

3 1761 06353276 6

48

Froepf 1889.

763

Une caractéristique au Delphes.

Bulletin de com. III XIII 1889 p. 375-385

Les inscriptions de Delphes en regardant
à Lyon

St. Pierre & subordonné I. 1889

INSCHRIFTEN

GRIECHISCHER BILDHAUER,

MIT FACSIMILES HERAUSGEGEBEN

VON

EMANUEL LOEWY

GEDRUCKT MIT UNTERSTÜTZUNG DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
ZU WIEN



333766
3. 12. 36.

LEIPZIG

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER

MDCCLXXXV

11/12/1885

Indem ich im Begriffe stehe, die vorliegende vor mehr als fünf Jahren begonnene neue Sammlung der auf griechische Bildhauer Bezug nehmenden Inschriften hinauszugeben, möchte ich der Art ihrer Entstehung und den Absichten, welche mich bei ihrer Bearbeitung leiteten, einige vorangeschickte Worte widmen. Anstofs und Anregung zu derselben ist von BENDORF ausgegangen. Als ich gegen das Ende meiner Studienzeit mich mit Fragen der Künstlergeschichte zu beschäftigen und hiefür das seit dem Erscheinen von Gustav Hirschfeld's tituli statuariorum sculptorumque Graecorum bedeutend angewachsene inschriftliche Material zusammenzustellen begonnen hatte, war es Beundorf's Rat, der mich darauf hinwies, nachdem von Hirschfeld's Seite eine Fortführung seines Unternehmens nicht beabsichtigt war, dem Bedürfnisse nach einer vollständigen Sammlung durch Neuherausgabe des gesamten Materials entgegenzukommen. Beundorf ist es auch, welcher mir weiter als wesentliches Moment die möglichst vollständige Beigabe von Facsimiles der Künstlerinschriften und damit die Verwirklichung einer Idee nahelegte, welche vor nun mehr als zwanzig Jahren von ihm gemeinsam mit Reinhard Kekulé und Richard Schöne gefasst worden war und zu deren Ausführung dieselben eine wertvolle Sammlung von Abklatschen meist attischer Künstlerinschriften angelegt hatten: es ist diefs dieselbe Sammlung, welche, durch die zuvorkommende Güte Professor Kekulé's mir überlassen, von vorne herein einen ansehnlichen Grundstock für die in dem Buche enthaltenen Facsimiles bildete und damit zugleich auch für die Durchführung des ganzen bezeichneten Vorhabens ausschlaggebend wurde.

War sohin dem Buche der Charakter einer Monumentenpublication vorgezeichnet, so kann allerdings, wie ich mir nicht verhehle, über die Art der Bearbeitung im Einzelnen eine Verschiedenheit der Meinungen bestehen. Wie aber in der Einrichtung eines solchen Werkes, bei welchem beinahe jeder Bearbeiter von anderen Gesichtspuncten und Absichten ausgehen würde, doch schliesslich die eigene Vorstellung von den Zwecken der Arbeit entscheidend bleiben muss, so glaubte ich in der Anlage desselben über die einem Corpus inscriptionum gesteckten Grenzen hinausgehen und, da durch die Facsimiles ohnehin ein gewisser Umfang bedingt war, während andererseits die immerhin begrenzte Anzahl der in Betracht kommenden Monumente eine Ausdehnung ins Ungemessene nicht besorgen liefs, das Ganze zugleich in der Art eines Handbuches behandeln zu sollen, welches in Kürze über das für die kunstgeschichtliche Verwertung der Denkmäler Wissenswerte orientiert. Mafsgebend für diese Anlage war vor Allem die praktische Erwägung, wie wünschenswert wenigstens nach meiner Erfahrung es bei jeder derartigen Quellensammlung ist, zugleich mit der Verweisung auf die Litteratur auch in Kürze über den wesentlichsten Inhalt derselben Aufklärung zu erhalten. Aber auch im Hinblick auf den ganzen Charakter der einschlägigen Forschung konnte ich es kaum für richtig halten, mich mit einer blofsen Stellungnahme zu den an die Inschriften geknüpften Fragen zu begnügen und über die verschiedenen Aufstellungen, welche in der Interpretation derselben ihre Rolle spielen, auch wenn ich sie für erledigt halte, einfach hinwegzugehen. Denn auch abgesehen von jedem einzelnen Falle, in welchem deren Kenntnis für das Verständnis der Inschrift unmittelbar erfordert wird, lässt sich, wie mir scheint, der methodische Gewinn, welcher sich eben aus einer Sammlung gleichartiger Monumente ergibt und den ich im vorliegenden Fall bei der vielfach auf statistische Behandlung hindrängenden Natur des Materials mit für den wesentlichsten halte, gerade an den aus minder vollständigem Ueberblick gezogenen Folgerungen erst recht erkennen und ermessen. Und so wie sich mir bei der Bearbeitung in dieser Weise ein lehrreiches Stück Geschichte der Wissenschaft überhaupt eröffnete, so glaubte ich den Einblick in dasselbe auch für das Buch selbst

wahren zu sollen. Wie weit hiefür jedesmal die richtige Grenze eingehalten wurde, ist ja freilich eine andere Frage. Es ist Manches, was ich, als es mir erst im Drucke in deutlich überschaubarer Gestalt vorlag, doch lieber anders gemacht haben wollte, und das Bestreben nach möglichst gedrängter Darstellung hiefs mich nicht selten im sprachlichen Ausdruck meinen sonstigen Neigungen Gewalt antun. Die Zurückhaltung in der ausdrücklichen Formulierung des eigenen Urteils, welche ich mir soweit als möglich auferlegte, wird, wie ich hoffe, doch in keinem wesentlichen Punkte Unklarheit über dasselbe bestehen lassen.

Wuchs sohin das anfangs als einfache Dissertationsarbeit geplante Unternehmen weit über den Rahmen einer solchen hinaus, so möchte ich doch diese Art seiner Entstehung für mich persönlich betonen. Autopsie war mir nur bei einem kleinen Teil der Monumente selbst möglich, und zur vollen Würdigung der Inschriften bleibt Manches übrig, was ein nur durch specielle epigraphische Vorbildung zu erreichender Ueberblick über das gesamte inschriftliche Material zu bieten vermöchte. Dass nach dieser Seite meine Arbeit die Ergänzung, vielleicht Berichtigung finde, welche sie sicherlich vielfach noch erfordert, kann ich für die Sache selbst nur lebhaft wünschen; so glaube ich namentlich in chronologischer Hinsicht von der gewiss mehrfach möglichen Identification der in den Inschriften erscheinenden Persönlichkeiten Aufschlüsse erwarten zu dürfen. Das Bestreben, überall bis zu den Originalquellen vorzudringen, musste seine Grenze dort finden, wo, wie es besonders bei den seit Jahrhunderten bekannten Denkmälern Italiens der Fall ist, eine umfangreiche Litteratur sowie die handschriftlichen Quellen systematisch durcharbeiten wären, wozu mir selbstverständlich jede Möglichkeit fehlte. Hier musste ich mich mit dem mir Erreichbaren begnügen.

Kaum minder als nach der inhaltlichen Seite gilt das eben Gesagte auch von den Facsimiles; auch bei diesen übertraf die tatsächliche Ausdehnung der Arbeit bei der stetigen Zunahme des Materials weitaus jede ursprüngliche Schätzung. Wenn aber hier die Begrenztheit der eigenen Mittel doch so weit ausgeglichen werden konnte, dass die irgendwie erreichbaren Künstlerinschriften sich mit nur geringen Ausnahmen in Facsimile oder Schriftprobe in dem Buche vertreten finden, so ist diefs nur durch das überaus dankenswerte Entgegenkommen möglich gewesen, dessen sich mein Vorhaben zu erfreuen hatte. Selber im Originale gesehen habe ich nur die Künstlerinschriften Olympias bei einem im Frühling 1880 durch Benndorf's Initiative erwirkten gemeinsamen Ausfluge dahin, sowie jene von Rhodos, woselbst ich im Anschlusse an die Expedition nach Lykien im April 1882 für die Zwecke meiner Arbeit einige Tage verweilen konnte. Für die übrigen Inschriften war ich zur Erlangung der den Facsimiles zu Grunde liegenden Abklatsche auf die mir in der That in reichstem Mafse gewährte Unterstützung von anderer Seite angewiesen. Der Sammlung athenischer Abklatsche, welche mir durch Herrn Professor Kekulé in liberalster Weise zu uneingeschränktem Gebrauche überlassen wurde, habe ich bereits gedacht. Vervollständigt wurde das athenische Material durch eine von Gustav Hirschfeld angelegte und dem archäologischen Apparate der Berliner Universität übergebene Sammlung, deren Benutzung Ernst Curtius mir gütigst einräumte, vor Allem aber dadurch, dass Ulrich Köhler in einer mich tief verpflichtenden Weise sich der Mühe unterzog, von den an zahlreichen Orten zerstreuten Stücken für mich Abklatsche herstellen zu lassen; auch einige durch die Freundlichkeit meines Collegen H. Swoboda mir verschaffte Ergänzungen sind wesentlich unter der gütigen Beihilfe Köhler's zu Stande gekommen. Den Directionen der Museen von Berlin, Florenz, Leiden, London, Paris verdanke ich die Abklatsche der im Besitze derselben befindlichen Stücke, die der römischen den Herren Visconti, Schreiber, Zdekauer und Purgold, welcher Letzterer auch mit unermüdeter Gefälligkeit um die Vervollständigung des olympischen Materials bemüht war. Die aus den pergamenischen Ausgrabungen gewonnenen Stücke in Facsimile zu bringen, war mir durch die freundliche Gestattung Conze's möglich, dessen Mitteilung ich auch, zugleich mit der Erlaubnis der Veröffentlichung, die Kenntnis noch unedierter Fundstücke aus der jüngsten Campagne verdanke. Aber auch das außerhalb der genannten Centralstätten befindliche, an zahlreichen Punkten Griechenlands und Kleinasien's zerstreute Material konnte in meiner Sammlung eine Vertretung finden, welche meine eigenen Erwartungen weit überstieg, und es gereicht mir zu besonderer

Freude, an dieser Stelle vor Allem des hilfereiten Entgegenkommens gedenken zu dürfen, welches mir hiefür von Seite der französischen und griechischen Gelehrten zu Teil geworden ist. Herr Foucart, der Leiter, und zahlreiche ehemalige und gegenwärtige Mitglieder der um die Vermehrung des genannten Materials so wesentlich verdienten französischen Schule zu Athen, unter denen ich in erster Linie Herrn Théophile Homolle nennen darf, haben mich durch die wahrhafte Liberalität, mit welcher sie mir die Abklatsche der vielen von denselben neugefundenen Künstlerinschriften, nicht selten vor der eigenen Publication, zur Verfügung stellten, in hervorragender Weise verpflichtet. Die ausgedehnten Arbeiten der archäologischen Gesellschaft zu Athen, welche für das von mir bearbeitete Material reichen Zuwachs schufen, haben auch mir Gelegenheit gegeben, von Seite der griechischen Gelehrten, an ihrer Spitze des Herrn Professors Kumanadis, in dessen Händen ja der vornehmlichste Anteil an jener fruchtbringenden Tätigkeit liegt, für mein Unternehmen dieselbe hilfreiche Unterstützung zu erfahren, deren sich zahlreiche verwandte von denselben zu erfreuen hatten.

Die Facsimiles sind nach den Abklatschen in der Weise angefertigt worden, dass zunächst durch Bausen unter Glas eine Tuschzeichnung in Originalgröße hergestellt und diese auf photozinkographischem Wege nach dem zu jeder Inschrift angegebenen Maßstabe reduciert wurde. Man wird in der Beschaffenheit der Facsimiles, von denen ein nicht unbedeutender Teil schon gegen vier Jahre fertig vorliegt, begreiflicher Weise Unterschiede nicht verkennen, welche sich nicht ausschließlich auf die Verschiedenheit der Ateliers gründen, von denen die zinkographische Herstellung besorgt wurde: K. Klič, dann C. Angerer und Göschl in Wien. Die Reproduction von in der Archäologischen Zeitung sowie in den Corpusunternehmungen der Berliner Akademie erschienenen Facsimiles, welche in einer Anzahl von Fällen, bei denen dies ausdrücklich bemerkt ist, erfolgte, geschieht mit gütigem Einverständnis der Herren E. Curtius und Adolf Kirchhoff. Von den vier in Kekulé's Abhandlung über die Zeit des Laokoon enthaltenen hatte durch freundliche Vermittlung Professor Kekulé's Herr W. Spemann in Stuttgart die Zuvorkommenheit, mir die Clichés selber zur Benutzung zu überlassen. Der Vortrefflichkeit der Originalzeichnungen Purgold's konnte leider das für sie gewählte Reproductionsverfahren nicht immer völlig Genüge leisten.

Das Buch war im Manuscript Ende 1883 vollendet; der Druck begann im Juni 1884. Auch während der Dauer desselben ist der stetig zuwachsenden Litteratur nach Möglichkeit Rechnung getragen worden, wobei ich freilich, wenn das Eine oder Andere hievon vermisst werden sollte, bemerken muss, dass gerade während der ersten fünf Monate des Druckes in Folge aufsergewöhnlicher Umstände der Gebrauch der in Betracht kommenden Wiener Bibliotheken — mit Ausnahme jener der kaiserlichen Antikensammlung, deren in vollem Umfang gewährte Benutzung mir namentlich für die ältere Litteratur von großem Werte gewesen ist — nicht möglich war. Die ersten Teile des Manuscripts, welche seit Ende 1883 nicht wieder in meine Hände gelangt waren, konnten einer Durchsicht überhaupt nicht wieder unterzogen werden. Dass von solchen Zusätzen, welche nach Vollendung des Ganzen, bisweilen erst in der Correctur, nachgetragen wurden, bei der weitgehenden Bezugnahme auf vorangehende oder folgende Nummern trotz hierauf gerichteter Aufmerksamkeit vielleicht nicht immer alle Consequenzen gezogen sind, wolle man der Natur einer solchen Arbeit zu Gute halten. Die durch das ganze Buch fortlaufenden Ordnungsnummern mussten der vielen Verweisungen wegen schon nach den allerersten Bogen endgiltig festgestellt werden. Doch hielt ich es für richtig, auch seither hinzugekommene Inschriften, wenn die betreffende Partie noch nicht im Drucke war, an ihrer Stelle einzuschleiben; für die wichtigen Künstlerinschriften vom Amphiaracion, von denen die mir durch die Zuvorkommenheit des Herrn Mylonas übersandten Abklatsche gerade während des Druckes eintrafen, ist sogar teilweise das Umbrechen des sehr schwierigen Satzes nicht gescheut worden.

Den vor Kurzem angetretenen Aufenthalt in Athen habe ich nur mehr in einigen Fällen noch für die Nachträge verwerten können, da dieselben, um mit Hinblick auf die weite Entfernung des Druckortes das Erscheinen des Buches nicht zu sehr hinauszuschleiben, kurz nach meinem Eintreffen abgeschlossen werden mussten. Aus demselben Grunde entschloss ich mich, einige der anfangs geplanten Beigaben, so eine statistische Zusammenstellung über den Anteil der einzelnen Landschaften

*Zgl. H. G.
in Falt
Der Staat
in der
Kumanadis
Zeitschr
S. 73*

an der Künstlerproduction, worauf ich wol noch zurückkomme, vorläufig fallen zu lassen. Ein Register der in den Künstlerinschriften enthaltenen Personennamen soll eventuell in einem Nachtragheft gegeben werden, welches für das neu hinzukommende Material, sowie für die weitere Vervollständigung der Facsimiles ins Auge gefasst ist.

Indem ich somit das Buch der Öffentlichkeit übergebe, kann ich nicht unterlassen, allen denen, durch deren Beihilfe dasselbe entstanden und so geworden ist, wie es vorliegt, meinen wärmsten Dank zu sagen. Ich schulde ihn noch zahlreichen Einzelnen, die hier namentlich anzuführen ich mir versagen muss, für Uebersendung von Abklatschen oder Photographien und sonstige Mitteilung und Auskunft: so hatte ich mich auch in einigen speciellen Fragen der entgegenkommendst erteilten Aufklärung Theodor Mommsen's zu erfreuen. Ich schulde ihn meinen Wiener Lehrern und Collegen für mannigfache Förderung in Rat und Tat; der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien für die Bewilligung einer die Herausgabe ermöglichenden Subvention. Vor Allem aber fühle ich mich gedungen, ihn auch an dieser Stelle denjenigen Männern auszusprechen, welche auf das Zustandekommen des Buches den wesentlichsten Einfluss genommen haben. Der für die Entstehung desselben maßgebenden Anregung BENNDORF's habe ich bereits gedacht: und so wie diese es war, welche mich die Arbeit beginnen liefs, so hat Benndorf es sich mit tatkräftiger Bemühung angelegen sein lassen, der vollendeten Arbeit jene Stelle zu sichern, welche ihr Erscheinen in würdiger Gestalt gewährleistete. Welcher Gewinn dem Buche aus einer Durchsicht der Druckbogen erwuchs, deren Mühe er trotz eigener gerade zu gleicher Zeit ungewöhnlich starker und angreifender Inanspruchnahme nicht scheute, davon legen die folgenden Blätter Zeugnis ab. Entscheidende Förderung liefs mir KĒKULĒ zu Teil werden, indem er mir das wertvolle in seinen Händen befindliche Material und damit zugleich ja ein eigenes Unternehmen, eine selbst geplante Arbeit abtrat. In ganz besonderem Mafse hat mich KÖHLER verpflichtet durch den lebhaften Anteil, das weitgehende persönliche Eingreifen, welche mein Unternehmen von seiner Seite erfahren hat. Seiner unausgesetzten Sorgfalt um die Vervollständigung des Materials, seiner jederzeit in entgegenkommendster Weise gewährten Auskunft und Orientierung danke ich es, wenn die Inschriften Attikas in dem Buche jene Stellung einnehmen, welche der nach jeder Richtung hin grundlegenden Bedeutung gerade dieses Materials vor Allem entspricht.

Was bei der oft ermüdend langen und abstumpfenden Arbeit über dem Reifsbrett oder inmitten von Büchern und Scheden, einer Arbeit, die ja zum grofsen Teile blofsen Namen ohne Bild und Vorstellung galt, mich an dem ursprünglichen Vorsatze festhalten liefs, war der Gedanke, dass diese Arbeit doch ein Beitrag sei zu der Erkenntnis dessen, was mir persönlich der Ausgangspunct für sie war, der Geschichte der griechischen Kunst. Und so wie es mir vergönnt ist, diese abschließenden Worte in unmittelbarer Nähe der Schöpfungen griechischen Geistes und Formensinns zu schreiben, so möge das auch von Vorbedeutung sein für die fruchtbare Weiterentwicklung des engeren Wissensgebietes, dem dieses Buch zunächst zu dienen bestimmt ist, der Künstlergeschichte, nach jenem Ziele, welches dieselbe erst voll rechtfertigt.

Athen, im April 1885.

STATISTISCHE VORBEMERKUNGEN

Indem im Folgenden das Material der Künstlerinschriften nach einigen für die Behandlung derselben wichtigen Gesichtspuncten gruppiert wird, muss zugleich betont werden, dass es sich dabei lediglich um Beobachtungen handeln kann, wie sie sich aus dem bis jetzt bekannten Material ergeben, dass aber gegenüber dem Umfang und der Beschaffenheit desselben mit der Formulierung dieser Beobachtungen zu bindenden Regeln sowol über die Äußerlichkeiten der Anbringung der Inschriften wie über ihre Fassung noch durchaus zurückgehalten werden muss.

ANBRINGUNG DER INSCRIFTEN

Abweichend von der gewöhnlichen Anbringung an der senkrechten Vorderseite der Basis finden sich Künstlerinschriften in folgender Art:

An der Nebenseite der Basis: n. 11. 12. 16 (VI. Jh.). — (Vgl. n. 289. 395.)

Auf der horizontalen Oberfläche der Basis, u. zw. die Künstlerinschrift allein: n. 33. 37. 65. 91. 98. Im Winkel gegen die Weihinschrift: n. 41. 90. Weih- und Künstlerinschrift in gleicher Weise: n. 26. 32. 92. Sämtliche Beispiele mit Ausnahme von n. 65 (Statue eines Eleers, Künstler unbekannter Herkunft) sind aus Olympia; keines ist jünger als das vierte Jh. — (Vgl. n. 50. 414. 415. 448.)

Der Künstlername steht über der Weihinschrift n. 10. 18. 19. 24. 26. 32, in den zwei letzteren Fällen beide auf der Horizontalfläche. Die Beispiele aus dem sechsten und fünften Jh.

Auf „Deckplatten“ n. 154, im Profil bei den pergamenischen Gigantomachiereliefs n. 155.

In den Canneluren von als Basen dienenden Säulen in archaischer Zeit: n. 5. 6. 18. 25. (Vgl. n. 419.)

An archaischen Reliefstelen: n. 7. 19.

An Teilen der Statue selbst: Aus alter Zeit n. 3. Aus etwa dem dritten Jh. n. 128. Aus der Kaiser-

zeit n. 329. 333. 334. 336. 342. 344. 345. 346. 353(?). 365. 370. 377. — S. zu n. 432. 521. — (Vgl. n. 435. 436. 506. 507. 508. 521.)

An Büsten n. 341. 383. — (Vgl. n. 488.)

Am Trunk oder der Plinthe: n. 292. 293. 331. 332. 335. 343. 361. 364. 366. 369. 372. 374. 375. 376. 379. 381. Sämtliche Fälle aus später Zeit. — (Vgl. n. 432. 433. 434. 514.)

In Reliefs: n. 297. 338. 339. 340. 371. 380. — (Vgl. n. 407. 438. 500. 512.)

FASSUNG DER INSCRIFTEN

Zur Orientierung darüber, inwieweit bei den Künstlerinschriften auf eine feste, keiner Variation unterliegende Formel Wert gelegt wurde, sind hier die Fälle zusammengestellt, in denen mehrere Inschriften eines und desselben Künstlers erhalten sind.

VI. JAHRHUNDERT

- 9 Attika [A]ριστοκλης ἐποίησεν.
- 10 Attika Ἔργον Ἀριστοκλέους.
- 11 Athen Ἀριστίων ἀ' ἐποίησεν.
- 12 Attika Ἀριστίων Πάρι[ος] ἀ' ἐποίησε.
Vgl. 18 — [?] Ἀριστίων Πάρι[ος] ἀ' ἐποίησε.
U. 395 Athen [?] Ἀριστίων Πάριος [ἀ' ἐποίησε?].

V. JAHRHUNDERT

- 23 Olympia Πύθαγόρας Σάμιος ἐποίησεν.
- 24 Olympia [Πύθ]αγόρας Σάμιος? ἐποίησε.
- 38 Athen [Κριτί]ος καὶ Νησιώτης ἐποίησάτην.
- 39 Athen Κριτίος καὶ Νησιώτης ἐποίησάτην.
- 40 Athen Κριτίος καὶ Νησιώτης ἐποίησάτην.
Vgl. U. 398 Athen Κριτίος[- -].
- 41 Olympia Μικίων ἐποίησεν Ἀθηναίος.
- 42 Athen Μικίων [Φ]ανουάχου ἐποίησε.
- 45 Hermione Κηρέϊας ἐποίησε Κωδωνιάτ[α].
- 46 Athen Κηρέϊας ἐποίησεν.
- 47 Athen Κωδωνιάτας Κηρέϊας εἰργάσατο.

IV. JAHRHUNDERT

- 61 Athen Βάτων Ηρακλειώτης ἐποίησε.
- N 61^a Eleusis Βάτων Ηρακλειώτης ἐποίησε.
Vgl. 258 Athen Βατων Ἡρακλειώτης ἐποίησεν.

- 62 Athen Δημήτριος ἐπόησεν].
 63 Athen [Δημήτριος ἐπόησε.
 64 Athen [? Δημήτριος ἐπ]όησεν.
 70 Athen [Π]ολύμητος Κένχραμος ἐποίησαν.
 71 Athen Κένχραμος Πολύμητος ἐποίησαν.
 Vgl. 72 Olympia Πολύμητος Ἀθηναῖος ἐπόησε.
 73 Athen Στρατωνίδης ἐπόησεν].
 425 (Z) Athen [Στρατ]ωνίδης ἐ[πόησεν].
 74 Athen Νικόμαχος ἐποίησεν.
 75 Athen Νικόμαχος ἐπόησεν.
 76 Lenktra Πραξιτέλης Ἀθηναῖος ἐπόησε.
 N 76^a Olbia [Π]ραξιτέλης Ἀθηναῖος ἐπόησε].
 Vgl. C. 489 Rom *Opus Praxitelis*.
 C. 488 Crest Πραξιτέλης ἐποίησεν].
 C. 494 Rom *Opus Praxitelis*.
 77 Athen Λεωχάρης ἐπόησε.
 78 Athen Λε[ωχάρης ἐπόησεν].
 79 Athen Λεωχάρης ἐπόησεν].
 80 Athen Λεωχάρης ἐ[πόησεν].
 81 Athen Λεωχάρης ἐπόησεν].
 82 Athen [Λ]εωχάρης ἐπόησε].
 83 Athen Λεωχάρης ἐπόησεν. || Λεωχάρης ἐπόησεν].
 127 (Z) Athen [Πραξ]ίας Λυσιμάχου Ἄγκυλ[ήθεν ἐ]ποίησεν.
 127^a (N) Oropos Πραξίας Λυσιμάχου Ἀθηναῖος <Ἄγκυλ[ήθεν] >
 ἐπόησε.
 146 Delos Πραξίας Ἀθηναῖος ἐποίησε.
 86 Olympia [Ναυ]κύδης Πατροκλῆος ἐποίησε.
 87 Athen [Ν]αυκύδης Ἀργεῖος ἐπόησε.
 88 Erhesos [υ]ῖδος Πατροκλέος Δαίδαλος εἰργάσατο.
 89 Olympia Δαίδαλος ἐπόησε Πατροκλέος Σικυώνιος.
 103 (Z) Olympia [Δαίδαλος ἐπ]οίησε Πατροκλέος [-]ιος.
 90 Olympia Πολύκλειτος ἐποίησεν].
 91 Olympia Πολύκλειτος [ἐποίησεν Ἀργεῖος ?]. (Erneuert:
 [Πολύ]κλειτος ἐποίησεν Ἀργεῖος.)
 92 Olympia Πολύκλειτος ἐποίησε.
 Vgl. 93 (derselbe?) Theben Πολύκλειτος ἐποίησε.
 95 Olympia Κλέων Σικυώνιος ἐ[πόησεν].
 96 Olympia Κλέων ἐπόησε Σικυώνιος.
 99 Olympia Ἀπελλέας Καλλικλέος ἐπόησε.
 100 Olympia [Ἀ]πελλέας Καλλικλέος [ἐπόησε].
 93 Theben Λύσιππος Σικυώνιος ἐποίησεν].
 Vgl. C. 477 — Λύσιππος ἐποίησεν.
 C. 487 — Λύσιππος ἐποίησεν.
 F. 506 Rom Λύσιππου ἔργον.
 HELLENISTISCHE ZEIT
 83 Athen [Σθέν]ιος ἐπόησεν. || Σθένιος ἐπόησεν.
 103^a (N) Oropos Σθένιος Ἡροδώρου Ἀθηναῖος ἐποίησεν.
 Vgl. C. 481 — Σθένιος ἐποίησεν.
 85 (Z) Eleusis Ἀριστοπέθης [Κλεω?]νύμου Φυλά[α]ιος
 ἐπόησεν.
 Ἀριστοπέθης [Κλεωνύμου] Φυλά[α]ιος
 ἐπόησεν].
 105 Athen Σ[ώ]στρατος Εὐφράναρος ἐποίησεν.
 106 Peiraeus Σώστρατος ἐποίησεν.
 108 Athen Κηφισόδοτος Τίμαρχος ἐπόησεν.
 109 Athen [Κηφισόδο]τος Τίμαρχος ἐ[ποίησεν].
 110 Megara Κηφισόδοτος Τίμαρχος Ἀθηναῖος ἐποίησεν.
 111 Eleusis Κηφισόδοτος ἐ[πόησεν].
 112 Athen Κηφισόδοτος ἐπόησεν].
 Vgl. 337 (Z) Chersones Κηφισόδοτος [ἐ]π[όησε].
 113 Athen Καϊκοθένης ἐποίησεν].
 114 Athen Καϊκοθένης ἐποίησεν.
 116 Athen Καϊκοθένης ἐπόησεν.
 115 (Z) Athen Καϊκοθένης ἐποίησεν]. (Derselbe?)
 Vgl. 117 Athen Καϊ[κος]θένης Δίης Ἀπολωνίδου [- - -
 αἰοῖ ἐποίησεν.
 220 Athen Καϊκοθένης Δίης Ἀπολωνίδου [- - -
 αἰοῖ ἐποίησεν.
 221 Athen Δίης ἐποίησεν.
 120 Theben Τεικράτης ἐποίησεν].
 120^a (N) Oropos Τεικράτης Θοινίου ἐποίησε.
 Vgl. C. 478 Albano Τεικράτης ἐποίησεν.
 C. 493 Rom *Opus Tisicratis*.
 121 Tanagra Θοινίας Τεικράτους ἐποίησεν.
 122 (N) Delos Θοινίας Τεικράτους ἐποίησεν].
 122^a (N) Oropos Θοινίας Τεικράτους Σικυώνιος ἐποίησεν.
 123 Olympia Σοφοκλῆς ἐπόησε.
 124 Olympia Σοφοκλῆς ἐπόησε.
 125 Olympia [Σ]οφοκλ[ῆς] ἐπόησε.
 125^a (N) Oropos Μητίοχος ἐπόησε.
 125^b (N) Oropos [Μητί]οχος ἐπόησεν].
 129 Athen Ἐρμιππος Διομένου Σουνιεύς ἐποίησεν.
 130 Athen Ἐρμιππος Σουνιεύς ἐποίησεν].
 131 Athen Τιμόστρατος Φλυεύς ἐπόησε.
 Vgl. N 131^a Epidaurios Νικομένης Τιμόστρατος Ἀθη-
 ναῖοι ἐπόησαν.
 135^a (Z) Oropos Ξενοκράτης Ἀθηναῖος ἐποίησε.
 135^b (N) Oropos Ξενοκράτης ἐποίησε.
 N 135^c Elateia Ξενοκράτης Ἐργοφίλο[υ] ἐποίησε.
 Vgl. 154 k, l (wol derselbe) Pergamon Ξενοκράτης [- - -
 Ἀθηναῖος [ἐποίησεν].
 147 Delos (Νικηράτου ἔκκριτα ἔργα).
 Vgl. C. 496 Pergamon *Opus Nicerati*.
 153^a (N) Oropos Σίμαλος ἐποίησε.
 153^b (N) Oropos Σίμαλος ἐποίησε.
 157 Pergamon Ἐπίγονος ἐποίησεν.
 N 157^a Pergamon Ἐπίγονος ἐποίησεν.
 N 157^b Pergamon Ἐπίγονος ἐποίησεν.
 161 Knidos Ζηνόδοτος Μενίππου Κνίδιος ἐποίησε.
 162 Knidos Ζηνόδοτος Μενίππου Κνίδιος ἐποίησε.
 163 Rhodos Σίμος Θεμιστοκράτους Σαλαμίνιος ἐποίησε.
 164 Thera Σίμος Θεμιστοκράτους Σαλαμίνιος ἐποίησε.
 166 Knidos [Τιμ]όχαρις Ἐλευθερναῖος ἐποίησεν.
 167 Sidon Τιμόχαρις Ἐλευθερναῖος ἐποίησε.
 168 Astypalaia Τιμόχαρις Ἐλευθερναῖος ἐποίησε.
 169 Karpathos - - ὄχαρις - -
 170 Rhodos Τιμόχαρις Ἐλευθερναῖος ἐποίησε.
 171 Lindos Τιμόχαρις Ἐλευθερναῖος ἐποίησε.
 172 Lindos Τιμόχαρις Ἐλευθερναῖος ἐποίησε.
 173 Rhodos Τιμόχαρις Ἐλευθερναῖος ἐποίησεν].
 174 Lindos Πυθόκριτος Τιμοχάρης Ῥόδιος ἐποίησε.
 N 174^a Lindos [Πυθό]κριτος Τιμ[οχ]άρης Ῥόδιος ἐποίησε.
 175 Rhodos [Πυθ]όκριτος Τιμ[οχ]άρης Ῥόδιος ἐποίησε].
 176 Olympia Πυθόκριτος Τιμοχάρης Ῥόδιος ἐποίησε.
 177 Astypalaia Φύλης Πολυγνώτου Ἀλικαρνασσεύς ἐπόησε.
 178 Delos Φύλης Ἀλικαρνασσεύς ἐποίησεν].
 179 Rhodos Φύλης Ἀλικαρνασσεύς ἐποίησεν].
 180 Lindos Φύλης Ἀλικαρνασσεύς ἐποίησεν].
 181 Lindos Φυ - - -
 182 Lindos Μνασίτιμος Τελέωνος Ῥόδιος ἐποίησε.
 183 Lindos [Μν]ασίτιμος [- - -]ος ἐποίησεν].
 184 Rhodos Μνασίτιμος Τελέωνος Ῥόδιος ἐποίησεν].
 Vgl. 181 Lindos Μνασίτιμος καὶ Τελέωνος [Ῥόδι]οι
 ἐποίησαν.

- 184 Rhodos Θέων Ἀντιοχεύς, ψ ἄ ἐπιδαμία δέδοται, ἐποίησε.
 185 Rhodos Θέων Ἀντιοχεύς, ψ ἄ ἐπιδαμία δέδοται, ἐποίησε.
 186 Massari Θέων Ἀντιοχ[εύς, ψ ἄ ἐπιδαμία δέδοται, ἐποίησε].
 Vgl. 187 Alexandreia Θέων Ἀντιοχεύς καὶ Δημήτριος Δημητρίου Ῥόδιος ἐποίησαν.
 188 Rhodos Χαρίνος Λαοδικεύς, ψ ἄ ἐπιδαμία δέδοται, ἐποίησε.
 189 Rhodos [Χ]αρίνος Λαοδικεύς, ψ ἄ ἐπιδαμία δέδοται, ἐποίησε.
 191 Lidos Ἐπίχαρμος Σολεύς, ψ ἄ ἐπιδαμία δέδοται, καὶ Ἐπίχαρμος Ἐπιχάρμου Ῥόδιος ἐποίησαν.
 192 Rhodos Ἐπίχαρμος Σολεύς, ψ ἄ ἐπιδαμία δέδοται, καὶ Ἐπίχαρμος Ἐπιχάρμου Ῥόδιος ἐποίησαν.
 194 Rhodos Πλούταρχος Ἡλιοδῶρος Ῥόδιος ἐποίησε.
 Vgl. 195 Lidos - - - Ἡλιοδῶρος Ῥόδιος ἐποίησε.
 196 Lidos - - - ρχος? - - -
 203 Antiam Ἀθανόδωρος Ἀγχανόδωρος Ῥόδιος ἐποίησε.
 Vgl. 302 Loryna Ἀθανόδωρος ἐποίησε.
 C. 479 Kom - - - Ἀγχανόδωρος ἐποίησε.
 C. 480 Oslia [Ἀθανόδωρος Ἀγχανόδωρος Ῥόδιος ἐποίησε].
 206 Delos - - - τρα - - - Σαρπηδόνας Δῆλιος ἐποίησαν.
 207 Delos - - - ος Σαρπηδόνας Δῆλιος ἐποίησαν (wol derselbe).
 212 Delos Πολιάνθης ἐποίησε.
 213 Delos Πολιάνθης ἐποίησε.
 214 Delos Πολιάνθης ἐποίησε.
 215 Delos Πολιάνθης ἐποίησε.
 216 Delos Πολιάνθης Κυρηναῖος ἐποίησε.
 217 Melos Πολιάνθης Συκράτεως ἐποίησαν.

BIS ZUM ENDE DER RÖMISCHEN REPUBLIK

- 223 Athen [Εὔ]χειρ καὶ Εὐβουλίδη[ς Κρωπίδαι ἐποίησαν].
 224 Athen [Εὔ]χειρ καὶ Εὐβουλίδη Κρωπίδαι ἐποίησαν.
 225 Athen Εὔχειρ καὶ Εὐβουλίδη Κρωπίδαι ἐποίησαν.
 226 Athen Εὔχειρ καὶ Εὐβουλίδη ἐποίησαν.
 227 Athen Εὔχειρ καὶ Εὐβουλίδη Ἀθηναῖοι ἐποίησαν.
 Vgl. 134 Athen [Εὔ]χειρ Εὐβουλίδη Κρωπίδη ἐποίησαν.
 135 Athen Εὔχειρ καὶ Εὐβουλίδη Κρωπίδαι [ἐ]ποίησαν.
 228 Athen [Εὐβουλίδη Εὔ]χειρος Κρωπίδη ἐποίησαν.
 228* Athen Εὐβουλίδη Εὔχειρος Κρωπίδη ἐποίησαν.
 229 Athen Εὐβουλίδη Εὔχειρος Κρωπίδη ἐποίησαν.
 Vgl. 133 Tanagra Εὐβουλίδη ἐποίησε.
 237 Athen Δημήτριος Πτελεάσιος ἐποίησαν.
 238 Athen Δημήτριος Φίλωνος Πτελεάσιος ἐποίησε.
 239 Argos Διόδωρος Ἐρματίου Ἀθηναῖος ἐποίησαν.
 240 Therusa Διόδωρος Ἐρματίου? Ἀθηναῖος ἐποίησαν.
 244 Delos Εὐτυχίδη ἐποίησε.
 245 Delos Εὐτυχίδη ἐποίησε.
 246 Delos Εὐτυχίδη ἐποίησε.
 247 Delos Εὐτυχίδη ἐποίησε.
 248 Delos Εὐτυχίδη ἐποίησε.
 259 Delos [Εὔ]τυχίδη ἐποίησε.
 250 Delos Δημόστρατος Δημοστράτου Ἀθηναῖος ἐποίησε.
 251 Delos Δημόστρατος Δημοστράτου Ἀθηναῖος ἐποίησε.
 252 Delos Ἡρακλείων Μύρωνος Ἀθηναῖος ἐποίησε.
 253 Delos Ἡρακλείων Μύρωνος Ἀθηναῖος ἐποίησε.
 254 Delos Ἡρακλείων Μύρωνος Ἀθηναῖος ἐποίησε.
 255 Delos Ἡρακλείων Μύρωνος Ἀθηναῖος ἐποίησε.
 261 Merbaka Ξενοφίλος καὶ Στράτων Ἀργεῖοι ἐποίησαν.
 262 Kleonae Ξενοφίλος καὶ Στράτων Ἀργεῖοι ἐποίησαν.
 Vgl. 270 Sikyon - - - ὠν Ἀργεῖοι ἐποίησαν.

Löwy, Bildhauerinschriften.

- 272 Olympia Τεῦξεν Ἀριστομένης Μεσσάνιος, Ἀγία ἰός.
 272* Olympia Ἀριστομένης Ἀγία Μεσσάνιος ἐποίησε.
 287 Delos Ἀγαθίας Μηνοφίλου Ἐφέσιος ἐποίησε.
 288 Delos Ἀγαθίας Μηνοφίλου Ἐφέσιος ἐποίησε.
 289 Delos Ἀγαθίας [Μηνοφίλου] Ἐφέσιος [ἐ]ποίησε(?)
 290 Delos Ἀγαθίας Μηνοφίλου Ἐφέσιος ἐποίησε.
 287 Delos Ἀρίστανδρος Σκόπα Πάριος ἐπεσκεύασεν.
 288 Delos Ἀρίστανδρος Σκόπα Πάριος ἐπεσκεύασεν.
 294 Delos Φιλότεχνος Ἡρώδου Σάμιος ἐποίησε.
 295 Samos Φιλότεχνος Ἡρώδου ἐποίησε.
 306 Delos Μηνόδωρος Φαινάνδρου Μαλλώτης ἐποίησε.
 307 Delos [Μηνόδωρος Φαινάνδρου Μαλλώτης] ἐποίησε.

KAISERZEIT

- 314 Athen Ἀντίγνωντος ἐποίησε.
 315 Athen Ἀντίγνωντος ἐποίησαν.
 316 Athen Ἀντίγνωντος ἐποίησαν.
 318 Athen Πραξιτέλης ἐποίησαν.
 319 Athen Πραξιτέλης ἐποίησαν.
 N 319* Athen [Πραξιτέλης] ἐποίησαν.
 Vgl. 236 Athen Πραξιτέλης ἐποίησαν. Vielleicht derselbe?
 320 Athen Λεωχάρης ἐποίησαν.
 321 Athen Λεωχάρης ἐποίησαν.
 347 Sparta Δημήτριος (Δημητρίου?) ἐποίησε.
 348 Mistra Δημητρίου τοῦ (Δημητρίου) γλυφίδη.
 349 Neu-Sparta Δημήτριος Δημητρίου ἐποίησε.
 369 Tibur Ἀριστεύς καὶ Παπίας Ἀφροδείσιος.
 Ἀριστεύς καὶ Παπίας Ἀφροδείσιος.
 376 Lanuvium Μάρκος Κοκοῦτιος Μάρκου ἀπελευθέρου Κέρδων ἐποίησε.
 Μ[άρ]κος [Κο]κού[τι]ος [Κέ]ρδων [ἐ]ποίησε.

Wegen der gleichnamigen, nicht sicher zu identifizierenden Künstler Apollonios, Eraton, Kleomenes, Zenon siehe das Register der Künstlernamen.

Von den 63 in Betracht kommenden Fällen zeigen 36 Gleichmäßigkeit der Signatur, wenn von kleinen Abweichungen in der Form des Verbuns ποιέω mit oder ohne Iota oder ephelkystisches Ny, sowie im Dialekt (n. 163, 164) abgesehen wird, u. zw. erstrecken sich die Fälle der Gleichmäßigkeit durch alle Zeiten. Bloß in der Stellung der Worte verschieden sind n. 70, 71; 95, 96. Metrische Fassung neben prosaischer findet sich zweimal (n. 88, 89, 103 und 272, 272*, dreimal Verschiedenheit der Ausdrucksform (n. 9, 10; 45, 46, 47; 347, 348, 349). Von dem Vorkommen des Imperfects ἐποιε neben dem Aorist ἐποίησαν wird weiter unten gesprochen. Wichtiger sind jene Unterschiede, welche sich auf die Vollständigkeit der Angaben über Vater und Herkunft beziehen.

Die Angabe der Herkunft ist bald vorhanden, bald nicht: n. 11, 12; 41, 42; 45, 46, 47; 86, 87; 88, 89, 103(Z); 83, 103*(N); 108, 109, 110; 121, 122(N), 122*(N); 135*(Z), 135*(N), N 135*.

154*k, l*; 212. 213. 214. 215. 216. 217; 223. 224. 225. 226. 227; 294. 295: 12 Fälle.

Die Angabe des Vaters ist bald vorhanden, bald nicht: n. 41. 42; 127. 127^a (N). 146; 86. 87; 83. 103^a (N); 105. 106; 120. 120^a (N); 129. 130; 135^a (Z). 135^b (N). N 135^c; 177. 178. 179. 180. 181; 212. 213. 214. 215. 216. 217; 237. 238; (376): 11 (12) Fälle.

Die Angabe der Herkunft gegenüber sonstigem Verschweigen liefse sich durch die Bestimmung des Werkes für die Fremde erklären (n. 41; 87; 103^a; 110; 294; vgl. n. 72; 127^a. 146; N 131^a). Doch fehlt eine solche Begründung für den Unterschied in Fällen, in denen die Künstler in gleicher Weise für die Fremde tätig erscheinen (11. 12; 45. 46. 47; 86. 87; 88. 89. 103; 121. 122^a; 135^a. 135^b. 135^c. 154*k, l*; 212. 213. 214. 215. 216. 217), oder wo, wie bei n. 223. 224. 225. 226. 227, für den Gebrauch bald des Demotikons, bald des Ethnikons, dann wieder die Nennung ohne jede Heimatsangabe ein Anlass nicht ersichtlich ist.

Auch dafür, was in einzelnen Fällen die Angabe des Vaters gegenüber sonstigem Verschweigen verursacht, lässt sich eine Erklärung nicht geben. Der etwaigen Vermutung, als wisse die Anführung des Vaters auf den Beginn der Laufbahn des Künstlers, stehen Fälle entgegen, in welchen die Inschriften mit Nennung des Vaters offenbar jünger sind als andere, in welchen der Vater nicht bezeichnet ist (n. 42:41; 103^a:83) oder aus anderen Gründen die Ansetzung der Inschrift in vorge-rückterer Lebenszeit des Künstlers wahrscheinlich wird (86; 120^a).

Im Uebrigen sind wegen des verschiedenen Gebrauchs in der Anwendung der Patronymika und Ethnika, beziehungsweise Demotika im Allgemeinen die untenfolgenden Bemerkungen zu vergleichen.

Vater und Heimat

Das Verhalten der Künstlerinschriften im Allgemeinen rücksichtlich der Angaben über Vater und Heimat des Künstlers lässt sich zwar weder nach örtlichen noch nach zeitlichen Gesichtspunkten in allgemein durchgehende Regeln fassen; doch ist es immerhin möglich, im Großen und Ganzen jeweilig einen überwiegenden Gebrauch zu constatieren. Es empfiehlt sich, für die Beobachtung die in Attika, Olympia, Rhodos gefundenen In-

schriften von der Masse der übrigen zu sondern. Selbstverständlich kommen überall nur die gesicherten Fälle in Betracht.

Attika

Volle Angabe des Vaters und der Herkunft findet sich nur vereinzelt: V. Jh. n. 58 (?). IV. Jh. n. 127. IV.—III. Jh. n. 85 (Z); 117; 129; 134. III. Jh. n. 144. II.—I. Jh. n. 220; 228. 228^a. 229; 230; 238; 259; 308. Kaiserzeit n. 323; 324; 328; 330; 357. (20 Fälle, 17 Künstler.)

Blofs der Vatername wird genannt: VI. Jh. n. 13 (Vers); 14. V. Jh. n. 42. IV.—III. Jh. 105. Kaiserzeit 313; 325 (möglicherweise mehr). (6 Fälle, 6 Künstler.)

Das Ethnikon nichtattischer Künstler steht: VI. Jh. n. 12. V. Jh. 27; 47 (Vers); 48 (Vers). IV. Jh. 61; 87; 102. IV.—III. Jh. 140. II.—I. Jh. 258. (9 Fälle, 9 Künstler.) Von den vollen Angaben kommen hierher n. 259; 308; 357, also Beispiele lediglich aus der römischen Zeit.

Das Demotikon attischer Künstler steht: V. Jh. n. 57; 58 (Beides unsicher). IV.—III. Jh. 130; 131; 132 (Z); 135; 136; 138 (Z). II.—I. Jh. 223. 224. 225; 237. Kaiserzeit 326. (13 Fälle, 11 Künstler.) Hiezu kommen noch von den Fällen mit voller Namensnennung: IV. Jh. n. 127. (127^a) IV.—III. Jh. n. 85 (Z); 117; 129; 134. III. Jh. n. 144. II.—I. Jh. n. 220; 228. 228^a. 229; 230; 238. Kaiserzeit n. 323; 324; 328; 330. Mithin erscheint die Setzung des Demotikons in der ersten hellenistischen und wieder in der römischen Zeit sehr beliebt.

Das Ethnikon Ἀθηναῖος erscheint nicht ganz vereinzelt auch auf Inschriften attischer Künstler, welche in Attika gefunden sind: V. Jh. n. 53. IV.—III. Jh. n. 104. II.—I. Jh. n. 227. Kaiserzeit n. 327; 329. (5 Fälle, 5 Künstler.) Attische Künstler auf Delos nennen sich auch in der Periode des attischen Besitzes nicht mit dem Demotikon, sondern mit dem Ethnikon: n. 242; 243; 250. 251; 252. 253. 254. 255; 256. Dazu vgl. ohne jeden Zusatz zum eigenen Namen n. 244—249.

Der in Attika überwiegende Gebrauch ist der der blofsen Nennung des eigenen Namens, wobei es bisweilen unentschieden bleiben muss, ob der Künstler Einheimischer oder Fremder ist (vgl. unten). VI. Jh. n. 8; 9. 10; 11; 16. V. Jh. n. 36; 37^a; 38. 39. 40; 46; 52; 56. IV. Jh. n. 62. 63. 64;

65; 67; N 68^a; 69; 70. 71; 73. 425 (Z); 74. 75; 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83; 84. IV.—III. Jh. n. 106; 107; 108. 109; 111. 112; 113. 114. 116; 128; N 128^a. III.—II. Jh. n. 143. II.—I. Jh. 221; 226; 231; 232; 233; 234; 236; 260. Kaiserzeit n. 314. 315. 316; 317; 318. 319. N 319^a; 320. 321; 235 (N). (64 Fälle, 41 Künstler.) Besonders im vierten Jh. bis in den Beginn der hellenistischen Zeit ist dieser Gebrauch der weitaus vorherrschende.

Olympia

Volle Nennung: V. Jh. n. 30 *d*, *e*. IV. Jh. n. 89 (Z). 103 (Z). III.—II. Jh. n. 176 (rhodischer Künstler). II.—I. Jh. n. 271; 272 (Vers). 272^a; 274; 280. Kaiserzeit n. 331 (Athener). (10 Fälle, 8 Künstler.)

Nennung des Vaters: IV. Jh. n. 86; 99. 100; II.—I. Jh. n. 273. (4 Fälle, 3 Künstler.) Die genannten Väter sind alle selbst Künstler.

Ethnikon: V. Jh. n. 23. 24; 25 (Vers); 28; 30 *a* (Vers); 30 *d*; 32; 33 (Vers); 41; 49. IV. Jh. 72; 91 (ungewiss); 95. 96. Kaiserzeit n. 332; 333; 334. 335 (durchaus Athener). (18 Fälle, 16 Künstler.) Der, wie begreiflich, in Olympia überwiegende Fall. Vgl. auch die Fälle mit voller Nennung.

Blofser Name: V. Jh. n. 26. IV. Jh. n. 90. 92 (vielleicht auch 91); 98. IV.—III. Jh. n. 123. 124. 125; 142. (8 Fälle, 5 Künstler.)

Rhodos (III.—II. Jh.)

Volle Nennung: n. 163; 165; 174. N 174^a. 175; 182. 184 *b* (?); 191. 192 (Sohn); 193; 194. 195 (?). (12 Fälle, 7 Künstler.)

Ethnikon: n. 170. 171. 172. 173; N 176^a (vielleicht voll); 179. 180. 181 *b*; 181 *a*; 184. 185. 186; 188. 189; 190; 191. 192; 198; 200 (N). (19 Fälle, 10 Künstler.) Hieran schließt sich das einzige Beispiel aus späterer Zeit (n. 303).

Blofser Name einmal: N 195^a.

Das Ethnikon *Ῥόδιος* erscheint elfmal bei fünf Künstlern: n. 174. 174^a. 175; 181 *a*. 182. 184 *b* (?); 191. 192; 193; 194. 195 (?).

Die übrigen Fundorte

Volle Nennung: VI. Jh. n. 1 (Vers). IV. Jh. 60 (Vers); 127^a (N). IV.—III. Jh. 103^a; 112^a; 122^a; N 141^a; 279 (Z). III.—II. Jh. 161. 162; 164; 177;

187; 203; 204; 206. 207; 218; 219. II.—I. Jh. 239. 240 (?); 241; 242; 243; 250. 251; 252. 253. 254. 255; 263; 265; 266; 269; 271^a; 275^b; 277; 282 (Z); 287. 288. 289. 290. 291; 287. 288; 292; 293; 294; 297; 298; 305; 306. 307; 309; 310; 312 (N). Kaiserzeit n. 341; 343; 344; 354; 360; 365; 366; 370. (64 Fälle, 51 Künstler.) Die volle Nennung, welche gleichwie in den einzeln betrachteten localen Centren Athen und Olympia auch ganz im Allgemeinen im sechsten und fünften Jh. noch durchaus zu den Seltenheiten zählt, überwiegt im III.—II., vor Allem aber im II.—I. Jh. jede andere Form; auch in der Kaiserzeit findet sie sich noch ziemlich häufig. Aus dem III.—II. Jh. sind hiezu die zahlreichen analogen Fälle von Rhodos zu vergleichen, aus dem II.—I. diejenigen von Athen und Olympia, welche in dieser Zeit gleichfalls absolut und relativ die höchste Ziffer voller Nennungen aufweisen. In entsprechend geringerem Maße hält auch in der Kaiserzeit die Erscheinung in Athen mit jener der anderen Fundorte gleichen Schritt.

Nennung des Vaters: V. Jh. n. 44 (?). IV. Jh. n. 88 (Vers). IV.—III. Jh. n. 120^a; 121. 122 (N); N 135^a; 141; N 142^a (vielleicht voll); III.—II. Jh. n. 153 (vielleicht voll); 155,3 (vielleicht voll); 159 (Vers; vielleicht voll); 205; 208; 209; 210 (vielleicht voll); 217; N 219^a (vielleicht voll). II.—I. Jh. n. 257; 267; 268; 275; 275^a; 276; 278; 281; 283; 285; 286; 293; 295; 296; 299; 300 (?); 301; 304. Kaiserzeit n. 347. 348. 349; 350; 351; 353; 356; 359; 382; 383; 385 (?). (46 Fälle, 43 Künstler.) Wenn nicht die volle Nennung, so erscheint die Angabe wenigstens des Vaternamens im II.—I. Jh. als kaum umgangen. Von den Inschriften östlicher Provenienz lässt sich in dieser Zeit sogar überhaupt nur eine, in der Zeitbestimmung übrigens nicht ganz gesicherte finden, bei welcher der Vatername fehlt.

Ethnikon: VI. Jh. n. 6 (Vers); 7 (Vers). V. Jh. n. 44^a; 45; 51. IV. Jh. n. 76. 76^a; 93 *b*; 101; 146. IV.—III. Jh. n. 110; 118; N 131^a; 135^a. 151 *k*, *l*; N 135^a. III.—II. Jh. n. 145; 151; 154 *m*, *n*; 156; 160; 166. 167. 168; 178; 187; 211; 216. II.—I. Jh. n. 222; 256; 261. 262; 264; 270. Kaiserzeit n. 336; 338; 339; 340; 342; 345; 346 (sämtlich Athener); 364; 367; 368; 369; 371; 372; 373 (sämtlich Aphrodisier). (48 Fälle, 43 Künstler.) Mit Ethnika in der Kaiserzeit sind haupt

sächlich die Künstler von Athen und Aphrodisias vertreten.

Blofser Name: VI. Jh. n. 2; 3; 4; 5 (Vers). V. Jh. n. 34. IV. Jh. n. 59 (Vers); 93a; 97. IV.—III. Jh. n. 119; 120; 125^a. 125^b; 133; 135^b. III.—II. Jh. n. 147 (Vers); 148; 150; 153^a. 153^b; 157. N 157^a. N 157^b; 212. 213. 214. 215. II.—I. Jh. n. 244. 245. 246. 247. 248. 249; 302. Kaiserzeit n. 337 (Z); 352 (Vers); 355; 361; 363; 377; 378; 379; 380; 381. (43 Fälle, 31 Künstler.) Eine auferhalb Attikas relativ wenig beliebte Form. In der späteren Zeit begegnet sie ganz vereinzelt, in der Kaiserzeit wird sie in besonderem Mafse nur von den in Italien tätigen Künstlern gewählt.

Das Gesamtverhältnis der einzelnen Formen zu einander nach Zeiten und Orten weist die unten folgende Tabelle aus.

Zur Begründung lässt sich nur bei der Anwendung der Ethnika bemerken, dass dieselbe bei Arbeiten für die Fremde begreiflich ist. Doch fehlt in einer immerhin nicht geringen Zahl auch solcher Fälle das Ethnikon. Aus anderen Inschriften derselben Künstler ist dies nachzuweisen bei n. 11, vgl. 12; 46, vgl. 47; 86, vgl. 87; 88, vgl. 89. 103 (Z); 121, vgl. 122^a; 135^b. 135^c, vgl. 135^a; 212. 213. 214. 215. 217, vgl. 216; 257, vgl. 546^a. Ferner aus sonstigen Indicien oder der Litteratur bei n. 90. 92; 99. 100 (?); 260; 337 (Z); s. auch noch n. 4; 8; 36; 38. 39. 40; 93; 133; N 195^a. — Dass umgekehrt das Ethnikon auch bei Arbeiten für die Heimat sich findet, ist schon für Athen und Rhodos angeführt worden. Vgl. überdies n. 161. 162 (Κνίδιοι); 206. 207 (Δήλιος).

Einmal nennt der Künstler in der Signatur auch seinen sonstigen Titel: n. 364 (Kaiserzeit).

Vereinzelt kömmt die Nennung des Lehrers in zwei Fällen der späten Zeit, beidemale bei Künstlern der pasitelischen Schule, vor: n. 374; 375. Einmal die des früheren Herrn bei einem Freigelassenen: n. 376.

Den Verweis auf eine andere Arbeit desselben Künstlers enthält der Zusatz zu der Signatur n. 49 (V. Jh.).

Einmal endlich wird das Werk ausdrücklich als Copie eines genannten Originals bezeichnet: n. 377 (Kaiserzeit).

	VI. Jh.	V. Jh.	IV. Jh.	IV.—III. Jh.	III.—II. Jh.	II.—I. Jh.	Kaiserzeit
Volle Namennennung							
Athen	—	1	1	4	1	8	5
Olympia	—	1	2	—	1	5	1
Rhodos	—	—	—	—	12	—	—
Sonst.	1	—	2	5	11	37	8
Summe	1	2	5	9	25	50	14
Ethnikon (Demotikon)							
Athen	1	6	3	8	—	6	3
Ethnikon	1	4	3	2	—	2	2
Demotikon	—	2	—	6	—	4	1
Olympia	—	11	4	—	—	—	4
Rhodos	—	—	—	—	19	1	—
Sonst.	2	3	5	6	12	6	14
Summe	3	20	12	14	31	13	21
Nennung des Vaters							
Athen	2	1	—	1	—	—	2
Olympia	—	—	3	—	—	1	—
Rhodos	—	—	—	—	—	—	—
Sonst.	—	1	1	6	9	18	11
Summe	2	2	4	7	9	19	13
Blofser Name							
Athen	5	8	22	11	1	8	10
Olympia	—	1	3	4	—	—	—
Rhodos	—	—	—	—	1	—	—
Sonst.	4	1	3	6	12	7	10
Summe	9	10	28	21	14	15	20

Sprachliche Form

Metrische Fassung. Das Verhältnis der sicher metrisch abgefassten Signaturen zu den sicher prosaischen stellt sich nach den einzelnen Zeiten folgendermassen dar:

VI. Jh. prosaisch	9,	metrisch	5
V. „	25,	„	6
IV. „	49,	„	3
IV.—III. „	50,	„	—
III.—II. „	90,	„	2
II.—I. „	91,	„	1
Kaiserzeit	73,	„	1

Summe: prosaisch 387, metrisch 18.

Weih- und Künstlerinschrift sind metrisch: n. 1 (Widmung des Künstlers). 6 (ebenso). 13. 16 (?). 25. 30a. 44. 47. 48. 159. Blofs die Künstlerinschrift ist erhalten: n. 7. Viermal findet sich eine metrische Künstlerinschrift zu einer Weihinschrift in Prosa: n. 33. 60. 88. 272. Ueber das

Verhältnis der verlorenen aber sicher voraussetzenden Künstlerinschrift zu der metrischen Weihinschrift lässt sich nichts sagen: n. 50. 94. 126.

Bisweilen ist die Nennung des Künstlers in das Weihepigramm verflochten: n. 59. 147. 352. Letzteres betrifft den einzigen Fall einer metrischen Künstlerinschrift in der Kaiserzeit. Ähnlich, aber von späterer Widmung eines alten Werkes, n. 535. Vgl. n. 495.

Vielleicht eine Beigabe des Künstlers ist der Vers n. 368(?).

Am häufigsten ist natürlich der Fall, dass auch bei metrischer Weihinschrift die Künstlersignatur in Prosa bleibt: n. 8. 11. 12. 18. 22. 23. 24(?). 30b. 36. 40. 42. 62. 64. 75. 93. 99. 103(Z). 119. 120. 122(N). 135*(Z). N 135°. 201. 224. 278. 348. Der prosaisch abgefassten Weih- und Künstlerinschrift erscheint ein Vers nachgesetzt: n. 73. 90. 167. 170. 186.

Angewandte Ausdrücke. Das Verhältnis der Fälle, in welchen zur Bezeichnung der Tätigkeit des Künstlers das Verbum ποιέω gewählt ist, zu jenen, in welchen ein anderer Ausdruck dafür erscheint, veranschaulicht die folgende Tabelle:

VI. Jh. ποιέω	15,	Anderes	4
V. „ „	28,	„	5
IV. „ „	36,	„	2
IV.—III. „ „	51,	„	—
III.—II. „ „	72,	„	3
II.—I. „ „	80,	„	13
Kaiserzeit	65,	„	4

Summe: ποιέω 347, Anderes 19(21)

Mit Hinzurechnung der Steinmetzinschriften vermehrt sich in der Kaiserzeit die Summe für ποιέω auf 67, für die anderen Ausdrücke auf 11. — Im II.—I. Jh. ist die Bezeichnung ἐπεσκευάσεν n. 287. 288, welche nicht die ursprüngliche Arbeit, sondern eine Restauration im Auge hat, gesondert gehalten worden. — Von den 19 Fällen, in denen statt ποιέω ein anderes Wort gewählt erscheint, betreffen 9 metrisch abgefasste Signaturen.

Die außer ποιέω angewandten Ausdrücke sind: ἐτευξε n. 1 (? Vers). 59 (Vers). 272 (Vers). — ἐργάσατο n. 47 (Vers). ἐφεργάσατο n. 51. ἠργάσατο (n. 359). ἐτέλεσσε γρόφων n. 5 (Vers); vgl. γρόφων ἐποίηι n. 25 (Vers). ἐξεποίησε n. 48 (Vers). ἀπόναφε (?) n. 34. ποιήμα εὐχόμεαι εἶναι n. 6 (Vers). ἔργον n. 10. 30a (Vers). 147 (Vers). 154. γλυφῆ n. 348. γλύψας n. 352 (Vers). τέχνη ἐργατηριάρχου n. 363.

Dazu von Steinmetzen: τέχνη n. 393. λατύπος n. 386. 388. 389. 390. 391. 394. λιθοργός n. 392. Es ist ersichtlich, wie sich in der Wahl ungewöhnlicher Worte mit der alten Zeit, in welcher der bestimmte Gebrauch sich erst zu entwickeln hat, hinwieder die abschließende Periode, die Kaiserzeit, berührt. Vgl. auch den Zusatz ἀνδριαντοποιός n. 357.

Aus alter Zeit sind noch zu vergleichen: με ἐποίηι n. 3. μ' ἐποίησεν n. 4. 11. 12(?). 16(?). 18. (S. zu n. 411). Γλαυκία με ἐποίηι n. 33 (Vers). ἐποίησε δέ n. 2.

Im Gebrauch des Verbums ποιέω ist zunächst der Unterschied in der Anwendung der Tempora zu constatieren. Ueber den Gebrauch des Aorists und des Imperfects nach den verschiedenen Perioden gibt die folgende Tabelle eine Uebersicht:

VI. Jh. Aorist	11,	Imperfect	4
V. „ „	24,	„	4
IV. „ „	36,	„	—
IV.—III. „ „	51,	„	—
III.—II. „ „	64,	„	8
II.—I. „ „	56,	„	24
Kaiserzeit	18,	„	47

Summe: Aorist 260, Imperfect 87

Die einzelnen Fälle sind: VI. Jh.: n. 3. 13. 14. 17 (die drei letzteren in Attika).

V. Jh., sämtlich aus der älteren Zeit: n. 24. 25. 26. 33: alle in Olympia.

III.—II. Jh.: sämtlich bei Künstlern und Inschriften östlicher Provenienz: n. 178. 204. 212. 213. 214. 215. 216. 219. Bis auf n. 204. 219, über deren Chronologie übrigens nichts Bestimmtes vorliegt, stammen alle Inschriften aus Delos.

II.—I. Jh.: n. 243. 244. 245. 248. 250. 252. 253. 254. 255. 256. 257(Z). Diese sämtlich aus Delos. Ferner: n. 283. 287. 288. 290. 292. 293. 294. 295. 296. 306. 307. 310. 312(N). Aus Delos sind hievon n. 287. 288. 290. 294. 306. 307. 312, aus Griechenland selbst keine. An der Statue selbst angebracht n. 292. 293.

Kaiserzeit: n. 323. 324. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 339. 342. 343. 345. 346, diese sämtlich bis auf n. 323. 324. 329. 330 an außerhalb Attikas gefundenen Werken attischer Künstler. Ferner aus Griechenland: n. 347. 349. 350. 351. 353. 368. Von Fundorten östlicher Provenienz: n. 354. 355. 357. 358. 360. 361. 362. 366. Von italischen Fundorten: n. 365. 367. 370. 371. 372. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383.

384. 385. Die sämtlichen Inschriften aphrodisischer sowie der für Italien tätigen Künstler ohne Heimatsangabe haben das Imperfect. Auch von den in Italien gefundenen Inschriften attischer Künstler haben bis auf drei (n. 338. 341. 344), die möglicherweise noch in die letzte Zeit der Republik gehören, alle das Imperfect. Von Künstlern nichtattischer Herkunft ist n. 356 der einzige, dessen Inschrift den Aorist hat. — Mit der Anbringung der Inschrift an einem Teil des Werkes selbst ist das Imperfect verbunden bei n. 329. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 339. 342. 343. 345. 346. 361. 365. 366. 369. 370. 371. 372. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. Doch finden sich die drei eben erwähnten attischen Künstlerinschriften n. 338. 341. 344 ebenfalls an den Werken selbst angebracht.

Vgl. das im Texte zu n. 187. 243. 331 Bemerkte.

In den nicht ursprünglichen Künstlerinschriften überwiegt das Imperfect (n. 91c. 477. 478. 481. 483. 484. 485. 486. 487. 488) weitaus gegen den Aorist (475: Erneuerung. 479. 480). Ähnlich verhält es sich mit den gefälschten.

Beachtung verdient das Vorkommen beider Tempora in verschiedenen Signaturen desselben Künstlers, welches dreimal in Zeiten des Ueberganges zu constatieren ist: V. Jh. n. 24 gegen 23. II. Jh. n. 178 (Delos) gegen 177. 179. 180 und n. 212. 213. 214. 215. 216 (alle Delos) gegen 217.

Die Formen des Verbums ποέω ohne Iota finden sich durch alle Zeiten, sowol bei attischen wie nichtattischen Künstlern, wie die folgende Zusammenstellung zeigt, in welcher dem Vorkommen der Formen mit Iota jenes der Formen ohne solches gegenübergestellt ist. Das Schlagwort Attika bezeichnet dabei nicht nur die sämtlichen in Attika gefundenen Inschriften ohne Rücksicht auf die Heimat des Künstlers, sondern auch die aufserhalb Attikas gefundenen attischer Künstler.

	Attika		Aufser Attika	
	ποιέω	ποιέω	ποιέω	ποιέω
VI. Jh.	5	5	4	—
V. Jh.	11	3	11	—
IV. Jh.	6	19	7	6
IV.—III. Jh.	15	17	6	10
III.—II. Jh.	—	2	52	19
II.—I. Jh.	29	5	37	9
Kaiserzeit	30	2	33	1
Summe	96	53	150	45

Im Ganzen 246 Fälle von ποίεω gegen 98 von ποέω. — Die einzelnen sind:

Attika: VI. Jh. n. 9. 11. 12. 13. 20. V. Jh. n. 46. 56. 58. IV. Jh. n. 62. 63. 64. 65. 66. 67. N68^a. 69. 72. 73. 75. 76. 77. 83 a.c. 83 c.d. N83^a. 87. 102. 127^a(N). IV.—III. Jh. n. 85(Z). 106. 107. 108. 112. 116. 118. 128. N128^a. 130. 131. N131^a. 134. 135^b(N). N135^c. 136. 140. II.—I. Jh. n. 229 (? vgl. zur Inschrift). 234. 258. 259. 260. Kaiserzeit n. 323. 337 (? vgl. Zus.). 341. — Ein entschiedenes Vorherrschen des Gebrauches der Formen ohne Iota ergibt sich hieraus für das vierte Jh.; ähnlich überwiegen in der darauffolgenden Zeit dieselben noch um ein Geringes die Fälle mit Iota. Auch die Fälle von Formen mit Iota aus dem vierten Jh. gehören durchweg dessen zweiter Hälfte an (n. 61. 70. 71. 74. 127. 146), so dass für die erste Hälfte desselben bis jetzt allerdings ausschließlicher Gebrauch der Form ohne Iota zu constatieren ist.

Aufser Attika: V. Jh. n. 44^a. IV. Jh. n. 89 α. 93. 96. 99. 100. 101. IV.—III. Jh. n. 119. 123. 124. 125. 125^a(N). 125^b(N). 133. N141^a. N142^a. 279(Z). III.—II. Jh., u. zw. Griechenland selbst: n. 148. 150. 153^a(N). 155,4. 155,7. Osten: n. 176. 177. 178. 180. 188. 207. 209. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 296N. II.—I. Jh. Griechenland: n. 271. 274. 275(N). 275^b(N). 276; Osten: n. 282(Z). 283. 305. 310. Kaiserzeit (Osten): n. 374. — Interessant ist, dass, soviel sich aus den bisher veröffentlichten Fragmenten sehen lässt, die Inschriften der pergamenischen Schlachtenmonumente die Formen mit, jene der Gigantomachie die Formen ohne Iota haben.

Beachtung erfordert auch hiefür der Umstand, dass in einer Reihe von Fällen, in welchen mehrere Inschriften desselben Künstlers erhalten sind, sich in denselben die Formen mit und ohne Iota parallel vertreten finden. V. Jh. n. 45. 46; 70. 71. 72; 74. 75; 127(Z). 127^a(N). 146; 86. 87; 83. 103^a(N). IV.—III. Jh. n. 105. 106; 108. 109. 110; 113. 114. 116; 129. 130; 135^a. 135^b(N). N135^c; 153^a(N). 153^b(N). III.—II. Jh. n. 174. N174^a. 175. 176; 177. 178. 179. 180; 188. 189; 206. 207; 212. 213. 214. 215. 216. 217. II.—I. Jh. n. 228. 228^a. 229 (? vgl. zur Inschrift). Die Beispiele gehören Künstlern und Inschriften verschiedener Herkunft an.

Weitaus die Mehrzahl der angeführten Fälle hat das Verbum im Aorist. Das Imperfectum

ἔποιει haben in Attika von denselben nur zwei: VI. Jh. n. 13, Kaiserzeit n. 323. Aufser Attika findet sich dasselbe: III.—II. Jh. n. 178. 212. 213. 214. 215. 216. 296(N). II.—I. Jh. n. 283: sämtlich Künstler und Inschriften des Ostens. Dazu aus der Kaiserzeit n. 374 (Rom).

Endlich seien hier noch die vorkommenden dialektischen Formen zusammengestellt: ἔποιειν n. 3; ἔποιφῆ n. 30 d(Z). 32; ἔποιῆ n. 35; ἔποιῆ n. 33(Z); ἔποίη n. 93 a. 119. (vgl. zu n. 4); ἀπόναφε(?) n. 34; ἐφεργάετο n. 51. (vgl. den späten Aorist ἤργαετο n. 359); φέργον n. 30 a(Z). — Ueber den Gebrauch dialektischer Formen in den böotischen Künstlerinschriften s. zu n. 120. 121. 148.

Von der gewöhnlichen Wortfolge der prosaisch abgefassten Künstlerinschriften finden sich folgende Abweichungen:

Das Verbum steht zwischen dem Namen des Künstlers und seinem Ethnikon (Demotikon): n. 14. 27. 30 d(Z). 32. 41. 44*. 45. 49. 51. 53. 57. 58. (91 c?). 96. 101(Z). N135^d: hienach ist dieser Gebrauch bis jetzt nicht für wesentlich jüngere Zeit als das vierte Jh. zu belegen: wird von N135^d, über deren Zeit nichts Sicheres vorliegt, abgesehen, so schiebt sich die Grenze sogar noch bis in die ersten Jahrzehnte desselben hinauf. — Fraglich ist die Zugehörigkeit von n. 404, die allerdings wegen des zu N312 Bemerkten etwa an das Ende des ersten Jh. vor Chr. fällt.

Ungewöhnliche Wortstellungen sind noch bei Hinzukommen des Vaternamens: Aus dem vierten Jh. Δαίδαλος ἐποίησε Πατροκλέος Σικυώνιος n. 89(Z). 103(Z). Aus späthellenistischer Zeit: Ἀρχέλαος Ἀπολλωνίου ἐποίησε Πριηνεύς n. 297 und, vielleicht nicht viel älter: Τιμόδαμος Τιμοδάμου ἐποίησε Ἀυπρακιώτης n. 277.

Das vorangestellte Verbum steht im Singular trotz darauffolgender Nennung mehrerer Künstler: καὶ μ' ἐποίησεν Αἴσωπος καὶ ἀδελφοί (n. 4); Ἄτωτος ἐποίησεν Ἀργεῖος κάρρειάδας Ἀρελάδα τάρρειου (n. 30 d. e. s. Zus.).

GEMEINSAME ARBEIT

Gemeinsame Arbeit mehrerer Künstler lassen die Inschriften für alle Zeiten und Orte entnehmen. Die Fülle, in denen der Anteil des Einzelnen hiebei ersichtlich gemacht ist, sind: n. 30 a gegen 30

d. e(Z). (31). 83. 89. 154. 155. 166. 383. (494). 526. 527. Ohne Ersichtlichmachung der Arbeitsteilung: 1. 4. 30 a. 30 d. e. 38. 39. 40. 44. 70. 71. 101. 108. 109. 110. 117. 118. N131*. 135. 141. 148. 160. 181 a. 187. 190. 191. 192. 220. 223. 224. 225. 226. 227. (N241*?). 242. 243. 261. 262. 269. 270. 286. 293. 308. 332. 346. 360. 369. 382. 384. (389. 391. 392.—399. 463). 475. (521? 522?). — Ueber Collectivbathren zur successiven Aufnahme von Statuen s. im Register (VII).

Das persönliche Verhältnis der gemeinsam arbeitenden Künstler zu einander ist verschieden. Es sind Vater und Sohn (Söhne): n. 1; (89?); 135(?); 160(?); 181(?); 191. 192; 223. 224. 225. 226. 227. Brüder: n. 4; 108. 109. 110; 117; 141; 220; 243; 382; (391; 521). Am häufigsten findet sich die bloße Angabe der Landsmannschaft, wobei über die Familienzusammengehörigkeit nichts zu entnehmen ist: n. 31; 83; 101; 118; N131*; 190; 261. 262; 269; 270; 308; 332; 346; 360; 369; 475; (514). Landsleuten aber Söhnen verschiedener Väter gehören an: n. 30 d. e.; (89?); 242 (Verwandte). Von verschiedener Herkunft sind die verbundenen Künstler: n. 30 a; 30 a zu 30 d. e.; 154; 155; 187 (doch zählt Theon mit zu den rhodischen Künstlern); 526; 527. Nähere Angaben fehlen: n. 38. 39. 40; 148; 286; 293. Ungewiss ist das Verhältnis n. 44; 166; 362; 384; (389; 392; 399; 463).

Dafür, dass Künstler, welche sonst in Verbindung mit einem anderen tätig erscheinen, auch allein arbeiteten, fehlt es nicht an inschriftlichen Beispielen. So n. 111. 112 (Kephisodot): 77—82 (Leochares); 103* (Sthenis); 88. 103 (Daidalos); 113—116 (Kaïkosthenes); 131 (Timostratos); 134 (Eucheir); 135*—N135* (Xenokrates); 221 (Dies); 222 (Eucheir).

Eine Zusammenstellung der auf Künstlerfamilien bezüglichen Inschriften mit Ausnahme der oben angeführten Fälle, aus denen sich für Brüder der gemeinsame Beruf als Künstler ergibt, s. im Register.

VÄTER DER KÜNSTLER

Von den in den Signaturen genannten Vätern der Künstler lassen sich sei es aus Inschriften, sei es aus litterarischer Erwähnung je nach den verschiedenen Zeiten die folgenden auch ihrerseits als Künstler constatieren:

VI. Jh. Genannt sind 5 Väter; davon selbst als Künstler gesichert 2 (Melas, Mikkiades n. 1).

V. Jh. Von 4 Vätern als Künstler bekannt 1 (Ageladas n. 30 *d. e.*).

IV. Jh. Von 4 Vätern 3 Künstler: Patroklos (n. 86. 88. 89. 103); Polykleitos (? n. 83 *b.*); Kallikles (n. 99. 100).

IV.—III. Jh. Von 14 Vätern 5 Künstler: Herodotos (n. 103^a); Euphranor (n. 105); Sthennis (n. 112^a); Eubulides (n. 134); Tisikrates (n. 121. 122. 122^a). Vgl. außerdem n. 141 (Phileas?); 144 (Archias?).

III.—II. Jh. Von 27 genannten Vätern sind 5 selbst Künstler: Menippos (n. 161. 162); Timocharis (n. 174—176); Epicharmos (n. 191. 192); Agesandros (n. 203); Sarpedon (n. 206. 207). Vgl. außerdem n. 153 (Deinomenes?); 182. 184 (Telephon?); 187 (Demetrios?); 193—195 (Heliodoros?).

II.—I. Jh. Von 55 Vätern 5 selbst Künstler: Eucheir (n. 228. 228^a. 229); Polykles (n. 242); Aristomenes (n. 273); Dionysios (n. 275^a. 275^b); Agasias (n. 291). Vgl. außerdem n. 241 (Timarchides?); 242 (Timarchides?); 243 (Adamas?); 272. 274 (Agias?); 287 ff. (Menophilos? Skopas?); 292 (Dositheos?); 230 (Apollonios?); 238 (Philon? s. Plin. XXXIV 91); 308 (Artemidoros?); 309 (Menodotos?).

Kaiserzeit. Von 26 genannten Vätern 2 Künstler: Kleomenes (n. 344); Zenas (n. 383). Vgl. außerdem n. 341 (Archias?); 382 (Phidias?); 385 (Leukon?).

LITTERARISCH ERWÄHNT KÜNSTLER

Eine Uebersicht darüber, welchen Anteil an den in Künstlerinschriften vertretenen Künstlern nach den verschiedenen Zeiten solche Künstler ausmachen, welche aus der litterarischen Ueberlieferung bekannt sind, gibt die folgende Zusammenstellung. Die erste Ziffer jedes Verhältnisses bezeichnet diejenigen in den Inschriften genannten Künstler, welche sich mit litterarisch überlieferten identifizieren lassen, die zweite diejenigen, bei welchen sich eine Identification nicht vornehmen lässt. Von den fragmentiert erhaltenen Namen ist dabei abgesehen worden; Künstlerverbindungen sind einfach gerechnet: ist bei Letzteren auch nur ein Künstler bekannt, so ist die Künstlerverbindung in die Reihe der überlieferten Künstler gezogen worden. Identificationen, wie die des Leon, Simos, Aristonidas sind hierbei übergangen.

VI. Jh. 2: 11

V. Jh. 14: 8

IV. Jh. 16: 8

IV.—III. Jh. 10: 19

III.—II. Jh. 7: 35

II.—I. Jh. 9: 55

Kaiserzeit 3: 55

Copien 18: 0

Die Inschriften von Künstlern, welche sich mit litterarisch bekannten identifizieren lassen, sind:

VI. Jh. n. 1; 8.

V. Jh. n. 23. 24; 26; 27; 28. 29; 31; 33; 36; 38. 39. 40; 41. 42; 45. 46. 47; 49; 50; 52; 53; (55?). Dazu von den nicht ursprünglichen n. 485. (488^a). 490. (494).

IV. Jh. n. 61. N61^a; 62. 63. 64; N68^a; 70. 71; 76. N76^a; 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83; 84; 86. 87; 88. 89 *a.* 103 (Z); 90. 91. 92; (93 *a.*); 93 *b.* 94; 95. 96; 97; 98; 99. 100; 101. Dazu nicht ursprünglich: n. 476. 477. 487; 482; 483; 484; (488). 489. (494); 492; 495.

IV.—III. Jh. n. 83. 103^a; 105. 106; 107; 108. 109. 110. 111. 112; 113. 117; 118; 120. 120^a; 126; 135. 135^b. N135^c. 154 *k. l.*; 142. Dazu nicht ursprünglich: n. 478. 493; 481; 491.

III.—II. Jh. n. 147; 154; 156; 157. N157^a. N157^b; 174. N174^a. 175. 176; 203. (210?). Dazu n. 479. 480; 496.

II.—I. Jh. n. 220; 222. 223. 224. 225. 226. 227; 228. 228^a. 229; 234; N241^a; 242; 261. 262; 274; 286. Dazu n. 475.

Kaiserzeit n. (344); 374; (385?).

Ungewiss ist die Zeit des Künstlers n. 486, der aber wahrscheinlich mit einem der litterarisch bekannten des Namens identisch ist.

Ueber die genauere Chronologie der hierher gehörigen Künstler aus dem dritten und zweiten Jh. sind die bezüglichen Inschriften zu vergleichen.

Mit einziger Ausnahme von Pandios N68^a (und vielleicht 385) sind alle aufgezählten Künstler bei Plinius oder Pausanias erwähnt.

Lässt man jene von den angeführten Künstlern bei Seite, die wenigstens einmal durch eine in Athen, Olympia oder Delphi gefundene Inschrift vertreten sind, so bleiben noch die folgenden Fundgebiete übrig: Argolis, Böotien, Elateia, (Rom), für welche Orte gleichfalls bei Pausanias oder Plinius Arbeiten der bezüglichen Künstler belegt sind. Ähnliches gilt bezüglich Delos und n. 1. Die noch erübrigenden Inschriften stammen von Pergamon (zum Teil zugleich Böotien, Elateia), Delos, Chios: doch ist auch für einen Teil der in denselben genannten Künstler Tätigkeit für Olympia nachweisbar.

ZUSÄTZE UND BERICHTIGUNGEN

Zu n. 1 Die Inschrift ist noch herausgegeben Brunn Sb. bayr. Akad. 1884 S. 523 Anm. mit Ergänzung Kirchhoff's nach einem Papierabdruck des münchener Gypsabgusses (dieselben sind von mir bereits nach freundlicher Mitteilung Brunn's angegeben); R. Schöll Aufsätze für E. Curtius S. 123 f. Vgl. auch Blass Dtsch. Litteraturztg. 1883 S. 1728.

ERGÄNZUNG: Z. 1 SCHÖLL wie Kirchh. Z. 2 . . . ειν, gegen βουλήειν sprechen aufser dem E und dem Raum die erhaltenen Züge, da der erste Buchstabe nicht von C, sondern O, O oder Φ herrühre SCH. Letzteres lässt auch mein Facsimile erkennen, wonach ich gleichfalls βουλήειν nicht acceptierte. Der Buchstabe vor E scheint, wie SCH. bemerkt, I oder T gewesen zu sein; dass EI nicht η sein könne, bleibt mir wegen des auch von SCH. für die O-Laute zugestandenen Schwankens in der Bezeichnung unsicher. Z. 2 f.: ἴν' ἐκηβό[λο]ς ἰοχέαιρα τῷ Χίῳ Μέλα[ν]ος πατρῶιον ἄ[τ]υ κομίσ[ε]ν Blass, was SCH. mit Recht ablehnt. Z. 3 Ende: „Wäre es gestattet (woran ich vorübergehend gedacht habe), in Melas den mythischen Mitgründer von Chios und eponymen Schutzpatron des Chierweins zu erkennen, der lediglich durch Interpretationsfehler für den Vater des Künstlers genommen worden wäre, so liefse sich die Wendung τῷ Χίῳ Μέλανος πατρῶιον ἄ[τ]υ verstehen, τῷ Χίῳ collectiv wie das . . . τῷ Λακεδαιμονίῳ des olympischen Weihgeschenks <IGA 75>. Indess kann diese Hypothese . . . nicht bestehen“ SCH. SCHÖLL wie KIRCHH. verwerfen die Ergänzung νέμονται am Ende und lesen λιπόντες, „weil das Alphabet nicht das der Insel Chios sein könne, sondern der Gruppe Delos, Naxos, Thasos angehöre, wie die halbmondförmige Gestalt des Beta und die Bezeichnung der O-Laute zeige; es dürften also die Nachkommen des Melas nach einer dieser Inseln ausgewandert sein“ (KIRCHH.; ähnlich SCH.). Dass die Künstler geradezu als Metöken auf Delos gelebt haben, nimmt SCH. an, welcher auch aus ihrer fremden Herkunft die Inconsequenzen in dem Alphabet erklärt. Indessen bedürfen diese, von dem hohen Alter der Inschrift abgesehen (vgl. ähnlich n. 430), zu ihrer Erklärung nicht der Annahme, die Künstler seien an dem Orte sesshaft gewesen, für welchen das Werk bestimmt war (s. auch BURN: „Dass die Weihinschrift eines in Delos aufgestellten Werkes in dem dort üblichen Alphabet ausgeführt wurde, dürfte um so weniger auffällig sein, als der Inschriftstein von dem Bildwerke getrennt, vielleicht auch von anderer Hand gearbeitet wurde“. Vor Allem aber widerspricht dieser Annahme, wie auch BURN hervorhebt (vgl. meine Hindeutung zu der Lesung λιπόντες, der von Plinius berichtete Umstand, dass noch die Söhne des Archermos, Bupalos und Athenis, sich als Chier bezeichnen, sich dieser ihrer Heimat rühmen und auch für dieselbe noch tätig sind“.

Zu n. 4 Ueber die Beschaffenheit des Steines hat BENDORF die Güte mir die folgenden ergänzenden Mitteilungen zu machen: „Die Inschrift von Sigeion ist jetzt im ehemaligen Lycian saloon in gutem Lichte aufgestellt. Die genauen Mafse sind: H. 2:315; Br. unten 0:486, oben 0:464; D. unten 0:274, bei a in bestehendem Querschnitt 0:262, ganz oben bei β (wo ein Stück Marmor ausgesplittert ist) 0:16. Die beiden Nebenseiten sind mit der Raspel oder einem ähnlichen Instrumente glatt gemacht und bilden keine Stofsflächen. Die Rückseite ist nur mit dem Spitzhammer roh behauen in ebener Fläche und war schwerlich bestimmt, gesehen zu werden. Das Loch auf der oberen Fläche steht 0:065 ab von der Kante der Vorderseite. Die Gestalt und die leise Verjüngung in Breite und Dicke beweisen, dass es sich um eine Stele handelt, der Ausdruck 'Pfeiler' also falsch ist. Das Profil der Stelenendigung wird dem Aufsatze unten angearbeitet gewesen sein. Von den Querstrichen Loescheke's vermag ich nichts zu entdecken, ebenso wenig irgend ein Anzeichen von Malerei. Die Fläche der Stirnseite ist ziemlich gleichmäfsig von unten nach oben verletz. Ueber und unter der Inschrift steht sie jetzt dunkler, und zwar oben wie unten von einer bestimmten horizontalen Linie an, bis zu welcher die Mitte der Fläche beim Abklatschen der Inschrift benetzt zu werden pflegte. Das Facsimile von Röhl enthält Buchstaben und Buchstabenreihen, die jetzt nicht mehr zu sehen sind.“ (London, Sept. 1884

ZEIT: Zur Chronologie der Inschrift vgl. noch Köhler *MddI IX* 1884 S. 122 f. **KHL.** geht davon aus, dass die Schrift eines von ihm ebenda S. 117 ff. publicierten attischen Psephismas über Kleruchen von Salamis jünger ist wie die der sigeisichen Inschrift: da er nun das attische Psephisma in die Zeit der definitiven Besitznahme von Salamis durch die Athener (nach Duncker Geschichte d. Altert. VI³ S. 244 ff.) setzen zu müssen glaubt, so ergebe sich für die sigeisiche Inschrift die Notwendigkeit einer Hinaufrückung in höheres Alter. „Die jetzige Ansetzung dieser Aufzeichnung stützt sich auf die Nachricht von der Eroberung von Sigeion durch Peisistratos: was sonst noch zum Beweis angeführt worden ist, beruht anerkannter Mafsen auf unsicherer Vermutung. Aber mindestens ebenso verbürgt als jene Nachricht ist es, dass die Position am Eingang des Hellespont früher schon im Besitz der Athener gewesen ist. Ist das Psephisma . . zwischen 570 und 560 eingegraben, so wird man die Inschrift von Sigeion nicht weit unter den Anfang des sechsten Jh. herabrücken dürfen. (Nach Duncckers Berechnung a. a. O. S. 134 f., vgl. S. 466, geschah es um das Jahr 610, dass die Athener sich zuerst Sigeions bemächtigten.)“

Zu n. 30 Die Inschrift *bc* herausg. nach Curtius und IGA noch Bechtel *DI I* 1200.

LESUNG: *bc:* Z. 2 πρόθα [δ]έ. — *de:* Zur Lesung von *de* bemerkt SCHÖLL *Aufs. für E. Curtius* S. 117 ff., dass in Ἀγελᾶδα die Aspiration wol als Artikel zu fassen möglich sei, doch sei wahrscheinlicher, da auch bei vollständiger Nomenclatur Analogien für den Gebrauch desselben fehlen, der Spiritus asper stammhaft und mit Unrecht dem dorischen Dialekt abgesprochen; auch bei Plinius bieten die guten Handschriften *Hagelades*. Dazu ist freilich zu bemerken, dass bei Plinius auch *Hagesander*, *Hagesias*, *hageter* zu lesen ist: doch kann in der Tat die Frage aufgeworfen werden, ob sich die geläufige Ansicht über den Spiritus von ἀγέουαι im dorischen Dialekt (welche auch meine Entscheidung für Ἀγελᾶδας bestimmte) aufrecht erhalten lässt.

KÜNSTLER: Auch SCHÖLL verwirft die Auffassung Röhl's („einen förmlichen Künstlerroman“) und nimmt gleichfalls zwei Künstler, Atotos und Argeiadas, an. Doch hält er die Auffassung von τάργειου (den von Wilamowitz angenommenen Dual weist SCHÖLL ab) als Ethnikon „weder zu belegen noch irgend zu entschuldigen“, vielmehr sei Ἀργεῖος Name des Vaters des Ageladas. Denselben Namen will SCH. auch Plin. XXXIV 50 in *Argium Asopodorum* etc. erkennen; dieser sei ein jüngerer Träger desselben, aber zu der Künstlerfamilie gehörig (Stemma: Argeios — Ageladas — Argeiadas — χ — Argeios). Für die Nennung des Vaters und des Großvaters in der Künstlerinschrift beruft sich SCH. auf n. 1. Doch trifft diese Analogie nicht zu, nicht nur wegen der poetischen Fassung von n. 1, sondern weil mit Melas der an erster Stelle erscheinende Künstler, der zugleich Stifter des Werkes ist, bloß seinen Vater nennt. Es wird somit durch die Auffassung Schöll's bestenfalls eine Singularität an die Stelle einer anderen gesetzt: übrigens ist es mir noch fraglich, ob in den von ihm als nicht beweiskräftig angezogenen Inschriften (n. 25 und *BdCorr VI* p. 445: τοῖ Χαρονίου παῖδες ἀνέθεσαν τοῦ Παρίου) sich aus dem Alphabet der Inschriften auf veränderte Heimat der Söhne schließen lässt (vgl. auch Zusätze zu n. 1). Doch auch wenn, was ja ein in den alten Künstlerinschriften nicht vereinzelter Fall wäre, die Fassung der Künstlerinschrift durchaus individuellen Charakter hätte, liefse sich leicht denken, dass die Verbindung Ἀγελᾶδας ὁ Ἀργεῖος, mit welcher sich der Vater bezeichnete, so unzertrennlich geworden war, dass es sich der Sohn nicht entgehen lassen wollte, diese Formel von gutem Klang unverändert in seine eigene Bezeichnung aufzunehmen; wenigstens fügt Pausanias, der Ageladas sieben Mal nennt, fünf Mal zu dem Namen ὁ Ἀργεῖος hinzu. Für den von SCH. beanstandeten Artikel vor dem Ethnikon, dessen Gebrauch für den Genetiv er freilich nicht bestreitet, vgl. auch als inschriftliches Beispiel der Anwendung im Nominativ n. 27 (Prosa). Mit der Auffassung von Ἀργεῖος als Name des Großvaters fällt zugleich die Stütze für die Erklärung des *Argius* Plin. XXXIV 50 als Personennamen und die an die Namensform geknüpfte Vermutung nicht argivischen Ursprunges der Familie (vgl. übrigens n. 45 ff. und Ross *Aufs. I* S. 170 Anm. 25). Athanodoros und Asopodoros betrachtet auch SCH. als verschieden von den Schülern Polyklets, doch lässt er es bei Asopodoros dahingestellt, ob der Name bei Plinius einem Epigonen gehört oder nur irrtümlich in die Schule Polyklets geraten ist (vgl. den von mir gemachten Vorbehalt).

Zu n. 33 Herausg. noch (nach den Genannten) Blass *DI I* 1169.

LESUNG: Z. 1 [F]αλε[ο]ρ, da der letzte Buchstabe die zweite Hälfte eines Ρ (Form wie Z. 2. 3) zu sein scheine (<nach dem Facsimile schwerlich richtig>). — ἐποίη („ἐποίη gegen den Dialekt“).

ZEIT „doch nach der Mitte des fünften Jh.“ (<?>).

- Zu n. 37^a Gef. in Athen neben der Μητρόπολις. Stück einer Basis, L. 0·30, Br. 0·25: MYLONAS, briefl. Mitteilung. Nach einem gleichfalls Mylonas verdankten Abklatsch Buchstabenh. 0·03, Schrift ν . — Die Inschrift gehört möglicherweise noch in das sechste Jh.
- Zu n. 39 WERK: Auch R. SCHÖLL Hermes XIII 1879 S. 437 erklärt, was mir entgangen war, die Stiftung als Weihgeschenk für einen Sieg und das ὀπλιτοδρομεῖν des Pausanias, welches Wort auf dem Stein überhaupt nicht gestanden hat, aus der Statue selbst.
- Zu n. 44^a Herausg. nach Foucart noch Meister DI I S. 399 n. 744^a mit den Ergänzungen Foucart's.
- Zu n. 46 WERK: Kirchhoff's Bedenken schließt sich auch R. SCHÖLL Hermes XIII 1879 S. 437 f. an, welcher der Ansicht ist, dass weder Hermolykos mit dem Pankratiasten noch Diitrephes mit dem Feldherrn, dessen Statue Pausanias beschreibt, mehr als den Namen gemein habe. — Dagegen stimmt C. WERNICKE *de Pausaniae periegetae studiis Herodoteis*, Berlin 1884, p. 84 f. Michaelis zu, wonach die von Pausanias erwähnte Statue des Diitrephes, der *robustus* des Plinius und die zu der Inschrift gehörige Statue ein und dasselbe Porträt des Diitrephes gewesen sind. Pausanias seien bei der Statue des Diitrephes, die er auf der Akropolis sah, die Pfeile aufgefallen und er habe die Thukydidestelle herangezogen, so wie er auf den Stifter der Statue, Hermolykos, die Worte Herod. IX 105 bezog, ohne an die Verschiedenheit des Vaternamens zu denken. Bei der Abfassung seines Buches habe er die Bemerkungen an verschiedener Stelle angebracht und so dem Hermolykos gleichfalls eine Statue zugewiesen (I 23, 10). — Ich kann nach wie vor keine Nötigung finden, wenigstens was Hermolykos betrifft, eine Confusion bei Pausanias zu statuieren.
- Zu n. 49 Die eingangs erwähnte Krisisinschrift fällt genauer einige Jahre vor 135 v. Chr.: vgl. zu n. 272^a.
WERK: Auch W. GURLITT Aufs. für E. Curtius S. 264, ebenso LOESCHKE Progr. Dorpat 1884 S. 12 ff. beziehen ἀκρωτήρια auf die Firstfiguren (und nicht die Giebelgruppen). Die Inschrift selbst erklärt GURL. dadurch, dass die Nike einfach die Akroterienfigur wiederholte und der Künstler verhindern wollte, als Copist zu gelten (<?>).
ZEIT: Als Anlass für die Aufstellung der Statue denkt GURL. an die mannigfachen Kämpfe etwa bis zum Nikiasfrieden, LSCHK. die Kämpfe um Sphakteria und die darauffolgenden Unternehmungen. LSCHK. führt die Version *a* bei Pausanias auf die Aussage der Inschrift zurück, wobei von der Voraussetzung ausgegangen sei, dass die ἀκρωτήρια zugleich mit der Vollendung des Tempels fertig waren, welche in der Tat um Ol. 80 fällt. Da nun Purgold für die Akroterien spätere Aufstellung dargetan hat, die Hervorhebung des Sieges in der Künstlerinschrift aber nur dann Sinn habe, wenn derselbe der Inschrift nicht lange vorausliege, so lasse sich danach auch die Datierung der Akroterien um 420 gewinnen; die Errichtung der das spartanische Weihgeschenk wegen Tanagra überragenden Akroterien gerade in jener Zeit stimme mit der eben damals eingetretenen Vereinigung von Athen und Argos, der „Besiegten von Tanagra“.
- KÜNSTLER: Auf denselben Paionios will GURL. das Fragment des Krates (Kock *fragm. comic.* fr. 15) beziehen: τὰ θεριά λουτρά ἄξω τοῖς ἐμοῖς | ἐπὶ κίωνων ὡς περὶ διὰ τοῦ παιωνίου * ἐπὶ ** τῆς θαλάττης, was mir indessen fraglich ist.
* ὡς διὰ τέχνης Παιωνίου Leop. Schmidt; ὡς περὶ διὰ τοῦ Παιωνίου Birt. — ** ἀπὸ Bergk.
- Zu n. 55 KÜNSTLER: Ueber den Sokratiker Apollodor, den Silanion darstellte, vgl. noch Michaelis Aufs. für E. Curtius S. 108 f., der denselben etwa zwischen 430—360 ansetzt. Den Bezug der Inschrift auf diesen Apollodor scheint auch MICH. (S. 109 Anm. 1) nicht für gesichert anzusehen.

- Zu n. 64 WERK: Der Identification mit der Lysimache schließt sich auch MICHAELIS Aufs. für E. Curtius S. 113 an. — Zu den Beispielen für φησίν ist noch Paus. VI 13, 6 nachzutragen.
ERGÄNZUNG: Z. 3 f.: [Ἀγνώστ· ἐξήκοντα δ' ἔτη καὶ τέσσαρ' Ἀθῶνα | [Δουλεύσασα γένη] τέσσαρ' ἐπέιδε τέκνων Μιχ.
- Zu n. 65 Vgl. auch die Inschrift von Olympia AZ 1879 S. 210 n. 330 (Ἀντωνία Βαβία Μ. Ἀντωνίου Σαμίππου θυγάτηρ τοῦ ἀπὸ Ὀξύλου), woraus Zugehörigkeit des Geehrten zu dem vornehmsten elischen Geschlechte hervorgeht.
- Zu n. 66 ZEIT: Φιλόμελος Φιλιππίδου Παιανιεύς als Choreg mit dem διδάσκαλος Εὐκλής (Letzterer auch unter dem Archon Timokrates, Ol. 104, 1 = 364 vor Chr.) Ἀθήναιον I S. 169. — Zum Trierarchen Φιλίππιδος vgl. noch CIA II 2, *add.* 808 p. 515, MddI VIII S. 165 f. (326/5 v. Ch.).
- Zu n. 73 Eine zweite Inschrift desselben Künstlers erkennt KÖHLER in n. 425. Vgl. Zusätze zu 425.
- Zu n. 77 ZEIT: Die auf die Skeuothek des Philon bezügliche Inschrift noch herausg. Fabricius Hermes XVII 1882 S. 551 ff. 558, zuletzt CIA II 2, 1054 (die Inschrift zwischen Ol. 108, 2 und 112, 3 = 347/6 — 330/29). Für die Familie des Euthydomos bezeichnend ist übrigens auch das von Kumanudis Ἀθήναιον VII S. 482 (= Jahn-Michaelis p. 45 f.) publicierte Fragment einer Erechtheionrechnung, in welcher Col. III Z. 22 f. unter den ξυλουργοί ein Εὐθύδομος Μελιτεύς erscheint.
- Zu n. 85 Bei der Datierung dieser Inschrift schloss ich mich an n. 83. 541 an, welche einen mit n. 85 übereinstimmenden Schriftcharakter tragen. Bei der danach vorzunehmenden Zeitbestimmung glaubte ich, obwol ich durchaus geneigt war, denselben möglichst tief hinabzurücken (s. zu n. 83), doch wegen der durch Benndorf zu n. 541 angenommenen Chronologie des Sthennis nicht wesentlich unter Alexander hinabgehen zu dürfen. Indessen ergibt sich jetzt aus n. 103^a für Sthennis und damit die Inschrift n. 541 eine nicht unbeträchtlich jüngere Datierung, so dass kein Hindernis besteht, auch n. 85 in die Periode nach Alexander zu setzen. Eine Bestätigung hiefür scheint auch die Person des Stifters zu bieten. Es war nach der Bemerkung Dittenberger's unsicher geworden, ob aus β sich wirklich ein Xenokles um 307 vor Chr. entnehmen lasse. Nun nennt aber die Inschrift CIA II 2, 737 *add.* p. 508 aus Ol. 118, 3 = 306/5 vor Chr. in der Tat einen Ξενοκλῆς Σφήτιος (= ε) in eben dieser Zeit, und mit diesem glaube ich nach dem Gesagten auch den Stifter des eleusinischen Weihgeschenk n. 85 identificieren zu können. Bei dem Zeitabstand, welcher sonach sich zwischen α, γ und ε(= β) einerseits und von diesem wieder gegen δ ergibt, liegt es übrigens wol am nächsten, drei Träger des Namens (Vater, Sohn, Enkel) anzunehmen.
- Zu n. 86 KÜNSTLER: Die Ueberlieferung des Vaternamens Paus. II 22, 7 sucht URLICH'S Beiträge zur Kunstgeschichte (Leipzig 1885) S. 106 zu halten, indem er auf Grund der bei Plato Protag. p. 328 C gemachten Erwähnung von Söhnen Polyklets ein Stemma in der Weise construiert: Polyklet (der Ältere) habe zwei Söhne, Patroklos und Mothon, und von den drei Söhnen des Patroklos: Naukydes, Daidalos, Polykleitos, werde Naukydes durch seinen kinderlosen Oheim Mothon adoptiert. Als mehr wie als eine Vermutung kann sich diese Combination wol nicht geben. Der Gedanke, dass die Künstlerfamilie des Patroklos mit dem älteren Polyklet in verwandtschaftlicher Verbindung stehe, wird ja allerdings auch sonst ungemein nahegelegt: aber es gebricht durchaus an dem Material, um dafür irgend welchen Beweis zu erbringen, wenigstens für denjenigen, der das widerspruchslose Zusammengehen der vorhandenen Umstände hier wie in zahlreichen anderen Fragen der Künstlergeschichte nicht schon als Beweis gelten lassen will. Aus diesem Grunde habe ich es absichtlich unterlassen, zu n. 89 b, wo für mich die Ergänzung des Vaternamens [Πολυκλε]ίτου große Wahrscheinlichkeit besitzt, für den Namen des Künstlers selbst die Ergänzung Πάτροκλος vorzuschlagen, obwol man ja unter den Fällen künstlerischer Arbeitsteilung jene zwischen Vater und Sohn als die natürlichste finden kann, und n. 89 b einem älteren Künstler anzugehören scheint, als 93 a. Doch würde ich wünschen, dafür, dass Patroklos wirklich Sohn des Polykleitos war, einen stricterer Beweis zu besitzen, als diese Umstände ihn bieten.

Zu n. 88 Statt der Lesung Πατροκλέουc ist hier wie bei n. 89 a. 103 die correcte Πατροκλέουc einzusetzen. Vgl. Zusätze zu n. 99.

Zu n. 89 Vgl. Zusätze zu n. 86.

Zu n. 99. 100 Auch hier hätte die Lesung Καλλικλέουc beibehalten werden sollen und kann demnach auch die Schreibung dieses Namens nicht mit Furtwängler als orthographisches Moment zur Datierung herangezogen werden.

Zu n. 103 Dass sich diese Inschrift doch auf Narykidas von Phigalia bezieht, der Künstler also Daidalos (= n. 88 f.) ist, geht, wie mir PURGOLD nachträglich (Oct. 1884) mittheilt, aus dem folgenden, bereits früher nach der Inventarabschrift Purgold's (der damals die zwei anderen Stücke noch nicht gesehen hatte) von Dittenberger AZ 1880 S. 168 n. 378 publicierten Inschriftfragment hervor: „Fragment aus gelbem Kalkstein, gefunden vor der Ostfront des Zeustempels am 29. Febr. 1880, 0·16 l., 0·14 br. und 0·10 d.; nur oben ein kleines Stück des Randes erhalten. Die Inschriftfläche ist so verwittert, dass die Lesung äußerst schwierig ist“. Bei der Zeichnung des Facsimiles der beiden unter n. 103 mitgetheilten Stücke fiel PURGOLD die Uebereinstimmung mit dem obgenannten Steine, besonders wegen der sehr charakteristischen Verwitterung, auf, und die im Herbst 1884 möglich gewordene Zusammenstellung der Stücke ergab, wenigstens teilweise, das Anpassen des dritten Fragmentes (c) mit den Brüchen rechts an b, unten an a (von dem A in ΠΑΤΡΟΚΛΕ enthält c noch die oberste Spitze). — Das Facsimile nach einer neuen von Purgold freundlichst übersandten Skizze.



Den Zweifel an der Ergänzung des Ethnikons zu Σικωνίουc hält PURG. durch das neue Fragment nicht für erschüttert. Gleichwol möchte ich Bedenken tragen, da sich n. 89 der Künstler Σικωνίουc nennt, hier ein anderes Ethnikon (etwa Φιλιάκιουc?) vorauszusetzen: vielmehr ist es mir doch trotz der sonstigen Gleichmäfsigkeit der Schrift am wahrscheinlichsten, dass das Ν, welches auch in c etwas verschieden zu sein scheint, in Z. 5 am Ende den einen Schenkel etwas schräge gehabt habe, also Σικωνίουc zu ergänzen sei.

Zu n. 107 Wie eine mir seither möglich gewordene Besichtigung des Originals mich lehrt, ist links ein Stück mit den ersten Buchstaben jeder Zeile weggebrochen, wodurch die Annahme, es habe hier noch ein Block gefehlt, sich erledigt.

Zu n. 109 ZEIT: Die Stelle der *vita X orat.* lautet: . . εἰκόνεc εὐλίνα (im Erechtheion) τοῦ τε Λυκούργου καὶ τῶν υἱῶν αὐτοῦ Ἄβρωνοc, Λυκούργου, Λυκόφρονοc, ἃc εἰργάσαντο Τιμαρχοc καὶ Κηφισόδοτοc οἱ Πραξιτέλουc υἱεἰc. Die Errichtung setzt BR. I 392 mit Wahrscheinlichkeit nach dem Tode Lykurgs (Ol. 114, 2) an. Es bleibt dabei natürlich möglich, ziemlich weit unter dieses Jahr hinabzugehen. — Der von mir am Schlusse für die dargestellte Priesterin eingesetzte Name Lysistrate will selbstverständlich nur als hypothetisch gelten.

Zu n. 112 Der Stein steht jetzt im Hofe des Centralmuseums.

Zu n. 115 Die Basis ist oben und unten profiliert, die Inschrift steht dicht unter dem oberen Profil. Buchstabenh. 0·012. Die Schrift ist teilweise zerstört.

Κ Α Ι Κ Ο Σ Θ

TEXT: Das Alpha scheint gebrochenen Mittelstrich gehabt zu haben.

Die Schrift stimmt mit der von n. 220 und im Wesentlichen auch n. 116 Z. 7 überein. Wie es bei Letzterer mit der Vermutung, der Künstlername sei später hinzugefügt, steht, muss ich auch

jetzt nach Besichtigung des Originals dahingestellt sein lassen. Auch darüber, ob auf Grund der Schriftverschiedenheiten zwei Künstlerpaare Kaikosthenes und Dies oder auf Grund der anderen für Einheit sprechenden Umstände nur ein einziges anzunehmen sei, wage ich noch keine Entscheidung.

- Zu n. 121 Die Inschriften *b c d* noch herausg. nach Stamatakis Meister DI I S. 404 f. n. 956^a. 956^b. 956^c.
c. Z. 7 liest MEIST. κα[τὰ] γὰν, Z. 8 θάλα[τ]ταν.
- Zu n. 123f. Vgl. Nachtrag zu n. 103^a.
- Zu n. 127 ZEIT: Der Künstler gehört, wie sich aus dem vollständigen Text von n. 127^a (s. Nachtrag) ergibt, in die ersten Jahrzehnte nach der Mitte des vierten Jh. Auch von den in n. 127 enthaltenen Namen begegnen mehrere in Seeurkunden der genannten Zeit.
- Zu n. 135^a Nach gefälliger Mitteilung des Herrn B. I. Leonardos H. 0:31, L. 1:15, D. 0:46. Ueber der Künstlerinschrift befindet sich die mehrzeilige in elegischen Versen gehaltene zugehörige Weihinschrift, von der ich jedoch nach dem bei Herrn Leonardos eingesehenen Abklatsch einen vollständigen Text nicht herstellen konnte.
- Zu n. 138 Einige Ähnlichkeit mit diesem Fragment besitzt das folgende, herausg. CIA I 390: „*Basis marmoris Pentelici, a partibus dextra et sinistra fracta. In arce excersipit Koehler.*“
Bei der nicht seltenen Flüchtigkeit Pittakis' wäre trotz der nicht übereinstimmenden Angaben Identität vielleicht denkbar, in welchem Falle die Inschrift freilich aus den Künstlerinschriften zu entfallen hätte.
- | | |
|----------------------------|--|
| I I Δ I I
T T I O S : f | |
|----------------------------|--|
- Zu n. 154 ZEIT: In neuerlicher Besprechung der Galaterkriege Attalos' hält KOEPP Rh. M. XL 1885 S. 114 ff. auf Grund der Inschrift *b* an einem ersten Siege Attalos' über die Gallier als Volk, den er 240 setzt, fest, während er *d* auf den ersten über die Gallier als Verbündete Antiochos' (i. J. 239) davongetragenen Sieg bezieht. Mit den hierauf folgenden Kriegsereignissen möchte er *c* in Verbindung bringen; in *k* endlich erblickt er gleichfalls den Hinweis auf die letzte, in Karien geschlagene Schlacht gegen Antiochos (vgl. S. 119).
ERGÄNZUNG: Zu *e, f, h* gibt KOEPP gleichfalls die S. 115. 117. 119 vorgeschlagenen Ergänzungen, für Seleukos und ebenso vermutungsweise für Lysias im Hinblick auf dieselben Persönlichkeiten. — Sollte sich die S. 121 vermutete Verbindung von Ξενοκράτης und Ἀθηναῖος tektonisch bestätigen, so hätte natürlich das zu *k* ergänzte ἐποίησεν wegzufallen.
- Zu n. 155 ZEIT: Ueber die Galaterkriege Eumenes II vgl. jetzt gleichfalls KOEPP Rh. M. XL 1885 S. 124 ff., welcher als Anlass der Stiftungen dieses Königs wesentlich die im Kriege gegen Ortiagon (etwa 188—183 v. Ch.) errungenen Erfolge ansieht, wogegen die Kriege der sechziger Jahre keine oder nur unbedeutende Erfolge brachten. — Vgl. hierüber auch noch zu n. 147.
- Zu S. 129 ff. (n. 159 ff.) Trifft der in den Zusätzen zu n. 212 gegebene Versuch, den dort als Stifter einer Statue des Masinissa genannten Hermon mit dem auf einer neuentdeckten Inschrift von Lindos erscheinenden zu identifizieren, das Richtige, so wäre mit der letztgenannten Inschrift ein Punkt mehr für die chronologische Orientierung in den rhodischen Inschriften gewonnen.
- Zu n. 172 Vgl. die Inschrift aus Lindos, zuletzt BdCorr IX 1885 p. 102 f. n. 6: [Νικά]σιδαμος [Ἄγορ]άνακτο[ς] ἱερατεύσας [Ἀθηναῖα[ι] Λιν]δία καὶ Διὶ Πολιτεῖ.
- Zu n. 209 ZEIT: Ueber das Archontat des Demares vgl. Zusätze zu n. 212.
- Zu n. 212 ZEIT: Wie mir erinnerlich, aber zur Zeit des Druckes nicht feststellbar war, kommt derselbe Hermon auch auf der von Homolle BdCorr VI 1882 edierten großen Rechnungsurkunde von Delos vor: p. 9 ff. Z. 39. 40. 71. 102. 104. 105. Die Zeit ist die des Archonten Demares (nach PARIS BdCorr IX 1885 p. 151 v. J. 181 v. Chr.). Vgl. auch Dessau Hermes XVIII 1883 S. 154 und Zusätze zu S. 129 ff.

Vielleicht dieselbe Person ist auch der Ἐρωων Σολ - -, welcher auf einer kürzlich von Holleaux und Diehl BdCorr IX 1885 p. 105 f. n. 9 veröffentlichten Inschrift zusammen mit Κύρος Ἐφέειος und Νικων Μιλῆσιος als Stifter eines Weihgeschenks an die Athena Lindia erscheint. Die Herausgeber ergänzen Σολεύς, doch wäre auch Σόλωνος denkbar. Eine andere Statue des Masinissa, gleichfalls auf Delos von einem Rhodier Χαρυμόλος Νικάρχου gestiftet, bezeugt die Inschrift BdCorr II 1878 p. 400 n. 8.

Zu n. 224 Z. 2 ist die Lesung MEINERKE'S *Callim. hymni et epigr. p. 227* Φιλτέρα Ἰρ[οκλέ]ος nachzutragen, dem entgegen KEIL Philol. XVII 1861 S. 718 f. sich der Lesung Le Bas' anschließt.

Zu n. 242 In der Besprechung der Aufstellungen Robert's habe ich mich, dem auch sonst beobachteten Grundsatz gemäß, lediglich an dasjenige gehalten, was für die kunstgeschichtliche Erörterung der Inschrift selbst in Betracht kam, und die weiteren Ausführungen Robert's, welche sich zum Teil auch auf einige Ergebnisse meiner „Untersuchungen zur Künstlergeschichte“ richten, unberührt gelassen. Bei dem genugsam betonten inductiven Charakter dieser Untersuchungen darf ich für mich gewiss die vollste Bereitwilligkeit in Anspruch nehmen, Modificationen und Berichtigungen derselben, welche sich aus früher unbekanntem Tatsachen ergeben, gerne anzuerkennen. Dass in den von Robert über die Künstler Polykles, Timokles und Timarchides vorgebrachten Momenten ein derartiger Anlass indessen nicht liegt, glaube ich im Texte selbst dargetan zu haben. Was weiter Eucheir und Eubulides, sowie Xenophilos und Straton betrifft, deren Ansetzung um die Mitte des zweiten Jh. Robert, wiewol er die Kenntnis der Facsimiles noch abzuwarten erklärt, doch jetzt schon in Zweifel ziehen möchte, so muss ich zunächst für Xenophilos und Straton bemerken, dass ich diese Künstler keineswegs, wie man aus Robert entnehmen könnte, mit Sicherheit für die Mitte des zweiten Jh. in Anspruch genommen habe: freilich war nach den zu n. 261 vorliegenden Angaben nicht sowol die Möglichkeit zu besorgen, dass in diesem Falle die Inschrift zu jung angesetzt werde, als gerade das Umgekehrte. Seither hat Joh. Schmidt die Inschrift n. 262 auf Grund der Paläographie etwa in die Mitte des zweiten Jh. gesetzt, und es bleibt abzuwarten, ob Robert nach der Schriftprobe diesen Ansatz zu Gunsten noch höheren Alters umstossen wollen wird. Für die Datierung des Eucheir und Eubulides n. 222 ff. bietet aber, wie zu n. 223 auseinandergesetzt ist, durchaus nicht „der paläographische Charakter der Inschriften den einzigen Anhaltspunct“, und kann über die Identität wenigstens des Eubulides mit dem von Pausanias erwähnten Künstler für niemanden ein Zweifel bestehen, welcher den Bezug der Inschrift n. 228 auf das von Pausanias beschriebene Denkmal für gesichert hält. Hiemit ergibt sich aber eben auch die Notwendigkeit, die zeitliche Grenze für die bei Pausanias genannten Künstler tiefer herabzurücken, als es Robert zugestehen will: dass von den der besprochenen Gruppe zugetheilten Künstlern einige bereits um 170 oder selbst 180 tätig sind, fügt sich vollkommen in die von mir für diese Gruppe aufgestellten Zeitgrenzen und war von mir hiebei auch von vorne herein im Auge behalten worden. Ich sehe sonach nirgends eine Nötigung zu einer Berichtigung; vielmehr ergeben sich mir aus der seither hinzugekommenen Inschrift n. 475, der Aufstellung Purgold's zu n. 272^a. 274, ebenso auch aus n. 84 nur neue Bestätigungen. — Auf die allgemeinen Ausführungen Robert's einzugehen habe ich keinen Anlass. Es mag ihm persönlich unbenommen bleiben, sich die Künstlergeschichte aus Duris oder Xenokrates zu construieren, oder sich von seinen Quellenbefunden jeweilig über Wert und Glaubwürdigkeit der kunstgeschichtlichen Notizen unserer Autoren unfehlbar beraten zu lassen. Nur berührt angesichts eines solchen Verfahrens und angesichts der Wendung am Schlusse seines Aufsatzes, deren Logik mir freilich nicht ganz fassbar ist, eine Behandlung doppelt seltsam, wie diejenige, welche Robert der Stelle Paus. VI 12, 9 zu Teil werden lässt, und die ich mir eben nur dadurch erklären kann, dass Robert diese Stelle überhaupt nicht verstanden hat. Diefs beweist schon zunächst seine Uebersetzung der Worte: τὰς δὲ . . ἀνοικισθείσας ἐς Μεγάλην πόλιν οὐ περιέχει ἑπᾶς γενόμενόν ποτε (so seine Lesung) τοῦ Ἀρκάδων καινοῦ δόγμα durch: „(es) hat sich über die . . nach Megalopolis übergesiedelten Städte keine allgemein gültige Meinung bei den Arkadern gebildet“; vgl. weiter: „Die Meinung ist, dass bei kleinen

unbedeutenden Städten eine feste Ansicht über Stammeszugehörigkeit nicht existierte.“ Diese Uebersetzung ist ganz verfehlt; vielmehr bezieht sich die Stelle, welche in der von Robert verworfenen gewöhnlichen Lesung einen sehr guten Sinn hat, auf den Bundesbeschluss der Arkader (das heisst κοινού Ἀρκάδων δόγμα) anlässlich der Gründung von Megalopolis, über den Pausanias ausführlich VIII 27 (vgl. besonders §. 5) handelt. Zweifellos gehen diese Auseinandersetzungen auf die bezügliche Urkunde selbst zurück und liegt hier sonach ein hervorragendes Beispiel von Inschriftenbenutzung vor. Es muss Robert überlassen bleiben, dem gegenüber seine Quellentheorie mit der von ihm zu der erstangeführten Stelle gemachten Bemerkung in Einklang zu bringen: „Wir haben keine Garantie dafür, dass das Epigramm richtig abgeschrieben, und wenn dieß der Fall, dass es richtig verstanden ist.“

Zu n. 251 ZEIT: Ἀμύωνιος Παμβωτάδης ist ἱερεὺς Ἀπόλλωνος ἐν Δήλῳ ein Jahr vor dem Archontat des Echekrates (s. zu n. 250): s. Ἐπιγρ. ἀνέκδ. φ. 3 (1855) S. 27 = CIA II 985 D Z. 5 f. Es ist mir nicht ersichtlich, wie weit sich die von Homolle gegebene Datierung von n. 250 auf dieses Moment stützt.

Zu n. 253 Δημήτριος Δημητρίου Ἀναφλύστιος ist ἱερεὺς Ἀπόλλωνος ἐν Δήλῳ unter dem Archon Theodosios (99/98 vor Chr.) CIA II 985 E Z. 70 ff.

Zu n. 254 Ein Ephebe Ἐπιγένης Δίου Μελιτεύς im Jahre des Archonten Apollodor in der attischen Inschrift CIA II 481 Col. II Z. 89 (nach KÜLLER zwischen 48 und 42 vor Chr.).

Zu n. 257 Vgl. n. 546^a.

Zu n. 279 Zu einer schärferen Fassung meines Zweifels an der Zugehörigkeit der Künstlerinschrift zu der Widmung für Pompeius sehe ich mich doch veranlasst, da es mir nicht gelingt, Olynthier in so später Zeit noch sonst nachzuweisen. Es scheint in der Tat Olynth, wie Demosthenes es für seine Zeit bezeugt, auch später nie wieder bewohnt worden zu sein (vgl. auch Strabo II 121), und so wird die Künstlerinschrift von einer verschiedenen ursprünglichen Bestimmung herrühren. Da Conze nichts Auffälliges über die Beschaffenheit der Inschriftfläche bemerkt, so dürfte der Künstlernamen anfangs allein auf dem Blocke gestanden haben und später, worauf auch die unsymmetrische Anordnung führt, auf den leeren Raum darüber die Inschrift für Pompeius eingegraben worden sein, auf den vielleicht das beibehaltene Werk des Dorotheos einfach umgenannt wurde. Für die sich hieraus ergebende Ansetzung des Künstlers etwa am Ende des vierten Jh. kann in der Schrift ein Hindernis nicht erblickt werden, wenn bedacht wird, welchen auffällig fortgeschrittenen Charakter beispielsweise ephesische und samische Inschriften dieser Zeit besitzen. Die im Facsimile erscheinende Form des Alpha, welche auf dem Abklatsch leider nicht ganz scharf zu erkennen war, scheint durch das bei Conze gegebene A gestützt zu werden. Dass sich übrigens in der Familie flüchtiger Olynthier das Ethnikon Ὀλύνθιος auch noch einige Zeit nach der Zerstörung ihrer Vaterstadt (348 vor Chr.) erhalten habe, darf wol angenommen werden.

Zu n. 282 Eine Revision der Künstlerinschrift von Cousin und Durrbach BdCorr IX 1885 p. 64 n. 9:

ΑΡΙΣΤΟΞΕΝΟΣ ΕΥΡΕΠΟΝΕΟΥ ΤΕΝΕΔΙΟΣ
ΕΡΟΗΣΕΝ

„Le nom du père est certain“ (?).

Zu n. 298 WERK: Für die ursprüngliche Zugehörigkeit des Inschriftblockes zur Statue tritt auch GESKEL SALOMAN über die Plinthe der Venus von Milo (Stockholm 1884) ein. SAL. entnimmt den Angaben Quatremère's, Clarac's und Saint Victor's (den er gleichfalls als Augenzeugen für den ursprünglichen Zustand heranzieht) zunächst das genaue Anpassen des Inschriftstücks (S. 14). Auf Grund einer Untersuchung von Gypsabgüssen der von aller Restauration befreiten Statue gelangt er sodann (S. 35) zu dem Resultate, dass der Inschriftblock von Haus aus angestückt war, u. zw., wie auch aus St. Victor zu entnehmen gewesen sei, nach demselben Principe, nach welchem die übrigen Stückungen an der

Statue ausgeführt sind. Da aber SAL. S. 33 anführt: „der neue Abguss ist nach einem bei der Ankunft der Statue genommenen corrigiert“, so kann ich die ganze Grundlage seiner Untersuchung nicht als kritisch gesichert ansehen; auch erwächst die Frage, warum, wenn ein solcher alter Abguss existiert, nicht zunächst der aus diesem erkennbare Tatbestand festgestellt wird. Damit müssen auch die sonstigen, zugleich auf die Einbeziehung der Mercurshermes gerichteten Folgerungen Saloman's dahingestellt bleiben, umsomehr, als er selbst S. 36 ff. eine Reihe von Schwierigkeiten hervorzuheben sich genötigt sieht, bei deren Lösung durch die Annahme, die Plinthe sei in eine andere hineingestellt zu werden bestimmt gewesen, Beweisglieder vorausgesetzt werden, welche noch fehlen.

Zu n. 337 Herausg. nach einer im Frühling 1883 genommenen Abschrift und Abklatschen Latyschew *Journal du ministère de l'instruction publique. St. Pétersbourg, juin 1884*, m. Tf. (in russischer Sprache; von einer französischen Uebersetzung, welche im BdCorr IX 1885 p. 265 ff. erscheinen wird, hat Foucart die Güte mir den bereits gesetzten Teil in den Aushängebogen mitzuteilen) und *inser. orac septent. Ponti Euxini I p. 195 f. n. 199*. Auch verdanke ich Latyschew briefliche Mitteilungen über die Inschrift. — Der Stein wurde im Mai 1881 gefunden und befindet sich jetzt „*au courant de Saint-Georges, sur l'emplacement de Chersonésos, à deux verstes de Sébastopol*“. H. 0.33, L. 0.69, D. 0.77.

TEXT UND LESUNG: „*Les inscriptions au milieu des couronnes et la signature de l'artiste . . . sont fort effacées en plusieurs endroits; quelques lettres sont à peine visibles . . . La photographie d'après laquelle M. Jurgievicz avait publié les inscriptions, ne peut être tout-à-fait exacte.*“ Z. 1 ATTINA (Ἀττινᾶ). Kr. 1 Z. 5 OEONΣE. — Z. 8 ΠΟΚΑΜΟΝ (καὶ ἀπο[κ]αμόντα). Kr. 2 Z. 3: nichts. Kr. 6 noch Z. 7: 1, dann frei (Lesung: καὶ ἰκόνι χαλκῆα). Kr. 9 Z. 4 ΤΕΛΕΤΗ (Lesung: καὶ εἰκόνι τελέα). Künstlerinschrift: ΠΗΛΗΞΕ.

ZEIT: Auch LAT. setzt die Inschrift in die Regierungszeit des bosporanischen Königs Rhoinetalkes 131—154 n. Chr., wahrscheinlich dem Ende derselben näher.

KÜNSTLER: Die Frage der Zugehörigkeit der Künstlerinschrift zu der Widmungsinnschrift wird durch Nachtr. n. 76^a aufs Neue wachgerufen. Auch LAT. hatte, wie er mir brieflich mitteilt, wegen der Formen des Pi und Sigma in der Künstlerinschrift früheren Ursprung derselben für möglich gehalten, wagt jedoch bei dem sehr schlechten Erhaltungszustande derselben auf Grund der Abklatsche allein ohne Nachprüfung des Originals keine Entscheidung.

Zu n. 341 Die Inschrift noch bei Winckelmann II S. 54 f. = Sendschreiben (danach der Text bei Zeune), so:

Α Π Ο Λ Λ Ο Ν Ι Ο Σ Α Ρ Χ Ι Ο Υ
Α Θ Η Ν Α Ι Ο Σ
Ε Π Ο Η Σ Ε

Zu n. 356 ZEIT: Vgl. auch Mommsen Ber. sächs. Ges. 1850 S. 318.

Zu n. 366 Jetzt publiciert Haussoullier BdCorr IX 1885 p. 21 f. n. 16. Daraus ist nachzutragen: „*Hauteur, de la taille à la base, 1.04. A droite du pied gauche, sur la base peu épaisse (H. 0.68) qui est formée du même bloc que la statue, se lit la signature*“.

LESUNG: Ἀπολλοῦ(ν)εὺς HAUSS. Vgl. aber n. 369.

Den KÜNSTLER hält HAUSS. für identisch mit dem Zenon n. 549, den er ins zweite Jh. setzt.

WERK: „*La statue . . . était sans doute celle de quelque empereur.*“

Zu n. 425 hat Köhler die Güte, mir seine Copie mitzuteilen:

Λ Ε Ν

Ζ Ν Ι Δ Η Ξ Ε

Danaeh ist allerdings der Bezug von Z. 2 auf einen Künstler gerechtfertigt, dessen Namen KÖHLER nach n. 73 einleuchtend zu [Στρατ]ωvidης ergänzt.

Zu n. 431 Die Anbringung der Inschrift entspricht der Angabe Ross'.

Zu n. 479 Der dem Facsimile bei Kekulé zu Grunde liegende Abklatsch rührt von E. Fabricius her.

- Zu n. 487 ZEIT: Die Annahme des Königstitels durch Seleukos ist richtig in Ol. 118, 3 = 306 v. Ch. zu setzen.
- Zu n. 521 KÜNSTLER: Ein hinreichend altes Beispiel der Anbringung der Künstlerinschrift an einem Teil der Statue selbst bietet allerdings das merkwürdige Fragment n. 128 nach der mir von Köhler hierüber gemachten Mitteilung, welche mir beim Druck des bezüglichen, ursprünglich bereits früher verfassten Passus, der danach zu berichtigen gewesen wäre, nicht gegenwärtig war. Da ich indessen auf dieses formale Moment sowie auf die Fassung der Inschrift im Imperfect, die ja übrigens eventuell auch nur der Wiedergabe Ligorio's zugeschrieben werden könnte, selber nur geringes Gewicht gelegt hatte und meine Zurückhaltung gegenüber der Combination Brunn's sich hauptsächlich auf die Unsicherheit über deren Quelle gründete, so bleibt der Sachverhalt im Wesentlichen unverändert.
- Zu n. 531 Die erwähnte Inschrift von Lindos ist jetzt nach verbesserter Abschrift publiciert von Holleaux und Diehl BdCorr IX 1885 p. 85 ff. Ueber κόμοος vgl. daselbst p. 90 f.
- Zu n. 544 ZEIT: Vgl. noch die Ausführungen Foucart's BdCorr VII 1883 p. 431 ff. 438 über die Zusammensetzung der Amphiktyonie in den verschiedenen Zeiten.
- Zu n. 550 ZEIT: Gegen Kaibel's Ansetzung spricht auch, wie BENNDORF bemerkt, die epideiktische Verwendung des Namens Praxiteles.

 DRUCKFEHLER

- | | |
|--|---|
| S. 31 n. 38, Z. 6 f. lies: diese noch mit den etc. | S. 92 n. 117, Lesung Z. 8 lies [ἀ]νέθηκ[αν]. |
| S. 32 n. 40, Umschrift Z. 3 lies: μεγάλη(ν) τ ε. | S. 95 das letzte Wort lies: etwas. |
| S. 54 n. 66, Spalte rechts, drittletzte Zeile lies: n. 804 B b 18. | S. 98, in der Ueberschrift soll δ) statt γ) stehen. |
| S. 58 n. 75 ist das obere Cliché verkehrt (auf dem Kopf stehend) gedruckt. | S. 110 n. 147 Inschrifttext Z. 2 lies ΚΑΙ, Umschrift Z. 4 τέχναο. |
| S. 77 n. 97, Umschrift Z. 2 lies: Ἀριστε[τόης etc. | S. 197 n. 281 Z. 1 lies: <1444>. |
-

BIBLIOGRAPHISCHES REGISTER

Abkürzungen

AAZ. s. Archäologische Zeitung. Abh. = Abhandlungen. AdI = *Annali dell' istituto*. ALZtg = Allgemeine Litteraturzeitung. AZ = Archäologische Zeitung. BdCorr = *Bulletin de Correspondance*. Bdi = *Bullettino dell' istituto*. Ber. = Berichte. Bkh. = Böckh, s. CIG. Br. s. Brunn. Bull. = *Bulletin, Bullettino*. Bzb. Beitr. = Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen. CIA, CIG, CIL = *Corpus inscriptionum Atticarum, Graecarum, Latinarum*. Di s. Collitz. Ditt. = Dittenberger, s. CIA. Fr. = Franz, s. CIG. Gött. Abh., Anz. = Göttingische Abhandlungen, Anzeigen. Hf s. Hirschfeld. Hh s. Hirschfeld. IGA s. Röhl. Jb. s. Jahrbuch, Jahrbücher. Kbl. = Kunstblatt. Khl. = Köhler, s. CIA. Kirchh. = Kirchhoff, s. CIA. LB s. Le Bas. Lit. Cbl. = Literarisches Centralblatt. Mb. = Monatsberichte. MddI = Mitteilungen des deutschen archäologischen Instituts. *Mém.* s. *Mémoires*. *Mon.* = *Monumenta, Monuments, Monumenti*. Mus. = *Museum, Musée, Museo*. Ov. = Overbeck. Pitt. = Pittakis, s. Ἐπιγραφαί. Rh. M. = Rheinisches Museum. Sb. = Sitzungsberichte. Sq s. Overbeck. ZfAK s. Welcker. ZfAW = Zeitschrift für die Altertumswissenschaft. Die übrigen Abkürzungen sind unter den Namen der Autoren zu finden.

ABAMELEK-LASAREW Palmyra, eine archäologische Forschung. Petersburg. 1884 X.

Abhandlungen der kön. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. [Abh. preufs. Akad.]

Abhandlungen der kön. Gesellschaft d. Wissenschaften zu Göttingen. [Gött. Abh.]

ADAM *collection de sculptures antiques*. Paris. 1755.

H. L. AHRENS *de Graecae linguae dialectis*. Göttingen. I *de dialectis Aeolicis et Pseudarolicis*. 1839. II *de dialecto Dorica*. 1843.

AKERBLAD: über dessen Papiere s. CIL III 1 p. XIX.

FRANCISCUS DE ALBERTINIS (*clericus Florentinus*) *opusculum de mirabilibus Nonaë et veteris Urbis Romae*. 1510 (verfasst 1509), Julius II gewidmet.

ALCIATIUS (1492—1550) s. n. 494. Vgl. CIL VI 1 p. XLVIII.

Vlisse ALDROANDI: *Le Antichità della città di Roma etc. per Lucio Mauro et insieme anco Di tutte le Statue antiche, che per tutta Roma in diversi luoghi, e case particolari si ueggono, raccolte e descritte, per M. Vlisse Aldroandi* (verfasst 1550; s. Michaelis AZ 1876 S. 152). 1. Auflage 1556 X; 2. Aufl. 1558 (danach citiert).

AMADUZZI *anecdota litteraria*. Rom. I 1773—IV 1783 X. — s. *Monum. Matthaciana*.

Amalthea herausg. von C. A. Böttiger. Leipzig. I 1820—III 1825.

Annali dell' istituto di corrispondenza archeologica. Rom. I 1829 ff. [AdI]

delle Antichità di Ercolano. V: *Bronzi di Ercolano*. Neapel. 1767.

Göttingische gelehrte Anzeigen. [Gött. Anz.]

P. APIANUS (und B. Amantius) *inscriptions sacrosanctae reustalis etc.* Ingolstadt. 1534.

Archives des missions scientifiques. Paris.

1. sér. III 1851 (About)
2. sér. IV 1867 (Decharme)
3. sér. III 1876 (Dumont)

Archivio storico artistico archeologico e letterario della città e provincia di Roma. Spoleto. III (1878—79).

Ἀθήναιον, κύρραμα περιοδικόν. Athen. I 1872—X 1881.

Historische und philologische Aufsätze Ernst Curtius zu seinem siebenzigsten Geburtstage am zweiten September 1884 gewidmet. Berlin. 1884.

Die Ausgrabungen zu Olympia. Herausg. von E. Curtius, F. Adler, G. Hirschfeld, G. Treu, W. Dörpfeld. Berlin. I (1875—76): 1876. II (1876—77): 1877. III (1877—78): 1879. IV (1878—79): 1880. V (1879—81): 1881.

Die Ergebnisse der Ausgrabungen zu Pergamon. Vorläufiger Bericht von A. Conze, C. Humann, R. Bohn, H. Stiller, G. Lolling und O. Raschdorf. Berlin. 1880.

- Die Ergebnisse der Ausgrabungen zu Pergamon. 1880—1881. Vorläufiger Bericht von A. Conze, C. Humann, R. Bohn. Berlin. 1882.
(Aus Jb. preufs. Kunsts.)
- Jac. Kennedy BAILIE *fasciulus inscriptionum Graecarum potissimum*. London, Dublin. I 1842. II 1846. III 1849.
- I. I. BARTHÉLÉMY *oeuvres diverses* II. Paris. 1797.
- SANTE BARTOLI s. n. 513.
- BAYARDI *catalogo degli antichi monumenti di Ercolano*. Neapel. 1755.
- FR. BEAUFORT *Karamania* etc. London. 1817. (2. Aufl. 1818) X.
- L. BEGER *bellum et excidium Troianum*. Berlin und Leipzig. 1699.
— *Hercules Ethnicorum*. 1705.
- Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen herausg. von Bezzenberger. [Bzsb. Beitr.]
- BEMBUS (1473—1545) s. n. 404. Vgl. CIL III 1 p. XX, VI 1 p. XLVIII.
- Otto BENNDORF vorläufiger Bericht über zwei oesterreichische archaeologische Expeditionen nach Kleinasien. Wien. 1883.
— und G. NIEMANN Reisen in Lykien. Wien. 1884. (= Reisen im südwestlichen Kleinasien. I.)
— und R. SCHÖNE die antiken Bildwerke des lateranensischen Museums. Leipzig. 1867.
- BERGGREN *Resor i Europa och Östlännderne*. Stockholm. I. II. III 1826—28 X.
- Th. BERGK *de Laocoontis actate. Index lectionum academiae Marburgensis*. Sommersemester 1846.
- Berichte der sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften, phil.-hist. Classe. Leipzig. [Ber. sächs. Ges.]
- J. J. BERNOULLI Aphrodite. Leipzig. 1873.
— römische Ikonographie. I. Stuttgart. 1882.
- Beschreibung der Stadt Rom von Platner, Bunsen, Gerhard, Röstel. Stuttgart und Tübingen. I: 1830. II 1: 1832, II 2: 1834. III 1: 1837. III 2: 1838. III 3: 1842.
III 1 (Capitol) Platner (1837)
III 2 (Villa Ludovisi) Platner (1836)
(Villa Albani) Platner (1838)
III 3 (Palazzo Chigi) Platner (1839—41)
- E. BEULÉ *l'acropole d'Athènes*. Paris. I 1853. II 1854.
- BLAGI *monumenta Graeca et Latina ex museo Jacobi Nani*. Rom. 1787.
- JOS. BIMARD *observationes in novum thesaurum: bei Donatus suppl.* I.
- Jan de BISSCHOP (Episcopus: 1646—1686) *signorum veterum icones* (wahrscheinlich zwischen 1671—1680, vgl. Michaelis AZ 1880 S. 15 Anm. 23).
- Flavius BLONDUS (Biondo): *Blondi Flavii Forliviensis de Roma instaurata libri tres ad Eugenium IIII. Pontificem Maximum* (1433—47). Benutzte Auflage: Venedig. 1503.
- Flavius BLONDUS (Biondo): dasselbe: *Roma restaurata*, s. n. 494.
- Francesco BOCCHI *le bellezze della città di Fiorenza*. Florenz. 1591 (eine neue Auflage Florenz 1677).
- A. BÖCKH die Staatshaushaltung der Athener. Berlin. I. II 1817. III 1840. I. II 2. Aufl. Berlin. 1851.
— gesammelte kleine Schriften. Leipzig. I 1858 ff. (IV: 1874).
— s. CIG.
- J. J. BOISSARD *Romanae Urbis Topographiae et Antiquitatum I pars*. 1597. IV 1598. V 1600. Frankfurt.
- F. M. BONADA *anthologia*. I. II. Rom. 1752.
- BOTTARI *musco Capitolino*. Rom. I 1741. II 1748. III 1755. IV: s. Foggini.
- Karl BÖTTICHER koenigliche Museen. Erklärendes Verzeichnis der Abgüsse antiker Werke. Zweite Auflage. Berlin. 1872.
- C. A. BÖTTIGER Archäologie und Kunst. I 1. Breslau. 1828.
- (BOUILLON) *Musée des antiques, dessiné et gravé par P. Bouillon, avec des notices explicatives par J. B. de Saint-Victor. Dédicé au Roi*. Paris. I. II. III ohne Jahr. (1812—17, s. Stark Hdb. S. 254.)
- Dom. Aug. BRACCI *memorie degli incisori*. Florenz. II: 1786.
- Emil BRAUN die Ruinen und Museen Roms. Braunschweig. 1854.
- E. BRETON *Athènes*. Paris. 1862.
- BRUNCK *analecta veterum poetarum Graccorum*. Straßburg. I. II. III ohne Jahr.
- H. BRUNN Geschichte der griechischen Künstler. I Braunschweig 1853. II Stuttgart 1859. [Br. Blofse Ziffern bedeuten Seiten.]
— s. noch Sb. bayr. Akad.
- Ludovicus BUDAËUS (Mitte des sechzehnten Jh.) vgl. CIL VI 1 p. XXXII.
- Bulletin de l'Académie de St. Pétersbourg*.
- Bulletin de Correspondance hellénique* (Δελτίον ἑλληνο-βικησ ἀλληλογραφίας). Athen und Paris. 1877 ff. [BdCorr]
- Bulletin épigraphique de la Gaule dirigé par Florian Vallentin* (später L. Vallentin und R. Mowat). Vienne, Paris. 1881 ff.
- Bullettino (degli Annali: so blofs 1829) dell' istituto di corrispondenza archeologica*. Rom. 1829 ff. [BdI]
- Bullettino della commissione archeologica municipale*. Rom. I 1872, II 1874 u. s. w. bis IV. [Bull. comm. munic.]
— Fortsetzung davon (von V 1877 an): *Bullettino della commissione archeologica comunale di Roma*. [Bull. comm. comun.]
- Fil. BUONARRUOTI *osservazioni sopra alcuni frammenti di vasi antichi di vetro*. Florenz. 1716.

- K. BURSIAN griechische Kunst. In „Griechenland“ (aus Ersch und Gruber's allgemeiner Encyclopädie) III. Leipzig. 1870. [Encycl.]
- Jahresbericht über die Fortschritte der classischen Altertumswissenschaft. Berlin. I (1873): 1875 ff.
- CALOGERA *opuscula scientifica*. Venedig. XV: 1737.
- Cambridge Museum of critic* X.
- Luigi CANINA *l'architettura romana descritta e dimostrata* (von dem Gesamtwerke: *l'architettura antica, tomo IX sezione III: architettura romana*). Rom. III: 1842.
- CAPACIO *historia Neapolitana* I. II. Originalausgabe 1607 X, wiederholt in der *Raccolta di scrittori del regno di Napoli* tom. XXII. XXIII (<= I. II.) Neapel 1771. 1772. (Ein Nachdruck Leiden, ohne Jahr.)
- CASTELLUS (G. L. Castello de Torremuzza) *Siciliæ et obiacentium insularum veterum inscriptionum nova collectio*. Palermo. 1769 und 1784. (Die Citate in Klammern sind die der zweiten Auflage.)
- Catalogo del museo nazionale di Napoli. Raccolta epigrafica. I. Iscrizioni greche ed italiane*. Neapel. 1867.
- P. CAUER *delectus inscriptionum Græcarum propter dialectum memorabilem*. Leipzig. 1877.
- zweite Auflage. Leipzig. 1883.
- CAVACEPPI *raccolta d'antiche statue*. 1768—1772 X.
- J. B. de CAVALLERIUS (Giovamb. dei Cavalieri) *antiquarum statuarum Urbis Romæ primus et secundus liber. Ludovico Madrucio S. R. E. card. amplissimo dic.*
- *tertius et quartus liber*. 1594.
- CAYLUS *recueil d'antiquités*. Paris. I³ 1761.
- Literarisches Centralblatt für Deutschland. Leipzig.
- R. CHANDLER *inscriptions antiquæ*. Oxford. 1774. (Vorausgehend *syllabus et notæ*.)
- CMSHULL *inscriptio Sigea antiquissima*. Leiden. 1721 und 1727.
- *antiquitates Asiaticæ*. London. 1728.
- Aug. CHOISY *l'Érechtheion*. Paris. 1884. (= *Études sur l'architecture grecque*, 3.)
- CHOLER (gest. 1534) s. n. 494. Vgl. CIL III 1 p. XXI, VI 1 p. XLVIII.
- (CHORIER) *Les recherches du Sieur Chorier, sur les Antiquitez de Vienne (2me éd. de l'histoire sur les Antiquitez de la Ville de Vienne*. 1673).
- J. Fr. CHRIST Abhandlungen über die Litteratur und Kunstwerke vornehmlich des Altertums. Durchgesehen und mit Anmerkungen begleitet von J. K. Zeune. Leipzig. 1776.
- Angelo CINI de Montepulciano *miscellanea* X.
- F. Cte. de CLARAC *sur la statue antique de Vénus Victrix découverte dans l'île de Milo en 1820*. Paris. 1821. Darangeschlossen: *sur la statue de Germanicus etc.*
- *musée de sculpture antique et moderne*. Paris. Text: I. II 1841. Die übrigen Bände nach des Verfassers Tode herausg. von A. Maury: III. IV 1850. V 1851. VI 1853. — Planches: I 1826—27. II 1828—30. III 1832—34. IV 1836—37. V 1839—41. VI (nach des Verfassers Tode herausg. von Maury) 1853. Text II 2 p. 834 ff. und die *Inscriptions grecques et romaines du musée royal du Louvre* 1839 in 90 planches. [Letztere in römischen Ziffern citiert.]
- F. Cte. de CLARAC *manuel de l'histoire de l'art chez les anciens* (III: *Catalogue des artistes de l'antiquité*. Paris. 1849).
- *catalogue (du musée du Louvre)* X.
- E. D. CLARKE *travels in various countries*. London. I. II 1. 2. 3. III 1. 2 (zweite Aufl.). 1811—1823.
- Hermann COLLITZ Sammlung der griechischen Dialekt-Inschriften von F. Bechtel, A. Bezzenberger, F. Blass, H. Collitz, W. Deecke, A. Fick, G. Hinrichs, R. Meister. I. Göttingen 1884. [DI]
- COLONNA-CECCALDI *monuments de Chypre*. Paris. 1882.
- Taylor COMBE s. *ancient marbles*.
- D. COMPARETTI e G. DE PETRA *la Villa Ercolanese di Pisoni, i suoi monumenti e la sua biblioteca*. Turin. 1883.
- Compte-rendu de la commission impériale archéologique*. Petersburg. 1860 (pour l'année 1859) ff.
- A. CONZE Reise auf den Inseln des thrakischen Meeres. Hannover. 1860.
- Reise auf der Insel Lesbos. Hannover. 1865.
- CORNELIUS *Creta sacra*, s. n. 409, X.
- Corpus inscriptionum Atticarum consilio et auctoritate academiae litterarum regiae Borussicæ editum*. Berlin. [CIA]
- I Ad. Kirchhoff: *Inscriptiones Euclidis anno vetustiores*. 1873.
- II U. Koehler: *Inscriptiones ætatis quæ est inter Euclidis annum et Augusti tempora*. II 1: 1877, II 2: 1883. [Khl.]
- III Dittenberger: *Inscriptiones ætatis Romanæ*. III 1: 1878, III 2: 1882.
- Volume IV supplementa completi fasciculus prior supplementorum voluminis primi partem priorem continens = supplementa voluminis primi*: Ad. Kirchhoff. 1877.
- Corpus inscriptionum Græcarum ed. Augustus Boeckh*. Berlin. [CIG]
- I 1828: Bœckh [Bkh.]
- II 1843: Bœckh
- III (*ex materia collecta ab Augusto Boeckhio*): Franz. 1853. [Fr.]
- IV (*ex materia ab Augusto Boeckhio et Iouanne Franzio collecta et ab hoc ex parte digesta et pertractata ediderunt Ernestus Curtius et Adolphus Kirchhoff. Indices subiecit Hermannus Rühl*. 1877. (Fasc. prior 1856.)
- Corpus inscriptionum Latinarum*. Berlin. [CIL]
- III: Th. Mommsen. 1873.

- VI: (*inscriptiones Urbis Romae Latinae*) collegerunt G. Henzen et I. B. de Rossi, ediderunt E. Bormann, G. Henzen, Ch. Huelsen (VI 2). VI 1: 1876. VI 2: 1882.
X: Th. Mommsen. 1883.
- E. CORSINI *fasti Attiei*. Florenz. II: 1747.
— *notae Graccorum*. Florenz. 1749.
- Gisb. CUPER *apothecosis vel consecratio Homeri*. Amsterdam. 1683 (wieder abgedruckt bei Polenus *thes. nov. suppl.* II p. 1 ff.).
- E. CURTIUS Peloponnesos. Gotha. I 1851. II 1852.
- CYRIACUS Anconitanus (etwa 1391 bis vor 1459): s. CIL III 1 p. XXII f. 129 f., VI 1 p. XL f.
— vaticanische Handschrift, Manutianus 5250, s. CIL III 1 p. XXII.
— cod. Parmensis, s. CIL III und VI a. a. O.
— „Cyriacisches enthält auch der Codex Vatican. Graec. 1759, eine Miscellanhandschrift, Papier, meist Griechisches, saec. XIV/XV. Er beginnt mit Γρηγορίου Νύκτες εἰς τὴν ἑαυτοῦ χειροτονίαν, dann folgt allerlei, Tzetzes u. dgl. F. 134—143 ist ein Fascikel von unbekannter Hand, Ende des XV. Jh., die Ortsangaben von späterer Hand, saec. XVI oder gar erst XVII, dazugeschrieben. F. 134 beginnt: *Extra portam Gortynae urbis in ipsis ruinarum vestigiis*. Folgen 12 Inschriften, alle in Minuskeln. F. 135' *in agro Hierapytnae*. F. 137 *in castello Pediade*. F. 138 *in vestigiis oppidi Lappae*. F. 139—143 unbeschrieben.“ Hülsen (freundliche Mitteilung).
— L. Mehus *Kyriaci Anconitani itinerarium*. Florenz. 1742 X.
- Antonii van DALE *dissertationes IX antiquitatibus quin et marmoribus cum Romanis tum potissimum Graecis illustrandis inservientes*. Amsterdam. 1702.
- James DALLAWAY *anecdotes of the arts in England*. London. 1800.
- C. DATI *vite de' pittori*. Florenz 1667 X, neue Ausgabe Padua 1821 (Letztere in Klammern citiert). Quelle für die Künstlerinschriften ist nach eigener Angabe meist (oder durchgängig?) O. Falconieri.
- DAVID *musée de Florence*. 1787 X.
- P. DECHARME *recueil d'inscriptions inédites de Béotie* (*Archives des missions scientifiques, 2. série t. IV*). Paris. 1867.
- Firmin DIDOT *notes d'un voyage fait dans le Levant 1816 et 1817*. Paris. 1821 X.
- Marianna Candidi DIONIGI <Zeichnerin> *viaggi in alcune città del Lazio che diconsi fondate dal Re Saturno*. Rom. 1809—12.
- Gnil. DITTENBERGER *sylloge inscriptionum Graccorum*. Leipzig. I (n. 1—293). II. 1883.
— s. CIA.
- Documenti inediti per servire alla storia dei musei d'Italia pubblicati per cura del Ministero della pubblica istruzione*. Florenz-Rom. I 1878. II 1879. III 1880. IV 1880. [*Docum.*]
- DODWELL *a classical and topographical tour through Greece* <1801. 1805. 1806>. London. I II 1819.
- DONATI *Roma vetus ac recens* (zuerst 1638, abgedruckt bei Graevius *thes.* III).
- Seb. DONATUS *ad novum thesaurum veterum inscriptionum cl. v. L. A. Muratorii supplementum*. Luca. I 1765. II 1774.
Enthält auch Beiträge von Maffei, Bimard, Guarnacci.
- DONDI (in Rom etwa 1375) Hschr. der Marciana, s. n. 494. Vgl. CIL VI 1 p. XXVII f.
- DONI (1594—1647, vgl. CIL X 1 p. XXXVIII f., VI 1 p. LVIII, Rossi *inscr. christ.* I p. XX* ff.) barberinische Handschrift: cod. Vatic. 7113.
— *inscriptiones antiquae, nunc primum editae notisque illustratae et XXVI. indicibus auctae ab Antonio Francisco Gorio*. Florenz. 1731.
- L. J. J. DUBOIS *catalogue d'antiquités etc. formant la collection de feu M. le Cte de Choiseul-Gouffier*. Paris. 1818.
- DUHN s. Matz.
- A. DUMONT *inscriptions et monuments figurés de la Thrace* (*Archives des missions scientifiques, sér. 3. t. III*). Paris. 1876.
- H. DÜTSCHKE *antike Bildwerke in Oberitalien*. Leipzig.
I: Campo santo zu Pisa. 1874.
II: zerstreute antike Bildwerke in Florenz. 1875.
III: Marmorbildwerke der Uffizien in Florenz. 1878.
IV: Turin, Brescia, Verona und Mantua. 1880.
V: Vicenza, Venedig, Catajo, Modena, Parma und Mailand. 1882.
- Einsiedler Itinerar (Einsiedler Hschr. 326, früher 100), geschrieben im 10. Jh.; das Itinerar, dem ein Stadtplan zu Grunde gelegen hat, vor der Mitte des 9. und wahrscheinlich nach der Mitte des 8. Jh., zur Zeit Karls des Großen verfasst: s. Jordan *Topographie* II S. 331 ff.
- Ἐφημερίς ἀρχαιολογική. Athen. 1837 ff. (Wo nichts Anderes angegeben, ist der Autor Pittakis.) [Ἐφημ.]
- Ἀρχαιολογική Ἐφημερίς, περίοδος II. Athen. 1862—1874. [Ἀρχ. Ἐφημ.]
- Ἐφημερίς ἀρχαιολογική. Περίοδος τρίτη. Athen. 1883 f. [Ἐφημ. ἀρχ. III]
- Ephemeris epigraphica corporis inscriptionum Latinarum supplementum*. Rom, Berlin. I 1872. II 1875. III 1877. IV 1881. V 1884.
- Ἐφημερίς τῶν φιλομαθῶν. Athen X.
- Ἐπιγραφαὶ ἀνέκδοτοι ἐκδοθεῖσαι ὑπὸ τοῦ ἀρχαιολογικοῦ συλλόγου. Athen. φυλλ. 1. 1851. φ. 2. 1852. φ. 3. 1855. (Pittakis, Charamos, Evstratiadis.)

- Ἐπιγραφαὶ Ἑλληνικαὶ κατὰ τὸ πλεῖστον ἀνέκδοτοι ἐκδιδόμεναι δαπάνῃ τῆς ἐν Ἀθήναις ἀρχαιολογικῆς ἐταιρίας. Athen. φυλλ. 1. 1860.
- EPISCOPIUS s. Bisschop.
- Expédition scientifique de Morée.* Herausgeber A. Blouet, Mitarbeiter Ravoisié, Poirot, Trézel, de Gournay. Paris. I 1831. II 1833. III 1838.
- Raph. FABRETTI *de columna Traiani syntagma.* Rom. 1683.
- *inscripciones antiquae.* Rom. 1702.
- G. FABRICIUS Chemnicensis *Roma.* Rom. 1550.
- Octavius FALCONERIUS (Falconieri) *inscripciones athleticae nuper repertae.* Rom. 1668 (wieder abgedruckt Gronov *thes.* VIII). (Falconieri gestorben 1678; s. Stark Handb. S. 156.)
- s. Dati.
- Lucius FAUNUS *de antiquitatibus Urbis Romae.* Rom. 1548.
- Carlo FEA *miscellanea filologica critica e antiquaria.* Rom. I 1790. II 1836.
- *storia* s. Winkelmann.
- *relazione di un viaggio ad Ostia etc.* Rom. 1802.
- FELICIANUS s. n. 494. Vgl. CIL III I p. XXIII f., VI I p. XLII.
- Ch. FELLOWS *a journal written during an excursion in Asia Minor 1838.* London. 1839.
- FERRARINUS (gest. zwischen 1488—93) s. CIL III I p. XXV, VI I p. XLIII f.
- Frauc. FICORONI *gemmae antiquae litteratae.* Rom. 1757.
- (FILHOL) *Galerie du musée Napoléon, publiée par Filhol, graveur, et rédigée par Lavallée (Joseph) etc.* So in dem Exemplar der Wiener Hofbibliothek Bd. I—X incl.; Bd. XI hat den Titel *Galerie du Musée de France etc.* (wie oben); überdies einen zweiten Titel: *Musée royal de France, avec un texte rédigé par M. A. Jal, publié par Mme Ve Filhol.* I. II. III 1804. IV 1807. V 1808. VI 1809. VII 1810. VIII 1812. IX 1813. X 1815. XI (aufsen 1828, innen 1827).
- Dasselbe, von dem ich Bd. I—III auch auf der Münchener Hofbibliothek benutzte, hat in dem dortigen Exemplar den Titel *Galerie du musée de France etc.*, Bd. I—III dieses Exemplars mit der Jahreszahl 1814.
- G. B. FINATI s. *Musco Borbonico.*
- Guil. FLEETWOOD *inscriptionum antiquarum sylloge.* London. 1691.
- FOGGINI *musco Capitolino* IV 1782.
- Jul. FONTANINI *de antiquitatibus Hortae coloniae Etruscorum libri tres.* Rom. 1723. (Nachdruck Leiden. Peter van der Aa, ohne Jahr.)
- Paul FOUCAIT s. Wescher.
- s. Le Bas *voyage.*
- FOURMONT: über dessen Papiere vgl. CIL III I p. XXVI.
- Joh. FRANZ *elementa epigraphices Graecae.* Berlin. 1840. — s. CIG.
- Hieronymus FRANZINI *Roma antica et moderna.* Rom. 1653, andere Auflage 1678.
- C FRIEDERICHS Bansteine zur Geschichte der griechischen Plastik. Düsseldorf. 1868 (= Berlins antike Bildwerke. I. Die Gypsabgüsse im Neuen Museum).
- L. FRIEDLÄNDER Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms. Fünfte Auflage. Leipzig. I. II. III 1881.
- W. FRÖHNER *notice de la sculpture antique du musée national du Louvre.* I. *Deuxième édition.* Paris. 1874.
- (W. Froehner) *Musée national du Louvre. Les inscriptions grecques.* Paris. 1880.
- Andreas FELVIUS *de Urbis antiquitatibus.* Rom. 1527. Brescia. 1545. S. n. 494.
- Galerie impériale et royale de Florence.* Florenz (bei Jos. Landi). 1817.
- Gazette archéologique. Recueil de monuments . . . publié par J. de Witte, François Lenormant et Robert de Lasteyrie.* Paris. I 1875—VIII 1883.
- E. GERHARD Berlin's antike Bildwerke. I. Berlin. 1836.
- s. Arch. Zeitung.
- und Th. PANOFKA Neapels antike Bildwerke I (nicht mehr erschienen). Stuttgart und Tübingen. 1828. (Von Gerhard S. 1—145, von Panofka S. 240—390, das Uebrige gemeinsam.)
- F. GOELER von Ravensburg die Venus von Milo. Heidelberg. 1879.
- GORI *museum Florentinum.* III: 1734.
- *symbolae litterariae.* Florenz. I (1718).
- Aurelio GOTTI *le gallerie di Firenze. Relazione al ministro della pubblica istruzione in Italia.* Florenz. 1872.
- GRAEVIVS *thesaurus antiquitatum Romanarum.* Erste Ausgabe, Utrecht 1694—99, X. *Editio altera.* Venedig. I 1732 ff. (12 Bände).
- Jac. GROSSE *thesaurus Graecarum antiquitatum.* Erste Ausgabe, Leiden 1694—1701, X. *Editio altera.* Venedig. I 1732 ff. (13 Bände, bis 1737; IX: 1737).
- *memoria Cossoniana.* Leiden. 1695 X. Inscripti-copien des 1689 ermordeten Kaufmanns D. Cosson. S. CIL III I p. XXI.
- (GRATER) *Jane Grateri corpus inscriptionum, ex recensione et cum annotationibus Joannis Georgii Graverii.* Amsterdam. I 1. 2. II 1. 2. 1707.
- GUARNACCI: Beschreibung seines Museums (geschr. Volterra 15. März 1765) bei Donatus *suppl.* I.
- (GRASCO) Fr. Eugen. *Guaseus musei Capitolini antiquae inscriptiones.* Rom. I. II. III 1775.
- GUATTANI *monumenti antichi inediti.*
- s. *Musco Chiaramonti.*
- (GUDIVS: in Italien 1662, s. CIL VI I p. LIX) *Antiquae inscriptiones olim a Marquardo Gudivio collectae: nuper a Joanne Koolio digestae hortatu consilioque*

- Ioannis Georgii Graevii; nunc a Francisco Hesselio editae cum adnotationibus eorum. Leovardiae. 1731.* (Voraus geht *praefatio* von Hessel, dazu *praefationis appendix* mit Inschriften.)
- GUÉRIN *voyage dans l'île de Rhodes*. Paris. 1856.
- Will. J. HAMILTON *researches in Asia Minor, Pontus, and Armenia*. London. I 1842. II 1842.
- HANDSCHRIFTEN: cod. Chigianus I. VI. 203 s. n. 494. Vgl. CIL III 1 p. XXI.
- magliabechianische cl. XVII n. 33 zu Florenz, s. n. 476.
- cod. Redianus s. n. 494. Vgl. CIL III 1 p. XXXI, VI 1 p. XLIII.
- vaticanische n. 1759 s. Cyriacus.
- vaticanische: Ottobonianus 2015 s. Sabino.
- vaticanische: Manutianus 5250 s. Cyriacus.
- Hermes, Zeitschrift für classische Philologie. Berlin. I 1866 ff. Unter Mitwirkung von R. Hercher, A. Kirchhoff, Th. Mommsen, J. Vahlen, herausg. von Emil Hübner, von XVII 1882 ab herausg. von Georg Kaibel und Carl Robert.
- HESSEL *praefationis appendix*, in Gudius' *ant. inscr.*
- L. HEUZEY und H. DAUMET *mission archéologique de Macédoine. Texte. Planches*. Paris. 1876. (Die Reise fand 1861—62 statt.)
- H. HEYDEMANN die antiken Marmor-Bildwerke in der sog. Stoa des Hadrian, dem Windturm des Andronikus, dem Wärterhäuschen auf der Akropolis und der Ephorie im Cultusministerium. Berlin. 1874.
- Mitteilungen aus den Antikensammlungen in Ober- und Mittelitalien. Drittes Hallisches Winkelmannsprogramm. 1879.
- HEYNE *opuscula academica*. Göttingen. II: 1787.
- E. L. HICKS *a manual of greek historical inscriptions*. Oxford. 1882.
- s. *Inscr. Brit. Mus.*
- G. HIRSCHFELD *tituli statuariorum sculptorumque Graecorum cum prolegomenis*. Berlin. 1871. [Hf. Blöfse Ziffern bedeuten Nummern.]
- Ein Nachtrag dazu AZ 1872. [Hirschf.]
- Ueberdieß konnten handschriftliche Bemerkungen in dem mir freundlichst überlassenen Handexemplar des Verfassers benutzt werden. [HH]
- Henry HOLLAND *travels in the Ionian isles, Albania, Thessaly, Macedonia, etc. during the years 1812 and 1813. Second edition*. London. 1819.
- Emil HÜBNER die antiken Bildwerke in Madrid. Nebst einem Anhang, enthaltend die übrigen antiken Bildwerke in Spanien und Portugal. Berlin. 1862.
- Inscriptiones christianae Urbis Romae septimo saeculo antiquiores edidit Ioannes Bapt. de Rossi Romanus*. Rom. I 1857—1861.
- Inscriptiones Graecae antiquissimae* s. Röhl. [IGA]
- Ancient greek inscriptions in the British Museum edited by C. T. Newton*. (Oxford.) I: E. L. Hicks. *Attika*. 1874. II: C. T. Newton. 1883.
- JACOBS *anthologia Graeca*. Leipzig. I 1813. II 1814. III 1817.
- Otto JAHN archäologische Aufsätze. Greifswald. 1843.
- archäologische Beiträge. Berlin. 1847.
- *Pausaniae descriptio arcis Athenarum*. Bonn. 1860.
- „ *editio altera recognita ab Adolfo Michaelis*. Bonn. 1880. [Jahn-Michaelis]
- griechische Bilderchroniken. Aus dem Nachlasse des Verfassers herausg. von A. Michaelis. Bonn. 1873.
- Jahrbuch der königlich preussischen Kunstsammlungen. Berlin. 1880 ff. [Jb. preufs. Kunsts.]
- Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Leipzig. [Jb. f. Ph.] — Dazu Supplementbände. [Sppl.]
- JAL s. Filhol.
- JANSSEN *musei Lugduno-Batavi inscriptiones Graecae et Latinae*. Leiden. 1842.
- H. JORDAN *Topographie der Stadt Rom im Altertum*. Berlin. I 1. 1870. II 1871.
- A. de JORIO *guida di Pozzuoli e contorno*. Neapel. 1817.
- The journal of hellenic studies*. London. 1880 ff.
- G. KAIBEL *epigrammata Graeca ex lapidibus collecta*. Berlin. 1878. (Ein Nachtrag dazu Rh. M. XXXIV 1879.)
- Karl KEIL *sylloge inscriptionum Boeotiarum*. Leipzig. 1847. (Ein Nachtrag: zur Sylloge, Jb. f. Ph. Sppl. IV 1864.)
- R. KEKULÉ Hebe. Eine archäologische Untersuchung. Leipzig. 1867.
- die antiken Bildwerke im Theseion zu Athen. Leipzig. 1869.
- zur Deutung und Zeitbestimmung des Laokoon. Berlin und Stuttgart. 1883.
- KINKEL Gypsabgüsse der archäologischen Sammlung des Polytechnikums in Zürich. Zürich. 1871.
- Athan. KIRCHER *Latium*. Amsterdam. 1671. (Vgl. n. 297.)
- A. KIRCHHOFF Studien zur Geschichte des griechischen Alphabets: Abh. preufs. Akad. 1863, dann in zweiter und dritter Auflage Berlin. 1867. 1877.
- s. CIA, CIG.
- A. KORTEGARN *de tabula Archelai*. Bonn. 1862.
- Steph. A. KUMANUDIS Ἀττικῆς ἐπιγραφαὶ ἐπιτύμβιοι. Athen. 1871.
- Kunstblatt herausgegeben von Dr. Ludwig Schorn. Stuttgart und Tübingen. I 1820 ff. [Kbl.]
- LAFRÉRIE *speculum Romanae magnificentiae*.
- Félix LAJARD *recherches sur le culte, les symboles, les attributs, et les monuments figurés de Vénus*. Paris. 1837.
- A. LANZI *saggio di lingua etrusca*. Rom. I. II 1. 2. 1789
- *opere postume*. Florenz. 1817.

- LARFELD *sylloge inscriptionum Boeoticarum dialectum popularem exhibentium (praemittitur de dialecti Boeoticae mutationibus dissertatio)*. Berlin. 1883.
- B. LATYSCHEW *inscriptions antiquae Graecae et Latinae orae septentrionalis Ponti Euxini*. I. (In den Aushängbogen bis Bogen 25, deren Benutzung mir der Verfasser freundlichst gestattet hat.)
- H. LAURENT *le Musée Napoléon*. I 1812 <Text von Visconti>. *le Musée Royal*. II von 1818 ab <Text von Clarac>. Paris.
- LAVALLÉE s. Filhol.
- W. M. LEAKE *travels in the Morea*. London. I. II. III 1830.
— *travels in northern Greece*. London. I—IV 1835.
— Topographie von Athen. Zweite Ausgabe, übersetzt von Baiter und Sauppe. Zürich. 1844.
- Ph. LE BAS *voyage archéologique en Grèce et en Asie Mineure, fait . . pendant les années 1843 et 1844*. Paris. [LB, diese Abkürzung nur auf dieses Werk bezüglich. Bloße Ziffern bedeuten Nummern, die Seitenangaben ohne Zusatz beziehen sich auf die Textbände der Inschriften.]
Itinéraire
5 feuilles parues. Ne sera pas continué.
Inscriptions
T. I. Attique 25 feuilles parues.
T. II. Péloponèse et Grèce du Nord. 68 feuilles parues. Le volume primitif est terminé; le supplément a 8 feuilles.
T. III. Asie Mineure 82 feuilles. Complet.
Explication des inscriptions
T. I. Attique 4 feuilles parues. Ne sera pas continué.
T. II. Péloponèse et Grèce du Nord. 28 feuilles parues. En cours de publication.
T. III. Asie mineure. Complet quant aux explications, qui forment 81 feuilles et demie. Les fastes des provinces asiatiques, qui forment déjà 11 feuilles et demie, seront continués.
Dazu Tafeln. (Angaben nach dem Hachette'schen Katalog.)
Band II *texte* von p. 481 ab (= *supplément*) und *explication* durchgehends von Foucart.
Band III *texte* von n. 1899 ab nach dem Material Le Bas' und seinem eigenen herausgegeben von Waddington; von Letzterem auch die *explication* zu diesem Bande durchgehends.
— *Expédition de Morée. Explication des inscriptions.*
— *inscriptions grecques et latines recueillies . . par la commission de Morée*. Paris. In fünf Heften. 1835—1839. [Nicht besonders angeführt.]
- J. A. LEBÈGUE *recherches sur Délos*. Paris. 1876.
- LEEMANS *animadversiones in musci antiqui Lugduno-Batavi inscriptiones Graecas et Latinas*. Leiden. 1842.
- F. LENORMANT *recherches archéologiques à Éleusis. Recueil des inscriptions*. Paris. 1862.
- A. J. LETRONNE *explication d'une inscription grecque trouvée dans l'intérieur d'une statue* = (aus *Mémoires de l'Académie des inscriptions* XV 2. 1845 p. 128 ff.). Wieder abgedruckt: *oeuvres choisies*. Löwy, Bildhauerinschriften.
3. sér. I. Paris. 1883 p. 467 ff. (Letztere Ausgabe in Klammern citiert.)
- Pirro LICORIO Handschrift zu Neapel, Biblioteca nazionale X. Vgl. CIL VI 1 p. LI.
- LILIUS (Giglio; 1448 — etwa 1513) s. n. 494. Vgl. CIL III 1 p. XXVIII, VI 1 p. XLIII.
- Allgemeine Literatur-Zeitung. Halle. [ALZtg]
Deutsche Litteraturzeitung. Berlin. 1880 ff.
- A. de LONGPÉRIER *notice des bronzes antiques du musée national du Louvre*. I. (Auflage 1879.)
- E. Löwy Untersuchungen zur griechischen Künstlergeschichte (Abhandlungen des archäologisch-epigraphischen Seminars der Universität Wien. IV). Wien. 1883. [Untersuch. z. Kstlgesch.]
- P. A. MAFFEI s. de Rossi.
- Scip. MAFFEI *muscum Veronense*. 1749 (das Imprimatur von Januar 1747).
— *artis criticae lapidariae quae extant ex eiusdem autographo ab . . Joh. Franc. Segnerio exscripta et a Seb. Donato edita, opus postumum*. Bei Donatus suppl. I.
- Carlo MALMUSI *musco lapidario modenese*. Modena. 1830.
- Jacob MANILLI *villa Borghese* X.
- MANZONI *ricerche topografiche ed archeologiche sull'isola di Capri*. 1834 X.
- MANZIUS vaticanische Handschrift n. 5241 X, vgl. CIL III 1 p. XXIX, VI 1 p. LI.
- (Ancient marbles) *Description of the collection of ancient marbles in the British Museum; with engravings*. London. I 1812. II 1815. III 1817. IV 1820 (Taylor Combe). V 1826 (E. Hawkins). VI 1830 (Hawkins und Cockerell). VII 1835. VIII 1839. IX 1842. X 1845 (Hawkins). XI 1861 (Birch).
- MARCANOVA (gest. 1467) s. CIL III 1 p. XXIX, VI 1 p. XLII.
- Vicomte de MARCELLUS *souvenirs de l'orient*. Paris. I. II 1839.
- MARINI *iscrizioni antiche delle ville e de' palazzi Albani*. Rom. 1785.
- L. MARLIANUS *topographia* s. n. 494.
- Marmora Pisarenisia notis illustrata*. Pesaro. 1737. (Olivieri).
- Marmora Taurinensia dissertationibus et notis illustrata*. Turin. I 1743. II 1747.
- Jac. MARTORELLI *regia theca calamaria*. Neapel. 1756.
- F. MATZ antike Bildwerke in Rom mit Ausschluss der größeren Sammlungen. Nach des Verfassers Tode weitergeführt und herausgegeben von F. von Duhn. Leipzig. I. II 1881. III 1882.
- M. H. E. MEIER *commentatio epigraphica*. Halle. 1852.
— s. Ross Demen.

- MELETIOS γεωγραφία παλαιά καὶ νέα: Venedig. 1728.
Mémoires de l'Académie des inscriptions. Paris.
Mémoires présentés par divers savants à l'Académie des inscriptions et belles-lettres. Deuxième série, tome 2. Paris. 1849.
Mémoires de l'Académie de St.-Petersbourg, sciences politique, historique, philologique. sér. VI t. VIII 1855. (Stephani).
Mémoires de l'Institut. Paris.
Memorie dell' Instituto di corrispondenza archeologica. Rom. I 1832. II (= *Nuove memorie*) Leipzig. 1865.
 Paulli MERULAE *cosmographiae generatis libri tres. Item geographiae particularis libri quatuor.* Amsterdam. 1605.
 Johannes Matalius METELLUS (gest. etwa 1600; Aufenthalt in Rom 1545—1555, s. CIL VI 1 p. XLIX, X 1 p. LII f.
 A. MICHAELIS der Parthenon. Leipzig. 1871.
 — *ancient marbles in Great Britain.* Cambridge. 1882.
 — s. Jahn Bilderchroniken.
 — s. Jahn *Paus. descr. arcis.*
Mirabilia Romae, im cod. Vatic. 3973 dem *chronicon Romualdi* vorausgehend, vgl. Jordan Topogr. II S. 371.
 Archaeologisch-epigraphische Mitteilungen aus Oesterreich, herausg. von O. Benndorf, A. Conze, O. Hirschfeld. Wien. 1877 ff. [Arch. epigr. Mitt.]
 Mitteilungen des deutschen archaeologischen Instituts in Athen. Athen. 1876 ff. [MddI]
 Monatsberichte der k. preussischen Akademie der Wissenschaften. Berlin. [Mb. preufs. Akad.]
 MONGEZ-WICAR *galerie de Florence* X.
 MONTELATI *villa Borghese.* Rom. 1700.
 MONTFAUCON *diarium Italicum.* Paris. 1702.
 — *antiquité expliquée.* II: 1 1719. IV: 1719. IV suppl. 1724.
Monumenta Matthaciana. Rom. III: 1778 (begründet von Venuti, herausg. von Amaduzzi).
Monumenti, Annali e Bullettino dell' Instituto. Rom. 1854.
Moments grecs publiés par l'Association pour l'encouragement des études grecques en France. Paris. I 1872—1881. [Mon. gr.]
 Ant. MORILLON (10. Oct. 1556 jung gestorben, s. CIL X 1 p. LIV f., lebte gleichzeitig mit Smetius und Pighius); vgl. CIL VI p. LIII f.
 K. O. MÜLLER Handbuch der Archäologie der Kunst. Dritte, nach dem Handexemplare des Verfassers vermehrte Auflage, mit Zusätzen von Fr. G. Welcker. Breslau. 1848.
 — Archaeologische Mitteilungen aus Griechenland nach Carl Otfried Müller's hinterlassenen Papieren herausgegeben von Adolf Schöll. I. Athens Antiken-Sammlung. I. Heft. Mit sechs Tafeln. Frankfurt a. M. 1843.
 L. A. MURATORI *novus thesaurus veterum inscriptionum.* Mailand. I 1739. II. III 1740. IV 1742. (Ueber das erhaltene Manuscript davon s. Henzen CIL VI 1 p. LXIII.)
Galerie du Musée de France s. Filhol.
Sculptures des Musées du Vatican. Indication et description de la Galerie lapidaire, du Nouveau bras, du Musée Chiaramonti, du Musée Pie-Clémentin, de la Galerie des Candelabres. XLIme édition. Rom. 1875. <C. L. Visconti.>
 Μουσείον καὶ βιβλιοθήκη τῆς εὐαγγελικῆς σχολῆς. Ἐν Σμύρνῃ.
 περίοδος πρώτη 1873—1875: 1875
 „ δεύτερα, ἔτος πρώτον 1875—1876: 1876
 „ „ „ δεύτερον καὶ τρίτον 1876—1878: 1878.
Real Musco Borbonico I 1824—XVI 1870. Der Text in den angezogenen Stellen von G. B. Finati. (III: 1827. XIII: 1843.)
Musco Capitolino s. Bottari, Foggini.
Il museo Chiaramonti con l'esplicazione de' sigg. Filippo Aurelio Visconti e Giuseppe Antonio Guattani pubblicato da Antonio d'Este e Gaspare Capparoni. Rom. I. 1808. (Mailand 1822, letztere Ausgabe in Klammern citiert.)
 (*Museo Nariano*) *Collezione di tutte le antichità che si conservano nel museo Nariano.* Venedig. 1815.
 Rheinisches Museum für classische Philologie. Neue Folge. Bonn. [Rh. M.]
 IV 1846: Stephani Studien zur attischen Kunstgeschichte.
 „ „ : Ross Inschriften von Lindos.
 XVI 1861: Michaelis d. jetzige Zustand der Akropolis.
 XXXIV 1879: Kaibel *supplementum epigrammatum Graecorum.*
 Neues Schweizerisches Museum. III: 1863.
 MUSTOXYDIS (Μουστοξύδης) Ἴόνιος ἀνθολογία. Venedig X.
 Famiano NARDINI *Roma antica.* Originalausgabe 1666 X. *Edizione quarta romana di Antonio Nibby.* Rom. I. II 1818. III 1819. IV 1820.
 C. T. NEWTON *a history of discoveries at Halicarnassus, Cnidus, and Branchidae.* London. I (plates) 1862. II (Text) 1: 1862. II 2: 1863.
 — *travels and discoveries in the Levant.* London. I. II 1865.
 — *synopsis of the contents of the British Museum. Gracco-roman sculptures.* London. 1879.
 Nimby *sculture del musco Capitolino* X.
 — s. Nardini.
Notizie degli scavi di antichità comunicate alla R. Accademia dei Lincei per ordine di S. E. il Ministro della pubb. Istruzione. Rom. 1876 ff.

- J. C. ORELLI *inscriptionum Latinarum selectarum amplissima collectio*. Zürich. I. II 1828. Dazu: III (*collectionis Orellianae supplementa*) G. Henzen. 1856.
- Jac. Phil. d'ORVILLE *Sicula*. Amsterdam. 1764.
— *animadversiones in Charitonem Aphrodisiensem*. Leipzig. 1783.
- F. OSANN *sylloge inscriptionum antiquarum Graecarum et Latinarum*. Leipzig und Darmstadt. 1834.
- J. OVERBECK *Schriftquellen zur Geschichte der bildenden Künste bei den Alten*. Leipzig. 1868. [SQ. Bloße Ziffern bedeuten Nummern.]
— *Geschichte der griechischen Plastik*. Leipzig. Dritte Aufl. I 1881. II 1882. [Pl.]
- PACIAUDI *monumenta Peloponnesia*. Rom. 1761.
- Onuphrius PAVINIUS (1529—1568) s. n. 494. Vgl. CIL VI 1 p. LIII.
- Conte PASCU di Krienen *breve descrizione dell' Arcipelago e particolarmente delle diciotto isole etc.* Livorno. 1773 X. S. auch Ross.
- Pausaniae descriptio arcis in usum scholarum ed. Otto Jahn*. Bonn. 1861.
— *editio altera recognita ab Adolfo Michaelis*. Bonn. 1880. [Jahn-Michaelis]
- R. PAYNE KNIGHT *analytical essay on the greek alphabet*. London. 1791.
- Claude Favre PEIRESC (1580—1637; in Italien 1599—1602) s. Stark Handb. S. 130 ff.; vgl. CIL III 1 p. XXX.
- FR. PERRIER *segmenta nobilium signorum et statuarum quae Romae adhuc exstant*. 1638.
- G. PEBROT, E. GUILLAUME, J. DELBET *exploration archéologique de la Galatie et de la Bithynie, d'une partie de la Mysie, de la Phrygie, de la Cappadoce et du Pont, exécutée en 1861*. I (Text). II (Tafeln). Paris. 1872.
- DE PETRA s. Comparetti.
- PEYSSONNEL *Inschriften: Handschr. der Pariser Bibliothek suppl. Graec. 575: s. CIL III 1 p. XXXI*.
- Steph. Vinand. PIGHIUS (1520—1604, in Rom 1547—1555) *Hercules Prodicus*. Antwerpen. 1587 X. Spätere Auflage Köln. 1609.
— *Handschrift der Bibliothek zu Berlin lib. pict. A 61 a*, vgl. CIL VI 1 p. L.
- PIRANESI *vedute di Roma*.
— *statue*.
- E. PISTOLESI *il Vaticano descritto*. Rom. 1829 (IV).
- K. S. PITTAKIS (Pittakys) *l'ancienne Athènes ou la description des antiquités d'Athènes et de ses environs*. Athen. 1835.
— s. Ἐφημερίκ.
- Φιλίστωρ, σύγγραμμα φιλολογικόν καὶ παιδαγωγικόν ἐκδιδόμενον ὑπὸ Σ. Κουμανούδου, Κ. Ξανθοπούλου. Δ. I. Μαυροφύδου. Athen. I 1861—IV 1862.
- Philologus. Göttingen. [Philol.] Dazu Supplementbände. [Sppl.]
- R. POCOCKE *inscriptionum antiquarum Graecarum et Latinarum liber*. London. 1752.
- M. POINSINET de SIVRY *nouvelles recherches sur la science des médailles, inscriptions, et hiéroglyphes antiques*. Maestricht. 1778.
- J. POLENUS *utriusque thesauri antiquitatum Romanarum Graecarumque nova supplementa*. Venedig. I 1737—V 1737.
- POMPONIUS LAETUS *de antiquitatibus Urbis Romae libellus (= opera, Straßburg 1510)*.
- POUQUEVILLE *voyage de la Grèce*. 2. Aufl. Paris. 1826.
- PREUNER über die Venus von Milo. Greifswald. 1874.
- QUATREMÈRE-DE-QUINCY *sur la statue antique de Vénus découverte dans l'île de Milo en 1820*. Paris. 1821. (*Notice lue à l'académie royale des beaux arts le 21 avril 1821*.)
- A. R. RANGABÉ *antiquités helléniques ou répertoire d'inscriptions et d'autres antiquités découvertes depuis l'affranchissement de la Grèce*. Athen. I 1842. II 1855. [Bloße Ziffern bedeuten Seiten.]
- RAOUL-ROCHETTE *monuments inédits*. Paris. I. II. III (von 1823 ab).
— *lettre à Mr. Schorp, supplément au catalogue des artistes de l'antiquité grecque et romaine*. Paris. 1845. [lit.]
— *questions sur l'histoire de l'art*. Paris. 1846. [qu.] (Olivier RAYET) *Monuments de l'art antique publiés sous la direction de M. Olivier Rayet*. Paris (zwei Bände). 1884.
— *Milet et le golfe latmique*. Paris. (Im Erscheinen.)
- THOM. REINESIUS *ad Hoffmannum et Rupertum epistolae*. Leipzig. 1660.
— *syntagma inscriptionum antiquarum*. Leipzig, Frankfurt. 1682.
- Revue archéologique*. Paris. 1844 ff. *Nouvelle série* 1860 ff. (bis XLIV 1882). *Troisième série* 1883 ff.
- REY *le guide des étrangers à Vienne ou aperçu sur ses monuments anciens et modernes ses établissements publics et manufactures*. Lyon. 1819 X.
— *monuments romains et gothiques de Vienne en France, dessinés et publiés par E. Rey, suivis d'un texte historique et analytique par E. Victhy, statuaire*. Paris. 1820.
- RIEDEL *Bemerkungen auf einer Reise durch die Levante*. Deutsche Uebersetzung. Leipzig. 1774.
- Cola da RIENZO: über dessen Copien römischer Inschriften s. Rossi *le prime raccolte* und BdI 1871 p. 11 ff. CIL VI 1 p. XV f. S. auch n. 382. 494.
- P. RIGHETTI *descrizione del Campidoglio*. Rom. I (Text) 1833. *tavole* I. II.
- H. RÖHL *schedae epigraphicae*. Berlin. 1876.
— *inscripciones Graecae antiquissimae*. Berlin. 1883. [IG.]

- H. RÖHL *imagines inscriptionum Graecarum antiquissimarum*. Berlin. 1883. [imag.]
- ROSCHACH *musée de Toulouse. Catalogue d'antiquités et d'objets d'art*. Toulouse. 1865 X.
- H. J. ROSE *inscripciones Graecae vetustissimae*. Cambridge. 1825.
- L. ROSS *inscripciones Graecae ineditae*. I Nauplia 1834. II Athen 1842. III Berlin 1845. [Bloße Ziffern bedeuten Nummern.]
- die Demen von Attika. Herausgegeben und mit Anmerkungen begleitet von M. H. E. Meier. Halle. 1846.
- Hellenika. Archiv archäologischer etc. Aufsätze. I 1 Halle. 1846.
- *ad Augustum Boeckhium epistola epigraphica*. Halle. 1850.
- archäologische Aufsätze. Leipzig. I 1855. II (besorgt von K. Keil) 1861. [Aufs.]
- Graf Pasch van Krienen. Abdruck seiner italienischen Beschreibung des griechischen Archipelagus. (Nach Ross' Tode herausg. von K. Keil.) Halle. 1860.
- (Domenico DE ROSSI) *Raccolta di statue antiche e moderne data in luce . . . da Domenico de Rossi, illustrata colle esposizioni a ciascheduna immagine di Pavolo Alessandro Maffei*. Rom. 1704 (die Tafeln bereits früher gestochen).
- G. B. DE ROSSI *le prime raccolte d'antiche iscrizioni etc.* Rom. 1852. (Aus *Giornale Arcadico* CXXVII f.)
- s. *inscripciones christianae*.
- Joa. Jac. DE RUBEIS *insigniores statuarum Urbis Romae icones* (140 Bl.).
- Pietro SABINO (Ende des fünfzehnten und Anfang des sechzehnten Jh.; s. de Rossi *inscr. christ.* I p. XII*; CIL VI 1 p. XLV, X 1 p. LX f.) Handschr. cod. Vaticanus Ottobonianus 2015.
- B. de SAINT-VICTOR s. Bouillon.
- Joachim von SANDRART *teutsche Academie der Bau- Bild- und Mahlerey-Künste*. Nürnberg. I 1675. II 1679.
- *sculpturae veteris admiranda*. Nürnberg. 1680.
- Vicenzo SCAMOZZI *discorsi sopra l'antichità di Roma*. Venedig. 1583.
- H. SCHLIEMANN *trojanische Altertümer*. Leipzig. 1874.
- Ilios, Stadt und Land der Trojaner. Leipzig. 1881.
- A. SCHOELL s. Müller.
- R. SCHÖNE *griechische Reliefs*. Leipzig. 1872.
- s. Benndorf.
- SCHOTT *explication nouvelle de l'apothéose d'Homère*. Amsterdam. 1714. (Lateinisch übersetzt bei Polenus *suppl.* II p. 297 ff.)
- Adolfus de SCHÜTZ *historia alphabeti Attici etc.* Berlin. 1875.
- Th. SCHREIBER *die antiken Bildwerke der Villa Ludovisi in Rom*. Leipzig. 1880.
- s. Vacca.
- Ludw. SCHWABE *observationes archaeologicae*. Progr. Dorpat. II: 1870.
- J. SILLIG *catalogus artificum*. Dresden und Leipzig. 1827.
- Sitzungsberichte der k. bayrischen Akademie der Wissenschaften. [Sb. bayr. Akad.]
- 1876 S. 315 ff. Brunn Paeonios und die nordgriechische Kunst.
- 1877 S. 1 ff. „ die Sculpturen von Olympia I.
- 1878 S. 442 ff. „ „ „ „ II.
- 1880 S. 435 ff. „ „ „ griechischen „ Künftlergeschichte.
- Martin SMETIUS (Aufenthalt in Rom 1545—1551, s. CIL VI 1 p. XLIX f. Seine eigenen Papiere größtenteils verbrannt 1558). *Inscriptionum antiquarum quae passim per Europam liber. Accessit auctarium a Iusto Lipsio*. Leiden. 1588.
- Specimens of ancient sculpture*. London. 1809.
- Speculum Romanae magnificentiae* (Lafrérie).
- Jacob SPON: *Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Grèce, et du Levant fait en 1675 et 1676 par Jacob Spon Docteur Medecin de Lyon, et George Wheler, Gentilhomme Anglois*. Lyon. I. II. III 1678. [voy.]
- *recherches curieuses d'antiquité*. Lyon. 1683.
- *miscellanea eruditae antiquitatis*. Lyon. 1685. [misc.]
- STACKELBERG *der Apollotempel zu Bassae*. Rom. 1826.
- STAMATIADIS Σαματιά. I. Samos. 1881.
- C. B. STARK *Städteleben, Kunst und Altertum in Frankreich*. Jena. 1855.
- *Handbuch der Archäologie der Kunst*. I. Leipzig. 1880.
- Ludolf STEPHANI *Reise durch einige Gegenden des nördlichen Griechenlands*. Leipzig. 1843.
- *Titulorum Graccorum a L. St. collectorum particula*
- I (Programm Dorpat, Wintersemester 1848)
- II (Sommer 1848)
- III (Winter 1849)
- IV (Sommer 1849)
- V (Winter 1850)
- *der ausruhende Herakles = Mém. de l'Acad. de St. Pétersb. sér. VI tome VIII* 1854.
- s. Rhein. Museum.
- Kl. STEPHANOS ἐπιγραφαὶ τῆς νῆκου Σύρου (aus Ἀθήναιον).
- Philippe de STOSCH *pierres antiques gravées*. Amsterdam. 1724. (= *gemmae antiquae caelatae*, beides dasselbe Werk, doppelsprachig).
- L. von SYBEL *Katalog der Sculpturen zu Athen*. Marburg. 1881.
- Ch. TEXIER *description de l'Asie Mineure faite par ordre du gouvernement français de 1833 à 1837*. Paris. I 1839. II 1849.
- TISCHBEIN *Homer nach Antiken gezeichnet*. VII: 1821 X.
- Nouveau traité de diplomatique par deux Religieux Bénédictins de la Congrégation de S. Maur* <Le Moine und Batteney>. Paris. I 1750.

- Transactions of the royal society of literature of the united kingdom.* London.
- WILL TURNER *journal of a tour in the Levant.* London. I. II. III 1820.
- H. N. ULRICHS Reisen und Forschungen in Griechenland. I Bremen 1840. II (herausg. von A. Passow) Berlin 1863.
- L. von ULRICHS pergamenische Inschriften (XVI. Progr. des Wagner'schen Institutes). Würzburg. 1883.
- Flaminio VACCA „*memorie*“: eine Sammlung von Notizen über antike Kunstwerke, unter 1. November 1594 Simonetto Anastasij gewidmet. Auszüge daraus: *Montfaucon diar. Ital.* [M.] Publiert Fea *misc.* I [F.]; zuletzt am genauesten Schreiber Ber. sächs. Ges. 1881 S. 43 ff. [Sch.]
- VACCARIUS (Lorenzo della Vaccaria) *Antiquarum statuarum Urbis Romae quae in publicis priuatisque locis visuntur icones. Romae, ex typis Laurentij Vaccarij etc.* 1584.
- Veit VALENTIN die hohe Frau von Milo. Berlin. 1872.
- VALENTINELLI *catalogo di marmi scolpiti della Marciana.* Venedig. 1863.
- S. VALLAMBERT (Mitte des fünfzehnten Jh.) s. CIL X 1 p. LXVII f.
- Ridolfino VENUTI (1705—63) *accurata e succinta descrizione topografica di Roma moderna. Opera postuma.* Rom. 1766.
- VIETTY s. Rey.
- la Villa Albani descritta. (Rom. 1869.)
- VILLOISON Handschrift der Pariser Bibliothek X, s. n. 311.
- VISCHER epigraphische und archäologische Beiträge aus Griechenland. Basel. 1855 (= kleine Schriften II. Leipzig. 1878 S. 1 ff.)
- G. B. VISCONTI *il musco Pio-Clementino.* Rom. I 1782. Mailänder Ausgabe [in Klammern citiert] 1818. Fortsetzung s. E. Q. Visconti.
- E. Q. VISCONTI *il musco Pio-Clementino.* Rom. II 1784. III 1790. IV 1788. V 1796. VI 1792. VII 1807. Mailänder Ausgabe II 1819. III. IV. V 1820. VI 1821. VII 1822. [mPCI]
- *catalogo di monumenti scritti del musco del Signor Tommaso Jenkins.* Rom. 1787.
- *sculture del palazzo della villa detta Pinciana.* Rom. II 1796. III [= *monumenti Gabini*] 1797.
- *lettera su due monumenti, ne quali è memoria d'Antonia Augusta* (13. Pratile VI). Rom. anno VII.
- s. Laurent.
- *iconographie grecque.* Paris. I. II. III 1811. Mailänder Ausgabe 1824. 1825. 1826.
- *opere varie.* Mailand. I 1827. II 1829. III 1830. IV 1831.
- *notizia del musco Napoleone: in opere varie.* [Die Citate in Klammern beziehen sich auf die Mailänder Ausgaben.]
- Filippo Aurelio VISCONTI s. *musco Chiaramonti.*
- WADDINGTON *fastes des provinces asiatiques de l'empire romain;* s. Le Bas.
- WAELSCAPPE Handschrift der Bibliothek zu Berlin lib. pict. A 61 s (geschr. 1554), s. CIL VI 1 p. LI.
- F. G. WELCKER Georg Zoegas Abhandlungen. Herausgegeben und mit Zusätzen begleitet von F. G. Welcker. Göttingen. 1817.
- Zeitschrift für Geschichte und Auslegung der alten Kunst. I. Göttingen. 1818. [ZfAK]
- die aeschylische Trilogie. Darmstadt. 1824.
- *sylloge epigrammatum Graecorum etc.* Bonn. 1828.
- alte Denkmäler. Göttingen. I 1849. II 1850. III 1851. IV 1861. V 1864. [aD]
- kleine Schriften. Bonn. III: 1850.
- C. WESCHER P. FOUCART *inscriptions recueillies à Delphes.* Paris. 1863.
- G. WHEELER *voyage de Dalmatie, de Grèce, et du Levant. Traduit de l'Anglois.* Amsterdam. 1689.
- WINCKELMANN *description des pierres gravées du feu Baron de Stosch.* Florenz. 1760.
- Sendschreiben von den herculanischen Entdeckungen. Dresden. 1762 X.
- Geschichte der Kunst des Altertums. Dresden. 1764 X. [GdK]
- *monumenti inediti.* (Benutzte Auflage Rom I. II 1821; Originalausgabe Rom 1767.) Voraus geht *trattato preliminare.* [tratt. prel.]
- *storia delle arti etc. Tradotto dall' abate Carlo Fea.* Rom. I. II 1783. III 1784.
- Werke, Dresdener Ausgabe, von Fernow, Meyer, Schulze, Siebelis. 1808—20. [Bloßes Citat oder Abkürzung W.]
- herausg. von Eiselein, Donaueschingen. 1825 ff.
- WORDSWORTH *Athens and Attica.* London. 4. Aufl. 1869.
- ZEIBICH *de cerycibus mysticis.* Progr. Wittenberg. 1752. Verfasser: Jo. O. Wichmann.
- Zeitschrift für die Altertumswissenschaft, herausg. von Zimmermann. Gießen. 1834 ff. [ZfAW]
- Zeitschrift für die oesterreichischen Gymnasien. Wien.
- Archäologische Zeitung herausg. von Eduard Gerhard. Berlin. 1843 ff. — Von VII 1849 ab bis XXV 1867 der Titel: Denkmäler, Forschungen und Berichte; u. zw. voraus: Denkmäler und Forschungen, nachfolgend (seit XIII 1855 auch gesondert paginiert) Archäologischer Anzeiger. [AAnz.] — Von XXVI 1868 ab wieder: Archäologische Zeitung. Herausg. von E. Curtius, Friederichs, Hübner, R. Schöne; von XXXIV 1876 ab vom archäologischen Institut des deutschen Reiches, Redacteur M. Fränkel.
- Eine neue Folge beginnt mit XXVI 1868, u. zw. zählt Bd. XXVIII (= III neu) für 1870, XXIX (= IV) für 1871 u. s. w. [AZ]
- Georg ZOEGAS Abhandlungen. Herausgegeben und mit Zusätzen begleitet von F. G. Welcker. Göttingen. 1817.

ZUM GEBRAUCH DES BUCHES

Der bei jeder Nummer voranstehende Ortsname bezeichnet, wenn er gesperrt gedruckt ist, den gesicherten, gewöhnlich gedruckt, den wahrscheinlichen Fundort. Ein voranstehender Strich bedeutet, dass der Fundort unbekannt ist.

In der Litteraturangabe trennt, wo nichts Besonderes bemerkt ist, ein Semikolon (;) die auf selbständiger Abschrift beruhenden Publicationen.

Die Abkürzung mI oder oI bezeichnet bei Tafelwerken, dass die Inschrift in der Abbildung mitgegeben ist mI), beziehungsweise, dass sie fehlt (oI).

Die Anordnung der Facsimiles entspricht überall, wo nicht das Gegenteil ersichtlich ist, der des Originals.

INSCHRIFTEN

UEBERSICHT

ERSTE ABTEILUNG: KÜNSTLERSIGNATUREN

A ORIGINALE

I. Sechstes Jahrhundert

- | | |
|---|----------|
| 1. Küste und Inseln Kleinasiens, n. 1—4 | S. 3—7 |
| 2. Inseln des ägäischen Meeres, n. 5—7 | S. 8—11 |
| 3. Griechenland, n. 8—22 | S. 11—19 |
| α) Attika, n. 8—21: S. 11—18 | |
| β) Peloponnes, n. 22: S. 18—19 | |

II. Fünftes Jahrhundert

a) Ältere Gruppe

- | | |
|---|----------|
| 1. Küste und Inseln Kleinasiens, n. 23—24 | S. 19—20 |
| 2. Inseln des ägäischen Meeres, n. 25—29 | S. 21—24 |
| α) Melos, n. 25: S. 21 | |
| β) Euböia, n. 26: S. 21—22 | |
| γ) Aigina, n. 27—29: S. 22—24 | |
| 3. Griechenland, n. 30—44 ^a | S. 24—35 |
| α) Peloponnes, n. 30—37: S. 24—30 | |
| β) Attika, n. 37 ^a —43: S. 30—35 | |
| γ) Boiotien, n. 44—44 ^a : S. 35 | |

b) Jüngere Gruppe

- | | |
|--|----------|
| 1. Inseln des ägäischen Meeres, n. 45—48 | S. 36—39 |
| α) Kreta, n. 45—47: S. 36—38 | |
| β) Paros, n. 48: S. 38—39 | |
| 2. Thrakien, n. 49 | S. 39—42 |
| 3. Griechenland, n. 50—58 | S. 42—48 |
| α) Peloponnes, n. 50—51: S. 42—44 | |
| β) Attika, n. 52—58: S. 44—48 | |

III. Viertes Jahrhundert bis nach Alexander

- | | |
|---|----------|
| 1. Küste und Inseln Kleinasiens, n. 59—61 | S. 49—59 |
| 2. Griechenland, n. 62—103 | S. 50—82 |
| α) Attika, n. 62—85: S. 50—67 | |
| β) Peloponnes, n. 86—100: S. 67—80 | |
| 1) Argos-Sikyon, n. 86—97 | |
| 2) Der übrige Peloponnes, n. 98—100 | |
| γ) Boiotien, n. 101—102: S. 80—81 | |
| δ) Unbekannter Herkunft, n. 103: S. 81—82 | |

IV. Hellenistische Zeit

- | | |
|--|------------|
| 1. Künstler des eigentlichen Griechenland | |
| a) Die ersten Jahrzehnte nach Alexander, n. 103 ^a —126 | S. 83—100 |
| α) Attika, n. 103 ^a —118: S. 83—93 | |
| β) Boiotien, n. 119: S. 93—94 | |
| γ) Peloponnes, n. 120—122: S. 94—98 | |
| δ) Unbekannter Herkunft, n. 123—126: S. 98—100 | |
| b) Vom Ende des vierten bis zur Mitte des zweiten Jahrhunderts, n. 127—142 | S. 100—107 |

Vorbemerkung: S. 100—101

- | | |
|---|------------|
| α) Attika, n. 127—139: S. 101—106 | |
| β) Das übrige Griechenland, n. 140—142: S. 107 | |
| c) Drittes Jahrhundert bis zur Mitte des zweiten, n. 143—158 | S. 108—126 |
| α) Attika, n. 143—147: S. 108—110 | |
| β) Boiotien, n. 148—153 ^b : S. 110—113 | |
| γ) Griechische Künstler in Pergamon, n. 154—158: S. 113—126 | |
| 2. Künstler des Ostens, n. 159—219 | S. 127—162 |
| α) Rhodische Gruppe, Vorbemerkung, n. 159—205: S. 127—157 | |
| β) Delische Gruppe, n. 206—217: S. 158—162 | |
| γ) Das übrige Kleinasien, n. 218—219: S. 162 | |
| V. Von der Mitte des zweiten Jahrhunderts bis zum Ende der römischen Republik | |
| 1. Griechenland, n. 220—280 | S. 163—196 |
| α) Attika, n. 220—260: S. 163—187 | |
| αα) Attische Künstler in Attika, n. 220—238 | |
| αβ) Attische Künstler im übrigen Griechenland, n. 239—241 | |
| αγ) Attische Künstler für Delos tätig, n. 242—257 | |
| αδ) Nichtattische Künstler in Attika, n. 258—260 | |
| β) Peloponnes, n. 261—274: S. 187—193 | |
| 1) Argos, n. 261—270 | |
| 2) Der übrige Peloponnes, n. 271—274 | |
| γ) Mittel- und Nordgriechenland, n. 275—280: S. 194—196 | |
| 2. Kleinasien, n. 281—309 | S. 197—221 |
| 3. Inseln des ägäischen Meeres, n. 310—311 | S. 221—222 |
| 1. Unbekannter Herkunft, n. 312 | S. 222 |

VI. Römische Kaiserzeit

- | | |
|---|------------|
| 1. Griechenland, n. 313—353 | S. 223—250 |
| α) Attika, n. 313—316: S. 223—246 | |
| αα) Attische Künstler in Attika, n. 313—330 | |
| αβ) Attische Künstler im übrigen Griechenland, n. 331—337 | |
| αγ) Attische Künstler in Italien, n. 338—346 | |
| β) Das übrige Griechenland, n. 347—353: S. 247—250 | |
| 2. Inseln, n. 354—355 | S. 250—253 |

3. Asien und Aegypten, n. 356—373 Künstler von Aphrodisias, n. 364—373: S. 257—262	S. 253—262	n. 476—495 Anhang (n. 496)	S. 311—327 S. 327
4. Griechische Künstler in Italien, n. 374 —385	S. 262—270		
5. Steinmetze, n. 386—394	S. 270—273		
B ANHANG: INSCRIFTEN MIT NICHT GESICHERTEM BEZUG AUF BILDHAUER			
Vorbemerkung	S. 274		
1. Unsichere Ergänzung, n. 395—431	S. 274—289		
2. Inschriften ohne ποιείν, n. 432—442	S. 289—294		
3. Ποιείν, ἔργον, τέχνη und Verwandtes nicht von Bildhauern gebraucht, n. 443—471	S. 294—308		
n. 472—474	S. 308—309		
C ANTIKE ABER NICHT URSPRÜNGLICHE KÜNSTLERINSCRIFTEN			
n. 475	S. 310—311	Anhang (n. 524 ^d)	S. 352

D VERDÄCHTIGE UND GEFÄLSCHTE

1. Wirklich ausgeführte Inschriften, n. 497 —518	S. 328—346
α) Litterarisch überlieferte Künstler- namen, n. 497—506: S. 328—336	
β) Inschriftlich erhaltene Künstlerna- men, n. 507—512: S. 336—339	
γ) Namen ohne ersichtlichen Bezug, n. 513—518: S. 339—546	
2. Bloße Fälschungen ohne vorhandene Mo- numente, n. 519—524 ^c	S. 347—352
α) Nach überlieferten Künstlernamen, n. 519—520: S. 347	
β) Ohne ersichtlichen Bezug, n. 521— 524 ^c : S. 348—352	
	S. 352

ZWEITE ABTEILUNG KÜNSTLERERWÄHNUNGEN

I. An Kunstwerke anknüpfend	
1. Rechnungsurkunden, n. 521—531	S. 355—361
2. Epigramme, n. 532—535	S. 361—366
II. Künstler im öffentlichen und privaten Leben und Künstlerfamilien	
n. 536—553	S. 367—377
Anhang: Vermeintliche Künstler oder Angehörige von Künstlerfamilien, n. 553 ^a —559	S. 378—381

Nachtrag: Neue Inschriften und vervollständigte Texte: n. 61^a. 68^a. 76^a. 83^a. 103^a. 112^a. 120^a.
122. 122^a. 125^a. 125^b. 127^a. 128^a. 131^a. 135^b. 135^c. 135^d. 141^a. 142^a. 153^a. 153^b. 157^a. 157^b. 174^a.
176^a. 195^a. 200. 219^a. 235. 241^a. 275. 275^b. 296. 312. 319^a. 449^a

S. 382—396

Zusätze und Berichtigungen zu n. 1. 4. 30. 33. 37^a. 39. 44^a. 46. 49. 55. 64. 65. 66. 73. 77. 85.
86. 88. 89. 99. 100. 103. 107. 109. 112. 115. 121. 123 f. 127. 135^a. 138. 154. 155. 159 ff. 172.
209. 212. 224. 242. 251. 253. 254. 257. 279. 282. 298. 337. 341. 356. 366. 425. 431. 479. 487.
521. 531. 544. 550

S. XVII—XXVI

ERSTE ABTEILUNG
KÜNSTLERSIGNATUREN

A O R I G I N A L E

I. SECHSTES JAHRHUNDERT

1. KÜSTE UND INSELN KLEINASIENS

ARCHERMOS UND MIKKIADES VON CHIOS

I Delos zwei genau anpassende Stücke einer einfachen Basis aus Marmor: *a* gef. Juli 1880 „au pied du soubassement nord de l'édifice (Artémision?) marqué par la lettre B sur le plan de mes fouilles (s. Rev. arch. XL 1880 pl. XV, p. 89) . . . vers le milieu de l'édifice“ HOM. Jetzt im Museum von Mykonos RÖHL, FURTW. II. 014, Br. noch 0275, D. noch 0285, rechts und hinten, sowie an der oberen Kante der Vorderseite (Inschriftseite) fragmentiert RÖHL. Oben Einsatzloch für eine Statue. — *b* gef. 1881. Herausg. *a* Homolle BdCorr V 1881 p. 272 ff. m. Facs.: n. Abschr. und Abkl. Purgold's IGA p. 182 n. 380 a m. Facs. und Basisform = *Imag.* p. 45 n. 13; Facs. mit Ergänzungsversuch Furtwängler AZ 1882 S. 324. *b* nach einer Cameraaufnahme Reinach's Homolle BdCorr VII 1883 p. 251 ff. m. Facs.: aus diesen *a b* Cauer² n. 495, Rühl in Bursian's Jahresber. XXXII (1883 III) S. 14. — Basisform aus BdCorr VII reproduciert, Facsimile in ¹, der Originalgröße nach einem Treu verdankten Abklatsch des Dresdener Gypsabgusses; zu *a* konnte außerdem ein Abklatsch Homolle's benutzt werden.



τὸ ἀγαθὸν κατὰ τελευτὴν ζεῦσε
ἐκβόλῃ ἐκ τοῦ ἑσθλῶς ἀπὸ τῆς ἐσθλῆς
ἐκβόλῃς πατρῶιον ἔργον ἐμύσσει.

Μικκι[άδης τε α]μα καλό[ν] ἔτευξεν ἀγαθὰ καὶ υἱός
[Ἄ]ρχερμος . . . ἦεν ἐκβό[λου Ἀπόλλωνος?]
οἱ Χίοι. Μέ[λαν]ος πατρῶιον ἀ[ε]τ[υ]νεμοντες.

— Vollung
ἐκβόλῃς τὸ ἀγαθὸν κατὰ τελευτὴν
ἐκβόλῃς ἀπὸ τῆς ἐσθλῆς ἀπὸ τῆς ἐσθλῆς
ἐκβόλῃς πατρῶιον ἔργον ἐμύσσει.

ERGÄNZUNG: Z. 1 GOMPERZ, persönl. Mitteil. — [τὸ ἀγαθὸν] κατὰ τελευτὴν HOM., CAL., KIRCHHOFF Mitteil. Brunn's; ἀγαθὰ κατὰ [ἀγαθὸν] RÖHL. αμα: KIRCHHOFF; — Ende: ἀνέθηκε od. ἐποίησε HOM. — καὶ ο ἀφ' ἑρτατος υἱός HOM.; ἐποίησε καὶ υἱός CAL., RÖHL.; ποιήσε καὶ υἱός KIRCHHOFF. bei Brunn. — Z. 2 ο [τῆς] ἐκβόλου HOM.; ἐκβόλου RÖHL., KIRCHHOFF. — Ende: so KIRCHHOFF; ἐκβόλου [ἀπὸ Ἀπόλλωνος] FURTW. AZ 1882 S. 92; ἐκβόλου [ἀπὸ Ἰσχυαίρης] HOM.; ἐκβόλου [ἀπὸ Ἰσχυαίρης] RÖHL. — Z. 3 Ende: so auch RÖHL.; λιπόντες FURTW., KIRCHHOFF. (da das Alphabet nicht das von Chios sei; indessen ist hieraus kein Schluss auf die Heimatsverhältnisse der Künstler zu ziehen, vgl. unten); κλόντες CAL.

WERK: Eine ganz in der Nähe („en-deçà de l'angle N. E.“) gefundene archaische geflügelte weibliche Figur aus parischem Marmor, II. 075, jetzt gleichfalls auf Mykonos (veröffentlicht Homolle

BdCorr III 1879 p. 393 ff., pl. VI, VII, Furtwängler AZ 1882 S. 324 ff. mit Restaurations-skizze) betrachtet als zur Basis zugehörig HOM.; „mir schienen die Tatsachen (Größe, Marmor, Verwitterung

u. s. w.) dafür ganz beweisend“ FTW. Die Figur fasst als Artemis HOM., als Nike, u. zw. = Schol. Aristoph. Vögel 573: νεωτερικὸν τὸ τὴν Νίκην καὶ τὸν Ἔρωτα ἐπτερωθεῖν. Ἄρχερμον (Ἄρχεννον Hschr.) γὰρ φησι [καὶ] τὸν Βουπάλου καὶ Ἀθήνιδος πατέρα, οἱ δὲ Ἀγλαοφῶντα τὸν Θάσιον Ζωγράφον πτηνὴν ἐργάσασθαι τὴν Νίκην κτλ. FTW. a. a. O. und Deutsche Litteraturztg. 1880 S. 340. — Doch weisen auf Grund einer seitherigen Prüfung der Gypsabgüsse des aus *a* und *b* zusammengestellten Basisfragmentes und der Figur BRUNN und TREU übereinstimmend die Zugehörigkeit der Letzteren ab.

KÜNSTLER = Plin. XXXVI 11: *cum hi* <d. i. *Dipoenus et Scyllis*> *essent, iam fuerat in Chio insula*

Melas sculptor, dein filius eius Micciades ac deinde nepos Archermus, cuius filii Bupalus et Athenis vel clarissimi in ea scientia fuere Hipponactis poetae aetate quem certum est LX olympiade fuisse . . (13) . . patris quoque eorum <sc. Archermi> *et Deli fuere opera et in Lesbo insula*; vgl. Br. I 38 ff. — Die Künstlerfamilie von Chios repräsentiert in der Künstlerüberlieferung bei Plinius die älteste Epoche, bis zu welcher dieselbe hinaufreicht, sowie bei Pausanias für Attika Endoios, der Schüler des Daidalos, das an das sagenhafte zunächst angrenzende Stadium der Kunsttradition bezeichnet. Mit der vorliegenden Inschrift und n. 8 tritt nun hierin beiderseits die monumentale Ueberlieferung zu der litterarischen in vollständigen Parallelismus.

TERPSIKLES

- 2 Milet gef. August 1858 am Südostende des heiligen Weges der Branchiden, jetzt im British Museum. — *Block of limestone, 2' 8" by 1' 6", broken at one end, its present length being 7'* NEWT. (H. 0·84, L. 2·2, D. 0·47 HH). *On one face was inscription a and on the opposite face part of the same inscription repeated, b.*

Herausg. n. briefl. Mitt. Newton's vom 2. Febr. 1859 Vaux *Transactions* II, VI (1859) p. 487; nach ebensolcher vom 13. Aug. Mb. preufs. Akad. 1859 S. 660 f. n. 2 (Meineke; Typen ungenau), danach Henzen BDI 1860 p. 107 n. 2; Newton *discov.* II 2 p. 538. 781 f. n. 67(a) 68(b) pl. XCVII, danach Kirchoff *Stud.*² S. 140 = *Stud.*³ S. 26, aus diesen Hf. 3 tb. I, IGA 484 m. Facs. aus *Discov.* = *Imag.* p. 40 n. 3. — Facs. $\frac{1}{8}$ n. einem von der Direction des British Museum erhaltenen Abkl.

a

ΟΙ ΑΝΑΞΙΜΑΝΔΡΟΥ ΠΑΙΔΕΣ ΤΟ ΜΑΝΔΡΟΜΑΧΟΥ
 ΕΠΕΙΘΕΝ ΕΠΟΙΗΣΕ ΔΕ ΤΕΡΨΙΚΛΗΣ

b

ΑΝΑΞΙΜΑΝΔΡΟΥ ΠΑΙΔΕΣ ΤΕΡΨΙΚΛΗΣ

a Οἱ Ἀναξιμάνδρου παῖδες τοῦ Μανδρομάχου
 [ἀνέ]θεσαν· ἐποίησε δὲ Τερψικλῆς.

b [Οἱ Ἀ]ναξιμάνδρου π[αῖδες τοῦ Μανδρομάχου]
 [ἀνέ]θεσαν· ἐποίησε δὲ Τ[ερψικ]λῆς.

ERGÄNZUNG: Z. 1 τὸ Μανδρομάχ . . . NEWT., τοῦ Μανδρομάχου εἰκόνα] MEIN., HF., τοῦ Μανδρομάχου (*nomina*) τῷ Απόλλωνι τὸ δῶνα ἀνέ]θεσαν RÖHL.

ZEIT: Wegen des Alphabets etwa Ol. 60, vielleicht noch älter: KIRCHH. — (An den Philosophen Anaximander — 610 vor Chr. — dachte ohne entscheidenden Grund NEWT.)

E[U]DEMOS

- 3 Milet am heiligen Wege der Branchiden (s. Newton *discov.* pl. LXXVI). Jetzt im British Museum. — Sitzende weibliche Figur: „*Both hands rest on the knees. The peplos is wound round the body, passing under the right arm. On the left rail of the chair is an inscription*“ (ebenda II 2 p. 533 n. 6).

Die Inschrift herausg. n. briefl. Mitt. Newton's vom 13. Aug. 1859 Mb. preufs. Akad. 1859 S. 662 n. 4 (Meineke), danach Henzen BdI 1860 p. 107 n. 3 (ungenau); Newton n. a. O. p. 783 n. 71, pl. XCVII, danach Kirchoff Stud.² S. 140 = Stud.³ S. 25. 27, aus diesem Hf. 2 tb. I; neuerdings IGA 485 m. Faes. = *Imag.* p. 41 n. 4, danach Cauer² n. 485. — Faes. $\frac{1}{3}$ n. zwei Murray und Smith verd. Abkl.



Ε[ϋ]δημός με έποίηιν.

TEXT: E . . ΔΗΜ ΜΒ. E . . ΔΜ HENZ.); E . ΔΗΜ Disc. („there is room between the E and the Δ for about three letters“), KIRCHH., HF.; EXΔΗΜ RÖHL.

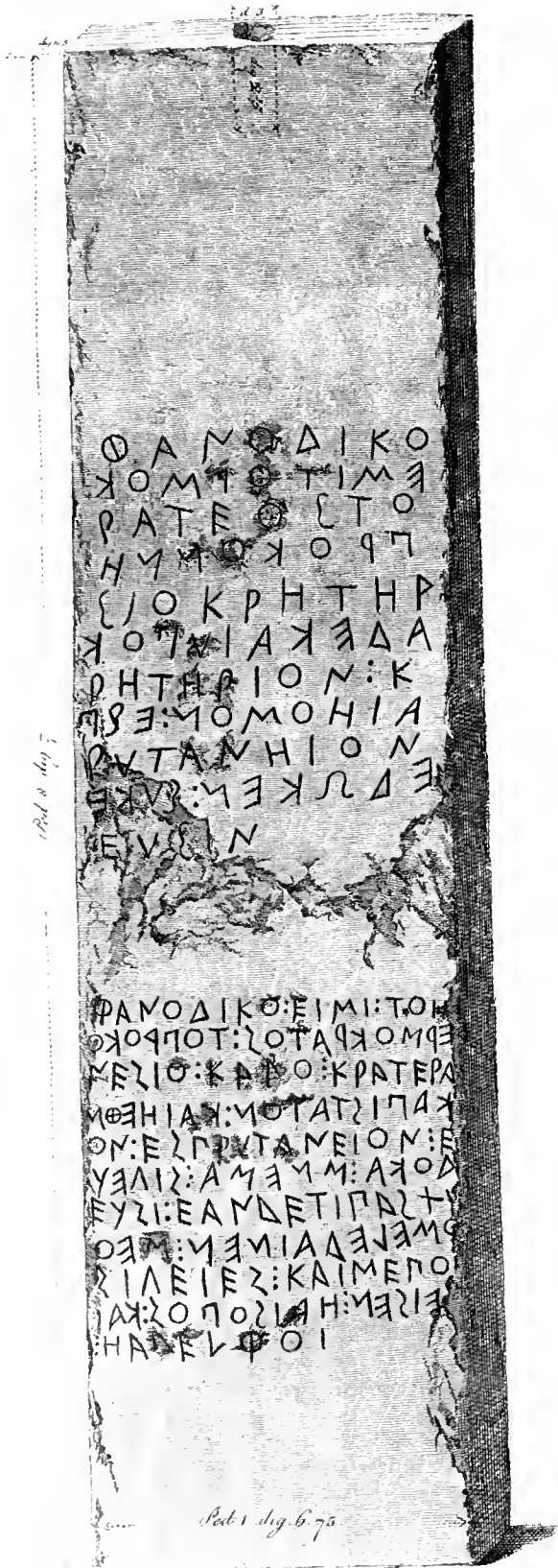
ERGÄNZUNG: Ε[πί]δημός NEWT. Mb.; Εχέδημος (das η fehlt durch Druckfehler) ΜΒ.Ι., ΚΙΡΧΗΗ.; Εϋρϋδημός? Ερμϋδημός? NEWT. disc.; Εϋδημός HF., RÖHL. — έποίηιν NEWT., έποίηι ΜΒ.Ι., έποίηιν HF., RÖHL.

ZEIT: Wegen des Alphabets etwa Ol. 60, vielleicht noch älter: KIRCHH.

AISOPOS UND SEINE BRÜDER

4 Sigeion früher in Jeni-Hissar oder Gjaur-köi (drei Meilen vom Vorgebirge Sigeion, an der Stelle des alten Sigeion) auf dem Hügel, r. beim Eingange in die Kirche als Sitz; vgl. CHISH., CHANDLER Reisen in Kleinasien (i. J. 1764), deutsche Uebers. Leipzig 1776 I S. 54 ff. Um das Jahr 1799 auf Lord Elgin's Veranlassung ins Britische Museum gebracht (s. unten. — Pfeiler aus Marmor, H. 2·31, Br. unten 0·48, oben 0·46, D. unten 0·27, oben 0·13 (RÖHL.). Auf der oberen Fläche, „dicht am vorderen Rand“ ein länglich viereckiges Loch (LSCHK.), L. 0·08, Br. und T. 0·06 (RÖHL.). Die Felder oben und unten, u. zw. vom oberen Rande hinab 0·42 (0·17 RÖHL.), und vom unteren hinauf 0·54, waren, „wie die Erhaltung der Oberfläche beweist, glatt gemalt. Die dazwischen liegende Fläche von je 0·21 zu 0·21 durch Querstriche in sechs Felder geteilt“ (LSCHK., so auch RÖHL. (der jedoch die Querstriche selbst nicht sah). ¶ Auf Veranlassung Sherard's zuerst vom Consulatsdragoman Homeros, dann von Lisle und Mould abgeschrieben, danach herausg. Chishull *inscriptio Sigea* und *antiquit. Asiat.* p. 4 ff., aus diesem Muratori IV p. MCMIII ff., Donatus *suppl.* p. xv, ebenda *Maffei ars crit.* p. 63 (blofs b. und Andere. Nach Abschr. Mould's (durch van Horst an Duker gegeben, aus dessen Papieren) Hessel n. XXVIII m. Faes. (ungenau); m. Zeichnung Revett's Chandler I p. 3 ff. (danach Payne Knight *essay on the gr. alphab.* pl. II), seitdem oft; aus Chishull und Chandler Rose tb. I p. 1 ff. 337 ff. 341 ff.; nach Chandler CIG I S. add. p. 869 ff. m. Stich Revett's (danach Franz *chem.* n. 32), Kirchoff Stud. S. 133 ff. = Stud.³ S. 19 ff. (aus diesen Hf. 4), Hicks *histor. inser.* 7; IGA 492 (Faes. Revett's, nach Abklatschen und eigener Revision verbessert = *Imag.* p. 42 n. 8), aus diesen Cauer² n. 487. Zur Interpretation gegen Böckh: G. Hermann Böckh's Behandlung d. griech. Inschriften S. 37 ff. 490 ff. — Abbildung bei Loescheke MddI IV 1879 S. 292. Tf. n. 2, daraus hier auf $\frac{1}{3}$ verkleinert. Faes. aus Chandler auf $\frac{2}{3}$, Form des Steines aus IGA auf $\frac{1}{3}$ verkleinert.

R. WALFORD *memoirs relating to European and Asiatic Turkey* London 1817 p. 97: „When my fellow traveller and myself were permitted to land from the frigate which was taking the embassy to the Porte in 1799, the celebrated Sigean inscription and a fragment of exquisite sculpture were pointed out to us in the porch of the village. The first circumstance now mentioned to us by the Greek priest, in whose house we lodged, was the loss of these treasures, which, he said, had been carried off by a party of English soldiers from the Dardanelles (where they were employed in improving the forts), accompanied by their officers, and sanctioned by a Beyardar from Hadan Oglou, and an imperial firman from Constantinople, declaring that these marbles had been given by the Sultan to Lord Elgin, the English ambassador.“

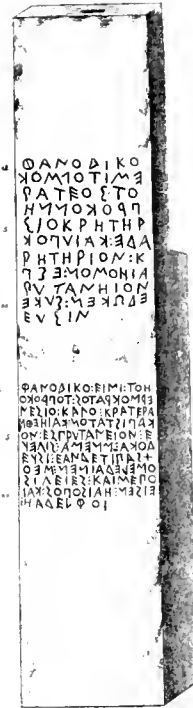


Pet. 1. Aug. 75

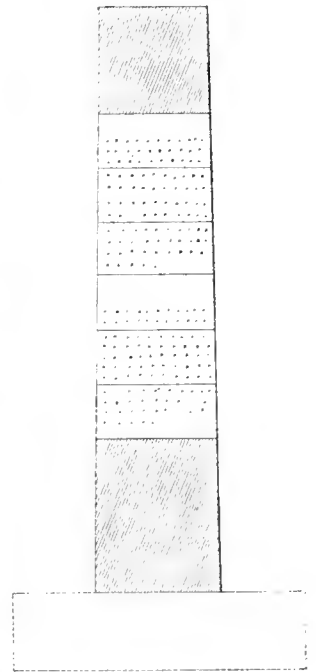
Pet. 1. Aug. 75

SICCA INSCRIPTIO.

Röhl



Loescheke



- a Φανοδίκου εἰμί τοῦρμοκράτεος τοῦ Προκοννησίου· κρητήρα δὲ καὶ ὑποκρητήριον καὶ ἥθμὸν ἐς πρυτανήιον ἔδωκεν Σικεεῦσιν.
- b Φανοδίκου εἰμί τοῦ Ἑρμοκράτους τοῦ Προκοννησίου· κἀγὼ κρατήρα κἀπίστατον καὶ ἥθμὸν εἰς πρυτανεῖον ἔδωκα μνήμα Σιγευεῦσι. Ἐὰν δέ τι πάσχω, μελεδαίνειν με, ὦ Σιγεῖησ. Καὶ μ' ἐπο[ι]εσεν Αἴσωπος καὶ ἀδελφοί.

TEXT: a Z. 2 A CHSH. Z. 5 Ende „K“ CHSH. Z. 8 I. ΟΑΑΜ CHSH.

LESUNG: b Z. 3: τοῦ Προκοννησίου κἀγὼ BENTLEY Brief an Mead, bei Rose p. 337 ff., BERCK Philologus XXXII 1873 S. 122 ff. Z. 8 μελεδαίνειν [ερ]ew CHSH.

Z. 10 ἐπο[ι]εσεν CH., ἐπόσειεν, „vitium quadraturii pro ΕΠΟΙΕΣΕΝ“ BKH., HF., SCHÜTZ p. 21, RÖHL, HICKS.

WERK: Als Basis einer Marmorstatue fassten den Stein CHSH., ROSE. Als Basis für die in der Inschrift erwähnten Gegenstände BERGK. (An Wiederholungen der eigentlichen auf den Weihgeschenken befindlichen Aufschriften hatte BENTL. gedacht.) Der Stein trug eine Protome (Herme) des Stifters (u. zw. aus Marmor): BKH., MÜLLER bei Böckh p. 870, BR. I 607, HICKS. — Diefs hält auch HERM. S. 192. 213 für wahrscheinlich, doch sei auch irgend ein Weihgeschenk denkbar. — Wegen der für einen Hermenpeiler zu schlanken Proportionen, des Fehlens des Phallos und der Anbringung des Einsatzloches fasst den Stein als Grabstele (mit oben eingesetzter Palmettenbekrönung) LSCHK. S. 298, so RÖHL.

ZEIT: 1) Verhältnis der beiden Texte: Ungleichzeitige Entstehung nahmen an CHSH. (zuerst *b*, *a* bei einer Reparatur zugefügt), ähnlich ROSE; BKH. (*b*, weil vollständiger, zuerst, dann zur besseren Raumerfüllung *a* noch zu Lebzeiten des Stifters nachgetragen); HERM. S. 38. 192 (*a* zugefügt wegen einer Verdeckung — Verbauung? — von *b*); BERGK (*b* bei Erneuerung des abhanden gekommenen Weihgeschenken noch zu Lebzeiten des Stifters hinzugefügt); MORDTMANN Hermes XV 1880 S. 192 ff. (*b* wie IGA 491 später zugefügt). — Ungefähr gleichzeitige Entstehung nimmt KIRCHHOFF Stud.³ S. 22 f. wegen des ziemlich gleichartigen Schriftcharakters und der Nennung der Künstler an, u. zw. *a* älter als das in einen zugemessenen Raum zusammengedrückte *b*; da *a* bei Aufstellung ohne Postament gut zu lesen sei, wurde *b* vielleicht bei späterer Zufügung eines Postaments für das nun zu hohe *a* zugesetzt; sonach der Stein zuerst mit *a* etwa in der ionischen Heimat des Stifters, Prokonnesos, dann — mit Untersatz — im attischen Sigeion aufgestellt. — Völlige Gleichzeitigkeit folgert aus der Anbringung der Inschriften in dem von Anfang an für beide freigelassenen Raum, der symmetrischen Einordnung in die Felder, der Verteilung in gleich viel Zeilen LSCHK., u. zw. sei *a* ionisch wegen der Herkunft des Stifters, *b* mit der Bitte um Obsorge attisch für die Bevölkerung des Aufstellungsortes. — An gleichzeitige Abfassung der beiden Inschriften nach dem Tode des Phanodikos mit dem Hinweis auf dessen zu Lebzeiten erfolgte Stiftung im Prytaneion (u. zw. *a*

von den Hinterbliebenen; *b* von den attischen Künstlern für die attische Bevölkerung) denkt RÖHL. — Die Darstellung des Sachverhalts durch Loeschke lässt die von ihm gegebene Erklärung als die einfachste erscheinen.

2) Das hohe Alter der Inschrift, auf welches die historischen Verhältnisse Sigeions (s. unter 3) hinweisen, hatte BKH. in Zweifel gezogen wegen des ihm unerklärlichen gelehrt tündelnden Charakters, der vermeintlichen Widersprüche in der Schrift, der für diese Zeit vorauszusetzenden Seltenheit der Marmorbearbeitung, des Befremdlichen in Wesen und Aufstellung der Stiftung und des Schweigens der Ueberlieferung. Diefs bekämpfte schon HERM. unter Hinweis auf die falsche Voraussetzung, dass *b* älter sei, und mit Belegung der Aufstellung von Marmorstatuen. Noch weiter hat KROMM. die Unstichhaltigkeit der auf unzureichender Analogie beruhenden Bedenken dargetan.

3) *b* setzt eine Zeit des Besitzes von Sigeion durch Attika voraus. Sigeion wurde zur Zeit des Pittakos und Alkaios durch Periandros aus dem Besitz der Mytilenäer den Athenern zugesprochen, von den Mytilenäern vorübergehend zurück-, von Peisistratos jedoch wiedergewonnen (BKH.), blieb Eigentum der Peisistratiden bis wenigstens zur Schlacht von Salamis (KIRCHH.). — Zu einer näheren Zeitbestimmung ziehen das Verhältnis von *a* und *b* heran CHSH. (unbrauchbar); BERGK (*a* wegen des ionischen Dialekts Zeit des mytilenäischen Besitzes, die Erneuerung *b* unter den Peisistratiden); KIRCHH. (das Werk zuerst von Phanodikos einem Tyrannen unter persischer Hoheit? — in Prokonnesos, später mit Zufügung von *b* von attischen Kleruchen in Sigeion aufgestellt). — Dieser Gesichtspunct wird irrelevant durch die von Loeschke aufgestellte Gleichzeitigkeit von *a* und *b* (Phanodikos „geborener Prokonnesier und Bewohner von Sigeion“ LSCHK.; dagegen RÖHL: *Phanodikos „Prokonneso pegerat et Sigei, quod oppidum tum Athenienses tenebant, inquilinus habitabat“* etc.,?). — Aus alphabetischen Gründen setzt das Monument wegen der ionischen Inschrift *a* in die Zeit der Peisistratidenherrschaft oder kurz nachher, jedoch noch vor Ol. 70 KIRCHH. (danach HE.); wegen der attischen Inschrift *b* ca. Ol. 60 (um diese Zeit Sigeion attisch: Herod. V 65. 94) SCHÜTZ p. 21 f.

KÜNSTLER: scheinen attisch (Αἰώνιος Atticismus, vgl. auch Schütz p. 54).

2. INSELN DES AEGAEISCHEN MEERES

ΕΚΦΙΑΝΤΟΣ

- 5 Aus Melos 1755 nach Venedig in das Museum Nani, später Tiepolo gebracht, derzeitiger Verbleib mir unbekannt. — Säule aus parischem Marm., H. 1'5 (RÖHL), in zwei Canneluren die Inschrift. Herausg. H. F. Zanetti *duo antichissime greche iscrizioni spiegate* (Venedig 1755 χ); Corsini *spiegazione di due antichissime iscrizioni greche* (Rom 1756 χ), danach oft wiederholt (von Grubissich χ, Xav. Mattei χ, Th. Perelli χ, Gebelin, Villoison *anecd. Gr. syll.* II p. 120 χ, Lanzi *saggio* I p. 93 ff.); aus diesen Biagi *mon. Gr. Lat.* p. 3 ff. m. Stich, Donatus *suppl.* p. 480 m. Stich (J. B. Schiopalalba), Payne Knight *essay on the gr. alph.* I n. 2 (Zeilenteilung ungenau), *Musco Naniano* n. 8 m. Stich, Rose *tb.* LII 1 p. 327 ff., Welcker *syll.* 119 und *Rh. M.* VI 1848 S. 383, CIG I 3 m. St., danach Franz *elem.* n. 21 m. St., *Br.* I 42, Bergk *Jb. f. Ph.* LXXIX 1859 S. 190 f., Keil *Philol.* II Sppl. (1863) S. 564 (aus diesen *Hf.* 1 *tb.* I), Kaibel 740; aus diesen IGA 412 (m. Facs. aus CIG = *Imag.* p. 4), Cauer² n. 133. — Facs. aus Franz reproduciert.



Παῖ Διός, Ἐκφάντῳ δέξαι τὸδ' ἀμενφές ἄγαλμα·
 σοὶ γὰρ ἐπευχόμενος τοῦτ' ἐτέλεσσε γρόφῳν.

LESUNG: Ungenügend ZAN., GRUB., Z. 2 auch CORS. nach LANZI. Z. 1: Ἐκφάντῳ = Stifter und Künstler: BKH., FR., BR. (?), KEIL., CAU., KIRCHHOFF AZ 1878 S. 143 (vgl. zu n. 25), KAIB., RÖHL; ebenso, aber bloß = Stifter CORS. (Dagegen: Ἐκφάντῳ als Genetiv VILL., LAN., BIA.; Ἐκφάντοί als Vocativ von Ἐκφάντῳ „Lucina“ WELCK., HF., ebenso, aber als weibl. Personennamen, vielleicht Gattin des Künstlers BERGK.) Z. 2: γρόφῳν: Dorismus = γράφῳν BKH. (der das Wort auf die Herstellung der Säule mit den Canneluren, vielleicht auch der daraufgestellten bemalten Statue bezog, wofür Letzteres KEIL. annahm), FR., HF., CAU., KIRCHH., KAIB., RÖHL. (Dagegen: Γρόφῳν als Name des Künstlers BGR., WEIL bei Kirchh., des Stifters VILL., LAN. „ . . . *Ecphanti statuam: hanc enim Grophon tibi supplicans D. D.*“, BIA., WELCK.) Zu Ἐκφάντῳ δέξαι vgl. jetzt noch AZ 1876 S. 49 (Curtius) = IGA 75 CAU.

WERK: „*Quid dedicaverit Ecphantus artifex cuius numini sciebant qui collocatum videbant*“ KAIB. Säulen als Basen in archaischer Zeit nicht selten; s. auch noch n. 6. 18. 25. — Zu γρόφῳν vgl. n. 25. ZEIT: Wegen des Alphabets, das den Charakter einer etwas jüngeren Zeit als die der alten theräischen Grabschriften trägt, frühestens erste Hälfte des sechsten Jh.: KIRCHHOFF Stud.³ S. 61. 54.

KRITONIDES VON PAROS

- 6 — „*Ex Peloponneso, aut finitimis certe locis iam ab anno C1D1DCCXXXVIII Anconam a Gracis mercatoribus subvecia fuit columna striata . . . ibique a quodam marmorario acre commutata. Qui utpote ignarus, maximeque rudis homo . . . columnam cum aliis impolitis, luxatisque saxis sub dio, atque in ipsa publica via, qua ad portum itur, locavit, atque illuc neglectam, coenoque foedatam viginti annis iacere passus est: unde illud ad minus accidit incommodi, ut nonnullae litterae, quae initio erant conspicuae, situs infelicitate, marini aeris et luti edacitate erantuerint. Sed fortunate, dextrisque auspicio factum est anno superiore, ut Cl. Olivarius Romam veniens Anconam diverteret . . . Itaque eam inambulans viam, qua columna*

*despecta, diuque inobservata iacebat, ubi primum characteres in ea insculptas conspicatus est, marmoris pretium nobilitatemque agnovit; a lapidario quavis pecunia redimendum censuit, euntumque statim Pisaurum curavit deportari, ut instructum a se museum . . . haec nova accessione adhuc locupletaret. Tandem in patriam redux linearem columnae descriptionem ad me misit, cuius apographum aeri incisum hic damus“ etc. PAC. (1761). Jetzt in der Biblioteca Olivieri zu Pesaro aufbewahrt PURG. — „Die Säule besteht aus grobkörnigem parischem Marmor und ist 0·675 lang erhalten. Sie hat 24 Cannelüren und zwar ionische; die ca. 1 cm breiten Stege zwischen denselben sind im oberen Teil ganz erhalten, nach unten hin mehr oder weniger abgestoßen; die Cannelüren sind oben mit halbrunden Vorsprüngen abgeschlossen, welche aus dem glatten Hals der Säule dick in die Aushöhlungen hineinragen. Darüber ist das ursprüngliche Ende der Säule erhalten, ihre obere Fläche ist als Anschlussfläche behandelt, mit geglättetem Rande und rauhem Innern, zum Auflegen des Capitells, dessen Abacus der hier aufgestellten Votivstatue zur Basis diente. Unten dagegen ist die Säule horizontal glatt abgesägt, und zwar erst in neuerer Zeit, vermutlich bei Aufnahme in das Museum, wo sie senkrecht aufgestellt werden sollte und man den schwer erkennbaren unteren Teil der Inschrift wol übersah. Die Verjüngung ist ziemlich stark, der obere Durchmesser beträgt 0·345, der untere nur 0·315. Die Inschrift ist in festem gleichmäßigem Ductus, tief, aber in ziemlich schmalen, nur etwa 1 mm breiten Strichen eingegraben, die Künstlerinschrift offenbar von derselben Hand wie die Dedication, von der sie durch eine Cannelüre Abstand getrennt ist“ PURG. || Herausg. nach von Olivieri erhaltenen Zeichnungen Paciaudi *monum. Peloponn.* p. 77 ff. m. Faes. in Kupferstich und Erklärung E. Corsini's (p. 80 ff.), danach Rose *tb. LII* 3, p. 333; CIG I 24 m. Stich Paciaudi's, aus diesem Welcker *syll.* 120, Franz *clm.* n. 51 m. Stich, Br. I 243; nach einem durch Henzen's Vermittlung erhaltenen Abklatsch Kirchhoff *Stud.* S. 173 ff. (x = 3. Aufl. S. 65 ff.), danach Hf. 5, *tb. II*, Kaibel 750; nach Kirchhoff und einem zweiten Abklatsch IGA 402 m. Faes.; neuerdings nach eigener Revision Purgold *AZ* 1882 S. 391 f. n. 1 m. Faes., danach Röhl *imag.* p. 50 n. 3. — Faes. aus *AZ* reproduciert (der Rand links nach Originalzeichnung Purgold's).*



*Αρτεμι, σοι τόδε ἄγαλμα Τελετοδί[κη ἀνέθηκεν].

Ἀσφαλίου μήτηρ, Θερσελεω θυγάτηρ.

Τοῦ Παρίου ποίημα Κριτωνίδεω εὐχου[αί εἶναι].

TEXT: „Die Lesung kann nunmehr als sichergestellt betrachtet werden“ PURG. Frühere Lesungen: PAC.: Z. 1 ΑΛΛΕΜΔΙΕΡΕΞΙΩΛ / \; Z. 2 ΦΕΛΞΙΕ . . Ω Ο ΛΓΗΝ; Z. 3 ΓΩΗΝΥΚ ΙΑΕΟΕΥΓΩΛΝ. KIRCHH.: Z. 1 ΑΛΜΥΕΙΕΛ / Ο / //; Z. 2 ΘΕ ΕΙ ΡΩ \ / ΤΗΛ; Z. 3 ΡΩΗΜΑΚ Ι Ο ΔΕΟΞΥΚ. So im Wesentlichen auch RÖHL.

LESUNG UND ERGÄNZUNG: PURG. Frühere: 1) Vor dem Text Kirchhoff's: Z. 1. 2 ungenügend BRH., WELCK., FR. Z. 3 Κ[ολώτew ού] νάε φεύγων (Künstlernamen im Hinblick auf Paus. V 20, 2, Plin. XXXIV 87, XXXV 54) BRH., D. AND.; dagegen BR. („erscheint gewagt“). 2) Text Kirchhoff's: Z. 1: ἄγαλμα' - - - (Name der Weihenden und ἀνέθηκε) KIRCHH., HF., KAIB., RÖHL (Letzterer vermutete Τελετοδίκη, vgl. IGA 401). Z. 2 Θε[ρ]σί[π]που [θυ]γάτηρ KIRCHH., HF., Θερα[ί]που[ς] θυ[γά]τηρ KAIB., Θερα[ί]λόχου [θυ]γάτηρ RÖHL. Z. 3 Κ . . . ιδεω εὐ[χ]ο[μαί] εἶναι KIRCHH., HF., RÖHL, Κ[ρ]ι[τ]ων[ιδ]εω etc. KAIB.

LÖWY, Bildhauerinschriften

HERKUNFT: „Stammt jedenfalls von einer der Inseln des aegaeischen Meeres, und da im dritten Verse der Inschrift sich ein Parier als Verfertiger des ἄγαμα nennt, welchem als Träger zu dienen die Säule bestimmt gewesen zu sein scheint, so wird man es nicht allzu kühn finden, wenn ich das Denkmal geradezunach Paros setze“ KIRCHH.³ S. 68

(vgl. auch Ω = ο, ου, Ο = ω und IGA 401); so HF., KAIB., RÖHL. — Die Nennung der Heimat des Künstlers möchte indessen an eine Arbeit für die Fremde denken lassen.

ZEIT: „Die Schriftzüge passen in die Zeit des Phidias“ BR.; dagegen: „mag in das sechste Jh. hinaufreichen“ KIRCHH. S. 70.

ALXENOR VON NAXOS

7 (Orchomenos) „Il monumento . . . non si trova più ove stette prima, a Petro Magùla, paese vicinissimo a Skripù (= Orchomenos), ma fu da gran tempo trasportato nel cimitero del villaggio di Rhomaïko, distante circa un' ora da Skripù sulla strada di Kapurna (= Chaironeia)“ CONZE-MICH. (1860), danach KIRCHH. — Zu Rhomaïko gesehen „at the church“: CLARKE (Dec. 1801), „in the church-yard“ DODW. (März 1805). Ebenda in der Kirche des H. Dimitrios: KÖRTE (Sommer 1878); jetzt Athen, Nationalmuseum: v. SYBEL Sculpt. zu Athen (1881) n. 4, MILCHHÖFER Museen Athens (1881) S. 6 n. 26. — Grabstele aus grauem, sehr feinkörnigem böotischem Marmor, H. 0·24, Br. unten 0·61, oben unter dem Gesims 0·59, D. 0·18, mit schwach vortretenden schmalen als Pfeiler behandelten Seitenwänden, auf denen oben eine Deckleiste ruht; in dem so eingerahmten Feld Relief eines stehenden mit Himation bekleideten auf einen Knotenstab gestützten bärtigen Mannes im Profil nach r., der mit der R. einem zu ihm aufspringenden Hund eine Heuschrecke reicht. Auf dem unteren 0·63 br. Rand des Reliefes, der um 0·075 über den Reliefgrund, um 0·04 über die Seitenwände vorspringt, steht die Künstlerinschrift, deren r. Ecke weggebrochen ist. „Unten zeigt die Stele noch einen Zapfen von der Dicke des Schaftes und der Breite des Relieffeldes zum Einlassen in eine Basis, auf welcher wahrscheinlich der Name des Todten verzeichnet war“ KÖRTE. (Doch vermutet LOESCHCKE MddI IV S. 295 f. im Hinblick auf die Stellung der Künstlerinschrift n. 10, da das Stück unterhalb der Inschrift zum Einlassen in die vorauszusetzende Basis zu kurz ist — 0·01 am Gypsabguss — dass die Stele unten nicht vollständig ist.) || Das Relief publiciert: Clarke *travels* II 3 p. 148 f. m. Abb. ohne Inschr. („we have since heard that there is an inscription below the feet of the figure“); Dodwell I p. 243 m. Abb. in Holzschn.; Conze und Michaelis AdI 1861 p. 81 ff.; Conze Beiträge z. Gesch. d. griech. Plastik S. 31 ff. Tf. XI 1; Friederichs I n. 22, Körte MddI III 1878 S. 315 f. n. 8, Ov. Pl. I³ S. 165 f. m. Abb. — Die Inschrift: Dodwell (Holzschn. ungenügend); Conze-Michaelis a. a. O., tv. E 3, danach Kirchh. Stud.¹: Abh. preufs. Akad. 1863 S. 177 ff. = Stud.² S. 63 ff. = Stud.³ S. 73 f., Hf. 12, Kaibel 1098; nach neuer Revision Körte; n. Abschr. und Abkl. Lolling's und dem Berliner Gypsabguss IGA 410 m. Facs. (= *Imag.* p. 52 n. 4), danach Cauer² n. 519. — Facs. $\frac{1}{3}$ n. Abkl. Kekulé's.



Ἀλξήνωρ ἐπ[ο]ίησεν ὁ Νάξιος ἀλλ' ἐσίδεC[θε].

TEXT: ΑΛΞΗΝΩΡ/ΟΡΕ, Π///ΙΗΣΕΜΗΟΜΑΧΣΙΟΣΑΠΠΕΣΙΔΕC C.-M., KIRCHH., HF. „Von der Conze Michaelischen weicht unsere Lesung nur in der Form einiger Buchstaben ab. Der erste von l. ist ein deutliches Alpha, dessen Schenkel nur nicht ganz zusammenstoßen; ebenso schwebt bei den beiden ersten Ny der dritte Schenkel in der Luft. Bei dem ersten Epsilon in dem Worte ἐσίδεCθε ist die Horizontalhaste nach oben ein klein wenig über die obere Querhaste hinaus verlängert: Eigentümlichkeiten, die sich wol aus der Art und Weise, wie die Inschrift ganz flach, aber in scharfen Zügen (mehr nach Art der Bronzeinschriften) in den harten Stein geritzt ist, erklären. Das Rho hat die vollere Form R⁴“ KÖRTE. — ΑΛΞΗΝΩΡΙΠ///ΙΙ ΣΕΜΗΟΜΑΧΣΙΟΣΑΠΠΕΣΙΔΕC//// RÖHL.

LESUNG: So „unzweifelhaft“: KÖRTE. Anf. 'Αγξήνωρ und Ende 'Αγγελίδης lasen zuerst C.-M., deren Tafel am Anfang und Ende eine unverletzte Kante zeigt. — Dagegen: Anf. [Θ]ελξήνωρ und Ende ἄλλ' ἐτίδες[θε] ΚΙΡΧΗΙ. (weil der Rest ρ am Anfange bei C.-M. auf geschwänztes Epsilon weise und der Stein nach dem Gypsabguss an beiden Enden verstoßen sei), ebenso FRIED., Bursian) Lit. Cbl. 1869 S. 592 (nach dem Züricher Gypsabguss fehle am Anfange ein Buchstabe, der erste erhaltene sei E). — Dem gegenüber betonten nach ihren Notizen die Vollständigkeit des Steins zu beiden Seiten COXZE AZ 1864 S. 170 Anm., MICH. AZ 1865 S. 118 ff. (Epsilon sei sonst ungeschwänzt). Auf Grund später hergestellter Gypsabgüsse räumten aber MICH. AANZ. 1867 S. 110* und ebenso COXZE Beitr. die Verstoßung der rechten Kante und die Richtigkeit der Lesung ἄλλ' ἐτίδες[θε] ein, verharren jedoch bei der Vollständigkeit am Anfang, wo sie nunmehr lasen 'Αλξήνωρ: so auch HF., ROML., während KIRCHH. auch Stud.³ und mit ihm KAM. an Θελξήνωρ festhalten. Für 'Αλξήνωρ entscheidet KÖRTE; s. oben und noch: „die r. Ecke der Leiste ist weggebrochen; am Anfang fehlt nichts.“

Alphabet und Dialekt nicht böotisch, sondern naxisch, da die Inschrift Privatgut des Künstlers, den nichts verpflichtete, dieselbe den (in böotischer Sprache und Schrift voranzusetzenden) Angaben über den Verstorbenen anzubequemen: KIRCHH.

ZEIT: Nach dem Alphabet Scheide des sechsten und fünften Jh. KIRCHH. (An etwa erste Hälfte des fünften Jh. dachten wegen des Stils C.-M.)

Anhang: Kaum eine Erwähnung verdient die Angabe Botticher's Verzeichnis der Abgüsse d. kön. Museen Berlin Nachtr. S. 4 X (in der zweiten Auflage weggelassen, dass auf dem verwandten Relief zu Neapel (Roquette mon. inéd. III pl. LXIII, Mus. Borb. XIV ta. X, Müller Hdb. §. 96 n. 28, Conze Beitr. Tf. XI 2 S. 34 gleichfalls auf der Leiste unterhalb der Figur Reste einer griechischen Inschrift zu erkennen seien; s. die ausdrückliche Abweisung Benndorf's Gött. Anz. 1871 S. 606.

3. GRIECHENLAND

a) ATTIKA

ΕΝΔΟΣ

8 Athen „In einer Treppe in der Stadt habe ich neulich folgende Inschrift gefunden.“ Ross unter 4. März 1835; („εὐρέθη τὸ 1830 εἰς τὸν ἐν Ἀθήναις δῆμον κολλυτεῖα πλησίον τοῦ ἡρώου τοῦ Καλάμιδος“ PITT. 'Εφ. „trouvée à Athènes en 1830“ RANG; „gefunden . . in einer Kirche des Teils von Athen, welchen man Paläochori zu nennen pflegt“ STEPH.); jetzt im Theseion CIA. — Einfache viereckige Basis aus pentel. Marm. KIRCHH. (hymett. PITT., grauem Marm. STEPH., „der Marmor ist farbiger als der gewöhnliche pentelische“ KER.), H. 0.14, L. 1.76, D. 0.29 KER. Oben eine oblonge Vertiefung für den Einsatz der Stele selbst, L. 0.56, Br. 0.12 KER., vgl. LOESCHKE MddI IV 1879 S. 291, der wegen der großen Breite der voranzusetzenden Stele die auf derselben dargestellte Figur als sitzend vermutet.

Herausg. Ross Kbl. 1835 n. 31 = Aufs. I S. 91; Pittakis *Athènes* p. 489 (nach dessen Abschr. Franz BdI 1835 p. 212 n. 5) und 'Εφημ. 1841 φ. 23 n. 641 m. Tf.; Rangabe I 22 m. Tf.; Müller-Schoell S. 30 n. 20⁴; Stephani Rh. M. IV 1846 S. 2, Tf. II n. 1; aus diesen Br. I 99, S. 352; LB *inscr.* pl. IV 2; Kekulé Theseion n. 346; aus diesen Hf. 9; Kumanudis 3090; nach Abschr. Velsen's und Köhler's CIA I 477, danach Kaibel 13. Abbildung der Oberfläche bei Loeschke S. 292 Tf. n. 6. — Facs. 1, nach Abkl. des archäol.-epigr. Seminars und Kekulé's (danach erscheint der Rand r. und l. bestoßen).

ΚΕΦΑΛΟΣΑΝΤΩ
ΟΠΑΤΡΟΙΕΣ: ΕΝ ΔΟΙΟΙΣ ΕΠΟΙΕΣ ΕΝ

[Τῆ]δε φί[λ]ην ἀλοχον ο δαίνα] κατέθηκε θανούσαν
Λ[αυπιτ]ῶ αἰδοίην τῆς ἀπὸ πατρίδος.
Ἐνδοιος ἐποίησεν.

TEXT: Z. 1 Alles l. von der Lücke fehlt bei Ross. — Buchst. 3: ⊙ STEPH., KER.(?), Hf., ⊕ PITT., RANG., KIRCHH., CIA; darauf I nur CIA. — Z. 2 Anf. und Ende vom Rande noch etwas abstehend CIA.

ERGÄNZUNG: KIRCHH. — Z. 1 [Ενθά]δε PITH., STEPH., KER., Hf., KAM. („quatuor ab initio litterarum spatium vacat“); doch ist auch am Ende die Zeile um einen Buchst. kürzer als Z. 2. — φί[λ]ην ἀλοχον ο δαίνα] ROSS, v. ANO., Φί[λιων] ἀλοχον, darauf Ethnikon] BLISSDORF. — ἀνέθηκε PITT., STEPH. — Z. 2 Λ[αυπιτ]ῶ RANG., danach die ANOEN'S.

KÜNSTLER: Paus. I 26, 4: Ἐνδοῖος ἦν γένος μὲν Ἀθηναῖος, Δαιδάλου δὲ μαθητής, ὃς καὶ φεύγοντι Δαιδάλω διὰ τὸν Κάλω θάνατον ἐπηκολούθησεν ἐς Κρήτην. τούτου καθήμενόν ἐστιν Ἀθηναῖς ἄγαλμα, ἐπίγραμμα ἔχον ὡς Καλλίας μὲν ἀναθείη, ποιήσειε δὲ Ἐνδοῖος. Tätigkeit des Künstlers anderwärts s. Paus. VIII 46, 5 (Tegea), VII 5, 9 (Erythrae), Plin. XVI 214 (Ephesus). — Ionische Heimat hat auch für den Stifter des vorliegenden Grabmonuments aus dem Dialekt der Inschrift dargetan KIRCHHOFF Hermes V S. 54. — Für den Künstler vermutet ähnliche Herkunft LSCHK. S. 305 f., kretische KLEIN Arch. epigr. Mitt. V 1881 S. 88.

ZEIT: Nach der Paläographie setzte die Inschrift in Ol. 70 RANG., so BR. Dagegen ROSS Aufs. I S. 91: „das dem Endoios angewiesene Alter halte ich . . für viel zu jung“. Ol. 50—70: SCHÖLL; Ol. 55: STEPH.; Zeit des Peisistratos: BURSIAN Encycl.

S. 404. — Nach den Untersuchungen von SCHÜTZ p. 30 ff. weist die Schrift des Steines auf Ol. 62—68; wegen der wahrscheinlichen Gleichzeitigkeit mit Aristokles (n. 9. 10) würde Schütz Endoios eher für älter und danach für Zeitgenossen des älteren der beiden möglichen Kallias (Herod. VI 121 und VII 151) halten. Vgl. p. 36: „ . . Cum Aristoclem <s. n. 9> ca. Ol. 55—65 floruisse appareat, iam non dubitamus, etiam Endoei aetatem ad Ol. 55—65 revocare, ita ut Aristocli aequalis fuerit. Ac prorsus quidem comprobari hoc non potest; sed cum adhuc omnes consenserint, Aristoclem Endoeo posterius vixisse, sane cum Aristocle etiam ille ad sextum saeculum est revocandus. Ex hac re, si recte perspecta est, de tituli illius aetate hoc efficitur eum ad annos fere Ol. 62—65 pertinere et ab Endoeo prope iam peracta aetate exaratum esse.“

ARISTOKLES

9 Hieraka, zwischen Hymettos und Pentelikon, in der Kirche im Oelwald (PROKESCH briefl. an Böckh) „noch jetzt eingemauert“ STEPH. (1843). — „Am 23. August 1873 fand ich den Stein — auf einem Schutthaufen hinter dem Klostersgut Hieraka, ungefähr da, wo ein Fufssteig nach dem Dorfe Charvati ausgeht. Der Stein besteht aus weißem Marmor. Seine glatt behauenen Seitenflächen haben eine bläuliche Färbung angenommen. Die oberste Fläche ist mit einem spitzen Instrument flach gearbeitet, ist aber doch noch ein wenig convex geblieben. L. 0·35, Br. 0·3, H. 0·145, H. der Buchst. durchgängig 0·027. Von der Rückseite ist ein Stück abgeschlagen. Die Vorderseite ist in der Weise beschädigt, dass das Ende der ersten nebst dem Anfang der zweiten Zeile (ein Buchstabe) verloren gegangen ist. Auf dem Steine stand sicher nicht mehr als drei Zeilen. Vermutlich stand auf dem Fufse des Weihgeschenkens selbst der Name des Weihenden“ LOLLING bei Kirchhoff CIA IV. — Scheint seither wieder in Verlust geraten zu sein SWOBODA nach Mitt. Lolling's. || Herausg. *Nouveau traité de diplomatique* I (1750) p. 627 f., pl. VI n. II (ungenügend): „cette pièce a été levée sur les lieux par le Dessinateur des Académiciens, envoyés en Grèce par ordre du Roi“ <darunter Fourmont>; CIG I 23 „ex schedis Fourmonti, hinc titulum Bekkerus dedit, cuius apographum imitari quam Benedictinorum praetuli“ (ungenügend); n. Abschr. von Prokesch Rangabé I 26, danach LB I 131 p. 18, *inscr.* pl. V 1; Stephani Rh. M. IV 1846 S. 3 (Minusk.), aus diesen Br. I 106, SQ 355, Hf. 8 a; n. Abschr. und Zeichnung von Ross (Tagebuch) CIA I 344; n. zwei Abklatschen Lolling's facsimiliert Schütz p. 34; nach Abschr. und Abkl. Lolling's CIA IV p. 40 m. Facs. (= Röhl *imag.* p. 68 n. 2). — Facs. nach CIA.



- - ἀνέθηκ[εν. | Ἀ]ριστοκλῆς ἐπόησεν.

LESUNG: Metrisch nach Analogie der meisten archaischen Künstlerinschriften, etwa: Θούδιππός μ' | ἀνέθηκεν, Ἀριστοκλῆς ἐπόησεν BENNDORF Gött. Anz. 1871 S. 603.

TEXT: Schrift: PO FOURM., P PROK., RΘA ROSS. — Ganz regelmäfsig geschrieben STEPH. Z. 1: NΞA FOURM., ROSS, PROK., Θ PROK. Z. 2 Anf.: A DIESELBEN.

ZEIT: Zu spät angesetzt von BKH. (danach BR.): Ol. 75—85, letzterem Termin näher. An Ol. 70—75 dachte BURSIAJ *Jb. f. Ph. LXXIII* 1856 S. 514. Doch beweisen die Schreibung βουτροφιδόν und die Formen Θ, Ν, Ξ und Φ, Σ, Λ noch höheres Alter; „*comparat prorsus alphabetum. quod medio sexto saeculo usitatum erat, qua de causa hic titulus vix potest esse recentior, quam monumentum Sigeense* <n. 4>, *quod ca. Ol. 60 confectum esse aliqua cum verisimilitudine indagavimus. Facile autem illo*

monumento vetustior esse potest, cum eadem litterarum formae, quae hic usurpatae sunt, etiam initio sexti saeculi in usu fuerint“ SCHÜTZ. Vgl. n. 10.

Den KÜNSTLER hält für identisch mit Aristokles des Kleoitas Vater (Paus. VI 20, 14) BKH., der diesen wie BR. als attisch ansieht; hiegegen weist BR. auf die unattischen Formen des Namens Kleoitas und von εὔρατο in dem Epigramm bei Pausanias hin.

- 10 Bei Velanideza (in der Mitte zwischen dem Flusstal des Erasinos und dem Tale des Flusses von Pikermi oder Raphina, gegenüber von Karystos, vgl. Steph. Byz. u. 'Αλαὶ Ἀραφηνίδες Ross Aufs. I S. 227, PITT., RANG.) gef. 1838 über einem der dortigen Grabhügel (vgl. über deren Beschaffenheit Stephani Rh. M. IV S. 3, Loeschke MddI IV S. 36). Jetzt im Theseion. — Das Monument, aus pentel. Marmor, besteht aus einer großen oblongen Basis (H. 0·275, Br. 0·725, D. 0·348) und einer „darauf errichteten Platte“ (H. 2·40, Br. oben 0·42, unten 0·455, D. 0·12 STEPH.), oben abgebrochen. Die Basis trägt die Inschrift *a*. An der Stele ist der untere Teil leer gelassen, weiter oben das Relief eines stehenden bärtigen Kriegers im Profil nach r., zu beiden Seiten von Rändern eingeschlossen, darunter eine stärker vorspringende Leiste mit der Inschrift *b*. || Herausg. mit Abbildung (z. T. farbig) Ἐφην. 1838 Tf. 75 S. 127; Rangabé I 21 pl. 11; Müller-Schoell, Titelblatt, S. 28 n. 20; *Rev. arch.* 1844 (I) pl. 1; Stephani a. a. O. und Tf. I; Breton *Athènes* p. 203; Ov. Pl. I³ S. 150. Ohne Abbildung Bdl 1839 p. 76; Br. I 107, aus diesen sq. 356; Kekulé Theseion n. 362; aus diesen Hf. 8; Rhusopoulos Ἀρχ. Ἐφην. 1872 S. 414 m. Faes.; Kumanudis 2622; n. Abschr. Köhler's CIA I 464. — Ueber die Bemalung s. noch Ross Aufs. I S. 43; Michaelis Ber. sächs. Ges. 1867 S. 114 ff.; Kekulé a. a. O. Ueber Stil und Kunstgeschichtliches noch Schoell a. a. O. S. 47 f., Steph., Brunn, Ov., Kekulé, Friederichs I n. 20. — Facs. ¹ n. Abkl. des arch.-epigr. Seminars und Kekulé's.

b ΕΡΛΟΜΑΡΙΣΤΟΚΛΕΟΣ

a ΑΡΙΣΤΙΟΜΟΣ

a Ἀριστίονος. *b* Ἔργον Ἀριστοκλέους.

KÜNSTLER: Identisch mit n. 9 wegen Uebereinstimmung von Zeit und Ort der Tätigkeit; so STEPH., BR., OV., HF., D. AND. Litterarisch überliefert sind ferner die folgenden Künstler desselben Namens:

- 1) A. der Kydoniat Paus. V 25, 11, arbeitet in Olympia für Euagoras aus Zankle;
- 2) A. der Vater des Kleoitas Paus. VI 20, 14 (Kleoitas arbeitet in Olympia und Athen);
- 3) A. der Sohn des Kleoitas Paus. V 24, 5, ar-

beitet in Olympia für Gnathis aus Thesalien;

- 4) A. der Sikyonier, Bruder des Kanachos, Paus. VI 3, 11, 9, 1.

Den Künstler der Inschrift identifiziert mit n. 2 BR. (während SCHOELL S. 77 an einen älteren derselben Familie angehörigen Künstler zu denken scheint: mit 4, der von 3 nicht verschieden sei. RANG. Bei dem Mangel näherer Anhaltspunkte muss auf eine Entscheidung verzichtet werden:

n. 4 kann, weil in eine spätere Zeit fallend, dabei ausgeschlossen werden; doch dürften überhaupt der Combination mit einem der nur als Erzplastiker bekannten Künstler allgemein kunstgeschichtliche Gründe im Wege stehen. — Ἀριστίων ist, wie auch PITT., RANG., SCHÖLL, ROSS, CONZE AZ 1860 S. 20, FRIED., KEK., HF., OV. Pl. erkennen, der Verstorbene, und nicht der Vater des Künstlers. An Letzteres dachten im Hinblick auf n. 11 f. E. BR(aun) BdI a. a. O., BRUNN BdI 1859 p. 195. Doch entscheidet gegen diesen anscheinend begünstigenden Umstand die getremte Anbringung der Worte, die Verschiedenheit der Gröfse (und Schriftform: \mathcal{N} ?), der für den Verstorbenen geläufige Genetiv, endlich die Analogie ähnlicher Grabstelen.

ZEIT: Zu spät angesetzt: Ol. 70, von RANG. Schrift etwas jünger als n. 9, nicht bustrophisch, \mathcal{N} neben \mathcal{N} , daher zwischen Ol. 62—68. „*Quodsi alterum illum titulum <n. 9> ca. Ol. 58—60 exaratum verisimile est, facile intelligitur hoc monumentum anno Ol. 64 vix recentius esse posse . . . Itaque ut Aristoclis aetas quam accuratissime circumscribitur, equidem eum ca. Ol. 55—65 floruisse contenderim. Quae coniectura multo certior et accuratior est, quam illa, quae de Endoclei aetate ex titulo illo deduci poterat. Aristoclis enim duo exstant monumenta, quae cum diversis temporibus confecta sint, ad certum, quo ille vixerit, temporis spatium pertinent*“ SCHÜTZ p. 35 f.

ARISTION VON PAROS

- 11 Athen gef. 22. Sept. 1858 bei Ausgrabungen „εἰς τὸ Φορβαντεῖον“ PITT. — Stücke einer Basis (Platte HSCHF.) aus pentel. Marm., in späterer Zeit mit einer runden Öffnung versehen, als Brunnenmündung verwendet HSCHF., so PITT., vgl. jedoch unten. „Die Platte, welche vor dem Turm der Winde aufbewahrt wird, ist jetzt in zwei Teile gebrochen, deren jeder eine der Inschriften enthält“ HSCHF. a H. 0·10, L. 0·67, D. 0·30, b H. 0·10, L. 0·32, D. 0·16. || Herausg. Pittakis Ἐφημ. 1858 φ. 49 n. 3293. 3294, danach Brunn BdI 1859 p. 195, SQ 354, Hf. 6; Kumamudis 2594; neuerdings Hirschf. AZ 1872 S. 19, Tf. 60, 1; n. Abschr. Velsen's und Abkl. Köhler's CIA I 466, danach Kaibel 4. — Facs. $\frac{1}{8}$ n. Abkl. G. Hirschfeld's und des arch.-epigr. Seminars.



a [Ἀν]τιλόχου ποτὶ εἴμ', ἀγαθοῦ | καὶ κύφρονος ἀνδρός, | b Ἀριστίων μ' ἐπόησεν.

TEXT: „*Videntur sane ambo fragmenta ad idem monumentum pertinere; sunt enim aperte eadem manu exarata*“ KIRCHH. a Z. 2 KAI PITT. Z. 3: ~~ΑΡΙΣΤΙΩΝ~~ HSCHF., ~~ΑΡΙΣΤΙΩΝ~~ CIA.

ERGÄNZUNG: Z. 3: „*tale quid fuerit ἵστε προσερχόμενοι*“ KAIB.

ZEIT: Sehr alt wegen der linksläufigen Schrift: SCHÜTZ p. 27. (Ol. 70 BR.)

WERK: „Das Grabmal . . . scheint statuarisch gewesen zu sein. Der Stein <vgl. die Figur oben> ist horizontal durchgeschnitten, und ist die untere Hälfte jetzt verloren, von der oberen der vierte Teil. Die Basis war quadratisch, und schon dies spricht nicht dafür, dass sie eine Stele trug. Ausgeschlossen wird diese Möglichkeit durch die Form

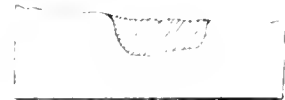
des Einsatzloches. In sorgfältiger antiker Weise ist in der Mitte ein kreisrundes Stück ausgetieft, und zwar so, dass das Profil die <rechts> gezeichnete Gestalt erhielt. Der runde Gegenstand aber, der hier eingelassen werden sollte, darf wol unbedenklich für eine jener Säulen gelten, die . . . als beliebter archaischer Grabschmuck bezeugt sind“ LOESCHKE MddI IV 1879 S. 300, Anlage zu S. 292, 5 (danach oben auf $\frac{1}{2}$ verkleinert).

12 Merenda (1/2 Stunde östl. von Markopulo in der Mesogia) in der Kapelle der Panagia LOLL., „encastree dans le mur septentrional de l'intérieur . . . La pierre est renversée; elle est large de 0·565, haute de 0·255 et s'avance de 0·432 en saillie hors du mur pour soutenir le pied d'un arc. Les lettres sont très-indistinctes et effacées à dessein . . . La face de la pierre se termine à droite et à gauche par une moulure en relief“ RANG. Vgl. dazu: „Während meines letzten Besuches des Ortes gelang es mir nach Entfernung des verdeckenden Wandbewurfs auch den ersten Teil des Künstlernamens freizulegen. . . Die Langseite des Steins ist jetzt 0·53 M. weit sichtbar, die Breite beträgt 0·57, die Höhe 0·30 M. Zwei parallel gezogene eingeritzte Linien in kurzem Abstand von den Rändern bilden gleichsam einen Rahmen um die Inschriftflächen; der Zwischenraum zwischen beiden Linien war vermutlich mit roter Farbe ausgefüllt, sodass ein sich herumlegendes Band entstand. Auf der jetzt nach unten gekehrten Oberfläche des Steins ist kein länglich viereckiges oder ähnliches Einsatzloch für eine Stele, sondern ein länglich rundes Einsatzloch für eine Statue“ LOLLING 1879; so auch LOESCHKE MddI IV S. 300, Beil. S. 292 n. 6 (danach hier reproduciert). || Herausg. nach Abschr. Fourmont's CIG I 28 (nur *a*, ungenügend); n. Abschr. Prokesch's Rangabé I 28 (*a*), nach eigener (*a* und *b*, Letzteres „sur le côté gauche de la pierre et tout près du bord supérieur“) p. 380 ff. pl. VII; aus diesen und eigener Abschr. kombiniert Ross *ad Boeckhium epist.* m. Tf., wiederholt AAnz 1850 S. 206, vgl. AZ 1851 S. 334 ff.; LB *inscr.* pl. III 5, aus diesen Hf. 14*, Kumanudis 3452; nach einer 1851 von Evstratiadis an Böekh gesandten Abschr. athenischer Archäologen (*a*) und Rangabé: CIA I 469, danach Caner n. 141 (*a*), Kaibel 6; Lolling MddI I 1876 S. 174 (*b*), danach Kaibel *add.* 4a, CIA IV p. 47; nochmals Lolling MddI IV 1879 S. 10 (*b*). — Facs. *a* 1/2, n. freundlichst überlassenem Abklatsch (und Zeichnung) Joh. Schmidt's.



Σῆμα Φρασικλείας | κούρη κεκλήσομαι αἰεὶ,
ἀντὶ γάμου | παρὰ θεῶν τοῦτο | λαχοῦς ὄνομα.

b
(auf der linken Seitenfläche)
ΑΡΙΣΤΙΟΝ:ΙΑΠΙ.....Ο...Ε
Ἄριστιὼν Πάριος μ' ἐπόησε.



TEXT: *a* In CIA „im Wesentlichen richtig wiedergegeben“ LOLL. 1876. Die Lesung ist gesichert nach dem vortrefflichen Schmidt verdankten Abklatsch (s. Facsim *a*, auch Z. 2, wo ΚΕΚΛΕ . . . ΜΑΙ CIA. Z. 2 nach ΚΟΡΕ: ΚΕΚΛΕ/ΜΑΙ RANG., ΚΕΚΟ . Μ . ΜΑΙ Ross (ΚΕΚΡΚΜ . ΜΑΙ Abschr.). Z. 3: Α . ΕΜΑΝΤΙΑΑΜ RANG., ΑΦΕΙΑΝΤΙΑΑΜ Ross (ΑΦΕΙΑΝΤΙΑΑ . . Abschr.). Z. 5 nach: ΛΑΧ: . . ΟΝΟΜΑ RANG., . . ΟΝΟΜΑ Ross. *b*: ΣΤΕΘΑΡΙ ΣΕ RANG. Der von mir gegebene Text aus LOLLING MddI I und IV kombiniert: MddI IV der Anfang: ΑΡΙΣΤΙΟΝ:ΙΑΠΙ; MddI I: ΣΤΙΟΝ:ΙΑΠΙ Ο . . . Ε | Das Fehlen der Punkte und die geringere Distanz zwischen Ι und Α in Πάριος MddI IV Incorrectheit des Drucks?

ERGÄNZUNG: *a* Z. 2: κεκόσμηται Ἄρηι Ross, κεκόρεσμαι Ἄρηι ΚΕΙΛ. AAnz 1850 S. 206, 230, AZ 1851 S. 331 ff. danach ΚΥΜ., κεκλήσομαι αἰεὶ Schwab AAnz 1850 S. 229, danach ΗΕ., ΚΥΜ., ΚΑΥ., Ν. ΑΝΔ. Z. 3 ff.: Ross, danach Ν. ΑΝΔ. *b*: LOLL.

ZEIT: Wegen des Alphabets etwa gleichzeitig mit n. 4 SCHÜTZ p. 22.

KÜNSTLER = n. 11 LOLL.

[Ep-?]ISTEMON

- 13 Hafen St. Nikolas nordwestl. vom Cap Sunion, eine Viertelstunde südwestl. von den Staatssalinen, am Eingange einer Kapelle des H. Nikolas. — Stein aus weißem krystallinischem Marmor, H. und Br. 0·60, L. 0·70, ringsum abgebrochen mit Ausnahme der vierten (verticalen) Seite, welche die Inschrift in sehr gutem Zustande enthält BENND. || Herausg. n. Mitt. Kaftanzoglu's Rangabé II 2489; n. Mitt. und (unvollkommenem) Abkl. des Ingenieurs A. Kordellas Benndorf Philol. XXVIII 1869 S. 174 ff. n. II m. Tf., danach Hf. 13, tb. IV, Kirchhoff Hermes V 1871 S. 54 n. 4, Kumanndis 3001, CIA I 471 m. Facs., aus diesem Causer n. 143, Kaibel 8. — Facs. nach Philol. auf $\frac{2}{3}$ verkleinert.

ΑΒΘΑΓΑΣΕΙΜΟΝΤΕΚΑΙΑΜΟΥ
 ΔΝΕΤΣΟΤΟΒΕΛΙΚΙΝΣ
 ΙΣΤΕΜΟΝΤΟΔΕΓΟΕΒΙΓΟ
 ΕΜΑ

[- - - - ἦν] | γὰρ ἀπάτης
 νοῦν τε καὶ ἀνο[ρέ]αν ἔξοχος ἡλικίας. |
 [Ἐπ]ιστήμων τὸδ' ἐποίει Ἰπ(π)ο[στράτ]του σῆμα.

TEXT: Z. 1 ΑΒΘΑΓΑΣΕΙΜΟΝΤΕΤΕΦΑΙΑΝ RANG. — Ende: C BENND. („H. SAUPPE aber . . erkennt den Rest dieses O nicht an“). Z. 2 Anf. ΣΕ+Σ etc. — Ende ΚΕΑΣ Z. 3 Ende: ΠΟΣΓΝ Z. 4 Anf. ΜΟΝΣ RANG.

ERGÄNZUNG: BENND. Z. 2 ἀν[δρέ]αν SAUPPE bei Benndorf, ἀνο[ρέ]αν KIRCHH., KUM., CAU., KAIB. Z. 3 [Ῥοῖκος od. dgl. ἐπ]ιστήμων BENND., [Ἐπ]ιστήμων KIRCHH., KAIB. („non poetam sed ipsum artificem — Epistemonem opinor Hippostrati f. — artis musicae ignarum extrema de suo addidisse putes“). Für die Ergänzung Benndorf's scheint am Anfang nicht genug Raum zu sein.

ZEIT: vor der Mitte des sechsten Jh. SCHÜTZ p. 27, vgl. p. 62, 3.

KALLONIDES, S. DES DEINIAS

- 14 Athen gef. Juni 1872 unter großen von der alten nordöstlichen Stadtmauer (s. E. Curtius attische Stud. I S. 69 f., sieben Karten, erkl. Text S. 31 f.) herrührenden Blöcken beim Neubau eines Hauses auf dem Grundstück des Herrn Melas zwischen der Post und dem Gebäude der englischen Gesandtschaft LUED. Jetzt im Patissiamuseum SWOBODA. — Basis aus pentel. Marm., H. 0·27, L. 0·70, D. 0·25. „Die hintere Seite des Steins ist gewaltsam abgehauen, doch ist in der Mitte noch ein bedeutender Rest eines Einsatzloches <L. 0·25, T. 0·04 RHUS., HH> bemerkbar. Es scheint mir nach der Beschaffenheit dieses Loches nicht ganz sicher, ob das hier eingesetzt Gewesene ein Relief war, wie etwa die Stele des Aristion, mit der unser Denkmal überhaupt manchfache Vergleichungspunkte darbietet“ LUED. Ober- und unterhalb der ersten Zeile ist eine Linie gezogen, die Buchstaben haben Spuren roter Farbe LUED., RHUS. || Herausg. Lueders Hermes VII 1873 S. 258 ff. mit Holzschn.; Rhusopulos Ἰρχ. Ἐφημ. 1872 p. 411 ff. n. 426, Tf. 60, 1, aus diesen CIA I 483, danach Hicks *histor. inscr.* 14. — Facs. $\frac{1}{8}$ n. Abkl. Swoboda's.

ΑΝΤΙΔΟΤΟΥ
 ΚΑΛΛΩΝΙΔΕΣΕΠΟΙΕ
 ΗΟΔΕΙΝΙΟ

Ἄντιδότου. | Καλλωνίδης ἐποίησεν | ὁ Δεινίου.

TEXT: Z. 1 Ende nicht Ligatur, sondern Verschreiben des Steinmetzes (zuerst V, dann corrigiert O) RHUS., KIRCHH., SCHÜTZ p. 11. Z. 2 N CIA; auf dem Stein jedoch M wie Z. 1. 3; s. Facsimile und Ἐφημ.

WERK: Grabmal. — Wegen der Gestalt des an die Basis des Xenophantos (s. unten, B) erinnernden Einsatzloches nicht die Statue eines Mannes — welcher den rechten Fuß vorgesetzt haben müsste — vielmehr ein auf der Basis gelagerter Löwe
 LOESCHKE MddI IV 1879 S. 301.

ZEIT: Vgl. Thukyd. I 93: Τούτω τῷ τρόπῳ οἱ Ἀθηναῖοι τὴν πόλιν ἐτείχιζαν ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ. καὶ δὴλη ἡ οἰκοδομία ἔτι καὶ νῦν ἔστιν ὅτι κατὰ σπου-

δὴν ἐγένετο. οἱ γὰρ θεμέλιοι παντοίων λίθων ὑπέκεινται καὶ οὐ ξυνεργασμένων ἔστιν ἡ, ἀλλ' ὡς ἕκαστοὶ ποτε προσέφερον, πολλαὶ τε στήλαι ἀπὸ σπημάτων καὶ λίθοι εἰργασμένοι ἐγκατελέγησαν, danach vor Ol. 75, 2 = 479 vor Chr. — Wegen Mangels charakteristischer Zeichen nach der Schrift eine genauere Abgrenzung nicht möglich: SCHÜTZ. Zu beachten jedoch die durchgehends älteren Formen Ε und Ν (nicht Λ: vgl. Text), sonach gut sechstes Jh.

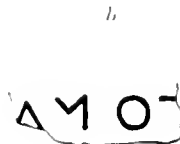
- - ΟΜΟΝ

- 15 Athen jetzt im Häuschen beim Erechtheion. „Rand eines Pfeilercapitāls(?) von Porosstein“ SCHOELL. N. Abschr. von Lueders und Schoell herausg. CIA IV p. 41 n. 373 d, danach hier reproduciert.

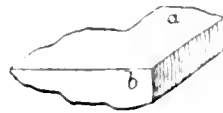


TEXT: Z. 1 ΙΟΠΟΝΑ LUEDERS. — „Große Buchstaben, sehr alt“ SCHOELL. — So auch wegen der Schreibung βουτροφοῦδόν. — „Versus alter artificis nomen exhibuisse videtur: -- ὡων ἐπ[οίη]ε rel ἐποίη[ε]“ KIRCHH.

- 16 Athen „scruta est, cum novam museum in arce extrueretur, 5' sub terra“, jetzt im Häuschen beim Erechtheion. Basis aus Porosstein. an allen Seiten gebrochen. || N. Abschr. von Lueders, Robert, Schoell und Abkl. Robert's herausg. CIA IV p. 41 n. 373 e, danach hier reproduciert.



Form des Steins:



„Litterae graves et vetustae (Κορρα), a carmen votivum habuisse videtur, vs. 1 κούρ[η], vs. 2 [δύο]ν Αθ[ηναί]α, et scriptum fuisse βουτροφοῦδόν, b ex artificis titulo suppresso -- των α' [εποίη]ε“ KIRCHH.

- 17 Athen gef. 1883 bei der Säuberung πρὸς τὸ ἀνατολικὸν τοῦ ἐδάφους τοῦ Παρθενῶνος κέρος. ἐν τῷ στρώματι τῷ μεταξὺ τοῦ ἰσπεδωμένου βράχου τοῦ Παρθενῶνος καὶ τοῦ ἐδάφους τοῦ μουσείου, ἐπὶ τοῦ κάτω μέρους τοῦ στρώματος τούτου τοῦ ὑπὸ λατύπης αἰμαρινῆς καὶ οἰκοδομησίων λίθων καλυπτομένου. — Τεμάχιον πιθανῶς βάρου λίθου πεντελησιῶ. Ἐπὶ τῶν γραμματίων διακρίνονται ἴχνη χρώματος ἐρυθροῦ. || Herausg. K. D. Mylonas Εφημ. αρχ. III 1883 S. 37 n. 6.

ΚΡΙΤΟΝΑΘΕΝΑΙΑΙΕΘΟΣΚΥΘΟΙΑΙ
 / ΓΟΙΕ

Κρίτων Αθηναία ὁ Σκύθου ἀ[νέ]θηκεν.
 [ὁ δεῖνα ε]ποίηι.

TEXT: τὸ γράμμα θ ἔχει δύο σχήματα Θ καὶ Θ.

ΕΠΙΣΤΑΣΙΣ: Z. 2 ἐποίη[σεν] ΜΥΛ.

- 18 — Jetzt in den Kellerräumen des British Museum. „Herr Newton sprach die Vermutung aus, dass dieses Stück schon von Elgin mitgebracht worden sei, und in der Tat spricht Schrift und Wortform durchaus für attische Herkunft“ HSENF. — Fragment einer dorischen Säule, drei Canneluren, wol pentelischen Marmors. Die Schriftzeichen sind durch eine Cannelur getrennt. || Herausg. G. Hirsch-

feld AZ 1873 S. 108 m. Holzschn., danach und n. Abkl. Hirschfeld's CIA IV p. 47 n. 477a, Kaibel *add.* p. 517 n. 4a; Röhl *schedae epigraphicae* p. 21. — Facs. $\frac{1}{3}$ nach zwei A. S. Murray und C. Smith verdankten Abklatschen.



[. ὁ δεῖνα . .]c μ' ἐποίησε



[Τοῦ δεινός τὸδε] cημ' ἀγαθοῦ [καὶ κύφρονος ἀνδρός . .]

TEXT: Z. 2 Anf. ≈ Hschf. (auf den Abklatschen nicht sichtbar).

ERGÄNZUNG: „Eine Grabschrift in den Canneluren einer Säule dürfte ohne Analogie sein; die Fassung wie der Schriftcharakter erinnern an n. 11“ Hschf. Diesem folgt Kirchh. gegen Röhl, welcher das Fragment mit CIA I 350 verbindet (was Kirchh. wegen der Verschiedenheit der Schrift nach Hand und Gröfse zurückweist), so auch Kaibel, Z. 1 als letzte Zeile: [Ἀριστίων . .]c Kaibel, [Ἀριστίων Πάριος]c Loeschke *MddI* IV 1879 S. 301.

ZEIT: Alphabet übereinstimmend mit dem der Xenophantosinschrift [s. unten, B] Schütz p. 13.

- 19 Athen *sur la partie Nord du plateau de l'Acropole* (beim Erechtheion). Stück aus pentel. Marm., r. und l. gebrochen, L. 0·18. || Herausg. *BdCorr* I 1877 p. 359 n. 1; n. Abschr. Köhler's CIA IV p. 42 n. 373 h.

Ε Ρ Ο Ι Ε Ξ Ε
 Δ Σ Α Ν Ε Θ Ε

[ὁ δεῖνα] ἐποίησε.
 - - - ος ἀνέθη[κε].

TEXT: CIA. — *BdCorr*: Schrift: Ε, Z. 2
 Ende l.

- 20 Athen Akropolis. — „*Frustum marmoris subcandidi a partibus dextra et sinistra non casu magis quam de industria truncatum.*“ || N. Abschr. Köhler's herausg. CIA I 373.

frei
 Ν Δ
 Ε Ι Ε
 Ε V
 Ν Ο
 5 Δ Ε Σ Ε //
 frei

= [ὁ δεῖνα ἐπ]όησε? Kirchh.

- 21 Athen gef. 1831 westl. vom Parthenon. Fragm. einer Basis aus pentel. Marmor. || Herausg. *Έφημ.* 1852 n. 1117, danach Rangabé II 2262, LB I 39 d, *expl.* p. 24, Hf. 14**; n. Abschr. Köhler's CIA I 384.

Κ Α Τ Ε Α
 Ε Σ Ε

[ὁ δεῖνα ἀνέθηκε δε]κάτην.

[ὁ δεῖνα ἐποίη]σε.

TEXT: Khl. Z. 1 Ende N, Z. 2 ΕΣΕ Pitt.

β) PELOPONNES

ΠΑΙ - - -

- 22 Sparta in einer kleinen Kapelle eingemauert. Jetzt im Museum in Athen Ross (Theseion Rang.). — Grauer Stein, H. 0·19, Br. 0·17 Röhl, oben, unten und rechts vollständig Ross (nur rechts vollständig Rang.). || Herausg. *Ross Intelligenzbl. d. ALZtg* 1837 n. 47—49 χ = Aufs. I S. 7 m. Facs.; Rangabé I

TEXT: Z. 2 ist nach $\zeta\tau\eta\sigma\epsilon\nu$ Rasur, dann von anderer (schlechter) Hand hinzugefügt: $\tau\acute{\eta}\nu\delta\epsilon\ \beta\rho\omicron\tau\omicron\iota\varsigma\ \epsilon\sigma\omicron\rho\acute{\alpha}\nu$, gleichfalls von derselben Hand Z. 3 $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\theta\eta\kappa\epsilon$, wo, wie die Anordnung von Z. 3. 4 genau in der Mitte von Z. 1. 2 beweist, ursprünglich nichts stand. — Ursprünglich war als Stifter des Werks jemand Anderer als Euthymos genannt (Z. 1 $\acute{\epsilon}\nu\acute{\iota}\kappa\omega\nu$, Z. 2 $\zeta\tau\eta\sigma\epsilon\nu$); nach Röhl die Vaterstadt („πατρικ ἀγαλλομένη“) oder der Vater („παῖδι φίλῳ γενέτωρ“). Röhl vermutet, die Änderung sei entweder wegen Uebernahme der Kosten durch Euthymos oder mittlerweile erfolgten Todes des Vaters vorgenommen worden. Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, dass die Inschrift vor Vollendung des ganzen Werks, wo der Stifter endgiltig festgestellt sein musste, auf die Basis gesetzt wurde, die Änderung wird demnach erst an dem Aufstellungsort (durch die olympischen Behörden wegen Unzulässigkeit der ursprünglichen Fassung?) vollzogen worden sein; der Zusatz Z. 3 sollte jeden Zweifel darüber, dass niemand Anderer als Euthymos der Stifter sei, ausschließen. (Anders CURTIUS: „Man erkennt das Bestreben, den drei oberen Zeilen gleiche Länge zu geben.“)

WERK = Paus. VI 6, 4: .. τὰ δὲ ἐς Εὐθύμον τὸν πύκτην, οὐ με εἰκὸς ὑπερβαίνειν ἦν τὰ ἐς τὰς νίκας αὐτῷ καὶ τὰ ἐς δόξαν ὑπάρχοντα τὴν ἄλλην γένος μὲν δὴ ἦν ὁ Εὐθύμος ἐκ τῶν ἐν Ἰταλίᾳ Λοκρῶν, οἱ χώραν τὴν πρὸς τῷ Ζεφυρίῳ τῇ ἄκρᾳ νέμονται, πατὴρ δὲ ἐκαλεῖτο Ἀκτυκλέους... (5).. ἀνελομένῳ δὲ οἱ πυγμῆς ἐν Ὀλυμπίᾳ νίκην τετάρτην πρὸς ταῖς ἑβδομήκοντα ὀλυμπιάδι, οὐ κατὰ τὰ αὐτὰ ἐς τὴν ἐπιούσαν ὀλυμπιάδα ἔμελλε χωρῆσειν... (6).. ἕκτη δὲ ὀλυμπιάδι ἐπὶ ταῖς ἑβδομήκοντα... ἐπ’ ἐκείνης τε αὐτῆς καὶ ἐπὶ τῆς μετ’ ἐκείνην ὀλυμπιάδος τὸν ἐπὶ πυγμῇ στέφανον ἀνείλετο ὁ Εὐθύμος. ὁ δὲ οἱ ἀνδριάς τέχνη τέ ἐστι Πυθαγόρου καὶ θεὰς ἐς τὰ μάλιστα ἄξιος; vgl. Plin. VII 152: .. *Euthymus pygta, semper Olympiae victor et semel victus. patria ei Loeri in Italia. ibi imaginem eius et Olympiae alteram eodem die tactam fulmine Callimachum ut nihil aliud miratum video.*

KÜNSTLER: Bei Pausanias nur als Rheginer, nie als Samier genannt (VI 4, 3. 6, 1. 13, 7. 18, 1), so auch Plin. XXXIV 59 (nach § 49 mit Polyklet,

Phradmon, Myron, Skopas, Perellos in Ol. 90, vgl. dazu Br. I 133), der ihn jedoch § 60 von dem Rheginer trennt (*fuit et alius Pythagoras Samius initio pictor*): mit Unrecht, s. Ulrichs *chrest. Plin.* S. 320f. Die Identität wird vollends bestätigt durch die Inschrift, die bei Pausanias dem Pythagoras, den er von dem Ῥηγίνος VI 4, 4. 6, 1 nicht scheidet, beigelegt erscheint. Das Vorkommen beider Ethnika erklärte bereits URLICHS dadurch, dass der Künstler zu jenen Samiern gehörte, die Ol. 71 nach Unteritalien kamen (Herod. VI 23) und Untertanen des Anaxilas von Rhegion wurden; der Künstler konnte sich sonach nach seiner alten und seiner neuen Heimat benennen (so auch CURT., RÖHL). Die nichtionische Form Πυθαγόρας hebt RÖHL hervor. — Pythagoras Schüler des Klearchos von Rhegion Paus. VI 4, 4, Lehrer und Oheim des Sostratos Plin. XXXIV 60. — Sonst tätig in Olympia für Sieger aus Messene in Sicilien, Kroton (Siege Ol. 73. 74. 75), Stymphelos, Kyrene, Mantinea, ferner in Theben, Delphi, Syrakus, Tarent.

24 Olympia gef. 26. Oct. 1880 im Südwestbau. Fragment einer Platte von pentel. Marm., H. noch 0·23, Br. noch 0·24, D. 0·07; unten Rand, oben und an den Seiten Bruch. „Die Rückseite ist geglättet und zu späterer Verwendung mit runden Vertiefungen versehen; wahrscheinlich ist dieß Stück überhaupt erst zu diesem späteren Zwecke abgeschnitten und zur Platte zurecht gemacht worden“ PURG. || Herausg. Purgold AZ 1881 S. 181 n. 401 m. Facs. (1/10); n. Abshr. Purgold’s IGA 388 a (*tit. Samius*) m. Faes. (= *Imag.* p. 46 n. 22); vgl. *add.* — Faes. aus AZ reproduciert.



[Πυ]θαγό[ρας Σάμιος]
ἐποίει
.... τῷ Διὶ .. (?) ...

TEXT: Z. 3 ΙΤΟΙΛΙΝΙ IGA.

ERGÄNZUNG: Z. 1 Πυθαγόρας PURG., Σάμιος RÖHL. Z. 3 [- ∞ - ∞ -] τῷ Διὶ νικῶν ἀνέθηκεν] RÖHL.

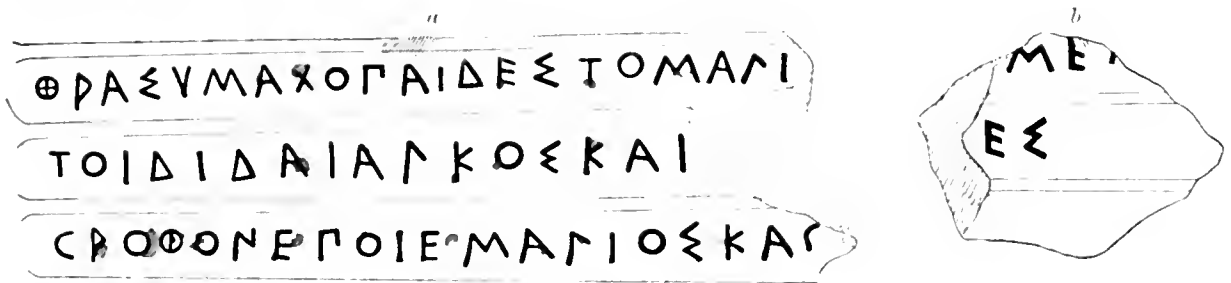
„Die Buchstabenformen stimmen mit n. 23 wesentlich überein, nur ist die Schrift dort weniger groß und breit eingehauen“ PURG.

2. INSELN DES AEGAEISCHEN MEERES

a) MELOS

KA - - - VON MELOS

25 Olympia zwei Stücke: *a* gef. 10. Mai 1878 eingemauert in eine sogen. Slavenmauer in der östl. Verlängerung des Peribolos. Gebrochener Säulenstumpf aus parischem Marmor, L. 1.40, Dm. 0.25, mit 16 Canneluren (von der Mitte eines Steges zur anderen 0.05); *b* gef. 20. Nov. 1880 unter den Steinen im Westen des Pelopion, Fragment von 3 Canneluren, L. und Br. ea. 0.15—0.16, nach Marmor, Gröfse und Schriftformen als zugehörig zu *a* (doch an dessen gebrochenes Ende nirgends unmittelbar anpassend) erkannt von PURGOLD. — Buchstabenh. 0.017—0.025. || Herausg. *a* n. Abschr. und Abkl. Weil's Kirehhoff AZ 1878 S. 143 n. 192, Tf. 19, 6, danach Kaibel Rh. M. XXXIV 1879 S. 212 n. 1098 a, IGA 12 m. Faes. (tit. *Megaricus*). *b* Purgold AZ 1881 S. 86 n. 388, danach IGA *add.* p. 169 m. Faes. (= *Imag.* p. 66 n. 3). Aus diesem *a b* Cauer² n. 134. — Faes. *a* in ¹/₅ des Originals n. eig. Abkl. (1880), *b* nach IGA auf ³/₄ verkleinert.



Θρασυάχου παῖδες τοῦ Μαλίου - - - - -
 τῷ Δι Δάαλκος καὶ (?) - - - - -
 oder - - - - -
 Γρόφων ἐποιεὶ Μάλιος Κα - - -

Text: *a* Z. 3 ist „hinter dem letzten Zeichen - wahrscheinlich Gamma, obwol es in der Form etwas von dem zu Anfang . . . stehenden abweicht — noch der Rest eines gerundeten Buchstaben zu erkennen“ Purg. Form: C, also entweder ~ oder CO Rom. Das Alphabet „steht zu den bisher auf Melos nachweisbaren Perioden der Schriftentwicklung in einem eigentümlichen Verhältnis, welches aufzuklären ich nicht im Stande bin. . . Immerhin wird man die Zeit unserer Inschrift nicht unter den Anfang des fünften Jh. herabrücken dürfen“ Knorr. — Rom. nimmt Mischung des Alphabets durch Auswanderung aus Melos nach Megara Ol. 91, 1 an und ergänzt Z. 3 das letzte Zeichen als Rest eines Γ (Καβειροκλή), sowie Z. 1 [ἐν Μεγαροῦ], Z. 2 καί [z. B. Στρατοκλή] ue [ἀνέθεν]. *b*: von Z. 1. 2 oder 2. 3?

KÜNSTLER: der Name Κα . . . fragmentiert; γρόφων fasste als Künstlernamen WEIL, dagegen unter Hinweis auf n. 5 KIRCHH.

Anhang: Vielleicht ein zweites Werk desselben Künstlers trug eine Basis, von der zwei Stücke (*a* gef. im Süden des Pelopion) mit einer anscheinend von derselben Hand geschriebenen Inschrift sich erhalten haben. — Herausg. n. Abschr. Purgold's IGA *add.* 12a p. 169 m. Faes., Purgold AZ 1882 S. 88 ff. n. 428 mit Faes. 12, daraus hier reproduciert).



[Θρασυ]άχου παῖδες τοῦ Μαλίου - - -]

Z. 2 unter ξ noch ein Buchstabenrest (Με).

β) EUBOIA

PHILESIOS

26 Olympia „Der Nordostecke des <Zeus->Tempels etwa 32 M. östlich gegenüber fand sich eine aus zwei 0.28 dicken und 1.18 breiten Marmorquadern gebildete Basis *in situ*, welche 3.06 lang ist und auf einem Postament aus einheimischem Muschelstein steht, in welchem eine Lehre dafür vorgearbeitet

war. Eine Fuge, welche rings um die Marmorbasis blieb, war mit Blei ausgegossen, welches sich grofsenteils noch an Ort und Stelle vorfand. Der nach Norden liegende Block zeigt oben an seinem nach Osten gekehrten Rande in grofsen (0·005) altertümlichen Buchstaben die Inschrift; ihr Platz auf der Horizontalfläche erklärt sich durch die Niedrigkeit der Basis.“ .. Auf der oberen Fläche vier Spuren, welche „von einem gewaltigen, wol nach Norden schreitenden Stiere in Bronze“ herrühren; dazu fand sich „auf der Basis liegend noch das völlig unversehrte rechte Ohr, etwa 0·22 lang, die Bronze 0·01 stark und circa 6 Pfund schwer. Wenige Schritte nördlich von der Basis hat sich dann noch ein colossales Horn des Stiers gefunden, welches — ohne Spitze — etwa einen halben Meter lang und gegen 20 Pfund schwer ist“ Hschf. || Herausg. u. Mitt. Hirschfeld's Fränkel AZ 1876 S. 226 f. n. 31 m. Facs. (1/5), danach Kirchhoff Stud.³ S. 102, IGA 373 = *Imag.* p. 6 n. 3, aus diesen Cauer² n. 552. — Facs. 1/8 n. eig. Abkl. (1880).

ΦΙΛΗΣΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ
ΕΡΕΤΡΙΕΣ ΤΩ ΔΙ.

Φιλήσιος ἐποίησεν. | Ἐρετριεὺς τῷ Δί.

WERK = Paus. V 27, 9: Βοῶν δὲ τῶν χαλκῶν ὁ μὲν Κορκυραίων, ὁ δὲ ἀνάθημα Ἐρετριέων, τέχνη δὲ Ἐρετριέως ἐστὶ Φιλήσιου.

ZEIT: „Wird dem Anfang des fünften Jh. ange-

hören“ FRÄNK. „Der Gebrauch des vierstrichigen Sigma beweist nur, dass das Denkmal jünger ist als die Bleiplättchen von Styra“ KIRCHH.

γ) AIGINA

KALON VON AIGINA

- 27 Athen Akropolis. Zwei anpassende Splitter aus weissem Marmor, die „vermutlich von den Ausgrabungen östlich vom Parthenon stammen“. <Oben und unten links scheint Rand zu sein.> || Nach gütigen Mitteilungen Köhler's (24. und 27. Nov. 1883).

ΚΑΛΟΝ: ΕΠΟΙΗΣΕΝ ΑΙΓΙΝΑΙΩΝ

Κάλων ἐποίησεν Αἰγινήτης.

KÜNSTLER: In der Ueberlieferung Kallon. Nach Pausanias Schüler des Tektaios und Angelion (II 32, 5); Zeitgenosse des Kanachos (VII 18, 10). Sonst tätig in Troizen (II 32, 5), Amyklae (III 18, 8). Tätigkeit aeginetischer Künstler für Attika liefs sich bisher nicht belegen.

ZEIT: Die Angabe Plin. XXXIV 49 (Ol. 87) ist offenbar unrichtig. — Nach dem Schriftcharakter wird die Inschrift aus der allerersten Zeit des fünften Jh. vor Chr. stammen.

GLAUKIAS VON AIGINA

- 28 Olympia gef. a 1. April 1878 im Nordwestgraben, 2·94 M. von der Nordmauer; b 12. April 1878 in der Scheidewand des 3. und 4. byzantin. Gelasses nördl. von der Nordmauer des Peribolos. — Quadern aus weissem Marmor, oben glatt, a H. 0·255, T. 0·80, r. und l. Stofsfläche, Hinterseite nach links bestofsen; b L. noch 0·78, T. noch 0·45, l. Bruchfläche, r. Stofsfläche WEIL. || Herausg. Kirchhoff AZ 1878 S. 142 n. 186, danach und n. Abkl. IGA 359 (*tit. Aegineticus*) mit Facs. (= *Imag.* p. 67 n. 6), danach Cauer² n. 68. — Facs. 1/8 n. eig. Abkl. (1880).

a
ΓΛΑΥΚΙΑΣ: ΑΙΓΙΝΑΤΑΣ: Ε
b
| ΟΙΕΣΕ

Γλαυκίας Αἰγινάτας ἐ[πι]οίησε.

WERK = Paus. VI 9, 4: τὰ δὲ ἐς τὸ ἄρμα τὸ Γέλωνος οὐ κατὰ ταῦτὰ δοξάζειν ἔμοι τε παρίστατο καὶ τοῖς πρότερον ἢ ἐγὼ τὰ ἐς αὐτὸ εἰρηκόσιν, οἱ Γέλωνος τοῦ ἐν Σικελία τυραννήσαντός φασιν ἀνάθημα εἶναι τὸ ἄρμα. ἐπίγραμμα μὲν δὴ ἐστὶν αὐτῷ Γέλωνα Δεινομένου ἀναθεῖναι Γελῶν· καὶ ὁ χρόνος τούτῳ τῷ Γέλωνί ἐστι τῆς νίκης τρίτη πρὸς τὰς ἑβδομήκοντα ὀλυμπιάδας. (5) Γέλων δὲ ὁ Σικελίας τυραννήσας Συρακούσας ἔσχεν Ὑβριλίδου μὲν Ἀθηνησιν ἄρχοντας, δευτέρῳ δὲ ἔτει τῆς δευτέρας καὶ ἑβδομηκοστῆς ὀλυμπιάδος, ἦν Τιδικράτης ἐνίκᾳ Κροτωνιάτης στάδιον. δῆλα οὖν ὡς Συρακούσιον ἦδη καὶ οὐ Γελῶν ἀναγορεύειν αὐτὸν ἔμελλεν. ἀλλὰ γὰρ ἰδιώτης εἶη ἂν τις ὁ Γέλων οὗτος, πατρός τε ὁμωνύμου τῷ τυράνῳ καὶ αὐτὸς ὁμωνύμος. Γλαυ-

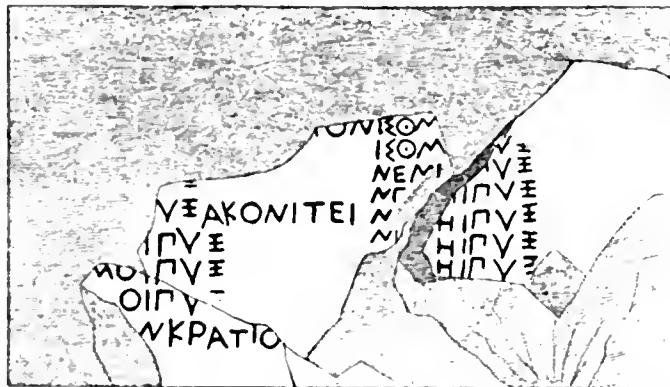
κίας δὲ Αἰγινήτης τό τε ἄρμα καὶ αὐτῷ τῷ Γέλωνι ἐποίησε τὴν εἰκόνα WEIL, so KIRCHH. („da nach der Beschaffenheit der Seitenflächen der Blöcke . . die Basis, von der sie herrühren, mindestens vier derselben enthielt, so wird Hr. Weil wol Recht haben“), RÖHL. Gelon mit dem Tyrannen identisch RÖHL, so schon Frühere; s. Krause Hellenika I S. 291.

ZEIT: Gelon siegt Ol. 73.

KÜNSTLER nach Pausanias sonst tätig in Olympia für Philon, Glaukos' Sohn, von Korkyra (VI 9, 9), Glaukos von Karystos (VI 10, 3) und Theagenes von Thasos (s. n. 29).

Das Alphabet stimmt mit dem auf Aigina gebräuchlichen, freilich auch mit dem syrakusischen, soweit beim Mangel der eigentlich charakteristischen Zeichen ein Urteil möglich ist KIRCHH.

- 29 Olympia im W. des südl. Teiles der byzantinischen Ostmauer, ungefähr 7 M. westl. von n. 142, gef. Anf. Decemb. 1877. Stark beschädigte Basis aus weißem Marmor. — Doch ist nur das Stück *c* auf dem Steine selbst erhalten, *a* (gef. 31. Oct.) und *b* (23. Nov. 1877) sind abgesplittert. || Herausg. n. Abschr. Weil's Dittenberger AZ 1877 S. 189 n. 87; Treu AZ 1879 S. 212 m. Facs. (1), danach IGA 380 = *Imag.* p. 52 n. 3. — Facs. aus AZ auf $\frac{2}{3}$ verkleinert.



WERK: Wegen des Fundorts in der Gegend, deren Athletenstatuen Pausanias VI 9—13 auführt, des ionischen Dialekts und der durch die Mafse gesicherten Uebereinstimmung von Ort, Zahl und Art der Siege von TREU als zugehörig erkannt zu Paus. VI 11, 2: Τῶν δὲ βασιλέων τῶν εἰρημένων ἔστηκεν οὐ πόρρω Θεαγένης ὁ Τιμοσθέου Θάσιος . . . (4) Ὅσα μὲν δὴ ἔργων τῶν Θεαγένους ἐς τὸν ἀγῶνα ἦκει τὸν Ὀλυμπικόν, προεδήλωσεν ὁ λόγος ἦδη μοι τὰ δοκιμώτατα ἐξ αὐτῶν, Εὐθυμόν τε ὡς κατεμαχέσατο τὸν Πύκτιν (s. Paus. VI 6, 5: Ol. 75), καὶ ὡς ὑπὸ Ἡλείων ἐπεβλήθη τῷ Θεαγένει Ζηναία . . . τὴν δὲ ὀλυμπιάδα τὴν ἐπὶ ταύτῃ παρκρατιάζων

ὁ Θεαγένης ἐκράτει. (5) τετόνασι δὲ αὐτῷ καὶ Πυθοῖ νικαὶ τρεῖς, αὐτὰ μὲν ἐπὶ πυρμῇ, Νευείων δὲ ἐννέα καὶ Ἰσθμίων δέκα παρκρατίου τε ἀνανιξ καὶ πυρμῆς κτλ. (9) . . . ὁ δὲ ἀνδρίας τοῦ Θεαγένους ἐστὶν ἐν τῇ Ἀλτεῖ, τέχνη τοῦ Αἰγινήτου Γλαυκίου (dieses von Pausanias offenbar aus der Inschrift geschöpft):

„Die Inschrift ist zwar mehrfach verstümmelt; da uns aber mit ihrem Mittelstück der Basisblock selbst erhalten geblieben ist, so dass wir die Mafse seiner Breite und Höhe nehmen können; da uns ferner von der Inschrift genug übrig ist, um die Verteilung der Zeilen in beiden Columnen zu messen, so lässt sich die Anzahl der ursprünglich hier verzeichneten Siege mit Sicherheit berechnen. . . Die 5 erhaltenen Zeilen mit der Angabe nemeischer Siege

nehmen den Raum von c. 0·10 H. ein; der Abstand der 5. Zeile bis zum unteren Rande des Blockes misst c. 0·09: folglich werden wir noch 4 nemeische Siege ergänzen können — denn dass der Stein hier bis an den unteren Rand vollgeschrieben war, geht daraus hervor, dass die Zeilen in der 2. Columne, besonders gegen das Ende hin, enger zusammengedrängt sind als in der ersten, man also Platz sparen musste, um überhaupt auszukommen. Wir erhalten somit 9 nemeische Siege, d. h. gerade die Zahl, welche Pausanias anführt. Die Höhe der zwei Zeilen mit isthmischen Siegen beträgt 0·04: in den 9 Cm. bis zum oberen Rande der Basis fanden also noch 4 Zeilen Platz; macht 6 isthmische Siege. Rechnen wir noch die 4 isthmischen der

ersten Columne hinzu, so erhalten wir die hierfür auch von Pausanias bezeugte Zahl 10. Die 3 von demselben erwähnten pythischen Siege finden wir auf unserem Steine ebenfalls wieder. Der in der ersten Zeile erwähnte Pankrationssieg wurde mithin in Olympia erfochten. Die Erwähnung der olympischen Siege des Theagenes, von denen Pausanias zwei anführt, eröffnete die Liste (Ol. 75 im Faustkampfe und Ol. 76 im Pankration). Für diese, sowie etwa den Namen des Dargestellten standen 3 Zeilen [4 RÖHL] zur Verfügung.“ — Der Name des Künstlers wird an einer anderen Stelle gestanden haben

ZEIT: Etwa Mitte (nach der Schrift zweite Hälfte WEHL) des fünften Jh. TREU.

3. GRIECHENLAND

a) PELOPONNES

ATHANODOROS VON ACHAIA UND ASOPODOROS VON ARGOS

ATOTOS VON ARGOS UND ARGEIADAS VON ARGOS, S. D. AGELADAS

30 Olympia Bathron, aus mehreren Blöcken bestehend, von denen fünf Inschriften tragen. *a* gef. 27. Nov. 1878 in der byzantinischen Ostmauer, 10 M. vor der Altis; *b c* in geringer Entfernung von einander vor der SOEcke des Zeustempels, *b* am 23. Februar, *c* am 1. März 1876; an *e* unmittelbar anschließend wurde *d* gef.; *e* gef. am 26. Januar 1876 10 Meter östl. von der SOEcke des Zeustempels in eine spätere Mauer eingefügt. „Alle Blöcke sind von demselben Marmor. Ihre Höhe beträgt immer 0·32, die Tiefe da, wo sie ganz erhalten, ist 0·96. Ein durch den l. Eckblock abgeschlossener erhöhter Rand oder Falz läuft oben ganz herum, immer genau 0·055 breit. Die Bearbeitung der Anschlussflächen sowie die Art der Verklammerung ist überall die gleiche, auch stimmen die Vertiefungen für die Klammern in Gestalt, Länge (0·08—0·10) und Abstand von den Aufsenkanten (0·17—0·21) an den verschiedenen Blöcken genau überein. Die Breite derselben ist indess ungleich; sie beträgt für *a* 0·765, *b* 0·84, *c* 0·805, *d* 0·70, *e* 0·795“ AZ 1878 S. 182 Anm. 2. — Die Zusammengehörigkeit der Blöcke in der Reihenfolge *abcde* (anfänglich unter Eioreihung eines an derselben Stelle wie *bcc* gefundenen inschriftlosen Blockes zwischen *a* und *b*) haben aus der „Identität der Mafse und der sämtlichen Details“ constatiert FURTWÄNGLER und LOESCHKE, vgl. AZ 1878 S. 181 f. Die vollständig passende Zusammenstellung der Blöcke in der gegebenen Reihenfolge auf einem 1879 in geringer Entfernung von der SOEcke des Zeustempels von N nach S sich erstreckenden, in seinen beiden Stufen aus je fünf Stücken bestehenden Porosbathron, „das seiner Gestalt und Lage nach als das ursprüngliche angenommen werden durfte“ (wobei sich der inschriftlose Block als hintere Hälfte des zweiten ergab), hat auf Grund des genauen Anpassens der Klammerspuren und der stimmenden Mafse des Porosunterbaus vorgenommen Frw., vgl. AZ 1879 S. 43 ff. Danach fehlt kein Inschriftstein. „Die unterste Porosstufe ist als nicht sichtbares Fundament behandelt, die zweite dagegen ist sorgfältig geglättet und von feinem weißem Marmorstücke bedeckt. Hierauf erheben sich die Inschriftsteine aus parischem Marmor, auf denen jedoch, wie der oben umlaufende Falz und die symmetrisch angebrachten vier kleinen Klammerlöcher zeigen, ehemals sich noch die die Statuen selbst aufnehmende Stufe befand.“

Herausg. *a* E. Curtius AZ 1878 S. 181 f. n. 220 m. Facs., danach IGA 41 m. Facs. (= *Imag.* p. 56 n. 10), aus diesem Cauer² n. 54; *b c* E. Curtius AZ 1876 S. 48 f. n. 6, Tf. 6, 2, Ausgr. von Olympia I Tf. XXXII, danach Kaibel 744, Dittenberger Hermes XIII 1878 S. 388 ff., Hicks *histor. inscr.* 18, Cauer² n. 445; IGA 95 m. Facs. = *Imag.* p. 27 n. 3; *d* E. Curtius AZ 1875 S. 181 n. 2 m. Facs.; *d* und *e* E. Curtius AZ 1876 S. 47 f. n. 5, Tf. 6, 1, Ausgrab. a. a. O., danach Röhl AZ 1879 S. 37; IGA 42 m. Facs. (= *Imag.* p. 56 n. 11), danach Cauer² n. 55. — Zum Sprachlichen für *b c* s. Curtius, Cauer, Kaibel, Dittenberger, Röhl. — Facs. ¹/₈ n. eig. Abkl. (1880). Skizze des Bathrons aus AZ 1879 S. 43 auf ²/₃ verkleinert.

a

ΞΥΝΟΝ: ΑΘΑΝΟΔΩΡΟΤΕ
 ΚΑΙ ΑΣΠΟΔΩΡΟΤΟΔΕΦΕΡΚΟΝ
 ΤΟΜΝΑΤΑΙΟΣ: ΒΟΔΕΞΑΡΚΕΟΣ
 ΕΥΡΥΦΟΡΟ

b

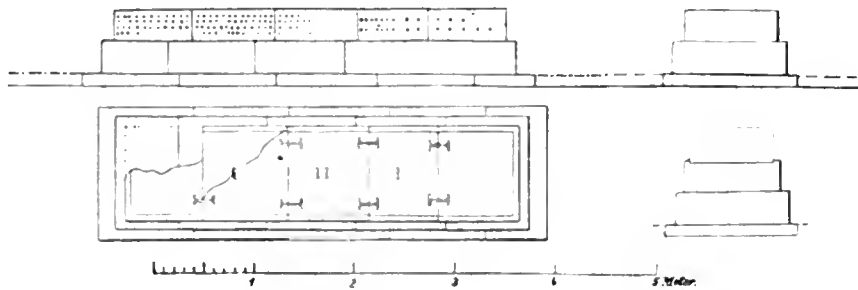
c

ΠΡΑΞΙΤΕΛΕΣ ΑΝΕΘΕΚΕΣΥΡΑΚΟΣΙΟΣ ΤΟ ΔΑΣΑΛΜΑ
 ΚΑΙ ΚΑΜΑΡΙΝΑΙΟΣ ΠΡΟΣΘΑΡΕΑ ΜΑΝΤΙΝΕΑΙ
 ΚΡΙΝΙΟΣ ΥΙΟΣ ΕΝΑΙΕΝ ΕΝ ΑΡΚΑΔΙΑΙ ΠΟΛΥΜΕΛΟ
 ΘΕΣΛΟΣ ΕΩΝ ΚΑΙ ΦΟΙΜΝΑΜΑΤΟΔΕΣΤΑΡΕΤΑΣ

d

e

ΑΤΩΤΟΣ: ΕΓΟΙΦΕΘΕ: ΑΡΓΕΙΟΣ
 ΚΑΡΓΕΙΑΔΑΣ: ΘΑΓΕΛΑΙΔΑ: ΤΑΡΓΕΙΟ



a Ξυνόν Ἀθανοδώρου τε καὶ Ἀσποδώρου τόδε Φέρρον·
 χῶ μὲν Ἀχαιός, ὁ δ' ἔξ Ἀργεος εὐρυχόρου.

b c Πραξιτέλης ἀνέθηκε Συρακόσιος τὸδ' ἄγαλμα
 καὶ Καμαρινάιος· πρόσθ' ἄρ ἐ Μαντινέα
 Κρίνιος υἱὸς ἔναιεν ἐν Ἀρκαδία πολυμήλω
 ἔσλος εῶν, καὶ Φοι νάμα τὸδ' ἔστ' ἀρετᾶς.

d e Ἀτῶτος ἐποίηθ' Ἀργεῖος
 κάργειάδας Ἀγελάδα τάργειου.

Text: Alphabet a und de argivisch, bc arkadisch (Curt., Kirchner Stud.³ S. 119, v. And.). Durchaus verschiedene Hände. Ein Versehen des Steinmetzes c Z. 2 (Verwechslung von Δ mit Ρ, danach zu lesen: πρόσθα δὲ Μαντινέα) will annehmen Ditt., danach Cav.; vgl. dazu Röhl. d Z. 2 καὶ Ἀργείαδας ο Ἀγελάδα του Ἀργείου Curt., Röhl.; ὁ Ἀγελαῖδα Cav. Fehlen eines Blockes und Ergänzung: --- ατοτος (Genetiv?) ἐποίηθ' Ἀργεῖος; [ο δείνα του δείνος] κάργειάδας Ἀγελάδα τάργειω („unmöglich Genetiv“) | [τῷ Διφί ἀνεθέταν] nimmt an von Wilamowitz Ztschr. f. d. Gymnasialwesen XXXI 1873 S. 653 Anm. Vgl. dazu Fuhrw. oben. — Wegen τάργειου s. Röhl zu IGA 21, zum Namen Ἀτῶτος G. Hirschfeld AZ 1882 S. 117 Anm. 10, der auf Ἀτῶτης Comptes-rendu pour l'année 1874 S. 107 verweist; v. auch Ἀτότης ebenda 1870—71 S. 272.

ZEIT: Praxiteles (bc) unbekannt; wahrscheinlich nicht einer der Kamarinäer, die 484 vor Chr. nach Syrakus übersiedelten (Herod. VII 156), sondern wol 461 von Syrakus nach dem neugegründeten Kamarina (vgl. Thuk. VI 5, Diod. XI 76, Schubring Philol. XXXII 1873 S. 498) Curtius zu bc, so Hicks. „Pluribus motibus sacculo quinto Siciliae

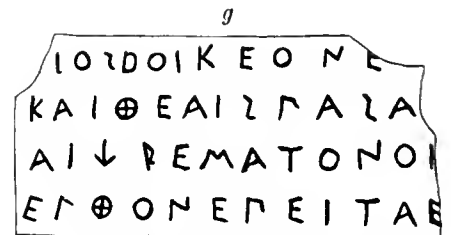
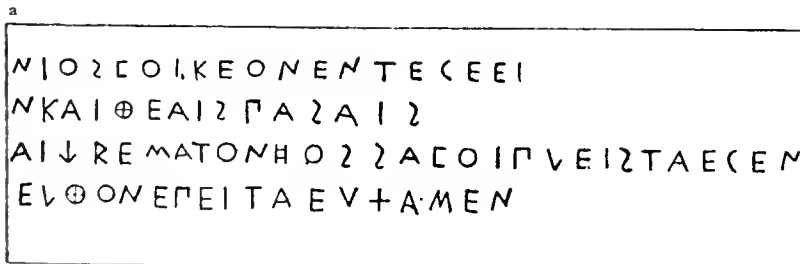
urbes exatae sunt quam ut indagare possis qua ratione Praxiteles et Syracusanorum et Camarinensium civis factus sit“ Röhl. — „Der grössere Teil des zweistufigen Porosfundamentes des Praxitelesbathrons liegt direct unter dem Tempelbauschutte, der selbst erst in der Höhe der Mitte der oberen Porosstufe beginnt. Nach Erbauung des Tempels

ragte also nur der obere Teil der marmornen Inschriftbasis aus dem Boden, und zu Pausanias' Zeit wird auch dieser nicht mehr sichtbar gewesen sein, wie denn damals auch das Kunstwerk vermutlich schon verschwunden war. . . Die Kanten der oberen stuckbekleideten Porosstufe (sind) noch in voller Schärfe erhalten, wie es nur möglich war, wenn sie nicht lange nach der Errichtung gegen ihre ursprüngliche Bestimmung unter die Erde kam. Es ist somit als sicher zu betrachten, dass unser Bathron und damit das Weihgeschenk des Praxiteles bereits vor Erbauung des Zeustempels stand. . . Hiemit wird auch die Frage nach dem Alter der an dem Gruppenwerk beteiligten vier Künstler definitiv entschieden. Sie arbeiteten vor dem Baue des Zeustempels, den man gegen die Mitte des fünften Jh. anzusetzen pflegt. Da die Inschriften . . . schwerlich vor das fünfte Jh. gesetzt werden können, so wird hiemit auch jene Ansetzung des Tempelbaues bestätigt“ FURTWÄNGLER AZ 1879 S. 75; vgl. zu n. 31. — Zum Bau des Zeustempels vgl. noch Furtwängler Bronzefunde aus Olympia (Abh. Berl. Akad. 1879) S. 4 ff. (Ol. 75—80), Purgold AZ 1882 S. 184 (Ol. 81 vollendet).

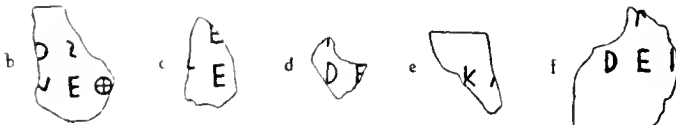
KÜNSTLER: *a* Athanodoros aus Achaia und Asopodoros aus Argos; vgl. Plin. XXXIV 50: *Polyclitus discipulos habuit: Argium Asopodorum . . . Athenodorum* etc. Da von den chronologischen Erwägungen Furtwängler's auszugehen ist, bleibt, wenn die Angabe des Plinius nicht etwa Zeitgenossen zu Schülern macht (was ich Untersuch. z. Kstlg. S. 30 im Auge hatte; vgl. auch zu Athenodoros Klein Arch.-epigr. Mitt. VII S. 63), eine Identität, an die man wegen der Verbindung der beiden Namen denken möchte, schwerlich möglich (so auch CURT., RÖHL) und nur Familienzusammenhang der beiden Asopodoros wahrscheinlich. Der Athenodoros des Plinius ist wol immerhin der Künstler aus Kleitor Paus. X 9, 8. — *de*: zwei Künstler: Atotos aus Argos und Argeiadas, Sohn des Ageladas aus Argos: CURT., FTW., KLEIN; zur Construction vgl. n. 4. Einen einzigen Künstler Atotos „Argiver und Argeade (*Ἀργειάδας* = *Ἀργεάδης*; vgl. Herod. V 22, VIII 137, Thuk. II 99), des Argivers Agelaidas Sohn“ nimmt an RÖHL AZ 1879 und IGA; so CAU. (?). — In dem Ethnikon *Argium Asopodorum* bei Plinius will KLEIN eine Corruptel aus dem Namen des Argeiadas erblicken.

[GLAUKOS UND DIONYSIOS VON ARGOS]

- 31 Olympia gef. *a* 15. Jan. 1878 nordöstl. vom Zeustempel; *b* 20. Mai südl. der SOEcke des Heraion, *c—g* zu verschiedenen Zeiten zerstreut um den Zeustempel. — *g* „weißer Marmor, H. 0·285, Br. 0·45, D. 0·51, r. und hinten gebrochen, l. Stofsfläche“; *a* „parischer Marmor, H. 0·26, Br. 0·98, D. 0·755; r. und l. Stofsfläche.“ — Ganz nahe von *b* wurde ein inschriftloser zugehöriger Stein gefunden, der in römischer Zeit umgekehrt und als Statuenbasis verwendet wurde. || Herausg. *g* Kirchhoff AZ 1878 S. 139 n. 175, Tf. 17, 1; *a—f* Furtwängler AZ 1879 S. 149 ff. n. 300 m. Facs. ($\frac{1}{6}$), aus diesen IGA 532 (*a*). 533 (*b—g*) (= *Imag.* p. 7 f. n. 12. 13); danach Cauér² n. 537. — Facs. *a—f* aus AZ 1879 auf $\frac{2}{3}$, *g* nach AZ 1878 auf $\frac{1}{2}$ verkleinert.



TEXT: Derselbe Wortlaut zweimal. *b—f* von dem links von *a* fehlenden Blocke. Alphabet *a* chalkidisch. Verschiedene Schrift (Form des Lambda und Alpha, Z. 3 ΗΟΖΑ mit und ohne Aspiration). *g* Z. 1 Buchst. 4: □ auf Rasur von Ο ΚΙΡΧΗΗ.



- $a = g$ [Σμίκυθος Χοίρου Ῥηγίνος καὶ Μεσσή]νιος Φοικέων ἐν Τεγέῃ
 [- - - θεοῖς πάσι]ν καὶ θεαῖς πάσαις
 - - - καὶ χρημάτων, ὅσα Φοι (ὡς αἰφοῖ RÖHL, CAU.) πλείστα ἐγέν[ετο] (RÖHL)
 - - - ἤλθον, ἔπειτα εὐζάμην: FURTWÄNGLER.
- b [Σμίκυθος] e κα[ὶ Μεσσήνιος] Ftw.
 [ἀ]νέθ[ηκε]

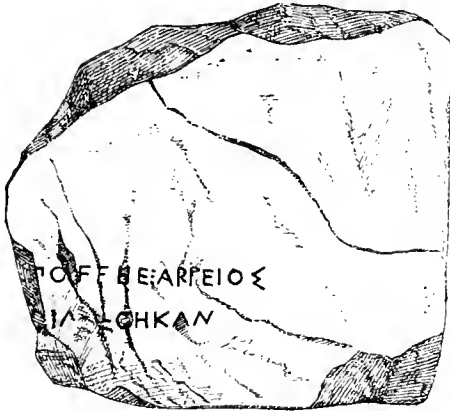
WERK = Paus. V 26, 2: Τὰ δὲ ἀναθήματα Μικύθου πολλά τε ἀριθμὸν καὶ οὐκ ἐφεξῆς ὄντα εὐρισκόν, ἀλλὰ Ἰφίτου μὲν τοῦ Ἡλείου καὶ Ἐκεχειρίας στεφανούσης τὸν Ἰφίτον, τούτων μὲν τῶν εἰκόνων ἔχεται τοσάδε ἀναθήματα τῶν Μικύθου, Ἀμφιτρίτη καὶ Ποσειδῶν τε καὶ Ἐστία· Γλαῦκος δὲ ὁ ποιήσας ἐστὶν Ἀργεῖος. παρὰ δὲ τοῦ ναοῦ τοῦ μεγάλου τὴν ἐν ἀριστερᾷ πλευρᾷ ἀνέθηκεν ἄλλα, Κόρην τὴν Δήμητρος καὶ Ἀφροδίτην Γανυμήδην τε καὶ Ἄρτεμιν, ποιητῶν δὲ Ὀμηρον καὶ Ἡσίοδον, καὶ θεοὺς αὖθις Ἀσκληπιὸν καὶ Ὑγίειαν. 3. Ἀγῶν τε ἐν τοῖς ἀναθήμασιν ἐστὶ τοῖς Μικύθου φέρων ἀλτήρας. οἱ δὲ ἀλτήρες οὗτοι παρέχονται σχῆμα τοιόνδε· κύκλου παραμηκετέρου καὶ οὐκ ἐς τὸ ἀκριβέστατον περιφεροῦς εἰσὶν ἡμῖς, πεποιήται δὲ ὡς καὶ τοὺς δακτύλους τῶν χειρῶν διέναι καθάπερ δι' ὀχάνων ἀσπίδος. τούτων μὲν δὲ σχῆμά ἐστι τὸ εἰρημένον· παρὰ δὲ τοῦ Ἀγῶνος τὴν εἰκόνα Διόνυσος καὶ Θράξ ἐστὶν Ὀρφεὺς καὶ ἄγαλμα Διός, οὗ δὴ καὶ ὀλίγω πρότερον (24, 6) ἐπεμνήσθη. ταῦτα ἔργα ἐστὶν Ἀργεῖου Διονυσίου. τεθῆναι δὲ ὑπὸ τοῦ Μικύθου καὶ ἄλλα ὁμοῦ τούτοις λέγουσι, Νέρωνα δὲ ἀφελέσθαι φασι καὶ ταῦτα. 4. τοῖς δὲ ἐργασαμένοις αὐτά, γένος οὖσιν Ἀργείοις, Διονυσίῳ τε καὶ Γλαύκῳ, διδάσκαλόν σφισιν οὐδένα ἐπιλέγουσιν· ἠλικίαν δὲ αὐτῶν ὁ τὰ ἔργα ἐς Ὀλυμπίαν ἀναθεῖς ἐπιδείκνυσιν ὁ Μικύθος. τὸν γὰρ δὴ Μικύθον τοῦτον Ἡρόδοτος ἔφη ἐν τοῖς λόγοις ὡς Ἀναξίλα τοῦ ἐν Ῥηγίῳ τυραννήσαντος γενόμενος δούλος καὶ ταμίας τῶν Ἀναξίλα χρημάτων ὕστερον τούτων ἀπιῶν οἴχοιτο ἐς Τεγέαν τελευτήσαντος Ἀναξίλα. 5. τὰ δὲ ἐπὶ τοῖς ἀναθήμασιν ἐπιγράμματα καὶ πατέρα Μικύθῳ Χοῖρον καὶ Ἑλληνίδας αὐτῷ πόλει Ῥηγίον τε πατρίδα καὶ τὴν ἐπὶ τῷ πορθμῷ Μεσσήνην δίδωσιν· οἰκεῖν δὲ τὰ μὲν ἐπιγράμματα ἐν Τεγέᾳ (οὐ: Siebelis, Schubart)

φῆσιν αὐτόν, τὰ δὲ ἀναθήματα ἀνέθηκεν ἐς Ὀλυμπίαν εὐχὴν τινα ἐκτελῶν ἐπὶ σωτηρίᾳ παιδὸς νοσήσαντος νόσον φθινάδα. 6. Πλησίον δὲ τῶν μειζόνων ἀναθημάτων Μικύθου, τέχνης δὲ τοῦ Ἀργεῖου Γλαύκου κτλ., vgl. Herod. VII 170: ὁ δὲ Μικύθος, οἰκέτης ἐὼν Ἀναξίλειω, ἐπίτροπος Ῥηγίου κατελέλειπτο, οὗτος ὅσπερ ἐκπεσὼν ἐκ Ῥηγίου (Ol. 78) καὶ Τεγέην τὴν Ἀρκάδων οἰκήσας ἀνέθηκε ἐν Ὀλυμπίᾳ τοὺς πολλοὺς ἀνδριάντας. Zugehörigkeit zu einem und demselben Bathron (u. zw. von der großen Statuenreihe) beweist nach Ftw. „die Identität der Mafse, der Bearbeitung und des Marmors“. Doch ist auch die Wiederholung derselben Inschrift (vgl. Paus. ἀναθήματα πολλά τε ἀριθμὸν καὶ οὐκ ἐφεξῆς καὶ τὰ ἐπὶ τοῖς ἀναθήμασιν ἐπιγράμματα) möglich.

ZEIT: „Den ursprünglichen Standort der großen Statuenreihe vermute ich in einem der Nordfront des Zeustempels ungefähr parallel laufenden langgestreckten, jetzt noch 12 M. langen Basenfundamente aus Poros. Seine Lage entspricht vollkommen der Angabe des Pausanias. — Auf dem 1:55 tiefen Fundamente ist nach Analogie der Basen des Praxiteles und der Eretrier (n. 30, 26) eine weitere Porosstufe zu denken, die c. 0:20 zurücktrat, darauf die Marmorbasis in gleichem Abstände, deren Tiefe von 0:755 dann gerade zu dem Mafse des Fundaments passt. Das Letztere steht auf dem Bausehutte des Zeustempels, ist also später als die Erbauung desselben. Wenn Smikythos Ol. 78 Rhegion verließ, so wird die Aufstellung der Statuen in Olympia keinenfalls vor Ol. 80 erfolgt sein. Um diese Zeit war der Zeustempel aber ohne Zweifel schon so weit fertig, dass ein Bathron in seiner Nähe auf seinem Bauschutt zu stehen kam“ Ftw.

32 Olympia gef. 25. Oct. 1880 etwa 20 Schritt südl. vom Westrande der byzantinischen Kirche. — Fragment einer schwarzen Kalksteinbasis, an der vorderen und rechten Seite ist der Rand erhalten, l. und oben Bruch. D. 0:30, L. noch 0:46, Br. noch 0:12. War rings glatt, ohne Profilierung gearbeitet, von der darauf aufgestellten Statue ist keine Spur mehr erkennbar P'RG. Die Inschriftseite

scheint wegen der Anbringung der Schrift nahe am Rande die horizontale Fläche des Steins zu sein, Anordnung der Künstler- und Weihinschrift wie n. 26. || Herausg. Purgold AZ 1881 S. 85 n. 387 m. Facs. ($\frac{1}{8}$) auf Tf., nach Abschr. Purgold's IGA 44a. — Facs. aus AZ reproduciert.



--- [ἐ]πο[ι]ητέ 'Αργείο.
--- ι ανέθηκαν.

WERK: Vorausgesetzt, dass der Stein nicht weit verschleppt ist, und da Pausanias nach den in Olympia gemachten Erfahrungen ein bezeichnetes Werk eines älteren Künstlers nicht übergangen haben wird, glaubt PURG. folgende Identification vornehmen zu können: Da der Weg des

Pausanias VI 16, 5—9 von der Statue des Hemerodromen Philonides zum Gespann des Atheners Glaukon durch die gefundenen Basen dieser Werke fixiert ist, er aber auf diesem Weg, auf welchem er auch die gerade zwischen der Basis des Philonides und der vorliegenden gefundenen des Naxiers Leonidas erwähnt, nur ein Werk eines argivischen Künstlers nennt (7: Λύσιππος Ἡλείος καταπαλαίαια τοὺς ἐσελθόντας τῶν παίδων Ἄνδρέας δὲ Ἀργεῖος ἐποίησε τοῦ Λυσιππου τὴν εἰκόνα), so wird der Stein von dieser Statue des Andreas herrühren, dieser sohin nach den Schriftformen in die erste Hälfte des fünften Jh. gehören. (Etwas später wegen Vermischung von Ε und Η — oder Weihinschrift ionisch von ionischen Stiftern? RÖHL.) — Dieser Combination gegenüber bleibt jedoch die (durch Z. 2 nahegelegte) Möglichkeit offen, dass das Werk überhaupt nicht in der Siegerstatuenperiegese des VI., sondern in der der Weihgeschenke des V. Buches des Pausanias zu suchen ist.

KALON VON ELIS

- 33 Olympia zwei Fragmente einer Basis aus grauem porösem Stein vulkanischer Natur (in seiner Zusammensetzung den Laven von Santorin sehr ähnlich — auch bei Rhegion scheinen ähnliche, allerdings noch nicht näher untersuchte Gesteine vorzukommen — abweichend von den Aetnalaven BÜCKING AZ 1881). — *a* gef. 2·5 M. südl. von Säule 3 der inneren Säulenhalle im Peribolos, von Osten gerechnet, im Hofe der Palästra, H. 0·30, L. 0·345, D. 0·19. *b* gef. 20. Jan. 1881 im Hofe der Palästra, rechte Hälfte der Basis mit erhaltenem rechten Rande. Mit diesem Stück: H. 0·296—8, L. noch 0·72; die Oberfläche ist bis 0·31 Tiefe erhalten, zeigt aber noch nichts von Fußspuren oder anderen Vertiefungen. „Die Buchstaben der Weihinschrift auf der Vorderseite sind breit und sicher eingegraben und sehr gut erhalten, die der Künstlerschrift auf der Oberfläche dagegen in schwachen Zügen, die jetzt bei der Verwitterung auf dem dunklen Stein kaum mehr zu erkennen sind, besonders auf *b*. Doch scheint mir auch hier die Lesung sicher, in *a* ist nichts zweifelhaft“ PURG. || Herausg. *a* n. Mitt. Weil's Kirchhoff AZ 1878 S. 142f. n. 187, Tf. 19, 1; *a* und *b* n. Mitt. Purgold's Kirchhoff AZ 1881 S. 83 f. n. 384 m. Facs. ($\frac{1}{8}$) auf Tf., danach IGA 536 (*tit. Rhegimus = Imag.* p. 8 n. 14), aus diesen Cauer² n. 538. — Facs. aus AZ reproduciert.

(Facsimile siehe folgende Seite)

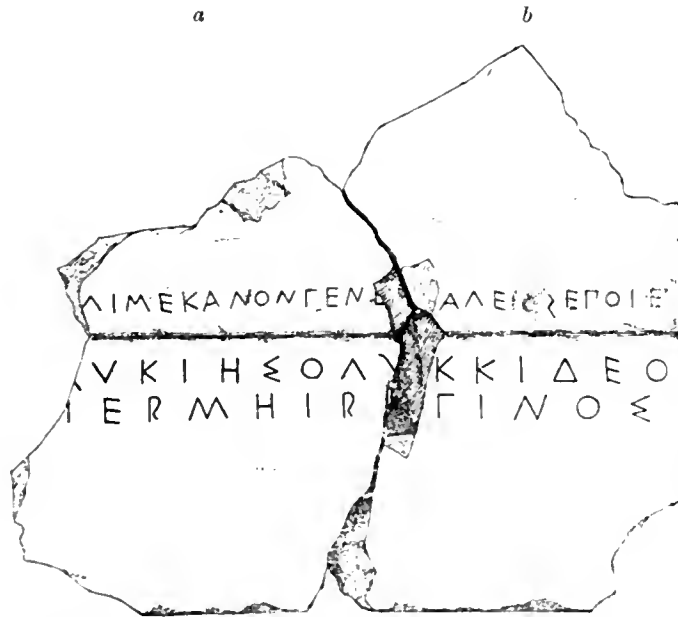
[Γλαυκί](α)ι? με Κάλων γενε[ᾶ] F]αλεί[ο]ς ἐποίει.

[Γλ]αυκίης ὁ Λυκίδεω | [τῶ]ι Ἐρμῆ Ἐ[ρ]ή[ν]ος. (KIRCHH.)

WERK = Paus. V 27, 8: Οὐ πόρρω δὲ τοῦ ἀναθεῖναι γένος Ἐρῆνον, ποιῆσαι δὲ Κάλλωνα (l. Κάλωνα; vgl. n. 27) Ἡλείων.

Ἐρμῆς ἔχων ἐπίγραμμα δὲ ἐπ' αὐτῷ Γλαυκίαν

„Die Sprache der Weihinschrift zeigt den chal-



kidischen Typus, wie er im Munde eines Rheginers zu erwarten war; das Alphabet ist . . . dasjenige, welches sich seit den Zeiten des Anaxilas unter dem Einflusse der in Zankle-Messana angesiedelten

und dann von jenem unterworfenen Samier ausgebildet hatte“ KIRCHH. Die Künstlerinschrift von anderer (des Künstlers?) Hand elisch.

EUMYTHIS

- 34 Bei Sellasia gef. 1879, „*nunc Vurliae in domo rustici. — Basis marmorca suffusca. In superficie aequa capitis prominentis foramina et canaliculi incisa sunt, in quae aliquod artificium demitteretur. Titulus latere antico inscriptus integer ille quidem videtur esse, sed marmore tempestate detrito cum labore legitur.*“ H. 1·14, Br. 0·25, D. 0·16. || Herausg. n. Abschr. und Abkl. Purgold's IGA p. 184 *add. nov.* n. 61a m. Facs. (= *Imag.* p. 21 n. 9), danach Cauér² n. 7. — Facs. auf ²/₃ verkleinert aus IGA.



„Εὐμυθί[ς] ἀπόναφε, i. e. Eumythis fecit; de augmento a cf. IGA 557, de verbo πονάω Ahrens *dial.* II p. 148; de littera Ϝ (cave conicias Ϝ) viderint alii“ RÖHL.

TEXT: Z. 1 Anf. scheint Ε, kann aber auch O oder ⊕ sein. — Ende Rest eines neuen Zeichens oder zu 1 gehörig. Z. 2 Anf. vor Α nichts. — Buchst. 6 Ϝ oder wol Ε, Buchst. 7 Ϝ oder Ε, dann Raum für 1 Buchst. RÖHL.

- 35 Mistra bei Sparta (Tripolitza LEAKE, aber: „*per errorem*“ ROSS) in der Mauer einer Moschee. *Litterae praegrandes forma antiquissima* ROSS. || Herausg. Leake *Morea* III *inser.* n. 54; Ross *inser. ined.* I 33 p. 12 tb. IV, danach Rangabé II 2239; Le Bas *Rev. arch.* I 1845 p. 716 n. 43 und LB II 201 p. 37, *expl.* p. 107, *inser.* pl. VI 16, danach Hf. 23*; aus Ross' Tagebuch IGA 80, aus diesem Cauér² n. 18. — Facs. nach Ross.

ΕΡΟΙΕΒΕ

TEXT: Das erste Epsilon Ε LB *inser.* (so Hf.), durchgängig Ϝ LB *tel.*, Anf. Ϝ, dann Ε und Γ LEAKE.

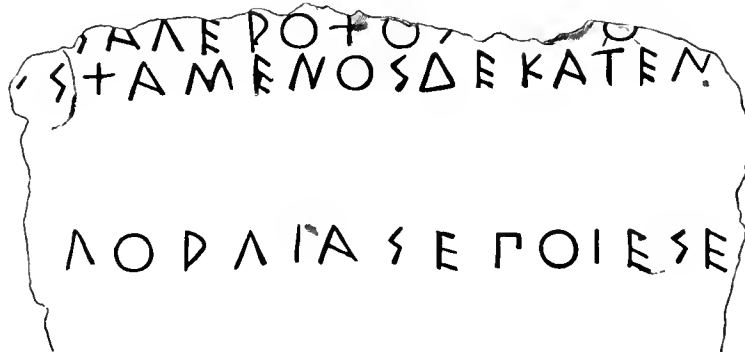
ἐποιή

LESUNG: ἐποίησθι ROSS, LE BAS, RANG.; ἐποίησθι AHRENS *dial.* II p. 76, LB *expl.*, Hf.

ZEIT: Nachgeahmt archaisch LE BAS. — Etwa OL 90 Hf. — Archaisch KIRCHH. *Stud.*³ S. 140.

GORGIAS

36 Athen εύρέθη τὸ 1858 Ὀκτωβρίου 9 ἐντειχιζόμενον, μεταγενεστέρως, ἐπὶ τοῦ δυτικοῦ μέρους τοῦ βάθρου τοῦ κολοσσαίου ἀγάλματος τοῦ Τρίτωνος, ἐν ταῖς ἀνασκαφαῖς τοῦ Φορβαντείου. — Stück einer Basis aus pentel. Marm. H. 0·28, Br. 0·48, links gebrochen. Buchstabenh. 0·02 ΠΙΤΤ. — „In den Kellerräumen des Varvakion“ HSCHE. 1872, „transcripsit in museo societatis archaeologicae Koehler, qui litteras minio inductas titulusque num a superiore parte integer servatus sit dubitari posse adnotat; vs. 3 ab initio nihil videri deesse“ KIRCHH. || Herausg. Ἐφημ. 1858 φ. 49 n. 3343; nach Abschr. Pervanoglu's Brunn BdI 1859 p. 196, danach SQ S. 467 n. 356a, Hf. 7; neuerdings Hirschf. AZ 1872 S. 19, Tf. 60, 2; CIA I 353, vgl. *add.* p. 222, danach Kaibel 765, Röhl *imag.* p. 70 n. 15. — Facs. 1/5 n. Abkl. Kekulé's, Hirschfeld's, Swoboda's.



----- c ἀγέρωχος --- o ---
 [--- ε]ὑξάμενος δεκάτην
 Γοργίας ἐποίησε.

TEXT: Z. 1 erstes Zeichen fehlt ΠΙΤΤ., ΠΕΡV. — neuntes Zeichen / ΠΙΤΤ., ΠΕΡV., ΚΗΛ.; HSCHE. Z. 2 erstes Zeichen fehlt ΠΙΤΤ., ΠΕΡV., HSCHE. — /+5 aus Irrtum im Holzschnitt CIA, berichtigt *add.* p. 222; /5+ auf dem Steine, offenbar Versehen des Steinmetzes. LESUNG: Z. 1: So KIRCHH., ΚΑΙΒ. — Ἀγέρωχος ΠΙΤΤ., ΒΡ., ΟΥ.; Ἀγηρόχου ΗΦ.

ZEIT: Etwa Beginn des fünften Jh. (Wegen Lacon. „Non esitiamo a riconoscere nell' artista Gorgia quello medesimo, che, del resto sconosciuto, vien menzionato dal solo Plinio in un passo, nel

KÜNSTLER: vgl. Plin. XXXIV 49: (*floruit*) . . quale apertamente si trova un errore cronologico“
 olympiade LXXXVII Hagelades, Callon, Gorgias BRUNN.

37 Olympia Fundstelle unbekannt. Basisfragment aus parischem Marmor. H. 0·12, Br. 0·13, D. 0·07. Herausg.n. Abschr. Purgold's m. Facs. Röhl IGA 575 und AZ 1882 S. 87 f. n. 425. Facs. aus AZ reproduciert.



Auf der oberen Fläche: - - - ίαc ἐπ[οίηcε].
 Auf der vorderen Seite: - - - ρο - - -

β) ΑΤΤΙΚΑ

EUNOST[IDES?]

37^a Athen Centralmuseum. — Pentel. Marm. || Nach freundlicher während des Drucks erhaltener Mitteilung Köhler's (Juli 1884).

ΕΥΝΟΣΤΙΣ
 ΕΡΟΙΕΣΕ

Εὐνοστ[ίδης?] | ἐποίησε.

KÜNSTLER: Εὐνοστ[ίδης] ist wol Name und nicht Demotikon des Künstlers, da die Inschrift links, oben und unten vollständig zu sein scheint.

KRITIOS UND NESIOTES

- 38 Athen im Herbst 1835 am Aufgange zur Akropolis vor den Propyläen in der Batterie ausgegraben Ross Aufs. I S. 163. 101. — Runde Basis aus pentel. Marm., H. 0.445, Dm. 0.09 (STEPH.), auf der oberen Fläche zwei flach eingeschnittene, Fußstapfen ähnliche Vertiefungen zur Aufnahme . . eines Standbildes. Ohne alle Verzierungen, nicht einmal glatt poliert, mit Ausnahme eines schmalen Streifens, auf welchem die Inschrift. . Ross S. 101. || Herausg. Ross Kbl. 1836 n. 16 und (Z. 1 vollständiger) Kbl. 1840 n. 12 m. Tf. = Aufs. a. a. O., danach SQ 462; Ἐφην. 1838 n. 44 m. Tf.; Rangabé I 24: diese Z. 1 noch mit den jetzt fehlenden Buchstaben; dann Stephani Rh. M. IV S. 6 n. 4 m. Tf., mit Ergänzung aus Ross („ist seit ihrer Auffindung auf unwürdige Weise verstümmelt worden“), aus diesen Br. I 103; LB I 7 p. 2, *expl.* p. 3, (ergänzt nach Ross, Pitt., Rang.), aus diesen Hf. 10 a; nach Abschr. Köhler's und Velsen's CIA I 375, danach Jahn-Michaelis p. 56 n. 51. — Facs. $\frac{1}{5}$ n. Abkl. Kekulé's.

Α Σ Κ
Ε Ν Α Ι Α
Ο Σ Κ Α Ι Ν

Α Ν Ε Θ Ε Τ Ε Ν
Ε Ν Ο Α Θ Ε Ν
Ε Π Ο Ι Ε Σ Α Τ Ε Ν

[- - -] ας καὶ [*] φιος(?) ἀνεθέτην | [τῆ Ἀθ] ηναίᾳ ἀπαρχὴν Ὠάθεν. |
[Κριτί] ος καὶ Νησ[ι]ώτης ἐποιεσάτην.

TEXT: „Rechts vollständig. Bis zu der ersten Lücke in der ersten Zeile <d. i. nach KAI> stehen die Buchstaben στοιχηδόν unter einander; nachher ist diese Ordnung, zufällig oder absichtlich, nicht mehr beobachtet“ Ross. Z. 1 AS:K CIA, ASK D. AND. Z. 3 Buchst. 6f.: ΝΛ CIA. Die jetzt in der Mitte fehlenden Zeichen: Z. 1 Α / ΟΣΙΟ// und Ι. ΙΟΦΣ Ross, Υ//ΠΣΙΟ- Pitt., ΟΣ/Ο, Rang. Z. 2: ΙΑΠΑΡΧ Ross, Pitt., ἸΑΠΑΡΧ Rang. Z. 3: ΣΟΤΕΣ Ross, Pitt., Rang.

KÜNSTLER = Plin. XXXIV 49: *floruit (Phidias) Ol. LXXXIII . . . quo eodem tempore acnuli eius fuere Alcarnenes, Critias, Nesiotes etc.* (in der Zeitangabe offenbar ein Fehler); Paus. VI 3, 5: Δαμόκριτος Σικυώνιος, ὃς ἐς πέμπτον διδάσκαλον ἀνῆει τὸν Ἀττικὸν Κριτίαν; vgl. dazu Plin. XXXIV 85: Schüler des Critias: [Di]odorus, Scymnus. — Tätig in Athen; Paus. I 8, 5: τῶν δὲ ἀνδριάντων <des Harmodios und Aristogeiton> οἱ μὲν εἰσι Κριτίου τέχνη, τοὺς δὲ ἀρχαίους ἐποίησεν Ἀντήνωρ. Ξέρξου δέ, ὡς εἶλεν Ἀθήνας ἐκλιπόντων τὸ ἄστυ Ἀθηναίων, ἐπαγαρομένου καὶ τούτους ἄτε λάφυρα κατέπεμψεν ὕστερον Ἀθηναίους Ἀντίοχος. — An nichtattische Herkunft der Künstler denken LOESCHKE Mdd IV 1879 S. 305, KLEIN Arch. epigr. Mitt. V 1881 S. 85.

ZEIT: s. Paus. I 8, 5 und *Marm. Par.* = CIG

II p. 302 Z. 70 ff.: καὶ αἱ εἰκόνες ἐστάθησαν Ἀρμοδίου καὶ Ἀριστογείτονος ἔτη ΗΗΔΗ[Ι] ἀρχοντος Ἀθήνησιν Ἀδειμάντου = Ol. 75, 4. — Zur Schrift: SCUÏTZ p. 45; danach α und ν auch vor Ol. 80 möglich. „*Quodsi (Critius et Nesiotas) eo tempore <d. i. der Aufstellung der Tyrannenmörder> media fere aetate fuerunt. apparet eos titulos, qui eorum nomina prae se ferunt, anno Ol. 80 potius antiquiores, quam posteriores putandos esse. Certe autem hi tituli, etiamsi Critius et Nesiotas extrema fere vita eos exaraverunt, diu post Ol. 80 scripti esse non possunt. Sed multo aptius lustro vel decennio ante Ol. 80 compositi esse existimantur.*“ — Da die vorliegende Inschrift die Anordnung στοιχηδόν, welche die beiden folgenden haben, noch nicht vollständig durchgeführt zeigt, ist sie vielleicht älter als diese.

- 39 Athen gef. 10. Mai 1838 (PITT.) zwischen den Propyläen und dem Parthenon Ross, PITT., RANG., STEPH., MICHAELIS Rh. M. XVI 1861 S. 225. — Einf. viereckige Basis aus pentel. Marm., H. 0.31, L. 0.63, Br. 0.72. Dieselbe scheint rot bemalt gewesen zu sein Ross; „τὸ ἐπ' αὐτῆς ἀγάλμα ἦτον χάλκινον. ἀφ' ὅσον δύναται τις νὰ συμπεράνη ἀπὸ τὴν πατοῦσαν τοῦ βάθρου τοῦ ἀγάλματος τούτου, ἥτις εἶναι κεκολλημένη μέχρι τοῦδε εἰς τὸ κοῖλον τοῦ βάθρου καὶ ἥτις εἶναι χάλκινή“ PITT., ähnlich RANG., STEPH., KIRCHH. || Herausg. Ross Kbl. 1840 n. 11 m. Tf. = Aufs. I S. 163 ff., danach Letronne AdI 1845 p. 278; Ἐφην. 1838 n. 46 m. Tf., mit verbesserter Lesung S. 113; Rangabé I 25; Stephani Rh. M. IV S. 6 n. 3

m. Tf., aus diesen Br. I 103, SQ 460; LB I 39 p. 6, *expl.* p. 23, *inscr.* pl. VII 10; aus diesen Hf. 10; n. Abschr. Köhler's CIA I 376, danach Jahn-Michaelis p. 9. — Facs. 1/5 nach zwei sorgfältig und auf der Rückseite geprüften Abklatschen Kekulé's.



Ἐπιχαρίνος [ἀνέ]θηκεν ὁ - - - -
Κριτίος καὶ Νησιώτης ἐπο[ι]ήσας αὐτήν.

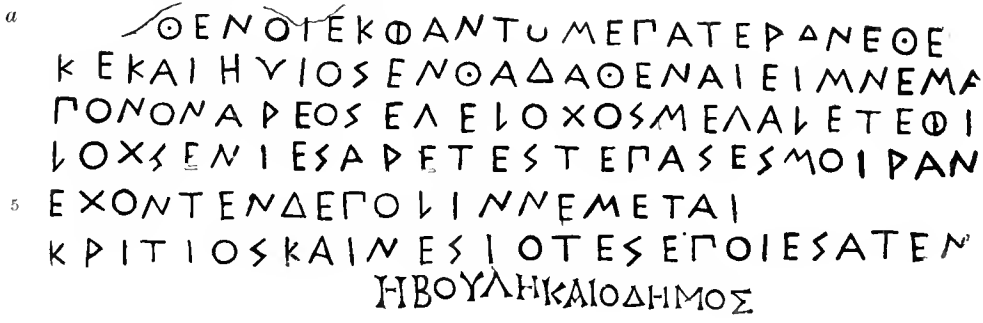
TEXT: Schrift: AN CIA. Z. 1 ΕΠΙ. ΑΚΙΝΟ Ο. ΠΛΜΗΟ Ο Ν Ross, ähnlich STEPH., ΕΙΠ//ΑΡΙΜΟ Ο ΕΜΗΟ Ο LB, ΕΙΠ. ΑΚΙΝΟ Ο. ΠΛΛΛΗΟΟ Ο CIA. Z. 2: siebentes Zeichen (K) fehlt: PITT., RANG., STEPH. (BR.), LB *pl.*; vierzehntes Zeichen (I) fehlt: PITT., CIA. — Vs. 2 *secunda littera utrum P sit an R dubites* KIRCHH.

ERGÄNZUNG: Z. 1: ὁ [Ἀθηναῖος] PITT. S. 113; ὁ[πλατ]ο[δρό]μ[ος]? ROSS, RANG., STEPH., BR., OV., ὁ ὁ[πλατ] etc. LB; „die . . . Ergänzung ὄπλατοδρόμος scheint mir durchaus nicht sicher, da auf HO sicher kein Γ, eher O oder Θ, zu folgen scheint, und das N mir auch vielmehr wie ein Bruch im Steine vorkam; vielleicht stand vielmehr der Name des Vaters da“ MICH.; „ὄπλατοδρόμος *ex eorum quae restant indicio non videtur scriptum fuisse sed aliud quid potius latere*“ KIRCHH.; ὁ Ὀθ[ρ]υ[ο]νέ[ω]ν v. WILAMOWITZ Hermes XII 1877 S. 345 Anm. 29.

WERK = Paus. I 23, 9: ἀνδριάντων δὲ ὅσοι μετὰ τὸν ἵππον ἐστήκασι <vgl. n. 52, d. i. zwischen Propyläen und Parthenon> Ἐπιχαρίνου μὲν ὄπλατοδρομεῖν ἀκκήσαντος τῆν εἰκόνα ἐποίησε Κριτίας (l. Κριτίος, vgl. zum Accent Göttling AZ 1845 S. 96) ROSS, D. AND. — „Pausanias' ὄπλατοδρόμος ist natürlich aus dem verstümmelten Vatersnamen entstanden. Also Polemon, aus dem Pausanias

die Inschrift nimmt, hat schon recht falsch ergänzt“ WILAM. — Die Identität überhaupt bestritt wegen der Fassung von Z. 1 LETR. Doch ist weder die Stiftung einer die eigene Person darstellenden Statue (wegen eines agonistischen Sieges?) noch die Form der Widmung anstößig. Das ὄπλατοδρομεῖν ἀκκήσαντος liefs sich einfach aus dem Motive der Statue entnehmen.

40 Athen gef. πρὸς τὸ δυτικὸν τοῦ Παρθενῶνος, ἐντειχιμένη εἰς τὴν ἐκεῖ δεξαμενὴν PITT.; liegt auf der Terrasse westl. von der zum Parthenon hinaufführenden Felstreppe MICH. — Einf. viereckige Basis aus pentel. Marm., H. 0.25, L. 0.65, D. 0.30. Ἐπὶ τοῦ βάθρου εἰς δύο ὀπαί PITT. || Herausg. a Ἐλιπίς 30. Sept. 1858 χ; Ἐφημ. 1858 φ. 49 n. 3291, danach Pervanoglu bei Brunn BdI 1859 p. 198, SQ 461, Hf. 10b; Michaelis Rh. M. XVI 1861 S. 226, aus diesen Keil Philol. II Sppl. S. 551 ff., CIA I 374 (m. Abkl. Köhler's), danach Kaibel 752, Jahn-Michaelis p. 56 n. 50. b Ἐφημ. 3292, Michaelis, CIA III 1, 605. — Facs. (m. Schriftpr. von b) 1/5 n. Abkl. Kekulé's.



[Παρ]θένη Ἐκφάντου με πατὴρ ἀνέθηκε καὶ υἱὸς ἐνθάδ' Ἀθηναίη μνήμα | πόνων Ἄρεος, Ἡρέλοχος· μεγάλη(ν) δὲ φιλοξενίης ἀρετῆς τε πάσης μοῖραν | ἔχων τήνδε πόλιν νέμεται. || Κριτίος καὶ Νησιώτης ἐποιήσας αὐτήν.

b
ΗΒΟΥΛΗΚΑΙΟΔΗΜΟΣ
ΛΕΥΚΙΟΝΚΑΣΙΟΝ
ΑΡΕΤΗΣΕΝΕΚΑ
Ἡ βουλή καὶ ὁ δῆμος | Λεύκιον Κάσιον | ἀρετῆς ἔνεκα.

TEXT: Schrift: \mathcal{N} CIA; ungenau PITT. (A P), PERV. (ϵ Δ Π P). Z. 1 vor Θ : ι CIA. Z. 3 nach MEΛ: ETE PITT., PERV.; AETE MICH. a. a. O. (so auch BdI 1860 p. 114), CIA. Z. 4 Ende: ΔΟΡ.ΑΝ PITT., PERV.; ΜΟΙΡΑΝ MICH. a. a. O. und BdI, CIA. Z. 5 Anf.: SXON PITT., PERV., EXON MICH., CIA.

LESUNG: Z. 1: Ἐκφάντο[c] BR., MICH. („in der ersten Zeile ist die letzte Stelle leer gelassen, weil das c in Ἐκφάντος ausgefallen war“), Ἐκφάντου KEIL, danach D. AND. Z. 3 nach MEΛAIE fehlt, offenbar irrtümlich, ein Buchst., μεγάλη[c] PITT., BR., KEIL, HF., μεγάλη[v] KIRCHH., danach KAIB., JAHN-MICH. Z. 4, 5 δωρεάν ἑχών PITT., BR.; μοῖραν ἔχων MICH., KEIL, KIRCHH., KAIB.

Der Stifter, Hegelochos, Sohn und Vater eines Ekphantos, „nach dem Inhalte des letzten Distichons nicht ein geborener Athener, sondern ein Fremder . . . Hierans erklärt sich die consequente Befolgung der ionischen Lautregel, in der eine Hindeutung auf die Herkunft des Ver-

fassers aus einer ionischen Stadt nicht zu verkennen ist“ KIRCHHOFF Hermes V S. 55.

b: L. Cassius = L. Cassius Longinus, Cons. 30 n. Chr.; vgl. Sueton Calig. 24. Die Inschrift daher wahrscheinlich aus der letzten Zeit von Tiberius' Regierung DITTENB.

MIKON VON ATHEN

41 Olympia „Wenig nördl. von der Philesiosbasis (n. 26) liegt ein aus einer einfachen Marmorquader (0.70:0.90) gebildetes Postament mit einer Inschrift in breit eingegrabenen Buchstaben, ebenfalls auf der Horizontalfläche, und zwar so, dass auch hier die Weihinschrift nach Osten schaut. Buchstabenh. 0.03. Die Spuren auf der Basis geben wenigstens einen allgemeinen Anhalt dafür, wie die Statue aufgefasst war. Sie war von Bronze, nicht über Lebensgröße, nach Osten gewendet, das linke war das Stand-, das rechte das Spielbein; die Haltung war ruhig, denn die Füße stehen dicht bei einander, an den Hacken 0.12, an den Spitzen 0.14 von einander entfernt“ HIRSCH. Nicht *in situ* gefunden FURTWÄNGLER AZ 1879 S. 145 Anm. 4. || Herausg. n. Abschr. und Abkl. Hirschfeld's Fränkel AZ 1876 S. 227 n. 32, danach und n. Abkl. IGA 498 (*tit. Asiae Ionicae*) m. Facs. = *Imag.* p. 48 n. 37. — Faes. 1/8 n. eig. Abkl. (1880).

ἘΠΟΙΗΣΕΝ: ΑΘΗΝΑΙΟΣ

Καλλίας Διδυμίου Ἀθηναῖος
παγκράτιον.

Μικῶν ἐποίησεν Ἀθηναῖος.

TEXT: Der Anfang der Künstlerinschrift ist auf dem Stein nur mehr in ganz schwachen Schatten sichtbar und für den Abklatsch nicht fassbar: ΜΙΚΩΝ: . — Die breite Form der Buchstaben rührt von Verwitterung her; vgl. auch Purgold AZ 1882 S. 150.

**ΚΑΛΛΙΑΞ ΔΙΔΥΜΙΟΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ
ΠΑΓΚΡΑΤΙΟΝ**

WERK = Paus. VI 6, 1: Καλλία δὲ Ἀθηναῖω παγκρατιαστῇ τὸν ἀνδριάντα ἀνὴρ Ἀθηναῖος Μικῶν ἐποίησεν ὁ ζωγράφος.

ἐβδόμη πρὸς ταῖς ἐβδουήκοντα) . . . ἐκράτει μὲν Ἀθηναῖος Καλλίας τοὺς παγκρατιάσαντας. — Vgl. dazu die Inschrift CIA I 419 = Rangabé I 53, LB I 589:

ZEIT: Paus. V 9, 3: τότε δὲ (d. i. ὀλυμπιάδι
LÖWY, Bildhauerinschriften.

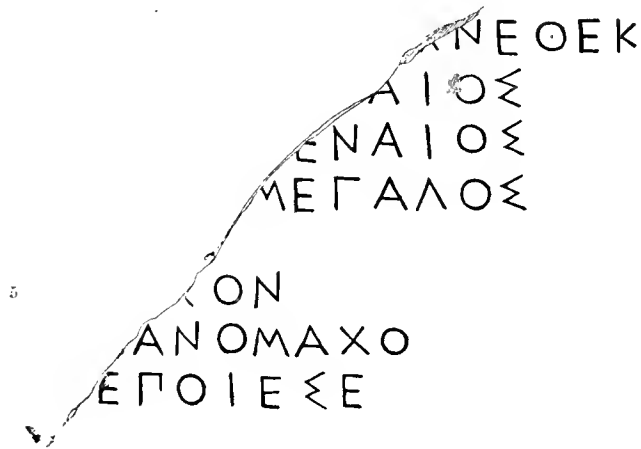
ΚΑΛΛΙΑ <Λ'//////////
 ΝΙΚ...
 Ο... ΓΙΑΞΙ...
 ΡΥΔΙΑΔΙΞ
 ΙΞΟΜΙΑΠΕΝΤΑΚΙΞ 5
 ΝΕΜΕΙΑΤΕΤΡΑΚΙΞ
 ΠΑΝΑΘΕΝΑΙΑΜΕΛ/Λ.....

= Καλλίας Δ[ιδυμίου ἀνέθηκεν?] νικ[ῶν] Ὀλ[υμ]-
 πιάσι, Πύθια δίς, Ἴσθμια πεντάκις, Νέμεια τετράκις,
 Παναθήναια με[τρ]άλλ[α], und Andocides *c. Alcib.*
 32: αἰσχιστον δὲ φανήσεσθε ποιούντες, εἰ τοῦτον
 μὲν ἀγαπάτε, τὸν ἀπὸ τῶν ὑμετέρων χρημάτων
 ταῦτα κατεργασάμενον, Καλλίαν δὲ τὸν Διδυμίου,
 τῷ σώματι νικήσαντα πάντας ἀγῶνας τοὺς στεφανη-
 φόρους, ἔξωστρακίσατε, πρὸς τοῦτο οὐδὲν ἀποβλέ-
 ψαντες, ὡς ἀπὸ τῶν ἑαυτοῦ πόνων ἐτίμησε τὴν
 πόλιν. Wegen der Anordnung der Agone in
 obiger Inschrift, sowie des Fehlens jeder wei-
 teren Siegesangabe auf dem olympischen Bathron
 ist die Errichtung des Letzteren nicht lange nach
 dem olympischen Siege (Ol. 77) vorauszusetzen.
 Damit stimmt die athenische Inschrift, welche

nach dem Schriftcharakter, der nicht gestattet
 über Ol. 85 hinaufzugehen (RANG., KIRCHH.), und
 wegen des für die darin aufgezählten Siege nötigen
 Zeitraums an das Ende der Laufbahn des Kallias
 fällt (RANG., FRÄNK.).

KÜNSTLER: s. noch Plin. XXXIV 88: *Micon
 athletis spectatur*: auch Maler (SQ 1080 ff.) gleich-
 wie der ihm eng verbundene Polygnot beide Künste
 ausübt. Wegen des durchgeführten ionischen Alpha-
 bets der Inschrift, womit die Vermischung der
 Formen für Gamma und Lambda n. 42 stimme,
 hält FRÄNK. die „Annahme für unabweisbar, dass
 Mikon von Geburt Ionier war und erst später in
 Athen ansässig geworden ist“; so auch RÖHL.
 Doch scheint mir, zumal bei der Verschiedenheit
 des Charakters der beiden Inschriften und dem
 Unterschiede in der Anwendung des ionischen Al-
 phabets, das in n. 42 sich nur im Λ äußert, die An-
 nahme, die Inschrift rühre von dem Künstler selbst
 her, nicht zwingend zu sein, und kann sonach der
 Ionismus der einen (oder beider Inschriften?) auch
 blofs dem Steinmetz zur Last fallen.

42 Athen Akropolis, in der aus christlicher Zeit herrührenden Verkleidung der großen Thüre des
 Opisthodoms des Parthenon mit der Schriftfläche nach abwärts (RANG., HH) eingesetzt. — Fragment
 einer einfachen Basis aus pentel. Marm., H. 0.60, L. 0.88, Br. 0.75 (HH). || Herausg. Pittakis
Athènes p. 390 (Z. 3 fehlt); Rochette *quest.* p. 114 ff., *lit.* p. 162 (ungenau); Rangabé *Rev. arch.* III 1846
 p. 234 ff., danach Br. I 274: Ἐφημ. 1853 φ. 32 n. 1143; LB I 150 p. 21; Michaelis Rh. M. XVI 1861 S.
 231 (Z. 5—7), aus diesen Hf. 15, tb. V; n. Abschr. Köhler's CIA I 418, danach Kaibel 763, Jahn-
 Michaelis p. 57 n. 57. — Facs. 1/3 n. Abkl. G. Hirschfeld's.



[- - ἀ]νέθηκεν
 - - αιος
 [- - Ἀθ]ηναίους
 - - - μεγάλως (-λους?).

5 [Μίκ]ων || [Φ]ανουμάχου | ἐποίησε.

TEXT: Das Facsimile ist Z. 1 am Ende um
 die Buchst. EN unvollständig, die der Abklatsch
 nicht mehr enthielt. Z. 1 Anf. A PITT. *Ath.*,
 ROCH. — Ende EN PITT., KHL. Z. 5 Anf. K
 ROCH. *qu.*, K *lit.* („je présume que le trait . .
 appartenait à un Kappa“); ON PITT., J RANG.
 („ce qui reste de la première lettre indique bien
 clairement un K“); <ON LB, <ON MICH. („der
 erste Buchstabenrest von K eher als von Λ, da er
 nicht ganz hinabreicht, sicher nicht von Ν“),
 KHL. („... fuisse K verisimillimum, . . posse tamen
 etiam Λ et X“).

ERGÄNZUNG: Z. 5 [Μί]κων ROCH., danach ALLE außer BR., der (offenbar durch die ungenaue typographische Wiedergabe: J bei Rang. veranlasst) den Buchstabenrest als von N herrührend ansah. Z. 1—4 etwa: [Ἴσθμα(?) νικήσας μ' ἀ]νέθηκεν [μῆμα Λυκ]αῖος, [πάντας Ἀθ]ηναίους [εὐκλείσας] μεγάλως ΚΑΜ.

KÜNSTLER: Vgl. Schol. Aristoph. Lysistr. 679: ἔνθα (in der Stoa Poikile) πεποίηκεν ὁ Μίκων τῶν Ἀμαζόνων τὴν μάχην ἣν δὲ Φανόχου (l. Φανομάχου) υἱός, Ἀθηναῖος: ROCH., D. AND.

- 43 Athen gef. 1832 εἰς τὰς πρὸς τὸ ἀνατολικὸν τῶν Προπολαίων . . ἀνασκαφὰς ΡΙΤΤ. („Batterie“ ROSS). Fragm. einer Basis aus pentel. Mar. (L. 1', Br. 10" ΡΙΤΤ.). || Herausg. Ἐφημ. 1852 n. 1121, danach Rangabé II 2263, LB I 39c, *expl.* p. 24, Hf. 14***; nach Ross' Tagebuch CIA I 401, danach Jahn-Michaelis p. 58 n. 70.



[Ὁ δαίνα κ]αὶ Θεόδοτο[ς | - - - ι]οὶ ἀπαρχήν.
- - - - - ς | [ἐποίη]σεν.

TEXT: CIA (Z. 1 daselbst irrtümlich A. Schrift: S ΡΙΤΤ. Der Zwischenraum zwischen den Zeilen fehlt RANG., LB, Z. 3 fehlt ΡΙΤΤ. (HF.), RANG., LB.

ZEIT: Wegen Ν möchte SCHÜTZ p. 51 die Inschrift für älter als Ol. 83, 3 halten. Vgl. zu n. 46.

γ) ΒΟΙΟΤΙΕΝ

TEISAMENOS - - -

- 44 Bei Krekuki am Fusse des Kithairon, im Osten der StraÙe von Athen nach Theben (Gebiet von Plataeae FOUC.) gef., jetzt im Museum von Theben (n. 202 Katal. Koromantzos). — Parallelepiped aus Tuff. || Herausg. Haussoulier BdCorr II 1878 p. 589 n. 1, pl. XXVI 1, danach Foucart BdCorr III p. 134, Kaibel Rh. M. XXXIV 1879 S. 197 n. 756 a, Meister Bzzb. Btr. VI S. 39 n. 2 und DI I 860, IGA 143 m. Facs. (= *Imag.* p. 10 n. 15), Larfeld 270. — Facs. nach BdCorr.

ΑΜΑΤΡΟ / ΤΟΔΑΓΑΛΜΑ
ΜΘΑΔΕΓ / ΣΟΡΑΘΝΤΙΣΕ
ΕΙΣΑΜΕΝΟΣΦΥΔΑΔΑΣΚΑΙ

[Δ]άματρο[ς] τὸδ' ἄγαλμα [ὁ δαίνα ἔ]τασεν ἀπαρχάν]
[ἐ]νθάδε γ[ὰ]ρ, ὄραοντι σε[βάσιμον - - - - -]
[Τ]εικάμενος Κυδάδας καὶ [- - - ἐποιή]σταν.

TEXT: Z. 2 „au lieu de γ il y a peut-être un digamma“ FOUC. n. Abkl.

ERGÄNZUNG: ROHL, so auch LARF. Z. 1. 2. 3 Anf HAUSS., so MSB. DI. Z. 2: γ [εἰ]σοράων τίς ἐ[τε]υξεν oder εἶθκεν ἐρεῖς] FOUC., γ' [εἰ]σοράοντι σε[βας θέσαν ἀνέρες οἶδε] ΚΑΜ. Z. 3 Künstlerinschrift: ROHL, MEIST., LARF.; Κυδάδας gentilicium? ROHL.

ZEIT: Nach den Buchstabenformen etwa Anfang des fünften Jh. FOUC.

- - - ΟΝ VON THEBEN

- 44^a Thisbe „Kakosi. Dans l'escalier d'une maison voisine de l'église de Ἀγ. Καράλαυος. . . Sur un morceau de marbre noir . . . Le fragment provient d'une base plate et mince, comme celle des plus anciennes statues. La dédicace est brisée à gauche, complète à droite.“ || Herausg. Foucart BdCorr VIII 1884 p. 399 ff. n. 1.

Σ Τ Ο Λ . . . Σ Κ Υ Λ Ι Κ Ο . Α Ι Θ
Θ Ε Ο Ι Σ Α Μ Ε Θ Ε Τ Α Ν
Ο Μ Ε Ρ Ο Ε Σ Ε Θ Ε Β Α Ι Ο Σ

[Αρ]ι[στολ]οχος κα[ὶ] Κο[μ]αιθ[ω]
τοῖς] θεοῖς ἀνεθέταν.
- - - - - ων ἐπόησε Θηβαῖος.

TEXT: „Les lettres sont profondes, mais la surface du marbre est fendillée, et ces raies rendent en quelques endroits la lecture difficile, surtout à la première ligne. . . Les lettres ΤΟΛ au commencement et ΑΙΘ à la fin sont très-distinctes; les autres ne sont lisibles qu'en partie.“

ERGÄNZUNG: FOUC. Z. 3 [Ἀνδρ]ών? Vgl. SQ 1571: an Identität ist aber schwerlich zu denken.

b) JÜNGERE GRUPPE

1. INSELN DES AEGAEISCHEN MEERES

α) KRETA

KRESILAS VON KYDONIA

- 45 Hermione „La pierre est encastrée dans les fondements d'une des tours du mur vénitien qui barre le promontoire de Kastri. Revue par moi en 1868“ FOUQ. || Herausg. aus Fourmont's Papiere CIG I 1195, danach Rochette *Ut.* p. 261 (Z. 4), Br. I 260, SQ 875, Hf. 16 a; Foucart bei LB II 159 a, *expl.* p. 73, *txt.* p. 497, danach Kirchhoff *Stud.*³ S. 151, IGA 47 = *Imag.* p. 29 n. 2.

Α Λ Ε Ξ Ι Α Σ Λ Υ Ο Μ Ο Σ Α Ν Ε Θ Ε
 Τ Α Ι Δ Α Μ Α Τ Ρ Ι : Τ Α Ι Χ Θ Ο Ν Ι Α
 Η Ε Ρ Μ Ι Ο Μ Ε Υ Σ
 Κ Ρ Ε Σ Ι Λ Α Σ Ε Π Ο Ι Ε Σ Ε Κ Υ Δ Ο Ν Ι Α Τ

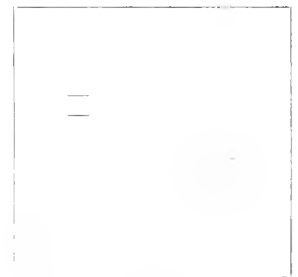
Ἀλεξίας Λύωνος ἀνέθη[κε]
 τῇ Δάματρι τῇ [Χ]θονία[ι]
 Ἑρμιονεύς.
 Κρησίλας ἐποίησε Κυδωνιάτ[α].

TEXT: Z. 1 Ende ΘΕΙ, Z. 3 Anf. ΜΕΡ, Z. 4 ΚΡΕΣΙΔ FOURM. DANACH LESUNG: Κρεσσίλας Βκη., Κρησίλας ΜΕΙΝΕΚΕ *del. poet. anthol.* (1842) p. 236, ROCH., D. AND.

- ⁴⁶ Athen gef. bei Ausgrabungen 3. April 1839 PITT., in die Mauer einer großen Cisterne vor der Westfront des Parthenon eingebaut ROSS. — Einf. viereckige Basis aus pentel. Marm., H. 0·46, L. 0·70 ROSS, T. 0·75: „Die Oberfläche des einfachen Marmorblockes selbst ist für die Aufnahme des Kunstwerkes hergerichtet durch ein kleineres, tiefes, anscheinend zum Einlassen des hauptsächlich Bronzezapfens bestimmtes Loch und eine größere, flache, minder scharf umrissene Vertiefung“ MICHAELIS *MddI* I 1876 S. 289, Tf. XVI 5 (danach unten). || Herausg. Ἐφην. 1838 n. 81 m. Tf.; ROSS *Kbl.* 1840 n. 12 m. Tf. (= Aufs. I S. 168 ff.), danach Letronne *Adl* 1845 p. 276; Rangabé I 42; Stephani *Rh. M.* IV S. 16 n. 6 m. Tf.; aus diesen Br. I 260, SQ 871; LB I 40 p. 6, *expl.* p. 24, aus diesen Hf. 16; Beulé I p. 281; nach Abschr. Velsen's CIA I 402, danach Jahn-Michaelis p. 55 n. 48. — Facs. 1/5 n. Abkl. Kekulé's.

Η Ε Ρ Μ Ο Λ Υ Κ Ο Σ
 Δ Ι Ε Ι Τ Ρ Ε Φ Ο Σ
 Α Π Α Ρ Χ Ε Ν

Κ Ρ Ε Σ Ι Λ Α Σ
 Ε Π Ο Ε Σ Ε Ν



Inscription

TEXT: Schrift: Ν CIA.

Ερμόλυκος | Διειτρέφους | ἀπαρχήν. | Κρησίλας | ἐποίησεν.

WERK: Die Basis erkannte ROSS, dem RANG., STEPH., LB, SCHOELL *Philol.* XX 1863 S. 415, SCHUBART *Jb. f. Ph.* LXXXVII 1863 S. 304 ff., MICH. S. 295 folgen, für zugehörig zu Paus. I 23, 3: Πλησίον (bei den Προπύλαις) δέ ἐστι Διειτρέφους χαλκοῦς ἀνδριᾶς οἰκτοῖς βεβλημένος. οὗτος ὁ Διειτρέφης ἄλλα τε ἐπράξεν ὅποσα λέγουσιν Ἀθηναῖοι καὶ Θράκας μεθωτοῦς ἀφικουμένους ὑστερον ἢ Δημοσθένης ἐς Συ-

ρακούσας ἐξέπλευσε (Ol. 91, 3 = 414), τούτους ὡς ὑστέρησαν ὁ Διειτρέφης ἀπήγεν ὀπίσω. καὶ δὴ κατὰ τὸν Χαλκιδικὸν ἔσχεν Εὐριππον, ἔνθα Βοιωτῶν ἐν μεσογαίᾳ πόλις Μυκαλησῶς ἦν· ταύτην ἐσαναβάς ἐκ θαλάσσης ὁ Διειτρέφης εἶλε. (4). τοσοῦτον μὲν παρέστη μοι θαῦμα ἐς τὴν εἰκόνα τοῦ Διειτρέφους, ὅτι οἰκτοῖς ἐβέβλητο, Ἑλληνικὸν ὅτι μὴ Κρησίων οὐκ ἐπιχώριον ὄν τοξεύειν κτλ. = Plin. XXXIV 74: *Cresilas, (fecit) vol-*

neratum deficientem in quo possit intellegi quantum restet animae. Diefs bestritten jedoch LETR. wegen der Fassung (s. zu n. 39), ebenso BERGK ZfAW 1845 S. 961 ff., der wol die Identität von Paus. I 23, 3 mit Plin. XXXIV 74 zugibt, aber an dem Ausdruck ἀπαρχή Anstofs nimmt und die für die (liegende) Statue nicht zureichenden Dimensionen sowie den Fundort der Basis hervorhebt. Letzteres ist an sich nicht stichhältig; dass ein Sohn die Statue seines Vaters als ἀπαρχή gestiftet haben könne, rechtfertigen ROSS Aufs. II S. 309 (ALZtg 1848 n. 6—10), MICH., die weiter mit Recht hervorheben, dass über die Beschaffenheit der Statue nichts Genaueres bekannt sei und sich für dieselbe ein der Basis entsprechendes Motiv (MICH. verweist auf Zoëga *bassiril.* XLVII) gut denken lasse. — ROSS hatte aus Pausanias den Tod des Diitrephes bei Mykalessos entnehmen wollen, wogegen jedoch RANG., LB, SCHUB., MICH. anter Hinweis auf Thuk. VIII 64, VII 30 dartun, dass Diitrephes noch einige Zeit später am Leben gewesen sein müsse. Die hieraus für die Stiftung des Hermolykos sich ergebende Datierung veranlasst KIRCHH., die Identität mit der von Pausanias erwähnten Statue abzulehnen, da selbst für Ol. 91, 3 die Schrift entschieden zu altertümlich sei. Ebenso will SCHÜTZ p. 51 wegen ν eine Datierung nach Ol. 83, 3 nicht annehmen. Dazu vgl. jedoch MICH.: „Kirchhoff's paläographische Bedenken, namentlich das schrägliegende ν , reichen schwerlich aus, um jene Combination als unmöglich hinzustellen, da es sich um ein Privatmonument, keine öffentliche Inschrift, handelt.“ Auch ich glaube an der „so glücklichen Combination“ (MICH. MddI II 1877 S. 106) festhalten zu sollen, die übrigens auch dann nicht leiden müsste, wenn bei Pausanias eine Verwechslung des Diitrephes mit einem anderen (älteren) vorläge. Die altertümliche Haltung der Inschrift erkenne ich nicht; ebensowenig aber deren

in mehrfachen Einzelheiten sich äusserndes individuelles Gepräge. Die Formen ϕ ξ erklärt Schütz selbst als für jüngere Zeit charakteristisch: aber auch zu ν muss daran erinnert werden, dass die Zeitbegrenzung durch das äusserliche Indicium einzelner Buchstabenformen zumal bei nicht officiellen Urkunden doch immer nur sehr bedingte Geltung beanspruchen kann. Speciell für ν bleibt bei den Beobachtungen Schütz' ein sehr grosser Rest undatierbarer Inschriften, weshalb er auch hier das Subjective seiner Aufstellungen besonders betont; auch kann ich, da gerade bei den Formen dieses Buchstabens eine ungenaue Wiedergabe durch den Druck (vgl. auch zu n. 14) sehr leicht möglich ist, die Basis der Beobachtungen nicht als vollkommen gesichert ansehen. Dazu kommt endlich, dass der vorliegenden Inschrift n. 47 mit ausgesprochen, auch von Schütz anerkanntem jüngeren Schriftcharakter gegenübersteht.

Mit dem Gesagten entfallen wol auch die weiteren Versuche, die Schwierigkeiten zu lösen. BERGK hatte den Stifter der Statue mit dem Pankratiasten Hermolykos, Paus. I 23, 10, identificieren wollen, was aber ROSS wegen Herod. IX 105 (Schlacht bei Mykale): Ἐρμόλυκος ὁ Εὐθόινου (Εὐθόυνου, Εὐθόνου Hschr.) beseitigte. FURTWÄNGLER MddI V 1880 S. 28 dachte wegen Paus. I 23, 10 an eine Porträtstatue des Hermolykos, nur sei dieser fälschlich mit dem Pankratiasten identificiert. — Andererseits vertritt SCHUB. die Möglichkeit, dass Paus. I 23, 3 nicht auf die Darstellung des Diitrephes als von Pfeilen durchbohrt zu beziehen, sondern die Statue selbst von Pfeilen durchschossen gewesen sei. Dem Sprachgebrauch nach ist diefs nicht abzuweisen. Doch müsste eine Gelegenheit gezeigt werden, wobei eine Statue der Akropolis mit Pfeilen beschossen werden konnte; MICH. hält eher den Tod des Diitrephes in Thracien durch Pfeilschüsse für denkbar.

- 47 Athen Akropolis, in später Zeit eingemauert „κατὰ μέσον περίπου τῆς δεξιᾶς τῷ εἰσερχομένῳ παραστάδος τοῦ δυτικῆς θυρώματος τοῦ Παρθενώνος . . . ὑπὸ τὸ ἀριστερὸν τῷ εἰσελθόντι ἄκρον τοῦ, νῦν κτισθέντος τόξου ἐν αὐτῇ τῇ γωνίᾳ τοῦ θυρώματος τῇ βλέπουσῃ εἰς τὰ ἔσω τοῦ ναοῦ“. — Basis aus pentel. Marmor, H. 0·27, L. 0·84, D. 0·73; „ἡ ἐπιφάνεια τοῦ λίθου δὲν ἔχει λείαν κατάξεσιν, ἡ δὲ χώρα τῶν γραμματῶν ἵνε κατεξεσμένη ὀλίγω βαθύτερα τῆς λοιπῆς ἐπιφανείας τοῦ λίθου ὡς περ ταινία τιε, ἀνώμαλος ὅμως καὶ ἄνευ λείας ἐργασίας καὶ αὐτῆ . . . τὸ ὅλον σχῆμα τοῦ λίθου ἵνε πλίνθος κανονική“. Der Stein ist so eingesetzt, dass die auf der einen Schmalseite befindliche Inschrift von unten nach oben läuft; sie ist ganz sichtbar RURS. || Herausg. Rhysopulos Αρχ. Ἐφημ. 1872 p. 409 ff. n. 425, πιν. 69, 2 auf ¹, verkl., danach CIA I 403, aus diesem Kaibel 751, Jahn-Michaelis p. 56 n. 49. — Facs. nach Ἐφημ.

ΑΝΕΘΕΚΕΡΟΛΥΜΝΕΣΤΡΟΦΙΛΟ
 ΕΥΞΑΜΕΝΟΣ ΔΕΚΑΤΗΝ ΠΑΛΛΑΔΙ ΤΡΙΤΟΓΕΝΕΙ
 ΚΥΔΩΝΙΑΤΑΣ ΚΡΗΣΙΑΣ ΕΙΡΓΑΤΟ

= Anth. Pal. XIII 13 („'Αδέσποτον' ἐπὶ ἑξαμέτρῳ πεντάμετρον, εἶτα τρίμετρον“):

Τόνδε Πύρης* ἀνέθηκε Πολυμνήτου φίλος υἱός,
 εὐξάμενος δεκάτην Παλλάδι Τριτογενεῖ.
 Κυδωνήτας Κρησίλας** εἰργάσατο.

* πυρῆς Hschr., πυρή' Salmas., Πύρης Meineke *del. poet. anth.* p. 235. ** Κυδωνία τας κρησίας εἰργάσατο Hschr., Κυδωνιάτας Κρησίλας εἰργάσατο Meineke.

TEXT: Κυδωνήτας hält Καιβ. für einen Versuch, das Ethnikon dem Dialekt der Weihinschrift anzupassen; für ein Versehen des Abschreibers Rhüs., D. AND.

ZEIT: Wegen ἄεφ (vgl. Ξ) nach Ol. 83, 3 und später als n. 46 mit λ SCHÜTZ p. 59; vgl. zu n. 46.

β) PAROS

EUPHRON VON PAROS

48 Bucht Krommydarú westl. von der Landzunge Eetioneia (Attika) „an der innersten Stelle dieser kleinen Bucht . . etwa fünfzig Schritte vom Meere . . fand man <1866> keine zwei Meter unterhalb der Oberfläche sehr bedeutende alte Reste . . : eine Reihe von viereckigen länglichen Altären aus weißem Marmor auf Substructionen aus piräischem Kalkstein . . weiter nach Norden ähnliche Substructionen und dreißig Schritte nach Süden die aus piräischem Steine errichtete Basis, wahrscheinlich eines ähnlichen Altars, welche . . über 4 M. breit und lang gewesen sein muss. Vor derselben fand man einen hübschen in den Felsen eingegrabenen Brunnen . . und daneben eine viereckige sowie auch eine runde Marmorbasis, ferner einen oben abgebrochenen Altar mit fragmentierter Inschrift, endlich . . einen männlichen Marmorkopf mit Binde und schön gelocktem Barte . . aus der Blütezeit griechischer Kunst“ PERVANOGU AANZ 1866 S. 291*ff. — Der erwähnte viereckige Block noch an Ort und Stelle Hschr. Pentel. Marm., H. 0.445, L. 0.55, D. 0.48, oben eine viereckige Vertiefung.

Die Inschr. herausg. Hirschf. AZ 1872 S. 20 f., Tf. 60, 7, danach Kirchhoff Stud.³ S. 14, Kaibel 759, IGA 349 m. Facs. = *Imag.* p. 47 n. 32. — Facs. $\frac{1}{5}$ n. Abkl. Hirschfeld's.

ΠΥΘΩΝ ΕΡΜΗΙΑΓΑΛΜΑ ΕΡΜΟΣΤΡΑΤΟΥ
 ΑΒΔΗΡΙΤΗΣ ΕΞ ΤΗΣ ΕΜΠΟΛΛΑΣ
 ΘΗΣΑΜΕΝΟΣ ΠΟΛΗΑΣ: ΕΥΦΡΩΝ Ε
 ΞΕΡΟΙΗΣ ΦΥΝΚΑΔΑΗΣ ΠΑΡΙΟΣ

Πύθων Ἑρμῆ ἄγαλμα Ἑρμοστράτου Ἀβδηρίτης
 ἔστησεν πολλὰς θησάμενος πόλ[ι]ας.
 Εὐφρων ἐξεποίησ' οὐκ ἄδαῆς Πάριος.

TEXT: Z. 2: „πόλιας pro πόλιας scriptum nescio poetae an lapicidae errore“ Καιβ.

ZEIT: Das Alphabet ionisch, aber von einem attischen Steinmetz weder vor noch nach Euklid so möglich (Α nie in ionischem Alphabet bei attischen Inschriften, unerhört Xi, altertümlich Ny, Ypsilon); da es auch nicht parisch ist, könne es nur abderitisch sein wegen des Stifters (wol auch

Verfassers); wenn von einem attischen Steinmetz, nach Vorlage in abderitischer Schrift KIRCHH., der die Inschrift ins fünfte Jh. setzt, so RÖHL. Wegen Einbeziehung der Künstlerinschrift in die Weihinschrift und des „naiven Selbstlobs“ hatte die Inschrift gleichfalls in alte Zeit gesetzt Hschr. Die

Abfassung der Inschrift von Seite des Stifters lässt aber die Wendung: οὐκ ἄραῖς Πάριος (Litotes) vielmehr als ein von diesem dem Künstler erteiltes Lob erscheinen.

KÜNSTLER nicht identisch mit Plin. XXXIV 51, da dieser Ol. 113. Ueber parische Künstler in Athen vgl. HSCHE. a. a. O. („Aristandros, Agorakritos, Thrasymedes, Skopas, Lokros und wol Kolotes“).

2. THRAKIEN

ΠΑΙΟΝΙΟΣ VON MENDE

- 49 Olympia An der Südostecke des Zeustempels (Ausgr. von Olympia I Tf. XXIII a) 3 Meter tief am 21. Dec. 1875 in zwei Stücken gefunden: Fragmentierte Nike aus pentel. Marm., H. vom Halse zur Fußspitze 1.75; der zugehörige Kopf gef. 3. Nov. 1879 über 100 M. entfernt hinter dem Süden der Echohalle. S. AZ 1875 S. 175 f., 1879 S. 205 f., Ausgr. von Olympia I S. 14, V S. 10. — Die Statue abgebildet Ausgr. I Tf. III—VI, V Tf. XI A. B., Ov. Pl. P³ S. 414, Boetticher Olympia Tf. IX. S. noch Ulrichs Bemerkungen über den olympischen Tempel Würzburg 1877 S. 18 ff., Brunn Sb. bayr. Akad. 1877 S. 21 (vgl. 1876 S. 315 ff.), Furtwängler AZ 1882 S. 357 ff. — Gleichfalls an der Südostecke des Zeustempels (östl. 37 Meter entfernt WEIL AZ 1876 S. 229) gefunden die zu der Statue gehörige marmorne Basis. „Auf einer oblongen Marmorplatte von 0.26 Höhe erhebt sich die Basis in Form eines dreiseitigen Prisma mit unterem abacierten Ablauf auf Plinthus und oberer aus Lysis und Kyma bestehenden Krönung. Sie ist aus 10 Blöcken zusammengesetzt, von denen 8, welche den Schaft bilden, nach oben hin — und zwar in wachsenden Dimensionen — stufenförmig hintereinander zurücktreten, so dass eine kräftige Verjüngung entsteht. An der zweiten Quader von oben scheinen den Dübellochern zufolge Schilde befestigt gewesen zu sein; drei Quadern tiefer ist eine schlanke Oblongvertiefung erhalten, in der eine Bronzeplatte eingelassen war. Die darunterfolgende Quader trägt die Dedication und die Künstlerinschrift, und daran schließt sich über die beiden unteren Schaftquadern hinabreichend die . . . Krisisinschrift. . . Das Totalmaß der Basis (konnte) nur schätzungsweise auf 5.80 normiert werden“ ADLER Ausgr. II S. 19 zum Restaurationsversuch Tf. XXXIV, der dahin zu verbessern ist, dass nach der Standspur auf dem Krönungsblocke das Gesicht der Figur nach der Inschriftseite gewandt war. || Die ältere Weih- und Künstlerinschrift herausg. E. Curtius AZ 1875 S. 178 ff. n. 1 m. Facs. in $\frac{1}{2}$ (= Ausgr. I Tf. XXII), danach Schubart Jb. f. Ph. CXIII 1876 S. 397 ff., Brunn Sb. 1876 S. 338 ff., Cauer p. 18 n. 11, Ulrichs a. a. O. S. 7 ff., IGA 348 = *Imag.* p. 47 n. 33, Hicks *histor. inscr.* 49, Dittenberger *syll.* I 30. — Facs. $\frac{1}{2}$ n. eig. Abkl. (1880). Die spätere Inschrift aus dem Ende des zweiten Jh. vor Chr. herausg. Neubauer AZ 1876 S. 128 n. 16, 1878 S. 104, danach Hicks 200, Dittenberger I 240.

ΜΕΞΑΝΙΟΙΚΑ | ΝΑΥΠΑΚΤΙΟΙΑΝΕΘΕΝΔΙ |
 ΟΛΥΜΠΙΩΙΔΕΚΑΤΑΝΑΠΟΤΩΜΠΟΛΕΜΙΩΝ
 ΠΑΙΩΝΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ ΜΕΝΔΑΙΟΣ
 ΚΑΙ ΤΑ ΚΡΩΤΗΡΙΑ ΠΟΙΩΝ ΕΠΙ ΤΩΝ ΝΑΩΝ ΕΝΙΚΑ

Μεξάνιοι καὶ Ναυπάκτιοι ἀνέθεν Δίῃ | Ὀλυμπίῳ δεκάταν ἀπὸ τοῦ πολέμου.

Παιώνιος ἐποίησε Μενδαῖος | καὶ τακρωτήρια ποιῶν ἐπὶ τὸν ναῶν ἐνικά.

TEXT: Verschiedenheit der Hände Z. 1, 2 gegen 2, 3 trotz der verschiedenen Ny nicht anzunehmen, das Alphabet ohne entschiedenen provinciellen Charakter: CURT. Z. 1, 2 in dorischem Dialekt, Z. 3, 4 in ionischem (? vocis auffällig: „rhythmischer Abschluss“ CURT., ULL. Bem. S. 13; äolische Annäherung? ROHL.; attisch CURT., CUR., SCHUBART. AZ 1877 S. 66.). Die Schrift ist ähnlich der vom thasischen Nymphenrelief IGA 379

KÜNSTLER nach KIRCHHOFF Stud.³ S. 106 Ann. Mende bei Ainos, Paus. V 27, 12, vgl. V 10, 8: I nicht, wie bis dahin allgemein angenommen — τένοσ ἐκ Μένδης τῆς Θρακίας; so SCHUB. ROHL., DITT. — Tätig nach Paus. V 10, 8 noch in Olym-

Handwritten notes:
 Eine 2e
 εἰς τὴν
 ἑστῆς
 ἢ 1
 ἢ 2
 ἢ 3
 ἢ 4
 ἢ 5
 ἢ 6
 ἢ 7
 ἢ 8
 ἢ 9
 ἢ 10

pia (Ostgiebel des Zeustempels), vgl. Br. I 244 f. und Sb. bayr. Akad. 1876 S. 315 ff., 1877 S. 10 ff., 1878 S. 465, Ulrichs Verhandl. d. 25. Philologenvers. zu Halle 1867 S. 76 χ, Bursian *de tempore quo templum Iovis Olympiae conditum sit* (Progr. Jena 1872) p. 11 f. Eine Verbindung des Künstlers mit Pheidias ist, wie besonders BRUNN betont, nicht überliefert.

WERK = Paus. V 26, 1: Μεσσηνίων δὲ τῶν (καὶ Schubart,?) Δωριέων οἱ Ναυπακτόν ποτε παρὰ Ἀθηναίων λαβόντες ἄγαλμα ἐν Ὀλυμπίᾳ Νίκης ἐπὶ τῷ κίονι ἀνέθεσαν. τοῦτό ἐστιν ἔργον μὲν Μενδαίου Παιωνίου, πεποιήται δὲ ἀπὸ ἀνδρῶν πολεμίων, ὅτε Ἀκαρνᾶσι καὶ Οἰνιάδαις, ἐμοὶ δοκεῖν, ἐπολέμησαν. Μεσσηνιοὶ δὲ αὐτοὶ λέγουσι τὸ ἀνάθημά εἶπαι ἀπὸ τοῦ ἔργου τοῦ ἐν τῇ Σφακτηρίᾳ νήσῳ μετὰ Ἀθηναίων, καὶ οὐκ ἐπιγράψαι τὸ ὄνομα τῶν πολεμίων εἰς τῷ ἀπὸ Λακεδαιμονίων δέματι, ἐπεὶ Οἰνιάδων γε καὶ Ἀκαρνάνων οὐδένα ἔχειν φόβον. — Zu Nauπάκτιοι (bei Pausanias nicht erwähnt) vgl. noch Thuk. I 103 RÖHL.

Auf ein zweites Werk desselben Künstlers bezieht sich Z. 4, u. zw. kann man nach Paus. V 10, 8 zunächst geneigt sein, hiebei an die Gruppen des Ostgiebels zu denken. Auf diese beziehen denn auch die Z. 4 genannten ἀκρωτήρια CURT. („Giebelfelder mit ihrer ganzen künstlerischen Ausstattung“), BR. Sb. 1876 S. 340, URL. Bem. S. 11.

Belegstellen: Plutarch Caes. 63: ἦν γὰρ τι τῇ Καίσαρος οἰκίᾳ προκειμένον οἶον ἐπὶ κόκῳ καὶ σεμνότητι τῆς βουλῆς ψηφισαμένης ἀκρωτήριον, ὡς Λίβιος ἱστορεῖ· τοῦτο ὄναρ ἢ Καλπουρνία θεασαμένη καταρρηγνύμενον κτλ. (CURT., der noch Boetticher Andeutungen über das Heilige und Profane in der Baukunst der Alten 1846 S. 13 citiert): hiezu verweist MICHAELIS AZ 1876 S. 169 ff. auf Jul. Obsequens 67 (127), Sueton *d. Jul.* 81, Cic. *Phil.* 2, 110. Platon *Kritias* 116 D (von einem Phantasietempel des Poseidon): πάντα δὲ ἔσωθεν περιήλειψαν τὸν νεῶν ἀργύρῳ πλὴν τῶν ἀκρωτηρίων, τὰ δὲ ἀκρωτήρια χρυσῷ (Br., „indem hier doch wol die ἀκρωτήρια am einfachsten im Gegensatz zu den Architekturteilen als der bildnerische Schmuck sowol in als über dem Giebel-felde verstanden werden“). Hesychius: ἀκρωτήρια τὰ ἐπάνω τῶν νεῶν ζῴδια. Δωριεῖς (URL.).

Zu ersterer Stelle macht jedoch MICH. geltend, dass sich daraus ein Bezug wenn schon auf Giebelfelder, doch nicht auf Giebelgruppen entnehmen lasse; aber auch in den anderen vermag ich keine Nötigung für letztere Auffassung zu sehen und ich muss daher — vielleicht mit dem von FRW. S. 362 Anm. 95 gemachten Vorbehalte, dass der Sprach-

gebrauch des Wortes im fünften Jh. nicht hinlänglich festgestellt sei — vorläufig wenigstens die andere durch MICH., SCHUBART S. 400, SCHUBR. S. 64, OV. S. 415, RÖHL, HICKS, FÖRSTER Rh. M. XXXVIII 1883 S. 447 Anm. 1. 449, DITT. vertretene Auffassung als sprachlich besser begründet anerkennen, wonach der Ausdruck auf Figuren über dem Tempel, Firstschmuck zu beziehen sei, sohin die von Paus. V 10, 4 erwähnten: Ἐν δὲ Ὀλυμπίᾳ λέβης ἐπιχρυσος ἐπὶ ἐκάστῳ τοῦ ὀρόφου τῷ πέρατι ἐπικείται, καὶ Νίκη κατὰ μέσον μάλιστα ἔστηκε τὸν αἰτόν, ἐπιχρυσος καὶ αὕτη. ὑπὸ δὲ τῆς Νίκης τὸ ἄγαλμα ἀσπίς ἀνάκειται χρυσῇ, Μέδουσαν τὴν Γοργόνα ἔχουσα ἐπειρασμένην. τὸ ἐπίγραμμα δὲ τὸ ἐπὶ τῇ ἀσπίδι τοῦ τε ἀναθέντος δηλοῖ καὶ καθ' ἥντινα αἰτίαν ἀνέθεσαν· λέγει γὰρ δὴ οὕτω·

Ναὸς μὲν φιάλαν χρυσεῶν ἔχει, ἐκ δὲ Τανάγρας
τοὶ Λακεδαιμόνιοι συμμαχία τ' ἀνέθεν
δῶρον ἀπ' Ἀργείων καὶ Ἀθηναίων καὶ Ἰώνων,
τὰν δεκάταν νίκας εἶνεκα τοῦ πολέμου.

FRW. hält es nach den Ausführungen Purgold's AZ 1882 S. 179 ff. nicht für gesichert, ob sich zu Paionios' Zeit die von Pausanias erwähnten Nikestatuen auf dem Tempel befanden. Das von Purgold a. a. O. publicierte Fragment von der Basis des oben erwähnten Schildes mit dem Epigramm zeigt nemlich an der Rückseite eine antike, wenngleich rohe Abarbeitung, die nach PURG. nur von der sohin später als die Anbringung des Schildes (456) fallenden Aufstellung der das Akroterion bildenden Nike herrühren kann. Doch lässt sich, da nicht bekannt ist, wie lange nach dem Schild die Nike auf dem Firste aufgestellt wurde, daraus nichts gegen deren Ausführung durch Paionios entnehmen. — Andererseits führen HELBIG AZ 1876 S. 207, FÖRST. S. 445 die ganze Ueberlieferung von der Urheberschaft des Paionios für den Giebel auf Misverständnis der vorliegenden Inschrift zurück. Die Künstler der Akroterien habe Pausanias mit denen der Giebel verwechselt: KALKMANN *de Hippolytis Euripideis* (Bonn. Diss. 1881) These XIII, KEKULÉ AZ 1883 S. 243 Anm. 29.

Auf eine Concurrenz bezieht sich Z. 4. Hiebei lässt sich entweder an eine Concurrenz um Erlangung der Arbeit oder an die Zuerkennung eines Preises nach Vollendung derselben denken. Letzteres — was bei dem das antike Leben durchdringenden agonistischen Zug nicht befremden

kann — nimmt CURT. S. 179, u. zw. für die Giebelfelder an; Ersteres SCHUBR. S. 65, der an eine Concurrentz nach Pheidias' Tode (vgl. unten Zeit) nur für den damals noch erübrigenden Firstschmuck denkt. BRUNN Sb. 1876 S. 340 beruft sich auf das Imperfectum ἐνίκα. Dasselbe beziehe sich auf Unvollendetes, Paionios habe also bei der Concurrentz der Entwürfe gesiegt, u. zw. für den gesamten Sculpturenschmuck (ἀκρωτήρια Plural); der Termin der Ausführung sei aber bei der Abfassung der vorliegenden Inschrift, die diesen Erfolg berichtet, noch gar nicht in Betracht gekommen. Daraus scheine zu folgen, dass die Nike vollendet und geweiht sein musste, noch ehe der Künstler die Giebelgruppen in Angriff nahm, aus der Ausführung der Westgiebelgruppen durch Alkamenes aber ergebe sich Verhinderung (wol Tod) des Paionios vor Vollendung der ganzen Arbeit (Letzteres auch schon von BURS. p. 12 vermutet, dagegen aber URL. S. 15, der mit Rücksicht auf seine Ansetzung der Nike Ol. 89 den Termin für die Giebelarbeiten zu spät findet). Die angegebene Interpretation des Imperfectums lässt sich aber nicht begründen (vgl. zur Perfectbedeutung des Praesens von νικάω Krüger gr. Sprachl. § 53, I, 3; auch BRUNN hält übrigens in den späteren Aufsätzen diese Erklärung nicht mehr aufrecht), sowie ich überhaupt in der Verbindung ποιῶν ἐνίκα einen Bezug auf etwas zur Zeit der Inschrift noch nicht Vollendetes nicht erkennen kann. — Wäre die Bedeutung von ἀκρωτήρια als Giebelsculpturen gesichert, so läge es nahe, mit Z. 4 der Inschrift — worauf FRW. S. 362 Anm. 95 verweist, und woran ich selbst früher gedacht hatte — den Bericht Paus. V 10, 8 zu vereinigen: τὰ μὲν δὴ εὐπροσθεν ἐν τοῖς ἀετοῖς ἐστὶ Παιωνίου, γένος ἐκ Μένδης τῆς Θρακίας, τὰ δὲ ὀπισθεν αὐτῶν Ἀλκαίονος ἀνδρὸς ἡλικίαν τε κατὰ Φειδίαν καὶ δευτερεῖα ἐνεργαίου σοφίας ἐς ποίησιν ἀγαλμάτων (worin FÖRST. S. 449 nur einen Hinblick auf das Verhältnis zu Pheidias erblicken will). Wie bei dem Bezug auf Firstfiguren der Sieg zu verstehen ist, wage ich nicht zu entscheiden: nach der Bezeichnung ἀκρωτήρια scheint es wenigstens, dass sie alle von Paionios herrührten, und würde man hiernach auf eine der Ausführung vorangehende Concurrentz geführt.

ZEIT: a) Allgemeine Voraussetzungen: Die Begrenzung nach oben, welche durch den Bezug der

Worte: τὰκρωτήρια ποιῶν ἐπὶ τὸν ναόν auf den als vollendet voranzusetzenden Zeustempel gegeben ist, würde nur durch die erste auf unzutreffende Interpretation des Imperfects ἐνίκα gestützte Erklärung Brunn's (s. oben) umgestoßen. — Von der Ansicht, der olympische Tempel falle später als der Parthenon (438), gehen für die Datierung der Nike aus MICH., SCHUBR. Indessen hat die umgekehrte Reihenfolge in Pheidias' Tätigkeit LOESCHKE in den A. Schaefer gewidmeten Historischen Untersuchungen Bonn 1882 S. 24 ff. 38 wahrscheinlich gemacht, und ist in jedem Falle mit Br. an der Unabhängigkeit der Tätigkeit des Paionios von der des Pheidias festzuhalten. — Die Vollendung wenigstens des Tempelbaues Ol. 81 = 456 vor Chr.: URL. Bem. S. 11, PURGOLD AZ 1882 S. 184. — Der im Anschluss an die Pausaniasstelle von CURT. S. 180, HELBIG, SCHUBR., URL. Bem. S. 12, Ov. für die Datierung festgehaltene Gesichtspunct, das Verschweigen der Feinde in der Widmunginschrift weise auf eine Zeit des Einflusses Sparta's in Olympia, wird unter Hinweis auf Analogien als unstichhältig dargetan von BR. Sb. 1878 S. 470 (s. Paus. V 23, 7), RÖHL, DITT. (s. IGA add. 3 a, BdI 1872 p. 267, BdCorr V p. 12, I p. 84 n. 17), FRW.

Den Versuch HELBIG's S. 206, in Folge des vorausgesetzten attischen Charakters der Inschrift wegen Η und Ω den terminus post quem auf Euklid herabzurücken, weisen SCHUBR. S. 59, URL. Bem. S. 8 auch wegen der Unmöglichkeit, die historischen Ereignisse unterzubringen, zurück.

β) Für das die Stiftung veranlassende historische Ereignis liegen zwei Versionen bei Pausanias vor: a vertreten durch Pausanias selbst: Zug gegen Oiniadae, vgl. Paus. IV 25 (Ol. 81 = 456 vor Chr.); dieser treten bei BR. Sb. 1876 S. 339, FRW. (weil dieß ein großer Erfolg); dagegen, weil dieß mit Rücksicht auf die vorausgesetzte Bauzeit des Tempels zu früh: MICH., SCHUBR., DITT. (dazu vgl. oben: Aufstellung der Stiftung unmittelbar nach der Veranlassung ist überhaupt nicht notwendig anzunehmen): zu früh, weil der demonstrative Charakter des Weihgeschenkes auf eine Periode der Erniedrigung Sparta's weise: WEIL AZ 1876 S. 229; bei diesem Zug fehle ein Anlass zur Stiftung (vgl. Thuk. I 111, Diod. XI 85, 88, Plut. Perikles 19): URL. Bem. S. 12. — b vertreten durch die Messenier (d. i. Volkstradition CURT., MICH.: zufällig anwesende Messenier SCHUBART): Sphakteria (Ol. 88, 4 = 425 vor Chr.); dem treten bei MICH.

(hervorragende Tat: Thuk. IV 36, PAUS. IV 26, 2), WEIL (Sparta erniedrigt); Sphakteria oder vielmehr die auf die Einnahme folgenden beutereichen Züge: URL. Bem. S. 12 (der Name der Feinde verschwiegen wegen des zur Zeit der Aufstellung eingetretenen Waffenstillstandes); ebenso auf Grund einer Zusammenstellung der überlieferten Nachrichten über die Kriege der Messenier in Naupaktos SCHUBR. (jedoch vor 420, weil die Rücksicht auf Sparta seitens der Eleer mit dem Bruch des Bundes entfiel); an die Züge nach Sphakteria (Thuk. IV 41) denken RÖHL, HICKS. — Beide Versionen kombiniert CURT., der jedoch *a* auf Ol. 87, 4. 88, 1 (Thuk. II 102, III 7) beziehen will; dagegen MICH., URL. Bem. S. 10 wegen Nichtstimmens der Ereignisse

und der hier mangelnden Beute. — DITT. denkt an die Kriegszüge gegen die Nachbarn im archidamischen Kriege, besonders Ol. 88, 3 = 426/5 vor Chr. (Thuk. III 105—113). — Als ein Collectivweihgeschenk für eine größere Zahl kleinerer Erfolge fassen endlich SCHUBART Jb. CXV 1877 S. 384, Br. Sb. 1878 S. 470 die Stiftung mit Verzicht auf eine genauere Datierung. Diese Auffassung entspricht der Fassung der Inschrift vielleicht am besten. Den Gedanken an eine einzelne hervorragende Tat vermag ich indessen nach dem ganzen Charakter des Werkes nicht völlig abzuweisen. γ) Aus stilistischen Gründen möchte FRW. die Nike etwa 20—25 Jahre später als die Giebel-sculpturen setzen.

3. GRIECHENLAND

α) PELOPONNES

[POLYKLEITOS]

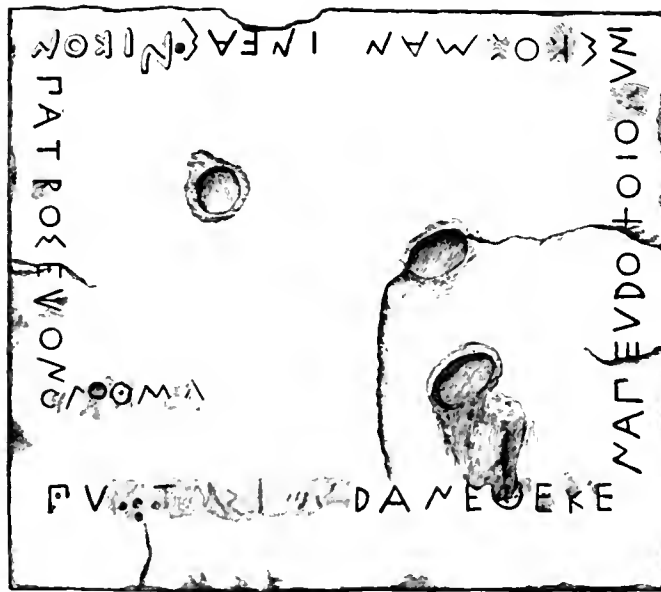
50 Olympia gef. 27. März 1877 in der byzantinischen Kirche. — „Basis aus weißem Marmor von feinkörniger Masse mit darin verstreuten größeren Krystallen, die mir peloponnesischer Herkunft zu sein scheint. Die Seiten sind 0·61, resp. 0·54 lang; die Oberfläche, welche um die Breite eines schmalen umlaufenden Profils rings vortritt, misst 0·64 mal 0·56—57; sie trägt die Inschrift und drei länglich runde Vertiefungen von 4—8 Ctm. Durchmesser und 4—5 Ctm. Tiefe, in welchen die Füße einer Bronzestatue eingelassen waren. Erhalten ist nur der obere Teil der Basis bis zur Höhe von 0·16 bis 0·18, in der Mitte der Vorderseite ist später ein vierseitiges Zeichen eingehauen. — Am Schluss der dritten Zeile sind die Buchstaben durch Verwitterung unförmig erweitert worden“ (vgl. n. 41) PURG. || Herausg. n. Abschr. Weil's Fränkel AZ 1877 S. 138 n. 86, Tf. 14, 2, danach Kaibel Rh. M. XXXIV 1879 S. 205 n. 942 (941c), IGA 99 m. Facs.; nach neuer verbesserter Abschr. Purgold's IGA *add.* n. 99 p. 175 m. Facs. (= *Imag.* p. 27 n. 5), Purgold AZ 1882 S. 189 ff. n. 436 m. Facs. (daraus hier auf $\frac{2}{3}$ verkleinert).

(Facsimile siehe folgende Seite)

TEXT: Z. 1 Anf., Z. 2 Ende, Z. 3 Anf., Z. 5 erst von PURG. gelesen, letztere so auch von FRÄNK. ergänzt.
ERGÄNZUNG: Z. 1 RÖHL.

WERK = Paus. VI 4, 11: Κυνίσκῳ δὲ τῷ ἐκ Μαντινείας πύκτη παιδί ἐποίησε Πολύκλειτος τὴν εἰκόνα. „Den Namen des Künstlers entnahm Pausanias vermutlich aus einer auf dem verlorenen unteren Teil der Basis angebrachten Inschrift desselben; dass Kyniskos als Knabe gesiegt habe, konnte ihn ein Blick auf die Statue lehren. — Von der Statue ist aus den Einlassspuren das

Motiv der Stellung mit Sicherheit zu erkennen, und gerade diefs ist für den älteren Polyklet von Interesse. Der linke Fuß trat mit ganzer Sohle fest auf, er war am Ballen und an der Ferse durch einen bleivergossenen Zapfen am Boden befestigt; der rechte dagegen war zurückgesetzt und berührte nur mit dem Vorderteil den Boden, so dass er hier blofs ein rundes Zapfenloch zurückgelassen



πύκτα[ς τόνδ'] ἀνέθηκεν ἀπ' εὐδόξιο Κυνίκοιο
Μαντινέας νικῶν πατρός ἔχων ὄνομα.

hat, in welchem der Bleiverguss noch jetzt erhalten ist. Die Figur stand demnach *uno crure*. . . Unsere Statue trug . . . keinerlei Attribut, das den Boden berührte und hier seine Spur hätte zurücklassen müssen. Vielleicht stellte sie, wie die des Philippos (n. 126) den jugendlichen Sieger in der Haltung des Faustkampfes selbst dar. Auch die Gröfse der Figur ist aus den Standspuren noch zu ermessen; zwar ist hier leider nicht der Umriss des Fufses durch den Rand der ihn rings umgebenden Verwitterung der Oberfläche erkennbar, aber der äufserste Abstand der beiden Einlassspuren für den linken Fufs beträgt schon gegen 0:20; da der Fufs doch mindestens vorn mit den Zehen über dieselben hinausgreifen musste, ergibt sich aus seiner Gröfse, dass die Knabenstatue, welche unser Stein trug, lebensgrofs gebildet war. — Der Stein selbst ist zugleich die älteste profilierte Basis, die sich . . .

in Olympia constatieren lässt. Denn während die grofse Menge der Basen guter griechischer Zeit, vom Ausgang des 6. Jh. bis weit ins 4. Jh. herab, durchgängig aus einfachen, glatt gearbeiteten Blöcken besteht, finden wir hier unter der oberen Fläche des Steins einen schmalen, nur wenig vortretenden Rand von feingeschwungenem Schnitt ringsum laufend, dem am unteren Ende der Basis ohne Zweifel ein entsprechendes Unterprofil gegenüberstand* PIRG.

KUNSTLER: Wegen der archaischen Schriftformen der ältere Polyklet; das Werk kaum viel jünger als Mitte des fünften Jh. PIRG. Vgl. Br. I 210 ff., S. 929 ff. — *Sicyonius*: Plin. XXXIV 55, Ἀργεῖος: Plato Protag. 311 C, Paus. III 18, 8, V 17, 4, VI 13, 7, Tietz. *Chil.* VIII 319 ff.: noch tätig in Argos, Amyklae, Schüler des Ageladas. Lehrer zahlreicher Schüler, blüht nach Plin. XXXIV 49 Ol. 90.

[D?]OROTHEOS VON ARGOS

51 Hermione || Aus Fourmont's Papiereu herausg. CIG I 1191, danach Br. I 286, S. 1019, HE 20, Kirchhoff Stud.³ S. 150, IGA 48, *Imag.* p. 29 n. 3, Cauer² n. 59.

ΑΡΙΣΤΟΜΕΝΕΣ ΑΧΕΟ. ΕΑΛΕΞΙΑ
ΤΑΙΔΑΜΑΤΡΙΤΑΙΥΘΟΝΙΑΙ
ΕΡΜΙΟΝΕΥΣ
ΗΟΡΟΘΕΟΣ ΕΦΡΑΣΑΤΟ ΑΡΓΕΙΟΣ

Ἀριστομένης ἀ[ν]έθε[κε] Ἄλεξία
τὰ Δάατρι τὰ Χθονία
Ἐρμιονεύς.
[Δ]ωρόθεος ἐφ[ε]ράσατο Ἀργεῖος.

TEXT: „Ungenau ohne Zweifel die Form der Zeichen ΜΣ und vielleicht auch Ν, ein Fehler ferner, dass die Form des Gamma mit der des Lambda identisch ist; verlesen Z. 1 das erste X (statt Ν) . . . gewiss liegt auch in

ΕΦΡΑΑΣΑΤΟ . . ein Lesefehler, von dem es leider nicht ganz sicher ist, wie wir ihn zu beseitigen haben; ich möchte annehmen, dass . . ΕΦΕΡΑΑΣΑΤΟ zu lesen ist“ ΚΙΡΧΗΙ. Z. 4: [Δ]ωρόθεος ΒΚΗ., Βρ., ΟΥ., ΗΦ., ΡÖHL, CAU.

ZEIT: Kann nicht weit von n. 45 abliegen wegen der Gleichartigkeit der Schrift und der wahrscheinlichen Identität des Alexias ΚΙΡΧΗΙ.

β) ΑΤΤΙΚΑ

STRONGYLION

- 52 Athen „In den Ausgrabungen . . auf unserer Akropolis . . hat man vor etwa zwei Monaten zur Rechten des Weges von den Propyläen nach dem Parthenon zwei große Platten von weißem Marmor mit folgender Inschrift gefunden“ Ross (geschr. Juli 1840); „. . doch sind dies nur die beiden vorderen Quadern, . . denn der Sims, der unten an der Breitenseite und den beiden äußeren Langseiten der Quadern umläuft, fehlt an ihrer Rückseite“ SCHOELL Kbl. Vgl. dazu: ὁ βράχος ἐνταῦθα <an obiger Stelle, südl. vom Parthenon> εἶναι κεκομμένος καὶ ἐπιπεδομένος καὶ σχηματίζει εἶδος τετραγώνου· τὸ τετραγώνον δὲ τοῦτο εἶναι τοῦ αὐτοῦ μεγέθους μὲ τὰ ἕξ τμήματα τὰ ἀπαρτίζοντα τὸ βάθρον ἐφ’ οὗ τὸ ἀνάθημα τοῦ Χαϊρέδημου ΠΙΤΤ. — „*Sur les deux assises centrales d'un piédestal en marbre blanc, composé de six, dont cinq ont été retrouvées*“ LB, so RANG., ΚΙΡΧΗΙ. — Jeder Block 1·76 l., 0·39 h., 0·85 br. LB. Herausg. Ἐφημ. 1839 φ. 17 n. 310 m. Tf.; Schoell Kbl. 1840 n. 75 und Müller-Schoell S. 126; Ross Kbl. 1841 n. 1 = Aufs. I S. 194, danach SQ 887; Rangabé I 41; Stephani Rh. M. IV S. 17 n. 7 m. Tf., aus diesen Br. I 267; LB I 46 p. 7, *expl.* p. 28, aus diesen Hf. 17; Beulé I p. 300; Breton *Athènes* p. 77; nach Abschr. Velsen's CIA I 406. — Facs. $\frac{1}{8}$ n. Abkl. Kekulé's.

ΧΑΙΡΕΔΕΜΟΣ:ΕΥΑΛΛΕΛΕΚΚΟΙΛΕΣ:ΑΝΕΘΕΚ
ΣΤΡΟΛΛΥΛΙΟΝ/ΕΠΟΙΕΣΕΝ

Χαιρέδημος Εὐαγγέλου ἐκ Κοίλης ἀνέθηκεν. | Στρογγυλίων ἐποίησεν.

TEXT: „*Rangabei exemplum adeuratissimum esse nuntiavit Kochler*“ ΚΙΡΧΗΙ. — Die Abweichungen der Anderen unwesentlich.

WERK: Aristoph. Vögel (aufgeführt Ol. 91, 2 = 414) Vs. 1128: ἵππων ὑπόντων μέγεθος ὅσον ὁ δούριος; dazu Schol.: οὐ πιθανὸν κοινῶς λέγειν αὐτόν, ἀλλὰ περὶ τοῦ χαλκοῦ τοῦ ἐν ἀκροπόλει. ἀνέκειτο γὰρ ἐν ἀκροπόλει δούριος ἵππος ἐπιγραφὴν ἔχων „Χαιρέδημος Εὐαγγέλου ἐκ Κοίλης ἀνέθηκε“. — Hesychius u. Δούριος: δούριος ἵππος Ἀθήνησιν ἐν ἀκροπόλει χαλκοῦς ἐστίν, καὶ ἕξ αὐτοῦ ἐκκύπτουσι δ'. — Paus. I 23, 8: ἵππος ὁ καλούμενος δούριος ἀνάκειται χαλκοῦς . . . λέγεται δὲ ἕξ τε ἐκείνων τὸν

ἵππον ὡς τῶν Ἑλλήνων ἔνδον ἔχει τοὺς ἀρίστους, καὶ δὴ καὶ τοῦ χαλκοῦ τὸ σχῆμά ἐστι κατὰ ταῦτά· καὶ Μενεσθεὺς καὶ Τεῦκρος ὑπεκκύπτουσιν ἕξ αὐτοῦ, προσέτι δὲ καὶ οἱ παῖδες οἱ Θησεῦς.

KÜNSTLER: Vgl. Paus. IX 30, 1: Στρογγυλίωνος . . ἀνδρὸς βοῦς καὶ ἵππους ἀριστα εἰργασμένου: ROSS, D. AND. Tätig außerdem in Megara (Paus. I 40, 2), Böotien (Paus. IX 30, 1).

ZEIT: s. oben unter Werk; danach und nach der Form ξ aus den letzten Jahrzehnten vor Euklid.

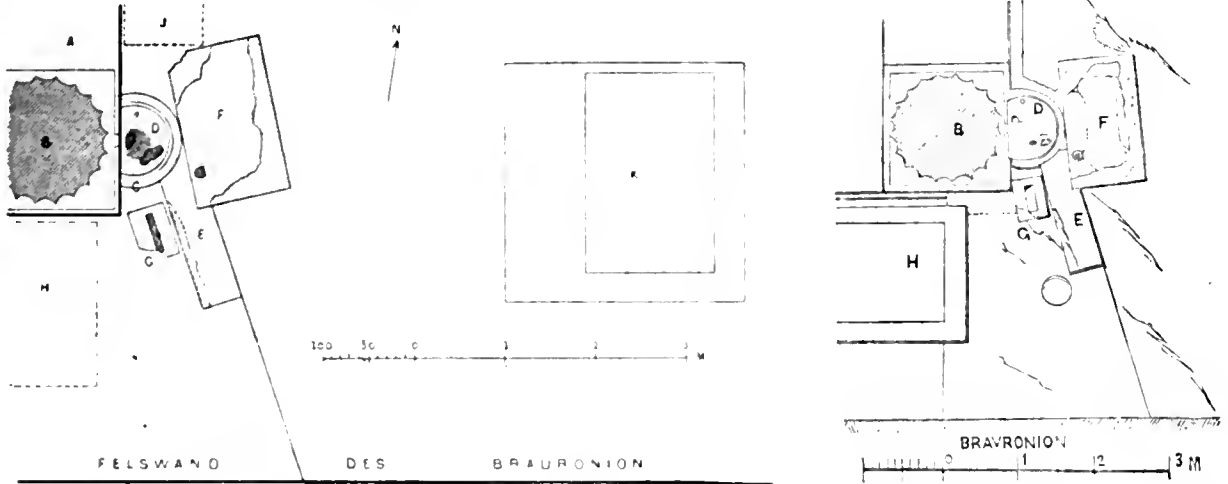
PYRRIOS VON ATHEN

- 53 Athen gef. 12. Sept. 1839 ΠΙΤΤ. — „Bei der Wegräumung des Schuttes von der Südostecke der hintern Porticus des Mittelgebäudes der Propyläen fand sich, vor der letzten Säule gegen Süden, ein halbrundes, doch etwas mehr als einen halben Kreis betragendes Piedestal aus weißem Marmor noch an seinem ursprünglichen Platze, mit der hinten senkrecht abgeschnittenen Seite an den Stylo-

bates angelehnt, 0.45 M. im Halbmesser und 0.42 M. über dem Stylobates hoch, mit einer, wie bei allen Basen der Zeit des reinsten Geschmackes, sehr einfachen Gliederung gekrönt, auf dessen oberer Fläche die Fufsstapfen der Statue eingeschnitten sind, während die halbrunde Vorderseite folgende Inschrift trägt“ Ross. — Größter Durchm. 0.66, H. 0.49 STEPH., H. 0.405 LB und JULIUS bei Michaelis. Vgl. Michaelis und Bohn (unten). Form der Basis bei Pittakis, Penrose *Athen. archit.* pl. 21, 35, LB *inscr.* pl. 8 n. 4, daraus hier reproduciert; vgl. noch die Abbildung Breton. Zur Anlage s. die Skizze bei Ross, verbessert von Julius und Michaelis *MddI* I 1876 S. 285 ff. Tf. XVI 3, daraus hier reproduciert (vgl. dazu Michaelis *Rh. M.* XVI 1861 S. 222), s. auch Jahn-Michaelis Tf. IV Fig. VI; neuerdings be- richtet Bohn *MddI* V 1880 S. 331 ff., daraus hier auf $\frac{3}{4}$ verkleinert (vgl. Propyläen Tf. III. V).

Michaelis:

Bohn:



A: Stylobat der Osthalle der Propyläen. B: südl. Ecksäule. CD: Basis der Statue. E: Stufe, einst bis zum Temenos der brauronischen Artemis fortgeführt Mich., vgl. dazu Bohn: Br. 0.465, L. an der Westkante 1.510, H. 0.375. — „Seine Nordseite greift hakenförmig ein wenig auf den Sockel der Athembasis über, so dass man annehmen könnte, er sei später wie jene, während er doch anderseits wieder zum Teil unter Platte F hinunterreicht, letztere also nachträglich hinzugefügt sein muss.“ F: Statuenbasis, u. zw. vom *splanchnoptes* des Stypfax *Plin.* XXXIV 81 <vgl. n. 54>? Ross S. 192, *Mon.* S. 292; vgl. Bohn, der auf dem Blocke L. 1.670, T. 1.020 vier Vertiefungen konstatiert: „die Platte trug also einen Tisch oder Altar, dessen vier Füße in jenen vier hufeisenförmigen Vertiefungen ruhten.“ G: s. Bohn;

zwischen E und B eingeklemmt, L. 0.558, Br. 0.420. H: *in situ*, in nachperikleischer Epoche errichtet Bohn. J: nicht *in situ* Bohn. K: Altar der Athena Hygieia.

|| Herausg. *Ἐφημ.* 1839 p. 13 n. 217 m. Tf.; Ross *Kbl.* 1840 n. 37. 38 (geschr. Nov. 1839) == Aufs. I S. 188; Curtius *Bdl* 1840 p. 68; Müller-Schoell S. 126; Rangabé I 43; Stephani *Rh. M.* IV S. 17 n. 8 m. Tf., aus diesen Br. I 264, SQ 906; LB I 28 p. 5, *expl.* p. 12, aus diesen Hf. 18 tb. V; Breton *Athènes* p. 60 f.; n. Abschr. Velsen's und Köhler's *CIA* I 235, danach Jahn-Michaelis p. 6 Anm., Hicks *histor. inscr.* 36, Dittenberger *syll.* II 365. — *Faes.* ¹, n. Abkl. Kekulé's.

ΑΘΕΝΑΙΟΙ ΤΕΙΑΘΕΝΑΙΑΙ ΤΕΙ ΥΛΙΕΙΑΙ
ΠΥΡΡΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ ΝΑΘΕΝΑΙΟΣ

Ἀθηναῖοι τῆ Ἀθηναίᾳ τῆ Ὑγίᾳ. | Πύρρος ἐποίησεν Ἀθηναῖος.

Werk: Paus. I 23, 4: τοῦ δὲ Διπρέφους <s. n. 46> πίου παῖδα εἶναι λέγουσι, καὶ Ἀθηνᾶς ἐπικλησιν καὶ πλησίον.. θεῶν ἀγάματά ἐστιν Ὑγίᾳς τε, ἣν Ἀκκλη- ταύτης Ὑγίᾳς. — *Plutarch Perikl.* 13: τὰ δὲ προ-

πύλαια τῆς ἀκροπόλεως ἐξεργάσθη μὲν ἐν πενταετίᾳ Μνησικλέους ἀρχιτεκτονούντος· τύχη δὲ θαυμαστῆ συμβάσα περι τὴν οἰκοδομίαν ἐμήνυσε τὴν θεὸν οὐκ ἀποστατοῦσαν, ἀλλὰ συνεφαπτομένην τοῦ ἔργου καὶ συνεπιτελοῦσαν. ὁ γὰρ ἐνεργότατος καὶ προθυμότητος τῶν τεχνιτῶν ἀποσφαλεῖς ἐξ ὕψους ἔπεσε καὶ διέκειτο μοχθηρῶς, ὑπὸ τῶν ἰατρῶν ἀπεγνωσμένος. ἀθυμοῦντος δὲ τοῦ Περικλέους ἡ θεὸς ὄναρ φανεῖσα συνέταξε θεραπείαν, ἣ χρώμενος ὁ Περικλῆς ταχὺ καὶ ῥαδίως ἰάσατο τὸν ἀνθρωπον. ἐπὶ τούτῳ δὲ καὶ τὸ χαλκοῦν ἄγαμα τῆς Ὑγιείας Ἀθηναῖς ἀνέστησεν ἐν ἀκροπόλει παρὰ τὸν βωμόν, ὃς καὶ πρότερον ἦν ὡς λέγουσιν. Hierzu Ross S. 191: „Perikles mochte . . . der Göttin wirklich dieß Bild gelobt haben, aber durch den ausbrechenden Krieg und seinen baldigen Tod an der Ausführung verhindert worden sein“, so KIRCHH.; anders HICKS, der das Werk in die Zeit des Propyläenbaus setzt: „*Perikles fulfilled his vow in the name of the Athenian people*“. Doch mag es vielleicht unnötig sein, die Ueberlieferung, soweit sie Perikles' privaten Anteil an der Stiftung betrifft, mit dem Wortlaut der Inschrift in Concorde zu bringen.

„Die Statue . . . war, wie die Spuren auf der Oberfläche . . . zeigen, mit vorschreitendem rechten Fusse dargestellt und erhob sich wenig oder gar nicht über die natürliche Größe; denn der Fußstapfen hat nur 33 Cm. Länge“ Ross S. 192. Vgl. hierzu MICHAELIS S. 285 ff.: „Auf dem an seiner Oberfläche noch mit dem Werkzoll versehenen Stylobat, welcher die Säulenreihe der östlichen Propyläenhalle trägt (A), erhebt sich die südliche Ecksäule (B) innerhalb einer leise vertieften quadratischen Lehre, die mit einem kleinen Abflusskanal gegen Osten versehen ist. Hieraus kann man schließen, dass bei Errichtung der Säule es noch außerhalb des Planes lag, an dieser Stelle irgend ein Monument aufzuführen; denn die 0.405^m über dem Stylobat sich erhebende Basis der Athena Hygieia (D), deren 0.12^m hohe Stufe (C) mit ihrer Trittsfläche genau in der Höhe des Stylobates liegt, versperrt jenen Kanal vollständig. Bekanntlich bringt die Tradition die Errichtung der Statue in Verbindung mit dem bereits zu beträchtlicher Höhe gediehenen Bau der Propyläen (Plut. Per. 13 ἐξ ὕψους ἔπεσε vgl. Plin. 22, 14 *super altitudinem fastigi*), was mit dem Umstande übereinstimmt. Auf der Oberfläche der Basis erblickt man noch heutzutage nicht bloß die von Ross verzeichneten Fußstapfen, sondern auch ein kleineres Loch für einen stabartigen Gegenstand. Außerdem hebt sich von der ringsumher sorgfältig geglätteten Oberfläche deutlich die rauhere Stelle ab, welche von dem Gewande der Erzstatue bedeckt war und sich daher der Glättung entzogen hat. Nimmt man die sonstige Kunde von dem Stil der attischen Kunst zu jener Zeit zu Hilfe, so lässt sich ein Bild der Statue gewinnen (vgl. Rh. M. XVII 222), welche nach der Länge der rechten Fußspur

(0.30^m) eine Höhe von mindestens 2^m gehabt haben wird. Die Göttin ruhte auf dem rechten Fusse, während der linke nur mit dem etwas zurückgestellten Ballen den Boden berührte. Danach ist das Motiv des langen Chiton, Steilfalten um das rechte Standbein und leichtere Falten um das linke Bein mit leicht vortretendem Knie, leicht zu ergänzen. Die Lanze befand sich zur Linken der Göttin, vermutlich doch so, dass sie dieselbe mit erhobenem Arme anfasste und dadurch die Seite des Spielheims unterstützte. Mehr kann man aus den erhaltenen Spuren nicht entnehmen.“ — (S. 288) „Die Athena Hygieia wandte, obschon sie vor eine Säule gestellt war und die Rückseite ihrer Basis sich dem Stylobat der Halle anschließt, dennoch ihre Vorderseite nicht in der Richtung der Axe der Säule und der Basis, sondern vielmehr gegen Nordosten, dem großen Wege zu, welcher an der Umgebung der Statue vorbei von den Propyläen zum Bezirk der brauronischen Artemis und weiter zum Parthenon führte. . . Das beweisen einmal die Spuren auf der Basis und zweitens die auf meinem Kärtchen durch einen Doppelstrich angedeutete Stelle, welche die Inschrift einnimmt.“ Dagegen jedoch BOHLE: „Auf einem an seiner Vorderfläche gespitzen, nur am Rande geglätteten Rundsockel, welcher genau bis zur Stylobathöhe der Säule ansteigt, erhebt sich die profilierte Basis . . . jedoch so, dass sie nicht bündig steht mit der Stylobatvorderfläche, sondern noch um 0.015 auf demselben aufsitzt. Die Oberfläche, ein Kreis, von dem ein Segment coupirt, hat einen Durchmesser von 0.890 bei einer Tiefe von nur 0.655. Auf ihr sind zwei Standspuren deutlich erkennbar; eine längere 0.300 lang, Hacken und Ballen scharf ausgeprägt; die Längsrichtung derselben ist jedoch nicht wie auf der Skizze bei Michaelis nach Nordost, sondern mit nur ganz geringer nördlicher Abweichung nach Ost orientiert. Unmittelbar an dem hinteren Rande, aber weiter nördlich als auf jener Skizze angegeben, eine zweite Spur, eine einfache, dem Kreis angenäherte Vertiefung. Daraus ergibt sich die Stellung der Figur mit rechtem Standbein und linkem ziemlich weit zurückgestellten nur auf dem Ballen ruhendem Fusse. Michaelis fügt diesem noch ein kleineres Loch für einen „stabartigen Gegenstand“ hinzu. Den antiken Ursprung dieses Loches glaube ich nicht annehmen zu müssen. . . Ich muss auch offen bekennen, dass alle Versuche, die ich mit dem lebenden Modell machte, die durch die Standspuren genau fixierte Stellung der Figur mit der fraglichen Lanze in Einklang zu bringen, zu keinem befriedigenden Resultate führten. Irgend einen genaueren Contour auf der Oberfläche zu bestimmen, in wie weit dieselbe bedeckt gewesen, ist nicht möglich. Körper und Kopf der Statue werden also ungefähr auf die Nordhalle des Erechtheion gerichtet gewesen sein.“ · Wegen Nachbildungen vgl. Michaelis S. 286 ff.

ZEIT: Der Propyläenbau begonnen Ol. 85, 4 = 437/6 vor Chr. (Archon Euthymenes): s. Harpokration p. 159 Bkk., und dauert fünf Jahre, also bis 433, s. Plutarch a. a. O., vgl. Kirchhoff CIA I 314. 15. — Wegen der Schrift SCHÜTZ p. 59:

„pertinet hic titulus ad certas res, quas ca. Ol. 86 gestas esse constat; attamen id, quod nos habemus, tituli exemplum ca. Ol. 90 demum exaratum esse conicias, cum, quia H forma η litterae potestatem habet, tum propter speciem quandam recentiore, quam ipsius tituli universa literatura prae se ferre dicitur“. — Ähnlich ROSS, RANG.

KÜNSTLER = Plin. XXXIV 80: *Pyrrhus fecit Hygiam et* [et zu tilgen: Ross] *Minervam* ROSS, D. AND. Denselben vermutet ROSS auch in *Pe-*

rellus § 49 (aus Ol. 90). Wegen § 78 (*Hegiac Minerva Pyrrhusque rex laudatur*) s. Bursian Encycl. S. 418 Anm. 93. Den Gebrauch des Ethnikons will LB dadurch erklären, dass der Künstler, von Haus aus ein Fremder, attisches Bürgerrecht erhalten habe, bei Abfassung der Inschrift aber noch in keinen Demos aufgenommen gewesen sei: doch ist mir zweifelhaft, ob die Anwendung des Ethnikons statt des Demotikons in Künstlerinschriften attischen Fundorts immer besondere Umstände voraussetzen lässt.

- 54 Athen gef. 12. Sept. 1839 PITT., vor den Propyläen, neben n. 53 ROSS. — Viereckige Basis aus pentel. Marm., L. 0:59, Br. 0:44 III. Die Inschrift durch Feuer zerstört ROSS. || Herausg. Έφην. 1839 φ. 13 n. 218 m. Tf.; ROSS Kbl. 1840 n. 38 = Aufs. I S. 192; Rangabé I 44, danach LB I 149 p. 21, aus diesen Hf. 27; Beulé I p. 336; CIA I 405.

ΔΙΕΞΕΝ [- - - - -] ἐπιποίησεν

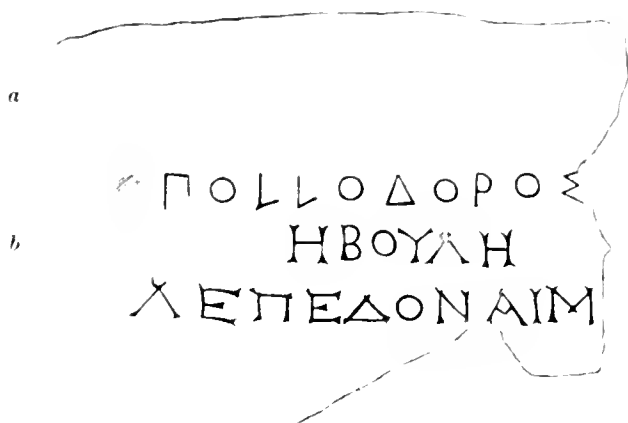
TEXT: ΕΓΟΙΕΞΕΝ ROSS (HE.), ΠΟΕΞΕΝ RANG., LB, ΙΕΞΕΝ PITT.

WERK: Die Inschrift wahrscheinlich zugehörig zur Basis F (s. S. 45) ROSS, MICHAELIS MddI I S. 292. Letztere herrührend von dem Sklaven des Perikles (Plin. XXII 44, Plutarch Perikl. 13)? ROSS, von der

Hygia des Pyrrhus (Plin. XXXIV 80) BR. I 265; dagegen wegen Gestalt, Größe und Lage der Basis, die vielmehr für den *splanchnoptes* des Styppax (Plin. XXXIV 81 = XXII 44) passen, MICH.

APOLLODOROS

- 55 Athen εύρέθη εἰς τὰς ἐν Ἀκροπόλει ἀρχαιολ. ἀνασκαφὰς κατὰ τὸ παρελθὸν ἔτος . . . βάθρον κείμενον πρὸ τῆς εἰσόδου τοῦ Παρθενῶνος PITT. „Entre les Propylées et le Parthénon“ BEULÉ. In der Sammlung in den Propyläen n. 2576 STEPH. — Basis aus pentel. Marm., L. 0:59, H. 0:275, Br. 0:25 STEPH. — Zweimal verwendet. || Herausg. Έφην. 1838 n. 78 m. Tf.; ROSS Kbl. 1840 n. 12 m. Tf. = Aufs. I S. 170; Rangabé I 49; Stephani Rh. M. IV S. 18 n. 9 m. Tf., aus diesen Br. I 398; LB I 148 p. 21 (a); Beulé I p. 336, aus diesen Hf. 19*; neuerdings Hirschf. AZ 1872 S. 20, Tf. 60, 6; nach Abschr. Köhler's und Velsen's CIA I 404. III 1, 574, danach Jahn-Michaelis p. 54 n. 32. — Facs. 1, n. einem Köhler verd. Abkl.



"

[A]πολλόδωρος [ἐποίησεν].

b Spätere Schrift: Ἡ βουλή Λεπέδων Αἰμ[ιλίου]

TEXT: a „Von den drei Zeilen der ursprünglichen Aufschrift sind die beiden ersten ausradiert und nur die dritte, mit dem Namen des Künstlers, ist stehen geblieben“ ROSS. Ueber Z. 1, durch größeres Spatium getrennt: — Ε Λ Ι mit etwas größeren Buchstaben HSCHE. Ich konnte davon auf dem Abklatsch nichts bemerken. „Dass A. Künstlernamen ist, zeigt die Stellung dieser Zeile, sowie der Umstand, dass zwischen ihr und den vorhergehenden ein größerer leerer Zwischenraum war. Auch scheint die Schrift der oberen Zeilen größer gewesen zu sein“ KIL., CIA. Ähnlich HSCHE. b Z. 2: ΛΕΠΙΔΟΝΑΙΜΥΛΙΟΝ BEULÉ.

ERGÄNZUNG: a ἐποίησεν ROSS, HE., HSCHE., KIL., CIA., MICH., dagegen STEPH., BR.

KÜNSTLER: nach ROSS identisch mit Plin. XXXIV 86: *Apollodorus philosophos (fecit)* und § 81: *Silanion Apollodorum fudit, fictorem et ipsum, sed inter cunctos diligentissimum artis et iniquom sui iudicem etc.*, dagegen STEPH., BR. — Ueber die Gleichsetzung des bei Plinius erwähnten Bildhauers mit dem Phalereer Apollodoros, Schüler des Sokrates, s. besonders

Hertz AAnz 1858 S. 246* f. und gegen O. Jahn Abh. sächs. Ges. VIII S. 718 Anm. 50 nochmals: *de Apollodoro statuario ac philosopho* Breslau 1867.

Die zweite Inschrift aus römischer Zeit ist wegen des vorausgesetzten Cognomens vielleicht einem späteren Lepidus als dem Triumvir zuzuteilen: CAVEDONI BdI 1849 p. 112, DITT.

EUPHOROS

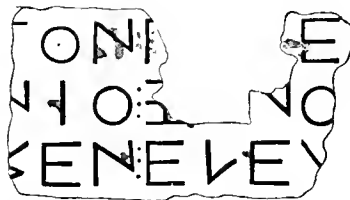
56 Bei Markopulo gef., jetzt Athen Centralmuseum. — Ἐπὶ πλακὸς τετραγώνου ἐπιμήκου, λίθου λευκοῦ. L. 1·40, Br. 0·70, D. 0·14. Τὰ γράμματα εἶναι κατὰ τὸ μέσον τῆς στενῆς πλευρᾶς, τῆς τοῦ πάχους, ἐγκεχαραγμένα κατὰ μήκος. Der Stein ist rückwärts bestoßen KUM. || Herausg. Kumanudis Ἀθήναιον IV 1875 S. 120 f. n. 10; n. Abschr. Röhl's CIA IV p. 44 n. 418 a. — Facs. 1/5 n. einem Köhler verd. Abkl.



Εὔφορος ἐπόησεν.

XENO --- VON ELEU ---

ling 57 Athen gef. bei den Ausgrabungen auf der Akropolis im Frühjahr 1880, verbaut in dem „Mauerstück, welches westlich vom Agrippapostament beginnend sich bis zu dem nördlichen Torturm hinzog“. — Block, H. 0·205, an beiden Enden gebrochen, L. jetzt 0·370, nach der Tiefe gleichfalls unbestimmbar; auf seiner Vorderfläche drei Reihen Buchstaben, H. 0·045 BOHN MddI V 1880 S. 309 f. Die Inschrift herausg. Köhler ebenda S. 317 n. 2. — Facs. 1/8 n. Abkl. Swoboda's.



[- - τ]ὸν [πατ]έ[ρα - - -]νίου. Ξ[ε]νο[- - ἐποίη]σεν Ἐλε[υθερεῦς] oder Ἐλε[υκίνιος].

ZEIT: „Aus den letzten Jahrzehnten des fünften Jh., wie es scheint. Das Sigma Z. 3 war vierstrichig, der untere Schenkel ist zerstört“ KHL.

ERGÄNZUNG: KHL. Dieselbe ist allerdings wegen der beiderseits fehlenden größeren Zahl von Buchstaben der Verbindung von Z. 1 Ende und 2 Anf. zu einem Vaternamen vorzuziehen. Z. 2 Ξενοφών: ein Verwandter des attischen Künstlers aus Kephisodot's Zeit (Paus. VIII 30, 10, IX 16, 2)? BENNDORF, persönl. Mitt. Auch an Identität liefse sich denken. Doch scheint nach dem Z. 3 rechts noch vorzusetzenden Schluss des Demotikons mehr zu fehlen.

WERK: „Die Gröfse der Buchstaben würde eher auf ein öffentliches als auf ein Denkmal privater Pietät schliesfen lassen“ KHL.

58 Geraka (Dorf zwischen Hymettos und Pentelikon). — „Stèle“. || Herausg. Rangabé II 1113, danach Hf. 29.

C : Ξ Π Ο Ε Ξ Ε Ν - - - - ου [ἐ]πόησεν
Ε Λ Ι Ω Τ Η Ξ [Σικ]ελιώτης.

ERGÄNZUNG: RANG. Z. 2: [Δειραδ]ιώτης Hf. Die Richtigkeit der Copie und davon abhängig der Einreihung der Inschrift an dieser Stelle ist fraglich.

III. VIERTES JAHRHUNDERT BIS NACH ALEXANDER

1. KÜSTE UND INSELN KLEINASIENS

NETES(?)

- 59 Erythrae Akropolis. „On the summit of the hill, and in the wall of the castle, were many fragments of inscriptions . . . Another, which we dug out of the wall on a chance . . . proved to be the architrave of a door“ HAM. (Dec. 1836); „sur un linteau de porte“ LB. — Buchstabenh. 0.025 LB. || Herausg. Hamilton *research. in Asia min.* II p. 8 f. 449 n. 231; LB III 38, *txt.* p. 6 (aus diesen Ross *Jb. f. Ph.* LXXI S. 34 ff. = Aufs. II S. 677 ff.) und *expl.* p. 20 ff., aus diesen Hf. 26* tb. V, Kaibel 769.

Hamilton:

Le Bas:

ΑΙ. . ΘΕΡΣΗ ΣΑΝΕΘΗΚΕΝΑΘΗΝΑΙΗ ΠΟΛΙΟΥΧ. . . . ΞΗΞΑΝΕΘΗΚΕΝΑΘΗΝΑΙΗ ΠΟΛΙΟΥΧ
ΠΑ.ΞΩΙΛΟΝΗΤΗΣΔ . . . Ν.ΕΘΥΞΕΤΟΔΕ ΛΟΝΗΤΗΣΔΕ.Τ.Ν.ΤΕΥΞΕΤΟΔΕ

--- θέρης ανέθηκεν Ἀθηναίη πολιοῦχ[ω],
πα[ίς] Ζωίλου· Νήτης δ' ἔ[ρ]ο[υ]ν [ἔ]τευξε τότε.

Den Text gibt Ross nach Hamilton mit den Buchstabenformen von LB: ΟΞΠΞ Z. 2 Anf. ΠΑ.Ξ; ebenso Hf. tb., KAIB.

ERGLANZUNG: Z. 1 Anf. [Κλε]θέρης Ross, Πα[ν]θέρης LB; . . . θέρης Hf., KAIB. Z. 2 KAIB. (Nήτης BUEHLER); πα[τρ]ῶ δ' Οόνήτης (ionisch = Ονάτας) δε[λ]τ[ί]ον [ἔ]τευξε τότε LB, der einen Bezug auf einen Dichter („poète auteur de l'inscription“) annimmt; πα[ίς] Ζωίλου· Νήτης δ' ἔ[ρ]ο[υ]ν ἔτευξε τότε Ross, der an den bekannten aeginetischen Künstler Onatas oder einen zweiten desselben Namens denken möchte.

WERK: Der Stein kein Architrav, sondern nur die (offenbar lange und niedrige) Basis eines Weihgeschenkes für die Athena Polias von Erythrae ROSS.

ZEIT: „Lettres d'une bonne époque“ LB. Nach Schriftform (aus LB) und Orthographie Mitte des fünften Jh. ROSS, Ol. 80—100 Hf. „Hand puullo

recentius esse epigramma Teiorum divis (CIG II 3044 = IGA 497: Ol. 75—82, wahrsch. 76—77 KIRCHHOFF *Stud.* S. 13: *docet* Ξ *forma certo apographorum consensu tradita*“ KAIB. Doch hat LB Ξ; nach dessen Text wird die Inschrift nicht weit ins vierte Jh. hinein gehören.

MAKEDON, S. D. DIONYSIOS, VON HERAKLEIA

- 60 Bei Halikarnass „in montanis, in magno lapide, pars maioris inscriptionis.“ || Herausg. CIG II 2660 „ex schedis Beauforti misit Müllerus“, danach Br. I 503 (Z. 5, 6, aus diesem SQ 2049), Hf. 26.

„In superiore parte“:

--- --- ΥΞΑΘΗΝΑΙΗ ΔΕΚΑΤΗΝ
Α. . ΟΥΜΑΛΙΕΥΞΑΘΜΝΑΗ ΔΕΚΑΤΗΝ
ΕΑΣ. . . ΑΥΓ. . . . ΔΕΥΞΑΘΗΝΑΙΗ
ΤΟΗΜΥΞΚ. ΤΟΥΑΝΑΘΗΜΑΤΟΣΞ

[--- --- ε]ῦς Α[θ]ηναίη δεκάτην.
--- α --- ου Μαλιεύς Ἀ[θ]ηναίη δεκάτην.
--- εας --- αυτ --- --- δεύς Ἀθηναίη
τὸ ἡμ[ι]λ[ι]τ[ί]ου τοῦ ἀναθ[η]ματός.

5. Ποίησεν Μακεδῶν Διονυσίου Ἡρακλεώτης.

„In inferiore“:

ΡΡΙΗΞΕΝΜΑΚΕΔΩΝ
ΔΙΟΝΥΞΙΟΥΗΡΑΚΛΕΩΤΗΣΞ

TEXT: Z. 5 ΡΑΗΞΕΝ BR., ραης εν Ου.

ERGLANZUNG: BKH. — Z. 5 [Ε]ποίησεν BKH., ποίησεν Verso KEIL *Philol.* IX 1854 S. 455, Hf.

KÜNSTLER: Makedon BKH., D. AND. — Schwierlich zu identifizieren mit dem Maler *Heraclides Macedo* Plin. XXXV 146.

ZEIT: „Tibulus satis antiquus est“ BKH. (von Hf. vor Ol. 80 gesetzt). Mir fehlen für eine bestimmte Datierung die Anhaltspunkte.

BATON VON HERAKLEIA

61 Athen gef. Anf. 1861 beim Eingang des sog. Prytaneion (Kirche des H. Dimitrios Katiphoris). Basis aus hym. Marm., H. 0·27, Br. 0·80, L. 1·50 PITT. || Herausg. Ἐφημ. 1860 φ. 55 n. 4102; Kumanudis Φιλίστωρ I 1861 S. 196 n. 2; Pervanoglu BdI 1861 p. 139 (danach SQ 1593) und AAnz. 1861 S. 171*; aus diesen Hf. 50; neuerd. Hirschf. AZ 1872 S. 24, Tf. 61, 15. — Facs. 1/5 nach Hirschfeld und Köhler verd. Abkl.

ΒΑΤΩΝΗΡΑΚΛΕΙΩΤΗΣΕΠΟΙΗΣΕ

Βάτων Ἡρακλειώτης ἐποίησε.

TEXT: ΚΛΕΩΤ und Ende ΞΕΝ PITT.

ZEIT: Scheint nach der Form der Buchstaben dem vierten Jh. anzugehören HSCHF. Vgl. n. 258.

ficantesque (fecere) Baton . . .; s. Br. I 527. — Ἡρακλειώτης ist nicht Demotikon, sondern Ethnikon: vgl. Ross Demen S. 105, Rangabé II zu n. 1911, K. F. Hermann Philol. X S. 298, Keil Jb. f. Ph. Suppl. II 1856—57 S. 358. Doch ist nicht zu sagen, welches Herakleia gemeint ist.

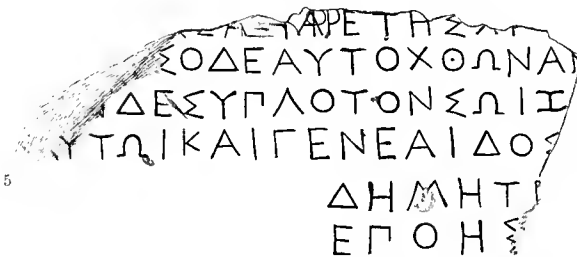
KÜNSTLER: Plin. XXXIV 73: *Baton Apollinem et Iunonem (fecit) qui sunt Romae in Concordiae templo* (vgl. Untersuch. z. Kstlg. S. 21 f. 33) und § 91: *athletas autem et armatos et venatores sacri-*

2. GRIECHENLAND

α) ΑΤΤΙΚΑ

DEMETRIOS

62 Athen bei den Propyläen ausgegraben PITT. Ἐφημ. 1839 (vgl. dazu: „ἤρουν αὐτὸ τὸ 1850 Μαρτίου 29 εἰς τὸ δυτικὸν μέρος τοῦ Παρθενῶνος“ PITT. Ἐφημ. 1854). — Fragmentierte einfache quadratische Basis aus pentel. Marm., r. und oben abgebrochen, H. 0·15, L. 0·28, D. 0·27 PITT., HH. || Herausg. (um Z. 4 unvollständig) Ἐφημ. 1839 Febr. März n. 171 m. Tf., danach Stephani Rh. M. IV S. 24, Tf. n. 15 („der vielfachsten Bemühungen ungeachtet war es mir unmöglich, diesen Stein aufzufinden“), Br. I 258, Hf. 19; nochmals (vollständig) Ἐφημ. 1854 φ. 38 n. 2309; R. Schöne Hermes V 1871 S. 308 f. („befand sich im Januar 1868 auf den Stufen der Ostfront des Parthenon“); Hirschf. AZ 1872 S. 20, Tf. 60, 5; aus diesen Kaibel 771, Jahn-Michaelis p. 54 n. 33. — Facs. 1/4 n. Abkl. Kekulé's.

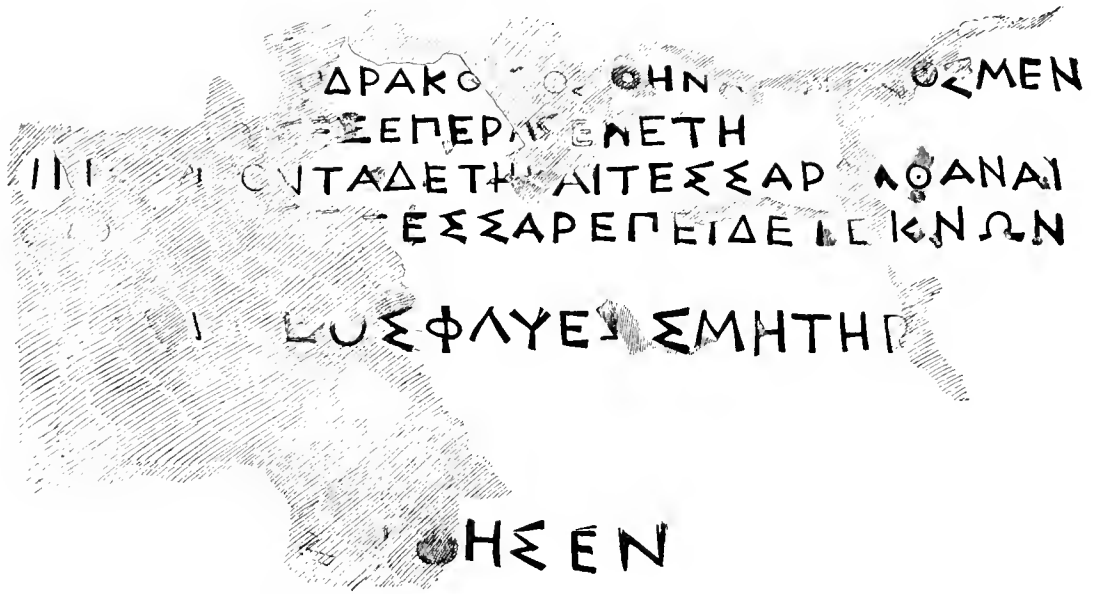


- ∞ - ἀρετῆς ∞ - ∞ - ∞ - ∞ -
 [δῆμος] εἶδε αὐτόχθων ἀν ∞ ∞ ∞ ∞ -
 - δὲ εὐ πλοῦτον εἰσε ∞ ∞ ∞ ∞ -
 [α]ὐτῷ καὶ γενεᾷ δόξ ∞ ∞ ∞ ∞ -
 5 Δημήτ[ριος] || ἐποίη[εν].

Zahl der fehlenden Buchstaben: Z. 1 l. 9, r. etwa 17. Z. 2 l. 4, r. etwa 13. Z. 3 l. 3, r. etwa 14. Z. 4 l. 1, r. etwa 14.

TEXT: Z. 1 \ \ ΗΡΕΤΗΣ / \ PITT. 1854; ΗΚΑΡΕΙΗΣΚ SCHÖNE; ΚΑΡΕΙΗΣ / I HSCHF. — Der Abklatsch zeigt hier deutlich eine Rasure, der Steinmetz scheint einen Buchstaben weggelassen zu haben und musste durch Einflicken (s. P) die Anordnung in στοιχηδόν stören. Z. 2 Ende AI PITT. 1854, A SCHÖNE, HSCHF. Z. 3 Anfang: ΕΔΕ PITT. 1839, ΙΔΕ PITT. 1854, SCHÖNE, HSCHF. Z. 4 Anf. ΝΤΩ PITT. 1854; Η SCHÖNE; // ΑΥΤΩ HSCHF. („sicher αὐτῷ“).

ERGÄNZUNG: Z. 1 Ende: Die Buchstabenreste scheinen von X und P(?) herzurühren. Z. 2 ff.: . . . εἶδε αὐτόχθων ἀνθετο Κεκροπίας | τῷ δὲ εὐ πλοῦτον εἰσε, Διὸς παῖ, πότνι Ἀθηνᾶ | αὐτῷ καὶ γενεᾷ δόξ πολλὴν ὄλβον αἰ ΚΑΙΒ., Z. 3 ähnlich HSCHF. Z. 2 Anf. „spatium explet Κρίος nomen“ ΚΑΙΒ. Zu der oben gegebenen Ergänzung vgl. BdCorr IV 1880 p. 279 v. 8: Κέκροπος αὐτόχθων δᾶμος ἀναγράφεται. Dem Ganzen ähnlich Ἐφημ. τ. φιλομαθ. 1864 Oct. 2 = AZ a. a. O. = Jahn-Michaelis p. 60 n. 93 (HSCHF.); CIA I 397 = Kaibel. 753, Jahn-Michaelis p. 51 n. 91. Vgl. auch das Epigramm Dtsch. Litteraturztg. 1884 S. 776.



[ἀγνώστ· τεσσαράκ]οντα δ' ἔτη καὶ τέσσαρ' Ἀθήνα <so> | [Θύσεν, καὶ τέκν' ἑών] τέσσαρ' ἐπέιδε τέκνων LB. — [Σῆμα τὸδ' ἐστὶ] Δράκο[ντος Ἀ]θην ὅς μὲν | [ὀργώκονθ' ὀσίως] ἔξεπερα[σ]εν ἔτη. | [τερὰ τεσσαράκ]οντα δ' ἔτη καὶ τέσσαρ' Ἀθήνα | [ῥέξας τέκνα φίλων] τέσσαρ' ἐπέιδε τέκνων KAIB. — Zu Ἀθήνα Z. 3 siehe [Ἀ]θην -- Z. 1. Z. 6: Δημήτριος BENND.

ZEIT: Wegen der Orthographie (O = ου) nicht lange nach Euklid.

WERK: Als Grabmal fasst das Ganze ohne Berücksichtigung des Fundortes KAIB. (vgl. noch: „omisit Cumanudes“). Als Ehrenstatue, gestiftet von der Mutter des Dargestellten, LB. Auf einen Mann (Δράκων, Δρακοντιάδης) beziehen BEIDE die Inschrift. — Doeh enthält Z. 5 offenbar den Namen der Dargestellten (ἀνέθηκε fehlt); für eine Frau erscheint auch die Anführung der zahlreichen Nachkommenschaft (Z. 4) besonders passend, ebenso das lange Dienstverhältnis zu Athena als Priesterin (Z. 3). Demgemäß denkt BENND. an die Lysimache Plutarch *de vit. pud.* 14 p. 534 B = Plin. XXXIV 76: *Demetrius Lysimachen (fecit) quae sacerdos Minervae fuit LXIII annis*, („die Zahl Z. 3 stimmt nach den Einern mit Plinius und weist überhaupt auf ein hohes Alter“). — Die von Plinius erwähnte Statue der Lysimache ist weiter mit Paus. I 27, 4: πρὸς δὲ ναῶ τῷ τῆς Ἀθηνᾶς ἔστι μὲν εὐήρης* πρεσβύτις ὅσον τε πῆχεος μάλιτα, φαμένη** διάκονος εἶναι Λυσιμάχη*** identifiziert worden von

STEPHANI ausr. Herakl. *Mém. de l'acad. St. Pétersb. se. pol. hist. phil. sér.* VI t. VIII (1855) S. 486 (234), JAHN Ber. sächs. Ges. 1858 S. 112 Anm. 5, SIEBELIS z. St., BENNDORF MddI I S. 50, MICHAELIS ebenda II S. 33, G. HIRSCHFELD Athena u. Marsyas, Berl. Winkelmannsprog. 1872 S. 16, BRUNN Sb. bayr. Akad. 1880 S. 483, vgl. Untersuch. z. Kstlgesch. S. 29; dagegen SCHUBART Jb. f. Ph. CXXI 1880 S. 116 ff. — Zu beachten bleiben gegenüber der Angabe des Pausanias: ὅσον τε πῆχεος μάλιτα die Mafse der Basis und der Fußspur; auch kann μαῖ, woran mich KHL. erinnert, nach dem φαμένη des Pausanias geneigt sein, die Statue selbst als redend zu denken. Vgl. Paus. II 2, 4, VI 19, 6. Zu VI 17, 7 s. aber AZ 1877 S. 43 n. 54: Εὐμολπος, ὃς εἰκόνα τήνδ' ἀνέθηκεν.

* So Vind. a; εὐήρις d. meist. Hschr., εὐρήρις Lugd. a, εὐήρας Vat., Εὐήρις Tour., Bekk., Schubart a. a. O., εὐγήρωσ? Bennd. MddI I, ὑπέρητις U. Phil. Anz. 1877 S. 418, εὐήθης Br. a. a. O. ** Hier Lücke: etwa διὰ τεσσάρων καὶ ἑξήκοντα ἐτῶν τῆς Ἀθηνᾶς Bennd. a. a. O., Mich. *** Λυσιμάχη Lugd. a, Schub. a. a. O.

STRABAX

65 Athen gef. 1843 vor der westl. Façade des Parthenon. — Einfache große Quader aus hymettischem Marmor Ross (so auch RANG., HH, pentel. PITT.), H. 0·325, L. 0·93, Br. 0·675 HH. Auf der Oberfläche die Fußstapfen einer stehenden bronzenen Statue in Lebensgröße Ross, PITT. — Die Weih-

inschrift steht auf der senkrechten Vorderfläche, die Künstlerinschrift in kleinerer unregelmäßiger Schrift am linken Rande der horizontalen Oberfläche Ross, D. AND. || Herausg. Ἐφημ. 1842 φ. 25 n. 726 m. Tf.; Ross AZ 1844 S. 243 f., danach Br. I 400, SQ 1384; LB I 151 p. 21 (nur Künstlerinschr.); Beulé I p. 323; Rangabé II 1178; Bursian Rh. M. X S. 520 (Künstlerinschr.), aus diesen Hf. 34; nochmals Hirschf. AZ 1872 S. 22, Tf. 60, 10, aus diesen Jahn-Michaelis p. 57 n. 65. — Facs. $\frac{1}{5}$ nach Hirschfeld und Köhler verd. Abkl.

Η Β Ο Υ Λ Η Η Η Ε Ξ Α Ρ Ε Ι Ο Υ
Γ Α Γ Ο Υ Σ Α Μ Ι Γ Γ Ο Ν Μ Ο
Λ Ο Σ Σ Ο Υ Η Λ Ε Ι Ο Ν

Σ Τ Ρ Α Β Α Ξ Ε Ρ Ο Η Σ Ε Ν

Ἡ βουλή ἡ ἐξ Ἀρείου ἰπάρου Σάουππου Μολόσσου Ἡλείου. | Στράβαξ ἐπόησεν.

TEXTE: Künstlerinschrift das erste A: A LB, A D. AND. — B BEULÉ. — Erde SE RANG., Hf., bloß ξ BURS.

ZEIT: Schriftzüge der Mitte des vierten Jahrhunderts vor Chr. Ross, so Br., BURS., Hf., HIRSCHF. („les lettres indiquent les temps Macédoniens“ RANG.). — Älteren Schriftcharakter der Künstlerinschrift will erkennen BEULÉ. nur Flüchtigkeit Ross, BURS., HIRSCHF. Wegen n. 231 und der (auch von RANGABÉ hervorgehobenen) Errichtung der Statue seitens des Areopags, was mehr der späteren Zeit zukomme, will Br.(rsian) Lit. Cbl. 1871 S. 888 die Inschrift in römische Zeit setzen. Dagegen HIRSCHF. wegen des altertümlichen Schriftcharakters und der nicht seltenen Gleichnamigkeit älterer und jüngerer Künstler. — Die Vergleichung des vortrefflichen

Köhler verdankten Abklatsches mit Gypsabguss und Abklatsch der Inschrift des Dexileosmonuments AZ 1863 S. 103*, BdI 1863 p. 162 f. (kurz nach 391 v. Chr., Archon Eubulides) ergab mir hinsichtlich der Weihinschrift genaue Übereinstimmung der Schrift. Die Künstlerinschrift (mit archaischen Anklängen) scheint von des Künstlers eigener Hand zu sein und findet in der Art ihrer Anbringung Analogien in Olympia (vgl. n. 33, 37); s. auch Paus. V 10, 2 (ἐπίγραμμα . . . ὑπὸ τοῦ Διὸς τετραυμένον τοῖς ποσί).

Ein Αντώνιος Θεῖλος Ἡλείος Αντωνίου Σαυίππου υἱός aus hadrianischer Zeit CIA III 1, 2.

- 66 Athen „am Eingang der Propyläen *entre les Propylées et le Parthénon* BEULÉ) liegt ein dort gefundener Block weißen Marmors, H. 0,46, Br. 0,85, L. 0,97^m STEPH. — Zweimal verwendet. || Herausg. Ἐφημ. 1838 n. 82 m. Tf.; Stephani Rh. M. IV S. 37 n. 25 m. Tf., danach Bergk AZ 1850 S. 174 (a), Br. I 401; Rangabé II 1100, aus diesen Jahn-Michaelis p. 58 n. 69; LB I 57 p. 10 (a, ohne die letzte Zeile); Beulé I p. 336; aus diesen Hf. 28; CIA III 1, 795 (b). — Facs. nach der Lithographie Ἐφημ. auf $\frac{1}{2}$ verkleinert.

Facsimile siehe folgende Seite)

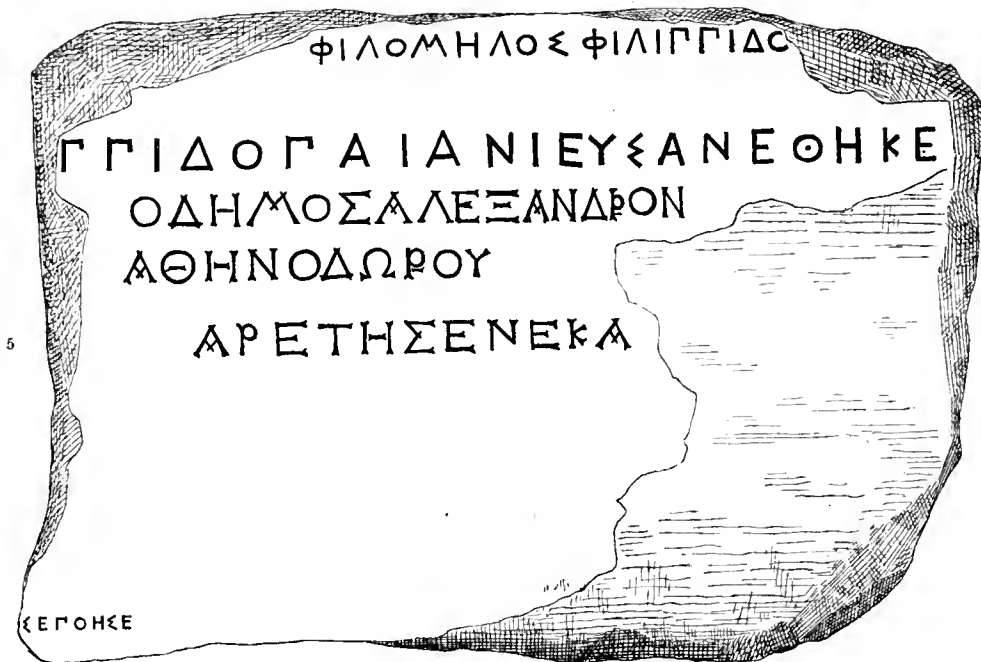
a - - - - - Φιλόμηλος Φιλιππίδου.
[Φιλόμηλος Φιλιππίδου Παιανιεύς ἀνέθηκε.
- - - - - c ἐπόησε.

ZEIT: Den Stifter identifiziert BERK. mit Φιλόμηλος Φιλιππίδου Παιανιεύς, Sieger in den Thargelien mit einem Männerchor kurz nach Ol. 91, 2 = 103 2

b ο δῆμος Ἀλέξανδρον Ἀθηνοδώρου ἀρετῆς ἔνεκα.

TEXTE: a Z. 2 Auf. ΦΙΛΙΠ. BEULÉ. ERGÄNZUNG: a Z. 1 [Φιλιππίδης Φιλομήλου], also Vater und Großvater?

vor Chr. (CIG I 213 = CIA II 1, 553); in diese Zeit weist in der Tat die Schriftform die vorliegende Inschrift. Den Philomelos der auf die Thargelien

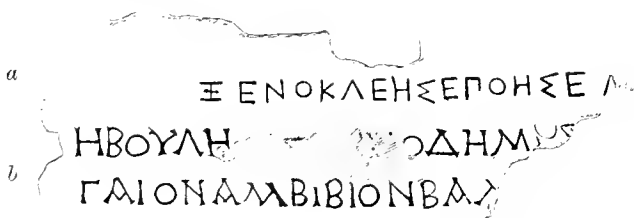


bezüglichen Inschrift erblickte Βόσκη CIG und Staatshh. III S. 24 f. auch in Φιλόμηλος Παιανιεύς Lysias *de bonis Aristoph.* 12, was möglich ist. An denselben denkt Βκπ. auch bei dem Φιλόμηλος Παιανιεύς, von dem die Seeurkunde X S. 389 Bkh. = CIA II 2, 803 e Z. 142 aus Ol. 109, 3 = 342/1 v. Ch. eine vor Ol. 108, 4 gezahlte Schuld erwähnt; aus dem Archontat des Pythodelos, Ol. 111, 1 = 336/5 v. Ch., erwähnen sodann die Seeurkunden XIII S. 440 und XIV S. 487. 497 = CIA 808 e Z. 35 f. 49 f. u. 809 e Z. 183 f., d Z. 171 f. (von Ol. 113, 3 4 = 326 bis 324 v. Chr.) einen Trierarchen

Φιλομήλου Παιανιεύς κληρονόμος Φιλιππίδης Φιλομήλου Παιανιεύς; da Ersterer sonach 336/5 bereits gestorben gewesen sein muss, lässt sich mit Βκπ. auch hier an dieselbe Person denken. — Der bei Plato Protag. 315 A genannte Φιλιππίδης Φιλομήλου kann sehr wol der Vater, der Φιλιππίδης Παιανιεύς, den Demosth. g. Meidias p. 571, 4. 581, 14. 583, 14 als Trierarchen und reichen Mann bezeichnet, der auch in den angezogenen Seeurkunden n. 808 und 809 (und aufer diesen noch n. 884 B b 18, 812 e 31) vorkommende Sohn des Φιλόμηλος Φιλιππίδου Παιανιεύς sein. Vgl. noch Köhler Hermes V S. 347 ff.

ΧΕΝΟΚΛΕΕΣ

- 67 Athen εύρέθη τὸ 1858 Δεκεμβρίου 30 εἰς τὰς πρὸς τὸ βόρειον τοῦ Παρθενῶνος. . ἀνασκαφάς, πρὸς τὴν βορειο-δυτικὴν γωνίαν τοῦ ναοῦ τούτου ΡΙΤΤ. Nicht weit von n. 233 ΜΙΣΗ. — Basis aus pentel. Marmor, r. und oben gebrochen, H. 0·35, Br. 0·73, D. 0·55 ΡΙΤΤ. Zweimal verwendet. || Herausg. Ἐφημ. 1858 φ. 50 n. 3422; n. Abschr. Pervanoglu's Brunn BdI 1859 p. 200, danach SQ 2254, Hf. 46; Michaelis Rh. M. XVI 1861 S. 225 (vgl. denselben BdI 1860 p. 114). *b* nach Abschr. Köhler's und Heydemann's CIA III 1, 596; aus diesen Jahn-Michaelis p. 57 n. 61. — Facs. $\frac{1}{5}$ n. einem Köhler verd. Abkl.



a - - - - -
- - - - -
Ξενοκλής ἐπόησε

b Spätere Schrift: Ἡ βουλὴ [καὶ] ὁ δῆμ[ος]
Γάιον Ἀμβίβιον Βάλ[βον?]

TEXT: Z. 4 √ΟΔΗΜ ΠΙΤΤ., ΥΟΔΗΜ ΒΡ., .ΟΔΗΜ CIA. Z. 5 Ende: nach Βα nichts: ΜΙCΗ., Σ ΠΙΤΤ., ΒΡ.;
 λ CIA (HEΥD., / ΚΗL.). ERGÄNZUNG: Z. 4 ἡ βουλή [τῶν χ' καὶ] ὁ δῆμος ΜΙCΗ.
 ZEIT: a: Schriftzüge aus sehr guter Zeit ΜΙCΗ.

--- MADES

68 Athen gef. 10. Octob. 1858 εἰς τὸ βόρειον τῶν Προπυλαίων. — Stück einer Basis aus pentel. (hymett. III) Marm., H. 0.34, Br. 0.18, D. 0.24 ΠΙΤΤ. || Herausg. Ἐφημ. 1859 φ. 52 n. 3730, danach Pervanoglu BdI 1860 p. 212, Hf. 58. — Faes. 1/5 n. Abkl. Swoboda's.



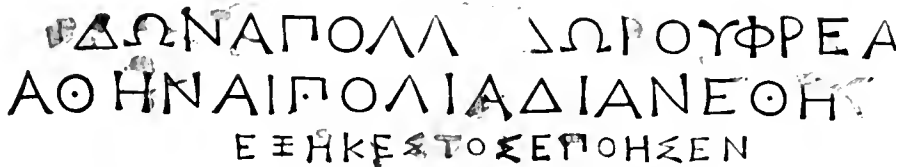
--- οἱ ---
 --- Ρόδ[ιος?] od. [Ἀφ]ροδ[ιτη?]
 --- ἀ]νέθηκ[εν].
 --- μάδης [ἐποίησεν].

ΜΑΔΗΣ

LESUNG: Z. 4: . . οἰάδης ΠΙΤΤ., D. AND. — Möglich wäre [Χαρ]μάδης. An den Maler dieses Namens aus unbekannter aber alter Zeit Plin. XXXV 56 ist aber nicht zu denken.

ΕΞΗΚΕΣΤΟΣ

69 Athen gef. <1837?> εἰς τὰς πρὸς τὸ βόρειον τοῦ Παρθενῶνος . . ἀνασκαφὰς πλησίον τοῦ Ἐρεχθείου ΠΙΤΤ.; nahe der nördl. Halle des Erechtheion aufgestellt HIRSCH. — Basis aus pentel. Marm. (H. 0.305, L. 0.705, Br. 0.62 STEPH.); „on voit sur sa surface supérieure deux trous oblongs qui ont servi au scellement de la statue placée sur cette base“ LB. || Herausg. Ἐφημ. 1839 n. 123 m. Tf. (danach Rangabé II 1010); Ross Kbl. 1840 n. 17 = Aufs. I S. 178 (danach Br. I 400, SQ 1383); Müller-Schoell S. 128, aus diesen Rochette *quest.* p. 116; Stephani Rh. M. IV S. 25 n. 19 m. Tf.; aus diesen Hf. 33; Beulé I p. 343; LB I 14 p. 3, *expl.* p. 7; Hirschf. AZ 1872 S. 22, Tf. 60, 9, danach Jahn-Michaelis p. 54 n. 34. — Faes. 1/5 n. Abkl. Hirschfeld's.



--- δων Ἀπολλ[ο]δώρου Φρε[άρριος] | Ἀθηνᾶ Πολιάδι ἀνέθη[κεν]. | Ἐξήκε[στ]ος ἐποίησεν.

TEXT: Z. 1 Anf.: . Δ ROSS, HIRSCH., X ΠΙΤΤ., X STEPH., RANG. (HF.), X LB, nichts vor ΩΝ SCHOELL, BEULÉ, Z. 3: ΕΞΗΚΕ . . . Σ SCHOELL, ROCH., dagegen ΕΞΗΚΕΣΤΟΣ ROSS, LB; dasselbe mehr oder minder vollständig ΠΙΤΤ., BEULÉ, STEPH., RANG., ΕΞΗΚΕΣΤ Σ HIRSCH.

ERGÄNZUNG: Z. 1 Ἄδων ROSS, Φάδων ROCH., LB, Κύδων HIRSCH. Z. 3 ΕΞΗΚΕΣΤΙΔΗΣ SCHOELL, ROCH., Ἐξήκεστος D. AND.; „der Name des Künstlers ist vollkommen sicher“ HIRSCH.

ZEIT: „Nach den paläographischen Merkzeichen . . nicht später als die Mitte oder zweite Hälfte des vierten Jh. vor Chr., etwa zwischen Ol. 105—115“ ROSS.

KÜNSTLER: Der Name attisch: ROSS.

POLYMNESTOS UND KENCHRAMOS

70 Athen gef. Sommer 1840 auf der Akropolis ROSS: in den Propyläen unter n. 2599 aufbewahrt STEPH. — Unteres Stück einer profilierten Basis aus pentel. Marm. Herausg. Ἐφημ. 1840 φ. 19 n. 405

m. Tf., danach Rangabé II 1117; Ross AdI 1841 p. 84 = Aufs. I S. 200, danach Br. I 400, Jahn-Michaelis p. 55 n. 44, SQ 1375; Stephani Rh. M. IV S. 24 n. 16 m. Tf.; LB I 152 p. 21; aus diesen Hf. 37. — Facs. $\frac{1}{3}$ n. Abkl. Kekulé's.

ΠΟΛΥΜΝΗΣΤΟΣ ΚΕΝ
ΕΠΟΙΗΣΑΝ

[Π]ολύμνηστος Κέν[χραμος] | έποίησαν.

TEXT: Z. I K fehlt PITT., danach RANG. Zur Schrift vgl. n. 71 gegen n. 72.

ERGÄNZUNG: Κένχραμος PITT., Ross, Br., Κέντωρ STEPH., Έν. (s. oben) RANG.

KÜNSTLER: Der zweitgenannte = Plin. XXXIV 87: *Cenchramis* (l. *Cenchramus*) . . . (*fecit philosophos*); so PITT., Ross, Br., D. AND., dagegen STEPH.

71 Athen ηύρ. τὸ 1858 Ὀκτωβ. 16 εἰς τὰς κατὰ τὸ βόρειον τῶν Προπυλαίων ἀρχ. ἐργασίας PITT.; jetzt vor der inneren Halle der Propyläen, vor den letzten dorischen Säulen nach N. HH. — Fragment einer Basis aus pentel. Marm. (später als Baustein verwendet HH), H. 0·19, L. 1·20, Br. 0·60 PITT.

Herausg. Ἐφημ. 1858 φ. 49 n. 3366, danach Brunn BdI 1859 p. 199, SQ 1374, Hf. 36, Jahn-Michaelis p. 55 n. 43. — Facs. $\frac{1}{5}$ n. Abkl. Kekulé's.

ΕΠΙΚΟΝΑ ΤῆΣ ἈΘΗΝΑΙ
ΚΕΝ ΧΡΑΜΟΣ: ΠΟΛΥΜΝΗΣΤΟΣ: ΕΠΟΙΗΣΑΝ

[εἰ]κόνα(?) τῆ Ἀθηνᾶ - - -
Κένχραμος Πολύμνηστος έποίησαν.

POLYMNESTOS VON ATHEN

72 Olympia Marmorquader, zweimal beschrieben: *a* auf der rechten Kurzseite; „der obere Teil der Inschrift ist in einer Breite von 0·095 absichtlich getilgt, während der untere den Künstler nennt, in kleinen Buchstaben (0·01) und in bescheidener Entfernung (0·08) von der Weiheinschrift“; zu dieser ersten Verwendung gehörige Dübellöcher auf der Oberseite. *b* auf der Vorderseite: „zu dieser Inschrift gehören die Fußspuren auf der Oberfläche des Steines, denn sie bezieht sich auf eine Statue“ HSCHF.

Herausg. n. Abschr. Hirschfeld's Dittenberger AZ 1877 S. 42 n. 49 (*b*). 50 (*a*). — Facs. (*a*) $\frac{1}{4}$ n. Abkl. Purgold's.

ΠΟΛΥΜΝΗΣΤΟΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΗΣΕ *a* Πολύμνηστος Ἀθηναῖος έποίησε.

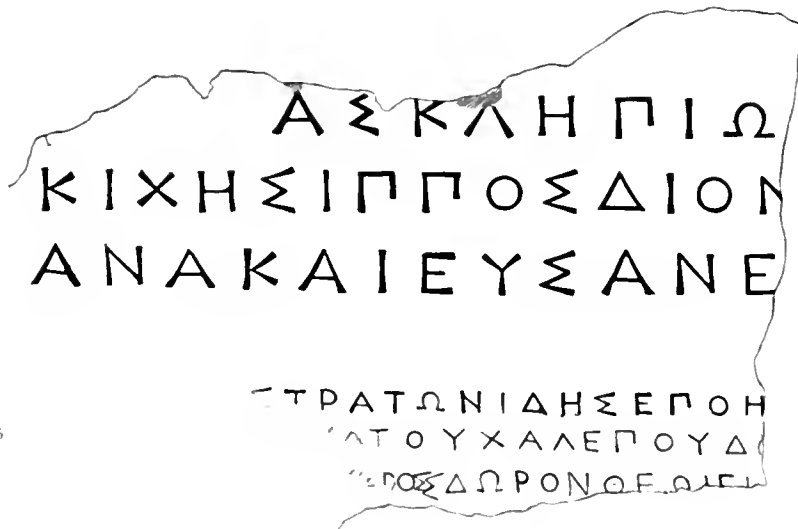
ΘΑΛΙΑΡΧΟΣ ΣΩΤΗΡΙΧΟΥ ΗΛΕΙΟΣ ΝΙ/// *b* Θαλιάρχος Σωτηρίχου Ἡλείος νι[κῆσας]
ΟΛΥΜΠΙΑ ΠΑΙΔΑΣ ΚΑΙ ΑΝΔΡΑΣ ΠΥΓΜΗ// Ὀλύμπια παῖδας καὶ ἄνδρας πυγμῆ[v]
ΔΙ ΟΛΥΜΠΙΩ Δι Ὀλυμπίω.

ZEIT: *a* Schriftzüge des vierten Jh. vor Chr.
HSCHF. — *b* wol erstes Jh. nach Chr. DITT.

KÜNSTLER: „Hier im Auslande nennt der Künstler . . . seine Vaterstadt Athen“ HSCHF.

STRATONIDES

73 Athen gef. beim Asklepieion. — Ἐπὶ τοῦ κατὰ τὸ ἡμῶς ἴσως περιωθέντος ὀγκώδους βάρου λίθου πεντεληγίου. H. 0·41, L. noch 0·55, D. 0·69. || Herausg. D. Philios Ἀθήναιον V 1876 S. 321 n. 46 (Minsk.). — Facs. $\frac{1}{5}$ n. einem Köhler verd. Abkl.



Ἀσκληπιώ[ι] | Κιχίσιππος Διον[υσίου] | Ἄνακαίεϋ ἀνέ[θηκεν]. | Στρατωνίδης ἐπόη[σεν].
 - - τοῦ χαλεποῦ δο - -
 - - ος δῶρον θεῷ ε - - -

Z 5. 6 (metrische: Schrift ähnlich n. 62; für Z. 1-4 vgl. zu n. 64.

ZEIT: γράμματα τῶν πρώτων Ἑλληνομακεδονικῶν χρόνων PIII.: doch wol früher.

ΝΙΚΟΜΑΧΙΟΣ

- 74 Athen „à Panagia Gorgopiko“ Σπον („ad Ecclesiam dictam Catholicam“ CHAND.); in der Apsis der kleinen Metropolitankirche (Ostseite, an der Hauptseite eines kleinen Vorbaues: ΣΤΕΡΗ.) hoch oben verkehrt eingemauert. — Basis (nur ein Stein) aus pentel. Marm., H. 0,22, L. 1,15 HSCHE. || Herausg. Spon *voy.* III 2 p. 90 (unvollständig), danach van Dale *dissert.* p. 674; Chandler II n. LIII p. 59, *syllab.* p. XXVII, aus diesen CIG I 217; Pittakis *Athènes* p. 111 (ungenau); Leake *north. Gr.* II pl. XIII n. 58 (aus diesen Hf. 44a); LB I 466 p. 133; Stephani Reise deh. nördl. Griechenl. Tf. VI n. 81, vgl. S. 96, danach Keil *Bull. Acad. St. Pétersb.* XVI p. 85 f. = *Mélanges Gr. Rom.* II p. 71 ff.; Rangabé II 974 (ungenau); neuerdings Hirschf. *AZ* 1872 S. 23 f., Tf. 60, 13, danach Dittenberger *syll.* II 421. - - Facs. ¹/₂; n. einem Köhler verd. Abkl.

ΑΝΕΘΗΚΕ ΚΛΕΙΔΗΜΟΣ ΜΕΙΔΩΝΟΣ ΠΛΩΘΕΥΣ
ΕΡΕΧΘΗΣ ΑΝΔΡΩΝ ΕΝΙΚΑ
ΜΕΝΕΤΕΛΗΣ ΜΕΝΗΤΟΣ ΑΝΑΓΥΡΑΣΙΟΣ ΕΧΟΡΗΓΕ
ΑΡΑΤΟΣ ΑΡΓΗΙΟΣ ΗΥΛΕΙ
ΝΙΚΟΜΑΧΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

- - - -οκράτ[ους? - - - -]

ἀνέθηκε Κλειδῆμος Μειδῶνος Πλωθεύς.

Ἐρεχθῆς ἀνδρῶν ἐνικά·

Μενετέλης Μένητος Ἀναγυράσιος ἐχορήγει·

Ἄρατος Ἀργῆιος ἠύλει.

Νικόμαχος ἐποίησεν.

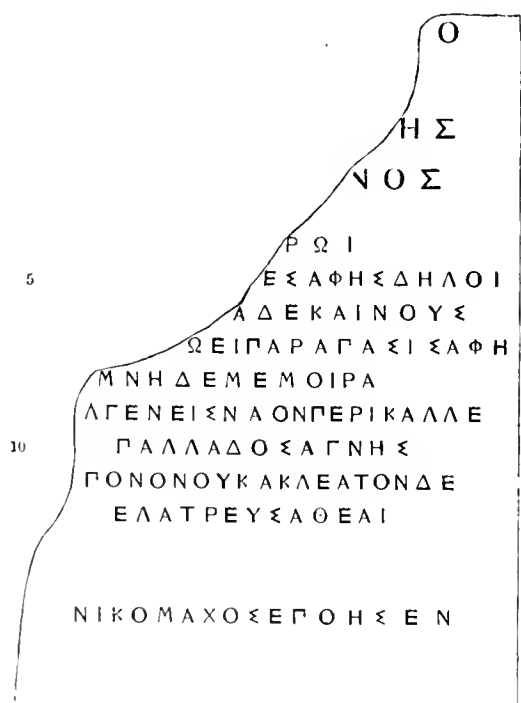
TEXT: Schrift: A (neben ξΓΟ) STEPH. Z. 1. 2 fehlen: SPON, CHAND., PITT., BKH., RANG. Z. 1: LEAKE, LB; OKP STEPH., / ΙΟΝΡΛ ΔΛΛ HSCHF. Z. 2 Κ . . ΙΔΗ STEPH. — ΓΙ^ΑΩΝΟΞ STEPH. Z. 4 Ende EI SP., LEAKE, LB, RANG. Z. 5 ΑΡΓΗΙΟΞ fehlt ganz SP., CHAND., BKH.; statt desselben ANTIOXEYΞ RANG., APTHIOΞ STEPH. — Ende HY SP., CHAND., BKH., STEPH.; HΥΛ LB, HΥΛ HSCHF., ΒΥΛΗΞ LEAKE; fehlt ganz: RANG. Z. 6 fehlt PITT. — Blofs NIKOMAXOΞ SP., CHAND., BKH., LB, RANG. — Darauf Η STEPH., ΕΓΟΙΗΞΕΝ LEAKE, HSCHF. Z. 1. 2. 5. 6 nach dem Abklatsch seichter eingehauen und wie verwischt. Schwierigkeit macht Z. 2 (Vers? KEIL, HSCHF., dagegen DITT.), da Plotheia zur Aigeis gehörte (HF.) und man den Choregen als Stifter erwarten sollte (KEIL, HSCHF., DITT.). Vielleicht trifft doch die bereits von KEIL, HSCHF. ausgesprochene Vermutung einer zweimaligen Verwendung des Steines, welche die Genannten aber als durch nichts begründet abweisen, das Richtige (Z. 1. 2, vielleicht auch 6 später?): doch lässt sich das aus dem Abklatsch allein nicht feststellen.

Z. 2 bezieht DITT. auf den διδάκαλος, der das Werk privat errichtete. — Die von DITT. für Z. 1 vermutete Ergänzung: [ἐπι] Ἀ[ρι]στοκρά[το]ς ἄ[ρχων]τος: Ol. 95, 2 = 399/8 vor Chr., die er wegen Unvereinbarkeit mit dem Texte Hirschfeld's aufgab, wäre an sich möglich; nur ist es fraglich, ob sie sich mit dem sonstigen Text und der Zeit der Inschrift vereinigen lässt.

KÜNSTLER: Nach dem gesicherten ἐποίηεν 1871 S. 604, BU(rsian) Lit. Cbl. 1871 S. 888 entschieden, Archon (d. i. Ol. 109, 4). Den Künstler und nicht Dichter (ἐδίδακκε: DALE, OSANN *syll.* hält HSCHF. für identisch mit n. 75; vgl. zu diesem. p. 325 n. 5, ?, χ) auch nicht, woran bereits SPON, — Zum Maler Nikomachos vgl. Br. II 159f. 167 ff., CHAND. dachten, und wofür sich nach Stephani's SQ 1771 ff., Kroker gleichnamige griech. Künstler Lesung Η = ἦ[ρχε] KEIL, BENNDORF Gött. Anz. S. 30 ff.

75 Athen gef. in der Nähe des Tempels der Athene Polias Ross; „wir fanden diefs Fragment in der Cisterne beim Erechtheion SCHOELL; dagegen: . εὐρέθη τῷ 1839 εἰς τὰς ἐν Ἀκροπόλει ἀνασκαφάς, τὰς πρὸ τοῦ Παρθενῶνος PITT. (ausdrücklich gegen Ross); „trouv. près du Parthénon“ RANG.; „auf der Akropolis gef.“ STEPH. — Jetzt in den Propyläen. — Stück einer Basis (ROSS, PITT.) aus pentel. Marm., H. 0.47, Br. 0.27 HH. || Herausg. Ἐφημ. 1839 n. 125 m. Tf.; Ross Kbl. 1840 n. 12 m. Tf. = Aufs. I S. 174; Müller-Schoell S. 128; Stephani Rh. M. IV S. 24 m. Tf.; aus diesen Br. I 401, SQ 1385; Rangabé II 1009, aus diesen Kaibel 850, Jahn-Michaelis p. 57 n. 60; LB I 31 p. 5 (Abschr. Landron's), verbessert *expl.* p. 15; aus diesen Hf. 44 (fehlt Z. 10, vgl. AZ 1872 S. 24). — Schriftpr. 1/3 n. Abkl. Kekulé's.

*Bestimmte
offe XIX XX
199f*



Handwritten: Ζ Ο Δ

Ν Ι Κ Ο Μ Α Χ Ο Σ Ε Γ Ο Η Ξ Ε Ν

----- ο
----- ης
----- νος
----- ρω

5 [Εἰκὼν ἥδ]ε καφῆς δηλοῖ [τύπον· ἔργ]α δὲ καὶ νοῦς [νῦν ζ]ῶει παρὰ πᾶσι καφῆ. | [σε]μνῆ δέ με μοῖρα | 10 [ἦ]γαγεν εἰς ναὸν περικαλλέ[α] | Παλλάδος ἀγνῆς [καὶ] πόνον οὐκ ἀκλεᾷ τόνδε | ἐλάτρευσα θεᾷ. | Νικόμαχος ἐποίηεν.

TEXT: Z. 1 fehlt: ROSS, SCHOELL. Z. 4 P:ΩΙ PITT., RA., PΩ LB. Z. 5 Anf. E fehlt PITT., RA., LB; „*aperta lit. E vidi vestigia*“ KAIB.; ΔΗΔΟΙ PITT., RA. Z. 6 Anf. ΩΔΕ PITT., ΟΔΕ RA., ΔΕ LB. Z. 7 Anf. so KAIB., vor ΠΑΡΑ bloß E (unmittelbar) PITT., RA., I MÜLL.-SCH., EI RO., ST., LB; Ende ΦΙ PITT., RA., ΦΗ LB, ΦΗΞ RO., ST. Z. 8 Anf. ΑΝΗΔ RO., ST. (unsicher); ΝΗΔ MÜLL.; ΜΝΗΑ PITT., RA., ΜΝΗΔ LB. Z. 9 Anf. ΑΕΝ RO., ST. (A unsicher); ΕΝ MÜLL., ΓΕΝ RA., LB, ΑΓΕΝ PITT.; Ende ΚΑΛΛΗ RO., MÜLL. Z. 10 Anf. ξ irrtümlich LB *txt.*, berichtigt *expl.* Z. 11 Anf. Π PITT., RA. Z. 12 Anf. O. irrtüml. LB *txt.*, ΕΛΛ LB *expl.*, D. AND. Z. 13 ΕΠΟΒΞΕΝ PITT. Schrift Z. 2 und 3 größer und Σ gegen sonstiges ξ: wol mit Z. 1 aus späterer Zeit herrührend.

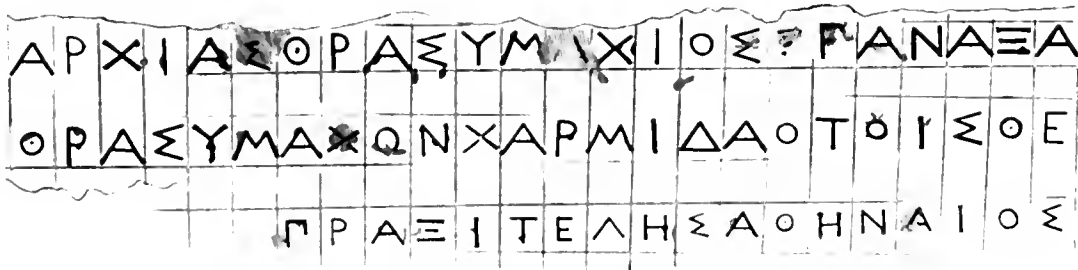
ERGÄNZUNG: KAIB.; V. 8 ff. bereits RANG., LB.

ZEIT: „In den Schriftzügen und in der Art ihrer Eingrabung . . . herrscht . . . eine gewisse Nachlässigkeit, ein gewisser Mangel an Eleganz, der mich . . . geneigt macht, die Inschrift erst in die Zeit der ersten Nachfolger Alexanders zu setzen. . . Ende des

vierten oder Anfang des dritten Jahrhunderts“ ROSS, wol mit Recht, weshalb ich auch die Identität des Künstlers mit n. 74 nicht für ganz gesichert ansehen möchte.

PRAXITELES VON ATHEN

- 76 Levka (= Leuktra, bei Thespieae DODW., LEAKE; „*ruins of Thespieae*“ HOLL.) „*in a ruined church*“ LEAKE, so auch HOLL. — Jetzt Thespieae im Museum HAUSS. — „*Marbre bleuâtre. Base rectangulaire.*“ H. 0:315, L. 0:97, D. 0:698 HAUSS. || Herausg. Unvollständig: Dodwell II p. 513; Holland *travels* II² p. 172 f., aus diesen CIG I 1604 (danach Stephani Rh. M. IV S. 18, Br. I 336, SQ 1190); Leake *north. Gr.* II p. 481 ff., pl. XVII n. 77, danach LB II 400 p. 84 (aus diesen Hf. 30), Keil *syll.* p. 106. Vollständig: Haussoullier *BdCorr* II 1878 p. 591 n. 25, danach Larfeld 268, Meister *Bzzb. Btr.* VI S. 10 n. 20 und DI I 855 (aus diesen Cauer² n. 345). — Schriftpr. ¹/₄ n. Abkl. Haussoullier's.



ΑΡΧΙΑΣΘΡΑΣΥΜΑΧΙΟΣ ΓΑΝΑΞΑΡΕΤΑΧΑΡΜΙΔΑΟ
ΘΡΑΣΥΜΑΧΟΝΧΑΡΜΙΔΑΟΤΟΙΣΘΕΟΙΣΑΝΕΘΕΑΝ
ΠΡΑΞΙΤΕΛΗΣΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟΗΣΕ

Ἄρχιας Θρασ(ο)υμάχιος, [F]αναΞαρέτα Χαρμίδαο | Θρασ(ο)ύμαχον Χαρμίδαο τοῖς θεοῖς ἀνέθευ.
Πραξιτέλης Ἀθηναῖος ἐποίησε.

TEXT: „*The face . . . is divided by lines into squares, so that each letter is enclosed within a square*“ LEAKE, so auch DODW., HOLL., LB. „*L'inscription gravee στοιχηδόν est reglée*“ HAUSS. Text nach HAUSS., der zuerst Z. 1 die 18, Z. 2 die 12, Z. 3 die 6 letzten Buchst. gibt. Z. 1 Buchst. 6 ff.: ΣΘΡΑΣΥΜΑΧΟ DODW., BKH., . . . ΣΥΜ. ΝΙΟΣ HOLL., ΘΡΑΣΥΜΑΧΙΟΣ LK., LB. — „*Le Γ qui suit n'est pas certain*“ HAUSS. Z. 2: Buchst. 8, 15 fehlen HOLL.; ΘΡΑΣΥΜΑΧΟΣ LK., LB. — Buchst. 23: Ο HOLL. ERGÄNZUNG: Z. 1 MEIST., so LABL., CAT. — Zwischen ξ und F stand wol :.

KÜNSTLER in der Ueberlieferung ohne Ethnikon genannt; vgl. zu n. 77. Ueberliefert sind Werke in Böotien, u. zw. Thespieae (Eros, Aphrodite, Phryne, Thespiaden), Theben, Plataeae, Lebadeia, ferner Delphi, Athen, Megara, Elis, Olympia, Argos, Mantinea, Antikyra, Ephesos, Halikarnass(?). Alexandria in Karien, Kos, Knidos, Parion. — Praxiteles blüht nach Plin. XXXIV 50: Ol. 104 (vgl.

dazu Br., Ov. Pl. II² S. 23 f., *Untersuch. z. Kstlgesch.* S. 64; nach Paus. VIII 9, 1: τρίτη μετὰ Ἀλκαίου ἐπέστη γενεῇ. Die Beteiligung an dem nach Ol. 106, 4 = 353/2 begonnenen Mausoleum ist ungewiss, die Arbeit für Ephesos Strabo XIV 641, die trotz des Zweifels von URLLICHS pergamen. *Inscr.* S. 25 (s. zu n. 154) sehr wol dem großen Praxiteles angehören kann, würde nach dem Wiederaufbau des

Tempels Ol. 106, 1 = 356 fallen. Die vorliegende Inschrift wollte MEISTER Jb. f. Ph. CIX 1879 S. 519 (DI scheint er diefs nicht mehr aufrecht zu erhalten), da Thespieae Ol. 102, 2 bis 110, 3 = 381—338 „in Trümmern lag“ (?), zwischen Ol. 110, 3 und 114 = 338—324 setzen, was gleichzeitig auch die anderen Werke in Thespieae beträfe; doch kann die Inschrift auch zu einem Werke in Leuktra gehört haben. Die Gründe, aus welchen STUDNICZKA Vermutungen zur griech. Kunstgeschichte S. 24 dazu gelangt, die Aufstellung der brauronischen Artemis in Ol. 108, 2 = 346 zu setzen, kann ich nicht als unanfechtbar ansehen. — Die Schriftformen

sind der Zeit des großen Praxiteles — wie sie jedenfalls durch das Verhältnis desselben zu seinem Vater Kephisodot und zu seinen Söhnen (s. n. 108 ff.) gegeben ist, und wonach seine Tätigkeit sehr wol bis Alexander gereicht haben kann — durchaus angemessen, und wird man die Annahme, das Werk sei einem späteren gleichnamigen Künstler zuzuschreiben, kaum auf die allerdings beachtenswerte Form des Ξ ohne senkrechte Hasta (dieselbe auch n. 93) begründen können. — Zu beachten ist noch der Dialektunterschied in der Künstlerinschrift gegen die Weihinschrift.

LEOCHARES

77 Athen gef. 20. Febr. 1861 bei den Ausgrabungen nördl. vom Prytaneion, an der Stelle der Kirche des H. Dimitrios Katiphoris. — Viereckige Basis aus pentel. Marm. (ἀνευ ἀρχιτεκτονικοῦ κοσμήματος ΚΥΜ.), H. 0.62, L. 1.15, Br. 0.65 ΡΙΤΤ.; „base . . sulla quale nessun indizio troviamo che abbia servito a base di statua“ PERV., HH. || Herausg. Ἐφημ. 1860 φ. 55 n. 4111, danach Sauppe Gött. Nachr. 1865 S. 253 ff.; Kumanudis Φιλίστωρ I 1861 p. 189, danach Pervanoglu BdI 1861 p. 138 (aus diesem SQ 1315, Hf. 31). — Text und Schriftpr. 1/5 n. einem Köhler verd. Abkl.

ΑΡΧΕΝΕΩΣ ΑΡΧΕΜΑΧΟΥ Λ ΓΥΡ
 ΜΙΞΓΟΛΑΣ ΝΑΥΚΡΑΤΟΥ Κ Λ ΛΥΤΕ
 ΚΑΛΛΙΚΡΑΤΙΔΗΣ ΚΑΛΛΙΚΡΑΤΟΣ Ξ ΤΕΙΡΙ
 ΝΙΚΗΣΙΩΝ Ξ ΞΙΣΤΡΑΤΟΥ Υ ΝΙΕΥΞ
 5 ΛΥΞΑΝΙΑΞ ΛΥΞΙΣΤΡΑΤΟΥ Ο ΟΡΙΚΙΟΣ
 ΜΝΗΣΙΣΤΡΑΤΟΣ ΜΝΗΣΙΜΑΧΟ ΑΧΑΡ
 ΕΥΘΥΔΟΜΟΣ ΔΗΜΗΤΡΙΟΥ Μ ΙΤΕ
 ΕΞΗΚΕΣΤΟΣ ΕΞΗΚΙΟΥ ΑΝΑΚ ΙΕ
 ΒΟΥΘΗΡΟΣ ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ ΜΑΡΑ Ο
 10 ΕΥΘΙΠΠΟΣ ΕΥΘΙΟΥ ΠΑΛΛΗΝΕΥΞ
 ΧΑΙΡΕΣΤΡΑΤΟΣ ΦΑΝΟΣΤΡΑΤΟΥ ΚΗΦΙΣΙΕΥΞ ΑΜΜΑ
 ΙΟΦΩΝ Ξ ΟΦΟΚΛΕΟΥΣ ΕΚΚΟΛΩΝΟΥ ΥΠΟΓΡΑΜΜΑ
 ΛΕΩΧΑΡΗΣ ΕΡΩΗΣ Ε //

ΦΟΚΛΕΟΥΣ ΕΚΚΟΛΩΝΟΥ ΥΠΟΓΡΑΜΜΑ

ΛΕΩΧΑΡΗΣ ΕΡΩΗΣ

Ἄρχενεως Ἀρχεμάχου [Ἄνα]τυρά[σιος], | Μιξτόλας Ναυκράτου[ς] Κ[ο]λλυτε[ύς], | Καλλικρατίδης Καλλικρά-
 5 το[υ]ς Στειρι[εύς], | Νικησίων Σωσιστράτου [Σο]νιεύς, | Λυκανίας Λυσιστράτο[υ] Θο[ο]ρίκιος, || Μνησίστρατος
 Μνησιμά[χο]υ] Ἀχαρ[νεύς], | Εὐθύδομος Δημητρίου Μ[ε]λιτε[ύς], | Ἐξήκεστος Ἐξηκίου Ἀνα[κα]ιεύς, |
 10 Βούθηρος Διονυσίου Μαρα[θώνιος], | Εὐθίππος Εὐθίου Παλληνε[ύς]· || Χαιρέστρατος Φανοστράτου Κηφισιεύς
 [τυ]ράμματα[τεύς]· | Ἰοφῶν Σοφοκλέους ἐκ Κολωνοῦ ὑπογραμματα[τεύς]. | Λεωχάρης ἐπόησε.

TEXT: Z. 11. 12 kleiner, Z. 13 noch kleiner. Z. 1 Ende: . . ΑΓΥΡ ΡΙΤΤ., (Ἄνα)τυρά . . . ΚΥΜ. Z. 2:
 ΤΟΥ.ΚΟ ΡΙΤΤ., του(ς Κο)λλυτε . . . ΚΥΜ. Z. 3: ΑΤΣ . . ΞΤ ΡΙΤΤ. Z. 4: ΤΟΥΞΟ ΡΙΤΤ. Z. 5: ΤΟΥΘΟ ΡΙΤΤ. Z. 6:

ΧΟΥΑΧ ΡΙΤΤ., (χ)ο Ἄχαρ ΚΥΜ. Ζ. 7: ΜΕ ΡΙΤΤ., Μελιτεός ΚΥΜ. Ζ. 8: ΑΝ ΡΙΤΤ., Ἀνακαίεος ΚΥΜ. Ζ. 9: ΜΑ ΡΙΤΤ., Μαραθῶν(ιος ΚΥΜ. Ζ. 10: Παλληνεός ΚΥΜ. Ζ. 11: Κηφισιεύς fehlt bei ΚΥΜ.; Ende: γράμμα ΚΥΜ. Ζ. 12 Ende: ὑπογράμμα ΚΥΜ.

ZEIT: Schriftform etwa der Mitte des vierten Jh. Zeit der zehn Phylen ΚΥΜ. Misgolas (Z. 2) = Aeschines g. Timarch §. 41 ff. und Meineke *com. Gr.* I p. 386 ΡΙΤΤ., ΚΥΜ.: etwa Ol. 109 = 344; Kallikratides (Z. 3) wahrsch. = CIA II 1, 190 <älter als Ol. 115, 2 und 1 = 319: KÖHLER> ΡΙΤΤ., ΣΠΡ.; Lysanias (Z. 5) viell. in Familienverbindung mit dem 414 geborenen Dexileos: AZ 1863 S. 103*; Mnesistratos (Z. 6) wol Vater des Mnesimachos CIA II 2, 943: Ol. 113, 4 = 325 4 ΡΙΤΤ., ΣΠΡ.; Euthydomos (Z. 7) auch in der auf die Skeuothek des Philon bezüglichen Inschrift Foucart BdCorr VI 1882 p. 540 ff. Z. 3 = Dittenberger *syll.* I 352 (346 vor Chr.: ΦΟΥC.); wahrsch. Vater des Εὐθύδημος

Εὐθύδημου CIA I 172 (vgl. 94) ΡΙΤΤ., ΣΠΡ. <= CIA II 2, 944: Ol. 112 od. 113 = etwa 330—325 KHL.>; Iophon (Z. 12) der Urenkel des Dichters ΚΥΜ., ΠΕΡΥ., ΣΠΡ.; über dessen Vater vgl. Σπρ. S. 244 ff. Die Inschrift etwa aus der Mitte des vierten Jh.

KÜNSTLER in der Ueberlieferung ohne Ethnikon. Blüht Ol. 102 (zu früh Ross): Plin. XXXIV 50; bei Plato *epist.* 13 p. 361 (nach Ol. 103, 2) heißt er νεός καὶ ἀγαθός δημιουργός. — Tätig in Athen, Eleusis (für Timotheos, verbannt Ol. 106, 1 = 355), Halikarnass (Mausoleum: nach Ol. 107, 2 = 350; der Ares bestritten), Olympia (Philippeion: nach Chironcia, Ol. 110, 3 = 338 7), Delphi (Alexander, gestiftet von Krateros; mit Lysippos).

78 Athen gef. am Südabhang der Burg. — „Platte aus pentel. Marm., auf drei Seiten gebrochen (links, rechts und unterhalb). Größte H. 0.47, gr. Br. 0.21, gr. D. ca. 0.14. Links ist unten an einer Stelle der Rand erhalten, danach sind in der ersten Zeile der Inschrift nach dieser Seite hin zwei, höchstens drei Buchstaben weggebrochen. Längs der oberen Platte lief eine Profilierung; diese ist gänzlich zerstört. In der Oberfläche des oberen Randes ist ein Zapfenloch. An der Rückseite ist der Stein roh gelassen, aber nicht zerstört.“ || Herausg. Köhler *MddI VII* 1882 S. 173, dazu briefl. Mitteilung. — Facs. $\frac{1}{5}$ n. Abkl. Köhler's.



[Ἰπ]πίκκος(?) Α -----

[τῆ]ι Ἀθηνᾶ

ὁ [δῆμος] [ἢ βουλῆ]

Λε[ωχάρης ἐπόησεν].

ERGÄNZUNG: KHL. „Der Name des Künstlers ist zwar nicht ganz sicher, aber sehr wahrscheinlich, da die Zeit, die Mitte des vierten Jh., stimmt.“

WERK: „war nach der Beschaffenheit der Basis zu schließen ein Relief“ KHL. *MddI*: dazu brieflich: „Da die Annahme eines Reliefs, die Richtigkeit des Künstlernamens vorausgesetzt, bedenklich ist, vermute ich jetzt, der Stein rühre von einer Basis her, die aus vier auf die hohe Kante gestellten Platten und einer Deckplatte darüber bestand. Dazu würde auch das Zapfenloch am besten passen. Aber ich kenne allerdings kein sicheres Beispiel einer solchen gebauten Basis.“

ZEIT: Ein Ἰππίκκος auch auf der Seurkunde CIA II 2, 794 Col. d Z. 109 und 117, die Inschrift nach Köhler *MddI VI* 1881 S. 30 ff. aus Ol. 106, 1 = 356 5 vor Chr. Ferner eine Ἰππίκκου θυγάτηρ in dem Schatzverzeichnis der brauronischen Artemis CIA II 2, 758 B Col. II Z. 39 f. = Michaelis Parthenon S. 311 n. 176, aus Ol. 111, 3 = 331 3 vor Chr. oder nur wenig später. Wol in allen Fällen derselbe, womit auch die Zeit des Künstlers stimmt. — In der Komödie Ἰππίκκος des Alexis (etwa Ol. 109 = 344) wird der in der Leocharesinschrift n. 77 genannte Misgolas erwähnt.

- 79 Athen gef. 1840 südl. von den Propyläen PITT., aufbewahrt ebenda n. 2227 PITT., STEPH. — Fragment einer Basis aus hym. Marm. PITT. || Herausg. Έφην. 1842 φ. 27 n. 921 mit flüchtigem Facsimile (danach Beulé I p. 333); Stephani Rh. M. IV S. 24 n. 14 m. Tf., danach Br. I 390, Rangabé II 1116, Hf. 31c; aus diesen und Ross' Papieren CIA III 1, 422, danach Jahn-Michaelis p. 56 n. 54. — Facs. 1/3 n. Abkl. Kekulé's.

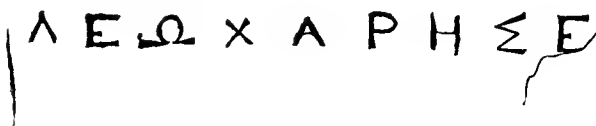


--- | ΞΞ Ο[ου - -] | Λεωχάρ[ης ἐπόησεν].

TEXT: Z. 1: ΕΞΟ PITT., RANG.

ZEIT: „Utrumque autem titulum <n. 79. 80> ad eundem Leocratem <so> statuarium rettulerim, cuius infra duos habemus titulos, quorum alter in honorem M. Antonii, Anaxionis f. Aristocratis positus artificem Augusto antiquiorem non fuisse probat“ DITT. — Dem widerspricht jedoch der Schriftcharakter, der ins vierte Jh. weist. S. zu n. 81.

- 80 Athen εύρέθη τῇ 10 Ἰουλίου 1839 εἰς τὰς πρὸς τὸ ἀνατολικὸν τῶν Προπυλαίων . . ἀνασκαφὰς PITT. In den Propyläen unter n. 1317 aufbewahrt STEPH. — Stück einer einfachen quadraten Basis aus pentel. Marm., r. gebrochen. || Herausg. Έφην. 1839 φ. 13 n. 224 m. Tf.; Stephani Rh. M. IV S. 23 f. n. 14 m. Tf., danach Br. I 390; Rangabé II 1115, danach CIA III 1, 421, aus diesem Jahn-Michaelis p. 56 n. 53; LB I 154 p. 21, danach und nach Έφην. Beulé I p. 333; aus diesen Hf. 31b. — Facs. 1/3 n. Abkl. Kekulé's.

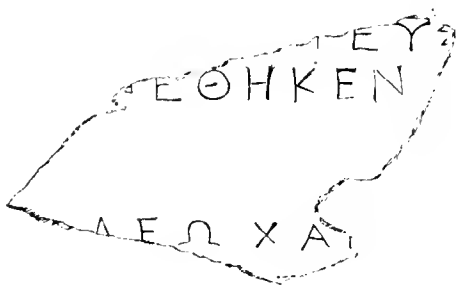


Λεωχάρης ἐ[πόησεν].

TEXT: Buchstabenformen ungenau bei LB.

ZEIT: Unrichtig von DITT. in die Zeit von Augustus ab gesetzt.

- 81 Athen gef. 1860 bei der sog. Stoa Poikile PERV. — Fragm. aus pentel. Marm., H. 0·17, L 0·30, Br. 0·16. Ἡ ἐπιφάνεια τοῦ λίθου οὐ πολὺ λείως ἐξεργασμένη KUM. || Herausg. Kumanudis Έπιγρ. ἀνέκδ. 1860 p. 16 n. 29 m. Tf., danach Pervanoglu BdI 1860 p. 212 (aus diesem SQ 2258), Hf. 114b. — Facs. 1/5 n. Abkl. Kekulé's.

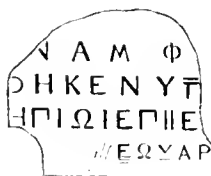


| Ὅ δείνα - -]ιεύς - - - | [ἀ]νέθηκεν.

Λεωχάρ[ης] ἐ[πόησεν].

Ob der KÜNSTLER in diese Zeit gehöre oder mit dem aus römischer Zeit bekannten (n. 320 f.) identisch sei, wagen KUM., PERV. nicht zu entscheiden; für Letzteres sprechen sich Ov., Hf. aus. Zur Identification mit dem Künstler des vierten Jh. sehe ich mich durch die Schrift bestimmt (Z. 2 im Θ nur Verletzung).

- 82 Athen „Unter den am Südabhange der Burg gefundenen Inschriften habe ich neulich das nachstehende Fragment copiert.“ || Gütige Mitteilung Köhler's (6. Januar 1884).

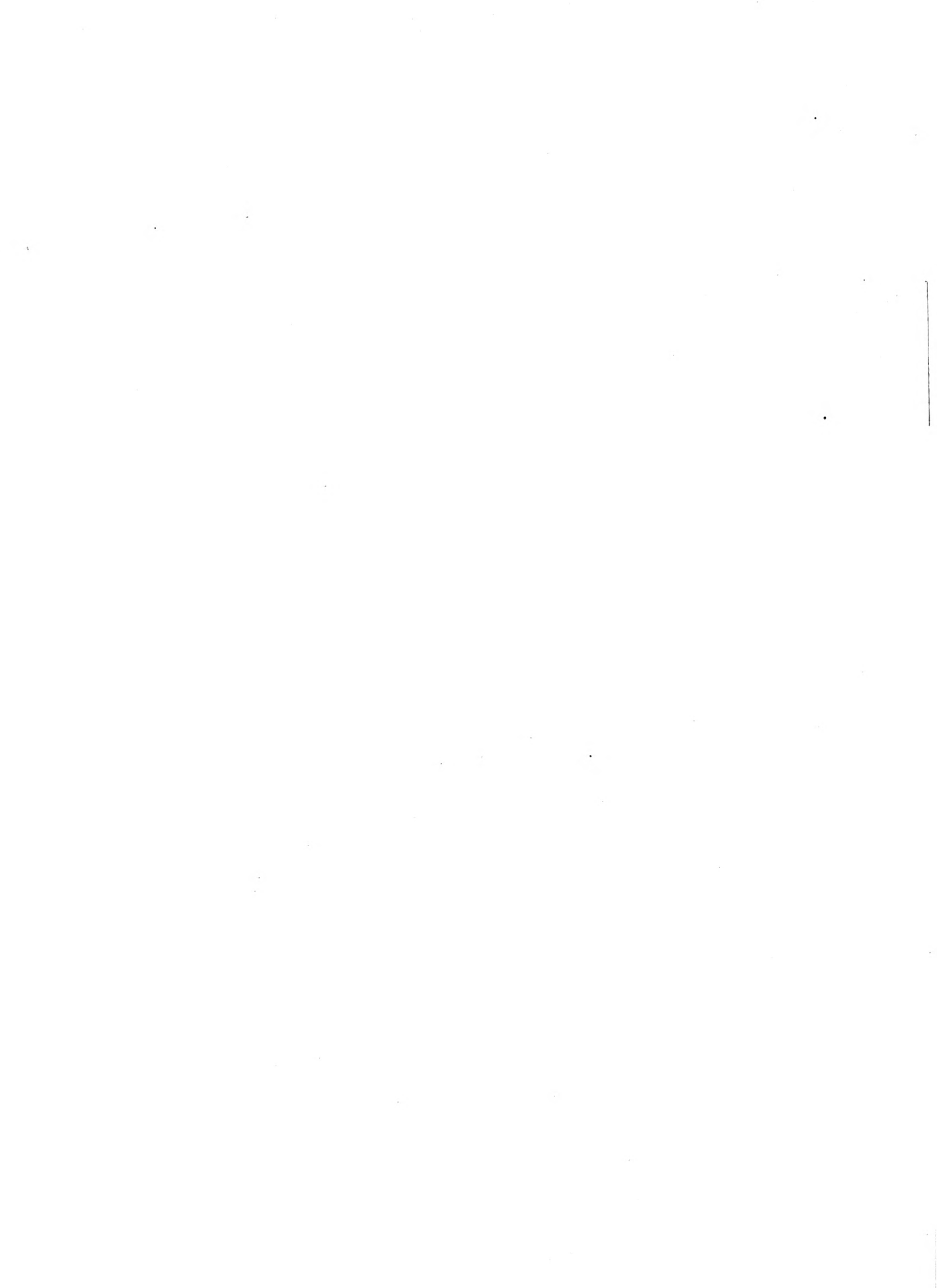


Etwa: | Λέω]ν Ἄμφ[ι - - -

ἀνέ]θηκεν ὑ[πέρ - - -

Ἄσκλη]ηπιῶ ἐπὶ ἰε[ρέως τοῦ δείνου].

[Λ]εωχάρ[ης ἐπόησε].



LEOCHARES STHENNIS

83 Athen „Ungefähr auf zwei Dritteln des Weges von den Propyläen nach dem Parthenon, gerade vor der Westfront dieses Tempels, aber auf einem noch um mehrere Meter niedriger gelegenen Plateau, wurde bereits vor einigen Monaten <d. i. Ende Mai 1839: Pitt.> ein Haufe großer viereckiger Platten, teils aus hymettischem, teils aus pentelischem Marmor gefunden, welche augenscheinlich zu einem und demselben Monumente gehört haben mussten. . . Auf dem an dieser Stelle wagerecht behauenen Felsboden der Akropolis erhob sich ein Piedestal in Gestalt einer Mauer . . . ungefähr 4·70 M. lang, 0·80 breit und 1·20 bis 1·30 M. hoch. Diefs gewaltige Piedestal wurde durch vier Schichten von Steinplatten gebildet, von denen die beiden untern aus bläulichem hymettischem, die beiden obern aus weißem pentelischem Marmor waren. Längs der untern Reihe der weißen Steinplatten lief auf der einen, langen Seite eine . . . Inschrift, deren . . . Zusammensetzung aber noch eine Lücke behält, indem . . . die ganze Reihe aus fünf Platten bestanden haben muss, von denen die vierte sich nicht gefunden hat. . . Jede der vier noch vorhandenen Platten <d. i. *a b c e*> trägt auf ihrer entgegengesetzten Seite, in den Schriftzügen des ersten und zweiten Jahrhunderts, den Namen eines Kaisers oder eines andern Mitgliedes der kaiserlichen Familie. — Ross (vgl. noch Mitth.: befinden sich noch auf der Terrasse westl. von der zum Parthenon hinanföhrnden Felstreppe). — Die vierte Platte <vielmehr Quader = *d*> gefunden 1844. — H. 0·33, D. 0·73, L. *a* 0·88, *b* 0·85, *c* 0·99, *d* 0·98, *e* 0·87 III. || Herausg. Vorderseite: *a, b, c, e*: Ἐφην. 1839 n. 148 (*a*). 138 (*b*). 150 (*c*). 133 (*e*) m. Tf.; Ross Kbl. 1840 n. 32 m. Tf. = Aufs. I S. 180 ff.; Stephani Rh. M. IV S. 21 n. 11 m. Tf.; aus diesen Br. I 389; LB I 48. 49. 50. 51 p. 7, *expl.* p. 30, *inser.* pl. VIII 1; Rangabé II 1101, danach Beulé I p. 316 ff. — *d*: Beulé I p. 318 n. 4, danach LB *expl.* I p. 31; Bursian Rh. M. X S. 519, danach und aus Ross *a, b, c, d, e* SQ 1314; *a, b, e, d, e* verbessert Ἐφην. 1855 φ. 42 n. 2698. Rückseite: *a, b, c, e*: Ἐφην. n. 149 (*a*: verbessert p. 209). 138 (*b*). 151 (*c*). 133 (*e*); Ross Kbl. a. a. O. = Aufs. S. 184 (Minusk.); Stephani n. 12 m. Tf.; Beulé I p. 320 (*a* unvollständig, als *e*; *b* als *e*; *c* als *a*; für *d* eine andere unzugehörige Inschrift); LB *inser.* pl. VIII 1, *expl.* p. 32 (*b, c, e*); — *d*: Ἐφην. 2698; Michaelis Rh. M. XVI 1861 S. 225; LB *expl.* p. 32 (Abschr. von Hinstin). — *a, b, c, d, e* (von Köhler verglichen): CIA III 1, 462 (*a*). 448 (*b*). 447 (*c*). 450 (*d*: Abschr. Köhler's). 449 (*e*). Das Ganze: Hf. 31 a 32, Jahn-Michaelis p. 56 n. 52. — Schriftproben (Vorders. $\frac{1}{4}$, Rücksk. $\frac{1}{4}$) nach Abklatschen Kekulé's und des archäol.-epigr. Seminars.

(Text und Lesung siehe Tafel)

TEXT: Vorderseite *a*: Z. 1 Anf.: ΥΙΠ LB, . ΞΙΠ D. AND. — Z. 5: ENNIX RANG., NIX D. AND. — *b*: Z. 2, 3 Anf. Π fehlt: RANG. — *c*: Z. 4 Ende: ΚΑΗ[Ξ || Ross, ΠΑΚΙΔΗC Mich., ΚΑΗ || D. AND. — Z. 5: ΣΟΕΝΙΣ[ΕΠΟΗΣΕΝ]ΔΕΩΧ ΑΡΗΣΕ[ΠΟΗΣΕΝ] BEU.; Ende: ΕΡΟΗΣ || Ross, ΕΡΟΗΣΕΝ D. AND. — *d*: Z. 1 Anf.: ΗΞ ΤΙΜ PITT., BURS., ΤΙΜ BEU., LB; Ende: ΔΑΙΤΟΥ BEU., ΔΑΙΤΟ LB, ΔΑΙ PITT., ΔΑ BURS. — Z. 2 Anf.: ΟΞΠΡΟΣ PITT., BURS., ΠΡΟΣ BEU., LB; Ende: ΓΑΤΗΡ BEU., ΓΑΤΗ LB, ΓΑ PITT., BURS. — Z. 3 Anf.: ΟΞΡΑ PITT., . ΞΡΑ BEU., ΡΑ BEU., LB. — Z. 4 Anf.: ΞΜΥΡ PITT., BEU., LR, ΜΥΡ BURS.; Mitte: ΝΟΞΟΠΟΤ LB, ΝΟΞΠΟΤ D. AND.; Ende: ΠΟΤ[άμ] Mich. — Z. 5 Ende: ΕΡΟ PITT., ΕΠ BEU., LB, Ε BURS. — *e*: bei STEPH. irrüml. Z. 1 und 2 Anf. tiefer; Z. 1 ΑΡΙΞ RANG., BEU.; Ende ΚΑΕΟ BEU., ΚΑ STEPH., LB, RANG. — Z. 2 Anf.: ΠΟΤ RANG., BEU. — Z. 3 so LB; nach Ἐχελάρου: .Υ.Β. ROSS, .Ν. PITT., BEU., [ΤΟΥ]ή Mich. — Z. 4: ΑΝΕΟ.Κ. . Ross, BEU., Mich., ΑΝΕΟΗΚ LB, ΑΝΕΟ.Κ PITT. n. 133 Tf., RANG., ΑΝΕΟΕΞ PITT., ΑΝΕΟ STEPH. Rückseite: *d*: Z. 1: ΟΔΗΜ LB, Mich., ΟΗΜ Steph., ΟΔΗ CIA.

KÜNSTLER: Sthennis nach Pausanias Ὀλύμπιος. Denselben erkannte BENSNDORF Ztschr. f. öst. Gymn. XXVI 1875 S. 741 ff. in n. 541, wo er Διοικητὴς heißt; dies erklärt BENSND. durch Auswanderung des Künstlers aus Olynth nach dessen Zerstörung (348 vor Chr.) und spätere Verleihung des attischen Bürgerrechtes. — In den beiden obigen Inschriften lässt sich aus der Bezeichnung mit dem bloßen Namen ohne Ethnikon oder Demotikon nichts für den Abschnitt in der Tätigkeit des

Künstlers, welchem die vorliegende Arbeit angehört, bestimmen, da dies auf den attischen Künstlerinschriften dieser Zeit überhaupt das Gewöhnliche ist. — Ueberliefert sind Werke in Olympia (Paus. VI 16, 8; Pyttalos und 17, 5; Choirilos, Beide aus Elis) und Sinope (Strabo XII 546. Plut. Lucull. 23): Autolykos, wo Br. I 387 und JAHN Beitr. S. 41 wegen Plin. XXXIV 79 gleichfalls an gemeinsame Arbeit mit Leochares denken. Die Tätigkeit des Leochares für das makedonische Königshaus

Dagegen MICHAELIS MddI I S. 297 Anm. 9:

Προπάλτιοι	Χολλεΐδαι Ἄλκιβιάδης	Ποτάμιοι	(?)
[2.] Πανδαίτης	1. Λυσίπη	Μύρων	
5. Τιμοστράτη		4. Πασικλῆς	
Πανδαίτης	3. Μύρων	6. Αριστουάχη	— Ἐχεκλῆς
Πασικλῆς.			

„Die gesperrt gedruckten Namen bezeichnen die Stifter, die Zahlen die Reihenfolge der Statuen, wobei angenommen ist, dass der ohne Inschrift gelassene zweite Platz dem Pandaetes als Gatten Lysippes bestimmt war. Pasikles und Timostate, die Eltern des ersten Stifters Pandaetes, standen also inmitten ihrer (bereits verstorbenen) Kinder Myron und Aristomache, von denen jener der Vater des an zweiter Stelle genannten Mitstifters Pasikles war. Diefs ist wahrscheinlicher, als wenn man die dritte Statue etwa auf Pandaetes Großvater Myron beziehen wollte. Denn sieht man dann den mit 4 bezeichneten Pasikles zugleich als den Mitstifter an, so würde er wahrscheinlich vor seinem Sohne Pandaetes genannt sein: erblickt man aber in dem Mitstifter Pasikles, wie oben angenommen ist, den Neffen des Pandaetes, so würde das Fehlen seines Vaters Myron unter den Statuen auffallen, da bei dessen Lebzeiten doch schwerlich der Sohn mit dem Onkel, sondern er selbst mit dem Bruder das Familiendenkmal gesetzt haben würde. — Zur Rechten von der Hauptgruppe hatte Pandaetes Großmutter von mütterlicher Seite Lysippe Platz gefunden, neben welcher der leere Platz, wie gesagt, vermutlich für ihren Gatten Pandaetes den Älteren bestimmt war. — Leochares hat also die Hauptpersonen, das Elternpaar der Hauptgruppe gearbeitet, Sthenis die Großmutter Lysippe und den Sohn Myron, ob auch die Tochter Aristomache, ist nicht mehr auszumachen.“ BEULÉ denkt wegen *b* an nicht gänzliche Vollendung des Denkmals.

SYMENOS

84 Athen gef. bei den Ausgrabungen am Südabhang der Akropolis. — Basis aus pentel. Marm., links und rechts gebrochen, H. 0.19, L. 0.36, D. 0.14, zwischen Z. 2 und 3 frei 0.06 KUM. || Herausg. Kumanudis Ἀθήναιον V 1876 S. 162 n. 25 (Minusk.); eine Majuskelabschrift mit verbesserter Lesung des Künstlernamens verdanke ich der Güte Köhler's.

Δ Λ Ο Χ Ι Δ Η Σ Θ Ρ Α Σ
Σ Ι Ε Υ Σ Α Ν Ε Θ Η Κ Ε

Ξ Ν Ξ Ε Ν

[Ιππ?]ολοχίδης Θρακ[υμ]ίδου?
Λου[?]σιεύς ανέθηκε[ν?].
Σύ[μ]εν[ος] ἐπόησε].

TEXT: Z. 3 Συλε . . . KUM.

Ergänzung: Z. 1 Anf. KUM. — Ende. Ορά[ωνος]? KUM. Die obige Ergänzung im Hinblick auf n. 63, worauf KHL. mich aufmerksam macht. Z. 2 [Πρα?]σιεύς KUM. Z. 3 KHL.

KÜNSTLER = Plin. XXXIV 91: *athletas autem et armatos et venatores sacrificantesque (facere)* . . . *Symenus* KHL. Vgl. Untersuch. z. Kstlg. S. 38 f. Zum Namen vgl. Keil *analecta epigr.* (1842) p. 223.

ZEIT: γράμματα τῶν Ἑλληνοακεδονικῶν χρόνων KUM.; dagegen: „Der Stein ist in den Jahren nach

der Mitte des vierten Jh. aufgestellt. Symenos war ein Zeitgenosse des Leochares“ KHL. — Ein Ἰππολοχίδης Ἰππολοχίδου Λουσιεύς in der Seeurkunde CIA II 2, 804 (wahrscheinlich aus Ol. 111, 3 = 334/3 vor Chr.) B Col. a Z. 77 f., vielleicht Sohn des hier genannten. Vgl. Isäus 7, 23 (353 v. Chr.).

ARISTOPEITHES, S. D. [KLEO]NYMOS, VON PHYLE

85 Eleusis „entre les deux enceintes sacrées“ LEN., vgl. CONZE-MICH. p. 177 ff. — a: „deux fragments d'une longue plinthe en marbre pentél., découv. au mois de mai <1860>; b: deux fragments d'une plinthe semblable à celle qui porte le n° <a>; 1) trouvé le 25 mai, 2) le 21 octobre 1860“ LEN. — H. 0·18, L. (a) 1·38, D. 0·38 HH. ¶ Herausg. a und b 1: Ἐφημ. 1860 φ. 53 n. 3799—81; Conze und Michaelis BdI 1860 p. 180, aus diesen Hf. 38; a und b 1. 2: Lenormant rech. à Eleusis n. 1. 2 p. 1 ff. 4 f., danach Foucart BdCorr II 1878 p. 393 Anm. 3. — Schriftpr. ¼ n. Abkl. Kekulé's.

¹	²	¹	²
Δ Η Μ Η Τ Ρ Ι	Ι Κ Ο Ρ Ε Ι	Δ Η Μ Η Τ Ρ Ι	Κ Α Ι
Ξ Ε Ν Ο Κ Λ Η Ξ Ε Ι	Ι Δ Ο Ξ Ξ Φ Η Τ Τ Ι Ο Ξ	Ξ Ε Ν Ο Κ Λ Η Ξ Ε Ι	Ν Ι Δ Ο Ξ
Α Ν Ε Θ Η Κ Ε Ν	Ε Ρ Ι Μ Ε Λ Η Τ Η Ξ	Α Ν Ε Θ Η Κ Ε Ν	Ε Ρ Ι Μ
Μ Υ Ξ Τ Η Ρ Ι	Ν Γ Ε Ν Ο Μ Ε Ν Ο Ξ	Μ Υ Ξ Τ Η Ρ Ι	Ω Ν Γ Ε Ν
5 Α Ρ Ι Ξ Τ Ο Π Ε Ι Θ Η Ξ	Ν Υ Μ Ο Υ Φ Υ Λ Α . . Ο Ξ Ε Ρ Ο Η Ξ Ε Ν	5 Α Ρ Ι Ξ Τ Ο Π Ε Ι Θ Η .	Υ . Υ Λ Α

Μ
Υ
Ξ
Τ
Η
Ρ
Ι

Α
Ρ
Ι
Ξ
Τ
Ο
Π
Ε
Ι
Θ
Η
Ξ

a Δήμητρι [καὶ] Κόρει | Ξενοκλῆς Ξεί[ν]ιδος Σφήττιος | ἀνέθηκεν ἐπιμελητῆς | μυστηρίων γενόμενος. | 5 Ἄριστοπεΐθης [Κλεω?]γύμου Φυλά[ει]ος ἐπόησεν. | b Δήμητρι καὶ [Κόρει] | Ξενοκλῆς Ξείνιδος [Σφήττιος] | ἀνέθηκεν ἐπιμ[ελητῆς] | μυστηρίων γεν[όμενος]. | 5 Ἄριστοπεΐθης[ε Κλεωνύμου]υ [Φ]υλά[ει]ος ἐπόησεν.

TEXT: Schrift: Ξ C.-M., Ξ PITT.; a Ξ, b Ξ LEN. a 2 Z. 2 Anf. | fehlt PITT. b 1 Z. 4: Anf. M fehlt PITT., C.-M.; Z. 5: a ΑΡΙΞΤΟΠΕΙΘΗΞ . . . | ΝΥΜΟΥ PITT., ΑΡΙΞΤΟΠΕΙΘΗΞ . . . | ὕμου C.-M., ΑΡΙΞΤΟΠΕΙ . Η ΥΜΟΥ LEN. b 1 so PITT.; ΑΡΙΞΤΟΓ//ΘΗ// C.-M.; //////////////// LEN. Die Spatien, besonders von Z. 5, in den Publicationen offenbar ungenau. ERGÄNZUNG: PITT, D. AND.

ZEIT: Identität des Stifters mit a): Ξενοκλῆς Ξείνιδος Σφήττιος auf den Seurkunden Böckh Staatshh. XIII S. 441 f. = CIA II 2, 808 Col. c Z. 76 ff. 96 ff. und Böckh XIV S. 498 = CIA 809 Col. d Z. 213 ff. 233 ff. constatierten PITT., LEN., BURSIAN Jb. f. Ph. LXXXVII S. 86; erstere Urkunde aus Ol. 113, 3 = 326/5 vor Chr. (Archon Chremes), letztere aus dem folgenden Jahr (Archon Antikles), doch fällt die in denselben angeführte Getreidespende bereits in frühere Zeit (zwischen 330—326, Zeit der Teuerung, s. Schaefer Demosthenes III S. 268, CIA II 1, 197 ff. Fouc.).

Weiter findet sich β) ein Agonothet [Ξενοκλῆς Ξείνιδος Σφήττιος auf der choregischen Inschrift Ἄθηναίων VI 1877 S. 276 ff., wo Fouc. mit Kumandis Z. 1 ergänzte: ὁ δῆμος ἐ[χορηγῆ] ἐπὶ Νικοκράτους ἀρχοντος: Ol. 111, 4 = 333 v. Chr. Indessen hat KÖHLER MddI III 1878 S. 236 ff. gezeigt, dass diese Ergänzung unmöglich ist, und dafür hier wie auf einer anderen choregischen Inschrift (Ἄθηναίων a. a. O. S. 367), wo derselbe Xenokles erscheint,

den Namen des Archonten Ἄναξικράτης (Ol. 118, 2 = 307) hergestellt. Dem tritt auch DITTENBERGER *syll.* II 417 bei, der aber die Frage aufwirft, ob nicht wegen δ an den späteren Archonten Anaxikrates (Ol. 125, 2 = 279) zu denken sei.

γ) Einen Gymnasiarchen Xenokles weist ferner KHL. auf der gymnasiarchischen Inschrift der akantischen Phyle Ἐφημ. 2079, Böckh *Sthh.* II S. 762 (Ol. 108, 3 = 346) nach.

δ) Endlich ist von PITT., LEN. auch der Ξενοκλῆς Σφήττιος der bekannten Urkunde aus dem chremonideischen Kriege CIA II 1, 334 d Col. I Z. 15 = Ἐπιγρ. ἀνέκδ. φ. 3 n. 62 (Ol. 128, 3 oder 4) herangezogen worden.

Fouc. und KHL. identificieren den Stifter mit α, β, KHL. auch mit γ: in diesem Falle ist Identität auch noch mit δ, welche PITT., LEN. annahmen (dagegen BURS.), ausgeschlossen; nur im Falle der Ansetzung von β 279 vor Chr. wäre β = δ. Die Zuweisung der vorliegenden Inschrift an den älteren (γ, α) oder den jüngeren Xenokles

(b) kann sonach zweifelhaft erscheinen. Doch möchte es die ziemliche Uebereinstimmung der Schrift mit n. 83. 541, wonach sie vielleicht im zweiten Falle zu tief herabgesetzt werden müsste, besser empfehlen, die Inschrift an α, γ anzuschließen. Dass sie bereits

der Zeit nach Alexander angehört, bleibt immerhin möglich: die Zufügung des Demotikons zum Künstlernamen könnte vielleicht dafür sprechen (s. zu n. 136).

β) PELOPONNES

1) ARGOS-SIKYON

DIE SÖHNE DES PATROKLOS:

NAUKYDES VON ARGOS

- 86 Olympia „Nach Dr. Weil zum Tagebuch vom 3. März 1878 schwarze Marmorbasis, 066 br., 090 h., 070 l. Die Inschrift an der Verticalfläche unter den Fußspuren des Standbildes.“ || Herausg. E. Curtius AZ 1878 S. 84 n. 129. — Faes. ¹/₅ n. eig. Abkl. (1880).

Λ Η Σ Κ Α Λ Λ Ι Α Ν Α Κ Τ Ο Σ Ρ Ο Δ Ι Ο Σ
Κ Υ Δ Η Σ Π Α Τ Ρ Ο Κ Λ Η Ο Σ Ε Π Ο Ι Η Σ Ε

[Εὐκ]λῆς Καλλιάνακτος Ῥόδιος.

[Ναυ]κύδης Πατροκλῆος ἐποίησε.

Schrift ähnlich Arch. epigr. Mitt. VI S. 147.

WERK = Paus. VI 6, 2: ἐπὶ δὲ τούτοις Εὐκλῆς ἀνάκειται Καλλιάνακτος, γένος μὲν Ῥόδιος, οἴκου δὲ τοῦ Διαγοριδῶν· θυγατρὸς γὰρ Διαγόρου παῖς ἦν, ἐν δὲ ἀνδράσι πυρῆς ἔσχεν Ὀλυμπικὴν νίκην. τούτου μὲν δὴ ἡ εἰκὼν Ναυκύδους ἐστὶν ἔργον.

KÜNSTLER: Ἀρτεῖος nach Paus. VI 1, 3, so auch der eine Bruder des Künstlers (n. 90), während der andere (n. 88) Σικυώνιος ist, ein Beweis für die enge künstlerische Verbindung von Argos und Sikyon. Vgl. Brunn Sb. bayr. Akad. 1880 S. 472 ff., Klein Arch. epigr. Mitt. V 1881 S. 99. Beachtung erfordert die Uebereinstimmung bei Pausanias mit den Inschriften der drei Künstler, wo diese ein Ethnikon geben. Aus dem fünften Jh. nennt Pausanias ausschliesslich Künstler mit dem Ethnikon Ἀρτεῖος; vgl. auch dazu n. 30. 31. 32. 50. 51; vom Ende des peloponnesischen Krieges ab erscheinen bei ihm die Sikyonier immer häufiger bis zum Beginn des dritten Jh. (Eutyehides, Kantharos; zu Olympos s. Untersuch. zu Kstlg. S. 11; vgl. n. 93—97. Für die spätere Zeit s. zu n. 261. — Naukydes ist nach Pausanias sonst tätig in Olympia (Baukis aus Troizen und Cheimon aus Argos: VI 8, 4, 9, 3), Argos (II 17, 5, 22, 7). Athen s. unten. — Ferner vgl. Paus. II 22, 7: χαλκᾶ Ἐκάτης ἀγάλματα. τὸ μὲν Πολύκλειτος ἐποίησε, τὸ δὲ ἀδελφὸς Πολυκλείτου* Ναυκύδης Μόθωνος; Letzteres erweist sich durch die Inschrift als Corruptel oder Vater vielmehr Patroklos, sonach Naukydes auch noch Bruder des Daidalos), daher vermuten: Μεθωναῖος

Frw., Br. Sb. S. 472; aus μαθητῆς oder μαθηταί verderbt hält KLEIN das Wort S. 99 Anm. 36. — Nach Paus. VI 1, 3. 6, 2 ist Naukydes Lehrer des Alypos und Polykleitos; Ersterer ist nach Ol. 93, 4 am lakedaimonischen Weihgeschenk in Delphi tätig. Plin. XXXIV 50: *LXXXXI olympiade florere Naukydes, Dinomenes, Canachus, Patroclus* (Vater und Sohn, wie sonst, auch Lehrer und Schüler zusammengefasst): dies spätere Lebenszeit Br. I 279, doch vgl. Sb. S. 466 („hypothetisches Schema“): „Wenn Patrokles ungefähr i. J. 470 = Ol. 77, 3 und ihm als dreißigjährigen Manne 440 = Ol. 85, 1 als ältester Sohn Naukydes geboren war, so konnte dieser, wiederum dreißigjährig 410 = Ol. 92, 3 Schüler haben, die sich fünf Jahre später 405 = Ol. 93, 4 an öffentlichen Werken beteiligten“. Nach dieser Aufstellung, mit der die Angaben über Alypos und bei Plinius stimmen, kann sich die Tätigkeit des Künstlers noch bis zwei Jahrzehnte nach Ol. 95 erstreckt haben. — Wegen der auf Grund der Datierung des jüngeren Polykleitos durch Loescheke (s. zu n. 93) für diesen und Naukydes vorausgesetzten Altersdifferenz von etwa 28 Jahren denkt Frw. Paus. II 22, 7 an den älteren Polykleitos und conjiciert: ἀδελφίδου Πολυκλείτου. Hierzu gibt jedoch die Chronologie des jüngeren Polykleitos (auf welchen die Stelle sonst gewöhnlich bezogen wird, vgl. Ov., Br. Sb. S. 466) keine Nötigung.

* So die meisten Hschr., Clavier, Bekker, Schubart-Walz, Ov. SQ 995, Furtwängler AZ 1879 S. 46, Br. I 282 und Sb. S. 466. — Περικλείου Mosq., Vind. b, die älteren Ausg., Siebelis, vgl. Müller Hdb. §. 112, Hf. p. 36.

- 87 Athen gef. 15. October 1858 εἰς τὰς πρὸς τὸ ἀνατολικὸν τοῦ βάθρου τῆς Προμάχου . . ἀνασκαφάς. — Fragment einer viereckigen Basis aus hym. Marm., H. 0·40, Br. 0·70, D. 0·69 PITT. || Herausg. Ἐφημ. 1859 φ. 49 n. 3389, danach (und nach Mitteilung Pervanoglu's) Brunn BdI 1860 p. 50 f., Jahn AZ 1862 S. 307, aus diesen SQ 998, Hf. 21; neuerdings Hirschf. AZ 1872 S. 21 f., Tf. 60, 8, aus diesen Jahn-Michaelis p. 57 n. 59. — Facs. $\frac{1}{4}$ nach zwei Abklatschen Kekulé's.

ΛΥΚΥΔΗΣΑΡΓΕΙΟΣΕΠΟΗΣΕ [N]αυκύδης Ἄργεῖος ἐποίησε.

TEXT: Anf. \ PITT., BR., \ HSCHE.; „*initio unam tantum litteram periisse constat cuius superest hasta obliqua*“ MICH. Auf den Abklatschen liefs sich jedoch noch, wie ich glaube, mit Sicherheit, der Rest der in die Höhe gehenden Verticalhaste erkennen.

ERGÄNZUNG: Γλαυκύδης (= Plin. XXXIV 91: *athletas autem et armatos et venatores sacrificantesque . . Glaucides*) PITT., HSCHE. („der Rest des ersten Buchstaben führt auf ein Λ und macht die Ergänzung . . Γλαυκύδης wahrscheinlich“); [N]αυκύδης BR., JAHN, OV., HF. — .αυκύδης MICH. Vgl. Text.

ZEIT: „In sehr regelmässigen kleinen Buchstaben geschrieben, gehört zunächst ganz allgemein in das vierte Jh., aber wol nicht in den Anfang desselben. Schon diefs begünstigt nicht eine Identificierung des Künstlers mit dem als Genossen des Polyklet bekannten Naukydes, dessen spätere Lebenszeit schon in Ol. 95 zu fallen scheint“ HSCHE. — Die paläographischen Momente gestatten die Ausschliessung der ersten Zeit des vierten Jahrhunderts keineswegs; vgl. n. 64, 86: der Künstler ist überdiefs in dieser Zeit sicher noch tätig; vgl. zu n. 86 und noch BR.: „*che sappiamo . . aver*

vissuto ancora dopo l'introduzione dell' alfabeto Euclideo“.

WERK = Plin. XXXIV 80: *Naucydes . . immolante arietem censetur* (über die starke Vertretung von Kunstwerken der Akropolis an dieser Stelle vgl. Untersuch. z. Kstlg. S. 30. 34) = Paus. I 24, 2 (auf dem Wege vom δούριος ἵππος zum Parthenon): κείται δὲ καὶ Φρίξος ὁ Ἀθάμαντος ἐξενηνεγμένον ἐς Κόλχους ὑπὸ τοῦ κριοῦ. θύσας δὲ αὐτὸν . . τοὺς μῆρους κατὰ νόμον ἐκτεμῶν τῶν Ἑλλήνων ἐς αὐτοὺς καιομένους ὁρᾷ JAHN. (Diefs „unhaltbar“: HSCHE., s. aber oben.)

DAIDALOS, S. D. PATROKLOS

- 88 Ephesos „*ad aquaeductus forniciem n. XXXIII in lapide inverso*“ HESS.⁷ || Herausg. Pococke I c. III s. III p. 37 n. 31; Hessel n. L; Muratori II p. DCCLXX, 7 „*e schedis D. de la Condaminé misit Brimardus*“; aus diesen und n. Abschr. Horst's CIG II 2984, danach Br. I 278, SQ 988, Hf. 22.

ΕΥΘΗΝΟΣΕΥΠΕΙΘΕΟΣ
ΙΟΣΠΑΤΡΟΚΛΕΟΣΔΑΙΔΑΛΟΣΕΡΓΑΣΑΤΟ

Εὐθηνος Εὐπείθεος
[u]ῖος Πατροκλέου Δαίδαλος εἰργάσατο!

TEXT: HESS. (Z. 1 nicht in der Mitte, so auch Poc.), MUR. Z. 1 Anf. ΕΥΘΗΝΟΣΥΠ ΠOC., ΘΗΝΟΣΥΠ ΒΚΗ. Z. 2 Anf. ΙΟΣ ΠOC., ΥΙΟΣ ΒΚΗ. — ΔΑΙΔΑΛΟΣ ΠOC. Z. 2: Metrisch: ΒΚΗ., BENNDORF Gött. Anz. 1871 S. 603.

KÜNSTLER wegen des Vaters und der Orthographie (ΚΛΕΟΣ, ΕΡΓ . .) wol sicher = Paus. VI 3, 4: . . Δαίδαλου τοῦ Σικυωνίου, μαθητοῦ καὶ πατρὸς* Πατροκλέου, vgl. Plin. XXXIV 76 (*Daedalus et ipse inter fictores laudatus pueros duos destringentes se fecit*); nach Pausanias, der ihn immer als Σικυώνιος nennt, ist er tätig in Olympia für die Eleer (VI 2, 8 Tropaion über die Lakedaimonier: Ol. 95, s. Br. I 278, SQ 989), Narykidas aus Phigalia (VI 6, 1), Eupolemos aus Elis (VI 3, 7: siegt Ol. 96), Aristodemos aus Elis (VI 3, 4: erster Sieg Ol. 98) und

in Delphi (X 9, 6 Weihgesch. der Tegeaten: Anlass der Stiftung Ol. 103 MÜLLER kl. Schr. II S. 372; Ol. 102, 4 Br. I 284; Ol. 97 KLEIN Arch. epigr. Mitt. VII 1883 S. 81). Das durch die Inschrift bezeugte Werk in Ephesos setzt keine Tätigkeit direct in Kleinasien voraus, da es das eine Exemplar der Statue eines ephesischen Siegers, dem ein zweites am Orte des Sieges selbst entsprach, gewesen sein kann. Für einen Rhodier arbeitet des Künstlers Bruder, s. n. 86. — Ein in Kleinasien arbeitender Marmorbildner desselben Namens Arrian bei Eustath. (*comm.*

in *Dionys. perieg.* V 793 p. 252 Bernh. = Plin. XXXVI 35?) ist von dem Sikyonier zu trennen nach STARK Ber. sächs. Ges. 1860 S. 79 ff., wie auch gegen den Einspruch von STEPHANI *Compte-rendu pour l'année* 1859 p. 123 f. und BURSIAJN Jb. f. Ph. LXXXVII 1863

S. 98 KROKER gleichnamige griech. Künstler S. 36 ff. dartut. Vgl. n. 103.

* καὶ πρὸς προκλέους Vind. b; beide Worte klammern ein: Siebelis, Bekker, Schubart-Walz; καὶ παιδός Förster Rh. M. XXXVII 1882 S. 483.

DAIDALOS, S. D. PATROKLOS, VON SIKYON - - - , SOHN DES [POLYKLE?]ITOS

89 Olympia a Basis des einen der beiden letzten in der 226. Olympiade errichteten Zanes. Zur Linken des Eingangs in das Stadion: Block blauschwarzen Kalksteins, durch die an der rechten Nebenseite auf dem Kopfe stehende Künstlerinschrift vom Anfange des vierten Jh. sich als ein zum zweiten Male verwendetes älteres Bathron kundgebend. Auf ihrer alten oberen Fläche zeigt die Basis die Fußspuren einer großen Statue (linke Fußspur 0.28 l.) und zwischen denselben die Spuren einer Bronzetafel (L. 0.32 [0.31 PURG.], Br. 0.08; an beiden Seiten die Reste von je zwei Klammern [davon am r. Ende noch ein Stück in der Aushöhlung erhalten, am l. nur die beiden flachen runden Löcher, in denen sie befestigt war PURG.]), welche den Anlass der sehr anschuldigen Stiftung gemeldet haben wird. Der erhaltene Block ist nemlich nur ein Teil des ursprünglichen Bathrons, denn an der r. Nebenseite ist Anschlussfläche. Die Breitseite, wo die Künstlerinschrift in der l. Ecke oben sich befindet, war die Vorderseite, bei der späteren Verwendung stand die l. Nebenseite in der Front. Auf den beiden genannten Seiten ist in der Mitte je ein Versatzpfosten stehen geblieben, H. 0.255 [am l. Ende 0.258, am r. 0.26 PURG.], L. 1.505 [1.52, von der Mitte der vorderen Versatzbosse bis zu den Rändern 0.75—0.77 PURG.], D. 0.80. Ursprünglich diente der Basis ohne Zweifel eine andere größere aus Poros oder Kalkstein zur Unterlage FTW. || Herausg. Furtwängler AZ 1879 S. 45 f. n. 221 m. Facs. — Facs. $\frac{1}{5}$ n. eig. Abkl. (1880).

b Zwei Fragmente einer Basis aus schwarzem Kalkstein, gef. 1) 5. Januar 1881 unter den aus der ganzen Ostseite des Ausgrabungsgebietes zusammengetragenen Fragmenten über dem Leonidaion, 2) im vierten Jahre der Ausgrabungen im Süden des Heraion. — H. 0.26, D. noch 0.465, L. zusammen noch 0.80. 2) hat rechts den ursprünglichen Rand der Basis erhalten, aber hinten Bruch, ebenso wie 1), das außerdem an der l. Seite gebrochen und oben abgestoßen ist. Doch ist an der Vorderseite von 1) und an der r. Nebenseite von 2) jedesmal noch gerade am Bruch eine Versatzbosse stehen geblieben, welche, da sie ungefähr in der Mitte jeder dieser Seiten gestanden haben muss, deren Länge noch annähernd berechnen lässt; danach ursprünglich L. rund 1.50, D. 0.80. Auf der Oberfläche hat 2) die Fußspuren einer Bronzestatue erhalten, die l. vollständig (L. 0.23), durch die r. geht gerade der Bruch hindurch; davor befindet sich eine flache Vertiefung zum Einlassen einer Bronzeplatte (L. 0.31, Br. 0.07—0.08) PURG. || Herausg. Purgold AZ 1882 S. 192 ff. n. 137. — Facs. $\frac{1}{10}$ n. einer freundlichst überlassenen Zeichnung Purgold's.

Die Zusammengehörigkeit zu einem Monumente hat erkannt PURG. wegen der Uebereinstimmung in den Maßen, ferner wegen der correspondierenden Anordnung der Versatzbossen und mit Rücksicht auf diese der Inschriften je an der äußeren Hälfte der Vorderseite (a links, b rechts von der Versatzbosse der Vorderseite), endlich der symmetrischen Anbringung der auf den Steinen aufgestellten Statuen, deren Fußspuren sich jedesmal am äußeren Rande der Steine über der Künstlerinschrift finden, und vor denen beiden die Bronzeplatte mit der Weihinschrift eingelassen ist: an sich auffallende, zum Teile völlig singuläre Eigentümlichkeiten, die in ihrem Zusammentreffen keinen Zweifel gestatten. „Der Block mit der Inschrift des Daedalos zeigt an seiner r. Seite Anschlussfläche; das Gleiche war also bei der abgebrochenen l. Seite von b der Fall; doch ist mit dieser fehlenden Hälfte kein Teil der Inschrift verloren gegangen, denn wie der andere, vollständig erhaltene Block zeigt, blieb der mittlere Teil des ganzen Bathrons zwischen den Versatzbossen frei. Auffallend ist, dass der ganze mittlere Teil der Oberfläche allem Anschein nach nichts trug; wenigstens zeigt die erhaltene rechte Hälfte des Daedalossteins hier keinerlei Standspur.“ — Für die Ausfüllung der Mitte bietet doch wol der zwischen den erhaltenen Blöcken zu supplierende Mittelblock (oder mehrere?) Spielraum.

ΔΑΙΔΑΛΟΣ ΕΠΟΗΣ ΕΠΑΤΡΟΚΛΕΟΣ
ΣΙΚΥΩΝΙΟΣ



a Δαίδαλος ἐπόησε Πατροκλέους | Σικυώνιος.

b [Ὁ δεῖνα? | Πολυ?-κλε]ίτου | Σεκ[υών]ιος | ἐπο[ίη]σε.

ERGÄNZUNG: b An: Κλέων? . . . ἰ- (od. ἦ- od. υ-) του etc. denkt P^{ERG.}: „Von der Versatzbasse, von welcher der Künstlername in gleicher Linie mit den Anfangsbuchstaben der anderen Zeilen begann, bis zu der erhaltenen Endung des Vaternamens -ίτου bleibt nur für 6—7 Buchstaben Platz; da von diesen gewiss noch 2 zur Ergänzung des Vaternamens erforderlich sind (z. B. Κρίτου), kann jener aus höchstens 5 Buchst. bestanden haben. Von bekannten Namen sikyonischer Künstler entspricht dieser Forderung, soviel ich sehe, nur der des Kleon; auch die Zeit beider Künstler . . . berührt sich“. Doch läßt P^{ERG.} angesichts der Abweichung der Schriftformen („große und etwas ungefüge eingehanene Buchstaben“) von n. 95. 96 („kleine mit zierlicher Regelmäßigkeit geschriebene Züge“), der älteren Form Σεκούνιος und der Hinzufügung des Vaternamens die Möglichkeit einer anderen Ergänzung offen. — Ich sehe kein Hindernis, die Zerstörung einer Zeile am Anfang anzunehmen; die vorgeschlagene Ergänzung von Z. 2 (Πολυ- oder Περι-?) nähme gerade 7 Buchst. in Anspruch.

POLYKLEITOS VON ARGOS

90 Olympia „gef. 16. Januar 1878 vier Meter nordöstl. vom Postament der Nike (n. 49) in der byzantinischen Ostmauer. — Marmorbasis. Auf der oberen Fläche, die sich 0.45 l., 0.22 h. über dem unteren Absatz erhebt, sind die Fußspuren der Erzstatue erhalten, 0.17 l.; vorn 0.25, hinten 0.16 von einander entfernt.“ || Herausg. nach Abschr. und Abkl. Weil's E. Curtius AZ 1878 S. 83 n. 128, danach Kaibel Rh. M. XXXVI 1879 S. 206 n. 942 a. — Facs. 1/5 n. eig. Abkl. (1880).

Auf der oberen Horizontalfläche:

am Rande der Vorderseite

Ξενοκλῆς Εὐθύφρωνος | Μαινάλιος.

am Rande der Langseite

Πολύκλε(ι)τος ἐποί(η)σε.

Auf der Verticalfläche der Vorderseite:

Μαινάλιος Ξενοκλῆς νικάσα | Εὐθύφρωνος υἱός,
ἀπτής μο(υ)νο παλᾶν τέσσαρα κύμαθ' ἑλών.

Ἀπτής = ἀπτήν („noch nicht flügge“) CURT.; „ohne gefallen zu sein“ KAM. — μουνοπάλης s. Paus. VI 4, 6 CURT.

ΠΟΛΥΚΛΕΙΤΟΣ ΕΠΟΗΣ

ΞΕΝΟΚΛΗΣ ΕΥΘΥΦΡΩΝΟΣ
ΜΑΙΝΑΛΙΟΣ

ΜΑΙΝΑΛΙΟΣ ΞΕΝΟΚΛΗΣ ΝΙΚΑΣΑ
ΕΥΘΥΦΡΩΝΟΣ ΥΙΟΣ ΑΡΤΗΣ ΜΟΝΟ
ΠΑΛΑΝΤΕΣ ΤΕΣΣΑΡΑ ΚΥΜΑΘΕΛΩΝ

TEXT: Künstlerinschr. ΚΛΕΤΟΞ CURT., ΚΛΕΤΟΞ „der zweite verticale Strich besteht nur in einer zufälligen Verletzung“ FURTWÄNGLER AZ 1879 S. 144 Anm. 2. — ΕΠΟΙΞΕ Schreibfehler („Flüchtigkeit auch ΤΕΞΑΡΑ und ΜΟΝΟΠΑΛΑΝ“ <?>) CURT. In den auf Xenokles bezüglichen Inschriften ist die Schrift noch von stark altertümlichem Gepräge.

WERK = Paus. VI 9, 2: μετὰ δὲ τὴν εἰκόνα τοῦ ἀνδρὸς ὃν Ἥλειοί φασι οὐ γραφῆναι μετὰ τῶν ἄλλων . . . μετὰ τούτου τὴν εἰκόνα Ξενοκλῆς τε Μαινάλιος ἔστηκε παλαιστὰς καταβαλὼν παῖδας. . Ξενοκλέους δὲ τὸν ἀνδριάντα Πολύκλειτός ἐστιν εἰρησμένος.

KÜNSTLER der jüngere Polyklet CURT. Dieser ist nach Pausanias Ἀργεῖος (VI 6, 2. 13, 6? VIII 31, 4); des Naukydes Bruder (II 22, 7) und Schüler (VI 6, 2); tätig in Argos (II 22, 7 und wahrscheinlich II 20, 1), in Olympia noch für Agenor von Theben (VI 6, 2, vgl. zu n. 93), Thersilochos von Korkyra (VI 13, 6; s. überdies noch n. 91. 92) und in Megalopolis (VIII 31, 4).

91 Olympia gef. 4. Juni 1879 südöstlich vom Heraion, zwischen diesem und dem Pelopion. („Da nach der Stelle, an welcher die Statue bei Pausanias erwähnt wird, sich dieselbe wahrscheinlich vor der Ostfront des Zeustempels befand, so ist die Basis nach ihrem gegenwärtigen Fundorte offenbar verschleppt worden, und zwar wahrscheinlich schon vor dem Bau der byzantinischen Mauer.“) — Bathron aus demselben schwarzen Kalkstein wie die des Naukydes <n. 86>, Daedalos <88> und Kleon <95. 96>, H. 0·238, Br. 0·49, D. 0·57. Die vier Seiten sind rings je von einem glatten Rande umgeben. Auf der Oberfläche die bleivergossene Einlassung für den rechten Fuß, der linke war zurückgesetzt. Außerdem mehrere Löcher von unklarer Bestimmung. — Von den beiden ursprünglichen Inschriften (*a b*) steht *a* auf der (durch die Richtung der Fußspuren als solche gekennzeichneten) verticalen Vorderseite, die Künstlerinschrift *b* auf dem linken Rande der horizontalen Oberfläche, rechts auf derselben Fläche die viel jüngere Wiederholung beider Inschriften (*c*). || Herausg. Furtwängler AZ 1879 S. 144 n. 286. — Facs. 1/3 n. eig. Abkl. (1880).

a
ΠΥΘΟΚΛΑ

b
ΠΟΛΥΚΛΕΙΤΟΣ

c
ΠΥΘΟΚΛΗΣ ΑΛΕΙΟΣ
ΚΛΕΙΤΟΣ ΕΠΟΙΕΙ ΑΡΓΕΙΟΣ

d
18

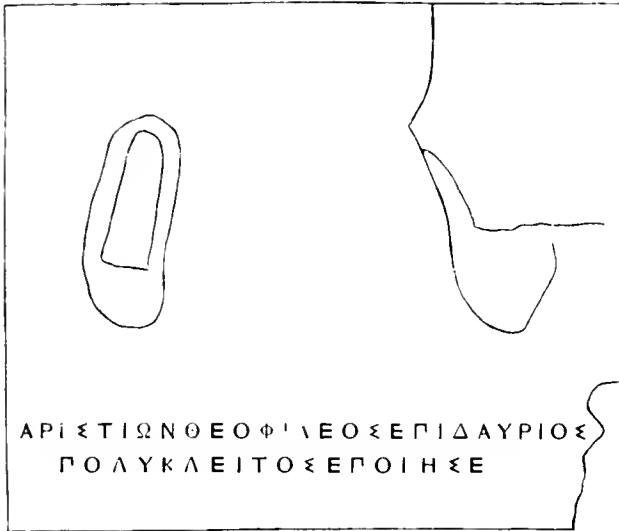
a Πυθοκλ[ῆς Ἀλεῖος].
b Πολύκλειτος [εποίησεν Ἀργεῖος].
c Πυθοκλῆς Ἀλεῖος.
[Πολύ]κλειτος ἐποίηι Ἀργεῖος.

Vgl. D.
p. 11
S. 11
T. 1
P. 1
H. 78

ZEIT: *a, b* die älteste der Inschriften des jüngeren Polyklet wegen Π („scheint auch sonst noch in der Zeit bald nach dem peloponnesischen Kriege vorzukommen: Kirchhoff³ S. 87^a) Ftw.; s. n. 90. *c* Wiederholung der ursprünglichen Aufschriften aus späterer Zeit (wie es scheint noch im 1. Jahrhundert v. Chr.), vermutlich wegen Verdeckung durch Aufstellung benachbarter Statuen. *d* derselben Zeit Ftw. (Zahlzeichen: Numerierung?)

WERK = Paus. VI 7, 10: τὴν δὲ ἐφεξῆς ταύτη (sc. εἰκόνα), πένταθλον Ἡλείου Πυθοκλέα, Πολύκλειτος ἐστὶν εἰργασμένος.

92 Olympia gef. in der byzantinischen Ostmauer ca. 10 M. südl. von dem Bathron der Nike des Paionios <n. 49> verbaut. „Die Basis kann . . . unmöglich weit verschleppt worden sein: denn um 6 Stauten weiter erwähnt Pausanias die Bildsäule des Eleers Telemachos <n. 142>, dessen Basis wir ca. 5 M. sw. vom Verbaunngsort der unsrigen dicht an der Süd-Terrassenmauer gleich rechts neben dem SO-Eingang derselben noch *in situ* vorgefunden haben.“ — Basis aus schwarzem Kalkstein, H. 0·22, Br. 0·625, D. 0·535. „Rings um die Unterkante läuft ein 0·04 breiter, wenig vorspringender Rand. Die beiden Ecken der r. Seite sind oben beschädigt, mit der hinteren ist ein Teil der Einlassspur für den linken Fuß der ehernen Statue weggebrochen. Die rechte, vollständige Fußspur misst 0·29 (die Vertiefung für den Bleiverguss 0·18), die Statue war mithin lebensgroß. Beide Füße waren mit ihrer ganzen Sohle aufgesetzt, der linke kaum merklich zurückgestellt. Vor den Fußspuren ist die Inschrift eingegraben (L. 0·5, H. 0·06, Buchstabenh. c. 0·015). Die Inschrift ist sehr verwittert, so dass die Formen der mehrfach durch die Risse des Steins entstellten Buchstaben sich oft schwer erkennen ließen.“ || Herausg. Treu AZ 1879 S. 207 n. 327. Einen Abklatsch nahm ich 1880.



Ἀριστίων Θεοφίλος Ἐπιδάυριος.
Πολύκλειτος ἐποίησε.

WERK = Paus. VI 13, 6: Θερσίλοχον δὲ Κορκυραῖον καὶ Ἀριστίωνα Θεοφίλου Ἐπιδάυριον, τὸν μὲν ἀνδρῶν πυγμαῆς, Θερσίλοχον δὲ λαβόντα ἐν παιδί στέφανον, Πολύκλειτος ἐποίησε σφᾶς ὁ Ἀργεῖος.

ZEIT: „Scheint nach den Buchstabenformen und der Schreibung (vgl. oben) die jüngste unter den bekannten Inschriften des jüngeren Polyklet zu sein“ TREU.

POLYKLEITOS || LYSIPPOS VON SI[KYON]

- 93 Theben λίθος τετειχισμένος εἰς τὴν ἀρκτικὴν κλίμακα τοῦ . . ναοῦ τοῦ ἁγ. Γεωργίου, κατέχων τὸ πλείστον τοῦ μήκους τῆς πρὸς τῇ γῆ βαθμίδος KOR. „Bloc de marbre noir, semblable à celui d'Éleusis; il ne provient pas d'un piédestal; c'est plutôt une assise d'une bande en marbre noir, disposée horizontalement comme aux Propylées“ FOUÇ. H. 0·36, L. 2·00, D. 0·83. Auf derselben Seite des Steins zwei Inschriften, *b* rechts von *a* KOR. || Herausg. n. Abschr. und Abkl. Koromantsos' Kumanudis Ἀθήναιον III 1874 S. 478 f. (danach *a* Z. 7, *b* Z. 1. 2. 7 Meister Bzsb. Btr. VI S. 52 f. n. 45 b. c und vollständig DI I 711. 710, Larfeld 325. 326); Foucart *Rev. arch.* XXIX 1875 p. 110 ff. (danach *a* und *b* Z. 7 Loeschke AZ 1878 S. 10 ff.), aus diesen *a* Z. 1—3 und *b* Kaibel p. XIV n. 492. 492a, *a* n. Abschr. von Wilamowitz' und E. Hiller's Kaibel 492. — Facs. 1/5 n. Kumanudis verd. Abkl.

(Facsimile, Lesung und Bemerkungen hiezu siehe folgende Seite)

ZEIT: *a*) Schriftformen: „Les caractères sont tracés avec négligence et irrégularité; mais c'est plutôt le fait d'un lapicide inhabile que l'indice d'une mauvaise époque. La forme des lettres est bien celle de la seconde moitié du IV^e siècle; la barre transversale du π ne dépasse jamais; la barre dans α n'est pas brisée; dans le ο il y a un point et non un trait; ΝΞΩ sont aussi d'une bonne époque“ FOUÇ. p. 111. Vgl. dazu: „Τὰ γράμματα τοῦ δευτέρου . . ἐπιγράμματος <β> ἁπλῶς νεώτερα καὶ ἀμελέστερον φαίνονται κεχαραγμένα ἢ τὰ τοῦ πρώτου. Ἄλλ' οὐδ' ἐκεῖνα εἶναι τόσον καλά, ὅσον ὑποτίθενται τὰ τῶν χρόνων, ἐν οἷς ἤκμασεν ὁ νεώτερος Πολύκλειτος, ὁ μαθητὴς τοῦ Ναυκύδου (διότι βέβαια δὲν εἶναι πρέπον νὰ ὑπάγῃ τινὸς ὁ νοῦς εἰς τὸν μέγαν Πολύκλειτον) καὶ σύγχρονος τοῦ Σικυωνίου Λυσίππου. Ὅμως δὲ παραδεχόμεθα, ἀφοῦ ὁ λίθος τὸ θέλει, ὅτι τοῦ περιφήμου Λυσίππου καὶ τοῦ ὄχι ἀσήμου νεωτέρου Πολυκλείτου ἴσταντο ἔργα ἀνδριάντες δύο ἀθλοφόρων νικητῶν ἐπὶ ἐνὸς βᾶθρου“ κτλ. ΚΥΜ.

β) Gleichzeitige Arbeit der Künstler für Theben folgern aus der Inschrift FOUÇ., LSCHK. (u. zw. Gleichaltrigkeit FOUÇ., Zusammentreffen an der Grenze ihrer Tätigkeit LSCHK.); Verbindung zu gemeinsamer Arbeit KLEIN Arch. epigr. Mitt. VII 1883 S. 80. — Vgl. aber dagegen: „der Block, der die Inschriften trägt, ist nicht eine selbständige Statuenbasis, sondern ein architektonisches Glied . . . Nehmen wir an, dass es einer Mauer oder κρηπίς angehört habe, die zur successiven Aufnahme von Siegertatuen bestimmt war, so kann recht wol zwischen der Weihung der Statuen eine Reihe von Jahren vergangen sein. Wenigstens dürfen aus der angenommenen Gleichzeitigkeit keine weiteren Folgerungen gezogen werden“ BRUNN Sb. bayr. Akad. 1880 [S. 465, vgl. S. 468 („wahrscheinlich die Inschriften durch einen Zwischenraum von einigen Jahren getrennt“).

γ) Die aus der Ueberlieferung für die Künstler gebotenen chronologischen Anhaltspuncte sind:
a: allgemein auf Polyklet den Jüngeren bezogen.

(Die beiden Inschriften sind im Facsimile zusammengedrückt)

a

ΟΥΚΕΣ ΤΟ ΥΔΕΝ ΤΕΡΜΑ ΒΙΟΨΟΝΗΤ
 ΑΛΛΑ ΤΥΧΗ ΚΡΕΙΣΣΩΝΕΛΓΙΔΟΣ ΕΦΑΝΗ
 ΗΚΑΙ ΤΙΜΟΚΛΕΗΝ ΑΣΩΠΙΧΟΥ ΗΦΑΝΙΣ
 ΠΡΟΣΘΕΓΡΙΝΕΝ ΔΕΙΞΑΣΘΕΡΦΑ ΠΡΕΠΟΝΤΑ
 ΦΥΣΕΙΣ ΒΑΣΙΛΕΙΑ ΔΙΟΣ ΚΑΙ ΕΝΗΡΑΚΛΕΟΥΣ
 ΤΡΙΣ ΕΝΑΘΛΟΙΣ ΙΠΠΟΙΣ ΝΙΚΗΣΑΣ
 ΔΩΜΑΤΕΡ ΠΗΓΛΑΙΣΕΝ

ΠΟΛΥΚΛΕΙΤΟΣ ΕΠΟΙΕΙΣΕ

a

Οὐκ ἔστ' οὐδὲν τέρμα βίου ὄνητ[ων] ἐπινοί[α]ις.
 ἀλλὰ τύχη κρείστων ἐλπίδος ἐξέφρανή,
 ἢ καὶ Τιμοκλήην Ἀσωπίχου ἠφάνη, ἕν
 πρόσθε πρὶν ἐνδείξασθ' ἔργα πρέποντα φύσει.
 [ὅς] Βασίλεια Διός καὶ ἐν Ἡρακλέους τρίς ἐν ἀθλοῖς (?)
 ἵπποις νικήσας δώματ' ἐπηγάλασεν.

Πολυκλείτος ἐποίησε

Text: a: Z. 1: ΟΝΗΤ (unsicher. Wtl. ΟΝΗΤ u. Δνω; darauf:
 ... ὄνη ... Σ Wtl. ... Γ. ΝΟΙΣ Foug., Ktm. Z. 2 Ende:
 Η. ΕΦΑΝΗ Wtl., L. ΕΦΑΝΗ Foug. Z. 3: Τιμοκλέ[ων]ος Σωφισ[των]ίου,
 dazu: „ΚΛΕΗΝΑ corr. Ed. Hiller“ Ktm. Z. 5 Anf.: Ο. Foug.,
 ο[ς] Ktm., ὄς Wtl.

Ergänzungen: a: Z. 1: Ktm., Foug., danach Ktm. p. XIV.
 Z. 2: οὐκ ἐφράνη Wtl., ἐξέφρανή Ktm., Foug., danach Ktm. p. XIV.
 Z. 5: ἐν Ἡρακλέους Ktm., Foug., ε[ἰ]τ[ι] Ἡρακλέους Ktm. („corrigi
 non certo modo“); τρίς ἐν ἀθλοῖς Ktm., Ktm. („ergo scriptissimè
 τρίς ἀθλοῦς“), τρίς ἐνάθλοισ Foug., τρίς ἐν ἀθλοῖς Λεο bei Kaib.
 p. XIV.

b

ΟΥΚΕΣ ΤΟ ΥΔΕΝ ΤΕΡΜΑ ΒΙΟΨΟΝΗΤ
 ΑΛΛΑ ΤΥΧΗ ΚΡΕΙΣΣΩΝΕΛΓΙΔΟΣ ΕΦΑΝΗ
 ΗΚΑΙ ΤΙΜΟΚΛΕΗΝ ΑΣΩΠΙΧΟΥ ΗΦΑΝΙΣ
 ΠΡΟΣΘΕΓΡΙΝΕΝ ΔΕΙΞΑΣΘΕΡΦΑ ΠΡΕΠΟΝΤΑ
 ΦΥΣΕΙΣ ΒΑΣΙΛΕΙΑ ΔΙΟΣ ΚΑΙ ΕΝΗΡΑΚΛΕΟΥΣ
 ΤΡΙΣ ΕΝΑΘΛΟΙΣ ΙΠΠΟΙΣ ΝΙΚΗΣΑΣ
 ΔΩΜΑΤΕΡ ΠΗΓΛΑΙΣΕΝ

ΛΥΣΙΠΠΟΣ

b

----- Πουθήος το ---
 [νικάσας] π[α]ίδας (?) Πούθα πατρ[ι]στ[ι]ον
 Πατ[ρ]ιδ[α]ς ὄδε κρατέων --- --- ---
 Κορφεΐδας ἱερά νίψ[ι]α[το] --- ---
 ἐτ νίκας ἔτι θερμὸς ο --- ---
 Φοῖβου τῶν ἐτῶων --- ---
 Λύσιππος Σικωνίος ἐποίησε.

Text: b: Z. 1 Anf.: ... ΣΓ Foug., ... Π Ktm. Z. 2 Anf. Γ ... ΤΟΥ Foug.,
 ... Που Ktm. Z. 3: Πατ[ρ]ιδ[α]ς --- ἐκρατέω? Ktm., ΚΑΙΔ ... ΚΕΚΡΑΤΕΩ Foug. Z. 4: Κορ-
 φεΐδας ἱερά νίψα --- Ktm., Ktm., Meist. D; Κορφεΐδας ΕΙΣ ΕΡΑΙΝΙΑ Foug. („la quatrième lettre
 est d'une lecture douteuse; je crois cependant que c'est P plutôt que B“). Ich selbst glaube
 auf dem Abklatsch ΚΟΡΦΕΪΔΑΣ zu erkennen. Vgl. dazu, was jetzt Meist. D1 zu seiner oben
 angeführten Lesung bemerkt: „Ich vergleiche Διοκουρίδας, Κουρίδης (CIG 2832, so Add.),
 Κουρέυς u. s. w., Stamm κορφ --- S. noch Κόρφη D1 I 373 = IGA 324. Z. 6 Ende: I Ktm.,
 fehlt Foug. Z. 7 Ende: so Foug., Στ Ktm.

Ergänzungen: b: Z. 1 Anf.: [ὄ] δνω Meist., ΛΑΡΓ, [Ἀπόλλωνος] Ktm. Z. 2: Ktm.,
 Ktm., Meist., ΛΑΡΓ. Z. 3: Πατ[ρ]ιδ[α]ς M[ε]νεκράτω Ktm., Meist. D1. Z. 5: ὄ[φ]ρούσας? Ktm.,
 Z. 7: so Allg. Die zwei ersten Zeilen scheinen in Prosa zu sein.

Diesem werden zugeschrieben:

1. Paus. III 18, 8: Amyklae, Dreifufs wegen Aigopotamoi (Ol. 93, 4): BR. I 280 und Sb. S. 467, URLICHS Skopas S. 4. — Jedoch dem älteren P. zugewiesen: BURSIAN Encycl. S. 445 Anm. 52, Ov. SQ 942, LSCHK. S. 11, KROKER gleichnam. Künstl. S. 17.
2. Paus. II 20, 1: Argos, Zeus Meilichios aus Marmor (Anlass zur Stiftung Ol. 90, 3, Aufstellung nach Pausanias ausdrücklich später: ὑστερον): BR. I 280 und Sb. S. 469, Ov. Pl. I³ S. 406, KROK. (Dem älteren P. zugewiesen: BURS., Ov. SQ 941, LSCHK.)
3. Paus. VIII 31, 4: Megalopolis (gegründet Ol. 102, 3), Zeus Philios. Derselbe bei oder nach der Gründung gearbeitet und vom jüngeren P.: BR. I 281, BURS. S. 444 Anm. 48, LSCHK., Ov. Pl. S. 405 f., KROK., KLEIN S. 83; dagegen: wahrscheinlicher nach Megalopolis übertragen und vom älteren P.: BR. Sb. S. 468 f.
4. Paus. VI 2, 6: Olympia, Antipatros aus Elis (siegt wahrscheinlich Ol. 98, unter der Regierung Dionysios d. Ä., Ol. 93, 3—103, 2): BR. I 281 und Sb. S. 468, BURS., LSCHK. S. 11, Ov. Pl. S. 406, KROK.

Nach Paus. II 22, 7 ist P. Bruder des Naukydes (s. zu n. 86), nach VI 6, 2 (ausdrücklich der jüngere P.) Schüler des Naukydes. Ein anderer Schüler des Naukydes, Alypos, ist bereits nach Ol. 93, 4 tätig (Paus. X 9, 10). Da ferner der andere Bruder des Naukydes, Daidalos, nach Paus. VI 3, 4 Schüler des Vaters Patroklos ist (vgl. n. 88), so scheint Polykleitos der jüngste der Brüder zu sein. Den Altersunterschied gegen Naukydes schätzt BR. Sb. S. 467 auf 2 Olympiaden, auf 7 FURTWÄGLER zu n. 86, Letzterer durch die Datierung des Künstlers von Seite Loeschcke's beeinflusst.

b Die äufsersten Daten für Lysippos' Tätigkeit sind:

1. Paus. VI 5, 1: Olympia, Pulydamas. Nicht zu verwerten, da der Sieg zu weit vorausliegt (Ol. 93), vgl. BR. I 359.
2. Paus. VI 1, 5 = n. 94, nach Ol. 103 = 368 vor Chr.
3. Paus. VI 4, 7 Olympia, Cheilon. Das Epigramm meldet alle Siege desselben und seine Bestattung durch die Achäer, nachdem er im Kriege gefallen. Pausanias schließt aus der Zeit des Lysippos, dass dies entweder bei Chaironeia (Ol. 110, 3 = 338/7) oder bei Lamia

Ol. 114, 2 = 322) geschehen sei. Dazu vgl. Paus. VII 6, 5, wonach der Exeget von Patrae Teilnahme des Cheilon am lamischen Kriege bezeugt.

4. Wegen Athen. XI p. 784 C Lysipp noch bei der Gründung von Kassandreia (Ol. 116, 1 = 316 v. Chr.) am Leben: BR., Ov.
5. Wegen des n. 487 zu Grunde liegenden Originals Ol. 117, 1 noch am Leben: BR., FOUC. p. 114.
6. Hohes Alter wegen Anthol. XVI 332, Plin. XXXIV 37 wahrscheinlich: BR., Ov.

Die letzten Daten enthalten nichts Unmögliches, beruhen aber auf Zeugnissen von geringem Werte.

Wegen der für die Inschrift vorausgesetzten Berührung beider Künstler (s. β) setzt LSCHK. die Tätigkeit des Polykleitos Ol. 102—112 (danach Ov. Pl. I S. 405, FURTWÄGLER AZ 1879 S. 46). Nach γ, a 4 (und 3), sowie wegen der Verbindung mit Naukydes, den P. immerhin um 20 Jahre überlebt haben kann, gehört jedoch Ol. 102 wahrscheinlich schon in den späteren Teil seiner Laufbahn. Die Inschrift selbst gestattet überhaupt keine genaue Datierung (s. α, δ) und kann daher dem Endtermin Ol. 112 nicht als Stütze dienen.

δ) Die Βασιλεία nach der Schlacht bei Leuktra gestiftet, vgl. Diod. XV 53, sohin a nach Ol. 102, 2 = 371: KUM., FOUC., KAIB. (Bei Asopichos möchte LSCHK. an den Freund des Epameinondas denken Athen. XIII p. 605 A, Plut. *amator.* 17 p. 761 D; doch ist der Name ganz gewöhnlich.) — Theben durch Alexander zerstört (335), durch Kassander wieder aufgebaut (316 vor Chr.). Da der Stein von einem öffentlichen Gebäude, vielleicht einem Gymnasion, in welchem die Stadt die Bildsäulen der heimischen Sieger aufstellen mochte, herzurühren scheint, ein solches aber der Zerstörung nicht entgangen wäre, hält FOUC. für die Inschrift Entstehung nach 316 für wahrscheinlich, was mit Daten aus Lysipp's Leben stimme (γ, b 4. 5). Dagegen macht LSCHK. die aus Arrian *anab.* I 9, 9 und der Periegeese des Pausanias zu entnehmende Schonung der geweihten Stätten geltend, wie an einer solchen auch die zugehörigen Statuen aufgestellt zu denken sind.

Alles zusammengefasst, scheint mir der von vornherein gewiss befremdende Charakter der Schrift die Ansetzung der Inschriften im vierten Jh. und damit die Identification wenigstens des

Lysippos mit dem berühmten Künstler nicht auszuschließen, obgleich die volle Bestätigung erst von einer genaueren Kenntnis der Entwicklung der Schriftformen in Böotien abzuwarten bleibt. Begünstigt wird diese Annahme durch den Charakter von n. 120, mit welchem n. 119, 121 in Einklang stehen, und dessen Verhältnis zu der vorliegenden Inschrift auch dem aus der Ueberlieferung für die Zeit des Tisikrates im Vergleich zu der des Lysipp sich ergebenden entspricht. Auch würde es ein schwer voraussetzbarer Zufall sein, dass parallel gehend mit einer litterarisch überlieferten Künstlerreihe, für welche Tätigkeit in Böotien nachweisbar ist, sich eine gleiche auf Inschriften findet, ohne dass Identität anzunehmen wäre. Für den Schriftcharakter lassen sich übrigens n. 83, 85, 104, 106 vergleichen. In nicht demselben Maße wahrscheinlich möchte ich die Identität des Polykleitos *a* mit dem argivischen Künstler im Hinblick auf die für die Inschrift aus δ sich ergebenden Zeitgrenzen ansehen. Nach allen Anhaltspunkten nemlich, welche die Chronologie des Naukydes und Daidalos für die des Polykleitos gewährt, scheint selbst das aus den Βασιλεία (δ) als früheste Möglichkeit sich ergebende Datum in die spätere Hälfte seiner Tätigkeit zu weisen, wogegen dasselbe umgekehrt für Lysipp hart an der obersten Grenze seiner Laufbahn liegt. Zuversichtlich die Paläographie als in der ersten Hälfte des vierten Jh. nicht möglich hinzustellen, mag man immerhin noch Bedenken tragen, und nach der aus der Anbringung von *b* rechts von *a* für die Errichtung der beiden benachbarten Statuen sich ergebenden Reihenfolge muss *b* allerdings für später gehalten werden. Indessen macht mir die Ähnlichkeit der Schrift in *a* und *b* das Dazwischenliegen eines größeren Zeitraums nicht wahrscheinlich: ich vermag nur geringfügige Unterschiede zu bemerken, deren chronologische Verwertbarkeit mir sehr fraglich ist. Hiernach wird man für Polykleitos wenigstens den Vorbehalt

offen lassen müssen, ob derselbe nicht ein von dem litterarisch bekannten Künstler verschiedener, u. zw. jüngerer, ist. Die Voraussetzung einer gemeinsamen Tätigkeit mit Lysipp sehe ich wie Brunn durch nichts begründet. Vgl. n. 184.

Innerhalb der Lebenszeit des Lysipp eine noch genauere Zeitbestimmung für die Inschrift zu treffen fehlen mir die Anhaltspunkte.

KÜNSTLER: Zur Tätigkeit argivisch-sikyonischer Künstler für Böotien vgl. Br. Sb. S. 472, Unters. z. Kstlg. S. 58.

a: Der jüngere Polyklet ist nach Paus. VI 6, 2 für Böotien tätig. Deswegen und wegen der Form ἐποίησεν dachte LSCHK. S. 12 in der unrichtigen Voraussetzung, die Inschrift rühre vom Künstler selbst her, an böotische Herkunft desselben; dagegen jedoch E. CURTIUS AZ 1878 S. 84, Br. Sb. S. 471 (der Steinmetz Böoter). Auf Grund der vorausgesetzten Verbindung der Künstler denken LSCHK. S. 11, KLEIN S. 82 bei Plin. XXXIV 64 an eine Verwechslung mit dem jüngeren P. (KLEIN vermutet in demselben den Lehrer des Lysipp), was Br. Sb. S. 466 bekämpft, für den Bruder des Naukydes wol mit Recht. Wird aber von demselben der Künstler der Inschrift getrennt, so könnte sich die Pliniusstelle auf diesen beziehen.

b: Lysipp: Σικωνίωτις: Paus. II 9, 8, Plin. XXXIV 61; Bruder des Lysistratos, Vater und Lehrer des Daïppos, Boedas, Euthykrates, Lehrer des Phanis, Chares von Lindos (und Tisikrates?): Plin. XXXIV 51, 66, 80, 41. (67?); blüht Ol. 113, *cum et Alexander Magnus*: Plin. XXXIV 51 (vgl. Unters. z. Kstlg. S. 63 f.); für Alexander wiederholt tätig. — In Böotien noch andere Werke, u. zw. in Thespieae: Paus. IX 27, 2 (ausdrücklich später als Praxiteles); am Helikon: Paus. IX 30, 1. Außerdem werden genannt Werke in Sikyon, Argos, Korinth, Megara, Athen, Alyzia, Delphi, Dion, Tarent, Rhodos(?), Lampsakos(?), dann in Olympia, darunter Athleten aus Elis, Stratos in Akarnanien, Patrae, Skotusa, Magnesia am Lethaios.

[LYSIPPOS VON SIKYON]

- 94 Olympia gef. 6. Juni 1879 im nördlichen Teil des Prytaneion. („Pausanias erwähnt die Statue in der Reihe der von ihm ἐν δεξιᾷ τοῦ ναοῦ τῆς Ἡραὸς gesehenen. Die im nördl. Teil des Prytaneion gefundene Inschrift wird nicht weit verschleppt sein: denn unter der rechten Seite des Heraion ist offenbar die Südseite . . gemeint; Troilos ist die sechste Statue in der gewiss von Osten nach Westen gehenden Reihe, also nicht sehr fern dem Prytaneion.“) — Bronzeplatte, 0,005 dick, auf der Unterseite mit zwei Klammern versehen, um auf dem Steinbathron horizontal befestigt zu werden (vgl.

Fachwägung
S. 4.

Eine der
Lysippos
Brüder
Phanis
Chares
5 2 2

n. 126). || Herausg. Furtwängler AZ 1879 S. 145 f. n. 288 m. Facs. ($\frac{2}{3}$); gesehen 1880. — Facs. aus AZ reproduciert.

ΕΛΛΗΝΩΝ ΗΡΧΟΝ ΤΟΤΕ ΟΛΥΜΠΙΑ, ΗΝΙΚΑ ΜΟΙ ΖΕΥΣ
 ΔΩΚΕΝ ΝΙΚΗΝ ΣΑΙ ΠΡΩΤΟΝ ΟΛΥΜΠΙΑΔΑ
 ΙΠΠΟΙΣ ΑΘΛΟΦΟΡΟΙΣ ΤΟ ΔΕ ΔΕΥΤΕΡΟΝ ΑΥΤΙΣ ΕΦΕΞΗΣ
 ΙΠΠΟΙΣ ΥΙΟΣ ΔΗΝ ΤΡΩΙΛΟΣ ΑΛΚΙΝΟΥ

Ἑλλήνων ἤρχον τότε Ὀλυμπία, ἠνίκα μοι Ζεὺς
 δῶκεν νικῆσαι πρῶτον Ὀλυμπιάδα

ἵπποις ἀθλοφόροις· τὸ δὲ δεύτερον αὐτὶς ἐφέζη
 ἵπποις. υἱὸς δ' ἦν Τρωῖλος Ἀλκινόου.

WERK: Paus. VI 1, 4: Πλησίον δὲ τοῦ Κλεογένου Δεινόλοχος τε κεῖται Πύρρου καὶ Τρωῖλος Ἀλκίνου. τούτοις γένος μὲν καὶ αὐτοῖς ἐστὶν ἐξ Ἥλιδος, γεγόναι δὲ εἰσὶν οὐ κατὰ ταῦτά αἱ νίκαι, ἀλλὰ τῷ μὲν ἑλλανοδικεῖν τε ὁμοῦ καὶ ἵππων ὑπῆρξεν ἀνελέσθαι νίκας, τῷ Τρωῖλῳ, τελεία τε συνωρίδι καὶ πῶλων ἄρματι· ὀλυμπιάδι δὲ ἐκράτει δευτέρῃ πρὸς ταῖς ἑκατόν. (5) ἀπὸ τούτου δὲ καὶ νόμος ἐγένετο Ἥλείοις μὴδὲ ἵππους τοῦ λοιποῦ τῶν ἑλλανοδικούντων καθιέναι μὴδένα. τούτου μὲν δὴ τὸν ἀνδριάντα ἐποίησε Λύσιππος.

ZEIT: Die Errichtung der Statue fällt nach dem zweiten Sieg: vermutlich in der nächstfolgenden Olympiade Ftw. (vgl. „ἐφεξής“).

KÜNSTLER: Lysippos, „der seine Urheberschaft vermutlich auf dem Steinbathron selbst, das noch nicht gefunden ist, angegeben hat“ Ftw. — Die Inschrift gestattet, das früheste Datum für die Laufbahn des Künstlers, das uns in der Errichtung der Statue des Troilos vorliegt, um eine Olympiade unter die von Pausanias für den Sieg angegebene herabzurücken. Auch BR. I 358, Ov. Pl. II³ S. 105 hatten für die Errichtung einen etwas späteren Zeitpunkt als den des Sieges angenommen. Die Fassung der Inschrift eröffnet die Möglichkeit, dass die Statue sogar um ein nicht Unbeträchtliches später aufgestellt wurde.

KLEON VON SIKYON

- 95 Olympia beim zweiten Fundamente (von W.) der Zanesbathra. — Schwarze Kalksteinbasis; oben Fußspuren. H. 0·342, Br. 0·805. || Herausg. Furtwängler AZ 1879 S. 146 n. 290. — Facs. $\frac{1}{5}$ n. eig. Abkl. (1880); einen zweiten verdanke ich Purgold.

Facsimile nach Abklatsch:

Text nach Furtwängler:

ΚΛΕΩΝ ΣΙΚΥΩΝΙΟΣ

ΚΛΕΩΝ ΣΙΚΥΩΝΙΟΣ

Κλέων Σικυώνιος ἐ[πόησεν].

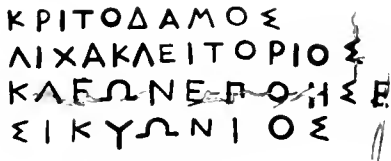
TEXT: „Kleon hat seinen Namen mit kleinen Buchstaben an der Vorderseite angebracht, und zwar ohne jeden Beisatz; denn es kann trotz der Verwitterung des Steins versichert werden, dass nichts mehr folgte“ Ftw. — E nach dem Ethnikon ist sicher, vielleicht auch der untere Rest des Pi; auch steht der Name nicht in der Mitte der Fläche, wie bei Furtwängler, sondern mehr links; das Facsimile ist von der ganzen Länge des Steins genommen.

WERK: Die Basis gehört einem der ersten sechs Zanes, die Ol. 98 = 388 gestiftet wurden. Paus. V 21, 2: πρὸς δὲ τῇ κρηπίδι ἀγάλματα Διὸς ἀνάκειται χαλκᾶ. ταῦτα ἐποιήθη μὲν ἀπὸ χρημάτων ἐπιβληθείσης ἀθληταῖς Ζημίας ὑβρίσασιν ἐς τὸν ἀγῶνα, καλοῦνται δὲ ὑπὸ τῶν ἐπιχωρίων Ζᾶνες. (3) πρῶτοι δὲ ἀριθμὸν ἕξ ἐπὶ τῆς ὁγδόης ἔστησαν καὶ ἐνενηκοστῆς Ὀλυμπιάδος . . . δύο μὲν δὴ ἕξ αὐτῶν ἔργα Κλέωνος Σικυωνίου.

KÜNSTLER: Σικυώνιος bei Paus. V 17, 4. 21, 3, VI 1, 5; nach V 17, 4 Schüler des Antiphanes,

dieser Sch. des Periklytos, dieser wieder Sch. des Polykleitos von Argos. Danach bezeichnen die Zanes etwa den Beginn der Laufbahn des Künstlers; vgl. Br. I 285. Sonst nennt Pausanias gleichfalls nur Werke in Olympia: Aphrodite im Heraion (V 17, 4) und Statuen von Siegern aus Elis (VI 1, 5. 3, 10), Kleitor (VI 8, 5. 9, 2), Heraia (VI 10, 9) — ein local eng begrenzter Kreis. Wahrscheinlich derselbe Künstler Plin. XXXIV 87 (*eiusdem generis opera*). — Ein gleichnamiger Maler Plin. XXXV 140.

96 Olympia gef. 26. April 1879 östl. der römischen Pompika vor der Front der Südosthalle. — Bathron aus schwarzem Kalkstein, H. 0.264, Br. 0.77, D. 0.36. Unten für die Einlassung in einen anderen Basisblock zugerichtet, oben keinerlei Spuren. || Herausg. Furtwängler AZ 1879 S. 146 n. 289. — Facs. 1/4 n. eig. Abkl. (1880).



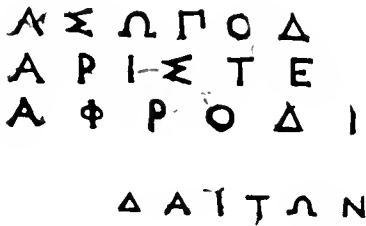
Κριτόδαμος
Λίχα Κλειτόριος.
Κλέων ἐποίησε
Σικυώνιος.

WERK = Paus. VI 8, 5: Μετὰ δὲ τὸν Βαυκιδά εἰσιν ἀθλητῶν Ἀρκάδων εἰκόνες. . . Κριτόδαμος ἐκ Κλειτόρος, ἐπὶ πυρμῇ καὶ οὗτος ἀναγερευθείς παιδῶν. τὰς δὲ εἴσιν εἰκόνας . . . τὴν δὲ τοῦ Δαιοκρίτου (l. Κριτοδάμου) Κλέων . . . ἐποίησε.

ZEIT: „Der Schriftcharakter entspricht der Periode, in die Kleon zu setzen ist, nemlich der Mitte des vierten Jahrhunderts. Der schwarze Kalkstein ist für Bathren in dieser Zeit sehr beliebt“ FTW. Eine etwas frühere Datierung bleibt möglich; s. zu n. 95.

DAITONDAS

97 Delphi „Im Oelwald unterhalb Delphi's, nicht weit westl. vom Kloster. — Stücke einer Basis von bläulichem Marmor.“ || Herausg. J. Schmidt MddI V 1880 S. 197 f. n. 58. — Facs. 1/3 n. Durchreibung Schmidt's.



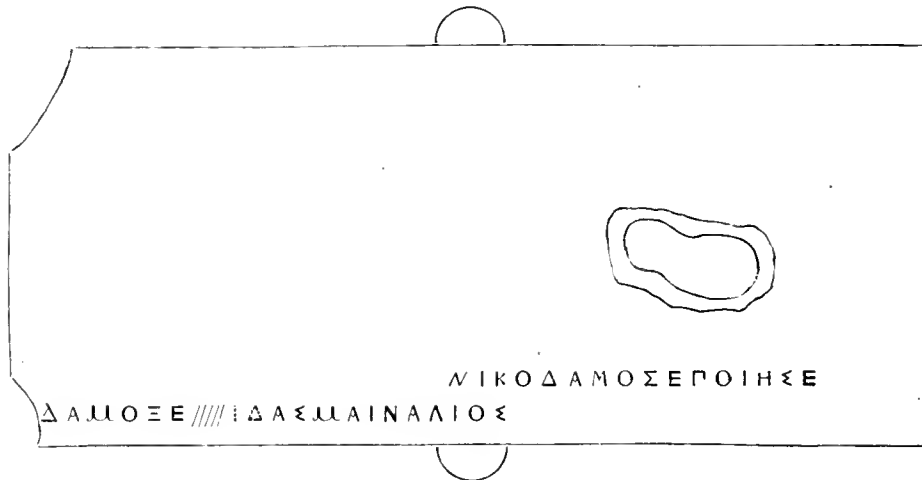
Ἄσωπὸδ[ωρος τοῦ δείνου],
Ἄριστε[ίδου τοῦ δείνου]
Ἄφροδι[τῆ ἀνέθεσαν].
Δαιτών[δας ἐποίησε]. (SCHM.)

KÜNSTLER: Paus. VI 17, 5 (Olympia): Τούτων δὲ εἰσιν Ἡλείοι πλησίον πυρμῇ παῖδας κρατήσαντες, ὁ μὲν Σθένειδος ἔργον τοῦ Ὀλυμθίου Χοίριλος, Θεότιμος δὲ Δαιτώνδα Σικυωνίου. παῖς δὲ ὁ Θεότιμος ἦν Μοσχίωνος, Ἀλεξάνδρω τῷ Φιλίππου τῆς ἐπὶ Δαρείου καὶ Πέρσεως στρατείας υετασχόντος. Danaeh der Künstler etwa Zeitgenosse Alexanders: Br. I 418. „Es kann uns nichts abhalten, den auf unserer Inschrift genannten Daitondas mit dem Sikyonier zu identifizieren. Die Schriftzüge sind jener Zeit durchaus angemessen“ SCHM. — Asopodoros könnte Landsmann des Künstlers, aber auch Bööter gewesen sein; vgl. zu n. 93, 120, 153.

2) DER ÜBRIGE PELOPONNES

NIKODAMOS

- 98 Olympia gef. 8 M. südl. von der zweiten Südsäule des Heraions (von Osten gerechnet); wahrscheinlich in späterer aber doch wol noch antiker Zeit dahin verschleppt, umgedreht und mit einem eisernen Ringe an der Unterseite versehen: der ursprüngliche Standort war wol im Osten des Zeus-tempels bei n. 23. 41. 86. — Länglicher schwarzer Marmorblock, L. 1·07, Br. 0·47, H. 0·28; an der linken Seite gebrochen, doch kann hier nicht viel fehlen, da die Versatzblossen an beiden Langseiten ziemlich in der Mitte stehen und die Inschrift vollständig ist. Die Inschriften auf der Horizontalfläche der Basis, die des Künstlers tief und kräftig in gleichzeitiger Schrift, der Name des Dargestellten in viel späterer Zeit mit etwas größeren Buchstaben ziemlich dünn und so wenig tief eingemeißelt, dass Buchst. 6 und 7 völlig verloren gegangen sind und von 8 nur eine schwache Spur verblieb. Der Name des Dargestellten wird ursprünglich auch vorhanden gewesen sein, u. zw. wol auf der verloren gegangenen linken Schmalseite (vgl. n. 91); die Richtung der Standspur des linken Fusses (Bleiverguss 0·20 l.) macht es nicht unbedingt nötig, die Schmalseite für die Rückseite zu nehmen TREU. || Herausg. Treu AZ 1879 S. 208 f. n. 328. — Facs. $\frac{1}{5}$ n. eig. Abkl. (1880).



Δ Α Μ Ο Ξ Ε // Δ Α Σ Μ Α Ι Ν Α Λ Ι Ο Σ Ν Ι Κ Ο Δ Α Μ Ο Σ Ε Ρ Ο Ι Η Σ Ε

a Νικόδαμος ἐποίησε. | b Δαμοξε[v]ίδας Μαινάλιος.

WERK = Paus. VI 6, 3: Νικόδαμος δὲ ὁ πλάτης ὁ ἐκ Μαινάλου Δαμοξενίδαν ἄνδρα πύκτην ἐποίησεν ἐκ Μαινάλου.

KÜNSTLER nach Pausanias sonst tätig in Olympia für Hippotion aus Tarent (V 25, 7), die Eleer

(V 26, 6), Androsthenes aus Mainalos (VI 6, 1), hier gleichfalls stets als Μαινάλιος genannt; dann noch für Antiochos aus Lepreos (VI 3, 9). Androsthenes' erster Sieg Ol. 90 = 420: Thuk. V 49; vgl. Br. I 287 ff.

APELLEAS, S. D. KALLIKLES

- 99 Olympia gef. 11. Juni 1879 nicht *in situ* im nördl. Teile des Prytaneion. — Rundbasis aus schwarzem Kalkstein, von der ungefähr ein Drittel erhalten ist. H. 0·342, Dm. war ungefähr 1·00; bis 0·49 Tiefe erhalten. Oben hinter dem Epigramm Rest eines Fulseinsatzes; die Künstlerinschrift steht auf der verticalen Seite. || Herausg. Furtwängler AZ 1879 S. 151 n. 301 mit Facs. ($\frac{2}{3}$). Einen Abklatsch nahm ich 1880. — Facs. aus AZ auf weitere $\frac{2}{3}$ verkleinert.

Σ Π Α Ρ Τ Α Σ Μ Ε Ν
 Π Α Τ Ε Ρ Ε Σ Κ Α Ι Α Δ Ε Λ Φ Ο Ι
 Ν Ι Κ ὼ Σ Α Κ Υ Ν Ι Σ Κ Α Ε Ι Κ Ο Ν Α Τ Α Ν Δ Ε Σ Τ ῆ Σ Ε Μ Ο Ν
 Δ Ε Μ Ε Φ Α Μ Ι Γ Υ Ν Α Ι Κ ὼ Ν Ε Λ Λ Α Δ Ο Σ Ε Κ Π Α Σ Α Σ Τ Ο
 Δ Ε Λ Α Β Ε Ν Σ Τ Ε Φ Α Ν Ο Ν

Α Π Ε Λ Λ Ε Α Σ Κ Α Λ Λ Ι Κ Λ Ε Ο Σ Ε Ρ Ο Η Σ Ε

Σπάρτας μὲν [βασιλῆες ἐμοί] | πατέρες καὶ ἀδελφοί·
 [ἄρμασι δ' ὤκυπόδων ἵππων] | νικῶσα Κυνίσκα
 εἰκόνα τάνδ' ἔ[στασε·] μόν[αν] | δέ με φαυὶ γυναικῶν
 Ἑλλάδος ἐκ πάσας τό[ν]δε λαβεῖν στέφανον. ||
 Ἀπελλέας Καλλικλέους ἐποίησε.

= Anthol. XIII 16 ('Adéspoton) Ftw. — V. 4: τήνδ' ἔστηκε Pschr.; vgl. n. 4. 119 u. ö. — S. auch n. 47.

Werk = Paus. VI 1, 6: Ἐς δὲ τὴν Ἀρχιδάμου Κυνίσκαν, ἐς τὸ γένος αὐτῆς καὶ ἐπὶ ταῖς Ὀλυμπιακαῖς νίκαις, πρότερον ἔτι ἐδήλωσα ἐν τοῖς λόγοις οἱ ἐς τοὺς Λακεδαιμονίων ἔχουσι. πεποιῆται δὲ ἐν Ὀλυμπία παρὰ τὸν ἀνδριάντα τοῦ Τρωῖλου (n. 94, ganz in der Nähe wiedergefunden) λίθου κρηπὶς καὶ ἄρμα τε ἵππων καὶ ἀνήρ ἠνίοχος καὶ αὐτῆς Κυνίσκας εἰκῶν, Ἀπελλοῦ τέχνη. γέγραπται δὲ καὶ ἐπιγράμματα ἐς τὴν Κυνίσκαν ἔχοντα. (Ftw. nimmt für das Porträt der Kyniska die erhaltene Rundbasis, die von der Basis des Wagens gesondert oder nur ein halbkreisförmiger Vorsprung war, in Anspruch. Ersteres nicht wahrscheinlich, da die Trennung des Porträts der Kyniska von den übrigen Teilen nicht ausdrücklich bei Pausanias angegeben ist.) Vgl. III 8, 1: ἐγένετο δὲ Ἀρχιδάμῳ καὶ θυγάτηρ, ὄνομα μὲν Κυνίσκα, φιλοτιμώτατα δὲ ἐς τὸν ἀγῶνα ἔσχε τὸν Ὀλυμπικόν, καὶ πρώτη τε ἵπποτρόφησε γυναικῶν καὶ νίκην ἀνείλετο Ὀλυμπικὴν πρώτη. . . (2) ὅτι γὰρ μὴ τῇ Κυνίσκῃ τὸ ἐπίγραμμα ἐποίησεν ὅστις δὴ, καὶ ἔτι πρότερον Παυσανία. . . ἄλλο γε παρὰ ἀνδρὸς ποιητοῦ Λακεδαιμονίων τοῖς βασιλευσίν οὐδὲν ἔστιν

ἐς νηῆμιν. — Ftw. denkt als Motiv der Statue: Kyniska um Sieg betend, nach Plin. XXXIV 56: *Apellas (fecit) et adorantes (adorantes se Detl.) feminas.*

Den KÜNSTLER hielt Ftw. für identisch mit dem Kunstschriftsteller Schol. Pind. p. 158 Bkl. (Ἀπολλᾶς): aber der Letztere vielmehr = Apellas Ponticus (Preller *Polemonis fragm.* p. 175), sonach später: BRUNN Sb. bayr. Akad. 1880 S. 484. — Des Künstlers Vater Kallikles aus Megara tätig in Olympia (Paus. VI 7, 2; Diagoras von Rhodos; 7. 9; Gnathon aus Arkadien); dessen Vater Theokosmos von Megara, aufer in Megara (Paus. I 40, 4) tätig in Delphi (X 9, 7) am lakedaimonischen Weihgeschenk: nach Ol. 93, 4 = 404.

ZEIT: „Da Kyniska so lange gelebt haben kann wie ihr Bruder Agesilaos (Ol. 83 bis Ol. 104, 3) und die Statue erst in höherem Alter gesetzt haben wird, so braucht das Werk nicht viel vor Ol. 105 zu fallen. In das erste Drittel des vierten Jh. wird es indess jedenfalls gewiesen durch das O für ou und durch die Formen des Ny“ Ftw. Vgl. auch E = ε.

100 Olympia im Pronaos des Zeustempels rechts, da, wo das Mosaik einen Ausschnitt freilässt Ftw. — Viereckige Basis aus parischem Marm., H. noch 1'00, Br. 0'42, D. 0'48, unten abgebrochen. An allen vier Seiten geht oben ein doppelter feiner Rand herum. Auf der Oberfläche drei Klammerlöcher zur Befestigung der Plinthe des Werks Ftw. || Herausg. Dittenberger AZ 1877 n. 58 S. 95 und S. 195, danach Weil Mddl II 1877 S. 161; Furtwängler AZ 1879 S. 152. Facs. $\frac{1}{2}$ n. eig. Abkl. (1889).

ΜΕΑΣΚΑΛΛΙΚΛΕΟΣ
ΗΞΕ

WERK = Paus. V 12, 5: . . . καὶ ἵπποι Κυνίκακ χαλκοί, σημεῖα Ὀλυμπικῆς νίκης. οὗτοι μέγεθος μὲν ἀποδέουσιν ἵππων, ἐστήκασι δὲ ἐν τῷ προ-

[Ἄπε]λλέας Καλλικλέους | [ἐπό]ησε.

TEXT: Z. 1 Anf.: ΜΕΑΣ (. . . μέας) DITT. S. 95, verbessert: ΛΛΕΑΣ S. 195 (danach: [Κα]λλέας WEIL); ΛΛΕΑΣ (= [Ἄπε]λλέας) FTW. Z. 2 ΗΞΕ DITT., ΞΕ FTW.

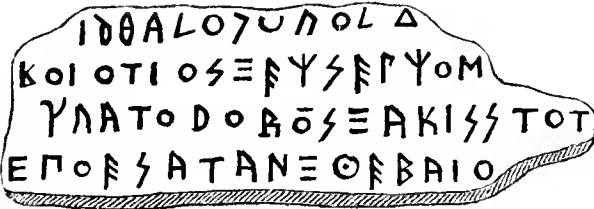
νάω (des Zeustempels) τοῖς ἐσιούσιν ἐν δεξιᾷ (dort gefunden). „Die Pferde müssen nach den Dimensionen der Basis ziemlich klein gewesen sein“ FTW.

γ) BOIOTIEN

HYPATODOROS UND ARISSTOGEITON VON THEBEN

101 Delphi || Herausg. Dodwell II p. 509 n. 4 (Holzschnitt), danach alle Anderen: Böckh Berliner Lectiionskatalog Wintersemester 1821/2 χ = kl. Schr. IV S. 166 ff. m. Facs., CIG I 25 m. Facs. (aus diesem Franz *dem.* n. 30 m. Facs., Br. I 293, SQ 1569, Hf. 24, Kirchhoff Stud.³ S. 130), Rose tb. XIII 1, p. 99; aus diesen IGA 165 m. Facs. (= *Imag.* p. 13 n. 53), Meister Bzvb. Btr. VI S. 50 n. 1 und DI I 1130, Larfeld 572 m. Facs. — Facs. aus Dodwell reproducirt.

Haemes
+18.
ts, nitro
Greck
1882
228f
Anschloß
ausw?
athonsbleich
Wiedergewand
zu nu. 188.



--- αλος ὁ Πολ ---
Βοιώτιος ἐξ Ἐρχομ[ενῶ.]
Ἐπατόδωρος Ἄριστο[γείτων]
ἐποησάταν Θηβαίω.

ERGÄNZUNG: KIRCHH., so RÖHL. Z. 1: . . . ἰθθαλος ὁ Πολα BKH., FR., ἰθθαλος ὁ Πολ[εμ . . .], „den letzten Buchst., der in der Copie die Form Δ hat, möchte ich lieber für ein nach oben hin verstümmeltes ε Ξ als mit Böckh für α halten“ MEIST. Bzvb. Btr.; anders DI: „nicht unmöglich würde [Πύρρ]αλος [Ἄ]πολ[λ - -] sein“. — ἰθθαλος ὁ Πολ[α?] LARF., [ὁ δείνα . . .]άλω [τ]ὴπόλλ[ωνι ἀνέθηκε?] RÖHL. Z. 2: Βοι[ώ]τιος LARF., Ἐρχομ[ενού] BKH., FR. Z. 3: [Ο]ὑπατόδ[ω]ρος LARF. Z. 3. 4: so, nur ἐποησάταν, BKH., D. AND., aber: Ἄριστογ[είτων] ἐποησάταν Θειβαίω MEIST. (Ἄριστογείτων auch möglich), LARF. (Θηβαῖοι KIRCHH.). „Der Anfang der Inschrift mit den Widmungsworten fehlt, ob mehrere Namen von weihenden Personen genannt waren, lässt sich nicht sagen, der Böoter aus Orchomenos kann der einzige oder der letztgenannte der Weihenden gewesen sein“ MEIST. DI.

KÜNSTLER: Hypatodoros und Aristogeiton: Paus. X 10, 4: Weihgeschenk der Argiver in Delphi wegen des mit den Athenern gegen die Lakedaimonier erfochtenen Sieges (das Ereignis sonst unbekannt, wahrscheinlich aber während des sogen. korinthischen Krieges, Ol. 96, 3—98, 2 Br., KIRCHH.). — Hypatodoros allein: Paus. VIII 26, 4; arbeitet die Athena für Aliphera, vgl. Polyb. IV 78, 5 von dem Werke: Ἐκατοδώρου (Ἐπατοδώρου Schw., BKH., BR.) καὶ Σωστράτου κατεσκευακῶτων (vor Ol. 102, 2, da damals Aliphera durch Uebersiedlung der meisten seiner Bewohner nach Megalopolis zur Unbedeutendheit herabsank BR.); Plin. XXXIV 50: (olympiade) centesima secunda (floruerē)... Hypatodoros.

ZEIT: Die Inschrift hielt BKH. für nachgeahmt altertümlich, da Alphabet und Fassung der Zeit des Hypatodoros (Ol. 102) nicht entsprechen. Da Ol. 104, 1 (<?) Orchomenos durch die Thebaner zer-

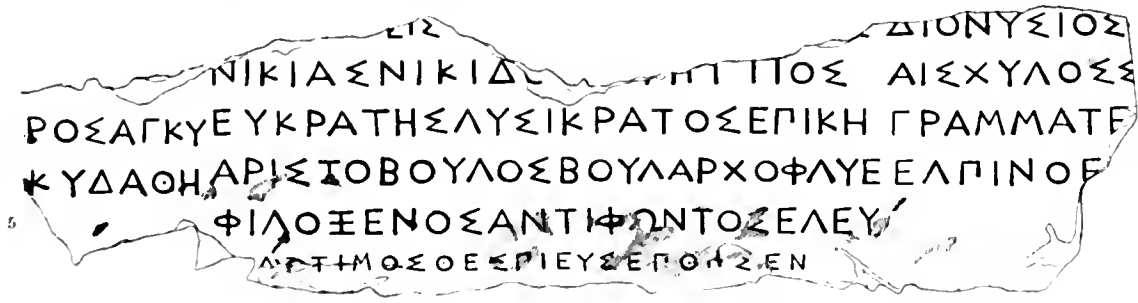
stört wurde, so könnte die Arbeit der thebanischen Künstler für einen Orchomenier nur vor diese Zeit fallen: BKH., BR. — Dagegen: Die Arbeit Paus. X 10, 4 „gehört spätestens in den Anfang der 98. Olympiade. Auch das delphische Anathem kann also in dieser . . . Zeit gearbeitet sein. In der Tat gehört es, da der Stifter sich in der Aufschrift einen Böoter aus Orchomenos und nicht einfach einen Orchomenier nennt, wie die Künstler sich selbst als Thebaner bezeichnen, notwendig in die Zeiten des Bestehens des böotischen Bundes unter thebanischer Oberhoheit und vor die Zerstörung von Orchomenos durch die Thebaner Ol. 103, 2, also entweder in die Zeit vor dem antalkidischen Frieden und somit spätestens in den Anfang der 98. Olympiade (<387>), oder in die Zeit nach Wiederunterwerfung der böotischen Städte unter die Herrschaft von Theben bis zu jener Zerstörung, Ol. 100, 4—103, 1 (<377—366>).

Unter diesen Umständen sehe ich keine Veranlassung mit Böckh den Gebrauch des böotischen Alphabets in der Inschrift für eine archaisierende Ziererei zu halten, da es gar nicht undenkbar ist, dass die Reception des ionischen Alphabets in Böotien einige Olympiaden später erfolgte, als diefs in Athen und sonst der Fall gewesen ist, und Tat-

sachen, welche gegen eine solche Annahme sprächen, nicht bekannt sind“ KIRCHH. S. 132 f., so LARF. Die Bezeichnung Βοιωτίος ἐξ Ἐρχομενῶ vielleicht nur zur Unterscheidung vom arkadischen Orchomenos RÖHL. — Das durch Paus. X 10, 4 für die Künstler belegte gegen die Angabe des Plinius höhere Alter ist auch für die Inschrift das durchaus wahrscheinliche.

--- TIMOS VON THESPIAE

102 Athen gef. von Ant. Damaskinos bei Ausgrabungen an der Phaleronstrasse, 10 Minuten von Athen am linken Ilissosufer bei der neuen Brücke; der archäologischen Gesellschaft geschenkt. — Τριγωνική πλάξ λίθου Πεντελησίου, ἧς τὰ ἀπημβλυμένα ποτέ, ὡς ὑποθέτομεν, κανονικῶς τρία ἄκρα ἀπεκρούσθησαν πρόπαλαι ἀνωμάλως. L. noch 0·89, D. überall 0·13, die Verticalflächen ἠρέμα ὑπόκοιλοι. Eine derselben trägt die Inschrift. In der Mitte der Oberfläche ein rundes Loch, an den drei Ecken kleinere Löcher, von einem eingesetzten Dreifuß herrührend KUM. || Herausg. Kumanudis Ἀθήναιον IX 1880 S. 232 f. n. 1 (Minsk.). — Facs. ¹/₅ n. einem Köhler verd. Abkl.



-----	-----	Διονύσιος -----
-----	Νικίας Νικίδου Σφ ήτιος	Αϊσχύλος Σ -----
--- ρο(υ?)ς Ἀγκυ(λήθεν)	Εὐκράτης Λυκράτους Ἐπικη(φίσιος)	γραμματεὺς ---
--- Κυδαθηναίεύς)	Ἀριστόβουλος Βουλάρχου Φλυεῖος)	Ἐλπίνου Ε -----
5	Φιλόξενος Ἀντιφώντος Ἐλευσίνιος)	
	[Διό-?]τιος Θεσπιεύς ἐπόησεν.	

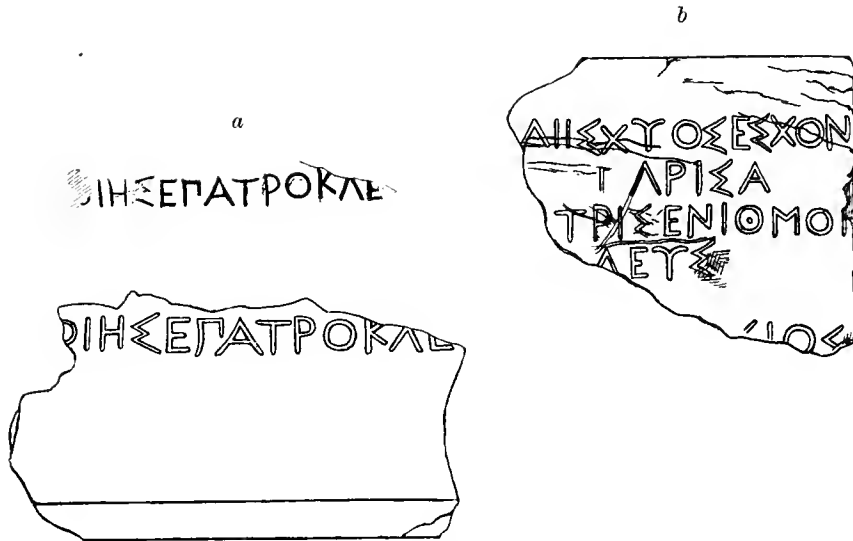
TEXT: Ueber Z. 1 fehlte nichts, „διότι τὸ ἀποθραυσθὲν ἐκεῖ μέρος λίθου εἶναι ἐλάχιστον“ KUM.
 ERGÄNZUNG: Z. 2 Col. 2 KUM. Das Spatium scheint aber größer zu sein. Z. 6: Φι|λ|ό|τιος? [Πο|λ|ό|τιμος? KUM.
 ZEIT: Schriftcharakter und Orthographie (O = ου) der ersten Zeit nach Euklid. Zeit der zehn Phylen. Vgl. n. 77. (127?).

δ) UNBEKANTER HERKUNFT

---, S. D. PATROKLES, VON ---

103 Olympia zwei Fragmente einer Basis aus hellgrauem, weiß geädertem Marmor; a gef. 9. März 1878 in der byzantinischen Ostmauer, unmittelbar südlich von n. 26 eingemauert; H. 0·12, L. 0·43, D. 0·32 WEIL; auf der abgeschlagenen linken Hälfte haben gerade 10 Buchst. bequem Platz FTW. b rechte obere Ecke, gef. 2. Mai 1879. Zwischen Z. 4 und 5 freier Raum von einer Zeile. Wegen der Ähnlichkeit als zusammengehörig, doch nicht anpassend, erkannt von FTW., so auch PURG. Mafse des Ganzen danach: H. ca. 0·25, Br. ca. 0·70. || Herausg. a Weil AZ 1879 S. 46 n. 222; a und b Furtwängler ebenda S. 144 f. n. 287. Hiezu briefl. Mitt. Purgold's. — Facs. a b ¹/₅ nach freundlichst überlassener Zeichnung Purgold's, a überdiefs ¹/₅ n. eig. Abkl. (1880).

Löwy, Bildhauerinschriften.



[- - - - -] και? od. δ]ι' ἰχϋός ἔσχον
 - - - - - ἀρισα
 - - - - - τρις ἐν ἴ[σ]θμῳ
 - - - - - λεύς.
 [- - - - - ἐπ]οίησε Πατροκλέ[ου - - - - -]ιοῦ.

TEXT: „Die Lesung ist zwar wegen der stark zerrissenen Oberfläche schwierig, aber hinlänglich sicher“ PURG. *a* letzter Buchst: „war Η, nicht, wie durch einen Riss im Stein scheinen kann, Ε“ WEIL; dagegen: L FTW., PURG., Abkl. *b* Z. 2 Η'ΞΕΙ, ΟΜΟΙ FTW.

ERGÄNZUNG: Z. 3: PURG. Z. 4: Δαμαρέτου υἱός (oder παῖς ὧν oder παῖς ἦν) Ναρυκίδας Φιαλεύς FTW., der die Basis mit Paus. VI 6, 1: Ναρυκίδαν τὸν Δαμαρέτου παλαιστὴν ἄνδρα ἐκ Φιγαλίας Σικυώνιος Δαίδαλος (ἐποίησεν) identifiziert und demgemäß Z. 5 vorschlug: [Δαίδαλος ἐπ]οίησε Πατροκλέ[ου μαθητῆς καὶ] υἱός. Ebenso und im Hinblick auf dieselbe Statue hatte bereits WEIL auf dem Fragment *a* den Künstlernamen wegen des Fundorts neben n. 23. 86, die Pausanias an derselben Stelle erwähnt, ergänzt. Dem entgegen bemerkt PURG., „dass am Schluss der Künstlerinschrift der erste schräge Strich nicht von Υ herrühren kann, sondern vermutlich von Ξ, also Ende des Ethnikons ist, nicht υἱός“. Da auch nicht Σικυώνιος ergänzt werden kann und hiemit die Ergänzung des Namens Δαίδαλος wegfällt, der Annahme einer Form Υ neben Υ aber der Umstand entgegenstehe, dass alle Zeilen von derselben Hand herrühren, ist PURG. geneigt, als Künstler einen Sohn eines sonst unbekanntes Patrokles, verschieden von dem Sikyonier wie dem Krotoniaten Paus. VI 19, 6, anzunehmen.

IV. HELLENISTISCHE ZEIT

1. KÜNSTLER DES EIGENTLICHEN GRIECHENLAND

a) DIE ERSTEN JAHRZEHNTE NACH ALEXANDER

α) ATTIKA

STHENNIS, S. D. HERODOROS, VON ATHEN

103^a Bei Oropos gef. 1884 im Amphiaraeion (s. Strabo IX 399). L. der Inschrift (vom ersten zum letzten Buchst.) 0·55, Buchstabenh. 0·016. || Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verdankten Abklatsch.

ΞΘΕΝΝΙΞΗΡΟΔΩΡΟΥΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕΝ

Σθέννις Ἡροδώρου Ἀθηναῖος ἐποίησεν.

ZEIT: Für das Amphiaraeion sind wol dieselben Schicksale voranzusetzen, wie für Oropos, das bekanntlich fortwährend in seiner politischen Zugehörigkeit zwischen Attika und Böotien schwankt. Für die vorliegende Inschrift, sowie die mit ihr zusammengefundenen kommt nach der Paläographie ein früherer Zeitpunkt als der der Schlacht bei Chaironeia nicht in Betracht, nach welcher (Ol. 110, 3 = 338/7) Philipp Oropos den Athenern in Besitz gab (Paus. I 34, 1). Doch bestätigte schon Ol. 115, 2 = 318 Polysperchon wieder seine Unabhängigkeit von Attika (Diod. XVIII 56), in welcher es, wie man annehmen darf, ununterbrochen bis Ol. 152 blieb. Vgl. O. Müller Gesch. hellen. Stämme I (Orchomenos) S. 411 f., Böckh zu CIG I 1542, 1566, 1593. Da in der ganzen erwähnten Inschriftreihe sich die attischen Künstler mit dem Ethnikon bezeichnen (s. besonders n. 127^a), wird man dieselben — worauf auch die Schrift der meisten hinweist — nicht vor 318 v. Chr. ansetzen

können. Die vorliegende Inschrift bin ich nach den Schriftformen geneigt, als die älteste unter den neugefundenen und noch ins vierte Jh. gehörig anzusehen.

KÜNSTLER wol unzweifelhaft = n. 83 und 541, von denen namentlich Letztere ähnliche Schrift besitzt: besonders nahe kommt übrigens die Schrift der von n. 61 (diese vielleicht auch schon kurz nach Alexander?). Nach der Paläographie dürfte das vorliegende Werk des Sthennis zeitlich nicht zu weit von n. 83 entfernt sein. — Die Identität mit dem bei Pausanias genannten Künstler von Olynth wird meines Erachtens durch den Fund dieser Inschrift nicht erschüttert: die Identität des Vaters mit dem Herodotos von Olynthos bei Tatian c. 53, 54, wonach Benndorf n. 511 den Vatersnamen H[ηροδότου] (lies jetzt: Ἡροδώρου) ergänzte, ließe sich nur dann aufrecht halten, wenn man bei Tatian ein Verderbnis aus Ἡρόδωρος annähme.

SOSTHEOS VON ATHEN

104 Eleusis gef. 1850 RANG., LEN. 16. Nov. 1848 PITT. „vor dem Schenkhause des Basili Raphthopoulos“ VISCH.; „découvert . . . en construisant une maison dans la rue principale du village moderne, entre le site des Propylées d'Appius et celui de l'Anactoron des Grandes Déesses. Il avait été encastré dans la maçonnerie de la maison et il y est resté jusqu'au moment où nous l'avons fait retirer de cet endroit pour le déposer dans l'église de Saint-Zacharie, laquelle sert de musée provisoire à la commune d'Éleusis“ LEN. — Vier-eckige Basis aus pentel. Marm., νετὰ γειτῶνων πρὸς τὸ ἄνω καὶ πρὸς τὴν βᾶσιν αὐτοῦ PITT., H. 0·69, L. 0·67, D. 0·47 III, „la surface supérieure présente deux enfoncements“ RANG. Inschrift an drei Seiten, a vorn, b links, c rechts. || Herausg. Ἐφην. 1855 φ. 40 n. 2567; Vischer epigr. und arch. Beitr. S. 58 ff. n. 70 (unvollständig: a Z. 13, ganz b c fehlen); Rangabé II 1079 (fehlen Z. 9—12); Lenormant *rech. à Éleusis* p. 5 ff. n. 3, danach SQ 1387 (aus diesem Hf. 41), Dittenberger *syll.* I 121. — Schriftpr. ¹/₃ n. Abkl. Kekulé's.

a Vorderseite:

ΑΘΗΝΑΙΩΝ ΟΙ ΤΕΤΑΓΜΕΝΟΙ ΥΠΟ ΤΟΥ ΔΗΜΟΥ
 ΕΝ ΕΛΕΥΣΙΝΙ ΚΑΙ ΠΑΝΑΚΤΩ ΚΑΙ ΕΠΙ ΦΥΛΗ ΤΟΝ
 ΣΤΡΑΤΗΓΟΝ ΔΗΜΗΤΡΙΟΝ ΦΑΝΟΣ ΤΡΑΤΟΥ ΦΑΛΗΡΕΑ
 ΣΤΕΦΑΝΩΣ ΑΝΤΕΣ ΔΗΜΗΤΡΙΚΑΙ ΚΟΡΕΙΑΝ ΕΘΗΚΑΝ

In acht Kränzen:

5	ΑΘΗΝΑΙΩΝ	ΑΘΗΝΑΙΩΝ	ΑΘΗΝΑΙΩΝ	ΗΒΟΥΛΗ
	ΟΙ ΤΕΤΑΓΜΕ	ΟΙ ΤΕΤΑΓΜΕ	ΟΙ ΤΕΤΑΓ	ΟΔΗΜΟΣ
	ΝΟΙ ΕΛΕΥΣΙΝΙ	ΝΟΙ ΕΜΠΑ	ΜΕΝΟΙ	ΙΠΠΑΡΧΗ
		ΝΑΚΤΩΙ	ΕΠΙΦΥΛΕΙ	ΞΑΝΤΑ
	ΗΒΟΥΛΗ	ΗΒΟΥΛΗ	ΗΒΟΥΛΗ	ΟΙ ΠΡΕΙΣ
10	ΟΔΗΜΟΣ	ΟΔΗΜΟΣ	ΟΔΗΜΟΣ	ΙΠΠΑΡ
	ΣΤΡΑΤΗ	ΣΤΡΑΤΗ	ΣΤΡΑΤΗ	ΧΗΣΑΝΤΑ
	ΓΗΣΑΝΤΑ	ΓΗΣΑΝΤΑ	ΓΗΣΑΝΤΑ	

ΞΩΣΙΘΕΟΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

b Linke Seite

In zwei Kränzen:

ΠΑΝΑΘΗ
 ΝΑΙΑ ΤΑ ΜΕΓΑ
 ΛΑ ΑΡΜΑΤΙ

ΕΛΕΥΣΙ
 ΝΙΟΙ

ΔΗΛΙΑ
 ΑΡΜΑΤΙ

c Rechte Seite

In zwei Kränzen:

ΕΡΜΑΙΑ
 ΑΡΜΑΤ

ΙΚΑΙ ΠΑΝΑΚΤΩΙ
 ΔΗΜΗΤΡΙΟΝ ΦΑΝ

ΣΩΣΙΘΕΟΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

a

Ἰθηναίων οἱ τεταγμένοι ὑπὸ τοῦ δήμου
 ἐν Ἐλευσίνοι καὶ Πανάκτω καὶ ἐπὶ Φυλῆ τὸν
 στρατηγὸν Δημήτριον Φανοστράτου Φαληρέα
 στεφανώσαντες Δήμητρι καὶ Κόρει ἀνέθηκαν.

Ἰθηναίων | οἱ τεταγμένοι Ἐλευσίνοι.
 Ἰθηναίων | οἱ τεταγμένοι ἐμ Πανάκτω.
 Ἰθηναίων | οἱ τεταγμένοι | ἐπὶ Φυλεῖ.
 ἡ βουλή | ὁ δῆμος | ἰππαρχήσαντα.

ἡ βουλή | ὁ δῆμος | στρατηγήσαντα.
 ἡ βουλή | ὁ δῆμος | στρατηγήσαντα.
 ἡ βουλή | ὁ δῆμος | στρατηγήσαντα.
 οἱ ἰππεῖς | ἰππαρχήσαντα.

Σωσίθεος Ἰθηνάιος ἐποίησε.

b

Παναθήνια τὰ μεγάλα ἄρματι.
 Ἐλευσίνοι.

c

Δήλια | ἄρματι.
 Ἐρμαῖα | ἄρματι.

TEXT: a Z. 4 KOPH' / VISC. ; KOPHI RANG. Z. 6 Col. 3
 ΤΕΤΑΓΜΕ VISC., OV., HF.; ΤΕΤΑ LEN.; ΤΕΤΑΓ RANG.,
 HII. Z. 7 Col. 2 ΕΠΙ VISC.; ἐν OV., HF. — Col. 3 ΝΟΙ ΕΠΙΦΥ
 VISC., OV., HF.; ΓΜΕΝΟΙ LEN.; ΜΕΝΟΙ RANG., HH. Z. 9
 Col. 3 f. /// VISC. — Ende: ΛΗΙ RANG.; ΛΕΙ LEN., HH.
 Z. 13 Ende ΞΕΝ LEN., OV., HF.; ΞΕ RANG., HH, Abkl. ὅ
 fehlt ΤΑ PITT. c ΠΑΙΔ PITT.; ΔΗΛΙΑ D. AND.

ZEIT: Die Inschrift nach dem Beginn von Demetrios' politischer Tätigkeit (Ol. 113, 4 = 325 vor Chr.), aber vor Ol. 115, 4, da er nicht als Epimelet genannt RANG., LEN. Dagegen BURSIAN Jb. f. Ph. LXXXVII 1863 S. 86 ff.: da die Stifter der

Statue Soldaten waren, fällt das Fehlen der Epimeletenwürde nicht ins Gewicht, und ist die Hervorhebung blofs der militärischen und agonistischen Ehren natürlich. — VISC., dem BURS. beistimmt, setzt die Inschrift wegen des dreimaligen στρατη-

γήσαντα und στρατηγόν Z. 3 frühestens in die vierte Strategie des Demetrios, u. zw. Ol. 116, 4 = 313/2 vor Chr.; die in derselben genannten Ämter fallen wahrscheinlich in die fünf ersten Jahre der zehnjährigen Amtsperiode des Demetrios Ol. 115, 4 bis 118, 1 (317—308 v. Chr.) Dagegen weist DITT. auf die Möglichkeit hin, dass die erste Strategie bereits das Jahr vor Ol. 115, 4 bekleidet wurde (die vierte sonach nicht vor Ol. 116, 2), und bezweifelt, ob die Hipparchie, als der Strategie untergeordnet,

in die zehnjährige Amtsperiode und nicht vielmehr vor Ol. 115, 3 falle. — Wegen Panakton vgl. Paus. I 25, 6.

WERK: An eine der 360 Statuen (s. SQ 1437—41) denkt RANG. Dagegen LEN. wegen der geringen Größe der Basis. Doch ist das Ganze nicht Stiftung des Volkes, vielmehr der Soldaten.

KÜNSTLER: Aus Ἀθηναῖος schließt LEN. für den Künstler dasselbe Verhältnis, wie es LB zu n. 53 aufstellte; vgl. zu diesem.

SOSTRATOS, S. D. EUPHRANOR

- 105 Athen 1862 im Dionysostheater gefunden. — „Base quadrata corniciata.“ H. 0·71, Br. 0·51, D. 0·80
 || Herausg. Pervanoglu BdI 1862 p. 165, danach SQ 1390, Hf. 39.

Ξ Ο Σ Τ Ρ Α Τ Ο Σ Ε Υ Φ Ρ Α Ν Ο Ρ Ο Σ Ε Ρ Ο Ι Η Σ Ε Ν

ZEIT: „Giusta le forme de' caratteri, circa il principio dell' epoca macedonica“ PERV. („Die Form ε spricht dafür, dass die Inschrift noch der ersten Hälfte des vierten Jh. v. Chr. angehört“ BURSIAJ Jb. f. Ph. LXXXVII S. 89: wol zu früh; vgl. die Formen n. 106.)

KÜNSTLER des Namens sind überliefert: α) Paus. VI 9, 3: Sostratos als Vater und Lehrer des Pantias von Chios, vgl. die Künstlerreihe SQ 411 ff., Br. I 81; β) Plin. XXXIV 60: Schüler und Neffe des Pythagoras von Rhegion; γ) Plin. XXXIV 51: Ol. 113; δ) Polyb. IV 78, 5: gemeinsam mit Hypatodoros (vgl. n. 101) tätig. α und β hat KLEIN Arch. epigr. Mitt. V 1881 S. 105 mit Wahrscheinlichkeit, α und δ vermutungsweise Br. I 295, γ und δ ebenso OV. SQ 1601 identifiziert, Letzteres chronologisch un-

Σ[ώ]στρατος Εὐφράνορος ἐποίησεν.

möglich. Für den in der Inschrift genannten Sostratos dachte PERV. an Zugehörigkeit zu der Künstlerreihe von α, während BURS. die Identification des Künstlers mit einem der überlieferten Sostratos ebenso wie die des Vaters mit dem berühmten Maler und Bildhauer (SQ 1786 ff., Br. I 314 ff., II 181 ff.) aus chronologischen Gründen abweist. Dieselben sind aber nicht zutreffend: vielmehr begünstigt gerade die Chronologie die Identification des Vaters des Künstlers mit dem berühmten Euphranor; die des Künstlers selbst mit γ kann kaum zweifelhaft erscheinen. Ich halte eine Familienverbindung mit δ (Großvater?) gleichfalls für denkbar, doch kann ich die Identität von δ mit α(=β) nicht für gesichert ansehen.

- 106 (Peiraieus) Piräusmuseum, n. 159 des handschriftl. Katalogs. Hymett. Marm., links gebrochen. H. 0·25, L. 0·45. || Herausg. Am. H(auvette)-B(esnault) BdCorr V 1881 p. 326. — Facs. ¹/₄ n. Abkl. Swoboda's. und Hauvette-Besnault's, dazu Durchreibung Köhler's.

ΑΝΦΙΚΤΙΟΝΩΝ
 ΑΧΙΔΟΥΑΘΗΝΑΙΟΝ
 ΟΙΑΣΤΗΣΕΙΣΤΟΥΣΕΛΛΗΝΑ
 ΞΕΝ
 5 ΣΩΣΤΡΑΤΟΣΕΡΟΗΣΕΝ

[Τὸ κοινὸν τῶν] Ἀνφικτιόνων | [τὸν δαίνα Λυσιμαχίδου Ἀθηναῖον |
 [- - - - - εὐνοίας τῆς εἰς τοὺς Ἕλληνας | ἀνέθηκεν.]

5 Σώστρατος ἐποίησεν. (ΠΛΥΝ.)

KÜNSTLER = Plin. XXXIV 89: *Tisicratis bigae* (zu Tisikrates vgl. §. 66 und n. 120, Zeit etwa Ol. Piston mulierem imposuit, idem fecit Martem et Mercurium qui sunt in Concordiae templo Romae S. 17. 31. 115—124 Br. I 410), vgl. Untersuch. z. Kstlgesch. S. 17. 31.

KEPHISODOTOS UND TIMARCHOS VON ATHEN

- 108 Athen Dionysostheater; „insieme con altre fu trovata <Sommer 1862> murata in un muro, fortificazione, come pare, d'epoca tarda, che dietro del λογείον di Fedro occupava gran parte della scena, e nulla per conseguente se ne può dedurre sul posto suo originario . . . Base di marmo pentelico, di forma rettangolare (H. 1·10, L. 1·10, Br. 0·59), era essa ornata di semplice cornice ora spezzata, appropriata ad un piedistallo piccolo. La sua parte inferiore è rotta di dietro. Nella sommità di essa troviamo un incavo quadrato di m. 0·35 di profondità, lungo m. 0·96 e largo m. 0·41, mentre parimenti aldissotto essa è incavata fino alla profondità di m. 0·35, forse per alleggerirne il peso. Al lato sinistro di poi verso la parte di dietro osserviamo traccie d'una stanga di ferro, forse destinata una volta ad attaccare la suddetta base ad un muro, la qual' ipotesi vien confermata inoltre dal non esser lasciata la parte relativa di esse. Nel lato suo più angusto leggesi (l'iscrizione)“ PERV. Freier Raum über Z. 1: 0·255, unter Z. 2: 0·428 Hll. || Herausg. Rhusopulos Ἄρχ. Ἐφημ. I 1862 p. 158. 178 f. n. 183 m. Holzschn.; Kumanudis Φιλίππων III 1862 S. 562 f.; Pervanoglu BdI 1862 p. 163 ff. (danach Bursian Jb. f. Ph. LXXXVII 1863 S. 85 f., SQ 1337), aus diesen Hf. 35, Förster AZ 1874 S. 100 f.; Hirschf. AZ 1872 Tf. 60, 11. — Facs. ¹/₂, n. Abkl. Kekulé's (die Zeilen zusammengedrückt).

Μ Ε Μ Α Ν Δ Ρ Ο Σ

Κ Η Φ Ι Σ Ο Δ Ο Τ Ο Σ Τ Ι Μ Α Ρ Χ Ο Σ Ε Π Ο Η Σ Α Ν

Μένανδρος. | Κηφισόδοτος Τιμαρχος ἐποίησαν.

TEXT: Z. 2 in ἐποίησαν Verschreiben des Steinmetzes. -- ἐποίησαν Κημ.

WERK: Paus. I 21, 1: Εἰς δὲ Ἀθηναίους εἰκόνας ἐν τῷ θεάτρῳ καὶ τραγῳδίας καὶ κωμῳδίας ποιητῶν. αἱ πολλαὶ τῶν ἀφανεστέρων· ὅτι μὴ γάρ Μένανδρος. οὐδεὶς ἦν ποιητὴς κωμῳδίας τῶν ἐς δόξαν ἠκόντων (Menandros gest. Ol. 122, 2 = 291 v. Chr. — Die Statuen der drei Tragiker aufgestellt unter Lykurg Ol. 109 od. 110). PERV. dachte an Zugehörigkeit des Postaments zur Statue des Vatican (Beschr. Roms II 2 S. 169 ff.), welche Visconti *mPCU* III p. 16 (85) tv. XV und *icom. gr.* I p. 116 vermutungsweise für das Original Paus. I 21, 2 gehalten hatte; so auch VISCHER Schweiz. Mus. 1863 S. 75, LENORMANT *Rev. arch.* IX 1864 p. 436, Ov., BRUNS AdI 1870

p. 298. Dagegen jedoch wegen der Zusammengehörigkeit der vaticanischen Statue mit dem Poseidippos und des für die athenische vorauszusetzenden Materials (Bronze) BRUN. und besonders FÖRST., der die zur Basis nicht passende Form der Statuenplinthe und die nicht stimmenden Maße hervorhebt (nach Förster's Messung Basis: Br. 0·566, am obersten Ende 0·11, L. 1·145, H. 1·07; Plinthe: Br. vorn 0·95, hinten 0·73, L. exclus. Ausschweifung 1·00, H. 0·15); so auch Ov. Pl. II² S. 81.

KÜNSTLER: Plin. XXXIV 51: *CXXI* (*olympiade florure*) . . . *Cephisodotus, Timarchus* . . ; vgl. Paus. I 8, 4, IX 12, 4 (οἱ παῖδες οἱ Πραξιτέλου).

- 109 Athen gef. bei Ausgrabungen südlich vom Erechtheion, in der Nähe der Korenhalle PITT. — Runde Basis aus pentel. Marm., H. 0·55, Dm. 0·58. Stark zerfressen, der gröfere Teil der Schrift verflöscht. Herausg. Ἐφημ. 1839 n. 168 m. Tf.; Ross Kbl. 1840 n. 12 m. Tf. = Aufs. I S. 171 f., danach Bergk AZ 1850 S. 175 n. VII, Hauvette-Besnault *BdCorr* III 1879 p. 489, Jahn-Michaelis p. 55 n. 45; Stephani Rh. M. IV S. 19 n. 10 m. Tf.; aus diesen Br. I 393, Ov. SQ zu n. 1333; Rangabé H 1104; aus diesen Hf. 35 b; LB I 52 p. 8. — Facs. ¹/₅ nach einem Köhler verd. Abkl.



[Ἀθηνᾶς Πολιᾶδο[ς] ἰέρειαν
 - - - Λυ]σιτρά[του] Βατῆθεν
 [- - -]ο[ς] Πολ[υ]εύκτου Ἐρ[χιεύς(?)]
 ᾧ]ν[έ]θηκ[ε].

5 [Κηφισόδο]ς Τιμαρχος ἐ]ποίησα[ν].

ZEIT: ROSS hielt die Basis für zugehörig zu einer der hölzernen Statuen des Lykurg und seiner Söhne, *Vita X orat., Lycurg.* 38 (s. Ergänzung); dagegen jedoch BERGK („zu gewaltsam“, STEPH., RANG. — Zur Familienzugehörigkeit der dargestellten Priesterin vgl.:

- α) Λυσίστρατος Πολυεύκτου Βατῆθεν: CIA II 2, 872 A Col. 2 Z. 12 f.: 341/0 v. Chr. (Archon Nikomachos);
- β) Πολυεύκτος Λυσιστράτου Βατῆθεν: CIA II 1, 602: Archon Olbios (um Ol. 127 = 270 v. Chr.);

Anmerkung. Das Facsimile gibt die Schriftformen, wie sie mir der Abklatsch erscheinen liefs: bei der abgeblättern und zerstörten Beschaffenheit der Oberfläche wäre gleichwol eine Täuschung leicht möglich. Daran ist zu erinnern, da man zunächst den Eindruck gewinnen könnte, dass die Inschrift einer späteren Zeit zugehört. Z. 1—4 geben bei näherer Betrachtung für diese Annahme keine Stütze; für Z. 5, die nur in dünnen Strichen sichtbar ist, bedürfte es weiterer Nachprüfung; am nächsten liegen die Kaïkosthenesinschriften n. 116. 117: doch ist deren zeitliche Zugehörigkeit nicht ganz gesichert. Wie KÖHLER mich mündlich auf meine Anfrage versicherte, gehört der Stein nach seiner bestimmten Erinnerung in das vierte Jahrhundert.

110 Megara „La base de marbre sur laquelle est gravée cette inscription a été trouvée, m'a-t-on dit, à Marmaria Spilaia. Copiée par moi en 1868“ Fouc. bei LB („habe ich in Megara nicht aufzufinden vermocht“ HIRSCHF. AZ 1872 S. 22). || Herausg. Foucart *Bull. de l'école franç.* I 1868 p. 3 n. 1 (Minusk., danach Hf. 35c) und LB II 23 a *expl.* p. 11, *txt.* p. 481.

ΔΙΩΝΑΡΙΣΤΟΓΕΙΤΟΥ ΟΚΛΕΙΑΑΡΙΣΤΟΓΕΙΤΟΥ
 ΑΡΙΣΤΟΓΕΙΤΟΣ ΔΙΩΝΟΣ ΑΝΕΘΗΚΕ
 ΚΗΦΙΞΟΔΟΤΟΣ ΤΙΜΑΡΧΟΣ ΑΘΗΝΑΙΟΙ ΕΠΟΙΗΣΑΝ
 [Δί]ων Ἀριστογείτου, [Δι]όκλεια Ἀριστο[γ]είτου. Ἀριστογείτος Δίωνος ἀνέθηκε.
 Κηφισόδοτος Τιμαρχος Ἀθηναῖοι ἐποίησαν.

KÜNSTLER = Söhne des Praxiteles Fouc. — „Die Inschrift erhob wahrscheinlich den Anspruch für einen Hexameter zu gelten, da diese beiden Künstler sich sonst ohne das Ethnikon nennen“

TEXT: Z. 1: ΑΔΟΙΕ ROSS, ΑΔΟΙΓ RANG. Z. 2: Ι. . . ΞΙΣΤΡΑ . . . ROSS, RANG. Z. 3: ΟΞΓΟΛΥΕΥΚΤΟΕΡΛΕ RANG., ΕΡ. . . Ε. < ROSS, ΕΡ Ε STEPH., LB. Z. 5: ΟΞΤΙΜΑ . . . Ο . ΕΓ ΚΤΛ. ROSS, ΟΞΤΙΜΑ ΟΞΕΓ ΚΤΛ. STEPH., LB, ΟΞΤΙΜΑ Ο ΠΟ ΞΑΝ RANG.

ERGÄNZUNG: BERGK. Z. 1: [Του δεινός Βουτ]άδο[υ] ἰερέως Ποσειδώνος ROSS, [Παλλ]άδος ἰερέως STEPH., [Παλλ]άδος ἰέρειαν RANG. Z. 2: [Λυ]σίστρατ[ος] STEPH., [Λυ]σιτράτ[ην] RANG.

γ) [Λυσιστρά?]τη Πολυεύκτου Βατῆθεν, ἰέρεια τῆς Ἀθηνᾶς τῆς Πολιάδος: CIA II 1, 374 (etwa Mitte des dritten Jh.).

γ ist Tochter, die von Kephisodot und Timarch dargestellte Priesterin Schwester von β (BERGK, KHL.). HAUVETTE-BESNAULT *BdCorr* V p. 369, ebenso GOLLOB *Wiener Studien* III 1881 S. 216, DITTENBERGER *syll.* zu n. 334 hielten α für den Vater von β, wonach die Lysistrate der Inschrift Tochter von α wäre. Doch ist mir viel wahrscheinlicher, dass sie sowie β Urenkel von α sind.

BENNDORF *Gött. Anz.* 1871 S. 603. Dagegen erklärt HSCHF. das Ethnikon aus der Arbeit der Künstler für die Fremde; vgl. n. 72.

KEPHISODOTOS

111 Eleusis gef. 1882 (?) bei den Ausgrabungen an der Πρόναος Στοά (s. Πρακτικά τῆς ἐν Ἀθήναις ἀρχαιολογικῆς Ἑταιρίας 1882/3 πιν. γ'). — Einfach viereckiger Block aus pentel. Marm., nur zur l. Hälfte erhalten, r. Bruch, sonst vollständig. H. vorn (Inschriftseite) 0·35, hinten (an der Bruchfläche gemessen) 0·48, Br. vorn 0·45, D. 1·25. || Nach freundlicher Mitteilung und Abklatsch, die Herr D. Philios mir vor der Publication zu überlassen die Güte hatte. — Facs. 1/5.

Τ Ο Ι Ν Θ Ε Ο Ι Ν
Χ Α Ι Ρ Ε Φ Α Ν Ο

Κ Η Φ Ι Σ Ο Δ Ο Τ Ο Σ Ε Ι

Τοῖν θεοῖν [ὁ δεῖνα]
Χαιρεφάνο[υ ἀνέθηκε].
Κηφισόδοτος ἐπ[όησε].

ZEIT: Die Stoa von Pylon erbaut, *cum Demetrius Phalereus Athenis rerum potiretur* (Vitr. VII *prae*f. §. 12), d. i. wol Ol. 113, 4 = 325 vor Chr. (Das Jahr des Archontats: Ol. 117, 4 = 309 nimmt an BLAVETTE BdCorr VIII 1884 p. 254 ff.)

KÜNSTLER: Plin. XXXIV 87: *Cephisodoti duo fuere . . sequens philosophos fecit; XXXVI 24: Praxiteles filius Cephisodoti et artis heres fuit. cuius laudatum est Pergami symplegma nobile dignis corpori verius quam marmoris impressis.*

112 Athen gef. Sommer 1874 περί τὸ ὠρολόγιον τοῦ Ἀνδρονίκου Κυρρήστου . . μεταξὺ τοῦ ἐκεῖ πρὸς δευμᾶς τοῦ ὠρολογίου μικροῦ στρατῶνος καὶ τῆς τοῦ ποτῆ Π. Σοφianoπούλου οἰκίας, τῆς ἐπικαλουμένης Πανθέου καὶ δὴ ἐπὶ τῆς ὁδοῦ καὶ εἰς μικρὸν ὑπὸ τὴν νῦν ἐπιφάνειαν βάθος Κ.Μ. — Basis aus hymett. Marm., H. 0·66, Br. 1·12, D. 0·38 KML. || Herausg. Kumanudis Ἀθήναων IV 1875 S. 118 n. 6; Köhler MddI VII 1882 S. 159, vgl. S. 173 (dort irrtümlich Φιλίστωρ st. Ἀθήναων). — Facs. 1/5 n. Abkl. Köhler's.

Η Μ Η Τ Ρ Ι Κ Α Ι Κ Ο Ρ Ξ Ε Ι

Δήμητρι καὶ Κόρει. | Φίλυλ[λ]α | Φιλοκλέ[ο]υς
Σουνιέ[ω]ς θυγάτηρ. ἡ ἀήτηρ Φιλία ἀνέθ[η]κεν.
Κηφισόδοτος ἐπ[ό]ησεν.

TEXT: Z. 6: [ἡ μήτ]ηρ Κ.Μ. Z. 7: Ε.Ο / Κ.Μ.; ἐπόησε Κ.Μ.

KÜNSTLER: Der jüngere Kephisodot, der nach Plinius <XXXVI 24> auch das pergamenische Symplegma allein gearbeitet hatte KML. Nach dem Schriftcharakter lässt sich vermuten, dass die Inschrift sowie n. 111 in eine frühe Zeit der Laufbahn des Künstlers fallen: Timarchos, als der Jüngere, mochte erst später zu künstlerischer Reife gelangt und seinem Bruder zur Seite getreten sein.

Φ Ι Λ Υ Λ Α
Φ Ι Λ Ο Κ Λ Ε Υ Ζ
Σ Ο Υ Ν Ι Ε Ξ
Ο Υ Γ Α Τ
Ρ Φ Ι Λ Ι Α Α Η Κ Ε Ν

Κ Η Φ Ι Σ Ο Δ Ο Τ Ο Σ Ε Ι

HERODOROS, S. D. STHENNIS, VON ATHEN

- 112^a. Bei Oropos im Amphiaraeion gef. 1884. — L. vom ersten zum letzten Buchst. 0·555, Buchstabenh. 0·012. || Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verd. Abkl.

ΗΡΟΔΩΡΟΣΞΘΕΝΝΙΔΟΣΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΘ' | Ἡρόδωρος Σθέννιδος Ἀθηναῖος ἐπό[ησε].

TEXT: Schrift: Alpha hat gekrümmten Mittelstrich (s. n. 104). Die Schrift ist ähnlich n. 113. 129. 130. 132. Von einer tiefer angebrachten zweiten, in kleinerer Schrift geschriebenen Inschrift, die aber nicht später aussieht, enthält der Abklatsch noch zwei Zeilen, davon die erste: [Ἐπι] ἱερέως Ἀθηνοδώρου, μῆνός Ἀλακκομενείου, Διονυσόδωρος Σίμου ε[ἴπεν] κτλ.

KÜNSTLER: Sohn des Sthennis n. 83. 103^a, wodurch sich die Zeit der Inschrift, um 300 vor Chr., bestimmen lässt. — Vgl. n. 232.

ΚΑΪΚΟΣΤΗΝΕΣ

- 113 Athen gef. 23. Febr. 1861 beim sog. Prytaneion (östl. vom Turm des Andronikos). — Basis aus pentel. Marm., H. 0·70, L. 0·53, D. 0·45 PITT. || Herausg. Ἐφημ. 1860 φ. 55 n. 4100; Pervanoglu BdI 1861 p. 139 (danach SQ 1379) und AAnz. 1861 S. 171*; Kumanudis Φιλίστωρ I 1861 p. 196 n. 3, aus diesen Hf. 53a; neuerdings Hirschf. AZ 1872, Tf. 61, 19. — Facs. 1/3 n. einem Köhler verd. Abkl.

ΚΑΙΚΟΣΘΕΝΗΣΕΠΟΙΗΣΕ

Καϊκοθένης ἐποίησε[v].

TEXT: ΕΠΟΙΗΣΕΝ PITT., KUM.

KÜNSTLER: Plin. XXXIV 87: *Chalcothencus* (l. *Caicothencus* Perv.) *et comoedus et athletas (fecit)*; vgl. XXXVI 155: *fecit et Chalcothencus (Calchothencus* Bamb., Voss.) *cruda opera Athenis, qui locus ab officina eius Ceramicus appellatur*; s. Br. I 526, und zu n. 220.

ist wegen des nicht einheitlichen Charakters derselben mislich. Die Ansetzung der vorliegenden Inschrift gründet sich auf den Schriftcharakter, wozu n. 117 einen historischen Anhaltspunct gewährt, Beides freilich Momente, die auch eine etwas spätere Datierung nicht ausschließen. — Ueber n. 114. 115 kann ich ohne Kenntnis der Schriftformen nicht urteilen.

ZEIT: Die Zeitbestimmung aus der Paläographie der Inschriften und damit die eventuelle Scheidung des Anteils unter die Künstler desselben Namens

- 114 Athen „beneath the N. E. of the Citadel. — Fragment of an inscription.“ || Herausg. Wordsworth p. 122, danach SQ 1378, Hf. 53, Jahn-Michaelis p. 55 n. 40.

ΚΑΙΚΟΣΘΕΝΗΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ (so WORDSW.)

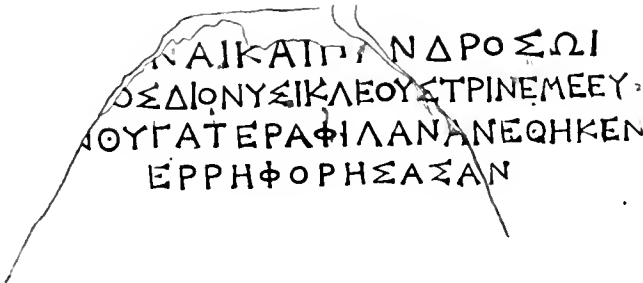
Καϊκοθένης ἐποίησεν.

- 115 Athen gef. beim Asklepieion. — Ἐπὶ ἡμίσεος βάθρου κυλινδρικοῦ, λίθου Πεντελησίου. H. 0·40, Dm. 0·64. Herausg. Kumanudis Ἀθήναιον VI 1877 S. 140 n. 20.

Καϊκοθένης KUM.

Die Seltenheit des Namens macht die Ergänzung ἐποίησεν, an welche auch KUM. zu denken scheint, wahrscheinlich.

- 116 Athen gef. „*mentre stavansi ristorando le mura meridionali dell' Acropoli*“ KHL. — Viereckige Basis aus pentel. Marm., H. 0·76, L. und Br. 0·335 HH. || Herausg. Kumanudis Ἐφημ. τ. φιλομαθ. 1864 n. 539 x; Köhler Bdl 1865 p. 139, danach Hf. 53 b; neuerd. Hirschf. AZ 1872 S. 24, Tf. 61, 20; aus diesen Jahn-Michaelis p. 55 n. 41. — Facs. 1/4 n. einem Köhler verd. Abkl. (außerdem Abkl. Kekulé's).



[Ἀθη]νᾶ καὶ [Πα]νδρόσω
 --- ος Διονυσικλέους Τρινεμεεὺς
 τῆ]ν θυγατέρα Φίλαν ἀνέθηκεν
 ἔρρηφορήσασαν.
 Ἐπὶ ἱερείας Θεοδότης Πολυόκτου
 Ἀμφιτροπήθεν.
 Καϊκοσθένης ἐπόησεν.

5 ΕΠΙΠΡΕΙΑ ΣΘΕΟΔΟΤΗΣ ΠΟΛΥΟΚΤΟΥ
 ΑΜΦΙΤΡΟΠΗΘΕΝ

TEXT: SO KHL. Z. 5: ΕΠΙΠΡΕΙΑΣ ΘΕΟΔ
 ΟΤΗΣ ΑΥΟ ΤΟΥ ΗΣΗΕ. Z. 6 Anf. AM // I
 Hschf.
 LESUNG: Z. 3 φίλαν Ηφ., Φίλαν Βυ(rsian) Lit.
 Cbl. 1871 S. 888, Mich. Z. 5 Πολυεόκτου Ηφ.

ΚΑΙΚΟΣ ΘΕΝΗΣΕΤΟΗΣΕΝ

ZEIT: „Die Inschriften (n. 113, 116) haben sehr verschiedene Schriftformen (π, ς), doch gleichen der Künstlerinschrift (n. 113) die Buchstaben der Weihinschrift von (n. 116) so, dass man auf die Vermutung kommt, es sei hier der Künstler später hinzugefügt worden, besonders da auch die Buchstaben seiner Inschrift gröfser sind als diejenigen der Widmung, ein Verhältnis, das sich sonst schwer nachweisen lassen möchte“ Hschf. — Vermag ich auch bezüglich der Ähnlichkeit der Schrift Z. 1—6 mit n. 113 Hirschfeld nicht beizustimmen, so verkenne ich doch gleichfalls den Unterschied in Charakter und Gröfse der Schrift Z. 7 gegenüber den vorhergehenden nicht. Z. 7 steht dem Schriftcharakter von n. 220, das man wol nicht vor der Mitte des zweiten Jh. ansetzen wird wollen, so nahe, dass

man geneigt sein kann, auch die vorliegende Inschrift dem durch n. 220 wol gesicherten späteren Künstler des Nameus zuzuweisen. Die Einreihung an dieser Stelle erfolgte im Hinblick auf den älteren Schriftcharakter Z. 1—6 und die Verwandtschaft der Stiftung mit n. 117. Zur Erklärung der abweichenden Schrift Z. 7 liefse sich denken, dass der Künstler der späteren Zeit (n. 220) an dem Werke seines Vorfahren die Signatur nachtragen liefs. Indessen bleibt jeder Versuch, die Schwierigkeit zu lösen, unsicher, so lange nicht feststeht, wie weit in der Datierung herabzugehen die Schriftformen Z. 1—6 gestatten. (Die Ansetzung im dritten Jh. bei HAVETTE-BESNAULT BdCorr III p. 489 geht von der für den Künstler als gesichert vorausgesetzten Zeit aus.)

ΚΑΙΚΟΣΘΗΕΝΕΣ UND DIES, S. D. APOL(L)ONIDES, VON ---

117 Athen „Acropolis“ Wordsw., etwa zwischen Propyläen und Parthenon Pitt., westlich vor dem Parthenon; auf einer sehr abgeblättern pentelischen Basis. H. 0.70, Br. 0.33, D. 0.24—0.26 Hschf. Herausg. Pittakis *Athènes* p. 289 (ungenügend); Wordsworth p. 121, danach Jahn *Paus. descr. arc.* p. 46 n. 28, Keil *Philol.* XXIII 1866 S. 594, sq 1377, aus diesen Hf. 52; neuerdings Hirschf. *AZ* 1872 S. 24 f., Tf. 60, 17; aus diesen Jahn-Michaelis p. 55 n. 12. — Schriftpr. ¹, n. zwei Kekulé und Köhler verd. Abkl.

ΜΗΤΗΡΦΙΛΩΙ
 ΕΡΡΗΦΟΡΗΣΑΣΑΝ

ΚΑΤΑ ΤΟΝ ΔΗΣ ΑΡΟΛΩΝΙΑΣ
 ΕΡΡΗΦΗΣΑΝ

Λ Θ Η
 Λ Ω Ν Ι
 Φ Ι Δ Ν Α Ι Ο
 Ο Υ Γ Α Τ Ε Ρ Α Α Ν Θ Ε Μ Ι Α
 5 Κ Α Ο Θ Ε Ι Ο Σ Ο Υ Λ Ι
 Μ Η Τ Η Ρ Φ Ι Λ Ω Ι 4
 Ρ Η Φ Ο Ρ Η Ξ Α Σ Α Ν
 Ν Ε Θ Η Κ / 4

 Π Ι Ε Ι Α Σ Ρ Ε Ν Τ Ε Τ Η Ρ Ι Δ Ο
 10 Ρ Ο Ε Ο Υ Ξ Φ Λ Υ Ε Ω

 Κ Α Ι Θ Ε Α Ϊ Η Σ Α Ρ Ο Λ Ω Ν Ι Δ Ο
 Ι Η Σ Α Ν

[Ἀ]θη[νᾶ] - - - -
 Ἄπο]λ[λ]ώνι[ος τοῦ δεινός
 Ἄ]φιδναῖο[ς τῆν
 θ]υγατέρα Ἄνθemia[ν]
 5 κα[ὶ] ὁ θεῖος Οὐλ[ιάδης?
 καὶ ἡ] μήτηρ Φιλω[ν - - -
 ἐ]ρ[ρ]ηφορή[σ]α[ν]σαν
 [ἄ]νεθήκ[αν].
 [Ἐ]πὶ ἰε[ρε]ίας Πεντετηρίδο[ς]
 10 [Ἐ]ρο[κλ]έους Φλυέω[ς].
 Καί[κο]σ[θ]έ[νης] Δί[ης] Ἀπολωνίδου (so)
 [- -]cioi ἐποίησαν.

TEXT: Z. 1 Ι Θ Η WORDSW., Λ Θ Η - - X HSCHE. Z. 2 ΑΠΟΛΛΩΝΙ ΡITT., ΛΩΝ W., ΩΝ HSCHE. Z. 3 ΦΙΔ HSCHE.
 Z. 4 Anf. ΑΤΕ W., ΥΓΑΤΕ HSCHE. — Α. ΘΕΜΙΑ HSCHE. Z. 5 Anf. Ο ΘΕ W., ΚΑ ΟΘΕ HSCHE. — Ende ΟΥΛ
 ΡITT., W., ΟΥΛΙ HSCHE. Z. 6 ΜΗΤΗΡΦΙΛΙΠΠΟΥ ΡITT., Η ΜΗΤΗΡΔΙΦΙΛΩ W., ΜΗΤΗΡ/ΦΙΛΩΙ „zwischen P und Φ
 nur ein unregelmäßiger Strich“ HSCHE. Der Abklatsch zeigt zwischen P und Φ eine kleine Verletzung; kein
 Spatium. Z. 7 ΗΦΟΡΗΞΑΣ W. Z. 9 ΠΕΝΤΕΤΗΡΙ W. Z. 10 ΡΟΚΛΕΟΥΞΦΛΥΕΩΣ W. Z. 11 ΙΚΟΝ
 ΘΕΜΙΣΤΟΙΗΣΑΠΟΛΛΩΝΙΟΥ ΡITT., ΚΟΣΘΕΝΗΣ W., ΚΑΙ ΗΞΑΓΟΛΩΝΙ Ο HSCHE. Z. 12 ΕΠΟΙΗΣΑΝΤΟΔΕ
 ΡITT., ΕΡΘΗΣΑΝ W., ΗΞΑΝ HSCHE.

ERGÄNZUNG: Z. 1 ἀγαθὴ τύχη WORDSW., HF., HSCHE.; Ἀθηνᾶ καὶ Πανδρόσῳ ΜICH. Z. 5 Οὐλιπιάδης W.,
 Οὐλιάδης BURSIAΝ Jb. f. Ph. LXXXVII 1863 S. 88 f., HF., HSCHE., MICH. Z. 6 Διφιλιώνη W., Διφιλή KEIL, Διφιλω
 JAHN, HF., Φιλω HSCHE., Φιλωνίς MICH. Z. 7 κληφορήσασαν W.; ἔρρηφορήσασαν JAHN, D. AND. Z. 11 Καῖκοςθένης
 Δίης Ἀπολωνίου . . ἄσιοι KEIL, D. AND.

ZEIT: Nach den Schriftformen etwa Ausgang
 des vierten Jh. oder die nächstfolgende Zeit. —
 Penteteris als Poliaspriesterin auch auf den In-
 schriften BdCorr III 1879 p. 485 ff. (die Schrift
 übereinstimmend mit der vorliegenden: HAUVETTE-
 BESNAULT) und LB I 15 (so KEIL,?). Erstere wegen

der zu ergänzenden Formeln nicht vor dem Be-
 ginn (d. i. 295 vor Chr.) und nicht nach dem
 Ende des dritten Jh.: HAUV. Innerhalb der Lebens-
 zeit der Priesterin bliebe hienach für die Datie-
 rung der vorliegenden Inschrift Spielraum.

NIKERATOS UND PHYROMACHOS VON ATHEN

118 Delos gef. vor dem Apollontempel. — Viereckige Basis aus schwarzem Marmor, H. 0.245, L. 0.75,
 D. 0.675. || Herausg. Homolle BdCorr II 1878 p. 397 n. 2 (erwähnt p. 11 n. 22) und Mon. gr. No. 8
 (1879) p. 48 n. 7. — Facs. 1/5 n. Abkl. Homolle's.



Νικήρατος Φυρόμα[χος Ἀθηνα]ῖοι ἐπόησαν.

ERGÄNZUNG: Φυρόμα[χος] HOM. — [Ἀθηνα]ῖοι LOESCHKE archäol. Miscellen, Progr. Dorpat 1880 S. 10 Anm. 18.

ZEIT: Die Schriftformen gestatten bis in den
 Beginn des dritten Jh. hinaufzugehen.

KÜNSTLER: Ueberliefert sind: a) Plin. XXXIV 88
 .. Niceratus omnia quae ceteri adgressus reprae-
 sentavit Alcibiadem lampadumque accensu matrem
 eius Demaraten sacrificantem; Plin. XXXIV 80:
 Niceratus (fecit) Aesculapium et Hygiam qui sunt
 in Concordiae templo Romae; Tatian. 53: Γλαυκίππη

.. Νικήρατου' τοῦ Εὐκτίμονος Ἀθηναίου τὸ γένος
 χαλκεύσαντος; 52: Τελεσίλλης . . Νικήρατος (ἐστὶν ὁ
 δημιουργός). β) Plin. XXXIV 51: Ol. CXXI... Pyro-
 machus; Plin. XXXIV 80: Pyromachi quadriga ab
 Alcibiade regitur; Plin. XXXIV 84: plures artifices
 fecere Attali et Eumenis adversus Gallos proelia,
 Isigomus, Pyromachus, Stratonicus, Antigonus;
 Polyb. XXXII 27 (25): . . Προυσία μετὰ τὸ νικήσαι

τὸν Ἄτταλον καὶ τὸ παρελθεῖν πρὸς τὸ Πέργαμον . . . τὸ δὲ τελευταῖον καὶ τὸ τοῦ Ἀσκληπιοῦ βαστάσας ἄγαλμα, περιπτῶς ὑπὸ Φυρομάχου κατεσκευασμένον, ἀπήνεγκεν ὡς αὐτόν, vgl. Diodor. XXXI 35; Plin. XXXV 146: *Milon Soleus Pyromachi statuari discipulus*. — Danach brachte BURSIAN Sb. bayr. Akad. 1874 S. 153 ff. beide Künstler in Verbindung, u. zw. wegen Plin. XXXIV 88 und 80 (doch seien dieselben darum noch nicht Zeitgenossen des Alkiabiades, der öfter dargestellt wurde), ferner wegen der Tätigkeit Beider für Pergamon, u. zw. Phyromachos nach Plin. XXXIV 84, Polyb. XXXII 27, Nikeratos nach n. 496, Plin. XXXIV 80, wo BURS. gleichfalls an das Asklepieion von Pergamon denkt. Ebenso urteilt im Hinblick auf den Alkiabiades (Zeitgenossen der Künstler) LSCNK. In die Diadochenzeit hatte bereits JAHN Abh. sächs. Ges. III. S. 754 Nikeratos gesetzt; so auch BURS., LSCNK. — Einen Nikeratos aus der Zeit der per-

gamenischen Künstler bezeugt n. 147, Identität desselben mit dem hier genannten ist mir aber bei der bedeutenden Differenz des Schriftcharakters nicht wahrscheinlich. Der Name Phyromachos ist für Künstler verschiedener Zeiten durch Plin. XXXIV 51 (Ol. 121) und 84 belegt, wozu sich noch der Arbeiter am Erechtheiontrief heranziehen lässt. Wahrscheinlich gehören Phyromachos wie Nikeratos einer Künstlerfamilie an, in der beide Namen wiederholt vorkommen. Die Zuweisung der bei Plinius angeführten Werke wird an den Phyromachos von Ol. 121 anknüpfen müssen, da in dem Verzeichnis des Plinius keine Künstler zwischen Ol. 121 und 156 voraussetzen sind, in welche Zeit die in dem offenbaren Zusatz XXXIV 84 genannten für Pergamon tätigen Künstler fallen (s. Unters. z. Kstlgesch. S. 20). Ebenfalls den älteren Künstlern des Namens (aus Ol. 121) möchte ich auch die vorliegende Inschrift zuweisen.

β) BOIOTIEN

ΚΑΦΙΣΙΑΣ

- 119 Bei Tanagra „in the wall of a tower, now a church“ LEAKE: εν τῷ ὡς 200 βήματα πέραν τῆς γεφύρας κειμένη ἐκκλησία τοῦ αγ. Θωμᾶ ἐντετεριχισμένου πρὸ τῆς πόλης. λίθος, ὑψόνον κατὰ τὴν δεξιὰν τῶ ὄρωντι πλευρὰν καὶ γωνίαν ἀβλαβῆς, κατὰ δὲ τὰς λοιπὰς κολοβός. II. 045, L. 087 DIMITR. — Zwei Inschriften, *b* unter *a*. || Herausg. Leake *Cambridge mus. of crit.* II 1826 fasc. VIII p. 570, vgl. 574. 581 ff. χ, danach CIG I 1582 (*a*) 1562 (*b*), aus diesem *a*: Welcker *syll.* 158, Ostermann *de praecombibus Graecorum* Marburg 1847 p. 71 χ, Br. I 296, SQ 1575, Hf. 25, Kaibel 938; „*Leakii schudis*“ Rose *ib.* XLV (*a, b*) p. 308 f.; Leake *north. Gr.* II pl. XV n. 70 (Schriftformen ungenau), p. 467 (*a*); LB II 454 (*a*) 455 (*b*) p. 93; n. Abschr. und Abkl. Ath. Dimitriadis' *Kumanudis Ἀθήναων* III 1874 S. 475, danach (*b* Cauer n. 114) Meister *Bzzb. Btr.* V S. 235 n. 75, 66 und DU I 945, 946, Larfeld 495. — Faes. *a* und Schriftpr. *b* in der Anordnung des Originals (¹) n. einem Kumanudis verd. Abkl.

a

ΕΙΚΟΝΑ ΤΗΝ ΔΕ ΑΝΕΘΗΚΕ ΦΟΡΥΣΤΑΣ
ΠΑΙΣ ΟΤΡΙΑΚΟΣ ΚΗΡΥΞ ΝΙΚΗΣ ΚΑΛΩΝ
ΑΓΩΝΑ ΔΙΟΣ ΑΛΛΟΥΣ ΤΕ ΑΘΛΟΦΟΡΟΥΣ
ΠΤΑΝΟΙΣ ΠΟΣΙΝ ΕΙΛΟΝ ΑΓΩΝΑΣ
ΕΥΟΛΒΟΥ ΔΕ ΠΑΤΡΑΣ ΑΣΤΥΚΑΛΩΝΣ ΤΕ ΦΑΝΟΙ

5

ΚΑΦΙΣΙΑΣ ΕΠΟΕΙΣ Ε

b (2) Ρ, Ω ΑΡΧΟΝΤΟ ΣΜΕΙΝΟ ΣΙΠΤΟ Ζ Ρ Ο Μ Ι Ω Τ Ρ Ο Τ Ρ Ι Α Κ Α Δ Ι Ε Π Τ Ε Υ Α Φ Ι Δ Δ Ε

a

Εικόνα τήνδε ἀνέθηκε Φορύστας,

παῖς ὁ Τρίακος,

κῆρυξ νικῆσας καλῶν | ἀγῶνα Διός·

ἄλλους τε ἀθλοφόρους | πτανοῖς ποσὶν εἶλον (so) ἀγῶνας,

5 εὐόλβου δὲ πάτρας ἄστου καλῶν στεφανοῖ. ||

Καφισίας ἐποίησε.

b

--- ὠρω ἄρχοντος, μινός Ἰπποδρομῖω προτριακάδι ἐπεψάφιδδε | -- ος Μνάωνος, Ἀθάνιος Δωρωθῖω ἐλεξε· δεδόχθη τῷ δάμυ, π[ρόξεν]ον εἶμεν κῆ εὐεργέταν τὰς πόλιος Ταναγρείων Διουσκορίδαν | -- ρ? ω Ἀθανεῖον αὐτὸν κῆ 5 ἐσγόνωσ κῆ εἶμεν αὐτὸς γὰς κῆ Fu[κίας ἔππα]ιν κῆ Φισοτέλιαν κῆ ἀσφάλιαν καὶ ἀσουλίαν κῆ πολέμω || [κῆ ἱράνας ἰ]ώσας κῆ κατὰ γὰν κῆ κατὰ θάλατταν κῆ τᾶλλα πάντα | [καθάπερ τῷ]ς ἄλλυς προξένυς κῆ[ι] εὐερ[γέτ]η[ς].

TEXT: a Schrift: Γ (Z. 4 Γ) ΣΘ LEAKE, ΓΣΘ ROSE, ΕΘΘΡΓΞ (mit Apices) LB. Z. 3 ΦΟΡΟΣ LEAKE. Z. 5 Ende: Ο LEAKE, ΟΙ LB; τὸ ο τὸ ἐν τέλει τοῦ ε'. στίχου εἶναι ἀρκετὰ σαφές, μετ' αὐτὸ δέ, ὡς σημειοὶ ὁ Δημητριάδης, „εἶναι μικρὸν ζέσμα, μόνον ἰῶτα ἐγχωροῦν, ὅθεν νομίζει, ὅτι συμπληρωτέον στεφανο[ι]“ KUM. Z. 1 ἀνέθηκε εοργι- giert aus ἀνέθεικε.

LESUNG: a Z. 1 [Κ]ορύστας? KEIL, *syll.* p. 57. Z. 2 Ὀτρίακος LEAKE, WELCK., ὁ Τρίακος BKH., D. AND. (Vgl. zum Namen Τρίαξ DI I 571 und 1000.) Z. 5 Ende στεφαν[ῶ] ROSE, BKH., WELCK., KAIB., BU. Lit. Cbl. 1871 S. 888; στεφάν[ω] Ov. (Z. 9 auch εἶλεν), HF.; στεφανο[ι] KUM., MEIST., LARF.

ZEIT: Die Inschrift ist früher zu hoch angesetzt worden. Für alt hielt den Künstler LETRONNE *explie.* p. 28 f. (487), dagegen ROCHETTE *litt.* p. 242: „on ignore complètement l'âge de ce statuaire“. — Ov., HF. (BR.) nahmen wegen n. 554 Z. 9 Gleichzeitigkeit mit n. 101 an. Weiter herab gehen KAIB., FOUCART *Rev. arch.* XXIX 1875 p. 112, die den ἄγων Διός (Vs. 2) auf die Βασιλεία von Lebadeia beziehen, gestiftet nach der Schlacht bei Leuktra, Ol. 102, 2 = 371 vor Chr. (Diod. XV 53, 4). BKH. (mit ihm WELCK.) hatte denselben unbestimmt gelassen: „Phorystas . . . *vicit in Iovialibus nescio quibus praece . . . Idem aliis in ludis cursu vicerat et voce et pedibus eximius, quippe lateribus validis praeditus*“ (so auch KAIB). Mir scheint indessen Vs. 3 einer anderen Auffassung zu bedürfen: Siege im Laufe konnten schwerlich neben dem mit solcher Betonung an die Spitze des Epigramms gestellten Siege als κῆρυξ so summarisch abgetan werden und die Verbindung mit τε (nicht δέ) lässt Gleichartiges mit dem im Vorhergehenden Angeführten erwarten. Die technische Bezeichnung für den Heroldsruf bei den Agonen war πούς (vgl. die Zusammenstellung von Haupt *Memorie d. Inst.* II p. 209 ff.), und in der Wahl dieses im vorliegenden Zusammenhang besonders doppelsinnigen Wortes liegt mit die Pointe des Epigramms; πτανοὶ πόδες mit Anlehnung an das homerische ἔπεα πτερόεντα. Die Siege, auf welche Vs. 3 Be-

zug nimmt, werden, als in ἀγῶνες ἀθλοφόροι er- rungen, dem weit ehrenvolleren in einem heiligen Agon (στεφανίτης), welchen Vs. 2 meldet, nachgestellt. Ein στεφανίτης waren nun allerdings auch die Βασιλεία. Die Bezeichnung als ἀγῶν Διός schlechtweg, dazu noch das Epitheton καλός lassen mir indessen die Annahme als kaum abweisbar erscheinen, dass ein olympischer Sieg gemeint sei; vgl. Paus. VI 10, 7: νικήσας ἵπποις καλὸν ἀγῶνα Διός; IGA 355 = n. 416; s. auch Paus. VIII 42, 9: σύν ποτε νικήσας, Ζεῦ Ὀλύμπιε, σεμνὸν ἀγῶνα. Der Heroldswettkampf wurde nun nach Africanus in Olympia Ol. 96 eingeführt, der Sieger war Krates aus Elis (Scaliger *Olymp. anagr. ed.* Scheibel p. 89). Ferner berichtet Pollux IV 92: πρότερον δ' Ὀλυμπίασι τῶν ἐπιχωρίων κηρυττόντων, οἱ ταῖς ἱερουργίαις ὑποδηκονοῦντο, πρῶτος τῶν ξένων ἡγωνίατο τὰ Ὀλύμπια Ἀρχίας Ὑβλαῖος, καὶ τρεῖς ὀλυμπιάδας ἐφεξῆς ἐνίκα. Da hienach die Siege des Archias frühestens einige Olympiaden später als Ol. 96 fallen, so ergäbe sich für jenen des Phorystas als der frühest mögliche terminus post quem einige Olympiaden nach Ol. 99, somit ein wol noch etwas späterer als der aus den Βασιλεία zu entnehmende. — Für den Schriftcharakter vgl. zu n. 120.

KÜNSTLER: Dem Namen nach offenbar Böoter (so auch MEIST., der indessen auf n. 554 verweist).

γ) PELOPONNES

TEISIKRATES, S. D. THOINIAS

120 Theben Ὁ λίθος . . . εἶναι τειχιζόμενος ἐν τῇ κλίμακι τοῦ ἐνταῦθα ξενοδοχείου Παπαδάμη, ἀνάστροφα Κορ. || Herausg. n. Abschr. und Abkl. Ep. Koromantsos' Kumanudis Ἀθήναιον III 1874 S. 477, danach Kaibel *praef.* p. XX n. 938 a. — Facs. 1/4 n. einem Kumanudis verd. Abkl.

ΑΜΜΑΧΟΝ Ω ΘΗΒΙΑ ΚΡΑΤΕΟΝΤΑ ΜΕ ΠΑΙΔΑ
 ΚΑΙ ΤΟ ΠΑΛΙΝ ΜΕΣΑΤΑΝ ΑΛΙΚΙΑΝ ΤΙΣ ΞΕΡΕΙ
 ΤΟΙΑΣ ΕΚ ΠΡΟΒΟΛΑΣ ΕΥΑΓΚΡΙΤΟΝ ΑΔΕΝΕ ΜΕΙΟΣ
 ΝΙΚΑ ΜΟΙ ΛΕΚΤΩΝ ΗΛΘΕΝ ΑΠ' ΗΘΕΩΝ
 5 ΠΑΤΡΟΣ ΔΩΜΑΤΡΙΑΚΟΣ ΔΕΘΛΑ ΓΑΡ ΟΙ ΠΑΡΑ ΔΙΡΚΑΙ
 ΑΜΦΑΔΟΝ ΕΛΛΑΝΩΝ ΠΛΕΙΣΤΑ ΦΕΡΟΝΤΙ ΝΕΟΙ

ΤΙΣ ΞΕΡΕΙ ΣΙΚΡΑ ΤΗ ΞΕΡΟΪΗΣ

[Π]άμμαχον, ὦ Θήβα, κρατέοντά με παῖδα[ς ἀγῶνι?]

καὶ τὸ πάλιν μεσάταν ἀλικίαν τίς ξερεὶ
 τοίας ἐκ προβολᾶς εὐάγκριτον; ἃ δὲ Νέμειος

νίκα μοι λεκτῶν ἦλθεν ἀπ' ἠθεῶν

5 πατρὸς δῶμα Τρίακος· ἄεθλα γάρ οἱ παρὰ Δίρκα
 ἀφαδὸν Ἑλλάνων πλεῖστα φέροντι νέοι.

Τεισικράτης ἐποίησ[ε].

ERGÄNZUNG: Z. 1 [π]αμμαχον . . . [ἀγῶνα] ΚΙΜ., so auch BENSCHOFF, der jedoch auch den Namen des Siegers am Ende für möglich hält; [Π]άμμαχον . . . [ἀγῶνι] ΚΑΙΒ. Z. 3 ἃ δὲ ΚΙΜ., ἃ δὲ ΚΑΙΒ. Schwierigkeit macht der Satz Z. 2. 3 namentlich wegen des sonst nicht belegbaren εὐάγκριτος. BENSCHOFF fasst ihn als Aussagesatz („man wird mich . . . leicht erkennbar finden“). Ich verkenne nicht, dass sich diese Auffassung auf die Analogie von δυσάγκριτος Aeschyl. Hiket. 126 (vgl. Scholion) berufen kann. Indessen bleibt auch hierbei in der Ausdrucksweise (τίς ξερεὶ) und namentlich im Aufbau des Ganzen (ἃ δὲ) Manches unbefriedigend. Die Steigerung, welche in dem Epigramm, besonders durch das von ΚΑΙΒ. hervorgehobene ἃ δὲ liegt, käme bei der auch von ΚΑΙΒ. und ΚΙΜ. geteilten Auffassung als Frage gut zum Ausdruck; in diesem Falle ergäbe der Sinn für εὐάγκριτος etwa die Bedeutung: wer wird sagen, dass man mir . . . leicht beikommen kann, für welche freilich weitere Belege zu wünschen wären. — Auch ob der Name des Dargestellten an einer anderen Stelle des Steins angebracht war, wie ΚΙΜ., ΚΑΙΒ. denken, ist unsicher. Er könnte, wie auch BENSCHOFF bemerkt, Πάμμαχος gelautet haben: dass er im Epigramm gestanden haben müsse, scheint mir nicht unbedingt nötig.

ZEIT: „Τὰ γράμματα εἶναι σχεδὸν ὅμοια μὲ τὰ . . . τοῦ Φορύστα ἐπιγράμματος (n. 119), ἔχοντα μικροὺς εἰς τὰ ἄκρα τῶν κεραίων ἀκρέμονας (apices) καὶ πῶς φαίνονται τῶν μεταγενεστέρων Μακεδονικῶν χρόνων. Ἄλλ' ὅμως ἔχων τις ἐν νῦν, ὅτι περὶ τοῦ σχήματος τῶν γραμμάτων ἐν διαφόροις τόποις τῆς Ἑλλάδος δὲν ἔχουεν πολὺ ἀσφαλῆ γνῶσιν, δύναται νὰ εἴπῃ, ὅτι ὁ Τεισικράτης . . . εἶναι ὁ αὐτὸς τῷ Τεισικράτῃ οὐ μνημονεύει ὁ Πλίνιος . . . Θαρραλεώτερον δὲ δυνάμεθα νὰ εἰκοτολορησωμεν, ὅτι ὁ Νεμεονίκης οὗτος ὁ παγκράτιον νικήσας παῖδων . . . καὶ οὐ τὸ ὄνομα δὲν περιέχεται ἐν τοῖς ἐπίχοις, ἢ ἀδελφὸς ἦτο τοῦ Φορύστα ἐκείνου, ἐκ τοῦ αὐτοῦ πατρὸς Τρίακος γεννηθεὶς, ἢ αὐτὸς ἐκεῖνος ὁ Φορύστας ἦτο“ ΚΙΜ. Des Phorystas Bruder ΚΑΙΒ. Ungefähre Gleichzeitigkeit mit n. 119 ergibt der übereinstimmende Schriftcharakter, der bei n. 119 nur wenig ältere Formen zeigt, sowie der bei beiden Siegern identische Name des Vaters Τρίαξ. So wird man in der rühmenden Wendung, zu welcher das Epigramm sich zuspitzt, einen Bezug auf die Siege des anderen Bruders erkennen dürfen. Die Vaterstadt ist es, deren reichen Siegesruhm

zu mehren auch dieser Sieg ihres Bürgers gilt — das verkündet der Schluss des Epigramms (vgl. n. 119: εὐόλβου δὲ πατρὰς ἄστῃ καλῶν στεφανοῖ; doch klingt aus dem Preis der Vaterstadt der Stolz des Vaterhauses (πατρὸς δῶμα Τρίακος), das sich zweier Sieger erfreut, vernehmlich heraus.

KÜNSTLER: Plinius XXXIV 66: *Filius et discipulos reliquit (Lysippus) . . . Euthykraten . . . (67) Huius porro discipulus (und Sohn? KLEIN Arch. epigr. Mitt. VII S. 83, s. n. 120^a) fuit Tisikrates et ipse Sicymius, sed Lysippi scilicet propior, ut rix discernatur complura signa, cum senior Thebanus et Demetrius rex (Ol. 118, 2. 306—124, 2. 283), Peucestes Alexandri Magni servator (326; geht 316 zu Antigonos über und lebt zuletzt am Hofe des Demetrios; vgl. Ulrichs *chrest. Plin.* S. 323, Droysen *Hellenismus* I 2 S. 183 ff., II 1 S. 309 ff.), *dignus tanta gloria*: die Künstlerlaufbahn des Tisikrates danach Ol. 115—124 Br. I 410 („genauer in der Zeit, da Demetrios König war: nach Ol. 121, 3^a URUCHS *Jb. f. Ph.* LXIX 1854 S. 382 (?)). Nach den für die Tätigkeit des Lysipp sich ergebenden Zeitgrenzen (n. 93) kann jene des Tisikrates sich immerhin bis etwa*

unter Ol. 124 erstreckt haben. Die Identität mit dem in der Inschrift genannten Künstler ist mir sehr wahrscheinlich, da der Schriftcharakter, für welchen das von Kumanudis oben hervorgehobene Moment zu berücksichtigen ist, in seinem Verhältnis zu n. 93 dem zeitlichen Verhältnis der beiden sikyonischen Künstler entspricht und an sich nach den attischen Analogieen n. 104. 106. 109 als dieser Zeit nicht fremd bezeichnet werden darf. Der Künstler der Inschrift ist, wenn der Schluss aus der Form ἐποίησε berechtigt ist, kein Böoter, und dürfte dem gegenüber die Schreibung Τεισικράτης als Bötismus des Steinmetzes anzusehen sein, falls man nicht angesichts des eigenartigen Aussehens von Z. 7 annehmen will, dieselbe rühre vom Künstler her und zeige im Namen eine Annäherung an den Dialekt des Bestimmungsortes,

wie zu n. 47 vermutet worden ist. Euthykrates, der Lehrer des Tisikrates, arbeitet nach Plin. XXXIV 66 für Böotien; vielleicht darf man für Tisikrates selbst Gleiches aus dem *senex Thebanus* (= in Theben befindlich?) vermuten. — Tisikrates, Vater des Malers Arkesilas (Plin. XXXV 146 = Paus. I 1, 3 Br. II 157 f., Ov. SQ 1768 f.), nach Br. mit dem Bildhauer identisch; Arkesilaos nach Ol. 114, 2. Vgl. jetzt n. 120^a. 122^a.

WERK: Das Motiv der Statue und wol ebenso das Alter, in welchem sie den Sieger darstellte, ergibt sich aus Vs. 3 f.; dieselbe zeigte den Pankratiasten in der bereits von ihm im Wettkampf in früheren Altersklassen erprobten Stellung, in welcher er zuletzt unter den ἡῖθεοι gesiegt hatte, in der προβολή („Ausfall“). Vgl. (auch wegen der zeitlichen Berührung) n. 126.

- 120^a Bei Oropos im Amphiaraeion gef. 1884. — L. vom ersten bis zum letzten Buchst. 0·545, Buchstabenh. 0·014. || Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verd. Abkl.

ΤΕΙΣΙΚΡΑΤΗΣΘΟΙΝΙΟΥΕΠΟΙΗΣΕ

Τεισικράτης Θοινίου ἐποίησε.

TEXT: Nach dem Abklatsch, der die Inschrift ziemlich verwischt zeigt, ist die Schrift der von n. 121 ähnlich.

KÜNSTLER = n. 120, da der Annahme, Thoinias steht. Sonach ist Euthykrates blofs Lehrer, nicht sei = n. 121. 122, der Schriftcharakter entgegen- auch Vater des Künstlers. Vgl. auch n. 135^a.

THOINIAS, S. D. TEISIKRATES, VON SIKYON

- 121 Tanagra Εύρέθη κατά τὸν μάλιστα τοῦ 1881 ἔξω τῆς μεγάλης πύλης τοῦ τείχους τῶν ἐρειπίων Τανάγρας, μακρὰν αὐτῆς περὶ τὰ 150 μ. γαλ. ἔνθα εὐρέθησαν καὶ πολλοὶ τάφοι (vgl. Ἀθήναιον IX S. 458—463). Εὐρέθη δὲ μετ' ἄλλων πλίνθων, ἐπιστυλίων καὶ δωρικῶν κιονοκράνων, λίθου πωρίνου, ὡς ἐπίστρωμα ἐμβαδοῦ οἰκίας μεταγενεστέρως ἐποχῆς. — Πλίνθος τετράγωνος, λίθου λευκοῦ, ἔχουσα τὸ ὀπίσω μέρος ἀποκεκρουσμένον. Ἔχει δὲ ὕψος 0·85, πλάτος 0·65 καὶ πάχος σωζόμενον 0·12. Ἐν τῇ ἄνω πλευρᾷ ἔχει περὶ τὸ μέσον τόρμον, δι' οὗ ἐγομφοῦτο μετ' ἄλλης πλίνθου. Τῶν δὲ δύο ἄλλων ἐκατέρωθεν πλευρῶν ἡ μὲν κατὰ δεξιὰ τῷ θεωμένῳ ἡνοῦτο μετ' ἄλλης πλίνθου, ἡ δὲ κατ' ἀριστερὰ καλῶς λελειασμένη ἦτο πρόσωπον. Ἡ πλίνθος αὕτη μετ' ἄλλων ἀπετέλει ποτὲ βᾶθρον, ἐφ' οὗ ἴστατο ἀνδριάς, καὶ ἔφερε μόνην τὴν ἐπιγραφὴν <a>, τὰ δὲ ὑπ' αὐτὴν τρία προξενικὰ ψηφίσματα <bcd> ἐνεχαράχθησαν κατόπιν... Ἡ ἔμπροσθεν πλευρᾷ, ἐφ' ἧς ἡ ἐπιγραφὴ, ἔχει πρὸς τὸ ἄνω χεῖλος καὶ τὸ κάτω ταινίαν ἐξέχουσαν πλάτους περὶ τὰ 0·10. Ἡ κάτω ταινία ἐστὶν ἀποκεκρουσμένη. || Herausg. Stamatakis Ἐφημ. ἀρχ. III 1883 p. 158 ff. — Facs. von a mit Schriftprobe von b und c (1/4) in der Anordnung des Originals nach einem Stamatakis verd. Abkl.

Ο Ο Ι Ν Ι Α Σ Τ Ε Ι Σ Ι Κ Ρ Α Τ Ο Υ Σ

Ε Π Ο Ι Η Σ Ε

ΑΠΟΜΜΟΔΩΡΩΔΑΡΧΟΝΤΟΣ
ΤΟΟΥΣΣΤΕΡΑΠΡΟΣΕΝΙΗ
ΙΠΠΟΔΡΟΜΙΟΥΣΚΗΔΕΚΑ
ΤΗ ΕΠΕΨΑΦΙΔΔΕΟΙΟΠΙΤΙΜΩΝΟΣΑΡΧΟΝΤΟΣΜΗΝΟΣΔΑΜΑΤΡΙΟΥΝΟΥΜΗΝΙΗΕΤΕΥΑ

a Θοινίας Τεισικράτους ἐποίησε.

b—d unter a, u. zw. b in schmalen Zeilen links, die beiden anderen in breiteren Zeilen rechts, c mit Z. 4 von b beginnend und Z. 12 endigend, d mit der letzten Zeile von b beginnend.

b Ἀπολλοδώρῳ ἄρχοντος | τῷ οὐκ ἐστέρῳ. Προξενίη. | Ἴπποδρομίῳ ἐκκηδεκά τη, ἐπεψάφιδδε Θιογίτων Μνάμονος,
 5 Ἀντίγων || Ὀρχηστοδώρῳ ἔλεξε, | προβεβουλευμένον εἶμεν | αὐτὸ ποττὸν δάμον, πρόξενον εἶμεν κῆ εὐεργέταν τὰς πόλιος
 10 Ταναγρείων Ἀπολλώνιον Μενεκράτιος Τήιον, αὐτὸν κῆ ἐκ γόνως, κῆ εἶμεν αὐτὸς γὰς κῆ ὑκίας ἔππασιν κῆ | Φισοτέλιαν κῆ
 15 ἀσφάλιαν | κῆ ἀσουλίαν, κῆ πολέμῳ || κῆ ἱράνας ἰώσας, κῆ κατὰ | γὰν κῆ κατὰ θάλατταν, [κῆ] τᾶλλα πάντα ὀπόττα κῆ τὸς
 ἄλλος προξένους κῆ εὐεργέτης.

c Τίμωνος ἄρχοντος, μηνὸς Δαματρίῳ νουμηνίη, ἐπεψάφιδδε Ἀπολλόδωρος Ἀκύπωνος, Κλιόνικος Ἀντιπάτρω
 ἔλεξε, δεδόχθη τῷ δάμῳ προξένους ἡμεν κῆ εὐεργέτας τὰς πόλιος Ταναγρείων Δαμάτριον, Πασικράτην, | Διδόδοτον Ἑρα-
 5 κλίδαιο Κουζικηνῶς, αὐτῶς κῆ ἐσρόνωσ, || κῆ εἶμεν αὐτὸς γὰς κῆ Φυκίας ἔππασιν κῆ Φισοτέλιαν κῆ ἀσφάλιαν κῆ ἀσουλίαν,
 κῆ πολέμῳ κῆ ἱράνας ἰώσας, κῆ κ[α]τὰ γὰν κῆ κατὰ θάλατταν κῆ τᾶλλα πάντα καθάπερ [κῆ τὸς] | ἄλλος προξένους κῆ
 εὐεργέτης.

d Τίμωνος ἄρχοντος, μείνους Δαματρίῳ νευμεινίη, ἐπεψάφιδδε Ἀπολλόδωρος Ἀκύπωνος, Κλιόνικος Ἀντιπάτρω
 ἔλεξε, δεδόχθη τοῖ δάμοι προξένους ἡμεν κῆ εὐεργέτας τὰς πόλιος Ταναγρήων Ἰετιήον Ἀρίστωνος Μιλήσιον, αὐτὸν κῆ
 5 ἐσρόνωσ, κῆ εἶμεν αὐτὸς γὰς <γὰς> κῆ Φυκίας ἔππασιν κῆ Φισοτέλιαν κῆ ἀσφάλιαν | κῆ ἀσουλίαν, κῆ πολέμῳ κῆ ἱράνας
 ἰώσας, κῆ κατὰν κῆ | κατὰ θάλα(τ)ταν κῆ τᾶλλα πάντα καθάπερ κῆ τὸς | ἄλλος προξένους κῆ εὐεργέτης.

KÜNSTLER wegen Uebereinstimmung von Zeit und Ort der Tätigkeit wol Sohn des Tisikrates n. 120. Die Schrift steht der von n. 119 näher. Zu beachten ist auch hier die böotische Form des Namens Τεισικράτης, der ἐποίησε gegenübersteht.

In den sämtlichen bis jetzt vorliegenden böotischen Künstlersignaturen nach dem fünften Jh. herseht, auch wenn die Weihinschrift im Dialekt abgefasst ist, die letztere Form vor mit Ausnahme von n. 93a und 119. Nur in dem letztgenannten Falle ist aus dem Namen des Künstlers zugleich mit ziemlicher Sicherheit auf böotische Heimat desselben zu schliessen. Da man einen Irrtum des Steinmetzes zunächst nur zu Gunsten der epichorischen Schreibweise voraussetzen wird mögen, so

kann man die Form ἐποίησεν mit mehr Recht als positives Indicium für nichtböotischen Ursprung eines Künstlers ansehen, als man umgekehrt aus dialektischen Formen Zugehörigkeit des Künstlers zu dem Geltungsgebiet des betreffenden Dialektes schliessen dürfte. Freilich wird in den einzelnen Fällen der Einwirkung zufälliger Umstände Spielraum zuzugestehen sein, und bleibt jedesfalls für eine sichere Verwertung der sprachlichen Indicien für die Heimat noch eine Vermehrung des Materials zu wünschen. — Der Name Θεινίας selbst und verwandte Formen finden sich allerdings auch sonst in böotischen Inschriften; vgl. BdCorr VIII 1884 p. 401 n. 3, DI I 598, 689, 801; s. auch CIG I 1692. Vgl. jetzt noch n. 122^a.

122 Delos || Text und Schriftprobe (1/4) nach einem zur Veröffentlichung gütigst überlassenen Abklatsch Homolle's.



Z. 1—3 metrisch? Vielleicht eine Weihung des Künstlers selbst? (vgl. 1 ἔργα, 3 ἔργων [- - ἀπαρχήν?].
 Z. 4 Θεινίας [- - ἐποίησε]).

KÜNSTLER: Wie durch Lysipp und seine Schule die sikyomische Kunst auch im Osten und auf den Inseln Eingang findet, lässt die litterarische Ueber-

lieferung erkennen. Es darf daher nicht Wunder nehmen, einen sikyomischen Künstler (s. n. 122^a) auch für Delos tätig zu sehen.

122^a Bei Oropos im Amphiaraeion gef. 1884. — L. vom ersten bis zum letzten Buchst. 0575, Buchstabenh. 0012. || Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verd. Abkl.

ΘΘΙΝΙΑΣΤΕΙΣΙΚΡΑΤΟΥΣΙΚΥΩΝΙΟΥΞΕΡΘΙΗΣΕΝ Θεινίας Τεισικράτου Σικυώνιος ἐποίησεν.

TEXT: Die Buchstaben verbreitern sich an den Enden, doch spalten sich die Striche blofs gabelförmig, ohne mit einander zusammenzuzuliefern. Die Schrift erhält dadurch ein ungewöhnliches Aussehen. Von einer anderen Inschrift, die weiter unten in kleinerer, aber anscheinend nicht jüngerer Schrift angebracht ist, enthält der Abklatsch nur Z. 1: Παισανίας Κ[ῆρω]νίδου εἶπεν· ἐπειδὴ Ἐρμίας εἰνους ὦν διατελεῖ τῆ τε . . .

Lówy, Bildhauerinschriften.

KÜNSTLER: Die Inschrift bestätigt sowol die zu n. 121 ausgesprochene Vermutung, dass Thoinias Sohn des Tisikrates n. 120 ist, wie auch die nicht böotische Herkunft derselben und die Identität

des Tisikrates mit dem bekannten Künstler des Namens. In allen Inschriften ist die Schreibung Τεισικράτης sowie andererseits ἐποίησεν constant. — Zu Τεισικράτου vgl. n. 129. 539.

γ) UNBEKANNTER HERKUNFT

SOPHOKLES

- 123 Olympia gef. 2. März 1876 am Südennde des Westgrabens. — Basis, H. 0·32, L. 0·80, Br. 1·13. || Herausg. n. Abschr. Weil's Dittenberger AZ 1876 S. 220 n. 23. — Facs. $\frac{1}{8}$ n. eig. Abkl. (1880), dazu ein zweiter Purgold's.

Σ Ο Φ Ο Κ Λ Η Σ Ε Ρ Ο Η Σ Ε Ι

Σοφοκλῆς ἐποίησε.

ZEIT: Die Schriftzüge weisen auf das vierte oder dritte Jh. vor Chr. DITT.

- 124 Olympia gef. 11. December 1877, 18 Meter südwestlich von der Südwestecke des Zeustempels in der byzantinischen Westmauer. — „Basis aus demselben schwarzgrauen Marmor, wie bei den anderen Inschriften desselben Künstlers und der Gorgiasbasis, welche denselben ziemlich gleichzeitig ist. Ein einfaches Profil leitet zur oberen Fläche über, auf der verschiedene Dübellocher für die Plinthe einer Statue erhalten sind. Ganze Höhe der Basis 0·32, ohne das Profil 0·28, Br. 0·80, L. 1·13. Buchstabenh. 0·04—0·05.“ || Herausg. n. Abschr. Weil's Dittenberger AZ 1877 S. 189 f. n. 88. — Facs. $\frac{1}{8}$ n. eig. Abkl. (1880), dazu ein zweiter Purgold's.

Σ Ο Φ Ο Κ Λ Η Σ Ε Ρ Ο Η Σ Ε

Σοφοκλῆς ἐποίησε.

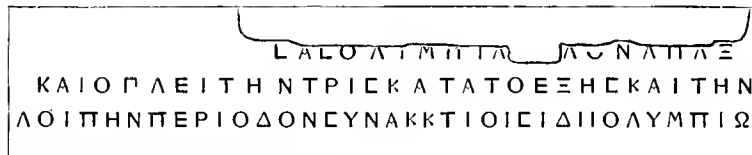
- 125 Olympia gef. 23. November 1877 in der byzantinischen Nordmauer. — Basis von schwarzgrauem Marmor, H. 0·32, Br. 0·88, D. 0·65. — Die ältere Inschrift (a) befindet sich auf der Schmalseite; dieselbe ist teilweise ausgekratzt, der Block dann umgekehrt und zum zweiten Male benutzt worden für eine Siegerstatue der Kaiserzeit mit der Inschrift b. || Herausg. nach Abschr. Weil's Dittenberger AZ 1877 S. 190 n. 89 (a). 90 (b).

Ο Φ Ο Κ Λ Ι Ε Ρ Ο Η Σ Ε

a

[Σ]οφοκλ[ῆς] ἐποίησε.

b



[Ὁ δαίνα νική]c[a]c Ὀλ[ύ]μ[πια δίαυ]λον [ἀπα]Ξ
καὶ ὁ[π]λείτην τρίς κατὰ τὸ ἕξῃς καὶ τὴν
λοιπὴν περίοδον σὺν Ἀκκτίοις Δι' Ὀλυμπίω.

TEXT: b die linke Hälfte von Z. 1 zeigt keine Spur von Buchstaben WEIL.

ΜΕΤΙΟΧΟΣ

- 125^a Bei Oropos im Amphiaræion gef. 1884. — L. vom ersten zum letzten Buchst. 0·43, Buchstabenh. 0·022. || Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verd. Abkl.

Μ Η Τ Ι Ο Χ Ο Ξ Ε Ρ Ο Η Ξ Ε

Μητίοχος ἐποίησε.

TEXT: Die Inschrift scheint, nach dem Abklatsch zu urteilen, halb verlöscht zu sein.

ZEIT: Nach dem Eindruck, welchen die Schrift auf dem Abklatsche macht, gehört die Inschrift in gute Zeit. Die Verdickung der Striche am Ende ist eine ganz geringe und nicht so stark wie bei n. 142, an welche die Schrift sonst in manchen Dingen erinnert. Am nächsten steht dieselbe jedoch, namentlich in den Formen des Π ο ς, n. 123. 124, weshalb ich geneigt bin, sie unter die älteren der im Amphiaraeion gefundenen Künstlerinschriften einzureihen. Ob es möglich ist, sie noch in die

Zeit attischen Besitzes hinaufzurücken, wage ich auf den Abklatsch hin nicht zu sagen.

KÜNSTLER: Da das Ethnikon auch bei n. 120^a, 135^b fehlt, so lässt sich die Annahme, der Künstler sei ein Einheimischer, auf die bloße Bezeichnung mit dem Namen nicht stützen. Andererseits ist auch in Zeiten der Zugehörigkeit von Oropos zu Böotien dort die attische Sprache vorherrschend geblieben (s. CIG I 1566), so dass in der Form ἐπόησε auch nichts Entscheidendes gegen böotischen Ursprung liegt.

125^b Bei Oropos im Amphiaraeion gef. 1884. || Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verd. Abkl.

ΜΗΤΙΟΧΟΣ ΕΡΩΗΣ

[Μητίο]χος ἐπόησε[ε - - -]

TEXT: Auf dem Abklatsch ist nur mehr wenig von der Inschrift zu erkennen. Die Schrift stimmt in Haltung und Größe mit n. 125^a überein. Nach ἐπόησε scheint noch etwas gestanden zu haben (Ethnikon?).

[MYRON]

126 Olympia gef. 22. Mai 1878, 19 M. östl. von der NO-Ecke des Peribolos im verlängerten Peribolos-Nordgraben. — Bronzeplatte, L. 0.215, H. 0.085, D. 0.0035: bis auf die Ecke unten rechts vollständig erhalten **WEIL.** „War, wie es scheint, vorne an der Verticalfläche in das Postament eingelassen, während auf der oberen Fläche desselben der Name des Siegers und der des Künstlers eingegraben waren (vgl. n. 90)“ **CURT.** || Herausg. E. Curtius AZ 1878 S. 84 n. 130, in Lichtdruck Ausgrab. zu Olympia III Tf. XXV, danach Kaibel Rh. M. XXXIV 1879 S. 205 n. 941b. — Faes. ⁷, n. eig. Abdr. (1880).

ὈΔΕΞ ΤΑΣ Ο ΠΕΛΑΣΓΟΣ ΕΠ' ΑΛΦΕΙΩ ΠΟΚΑ ΠΥΚΤΑΣ
 ΤΟΜ ΠΟΛΥΔΕΥΚΕΙΟΥ ΧΕΡΣΙΝ ΕΦΑΝΕ ΝΟΜΟΝ
 ΑΜΟΣ ΕΚ ΑΡΧΟΝΙΚΑ ΦΟΡΟΣ ΑΛΛΑ ΠΑΤΕΡΙ ΕΥ
 ΚΑΙ ΠΑΛΙΝ ΑΡΚΑΔΙΑΚΑ ΛΟΝ ΑΜΕΙΒΕ ΚΛΕΟΣ
 ΤΙΜΑΣΟΝ ΔΕ ΦΙΛΙΠΠΟΝ ΟΣ ΕΝΘΑ ΔΕ ΤΟΥΣ ΑΓΓΟΝΑΣ ὈΝ
 ΤΕΣΣΑΡΑΣ ΕΥΘΕΙΑ ΠΑΙΔΑΣ ΕΚΛΙΝΕ ΜΑΧΑΙ

Ὀδε ετάς ὁ Πελασγός ἐπ' Ἀλφειῷ ποκα πύκτας
 τὸμ Πολυδεύκειου χερσίν ἐφανε νόμον,
 ἄμος ἐκαρόχη νικαφόρος· ἀλλὰ πάτερ Ζεῦ

καὶ πάλιν Ἀρκαδίᾳ καλὸν ἀμείβε κλέος,
 ὅ τιμασον δὲ Φίλιππον. ὅς ἐνθάδε τοὺς ἀπὸ νάων
 τέσσαρας εὐθείᾳ παῖδας ἐκλίνε μάχα.

WERK: Paus. VI 8, 5: μετὰ δὲ τὸν Βαυκίδα εἰσὶν ἀθλητῶν Ἀρκαδῶν εἰκόνες . . . Ἀζάν ἐκ Πελλάνας Φίλιππος κρατήσας πυρμῆ παῖδας . . . Φιλίππου δὲ τοῦ Ἀζάνος Μύρων τὴν εἰκόνα ἐποίησε. „Wir würden an der Identität der Personen gewiss keinen Zweifel

haben, wenn nicht der Zusatz . . . Μύρων τὴν εἰκόνα ἐποίησε unsere Sicherheit erschütterte. Denn in die Lebenszeit Myrons will das Epigramm seiner Schrift und seinem Stil nach nicht passen. . . Entweder sind zwei arkadische Knaben von gleichem

Namen und gleichem Siegesruhm zu unterscheiden, oder der Urheber des Standbildes war ein Anderer als der berühmte Meister, oder endlich es war von Myron, aber erst nachträglich für Philippos verwendet. Eine zweifellose Entscheidung wird kaum möglich sein“ CURT. Mir ist es am wahrscheinlichsten, dass die Platte zu dem von Pausanias erwähnten Denkmal gehört, der Künstler aber, was Pausanias nicht auffiel, allerdings ein jüngerer Träger des Namens ist, wie solche auch für eine noch spätere Zeit durch n. 154 *mn* (vgl. 252 ff.) bezeugt sind. — Das Motiv der Statue geht aus Vs. 1 hervor (CURT). Vgl. n. 120.

ZEIT: „Der Schriftcharakter . . wird der ersten Hälfte des dritten Jh. angehören“ WEIL. „Auch die von Pausanias . . gelesene Inschrift kann nicht über das letzte Drittel des vierten Jh. . hinauf gesetzt werden. Denn Pellana gehörte zu der sogenannten Tripolis (Polyb. IV 81, 7) und ein von hier Gebürtiger konnte sich in Olympia nicht als Azanen

ausrufen lassen, so lange das obere Eprotastal ein Bestandteil des lakedämonischen Staatsgebietes war, d. h. bis in die Zeiten König Philipps, welcher den Spartanern die Eroberungen, welche sie auf alt-arkadischem Stammgebiete einst gemacht, wieder abnahm (Liv. XXXVIII 34). Damit ist natürlich nur der *terminus post quem* für die von Pausanias gelesenen Inschriften gegeben. Dass sie bedeutend jünger waren, möchte ich daraus schliessen, dass vornehmlich im dritten Jahrhunderte bei dem Verfall des arkadischen Einheitsstaats unter Einfluss des achäischen Bundes die einzelnen Stämme, Gane und Ortschaften Arkadiens wieder auftauchen und ihre Selbständigkeit geltend machen. Wenn also, wie ich für wahrscheinlich halte, die auf Philippos bezüglichen Inschriften, sowol die Steinschrift bei Pausanias, als auch die uns vorliegende Erztafel, demselben Denkmal angehören, so erklärt sich auch der Dorismus unseres Epigramms aus der Heimat des Siegers im Eprotastal“ CURT.

b) VOM ENDE DES VIERTEN BIS ZUR MITTE DES ZWEITEN JAHRHUNDERTS

Vorbemerkung

In diesem Abschnitt ist eine Anzahl von Inschriften, hauptsächlich attischen Ursprunges, vereinigt, für deren zeitliche Ansetzung der in der Ueberschrift angegebene Zeitraum die weitesten Grenzen der Möglichkeit bezeichnen soll. In Ermanglung historischer Anknüpfungspunkte aus dem Inhalt der Inschriften oder litterarischer Ueberlieferung für die in denselben erscheinenden Künstler ist man bezüglich der Datierung derselben allein an den Schriftcharakter gewiesen. Von vorne herein ist die Möglichkeit nun nicht abzuweisen, dass die Schrift, wie sie am Ende des vierten Jh. üblich war, sich in ziemlich stabiler Weise bis gegen den Beginn der römischen Epoche erhalten habe, und in der Tat glaubt Hirschfeld, welcher das Künstlerpaar n. 135 von dem in einer Reihe von Inschriften aus der Mitte des zweiten Jh. genannten (n. 223 ff.) nicht trennt, die Inschrift n. 134 auf den älteren der beiden in dieser Inschriftreihe erscheinenden Künstler beziehen, die Inschrift sonach etwa ins zweite Drittel des zweiten Jh. setzen zu können. Eine ähnliche Identification könnte man auch zu n. 118 und 147 zu vermuten versucht sein, sowie überhaupt das wiederholte Vorkommen

von gleichlautenden Künstlernamen sowol auf Inschriften der ersten römischen Zeit als auf solchen, deren Schrift in den Beginn der hellenistischen Periode zu weisen scheint, mehrfach den Zweifel wachrufen könnte, ob in diesen Fällen immer an zeitlich geschiedene Künstler desselben Namens zu denken sei (vgl. auch zu n. 116). Ich vermisse jedoch unter den attischen Künstlerinschriften, deren Zugehörigkeit zu einer späteren Zeit keinem Zweifel unterliegt, solche, welche einen der nachfolgenden Gruppe analogen paläographischen Charakter aufweisen. Vielmehr tritt uns in der Mitte des zweiten Jh. eine Schrift in völliger Ausbildung entgegen, zu welcher sich bereits in der zweiten Hälfte des vierten Jh. die Entwicklung ausgesprochen hinneigt, und die sich dadurch charakterisiert, dass die gleichmäßige Stärke der Züge zunächst zu Gunsten einer Zunahme der Breite gegen das Ende zu aufgegeben wird (vgl. schon n. 64, dann 69. 70. 73. 78. 111), woraus sich weiter eine selbständige Betonung der Strichenden in der Weise entwickelt, dass die Züge gegen das Ende breit ausfließen (n. 83. 85. 104. 106. 107. 108. 112. 541).

Dem gegenüber zeigt die hier folgende Gruppe

von Inschriften gleiche oder nur wenig jüngere Formen als die dem Ende des vierten oder Anfang des dritten Jh. angehörigen n. 104 (Künstlerinschrift). 108 (ebenso). 113. 117. 539; vgl. 75, und diefs macht es mir wahrscheinlich, dass auch sie nicht zu weit ins dritte Jh. hinab, in einzelnen Fällen vielleicht sogar noch in das vierte Jh. hinaufgehen mögen. Indessen reicht zu einem sicheren Urteil das in den Künstlerinschriften vorliegende Material nicht aus, und bedürfte es des Ueberblicks über die Gesamtheit der Inschriften von gleicher

paläographischer Beschaffenheit, um aufzuklären, wie weit dieser Schriftcharakter sich in seiner Dauer nach unten erstreckt. Es schien mir daher am rätlichsten, die betreffenden Inschriften in einer eigenen Gruppe zusammenzustellen und in den einzelnen Fällen die Möglichkeit der Hinauf- oder Hinabrückung in die angrenzenden Zeitabschnitte offen zu halten: Anknüpfungspuncte für eine genaue Zeitbestimmung lassen sich unter Anderem von den in einigen Inschriften vorkommenden Personennamen erhellen.

a) ATTIKA

PRAXIAS, S. D. LYSIMACHOS, VON ANKYLE

127 Athen gef. 1851 bei den Ausgrabungen im Hause der Luise Psomás gegenüber der Christoskirche und unterhalb der Kirche της Ὑπαπαντής nördl. von der Akropolis Pitt. etc.; „*trouv. au nord-ouest de l'Acropole dans les ruines attribuées à l'ancien Bouleutère*“ RANG. Jetzt in vier Stücke gebrochen in den Kellerräumen des Varvakion HSCHE. — „*Colonne de marbre Pentélique: elle fut en des temps plus modernes destinée à orner quelque édifice, et à cette intention on l'entama de pris d'un pouce de chaque côté, pour ménager une moulure à sa surface postérieure*“ RANG. H. 068, Br. 025, D. 0175 HSCHE. || Herausg. Ἐπιγρ. ἀνέκδ. φ. 1 (1851) Tf. n. 39 (49); mit Wiederholung des daselbst gegebenen lithographierten Textes Meier *comm. épigr.* p. 46 n. 59 m. Tf.; Rangabé II 1068, aus diesen Hf. 45, hiezu Revision AZ 1872 S. 24. — Text und Schriftpr. (1/4) n. zwei Hirschfeld und Köhler verd. Abkl.

(Text, Schriftprobe und Lesung siehe folgende Seite)

TEXT: Flüchtig eingehauen; nicht selten fehlen die Punkte von O und Querstriche von A und Δ (von den And. bisweilen eingesetzt). — In den hier angeführten Abweichungen bedeutet E. den bei Meier übereinstimmend gegebenen Text der Ἐπιγρ. ἀνέκδ. Z. 1 PT. . OIT E; PEΘEIT RANG. PEΘE TE Hs. Hf. OYMA E., R. Hs. Hf. Z. 2 ΓΟΗΕ DIESELBEN. Z. 6 KOMEN. ξ E., R., Hf., κουένης Hs. Hf. Z. 13 Anf. ΝΙΥ E., ΠΙΛ R., φαλ Hs. Hf. Z. 16 Anf. ΔΩΡΟΞ D. AND. Z. 20 A. . ΠΓΡΟΥ E., R., Hf., A. E. ΠΓΡΟΥ Hs. Hf. Z. 21 Anf. ΩΝ E., R., Hf. Z. 23 ΛΟ ΤΟΞ R., . . ΛΟΤΟΣ Hs. Hf. Z. 24 Ende A. . . ΟΥ ξ E., R., A[γροθέ]ου Hf. Die Enden von Z. 2 3. 4. 9. 11 fehlen bei den ANDEREN. Der Zwischenraum ist unrichtig zwischen Z. 27 und 28 gesetzt E., danach Kell. Rh. M. XIV 1859 S. 516.

ERGÄNZUNG: Z. 1 [Aι]ρεθέντες R., Hf., ? Hs. Hf. κατά φυλά[c] ΜΕΛ, R., Hf. Z. 6 Ἀλκούεν[ο]ς M., Hf., Ἀλκούεν[η]ς R., Hs. Hf. Z. 9 [Εὔ]ρενος R., [Ἄρ]ρείος M., Hf., . . . ρείος Hs. Hf. — Δημοχάρου D. AND. Z. 11 [Φιλ]οθείδης Hf., θείδης D. AND. Z. 13 [A]νί[κ]ητος M., Hf., [Εὔ]φίλητος R., Hf., vgl. Text. φίλητος Hs. Hf. Z. 14 [Ἄρ]χίας M., Hf., [Aι]χίας R. Z. 15 [Διο]κλήης R. Z. 16 [Εὔ]δαρος M., Hf., [Γε]δαρος R. Z. 17 [Δά]ιππος R. Z. 19 [Εὔθ]υ[δ]ήμου M. Z. 20 [Φιλ]ίππος R., [Ἄρ]χίππος (? M., Hf., Ἀ[ρχ]ίππος R., Hf., Α[ρι]στ[ί]ππου (?) M.: . . . ίππος Ἀθηνίππου Hs. Hf. Z. 21 [Ἄρ]ίων M., Hf. Z. 23 . . . ΛΟΤΟΣ R., [Οε]όδοτος M., Hf., . . . ΛΟΤΟΣ Hs. Hf. Z. 24 [Εὔ]αγρος R., Hf. Z. 25 [Εὔ]φιλος R., Hf., [Δι]φιλος M. Z. 26 [Εὔ]ανδρος R., Hf. Z. 28 [Εὐκ]ράτης M., R., [Σωκ]ράτης Kell., Hf., ράτης Hs. Hf. — . . . οθείλου R., Hs. Hf., [. . . Θεοφ]ει[δ]ου M., [Φιλ]οθε[ι]δ[ου] Kell., Hf. Z. 29 [Λυ]κίας M., Kell., Hs. Hf. ([Aυ]κίας R., Hf.) Die Ergänzung [Πραξ]ίας ergibt sich jetzt aus n. 127^a.

ZEIT: „*Temps des successeurs d'Alexandre*“ RANG. „*zierliche Buchstaben des vierten Jh.*“ HSCHE. O für ou Z. 29 nur Flüchtigkeith. — Nach der — nicht gesicherten — Ergänzung κατά φυλάς Z. 1 wäre die Zahl der Namen (24) ein Moment für die Ansetzung nach Ol. 118, 2. Doch macht RANG. auf die wahrscheinliche Vertretung

einzelner Familien durch mehrere Mitglieder (Z. 7. 18. 19. 25: 13. 16: 10. 12) aufmerksam: „*je eroirais donc plutôt que ces 24 individus appartiennent à une famille organique du temple, dans laquelle les tribus auront choisi leurs commissaires pour l'érection de la statue*“ (?).

Zeich.
S. 2

Ρ Ε Θ Ε Ν Τ Λ Ο Ι Λ Α
 Α Λ Μ Α Ρ Ο Ι Η Σ Α Σ Θ Α Ι Τ Ε Ι Α Φ Η
 Α Ν Ω Ο Ε Ν Τ Ε Σ Υ Ρ Ο Τ Ω Ν Δ Η Ι
 Ο Ε Σ Α Ν Τ Ε Ι Α Φ Ρ Ο Ζ
 5 Τ Υ Φ Ι Λ Ο Σ Φ Ι Λ Α Γ Ρ Ο Υ
 Κ Ο Μ Ε Ν Ι Σ Ι Ε Ρ Ω Ν Ο Σ
 Θ Η Μ Ω Ν Ε Υ Ρ Ο Λ Ι Δ Ο Σ
 Ι Ρ Ε Α Σ Χ Α Ρ Ι Ο Υ
 Γ Ε Ι Ο Σ Λ Η Μ Ο Χ Λ Ρ Ο Υ
 10 Ι Σ Τ Ο Μ Α Χ Ο Σ Α Σ Τ Υ Α Ν Α
 Θ Θ Ε Ι Δ Η Σ Σ Ω Κ Ρ Α Τ Ο Υ Σ
 Τ Υ Α Α Μ Α Σ Α Σ Τ Υ Α Ν Α Κ
 Φ Ι Λ Η Τ Ο Σ Α Γ Ν Ο Θ Ε Ο Υ
 Χ Ι Α Σ Φ Ι Λ Η Ρ Ι Φ Ο Υ
 15 Κ Λ Ε Η Σ Ε Υ Κ Λ Ε Ι Δ Ο Υ
 Θ Δ Ω Ρ Ο Σ Α Γ Ν Ο Θ Ε Ο Υ
 Ι Γ Ρ Ο Σ Α Χ Ι Ν Ο Υ
 Ρ Ο Λ Ι Σ Ε Υ Ι Μ Ο Ν Ο Σ
 Κ Τ Η Μ Ω Ι Υ Θ Η Μ Ο Ν
 20 Ι Ρ Ρ Ο Σ Α Ο Ψ Ρ Ρ Ο Υ
 Ψ Ν Ν Α Υ Τ Ο Υ
 Ν Υ Λ Λ Ο Σ Α Σ Τ Υ Φ Ι Λ Ο Υ
 Λ Ο Τ Ο Σ Θ Φ Α Ι Τ Η Τ Ο Υ
 Α Γ Ρ Ο Σ Λ Ι Τ Τ Ο Υ Σ
 25 Φ Ι Λ Ο Σ Τ Ι Θ Η Μ Ο Ν Ο Σ
 Λ Ν Δ Ρ Η Γ Η Σ Ι Ο Υ
 Β Ο Υ Λ Ο Ε Ο Δ Ο Τ Ο Υ
 Ρ Α Τ Η Σ Θ Θ Ε Ι Λ Ο Υ
 Ι Α Σ Λ Υ Σ Ι Μ Α Χ Ο Α Γ Κ Υ
 30 Ρ Ο Ι Η Σ Ε Ν

[Αί]ρεθέντ[ε]ς - - - ἐπὶ τῷ
 ἄγ[αλμα] ποιήσασθαι τει Ἄφ[ροδίτη] στ-
 εφ]ανωθέντες ὑπὸ τῶν δη[μοτῶν
 ἀνέ]θεσαν τει Ἄφροδ[ίτη].
 5 Ἄς]τύφιλος Φιλάγρου,
 [Ἄλ]κομέν[η]ς Ἰέρωνος,
 [Εὐ]θήμων Εὐπόλιδος,
 [Χα]ιρέας Χαιρίου,
 [Ἄρ?]γεῖος Δημοχάρου[ς],
 10 Ἄριστόμαχος Ἀκτυάνα[κτος],
 Φιλιοθείης Σωκράτους,
 [Ἄς]τυδάμας Ἀκτυάνα[κτος],
 - - φίλητος Ἀγνοθέου,
 [Ἄρ]χίας Φιληρίφου,
 15 [Εὐ]κλής Εὐκλείδου,
 [Θε]όδωρος Ἀγνοθέου,
 [Ἄρ?]ιππος Ἄρ]χίνου,
 [Εὐ]πολις Εὐ[θή]μονος,
 [Εὐ]κτήμων[ν] Εὐ[θή]μονος,
 20 [Ἄθην?]ιππος Ἀθ[ην]ίππου,
 - - ὠν Ναύτου,
 [Φά]νυλλος Ἀκτυφίλου,
 [Θε]όδ[ω]τος Θεαιτήτου,
 - - αγρος - - - λέους,
 25 - - φιλο[ς] Εὐ[θή]μονος,
 - - ἀνδρ[ος] Ἡγησίου,
 [Εὐ]βουλο[ς] Θεοδότου,
 [- - κ]ράτης - - - οθείλου.
 [Πραξ]ίας Λυσιμάχο(υ) Ἀγκυ[λήθεν]
 30 ἐ]ποίησεν.

Θ Η Μ Ω Ν Ε Υ Ρ Ο Λ Ι Δ Ο Σ
 Ι Ρ Ε Α Σ Χ Α Ι Ρ Ι Ο Υ
 Γ Ε Ι Ο Σ Λ Η Μ Ο Χ Λ Ρ Ο Υ
 10 Ι Σ Τ Ο Μ Α Χ Ο Σ Α Σ Τ Υ Α Ν Α
 Θ Θ Ε Ι Δ Η Σ Σ Ω Κ Ρ Α Τ Ο Υ

Β Ο Υ Λ Ο Ε Ο Δ Ο Τ Ο Υ
 Ρ Α Τ Η Σ Θ Θ Ε Ι Λ Ο Υ
 Ι Α Σ Λ Υ Σ Ι Μ Α Χ Ο Α Γ Κ Υ
 30 Ρ Ο Ι Η Σ Ε Ν

127^a Bei Oropos im Amphiaraeion gef. 1884. — L. vom ersten zum letzten Buchst. 0·585, Buchstabenh. 0·012. || Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verd. Abkl.

ΠΡΑΞΙΑΣ ΛΥΣΙΜΑΧΟΥ ΑΘΗΝΛΙΟΣ ΕΡΩΗΣ ΕΞΕ Πραξίας Λυσιμάχου Ἀθην[α]ῖος ἐπόησε<σε>.

TEXT: Schrift unsorgfältig. — Die beiden letzten Worte stehen über einer Rasur, die Inschrift lautete an dieser Stelle früher: Ἀγκυλήθεν ἐπόησε.

KÜNSTLER = n. 127 und 146, deren Identität die neue Inschrift lehrt. — Für die meisten der beim Amphiaraeion zusammengefundenen Künstlerinschriften legt der Schriftcharakter ungefähre

Gleichzeitigkeit nahe: zweimal sind darunter ein Vater und sein Sohn mit getrennten Arbeiten vertreten, die man sich indessen zeitlich nicht weit von einander ablegend wird denken wollen. Da

nun n. 112^a. 120^a. 122^a in die ersten Jahrzehnte des dritten Jh. fallen, so ist damit auch eine Orientierung gegeben, um die Zeit der dem Schriftcharakter nach verwandten Inschriften zunächst desselben Fundorts zu bestimmen: doch gewinnt damit zugleich auch das, was oben (S. 101) über die wahrscheinliche Datierung dieser ganzen Inschriftgruppe vorgebracht wurde, eine Bestätigung. — Für den Gebrauch des Ethnikons in Künstlerinschriften (vgl. zu n. 72. 110) ist die Correctur

von Ἀγκυλῆθεν in Ἀθηναῖος besonders lehrreich. Dieselbe scheint sich mir am einfachsten durch einen Lapsus zu erklären, indem der Steinmetz (der Künstler selbst?) bei der Niederschrift zunächst das geläufigere Demotikon (vgl. zu n. 136) anwandte, dieses aber hinterher, da das Werk nicht für Attika bestimmt war, als nicht passend durch das Ethnikon ersetzte. Dass das Werk mit einem Besitzwechsel von Oropos zusammenfiel und dadurch die Änderung nötig wurde, möchte ich nicht annehmen.

*Eine dieser
Schriftens
Komplexe,
die vor
vgl. Pausanias
S. 20*

EUDIDAKTOS

- 128** Athen gef. am Südabhang der Akropolis, jetzt Invalidenhof im Häusehen. Statuettefragment. H. 0·13 SYB. „Plinthe aus pentel. Marm., darauf die nackten Füße einer weggebrochenen Statuette, daneben ein runder Gegenstand, der der Gestalt nach einem Granatapfel ähnlich, aber zu groß ist für einen solchen; auf dem Letzteren die Inschrift“ KHL. || Herausg. von Sybel *Sculpturen zu Athen* S. 328 n. 4760 (Minusk.). Dazu briefliche Mitteilung Köhler's.

ΕΥΔΙΔΑΚΤΟΣ
ΕΡΟΗΣΕ

Eūdidaktos ἐποίησε (ἐποίησεν SYB.).

ZEIT: „Der Schrift nach aus dem dritten Jh., jedenfalls nicht jünger, möglichenfalls etwas älter“ KHL.

Ein Eūdidaktos als Asklepiospriester CIA II 2, 835 A, Z. 16. 17. 37.

HERMIPPOS, S. D. DIOMENES, VON SUNION

- 129** Athen 1860 bei der zerstörten Kirche Panagia Pyrgiotissa gefunden PERV., HSCHE. (noch dort HSCHE.). — Basis aus hym. Marm., welche denen der Familie des Eucheir und Eubulides ähnlich ist, H. 0·80, L. 1·444, D. 0·60 HSCHE. || Herausg. Pervanoglu *Φιλίστωρ* I 1861 S. 370 und BdI 1861 p. 44, danach SQ 2251, Hf. 122; neuerdings Hirschf. *AZ* 1872 S. 28 f., Tf. 61, 35. — Facs. $\frac{1}{4}$ nach zwei Hirschfeld und Köhler verd. Abkl.

ΕΡΜΙΠΠΟΣ ΔΙΟΜΕΝΟΥ ΣΟΥΝΙΕΥΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Ἐρμιππος Διομένου Σουνιεύς ἐποίησεν.

ZEIT: Ungefähr gleichzeitig n. 135 PERV., während HSCHE. die Inschrift „spätestens der ältesten Inschrift des Eucheir (n. 134) gleichzeitig“ ansetzt.

- 130** Athen gef. beim Asklepieion. — Ἐπί τεμαχίου βάθρου λίθου Πεντελῆσιου, μετασχηματισθέντος πάλαι ποτὲ εἰς ἐπίκρανον στύλου παραθύρου Βυζαντινῆς τέχνης. H. 0·27, Br. 0·34, D. 0·13. || Herausg. Kumandis *Ἀθηναίων* VI 1877 S. 140 n. 21. — Facs. $\frac{1}{3}$ n. einem Köhler verd. Abkl.

ΕΡΜΙΠΠΟΣ ΣΟΥΝΙΕΥΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

Ἐρμιππος Σουνιεύς ἐποίησε.

ZEIT: Buchstabenformen der makedonischen Zeit KUM.

TIMOSTRATOS VON PHLYA

- 131** Athen gef. 16. Febr. 1861 beim Eingang des sog. Prytaneion (H. Dimitrios Katiphoris). — Basis aus hym. Marm., H. 0·30, L. 0·88, D. 0·307 PITT.; „la parte posteriore è spezzata“ PERV. || Herausg. Ἐφημ.

1860 φ. 55 n. 4099; Kumanudis Φιλίστωρ I 1861 S. 196 n. 4; Pervanoglu BdI 1861 p. 139 (danach SQ 1391) und AAnz 1861 S. 171*; aus diesen Hf. 49. — Facs. 1/4 n. einem Köhler verd. Abkl.

ΤΙΜΟΣΤΡΑΤΟΣΦΛΥΕΥΣΕΠΟΗΣΕ
 Τιμόστρατος Φλυεύς ἐπόησε.
 TEXT: Ende: ξEN PITT.

--- ROS VON KYDATHENAION

132 Athen gef. wahrscheinlich in der Nähe des Dipylon („doch bin ich darüber nicht ganz sicher“ KHL), jetzt im Hofe des Centralmuseums aufgestellt. — Basis aus pentel. Marm., vorne, oben und unten profiliert, H. 0.66, Br. 0.57, D. 0.40. Die linke Seite ist Stofskante, auf der Oberfläche ist ein Zapfenloch mit Vergussrinne. || Nach briefl. Mitteilung und Abklatsch Köhler's. Den nach dem Abklatsche gegebenen Text hatte Köhler überdies die Güte zu vergleichen. — Schriftpr. 1/4 (zusammengerückt).

ΝΕΚΡΑΤΗΝΜΕΝΕΣΤΡΑΤΟΥ
 ΩΝΥΜΕΑΟΙΥΟΙΑΝΕΘΗΚΑΝ
 ΥΨΟΣΚΥΤ... ΕΡΩΤΗΣΕΝ

ΝΕΚΡΑΤΗΝΜΕΝΕΣΤΡΑΤΟΥ
 ΩΝΥΜΕΑΟΙΥΟΙΑΝΕΘΗΚΑΝ
 ΝΕΚΡ.ΤΗΣΕΥΩΝΥΜΕΥΣ
 ΝΕΣΤΡΑΤΟΣΕΥΩΝΥΜΕΥΣ

[Με]νεκράτην Μενεστράτου | [Εὐ]ωνυμέα οἱ υἱοὶ ἀνέ-
 θηκαν* | [Με]νεκρ[ά]της Εὐωνυμέυς, | [Με]νέστρατος
 Εὐωνυμέυς.

5 [- - υ?]ρος Κ[υδαθη]ν[αιεύ]ς ἐποίησεν.

TEXT: Z. 5 sehr beschädigt. Anf. Υ: „Bei wiederholter Besichtigung schien es mir allerdings, als ob diese Spuren auf dem Steine vorhanden wären. Für sicher aber kann ich die Sache nicht halten, es könnte auch eine zufällige Verletzung sein“ KHL. Zur Schreibung υοί vgl. n. 107.

5 ΥΡΟΣΚΥΤ...ΣΕΡΩΤΗΣΕΝ

EUBULIDES

133 Tanagra gef. Sept. 1875 ἐν τοῖς θεμελίοις τοῦ τείχους ὑπερθεῖν τοῦ θεάτρου; jetzt im Museum. — Plinthe aus schwarzem Stein, H. 0.29, L. und D. 0.52. Ἐπὶ τῆς ἐπιφανείας ὑπάρχει τύπος δύο ποδῶν. Dreimal beschrieben; die älteste und ursprüngliche Inschrift ist a. || Herausg. n. Abschr. und Abkl. Stamatakis' Kumanudis Ἀθήναιον IV 1875 S. 209 ff. n. 1—3, danach Meister Bzzb. Beitr. VI S. 64 n. 66^e. 67. 68 und DI I 950—952, Larfeld 496—98, aus diesen Cauer² n. 366. 369. 370. — Facs. von a 1/5 n. einem Kumanudis verd. Abkl.

ΙΑΡΩΝΥΜΟΣΚΑΛΛΙΣ
 ΚΛΗΝΕΤΩΜΝΑΜΕΙΟΝ
 ΝΙΚΑΣΑΝΤΟΣΒΑΣΙΛΕΙΑ
 ΤΥΣΘΙΥΣ

Ἰαρώνυμος, Καλλίς
 Κληνέτω μναμεῖον
 νικάσαντος Βασιλεία
 τῆς θύς.

5 Εὐβουλίδης ἐπόησε.

5 ΕΥΒΟΥΛΙΔΗΣΕΠΟΗΣΕ

LESUNG: Z. 1 auch Κάλλις möglich MEIST.

- b Ἀριστοκλῆδαο ἄρχοντας, μινός Θουίω νευμεινίη, | κατὰ δὲ θιόν Ὁμολιώη ἐκκηδεκάτη, ἐπεψάφιδδε Ἀγάθαρχος, Εὐνοστος Μελίτωνος ἐλεξε· δεδόχθη τῷ δάμν, πρό Ξενον εἶμεν κῆ εὐεργέταν· τὰς πόλιος Ταναγρήων Διω νούσιον Θιοφίδιος Δαμα-
 τριεία αὐτὸν κῆ ἐργόνως κῆ εἶμεν || αὐτὺς γὰς κῆ Φυκίας ἐππασιν κῆ Φισοτέλιαν κῆ | ἀσφάλιαν κῆ ἀκουλίαν κῆ πολέμω κῆ Ἰράνας ἰώσας κῆ κατὰ γᾶν κῆ κατὰ θάλατταν κῆ τὰ ἄλλα | πάντα καθάπερ τὺς ἄλλυς προξένυς κῆ εὐεργέτης. |
- c Νικίαο ἄρχοντας, μινός Ἀλαλκομενίω ἐκ[τη] ἀπίοντος, | ἐπεψάφιδδε Εὐκτείμων, Θιόπομπος Εὐνόμω ἐλεξε· δε δόχθη τῷ δάμν, προξένως εἶμεν κῆ εὐεργέτας τὰς πόλιος | Ταναγρήων Φιλοκράτην Ζωίλω, Θηραμένην Δαματρίω, | Ἀπολλο-

5 φάνην Ἀθανοδότῳ Ἀντιοχείας τῶν ποδὸς Δάφνηι, αὐτῶς κῆ ἐργόνως, κῆ εἶμεν αὐτὸς γὰρ κῆ Φυκίας ἐπασιν κῆ |
 Φισοτέλιαν κῆ ἀσφάλιαν κῆ ἀσουλίαν κῆ πολέμῳ | κῆ ἱράνας ἰώσας κῆ κατὰ γᾶν κῆ κατὰ θάλατταν κῆ τὰ | ἄλλα πάντα
 10 καθάπερ τὸς ἄλλοις προσέενυς κῆ εὐεργέτης. ||

ZEIT: *a*: wegen Βασιλεία nach 371; „τὰ γράμματα εἶναι τῶν καλῶν ἤτοι μέσων χρόνων τῆς Ἑλλάδος“ KUM. (zwischen 230 und 150 v. Chr. eingeordnet von LARF.: zu spät?). — *b c*: „τὰ γράμματα ἐμφαίνουσι τοὺς Ῥωμαϊκοὺς χρόνους, ἀλλὰ πιθανῶς τοὺς πρὸ Χριστοῦ“ KUM.

KÜNSTLER: (*a*) nach dem Dialekt des Namens kein Böoter (so auch MEIST.); wol zu der attischen Künstlerfamilie (n. 134 f. 222 ff. 542 ff.) gehörig, deren frühestes bekanntes Glied er den Schriftformen nach zu sein scheint.

EUCHEIR, S. D. EUBULIDES, VON KROPIA

- 134 Athen gef. 1871 bei der Abtragung eines Turmes an der Stelle der Panagia Pyrgiotissa. — Sehr hohe und längliche Basis aus hym. Marm. mit unterem Abschluss, H. 0.28, L. 1.43, Br. 0.59. || Herausg. Hirschfeld AZ 1872 S. 25, Tf. 61, 22. — Faes. $\frac{1}{4}$ n. Abkl. Hirschfeld's.

ΥΧΕΙΡ ΕΥΒΟΥΛΙΔΟΥ ΚΡΩΠΙΔΗΣ ΕΠΟΗΣ

[E]ῦχειρ Εὐβουλίδου Κρωπίδης ἐπόης[ε].

TEXT: Anf. EY HSCHE.

ZEIT: Die Inschrift weist gegenüber n. 223 ff. auf höheres Alter hin, wie auch HSCHE. bemerkt, der den Künstler gleichwol als Sohn des Eubulides n. 542 und identisch mit dem Eucheir n. 223 ff. an-

sieht, von denen die vorliegende Inschrift zu trennen ihm die paläographischen Differenzen nicht groß genug erscheinen. Vgl. zu Eubulides n. 133, dessen Sohn der hier genannte Eucheir sein kann.

EUCHEIR UND EUBULIDES VON KROPIA

- 135 Athen gef. 1860 bei der zerstörten Kirche Panagia Pyrgiotissa PERV., HSCHE. — Basis aus hym. Marm. mit unterem Abschluss, H. 0.89, L. 1.60, Br. 0.65 HSCHE., PERV. Die Inschrift an der einen Schmalseite HH, übermeißelt PERV., fast verlöscht HSCHE. || Herausg. Pervanoglu Φιλίστων I 1861 S. 370 und BdI 1861 p. 43 f., danach SQ 2243, Hf. 107 b, vgl. AZ 1872 S. 25. — Faes. $\frac{1}{4}$ n. zwei Hirschfeld und Köhler verd. Abkl.

ΕΥΧΕΙΡ ΚΑΙ ΕΥΒΟΥΛΙΔΗΣ ΚΡΩΠΙΔΑΙ ΕΠΟΙΗΣΑΝ

Εῦχειρ καὶ Εὐβουλίδης Κρωπίδαι ἐποίησαν.

ZEIT: Die Schrift stimmt, soviel der Abklatsch noch aus den Rasuren entnehmen liefs, weit mehr

mit n. 134 als n. 223 ff. überein, mit welcher Letzteren HSCHE. auch die vorliegende Inschrift verbindet.

XENOKRATES VON ATHEN

- 135^a Bei Oropos im Amphiaraeion gef. 1884. — L. vom ersten zum letzten Buchst. 0.385, Buchstabenh. 0.01. || Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verd. Abkl.

ΞΕΝΟΚΡΑΤΗΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

Ξενοκράτης Ἀθηναῖος ἐποίησε.

TEXT: Schrift ganz so wie n. 112^a, Alpha gleichfalls mit krummem Mittelstrich.

KÜNSTLER: Nach der Schrift stammt die Inschrift höchst wahrscheinlich aus der ersten Hälfte des dritten Jh. In dieselbe Zeit fällt der bekannte Künstler Plin. XXXIV 83: *Xenocrates Tisieratis*

discipulus, ut alii Euthygeratis, vicit utrosque copia signorum, et de sua arte composuit volumina (vgl. Plin. XXXV 68, Diog. Laërt. IV 15). Nun arbeitet, wie aus n. 120^a, 122^a hervorgeht, in eben jener

Zeit Tisikrates, u. zw. unzweifelhaft der Sikyonier, auf den sich Plin. XXXIV 83 bezieht, nebst seinem Sohn Thoinias für dieselbe Stätte, für welche der in der Inschrift erscheinende Xenokrates tätig ist. Diefs macht es in hohem Grade wahrscheinlich, dass derselbe mit dem Xenokrates des Plinius identisch ist. Sikyonische Herkunft ist für Letzteren nirgends bezeugt, es liegt überhaupt für ihn keine

Heimatsangabe vor. Andererseits zeigen die pergamenschen Arbeiten, an welchen in engster Verbindung Künstler verschiedener Herkunft beteiligt sind, den Unterschied der Schulen in jener Zeit bereits so sehr verwischt, dass ich in der Annahme, ein attischer Künstler sei damals Schüler eines sikyonischen gewesen, nichts Bedenkliches erblicken kann. Vgl. noch zu n. 154k.

135^b Bei Oropos im Amphiaraeion gef. 1884. — L. vom ersten zum letzten Buchst. 0·625, Buchstabenh. 0·02. || Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verd. Abkl.

ΞΕΝΟΚΡΑΤΗΣ ΕΡΟΗΣ Ε } Ξενοκράτης ἐπόησε.

TEXT: Die Schrift ist unähnlich n. 135^a. Die Buchstaben sind an den Enden keilförmig verdickt und teilweise schwach gegabelt, die Schenkel der Sigma gehen nur mehr ein wenig auseinander. Eine gewisse Ähnlichkeit lässt sich mit n. 120 Z. 7 constatieren, weshalb die Inschrift demselben Künstler wie n. 135^a angehören wird.

136 Athen „Der Stein scheint bei den Propyläen gefunden zu sein.“ — Allseitig gebrochenes Fragment. || Nach gütiger Mitteilung Köhler's.

Γ Η Ρ
Λ Ε Ν Ο Υ Α Γ Γ Ε Λ Η
Ρ Ι Α Ξ Ι Ο Ξ Ε Ρ Ο Η Ξ

[- - - σω]τηρ? - - -
[ἐπὶ ἱερέως? - - - λ?-μ?]ένου Ἀγγελῆ[θεν].
[Ὁ δεῖνα Θ]ριάσιο[ς] ἐπόη[ε].

Das Demotikon, dessen Setzung in dieser Zeit das Uebliche gewesen zu sein scheint, könnte — was freilich ganz unsicher ist — mit dem von n. 117 identisch sein.

137 Athen „Der Stein dürfte zu den am Südabhang der Burg gefundenen gehören.“ — Allseitig gebrochenes Fragment. || Nach gütiger Mitteilung Köhler's.

Ο Ξ Α Ν Ε
Τ Ο Υ Ε Ρ Μ Ο Τ Ι Μ
Ε Ρ Ο Ι

[Ὁ δεῖνα - - -]ος ἀνέ[θηκεν - - -]
[ἐπὶ ἱερέως - - -] τοῦ Ἑρμοτί[μου]
[Ὁ δεῖνα] ἐποί[ησε].

ERGÄNZUNG: Z. 2 KHL.

138 Athen gef. 24. October 1833 εἰς τὸ βόρειο-δυτικὸν μέρος τοῦ Ἐρεχθείου, οὐ μακρὰν τῆς προτάξεως τοῦ Ἐριχθονίου. — Fragment einer Basis aus hymett. Marm. || Herausg. Ἐφην. 1853 φ. 36 n. 1820, danach CIA III 1, 223.

Μ
Θ Η Κ Ε Ν
Τ Τ Ι Ο Ξ Ε

[- - ἀνέ]θηκεν.
[Ὁ δεῖνα Γαρρή-?, Κή-?, Συπαλή-?, Σφή-?]ττιος ἐ[ποίησε?].

139 Athen εῦρ. 1858 Ὀκτωβ. 30 μεταξύ Προπυλαίων καὶ Ἐρεχθείου. — R. und oben fragmentierte Basis aus pentel. Marmor, H. 0·30. Oberhalb der Schrift 0·15, unten 0·12 frei. || Herausg. Ἐφην. 1860 φ. 54 n. 3824, danach Hf. 59***.

ΕΡΟΙΗΣΕ

- - - ἐποίησε.

β) DAS ÜBRIGE GRIECHENLAND

EUPALINOS VON MEGARA

- 140 Athen gef. beim Asklepieion. — Beschädigte Basis aus pentel. Marm., H. 0·64, Br. 0·35, D. 0·27. || Herausg. Kumanudis Ἀθήναιον V 1876 S. 416 n. 4. — Facs. ¹/₃ n. einem Köhler verd. Abkl.

ΕΥΠΑΛΙΝΟΣ ΝΙΚΩΝΙΔΟΥ ΦΛΥΕΩΣ

Ἐπὶ ἱερέως Νικωνίδου Φλυέως.
Εὐπαλῖνος Μεγαρεύς ἐπόησεν.

ΕΥΠΑΛΙΝΟΣ ΜΕΓΑΡΕΥΣ ΕΠΟΗΣΕΝ

ZEIT: γράμματα τῶν Μακεδονικῶν χρόνων KUM.

KÜNSTLER vielleicht in Familienzusammenhang mit dem Architekten Eupalinos, S. des Naustrophos, aus Megara Herod. III 60; freilich der Name auf megarischen Inschriften häufig KUM.

PHILEAS UND ZEUXIPPUS, SÖHNE D. PHILEAS

- 141 Hermione || Herausg. n. Abschr. Fourmont's CIG I 1229, danach Br. I 419, SQ 1585, Hf. 60.

ΦΙΛΕΑΣ ΚΑΙ ΖΕΥΞΙΠΠΟΣ

Φιλίας καὶ Ζεύξιππος

ΦΙΛΕΛΕΠΟΙΗΣΑΝ

Φιλέ[α] ἐποίησαν.

ZEIT: „Die Schriftzüge scheinen der guten, voralexandrinischen Zeit anzugehören“ BR. Man wird in der Tat mehr auf die selteneren Formen ζΞ in der Copie Fourmont's zu achten haben, als auf die des π und Σ, die der Abschreiber in der ihm

geläufigeren Weise wiedergeben mochte. Ebenso ist der Querstrich des Ypsilon, der sonst auf frühestens das erste Jh. nach Chr. weisen würde (vgl. auch Benndorf Reisen in Lykien I S. 71), gegenüber ζΞ wol nur als Verletzung zu betrachten.

UNBEKANNTER HERKUNFT

PHILONIDES

- 142 Olympia gef. in der Woche zwischen dem 10. und 17. Mai 1877 innerhalb der Ostmauer. — Marmorquader, H. 0·325, Br. 0·785, D. 0·80 HSCHE. Oben Fußspur, Inschrift auf der Verticalseite. „Das Bathron stimmt genau überein mit dem der Zanes von Ol. 112, vgl. AZ 1879 S. 45“ FURTWÄNGLER MddI V 1880 S. 31 Anm. || Herausg. n. Abschr. Hirschfeld's Dittenberger AZ 1877 S. 95 n. 60. — Schriftpr. ¹/₄ n. eig. Abkl. (1880).

ΤΗΛΕΜΑΧΟΣ ΤΗΛΕΜΑΧΟΥ

ΟΛΥΜΠΙΑΤΕΩΡΙΠΠΩ ΠΥΘΙΑ ΚΕΛΗΤΙ

ΦΙΛΩΝΙΔΗΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

Τηλέμαχος Τηλεμάχ[ου].

Ἰόλυπια τεορίππω, Πύθια κέλη[τι].

Φιλωνίδης ἐποίησε.

ΦΙΛΩΝΙΔΗΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

TEXT: Schrift: My und Sigma mit nur schwach divergierenden Schenkeln. — AZ (wie auch Ftw. hervorhebt) ungenau wiedergegeben: ΠΟΟΩ.

WERK: Paus. VI 13, 11: Ἡλείοις δὲ ἀνδράσιν .. Τηλεμάχῳ μὲν ἐπὶ ἵππων νίκη τέρονεν ἢ εἰκῶν.

ZEIT: „Scheint aus dem dritten oder dem Anfang des zweiten Jh. vor Chr. herzurühren“ DITT.; dagegen FTW.: wegen des Schriftcharakters zweite Hälfte des vierten Jh.; so auch HIRSCHFELD AZ 1882 S. 103. Diefs ist jedoch in so bestimmter

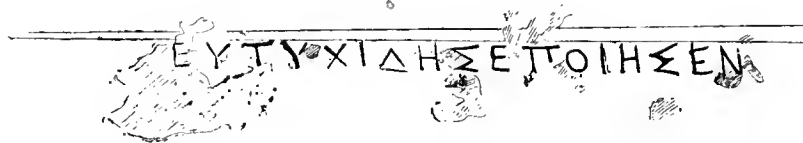
Form wol schwerlich zu begründen. Genaueres ließe sich vielleicht sagen, wenn der locale Bezirk, in den die Inschrift paläographisch einzureihen ist, feststände. So scheint mir die Grenze nach oben etwa im Beginne der hellenistischen Zeit, nach unten nicht vor der Mitte des zweiten Jh. vor Chr. zu liegen.

c) DRITTES JAHRHUNDERT BIS ZUR MITTE DES ZWEITEN

α) ΑΤΤΙΚΑ

EUTYCHIDES

- 143 Athen gef. 2. Juni 1838 εἰς τὸ βόρειον μέρος τῆς ἀκροπόλεως ΠΙΤΤ., „jetzt in eine Ecke der Kirche τοῦ ἀγ. τάφου eingemauert“ HSCHE. — Basis aus hymett. Marm., H. und L. 0·97, Br. 0·24 ΠΙΤΤ., HSCHE. || Herausg. Ἐφημ. 1854 φ. 38 n. 2236, danach Bursian AZ 1856 S. 222 und Jb. f. Ph. LXXXVII 1863 S. 91, SQ 1534; LB I 153 p. 21, aus diesen Hf. 61, Jahn-Michaelis p. 54 n. 36; neuerdings Hirschf. AZ 1872 S. 25, Tf. 61, 21. — Facs. 1/3 n. einem Köhler verd. Abkl.



Εὐτυχίδης ἐποίησεν.

TEXT: Schriftform ungenau LB. — „Zwischen Linien und doch sehr unsorgfältig . . . gegraben“ HSCHE.

ZEIT: „Möchte frühestens am Ende des dritten Jh. geschrieben sein und bezieht sich daher schwerlich auf den bekannten Schüler des Lysipp, welchen Plinius (XXXIV 51) in die 121. Ol. setzt“ HSCHE. (Dies hatte BURS. für möglich gehalten.) BRUNN Sb. bayr. Akad. 1880 S. 486 möchte um mehr als ein Jahrhundert noch tiefer herabgehen und

den Künstler (als Zeitgenossen von Kleomenes, Arkesilaos etc.) mit Plin. XXXVI 34 identificieren: *codem loco* (d. i. in den Monumenten des Asinius Pollio) *Liber pater Eutyclidis laudatur*. Doch ist Ersteres den Schriftformen nach nicht wahrscheinlich und Eutychides ein überhaupt nicht seltener Künstlurname (vgl. n. 244 ff. 550).

ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ ἈΡΧΙΑΣ, VON MARATHON

- 144 Athen gef. 19. Januar 1852 εἰς τὰς ἐν τῷ ἀρχαίῳ βουλευτηρίῳ ἀνασκαφὰς ΠΙΤΤ.; in der Gegend der Kirche der H. Hypapanti <Beides derselbe Ort, vgl. n. 127> aus einer Mauer hervorgezogen ΕΥΣΤΡ. — Viereckige Basis aus pentel. Marm., H. 0·94, L. 0·66, Br. 0·66, „*litteris minutis et leviter tantum incis.* Superficies basis monstrat eam cum compluribus aliis fuisse coniunctam“ ΜΙΧ. — Τὸ βάθρον ἦν κεκοσμημένον γείσσω ἐν τε τῇ βάσει αὐτοῦ, καὶ πρὸς τὸ ἄνω, καὶ κομφῶς κατεσκευασμένον ΠΙΤΤ. || Herausg. Evstratiadis Ἐπιγρ. ἀνέκδ. φ. 2 S. δ' (Minusk.); Ἐφημ. 1854 φ. 39 n. 2476, danach Bursian AZ 1856 S. 222, SQ 2218, Hf. 109, CIA III 1, 420; nochmals mit Verbesserung der Schriftform n. Abschr. Michaelis' CIA III 1 p. 495.

ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ ἈΡΧΙΟΥ ΜΑΡΑΘΩΝΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Ἀπολλώνιος Ἀρχίου Μαραθώνιος ἐποίησεν.

TEXT: ΜΙΧ. (Nach ΕΥΣΤΡ. scheint die Schrift die Formen ΓΞΜΩ zu haben, so auch ΠΙΤΤ.) Von zwei zerstörten Zeilen über der Künstlerinschrift sei noch ein A zu erkennen: ΠΙΤΤ. — Ende: ce ΕΥΣΤΡ.

ZEIT: Ἐκ τῆς γραφῆς . . . τοῦ ἐν αὐτῇ ᾧ μέγα εἰκάζομεν, ὅτι ἀνήκει εἰς τοὺς μακεδονικοὺς χρόνους ΕΥΣΤΡ., so BURS. (etwa Anfang des dritten Jh. vor Chr., der Künstler sonach verschieden von n. 341), nach diesem ΟΥ., ΗΓ. — ΔΙΤΤ. CIA 420 hatte wegen vorausgesetzter Ungenauigkeit der Publi-

cation Ἐφημ. und Gleichzeitigkeit mit n. 341 an die Zeit des Augustus gedacht, nimmt dies jedoch p. 495 nach Mitteilung von MICHAELIS, welcher der Ansetzung durch Evstratiadis beistimmt, zurück. Vgl. n. 230.

133. *Le côté droit, préparé comme les côtés du premier marbre, se rajuste exactement à gauche de celui-ci; le côté gauche est poli comme la face antérieure, et l'épaisseur est à cette extrémité beaucoup plus grande qu'à l'autre (0.50 au lieu de 0.35). Il est évident que cette pièce formait l'angle gauche du piédestal. Une autre pièce semblable en formait l'angle à droite. Les trois ensemble composaient une des assises de la face antérieure du piédestal: cette assise reposait sans doute sur une moulure saillante, et soutenait une seconde assise, surmontée elle-même d'une moulure et d'une plinthe. Les côtés du piédestal et la face postérieure étaient construits de la même manière. Il présentait en façade un développement de 3.75.*
 .Herausg. Homolle *Mon. gr.* No. 8 (1879) p. 44 ff. n. 6. — Schriftpr. 1/5 n. Abkl. Homolle's.

Ω ΜΑΚΑΡΩ ΦΙΛΕΤΑΙΡΕ ΣΥΚΑΙΘΕΙΟΙΣΙΝΑΟΙΔΟΙΣ
 ΚΑΙ ΠΛΑΣΤΗΙΣΙΝΑΝΑΞΕΥΓΑΛΛΑΜΟΙΣΙΜΕΛΕΙΣ

Ω ΜΑΚΑΡΩ ΦΙΛΕΤΑΙΡΕ ΣΥΚΑΙΘΕΙΟΙΣΙΝΑΟΙΔΟΙΣ
 ΚΑΙ ΠΛΑΣΤΗΙΣΙΝΑΝΑΞΕΥΓΑΛΛΑΜΟΙΣΙΜΕΛΕΙΣ
 ΟΙΤΟΣΟΝΕΞΕΝΕΡΟΥΣΙΜΕΓΑΚΡΑΤΟΣΟΙΜΕΝΕΝΥΜΝΟΙΣ
 ΟΙΔΕΧΕΡΩΝΤΕΧΝΑΣΔΕΙΚΝΥΜΕΝΟΙΣΦΕΤΕΡΩΝ
 5 ΩΣΡΟΤΕΔΥΣΡΟΛΕΜΟΙΣΓΑΛΑΤΑΙΣΘΟΝΑΡΕΑΜΕΙΞΑΣ
 ΗΛΑΣΑΣΟΙΚΕΙΩΝΡΟΛΛΟΝΥΠΕΡΘΕΝΟΡΩΝ
 ΩΝΕΝΕΚΕΝΤΑΔΕΣΟΙΝΙΚΗΡΑΤΟΥΕΚΚΡΙΤΑΕΡΓΑ
 ΣΩΣΙΚΡΑΤΗΣΔΗΛΩΙΟΗΚΕΝΕΝΑΜΦΙΡΥΤΗ
 ΜΝΗΜΑΚΑΙΕΣΣΟΜΕΝΟΙΣΙΝΑΟΙΔΙΜΟΝΟΥΔΕΚΕΝΑΥΤΟΣ
 10 ΗΦΑΙΣΤΟΣΤΕΧΝΗΝΤΩΝΓΕΟΝΟΣΑΙΤΕΣΙΔΩΝ

Ω μάκαρ, ὦ Φιλέταιρε, σὺ καὶ θείοισιν αἰδοῖς
 καὶ πλάστηιν, ἄναξ, εὐπαλάμοι μελείς,
 οἱ τὸ σὸν ἔξενέπουσι μέγα κράτος, οἱ μὲν ἐν ὕμνοις,
 οἱ δὲ χερῶν τεχνὰς δεικνύμενοι σφετέρων,
 5 ὡς ποτε δυσπόλεμοις Γαλάταις θοὸν Ἄρεα μείζας

ἤλασας οἰκείων πολλὸν ὑπερθεν ὄρων·
 ὧν ἔνεκεν τάδε σοὶ Νικηράτου ἔκκριτα ἔργα
 Σωικράτης Δῆλῳ θῆκεν ἐν ἀμφιρῦτῃ,
 μνήμα καὶ ἔσσομένοισιν αἰοίδιμον· οὐδέ κεν αὐτὸς
 10 Ἥφαιστος τέχνην τῶνγε δόνοιαι' ἐσιδῶν.

ZEIT: Wegen Vs. 1 und 5 gehört Philetairos offenbar der pergamenischen Dynastie an: wegen der Gallier ist der Gründer der Dynastie ausgeschlossen, Philetairos sonach der Sohn Attalos I. Eine selbständige kriegerische Unternehmung desselben ist nur für die Zeit der Abwesenheit Eumenes II und der übrigen Brüder von Pergamon

(Liv. XLII 55, 7) vor auszusetzen, sonach fällt der gefeierte Galliersieg wahrscheinlich 171 vor Chr. HOM. Vgl. das Stemma S. 117.

WERK: Wegen Größe des Postaments und Vs. 7 (ἔκκριτα ἔργα) wahrscheinlich Gruppe, nicht Einzelwerk; wegen Vs. 10 (Ἥφαιστος) aus Erz HOM. KÜNSTLER: s. zu n. 118.

β) BOIOTIEN

DORION, LEON, MELAS

148 Theben „si trova nella scala della casa d'un tal Γρηγόριος Ἀντωνίου Ἀνδρέου situata nella strada principale . . . *Masso di marmo bianco*“; H. 0.25, L. 0.67 CONZE. || Herausg. Conze *BdI* 1858 p. 110; Decharme *inscr. inéd. de Béotie* p. 503 f. n. 9 (danach Larfeld 322), aus diesen Hf. 62; Foucart *Rev. arch.* XXIX 1875 p. 112 f. (copiert 1868), danach Meister *Bzzb. Beitr.* V S. 199 n. 51 und *DI I* 423.

.....ΙΑ	ΤΟΝΑΔΕΛΡΩΝ	----ια τὸν ἀδελφόν·
....ΛΟΑ	ΤΟΝΟΥΙΟΝ	----λοα τὸν οὐϊόν.
In einem Lorbeerkranz:		Βασιλεία.
ΒΑΣΙΛΕΙΑ	ΔΩΡΙΩΝ	5 Δωρίων, Λέων, Μέλας ἐπόησαν.
	ΛΕΩΝ ΜΕΛΑΣ	
	ΕΡΩΞΑΝ	

TEXT: FOUCAULT. Schrift: ΣΟΜΝ DECH. Z. 1 l.:ΛΩ ΛΑΡΕ; Γ.: ΤΟΛΑΔΟΥ.ΡΟΝ C., ΤΟΝΑΔΟ//////ΚΟΝ DECH. Z. 2 l.: ... ΛΟΑ C. Z. 3 l.:Ν C.

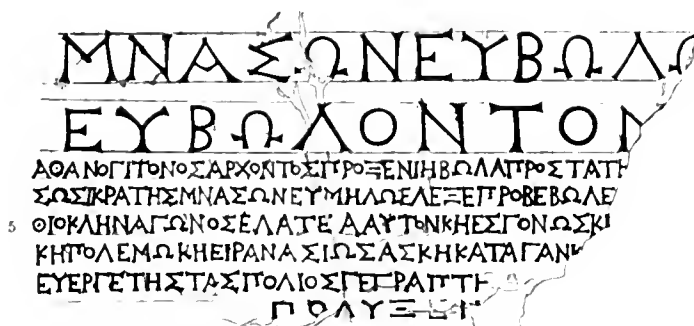
ERGÄNZUNG: „Die sehr verwischte Inschrift hatte wol nach oben hin noch zwei Zeilen(?); links standen wahrscheinlich die Namen der Schwester und Mutter (- - ΛΟΑ ist wol [ἀδελ[φ]ά), die die Statue geweiht hatten, rechts der Name des gefeierten Siegers“ MEIST. DI. Z. 1 r. τὸν Ἀδόνικον DECH., LARF. Vgl. zu n. 152.

ZEIT: Nach der Stiftung der Βασιλεία (371 vor Chr.): DECH., FOUC. (DECHARME de *Thebanis artificibus* Paris 1869 p. 25 f. nimmt gerade die Zeit der Stiftung an, was ich ohne Kenntnis der Schriftformen nicht controlieren kann.) Andererseits: vor Ol. 135, „époque où le dialecte commence à disparaître en Béotie“ DECH. Für Letzteres fehlen jedoch in der Inschrift genügende Anhaltspuncte. Die Richtigkeit der Einfügung an dieser Stelle ist sonach zweifelhaft.

KÜNSTLER: Leon vielleicht = Plin. XXXIV 91: *athletas autem et armatos et venatores sacrificantesque (fecerunt)*. Leon: DECH. — Wegen ἐπόησαν sind die Künstler nicht Böoter: MEIST. Trifft dieses Indiciem, wie man allerdings anzunehmen Ursache hat, zu, dann bleibt von den in Bötien durch Inschriften bezeugten Künstlern dieser ganzen Periode nur n. 119, vielleicht auch n. 149. 153, als Einheimischer übrig. Vgl. zu n. 120.

POLYXEN - - -

- 149 Tanagra τεμάχιον βάθρου γωνιαῖον, λίθου μέλανος, H. 0·27, Br. 0·35, L. 0·40. Z. 1 und 2 größere Buchstaben. Der Stein ist zweimal verwendet: a Z. 1. 2. 8; b (später) Z. 3—7: so auch KUM., MEIST. — || Herausg. n. Mitt. Stamatakis' Kumanudis Ἀθήναιον IV 1875 S. 292 n. 2, danach Meister Bzbb. Btr. V S. 235 n. 74 (a). S. 237 n. 83 (b) und DI I 955. 956, Larfeld 501. — Faes. ¹, n. zwei Kumanudis verd. Abkl.



a Μνάων Εύβωλω - - (?) | Εύβωλον τὸν [πατέρα]. |
Πολύξεν[ος? -ίδης? ἐπόησε οἷον ἐποίησε].

b Ἀθανογίτονος ἀρχὸντος προξενίῃ βωλά. Προστατη|ρίω μεινός - - - ἐπιφαιδδε| Σωικράτης, Μνάων Εὐμήλω ἐλεξε· προβεβωλε|υμένον εἶμεν αὐτὸ, πρόξενον εἶμεν κῆ εὐεργέταν τὰς πόλιος Ταναγρήων| | Οἰοκλήν Ἀγωνος Ελατέα αὐτὸν κῆ ἐσρόνωε [κῆ εἶμεν αὐτὸς γὰρ κῆ Φυκίας ἐπασιν κῆ Φισοτέλιαν κῆ ἀεράλιαν κῆ ἀκούλιαν] | κῆ πολέμω κῆ εἰράνας κῆ ἰώσας κῆ κατὰ γὰν κ[ῆ κατὰ θάλατταν κῆ τὰλλα πάντα, καθάπερ κῆ τὸς ἄλλους προξένους κῆ] | εὐεργέτης τὰς πόλιος γέγραπτη.

ERGÄNZUNG: a Z. 2 noch ἀνέθεικε τοῖς θεοῖς? KUM., LARF. Z. 3 KUM., LARF. b Z. 4 προβεβωλε|υθαι τὰ βώλα κτλ.] KUM., MEIST. Πολύξεν - - erkannten als Künstlernamen auch KUM., LARF., MEIST.

ZEIT: Σχῆμα γραμμάτων τὸ τῶν πρώτων Ῥωμαϊκῶν χρόνων, ἂν δὲν ἀπατώμαι KUM., offenbar im Hinblick auf b (zwischen 230 und 150 ange-

setzt bei LARF.). — a scheint der Schrift nach um nicht viel jünger als n. 121.

SOSIS

- 150 „Au pied de l'Helicon . . . provient des ruines antiques sur lesquelles s'élevait l'église aujourd'hui démolie d'Haghia Trias. — Base en marbre blanc brisée à droite“, H. 0·34, L. 0·78, D. 1·07. || Herausg. Martha BdCorr III 1879 p. 444 n. 2, danach Larfeld 238, aus diesen Cauer² n. 337, aus diesen wieder Meister DI I 799. — Faes. ¹/₅ n. Abkl. Martha's.

ΛΟΥΣΙΣ ΠΕΔΑΓΕΝΕΙΑ ΤΟΝ ΑΔΕΛΦΙΟΝ
 Ι Π Γ Ο Κ Ρ Ι Τ Ο Ν Τ Ο Ι Σ Θ Ε Ο Ι

ΣΩΣΙΣ ΕΓΡΟΗΣΕ

Λουσίς Πεδάγενηία τὸν ἀδε[λφίων] | Ἰππόκριτον τοῖς θεο[ῖς]. | Σώσις ἐπόησε.

ZEIT: „L'inscription est de la fin du 3^e siècle nymique Πεδάγενηία au lieu du génitif Πεδάγε-
 ou du commencement du 2^e avant notre ère: le soin vous, tout cela permet d'affirmer qu'elle est antérieure
 particulier de la gravure, la forme des lettres, l'absence de noms romains, l'emploi de l'adjectif patro-
 à la conquête romaine“ MARTHA.

---, S. D. ---, VON THEBEN

- 151 Delphi gef. bei den von Haussoullier vorgenommenen Ausgrabungen; liegt am westl. Ende der Stoa der Athener. — Fragment eines Basisblockes aus grauem Kalkstein, l. und oben gebrochen, an der r. Seite Anschlussfläche, die vorderen Ecken abgerieben. L. 0·84, H. noch 0·31, D. noch 0·41. ¶ Nach freundlicher während des Druckes erhaltener Mitteilung und Durchreibung Purgold's (1. Sept. 1884).

..... Α Γ Ο Λ Λ
 Τ Ο Υ Ξ Θ Η Β Α Ι Ο Ξ Ε Π Ο Ι Η ...

[- - - 'Α]πόλ[λωνι - -
 ὁ δείνα - - - κρά]τους Θεβαῖος ἐποίη[σε].

ZEIT: Nach der Schrift denkt PURG. an das zweite oder den Anfang des ersten Jh. vor Chr. — Die große Ähnlichkeit der Schrift mit den Künsterinschriften des pergamenischen Altars (n. 155) macht mich geneigt, die Inschrift zeitlich nicht zu weit von demselben anzusetzen.

- 152 Thespieae (Erimokastro) Stein in der Mauer einer Oelpresse. ¶ Herausg. n. Abschr. Schillbach's (in den Jahren 1857—59) Keil Jb. f. Ph. Sppl. IV 1864 S. 531 n. 25, danach Hf. 62*, Meister Bzzb. Btr. VI S. 16 n. 31 und DI I 810, Larfeld 249.

< Τ Ο Μ Ε Ν Ε Ο Ξ
 \ Η Α Ρ Ι Ξ Τ Ο Μ Ε Ν Ε Ι Ξ
 Ἰ Ο Ν Π Α Τ Ε Ρ Α
 Υ Ξ Θ Ε Υ Ξ

„Mit kleineren Buchstaben etwas tiefer eingehauen“:

Ε Π Ο Ι Η Ξ Ε Ν

[- - - 'Αρις]τομένεος
 [- - - κ]ῆ Ἄριστομένεις
 [- - - τὸ]ν πατέρα
 [- - - τ]ῶς θεός.
 [- - -] ἐποίησεν.

5

ERGÄNZUNG: Z. 1 τὸν δείνα Ἄρις-, Z. 2 ὁ δείνα κ- KEIL, LARF. Dagegen MEIST. DI: „Der Name des durch die Statue Gehrten kann nicht in der ersten Zeile gestanden haben, da zwischen dem Nameu und der Apposition (τὸν πατέρα) des Gehrten nicht die Namen der Weihenden (Z. 2) stehen dürfen. Möglich wäre die folgende Fassung: [ὁ δείνα Ἄρις]τομένεος | [τὸν ἀδελφίον] κῆ Ἄριστομένεις | [τοῦ δείνος] τὸν πατέρα | [ἀνέθιαν τ]ῶς θεός. Durch die beiden patronymen Genetive war zugleich der Name des Gehrten dentlich angegeben; möglich auch, dass dieser Name an Stelle des eingesetzten ἀνέθιαν stand.“ — Indessen gibt es für die von Meister bekämpfte Anordnung Analogien: da aber nicht zu ersehen ist, wie viel von der Inschrift fehlt, so wäre es müßig, die Möglichkeiten der Ergänzung erschöpfen zu wollen. Z. 4 [τε]ῶς LARF.

KÜNSTLER: „scheint ein Attiker < sollte genauer heißen: Nichtböoter > gewesen zu sein; doch nähert sich der Böotismus der Schrift bereits der hellenistischen Schreibweise in Ἄριστομένεος und θεός“ MEIST. Bzzb. Btr.

ZEIT: Die Zugehörigkeit in die obbezeichnete

Periode lässt sich nur mit Wahrscheinlichkeit vermuten: für eine genaue Zeitbestimmung finde ich weder in dem Dialekt noch in der Paläographie hinreichende Kriterien, auch weiß ich nicht, wie weit der Schriftcharakter treu wiedergegeben ist (Π?). LARF. setzt die Inschrift zwischen 230 und 150 v. Chr.

KANACHOS, S. D. DE - - -

- 153** (Hyettos: vgl. Ἀθήναιον IV S. 101 n. 1, Paus. IX 24, 3. 36, 6—8, Steph. Byz. u. Ὑητος) „à deux heures environ à l'O. du village de Martini près de la ferme de Dendra; chapelle abandonnée de H. Ghéorgios. — Base de marbre gris brisée à droite et à gauche encastrée dans le mur extérieur“. Buchstabenh. 0·025, Z. 5 0·02. || Herausg. Girard BdCorr II 1878 p. 506 n. 12, danach Meister Bzzb. Btr. VI S. 29 n. 1 und DI I 527, Larfeld 154. — Dazu briefl. Mitteil. Girard's.

Χ Η Τ Ι Π Ι Α Ι
 Τ Ο Ν Ο Υ Ι Ο Ν
 Ι Σ Μ Ε Ι Ν Ι Α Ο Κ Η
 Δ Ε Λ Ι Ο Ν Τ
 Κ Α Ν Α Χ Ο Σ Δ Ε

Χητίπ[π]α - - -
 τὸν οὐῖον - - -
 Ἴσμεινῖαο κῆ [- - - τὸν
 ἀ]δελ[φιδ]ιὸν τ[ῆ]ς θεῆς].
 Κανάχος Δε - - - [έποίησε].

ERGÄNZUNG: Z. 1 MEIST. Z. 4. 5 MEIST. DI (κῆ [ἡ δεινα τὸν ἀ]δελ[φιδ]ιὸν M. Bzzb. Btr.); Κη[νόμαχον τὸν κτλ.] LARF. Z. 5 Κανάχος δ' ἐπόησε Gir., diels zurückgezogen in briefl. Mitt. (Patronymikon oder Ethnikon). An Ethnikon denkt MEIST. Bzzb. Btr. — Vielleicht Vatersname (Δεινομένους? vgl. Plin. XXXIV 50: LXXXV olympiade storuere. . Dinomenes, Canachus.).

ZEIT: Zwischen 223 und 197 eingereiht bei LARF. — Vgl. zur Schrift n. 152.

KÜNSTLER weder der ältere Sikyonier noch der jüngere (Plin. XXXIV 50): MEIST. — Sikyonische Künstler in Böotien sind nicht vereinzelt (s. n. 93. 120. 120^a. 121. 122^a, Plin. XXXIV 66. 67, Paus.

IX 27, 3. 30, I; vgl. V 24, 1); vielleicht stammt der hier genannte auch aus Sikyon und steht in Familienverbindung mit den beiden bekannten des gleichen Namens, von denen der ältere ebenfalls für Böotien tätig war (Paus. II 10, 3, IX 10, 2).

ΣΙΜΑΛΟΣ

- 153^a** Bei Oropos im Amphiaraeion gef. 1884. — L. vom ersten zum letzten Buchst. 0·32, Buchstabenh. 0·015. || Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verd. Abkl.

Σ Ι Μ Α Λ Ο Σ Ε Ρ Ο Η Σ Ε

Σίμαλος ἐπόησε.

TEXT: Die Schrift kömmt der von n. 127^a ziemlich nahe. „Apices“ sind nicht vorhanden. Die Schenkel des Sigma gehen nur schwach auseinander. Unter der Künstlerinschrift in kleinerer Schrift eine zweite Inschrift, von welcher der Abklatsch nur einige Buchstaben erkennen lässt.

Eine Σιμάλη in der gleichfalls auf das Amphiaraeion bezüglichen Inschrift CIG I 1570, b Z. 27. Doch findet sich Σίμαλος auch auf zwei Inschriften von Smyrna CIG II 3140 Z. 40. 3111 Z. 12 (auf Ersterer Z. 16 auch ein Μητιόχος; vgl. n. 125^a. 125^b).

- 153^b** Bei Oropos im Amphiaraeion gef. 1884. — L. vom ersten zum letzten Buchst. 0·315, Buchstabenh. 0·018. || Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verd. Abkl.

Σ Ι Μ Α Λ Ο Σ Ε Ρ Ο Ι Η Σ Ε

Σίμαλος ἐποίησε.

TEXT: Die Schrift ist verschieden von n. 153^a, indem die Buchstaben an den Enden keilförmig ausgehen. Die Schenkel der Sigma sind nahezu parallel.

γ) GRIECHISCHE KÜNSTLER IN PERGAMON

DIE KÜNSTLER DER SCHLACHTENMONUMENTE

- 154** Pergamon Auf der Südseite der Akropolis, wenig unterhalb des höchsten Plateaus, wurden bereits bei der ersten Campagne der deutschen Ausgrabungen (1878—1880) südlich vom Augusteum, an der Stelle, wo in der zweiten Campagne (1880—81) die zweite Terrasse mit dem Tempel und der Halle der Athena Polias freigelegt wurde (s. Bohn der Tempel der Athena Polias, Abh. Berl.

Akad. Juli 1881 und Ausgrab. 1880—81 S. 30 ff., dazu Plan Humann's Tf. I), und von da abwärts bis zur byzantinischen Mauer (s. Humann Ausgr. 1878—80 Tf. I, 6 und Ausgr. 1880—81 Tf. I unten) eine Anzahl zusammengehöriger, teils mit Inschriften versehener, teils inschriftloser Werkstücke gefunden, zu denen in der zweiten Campagne noch einige weitere kamen, sämtliche jetzt im Museum zu Berlin. — Dieselben zerfallen ihrer Beschaffenheit nach in zwei Gruppen: dicke aufrecht stehende Platten „mit einer schlichten in ganz geringem Relief vorspringenden Sockelgliederung“ (H. 0.645 einschließlic des 0.185 hohen angearbeiteten Sockelgliedes), oben mit Anschlussfläche und Dübellöchern: Standplatten, auf welche als oberer Abschluss die Stücke der zweiten Art, die Deckplatten aufzuliegen kamen, das Ganze als Verkleidung eines inneren Kernes. Die Zusammengehörigkeit der Standplatten ergibt sich aus der Gleichartigkeit des Materials (dunkelblaugrauer Marmor), der Formen, Höhenmaße und Inschriften, die Zugehörigkeit der Deckplatten aus dem Material und dem Vorkommen von die Vorderseite senkrecht durchschneidenden schwach eingetieften Streifen, die in gleicher Breite (0.025—0.030) sich auch auf den Standplatten, Sockelglied und obere Fläche durchschneidend, vorfinden. Auf den Deckplatten waren, wie aus *l* zu entnehmen ist, die Statuen aufgesetzt, u. zw. Bronzestatuen; „denn von zwei menschlichen Figuren ist obenauf auf der Platte je eine Fußspur, die eines linken und die eines rechten Fußes deutlich erhalten, außerdem neben dem linken Fuße ein kleineres Einsatzloch“. Auf beiden Arten von Platten sind Inschriften angebracht: „auf den Standplatten stehen nahe unter dem oberen Rande meistens zweizeilig die Nennungen der einzelnen Schlachten, auf welche sich die darüber befindlichen Bronzegruppen der Weihgeschenke bezogen“, darunter einmal (*c*) eine in weiten Buchstabenabständen hinlaufende Künstlerinschrift, und ebenso einmal (*i*²) eine zweite gleichartige Künstlerinschrift unter eine fünfzeilige generelle Weihinschrift gestellt. Andere Künstlernamen sind auf die Vorderseite der Deckplatten geschrieben. — Eine Verteilung auf mehrere gleichgestaltete Postamente hielt BOHN nach der zweiten Campagne für wahrscheinlich. Der ursprüngliche Standplatz der Gruppen war auf dem von Hallen umgebenen Freiplatz um den Tempel der Athena Polias.

BOHN Ausgrab. zu Pergamon 1880—1881 S. 38 f. „Der ganze Platz aber <um den Tempel der Athena Polias, vgl. Tf. II>, für dessen Bedeutung die spätere Hinzufügung einer so imposanten Hallenanlage ein sprechender Beweis ist, war auch durch eine besondere Fülle von Einzelmonumenten belebt. Leider sind nur wenige Standspuren derselben noch vorhanden, hauptsächlich da, wo längs der Stufen das Pflaster sich erhalten hat. Denn aus der verschiedenen Abnutzung derselben erkennt man leicht, wo sie betreten sind, oder wo die davor und teilweise auf sie übergreifend aufgestellten Denkmäler solches hinderten. Dieses findet sich sowohl vor der Nord- als auch vor der Osthalle. Aber auch die Lehren sind auf dem Pflaster vorgeritzt. Dass jene schon in dem vorjährigen Bericht erwähnten und durch die diesjährigen Ausgrabungen noch wesentlich ergänzten Monumente zur Erinnerung an die siegreichen Schlachten der pergamenischen Könige hier ihre Aufstellung hätten, darf als gesichert betrachtet werden. Sie zerfielen nach Allem, was Material und Maße an die Hand geben, in mehrere Gruppen, und in der Schrift sind paläographische Kriterien geboten, welche teils auf Attalos den Ersten, teils auf Eumencs den Zweiten hinzuführen scheinen (Conze, in Sitzungsberichten der K. Ak. d. Wiss. 1881, S. 871). Doch wird es erst genauer Nachuntersuchung an den sämtlich für das Königliche Museum geborgenen Werkstücken bedürfen, um ein im Einzelnen gesicherteres Resultat zu gewinnen. Um die vollständige Grundrissform eines der Postamente zu bestimmen, hilft uns vielleicht eine Spur vor der Osthalle, welche genau 7.00, d. h. 20 Philetairische Fuß in der Länge misst; denn in ihr bin ich geneigt den Standort des einen der genannten Monumente wiederzuerkennen. Es wäre dieses ein längliches Rechteck mit einer Reihe von Gruppen, jede inschriftlich bezeichnet, während an der dem Eintretenden zugekehrten Schmalseite die generelle Weihinschrift Attalos des Ersten (vgl. Conze a. a. O. <= *a*>) gestanden haben könnte. Denn auch in diesem Block (1.05 Meter breit) wie in den Höhenmaßen des Sockels kehrt der Philetairische Fuß wieder. Nur eine Schwierigkeit bleibt hierbei. Ist das Pflaster und mit ihm der Standort der Denkmäler, welche doch zum Teil sogar auf Attalos den Ersten zurückgehen, älteren Ursprungs als die Stoa, als deren Erbauer ich Attalos den Zweiten ansehe, oder wurde, wie sich ja Ähnliches auch in dem Peribolos des Augusteums gezeigt hat, die Aufstellung der Bildgruppen zugleich mit dem Umbau des Platzes verändert?“

|| Die Inschriften herausg. Conze Ausgrabungen zu Pergamon 1878—1880, vorläuf. Bericht (= A. I), Ausgrab. 1880—81 (= A. II), Mb. Berl. Akad. 1881 S. 869 ff. m. Holzschnittfacsimile's (= Mb.); danach die Anderen: Hicks *histor. inser.*, von Ulrichs *perg. Inschr.*, Dittenberger *syll.* I.

a = Inv. II 94: A. II S. 45, Mb. S. 871, 873, Tf. I A; Url. S. 7 n. 1, Ditt. 174. *b*¹ = Inv. II 3: A. II S. 46, Mb. S. 871; Url. S. 8 n. 5. S. 10. — *b*² = Inv. I 96: A. I S. 80; Hicks 180, Url. S. 8 n. 6. S. 11, Ditt. 177. *c* = Inv. I 100: A. I S. 81, Mb. S. 870; danach Z. 1. 2: Lolling MddI VI 1881 S. 101 Anm. 1, Fr. Koepf *de gigantomachiae in poëseos artisque monumentis usu*, Bonn. Dissert. 1883, *sent. contrav.* II, Url. S. 8 n. 7. S. 11. — Z. 3 Url. S. 21 n. 27. *d*, als zugehörig zu den Monumenten noch vor dem Funde des Fragments in der zweiten Campagne erkannt von R. SCHÖNE, s. A. I S. 81; herausg. n. Abschr. Peyssonel's CIG II 3536, danach A. I S. 81, Url. S. 8 n. 4, Ditt. 176; das wiedergefundene Fragment = Inv. II 66. *e* = Inv. II 10: A. II S. 46, Mb. S. 871; Url. S. 8 n. 9. S. 9. *f*¹ = Inv. II 91: Mb. S. 873; Url. S. 9 n. 11. — *f*² = Inv. I 110: A. I S. 81, Mb. S. 870; Url. S. 8 n. 8. *g* = Inv. II 90: Mb. S. 871 (Minsk.); Url. S. 8 n. 10. *h* = Inv. II 8: A. II S. 46; Url. S. 9 n. 12. *i*¹ n. Abschr. Peyssonel's, von Ziegler copiert, CIG II 3535. — *i*² = Inv. I 151^a: A. I S. 83; *i*² und *i*³ Mb. S. 872 f., Tf. I B; Hicks 177 (*i*¹ und *i*²), Url. S. 8 n. 2 (*i*¹, *i*², *i*³), Ditt. 173 (*i*¹, *i*², *i*³). *k* = Inv. II 12: A. II S. 47, Mb. S. 873; Url. S. 25 n. 35. *l* = Inv. I 16: A. I S. 82, A. II S. 46, Mb. S. 873; Url. S. 24 n. 31. *m* unediert. *n* = Inv. II 1: A. II S. 46, Mb. S. 873; Url. S. 25 n. 33. *o* = Inv. II 16: A. II S. 47, Mb. S. 878; Url. S. 25 n. 34.

Fundorte sind zu folgenden Stücken angegeben: *b*² südöstlich unterhalb des Altarbaus (<s. zu n. 155> im Erdreich, gef. 15. Sept. 1879. *c* gefunden bald nach *b*² in der großen byzantinischen Mauer. *d* „Pergami, ab arce in occidentem“ PEYSS. *f*² wie *c*. *i*¹ „Pergami ultra secundam portam arcis (in lapide fracto)“ PEYSS.: „das ist gerade die Region, wo alle unsere Stücke gefunden sind“ COSZE. *i*² in der Mauer oberhalb des Altarplatzes. *l* in der großen Mauer verbaut.

Standplatten sind: *a* bis *i*, Deckplatten *l* bis *o*. Beiderseits vollständige Blöcke sind nach dem Bericht: *a*, *b*², *i*²; Anschlussfläche ist erhalten, rechts hin: *i*¹, links hin: *c*, *f*²; von *d*, das von Peyssonel vollständiger gelesen worden war, ist nur ein Teil wiedergefunden worden. Die Zusammensetzung von *i* hat COSZE vorgenommen; von der in Berlin durch BOUS vorgenommenen Zusammenstellung und Anordnung von *k*, *l*, *m*, *n*, *o*, sowie jener von *b* und *f* erhalte ich durch DOMASZEWSKI und STUDNIEZKA Kenntnis, u. zw. erfolgte jene von *b*, wie ich erst während des Druckes aus Jb. preuss. Kunsts. V 1884 S. 11 f. entnehme, durch FRIESES und POSSENTI. Aus der Mitteilung hierüber ersehe ich zugleich, dass *g* offenbar mit dem Anfangsstück von *b*¹ identisch ist.

Facs. *a* bis *k* $\frac{1}{8}$, *l* bis *o* $\frac{1}{6}$ n. Abkl. Schneider's (*b*², *c* Z. 3), DOMASZEWSKI'S (*a*, *b*, *c*, *d*, *e*, *f*², *h*, *i*², *k*, *l*, *m*, *n*, *o*), STUDNIEZKA'S (*f*¹) mit gütiger Bewilligung COSZE'S.

(Facsimiles siehe folgende Seite)

a Βασιλεὺς Ἀτταλος τῶν κατὰ πόλεμον ἀγῶνων χαριστήρια Ἀθηναῖ. *b* Ἀπ[ὸ] τῆς περὶ πηγ[ῆς] Καΐκου ποταμοῦ πρὸς Τολι[στ]οαρίου Γαλάτας μάχης.

c [Ἀπὸ τῆς ἐν Φρ[υ]γίᾳ τῇ ἐφ' Ἑλλ[η]-
πόντῳ πρὸς] Ἀντίοχον μάχης.
[Ἰσι- oder Ἀντι-]όνου ἔ[ρ]γα.

d [Ἀπὸ τῆς παρὰ τὸ] Ἀφροδίσιον πρὸς Τολι[στ]οαρίου [καὶ Τεκτοσά]ρας Γαλάτας καὶ Ἀντίοχον μάχης. *e* Ἀπὸ τῆς παρ[ὰ] - - - πρὸς - - - καὶ τοῦς Σελ[- - -] μάχης.

f [Ἀπὸ τῆς - - - πρὸς Λ[υ]σίαν [καὶ - - - στρατ]ηροῦς μάχης. *g* Ἀπὸ - - - πρὸς τ - - - *h* [Ἀπὸ τῆς ἐν Κ[α]ρίᾳ - - - [- - - - μάχης].

*i*¹

*i*²

*i*³

Βασιλεὺς Ἀτταλον

Ἐπιγένης καὶ οἱ ἡγεμόνες καὶ στρατ[ι]ῶται
οἱ συναγωνισαίμενοι τὰς πρὸς τοὺς Γαλάτας
καὶ Ἀντίοχον μάχας χαρισ[τ]ήρια
ἔστ[η]σαν Διὶ Ἀθηναῖ.
[Ἰσι- oder Ἀντι-]όνου ἔργα.

k Ξενοκράτης [c - -] [ἐποίησεν]. *l* [- - - Ἀθηναῖος [ἐποίησε]ν. *m n* Μύρων Θηβαῖος [ἐποίησεν]. *o* [Π]ραξιτέλης - - - [ἐποίησεν].

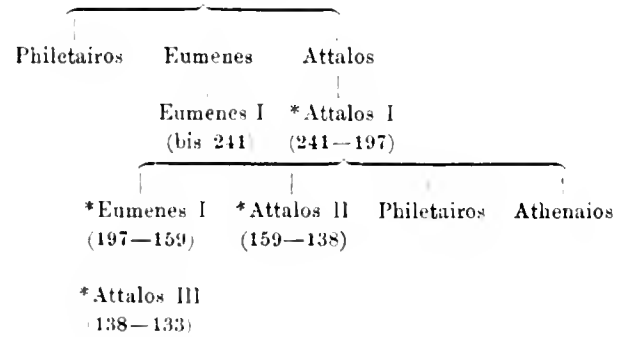
TEXT: *c* Z. 1 Anf. ΠΓΙΑΙ, Ende ΛΗΨΣ. *f*¹ Z. 2 Ende ΗΓΟΙ. *h* Anf. ΠΡΙΑΙ. *l* ΗΝΑΙΟΣ Ν COSZE A.

ΕΡΩΛΨΝΣΗ: δ¹ [ἀπό] τῆς περὶ Πηγ[άσειαν λίμνην | πρὸς Τολι]στοαγί[ους καὶ Ἀντίοχον μάχης] URL. — δ² [ἀπὸ τῆς ἐπὶ τοῦ Καΐκου ποταμοῦ | [πρὸς το]ῦς Γαλάτας μάχης C. A. I S. 80, URL.; [πρὸς Τροκμο]ῦς Γαλάτας etc. DITT. Diels Alles jetzt durch die Zusammenfügung der Stücke erledigt. c Z. 1. 2 so LOLL., URL., KOEPP, DITT.; „SCHÖNE denkt an Ἑλλα bei Steph. Byz. aus Polybios; ich halte daran einer von anderer Seite mir geäußerten Vermutung gegenüber, es könnte ein Ort ἐφ' Ἑλλης πόντῳ gemeint sein, fest“ C. Φρυγία und damit das Uebrige ist durch den Anfang (Υ, nicht Ι) gesichert. — Z. 3 ΒΟΗΧ, C., D. AND. d so DITT.; Z. 1 ἀπὸ τῆς περὶ τὸ etc. URL. Z. 2 „possis scribere Τεκτοάγας“ ΒΑΗ.; [cύμπανας Γαλά]τας URL. e Z. 2 Σέ[μνονας]? C., Σελ[γεί]ς URL. Vielleicht: Σελ[εῦκου στρατηγού]ς - -]? Vgl. f und „Zeit“. f² [Πρ]ου[σίαν]? C., URL. h [Συ]ρία URL. Der Rest des Anfangsbuchstaben weist nach dem Abklatsch auf A, damit ist Κορία gesichert. k C. l [Αθῆ]ναίος || N - - -, „der Vater oder die Vaterstadt dieses Meisters begann mit einem N“ URL. Doch beruht diels auf der ungenauen Wiedergabe der Inschrift A. I; N steht nicht Z. 1, sondern Z. 2, und ist nicht Anfangs-, vielmehr Schlussbuchstabe. n, o C.

WERK: = Plin. XXXIV 84: *Plures artifices fecere Attali (fehlt im Bamb.) et Eumenis (Eumenes Bamb.) adversus Gallos proelia, Isigonus, Pyromachus, Stratonicus, Antigonus qui volumina condidit de sua arte*: So wegen der Uebereinstimmung von Gegenstand und Material der Darstellungen (Bronze) und des Vorkommens zweier Reste von Künstlernamen auf γονος, welche sich vielleicht je einem der bei Plinius genannten Künstler Isigonus und Antigonus zuteilen lassen, bereits CONZE, D. AND. — Attalos wird mit dem ersten Könige dieses Namens allgemein identifiziert; in Eumenes wollte BR. I 442 lieber den Vorgänger des Attalos als dessen Nachfolger erblicken, dagegen bezog URLICH'S Jb. f. Ph. LXIX 1854 S. 382 f. die Stelle auf Eumenes II, was auch BRUNN AdI 1870 p. 322 acceptierte: ebenso CONZE A. I S. 83, vgl. Ov. Pl. II³ S. 202. 344. Den Bezug auf Eumenes I nahm E. THIRÄMER die Siege der Pergamener über die Gallier etc. Progr. Fellin 1877 S. 12 ff. wieder auf. Doch hat seine Begründung: dass die Siege Eumenes II gegen die Gallier zum Teile wegen ihres geringen materiellen Erfolges, zum Teil wegen der damals bereits eingetretenen Degeneration der Gallier zu einer künstlerischen Verherrlichung keine Grundlage boten, für mich ebenso wenig Ueberzeugendes wie der auch von URL. perg. Inscr. bekämpfte Versuch, aus dem Prolog des Justin für Eumenes I einer solchen Verherrlichung würdige Kriegserfolge abzuleiten (S. 26 f.). — Für die bei Plinius genannten Werke setzte URL. Jb. f. Ph. und perg. Inscr. S. 21 ff. eine Teilung in zwei Gruppen, die eine unter Attalos, die andere unter Eumenes fallend, voraus (ältere Künstler: Antigonus, Isigonus; jüngere: Pyromachus, Stratonicus). Gegen eine solche Trennung, die wenigstens nach dem Wortlaut bei Plinius nicht wahrscheinlich ist, spricht sich indessen auch Ov. aus: verschiedenes Alter der Künstler unter einander ist damit natür-

lich nicht ausgeschlossen. Nach den Inschriften, mit denen die bisher gefundenen Stücke mit Künstlernamen den gleichen Monumenten zugehören, beziehen sich die Werke, von denen dieselben herrühren, durchwegs auf Kämpfe des Attalos, d. i. nach der Bezeichnung desselben und den in den Inschriften genannten Ereignissen Attalos I.

ZEIT: Stammtafel der pergamenischen Dynastie (die Namen der Könige tragen ein Sternchen); vgl. Clinton *fasti Hell.* p. 400 (410) ff.:



a) Historische Anhaltspuncte. Attalos I ist pergamenischer Dynast seit 241 vor Chr. Nach einer großen siegreichen Schlacht über die Galater nimmt er den Königstitel an; diels überliefern ohne Angabe der Zeit und des Ortes Strabo XIII 624, Polyb. XVIII 41 (24), 7, Liv. XXXIII 21; vgl. Pans. I 8, 1. Wiederholte Siege über die Galater bezeugt Liv. XXXVIII 17, 15. Die Kämpfe gegen Antiochos stehen im Zusammenhang mit dem Kriege zwischen dem Letzteren, d. i. Antiochos Hierax, und seinem Bruder Seleukos Kallinikos. Hauptquellen darüber die Excerpte aus Porphyrios bei Eusebios und der Auszug aus Trogus bei Justinus. Vgl. Niebuhr kl. Schrift. I S. 264 ff., Droysen Hellenismus III² 1 S. 374 ff., III 2 S. 1 ff., Thirämer S. 5 ff.; seit Bekanntwerden der pergamenischen Inschriften U. Köhler in Sybel's Histor. Zeitschr. XLVII 1882 S. 1 ff., Url. S. 9 ff., F. Koepf Rh. M. XXXIX 1884 S. 220 ff.

Liv. XXXIII 21, 13: (*Attalus*) *victis . . . proelio uno Gallis . . . regium adscivit nomen.*

Polyb. XVIII 41 (24), 7: Ἄτταλος . . . νικήσας . . . μάχῃ Γαλάτας . . . ταύτην τὴν ἀρχὴν ἐποίησατο, καὶ τότε πρῶτον αὐτὸν ἔδειξε βασιλέα.

Strabo XIII 624: ἐκ δὲ Ἄττάλου καὶ Ἄντιοχίδος τῆς Ἀχαιοῦ γερονῶς Ἄτταλος διεδέξατο τὴν ἀρχὴν, καὶ ἀνεγορεύθη βασιλεὺς πρῶτος νικήσας Γαλάτας μάχῃ μεγάλῃ.

Paus. I 8, 1: Μέγιστον δὲ ἔστιν οἱ (d. i. Attalos) τῶν ἔργων· Γαλάτας γὰρ ἐς τὴν γῆν, ἣν ἔτι καὶ νῦν ἔχουσιν, ἀναφυγεῖν ἠνάγκασεν ἀπὸ θαλάσσης.

Eusebins *chronica* I p. 249 ed. Schoene: *Fuerunt ejus* (sc. *Antiochi*) *liberi a Stratonike Demetrii filia: mas Antiochus, et filiae Stratonik(e) et Apam(a); ex quibus Apamam rapuit (et) uxorem duxit, atque Stratonikam Demetrii rex Makedoniurum. Defuncto laudato Antiochio Sotere, Antiochus in imperium succedit, cujus cognomen vocatum est Theos, incipiens a CXXXIX. olimpiadis anno quarto; qui (et) XIX. annos || (p. 251) producens aegrotavit, et CXXXV. olimpiadis anno tertio Ephesi diem obiit, cum omnino annis vixisset XL. Filios habuit (habebat) II. Seleukum cognomento Kalinikum, et Antigonum; filias II. ex Laodike Akhaei filia, quarum (e quibus) unam Mithridates, alteram vero Arathes uxores duxerunt. Hunc excipit major natu filius Seleukus, cujus cognomen, ut jam diximus, vocatum est Kalinikus; regnare exorsus est ab anno tertio centesimae tricesimae tertiae olimpiadis, producens usque ad secundum annum CXXXVIII. olimpiadis, annis XXI. dominatus. Eo autem mortuo, succedit ei filius Seleukus, cujus cognomen vocabatur Keraunus. Haec vero ita (sc. se habuerunt); quo facto accidit, ut vivente adhuc Kaliniko Seleuko Antigonus junior frater ejusdem nollet acquiescere (quiete sedere), suisque rebus attendere. Adjutorem enim et suppetias Alexandri etiam habebat, qui Sardoniorum urbem tenebat, qui et frater matris ejus Laodikae erat; nec non Galatas in duobus praeliis auxiliares habuit (habebat). In Lidiorum terra Seleukus vicit (vincebat); sed neque Sardes, neque Ephesus cepit, Ptolomaeus enim urbem tenebat. Quum vero in Kappadokia et adversus Mithridatem secundus congressus esset, duae myriades ejus a barbaris caesae, ipseque occisus periiit (consumebatur). Ptolomaeus autem, qui et Triphon, partes (regiones) Syriorum occupavit: quae vero apud (ad, contra) Damaskum et Orthosiam obsessio fiebat, finem accepit (accipiebat) centesimae tricesimae quartae olimpiadis anno tertio, quum Seleukus eo descendisset (descenderit). Antigonus vero Kaliniki frater, magnam Phrygiam peragrans ad tributa incolas coegit (subigebat), ducesque exercitus adversum Seleukum misit (mittebat): verum a suis satellitibus (voluptariis ministris), barbaris traditus est; ex quibus cum paucis se eripiens (s. servatus), Magnesiam proficisciebatur, et sequenti die aciem instruebat, atque inter alios milites etiam auxiliares a Ptolomaeo accipiens, vicit (vincebat): et filiam Zielis (s. Zieli) || (p. 253) uxorem ducebat. Attamen CXXXVII. olimpiadis anno quarto bellum in Lidiorum terra bis aggressus, debellatus est (debellabatur, cladi tradebatur), et e regione Koloae cum Attalo praelium committebat, et anno primo centesimae tricesimae octavae olimpiadis in Thrakiam fugere ab Attalo coactus post praelium in Karia factum, moritur (moriebatur). Seleucus autem, qui Kalinikus vocabatur, Antigoni frater, obiit (obibat) anno altero. Succeditque illi filius ejusdem Alexandrus, qui Seleukum semetipsum nuncupavit, Keraunus tamen ab exercitu appellabatur. Fratrem autem habuit (habebat), cui nomen erat Antiochus. Tribus annis post patrem cum regnasset Seleukus, in Phrygiorum terra insidiis ipsi per dolum paratis a Nikanore quodam Galatico occisus est (occidebatur), circa CXXXIX. olimpiadis annum primum.*

Justinus *Trogi Pompei hist. Phil. epit.* XXVII 2, 7 ff.: *Antiochus autem cum esset annos XIII natus, supra aetatem regni avidus occasionem non tam pio animo, quam offerebatur, adripuit: sed latronis more fratri totum eripere cupiens puer sceleratam virilemque sumit audaciam. Unde Hierax est cognominatus . . . Interea Ptolemaeus cum Antiochum in auxilium Seleuco venire cognovisset, ne cum duobus uno tempore dimicaret, in annos X cum Seleuco pacem facit: sed pax ab hoste data interpellatur a fratre, qui conducto Gallorum mercenario exercitu pro auxilio bellum, pro fratre hostem imploratus exhibuit. In eo proelio virtute Gallorum victor quidem Antiochus fuit, sed Galli arbitantes Seleucum in proelio cecidisse in ipsum Antiochum arma vertere . . . Quod ubi sensit Antiochus, velut a praedonibus auro se redemit societatemque cum mercenariis suis iungit. (3) Interea rex Bithyniae Eumenes <Irrtum statt: Attalos von Pergamon: Niebuhr S. 286 Anm. 31, so Droysen, Köhler, Urlichs, Koepf; dagegen: Eumenes I von Pergamon: Thürlinger> sparsis consumptisque fratribus bello intestinae discordiae quasi vacantem Asiae possessionem invasurus victorem Antiochum Gallosque adgreditur. . . Victo Antiocho cum Eumenes maiorem partem Asiae occupasset, ne tunc quidem fratres perditio praemio, propter quod bellum gerebant, concordare potuerunt, sed omisso externo hoste in mutuum exitium bellum reparant. In eo Antiochus denuo victus multorum dierum fuga fatigatus tandem ad socerum suum Ariamenem, regem Cappadociae, pervenit. A quo cum benigne primum exceptus esset, interiectis diebus cognito quod insidiae sibi pararentur, salutem fuga quaesivit. Igitur cum profugo nusquam in tuto salus esset, ad Ptolemaeum hostem . . . decurrit . . . Sed Ptolemaeus . . . adservari eum artissima custodia iubet. Hinc quoque Antiochus opera cuiusdam meretricis adiutus . . . deceptis custodibus elabatur fugiensque a latronibus interficitur. Seleucus quoque isdem ferme diebus amisso regno equo praecipitatus finitur. Derselbe Prologus libri XXVII: Septimo et vicesimo volumine continentur haec. Seleuci bellum in Syria adversus Ptolemaeum: item in Asia adversus fratrem suum Antiochum Hieracem, quo bello Ancrae victus est a Gallis: utque Galli Pergamo victi ab Attalo Ziaelam Bithunum occiderint. Ut Ptolemaeus Ailaem denuo captum interfecerit, et Antigonus Andro proelio*

navali Sophrona vicerit, et a Callinico fusus in Mesopotamia Antiochus insidiantem sibi effugerit Ariamenes, dein postea custodes Tryphonis: quo a Gallis occiso Seleucus quoque frater eius decesserit, maioremque filium eius Apaturios occiderit.

Die Chronologie und Aufeinanderfolge der Begebenheiten ist in hohem Grade strittig. NIEBUHR, welcher den Bruderkrieg und die Niederlage des Seleukos bei Ankyra nach des Seleukos Feldzug im Osten (239), etwa 237 annimmt, setzt den Galliersieg des Attalos, den er sich über die Gallier als Verbündete des Antiochos davongetragen denkt, in Verbindung mit den letzten Kämpfen des Antiochos, von denen Eusebios spricht, etwa 230—28. DROYSEN setzt die Schlacht bei Ankyra in 241 und darauf die Abtretung Kleinasiens an Antiochos und den zehnjährigen Waffenstillstand mit Aegypten (vor 239, wo Seleukos im Osten ist), den Sieg des Attalos über die Gallier „als Volk“ (und nicht als Verbündete Antiochos) zwischen 239 und 236; so HICKS. THRÄMER denkt sich den Galliersieg über die Gallier als Volk und vor dem Kriege mit Antiochos errungen, zwischen 241 und 228, ersterem Termin näher. KÖHLER setzt die Gründung von Kallinikon, deren Datum 242 überliefert ist, in den Bruderkrieg, den Entsatz von Orthosia 242/1 nach der Schlacht von Ankyra; da Seleukos 239 im Osten ist, muss er sich vorher den Rücken gegen Antiochos gesichert haben, dieß geschieht durch die Bundesgenossenschaft mit Attalos (eine solche hatte auch DROYSEN I S. 398 Anm. angenommen): als Verbündeter des Seleukos greift Attalos kurz nach 241 die Gallier bei Pergamon (Prolog) an, und dieser Sieg ist identisch mit dem berühmten Galliersieg des Attalos. Letzteres acceptiert UR- LICHs, der sich in allem Uebrigen Niebuhr anschließt. KOEPP endlich setzt die Friedensverhandlungen mit Antiochos und den diesen folgenden zehnjährigen Waffenstillstand mit Ptolemaios 241, darauf den Bruderkrieg und die Niederlage von Ankyra; in der Zeit der Letzteren hatte Attalos die tolistoagischen Gallier an den Kaikosquellen besiegt (vgl. *b*), was Seleukos zum Bündnis mit ihm veranlasst; als Seleukos' Bundesgenosse besiegt Attalos beim Aphroditeheiligtum von Pergamon die Gallier und Antiochos (vgl. *d*). Diese Ansicht, die von der Zusammenfügung von *b* bereits Gebrauch macht, hält sich enger an den Wortlaut der pergamenischen Inschriften, als die Köhler's, mit der sie indessen in der Hauptsache der Daterung des Galliersieges des Attalos übereinstimmt.

Das Auftreten des Attalos gegen die Gallier und Antiochos bereits in dieser Zeit und seine allmähliche Machtentwicklung im wiederholten Kampfe gegen dieselben passt in der Tat besser zu der Abfolge der Begebenheiten bei Eusebios und Justin, als die von Niebuhr vorgenommene Zusammendrängung sämtlicher Kämpfe in die letzten Jahre des Antiochos. Auch lässt sich das für den Krieg des Attalos gegen die Gallier angegebene Motiv (Tributverweigerung), welches sehr wol bestehen kann, am besten mit dem Regierungsantritt vereinigen.

Die Verwertung dieser chronologischen Bestimmung für die zeitliche Ansetzung der Schlachtenmonumente ist jedoch weiter von der Entscheidung darüber bedingt, ob dieselben eine einheitliche Stiftung sind oder nicht (vgl. Bohm, S. 114). Die in den Aufschriften enthaltenen Hinweise auf die einzelnen historischen Ereignisse können sonach vorläufig nur als *termini post*, zunächst je für den in Frage kommenden Teil des Ganzen, gelten:

a „nicht auf eine einzelne Schlacht bezüglich“ (CONZE A. II S. 45), nennt Attalos bereits König, fällt also nach dem Galliersieg, den *b* betrifft. Zu *d* vgl. Koepf oben. (URL S. 10 dachte an ein Aphroditeheiligtum bei Aphrodisias in Karien in Verbindung mit Eusebios: *post proelium in Karia factum*.) *c* Die nur als Vermutung hingestellte Ergänzung lehnt sich an den Krieg von Seleukos Kallinikos' Nachfolger, Seleukos Soter, gegen Attalos i. J. 222 an, s. Droysen III² 2 S. 120 f., Polyb. IV 48. *f* Die Ergänzung des Namens erscheint durch den Raum vorgeschrieben. Eine Identification kann ich mit Sicherheit nicht vornehmen. Man denkt wol an einen feindlichen Feldherrn (vgl. *e*). Vielleicht ist Lysias der spätere Gesandte Antiochos des Großen (196 v. Chr.), Polyb. XVIII 47 (30). Bei *h* lässt sich an das *proelium in Karia factum* des Eusebios i. J. 228 denken. *i* Epigenes hat KIL. S. 13 mit dem nachherigen Feldhauptmann des Seleukos Soter identifiziert, demzufolge URL. S. 11 das Stück vor 218 7, wo Epigenes umkam (Polyb. V 50), setzt.

β) Paläographische Indicien. Mit der Inschrift Attalos I (*a*) stimmen, wie CONZE Mb. S. 873 hervorhebt, die durch gleiche tektonische Form der

Postamentwerkstücke, auf denen sie alle stehen, mit ihr verbundenen Unterschriften von Standplatten *b, c, d, e, f, g* überein. „Die Inschrift Attalos I (<*i*>) steht in ihrem Uebergangscharakter der Schrift allein“. Die fünf Künstlerinschriften der Deckplatten endlich (*k, l, m, n, o*) findet CONZE ihrem Schriftcharakter nach übereinstimmend mit der auf den Krieg gegen Nabis bezüglichen Inschrift Eumenes II (s. Anhang, *a*¹). Die trotz der verschiedenen Gröfse der Buchstaben durchaus gleiche Schrift von *a* bis *g* würde die Annahme einer gleichzeitigen einheitlichen Entstehung begünstigen, so dass sich hieraus ein Anhaltspunct für die chronologische Fixierung nicht vor dem jüngsten der in den Aufschriften genannten Ereignisse ergeben würde (*a*, von dem Uebereinstimmung in der tektonischen Form berichtet wird, könnte etwas älter sein). Für die Ansetzung der auf den Postamenten aufgestellten Kunstwerke kommen aber noch besonders die Künstlerinschriften der Deckplatten in Betracht. Der von diesen hervorgehobene jüngere Charakter würde allein nicht unbedingt zur Annahme einer späteren Zeit berechtigen; doch findet dieselbe in einem weiteren Umstande eine Stütze. Der von CONZE für *i* aufgestellte „Uebergangscharakter der Schrift“ lässt sich dahin präzisieren, dass Z. 1—5 nach ihrem in sich einheitlichen Schriftcharakter sich den anderen Standplatten anschließen (zu beachten ist noch die ältere Form des Pi), während die Künstlerinschrift Z. 6 im Ductus und den einzelnen Buchstabenformen von den oberen fünf Zeilen abweicht (vgl. das gröfsere Omikron, das nur hier vorhommende Alpha mit gekrümmtem Mittelstrich, das Ny, die geschwungenen Linien und die gröfsere Länge der Horizontalhasten); in dem Schriftcharakter stimmt damit genau die Künstlerinschrift von *e*, die gleichfalls von der Aufschrift selbst verschieden ist. Der sonach sich auf sämtliche Künstlerinschriften erstreckende jüngere Schriftcharakter führt auf spätere Anbringung derselben gegenüber den Aufschriften und legt spätere Aufstellung der Bronzegruppen auf die bereits mit den Aufschriften vorhandenen Postamente nahe, so dass die für die Stiftungen etwa zu gewinnende Zeit als der Errichtung der Kunstwerke vorausliegend anzusehen wäre. — Das Standplattenfragment *h* zeigt im A bereits die jüngere Form.

KÜNSTLER: „Wir haben . . eine Künstlerinschrift,

die des Isigonos oder Epigonos (soll heifsen: Antigonos, bezieht sich auf *e*; über *i* vgl. Conze's Aeuferung oben), welche an einer Standplatte einzeilig über einen langen Raum hinlaufend offenbar eine ganze Reihe der oben befindlichen Statuen als έργα des einen jener beiden in Frage kommenden Meister bezeichnet. Dem entspricht, dass diese beiden Namen bei Plinius mit nur noch zwei andern als die der Urheber umfassender Werke (*proelia*) genannt werden. Ausserdem haben wir aber . . jetzt im Ganzen fünf Künstlerinschriften . . an den Deckplatten; hier stehen die Künstlernamen mit dem Zusatze ἐποίησεν auf einem engeren Raume, daher die Schrift in zwei Zeilen geteilt. So scheint man hier die Arbeiter einzelner Figuren erkennen zu müssen“ CONZE A. II S. 46 f. *e, i*: Isigonos oder Antigonos, möglicherweise je einer von beiden. Letzteres hält Ov. für wahrscheinlich, da sich sonst derselbe Künstler zweimal an demselben Werke genannt hätte; das ist aber nicht unmöglich, da er an verschiedenen Stellen des Ganzen beteiligt sein konnte, vgl. auch n. 83. — Isigonos ist sonst unbekannt. Antigonos nennt Plinius unter den Quellen zu Buch XXXIII f. (*A. qui de toreutice scripsit*), wo in gleicher Weise auch Xenocrates angeführt wird; denselben erkennt U. VON WILAMOWITZ Philol. Untersuch. IV, Antigonos von Karystos S. 8 bei Plin. XXXV 68: *Antigonos et Xenocrates qui de pictura scripsere*, sowie nach dem Vorgange von Preller *Polemonis frgm.* p. 98 und Br. I 442 in dem Antigonos, gegen welchen Polemon schrieb. (Polemon blüht nach Preller unter Ptolemaios Philopator und Epiphanes, 220—170 vor Chr. Foucart's von Wilamowitz acceptierte Identification mit dem i. J. 176 mit der delphischen Proxenie bekleideten Πολέμων Μιλησίου Ἰλιεύς *Revue de philol.* II 1878 p. 215 bleibt mir noch dahingestellt.) Ebenderselbe Antigonos nach WILAM. (so auch Frühere) bei Diog. Laërt. VII 188, wo es heifst: ἱστορίαν . . οὐδὲ παρὰ τοῖς περὶ πινάκων γράψαι κατακεχωρισμένην· οὐδὲ παρὰ τοῖς περὶ πινάκων γράψαι κατακεχωρισμένην· μήτε γὰρ παρὰ Πολέμωνι, μήτε παρ' Ὑψικράτει (παρὰ Ξενοκράτει Köpke *de Antigono Carystio* Berlin 1862 p. 25 X, Wilam.), ἀλλὰ μηδὲ παρ' Ἀντιγόνῳ εἶναι. Auf denselben Künstler und Kunstschriftsteller Antigonos führt WILAM. weiter mit Wahrscheinlichkeit, aber, wie ich glaube, nicht mit unbedingter Notwendigkeit die Notiz über die Nemesis von Rhamnus Zenob. V 82 zurück, wo er Ἀντίγονος

ὁ Καρύτιος heißt, wonach er ihn endlich (nach dem Vorgange Harduin's) mit dem gleichnamigen Biographen identificiert, was mir indessen noch zweifelhaft bleibt. Die für den Biographen von Wilamowitz aufgestellten Lebensdaten (kennt Menedemos als Erwachsener, ist sonach Greis, als er, wahrscheinlich nach Lykon's Tode i. J. 226 dessen Biographie in Mysien (?) schreibt) würden nur unter der Voraussetzung zu einer Tätigkeit an den pergamenischen Monumenten stimmen, wenn dieselbe möglichst nahe an den Beginn von Attalos' Regierung gerückt wird, während sie, je tiefer die Monumente herabgesetzt werden, die Identification um so unwahrscheinlicher machen. Die Identification des Künstlers endlich mit n. 315 (URL. S. 21) beruht auf der Lesung Akerblad's. *k* Xenokrates wird von CONZE, URL. identificiert mit Plin. XXXIV 83: *Xenocrates Tisicratis discipulus, ut alii Euthycratis, vicit utrosque copia signorum. et de sua arte composuit volumina.* (Hieran schließt sich unmittelbar die Nennung der vier Künstler der Gallierkämpfe.) Die Identität ist möglich, doch hat sie nach der Chronologie der Künstler, wie sie sich aus der Ueberlieferung ergibt, eine sehr ausgedehnte Lebensdauer oder Entstehung der Monumente möglichst bald nach 241 zur Voraussetzung. URL. S. 25 denkt an eine Abfolge: Lysippos bis Ol. 114, Euthykrates bis c. Ol. 122, Tisikrates bis c. Ol. 130, so dass Xenokrates „füglich noch um Ol. 138 von dem pergamenischen Könige beschäftigt werden“ konnte. Damit wäre allerdings

die (von URL. abgewiesene) Eventualität, dass Xenokrates Schüler des Euthykrates war, schwer vereinbar. Die *copia signorum* würde zu dem Charakter der pergamenischen Kunst sehr wol passen: vgl. auch Plinius zu n. 157. *l* Ἀθηναῖος ist Ethnikon und nicht, wie URL. auf Grund der ungenauen Wiedergabe A. I annahm, Künstlername; vgl. noch zu n. 155, 2. Da das Stück auf *l* folgt, so erscheint es jetzt nach n. 135* denkbar, dass Ἀθηναῖος Ethnikon zu Ξενοκράτης war. *m n* Myron von Theben kann, da der archaische Künstler desselben Namens aus Eleutheræe stammt, in Familienzusammenhang mit demselben stehen; ein anderer böotischer in Pergamon arbeitender Künstler n. 156. Zu Myron vgl. noch n. 126. 252 ff. *o* Bei Praxiteles läßt CONZE die Zugehörigkeit in die Familienfolge des berühmten Künstlers dahingestellt. Dieselbe ist indessen sehr wahrscheinlich, da dieser selbst auch in Bronze arbeitete, und aus *l* die Beteiligung athenischer Künstler an den Monumenten hervorgeht. URL. S. 25 identificiert den Künstler mit dem im Schol. Theoc. V 105, dem er somit eine reale Grundlage zuerkennt, genannten Künstler, der nach dem Scholiasten unter König Demetrios blüht; nach URL. dem Sohn des Antigonos Gonatas (239—229). Diese Annahme leidet jedoch an innerer Unwahrscheinlichkeit, der im Scholion genannte Demetrios ist offenbar Poliorketes und der Künstler von Pergamon, dem URL. auch ohne zwingenden Grund den Altar zu Ephesos (Strabo XIV 641) zuweist, ein jüngerer.

Pa. 30
53

Anhang. Die Zusammengehörigkeit der voranstehenden Inschriften, sonach die Zugehörigkeit der sämtlichen Künstlerinschriften zu den auf Attalos I bezüglichen Aufschriften ist durch die Uebereinstimmung der Werkstücke gegeben. Der Regierungszeit Eumenes II. 197—159 gehören die folgenden aus den pergamenischen Ausgrabungen herrührenden, nach der Beschaffenheit der Werkstücke von der vorhergehenden Gruppe verschiedenen Inschriften an, zu denen aber Künstlerinschriften nicht gefunden worden sind. — *a* „aus der Ecke der Mauer über dem Altarplatz hervorgezogen. Das Material ist das gleiche wie an den Stücken des großen Monuments, die tektonische Form hingegen nur ähnlich“. Rechts ist der Stein gebrochen; *a*¹ steht auf der Hauptfläche der Standplatte, *a*² auf der einen Schmalseite, *a*³ auf einem angearbeiteten Deckgliede. Inv. I 151. Herausg. Conze A. I S. 84, m. Facs. Mb. Tf. II, B (*a*¹), danach URL. S. 13 f. n. 14 (*a*¹). S. 7 n. 4 (*a*²), Hicks 192 *a*¹), Ditt. I 203 (*a*¹). (Eine zweite und dritte auf denselben Krieg bezügliche Inschrift Mb. Tf. II, A, vgl. S. 873, URL. S. 13 f. n. 15; A. II S. 49) — *b* herausg. Conze A. II S. 49, URL. S. 14 n. 17. — Schriftpr. $\frac{1}{2}$ n. Abkl. Schneider's (*a*²), Doma-zewski's (*a*¹, *b*), Studniczka's (*a*²).

(Text, Schriftproben und Lesung siehe folgende Seite)

ERGÄNZUNG: *a*¹ DITT. — Z. 1 βλοψ Εὐμένους, Z. 2 Ἑλλάδα διαβάντες, Z. 3 Νάβιν καὶ τοὺς, Z. 4 τοῖς συμμαχοῦσι
URL. *a*² URL.

ZEIT: *a*: Feldzug des Eumenes gegen Nabis 195 vor Chr., vgl. Polyb. XXI 9 (7). 10 (8), Liv. XXXIV 26 ff.
b Der Krieg gegen Antiochos den Großen 192—190 (Schlacht bei Magnesia). Ueber das achäische Hilfscorps (Z. 4 ff.) vgl. Polyb. XXI 9 (7), Liv. XXXVII 18 ff. 39, s. auch 43.

a¹ ΟΙ ΜΕΤΑΒΑΣΙΛΕΩΣ ΕΥΜΕΙ
 ΤΟ ΔΕΥΤΕΡΟΝ ΕΙΣ ΤΗΝ ΕΛΛ
 ΕΚΤΟΥ ΠΟΛΕΜΟΥ ΤΟΥ ΠΡΟΣ ΝΑΒ
 ΕΠΙΣΤΡΑΤΕΥΣΑΝΤΑΣ Τ
 5 ΑΚΡΟΘΙΝΙΟΝ ΑΘΗ

ΟΙ ΜΕΤΑΒΑΣΙΛ
 ΤΟ ΔΕΥΤΕΡΟΝ Ε
 ΕΚΤΟΥ ΠΟΛΕΜΟΥ
 ΕΠΙΣΤΡΑΤΕ
 ΑΚΡΟΘΙΝΙΟ

a² Ι Π Υ

a³ ΒΟΥΛΗ ΚΑΙ Ο ΔΗΜΟΣ
 ΚΑΙ ΑΠΟΚΑ

b ΕΝΤΩΙΣΥΣΤΑΝΤΙ ΠΡΟ
 ΚΑΙ ΣΥΝΑΓΩΝΙΣΑΜ
 ΠΑΡΑ ΤΟΝ ΦΡΥΓΙ
 ΑΘΗΝΑΙΝΙ

a¹ Οἱ μετὰ βασιλέως Εὐμέ[ρους στρατευόμενοι]
 τὸ δεύτερον εἰς τὴν Ἑλλάδα ἀνέθηκαν τὰ
 ἐκ τοῦ πολέμου τοῦ πρὸς Νάβ[ιν καὶ τοὺς ἄλλους τοὺς]
 ἐπιστρατεύσαντας τ[ῷ κοινῷ τῶν Ἀχαιῶν]
 5 ἀκροθίνιον Ἀθη[νῶν].

a³ [ἡ] βουλή καὶ ὁ δῆμος
 [ἐπεσκεύασε καὶ] ἀποκα-
 [τέττησε].

b Ἄττ[αλ]ον βασιλέως Ἀ[ττ]άλου
 ἀρετῆς καὶ ἀνδραγαθίας ἕνεκεν
 καὶ τῆς εἰς ἑαυτοὺς εὐνοίας
 Ἀχαιῶν οἱ διαβάντες κατὰ συμμαχίαν
 5 πρὸς βασιλέα Εὐμένη τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ
 ἐν τῷ συστάντι πρὸς Ἀντίοχον πολέμῳ
 καὶ συναγωνισάμενοι τὴν ἐν Λυδία
 παρὰ τὸν Φρύγιον ποταμὸν μάχην
 Ἀθηναῖα Νικηφόρῳ.

Zugehörigkeit zu den Monumenten Attalos I wäre von den in Pergamon gefundenen Stücken noch für die folgenden denkbar, über deren äußere Beschaffenheit ich indessen keine Kenntnis besitze: A. 1 S. 78, Inv. 26: [ἀπὸ τῶν κατὰ] ΠΟΛΕΜΟΝΑΓ[ύωνων χαριστήρια etc.?]; ebenda Inv. 95: [χαριστή]ΡΙΟΝ ΤΩ ΓΚΑ[τὰ πόλεμον ἄγνώ-
 νων?]. — Dasselbe vermutet URL. S. 9 für A. 1 S. 94, Inv. 108: ἐπὶ τῶν περὶ . . .

DIE KÜNSTLER DER GIGANTOMACHIE

155 Pergamon Auf der Südseite der Akropolis, nahe an deren Westabhänge, nur wenig unterhalb des Gipfels ist durch die Ausgrabungen vom September 1878 bis zum März 1880, denen von August 1880 bis Spätherbst 1881 eine zweite, und seit Mai 1883 eine dritte Campagne folgte, die Anlage eines großen Altarbaus bloßgelegt worden. Seine Lage auf der zum Teil künstlich zugerichteten dritten Terrasse (von oben; Seehöhe 262 Meter) wird durch das noch *in situ* befindliche unregelmäßig netzförmige Fundamentmauerwerk bestimmt, dessen Ausdehnung von W nach O an der Nordseite gemessen 34·60, von N nach S auf der Westseite 37·70 beträgt (BOIX). Aus den in der Umgebung, zum großen Teile in spätere Mauern verbaut gefundenen Baugliedern liefs sich die folgende Reconstruction gewinnen. Ueber einem niedrigen vierstufigen umlaufenden Sockel erhob sich als Hauptkörper des Gebäudes der Unterbau, in welchen von einer Seite, wahrscheinlich von Süden, einschneidend eine Treppe zu der oberen Plattform hinaufführte, auf welcher der eigentliche Opferaltar stand, und welche mit einer nach außen geöffneten und an der Innenseite mit einem kleinen umlaufenden Relieffries (dem sogenannten Telephosfries) versehenen Halle ionischer Säulen gekrönt war. An den senkrechten Außenflächen des Unterbaues dagegen sowie an den beiden Treppenwangen waren friesartig umlaufend die Hochreliefs der Gigantomachie angebracht, bestehend aus Marmorplatten von 2·30 Höhe, bei einer Dicke von etwa 0·50, von verschiedener Breite (0·60—1·10), oben und unten ohne Profil, vielmehr unmittelbar an ein Gesims, respective ein unteres Glied anstossend. „Das Gesims ist von mächtiger Wirkung, fast doppelt so weit ausladend als seine Höhe (0·39 Meter) beträgt, ein deckender Schirm für die Sculpturen, von jener Feinheit der Detailbildung der besseren griechischen Zeit und doch von jener Grofsartigkeit und Keckheit in der Composition, wie sie zu den römischen Formen überleitet. Direct über der Platte eine kleine Kehle, dann ein Kymation mit einem weit heraustretenden Zahnschnitt darüber; eine mächtige Hohlkehle vermittelt den Uebergang zu der abermals weit vorspringenden Hängeplatte, welche von der zierlichen aber lebhaft geschwungenen Sima gekrönt ist. In der

Mitte jener nach vorwärts geneigten Hohlkehle, also dem untenstehenden Beschauer sich ohne Verkürzung präsentierend, finden wir die Namen der kämpfenden Götter in schönen, aber ziemlich kleinen, nur 0·028 bis 0·03 Meter hohen Buchstaben. Diesem oberen den Namen der Götter tragenden Gesims entspricht ein Unterglied, welches mit noch etwas kleineren Buchstaben, weil jedem Beschauer näher, hart an den Rand gerückt die Namen der Giganten und, etwas tiefer, die in allzu ärmlichen Resten kaum mehr kenntlichen Namen der Künstler trägt. Es ist ein einfacher Ablauf mit einem Rundstab daran, nur 0·15 Meter hoch. Dass dieses Glied ganz unmittelbar unter die Friesplatten zu setzen ist, beweist sowol die kräftige Art der Verdübelung, als auch die dem unteren Contur des Reliefs sich anschließenden unregelmäßigen Witterungsspuren auf seiner Oberfläche“ BOHN. — Die sämtlichen Reliefs und Profilstücke nebst Proben der Architektur jetzt im Museum zu Berlin. — „Der Marmor ist ein stark krystallinischer, leicht bläulich-weißer, dessen Fundort wir bis jetzt nicht kennen“ CONZE Beschr. S. 6.

Im Relieffelde über den zugehörigen Figuren sind nur zwei Inschriften: *F* und *h* angebracht.

Vgl. Conze Pergamon, Vortrag in der k. Akad. d. Wissensch. Berlin 29. Januar 1880: Humann, Conze, Bohn vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen zu Pergamon 1878—80 (= A. I) und 1880—81 (= A. II), Beide nus Jb. preufs. Kunsts. I, resp. II; Beschreibung der pergamenischen Bildwerke, herausg. von der Generalverwaltung der k. Museen zu Berlin (6. Aufl., 1. Juli 1883, Conze; = Beschr.). — Plan der Akropolis von Pergamon Humann A. I Tf. I, A. II Tf. I. — Zur Lage und Construction des Altars Bohn A. I S. 37 ff. mit Grundriss S. 39, Längendurchschnitt S. 44, Reconstruction Tf. II (danach verkleinert Beschr., Ov. Pl. II³ S. 231, Wagnon *Rev. arch.* XLIV 1882 p. 305, Rayet *mon. de l'art* IV p. 5). — Die kleinen (Telephos-)Reliefs: Conze A. I S. 65 ff., Ov. S. 254 ff. m. Tf. — Die Gigantomachiereliefs: Conze A. I S. 49 ff. mit zahlreichen kleinen Holzschnittskizzen (reproduciert Ov. S. 242 ff.) und A. II S. 42 ff., Abbildungen A. I S. 57, Tf. III—V, danach Ov. Tf. S. 239, Normand *Rev. arch.* XLI 1881 p. 363 f. pl. XI, Wagnon *Rev. arch.* XLIV 1882 p. 33, 65, 129, 193, 257, 321 ff., pl. XVII, Farnell *Journ. Hell. stud.* III 1882 p. 301 ff. m. Tf. p. 321, IV 1883 p. 122 f. m. Holzschn. p. 128, Rayet a. a. O. pl. IV. V n. 61. 62. — Kunstgeschichtlich zuletzt Brunn Jb. preufs. Kunsts. V 1884 S. 231 ff.

|| Die Inschriften herausg. Conze A. I und II, danach z. T. von Urlichs perg. Inscr. — Die Texte hier z. T. in Majuskeln und Facs. (Götternamen¹, Gigantennamen und Künstlerinschriften²) n. Abkl. Schneider's (1, 6, 7, *G*, *K*, *L*), Domaszewski's (1, 3, 4, 6, 7, *b*, *c*), Studniczka's (2, 5, *A—F*, *H*, *I*, *M—O*, *a*, *d*, *e*).

Künstlerinschriften: 1: A. I S. 65, Url. S. 26 n. 37. — 2: A. II S. 45, Url. S. 24 n. 32. — 3 und 4: A. II S. 45, Url. S. 26 n. 39, 40. — 5: A. II S. 45, Url. S. 26 n. 38. — 6 und 7: A. I S. 65. Götternamen: *A—O*, *Q*, S: A. I S. 64; *P*, *R*, *U*: A. II S. 44 f.; *T*: Beschr. S. 24. Gigantennamen: *a*, *d—k*, *o*: A. I S. 64; *b*, *c*, *L*, *m*, *o—q*: A. II S. 44. Facsimile: 6, *B*, *Q*, *C*, *e*, *L*: Conze Mb. Berl. Akad. 1881 Tf. II, C—H.

Fundorte werden angegeben für: 3 und 4: Terrasse westl. unterhalb des Altars (13. und 2. Juli 1881: A. II S. 21; *c*: ebenda beim Abbruch der dem Altar westl. parallel laufenden Peribolosmauer (A. II S. 7); *B*: ebenda („an der Westhalde“: A. II S. 44).

Künstlerinschriften (Facsimiles siehe folgende Seiten):

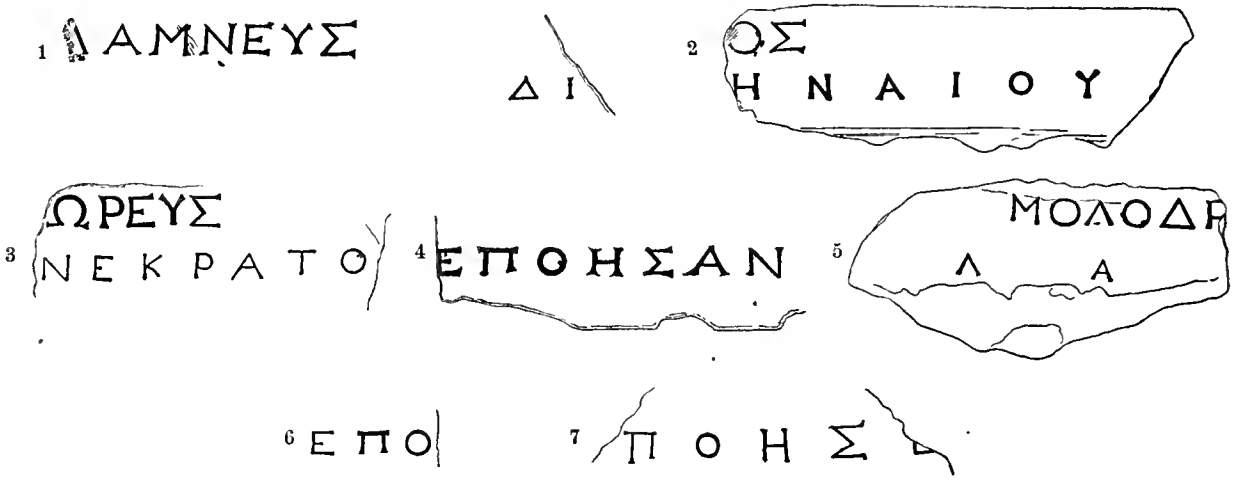
1	2	3	4	5	6	7
[Πα]λαυνεύς. --- ος.		[Πελ]ωρεύς.		Μολοδρ ---		
Δι --- [- - 'Αθ]ηναίου ---		[- - Μεν]εράτους ---		ε --- πότησαν.	λα	ἐπό[ης ---] [- - - ἐ]πόη[ε [ε]
Götternamen:						
<i>A</i> ΑΘΗΝΑ	'Αθηνᾶ	<i>H</i> ΝΥΩ	['Εν]υώ	<i>P</i> Α	„Endung eines weibl. Götternamens“
<i>B</i> ΑΜΦΙΤΡΙΤΗ	'Αμφιτρίτη	<i>I</i> ΕΝ	Ε[υ - - -]			
<i>C</i> ΑΡΗΣ	'Αρης	<i>K</i> ΗΡΑΚΛΗΣ	Ηρακλῆς	<i>Q</i> -		Λη[τ]ίω
<i>D</i> ΙΕΡΙΗ	['Αστ]ερίη	<i>L</i> ΘΕΜΙΣ	Θέμις	<i>R</i> -		Σάτυρο[ι]
<i>E</i> ΑΦΡ. ΔΙΤΗ	'Αφρ[οδ]ίτη	<i>M</i> ΠΟΣΕΙΔΩΝ	[Πο]σειδών	<i>S</i> -		... α
<i>F</i> ΓΗ	Γῆ	<i>N</i> ΤΡΙΤΩΝ	Τρίτων	<i>T</i>		Nereus
<i>G</i> ΔΙΩΝΗ	Διώνη	<i>O</i> ΩΚΕΑΝΟΣ	'Ωκεανός	<i>U</i>		ein Stückchen von einem Schluss-Sigma oder Omega.

Gigantennamen:

a	ΕΡΥΣΙΧΘΩΝ Ἐρυσίχθων	e	ΧΘΟΝΟΦΥΛΟΣ Χθονόφυλος	i	... ΑΓΓΕΥΣ - - - -
b	ΟΒΡΙΜΟΣ Ὀβριμος	f	ΑΛΛΗΚ... - - - -	k	... ΦΕΓΓ... („kein Θ“)
c	ΟΥΔΑΙΟΣ Ούδαϊος	g	ΑΜΙ... - - - -	l	... ΝΑΡΟΣ - - - -
d	ΟΧΘΑΙΟ. Ὅχθαίω[c]	h	ΒΡΟ... Βρο[ντέας od. Βρο- τέας od. Βροντίνας]	m	ΤΑ... - - - -
n	ΛΑΜΝΕΥΣ (dazu Künstlerinschrift 1) [Πα]λαμνεύς	p	ΩΡΕΥΣ (dazu Künstlerinschrift 3) [Πελ]ωρεύς		
o	ΜΟΛΟΔΡ („ „ 5) Μολοδρ - -	q	ΟΣ („ „ 2) - - - ος		

Schriftproben:

Künstlerinschriften:



Götternamen:

ΑΜΦΙΤΡΙΤΗ ΑΡΗΣ ΠΕΡΙΗ ΓΗ ΔΙΩΝΗ ΗΡΑΚΛΗΣ
ΘΕΜΙΣ ΖΕΥΣ ΤΡΙΤΩΝ ΩΚΕΑΝΟΣ

Gigantennamen:



TEXT: 1—4, 6, 7, A—P, Q—S, a—d in Minuskeln CONZE. 5: „Es ist nicht zu ersehen, ob die Buchstaben ΛΑ an den Anfang oder das Ende oder in die Mitte eines Namens gehören“ C. n: MNEYΣ C., berichtigt S. 120.

WERK = Ampelius *liber memorialis (mirabilia autem gigantomachiam: so zuerst CONZE nach einer ihm von anderer Seite gemachten Mitteilung, s. A. I S. 14. Vgl. Müller Hdb. § 286, 8.*

Die zu den Inschriften A, B, F, R, T, h (vielleicht auch K, N) gehörigen Figuren sind erhalten, doch hat sich bisher eine Zuteilung von Figuren an die mit Künstlernamen versehenen Stücke nicht vornehmen lassen.

ZEIT: Wegen Uebereinstimmung des Schriftcharakters mit sicheren Inschriften Eumenes II setzt CONZE Perg. S. 11, A. I S. 84 und nach erneuter Vergleichung auf Grund des gesamten aus beiden Campagnen gewonnenen Inschriftenmaterials Mb. Berl. Akad. 1881 S. 869 ff. (besonders S. 875) „mit verstärkter Wahrscheinlichkeit“ den Altarbau in die Regierungszeit Eumenes II (197—159 vor Chr.). Ueber die hervorragende Bautätigkeit dieses Königs s. Strabo XIII 624, vgl. BdCorr V 1881 p. 372 ff., Conze Mb. S. 876. Wie hieraus hervorgeht, wird die Stiftung des Altars schwerlich vor den großen Kriegserfolgen, so namentlich der Schlacht bei Magnesia (190 vor Chr.), nach welcher die Macht des Königs bedeutend vergrößert wurde, anzusetzen sein. — Weitere Anlässe zu Stiftungen sieht URL. S. 15 ff. noch in anderen Kriegen, besonders gegen die Gallier (vor 183 und 166).

Das Motiv der einen in den Reliefs dargestellten weiblichen Figur, welche ein mit einer Schlange umwundenes Gefäß gegen die Giganten schleudert (A. I S. 61, Holzschn. R = Ov. Pl. II³ S. 244, L), führt W. H. ROSCHER Augsb. Allg. Ztg. 1880 Beil. S. 4571 auf die List des Hannibal in der Seeschlacht des Prusias gegen Eumenes i. J. 184 (Cornel. Nepos *Hannibal* 10, Justinus XXXII 4) zurück und will hienach die Reliefs frühestens 183 vor Chr. setzen.

KÜNSTLER: 2 fasst URL. als Vatersnamen und identifiziert diesen Vater zunächst mit dem Künstler n. 154 l, was jedoch auf der hier irreführenden Anordnung der Inschrift A. I S. 82 beruht, während in Wirklichkeit kein Grund vorliegt, Ἀθηναῖος anders denn als Ethnikon aufzufassen. Auch in der vorliegenden Inschrift weist der Genetiv nicht notwendig auf einen Personennamen, es könnte vielmehr nach Analogie von n. 154 c und i an eine Ergänzung τοῦ δαίμονος Ἀθηναίου (Ethnikon) ἔργα

gedacht werden, wozu die weiteren Abstände der Buchstaben stimmen würden. Ferner identifiziert URL. diesen Künstler mit Plin. XXXIV 52, wo er unter den zu Ol. 156 genannten Künstlern (*Polydes Athenaeus, Callixenus* etc.) *Athenaeus*, welches Wort nach Brunn's Vorgange zuletzt allgemein (s. Br. I 536, Ulrichs *chrest. Plin.* S. 316, SQ 2206, Detlefsen z. St., Unters. z. Kstlgesch. S. 16. 24) als Ethnikon angesehen wurde, als Künstlernamen fasst und eine Verwirrung in der chronologischen Angabe des Plinius annimmt. Für die Annahme eines Irrtums um ein bis zwei Menschenalter sehe ich aber auch bei der Auffassung von Ἀθηναίου als Vatersname keine Berechtigung, die Zuteilung des Ethnikons *Athenaeus* an *Polydes* wird übrigens durch Paus. VI 4, 5 gestützt. Für 3 und 4 hatte CONZE A. II S. 45 vorbehaltlich der Nachprüfung der Originale wegen der Nähe der Fundorte Zusammengehörigkeit vermutet und in Folge dessen an die Künstler des farnesischen Stieres gedacht: Plin. XXXVI 34: *Zethus et Amphion ac Dirce et taurus vinculumque ex eodem lapide, a Rhodo advecta opera Apolloni et Taurisci. parentum hi certamen de se fecere, Menecraten videri professi, sed esse naturalem Artemidorum.* Doch vgl. hiezu CONZE Gött. Anz. 1882 S. 904: „die inzwischen im Museum angelangten und genauer geprüften Originalfragmente bieten nicht hinreichende Anhaltspunkte, um die Ergänzung: [Ἀπολλώνιος καὶ Ταυρικός Ἀρτεμιδώρου, καθ' ὁμοειδίαν δὲ Με]νεκράτο[υς Τραλλιανοί] ἐπόησαν entweder zu sichern oder entschieden abzuweisen“. — Soweit sich nach den Abklatschen urteilen lässt, macht die ungleiche Stärke der Buchstaben die Verbindung der beiden Stücke unwahrscheinlich, da auch bei der Annahme, die breiten Formen von 4 rühren von starker Verwitterung her (vgl. zu n. 41. 50), gegenüber den anderen Künstlerinschriften des Altars und den breiten Formen von ΩΡΕΥΣ die Feinheit der Künstlerinschrift 3 auffällig ist.

THERON VON BOIOTIEN

156 Pergamon gef. bei der ersten Campagne der Ausgrabungen (1878—1880), Inv. n. 137, in dem auf der untersten großen nach SSO schauenden Terrasse der Burg errichteten Gymnasion (vgl. Bohn Ausgrab. zu Pergamon 1878—1880 S. 99, Plan S. 101 und Tf. 1, 3). „In einer Basis vor der achten Säule von Osten her verbaut und zwar kopfüber“ BOHN. Jetzt im Museum zu Berlin. — Bläulicher Marmor. ¶ Herausg. n. Abschr. Bohn's Lolling Ausgr. zu Pergamon 1878—1880 S. 111 f. n. 14 (Minusk. = Jb. preufs. Kunsts. I S. 217), danach von Ulrichs perg. Inscr. S. 24 n. 30. — Facs. $\frac{1}{6}$ n. zwei Abkl. Schneider's und Domaszewski's.

ΘΗΡΩΝ ΒΟΙΩΤΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Θήρων Βοιωτίας
ἐποίησεν.

KÜNSTLER: Paus. VI 14, 11 (Olympia): Γόργον δὲ τὸν Εὐκλήτου Μεσσήνιον ἀνελόμενον πεντάθλου νίκην, καὶ Δαμάρετον καὶ τοῦτον Μεσσήνιον . . . τὸν μὲν αὐτῶν (d. i. Gorgos) Βοιωτίας Θήρων . . . ἐποίησεν LOLL., URL., vgl. Untersuch. z. Kstlgesch. S. 10. 46. — Für die auch durch n. 154 *mn* belegte Tätigkeit böotischer Künstler an den unter Beteiligung künstlerischer Kräfte aus verschiedenen Landschaften Griechenlands ausgeführten pergamenischen Werken ist es von Interesse, zu sehen, dass aus eben derselben Zeitperiode sich eine im Verhältnis zu den vorhergehenden auffallend große Zahl von Künstlerinschriften in Bötien selbst erhalten hat (vgl. n. 103^a. 112^a. 119—121. 122^a. 125^a.

125^b. 127^a. 133. 135^a. 135^b. 148—153^b). Scheinen auch die meisten dieser Künstler Fremde zu sein (vgl. zu n. 148), so finden sich doch gerade in der den pergamenischen Werken zunächst liegenden Zeit auch mehrere Künstler böotischen Ursprungs (n. 151. 275 ff.).

ZEIT: Nach Pausanias hatte BR. I 296 den Künstler nach Ol. 103, „vielleicht aber in die unmittelbar folgende Zeit“ gesetzt; gegen Letzteres jedoch wegen der Schriftform und der Geschichte der pergamenischen Burg LOLLING: „Theron fällt gewiss in die Zeit, aus welcher die Gigantomachie stammt“ (s. n. 155), so auch URL.

ΕΠΙΓΟΝΟΣ

157 Pergamon gef. in der ersten Campagne der Ausgrabungen (1878—1880), Inv. n. 28. Jetzt im Museum zu Berlin. || Herausg. Conze Ausgrab. zu Pergamon 1878—1880 S. 80 (Minusk.) = Jb. preufs. Kunsts. I S. 194 (danach Brunn Sb. bayr. Akad. 1880 S. 485 f., von Urlichs perg. Inscr. S. 23 n. 29), vgl. Conze Ausgrab. 1880—1881 S. 47. — Facs. $\frac{1}{4}$ n. Abkl. Domaszewski's.

ΕΠΙΓΟΝΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Ἐπίγονος ἐποίησεν.

KÜNSTLER zuerst von BR. (dem sich CONZE Ausgr. II anschließt) identifiziert mit Plin. XXXIV 88: *Epigonus omnia fere praedicta* (d. i. Philosophen, Athleten etc.) *imitatus praecessit in tubicine et matris interfectae infante miserabiliter blandiente*. (Vermutungen über die Beschaffenheit der beiden letzteren Werke s. Urlichs.)

ZEIT: „Aus der Königszeit“ CONZE. Nach der Schriftform etwa gleichzeitig n. 156; vgl. Unters. z. Kstlgesch. S. 21. — In die hellenistische Zeit hatte nach der Ueberlieferung bei Plinius bereits FURTWÄGLER der capitolinische Dornauszieher und der Knabe mit der Gans, Berlin 1876, S. 70 den Künstler gesetzt.

158 Pergamon Akropolis, gef. in der zweiten Campagne der Ausgrabungen (1880—81); jetzt im Museum zu Berlin. || Herausg. Conze Ausgrab. zu Pergamon 1880—81 S. 47. (Minusk.), danach von Urlichs perg. Inscr. S. 25 n. 36. — Facs. $\frac{1}{6}$ n. Abkl. Domaszewski's.

ΠΟΙΗΣΕΝ

[ὁ δαίνα ἐ]ποίησεν.

WERK: Ob dieses Fragment zu den Schlachtenbathra (wie URLICHS zu denken scheint) oder dem Altar, oder, wie nach der abweichenden Schrift denkbar ist, zu einem von diesen verschiedenen Werke gehörte, ist nach der kurzen Mitteilung CONZE'S

darüber („von anderen Künstlerinschriften ist in der ganzen zweiten Campagne überhaupt nichts gefunden worden aufser einem ἐ]ποίησεν“) nicht zu entnehmen.

2. KÜNSTLER DES OSTENS

a) RHODISCHE GRUPPE

Vorbemerkung

Für die im folgenden Abschnitte zusammengestellten Inschriften war nicht die Herkunft der Künstler maßgebend, sondern der bestimmte locale Umkreis, innerhalb dessen dieselben tätig erscheinen: Rhodos und die mit diesem eng verbundenen Bereiche der benachbarten Inseln und des Festlandes. Die hervorragende Stellung, welche unter diesen Gebieten Rhodos einnimmt, von dessen Reichtum an Statuen auch Plin. XXXIV 36 berichtet, lässt sich aus dem Anteil entnehmen, den diese Insel speciell an der ganzen folgenden Inschriftenmasse besitzt.

Was bisher über die zeitliche Ansetzung dieser engeren rhodischen Gruppe von Künstlerinschriften vorlag, beschränkt sich in der Hauptsache auf die folgende Bemerkung, welche Ross zugleich mit der ersten Publication einer großen Anzahl von Inschriften der Akropolis zu Lindos diesen vorausschickt (Rh. M. IV S. 165 = Aufs. II S. 588 f.): „Was das Alter der Urkunden betrifft, so sind sie mit Ausnahme von n. 19, 20 und 26 (Inschriften ohne Künstlernennung) (abgesehen von den Kaiserinschriften) wol sämtlich vor die Zeiten der römischen Herrschaft zu setzen und mögen zum größeren Teile selbst ziemlich weit in die makedonischen Zeiten zurückgehen. Freilich haben, bis auf n. 5, 12, 13, 15, 18 und 27 (darunter ist nur n. 5 eine Künstlerinschrift = n. 182), alle bereits das My und Sigma mit ganz parallelen oder doch kaum merklich gegen einander geneigten Schenkeln. Allein ich habe, nach Untersuchung von nahe an 200 Inschriften auf Rhodos selbst und auf den unter seinem Einfluss stehenden Inseln Kos, Nisyros, Kasos, Karpathos, Kalymnos, Telos und Chalke, mich überzeugt, dass die Aufnahme dieser Formen in's rhodische Alphabet weit früher geschehen ist als in das attische, wie überhaupt, dass die Veränderungen der Schrift im Ganzen immer den Weg von Osten nach Westen genommen haben. Selbst die symmetrische Anordnung der einzelnen Zeilen einer Inschrift ist hier früher in Gebrauch gekommen als in den westlichen Gegenden“ (danach Br. I 460, Ov. S. Q S. 388). Die

hier ausgesprochene Wahrnehmung konnte ich, soweit sie die Insel Rhodos betrifft, bei einem mehrtägigen Aufenthalte daselbst im April 1882 (vgl. Arch. epigr. Mitt. VII 1883 S. 107 f.) in der Tat bestätigt finden; die dort von mir gesehenen Inschriften verschiedener Art, darunter eine immerhin große Zahl solcher, die Ross nicht kannte, zeigen ihrer ganzen Masse nach — soweit sie nicht nach Schrift und Inhalt unzweifelhaft der römischen Kaiserzeit zuzuweisen waren — übereinstimmend denselben Schrifthearakter, den die hier mitgegebenen Facsimiles von Künstlerinschriften veranschaulichen; hienach müssen aber die Aussichten, die Paläographie der Inschriften zu einer genaueren Datierung zu verwerten, von vorne herein als sehr geringe erscheinen.

Indessen lassen sich, wie ich glaube, in dem Typus doch zwei Abstufungen constatieren. Die eine Art begnügt sich damit, die Striche in breiter Beendigung zu betonen, die andere geht hierin weiter, indem sie die diess bewirkenden Züge des Instruments zu einem selbständigen Zierelement ausnutzt, die entstehenden Winkel in förmliche Spitzen ausgehen lässt und die breiten Enden der Hasten schwalbenschwanzförmig gabelt. Dass die zweite Art, die nur eine Weiterbildung der ersten ins Barocke ist, der Entwicklung nach jünger ist als diese, kann von vorne herein angenommen werden, umso mehr, als hiemit auch die beiden Gruppen eigentümlichen Grundformen der Buchstaben in Uebereinstimmung stehen. Die Formen, die in der Schriftentwicklung einem älteren Stadium entsprechen, wie My und Sigma mit gegen einander geneigten Schenkeln, Xi mit verticalem Mittelstrich, finden sich mit der ersten Art, Formen, die einen jüngeren Typus repräsentieren, wie das Pi mit mehr oder weniger gleich langen Schenkeln oder Xi ohne Verticalhaste, mit der zweiten Art vereinigt. Es lässt sich sonach, soweit für die Inschriften Facsimiles zu Gebote stehen, die Verteilung in folgender Weise vornehmen. Der Gruppe mit älterem Schrifthearakter gehören an n. 170, 171, 172. Ebenso zeigt n. 180,

wo in Folge der Beschaffenheit der Oberfläche des Steins die einzelnen Züge, namentlich an den Enden, etwas stumpf geworden sind, den älteren Typus, von dem n. 174 und mehr noch n. 181 den Uebergang zu der jüngeren Art vergegenwärtigen, welcher n. 184. 188. 189. 190. 195. 196 zugehören: ein Fortschreiten innerhalb derselben ist namentlich bei den drei letztgenannten deutlich erkennbar. Nun fragt es sich, ob und wie weit diese paläographischen Differenzen der Statuierung eines chronologischen Unterschiedes zwischen den bezüglichen Inschriften zur Grundlage dienen dürfen. Da ergibt denn eine Betrachtung im Einzelnen allerdings eine genaue Congruenz in dem paläographischen Verhalten der Inschriften jedes einzelnen Künstlers: Die drei Inschriften des Künstlers Timocharis, welche der Prüfung zugänglich sind, weisen übereinstimmend denselben Typus auf, nur dass n. 170 ein etwas älteres Stadium desselben vertritt als die beiden anderen n. 171. 172. Ebenso verhalten sich auf der anderen Seite je die zwei Inschriften des Theon n. 184. 186, Charinos n. 188. 189, Epicharmos n. 191. 192. Hiezu kommt die Inschrift des Phyles n. 180, die der älteren Gruppe zugehört: die andere Inschrift desselben Künstlers n. 179 war mir nicht zugänglich, doch weist sie der von Hirschfeld zu ihr berichtete Sachverhalt gleichfalls unzweifelhaft der älteren Gruppe zu. Aus dieser durchgehenden Uebereinstimmung ergibt sich gewiss eine starke Präsumtion dafür, dass die Künstler chronologisch sich parallel dem Charakter ihrer Inschriften gruppieren. Man könnte sich indessen darauf berufen, dass in allen oder doch den meisten Fällen, wo mehrere Inschriften desselben Künstlers zur Vergleichung vorliegen, dieselben eine so große Uebereinstimmung aufweisen, dass Identität der Hand für dieselben angenommen werden muss, und, wenn es auch nach den unten anzuführenden Erwägungen fraglich ist, dass die Hand gerade die Hand des Künstlers selbst gewesen ist, und bei der verschiedenen Herkunft der Künstler die Uebereinstimmung der Schrift ohnehin auf locale rhodische Eigentümlichkeit hinweist, so liefse sich doch geltend machen, dass in den Händen der verschiedenen Steinmetze, deren sich die Künstler, jeder immer desselben, bedienen, verschiedene Schriften gleichzeitig bestehen konnten. Nun

lässt sich aber für die auch in feinen Nuancen der Schrift aufs Engste verbundenen Inschriften n. 191 und 195, die verschiedenen Künstlern zugehören, die Gleichzeitigkeit durch die Identität des in beiden genannten Moiragenes erhärten, und besitzen wir von dem Sohne des Timocharis, Pythokritos, eine Inschrift (n. 174), die paläographisch denen seines Vaters ungemein nahe steht. Man müsste also eine Wiederholung von Zufällen annehmen, wollte man denken, dass dem Verhalten der Schrift nicht auch das zeitliche Verhalten entspreche. Hiezu kommt noch ein Weiteres. Der Uebergang vom älteren Schriftcharakter zum jüngeren zeigt sich deutlich in n. 181, wo man *b* noch als etwas vorgeschrittener ansehen möchte als *a*. Von oben steht dieser Inschrift die des Pythokritos n. 174 am nächsten, und wenn man n. 170. 171. 172. 174. 181 *a* und *b* zusammenhält, ergibt sich eine Entwicklungsreihe, in der jedes folgende Glied nur durch leise Nuancen von dem vorhergehenden verschieden ist. 181 *a* nennt ein Künstlerpaar Mnasitimos und Teleson, wie Ross mit Wahrscheinlichkeit vermutet, Vater und Sohn. Allein arbeitend findet sich Mnasitimos auf der Inschrift n. 182, von welcher Ross hervorhebt, dass sie allein von allen Künstlerinschriften von Lindos My und Sigma mit älteren Formen zeige: dass sie darum nicht in der ganzen Haltung als wesentlich älter gedacht werden muss, geht daraus hervor, dass Ross selbst dieses Moment allein zur Begründung eines Zeitunterschiedes nicht für ausreichend ansieht; auch darf ich hiefür auf das unten zu n. 163 zu Bemerkende verweisen. Hat so von den zwei Inschriften des Künstlers die eine etwas jüngeren, die andere, möglicherweise aus früherer Zeit stammende, etwas älteren Charakter als die Inschrift des Pythokritos, so zeigt n. 184, die wol demselben Künstler zugehört, eine weiter vorgeschrittene Schrift: es ist die älteste von den Inschriften des jüngeren Typus. Mnasitimos repräsentiert uns also in sich den Uebergang der beiden Schrifttypen, und wenn, woran zu zweifeln ich keinen Grund sehe, n. 181 *b* sich auf denselben Phyles bezieht wie n. 179. 180, so gesellt sich ihm auch Phyles mit einer fast parallel fortschreitenden Verjüngung der Schriftformen zu: er mag, wie man dem Zeugnis Hirschfeld's zu n. 179 vielleicht entnehmen kann, in höhere Zeit hinaufreichen, als Mnasitimos, für

welchen die von Ross gesehene Inschrift n. 182 die früheste Urkunde bietet, dafür bleibt aber auf der anderen Seite seine jüngste Inschrift n. 181 um eine Stufe höher als die des Mnasitimos n. 184. Man ist also durchaus berechtigt, das zeitliche Verhalten als dem paläographischen congruent anzusehen. Sowie sich aber die betrachteten paläographischen Formen als Glieder eines und desselben Typus darstellen, die in ihren Endpunten wol scharf auseinanderfallen, in sich aber eine fortlaufende Kette von nur leise variierten Nuancen bilden, so ergibt sich aus den angeführten Momenten auch die enge zeitliche Verbindung, in welcher die Inschriften der betrachteten Gruppe stehen: die ganze Entwicklung lässt sich innerhalb der Tätigkeit von zwei bis drei Künstlergenerationen unterbringen.

Einen etwas eigenartigen Schriftcharakter gegenüber der betrachteten Entwicklungsreihe besitzt n. 163, die ich gleich Ross geneigt bin, unter den rhodischen Künstlerinschriften obenan zu stellen, wol nicht zu weit von den Timocharisinschriften abliegend: die Divergenz der Schenkel in My und Sigma stellt sich übrigens, was wol auch für andere Fälle angemerkt zu werden verdient, viel geringer dar, als man nach Ross voraussetzen würde. Auch die n. 165 zugewiesene Stelle dürfte sich nicht nur durch die Schrift von Z. 2, sondern auch durch die allerdings von Z. 2 stark abweichenden Z. 1. 3. 4 rechtfertigen, da deren Charakter, welcher vielleicht ohne die den Stein jetzt bedeckende Tünche schärfer hervortreten würde, doch im Ganzen sich mehr der älteren Art anschließt.

Zu einer, wie mir scheint, berücksichtigungswerten Beobachtung geben im Zusammenhalt mit der hiemit versuchten Anordnung die Heimatsverhältnisse der Künstler Anlass. Die weitaus überwiegende Anzahl derselben erweist sich als nicht-rhodischen Ursprungs, doch lässt sich hierin, wenn ich mich nicht täusche, eine gewisse Distinction vornehmen. Bei den älteren Künstlern: Simos, Onasiphon, Timocharis, Phyles ist aus den Inschriften nicht zu entnehmen, dass sie selbst zu Rhodos in ein näheres staatsrechtliches Verhältnis getreten sind. Erst Pythokritos, des Timocharis Sohn, nennt sich Rhodier; ob er diefs von Geburt an war oder erst später das Bürgerrecht erhielt, ist nach der Inschrift nicht auszumachen. Mnasitimos, sein Zeitgenosse, nennt sich sowol wo

er allein arbeitet (n. 182), als zusammen mit seinem Sohn (n. 181) Rhodier: er mag immerhin — der Einzige unter den noch älteren Künstlern — von rhodischer Abkunft, vielleicht von derselben Familie wie n. 197 gewesen sein. Unter den Künstlern der jüngeren Gruppe dagegen stehen Sosipatros und Zenon (n. 190) darin allein, dass sie sich einfach als Soleer bezeichnen; bei den anderen, nemlich Theon, Charinos, Epicharmos, hat der Staat, für welchen sie arbeiteten, bereits Wert darauf gelegt, sie durch Verleihung der Epidamie politisch enger an sich zu knüpfen: der Sohn des Epicharmos ist bereits im Besitze des vollen Bürgerrechts, sowie es die Söhne des Heliodoros, Plutarchos und Demetrios (n. 193. 194. 195) sind, bei welchen der Dialekt der Namen die nicht rhodische Herkunft noch verrät. Ueber das relative Alter der übrigen Künstler vermag ich ohne Kenntnis der Schriftform nichts zu sagen. Trifft aber die hier angedeutete Wahrnehmung zu, die freilich zu größerer Sicherheit eines reicheren Materials bedürfte, dann ergäbe sich ein nicht uninteressanter Einblick in die Bedingungen, welche die rhodische Kunstblüte förderten, und welche mit den Verhältnissen Attikas mannigfache Berührungspunkte aufweisen.

Lieft sich aus der Paläographie das zeitliche Verhalten der einzelnen Inschriften zu einander mit einer durch andere Erwägungen bestärkten Wahrscheinlichkeit entnehmen, so bedürfte es, um zu einer absoluten Zeitbestimmung zu gelangen, der Möglichkeit, eine Anknüpfung an die eine oder andere zeitlich fixierbare Inschrift vorzunehmen. Es gibt nun aber nicht nur in der ganzen Menge der mit Künstlernamen versehenen Inschriften keine einzige, welche eine Datierung aus sich heraus gestattet, sondern es gilt dasselbe auch überhaupt für die ganze rhodische Epigraphik des hier in Betracht kommenden paläographischen Charakters, soviel ich sehe nur mit Ausnahme zweier Inschriften, die vielleicht die Aussicht einer Zeitbestimmung eröffnen könnten, über deren Aussehen mir aber nichts bekannt ist. Es liegen indessen zwei Versuche vor, eine Anknüpfung von aufsen her vorzunehmen; dieselben gelten allerdings zunächst der Datierung einer Inschrift (n. 203), die ihres eigenartigen Schriftcharakters wegen von der ganzen bisherigen Betrachtung ausgeschlossen bleiben musste. G. Hirsch-

feld geht von den Beobachtungen Waddington's über das früheste Auftreten der Formen mit „Apices“ und des Alpha mit gebrochenem Mittelstrich auf den Inschriften von Iasos, sowie von den Inschriften n. 166 (Knidos) und 176 (Olympia-Erythrae) aus, Kekulé von den Facsimiles der pergamenischen Inschriften bei Conze. In beiden Fällen kann ich die Grundlage nicht als gesichert ansehen. Abgesehen davon, dass die Beobachtung Waddington's möglicherweise nur einen frühen vereinzeltten Gebrauch betrifft, bedürfte es einer genauen Einsicht in die tatsächlichen Erscheinungsformen, welche die Inschriften von Iasos bieten, um überhaupt die Zulässigkeit eines Vergleiches beurteilen zu können. Die ganze Entwicklung der Schrift von der Verbreiterung und keilförmigen Ausgestaltung der Enden, welche sich in Attika bereits im vierten Jh. constatieren liefs (s. S. 100), bis zu jener je nach Ort und Zeit verschieden gearteten Steigerung, die als Apicesschrift bezeichnet wird, stellt sich zu sehr als ein stetes organisches Fortschreiten dar, als dass es möglich wäre, mit der Bezeichnung „Apicesschrift“ die abgegrenzte Vorstellung eines bestimmten Grades oder einer bestimmten Form dieser Entwicklung zu verbinden. Wie wenig man berechtigt ist, eine gleichmäßige Schriftentwicklung auf selbst benachbarten Gebieten vorauszusetzen, und wie zurückhaltend man sein muss, paläographische Anschauungen, die sich auf einem gewissen localen Gebiet gewinnen liefsen, auf ein anderes zu übertragen, zeigt schon die Wahrnehmung, wie die Schriftentwicklung in Rhodos gerade bei den als charakteristisch geltenden Formen des Alpha, Pi, Sigma ihre eigenen Wege geht, und der auffällige Unterschied, der sich in allen Fällen ergibt, wo es möglich ist, Inschriften rhodischen Fundorts mit auswärtigen, welche denselben Künstlernamen enthalten, zu vergleichen. Es sind die:

Simos: Rhodos n. 163; Thera n. 164.

Timocharis: Rhodos n. 170. 171. 172 (unter sich übereinstimmend); Knidos n. 166; Karpantos n. 169 (wol derselbe Künstler).

Pythokritos: Rhodos n. 174; Olympia-Erythrae n. 176. Beachtung verdient, wie trotz der jedesmaligen Uebereinstimmung der Künstlerinschrift mit der Weihinschrift die beiden Künstlerinschriften in gewissen Zügen unverkennbare Gemeinsamkeit besitzen.

Phyles: Rhodos n. 180; Delos n. 178.

Indessen sehe ich doch eine Möglichkeit, einen Anknüpfungspunct für die Datierung der in Betrachtung stehenden Künstlergruppe zu gewinnen; ich verkenne nicht, dass dieselbe, weil wesentlich auf paläographischen Erwägungen beruhend, sich mit einer ungefähren Zeitangabe begnügen muss, glaube aber doch, dass sie, insofern sie sich auf ein Zusammentreffen paläographischer Umstände stützen kann, eine Berichtigung nur innerhalb gewisser Grenzen zu gewärtigen braucht. Unter den knidischen Inschriften ist die der Künstler Zenodotos und Menippos von Chios (n. 160) datierbar; sie fällt zwischen 222 und 204 vor Chr. Nun bietet sie allein für die Paläographie der knidischen Inschriften kein hinlängliches Kriterium, da wir ja nicht wissen, wie weit sie als Vertreter des zu ihrer Zeit üblichen Schriftcharakters gelten darf. Es kommen indessen zu derselben die zwei Inschriften n. 161. 162 hinzu, die einen Künstler Zenodotos, Sohn des Menippos, von Knidos nennen, wol ohne Zweifel einen Sohn des erstgenannten Menippos n. 160, der selbst wahrscheinlich Sohn des mit ihm arbeitenden Zenodotos ist. Aus den Inschriften n. 161. 162 lässt sich also die Schrift von 1—2 Generationen nach n. 160 entnehmen, und zwar, da es ihrer zwei sind, mit ziemlicher Sicherheit. Das gibt eine Grundlage für die Beurteilung der ebenfalls knidischen Inschrift n. 166: Da in dieser deutlich drei verschiedene Hände zu erkennen sind, die aber durch die Einheitlichkeit der Stiftung sich als gleichzeitig erweisen, so liegt hierin eine ausreichende Berechtigung zur chronologischen Verwertung des Schriftcharakters. Aus dem Vergleich mit n. 161. 162 einerseits und andererseits mit n. 160 ergibt sich für n. 166 die Ansetzung in der dazwischenliegenden Zeit, wie es scheint, etwas näher an 161. 162. Damit ist wenigstens für einen Zeitpunkt in der Tätigkeit des n. 166 genannten Künstlers Timocharis — desselben, den wir auch in Rhodos tätig finden — eine ungefähre Bestimmung gegeben: er arbeitete rund um 200 vor Chr. in Knidos. Mit dieser ungefähren Bestimmung glaube ich mich begnügen und auf Umstände, die man vielleicht für eine etwas weitere Herabrückung seiner Tätigkeit auf Rhodos geltend machen könnte, nicht eingehen zu sollen. Von der Zeit des Timocharis lässt sich nun für die anderen rhodischen Künstler,

deren Inschriften zur Vergleichung vorliegen, ausgehen. Trifft das, was oben zu denselben erörtert wurde, zu, so lassen sich dieselben nicht vor, sondern nur neben und nach Timocharis ansetzen. Bloß Simos und wol auch Onasiphon werden Timocharis etwas vorausliegen: man würde mit denselben etwa in die Zeit geführt, in der Rhodos nach dem vernichtenden Erdbeben (222) sich zu neuer Blüte emporhebt. Schwierig ist es, eine Grenze nach unten zu ziehen. Die Bedenken dagegen, ein gewisses Kunstleben auch in Zeiten politischer Erniedrigung vorauszusetzen, hat die Erfahrung wiederholt entkräftet. Indessen scheint mir, dass der gegen die Mitte des zweiten Jh. eintretende Niedergang von Rhodos auch die Epoche seiner Kunst abschließt. Der Verlust der kleinasiatischen Besitzungen, vor Allem aber der Schlag, den Rhodos durch die Errichtung des Freihafens von Delos erlitt (nach der Schlacht von Pydna: 168 vor Chr., s. Mommsen röm. Gesch. I² S. 775), waren zu verhängnisvoll für den Reichtum der Insel, und die Inschriften geben zu sehr das Bild eines ausgedehnten und mit einer Blüte des Staates verknüpften Kunstlebens, als dass man annehmen könnte, dasselbe reiche beträchtlich in die Zeit des Niederganges hinein: für eine solche wäre allein auch schon die Anziehung, die nach den Inschriften Rhodos auf fremde Künstler ausübte, schwer begreiflich. Es ergäbe sich hiemit eine Begrenzung, welche für die Aufeinanderfolge der Künstler in der oben betrachteten Weise genügenden Raum lässt, und die durch die Inschriften repräsentierte rhodische Kunstblüte wäre als mit der Blüte des rhodischen Staates zusammenfallend anzusehen. Inwieweit sich aus diesen Umständen das eingangs gekennzeichnete paläographische Verhalten der rhodischen Epigraphik überhaupt erklären lassen kann, ist nicht hier der Ort zu untersuchen. Aus späterer Zeit ist von Rhodos nur eine vereinzelt Künstlerinschrift (n. 303) vorhanden.

Eine gewisse Stütze findet das Vorgebrachte in einigen weiteren Erwägungen. Darauf, dass die Ansätze Ross' zu n. 163 und vielleicht auch Waddington's zu n. 167, sowie die auf dem angedeuteten Wege von Hirschfeld für Timocharis und Pythokritos gewonnenen den hier gegebenen ziemlich nahe kommen, darf vielleicht kein zu großer Nachdruck gelegt werden. Dagegen würde die von Hermann vermutete Identität des n. 170

genannten Xenophantos mit dem Nauarchen vom Jahre 219 v. Ch., da aus dem Wortlaut des Epigramms und der Stiftung durch den Sohn die Errichtung der Statue geraume Zeit nach 219 zu entnehmen ist, mit der für Timocharis gewonnenen Datierung in bestem Einklange stehen: zugleich auch würde, da n. 170 den beiden Inschriften n. 171. 172 nach dem Schriftecharakter um einige Zeit vorzuliegen scheint, für die anderweitige Tätigkeit des Künstlers auf Rhodos eine Orientierung geboten sein. Die delische Inschrift des Pyles n. 178 ferner setzt Homolle etwa gleichzeitig mit der des Apollonios von Magnesia n. 211, und zu n. 185 erwähnt Foucart, dass diese Inschrift gleiche Schrift zeige wie eine andere von Ross edierte, in welcher ein Ephaniskos genannt wird, den Foucart mit einem auf einem delphischen Proxeniodecrete aus den ersten Jahrzehnten des zweiten Jh. erscheinenden Rhodier desselben Namens (s. zu n. 172) identifiziert.

Mit dem früher gewonnenen Bilde, wonach die in den Inschriften vertretene rhodische Kunstblüte im Wesentlichen auf einen bestimmten Kreis zeitlich verbundener Künstler beschränkt ist, stimmt auch die aus dem Ueberblicke über das vorhandene Material sich ergebende Wahrnehmung, dass eine Anzahl der aus den Inschriften bekannten Künstlernamen sich auf mehreren Inschriften wiederholt und dass mit dem Zuwachs an neuen Künstlerinschriften der Gewinn an neuen Künstlernamen nicht gleichen Schritt hält. Eine Zusammenstellung der bisher bekannten Künstlerinschriften nach den Zeitpunkten der Publication macht es deutlich, ein wie beträchtlicher Teil der jeweilig neugefundenen Inschriften bereits bekannten Künstlern zugehört. So gewiss es nur ein geringer Bruchteil der einst auf Rhodos tätigen Künstler ist, den wir aus den Inschriften kennen lernen, so wird nach diesen Erfahrungen die Voraussetzung berechtigt erscheinen, dass mit den vorhandenen Inschriften der Kreis, innerhalb dessen sich diese rhodische Kunstblüte zeitlich bewegte, im Wesentlichen gekennzeichnet ist.

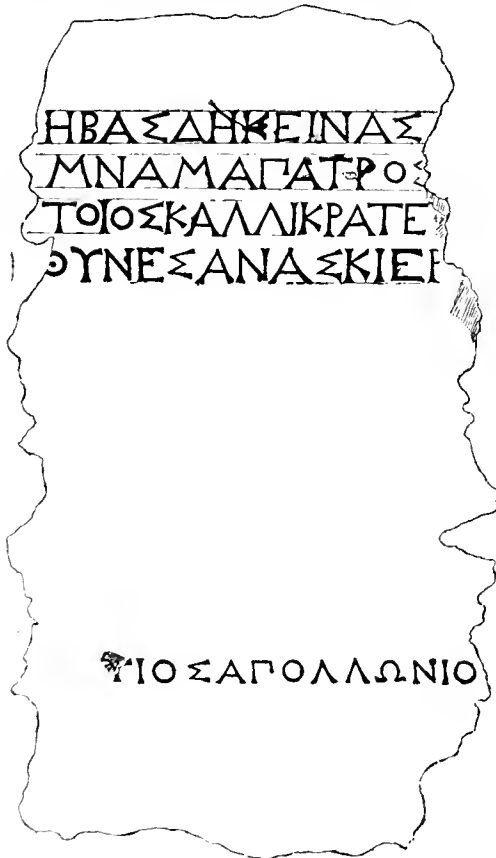
Die Inschrift des Athanodoros (n. 203) ist bei den voranstehenden Erörterungen unberücksichtigt geblieben, wiewol man eine Datierung derselben aus einer zusammenfassenden Betrachtung der rhodischen Künstlerinschriften im Hinblick auf die Frage über das Alter der Laokoongruppe be-

sonders wünschenswert finden müsste. Es darf bemerkt werden, dass, wie die Frage steht, die Versuche einer Datierung der Inschrift von der auf anderem Wege etwa zu gewinnenden Zeitbestimmung des Laokoon unabhängig gehalten werden müssen. Indessen lässt eine Datierung der Inschrift aus der Vergleichung mit den übrigen rhodischen Künstlerinschriften der isolierte paläographische Charakter derselben nicht zu: ob es angeht, wegen der Formen des Alpha und Theta, die sie aufweist, und die auf den anderen Künstlerinschriften umsonst gesucht würden, sie einem späteren Stadium der Entwicklung des rhodischen Alphabets zuzuweisen, bleibt mir nach allem dem früher Gesagten in hohem Grade fraglich. Die Möglichkeit einer Datierung aus der Reihe der rhodischen Inschriften böte das Ehren-

decret für Athanodoros, des Agesandros Sohn, n. 546, wenn man dort den Bezug auf den Bildhauer annimmt, der für mich allerdings einen nicht geringen Grad von Wahrscheinlichkeit besitzt. Die Vergleichung mit den Künstlerinschriften weist diesem Decret den Platz zu unterst an, zu nächst den Inschriften n. 192. 195, mit welchen sie sich auch in Einzelheiten, wie den Formen des Phi und Kappa, berührt. Es würde also die Reihe der Urkunden, welche von der Blüte der rhodischen Kunst Nachricht geben, mit der Ehrenurkunde abgeschlossen, in welcher die Stadt, wie sie fremde Künstler mit Epidamie und Bürgerrecht ehrte, hier einmal den einheimischen Künstler auszeichnet, an dessen Namen sich so lange die erste und einzige Kenntnis der rhodischen Kunst geknüpft hat.

---, S. D. APOLLONIOS

- 159 Knidos „excavated in the Lower theatre (vgl. pl. LII), now in the British Museum. — On a pedestal of blue limestone (Marmor HH), 2' 6" by 2' 3" by 2' (H. 0.76, L. 0.68, D. 0.61 HH). At the top is a sinking to receive the foot of a statue. The utter part of each line has been cut away, the pedestal having been used as a building stone“ NEWT. || Herausg. Newton *discov.* II p. 447. 770 f. n. 58, pl. XCV, danach Hf. 92, Kaibel 203. — Facs. $\frac{1}{6}$ n. einem der Direction des Brit. Mus. verd. Abkl.



Kaibel:

ἦβας δὴ κείνας, [οἷας τύπον ἔστιν ἰδέσθαι]
 μνάμα πατρός [χειρες καλὸν ἔθεντο τόδε].
 τοῖος, Καλλίκρατέ[ς, ποτ' ἐών, φίλε, κηρὶ δαμασθείς],
 θῦνες ἀνά κιε[ρούς Περσεφόνας θαλάμους].

5 υἱὸς Ἀπολλωνίου[υ _ _ _ _ _].

TEXT: Z. 5 ΤΙΟΣ das Facsimile *discov.*, aber υἱὸς NEWT. („in the facsimile ΤΙΟΣ, but the first letter, which is much mutilated, has been Y“); τιος Hf. — Am Anfang fehlt nichts, die Reste des Buchstaben führen deutlich auf Y.

ERGÄNZUNG: Z. 1—3 KAIB., Z. 4 NEWT. Z. 5 ist offenbar auch metrisch; vgl. n. 88.

[ZE]NODOTOS UND MENIPPPOS VON CHIOS

- 160 Knidos „excavated in the Lower theatre. Now in the British Museum. — Block of dove-coloured marble, 21" square by 10" (H. 0·635, L. 0·635, Br. 0·254 HH), which has formed part of a pedestal“ NEWT. || Herausg. Newton *discov.* II 2 p. 448. 770 n. 57, pl. XCV, danach SQ 2058, Hf. 89. — Facs. $\frac{1}{3}$ n. einem der Direction des Brit. Mus. verd. Abkl.

ΣΩΣΙΒΙΟΝ ΔΙΟΣΚΟΥΡΙΔΟΥ
 ΑΛΕΞΑΝΔΡΕΑ
 ΑΓΑΘΟΒΟΥΛΟΣ ΝΕΩΝΟΣ
 ΑΛΕΞΑΝΔΡΕΥΣ
 ΘΕΟΙΣ

5

Frei 0·15

ΣΩΝΟΔΟΤΟΣ ΚΑΙ ΜΕΝΙΠΠΟΣ ΧΙΟΙ ΕΠΟΙΗΣΑΝ

5 Σωσίβιον Διοσκουρίδου | 'Αλεξανδρέα | 'Αγαθόβουλος Νέωνος | 'Αλεξανδρεύς | θεοῖς. ||
 [Ζη?]νόδοτος καὶ Μένιππος Χίοι ἐποίησαν.

ZEIT: Σωσίβιος Διοσκουρίδου 'Αλεξανδρεύς noch auf zwei Proxeniodecreten: Orchomenos (Curtius Rh. M. II 1843 S. 107, LB II 631, Foucart BdCorr IV 1880 p. 97 f., Larfeld 14, Meister DI I 493) und Tanagra (Robert Hermes XI 1876 S. 97 ff. d, Larfeld 492, Meister DI I 938): „ce citoyen d'Alexandrie était un personnage important puisqu'en trois endroits différents on a trouvé des inscriptions en son honneur. Il est donc vraisemblable qu'il s'agit de Sosibios qui

fut à la tête des affaires en Égypte sous le règne de Ptolémée Philopator (222—204 vor Chr.) et qui contribua activement à la mort du roi Cléomène (Polyb. V 35 ff., Plut. Cleom. 33)“ Fouc. p. 98. Sosibios scheint kurz nach Ptolemaios' Tod von Agathokles beseitigt worden zu sein (Polyb. XV 25 ff.) LARF. p. IX.

KÜNSTLER: Ein Bildhauer und zwei Maler Menippus Diog. Laërt. VI 101, Letztere aus Apollodor.

ZENODOTOS, S. D. MENIPPPOS, VON KNIDOS

- 161 Knidos „on the shore of the smaller harbour between the Agora and the Isthmus“. Jetzt im British Museum. — „Block of white marble, 3' 4" by 1' 6" by 11 $\frac{1}{2}$ " (H. 1·02, L. 1·463, D. 0·307 III)“ NEWT. Herausg. n. Mitteil. Newton's Henzen BdI 1860 p. 112 (Z. 1—5; Newton *discov.* II 2 p. 771 ff. n. 79, danach SQ 2060, Hf. 90 a. — Schriftpr. $\frac{1}{3}$ n. einem der Direction des Brit. Mus. verd. Abkl.

ΑΓΙΑΣ ΕΣΤΙΕΙΟΥ
 ΓΡΑΜΜΑΤΕΥΩΝ
 ΒΟΥΛΑΙΑ
 ΑΘΑΝΑΙΝΙΚΑ ΦΟΡΩΙ
 5 ΚΑΙ ΕΣΤΙΑ ΒΟΥΛΑΙΑΙ

ΣΗΝΟΔΟΤΟΣ ΜΕΝΙΠΠΟΥ
 ΚΝΙΔΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

KÜNSTLER: Wol Sohn von Menippus n. 160, nach Knidos mit Bürgerrecht übersiedelt Ov. Dafür

ΑΓΙΑΣ ΕΣΤΙΕΙΟΥ
 ΓΡΑΜΜΑΤΕΥΩΝ

ΣΗΝΟΔΟΤΟΣ ΜΕΝΙΠΠΟΥ
 ΚΝΙΔΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

'Αγίας Εκτίου | γραμματεῶν | βουλαῖα | 'Αθάνα
 5 Νικαφόρω | καὶ 'Εστία Βουλαία. ||

Ζηνόδοτος Μενίππου | Κνίδιος ἐποίησε.

TEXT: Z. 6 Anf. . ΗΝΟΔΟΤΟ. NEWT., D. AND.

ΕΠΙΓΡΑΦΗ: Z. 6 [Z-] oder [M-]ηνόδοτος NEWT., [Z]ηνόδοτος D. AND.

spricht außer dem Ethnikon die hier wie bei n. 162 bedeutende Differenz des Schriftcharakters.

- 162 Knidos „found in the supposed Gymnasium; now in the British Museum. — Block of blue marble, 3' 4" by 1' 5" by 12 1/4" <H. 1·02, L. 0·457, D. 0·292 HH> which has formed part of a pedestal“ NEWT. Herausg. Newton *discov.* II 2 p. 461. 745 f. n. 28, pl. XC, danach SQ 2059, Hf. 90. — Facs. 1/5 nach einem der Direction des Brit. Mus. verd. Abkl.

ΔΑΜΑΤΡΙΑ ΕΙΡΗΝΑΙΟΥ
ΤΟΝ ΤΑΣΘΥΓ ΑΤΡΟΣΥΟΝ
ΔΙΩΝΑ ΞΕΝΟΦΩΝΟΣ
ΑΡΤΑΜΙΤΙΑΚΥΝΘΟΤΡΟΦΩ
ΕΠΙΦΑΝΕΙ

Frei 0·19

Δαματρία Ειρηναίου
τόν τας θυγατρὸς ἑόν
Δίωνα Ξενοφῶνος
Ἄρτάμιτι Ἰακυνθοτρόφῳ
Ἐπιφανεί.
Ζηνόδοτος Μενίππου
Κνίδιος ἐποίησε.

TEXT: Z. 4 Ende ΦΩ Facsimile *Discov.* (τρόφῳ NEWT. p. 745). — Ζακυνθοτρόφῳ ΟΥ. Zu Z. 4. 5 vgl. LB III 1572 bis, *expl.* p. 369.

ΙΗΝΟΔΟΤΟΣ ΜΕΝΙΠΠΟΥ
ΚΝΙΔΙΟΣ ΕΠΙΦΑΝΕΙ

SIMOS, S. D. THEMISTOKRATES, VON SALAMIS

- 163 Rhodos rechts am Wege nach der Vorstadt H. Anargyri, vor der Thür eines Hauses (des Bekir) verkehrt eingegraben. — Cylindrische Basis aus blauem Marmor, oben und unten einfach profiliert, H. 0·64, Dm. 0·62. || Herausg. n. Mitt. Ross' *Rochette III.* p. 403; Ross *inser. ined.* III 279 p. 32, danach Br. I 467 f., SQ 2020, Hf. 67. — Facs. 1/5 n. eig. Abkl. (1882).

ΙΠΠΟΜΑΧΟΝ ΣΤΡΑΤΙΠΠΟΥ
ΑΓΩΝΟΘΕΤΗΣΑΝΤΑ
ΚΑΙ ΧΟΡΑΓΗΣΑΝΤΑ
ΣΜΙΚΥΘΟΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ
ΘΕΟΙΣ

ΣΙΜΟΣ ΘΕΜΙΣΤΟΚΡΑΤΕΥΣ ΣΑΛΑΜΙΝΙΟΣ
ΕΠΟΙΗΣΕ

5 Ἰππόμαχον Στρατίππου | ἀγωνοθέτησαντα | καὶ χοραγῆσαντα | Σμίκυθος Ἀθηναῖος | θεοῖς. ||
Σίμος Θεμιστοκράτευσ Σαλαμίνιος | ἐποίησε.

TEXT: Z. 6: ΣΑΛΑΜΙ[NΙΟΣ Ross, Roch.

ZEIT: „*Litterarum formae, maxime Γ et Ξ, ad alias Rhodiorum lapidum formas comparatae, mihi persuadent eum* <d. i. Simos> *tertio a. Chr. n. saeculo non esse recentiore*“ Ross.

KÜNSTLER: Wahrscheinlich identisch mit dem Maler Plin. XXXV 143: *Simus iuvenem requiescentem, officinam fullonis quinquatruus celebrantem, idemque Nemesim egregiam (pinxit)*: Br., Ov. Vgl. auch zu n. 197. 432. 118. Wegen des Stifters denkt Ross auch

für den Künstler an Herkunft aus Salamis bei Athen. „In diesem Falle würde er jedoch wahrscheinlicher geradezu Athener genannt worden sein (vgl. Meier Demeu von Attika S. 106). Bedenken wir dazu, wie viele Künstler aus näherer und fernerer Umgebung sich in dieser Epoche zu Rhodos aufhielten, so scheint es geratener, die kyprische Salamis als Heimat des Simos anzuerkennen“ Br. Diefs ist, da das von Ross vorgebrachte Moment für n. 164

schon nicht mehr zutrifft, und auch wegen n. 165 auch mir das Wahrscheinliche. — Salamis bei Athen wurde, nachdem es im dritten Jh. unter makedonischer Besatzung von Athen unabhängig

gewesen war, nach Demetrios II Tode (229) von attischen Kleruchen besetzt: vgl. Köhler MddI IV 1879 S. 253 und ebenda S. 265 ff. über den Gebrauch von Σαλαμίνιος als Ethnikon für Salamis bei Athen.

164 Thera „trouvée près du mont St.-Etienne (FROEH., so Os., Beide anscheinend aus VILL.) et envoyée par Fauvel“ FROEH. (In Pittakis' Papieren unrichtig für Z. 1—4 Athen, Z. 5—7 Salamis und Megara angegeben: BKH.) Jetzt im Louvre. — „Base d'une statue de bronze“ FROEH. (so auch BKH.). „Table de marbre veiné de diverses couleurs“ DUB., II. 0297, Br. 0500 CLAR. || Herausg. Dubois cat. Choiseul p. 94 n. 226; Clarac musée II 2 p. 856, pl. LII n. 445; aus diesen und nach den Papieren Vilhoison's Osann syll. p. 365 n. XXVI; n. Abschr. Vilhoison's, Müller's, St. Martin's CIG II 2465, danach Br. I 465, SQ 2019; Froehner inser. n. 14 p. 28, aus diesen Hf. 67 a. — Faes. 1/5 n. einem der Direction des Louvre verd. Abkl.

ΚΑΡΤΙΝΙΚΟΣ
ΑΝΘΗΣ
ΘΕΑΝΟΡΟΣ
ΤΟΝΑΝΔΡΙΑΝΤΑ
ΔΙΟΝΥΣΩ

Καρτινικός, Ἰᾶθης | Θεάνορος | τὸν ἀνδριάντα | Διονύω. ||

Σίμος Θεμιστοκράτους Σαλαμίνιος ἐποίησε.

TEXT: SO FROEH. — Ugenad VILL. Z. 2 AN... Σ DUB., BKH., ANOH... (Ανόητος VILL., bloß AK CLAR. Ανθη... c. II. Z. 6 ΣΑΛΑΜΗΝΙΟΣ DUB., VILL., ΣΑΛΑΜΗΝΙΟΣ CLAR.

ZEIT: „remoule tout au plus au dernier siècle avant J.-C.“ FROEH. Zu tief gesetzt; gehört wol noch ins dritte Jh. vor Chr.

ΣΙΜΟΣ ΘΕΜΙΣΤΟΚΡΑΤΟΥΣ
ΣΑΛΑΜΙΝΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

ONASIPHON, S. D. KLEIONAIOS, VON SALAMIS

165 Rhodos Monte Smith, im Hofe des Hauses des Ratib Aga. — Große viereckige Basis aus (blauem NEWT.) Marmor, oben und unten profiliert, H. 058, Br. 105 (resp. 110), D. 055, rechts zum Ansetzen eines zweiten Steines eingerichtet. Auf der Oberfläche die Fußspuren einer lebensgroßen Statue (L. 027), dicht neben der einen (r. Fuß?) ein rundes Loch (für einen Stab?). Die Inschrift ist überflücht. || Erwähnt Newton travels I p. 171. Herausg. n. Mitt. Newton's Anz. 1853 S. 386; Foucart Rev. arch. XIII 1866 p. 351 n. 15 (daraus mitget. Philol. XXV 1867 S. 365 f.), danach Hf. 68. — Faes. 1/5 n. eig. Abkl. (1882).

ΑΝΤΙΣΘΕΝΗΣ ΑΡΧΙΤΙΜΟΥ ΙΕΡΑΤΕΥΣΑΣΑΛΙΩ

ΑΝΤΙΣΘΕΝΗΣ ΑΡΧΙΤΙΜΟΥ ΙΕΡΑΤΕΥΣΑΣΑΛΙΩ

ΟΝΑΣΙΦΩΝ ΚΛΕΙΩΝΑΙΟΥ
ΣΑΛΑΜΙΝΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Ἀντισθένης Ἀρχιτίμου ἱερατεύσας Ἀλίω.

Ἀντισθένης Ἀρχιτίμου ἱερατεύσας Ἀλίω.

Ὀνασιφῶν Κλειωναίου | Σαλαμίνιος ἐποίησεν.

TEXT: Z. 2 von anderer Hand als Z. 1 und 3, 4, scheint ursprünglich allein auf dem Steine gestanden zu haben (zur Reservierung des Raums auf einem größeren Collectivpostament wie n. 93, 181, 1812., das Uebrige erst nach Aufstellung der Statue hinzugefügt zu sein.

KÜNSTLER: Wegen n. 163 wollte Fouc., der (attisch-)salaminischen Kunstschule in der Zeit der an Salamis bei Athen denkt, auf den Bestand einer Inschriften schließen. Vgl. zu n. 163.

TIMOCHARIS VON ELEUTHERNAE THEUDOROS - - -

- 166 Knidos „found near the Lower theatre <along the side of the western wall; vgl. Newton pl. LII>, now in the British Museum. — Two consecutive slabs of blue marble, each 2' 1½" deep, by 1' 1"; their united length is 6' 1" <H. 0·33, L. 1·85, D. 0·648 HH>. These slabs have evidently been wall-stones from some public edifice anterior in date to the theatre“ NEWT. || Herausg. Newton *discov.* II 2 p. 447. 752 n. 34, pl. XCI, danach Hf. 93. — Schriftpr. ⅓ (zusammengerückt) n. einem der Direction des Brit. Mus. verd. Abkl.

(Text, Schriftproben und Lesung siehe folgende Seite)

TEXT: a Z. 4 Anf.: Ο ΡΟΣ NEWT.; vgl. Facs. n. Abkl. und HIRSCHFELD *Ztschr. f. öst. Gymn.* 1882 S. 168: „es hat sich bei genauerer Untersuchung herausgestellt, dass auch diese Inschrift ein Werk des Timocharis trug“.

ERGÄNZUNG: a Z. 3: [Θεὸς?] ἄρματι NEWT., HF.

WERK: Wie aus dem durchaus gleichartigen nehmen ist, trug die Basis neben einander mehrere Schriftcharakter der Widmung und den über der Porträtstatuen, die von verschiedenen Künstlern Weihinschrift Z. 3 in Abständen angebrachten gefertigt waren (ähnlich wie n. 83), aber zu einer Namen der dargestellten Brüder des Stifters (der und derselben Stiftung gehörten. Name des Vaters ist nicht erhalten) zu ent-

TIMOCHARIS VON ELEUTHERNAE

- 167 Sidon (Saïda) gef. Februar 1862 in einem Garten, der zur Hälfte dem Gouvernement, zur Hälfte einer Moschee gehört. — „Morceau de granit bleu“, ungefähr 4' l., 1½' br. und d. Zweimal verwendet: a links von b auf der Vorderseite, e auf der Rückseite WADD. || Herausg. n. Abschr. d. preufs. Consularagenten Job Abela Mb. preufs. Akad. 1862 S. 183 ff. (Kirchhoff), danach Philol. XIX 1863 S. 357, Hf. 72 d; LB III 1866 a (a b). b (e), *expl.* p. 445 f. (Waddington, copiert 1862), aus diesen Kaibel 932.

a	c
ΣΙΔΩΝΙΩΝΠΟΛΙΣ („martelé“)
ΔΙΟΤΙΜΟΝΔΙΟΝΥΣΙΟΥΔΙΚΑΣΤΗΝ	ΤΟΝΔΙΑΧΗΜΟΤΑΤΟΝ
ΝΙΚΗΣΑΝΤΑΝΕΜΕΛΑΡΜΑΤΙ	ΟΙΥΙΟΙΔΙΟΔΩΡΟΥ
ΤΙΜΟΧΑ. . ΣΕΛΕΥΘΕΡΝΑΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕ	ΤΟΝΠΑΤΡΩΝΑΔΙΑ
	ΠΑΝΤΑ
	ε ε
b	
ΑΡΓΟΛΙΚΟΙΣΟΚΑΡΑΝΤΕΣΕ	
ΗΛΑΣΑΝΕΚΔΙΦΡΩΝΕΙΣΕΡΙΝΑΝ:	
ΣΟΙΚΑΛΟΝΩΔΙΟΤΙΜΕΦΟΡΩΝΙΔΟΣ	
ΚΥΔΟΣΑΕΙΜΝΑΣΤΟΥΣΔΗΛΘΕΣΥΠΡΟΣΤΕΦ	
5 ΑΣΤΩΓΓΑΡΡΑΤΙΣΤΟΣΑΦΕΛΛΑΔΟΣΙΠΡΙΚΟΝ.ΥΧΟΣ	
ΑΓΑΓΕΣΕΙΣΑΓΑΘΩΝΟΙΚΟΝΑΓΗΗΝΟΡΙΔΑΝ	
ΑΥΧΕΙΚΑΙΘΗΒΑΣΚΑΔΜΗΙΔΟΣΙΕΡΟΝΑΣΤΥ	
ΔΕΡΚΟΜΕΝΟΝΝΙΚΑΙΣΕΥΚΛΕΑΜΑΤΡΟΠΟΛΙΝ	
ΠΑΤΡΙΤΕΣΩΙΤΕΛΕΣΕΙΔΙΟΝΥΣΙ. ΙΩΝΟΣ	
10 ΕΛΛΑΣΕΠΕΙΤΡΑΝΗΤΟΝΔΕΒΑΣΟΕ	
ΟΥΜΟΝΟΝΕΝΝΑΥΣΙΝΜΕΓΑΛΥΝΕ	
ΑΛΛΕΤΙΚΑΙΣΕΥΚΤΟΙΣΑΘΛΟΦ	

a	c
Σιδωνίων ἡ πόλις Διότιμον Διονυσίου δικαστήν	- - - - τὸν διασημώτατον οἱ υἱοὶ Διοδώρου
νικήσαντα Νέμεια ἄρματι.	5 τὸν πατρῶνα διὰ πάντα.
Τιμόχα[ρι]ς Ἐλευθερναῖος ἐποίησε.	

- b
- Ἄρτολοικοῖς ὄκα πάντες ἐ[ν ἄγκεσιν ὠκέας ἵππους]
 ἦλασαν ἐκ δίφρων εἰς ἔριν ἀν[τίταλοι],
 κοὶ καλόν, ὦ Διότιμε, Φορωνίδος [ῶπασε λαός]
 κῦδος, ἀειμνάστους δ' ἦλθες ὑπὸ στεφ[άνους]. 10
 5 ἀτῶγ γάρ πράστιτος ἀφ' Ἑλλάδος ἵππικόν [ε]ῦχος
 ἄγαγεσ εἰς ἀγαθῶν οἶκον Ἀγηνοριδᾶν. αὐχεὶ καὶ Θήβας Καδμηίδος ἱερὸν ἄστῦ
 δερκόμενον νίκαις εὐκλέα ματρώπολιν·
 πατρὶ δὲ αῶν τελέ[θ]ει Διονυσί[ψ] εὐχος ἀγ]ῶνος
 Ἑλλάς ἐπεὶ τρανῆ τόνδ' ἐβάσαε [θρόον]·
 οὐ μόνον ἐν ναυσὶν μεγαλύνε[αι] ἔξοχα, Σιδῶν],
 ἀλλ' ἔτι καὶ Ζευκτοῖς ἀθλοφ[όροις ἐν ὄχοις].

TEXT: WADD. Schrift: a b Γ nach KIRCHH.; Π WADD. (schwerlich so Originalcopie). b ABELA hat: Z. 2 Ende AN... Z. 4: ΑΕΙΜΝΑΣ.ΟΥΣΔΗΑΟΣΥΓΟ... Z. 5: ΑΣΤΩΕΠΑΡΓΡΑΙΣΤΟΣΑΦΕΑΛΑΔΟΣΙΓΓΙΚΩΝ.ΥΧΟ... Z. 7 Mitte: ΚΑΛΘΗΒΗΣ, Ende ΙΕΡΝΑΣ.ΤΙΥ... Z. 8: ΜΑΤΡΟΙΧΛΙΝ. Z. 9 Ende: ΤΕΛΕΘΕΙΔΙΟΝΥΣ... Z. 10 Ende: ΕΒΟΑΣΕ (bei WADD. Druckfehler?). Z. 11 Ende: ΛΥΝ... Z. 12 Ende: ΑΟΛΟ...

ERGÄNZUNG: KIRCHH.; Z. 9 ΚΑΙΒ. Z. 1: ἐ[ν]ι σταδίοισιν ἀριστεῖς, Z. 2 ἀνί[ο]χον, Z. 3 [ἐκ ποτε γαίας], Z. 9 Διο-
 νυσί[ψ] ἰρά Δ[ί]ωνος, Z. 11 μεγαλύνε[αι] ἀμφιελίσσαις, Z. 12 ἀθλοφ[ορεῖς ὄχεσιν] MILLER bei Wadd.

ZEIT: „*Timocharis vivait probablement au troisième siècle av. J.-C.*“ WADD., danach ΚΑΙΒ. Vgl. S. 130.

- 168 Astypalaia Capelle der Παναγία Θεοτόκος; „*in ara antiqua*“. || Herausg. „*ex schedis Cadalveni a Rochetto missis*“ CIG II p. 1098 n. 2491 b, danach Br. I 461, SQ 2008, Hf. 72 a.

ΑΡΧΕΜΗΝΙΔΑΣ
 ΡΙΘΜΙΟΥ
 ΑΣΚΛΑΠΙΟΥ
 ΓΙΜΟΧΑΡΙΣΕΛΕΥΘΕΡΝΑΙΟΣ
 5 ΕΠΟΙΗΣΕ

Ἄρχεμηνίδαε | [Ἄ]ριθμίου („*vel* Ἄρθμίου“ ΒΚΗ.) |
 Ἄσκληπι[ῶ]νι |
 5 Τιμόχαριε Ἐλευθερναῖοε | ἐποίησε.
 Zwei Söhne eines Ἄρχεμηνίδαε auf der astypaläischen
 Inschrift CIG II 2490 = Ross *inser. ined.* II 161.

- 169 Karpathos Βουργούντα (= Brykunt). — „*Marbre bleu brisé de trois côtés*“; L. 030. || Herausg. Beaudouin BdCorr IV 1880 p. 279 n. 11. — Facs. $\frac{1}{5}$ n. freundlichst überlassenem Abkl. Beaudouin's.

ΜΑΡΧΟΥ
 ΑΣ
 ἘΚΛΑΠΙΟΥ
 ΝΥΣΟΥ
 5 ΜΕΛΑΝΩΠΟΥ
 ΟΧΑΡΙΣ

[Ὁ δεῖνα - - -] μάρχου
 [ἱερατεὺς] αε
 [- - -] Ἄ[σ]κληπιου
 [- - -] Διο[ν]ύσου
 5 Μελάνωπος
 - - - οχαριε
 - - - - -

TEXT: Z. 6 ΟΧΑΡΙ BEAUD.

ERGÄNZUNG: BEAUD. „*Les deux dernières lignes ne semblent pas avoir de lacune. Μελάνωπος est un nominatif devant lequel il serait difficile d'admettre un autre mot. Il est probable que c'est le nom de l'artiste qui a exécuté le monument; le nom de son père, - - - οχαριε, ne peut être restitué avec certitude; peut être est-ce Τιμόχαριε, artiste connu par plusieurs inscriptions d'îles voisines de Karpathos.*“ — Dass in der letzten Z. der Künstlername Τιμόχαριε enthalten sei, halte ich für wahrscheinlich; eine Lücke danach ist in diesem Falle wegen des fehlenden ἐποίησε (und nach der Analogie der anderen Inschriften auch des Ethnikons) jedenfalls vorhanden. Die gröfsere Schrift der vorletzten Zeile steht ihrer Einbeziehung in die Künstlerinschrift entgegen.

- 170 Rhodos Basis einer Statue. || Herausg. n. Mitteilung Hedenborg's Ross Hellen. S. 108 n. 37, danach G. Hermann *dissertatio de loco Callimachi hymni in Delum* etc. Progr. Leipzig 1847 p. 11 ff., Franz Bdl 1847 p. 129 f., A. Nauck Rh. M. VI 1848 S. 443 (Z. 6—11), Keil ALZtg 1849 S. 637 n. IV (Z. 6—11), Br. I 461, SQ 2007 (Z. 6. 7 fehlen), Hf. 72 b, Kaibel 851. — Facs. $\frac{1}{5}$ n. Abkl. Göllob's (danach ist die Basis unten profiliert, Z. 12 bereits auf dem Ablauf).

ΤΟΥ
 ΔΕ ΑΓΗΜΟΝΟΣ
 ΓΙΔΕΙΩΝ ΚΟΙΝΟΝ
 ΝΟΦΑΝΤΟΝ ΑΓΕΣΤΡΑΤΟΥ
 ΟΓΟΙΣ
 ΛΟΙΣΟΥ ΚΕΝΕΑ ΜΟΧΘΩΝ ΧΑΡΙΣ ΕΡΓΑ ΔΕ ΧΕΙΡΩΝ
 ΩΜΑΣ ΜΥΘΩΝ ΠΟΛΛΟΝ ΑΦΑΥΡΟΤΕΡΑ
 ΑΓΕΣΤΡΑΤΟΥ ΥΙΟΣ ΕΝΑΣ ΤΟΙΣΙΓ ΞΕΝΟΦΑΝΤΟΣ
 ΑΙ ΞΕΙΝΟΙΣ ΑΡΕΤΑΣ ΑΞΙΑ ΠΟΛΛΕΚΑΜΕ
 10 ΑΝΤΙΚΑΙ ΟΙ ΤΑΥΤΑ ΝΟΣ ΤΟΥ ΧΑΡΙΝ ΕΙΚΟΝΑ ΘΕΝΤΕΣ
 ΑΥΤΑΚΑΙ ΕΥΚΛΕΙΗ ΓΡΑΜΜΑΤΑ ΠΙΕΡΙΔΩΝ

ΤΙΜΟΧΑΡΙΣ ΕΛΕΥΘΕΡΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

[‘Ο δείνα Ξενοφάντου, | [καθ’ υθεσίαν] δὲ Ἀγήμονος, [καὶ τὸ Ἐρατ]ιδείων κοινόν | [Ξε]νόφαντος
 5 Ἀγεστράτου | θ[ε]οίσις. ||

[Ἐσθ]λοῖς οὐ κενεὰ μόχθων χάρις ἔργα δὲ χειρῶν | [καὶ] Ξεῖνοις ἀρετὰς ἀξία πόλλ’ ἔκαμε·
 [καὶ β]ώμας υἰθῶν πολλὸν ἀφαιρότερα. 10 [φ]αντὶ καὶ οἱ ταῦτα νόστου χάριν εἰκόνα θέντες
 [Τοῖος] Ἀγεστράτου υἱὸς ἐν ἀστούσιγ Ξενοφάντος | [τ]αῦτα καὶ εὐκλεῖη γράμματα Πιερίδων [σο].
 Τιμόχαρις Ἐλευθερναῖος ἐποίησε.

TEXT: Z. 2 Anf. ΛΕΑΦΗ, Z. 4 ΑΓΙ ΣΤΡ, Z. 6 ΜΟΧΘΩΝΑΡΙΣΕΡΕΑΛΕΧΕΙΡΩΝ, Z. 7 ΝΥΘΩΝ, Z. 8 ΑΣΤΟΙΣΙΓ, Z. 9 Anf. ΑΙ fehlt, Z. 11 ΕΥΚΛΕΙΗ HED.

ERGÄNZUNG: Z. 1—4 ROSS. Z. 2 Αγήμονος KEIL, Απήμονος ROSS, D. AND. Z. 6 Anf. [Πολ]λοῖς ROSS, ΝΑΥΚ, BR., [ἐσθ]λοῖς HERM, FR., KEIL, HE., KAIB. — οὐκ ἐνεά ROSS, οὐ κενεά HERM, D. AND. — ἀρις (= ἐρις ΝΑΥΚ, [χ]άρις ROSS, D. AND. Z. 7 Τὰς γν]ώμας ROSS, BR., KAIB., [καὶ β]ώμας KEIL, HE., [ἢ γν]ώμας ΝΑΥΚ, [γν]ώμας [καὶ] HERM., FR. — [ἀν]θῶν ROSS, BR., [μ]ύθων HERM., D. AND. Z. 8 Anf. [Οὔτος] ROSS, BR., OY., [αὐτάρ, oder 'ἀλλ' ὄδ'] ΝΑΥΚ, [τοῖος] HERM., FR., KEIL, HE., [οῖς καὶ, KAIB. — ἀστούσιγ KAIB., ἀστούσιγ D. AND. Z. 9 Καν] ROSS, BR., OY., [καὶ] HERM., D. AND. Z. 10 [φ]αντὶ ROSS, D. AND., ἀντί[π]ρα[ξ]οῖ HERM. Z. 11 Anf. ROSS, D. AND. — εὐκλεῖα [od. εὐκλει- [ώ]ν: so KAIB.) ROSS, FR., BR., εὐκλει[α] OY., εὐκλει[α]ν KEIL, HE., ταυτ' ἀπέδον κλεινῶν HERM.

ZEIT: Xenophantos hält HERM. für identisch mit dem Nauarchen der Rhodier Polyb. IV 50, 5 <Krieg der Rhodier und Prusias' gegen Byzantion 219 vor Chr., s. Clinton *fasti Hell.* III 403 (412); „aber beweisen lässt sich das nicht“ HIRSCHF. *Ztschr. f. öst. Gymn.* XXXIII 1882 S. 169. — Die

Inscrip̄t hat entschieden älteren Charakter als n. 171, 172, in denen man gleichwol dieselbe Hand wird erkennen dürfen. In der Anlage verwandt sind die Inschriften n. 167, 186, 201. Die schmückende Beigabe eines Epigramms scheint einem Zeitgeschmack entsprochen zu haben.

171 Lindos Akropolis, dicht neben n. 172 in eine Mauer verbaut. — Stück einer viereckigen Basis aus blauem Marmor, H. 0.38, Br. noch 0.73 vorragend, D. 0.74. || Herausg. Foucart *Rev. arch.* XVI 1867 p. 21 n. 63, danach Hf. 72 c. — Facs. (soweit sichtbar) ¹/₃ n. eig. Abkl. (1882).

(Facsimile siehe folgende Seite)

ΠΑΤΡΟΣΙΕΡΑΤΕ, —
 ΑΘΑΝΑΙΑΣ ΛΙΝΔΙΑΣ ΚΑΙ ΔΙΟΣ ΠΟΛΙΕΩΣ
 ΤΙΜΟΧΑΡΙΣ ΕΛΕΥΘΕΡΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

[- - -] πατρος ιερατευ[α - - -]
 Αθαναίας Λινδίας καὶ Διὸς Πολιέως.
 Τιμόχαρις Ἐλευθερναῖος ἐποίησε.

TEXT: so Fouc. (Schrift: 9Π. — ERGÄNZUNG: Z. 1 [ὑπὲρ τοῦ] πατρος ιερατευ[αντος] Fouc.

ΟΤΙ ΑΤΡΟΣΙΕΙ
 ΑΘΑΝΑΙΑΣ ΑΙΝΔΙΑΣΚ

ΤΙΜΟΧΑΡΙΣ ΕΛΕΥΘΕΡΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

- 172 Lindos Akropolis, beim Tempel der Athena. — Zerbrochene runde Basis aus blauweißem Marmor, H. 0·68, Dm. unten 0·72. Schöne Buchstaben. || Herausg. Ross Rh. M. IV S. 169 n. 3 = Aufs. II S. 592 f. (danach Br. I 460, SQ 2006); Guérin *Rhodes* p. 203; aus diesen Hf. 72 (wie Ross). — Facs. $\frac{1}{5}$ n. eig. Abkl. (1882).

ΝΙΚΑΣΙΔΑΜΟΣ ΝΕΓΑ Υ
 ΙΕΡΑΤΕΥΣΑΣ ΑΘΑΝΑΣ
 ΑΙΝΔΙΑΣ ΔΙΟΣΠΟΛΙΕΩΣ

ΤΙΜΟΧΑΡΙΣ ΕΛΕΥΘΕΡΝΑΙΟΣ
 ΕΠΟΙΗΣΕ

Νικασίδαμος [Με]γα[κλε]ύς? | ἱερατεύσας Ἀθάνας | Λινδίας, Διὸς Πολιέως. |

Τιμόχαρις Ἐλευθερναῖος | ἐποίησε.

TEXT: Z. 1 ΝΙΚΑΣΙΔΑΜΟΣ (ohne folgende Lücke) GUÉRIN; ΝΙΚΑΣΙΔΑΜΟΣ . . . ROSS.

Ein Rhodier Εὐφανίκος Καλλιξείνου, καθ' ὑπόθεσιν δὲ Νικασιδάμου erhält unter dem Archon Mantias (180/79 vor Chr.) die delphische Proxenie: Wescher-Foucart n. 18 Z. 213 = Dittenberger *syll.* 198. Nikasidamos vielleicht derselbe.

- 173 Rhodos εἰς τὸν μακρὸν δρόμον κατὰ τὸν Στρατῶνα ἐπὶ τετραγώνου μαρμάρου ὅπου ἕτεροι χαρακτῆρες δὲν φαίνονται. || Mitteil. von Emmanuīl Georgiadis (1884).

ΤΙΜΟΧΑΡΙΣ ΕΛΕΥΘΕΡΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

Τιμόχαρις Ἐλευθερναῖος ἐποίησ[ε].

ΡΥΤΗΟΚΡΙΤΟΣ, S. D. TIMOCHARIS, VON RHODOS

- 174 Lindos Akropolis, Südseite. — Viereckige Basis aus blauem Marmor, H. 0·66, L. 0·70, D. 0·54. Herausg. Ross Rh. M. IV S. 170 n. 4 = Aufs. II S. 593 f., danach Br. I 461, SQ 2009, Hf. 73. — Facs. $\frac{1}{5}$ n. eig. Abkl. (1882).

ΑΡΙΣΤΟΛΟΧΟΣ ΑΡΙΣΤΟΔΩΡΟΥ
 ΚΑΘΥΘΕΣΙΑΝ ΔΕ ΦΙΛΤΙΑ
 ΙΕΡΑΤΕΥΣΑΣ ΑΘΑΝΑΙΑΣ ΛΙΝΔΙΑΣ
 ΚΑΙ ΔΙΟΣ ΠΟΛΙΕΩΣ
 ΚΑΙ ΑΡΤΑΜΙΤΟΣ ΤΑΣ ΕΝ ΚΕΚΟΙΑΙ

ΘΕΟΙΣ

ΠΥΘΟΚΡΙΤΟΣ ΤΙΜΟΧΑΡΙΟΣ ΡΟΔΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

Ἀριστόλοχος Ἀριστοδώρου, | καθ' ὕθεσίαν δὲ Φιλτία, | ιερατεύσασ Ἀθαναίας Λινδίας | καὶ Διὸς
 Πολιέως | καὶ Ἀρτάμιτος τὰς ἐν Κεκοία. || θεοῖς. |
 Πυθόκριτος Τιμοχάριος Ῥόδιος ἐποίησε.

TEXT: Z. 7 . . ΡΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ, ERGÄNZUNG: [Ρόδιος] ROSS

KÜNSTLER: = Plin. XXXIV 91: *athletas autem et armatos et venatoris sacrificantesque fecere* . . . wahrscheinlicher aber hat die Stelle *athletas* im
Pythocritus, wobei ROSS und BR. an Priester- Auge, wie etwa n. 176; vgl. Untersuch. z. Kstlgesch.
 statuen wie die hier gegebene (*sacrificantes*) denken: S. 38. 46.

175 Rhodos Bruchstück. || Herausg. n. Mitteilung Hedenborg's Ross Hellen. S. 109. danach Br. I 461, SQ 2010, Hf. 73 a.

Κ Α	[ἀρετὰς ἐνε]κα [καὶ εὐνοίας]
Ε Ι Σ	[τὰς] εἰς [αὐτούς?].
... Ο Κ Ρ Ι Τ Ο Σ Τ Ι Μ .	[Πυθ]όκριτος Τιμ[οχάριος Ῥόδιος ἐποίησε].

ERGÄNZUNG: Z. 3: ROSS. Nach den Resten von Z. 1. 2 wol Ehreninschrift, das Werk des Pythokritos danach eine Porträtstatue.

176 Olympia gef. 14. Januar 1879 im Süden des Zeustempels, der sechsten Säule von Westen gegenüber, doch nur 11 Schritte von der Süd-Altismauer entfernt, umgestürzt, doch nicht verbaut, und in tiefer, dem antiken Boden entsprechender Schicht. — Basis aus pentel. Marm., H. 0.323, Br. 0.81, D. 0.985. „Hinten war der Block durch zwei Klammern, deren Löcher erhalten sind, mit einem weiteren Blocke verbunden, wodurch eine für eine Einzelliger höchst auffallende Tiefe entsteht; auch ist statt der gewöhnlichen Fußspuren nur ein großes rundes Loch (Dm. 0.10, Tiefe 0.09) sichtbar.“
 Herausg. n. Abschr. und Abkl. Furtwängler's Dittenberger AZ 1879 S. 54 n. 229. — Facs. ¹/₆ n. eig. Abkl. (1880).

(Facsimile siehe folgende Seite)

Ὁ δῆμος ὁ Ἐρυθραίων | Ἐπιθέρη Μητροδύρου | νικήσαντα ἄνδρα πυγμῆν | Ὀλύμπια δις καὶ
 τὴν περίοδον. |
 Πυθόκριτος Τιμοχάριος Ῥόδιος ἐποίησε.

TEXT: Schriftformen AZ ungenau, wie auch G. HIRSCHFELD Ztschr. f. öst. Gymn. XXXIII 1882 S. 167 hervorhebt.

ΟΔΗΜΟΣ ΟΕΡΥΘΡΑΙΩΝ
ΕΠΙΘΕΡΣΗ ΜΗΤΡΟΔΩΡΟΥ
ΝΙΚΗΣ ΑΝΤΑ ΑΝΔΡΑΣ ΠΥΓΜΗΝ
ΟΛΥΜΠΙΑΔΙΣ ΚΑΙ ΤΗΝ ΠΕΡΙΟΔΟΝ

5 ΠΥΘΟΚΡΙΤΟΣ ΤΙΜΟΧΑΡΙΟΣ ΡΟΔΙΟΣ ΕΠΟΗΣΕ

WERK = Paus. VI 15, 6: Ἐρυθραῖοι δὲ οἱ Ἴωνες Ἐπιθέρην τὸν Μητροδώρου, δύο μὲν ἐν Ὀλυμπία πυρμῆς, δις δὲ Πυθοῖ νίκας καὶ ἐν Νεμέᾳ τε καὶ ἐν Ἴσθμῳ λαβόντα . . ἀνέθεσαν.

ZEIT: Keinesfalls weit über die Mitte des zweiten vorchristlichen Jh. hinaufzusetzen DITT. Dagegen geht HSCHF. von den Beobachtungen Waddington's LB III *expl.* p. 87 an Inschriften von Iasos, wonach sich A um 170 vor Chr. und in derselben Zeit das älteste Beispiel von Formen mit „Apices“ findet, sowie von der Form des Alpha mit geschwungenem Mittelstrich n. 166 aus, um zu dem Schlusse zu gelangen: „Man

kann demnach nicht blofs, sondern man muss die Inschrift des Pythokritos in die erste Hälfte des zweiten vorchristlichen Jh. setzen, während diejenigen seines Vaters zum grossen Teil oder ganz noch in das dritte gehören.“ Vgl. aber das S. 130 f. Erörterte, nach dem sich mir im Gegensatze zu der von Hirschfeld offen gelassenen Möglichkeit, vielleicht noch etwas weiter hinaufzugehen, umgekehrt die Wahrscheinlichkeit ergibt, dass die Tätigkeit des Timocharis in den Beginn, die des Pythokritos bis an die Mitte des zweiten Jh. gereicht hat.

PHYLES, S. D. POLYGNOTOS, VON HALIKARNASS

177 Astypalaia ἐντελιχισμένον ἐκτός τοῦ φρουρίου . . ἀπ' ἀριστερὰ τῆς πύλης αὐτοῦ . . ἐπὶ βάρου λίθου ἐγχωρίου ΡΙΤΤ. || Herausg. Mustoxydis Ἰον. Ἀνθολ. Fasc. I p. 229 χ; danach und n. Abschriften von Iatridis und Cadalvène CIG II p. 1098 n. 2488 c (mit Verbesserungen), danach Br. I 463, SQ 2014, Hf. 84; nach Abschr. Iatridis' Ἐφημ. 1841 φ. 24 n. 684 m. Tf.; n. ungenügender Abschr. de Cadalvène's Rochette *qu.* p. 140.

ΟΔΑΜΟΣ

Ο Α Σ Τ Υ Π Α Λ Α Ι Ω Ν Ε Τ Ι Μ Α Σ Ε
Π Ο Λ Υ Ε Υ Κ Τ Ο Ν Μ Ε Λ Η Σ Ι Π . C . Ε Π Α Ι Ν Ω Ι
Χ Ρ Υ Σ Ε Ω Ι Σ Τ Ε Φ Α Ν Ω Ι Π Ρ Ο Ε Δ Ρ . . Ε Ν
5 Τ Ο Ι Σ Α Γ Ω Σ Ι Ν Ε Ι Κ Ο Ν Ι Χ Α Λ Κ Ε Α Ι Α Ρ Ε Τ Α Σ Ε
Ν Ε Κ Α Κ Α Ι Ε Υ Ν Ο Ι Α Σ Α Ν Ε Χ Ω Ν Δ Ι Α Τ Ε Λ Ε
Σ Ι Σ Τ Ο Π . Η Θ Ο Σ Τ Ο Α Σ Τ Υ Π Α Λ Α Ι Ω Ν
Φ Υ Λ Η Σ Π Ο Λ Υ Γ Ν Ω Τ Ο Υ Α Λ Ι Κ Α Ρ
Ν Α Σ Σ Ε Υ Σ Ε Π Ο Η Σ Ε

Ὁ δᾶμος | ὁ Ἀστυπαλαιῶν ἐτίμασε | Πολύευκτον Μελησίπ[που] ἐπαίνω, | χρυσεῷ στεφάνω, προεδρ[ίᾳ]
5 ἐν | τοῖς ἀγῶσιν, εἰκόνι χαλκῆ, ἀρετᾶς ἔνεκα καὶ εὐνοίας, ἃν ἔχων διατελεῖ[ι] | [ε]ἰς τὸ π[λ]ῆθος τὸ
Ἀστυπαλαιῶν. |

Φύλης Πολυγνώτου Ἀλικαρνασσεύς ἐπόησε.

TEXT: CIG (Schriftformen daselbst nach IATRIDIS). Zeileneinteilung in Ἐφημ. verschieden. Z. 8—9 in kleinerer Schrift MUST. Z. 1 ΠΑΛΕΙΩΝ ROCH., ΠΑΛΑΙΩΝ ΙΑΤΡ. Ἐφημ. Z. 3 . . ΕΥΚΙΟΝΜΕΛΗΞΗΤ. // ΙΑΤΡ. Ἐφημ., ΕΥΚΤΟΝΜ ΕΛΗΣΙΠ . . CAD. (in der Lücke C ΙΑΤΡ. bei Bkh.). Z. 7 ΣΑΣΠΡΟΣΤΟ ΗΘΟΣ MUST., ΤΕΛΕΞΑΣΤΟ. // ΙΑΤΡ. Ἐφημ. — ΠΑΛΕΙΩΝ CAD., ΠΑΛΑΙΩΝ ΙΑΤΡ. Ἐφημ. (Ἀστυπαλαιῶν BKH.).

178 Delos „trouvé sur l'emplacement G du plan général <Exp. d. Morée pl. I: d. i. südwestl. vom Apollontempel>. — Tambour de colonne.“ H. 044, Br. 172 BLOU. || Herausg. Expédition de Morée III (1838) pl. 12f. III, inser. p. 28 n. 4 „copiée par MM. Ravoisié et Poirot“, (dazu mit Benutzung einer dritten Copie Blouet's Erklärung Le Bas'), danach LB II 1913 p. 442 (aus diesem Rochette qu. p. 142, Rangabé II 1190), aus diesen CIG II p. 1039 n. 2283 c, danach wieder Br. I 462, SQ 2013, aus diesen Hf. 70 b; neuerdings Homolle Mon. gr. No. 8 (1879) p. 52f. n. 11. — Schriftpr. 1/5 n. Abkl. Homolle's.

Τ Ο Κ Ο Ι Ν Ο Ν Τ Ω Ν
Ν Η Σ Ι Ω Ν Τ Ω Ν
Α Γ Α Θ Ο Σ Τ Ρ Α Τ Ο Ν
Π Ο Λ Υ Α Ρ Α Τ Ο Υ

Τὸ κοινὸν τῶν
νησιωτῶν
Ἀγαθόστρατον
Πολυαράτου
Ῥόδιον
θεοῖς [π]ᾶσι.
Φύλης Ἀλικαρνασσεύς
ἐποίη.

TEXT: HOM., Z. 9 Abklatsch. EX-
RÉDITION: Z. 1 KOINAN — Z. 4 Anf. P.
ΛΥ (ΠΟΛΥ ΒΛΟΥΕ.). — Z. 5 ΕΘΙΟΝ —
Z. 6 ΟΙΟ Σ Z. 7 ΥΛΗΣΑΛΙΑΡ etc. —
Z. 8 ΕΓΟΕ (ΕΡΟΕ ΒΛΟΥΕ., so ROCH., ΒΚΗ.,
auch HOM.).

LESUNG: Z. 5 Ῥόδιον LE BAS. Z. 7
Ῥόδιος LE BAS, [Φύλης ROCH., ΒΚΗ

ZEIT: Etwa gleich n. 211 HOM.

Ein Ἀγαθόστρατος Ῥόδιος auch auf
einer Ehreninschrift von Amorgos Αθή-
ναιον X 1881 S. 533 f.

5 Ρ Ο Δ Ι Ο Ν
Ο Ε Ο Ι Σ Α Σ Ι
Φ Υ Λ Η Σ Α Λ Ι Κ Α Ρ Ν Α Σ Σ Ε Υ Σ
Ε Ρ Ο Ε Ι
Φ Υ Λ Η Σ Α Λ Ι Κ Α Ρ Ν Α Σ Σ Ε Υ Σ
Ε Ρ Ο Ε Ι

179 Rhodos Basis, als Brunnenrog benutzt. H. 045, L. und D. 085 HH. || Herausg. Foucart Rev. arch. XI 1865 p. 298 n. 4 (daraus mitget. Philol. XXIII 1866 S. 688), danach Hf. 70 c; von Hirschfeld revidiert 8. April 1874; vgl. Ztschr. f. öst. Gymn. 1882 S. 166.

Ν Η Σ Ι Ε Ι Κ Ο Ν Ι
Υ Ε Τ Ω Ι Π Ρ Ο Ε Δ Ρ Ι Α Ι
Ι Ε Τ Α Ξ Ε Ν Ε Κ Α
Κ Α Τ Ε Υ Ν Ο Ι Α Ι Α Ξ Ε Σ Τ Ο Ρ Λ Η Θ Ο Ο Σ Τ Ο Ρ Ο Δ Ι Ω Ν
6 Φ Υ Λ Η Σ Α Λ Ι Κ Α Ρ Ν Α Σ Σ Ε Υ Σ Ε Ρ Ο Ι Η Ξ Ε

[ἐπαίνω, χρυσεῶ στεφάνω, εἰκόνι
[χαλκῆα, αἰτῆσαι ἐν πρυτανείῳ, προεδρία
[ἐν τοῖς ἀγῶσιν, ἀ]ρετὰς ἔνεκα
καὶ εὐνοία[ς τ]ᾶς ἐς τὸ πλῆθος τὸ Ῥοδίῳν.
5 Φύλης Ἀλικαρνασσεύς ἐποίησε.

TEXT: HH. Schrift: ΣΠΘ Rev. arch. „Bietet in festen schönen Zügen ΡοΩΝ und ein Sigma verschiedener Form, auch bisweilen mit kleinen Apices, aber durchgehends mit mehr oder weniger divergierenden Schenkeln“ Hschf. Z. 1 über NI ein Sigma (größer) Forc.; „racat“ HH. ERWÄHNUNG: Fouc.

180 Lindos Akropolis, beim Tempel der Athena. — Große runde Basis Ross; blauer Marmor. H. 078, unterer Durchm. 070. Züge etwas undeutlich. || Herausg. Ross Rh. M. IV S. 173 n. 7 = Aufs. II S. 596 (vollständig), danach Br. I 462, SQ 2012, Hf. 70 a. — Faes. 1/5 nach eig. Abkl. (1882).

Τ Ε Ι Σ Ω Ν Κ Α Λ Λ Ι Κ Λ Ε Ξ Σ
Ι Ε Ρ Α Τ Ε Υ Σ Α Σ Α Θ Α Ν Α Ι Α Ι
Λ Ι Ν Δ Ι Α Ι Δ Ι Π Ο Λ Ι Ε Ι
Α Π Ο Λ Λ Ω Ν Η Π Η Χ Ο Ι Ο
5 Δ Ι Ο Ν Υ Σ Ω Ι Π Ρ Ο Σ Ε Λ Α Ν Ι Π Τ Ο

Τείων Καλλικλε[ῶ]ς,
ιερατεύσας Ἀθαν[αία]
Λινδία, Διί Πολιεῖ,
Ἀπόλλωνι Πυθίῳ,
Διονύσῳ, Ποσει[δά]ν[ι] Ἴππιῳ].
Φύλης Ἀλικαρνασσεύς ἐποίησε.

KÜNSTLER: „Phyles scheint . . . zu den zahl-
reichen fremden Künstlern gehört zu haben, die
sich auf Rhodos häuslich niedergelassen hatten
und für diese reiche und blühende Insel daheim
oder im Bereiche ihrer auswärtigen Verbindungen
beschäftigt waren“ Ross.

Ein Καλλικλῆς Τείωνος von Lindos in der Inschrift
Arch. epigr. Mitt. VII 1882 S. 139 Col. r. Z. 50.

Φ Υ Λ Η Σ Α Λ Ι Κ Α Ρ Ν Α Σ Σ Ε Υ Σ Ε Ρ Ο Η Ξ Ε

MNASITIMOS UND TELESON VON RHODOS || PHY[LES - -]

- 181 Lindos Akropolis. — Auf einer quadraten Basis aus blauem Marmor, rechts abgebrochen Ross. H. 0·44, L. 0·88, D. 0·40. || Herausg. Ross Rh. M. IV S. 172 n. 6 = Aufs. II S. 595, danach Br. I 463, SQ 2030, Hf. 69. 70. — Facs. $\frac{1}{5}$ n. eig. Abkl. (1882).

ΚΑΛΛΙΚΡΑΤΗΣ ΕΥΦΡΑΝΤΙΔΑ ΕΥΦΡ
 ΙΕΡΑΤΕΥΣ ΑΣΘΑΝΑΙΑΣ ΛΙΝΔΙΑΣ ΚΑΘΥΟΘΕ
 ΚΑΙ ΔΙΟΣ ΠΟΛΙΕΩΣ ΙΕΡΑΤΕΥΣ
 ΚΑΙ ΑΡΤΑΜΙΤΟΣ ΚΕΚΟΙΑΣ ΚΑΙ ΔΙ

5 ΜΝΑΣΙΤΙΜΟΣ ΚΑΙ ΤΕΛΕΣΩΝ

. ΕΠΟΙΗΣΑΝ

ΦΥ

a Καλλικράτης Εὐφραντίδα
 ἱερατεύσας Ἀθαναίας Λινδίας
 καὶ Διὸς Πολιέως
 καὶ Ἀρτάμιτος Κεκοίας.

5 Μνασίτιμος καὶ Τελέων [Ῥόδιοι] ἐποίησαν.

b Εὐφρ[αντίδας? τοῦ δείνος],
 καθ' ὕθε[ε] [εἰς] δὲ τοῦ δείνος],
 ἱερατεύσ[α]ς Ἀθαναίας Λινδίας]
 καὶ Δι[ὸ]ς Πολιέως].
 Φύ[λις] Ἀλικαρνακεύς ἐποίησε].

TEXT: a Z. 5 ΤΕΛΕΣΩΝ . Ο . . ΙΕΓ etc. Ross.

ERGÄNZUNG: Ross. b Z. 1 Εὐφρ[αντίδας Καλλικράτεως]?

KÜNSTLER: Teleson hier wegen der Anführung an zweiter Stelle vermutlich der Sohn des Mnasitimos: „Diese Vermutung findet eine wenngleich in der rhodischen Paläographie nur schwache Stütze auch darin, dass das Sigma und My in n. <182> die Schenkel noch gegen einander geneigt (ε μ), in n. <181> aber bereits parallel haben,

so dass jene Inschrift <n. 182> um etwas älter zu sein scheint“ Ross.

ZEIT: Die Schrift der beiden Inschriften ist verschieden, doch scheinen dieselben nicht weit auseinanderzuliegen: der Name des in beiden Geehrten lässt verwandtschaftlichen Zusammenhang vermuten.

MNASITIMOS, S. D. TELESON, VON RHODOS

- 182 Lindos Akropolis. — Großes quadrates Fußgestell aus blauem Marmor. || Herausg. Ross Rh. M. IV S. 171 n. 5 = Aufs. II S. 594 f., danach Br. I 493, SQ 2029, Hf. 65; 1872 noch von Simon Georgiadis copiert, 1882 von mir nicht gesehen.

Ο Ν Ο Μ Α Σ Τ Ο Σ Π Ο Λ Υ Α Ρ Α Τ Ο Υ
 Ι Ε Ρ Α Τ Ε Υ Σ Α Σ
 Α Θ Α Ν Α Ι Α Σ Λ Ι Ν Δ Ι Α Σ
 Κ Α Ι Δ Ι Ο Σ Π Ο Λ Ι Ε Ω Σ

5 Μ Ν Α Σ Ι Τ Ι Μ Ο Σ Τ Ε Λ Ε Σ Ω Ν Ο Σ Ρ Ο Δ Ι Ο Σ Ε Π Ο Ι Η Σ Ε

ἽΟνόμαστος Πολυάρατου, | ἱερατεύσας | Ἀθα-
 ναίας Λινδίας | καὶ Διὸς Πολιέως. |

5 Μνασίτιμος Τελέωνος Ῥόδιος ἐποίησε.

TEXT: Schrift: M nach Rh. M. (M Aufs.,?).

ZEIT: Wegen με älter als n. 181 Ross.

- 183 Lindos ὀλίγον κάτωθεν τῆς ἐπιγραφῆς <n. 193>. L. 0·65, Br. 0·45. || Nach zwei Abschriften von Simon Georgiadis (1883 und 1884).

<p>ΚΑΙΣ ΑΛΙΟΥ ΑΘΑΝΑΙΑΙ ΛΙΝΔΙΑΙ ΚΑΙ ΔΙΠΟΛΙΕΙ ΑΣΙΤΙΜΟΣ ΕΠΙΔΑΜΝΙΑ ΔΕ ΔΟΤΑΙ ΕΠΟΙΗΣΕ</p>	<p>ΔΙΟΣΠΟΛΙΕΩΣ ΑΘΑΝΑΣΛΙΝΔΙΑΣ ΤΑΣΕΝΚΕΚΟΙΑΙ ΣΤΟΡΟΣ ΑΣ</p>	<p>[ιερατεύσαντα] Διός Πολιέω [καί] Ἀθάνας Λινδίας [καί Ἀρτάμιος] τὰς ἐν Κεκοΐα [- - ὁ δεΐνα] καὶ Σ[- - - -] Ἀκέ]στορος [ιερεὺς?] Ἀλίου [ιερατεύς]ας? - - - - Ἀθαναία Λινδία καὶ Διὶ Πολιεῖ. [Μν]ασίτιμος Ῥόδιος ἐποίησε.</p>
---	---	---

TEXT: Z. 8 ΑΣΙΤΙC etc. SIM., erste Abschrift; dazu auf meine Anfrage: „Ο τελευταίος στίχος ἐκ τῶν υόλις διακρινομένων λειψάνων τῶν γραμμάτων IM. — Πολὺ πιθανὸν νὰ εἶναι Μνασίτιμος“ κτλ. — Wenn die Lücke nicht genau angegeben ist, wäre auch [Τελέων]ος zu ergänzen möglich.

THEON VON ANTIOCHEIA || MNASITIMOS, S. D. TELESON

184 Rhodos Monte Smith (nicht weit von n. 188) im Hof des Hauses des Ratib Aga neben dem Brunnen als Trog umgekehrt aufgestellt. — Große viereckige Basis aus blauem Marmor, H. 0·75, L. 1·28, D. 0·82, innen bis auf 0·44 hinauf mit einer Wanddicke von 0·11 hohl gearbeitet. Zwei quer durchlaufende Fugen, von denen die eine (auf der Seite von b) jedoch nur bis zur rückwärtigen Wand reicht, sind mit Bronzeklammern, welche an den Enden mit Blei vergossen sind, zusammengehalten. Der an allen Kanten wolerhaltene Stein trägt nebeneinander zwei Inschriften, von denen b sich auf einem rechts anstossenden fortgesetzt hat. || Die Inschriften erwähnt Newton *travels* I p. 170. Herausg. n. Mitt. Newton's AAnz. 1853 S. 387; Foucart *Rev. arch.* XIII 1866 p. 163 f. n. 12. 13 (daraus mitget. *Philol.* XXIV 1866 S. 554 f.), danach Hf. 65 a. 66. — Facs. 1/5 n. eig. Abkl. (1882).

a ΚΟΜΩΝ ΑΚΕΣΤΟΡΟΣ
ΝΙΚΑΣΑΣ ΠΥΘΙΑ ΚΑΙ
ΑΛΙΕΙΑ ΠΑΙΔΑΣ ΠΑΛΑΝ

Frei 0 33

b ΑΡΙΣΤΟΛΑΣ ΕΥ
ΝΙΚΑ
ΑΛΙΕ
ΙΣΟΜ
ΝΕΜΕ
ΛΕΥΚΟΦΡΥΝΕΙ
ΑΝΔΡΑΣ ΠΕΝ

Frei 0 325

Frei 0 19

ΘΕΩΝ ΑΝΤΙΟΧΕΥΣ ΩΙΑ ΕΠΙΔΑΜΝΙΑ ΔΕ ΔΟΤΑΙ ΕΠΟΙΗΣΕ
Frei 0 375 ΜΝΑΣΙΤΙΜΟΣ ΤΕ

a Κόμων Ἀκέστορος, | νικάσας Πύθια καὶ | Αλιεῖα παῖδας πάλαν. |
Θέων Ἀντιοχεύς, ᾧ α ἐπίδαμνία δέδοται, ἐποίησε.

b Ἀριστόλας Εὐ-----, νικά[σας] Ἀλιέ[ια], Ἴσθη[ια], Νέμε[ια], Λευκοφρύνει[α---] ἄνδρας πέν[ταθλον].
Μνασίτιμος Τελέωνος Ῥόδιος ἐποίησε].

TEXT: Schrift ΘΠ *Rev. arch.* a Z. 1 ΚΟΜΩΝ, Z. 4 ΕΠΙΔΑΜΝΙΑ AAnz. b Z. 1 Ende ΛΑΣ Ε, Z. 4 ΙΣΟΜ, Z. 5 ΝΕΜΙ AAnz. ΕΠΙΔΑΜΝΙΑ: Fouc., Hf. (Beide aber b Z. 6 als vollständig)

WERK: Zwei von einander unabhängige Stif- Postament angebrachter Siegerstatuen gehörig- tungen, nur nebeneinander aufgestellt, offenbar zu (wol vom Staate errichtet, in einem Gymnasion einer gröfseren Reihe auf einem fortlaufenden FOUΣ.); vgl. n. 93.

THEON VON ANTIOCHEIA

185 Rhodos || Herausg. Foucart *Rev. arch.* XI 1865 p. 293 f. n. 2 (danach mitgeteilt *Philol.* XXIII 1866 S. 687), aus diesem Hf. 66 a.

ΤΙΜΟΚΡΑ

ΙΟΥ

Σ Ω Σ Ι Π Α Τ

Π Ο Λ Υ Κ Λ Η Σ

Ε Υ Φ Ρ Α Ν Ι Σ Κ Ο Σ

5 Π Υ Θ Ο Κ Λ Η Σ Δ Α Μ Ο Σ Θ Ε Ν Ε Υ Σ

Κ Α Θ Υ Ο Θ Ε Σ Ι Α Ν Δ Ε Ρ Υ Θ Ο Κ Λ Ε Υ Σ

Α Λ Ε Ξ Ι Δ Α Μ Ο Σ Α Λ Ε Ξ Ι Δ Α Μ Ο Υ

Τ Ι Μ Α Χ Ι Δ Α Σ Φ Ι Λ Ι Π Π Ο Υ

Κ Α Λ Λ Ι Κ Ρ Α Τ Η Σ Κ Α Λ Λ Ι Κ Ρ Α Τ Ε Υ Σ

10 Κ Α Θ Υ Ο Θ Ε Σ Ι Α Ν Δ Ε Ε Χ Ε Δ Ω Ρ Ο Υ

Φ Ι Λ Ο Σ Τ Ε Φ Α Ν Ο Σ Α Ρ Ι Σ Τ Ο Ν Α Υ Τ Α

Ν Ι Κ Α Γ Ο Ρ Α Σ Α Ρ Ι Σ Τ Ο Μ Α Χ Ο Υ

Σ Ι Μ Ι Ω Ν Α Γ Η Σ Ι Ν Ι Κ Ο Υ

Β Ο Υ Λ Α Γ Ο Ρ Α Σ Α Ρ Χ Ο Κ Ρ Α Τ Ε Υ Σ

15 Δ Α Μ Ο Φ Ω Ν Δ Α Μ Ο Ν Ι Κ Ο Υ

Σ Τ Α Σ Α Γ Ο Ρ Α Σ Σ Τ Α Σ Ι Φ Ω Ν Τ Ο Σ

Κ Λ Ε Ι Σ Ι Τ Ι Μ Ο Σ Α Ρ Χ Ε Σ Τ Ρ Α Τ Ο Υ

Τ Ι Μ Ο Κ Ρ Α Τ Ε Ι Ο Ι Σ Υ Ν Α Ρ Ξ Α Ν Τ Ε Σ Σ Τ Ρ Α Τ Α Γ Ο Ι

Κ Α Ι Τ Α Μ Ι Α Ι Γ Ρ Α Μ Μ Α Τ Ε Υ Σ

20 Ξ Ε Ν Ο Ν Β Ρ Ο Τ Ο Σ Μ Ε Ι Δ Ι Α

Θ Ε Ο Ι Σ

Θ Ε Ω Ν Α Ν Τ Ι Ο Χ Ε Υ Σ Ω Ι Α Ε Π Ι Δ Α Μ Ι Α Δ Ε Δ Ο Τ Α Ι Ε Ρ Ο

5 Τιμοκρά[τη Πολυχάρ]μου | Σωσίπατ[ρος - - -], | Πολυκλῆς - - -, | Εὐφρανίσκος - - -, | Πυθοκλῆς Δαμοθένευς, || καθ' ὑθεσίαν δὲ Πυθοκλεὺς, | Ἀλεξίδαμος Ἀλεξίδαμου, | Τιμα[ρ]χίδα Φιλίππου, | Καλλικράτης Καλλι-
10 κράτευς, | καθ' ὑθεσίαν δὲ Ἐχεδύρου, || Φιλοστέφανος Ἀριστοναύτα, | Νικαγόρας Ἀριστομάχου, | Σιμίων Ἀθηναίου, | Βουλαγόρας Ἀρχοκράτευς, | Δαμοφῶν Δαμονίκου, || Στασαγόρας Στασιφῶντος, | Κλεισίτιμος
15 Ἀρχεστράτου, | Τιμοκράτει οἱ συνάρξαντες στρατηγοὶ | καὶ ταμίαι, γραμματεῖς || Ξενόνβροτος Μειδία | θεοῖς. Θέων Ἀντιοχεύς, ᾧ ἅ ἐπιδαμία δέδοται, ἐπο[ίησε].

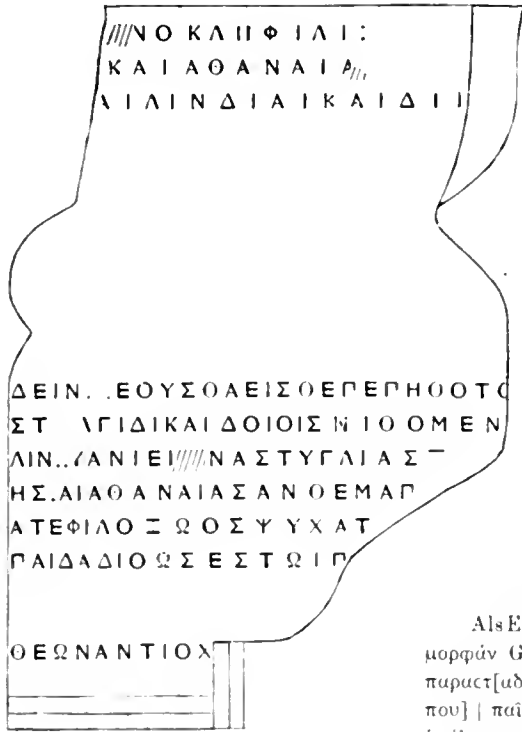
TEXT: Schrift ΘΠΞ *Rev. arch.*; vgl. zu n. 171. 179.

ERGÄNZUNG: Z. 1 [Πολυχάρ]μου, da die Haste einem M anzugehören scheint und das Spatium stimmt, wegen CIG II 2525 (rhodische Inschrift für Τιμακράτης Πολυχάρμου) Fouc.; Τιμοκρά[της - - -]ίου Hf. Z. 8 Τιμαχίδα Fouc., Hf.

ZEIT: Die Schrift stimmt überein mit der einer ckos Καλλιξείνου, καθ' ὑθεσίαν δὲ Ὀνοκάνδρου <der-
anderen rhodischen Inschrift <Ross *inscr. incd.* selbe Z. 4?) in den Beginn des zweiten Jh. vor Chr.
III 275>, welche nach dem in ihr genannten Εὐφάνι- gehört: Fouc.; s. S. 131 und zu n. 172. Vgl. n. 209.

Ein Nikagoras (vgl. Z. 12) als Gesandter der Rhodier Polyb. XXVIII 2, 1. 16 (14), 5: 169 vor Chr.

186 Massari (1 Meile von Lindos auf dem Wege nach Rhodos) Akropolis; εὐρεθεῖα νεωστὶ. || Nach zwei Abschriften von Simon Georgiadis (die erste Juni 1883). — Schriftpr. ¼ n. (unvollkommenem) Teilabklatsch.



ΑΤΕΦΙΛΟΞΩΟΣΥΥΧΑΤ
ΡΑΙΔΑΔΙΟΩΣΕΣΤΩΡ

ΘΕΩΝΑΝΤΙΟΧ

[Δει]νοκλή [Φ]ιλί[ππου? - - - ιερατεύσαντα Διός Πολιέως] καὶ Ἀθαναία[ς Λινδίας - - - | Ἀθαναί]α Λινδία καὶ Διὶ [Πολιεῖ].

Δειν[οκλ]έους θαεῖθε [γ]ε[γ]ηθότο[ς εἰκόνα? _ _]
5 ετ[λεν]γίδι καὶ δοιοῖς [βρ]ιθομέν[ου στεφάνοις]
Λιν[δο]υ ἀν' ἱερὸν ἄστυ [παρ]α ε[τ] _ _ _ _ _
ἦε[θ?]αι Ἀθαναίας ἄνεμα π _ _ _ _
ἄ τε φιλόζωος ψυχὰ τ _ _ _ _ _
παιδα [λ]ιθο[ξ]έστω _ _ _ _ _

10 Θεῶν Ἀντιοχεύς, ᾧ ἅ ἐπιδαυία δέδοται, ἐποίησε].

Als ΕΙΣΑΓΩΓΗ vermuten: Z. 4 Ende: εἰκόνα χρυσῆ ΒΕΚΚΗΡΗ; ἐνθάδε (?) μορφάν ΓΟΜΗΚΖ. Z. 5: so B. (vgl. Anth. Plan. V 335, 2), G. Z. 6: παραστ[αδόν ηρώεσσι] G. Z. 8 f.: ἄ τε φιλόζωος ψυχὰ [προφυτοῦσα Φιλίππου] | παιδα λιθοξέστω [πρόδετος <σύμφυτος G.> ἐστὶ τύπω οδ. πνευθ' ὑπέδυνε τύπω] B. Die Statue war aus Marmor (Z. 9).

THEON VON ANTIOCHEIA UND DEMETRIOS, S. D. DEMETRIOS, VON RHODOS

187 Alexandria (Aegypten) „From the base of a statue of a horse in white marble“ NEWB. („in basi vel plintha“ <?> etc. Hf.). || Herausg. nach einer durch S. Sharpe übersandten Minuskelabschrift des Capitäns Newbold Letronne *Rev. arch.* IV 2 (1848) p. 781 ff., dann auch *ClG III* p. 1187 n. 4684 e, aus diesem Hf. 152.

Θέων Ἀντιοχεύς καὶ | Δημήτριος Δημητρίου | Ῥόδιος ἐποίησαν.

TEXT: Z. 3 ἐποιοῦν unrichtig Fr., so Hf.

WERK: Vielleicht aus Anlass eines hippischen Sieges errichtet (vgl. Aelian *var. hist.* IX 32; Herod. VI 103, Paus. V 10, 7. 12, 1. 14, 4) LETR.

KÜNSTLER: Demetrios wollte R. SCHÖNE Hermes V 1871 S. 309 mit n. 348 f. identificieren; das bekämpft HIRSCHFELD ebenda S. 473 f., der jedoch, ausgehend von der unrichtigen Voraussetzung, dass

die Inschrift an der Plinthe angebracht sei und das Verbum im Imperfect stehe, dann auch wegen des Zusammenarbeitens mit einem Fremden <Theon> denselben „ganz allgemein der römischen Epoche“ zuweist. Vgl. aber zu Theon n. 184 ff., zu Demetrios n. 193, zum Imperfect bereits in dieser Zeit n. 178. 212 ff.

CHARINOS VON LAODIKEIA

188 Rhodos Monte Smith, in der Gegend des Stadions (vgl. Newton *travels I* p. 168 f.). — Einfacher Cylinder aus blauem Marmor, H. 0.41, Dm. 0.52. || Herausg. Foucart *Rev. arch.* XIII 1866 p. 158 n. 10 (daraus mitgeteilt *Philol.* XXIV 1866 S. 384), aus diesem Hf. 74. — Schriftpr. $\frac{1}{4}$ n. eig. Abkl. (1882).

(Text und Schriftprobe siehe folgende Seite)

- - - α - - Μηνοδώρο[υ], | νικάσαντα Ἀλίεια ἄρματι τελείω, | Ἀκέστορις Ἀντιλόχου τὸν υἱόν· καὶ
5 Δωρόθεος Μηνοδώρου, καθ' ὑποθεσίαν δὲ | Ἀντιλόχου, τὸν ἀδελφόν· καὶ || Ἀντιλόχος καὶ Δωρόθεος Ἀντι-
λόχου | τὸν τὰς ἀδελφῶν υἱόν· καὶ | Ἰσίας Δωροθέου τὸν τὰς θυγατρῶν | υἱόν | εὐνοίας ἔνεκα καὶ φιλο-
στοργίας || εἰς αὐτοὺς | θεοῖς. |

Χαρίνος Λαοδικεῖς, ᾧ α ἐπιδαυία δέδοται, ἐποίησε.

Α ΙΗΝΟΛΩΡΟ

ΝΙΚΑΣΑΝΤΑΑΛΙΕΙΑΑΡΜΑΤΙΤΕΛΕΙΩΙ
 ΑΚΕΣΤΟΡΙΣΑΝΤΙΛΟΧΟΥΤΟΝΥΙΟΝΚΑΙ
 ΔΩΡΟΘΕΟΣΜΗΝΟΔΩΡΟΥΚΑΘΥΟΘΕΣΙΑΝΔΕ
 5 ΑΝΤΙΛΟΧΟΥΤΟΝΑΔΕΛΦΟΝ ΚΑΙ
 ΑΝΤΙΛΟΧΟΣΚΑΙΔΩΡΟΘΕΟΣΑΝΤΙΛΟΧΟΥ
 ΤΟΝΤΑΣΑΔΕΛΦΑΣΥΙΟΝ ΚΑΙ
 ΙΣΙΑΣΔΩΡΟΘΕΟΥΤΟΝΤΑΣΘΥΓΑΤΡΟΣ
 ΥΙΟΝ
 10 ΕΥΝΟΙΑΣΕΝΕΚΑΚΑΙΦΙΛΟΣΤΟΡΓΙΑΣ
 ΕΙΣΑΥΤΟΥΣ
 ΘΕΟΙΣ
 ΧΑΡΙΝΟΣΛΑΟΔΙΚΕΥΣΩΙΑΕΡΙΔΑΜΙΑΔΕΔΟΤΑΙΕΡΟΗΣΕ

ΙΣΙΑΣ ΔΩΡΟΘΕΟΥΤΟΝΤΑΣΘΥΓΑΤΡΟΣ
 ΥΙΟΝ
 ΕΥΝΟΙΑΣΕΝΕΚΑΚΑΙΦΙΛΟΣΤΟΡΓΙΑΣ
 ΕΙΣΑΥΤΟΥΣ
 ΘΕΟΙΣ
 ΧΑΡΙΝΟΣ ΛΑΟΔΙΚΕΥΣΩΙΑΕΠΙΔΑΜΙΑΔΕΔΟΤΑΙΕΡΟΗΣΕ

Text: Schrift ΘΓ (Z. 13 Π) *Rev. arch.* Z. 1: Α ΙΗΙΟΛ Fouc. Ergänzung: Z. 1 [lci]a[v]? Hf.

189 Rhodos in der Vorstadt Neochori vor dem Hause des Herrn Ricciardi in die Erde eingesetzt. — Cylindrische Basis aus blauem Marmor, H. 0·57, Dm. 0·43. Durch Abschrägung der oberen Kante ist die erste Zeile zerstört. Uebertüncht und schwer lesbar; die Zeilenanfänge links, wo der Stein gegen eine Wand steht, nicht zugänglich. || Von mir herausg. *Arch.-epigr. Mitt.* VII 1883 S. 108 f. n. 1. — Schriftpr. $\frac{1}{4}$ n. Abkl.

Ν.Α . . . ΙΑΦΙΛΕΦΗΒΟΥ
 ΘΕΝΤΑΥΠΟΡΑΝΑΘΗΝΑΙΣΤΑΝ
 ΟΜΕΝΩΝ ΟΙΝΟΥ
 5 ΕΡΜΟΔΟΚΟΥΚΑΘΥΟΘΕΣΙΑΝΔΕ
 ΑΡΧΙΔΑ ΚΑΙ
 ΑΧΑΡΙΝΟΥ ΤΟΝΥΙΟΝ
 ΚΑΙΧΑΡΙΝΟΣΕΡΜΟΔΟΚΟΥΤΟΝΑΔΕΛΦΟΝ
 ΝΕΚΡΑΤΕΥΣ ΤΟΝΤΑΣΘΥΓΑΤΡΟΣΥΙΟΝ
 10 ΛΕΥΚΟΥΚΑΘΥΟΘΕΣΙΑΝΔΕΕΥΑΝΟΡΟΣ
 ΚΟΣΘΥΓΑΤΡΟΣ ΥΙΟΝ
 ΜΟΥΤΟΝΤΑΣΘΥΓΑΤΡΟΣΘΥΓΑΤΡΟΣ ΥΙΟΝ
 ΚΑΛΛΙΚΡΙΤΑΣΚΑΙΑΡΙΣΤΑΓΟΡ^{ΑΣ}
 ΤΟΝΤΟΥΑΔΕΛΦΟΥΥΙΟΝ
 ΕΝΕΚΡΑΤΕΥΣΚΑΙΑΙΝΕΑΣΧΑΡΜΕΙΟΥ
 15 Ρ _ΓΑΙΩΝΙΟΥΚΑΙΜΕΝΕΚΡΑΤΗΣ
 ΚΑΙΑΓΓΕΙΟΣ ΚΑΙΣΑΤΥΡΑΚΑΙ
 ΕΝΕΚΡΑΤΕΥΣΤΟΝΤΑΣΑΝΕΨΙΑΣΥΙΟΝ
 ΑΙΕΡΜΟΔΟΚΟΣΑΙΝΕ/
 ΕΝΤΙΜΟΥ ΚΑΙ
 20 ΟΚΟΣΕΡΜΟΚΡΩΝ ΤΟΣΤΟΝΑΝΕΨΙΟΝ
 ΘΕΟΙΣ
 ΑΡΙΝΟΣΛΑΟΔΙΚΕΥΣΩΙΑΕΡΙΔΑΜΙΑ
 ΔΕΔΟΤΑΙ ΕΡΟΗΣΕ

--- εφηβου --- | [τιμα]θέντα ὑπὸ Παναθηναϊστῶν | --- ομένων [κ]οινοῦ | [Ἐρμόδοκος] Ἐρμολόκου, καθ'
 5 ὕθεσίαν δὲ | -- αρχίδα, καὶ || [ἡ δείνα] Χαρίνου τὸν υἱόν· | [ὁ δείνα] καὶ Χαρίνος Ἐρμολόκου τὸν ἀδελφόν· |
 10 [Χαρίνος Μεν]εκράτεος τὸν τῆς θυγατρὸς υἱόν· | [ὁ δείνα Σε]λεύκου, καθ' ὕθεσίαν δὲ Εὐάνορος, | [τὸν
 τῆς γυναι]κὸς θυγατρὸς υἱόν· || -- μου τὸν τῆς θυγατρὸς θυγατρὸς υἱόν· | -- Καλλικρίτας καὶ Ἀρισταγόρας |
 15 [Ἐρμολόκου?] τὸν τοῦ ἀδελφοῦ υἱόν· | [ὁ δείνα Μ]ενεκράτεος καὶ Αἰνέας Χαρμείου | [καὶ -- Π?]αιω-
 20 νίου καὶ Μενεκράτης || [τοῦ δείνος] καὶ Ἀγείος καὶ Σατύρα καὶ | [- - Μ]ενεκράτεος τὸν τῆς ἀνεψιᾶς υἱόν· |
 [- - κ]αὶ Ἐρμόδοκος Αἰνέ[α --- καὶ ὁ δείνα] | Ἐντίμου, καὶ | [Ἐρμολό]κος Ἐρμολοκῶντος τὸν ἀνεψιὸν ||
 θεοῖς. |

[Χ]αρίνος Λαοδικεύς, ᾧ ἅ ἐπιδαμία | δέδοται, ἐποίησε.

ΟΚΟΣΕΡΜΟΚΡΩΝΤΟΣΤΟΝΑΝΕΨΙΟΝ

ΘΕΟΙΣ

ΧΑΡΙΝΟΣ ΛΑΟΔΙΚΕΥΣΩΙΑΕΠΙΔΑΜΙΑ
 ΔΕΔΟΤΑΙ ΕΠΙΘΗΣΕ

Ein Ἐρμόδοκος Ἐρμολοκῶντος Τήλιος Ross Hellen. S. 65 n. 8.

SOSIPATROS UND ZENON VON SOLOI

190 Lindos Akropolis. — „Auf einer langen Marmorquader, die der Sockel eines größeren Piedestals
 gewesen zu sein scheint“ Ross. H. 0·50, L. 0·77, Br. 0·40; blauer Marmor. || Herausg. Ross Rh. M. IV
 S. 168 n. 2 = Aufs. II S. 592, danach Br. I 461 f., SQ 2017, Hf. 81. — Facs. 1/5 nach eig. Abkl. (1882).

ΣΟΣΙΠΑΤΡΟΣ ΚΑΪ ΖΗΝΩΝ ΣΟΛΕΙΣ ΕΠΟΙΗΣΑΝ

Σωσίπατρος καὶ Ζήνων Σολεῖς ἐποίησαν.

Text: Bei Ross noch vollständig.

KÜNSTLER: aus Soloi in Kilikien Ross; vgl. n. 191.

EPICARMOS VON SOLOI UND SEIN SOHN EPICARMOS VON RHODOS

191 Lindos gleich rechts beim Eintritt ins Castell, unter dem Tor. — Einfache cylindrische Basis
 aus weißem Marmor, H. (soweit von mir freigemacht) 0·58, Dm. 0·73; schön eingeschnittene Buchst.
 Herausg. Ross Rh. M. IV S. 166 n. 1 = Aufs. II S. 589, danach Br. I 462, SQ 2018, Hf. 71. — Schriftpr.
 1/5 n. eig. Abkl. (1882).

ΛΙΝΔΙΟΙ ΕΤΙΜΑΣΑΝ
 ΜΟΙΡΑΓΕΝΗ ΑΡΧΟΚΡΑΤΕ
 ΚΑΘΥΘΘΕΣΙΑΝΔΕΛΥΣΙΣΤΡΑΤΟ
 ΕΡΑΙΝΩΙΧΡΥΣΕΩΙΣΤΕΦΑΝΩΙ
 ΕΙΚΟΝΙΧΑΛΚΕΑΙΠΡΟΕΔΡΙΑΙ
 ΕΝΤΟΙΣΑΓΩΣΙ ΣΙΤΗΣΕΙ
 ΕΝΙΕΡΟΟΥΤΕΙΩΙ
 ΑΡΕΤΑΣΕΝΕΚΑ ΚΑΙΕΥΝΟΙΑΣ
 ΚΑΙΦΙΛΟΔΟΣΙΑΣ ΝΕΧΩΝΔΙΑΤΕΛΕΙ
 ΕΙΣΤΟΡΛΗΘΟΣΤΟΛΙΝΔΙΩΝ

Λίνδιοι ἐτίμασαν
 Μοιραγένη Ἀρχοκράτε[υς],
 καθ' ὕθεσίαν δὲ Λυσιστράτο[υ],
 ἐπαίνω, χρυσεῷ στεφάνω.
 5 εἰκόνι χαλκῆ, προεδρία
 ἐν τοῖς ἀγῶσι, σιτῆει
 ἐν ἱεροθυτείῳ
 ἀρετὰς ἐνεκα καὶ εὐνοίας
 καὶ φιλοδοξίας, [ἀ]ν ἔχων διατελεῖ
 10 εἰς τὸ πλῆθος τὸ Λινδίων.

ΕΠΙΧΑΡΜΟΣ ΣΟΛΕΥΣΩΙΑΕΠΙΔΑΜΙΑΔΕΔΟΤΑΙ ΚΑΙ
 ΕΠΙΧΑΡΜΟΣ ΕΠΙΧΑΡΜΟΥΡΟΔΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΑΝ

Ἐπίχαμος Σολεύς, ᾧ ἅ ἐπιδαμία δέδοται, καὶ
 Ἐπίχαμος Ἐπίχαμου Ῥόδιος ἐποίησαν.

ΕΠΑΙΝΩΙ ΧΡΥΣΕΩΙΣ ΤΕΦΑΝΩΙ
ΕΙΚΟΝΙΧΑΛΚΕΑΙ ΠΡΟΕΔΡΙΑΙ

ΕΠΙΧΑΡΜΟΣ ΣΟΛΕΥΣΩΙΑ ΕΠΙΔΑΜΙΑ ΔΕΔΟΤΑΙ ΚΑΙ
ΕΠΙΧΑΡΜΟΣ ΕΠΙΧΑΡΜΟΥ ΡΟΔΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΑΝ

ZEIT: In dem Geehrten vermutet Ross denselben, der n. 195 Col. 2 Z. 8 genannt ist; gewiss mit Recht.

KÜNSTLER: „Epicharmos der Vater (war) ein Soleer, nicht aus dem kyprischen, sondern aus dem kilikischen Soli . . . diese . . . Stadt war eine Gründung der Lindier (Strabo XIV 671), und um so leichter wanderten die Einwohner gerne in die alte Mutterstadt zurück und fanden dort Aufnahme

und Beschäftigung“ Ross. — Die ἐπίδαμια, die hier wie bei n. 184. 185. 188. 189. 192 dem Künstler beigelegt erscheint, wird, wie auch Foucart zu n. 192 bemerkt, als eine Vorstufe zu dem vollen Bürgerrecht anzusehen sein, welches der Sohn des Künstlers bereits besitzt; das Recht, sich Ῥόδιος zu nennen, involvierte sie offenbar nicht. — Vgl. n. 303.

- 192 Rhodos „provient des débris de l'église Saint-Jean . . . maintenant déposée dans la cour du bey“ Fouc. <d. i. Konak des Mutessarif>. — Viereckige Marmorplatte. || Herausg. Foucart *Rev. arch.* XI 1865 p. 218 ff. n. 1 (daraus mitgeteilt *Philol.* XXIII 1866 S. 686), aus diesem Hf. 71a. — Schriftpr. $\frac{1}{5}$ n. eig. Abkl. (1882).

Σ Τ Ρ Α Τ Ε Υ Σ Α Μ Ε Ν Ο Ν Κ Α Τ Α Ρ Ο /
Ε Ν Τ Ε Τ Α Ι Σ Κ Α Τ Α Φ Ρ Α Κ Τ Ο Ι Σ Ν Α Υ Σ Ι
Κ Α Ι Ε Ν Τ Ρ Η Μ Ι Ο Λ Ι Α Ι Σ Κ Α Ι Τ Ι Μ Α Θ Ε Ν Τ Α
Υ Ρ Ο Α Λ Ι Κ Ι Ω Τ Α Ν Τ Ο Υ Κ Ο Ι Ν Ο Υ Θ Α Λ Λ Ο Υ
Σ Τ Ε Φ Α Ν Ω Ι Κ Α Ι Χ Ρ Υ Σ Ε Ω Ι Α Ρ Ε Τ Α Σ
Ε Ν Ε Κ Α Κ Α Ι Ε Υ Ν Ο Ι Α Σ Τ Α Σ Ε Ι Σ Α Υ Τ Ο Υ Σ
Κ Α Ι Σ Τ Ρ Α Τ Ε Υ Σ Α Μ Ε Ν Ο Ν Υ Ρ Ο Α Ρ Χ Ο Ν Τ Α
Α Ν Τ Ι Ο Χ Ο Ν Κ Α Ι Τ Ι Μ Α Θ Ε Ν Τ Α Υ Ρ Ο
Σ Α Μ Ο Θ Ρ Α Ι Κ Ι Α Σ Τ Α Ν Μ Ε Σ Ο Ν Ε Ω Ν Τ Ο Υ
Κ Ο Ι Ν Ο Υ Χ Ρ Υ Σ Ε Ω Ι Σ Τ Ε Φ Α Ν Ω Ι Α Ρ Ε Τ Α Σ
Ε Ν Ε Κ Α Κ Α Ι Ε Υ Ν Ο Ι Α Σ Κ Α Ι Φ Ι Λ Ο Δ Ο Ξ Ι Α Σ
Α Ν Ε Χ Ω Ν Δ Ι Α Τ Ε Λ Ε Ι Ε Ι Σ Τ Ο Σ Α Μ Ο Θ Ρ Α Ι Κ Ι
Α Σ Τ Α Ν Μ Ε Σ Ο Ν Ε Ω Ν Κ Ο Ι Ν Ο Ν Κ Α Ι
Τ Ο Ι Σ Υ Ν Σ Τ Ρ Α Τ Ε Υ Σ Α Μ Ε Ν Ο Ι Ε Τ Ι Μ Α Σ Α Ν
Σ Α Μ Ο Θ Ρ Α Ι Κ Ι Α Σ Τ Α Ν Κ Α Ι Λ Η Μ Ν Ι Α Σ Τ Α Ν
Τ Ο Κ Ο Ι Ν Ο Ν Ε Π Α Ι Ν Ω Ι Χ Ρ Υ Σ Ε Ω Ι Σ Τ Ε Φ Α Ν Ω Ι
Α Ρ Ε Τ Α Σ Ε Ν Ε Κ Α Κ Α Ι Ε Υ Ν Ο Ι Α Σ Κ Α Ι Φ Ι Λ Ο Δ Ο Ξ Ι Α Σ
Α Ν Ε Χ Ω Ν Δ Ι Α Τ Ε Λ Ε Ι Ε Ι Σ Τ Ο Σ Α Μ Ο Θ Ρ Α Κ Ι Α Σ Τ Α Ν
Κ Α Ι Λ Η Μ Ν Ι Α Σ Τ Α Ν Τ Ω Ν Σ Υ Ν Σ Τ Ρ Α Τ Ε Υ Σ Α Μ Ε Ν Ω Ν
Κ Ο Ι Ν Ο Ν Κ Α Ι Π Ρ Ω Ρ Α Τ Ε Υ Σ Α Ν Τ Α Τ Ρ Η Ρ Ε Ω Ν
Κ Α Ι Α Ρ Ξ Α Ν Τ Α Α Φ Ρ Α Κ Τ Ω Ν
Κ Α Ι Ε Ρ Ι Σ Τ Α Τ Α Ν Γ Ε Ν Ο Μ Ε Ν Ο Ν Τ Ω Ν Π Α Ι Δ Ω Ν
Κ Α Ι Ι Ε Ρ Ο Θ Υ Τ Η Σ Α Ν Τ Α
Κ Α Ι Π Ρ Υ Τ Α Ν Ε Υ Σ Α Ν Τ Α Θ Ε Ο Ι Σ
Ε Π Ι Χ Α Ρ Μ Ο Σ Σ Ο Λ Ε Υ Σ Ω Ι Α Ε Π Ι Δ Α Μ Ι Α Δ Ε Δ Ο Τ Α Ι
Κ Α Ι Ε Π Ι Χ Α Ρ Μ Ο Σ Ε Π Ι Χ Α Ρ Μ Ο Υ Ρ Ο Δ Ι Ο Σ Ε Π Ο Ι Η Σ Α Ν

στρατευόμενον κατὰ πόλ[εμον]
ἐν τε ταῖς καταφράκτοις ναυί
καὶ ἐν τριημιολίαις καὶ τιμαθέντα
ὑπὸ ἀλικιωτῶν τοῦ κοινουῦ θαλλοῦ
στεφάνῳ καὶ χρυσέῳ ἀρετᾶς
ἔνεκα καὶ εὐνοίας τὰς εἰς αὐτοὺς
καὶ στρατευόμενον ὑπὸ ἄρχοντα
Ἄντιοχον καὶ τιμαθέντα ὑπὸ
Σαμοθρακιστῶν Μεσονέων τοῦ
κοινουῦ χρυσέῳ στεφάνῳ ἀρετᾶς
ἔνεκα καὶ εὐνοίας καὶ φιλοδοξίας
ἂν ἔχων διατελεῖ εἰς τὸ Σαμοθρακι-
αστῶν Μεσονέων κοινόν, καὶ
τοῖς συνστρατευόμενοι ἐτίμασαν
Σαμοθρακιστῶν καὶ Λημνιαστῶν
τὸ κοινόν ἐπαίνῳ χρυσέῳ στεφάνῳ
ἀρετᾶς ἔνεκα καὶ εὐνοίας καὶ φιλοδοξίας
ἂν ἔχων διατελεῖ εἰς τὸ Σαμοθρα(ι)κιστῶν
καὶ Λημνιαστῶν τῶν συνστρατευομένων
κοινόν, καὶ πρωρατεύσαντα τριηρέων
καὶ ἄρξαντα ἀφράκτων
καὶ ἐπιστάταν γενόμενον τῶν παίδων,
καὶ ἱεροθυτήσαντα
καὶ πρυτανεύσαντα θεοῖς.
Ἐπίχαρμος Σολεύς, ᾧ ἂ ἐπίδαμια δέδοται,
καὶ Ἐπίχαρμος Ἐπιχάρμου Ῥόδιος ἐποίησαν.

ΚΑΙ ΑΡΞΑΝΤΑ ΑΦΡΑΚΤΩΝ

ΞΕΠΙΧΑΡΜΟΣ ΣΟΛΕΥΣ ΩΙΑ ΕΠΙΔΑΜΙΑ ΔΕ ΔΟΤΑΙ
ΚΑΙ ΕΠΙΧΑΡΜΟΣ ΕΠΙΧΑΡΜΟΥ ΡΟΔΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΑΝ

DIE SÖHNE DES HELIODOROS:

DEMETRIOS, S. D. HELIODOROS, VON RHODOS

193 Lindos || Nach Abschr. von Simon Georgiadis von mir herausg. Arch.-epigr. Mitt. VII 1883 S. 136 n. 70; der hier gegebene Text nach einer neuerlichen Mitteilung desselben.

ΑΘΑΝΑΙΛΙΝΔΙΑΙΚΑΙΔΙΠΡΟΛΙΕΙ

Ἀθάναι Λινδία καὶ Διὰ Πολιεῖ.

Δημήτριος [Ἡ]λιοδώ[ρου] - - - Ῥόδιος ἐ]ποίησε.

ΔΗΜΗΤΡΙΟΣ ΗΛΙΟΔΩΣΙΟΥ... ΡΟΔΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

TEXT: Z. 2: ΔΗΜΗΤΡΙΟΣ ΙΔΙΟΣ ΠΟΙΗΣΕ
Arch. epigr. Mitt.

KÜNSTLER: wol Bruder von Plutarchos n. 194 und der ältere der beiden Demetrios n. 187. Der Dialekt in beiden Namen Δημήτριος und Ἡλιόδωρος berechtigt wol auch gegenüber Erscheinungen

wie n. 195 Col. 2 Z. 4 zu der Annahme, dass auch diese Künstlerfamilie wie n. 174 ff. 191 f. nicht von Haus aus rhodischen Ursprungs ist.

PLUTARCHOS, S. D. HELIODOROS, VON RHODOS

194 Rhodos || Herausg. n. Abschr. des Arztes Dr. Barmann in Rhodos Foucart *Rev. arch.* XIII 1866 p. 161 n. 11 (danach mitgeteilt *Philol.* XXIV 1866 S. 384), aus diesem Hf. 75.

ΛΟΤΕΡΑ ΑΡΙΣΤΑΝΑΚΤΟΣ
ΗΛΙΑΣ ΚΑΛΛΙΚΛΕΥΣ
ΤΑΝ ΘΥΓΑΤΕΡΑ
ΑΡΙΣΤΑΝΑΣΣΑ ΑΡΙΣΤΑΝΑΚΤΟΣ

[Φι]λ[ω]τέρα[ν] Ἀριστάνακτος
Ἡλιὰς Καλλικλεῦς
τὰν θυγατέρα
Ἀριστάνασσα Ἀριστάνακτος

ΤΑΝ ΑΔΕΛΦΑΝ

τὰν ἀδελφάν

ΚΑΛΛΙΚΛΗΣ ΦΑΙΝΙΔΑΚΑΙ

Καλλικλῆς Φαινίδα καὶ

ΦΙΛΩΤΕΡΑ ΚΑΛΛΙΚΡΑΤΕΥΣ

Φιλωτέρα Καλλικράτευς

ΤΑΝΤΑΣ ΘΥΓΑΤΕΡΟΣ ΘΥΓΑΤΕΡΑ 80.

τὰν τὰς θυγατέρος θυγατέρα

ΑΡΙΣΤΕΥΣ ΚΑΛΛΙΚΛΕΥΣ

Ἀριστεὺς Καλλικλεῦς

ΤΑΝΤΑΣ ΑΔΕΛΦΑΣ ΘΥΓΑΤΕΡΑ 19

τὰν τὰς ἀδελφῶς θυγατέρα

ΔΙΟΚΛΗΣ ΊΣΟΚΡΑΤΕΥΣ

Διοκλῆς Ἴσοκράτευς

ΤΑΝΤΑΣ ΓΥΝΑΙΚΟΣ ΘΥΓΑΤΕΡΑ

τὰν τὰς γυναϊκὸς θυγατέρα

ΘΕΟΙΣ

θεοῖς.

ΠΛΟΥΤΑΡΧΟΣ ΗΛΙΟΔΩΡΟΥ ΡΟΔΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

Πλούταρχος Ἡλιοδώρου Ῥόδιος ἐποίησε.

TEXT: Schrift: 9P *Rev. arch.*; vgl. das Facsimile n. 195 Z. 12. 13.

195 Lindos Akropolis. — Einfache viereckige Basis aus blauem Marmor. H. 0.39, Br. 0.75, D. 0.59. Herausg. Ross *Rh. M.* IV S. 176 n. 9 = Aufs. II S. 598, danach Br. I 470, Hf. 76. Von mir verglichen. — Schriftpr. ¹/₅ n. eig. Abkl. (1882).

ΝΑΛ ΕΞΙΜΒΡΟΤΙΔΑ ΤΟΝ ΠΑΤΕΡΑ
 ΙΕΡΟΥΤΑΙ ΑΓΗΣΑΡΧΟΣ ΕΞΑΚΕ
 ΠΟΛΥΑΡΑΤΟΣ ΚΑΙ ΤΟΥ ΕΡΑΤΩΝΟΣ
 ΑΘΙΝΟΔΩΡΟΣ ΑΛΕΞΙΜΒΡΟΤΙΔΑ ΑΓΑΘΟΔΑΜΟΣ ΤΙΜΟΚΛΕΙΔΑ
 5 Σ ΑΣΤΥΜΗΔΗΣ ΔΩΡΟΘΕΟΥ ΦΙΛΙΣΤΙΔΑΣ ΠΟΛΥΑΡΑΤΟΥ
 ΤΕΙΣΑΓΟΡΑΣ ΤΙΜΟΚΡΑΤΕΥΣ ΘΕΥΦΑΝΤΟΣ ΜΕΛΑΝΩΜΟΥ
 ΑΓΗΣΙΑΣ ΞΕΝΟΦΩΝΤΟΣ ΣΩΣΙΠΑΤΡΟΣ ΣΩΣΙΠΑΤΡΟΥ
 ΩΝΟΣ ΜΟΙΡΑΓΕΝΗΣ ΑΡΧΟΚΡΑΤΕΥΣ ΕΠΙΣΤΑΤΑΙ ΤΟΙ ΠΕΜΦΘΕΝΤΕΣ
 ΤΙΜΟΚΡΑΤΗΣ ΑΜΥΝΤΑ ΥΠΟ ΤΟΥ ΔΑΜΟΥ
 10 ΟΤΟΥ ΜΕΝΕΚΛΗΣ ΡΟΔΙΠΠΟΥ ΕΥΚΡΑΤΗΣ ΚΛΕΥΣΤΡΑΤΟΥ
 ΑΘΑΝΑΓΟΡΑΣ ΕΥΦΡΑΝΟΡΟΣ ΤΗΛΙΟΣ
 ΤΙΜΟΚΛΗΣ ΣΤΡΑΤΩΝΟΣ ΞΗΝΩΝ ΠΡΑΞΩΝΟΣ
 ΧΑΛΚΗΤΑΣ
 ΣΕΝΕΚΑΤΑΣ ΠΟΤΙΤΟΥΣ ΘΕΟΥΣ
 15 ΑΣ ΚΑΙ ΕΥΝΟΙΑΣ ΚΑΙ ΦΙΛΟΔΟΞΙΑΣ
 ΤΑΣΕΙΣ ΑΥΤΟΥΣ
 ΘΕΟΙΣ
 Σ ΗΛΙΟΔΩΡΟΥ ΡΟΔΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

ΤΙΜΟΚΛΗΣ ΣΤΡΑΤΩΝΟΣ ΞΗΝΩΝ ΠΡΑΞΩΝΟΣ
 ΧΑΛΚΗΤΑΣ
 ΣΕΝΕΚΑΤΑΣ ΠΟΤΙΤΟΥΣ ΘΕΟΥΣ
 ΑΣ ΚΑΙ ΕΥΝΟΙΑΣ ΚΑΙ ΦΙΛΟΔΟΞΙΑΣ
 ΤΑΣΕΙΣ ΑΥΤΟΥΣ
 ΘΕΟΙΣ
 Σ ΗΛΙΟΔΩΡΟΥ ΡΟΔΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

----- ν	'Αλεξιμβροτίδα τὸν πατέρα 'Ιεροθύται·	'Αγήσαρχος 'Εξακε[στίδα] τοῦ 'Εράτωνος,
5	Πολυάρατος καὶ 'Αθ[η]νόδωρος 'Αλεξιμβροτίδα,	'Αγαθόδαμος Τιμοκλείδα, Φιλιστίδας Πολυάρατου·
----- ς,	'Αστυμήδης Δωροθέου, Τεισαγόρας Τιμοκράτευσ,	Θεύφαντος Μελανώμου, Σωσίπατρος Σωσίπατρου.
----- ωνος,	'Αγησίας Ξενοφώντος, Μοιραγένης 'Αρχοκράτευσ,	'Επιστάται τοῖ πεμφθέντες ὑπὸ τοῦ δάμου·
19	Τιμοκράτης 'Αμύντα, Μενεκλής 'Ροδίππου, 'Αθαναγόρας Εὐφράνορος, Τιμοκλής Στράτωνος,	Εὐκράτης Κλευστράτου Τήλιος, Ζήνων Πράξωνος Χαλκήτας·

[εὐσεβεία]ς ἕνεκα τὰς ποτὶ τοὺς θεοὺς
 15 [καὶ ἀρετ]ῆς καὶ εὐνοίας καὶ φιλοδοξίας
 τὰς εἰς αὐτοὺς
 θεοίς.

[Δημήτριο-? Πλούταρχο-?]ς 'Ηλιοδώρου 'Ρόδιος ἐποίησε.

TEXT: Links ist der Stein vollständig; der Anfang der Namenscolumnne, von der einige Ausgänge auf den vorliegenden Block herübergreifen, hat auf einem links anschließenden Stein, der Name des Geehrten auf dem verlorenen „oberen Aufsatz des Piedestals“ (Ross) gestanden. Ross hat: Z. 2 Ende ΕΥΑΚ . ., Z. 3 Ende ΤΙΜΟΚΛΕΙΔ, Z. 6 Ende

ΑΓΛΑΝΩΜΟΥ, Z. 10 Anf. ΘΕΟΥ, Ende ΚΑΡΥΣΤΡΑΤΟΥ (Κειλ conjiciert Κλευστράτου), Z. 12 Anf. ΤΙΜΟΝΔΑΣ (Κειλ conj. Τιμοκλής), Z. 14 ΑΣΕΝΕΚΑΚΑΙΤΑΣΠΟΤΙ etc., Z. 18 . . . ΝΑΙΟΔΩΡΟΥ (Κειλ conj. ΝΑΙΟΔΩΡΟΥ = [Δίω]ν Διοδώρου, Ηφ. ΗΛΙΟΔΩΡΟΥ). Vom vorangehenden Namen ist Σ deutlich.

Ergänzung: Z. 14 ff. ἀρετὰς ἔνεκα καὶ τὰς ποτὶ τοὺς θεοὺς εὐσεβείας Ross; vgl. Text. Z. 18 [Πλούταρχος] Ἡλιοδώρου Ηφ. — An Ἀθαναιόδωρος dachte Ross, was BERGK *de Laocoontis aetate* p. IX Anm. 1 bekämpft.

ZEIT: Ein Astymedes (Col. 2 Z. 5) spielt in in derselben Zeit ein Polyaratos (Z. 3): dieser Name Rhodos eine hervorragende Rolle 171—153 vor ist freilich in Rhodos besonders häufig (s. auch Chr. Polyb. XXVII 7 (6), 3, XXX 4 f. u. ö. Ebenso Col. 3 Z. 5 und n. 178, 182).

Völlig haltlos ist die Combination Gerlach's Rh. M. XVII 1862 S. 443 ff., der auf Grund der Lesung Ἀθαναιόδωρος den Künstler mit Athenodorus Plin. XXXIV 50 identifiziert, indem er diesen von Sikyon auswandern lässt: überdies denkt er sich ihn als Großvater des Künstlers des Laokoon.

196 Lindos || Nach einem (ungenügenden) Abklatsch Diakon D. Adelphiu's in Lindos von mir herausg. Arch. epigr. Mitt. VII 1883 S. 132 n. 60. — Schriftpr. ¹/₄.

ΚΡΑΤΕΥΣ		[τὸν δαίνα - -]κράτευσ
ΟΥ		- - - - -
ΙΟΡΟΛΙΩΣ		[ιερατεύαντα? Δ]ι[ο]c Πολι[έ]ωc
ΑΝΩΟΕΝΤΑ		[- - - στεφ]ανωθέντα
5 ΣΥΝΙΕΡΕΩ	ΑΝΩΟΕΝΤΑ	[- - - ὑπὸ τῶν] συνιέρειω
ΟΕΝΤΑ	ΣΥΝΙΕΡΕΩΝ	- - καὶ τινα θέντα - -
ΙΕΥΝΟΙΑΣ		[ἀρετὰς ἔνεκα κα]i εὐνοίας
		- - - - -
ΡΧΟΖ		[Πλούτα]ρχος? - - - - -
ΟΥΟΥ		[- - - - - ἐποίηc - -]

TEXT: Z. 8, 9 auf dem Abklatsch ganz undeutlich und unsicher. In Z. 8 glaubte ich Arch. epigr. Mitt. Reste von Πλούταρχος (vgl. n. 194) zu erkennen, doch könnte das undeutliche λ auch von Μ herrühren und an die Künstler n. 191 f. gedacht werden. Möglich wäre aber auch noch eine ganz andere Ergänzung.

ΜΝΑΣΙΤΙΜΟΣ, Σ. Δ. ΑΡΙΣΤΟΝΙΔΑΣ

197 Lindos Akropolis. — Viereckige Basis aus blauem Marmor. Sehr unleserlich Ross. || Herausg. Ross Rh. M. IV S. 180 n. 11 = Aufs. II S. 602, danach Br. I 464, SQ 2026, Hf. 78. — 1882 von mir nicht gesehen.

. . . . ΚΡΑΤΙΔΑΣΝΙΚ	- - - κρατίδας Νικ - - -
	- - - - -
ΠΟΛΥΚΛΗΣ	Πολυκλήc - - -
. ΝΑΣΙΤΙΜΟΣΑΡΙΣΤΩ	[Μ]νασίτιμος Ἀριστω[νίδα ἐποίηcν].

Ergänzung: Ross (Z. 3 Ἀριστωνίδου).

KÜNSTLER: „Auf dieser Basis sind, leider nur in ziemlich großen Zwischenräumen, die vorstehenden Eigennamen noch zu lesen. Indess ist es ziemlich unzweifelhaft, dass wir in der letzten Zeile einen Künstler, den wir bisher nur als Maler kannten, auch als Bildgießer kennen lernen. Plinius führt nemlich in der Geschichte der Malerei unter andern Malern, ohne Angabe des Vaterlandes oder Zeitalters, auch einen Aristonides und Mnasitimos auf (XXXV 146): *sunt etiam non*

ignobiles quidem, in transcurso tamen dieendi. . Aristonides . . Mnasitimos Aristonidae filius et discipulus* u. s. w. Nun spricht auf unserem Steine nicht bloß der Platz des Namens .ΝΑΣΙΤΙΜΟΣ am Ende der Inschrift dafür, dass er hier als Künstler aufgeführt sei, sondern auch das Patronymikon ΑΡΙΣΤΩ stimmt mit Plinius' Angabe überein; und endlich haben wir bereits aus den Inschriften n. <182> und <181> gesehen, dass der Name Mnasitimos in einer rhodischen Künstlerfamilie zu Hause war.

Lows, Bildhauerinschriften.

Wir dürfen hiernach mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, dass der Mnasitimos der vorliegenden Steinschrift mit dem Maler des Plinius derselbe ist, und dass er, gleich so vielen anderen Künstlern des Altertums, zugleich die Malerei und Plastik ausübte“ Ross. Vgl. noch Plin. XXXIV 140: *Aristonidas artifex cum exprimere vellet Atha-*

mantis furorem Learcho filio praecipitato residentem paciventia, aes ferrumque miscuit ut robigine eius per nitorem aeris relucente exprimeretur verecundiae rubor. hoc signum extat hodie Rhodi. — Familienverbindung mit dem Mnasitimos n. 181 ff. ist wahrscheinlich. Vgl. auch n. 432.

* *Aristocydes* Bamb., Sill., Br., Detl.

PROTOS VON KYDONIA(?)

198 Lindos Akropolis. — Auf einer großen quadraten Basis Ross. Von E. Biliotti und 1872 von Simon Georgiadis abgeschrieben, 1882 von mir nicht mehr gesehen; zerstört? || Herausg. Ross Rh. M. IV S. 174 n. 8 = Aufs. II S. 597, danach Br. I 460, SQ 2016, Hf. 79.

Ross:

. Α ΜΥΤΙΩΝΟΣ
ΚΑΘΥΘΕΣΙΑΝΔΕ ΤΙΜΟΘΕΟΥ
. . . ΓΩΙΚΑΙΕΥΜΑΧΙΑΚΑΙΑΛΕΞΙΑΣ
ΤΟΝΠΑΤΕΡΑ
Α. ΕΞΙΑΣΤΙΜΑΚΡΑΤΕΥΣΚΑΙΟΥΓΑΤΡΟΣ
. . . ΗΤΟΡΟΣ ΤΟΝΑΝΔΡΑ
ΙΕΡΑΤΕΥΣΑΝΤΑΑΘΑΝΑΣΛΙΝΔΙΑΣΚΑΙΔΙΟΣΠ.
ΚΑΙΑΡΤΕΜΙΤΟΣΤΑΣΕΝΚΕ. ΟΙΑ
Θ Ε Ο Ι Σ
ΠΡΩΤΟΣ. ΥΔΩΝ ΕΡΟΙΗΣΕ

----- α Μυτίωνος,
καθ' ὑθεσίαν δὲ Τιμοθέου,
[Γορ]γῶ καὶ Εὐμαχία καὶ Ἀλεξιάς
τὸν πατέρα·
5 Ἀ[λ]εξιάς Τιμακράτεος καὶ θυγατρὸς
[Αἰν]ήτορος(?) τὸν ἄνδρα·
ἱερατεύσαντα Ἀθάναν Λινδίας καὶ Διὸς Π[ολιεύς]
καὶ Ἀρτέμιτος τὰς ἐν Κε[κ]οῖα
θεοῖς.
10 Πρῶτος [Κ]ύδων ἐποίησε.

TEXT: Z. 3 ΓΩΙ (= Γοργῶ), vgl. CIG 2525 Col. A, b. Z. 74. C. 94 Ross. — . . . ΤΩΡ SIM., BIL. Z. 5 Anf. . . ΕΞΙΑΣ SIM., Ende: ΚΑΤΑΟΥΓΑΤΡΟΣ . . . SIM., BIL. Vgl. dazu KEIL bei Ross Aufs. S. 598 Anm. 10: vermutlich ΚΑ[ΤΑ]ΟΥΓΑΤΡΟ[ΠΟΙΑΝΔΕ] — [ΑΙΝ]ΗΤΟΡΟΣ oder ΟΝΗΤΟΡΟΣ. Z. 6 Anf. . . ΙΝΗΤ SIM., BIL. Z. 7 Ende ΓΟΛ SIM. Z. 8 ΚΕΚΟΙΑ SIM. Z. 10 ΠΡΩΤΟΣ Μ Ρ Ω Ν ΕΡΟΙΗΣΕ mit kleinerer Schrift SIM., ΠΡΩΤΟΣ . . . Μ . Ρ . Ω . Ν . . . ΕΡΟΙΗΣΕ BIL.

PEITHANDROS

199 Lindos Akropolis. Auf einem zerbrochenen viereckigen Fußgestell aus blauem Marmor. || Herausg. Ross Rh. M. IV S. 179 n. 10 = Aufs. II S. 601, danach Br. I 466, SQ 2023, Hf. 80. — 1872 von Simon Georgiadis copiert (wie Ross), von mir 1882 nicht gesehen.

a
Ρ Α Τ Ο Σ Κ Λ Ε Υ Σ Θ Ε Ν Ε Υ Σ
Δ Ε Σ Α Θ Α Ν Α Ι Α Ι Λ Ι Ν Δ Ι Α Ι
Δ Ε Κ Α Τ Α Ν

b
Α Γ Λ Ο Υ Χ
Α Γ Η Σ Ι Κ Ρ Α Τ
Γ Α Τ Ρ Ο Σ Ι Ε Ρ
Α Θ Α Ν Α Ι Α Ι Λ Ι Ν

5
[Πολυά]ρατος(?) Κλευθένεος
[καὶ τοῖ παῖ]δες Ἀθαναία Λινδία
δεκάταν.

ΓΕΙΘΑΝΔΡΟΣ
5 Ἀγλουχ[άρης? καὶ ὁ δεῖνα τοῖ]
Ἀγηκράτ[εος παῖδες ὑπὲρ τοῦ]
πατρὸς ἱερ[ατεύσαντος]
Ἀθαναία Λιν[δία, Διὶ Πολιεί].
Πείθανδρος [τοῦ δεῖνος ἐποίησε].

ERGÄNZUNG: Ross. *b*: „Wie sich die verstümmelten Eigennamen in Z. 1 und 2 zu einander verhalten, ist nicht zu ermitteln; meine Ergänzung soll nur versuchsweise eine mögliche Verbindung zwischen ihnen andeuten. Ἄλouxάρης oder Ἄλouxαρεῖνος st. Ἄλouxάρης, Ἄλouxαρεῖνος“ (<?).

ARCHIDAMOS VON MILET

200 Lindos *a*: „Celle inscription est gravée en grands caractères sur un des côtés d'une base de statue. Sur l'autre <*b*> est une liste de noms propres; mais les lettres sont tellement effacées que je n'ai pu en tirer que quelques noms sans intérêt. Un seul... est très-lisible; c'est celui du sculpteur, gravé au bas de la liste.“ || Herausg. Foucart *Rev. arch.* XVI 1867 p. 22 n. 64, danach Hf. 77; 1882 von mir nicht gesehen.

	<i>a</i>		<i>b</i>
ΑΡΙΣ	- - - - -	ΑΡΧΙΔΑΜΟΣ ΜΙΛΗΣΙΟΣ ΕΡΟΙΗΣΕ	
Η	ΙΣ	- - - - -	
	ΟΥΡΑΤΡΟΣ	[ὕπερ τ]οῦ πατρός	
ΙΕΡΑΤ.....ΤΟΣ ΑΘΑΝΑΣ	ἱερατ[εύσαν]τος Ἀθάνας	- - - - -	

Ἄρχίδαμος Μιλήσιος ἐποίησε.

TEXT: Schrift wie *Rev. arch.*

ZEIT: Wegen n. 356 liefse sich für *b* an spätere dem der anderen rhodischen Künstlerinschriften Zeit denken: doch bemerkt Fouc. nichts in diesem verschieden sei. Sinne oder darüber, dass der Schriftcharakter von

201 Rhodos Τὸ ἄνω μέρος εἶναι κεχωρμένον. || Abschrift von Simon Georgiadis (1884).

ΛΙΣΤΙΑΤΕΧΕΙΡΑΡΟΣΕΙΔΑΝ	ΝΙΚΙ	ΑΝΤΑ	ΛΙΜΕΙΑΤΑΡΡΑΤΑΤΕΘΕΝΤΑ	ΑΡ/...ΤΙΡΟΛΙΚΟΙ
ΣΚΑΟΥΠΕΡΘΕ ΔΙΦΡΩΝ	ΚΑΙΣΤΕΦΑΝΩΘΕΝΤΑ	ΥΠΟΤΟΥ	ΔΑΜΟΥΕΠΑΙΝΩ	ΙΘΑΛΛΙΩΙΣΤΕΦΑΝΩ
ΔΟΣΗΤΟΝΙΚΑ	ΚΑΙΣΤΕΦΑΝΩΘΕΝΤΑ	ΥΠΟΤΟΥ	ΔΑΜΟΥΧΡΥΣΕΩ	ΙΣΤΕΦΑΝΩ
ΑΓΓΦΕΡΟΥΣΑΓΕΡΑΣ	ΚΑΙΤΙΜΑΘΕΝΤΑ	ΥΠΟΤΟΥ	ΔΑΜΟΥΝΟΤΑΤΕ	...
ΣΤΡΑΤΟΥΟΛΒΙΟΣΟΙΚΟΣ	ΚΑΙΑΣ'.....	ΤΘΕΝΑ
ΝΕΙΡΑΤΟΔΟΣ	ΚΑΙΑΝΔΡΙΑΝΤ			ΡΟΘΕΛΙΑΝΙ

ΡΟΙΗΣΕ

λίστ[ρ]ατε χείρα Ποσειδάν	νικ[ά]σαντα [Ἀ]λίεια τὰ πρᾶτα τεθέντα ἄρ[μα]τι πωλικῶ
καθῦπερθε δίφρων	καὶ στεφανωθέντα ὑπὸ τοῦ δάμου ἐπαίνω, θαλλῶ(?) στεφάνω,
το νικά	καὶ στεφανωθέντα ὑπὸ τοῦ δάμου χρυσεῶ στεφάνω
φέρουσα γέρας	καὶ τιμαθέντα ὑπὸ τοῦ δάμου - - -
λίστράτου ὄλβιος οἶκος	καὶ - - - τε ταῖς ἀφράκτοις ναυσί - - - πωλικῶ?]
- - ἐ]ποίησε.	καὶ ἀνδριάντι

TEXT: Hierzu SIM. nachträglich: Col. rechts Z. 1 ganz am Ende νόλις μεγάλαις γράμμασι ἀνέγνω τὰ ἔξης: ΟΥΝΕΥΣΑ Ζ. 5 ΤΕΤΑΙΣΚΑΤΑΦΡΑΚΤΟΙΣΝΑΥΣ!... ΡΟΛΙΕ. — Darüber, ob die unter der Columne rechts stehenden Punkte das Vorhandensein zerstörter Buchstabenreste (mit Künstlerinschrift?) andeuten sollen, enthält die Mitteilung Simon's keine Angabe. Auch darüber, ob die metrische Inschrift links, die so wie die in Prosa abgefasste rechts einem Sieger im Wagenkampf gilt, sich auf dieselbe Statue bezog oder ob an zwei auf dem Postamente in fortlaufender Reihe angebrachte Siegerstatuen zu denken sei, vermag ich vorerst noch nicht zu entscheiden. -- Vgl. zum Epigramm n. 167.

ZEIT: *b* jedenfalls kurz nach der Stiftung der (Gr. I p. 427 fr. 60^b); zu seiner Zeit (Ende des dritten Jh.) gestiftet? Ἀλίεια: dieselben erwähnt Istros (Müller *fr. hist.*

202 Rhodos „11. April 1874. Bei einer Mühle an einer der Strafsen nach Koskinù in eine Fontaine eingemauert. H. 0·40, L. 0·56, Buchst. 0·008.“ || Freundliche Mitteilung G. Hirschfeld's.

..... Ο Ε Ο Ε Α ^{Υ?} Ε ^{Υ?} Ο ^{Υ?} Α ^{Υ?} Ρ ^{Υ?} Δ Ε Ο Ξ Ε Ρ Ο Ι Η Ξ Ε

ATHANODOROS, S. D. AGESANDROS, VON RHODOS

203 Antium „Zu Nettuno, ehemals Antium, hat der Herr Cardinal Alexander Albani im Jahre 1717 in einem großen Gewölbe, welches im Meere versunken lag, eine Base einer Statue entdeckt, welche von schwarzgrülichem Marmor ist, den man itzo Bigio nennet, es war in derselben eine Statue von weißem Marmor eingefüget, von welcher sich ein Stück eines hängenden männlichen Mantels, welches eine Chlamys war, neben der Base fand; von der Figur selbst war keine Spur zu finden“ WINCK. GdK (vgl. Brief an Baldani, Florenz 1758: „*Ma che cosa è mai l'iscrizione del nome d'un artefice Greco nella base d'una statua dell' Eminent. Alessandro Albani, della quale sono trovati i frammenti a Nettuno 1717? Così lego al margine del libro di Frane. Junio del fu Sig. Stosch l'Iscrizzione*“), ähnlich MAR.: „*nel zoccolo di una statua che non fu trovata di marmo bigio scoperto a Porto d'Anzo*“. — In Villa Albani WINCK., MAR.; *piano terreno gabinetto secondo* als Basis für n. 185: Leda mit dem Schwan. — Einfache viereckige Basis, H. 0·10, L. 0·57, Br. 0·53 HH. „Die Breite des Steines, auf dem die Inschrift steht, beträgt 0·58; die obere Zeile der Inschrift nimmt, vom ersten bis letzten Buchstaben einschließlichs gemessen, 0·46 ein, die Höhe der einzelnen Buchstaben ist durchschnittlich etwa 0·015“ KEK. || Herausg. Winkelmann Briefe = W. X S. 302 Eis., *tratt. prel.* p. LXXIX, W. VI 2 S. 206 (= GdK X 1 §. 11 Anm.), danach Lessing Laokoon C. XXVII (= Schriften herausg. von Lachmann VI S. 532); Marini *iscriz. Alban.* cl. V n. CLVI p. 172 (danach wiederholt *La villa Albani* p. 33. 237 n. 116), aus diesen CIG III 6133 (danach Br. I 470, SQ 2034); Stephani *Bull. cl. hist. phil.* VI 1849 S. 21 ff. (danach Hf. 136 a); neuerdings Hirschfeld Ztschr. f. öst. Gymn. XXXIII 1882 S. 172; n. Abkl. Fabricius' m. Zinkätzung n. Zeichn. Wolters' Kekulé Laokoon S. 16 ff., danach das Facsimile, zu welchem mir Herr W. Spemann das Originalcliché zuvorkommendst überlassen hat.

Α Θ Α Ν Ο Δ Ω Ρ Ο Σ Α Γ Η Σ Α
Ρ Ο Δ Ι Ο Σ Ε Ρ Ο Ι Η Ξ Ε

Ἀθανόδω[ρο]ς Ἀγηά[νδρ]ου | Ῥόδιος ἐποίησε.

TEXT: Schrift ungenau MAR., FR. (ohne Keile, Π), STEPH. (Λοοη, der Charakter etwa wie n. S3 Rückseite. 318. 354). Z. 1 gibt vollständig WINCK., den ersten Namen vollständig MAR., Buchstabenrest 9 fehlt STEPH. — ΑΓΗΣΑ MAR. (danach ΑΓΗΣΑ VILL. ALR.), FR. Z. 2 ΕΡΟΗΣΕ STEPH. ausdrücklich gegen ΕΡΟΙΗΣΕ; so D. AND.

KÜNSTLER: identisch mit dem einen der Künstler des Laokoon Plin. XXXVI 37: *Hagesander et Polydorus et Athenodorus Rhodi*; WINCK., D. AND.

ZEIT: Die Inschrift setzte STEPH. nach paläographischen Gründen frühestens in das zweite Viertel des ersten christlichen Jh. („denn erst in dieser Zeit finden wir nach unserer bisherigen Erfahrung die ersten vereinzelt Spuren des in dieser Inschrift angewendeten Alphabets, d. h.

desjenigen, welches nicht nur da, wo zwei Elementarlinien der Buchstaben einander kreuzen diese in zwei einander entgegengesetzte Häkchen auslaufen lässt, sondern diese Häkchen auch an jedem Ende jeder einzelnen Elementarlinie anbringt“). Diese Darstellung des paläographischen Charakters bezeichnen jedoch HSCHF., KEK. als unrichtig. HSCHF. setzt wegen des durch Waddington zu LB III 251 für Inschriften von Iasos

bereits um 188 constatierten Auftretens der Formen mit „Apices“ die Inschrift in das zweite Jh. vor Chr., „und zwar wahrscheinlich ziemlich weit hinauf“, KEK. wegen des Vergleichs mit den pergamenischen Inschriften etwa um 100 vor Chr. An Copie einer älteren Inschrift denkt Ov. Pl. II³ S. 262. — Nach dem Facsimile sehe ich jedoch zu einem Zweifel an deren Ursprünglichkeit und Entstehung in hellenistischer Zeit keinen Grund. Eine absolute Zeitbestimmung nach den Schriftformen, für welche die landschaftlichen Grenzen maßgebend sind (s. S. 130), halte ich indessen ohne Kenntnis der Herkunft für durchaus illusorisch. Die Vermutung HIRSCHFELD'S, das Material der Basis sei der auf Rhodos häufig verwendete blaue Marmor, bedürfte noch der Nachprüfung des Originals: doch scheint ähnlicher Marmor wie auf Rhodos auch auf den umliegenden Inseln vorzukommen. Für einen Versuch, das zeitliche Ver-

hältnis der vorliegenden Inschrift zu den übrigen rhodischen Künstlerinschriften aus der Paläographie zu bestimmen, bleibt zu berücksichtigen, dass Erstere Formen zeigt (ΑΘ), für die ich nicht nur in den anderen Künstlerinschriften von Rhodos keine Analogien finde, sondern die auch in den mir bekannten Inschriften der Insel überhaupt nur sehr spät und selten vorkommen (Alpha mit gekrümmtem Mittelstrich konnte ich nur ein einzigesmal, an der Inschrift *Rev. arch.* XV 1865 p. 25 n. 67 beobachten). Zur Erklärung dieser Abweichung würde aber die Annahme nichtrhodischen Ursprunges der Inschrift, etwa wie bei n. 176, genügen. — Besser für die Datierung des Künstlers liefse sich n. 546 verwerten, wenn man dort den Bezug auf den Bildhauer acceptiert, welcher für mich allerdings einen beträchtlichen Grad von Wahrscheinlichkeit besitzt. Vgl. auch n. 302. 446. 479. 480.

ANDRAGORAS, S. D. ARISTEIDAS, VON RHODOS

- 204 Astypalaia „*extra urbem in ecclesia S. Basilii*“ VILL.; εύρίσκεται έντειχιμένον εις την πύλην του φρουρίου ΠΙΤΤ. — Basis aus astypaläischem Stein ΠΙΤΤ. || Erwähnt Vilhoison *prolegomena in Iliadem* p. LIV f. (Z. 3. 4. 5). Herausg. Osann *syll.* p. 386 n. XVII „*ex itinerario ms. Vilhoisoni, carton X*“, danach CIG II 2488, aus diesem Br. I 467, SQ 2022, Hf. 151; n. Abschr. von K. Iatridis Έφημ. 1841 φ. 24 n. 690 mit Tf.

ΟΔΑΜΟΣΟΑΣΤΥΠΑΛΑΙΕΩΝΕΤΙ
ΜΑΣΕΣΤΡΑΤΟΚΑΗΝΙΚΑΡΟΠΕΝΕΥΣ
ΧΡΥΣΕΩΙΣΤΕΦΑΝΩΙΠΡΟΕΔΡΙΑΕΝ
ΤΟΙΣΑΓΩΣΙΕΙΚΟΝΙΧΑΛΚΕΑΙΑΝΔΡΑ
ΓΑΘΙΑΣΕΝΕΚΑΚΑΙΔΙΚΑΙΟΣΥΝΑΣ
ΚΑΙΤΑΣΕΙΣΤΟΡ'ΟΤΕΥΝΟΙΑΣ

ΑΝΔΡΑΓΟΡΑΣΑΡΙΣΤΕΙΔΑΡΟΔΙΟΣΕΠΟΙΕΙ

Ὁ δάμος ὁ Ἀστυπαλαίων ἐτίμασε Στρατο[κ]λήν Καίρογένευσ χρυσεῶ στεφάνῳ, προεδρία ἰ) ἐν τοῖς ἀγῶσι, εἰκόνι χελκέα, ἀνδραγαθίας ἐνεκα καὶ δικαιοσύνας καὶ τὰς εἰς τὸ [πλήθ]ο[ς] εὐνοίας. Ἀνδραγόρας Ἀριστείδα Ρόδιος ἐποίησεν.

TEXT: Έφημ. (Buchstabenformen schwerlich zuverlässig). Z. 1 Buchst. 6 ff. ΣΑΣΤΑΜΠΑΛΑΙΕΩΝ Os., so, doch ohne Μ ΒΚΗ. Z. 2 ΚΑΙΡΟΓΕΝ Os., ΒΚΗ. Z. 3 ΠΡΟΕΔΡΙΑΙ VILL. *prol.* Z. 4 ΕΙΚ . . . ΧΑΛΚ Os., ΒΚΗ; Ende Α fehlt Os. Z. 5 ΕΝΕΚΕΝ . . ΔΙΚ Os., ΒΚΗ, ΕΝΕΚΑΚΑΙ VILL. *prol.* Z. 6 ΤΟ . . . ΟΣ Os., ΒΚΗ.

EUXEINOS, S. D. ΠΗ - - -

- 205 Telos (Piskopi) „*on a large slab inside a doorway close to No. 5 (zu dieser: „in a narrow street“, ebenda, wo Ross Hellen. I S. 65 n. 6), the inscription being on the inside of the slab, and facing a kind of stable*“. || Herausg. nach Copie Capitän Spratt's vom 12. Sept. 1860 Churchill Babington *Transactions* II, X 1874 p. 116 f. n. 6. Die Originalcopie Spratt's gieng während des Druckes zu Grunde.

Ἀριστόφιλος Χλ . . .

θεοῖς πάσιν.

Εὐξείνου Φα . ακυ . αος ἐποίησε.

TEXT: „The letters of the mutilated word in the last line are probably miscopied in part; Φερεκράτεος, or Φερεκύδεος, is not very far removed from the ductus literarum.“

β) DELISCHE GRUPPE

-- TRA - OS, S. D. SARPEDON, VON DELOS

- 206 Delos „*trouv. vers l'angle nord-est du Portique de Philippe*“. — Viereckige Basis, an allen Seiten gebrochen. H. 0·45, L. 0·74, D. 0·68. || Herausg. Homolle BdCorr V 1881 p. 465 f. n. 5.

Ι Φ Ο Ν Δ Η Μ Ε Α Ν Τ Ο Ι Σ Θ Ε Ο Ι
Τ Ρ Α . Ι Ο Σ Σ Α Ρ Π Η Δ Ο Ν Ο Σ Δ Η Λ Ι Ο Σ Ε Π Ο Ι Η Σ Ε Ν

[Ο δείνα τὸν ἄδε] λφὸν Δημέαν τοῖς θεοῖ[ς].
- τρα -- ος Σαρπηδόνος Δῆλιος ἐποίησεν.

ERGÄNZUNG: Z. 2 [Σ]τρά[τ]ιος vermutet Röhl in Bursian's Jahresber. XXXII (1883. III) S. 22.

ZEIT: Der Name Demeas wiederholt auf delischen Inschriften. Ein Demeas Archon vom Anfang des dritten Jh. auf unedierten Schatzurkunden; vgl. Ἀθήναιον IV S. 455, Lebègue *rech. sur Délos* p. 161

n. XVI. Ein Demeas n. 213 (wegen n. 212 am Ende des dritten oder Anfang des zweiten Jh.), wegen der Ähnlichkeit der Schrift wahrscheinlich der hier genannte. Vgl. auch n. 207 Hom.

- 207 Delos „*trouv. à l'extrémité sud-est du Portique de Philippe*“. — Cylindrische Basis, H. 0·94, Dm. 0·64. Herausg. Homolle BdCorr V 1881 p. 466 f. n. 6. — Schriftpr. $\frac{1}{3}$ n. Abkl. Homolle's.

Θ Ε Ω Ν Σ Τ Ρ Α Τ Ω Ν Ο Σ Χ Ι Ο Σ
Ν Ι Κ Ο Κ Λ Ε Ι Α Ν Α Ρ Ι Σ Τ Ο Δ Η Μ Ο Υ
Θ Ε Ο Ι Σ

Θέων Στράτωνος Χίος | Νικόκλειαν Ἀριστοδήμου |
θεοῖς. |
5 --- ος Σαρπηδόνος Δῆλιος | ἐπόησεν.

Ο Σ Σ Α Ρ Π Η Δ Ο Ν Ο Σ Δ Η Λ Ι Ο Σ
5 Ε Π Ο Η Σ Ε Ν

Α Ρ Π Η Δ Ο Ν Ο Σ Δ Η Λ Ι Ο Σ
Ε Π Ο Η Σ Ε Ν

TEXT: Z. 5 ΕΠΟΙΗΣΕΝ HOM.

ZEIT: „Dans un inventaire (jetzt publiciert Homolle BdCorr VI 1882 p. 37 Z. 74 ff. = Dittenberger *syll.* 367) nous voyons mentionnées des φιάλαι d'or dédiées par Théon, fils de Straton, natif de Chios, le même évidemment qui avait élevé une statue à Nicocleia. ἄλλας φιάλας ἐπ' ἄρχοντος Ἀπολλοδώρου. . . . φιάλαι χρυσαῖ | | ἐμ πλινθείοις, ἃς ἀνέθηκεν Θέων Στράτωνος Χίος, ἄστατοι· ἄλλας ἐπ' ἄρχοντος Χαιρέου. . . . στέφανος χρυσοῦς ἐπὶ κώνου, ὃν ἀνέθηκεν Δημήτριος βασιλέως Φιλίππου Ἀπόλλωνι Δηλίῳ. . . . φιάλας ΔΓΓΙ ἐπ' ἄρχοντος Ὀλυμπιόδωρου. *L'ordre adopté dans l'énumération des offrandes est l'ordre chronologique: les trois archontes se suivent d'année en année; il y a donc un an seulement entre la dédicace de Théon et celle de Démétrius. Or Démétrius est né en 207, mort en 181; mais il demeura comme otage à Rome de 197 à 192; c'est donc entre 207 et 197, ou 192 et 181 qu'une couronne fut consacrée par lui à Apollon. La première date est la plus probable; car*

Philippe de Macédoine, maître des Cyclades de 205 à 197, perdit après 197 l'empire de la mer Égée. On arrive par d'autres données à assigner la même date aux archontats d'Apollodore, de Chairéas et d'Olympiodore. Sous Apollodore et Chairéas, les Déliens élevèrent des statues à Attale, à Antiochus et à Laodice: or le règne d'Antiochus se termine en 187, celui d'Attale en 197: στάμνον, ἐν ᾧ ἐνήσαν XXX, ἐπιγραφὴν ἔχοντα' . . ἔθεσαν ταμίαι οἱ ἐπὶ ἄρχοντος Ἀπολλοδώρου Ἡγέας καὶ Ἀπολλόδωρος, εἰς τὴν εἰκόνα τοῦ βασιλέως Ἀττάλου. . . . ἄλλον στάμνον, ἐν ᾧ ἐνήσαν XXXX, ἐπιγραφὴν ἔχοντα' ἀπὸ τῆς . . ωνης, ἐπὶ Χαιρέου, Ποσιδεῶνος, ἔθεσαν ταμίαι Διάκριτος καὶ Νίκων, εἰς τὴν εἰκόνα τοῦ βασιλέως Ἀττάλου καὶ εἰς τὴν [εἰκό]να τοῦ βασιλέως Ἀντιόχου καὶ τῆς βασιλίσσης Λαοδίκης. C'est donc au plus tard en 198 (arch. d'Apollodore) que Théon consacra les φιάλαι; c'est vers le même temps qu'il commanda au fils de Sarpédon la statue de Nicocleia“ HOM. Vgl. noch zu n. 530.

ANTIPATROS, S. D. ANTIPATROS

- 208 Delos „*trouv. au sud du Portique des Taureaux*“. — Viereckige Statuenbasis aus weißem Marmor. Herausg. Homolle BdCorr IV 1880 p. 350. — Schriftpr. $\frac{1}{4}$ n. Abkl. Homolle's.

ΚΡΗΤΕΣ Λ ΥΣΙΔΑΘΑΞΙΟΝ Κρήτες Λ - - - - - υσίδα Ὀάξιον
 ΑΡΕΤΗΣ ΕΝΕΚΕΝ ΚΑΙ ΕΥΣΕΒΕΙΑΣ ΤΗΣ ΠΕΡΙ ΤΟ ΙΕΡΟΝ | καὶ εὐσεβείας τῆς περὶ
 ΚΑΙ ΕΥΝΟΙΑΣ ΤΗΣ ΕΙΣ ΑΥΤΟΥΣ ΑΡΟΛΛΩΝΙ τὸ ἱερόν | καὶ εὐνοίας τῆς εἰς αὐτοὺς
 Ἀπόλλωνι. |
 ΑΝΤΙΠΑΤΡΟΣ ΑΝΤΙΠΑΤ ΠΟΙΗΣΕΝ Ἀντίπατρος Ἀντιπάτ[ρου ἐ]ποίησεν.

ΑΝΤΙΠΑΤΡΟΣ ΑΝΤΙΠΑΤ ΠΟΙΗΣΕΝ

TEXT: BdCorr. Schrift Z. 1. 2. 3 ΑΡΣ. Z. 4 ΑΡΞ BdCorr.

ZEIT: „paraît être du troisième siècle“ HOM. Namens Plin. XXXIII 156 vgl. Benndorf *de an-
 KÜNSTLER: Ueber den Toreuten desselben thol. epigr. p. 52.*

THEON, S. D. THEON

209 Delos „trouv. à l'extrémité sud-est du Portique de Philippe“. — Runde Basis, H. 0'44, Dm. 0'75.
 Herausg. Homolle BdCorr V 1881 p. 465 n. 4. — Schriftpr. ¹/₃ n. Abkl. Homolle's.

ΑΝΤΙΓΟΝΟΣ ΤΟΝ ΠΑΤΕΡΑ
 ΧΑΡΙΣΤΙΟΝ ΤΟΙΣ ΘΕΟΙΣ

ΑΝΤΙΓΟΝΟΣ ΤΟΝ ΠΑΤΕΡΑ Ἀντίγονος τὸν πατέρα
 ΧΑΡΙΣΤΙΟΝ ΤΟΙΣ ΘΕΟΙΣ Χαρίστιον τοῖς θεοῖς.

ΘΕΩΝ ΘΕΩΝΟΣ ΕΠΟΗΣΕΝ Θέων Θεώνος ἐποίησεν.

ZEIT: Antigonos, S. d. Charistios, auch BdCorr VI p. 20 Z. 155, p. 28 *tranche* Z. 20 f.; Archon Demares (dieser zwischen 185 und 180 vor Chr. HOMOLLE BdCorr VI p. 55 ff.). Vgl. n. 216.
 KÜNSTLER: vielleicht in Familienverbindung mit Theon n. 184 ff.? — Zum Maler Theon von Samos vgl. Br. II 255 f., Sg 1946 ff.

BOETHOS, S. D. ATHANA - - -

210 Delos „trouv. en avant du temple d'Apollon, à quelque distance vers l'ouest de la base du colosse“. — Viereckige Basis aus bläulichem Marmor, H. 0'85, Br. noch 0'40, D. 0'58. *b* dazugehöriges Fragment.
 Herausg. Homolle *Mon. gr. No. 8* (1879) p. 48 f. n. 8 und BdCorr III 1879 p. 363 f. n. 3; vgl. da-
 selbst II p. 11 n. 23. — Schriftpr. ¹/₃ n. Abkl. Homolle's.

b *a*
 6 Β Α Α Ν
 Β Α Ω Σ Μ Ε Ι
 Α Λ Α Ν Δ Ρ Ο Σ Α Π Ο Λ Λ
 Α Ρ Ε Τ Η Σ Ε Ν Ε Κ Ε Ν Κ Α Ι Ε Υ
 5 Ε Ι Σ Τ Ο Ν Δ Η Μ Ο Ν Τ Ο Ν Α Ε
 Α Π Ο Λ Λ Ω Ν Ι Δ Η

ΒΟΗΘΟΣ ΑΘΑΝΑΙΩΝΟΣ

[Βασιλέα] Ἀν[τίοχον] Ἐπιφανή. | βα[σιλέ]ως Με[γά-
 λου] Ἀντιόχου. | Ἀλ[έξ]ανδρος Ἀπολλ[οδώρου(?)]
 ἀρετῆς ἐνεκὲν καὶ εὐ[νοίας] τῆς | εἰς τὸν δῆμον τὸν
 Ἀ[θηναίων] || Ἀπόλλωνι Δη[λίω]. |
 Βόηθος Ἀθανα[ίωνος] ἐποίησεν(?).

TEXT: BdCorr. — Z. 7 ΑΘΑΝΑΙΩΝΟΣ *Mon. gr.*
 ERGÄNZUNG: HOM. (Z. 7 ἐποίηε).

ΒΟΗΘΟΣ ΑΘΑΝΑ

ZEIT: Antiochos IV, Sohn Antiochos III, 175
 —164 vor Chr. Ueber dessen Stiftungen besonders
 in Delos und Athen vgl. BdCorr III p. 362 n. 2,
 Polyb. XXVI fr. 7 ff., Liv. XLI 20, 9 etc. HOM.

KÜNSTLER: Die Identität mit dem bekannten
 Toreuten (Paus. V 17, 1, Plin. XXXIII 155, XXXIV

84 hält HOM. nicht für wahrscheinlich, da derselbe
 wol einer früheren Zeit angehöre und seine Tätig-
 keit als Bildhauer nicht ganz gesichert, die In-
 schriften n. 521, 535 aber zweifelhaft seien. Vgl.
 über die strittige Chronologie zu n. 521. — Da-
 gegen macht BENNDORF (persönl. Mitt.) auf das

Vorkommen des seltenen Namens Ἀθαναίων gerade auf einer Inschrift von Chalkedon (CIG II 3794) aufmerksam, woher auch nach Müller's Emendation zu Paus. V 17, 4 der Toreut stammte, und

ist demzufolge geneigt, Identität oder doch mindestens Familienverbindung desselben mit dem Boëthos der vorliegenden Inschrift anzunehmen. Vgl. zu n. 521.

APOLLONIOS VON MAGNESIA

- 211 Delos „*trouv. en avant des grands Propylées*“. — Viereckige Statuenbasis aus weißem Marmor, H. 0·62, Br. 0·88, D. 0·92; oben gebrochen. || Herausg. Homolle BdCorr IV 1880 p. 326 f. n. 5 und *Mon. gr.* No. 8 (1879) p. 52 n. 10. — Schriftpr. $\frac{1}{5}$ n. Abkl. Homolle's.

Ο Ν Τ Σ Ι Ω Τ Ω Ν Α Π Ο Λ Λ Ω Ν

Mit kleinerer Schrift:

Α Π Ο Λ Λ Ω Ν Ι Ο Σ Μ Α Γ Ν Η Σ Ε Ρ Ο Η Σ Ε Ν

[Τὸ κοιν]ὸν τ[ῶν νη]σιωτῶν Ἀπόλλων[ι].
Ἀπολλώνιος Μάγνης ἐπόησεν. (Hom.)

Σ Ι Ω Τ Ω Ν Α Π Ο Λ Λ Ω Ν

ZEIT: „*Cette inscription à en juger par la forme des caractères seul indice que nous ayons . . . est du troisième siècle*“ Hom. BdCorr, ähnlich *Mon. gr.*: „*second siècle ou de la fin du troisième . . . le κοινὸν τῶν νησιωτῶν eut une longue existence et l'on pourrait hésiter entre plus de deux siècles*“.

POLIANTHES, S. D. SOKRATES, VON KYRENE

- 212 Delos „*Base de forme quadrangulaire en marbre blanc*“, H. 0·76, L. und D. 0·47. || Herausg. Homolle BdCorr III 1879 p. 469 f. n. 1, danach C. Wachsmuth Rh. M. XXXV 1880 S. 490 (aus diesem Hicks *histor. inser.* n. 185); aus diesen Dittenberger *syll.* I 230. — Schriftpr. $\frac{1}{4}$ n. Abkl. Homolle's.

Β Α Σ Ι Λ Ε Α Μ Α Σ Α Ν Ν Α Σ

Βασιλέα Μακαννάς[αν]

Β Α Σ Ι Λ Ε Ω Σ Γ Α Ι Α

βασιλέως Γαία

Ε Ρ Μ Ω Ν Σ Ο Λ Ω Ν Ο Σ

Ἐρμων Σόλωνος

Τ Ο Ν Α Υ Τ Ο Υ Φ Ι Λ Ο Ν

τὸν αὐτοῦ φίλον

5 Α Π Ο Λ Λ Ω Ν Ι

5 Ἀπόλλωνι.

Π Ο Λ Ι Α Ν Θ Η Σ Ε Π Ο Ε Ι

Πολιάνθης ἐπόει.

Π Ο Λ Ι Α Ν Θ Η Σ Ε Π Ο Ε Ι

ZEIT: Masimissa regiert seit etwa dem letzten Jahrzehnt des dritten Jh. bis 149 v. Chr. — Offenbar derselbe Hermon auf einer unedierten Inschrift bei Homolle BdCorr IV 1880 p. 183 f.: Καὶ τάδε τὰ δάνεια ἔπεσεν ἐπὶ Ποσειδωνίου Σκιροφορίωνος. Ἐρμων Σόλωνος τὸ δάνειον ὁ ἔδα[νεί-

κατο] ἐπ' ἄρχοντος Ἀλκιμάχου παρ[ἄ ἱερ]σοπιῶν Εὐέλθοντος καὶ Παρμενίωνος cὺν τόκῳ Χ . . . (Rechnung, hierauf, nach 8 Zeilen): ἐπ' Ἀριστόλα κτλ. Hom. (Das Archontat des Poseidonios und Aristolas zwischen 166 und 157 vor Chr. Hom., so auch KöHLER zu CIA II 2, 975 p. 403.)

- 213 Delos „*trouv. vers l'extrémité nord-est du portique de Philippe*“. — Viereckige Statuenbasis aus weißem Marmor. || Herausg. Homolle BdCorr IV 1880 p. 212 n. 2. — Facs. $\frac{1}{4}$ n. Abkl. Homolle's.

Δ Η Μ Ε Α Σ Τ Ο Ν Π Α Τ Ε Ρ Α Φ Ω Κ Ρ Ι Τ Ο Ν
Κ Α Ι Π Ρ Η Ξ Ι Ο Ν Τ Ο Ν Υ Ι Ο Ν Τ Ο Ι Σ Θ Ε Ο Ι Σ

Π Ο Λ Ι Α Ν Θ Η Σ Ε Π Ο Ε Ι

Δημέας τὸν πατέρα Φώκριτον | καὶ Πρήξιον τὸν υἱὸν τοῖς θεοῖς. |
Πολιάνθης ἐπόει.

ZEIT: Römisch (Statue der Göttin Roma), aber noch nicht Kaiserzeit, da keine Imperatorenstatue dabei ist Br. — Zu ἐτείμασεν (Z. 1) vgl. μείζας n. 147 Z. 5.

γ) DAS ÜBRIGE KLEINASIEN

APOLLODOROS, S. D. ZENON, VON PHOKAIA

- 218 Erythrae „*trouv. dans des fouilles pratiquées près du port*“. Jetzt im British Museum. — Basis. || Herausg. Z. 3 n. Mitt. Le Bas' Rochette *litt.* p. 433 und *qu.* p. 132 ff., danach Br. I 503, SQ 2050; das Ganze: LB III 47 p. 8, *expl.* p. 24, danach Hf. 85. — Facs. $\frac{1}{5}$ n. einem der Direction des Brit. Mus. verd. Abkl.

ΘΕΥΔΩΡΟΝ ΑΡΤΕΜΩΝΟΣ

Ο ΔΗΜΟΣ

ΑΠΟΛΛΩΔΩΡΟΣ ΖΗΝΩΝΟΣ ΦΩΚΑΙΕΥΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Θεύδωρον Ἀρτέμωνος | ὁ δῆμος. |
Ἀπολλόδωρος Ζήνωνος Φωκαιοῦς ἐποίησεν.

KÜNSTLER: ROCH. dachte nach Le Bas' Mittheilung an Identität mit Plin. XXXIV 81, was Br. wegen des Ethnikons zurückwies und LB *expl.* selbst als „*simple conjecture*“ bezeichnet. halten LB, ROCH., D. AND. die Inschrift bis auf Alexander hinaufrückbar: dieselbe dürfte indessen schwerlich älter sein als aus dem zweiten Jh. Vgl. n. 176.

ZEIT: Wegen der Feinheit der Schriftformen

POSEINOS, S. D. DEMETRIOS, VON MYTILENE

- 219 Erythrae ἐπὶ τεμαχίου βάρου μαρμάρου κειμένου ἐντὸς τῆς αὐλῆς τῆς οἰκίας Ἰω. Χατζᾶ ΚΕΡ. || Herausg. nach einem Abklatsch Mous. εὐαγγ. σχολῆς, Σμύρνη, I 1875 S. 128 n. 43 (Minusk.); A. Papadopulos Keramevs MddI VI 1881 S. 367 n. 4.

Ι Ο Ν Δ
Π Ο Σ Ε Ι Ν Ο Σ Δ Η Μ Η Τ Ρ
Μ Υ Τ Ι Λ Η Ν Α Ι Ο Σ Ε Π Ο Ι Ε Ι

Πόσεινος Δημητρ[ίου] | Μυτιληναῖος ἐποίει.
TEXT: Z. 1: ΟΝΔ Mts.

V. VON DER MITTE DES ZWEITEN JAHRHUNDERTS BIS ZUM ENDE DER RÖMISCHEN REPUBLIK

1. GRIECHENLAND

a) ATTIKA

αα) ATTISCHE KÜNSTLER IN ATTIKA

ΚΑΪΚΟΣΘΕΝΗΣ UND DIES, SÖHNE DES APOLLONIDES, VON - - -

220 Athen gef. 27. Juni 1862 im Dionysostheater RHUS.; dort noch HSCHF. — Oberer Teil einer profilierten Basis, fragmentiert PERV., H. 0·24, Br. 0·80, D. 0·62. || Herausg. Rhusopoulos 'Αρχ. Έφην. I 1862 S. 179 n. 184; Kumanudis Φιλίστωρ III 1862 S. 565; Pervanoglu BdI 1862 p. 165 (danach SQ 1376), aus diesen Hf. 52a; neuerd. Hirschf. AZ 1872 S. 25, Tf. 61, 18. — Facs. ¹/₃ n. Abklatschen Kekulé's und Hirschfeld's.

ΚΑΙΚΟΣΘΕΝΗΣ ΔΙΗΣ ΑΠΟΛΛΩΝΙΔΟΣ

ΨΙΟΙΕΓΟΙΗΣΑΝ

Καϊκοθένης Δίης Ἀπολλωνίδου - - ἀΐσιοι ἐποίησαν.

TEXT: [Φο]άσιοι Hf., berichtigt AZ. — Das Demotikon (Ethnikon? Κίμ.) nicht sicher: Φολάσιοι? Rhus., Ov., Hf.

ZEIT: Die Inschrift zeigt jüngere Buchstaben (als n. 117), die aber sehr sorgfältig eingehauen sind HSCHF. — Gegen n. 223 ff. hat die Inschrift namentlich in den Formen Α und Γ älteres Gepräge.

KÜNSTLER: Die Identität mit n. 113 ff. ist bei der Verschiedenheit der Schrift nicht wahrschein-

lich; es wird sonach an spätere Glieder derselben Künstlerfamilie zu denken sein. Vgl. noch S. 100 und zu n. 116. — Dagegen wäre es nach dem Fundorte der vorliegenden Inschrift möglich, dass sich Plin. XXXIV 87: *Chalcotheneus et comoedus et athletas (fecit)* auf diesen Καϊκοθένης bezieht.

DIES

221 Athen „sous le Château“ SPON. (Ob PITTAKIS, der die Inschrift mit anderen etwa in der Gegend zwischen Propyläen und Parthenon anführt, dieselbe gesehen hat, bleibt mir trotz seiner Abweichungen in ihrer Wiedergabe zweifelhaft.) || Herausg. Spon *voy.* III 2 p. 132, danach CIG I 412, aus diesem Rochette *qu.* p. 137 (Z. 5), Br. I 557 (Z. 5), SQ 1382, Hf. 54; Pittakis *Athènes* p. 287.

Ο ΔΗΜΟΣ Α . . . ΝΙΟΝ
Σ ΤΡΑΤΙ Ω ΤΗ Ν
Ε ΠΙ ΦΑ Ν Η Ν Ε ΠΙ Γ Ε Ν Ο Υ
Ε Υ Ω Ν Υ Μ Ε Α
5 Δ Ι Η Σ Ε Π Ο Ι Η Σ Ε Ν

ERGÄNZUNG: „Δίης non arbitror sanum esse“ BKH. Den Künstlernamen hält für fragmentiert Bc.: [ΜΕΙ]ΔΙΗΣ(?) ROCH. a. a. O. und *lit.* p. 284. Die Existenz eines Namens Δίης belegt KKH. Philol. I 1846 S. 552, vgl. Sppl. II S. 582; so Ov., Hf., s. auch n. 254. Auch als Künstlernamen ist er gesichert durch n. 220, vgl. 117.

TEXT: SPON, BKH. Z. 1 Alles nach ΔΗΜΟΣ fehlt PITT. Z. 3 Ende ΝΟΥΣ PITT., so Ov., Hf.

Ὁ δῆμος Ἄ - - - νιον | στρατιώτην - - - | Ἐπιφάνην
Ἐπιρένου | Εὐωνυμέα. |
5 Δίης ἐποίησεν.

ZEIT: Gegen das Ende der eigentlichen griechischen Zeit, in welcher Ehrenstatuen etwas Gewöhnliches waren ROCH., BR. Für die Datierung bleibt ohne Kenntnis der Schriftform immerhin ein großer Spielraum offen.

Ein Εὐφάνης Επιρένου Εὐωνυμέος Kumanudis 504.

EUCHEIR VON ATHEN

222 Megara „Église d' Hypapanti. — Stèle de marbre gris . . raclée obliquement. — Copiée par moi en 1868.“ || Herausg. Foucart LB II 39a, *expl.* p. 28 (danach Hirschfeld AZ 1872 S. 25), *txt.* p. 487.

ΔΙΟΝΥΣΟΔΩΡΟΝΧΑΡΙΛΑΟΥ
ΟΔΑΜΟΣΑΝΕΘΗΚΕΝ
ΑΡΕΤΑΣΕΝΕΚΕΝΚΑΙΕΥΝΟΙΑΣ
ΤΑΣΕΙΣΑΥΤΟΝ
ΕΥΧΕΙΡ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Διονυσόδωρον Χαριλάου („douteux“)
ὁ δάμος ἀνέθηκεν
ἀρετὰς ἔνεκεν καὶ εὐνοίας
τὰς εἰς αὐτόν.
Εὐχεῖρ Ἀθηναῖος ἐποίησεν.

KÜNSTLER: Paus. VIII 14, 10: θεῶν δὲ τιμῶν Ἑρμῆν Φενεᾶται μάλιστα . . καὶ ναός ἐστιν Ἑρμοῦ σφίσι καὶ ἄγαλμα λίθου τοῦτο ἐποίησεν ἀνὴρ Ἀθηναῖος, Εὐχεῖρ Εὐβουλίδου; Plin. XXXIV 91: *athletas autem et armatos et venatores sacrificantesque (fecere)* . . *Euchir*. In beiden Fällen wol derselbe, s. Br. I 551, *Untersuch. z. Kstlgesch.* S. 21. 23. — Dass der in der Inschrift genannte Künstler mit demselben gleichfalls identisch sei, ist mir wahrscheinlich; s. zu n. 224. Zwar vermag ich über die Zeit der Inschrift nicht zu urteilen. Doch identifiziert FOUC., der Einzige, der sie sah und mit den Schriftformen n. 223—226 vergleichen konnte, den Künstler mit dem in diesen erscheinenden Eucheir. Indem er hier wie in n. 228 in Eubulides den Sohn desselben erkennt, während

für den bei Pausanias als Vater Euchairs genannten Eubulides nichts vorliege, wonach auch er als Künstler anzusehen sei, gelangt FOUC. an der Hand von n. 542, die ihm als einziger chronologischer Anhaltspunct vorlag und in welcher er gemäß dem parallelen Verhältnisse der Namen denselben Eubulides und Eucheir erblickt, zu der Datierung der megarischen Inschrift etwa am Ende des dritten Jh. — Da aber aus n. 223 hervorgeht, dass n. 542 ältere Träger des Namens betrifft als n. 223 ff., so ist für die Datierung der vorliegenden Inschrift von letzterer Reihe auszugehen, über deren Verhalten zu der megarischen man sich, so lange nichts Weiteres bekannt ist, bloß an den Umstand halten kann, dass Foucart den Künstler derselben als von n. 223 ff. nicht verschieden ansieht.

EUCHEIR UND EUBULIDES VON ATHEN (KROPIA)

223 Athen gef. 1861 beim sog. Prytaneion (Kirche des H. Dimitrios Katiphoris). — Viereckige, r. und l. gebrochene Basis aus schwarzem eleusinischem Stein KUM., H. und Br. 0·30, L. 0·40 HH. || Herausg. Kumanudis Φιλίστωρ II 1862 S. 141; Pervanoglu BdI 1862 p. 86 (nur Z. 5, danach SQ 2244); aus diesen Hf. 107c; neuerd. Hirschf. AZ 1872 S. 26, Tf. 61, 23. — Facs. 1/5 nach zwei Hirschfeld und Köhler verd. Abkl.



[Ὁ δ]ῆμος [ὁ Ἀθηναίων]
Μιλτι[άδην]
Ζωῖλ[ου]
Μαρθ[ώνιον].

5 [Εὐ]χεῖρ καὶ Εὐβουλίδη[ς Κρωπίδαι ἐποίησαν].

TEXT: Z. 1: Der Rest des O sicher: KÜHLER, persönl. Mitt.; ὁ Ἀ[θηναίων] KUM.

ERGÄNZUNG: Z. 5 so Hf.

ZEIT: Die Inschrift CIA II 1, 446 (Archon Phaidrias), welche Miltiades, S. d. Zoilos, von Marathon wegen seiner Verdienste um die Feier der Theseen ehrt, bezieht sich, wie bereits HSCHF.

erkannte, auf dieselbe Person. Die Abfassung dieses Decretes setzt HSCHF. wegen des Verhältnisses der in demselben genannten Personen zu anderen datierbaren Inschriften in die Mitte des

TEXT: Schrift: ΜΑΣΠΠΟΟΟ (so Z. 5) CIG 666, ΜΑΣΓΚΟΟ CIG p. 916; ΜΑΣΘΟΟ (so Z. 5) ΠΠ CLAR. pl., ΜΑΣΠΟΟ LE BAS. Z. 1, 2 fehlen CLAR. Z. 2 ΑΔΕΤΟΝ v. KOEHL. — Ende IP . . . ΟΣ v. KOEHL., ΗΡ . . . ΟΞ LE BAS („il est facile de reconnaître sur le marbre que la première lettre du second nom était un Η et non un Ι“), LB. Z. 3 Mitte ΕΞΑΙΜΑΤ LE BAS, ΕΞΑΙΜ . . . LB. Z. 5 Anf. ΤΟΙ . . ΟΓ v. KOEHL., LB, ΤΟΙΠΡΟΓ LE BAS. Z. 7 ΜΑΡΗΤΩΛΟΓΟΣ v. KOEHL., ΜΕ. ΡΗΤΩΡΛΟΓΟΣ LE BAS, Μ . . Ρ etc. LB. Z. 9 ΚΡΩΤΙΔΑΙ v. KOEHL.

ERGÄNZUNG: Z. 1 ΒΚΗ., D. AND. (ἀρχαγέτα STEPH., OV., HF.) Z. 2 Anf. ΒΚΗ., D. AND. — Ende: so ΚΑΙΒ., ΜΙΧ.; φιλέτρα [Ἡ]ρ[ακλέ]ος ΒΚΗ. („si quis tamen Philteram censuerit nomen mulieris esse, pro Ἡρακλέος aliud nomen reponendum erit“), LE BAS, STEPH., OV., HF., FROEH.; φιλέτρα [Ἡ]ρ[ακλέ]ος WELCK.; φιλέτρα ιρ . . . ος JAHN, KHL. Z. 3, 4 ΒΚΗ. — παυσιμαχος ΒΚΗ., WELCK., LE BAS, STEPH., JAHN, OV., HF., KHL.; Παυσιμαχος BERGK bei KEIL, ΚΑΙΒ., ΜΙΧ., FROEH. Z. 5, 6 ΒΚΗ. Z. 7 ῥήτ[ος] (?) ΒΚΗ., WELCK., STEPH., JAHN, OV., HF., KHL.; ῥήτ[ωρ] (LE BAS), BERNHARDY *paralipp. syntax. Gr. contin.* Halle 1857 p. 57 χ, KEIL, ΚΑΙΒ., ΜΙΧ., FROEH. Z. 9 ΒΚΗ., D. AND.

ZEIT: „Il est évident, pour un oeil un peu exercé, que, malgré une certaine imitation des caractères de l'époque qui suivit Alexandre, (l'inscription) est plus récente de cinquante ou soixante ans que celle de M. Ross <n. 228> laquelle est elle-même plus récente d'à peu près autant que celle de M. Beulé“ <n. 225> LE BAS, der die Inschrift sonach etwa 50 vor Chr. setzt. Ebenso tief gehen herab FROEH. („remonte tout au plus au dernier siècle de la république romaine“), KHL. („mag aus den letzten Jahrzehnten der vorchristlichen Aera herrühren“), während STEPH. sie allgemein in die „römische“ Zeit setzt. Nur ΚΑΙΒ. datiert sie „II fere saeculi“.

KÜNSTLER: Zu Eucheir vgl. n. 222, zu Eubulides n. 228 und Plin. XXXIV 88: *Ebulidis digitis computans (laudatur)*. Br. I 551 hält diesen Eubulides mit dem Vater des von Paus. VIII 14, 10 genannten Eucheir für identisch. — LE BAS p. 149 stellt das folgende hypothetische Stemma auf:

225 vor Chr. Euchir Plin. XXXIV 91 („peut-être“). — 190: Eubulides n. 225 („peut-être l'auteur du *Digitis computans*“). — 155: Eucheir Paus. VIII 14, 10 („peut-être“). — 120: Eubulides n. 228 = Paus. I 2, 5. — 85: Eucheir n. 224 „fils du précédent“ und 50: Eubulides n. 224.

Indessen betonen für die in den Inschriften n. 223 ff. genannten Künstler FOUÇART (zu n. 222) und mit Hinblick auf den Schriftcharakter HIRSCHFELD AZ 1872 S. 27 (zu n. 223) die Gleichzeitigkeit. „Die epigraphischen Differenzen sind nicht groß genug, um von diesem Paar <n. 223> irgend eines der auf den anderen fünf Inschriften genannten zu trennen“ HSCHF. — Für n. 223, 225—228 ergibt in der Tat der Vergleich der Facsimiles vollständige Uebereinstimmung der Schrift: ganz die gleiche zeigt auch n. 224, die Hirschfeld zur Vergleichung nicht zugänglich war, und ebenso vermag die auf Flüchtigkeit beruhende andere Haltung von n. 229 einen zeitlichen Unterschied nicht zu begründen. Stünde die Zugehörigkeit von n.

134. 135 fest, so kämen hier überhaupt nur zwei Künstler in Betracht; doch vgl. den zu diesen Inschriften und S. 100 gemachten Vorbehalt. Den chronologischen Anhaltspunct für die Datierung der Inschriftenreihe n. 223—227 gibt n. 223, die mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit unter den Inschriften des Paares obenan steht; eine bedeutende Zeitdifferenz unter denselben schließt übrigens die auffällige Gleichheit der Schrift aus. Da in den Inschriften des Paares stets Eucheir an erster Stelle genannt wird, ist er, wie bereits FOUÇ. und HSCHF. erkannten, als der ältere und wol als Vater des Eubulides anzusehen; die Inschriften, in denen der Letztere allein erscheint, dürften nach dem Tode des Eucheir anzusetzen sein (vgl. dazu die Schrift n. 229). Dieses zeitliche Verhältnis stimmt mit n. 542. 543, wo ein Eubulides, Sohn eines Eucheir, und mit n. 544, wo ein Eucheir, S. eines Eubulides, genannt wird. Da letztere Inschrift etwa von 170 an zu datieren ist, wird hier der Eucheir der Paare (n. 223—227), in n. 542 v. J. 190 vor Chr. aber dessen Vater zu erkennen sein. Der Stammbaum wäre also so gegliedert:

Eucheir
 Eubulides (190 vor Chr.: n. 542. 543)
 Eucheir (von 170 ab: n. 223—227. 544)
 Eubulides (um 150 mit Eucheir,
 später allein: n. 223—229)

Nur die beiden Letzteren sind aus den Inschriften als Künstler bezeugt, doch ist die gleiche Eigenschaft auch für die Anderen wahrscheinlich. Für die auf den Signaturen erscheinenden Künstler ergibt nun aber die große Zahl der Werke, deren Basen uns vorliegen, von vorne herein die überwiegende Wahrscheinlichkeit, dass sie die bei Pausanias und Plinius genannten Träger dieser Künstlernamen sind; diese Identität lässt sich für

Eubulides und Paus. I 2, 5 nach n. 228 als gesichert ansehen. Danach wird man dieselbe auch für Eucheir, bei welchem allerdings ein derartiges Indicium fehlt, voraussetzen dürfen. Er ist, wie aus n. 544 hervorgeht, so wie der bei Pausanias genannte Eucheir Sohn eines Eubulides, nur lässt sich Letzterer nach dem Gesagten nicht mit Paus. I

2, 5 identifizieren, wie er überhaupt nicht direct als Künstler belegt ist. Da die Identität des Eucheir der attischen Inschriften mit n. 222 wenigstens von Foucart angenommen wird, so kann auch darauf hingewiesen werden, dass auch der Eucheir bei Pausanias mit einem Werke außerhalb Attikas erwähnt wird.

- 225 Athen gef. Januar 1853 ἐντειχιζόμενον πλαγίως εἰς τὸν νεώτερον τοῖχον τὸν πρὸ τῶν Προπυλαίων, d. i. bei dem Beulé'schen Tor am Aufgang zur Akropolis. — Basis aus hymett. Marm. VELS., RANG., BEULÉ, MICH. (pentel. PITT.), H. 0·70, Br. 0·68. Die Inschrift 0·61 unter dem oberen Rande HH; über derselben zwei Kränze. || Herausg. v. Velsen AZ 1853 S. 360; Ἐφημ. 1854 φ. 37 n. 2121; Beulé II p. 345 n. 22, aus diesen Jahn-Michaelis p. 55 n. 38; Rangabé II 1110; n. Absehr. Pervanoglu's Brunn BdI 1859 p. 199 f., danach SQ 2242, aus diesen Hf. 107 a; neuerd. Hirschf. AZ 1872 Tf. 61, 26. — Facs. 1/4 n. Abkl. Kekulé's.

ΕΥΧΕΙΡΑΙ ΕΥΒΟΥΛΙΔΗΣ ΚΡ[ΩΠ]ΙΔΑΙ ΕΠΟΙΗΣΑΝ

Eûcheir kai Eûboulidhs Kr[ωπ]idai époihcan.

TEXT: Die Buchstabengruppe 18—23 bei den Anderen mehr oder minder unvollständig

ZEIT: Schrift = n. 228 PITT., „des derniers temps <vgl. zu n. 228> que ces deux artistes vivaient après macédoniens“ RANG. „La forme des caractères . . . est la conquête romaine“ BEULÉ. S. zu n. 224. loin de confirmer l'opinion de M. Ross, qui pense

- 226 Athen gef. 14. Febr. 1861 beim Eingang des sog. Prytaneions. — Basis aus hym. Marm., H. 0·36, L. 0·75, D. 1·07 PITT. (D. 1·03 PERV.). || Herausg. Ἐφημ. 1860 φ. 55 n. 4101; Kumanudis Φιλίττωρ I 1861 S. 196 n. 5; Pervanoglu Φιλίττωρ I S. 370, BdI 1861 p. 139 und AAnz. 1861 S. 171*: aus diesen Hf. 107 d; neuerd. Hirschf. AZ 1872 Tf. 61, 25. — Facs. 1/5 n. Abkl. Hirschfeld's und Kekulé's.

ΕΥΧΕΙΡΚΑΙ ΕΥΒΟΥΛΙΔΗΣ ΕΠΟΙΗΣΑΝ

Eûcheir kai Eûboulidhs époihc[an].

TEXT: ΕΠΟΙΗΣΑΝ PITT., KUM.

- 227 Athen gef. 1871 bei Abtragung eines Turmes an der Stelle der Panagia Pyrgiotissa. — Hohe und längliche Basis aus hym. Marm. mit unterem Abschluss, H. 0·82, L. 1·48, Br. 0·57. || Herausg. Hirschfeld AZ 1872 S. 25, Tf. 61, 24. — Facs. 1/5 n. Hirschfeld und Köhler verd. Abklatschen.

ΕΥΧΕΙΡ ΚΑΙ ΕΥΒΟΥΛΙΔΗΣ ΑΘΗΝΑΙΟΙ ΕΠΟΙΗΣΑΝ

Eûcheir kai Eûboulidhs 'Athinaioi époihcan.

EUBULIDES, S. D. EUCHÉIR, VON KROPIA

- 228 Athen „Den 6. oder 7. dieses Monats <März 1837> liefs der Oberstabsarzt Dr. Treiber am <westlichen> Ausgange der neuen Hermesstrafse, auf zwei Dritteln des Weges vom Arestempel <Theseion> nach dem ehemaligen Tore von Morea und nur zehn bis zwanzig Schritte auferhalb der ehemaligen (türkischen) Stadtmauer <d. i. gegenüber dem Bahnhofs, in der Nähe der Kirche H. Asomatos JUL.> die Fundamente zu einem neuen Hause graben und stiefs in einer Tiefe von nur zwei oder drei Schuh unter der Oberfläche des Bodens auf die Ueberreste eines alten Denkmals aus großen Quadern

aus Porosstein. Neben diesen Resten fand man zwei Köpfe aus Marmor, von denen der eine, von offenbar spät römischer, sehr mittelmäßiger Arbeit und von natürlicher Größe, das Porträt eines jungen unbärtigen Mannes mit lockigem Haupthaar ist; der andere ist ein weiblicher Idealkopf, kolossal und von vorzüglicher Arbeit... Man war <später> so glücklich, einen dritten Kopf zu finden, von natürlicher Größe wie der erste, aber von weit ausgezeichneterer Arbeit. Es ist das Porträt eines Mannes... von vorgerücktem Alter, ohne Bart und mit starkem Haupthaar, um welches sich ein Lorbeerkranz schlingt. Später fand man noch einen kolossalen weiblichen Torso von ausnehmender Schönheit, der aber nicht zu dem oben erwähnten Kolossalkopf passt <Zusatz: gehört doch zu dem Kopfe, wie man sich später überzeugt hat, und der Kopf ist ihm aufgepasst worden>.. Die Ausgrabung wurde des schlechten Wetters wegen unterbrochen, als kaum Eine Seite des Monuments teilweise aufgedeckt worden war... und in dem Augenblicke, wo ich schreibe, ist Alles bereits wieder bedeckt und überbaut. Die Seite des Monuments, welche aufgedeckt war, lief in der Richtung von SW gegen NO und machte Façade gegen NW. Der Sockel, so weit er entblößt war, hatte 8 M. Länge und war durch zwei Vorsprünge oder Stufen von 0·25 M. Höhe gebildet. Ohne Zweifel hatte er noch einen dritten Vorsprung, aber die Ausgrabung gieng nicht genug in die Tiefe, um ihn bloß zu legen. Auf diesem Sockel erhob sich der Würfel des Monuments, von welchem zwei Quadern, 1·60 M. lang und 1·10 hoch, noch am Platze standen. Der Kern des Monuments war aus Mauerwerk, mit großen Steinblöcken untermengt, gebildet. Neben dieser Mauer wurden zwei große Blöcke von der Corniche gefunden, aus weißem Marmor, 0·74 M. hoch und mit Eiern und Perlenstäben geziert, aber von ziemlich schwerer Zeichnung und mittelmäßiger Ausführung... Mitten unter diesen Trümmern hat ein... Zufall ein Fragment der Dedicationsinschrift erhalten <s. unten>. Dieses Bruchstück, dessen Schriftzüge ungefähr dem Jahrhunderte der Zerstörung Korinths anzugehören scheinen, steht auf dem Rande einer großen Platte aus blauem hymettischem Marmor, die 0·28 M. Höhe, und, obgleich das eine Ende abgebrochen ist, noch 1·10 M. Länge hat“ Ross. — „Der Inschriftstein... liegt jetzt im Vorhofe des neuen Centralmuseums an der Patissiastrasse. Derselbe ist vorn, hinten und an der rechten Seite wol erhalten, nach links hin aber abgebrochen. Auf der Vorderseite, die 1·06^m lang, trägt er die mitgeteilte fragmentierte Inschrift, welche die Länge von 0·82 einnimmt, so dass hinter derselben noch 0·24 freier Raum bleibt. Die Buchstaben sind 0·035 groß und lassen bei einer Höhe des Steines von 0·28 über sich 0·085, unter sich 0·16 Raum. Die Breitseite des Steines misst 1·12 und ist bis auf etwa 0·12^m von hinten glatt gearbeitet. Letzteres Stück wie die Hinterseite sind ganz roh geblieben. Die untere Fläche konnte ich bei der jetzigen Aufstellung nicht untersuchen. Die Oberfläche ist in der Mitte ausgehöhlt, aber nicht in der Art, wie man Basen zur Aufnahme von Statuen auszuhöhlen pflegte, sondern in ganz unregelmäßiger Weise. Verbiethet schon dieser Umstand, den Stein als die etwa verschleppte Basis einer Einzelstatue zu betrachten, so wird seine Zugehörigkeit zu einem größeren Baukörper zur Evidenz bewiesen dadurch, dass die Ränder der Oberfläche einen „Schlag“ tragen, einen schmalen etwa fingerbreiten Saum, der wenig tiefer liegt, als die glatte Oberfläche, welche die Aushöhlung umgibt. Es ist dieser „Schlag“ an der Oberfläche das Characteristicum für diejenigen Bauteile, welche bestimmt sind, vorkragende Glieder aufzunehmen... Nach seiner technischen Beschaffenheit muss also unser Inschriftstein unter einem vorkragenden Gliede gelegen haben“ JUL. || Die Inschrift herausg. Ross Kbl. 1837 n. 93—96 = Aufs. I S 143 ff.; Stephani Rh. M. IV S. 32 n. 22 m. Tf., aus diesen Br. I 551, Schubart Jb. f. Ph. LXXXVII 1863 S. 305 ff., SQ 2240; Rangabé II 1109; aus diesen Hf. 108; neuerd. Hirschf. AZ 1872 S. 27 ff., Tf. 61, 27. Vgl. Julius MddI VII 1882 S. 81 ff. — Facs. $\frac{1}{8}$ nach zwei Hirschfeld und Köhler verdankten Abklatschen.

ΧΕΙΡΟΣ ΚΡΩΠΙΔΗΣ ΕΤΕΡΗΣ

[Εὐβουλίδης Εὐ]χείρος Κρωπίδης ἐποίησεν.

ERGÄNZUNG: ROSS, SO BR., OV., HF., JUL.; Εὐχείρος (Nominativ) STEPH., RANG.

ZEIT: Schriftformen des Jahrhunderts der Zerstörung Korinths ROSS, JUL. (Unmittelbar vor oder nach Beginn der christlichen Zeitrechnung STEPH., BR.; „fortasse inter 130—70 a. Chr.“ HF.; vgl. dazu n. 224.)

WERK: Paus. I 2, 4: Στοαὶ δὲ εἰσὶν ἀπὸ τῶν πυλῶν εἰς τὸν Κεραμεικὸν . . . (5). ἡ δὲ ἑτέρα τῶν στοῶν ἔχει μὲν ἱερὰ θεῶν, ἔχει δὲ γυμνάσιον Ἐριουῦ καλούμενον· ἐστὶ δὲ ἐν αὐτῇ Πουλυτίωνος οἰκία, καθ' ἣν παρὰ τὴν Ἐλευσίην δρᾶσαι τελετὴν Ἀθηναίων φασὶν οὐ τοὺς ἀφανεστάτους· ἐπ' ἐμοῦ δὲ ἀνείτο Διονύσω. Διόνυσον δὲ τοῦτον καλοῦσι Μελλόμενον ἐπὶ λόγῳ τοῖωδε ἐφ' ὀποίῳ περ' Ἀπόλλωνα Μουσηγέτην. Ἐνταῦθά ἐστιν Ἀθηνᾶς ἄγαλμα Παιωνίας καὶ Διὸς καὶ Μνημοσύνης καὶ Μουσῶν Ἀπόλλωνός* τε ἀνάθημα καὶ ἔργον Εὐβουλίδου, καὶ δαίμων τῶν ἀμφὶ Διόνυσον Ἀκρατος· πρόσωπόν ἐστιν οἱ μόνον ἐνσκοδουμένον τοίχῳ. Μετὰ δὲ τὸ τοῦ Διονύσου τέμενος ἐστὶν οἰκία κτλ.

* So Hsch., Bekk., Sieb., Schub.-Walz. — Απόλλων Monac., Lugd. a. b., die vier Pariser Hsch. (FORCHHAMMER, SCHUBART, Vat. (dazu jedoch von späterer Hand oc., Schubart.

Mit diesem Denkmal identifizierte ROSS das gefundene Monument wegen des Fundorts und der Inschrift („die Inschrift erweist hinlänglich seine Identität“). Bestritten wurde dieselbe von RANGABÉ Ἐφημ. 1837 S. 79 ff. und *Rev. arch.* II 2 (1846) p. 429 ff., STEPH. (diesem schließt sich BR. an), FORCHHAMMER *ZfAW* 1838 S. 463 ff. und *Topogr.* S. 29 (301) und gegen die Verteidigung ROCHETTE's *Journ. d. savants* 1851 p. 610 ff. von SCHUBART Pausanias Uebersetzung (1857) S. 6 ff. und *Jb. f. Ph.* LXXXVII 1863 S. 305 ff. Für die Identität haben sich zuletzt HSCHF. und JUL. wieder ausgesprochen.

Die topographischen Bedenken gegen die Identität (FORCHH.) können, da der bezügliche Teil der Topographie Athens in hohem Grade strittig ist, außer Betracht bleiben. Die hauptsächlichsten Gründe gegen die Identität sind: 1) dass mit dem ἀνάθημα καὶ ἔργον, das Pausanias nur aus einer Inschrift haben könne, das bloße ἐποίησε der gefundenen Inschrift nicht stimme (FORCHH., STEPH., BR., SCHUB., ebenso BURSIAN *Geogr. von Griechenl.* I S. 279 Anm. I, WACHSMUTH *Stadt Athen* I S. 198 f.); 2) dass nach Pausanias Aufstellung im Hause des Pulytion voraussetzen sei (FORCHH., BR., SCH.; 3) die durch die besten Handschriften (SCH.) gebotene Lesung Ἀπόλλων τε lasse blofs diesen als

Stiftung und Werk des Eubulides erscheinen (SCHUB., BURS., WACHS.): gegen FORCH., der auf die enge Verbindung des Apollon mit Mnemosyne und den Musen hinwies, stellt SCHUB. die Erklärung auf, dass Eubulides, dem die Herstellung der ganzen Gruppe übertragen worden war, den Apollon auf eigene Kosten herstellte und weihte, während die gefundene zu den übrigen Figuren gehörige Inschrift diese blofs als sein Werk bezeichnete, von Pausanias aber übergangen wurde — wol ein zu gekünsteltes Auskunftsmittel. — Doch lassen sich nach meiner Ueberzeugung die vorgebrachten Bedenken überhaupt nicht aufrecht erhalten. Dass die Statuen im Freien (Temenos des Dionysos) aufgestellt gewesen sein können, betont HSCHF., der namentlich aber auf die in dieser Zeit ungewöhnliche, anspruchsvolle, für einen blofs ausführenden Künstler unpassende Gröfse der Inschrift (gegenüber der Kleinheit von n. 223 ff. auf gröfseren Basen) sowie darauf Nachdruck legt, dass, wenn eine sonstige Weihinschrift fehlte, der Zusatz ἀνέθηκεν überflüssig war. Im Anschlusse hieran hebt JUL. die Unstatthaftigkeit, den Apollon von den vielmehr im engsten Zusammenhang mit ihm stehenden Göttern loszutrennen (s. oben), hervor und betont ferner die durch die technische Beschaffenheit des Steins (s. eingangs) gesicherte Anbringung der Inschrift (als Fries, unter einer vorkragenden Corona) an der bedeutendsten und auffallendsten Stelle des Monuments, wodurch die Widmungsinschrift überflüssig werde: auch bleibe nach der Länge des Frieses die auch von ROSS als möglich hingestellte Annahme eines Zusatzes für die Stiftungsformel immerhin zulässig. Dass ein Künstler eine so ausgedehnte Stiftung vornahm, verliert nach den auch von HSCHF. hervorgehobenen Zeugnissen für die angesehene und vermögende Stellung der Familie (n. 512 ff.) sein Befremdendes.

Von den mitgefundenen Stücken sind die männlichen Köpfe nicht zugehörig: ROSS, JUL. Den weiblichen Torso mit Kopf abgeb. ROSS *Tf.* 12. 13, beschrieben MÜLLER-SCHOELL n. 56, Kekulé *Theseion* n. 58, von Sybel *Sculpturen zu Athen* n. 43) sahen als zusammengehörig an ROSS (vgl. oben), KEK., was JUL. jedoch bezweifelt: denselben deutete ROSS als Athena Paionia, SCHOELL als Artemis, STEPHANI *Compte-rendu pour l'anné* 1863 S. 170 Anm. I als Niobe, KEK., SYB.,

JUL. als Nike: danach gehört er nicht zu dem Monument. — Die Corniche (jetzt am nördl. Eingangstor zum Bahnhof) erklärt JUL. für später und unzugehörig. — Dagegen macht JUL. für die Zugehörigkeit eines 1874 an derselben Stelle gefundenen kolossalen Athenakopfes (abgeb. MddI a. a. O. Tf. V; jetzt in der Sammlung der archäologischen Gesellschaft) den Stilcharakter desselben geltend.

- 228^a Athen gef. 1884 beim Abbrechen später Mauern vor dem Südfügel der Propyläen. — Quader aus hymett. Marmor, H. 0·86, Br. 0·57, D. 0·87, oben und hinten Anschlussfläche, vorn und an den Seiten gebrochen. || Nach freundlicher während des Druckes erhaltener Mitteilung und Durchreibung Purgold's (25. Sept. 1884).

ΕΥΒΟΥΛΙΔΗΣ ΕΥΧΕΙΡΟΣ ΚΡΩΠΙΔΗΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Εὐβουλίδης Εὐχειρος Κρωπίδης ἐποίησεν.

TEXT: Die Schrift stimmt auf das Genaueste mit den übrigen Inschriften des Künstlerpaares, besonders n. 225, überein.

- 229 Athen gef. 1871 bei der Abtragung eines Turmes an der Stelle der Panagia Pyrgiotissa. — Sehr hohe und längliche Basis aus hymettischem Marmor mit unterem Abschluss, H. 0·73, L. 1·445, Br. 0·52. Herausg. Hirschfeld AZ 1872 S. 25, Tf. 61, 28. — Facs. 1/4 n. Abkl. Hirschfeld's.

= ΥΒΟΥΛΙΔΗΣ ΕΥΧΕΙΡΟΣ ΚΡΩΠΙΔΗΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Εὐβουλίδης Εὐχειρος Κρωπίδης ἐποίησεν.

TEXT: In ἐποίησεν scheint der Steinmetz das I weggelassen zu haben, das er dann an unrechter Stelle einflickte.

ARCHIAS, S. D. APOLLONIOS, VON MARATHON

- 230 Athen Dionysostheater; εὐρ. κατὰ τὸ ἀριστερὸν μέρος τῆς κληνῆς RHUS. Noch dort HH. — Runde Basis (λίθου Ὑμηττείου KUM.), oben etwas schmüler, oben und unten einfaches Profil, oben vier-eckiges Zapfenloch RHUS. H. 0·73, Dm. 0·33 HH. || Herausg. Rhusopulos Ἀρχ. Ἐφημ. I 1862 S. 147 n. 123 m. Holzschn.; Kumanudis Φιλίππων III 1862 S. 565 f.; Pervanoglu BdI 1862 p. 165, danach SQ 2216; aus diesen Hf. 110; aus diesen CIA III 1, 419. — Facs. 1/3 n. Abkl. Kekulé's.

ΑΡΧΙΑΣ ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΥ ΜΑΡΑΘΩΝΙΟΣ
ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Ἀρχίας Ἀπολλωνίου Μαραθῶνιος ἐποίησεν.

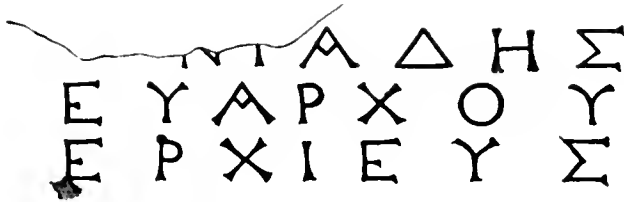
TEXT: Schrift: Σ, Π Perv., CIA.

ZEIT: Buchstabenformen der römischen Zeit KUM., RHUS.

KÜNSTLER vielleicht Sohn von Apollonios n. 144, der den Schriftformen nach älter ist: KUM.

STRABAN

- 231 Athen „Mentre stavansi ristorando le mura meridionali dell' Acropoli, venne alla luce una base“ etc. KHL. Jetzt westl. vor dem Parthenon an der südl. Mauer HH. — Hymett. Marm., H. 0·30, L. 0·89, D. 0·67, auf der Oberfläche zwei Fußspuren HSCHF. || Herausg. Kumanudis Ἐφημ. τ. φιλομαθ. 1864 n. 539 χ: Köhler BdI 1865 p. 138, aus diesen Hf. 113; neuerdings Hirschf. AZ 1872 S. 28, Tf. 61, 29, aus diesen CIA III 1, 791, Jahn-Michaelis p. 58 n. 66. — Facs. 1/5 n. einem Köhler verd. Abkl.



Σ Τ Ρ Α Β Α Ξ Ε Τ Ο Ι Η Σ Ε Ν

[Οἰνι?]άδης | Εὐάρχου | Ἐρχιεύς. |

Στράβαξ ἐποίησεν.

Τεχτ: Ζ. Ι: ΙΑΔΗΣ ΚΗΛ.

ZEIT: Bei dem Mangel bestimmter Indicien setzt DITT. die Inschrift wegen Schriftform und Einfachheit der Fassung wahrscheinlicher in den Anfang der Kaiserzeit als später. — Doch scheinen mir die Schriftformen noch ein Hinaufrücken vor Augustus zuzulassen; vgl. KHL.: „*deve assegnarsi secondo la forma delle lettere ai tempi romani*“.

KÜNSTLER ohne zwingende Ursache von Br(rsian) Lit. Cbl. 1871 S. 888 mit dem Strabax n. 65 identifiziert.

HERODOROS

232 Athen εὐρ. ἐσχάτως εἰς τὰς πρὸς τὸ ἀνατολικὸν μέρος τῆς Ἀκροπόλεως ἀνακακφάς PITT.; „liegt an der südl. Seite des kleinen Museums, welches man auf der Akropolis östl. vom Parthenon erbaut“. — Basis aus hymett. Marm., H. 0.19, L. 0.79, D. 0.64 HSCHE. — Die zwei Inschriften auf entgegengesetzten Seiten und in umgekehrter Stellung; von der jedesmaligen Verwendung Einsatzlücken: das von *b* lässt auf eine größere Statue schließen PITT. || Herausg. Ephm. 1856 φ. 43 n. 2907, 2908; Hirschfeld AZ 1872 S. 28, Tf. 61, 30; aus diesen Jahn-Michaelis p. 55 n. 39. — Schriftpr. *b* 1, n. Abkl. Kekulé's.

^a
 Λ Η Μ Ο Ν Ε Ω Κ Υ Δ Ο Υ Φ Ι Λ Α Ι Δ Ι
 Λ Ω Ν Φ Ι Λ Ω Ν Ο Σ Φ Λ Υ Ε Υ
 Ο Ν Ε Α Υ Τ Ο Υ Γ Ο Ν Ω Α Δ Ε Λ Φ Ο

^b
 Ε Π Ι Κ Ρ Α Τ Η Σ
 Σ Ω Σ Τ Ρ Α Τ Ο Υ
 Α Λ Ω Π Ε Κ Η Θ Ε Ν
 Η Ρ Ο Δ Ω Ρ Ο Σ Ε Τ Ο Ι Η Σ Ε Ν

^a
 [Σώδη?]μον Σωκύδου Φιλαΐδ[ην] | [Φί]λων Φίλωνος
 Φλυεύ[ς] | | τ]όν ἑαυτοῦ γόνω[ι] ἀδελφός[ν].

^b
 Ἐπικράτης Σωστράτου | Ἄλωπεκῆθεν. |
 Ἡρόδωρος ἐποίησεν.

Ergänzung *a*: Ζ. Ι: ΜΗΝ: Εὐδήμιον HSCHE.

ZEIT: *a*: Schrift der Zeit Philipps PITT. —
b: Schrift ähnlich n. 254, 294.

KÜNSTLER: möglicherweise in Familienverbindung mit n. 103^a, 112^a.

Α Λ Ω Π Ε Κ Η Θ Ε Ν
 Η Ρ Ο Δ Ω Ρ Ο Σ Ε Τ Ο Ι Η Σ Ε Ν

DEINOMENES

233 Athen „in Acropolē“ CHAND.: dicht neben n. 39 MICH.: westlich vor dem Parthenon; viereckige Basis aus hym. Marm., hinten abgebrochen, oben zwei Fußspuren: H. 0.24, L. 0.95, Br. 0.43 HHL. Herausg. Chandler II n. XIII p. 52 (ungenau), danach CIG I 470 (aus diesem Stephani Rh. M. IV S. 18: „sah noch Chandler“, Br. I 273, sq 925); Pittakis *Athens* p. 288; LB I 47a *expl.* p. 30; Michaelis Rh. M. XVI 1861 S. 224, aus diesen Hl. 115, Jahn-Michaelis p. 20. — Facs. 1, n. Abkl. Kekulé's.

Μ Ε Τ Ρ Ο Π Ο Τ Ι Μ Ο Σ Α Ν Ε Θ Η Κ Ε Ν Ο Η Θ Ε Ν
 Δ Ε Ι Ν Ο Μ Ε Ν Η Σ Ε Τ Ο Ι Η Σ Ε Ν

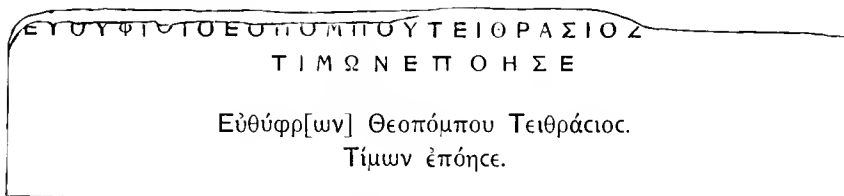
Μετρόποτιος ἀνέθηκεν Ὁῆθεν.
 Δεινομένης ἐποίησεν.

KÜNSTLER: Ueberliefert sind: α) Plin. XXXIV 50: *LXXXV olympiade floruerē . . . Dinomenes*; β) ebenda §. 77: *Dinomenes (fecit) Procsilaum et Pythodorum luctatorem*; γ) Paus. I 25, 1 (Akropolis): γυναϊκας δὲ πλησίον Δεινομένης ἰὼ τὴν Ἰνάχου καὶ Καλλιστῶ τὴν Λυκάονος πεποίηκεν; δ) Tatian *c. Graec.* 53: Βησαντίδα τὴν Παιόνων βασιλίccαν, ὅτι παίδιον μέλαν ἐκύησε, Δεινομένης διὰ τῆς ἑαυτοῦ τέχνης μνημονεύεσθαι παρεκεύαεν. — Die Identität von αβγ untereinander ist möglich, doch kann γ auch später sein; δ hält LOESCHKE Progr. Dorpat 1880 S. 11 für identisch mit γ durch Uebertragung der Io nach Rom und Umtaufung in Besantis, vgl. dagegen Untersuch. z. Kstlg. S. 35 f. Den Künstler der vorliegenden Inschrift identificieren mit α ΒΚΗ. („*pro* ΘΠΣ *puto* ΘΓΞ *fuisse*“), LB. Dagegen: „Es ist unmöglich, in dem hier genannten Deinomenes den von Plinius . . . der 95. Ol. zugeschriebenen

Künstler zu erkennen, da der paläographische Charakter der Inschrift, namentlich das ζ mit parallelen Schenkeln und das Α mit gebrochenem Querstrich, auf eine spätere Zeit hinweist, zu der auch das Material der Basis stimmt, der später mehr übliche hymettische Marmor statt des pentelischen, der sich, soviel ich weiß, in den Inschriftbasen der besten Zeit ausschliesslich findet. <Dies trifft jedoch nur bis zum Ende des fünften Jh. zu; vgl. n. 61. 65. 68. 79. 87(?). 106; s. auch Köhler Abh. Berl. Akad. 1869, 2 S. 3.> Wir werden also wol zwei Künstler des Namens Deinomenes unterscheiden müssen“ ΜΙCΗ. Rh. M. (Nach Paus. *deser. arc.* hält ΜΙCΗ. den Künstler offenbar = γ.) Möglich wäre Identität mit δ. Die Annahme zweier (oder mehrerer) Künstler des Namens hat nichts Bedenkliches; vgl. n. 231 f. 258.

ΤΙΜΩΝ

- 234 Athen εύρέθη έντειχιμένον ανάποδα εἰς τὰς ἀνασκαφὰς τῆς ἀρχαιολ. εταιρίας, τὰς κατὰ τὴν Ποικίλην ΠΙΤΤ.; έν τῷ νοτίῳ κρηπιδώματι τοῦ πύργου, ἐφ' οὗ ἡ Παναγία Πυργιώτισσα ΚΥΜ. — Basis aus hym. Marm., H. noch 0:35, L. 1:13, D. 0:10 ΠΙΤΤ. (H. 0:25, D. 0:52 ΚΥΜ.); die 1. Zeile oben gebrochen ΠΙΤΤ. Herausg. Kumanudis Ἐπιγρ. ἀνέκδ. 1860 n. 77 S. 33 m. Tf.; Ἐφημ. 1860 φ. 53 n. 3761; Pervanoglu Bdl 1860 p. 211, danach SQ 2071, aus diesen Hf. 42.



TEXT: Schrift: Π, Ζ. 1 oben vollständiger, Ζ. 2 Ende ΣΕΝ: ΠΙΤΤ.

KÜNSTLER: Plin. XXXIV 91: *athletas autem et armatos et venatores sacrificantesque (fecerunt) . . . Timon* . . . — Identität ist wahrscheinlich; so ΚΥΜ.,

Ein Εὐθύφρων Θεοπόμου Τειθράσιος CIG I 115 (= CIA II 1, 329, wahrscheinlich vom Beginn des dritten Jh.) ΚΥΜ., ΠΙΤΤ.

[- - - υ-? Υ?]ΛΟΣ

- 235 Athen gef. 1884 bei den Ausgrabungen in der Nähe der Propyläen. — Cylindrische Basis (ähnlich n. 53). || Herausg. Allgemeine Zeitung München 27. Juli 1884 S. 3046 (gewöhnliche Typen).

Ο ΔΗΜΟΣ Τ Ω Ν Α Θ Η Ν Α Ι Ω Ν	(so)	Ὁ δῆμος τῶν Ἀθηναίων
Τ Ο Ν Δ Η Μ Ο Ν Τ Ω Ν Λ Α Κ Ε Δ Α Ι Μ Ο Ν Ι Ω Ν	(so)	τὸν δῆμον τῶν Λακεδαιμονίων
Ε Υ Ν Ο Ι Α Σ Ε Ν Ε Κ Α		εὐνοίας ἔνεκα.
. . . Υ Λ Ο Σ Ε Π Ο Ι Η Σ Ε		- - - υλος ἐποίησε.

ERGÄNZUNG: Ζ. 3 [Εὐβο?]υλος Allg. Ztg. — Ein Künstler dieses Namens Plin. XXXIV 88 (*Eubuli mulier admirans laudatur*): doch ist auch Anderes möglich.

ZEIT: Frühe römische Zeit KÖHLER, persönl. Mitt.

PRAXITELES

236 Athen gef. in der Nähe des Lysikratesdenkmals, im Hause ὁδὸς βουλευτηρίου n. 9. Scheint seither wieder verschwunden zu sein. || Herausg. Pottier BdCorr II 1878 p. 418 n. 7.

Λ Υ Σ Α Ν Ι Α
Ν Ι Κ Ο Δ Η Μ Ο
Ξ Υ Π Ε Τ Α Ι Ο

Λυκανία[ς]
Νικodήμο[υ]
Ξυπεται[ών].

ZEIT: „La forme des lettres n'indique pas la meilleure époque attique.“

KÜNSTLER: Möglicherweise der Praxiteles n. 318 f., worüber sich ohne Kenntnis der Schriftformen nicht entscheiden lässt.

Kleinere Schrift:
ΠΡΑΞΙΤΕΛΗΣΕΠ Πραξιτέλης ἐπ[οίησε].

Eine Ἡδύλινη Νικodήμου θυγάτηρ Ξυπεταιόνος Kumanudis 902 POTT.

Anhang. Die Uebereinstimmung des Fundorts macht es mir wahrscheinlich, dass dieselbe Inschrift auch bei ΠΙΤΤΑΚΙΣ *Athènes* p. 171 gemeint ist: „Dernièrement j'ai trouvé la (d. i. beim Lysikratesdenkmal, dessen Beschreibung unmittelbar vorausgeht) cette inscription, qui montre que Praxitèle a travaillé à sa construction:

ΠΡΑΞΙΤΕΛΗΣΕΠΟΙΗΣΕΝ

RANGABÉ *Rev. arch.* II 1846 p. 423 stellt ihre Existenz ähnlich wie n. 519. 12. 426 in Abrede, auch Hf. n. [219] hält sie für erfunden: doch braucht mit der haltlosen Schlussfolgerung Pittakis' hier wie bei n. 426 nicht die Inschrift selber verworfen zu werden.

DEMETRIOS, S. D. PHILON, VON PTELEA

237 Athen gef. Sommer 1862 im Dionysostheater (πρὸς τὸ δεξιὸν παρασκήνιον). — Viereckige Basis aus hymett. Marm., H. 0·64, Br. oben 0·57, unten 0·62, D. oben 0·51, unten 0·525 RIUS. || Herausg. Rhusopulos Ἀρχ. Ἐφημ. I 1862 S. 158. 224, Tf. 32, 3; Kumanudis Φιλίστωρ III 1862 S. 563; Pervanoglu BdI 1862 p. 166 (danach SQ 1388), aus diesen Hf. 40; Hirschf. AZ 1872 S. 23, Tf. 60, 12; aus diesen CIA III 1, 952. — Facs. ¹/₂ n. Abkl. Kekulé's (zusammengerückt).

ΔΙΟΜΗΔΗΣ
ΔΗΜΗΤΡΙΟΣ ΠΤΕΛΕΑΣΙΟΣ
ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Διουήδης.

Nach größerem Zwischenraum, Z. 2 zwischen Linien:

Δημήτριος Πτελεάσιος
ἐποίησεν.

WERK: „Forse uno dei poeti drammatici di minor valore fra quelli, de' quali Pausania rade le statue nel teatro.“ PERV. (vgl. n. 108).

ZEIT: Ol. 100—130 HF.; dazu: „scheint viel zu früh angesetzt zu sein; allein die Buchstaben, welche, obgleich zwischen Linien gesetzt, doch sehr unregelmäßig sind, haben eigentlich keinen recht entschiedenen Charakter; sie gleichen auch durchaus nicht denen des anderen Demetrios (n. 238). Sollte hier eine zugleich mit der Basis später erneuerte Inschrift vorliegen?“ HIRSCHF. — Die Schrift ist ähnlich Ἀρχ. Ἐφημ. Tf. 32, 2 (Διονύσιος).

238 Athen gef. 1861 beim sog. Prytaneion ΠΤΤ., noch an ihrem Fundort, der Stelle von Ἀρ. Δημήτριος Κατηφόρης HIRSCHF. — Pentel. Basis, H. 0·33, L. 0·775, D. 1·13 HIRSCHF. || Herausg. Kumanudis Φιλίστωρ I 1861 S. 198 n. 10; Ἐφημ. 1860 φ. 55 n. 4103, aus diesen Pervanoglu BdI 1861 p. 138 (danach SQ 1389) und AAnz. 1861 S. 171*, aus diesen Hf. 117; neuerd. Hirschf. AZ 1872 S. 28, Tf. 61, 33; n. Abschr. Lueders' CIA III 1, 778. — Schriftpr. ¹/₂ (zerlegt) n. einem Köhler verd. Abkl.

ΑΡΓΑΙΟΝ ΑΡΓΑΙΟΥ ΠΛ. Ω. Λ
ΒΑΤΑΚΗΣ ΒΑΤΑΚΟΥ ΠΕΙΡΑ
ΘΕΡΑΠΕΥΘΕΙΣ ΑΝΕΘΗΚΕΝ

ΔΗΜΗΤΡΙΟΣ ΦΙΛΩΝΟΣ ΠΤΕΛΕΑΣΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

Ἀργαῖον Ἀργαίου Πλ[ωθέα?] | Βατάκης Βατάκου
Πειραιεύς | θεραπευθεὶς ἀνέθηκεν. |
Δημήτριος Φίλωνος Πτελεάσιος ἐποίησε.

ΑΡΓΑΙΟΝ
ΒΑΤΑΚΗΣ
ΘΕΡΑΠΕΥ

ΔΗΜΗΤΡΙΟΣ ΦΙΛΩΝΟΣ ΠΤΕΛΕΑΣΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

TEXT: Z. 1 Ende I Λ... A ΡΙΤΤ., ΠΛ(ωθέα?) ΚΥΜ., verbessert in ΦΛΥΕΑ ΚΥΜ. a. a. O. S. 430, 1 Λ' ΡΑ LUED., ΠΛΩ HSCHEF. Z. 2 Π.ΙΡΑ HSCHEF. Z. 4 ΦΙ.ΝΟΣ ΡΙΤΤ., ΦΙ(λω)ΝΟΣ ΚΥΜ., ΦΙΛ.ΝΟΣ HSCHEF., ΦΙΛΩΝΟΣ LUED. — Ende ΣΕΝ D. AND. Der Abklatsch lässt nach Ε nichts Sicheres mehr erkennen. ERGÄNZUNG: Z. 1 Παμβωτάδην? DITT.

ZEIT: „epoca tarda“ PERV. „Argaeus Timarchi esse posse“ DITT. Anders HSCHEF.: „Die Schriftzüge gleichen am meisten denen der großen Inschrift des Eubulides (n. 228)“. Doch sind, namentlich in Z. 1—3, die Formen in der vorliegenden Inschrift jünger.

Anhang. Dazu vgl. eine an derselben Stelle gefundene Inschrift, herausg. Φιλίττωρ a. a. O., danach Hf. 117, Kaibel 853; n. Abschr. Lueders' CIA III 1, 779.

Εἴ τι π[άρ]ος μερόπων γεραός νόος εὐρ' ἐνὶ τέχνη
φαμί σε [νύ]ν κατιδεῖν εὐξυνέτοις πραπίσι,
κρίνανθ' ἰητρῶν σοφὰ δό[τ]ματα καὶ τὸ περισσὸν
ἐκ βύβλων ψυχῆς ὀμματι δρεψάμεν[ο]ν,
5 εὐιάδος τ', Ἀργαίε, πορεῖν γάνος ἀμερίοισιν
οἴνας, γυιοπαγεῖς βύομενον καμάτους.
ἀνθ' ὧν σοῦ τέχνας ἔρατόν κλέος οὔποτ' ὀλέεται,
[λ]αμπρότερον δ' ἄστρων ἕσεται οὐρανίων.

TEXT: Z. 1 πάθος ΚΥΜ., ΚΑΙΒ. ERGÄNZUNG: Z. 2 πάν BUECHELER, ΚΑΙΒ.

ZEIT: „Inter eos qui post ol. 150 fuerunt Hirschfeld tit. Demetrium artificem rettulit, quicum convenit quod Buecheler monuit medicos οἰνοδότας saeculo secundo non antiquiores esse; ipsius denique carminis ars quaesitior alterum potissimum saeculum prodit“ ΚΑΙΒ.

αβ) ΑΤΤΙΣΧΕ ΚΥΝΣΤΛΕΡ ΙΜ ὙΒΡΙΓΕΝ ΓΡΙΕΧΕΝΛΑΝΔ

DIODOROS, S. D. HERMATIOS, VON ATHEN

239 Argos „Maison de Léonidas Zographos. Copiée par moi en 1868. — Pierre brisée à droite.“ || Herausg. Foucart Bull. de l'école franç. I 1868 p. 4 n. 4 (Minusk., danach Hf. *add.* n. 3) und LB II 112a *expl.* p. 48, *txt.* p. 490.

. . Σ Ι Μ Α Χ Α Π Ο Λ
. . Γ Ε Ι Α Α Ρ Ι Σ Τ Ι Ω Ι
Α Ρ Γ Ε Ι Ο Ν Τ Ο Ν Α Ν Δ
Π Ο Λ Ε Μ Ι Σ Τ Η Ρ Ι Ω Ι Η Ρ Α
3 Τ Ρ Ι Σ Σ Ω Τ Η Ρ Ι Α Τ Ρ Ι Σ

ΔΙΟΔΩΡΟΣ ΕΡΜΑΤΤΙΟΥ ΑΘΗΝΑΙΟ

ERGÄNZUNG: FOUC. „L'étendue de la lacune ne peut être déterminée qu'approximativement d'après la dernière ligne dont la restitution est certaine.“

[Λυ]σιμάχα Πολ[- - - - -] θυγάτηρ, | Ἀργεία Ἀριστίω-
[να τοῦ δεινός] | Ἀργεῖον τὸν ἀνδ[ρα νικάσαντα] |
5 πολεμιστηρίω Ἡρα[ῖα - - - - -] | τρίς, Σωτήρια τρίς. |
Διόδωρος Ἐρματτίου Ἀθηναῖος[ς ἐποίησεν].

ZEIT: „Le sculpteur . . est certainement postérieur à la fondation des jeux Σωτήρια (d. i. 279 v. Chr.); le soin d'adcrire et l'emploi de la forme dorienne Λυσιμάχα peuvent cependant le faire placer avant l'époque impériale“ FOUC.

Ein archaischer Bildhauer Diodoros(?) Plin. XXXIV 85; ein Toreut Anth. Plan. IV 248.

240 Thelpusa (Arkadien; s. Paus. VIII 25, 3) bei dem Dorfe Vanena (vgl. Leake *Morea* II p. 97 ff., Curtius Peloponnes I S. 370); in einer der Hütten zwischen der Kapelle des H. Ioannis und dem Flussufer verbaut. — Vierseitiges Bathron aus weißem Kalk, H. noch 0·81, Br. 0·60, wahrscheinlich von einer Bronzestatue. || Herausg. Weil *MddJ* III 1878 S. 178, danach Bechtel *DI* I 1252.

Α Π Ο Λ Ι Σ Ὑ Ι Θ Ε Λ
 Φ Ο Υ Σ Ι Ω Ι Ε Λ Ι Ν
 Π Λ Ε Ι Σ Τ Α Ρ Ε Τ Α Σ
 Ε Ν Ε Κ Ε Ν Ὑ Α Λ Ο
 5 Κ Α Γ Α Θ Ι Α Σ
 Δ Ι Α Τ Ε Λ Ε Ι
 Δ Ι Ο Δ Ω Ρ Ο Σ Ε
 Α Θ Η Ν Α Ι Ο Σ
 Frei

Ἄ πόλις [τῶν] Θελοφουσίω[ν] Χ]έλιν | Πλείστ[ου]
 ὁ ἀρετᾶς | ἔνεκεν [καὶ κ]αλοκάραθίας, [ἄν] ἔχων
 διατελεῖ [εἰς αὐτάν]. |

Διδώωρος Ἐ[ρματίου?] | Ἀθηναῖος [ἐποίησεν].

ERGÄNZUNG: Z. 1—4 WEIL, SO BECHT. Z. 5 ἢς WEIL,
 τᾶς BECHT. Z. 6 αὐτᾶν WEIL, BECHT. Z. 7 ἐ[ποίησεν]
 (Z. 8 nichts mehr) WEIL, BECHT.

KÜNSTLER scheint = n. 239 WEIL.

- 241 Kyretiae (Thessalien) „Near Dhemniko. Church of St. George in a Wall behind the Altar.“
 Herausg. Leake north. Gr. IV p. 310, pl. XXXVIII, 180; LB II 1302 p. 308, aus diesen Hf. 63 und add.

Ο Δ Ω Ρ Ο Σ Α Π Ο Λ Λ Ο Δ Ω Ρ Ο Υ Ε Ρ Η
 Ω Ρ Ο Ν Α Σ Κ Η Π Ι Ο Δ Ω Ρ Ο Υ Τ Ο Ν Ε Α Υ Τ Ο Υ
 Π Ι Ω Ι Κ Α Ι Υ Γ Ι Ε Ι Α Ι Α Ν Ε Θ
 Ο Υ Α Θ Η Ν Α Ι Ο Σ Ε Π Ο Ι Η Σ

[Ἀσκληπι]όδωρος Απολλοδώρου Ερη - - -
 [Ἀπολλόδ]ωρον Ἀσκληπιοδώρου τὸν ἑαυτοῦ [πατέρα]
 Ἀσκλη]πιῶ καὶ Ὑγιείᾳ ἀνέθ[ηκεν].
 [ὁ δεῖνα - - -]ου Ἀθηναῖος ἐποίησ[εν].

TEXT: LK. Schrift: Z. 1, 2 Π, Z. 3, 4 Π, Z. 4 Ο LB.

ERGÄNZUNG: Hf. (Z. 3 LK.). Z. 1 Ερη vielleicht Ethnikon von Eritium (Liv. XXXVI 13 ? LK.)

ατ. ATTISCHE KÜNSTLER FÜR DELOS TÄTIG

Vorbemerkung. Delos ist seit 166 vor Chr. in attischem Besitze.

DIONYSIOS, S. D. TIMARCHIDES, UND TIMARCHIDES, S. D. POLYKLES, VON ATHEN

- 242 Delos gef. 1880 unter den Trümmern der sogen. Agora nördl. vom heiligen Bezirke, richtiger der Stoa des Collegiums der Hermaisten (vgl. die ausführliche Beschreibung dieser Anlage BdCorr V p. 390 ff., VIII p. 113 ff. und über deren spezifisch römischen Charakter unten), in einer der den Platz umgebenden Zellen oder Nischen (die am Architrav über dem Eingang derselben angebrachte griechisch-lateinische Widmungsinchrift der Hermaisten an Hermes veröffentlicht Homolle BdCorr VIII p. 117 f.). — Männliche Porträtstatue aus Marmor (H. noch 2·43, Kopf, r. Unterarm und Unterschenkel, l. Fuß fehlen) mit einer die Nische ausfüllenden Basis (Br. 2·72, D. 1·33), deren Mitte die Inschrift einnimmt. || Herausg. Homolle BdCorr V 1881 p. 390 ff. m. Heliogr. der Statue pl. 12, danach d. Inschr. Robert Hermes XIX 1884 S. 304 ff.; vgl. noch Furtwängler AZ 1882 S. 366, Ov. Pl. II³ S. 374. 458 Ann. 8. — Schriftpr. ¹/₅ n. Abkl. Homolle's (zusammengerückt).

HOMOLLE BdCorr V p. 390 f: „J'ai débarrassé deux monuments dont la disposition répond aux descriptions anciennes des agoras, l'un au nord, l'autre au sud de l'enceinte Sacrée. Celui du nord touche à l'étang appelé Lac Sacré; il semble avoir été fréquenté surtout, construit peut-être ou du moins agrandi et décoré par les Italiens domiciliés à Delos: la schola des Hermaistes, Apolloniastes et Posidoniasies y est contiguë, et ces associations sont composées en majeure partie de Romains; les statues dont les portiques étaient ornés, les inscriptions que l'on retrouve, étaient presque toutes destinées à honorer des personnages romains. Ces statues avaient été placées dans de grandes niches ou plutôt des chambres, les unes rectangulaires, les autres demi-circulaires, qui étaient venues successivement se grouper autour des portiques de l'agora, et qui composent l'ensemble le plus irrégulier: quelques-unes, au lieu de statues, contenaient des bancs et formaient comme des gradins. J'ai recueilli de différents côtés des débris assez nombreux de cette double décoration, dalles et pieds des bancs qui garnissaient les gradins; bras, jambes, et torsos de statues; le morceau le plus complet et le mieux conservé est la statue d'un certain Ofellius.“ — p. 395): „La statue d'Ofellius occupait une de ces niches ou chambres rectangulaires qui ont été décrites plus haut.“ — Nochmals mit bestimmter Charakterisierung als Anlage der Italiker BdCorr VIII; s. p. 116: „Les assemblées qui s'y tenaient étaient celles de la colonie italienne de Delos. Les inscriptions nomment ceux qui avaient fait les frais des con-

structions et des statues; ce sont toujours des Romains; romains aussi sont les personnages à qui les statues sont dédiées; romain le dieu à qui le monument est consacré, Mercure . . . La date de la construction ne doit pas être antérieure de beaucoup à l'année 130.⁴

ΓΑΙΟΝΟΦΕΛΛΙΟΝΜΑΑΡΚΟΥΥΙΟΝΦΕΡΟΝΙΤΑΛΙΚΟΙ
ΔΙΚΑΙΟΣΥΝΗΣΕΝΕΚΑΚΑΙΦΙΛΑΓΑΘΙΑΣΤΗΣΕΙΣΕΑΥΤΟΥΣ
ΑΠΟΛΛΩΝΙ

5 ΔΙΟΝΥΣΙΟΣ ΤΙΜΑΡΧΙΔΟΥ
ΚΑΙΤΙΜΑΡΧΙΔΗΣΠΟΛΥΚΛΕΟΥΣ
ΑΘΗΝΑΙΟΙ ΕΠΟΙΗΣΑΝ

Γάιον Ὀφέλλιον Μαάρκου υἷον Φέρον Ἴταλικοὶ | δικαιοσύνης ἔνεκα καὶ φιλαγαθίας τῆς εἰς ἑαυτοῦς Ἰπόλλωνι. |
5 Διονύσιος Τιμαρχίδου | καὶ Τιμαρχίδης Πολυκλέους || Ἀθηναῖοι ἐποίησαν.

ΔΙΚΑΙΟΣΥΝΗΣΕΝΕΚΑ
Α Π Ο Λ Λ Ω

ΔΙΟΝΥΣΙΟΣ ΤΙΜΑΡΧΙΔΟΥ
ΚΑΙΤΙΜΑΡΧΙΔΗΣΠΟΛΥΚΛΕΟΥΣ
ΑΘΗΝΑΙΟΙ ΕΠΟΙΗΣΑΝ

ΧΙΔΗΣ ΠΟΛΥΚΛΕΟΥΣ
ΙΟΣ ΝΕΩΤΕΡΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Leinweber
s. Münze
Mittheil. XX
216f.

TEXT: Schrift: Z. 4. 5. 6 Π ΗΟΜ. Verschiedenheit der Schrift Z. 1—3 gegen 4—6 constatirt auch Ftw.

ZEIT: C. Ofellius M. f. Ferns sonst nicht bekannt. — „Les Romains n'entrent en Grèce qu'à la fin du troisième siècle; ils se montrent à Délos surtout à partir de l'expédition d'Asie (190 av. J.-C.); ils n'y prennent une place importante que plus tard encore. D'autre part l'emploi de l'ethnique Ἀθηναῖος peut indiquer que la dédicace de la statue se fit avant l'établissement des Athéniens à Délos (167); mais la différence de l'ethnique et du démotique, très strictement observée dans les documents publics et même dans les inscriptions funéraires, n'est pas à beaucoup près aussi rigoureuse dans les signatures d'artistes; il s'en suit qu'on peut descendre jusqu'en 167 et même plus bas encore“ ΗΟΜ., der noch hiefür auf BdCorr I 1877 p. 45 n. 4 verweist. Doch hält sich G. HIRSCHFELD Ztschr. f. öst. Gymn. XXXIII 1882 S. 166 an die Datierung der Inschrift 190—167. Die Bezeichnung der Künstler als Ἀθηναῖοι muss aber für eine zeitliche Begrenzung völlig aufser Betracht bleiben, da attische Künstler sich in Delos auch in der Periode des attischen Besitzes immer mit dem Ethnikon bezeichnen (vgl. n. 243. 250—256). Zu einer späteren Datierung, die ich Untersuch. z. Kstlgesch. S. 9 Anm. 11 andeutete, bestimmten mich folgende Erwägungen: 1) Die Schrift Z. 1—3 ist eine jüngere Weiterbildung des Charakters, der in den delischen Inschriften n. 212—216 erscheint, die jedesfalls bis an die Zeit des attischen Besitzes

heranreichen. Von diesen Zeilen ist die Künstlerinschrift in der ganzen Haltung verschieden: der eigentümliche, nicht sowol auf Flüchtigkeit als auf Ungeübtheit hinweisende Charakter derselben führt zu der Annahme, dass dieselbe von Seite der Künstler herrühre; nach den an attischen Inschriften gemachten Beobachtungen (s. Dittenberger AZ 1876 S. 54. 139) beginnen die hier erscheinenden Schriftformen erst um die Mitte des zweiten Jh., was mit der aus dem Vergleich der Weihinschrift mit delischen Inschriften sich ergebenden Begrenzung zusammentrifft. — 2) Der BdCorr V ausdrücklich hervorgehobene römische Charakter der Anlage, in welcher die Statue stand, macht die Errichtung derselben erst in der Zeit, in welcher ein ausgebreitetes römisches Leben auf Delos besteht, d. i. erst von der Mitte des zweiten Jh. ab (Fall Korinths, s. zu n. 289), wahrscheinlich. Dieses letztere Moment ist es auch, auf welches sich nunmehr ΗΟΜΟΛΛΕ BdCorr VIII bezieht, welcher nach der Chronologie der auf der Agora gefundenen Monumente die Errichtung der Agora nicht lange vor 130, die Statue des Ofellius am Ende des zweiten Jh. ansetzt (p. 116). Eine Begründung gerade für diese Datierung des Kunstwerkes speciell liegt, soviel ich sehe, nicht vor: die Datierung der Anlage selbst und mit ihr der Statue jedesfalls nicht vor der Mitte des zweiten

Jh. gewinnt damit eine Befestigung. — Die Schreibung *Μάαρκος* enthält kein Moment für eine Zeitbestimmung; s. Mommsen *Eph. epigr.* I 1872 p. 286 f.

Auf denselben Ofellius bezieht Hom. BdCorr VIII p. 117 die Reste der Inschrift eines an derselben Stelle gefundenen dorischen Architravs: ΟΦΞ.

KÜNSTLER: Timarchides Z. 5 ist wegen der Nennung an zweiter Stelle nicht der Vater des Dionysios Z. 4 HOM. Ueberliefert sind:

α) Dio Chrysost. XXXVII p. 122 R: Statue des Alkibiades, ὃς ἐλέγετο τῆς Πολυκλέους τέχνης εἶναι.

β) Plin. XXXIV 50: Ol. 102: *Polycles*.

γ) Plin. XXXIV 52: Ol. 156: *Polycles Athenaeus . . . Timocles*.

δ) Paus. VI 4, 5: Olympia: πλάστης . . τῶν Ἀπτικῶν Πολυκλῆς, Σταδίου καθεστῆς Ἀθηναίου, arbeitet die Statue des Amyntas, S. d. Hellenikos, von Ephesos, Siegers im Pankration der Knaben. Da diese Kampfsportart erst Ol. 145 eingeführt wurde und hiebei Phaidimos aus der Troas siegte (Paus. V 8, 11), so fällt der Sieg des Amyntas nach Ol. 145; Br. I 537. Noch weiter rückt sich der terminus post quem durch Paus. VI 13, 6 herab, wo Diallos, S. d. Pollis, von Smyrna als der erste Ionier, der in dieser Kampfsportart zu Olympia siegte, bezeichnet wird.

ε) Paus. VI 12, 9: Statue des Faustkämpfers (Periodoniken) Agesarchos, S. d. Haimostratos, von Triteia, τέχνη τῶν Πολυκλέους παίδων. Dieselben X 34, 8: Elateia, Statue der Athena Kranaia: ἐποίησαν . . καὶ τοῦτο οἱ Πολυκλέους παῖδες; nach dieser Wendung sind die Künstler also die X 34, 6 als Verfertiger der Statue des Asklepios genannten Τιμοκλῆς καὶ Τιμαρχίδης, γένους . . τοῦ Ἀπτικοῦ (vgl. Müller kl. Schr. II S. 373). — Zur Statue des Agesarchos hebt Pausanias hervor, dass er in dem Epigramm als Arkadier bezeichnet sei, obwohl es kein anderes Triteia gebe als das achäische (vgl. dazu Paus. VIII 27, 5). Hierin wollte BERGK ZfAW 1845 S. 788 ein Moment erblicken, um den Sieg des Agesarchos in die Zeit zu setzen, wo Arkadien eine nicht unbedeutende politische Macht wird, d. i. nach der Schlacht bei Mantinea, in welcher Zeit er die Möglichkeit gegeben glaubt, dass sich eine achäische Stadt Arkadien angeschlossen habe. Triteia war aber eine der Gründungsstädte des achäischen Bundes, und ich finde für eine zeitweise Zuzählung desselben zu Arkadien

während des Bestandes des Bundes nirgends (auch nicht in den Polyb. IV 59 f. erzählten Ereignissen) einen ausreichenden Anhaltspunkt. Wol aber hält es Br. für möglich, dass bei der Auflösung der Staatenbünde durch Mummius (Ol. 158, 3) Triteia, das an der Grenze Arkadiens lag, von Achaia getrennt und Arkadien zugeteilt wurde. Die sich für die Statue des Agesarchos hieraus ergebende Datierung verwirft jedoch ROB., welcher irrthümliche Wiedergabe des Epigramms durch Pausanias annehmen will, Agesarchos selbst aber mit dem in den Excerpten aus Chrysipp bei Eusebius *praep. ev.* VI 8, 28 (p. 266a) genannten Faustkämpfer Hegesarchos identifiziert: da Chrysipp Ol. 143 (207) in hohem Alter (73 Jahre) stirbt, so fiel damit die Lebenszeit des Hegesarchos spätestens in die zweite, vielleicht aber sogar noch in die erste Hälfte des dritten Jh., die der Söhne des Polykles in die zweite Hälfte desselben. — Die Voraussetzung, von der ROB. ausgeht, dass Chrysipp denselben Agesarchos im Auge hat, dessen Statue nach Pausanias die Söhne des Polykles verfertigten, erscheint mir aber bei der außerordentlichen Häufigkeit gleichnamiger Sieger, auch in derselben Kampfsportart, durchaus nicht gesichert, kann also an sich weiteren Combinationen (s. unten) nicht als Stütze dienen.

ζ) Plin. XXXIV 91: *athletas . . et armatos et venatores sacrificantesque (ficere) . . Timarchides*.

η) Plin. XXXVI 35: *eum (sc. Apolliniam) qui citharam in eodem templo (sc. Apollinis, ad Octaviae porticum) tenuit Timarchides fecit, intra Octaviae vero porticus aedem Iovonis ipsam deam Dionysius et Polyces aliam . . idem Polyces et Dionysius Timarchidis filii Iovem qui est in proxima aede fecerunt*. Die Bauten des Metellus fallen frühestens in das sechste, wahrscheinlich aber in die noch späteren Jahrzehnte des zweiten Jh. vor Chr.; wenigstens muss die Herstellung des Sculpturenschmucks sich noch bis geraume Zeit hinab erstrecken haben, da Pasiteles an derselben beteiligt erscheint (vgl. zu n. 374).

* So Detl.; *plii* Rice., Voss., Müller, Jan, Bergk, Ulrichs *class. Plin.* S. 386, Robert. — *plii* Bamb. — *plius* Mon., Sillig, Br. 1540, Bursian *Jb. f. Ph.* LXXXVII S. 99, Oxy. Sq 2207 und Pl. II² S. 458 Anm. 8, Homolle.

Die Verbindung, in der im ersten Satz Polyces und Dionysius mit einander und mit Timarchides genannt werden, scheint mir für ein gleichartiges Verhältnis der Beiden zu Timarchides zu sprechen, und da im

zweiten Satz nicht nur Polyces sondern auch Dionysius offenbar identisch ist mit dem unmittelbar vorher erwähnten, so wäre die Beziehung des *idem* bloß auf Polyces und damit die Bezeichnung *Timarchidis filius* bloß für Dionysius zu hart. Danach scheint mir die Lesart *filii* den Vorzug zu beanspruchen, womit auch die durchaus gleichartige Arbeit der Künstler (zwei Statuen der Juno, gemeinsame Tätigkeit am Juppiter) stimmt.

θ) Plin. XXXIV 80: *Polyces Hermaphroditum nobilem fecit.*

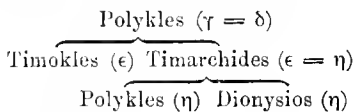
ι) Cic. *ad Att.* VI 1, 17: Statue des Scipio, *quae est ad Πολυκλέους* Herculem.*

* So Mommsen ZfAW 1845 S. 787, d. And.; vgl. Klügmann AZ 1877 S. 13. — ΠΟΔΛΥΚΕΛΟΥΣ Med.

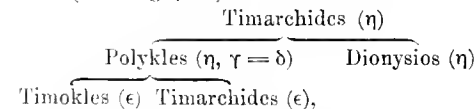
κ) Varro *sat. Menipp.* 201: *nil sunt Musae, Polyces (policeis Hschr.), vestrae | quas acrifice ducti:* von KLÜGMANN identifiziert mit den Musen in der Porticus der Octavia, die Plin. XXXVI 34 als Werke des Philiscus von Rhodus bezeichnet, was indessen ROB. S. 309 Anm. 1 auch durch den Hinweis auf die Verschiedenheit des Materials beseitigt.

Dass γ — η zu derselben Künstlerfamilie gehören, wird allgemein angenommen, ebenso die Identität von Polykles γ und δ . Für die Einordnung der übrigen Künstler bestehen verschiedene Vorschläge.

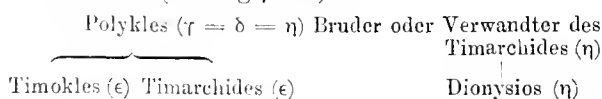
1) BRUNN I 540 geht davon aus, dass, wenn Dionysius η der Sohn des Timarchides ϵ und Polykles $\eta = \delta$ wäre, Großvater und Enkel zusammen gearbeitet haben müssten, was unwahrscheinlich sei. Danach sind entweder zwei Polykles oder zwei Timarchides anzunehmen, also:



oder (Lesung *filii*):



am liebsten (Lesung *filii*):



Der gegen das erste Stemma von Br. gemachte Einwand, dass die Söhne des Polykles immer zusammen gearbeitet haben, daher Timarchides ϵ verschieden sein werde von η , ist an sich nicht

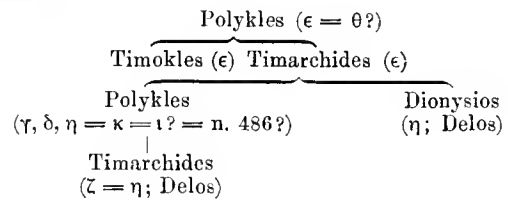
stichhältig; vgl. überdies n. 111. 112. 113. 221. 222. 228—229.

2) HOMOLLE BdCorr V schließt sich dem letzten von Br. wegen der Lesart des Bambergensis bevorzugten Stemma an, wegen dessen Congruenz mit dem sich aus der Inschrift ergebenden:



und identifiziert BdCorr VIII p. 116 Dionysios und Timarchides mit η .

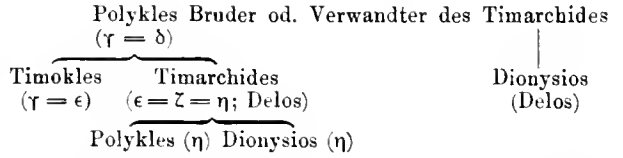
3) ROBERT trennt auf Grund der von ihm vorgenommenen Datierung von ϵ den dort als Vater genannten Polykles von γ und δ und konstruiert das Stemma mit Bevorzugung der Lesart *filii* so:



Vgl. Gurler
ZfAW Paun
S. 363
Münchener
Archiv. XX
S. 217

Doch kann die Voraussetzung für dieses Stemma (s. oben zu ϵ) keineswegs als gesichert angesehen werden. Auch leidet dasselbe selbst in dem günstigsten Falle, dass die Statue des Agesarchos erst in der zweiten Hälfte des dritten Jh. errichtet worden ist, durch den sich für Polykles aus der Teilnahme an den Bauten des Metellus und für Dionysios aus der Statue des Ofellius ergebenden Zeitunterschied gegen ϵ an innerer Unwahrscheinlichkeit. Das Stemma muss ferner Timokles (γ) völlig außer Betracht lassen: die von ROBERT versuchte Beseitigung dieses Künstlers wird durch die Verdächtigung der Quelle, aus welcher Plinius an der Stelle schöpft, nicht motiviert. Endlich ignoriert ROBERT dabei den Umstand, dass Polykles (δ) als Schüler des Stadios genannt wird, was höchst auffällig wäre, wenn sein Großvater, Vater und Oheim, wie überhaupt seine ganze Familie, Künstler gewesen wären. Stößt somit überall die Aufstellung Robert's auf Schwierigkeiten, so liegen in den beiden letzten Punkten zugleich auch positive Gründe für die bisher allgemein angenommene Auffassung des Polykles (γ, δ) als Vaters des Timokles und Timarchides (ϵ). Die 156. Olympiade, in der Plinius Polykles nach seiner Gewohnheit zusammen mit seinem Sohn Timokles nennt, kann sehr wol den

Zeitpunkt bezeichnen, in welchem die Laufbahnen Beider zusammentreffen, wengleich bei der Natur dieser plinianischen Olympiadenangaben die Voraussetzung, dass dieselben auch als absolute Jahreszahlen für alle betreffenden Künstler Richtigkeit beanspruchen können, nicht gemacht werden kann. Die Ansetzung eines jüngeren Polykles (η) ergibt sich mir aus der Lesart *filii*. Die Frage, wie sich die in der delischen Inschrift genannten Künstler zu den überlieferten verhalten, ist eine durchaus selbständige, da sich dieselben überhaupt nicht mit einem der bei Pausanias oder Plinius erscheinenden decken müssen. Möglich wäre indessen z. B. folgendes Stemma, welches sich chronologisch völlig normal abstuft:



Die Zuteilung von θ, ι, κ, welche Zeitbestimmung und Stemma ganz unberührt lassen, hat, so lange über die zu diesen genannten Werke nichts Bestimmteres vorliegt, nur problematischen Charakter. Die Inschrift n. 486 erscheint mir wegen ihrer Fassung nicht als ursprüngliche; da sie wahrscheinlich zu einem aus Griechenland nach Rom übertragenen Werk gehörte, so steht es ebenso frei, an τ wie auch an einen anderen, vielleicht älteren Künstler des Namens zu denken.

DIONYSODOROS, MOSCHION UND ADAMAS, SÖHNE DES ADAMAS, VON ATHEN

243 Delos „... *un' iscrizione Greca, qualche tempo prima* <d. i. vor Sept. 1731> *ritrovata nell' isola di Delo, da dove erale* <d. i. dem Procuratore di S. Marco, Giovanni Emo in Venedig> *da non molto tempo stata mandata* Gio. „*Venetis apud Nobiles Emos*“ Mur. || Herausg. Giorgi bei Calogera *Opusc. XV* 1737 p. 155 ff. 205, danach Corsini *notae Graccorum VI* p. CXIX ff. (nach diesen erwähnt Winckelmann VI 1 S. 38 = GdK IX 2 §. 10); Muratori I p. CLXXX. 1 „*misit P. Alexander Berti Lucensis e Congregatione Matris Dei*“ (danach Z. 5. 6 Paciaudi *monum. Pelop. I* p. 112); Maffei *mus. Veron.* p. XXXVII, 1, danach Donatus *suppl. I* p. 61, 3, CG II 2298, aus diesem Br. I 555 (Z. 8—10), SQ 2248, Hf. 128.

ΑΡΧΕΛΑΟΣ ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ ΜΑΡΑΘΩΝΙΟΣ ΤΟ ΑΓΑΛΜΑ
 ΑΝΕΘΗΚΕΝ ΥΠΕΡ ΤΕ ΕΑΥΤΟΥ ΚΑΙ ΤΗΣ ΓΥΝΑΙΚΟΣ
 ΚΑΙ ΤΩΝ ΤΕΚΝΩΝ ΚΑΝΗΦΟΡΟΥΣΗΣ ΔΩΡΟΘΕΑΣ
 ΤΗΣ ΕΑΥΤΟΥ ΘΥΓΑΤΡΟΣ ΙΣΙΔΙΕΠΙΤΕΡΕΩΣ
 5 ΔΗΜΗΤΡΙΟΥ ΤΟΥ ΔΗΜΗΤΡΙΟΥ ΑΝΑΦΛΥΣΤΙΟΥ ΕΠΙ
 ΜΕΛΗΤΟΥ ΔΕ ΤΗΣ ΝΗΣΟΥ ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ ΤΟΥ ΔΗΜΗΤΡΙΟΥ
 ΑΝΑΦΛΥΣΤΙΟΥ

 ΔΙΟΝΥΣΟ ΔΩΡΟΣ ΚΑΙ ΜΟΣΧΙΩΝ
 ΚΑΙ ΑΔΑΜΑΣ Ο ΙΑΔΑΜΑΝΤΟΣ ΑΘΗΝΑΙΟΙ
 10 ΖΑΚΟΡΕΥΟΝΤΟΣ ΜΑΡΑΘΩΝΟΣ ΕΠΟΙΟΥΝ

Ἄρχελαος Διονυσίου Μαραθώνιος τὸ ἄγαλμα ἀνέθηκεν ὑπὲρ τε αὐτοῦ καὶ τῆς γυναίκος ἰ καὶ τῶν τέκνων, κανηφορούσης Δωροθέας ἰ τῆς αὐτοῦ θυγατρὸς Ἰσιδι, ἐπιτερέως ἰ Δημητρίου τοῦ Δημητρίου Ἄναφλυ-
 5 κτίου, ἐπιμελητοῦ δὲ τῆς νῆσου Διονυσίου τοῦ Δημητρίου Ἄναφλυκτίου. ἰ
 Διονυσόδωρος καὶ Μοσχίων ἰ καὶ Ἀδάμας οἱ Ἀδάμαντος Ἀθηναῖοι ἰ ἐποίησαν.
 Ζακορεύοντος Μαραθῶνος.

TEXT: MAFF. Z. 1 ΤΟ Δ ΑΓΑΛΜΑ MUR. Z. 2 ΘΗΚΕΝ EN GIO. Z. 3 ΑΝΕ ΤΟΝ, Ende ΔΩΡ GIO. Z. 5 Mitte ΔΗΜΗΤΡΟΥ MUR. Z. 6 ΝΗΕΟΥ MUR. (ΝΕΟΥ PAC). Z. 8 ΔΙΟΝΥΣΕΟΔ etc. MUR. Z. 9 ΚΑΙ ΑΔΑ GIO. Z. 10 Ende ΕΠΟΛΟΥ MUR. Z. 10 Anordnung MUR. wie Maffei, doch ist wol die Formel Ζακορεύοντος Μαραθῶνος nicht in die Künstlerinschrift hineinzuziehen; vgl. n. 244.

WERK: Isisstatue WINCK., BKH.

ZEIT: Vgl. aus dem Jahre desselben Epimeleten und Priesters BdCorr VI p. 326 n. 20. HOMOLLE BdCorr VIII 1884 p. 132 bestimmt das Jahr als das des Archonten Iason, 110 vor Chr.

Zu beachten ist das Imperfectum ἐποίησαν. Dasselbe Tempus erscheint auf den delischen Inschriften attischer Künstler dieser Zeit mit einziger Ausnahme der frühesten, n. 242, durchaus angewandt, sowie es sich bereits in der vorigen

Periode mit am frühesten auf Delos constatieren liefs. In den Künstlerinschriften des griechischen Festlandes selbst herrscht dagegen noch in dieser Periode bis weit in die folgende hinein, u. zw. in dem bisher bekannten Material ausnahmslos, der Aorist vor. Eine ähnliche geographische Scheidung scheint sich auch bei den Künstlerinschriften des Ostens durchführen zu lassen. In den von nördlichen Teilen Kleinasiens herrührenden (n. 281. 282. 284. 286) ist der Aorist angewandt: doch ist bei diesen Inschriften eine genauere Zeitbestimmung nicht möglich; n. 285 ist das Verbum fragmentiert, n. 283 gehört ganz an das Ende der römischen Republik. Die Inschriften ephesischer

und samischer Künstler haben constant das Imperfect, dagegen die von Künstlern aus den entfernteren Gegenden Kleinasiens wieder den Aorist. Indessen kann diesem Gebrauch immerhin ein zeitlicher Unterschied zu Grunde liegen. Wenigstens sehe ich, soweit sich über die Zeit der Inschriften Kleinasiens urteilen lässt, keinen Fall mit dem Aorist, der nötigte, unter das zweite Jahrhundert hinab, und keinen Fall mit dem Imperfect, der nötigte, über das erste hinaufzugehen. Nur auf Delos erscheint auch bei kleinasiatischen Künstlern durchweg das Imperfect: auch hier aber lässt sich keine Inschrift früher als etwa 120 v. Chr. datieren. Vgl. zu n. 187. 331.

EUTYCHIDES

244 Delos „sur la pente du Cynthe, entre le temple de Sérapis et celui d'Aphrodite, plus près de ce dernier“. — Viereckige Basis aus weißem Marmor, H. 0.75, Br. 0.47, D. 0.45. || Herausg. Homolle *Mon. gr.* No. 8 (1879) p. 39 ff. n. 4. — Schriftpr. 1/5 n. Abkl. Homolle's.

ΟΡΟΙΚΑΙΟ
ΑΙΕΥ
ΟΥΤΟΥΣΕΥΘΟΥΡΑΙΑΝΙ
ΧΗΣΑΝΤΑΕΝΤΩΙΕ
5 ΚΛ ΟΥΑΡΧΟΝΤΟΣΕΝΙΑΥΤΩ
ΙΕΡΕΩΣΔΕΔΙΚΑΙΟΥΤΟΥΔΙΚΑΙΟΥΙ
ΩΝΙΔΟΥΑΡΕΤΗΣΕΝΕΚΕΝΚΑΙΕΥ
ΝΟΙΑΣΤΗΣΕΙΣΕΑΥΤΟΥΣΚΑΙΤΗΣ
ΠΡΟΣΤΟΥΣΘΕΟΥΣΕΥΣΕΒΕΙΑΣΣΑ
10 ΡΑΠΙΔΙΣΙΔΙΑΝΟΥΒΙΔΙΑΡΠΟΧΡΑΤΕΙ
ΚΑΝΗΦΟΡΟΥΣΗΣΔΩΣΙΘΕΛΣΤΗΣ
ΣΤΡΑΤΩΝΟΣΡΑΜΝΟΥΣΙΟΥΘΥΓΑΤΡΟΣ

In einem Kranz: ΕΥΤΥΧΙ In einem Kranz:
ΑΝΙΟΥ ΔΗΣ ΝΚ
15 ΚΑΙΝΙ ΕΡΟΙ ΨΙ ΨΙ
ΚΗΣ ΕΙ ΣΑΡΑΠΙ

ΔΟΣ

In einem Kranz: ΖΑΚΟΡΕΥ In einem Kranz:
20 ΟΝΤΟΣΑΡΟΛ
ΕΝΕΓΚΑ ΛΩΝΙΟΥ ΑΡΤΕΜ
ΤΗΝΕΙΡΥΣΙ ΙΔΟΣΤΗΣ
ΩΝΗΝΤΩΙ ΕΝΝΗΣΩΙ
ΑΡΟΛΛΩΝΙ

ΣΤΡΑΤΩΝΟΣΡΑΜΝΟΥΣΙΟΥΘΥ
ΕΥΤΥΧΙ
ΔΕΣ
ΕΤΟΙ
ΕΙ

ΖΑΚΟΡΕΥ

[Οἱ μελανηφόροι καὶ οἱ θεράπευται] εὐ[κράτην Διονυσίου] τοῦ Σεύθου Παιανι[έα, κλειδου]χῆσαντα ἐν τῷ ἐ[πι] Κλ --- ου ἄρχοντος ἐνιαυτῷ[ι], || ἱερέως δὲ Δικαίου τοῦ Δικαίου Ἰωνίδου, ἀρετῆς ἕνεκεν καὶ εὐνοίας τῆς εἰς ἑαυτοὺς καὶ τῆς | πρὸς τοὺς θεοὺς εὐσεβείας, Σα[ρά]πιδι, [Ψ]ιδι, Ἀνούβιδι, Ἀρ-
10 ποχράτει || κανηφορούσης Δωσιθέας τῆς Στράτωνος Ῥαμουσίου θυγατρὸς. |
Εὐτυχίδης ἐποίησεν.

Ζακορεύοντος Ἀπολλωνίου.

Ἀνίου καὶ Νίκης. | - - - Σαράπιδος. | Ἐνεργα - - τὴν εἰρυσιώνην τῷ Ἀπόλλωνι. | Ἀρτέμιδος τῆς ἐν Νήσῳ.
TEXT: HOM. Z. 20 l. scheint der Steinmetz die Endung des Participis ausgelassen zu haben.

ERGÄNZUNG: HOM. nach CIG II 2295. 2293, BdCorr II p. 397—400, *Mon. gr.* a. a. O. p. 41, in denen dieselben Personen wiederkehren; ebenso BdCorr VI p. 329.

ZEIT: Nicht vor der zweiten Hälfte des zweiten Jh. v. Chr. HOM. *Mon. gr.* In der zuletzt von HOMOLLE BdCorr VIII 1884 p. 130 ff. gegebenen Anordnung der delischen Inschriften aus römischer Zeit wird die Inschrift (p. 132) — offenbar auf Grund der Chronologie der in ihr genannten attischen Beamten und Priester — in das Jahr 103(?) vor Chr. gesetzt.

KÜNSTLER nicht identisch mit dem Schüler Lysipps oder n. 550 HOM.

Verschiedenheit der Paläographie von n. 246. 247 einer- und n. 244. 245 andererseits constatiert HOM. Doch will HOM. selbst auf diesen Umstand nicht die Annahme verschiedener Künstler begründen.

245 Delos „trouv. à mi-côte du Cynthe, dans le voisinage du temple de Sérapis, par M. Stamatakis“. — Viereckige Basis aus bläulichem Marm., H. 0·78, L. 0·71, D. 0·54 Hom. || Herausg. n. Abkl. Stamatakis' Kumanudis 'Αθήναϊον II 1873 S. 134 n. 3; Homolle Mon. gr. No. 8 (1879) p. 38 f. n. 1.

ΙΟΝ ΖΩΙΛΟΥ ΤΟΝ ΕΑΥΤΗΣ
ΠΑΤΕΡΑ ΖΩΙΛΟΝ ΠΑΚΙΓΕΝΟΥ
ΕΑΤΗΝ ΣΑΡΑΠΙΔΙ ΞΙΔΙ
ΑΝΟΥΒΙΔΙ
5 ΕΠΙ ΕΡΕΩΣ ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ ΤΟΥ ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ ΣΦΗΤΤΙΟΥ
ΕΥΤΥΧΙΔΗΣ ΕΡΟΙΕΙ

---ιον Ζωίλου τόν έαυτής | πατέρα Ζωίλον Πακιγένου | --- εάτην Σαράπιδι. Ξίδι. | 'Ανούβιδι. |
5 'Επί ιερέως Διονυσίου του Διονυσίου Σφηττίου. ||
Εύτυχίδης εποιεί.

TEXT: HOM. Z. 1 Anf. .ον. Z. 3 Anf. . την. Z. 5 Anf. εφ', Z. 6 . . . έποιεί ΚΙΜ.; „sur la pierre on peut distinguer, ce me semble, le nom Εύτυχίδης“ HOM. ΕΥΤΥΧΙΔΗΣ Druckfehler).

Dionysios, s. d. Dionysios, von Sphettos als Priester auch BdCorr VII p. 347 n. 69; vgl. Αθήναϊον II S. 131: Διονύσιος Διονυσίου Σφήττιος τόν υόν Διονύσιον ιερέα γενόμενον κτλ. und BdCorr VIII p. 131.

246 Delos „au sommet du Cynthe. — Stèle ronde“. H. 0·53, Dm. 0·45. || Herausg. Lebègue *rech. sur Delos* p. 150 ff. n. IX. — Textrevision und Schriftpr. (1/2) n. Abkl. Homolle's.

ΖΗΝΩΝΑ ΖΗΝΩΝΟΣ
ΚΛΕΙΔΟΥΧΗΣ ΑΝΤΑΚΑΙ
ΠΥΘΑΙΣΤΗΝ ΕΝΑΛ...ΑΙΣ
...
5 ΑΘΗ...Ν...Υ...Α...ΞΩΤΕΙΡΑ
ΦΙΛ... ΟΥ ΑΘΗΝΑΙΟ
ΤΟΝ ΥΟΝ ΚΛΕΙΔΟΥΧΟΝ
ΤΟ
ΑΘΗ... Δ
10 ΜΕ ΔΙ ΠΑΘΗΝΑΙ Κ
... ΑΘΗ

Ζήνωνα Ζήνωνος, | κλειδουχίσαντα και | πυθαιστήν
5 έν [(?) Αθήν]ας, | - - - - - | - - - - - || Φιλ
- - - - - ου 'Αθηναίο[ς] | τόν υόν κλειδούχον | - - -
10 - - - | - - - - - | - - Δι 'Αθηναί Κ|υνηία || - - -
- - | έπί τ|ερέω|ς του δείνου - - - ? 'Αρωιο - ? ετρ|άτου
Παλληνηως. | - - - (?)
Ευτυχιδ[η]ς ε|ποιεί|.

TEXT: Schrift Α.Π.Θ Σ Leb. „Il n'y a qu'une ou les deux premières lignes qui soient bien lisibles“ Leb. Z. 3 Anf ΠΥ, dann ΕΝ... ΑΙΣ, Z. 5 ΑΘΗ... ΣΩΤΕΙΡ, Z. 6 ΟΝ ΑΘΗΝΑΙΟ, Z. 9 Ende Α Leb. — Z. 11 Ο ΑΘ Leb., Ο ΑΘΗ oder ΑΘΗ Abkl. — Z. 12 . ΘΕΥ weiter nichts) Leb. Z. 13 unlesbar. Z. 14 mit dem Künstlernamen entdeckte Homolle Mon. gr. No. 8 (1879) p. 39: ΕΥΤΥΧΙΔΗΣ. Ergänzung: Z. 4-5 [ιερέα Διός... και] | Αθηνας... Σωτείρας, Leb. Zu Z. 12 vgl. BdCorr VIII p. 153.

Kleinere Schrift:
ΕΡΕΩΣ... ΠΑΓΟΥ ΓΑΛΛΗΝΕΩΣ
... ΠΝ...ΟΣ
ΕΥΤΥΧΙΔΗΣ Ε

ΕΡΕΩΣ...
ΑΓΟΥ ΓΑΛΛΗΝΕΩΣ
ΕΥΤΥΧΙΔΗΣ Ε

ZEIT: Ein Zenon, Zenon's Sohn, auf der anderen Inschrift desselben Künstlers n. 248.

247 Delos „au sommet du Cynthe. — Stèle carrée“. H. 1·00, L. 0·38. || Herausg. Lebègue *rech. sur Delos* p. 146 ff. n. VIII. — Text aus Lebègue, nach einem Abklatsch Homolle's revidiert.

.....
 A
 Ο Ν . Θ Ε
 ΔΙΙΚΥΝΘΙΩΙΚΑΙΑΘΗΝΑΙΚΥΝΘΙΑΙ
 ΕΠΙΠΕΡΕΩΣ.Ε.....
 ΑΧΑΡΝΕΩΣΕΠΙΜΕΛΗΤΟΥΔΕ
 ΤΗΣΝΗΣΣΟΥΑΡΙΣΤΙΩΝΟΣΤΟΥ
 ΣΩΚΡΑΤΟΥ.....ΕΞΟΙΟΥ.....

Kleinere Schrift:

ΖΑΚΟΡΕΥΟΝΤΟΣΕΡΜΙΟΥ.....ΑΖΗΝΙΕΟΣ
 .ΚΙΙ ΜΙΟΙ ΔΗΜΟΣΙΟΥ
 ΕΥΤΥΧΙΔΗΣΕ.....

 Διι Κυνήϊω και Ἄθηνᾶ Κυνήϊα
 5 ἐπὶ ἱερέως - ε - - - -
 Ἄχαρνεύς, ἐπιμελητοῦ δὲ
 τῆς νήσους Ἀριτίωνος τοῦ
 Σωκράτου[ε - -] ἐξ Οἴου

Ζακορεύοντος Ἐρμίου [τοῦ δεινός] Ἀζηνιεύς
 10 - - - - δημοσίου [δὲ - - -]
 Εὐτυχίδης ἐ[ποίηι].

TEXT: „Inscription fort effacée“ LEB. Vor Z. 4 das Fehlen zweier Zeilen ohne Angabe von Buchstabenresten angedeutet LEB. Z. 6 ΑΧΑΡΝΕΩΣ — Z. 8 . ΣΟΚΡΑΤΟΥ (ergänzt: Ἴσοκράτους) — Z. 9. . . ΟΡΕΥΟΝΤΟΣ Ε Ύ ΟΝΤΟΥ . . . ΑΖΗΝΙΕΟΣ LEB. — Z. 10 ΚΑΙ, dann tiefer: ΔΗΜΟΣΟΑΘ LEB. — Z. 11 fehlt LEB.; den Künstlernamen entdeckte HOMOLLE *Mon. gr.* No. 8 (1879) p. 39: „au lieu de ΔΗΜΟΣΟΑΘ l. 10 <diefs unrichtig; s. Text> je lis . . le nom de ΕΥΤΥΧΙΔΗΣ“. Nach der vollen Lesung dieses Namens ist eine Verbindung mit δημοσίου (wie Ἄθην. IV S. 461) nicht möglich.

248 Delos „trouv. à l'extrémité nord-ouest du portique de Philippe“. — Viereckige Statuenbasis aus bläulichem Marmor. || Herausg. Homolle *BdCorr* IV 1880 p. 222 n. 16. — Schriftpr. 1/5 n. Abkl. Homolle's.

Ι Μ Ι Α
 Η Ν Ω Ν Κ Α Ι Μ Η Ν Ι Α Σ Ο Ι
 Η Ν Ω Ν Ο Σ Τ Ο Ν Ε Α Υ Τ Ω Ν
 Θ Ε Ι Ο Ν
 5 Π Ο Λ Λ Ω Ν Ι Α Ρ Τ Ε Μ Ι Δ Ι Λ Η Τ Ο Ι
 ΕΥΤΥΧΙΔΗΣΕΠΟΙΕΙ (Hom.)

 [Ζ]ήνων και Μηνίας οί
 [Ζ]ήνωνος τὸν ἑαυτῶν
 θεῖον
 [Ἀ]πόλλωνι, Ἀρτέμιδι, Λητοῖ.
 Εὐτυχίδης ἐποίηι.



249 Delos „trouv. entre le Portique des Taureaux et l'Agora du Nord. — Fragment d'une base rectangulaire“. || Herausg. Homolle *BdCorr* V 1881 p. 461 f. n. 1. — Schriftpr. 1/5 n. Abkl. Homolle's.

Ρ Ω Τ Α Ρ Χ Ο
 Λ Ε Ξ Α Ν Δ Ι
 Α Α Ρ Χ Ο
 Α Θ Ι Α Σ
 5 Α Π Ο Σ Τ Ε Μ Ι Δ Ι
 Λ Η Ο Ι
 Τ Υ Χ Ι Δ Ε Π Ο Ι Ε Ι

[Π]ρῶταρχο[ν τοῦ δεινός Ἀ]λεξανδ[ρέα - - - ὁ δεινα
 τοῦ δεινός, καλοκἀτ]αθίας [ἔνεκεν τῆς εἰς ἑαυτὸν]
 Ἄπόλλωνι, Ἀρτέμιδι, Λη[τ]οῖ.
 [Εὐ]τυχί[δης ἐποίηι].



TEXT: HOM. „L'inscription, gravée en caractères grèles et allongés, est aux trois quarts effacée.“ — Z. 7 blofs: ΤΥΧΙ HOM.

ERGÄNZUNG: HOM. „Signature probable de l'artiste Eutylichidès.“

DEMONSTRATOS, S. D. DEMONSTRATOS, VON ATHEN

250 Delos „Plaque de marbre rectangulaire, qui servait de plinthe à une statue.“ H. 0.32, L. 0.86, D. 0.82. || Herausg. Homolle *BdCorr* IV 1880 p. 219 n. 11, danach Dittenberger *syll.* I 239. — Schriftpr. 1/5 n. Abkl. Homolle's.

ΛΕΥΚΙΟΝ ΚΟΡΝΗΛΙΟΝ ΣΕΡΟΥΙΟΥ ΥΙΟΝ ΛΕΝΤΕΛΟΝ
ΤΑΜΙΑΝ ΡΩΜΑΙΩΝ ΙΤΑΛΟΙΚΑΙ ΕΛΛΗΝΕΣ
ΔΗΜΟΣΤΡΑΤΟΣ ΔΗΜΟΣΤΡΑΤΟΥ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ

Λεύκιον Κορνήλιον Σερούιου υἱὸν Λέντελον
ταμίαν Ῥωμαίων Ἴταλοὶ καὶ Ἕλληνες.
Δημόστρατος Δημοστράτου Ἀθηναῖος ἐποίει.

ΤΑΜΙΑΝ ΡΩΜΑΙΩΝ ΙΤΑΛΟΙΚΑΙ ΕΛΛΗΝΕΣ

ΔΗΜΟΣΤΡΑΤΟΣ ΔΗΜΟΣΤΡΑΤΟΥ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ

TEXT: Künstler- und Weibinschrift anscheinend von verschiedener Hand. Schrift: Z. 3 ΑΓΜΞ ΗΟΜ.

ZEIT: Ausgehend von der Voraussetzung, dass die Schriftformen in die erste Hälfte des zweiten Jh. weisen, identifizierte ΗΟΜ. BdCorr IV, dem DITT. folgt, L. Cornelius Ser. f. Lentulus mit dem Praetor von 140 (Frontin *aqu.* 7): auch an L. Lentulus Liv. XLV 1 (168 v. Chr.) und den Consul von 624 liefse sich denken, doch sei das Praenomen des Vaters bei diesen nicht bekannt. Indessen sieht sich nun-

mehr ΗΟΜΟΛΛΕ BdCorr VIII 1884 p. 133 — offenbar auf Grund einer Zusammenstellung der delischen Inschriften nach den attischen Functionären — zur Ansetzung 102 vor Chr. (ein Jahr vor dem Archontat des Echekrates: s. BdCorr IV p. 189 ff.) veranlasst: eine solche Datierung machten die Schriftformen von vorne herein wahrscheinlich.

- 251 Delos „trouv. à l'extrémité nord-est du Portique des Cornes. — Base rectangulaire de marbre blanc“. Herausg. Homolle BdCorr V 1881 p. 463 n. 3. — Schriftpr. $\frac{1}{5}$ n. Abkl. Homolle's.

ΑΜΜΩΝΙΟΝ ΑΜΜΩΝΙΟΥ ΠΑΜΒΩΤΑΔΗΝ
ΑΠΟΛΛΩΝΟΣ ΣΙΕΡΕΑΓΕΝΟΜΕΝΟΝ
ΑΘΗΝΑΙΩΝ ΚΑΙ ΡΩΜΑΙΩΝ ΚΑΙ ΤΩΝ ΑΛΛΩΝ ΕΛΛΗΝΩΝ
ΟΙΚΑΤΟΙΚΟΥΝΤΕΣ ΚΑΙ ΠΑΡΕΠΙΔΗΜΟΥΝΤΕΣ ΕΝ ΔΗΛΩ
ΑΡΕΤΗΣ ΕΝΕΚΑ ΚΑΙ ΔΙΚΑΙΟΣΥΝΗΣ
ΚΑΙ ΤΗΣ ΠΕΡΙ ΤΟΝ ΑΠΟΛΛΩΝ ΚΑΙ ΤΟ ΙΕΡΟΝ
ΚΑΙ ΤΟΥΣ ΑΛΛΟΥΣ ΘΕΟΥΣ ΕΥΣΕΒΕΙΑΣ
ΑΠΟΛΛΩΝΙ
ΔΗΜΟΣΤΡΑΤΟΣ ΔΗΜΟΣΤΡΑΤΟΥ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟ

Ἀμμώνιον Ἀμμωνίου Παμβωτάδην,
Ἀπόλλωνος ἱερέα γενόμενον, | Ἀθη-
ναίων καὶ Ῥωμαίων καὶ τῶν ἄλλων
Ἑλλήνων | οἱ κατοικοῦντες καὶ παρε-
πιδημοῦντες ἐν Δήλῳ, | ἀρετῆς ἕνεκα
καὶ δικαιοσύνης καὶ τῆς περὶ τὸν Ἀπόλ-
λων καὶ τὸ ἱερόν | καὶ τοὺς ἄλλους θεοὺς
εὐσεβείας | Ἀπόλλωνι. |
Δημόστρατος Δημοστράτου Ἀθηναῖος
επο[ίει].

ΑΠΟΛΛΩΝΟΣ ΣΙΕΡΕΑ

ZEIT: „Ammonios fils d'Ammonios, du dème des Pambotadaï, est nommé dans une inscription (inédite) datée de l'archontat de Callistratos (= entre les années 165 et 157, v. Koehler *MddI III* p. 125, *Kumauidis* Ἀθήναϊον VI p. 477, *Homolle BdCorr IV* p. 185). Il intervient comme caution dans un contrat de prêt passé par les administrateurs athéniens du temple d'Apollon: Ἐγγρηταί: Ἀμμώνιος Ἀμμωνίου Παμβωτάδης, Ἀριστόμαχος Ἀρίστωνος

Παμβωτάδης, Νικίας Λεωνίδου ἔξ - -. *On peut donc tenir pour certain que la statue d'Ammonios est du milieu du II^e siècle* ΗΟΜ. Durch die seither erfolgte Datierung von n. 250 wird es indessen fraglich, ob sich diese Identification noch halten lässt. Der hier Gehrte kann wol ein Sohn des in der Vertragsurkunde genannten Ammonios sein. Die Schrift stimmt mit n. 244 ff. ungefähr überein.

TEXT: Z. 3 Anf. ΑΘΗ nach dem Abkl. eingesetzt.

HEPHAISTION, S. D. MYRON, VON ATHEN

- 252 Delos „Nune in oppido Italifar comitatus Eboracensis in domo Rawsoni“ ΒΚΗ. || Herausg. CG II 2284, danach SQ 2245, Hf. 129; nur Z. 5: Br. I 554.

ΑΜΥΝΤΑΝΛΥΣΙΜΑΧΟΥΚΝΙΔΙΟΣ
ΑΦΡΟΔΙΣΙΟΣΑΜΥΝΤΟΥΣΟΛΕΥΣ
ΕΥΕΡΓΕΣΙΑΣΕΝΕΚΕΝΤΗΣΕΙΣΕΑΥΤΟΥΣ
ΑΠΟΛΛΩΝΙΑΡΤΕΜΙΔΙΛΗΤΟΙ

5 ΗΦΑΙΣΤΙΩΝΜΥΡΩΝΟΣΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟΙΕΙ

ZEIT: HOMOLLE in der chronologischen Verteilung der delischen Inschriften aus römischer Zeit BdCorr VIII 1884 p. 130 ff. glaubt p. 136 die

Ἀμύντα[ς] Λυσιμάχου Κνίδιος, | Ἀφροδίτιος Ἀμύντου
Σολεὺς | εὐεργεσίας ἔνεκεν τῆς εἰς ἑαυτοῦς | Ἀπόλ-
λωνι, Ἀρτέμιδι, Λητοῖ. |

5 Ἡφαιστίων Μύρωνος Ἀθηναῖος ἐποίει.

LESUNG: Z. 1 so auch BKH. („in plintha haud dubie nomen dedicati legebatur“); HF.

Gruppe der Inschriften des Künstlers etwa in den Beginn des ersten Jh. vor Chr., vor 88, setzen zu sollen.

253 Delos „trouv. à l'extrémité sud-est du portique de Philippe“. — Viereckige Statuenbasis aus weißem Marmor, H. 0·80, Br. 0·66, D. 0·50. || Herausg. Homolle BdCorr IV 1880 p. 220 f. n. 13. — Schriftpr. ¼ n. Abkl. Homolle's.

ΜΗΝΟΦΙΛΟΣΑΠΟΛΛΟΔΩΡΟΥΝΑΞΙΟΣ
ΑΠΟΛΛΟΔΩΡΟΝΚΡΟΙΣΟΥΜΑΡΑΘΩΝΙΟΝ
ΚΑΛΟΚΑΓΑΘΙΑΣΕΝΕΚΕΝΤΗΣΕΙΣΕΑΥΤΟΝ
ΘΕΟΙΣ

Μηνόφιλος Ἀπολλοδώρου Νάξιος
Ἀπολλόδωρον Κροΐκου Μαραθώνιον
καλοκάγαθίας ἔνεκεν τῆς εἰς ἑαυτὸν
θεοῖς.

ΗΦΑΙΣΤΙΩΝΜΥΡΩΝΟΣΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟΙΕΙ

5

Ἡφαιστίων Μύρωνος Ἀθηναῖος ἐποίει.

ΑΠΟΛΛΟΔΩΡΟΝΚΡΟΙΣΟΥΜ
ΗΦΑΙΣΤΙΩΝΜΥΡΩΝΟΣΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟΙΕΙ

254 Delos „trouv. vers l'extrémité nord-est du portique de Philippe. — Base de forme quadrangulaire en marbre blanc, légèrement écornée au coin supérieur, à gauche“. H. 0·70, Br. 0·63, D. 0·56. || Herausg. Homolle BdCorr IV 1880 p. 220 n. 12. — Schriftpr. ¼ n. Abkl. Homolle's.

ΗΝΑΙΩΝΟΙΚΑΤΟΙΚΟΥΝΤΕΣΕΝΔΗΛΩΙ
ΚΑΙΡΩΜΑΙΩΝΟΙΠΑΡΕΠΙΔΗΜΟΥΝΤΕΣ
ΕΠΙΓΕΝΗΝΔΙΟΥΜΕΛΙΤΕΑ
ΕΠΙΜΕΛΗΤΗΝΓΕΝΟΜΕΝΟΝΔΗΛΟΥ
ΑΡΕΤΗΣΕΝΕΚΕΝΚΑΙΔΙΚΑΙΟΣΥΝΗΣ
ΑΠΟΛΛΩΝΙ

[Ἀθ]ηναίων οἱ κατοικοῦντες ἐν Δήλῳ
καὶ Ῥωμαίων οἱ παρεπιδημοῦντες
Ἐπιγένην Δίου Μελιτέα,
ἐπιμελητὴν γενόμενον Δήλου,
ἀρετῆς ἔνεκεν καὶ δικαιοσύνης
Ἀπόλλωνι.

ΗΦΑΙΣΤΙΩΝΜΥΡΩΝΟΣΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟΙΕΙ (HOM.)

Ἡφαιστίων Μύρωνος Ἀθηναῖος ἐποίει.

ΚΑΙΡΩΜΑΙΩΝΟΙ
ΕΠΙΓΕΝΗΝ
ΗΦΑΙΣΤΙΩΝΜΥΡΩΝΟΣΑΘΗΝΑΙΟΣΕΠΟΙΕΙ

255 Delos „au pied du mont Cynthien“ SPON („in monte Cynthio“ KOEHL.), in der Mauer des Tempels des Apollo RIED. — Auf einem viereckigten Stein RIED.; „in basi, litteris minutis“ KOEHL. || Herausg. Spon voy. III 1 p. 89 (Z. 9. 10) und mise. IV p. 126 (Z. 9. 10, ohne Verweisung auf voy.); Riedesel Reise durch die Levante S. 60 (Z. 7. 9. 10); aus diesen und n. Abschr. von Koehler's CIG II 2293 (ganz), danach Br. I 554 (Z. 9. 10), SQ 2246, Hf. 129a; Z. 9. 10 aus Spon und Riedesel Rochette *litt.* p. 321 n. 193, vgl. dazu Anhang.

ΟΙ ΜΕΛΑΝΩ
 ΕΩ Η Α Ε ΜΟΚΡΑΤΟΥ ΔΕ
 ΕΦ. ΓΕΝΟΜΕΝΟΝ
 ΑΡΕΤΗΣ ΕΝΕΚΕΝ ΚΑΙ ΕΥΣΕ
 5 ΣΑΡΑΠΙΔΙ ΣΙ. ΑΝΟΥ ΒΙΔΙΑΡΠΟ
 ΕΡΗΕΡΕΩΣ
 ΔΗΜΟΣΙΟΥ ΟΥΓΡΟΥ ΚΛΕΤΟΥ
 ΑΛΩΠΕΧΗΘΕΝ
 ΗΦΑΙΣΤΙΩΝ ΜΥΡΩΝΟΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ
 10 ΕΠΟΙΕΙ

Οί μελαν[ηφόροι καὶ οἱ θεραπευταὶ | Ν]έω[ν]α Ἐ[ρ]-
 μοκράτου [Λ]ε[υ]κονοέα, | ἰ[ε]ρέα γενόμενον - - - - |
 ἀρετῆς ἕνεκεν καὶ εὐσε[βείας] | Σαράπιδι, Ἰσιδι, Ἄνου-
 5 βιδι, Ἄρπο[χράτει] || ἐπ[ὶ] ἰερέως [τοῦ δαίνοσ?], | δη-
 μοσίου [δὲ(?)] Πολυκλε[ί]του Ἄλωπε[κ]ῆθεν. |
 10 Ἐφαιστίων Μύρωνος Ἀθηναῖος | ἐποίησεν.

TEXT: BKH. Z. 7: ΔΗΜΟΣΙΟΥ ΟΥΓΡΟΥ ΚΛΕ ΚΟΗΛ.,
 ΕΡΟΙ ΠΟΛΥΚΛΕΤΟΥ RIED. Z. 9: ΜΥΡΩΝΟΣ ΚΟΗΛ.,
 ΜΥΡΩΝΟΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ SPON; ΑΙΣΣΙΩΝΙ ΜΗΡΩΝΟΣ ΑΘΗΝ
 ΑΙΟΣ-Ε- RIED.

ERGÄNZUNG: Z. 1. 5, BKH. Z. 2. 3 Anf. HOMOLLE BDCORR VIII 1884 p. 136 Anm. 1 nach BDCORR VI p. 340;
 ΔΕ --- [ἐπιμελητὴν Δήλου] BKH. Z. 4 Ende noch ἀνέθηκον BKH. Z. 6. 7 ἐ[πὶ] ἰερέως Δημοσίου [τ]οῦ Πολυκλε[ί]του BKH.

Anhang. 1) Auf dieselbe Inschrift bezieht sich, wie HF. erkannte, VILLOISON *Mém. de Litt. Acad. d. Inser.* XLVII 2 (1809) p. 296 f.: „J'ai vu aussi un monument que les Déliens avoient érigé en l'honneur d'un particulier, pour le récompenser de sa piété et de sa vertu; c'étoit du temps que Démophile, fils de Polyclès, étoit grand-prêtre: ΕΠΙ ΙΕΡΕΩΣ ΔΗΜΟΦΙΛΟΥ ΤΟΥ ΠΟΛΥΚΛΕΟΥΣ. L'artiste s'appeloit Héphaestion, fils de Myron, Athénien, ΗΦΑΙΣΤΙΩΝ ΜΥΡΩΝΟΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ... Spon (*Miscell. erudit. antiquit. sect. IV, t. III de son Voyage, pag. 89*) n'a publié que les derniers mots de cette inscription". — Danaeh irrthümlich WELCKER *Kbl.* 1827 n. 83: Ἐφαιστίων Δημοφίλου Ἀθηναῖος ἐποίησεν. Vgl. ROCHETTE *ltt.* p. 322 n. 194: „Mais il exista un autre artiste du nom d'Héphaestion, sculpteur aussi et pareillement Athénien, fils de Démophilos, qui avoit exécuté une statue honorifique, érigée à Delos. L'inscription ainsi conçue: ΗΦΑΙΣΤΙΩΝ ΔΗΜΟΦΙΛΟΥ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ, a été publiée par Villoison (*Mém. de l'Acad. t. XLVII, p. 297*). Feu M. de Kochler en avoit fait mention (Abhandl. VI S. 331); et M. Welcker avoit proposé depuis longtemps (Kbl. a. a. O.) de rétablir ce nom de statuaire athénien sur la Liste des anciens Artistes, où il avoit été omis par M. Sillig: ce qui n'a pas empêché qu'il n'ait été de nouveau oublié par M. Letronne (*Explicat. d'une Inscrip. grecq. p. 27, 26*)". Danach führen in der *Taf. Br.* I 554, *Ov.* 8Q 2247 Inschrift und Künstler Hephaestion, S. d. Demophilos, an. Doch weist HF. p. 146 n. [207] den Irrtum Rochette's (und Welcker's) nach.

2) Nach Mitteilung und Abklatsch Stamatakis teilt ΚΥΜΑΧΟΥΔΙΣ Ἀθηναῖος IV 1875 S. 457. 459 n. 10 folgende Inschrift aus Delos mit: „περὶ τὸ καθαρισθὲν ἀρχαῖον οἰκοδόμημα, ὃ κεῖται πρὸς τὰ βορειοδυτικὰ τοῦ ἐπηλαίου τοῦ Δράκου ἐν τῷ χθαμαλῷ, μακρὰν αὐτοῦ περίπου 150 βήματα. Ἐφαιστίων Μύρωνος Ἀθηναῖος ἐποίησεν.

Ταῦτα ἔχει „κάτω μέρος βάθρου τετραγώνου, λίθου λευκοῦ". — Hierzu bemerkt HOMOLLE *Mém. gr.* No. 8 (1879) p. 38: „M. Koumanoudis a donné dans l'Atthénion (IV p. 159), d'après M. Stamatakis, une signature de Héphaestion, fils de Myron. Mais le fragment de base, sur lequel on la lit, n'est sans doute qu'un débris d'une base depuis longtemps connue (CIG n. 2293). Il a été trouvé dans le voisinage du temple de Sérapis, sur le Cynthe: l'inscription du Corpus provient aussi du Cynthe, et c'est une dédicace faite par les Mélanéphores en l'honneur de Sérapis, Isis, Anoubis et Harpocrate". — Die Schriftprobe 1, n. Abkl. Homolle's.

ΗΦΑΙΣΤΙΩΝ ΜΥΡΩΝΟΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ

MELANOS VON ATHEN

256 Delos „trouv. presque en place au N.-O. du temple des Posidoniastes. — Grande statue (H. 1.58), représentant la Déesse Rome... La base de la statue... est un piédestal allongé ayant pour dimensions 0.80, 0.25 et 0.75. La partie supérieure présente une dépression où s'adapte la statue. Gravure peu profonde et peu lisible". || Herausg. Reinech BDCORR VII 1883 p. 465 n. 1 m. Zinkogr. (Statue), p. 467 f. n. 1 (Inscr.). — Schriftpr. 1, n. Abkl. Reinech's.

Ρ Ω Μ Η Ν Θ Ε Α Ν Ε Υ Ε Ρ Γ Ε Τ Ι Ν
 Τ Ο Κ Ο Ι Ν Ο Ν Β Η Ρ Υ Τ Ι Ω Ν Π Ο Σ Ε Ι Δ Ω Ν Ι Α Σ Τ Ω Ν
 Ε Μ Π Ο Ρ Ω Ν Κ Α Ι Ν Α Υ Κ Λ Η Ρ Ω Ν Κ Α Ι Ε Γ Δ Ο Χ Ε Ω Ν
 Ε Υ Ν Ο Ι Α Σ Ε Ν Ε Κ Ε Ν Τ Η Σ Ε Ι Σ Τ Ο Κ Ο Ι Ν Ο Ν Κ Α Ι Τ Η Ν Π Α Τ Ρ Ι Δ Α
 5 Α Ρ Χ Ι Θ Ι Α Σ Ι Τ Ε Υ Ο Ν Τ Ο Σ Τ Ο Δ Ε Υ Τ Ε Ρ Ο Ν
 Μ Ν Α Σ Ε Ο Υ Τ Ο Υ Δ Ι Ο Ν Υ Σ Ι Ο Υ Ε Υ Ε Ρ Γ Ε Τ Ο Υ
 Μ Ε Λ Α Ν Ο Σ Α Θ Η Ν Α Ι Ο Σ Ε Π Ο Ι Ε Ι

Ῥώμην θεὰν εὐεργέτιν | τὸ κοινὸν
 Βηρυτίων Ποσειδωνιαστῶν | ἐμπόρων
 καὶ ναυκλήρων καὶ ἐγδοχέων | εὐνοίας
 ἔνεκεν τῆς εἰς τὸ κοινὸν καὶ τὴν πατρί-
 5 δα. | Ἀρχιθιασιτεύοντος τὸ δεύτερον Ἴ-
 Μνασέου τοῦ Διονυσίου Εὐεργέτου. |
 Μέλανος Ἀθηναῖος ἐποίησεν. (REIN.)

Τ Ο Κ Ο Ι Ν Ο Ν Β Η Ρ Υ Τ Ι Ω Ν Π Ο Σ Ε Ι Δ Ω Ν Ι Α Σ Τ Ω Ν

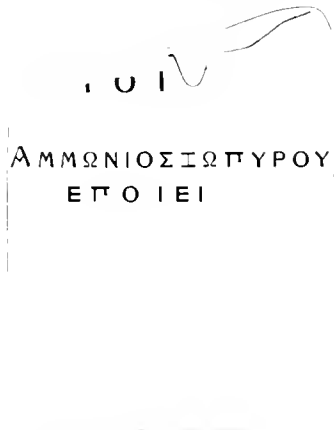
Ε Λ Α Ν Ο Σ Α Θ Η Ν Α Ι Ο Σ Ε Π Ο Ι Ε Ι

TEXT: Die Annahme, Μέλανος sei Genetiv des Vaternamens, hätte nach den Mafen Anschließen eines Blockes links zur Voraussetzung, was nicht wahrscheinlich ist. Die Bildung des Namens scheint mir unanstößig.

ZEIT: „date du 1^{er} siècle av. J.-C.“ REIN. — Derselbe Mnaseas noch Reinach ebenda p. 473 f.

AMMONIOS, S. D. ZOPYROS

257 Delos gef. Sommer 1882 bei den Ausgrabungen „sur le terrain situé au nord des Propylées indiquées sur la carte de M. Nénot (Bulletin de la Société de Géographie de l'Est, Nancy 1881), dans l'angle nord-ouest de l'enceinte sacrée“, u. zw. „entre l'inscription de Sylla <s. Reinach p. 172 ff. n. 9> et le port. — Piedouche brisé en haut“ <Hermenschaft?>, H. 0.61, Br. 0.30. || Herausg. Reinach BdCorr VIII 1884 p. 175 n. 10 (mir bereits vorher freundlichst mitgeteilt).



Ἀμμώνιος Ζωπύρου
 ἐποίησεν.

TEXT: Z. 1 ΩΙ REIN. BdCorr.

ERGÄNZUNG: Z. 1 [Λητ]οί? REIN.

KÜNSTLER vielleicht in Familienzusammenhang mit n. 382. Attische Herkunft desselben ist nicht gesichert. — Ein Toreut Zopyrus aus unbekannter aber schwerlich vorhellenistischer Zeit Plin. XXXIII 156: *Zopyrus qui Areopagitas et iudicium Orestis in duobus sepyphis (caelavit) HS [XII] aestimatis.*

αδ) NICHTATTISCHE KÜNSTLER IN ΑΤΤΙΚΑ

BATON VON HERAKLEIA

258 Athen gef. bei der Kirche des Ἁγ. Δημήτριος Κατηφόρης. — Basis aus pentel. Marmor (HH). Herausg. Hirschfeld AZ 1872 S. 24, Tf. 60, 16, danach das Facsimile.

Β Α Τ Ω Ν Η . . . Λ Ε Ω Τ Η Σ Ε Π Ο Η

Βάτων Ἡ[ρακ]λεώτης ἐπόη[σεν].

ZEIT: nach der Schrift römisch.

KÜNSTLER sonach verschieden von n. 61 HSCHEF. Beachtung verdient es allerdings, dass zwei, wie man glauben möchte, in Familienzusammenhang stehende Künstler desselben Namens zu getrennten

Zeiten in Athen tätig gewesen, beide aber Fremde geblieben sind: zur Annahme, dass Ἡρακλεώτης doch Demotikon sei (vgl. zu n. 61), berechtigt dieser Umstand, soviel ich sehe, gleichwol nicht.

ANTIOCHOS, S. D. DEMETRIOS, VON ANTIOCHEIA

259 Eleusis ἤϋρον αὐτὸ τὸ 1848 . . . παρὰ τὸ προϋλάιον τοῦ Μεγάρου τῆς Δήμητρος ΡΙΤΤ.; „engagé dans la façade d'un cabaret de la grande rue du village, dans l'intervalle entre les Propylées d'Appius et le temple de Cérés“ LEX. — Basis aus hym. Marm., H. 0·70, Br. 0·45. || Herausg. Ἐφημ. 1855 φ. 40 n. 2568, danach Bursian AZ 1856 S. 223, vgl. Jb. f. Ph. LXXXVII S. 97; Lenormant *rech. à Eleusis* p. 40 n. 15, aus diesen SQ 1592, Hf. 51; n. Abschr. Velsen's CIA III 1, 417. — Facs. ¹ n. Abkl. Swoboda's.

ἌΝΤΙΟΧΟΣ Δ ΗΜΗΤΡΙΟ ΥΑΝΤΙΟΧΕΥΣ ΕΠΟΗΣΕ Ν

Ἄντιοχος Δημητρίου Ἄντιοχεύς ἐποίησεν.

TEXT: Anf. ANT D. AND.; Ende ΕΡΟΙΗΣΕ ΡΙΤΤ.

ZEIT: „La forme des caractères indique le premier siècle avant notre ère“ LEX.

KÜNSTLER: Ἄντιοχεύς fassen LEX. und be- dingt BURS. AZ, HF. (mit Böckh CIG I p. 520) als Demotikon; als Ethnikon DITT. Letztere Auffassung ist wol die richtige: s. Ross *Demen* S. 105, Keil

Jb. f. Ph. Suppl. II 1856—57 S. 357 f.: Beachtung verdient indessen die Inschrift BdCorr VI 1882 p. 335 n. 35.

Δημήτριος Ἄντιοχεύς auf attischen Grabschriften häufig (Kumanudis 1499—1503. 1522. 1528. 1532. 1541. 1543. 1566.)

MNASIAS

260 Athen Akropolis. — Basis aus schwarzem eleusinischem Marmor. || Herausg. Rangabé II 1020, danach LB I 15a *expl.* p. 18. SQ 2255 (hieraus Hf. 112), Jahn-Michaelis p. 57 n. 58.

ΠΥΡΡΟΣ ΝΕΟΚΛΕΙΔΟΥ
ΑΝΕΘΗΚΕΝ ΑΘΗΝΑΙ ΠΟΛΙΑΔΙ
ΜΝΑΣΙΑΣ ΕΠΟΗΣΕ

Πύρρος Νεοκλείδου | ἀνέθηκεν Ἄθηνα Πολιάδι | Μνασίας ἐποίησε.

TEXT: RANG. Z. 3 ἐποίησεν ΟΥ., HF.

ZEIT: „Les lettres, notamment U A paraissent appartenir à une époque postérieure“ RANG.

KÜNSTLER wegen der Namensform kein Athener LB.

β) PELOPONNES

I ARGOS

XENOPHILOS UND STRATON VON ARGOS

261 Merbaka „1 Stunde von Argos, nicht weit von Midea nach Tirynth zu“ KEIL.) Panagnakirche, in die linke Seitenmauer eingesetzt. — Marmorblock, L. 3' 4", Br. 3' 3" KEIL. || Herausg. Ross *inscr. incl.* I 58 p. 18, tb. V, danach Br. I 120. SQ 1586; LB II 112 p. 21, *expl.* p. 48; Rangabé II 1231; aus Welcker's Aufzeichnungen (1841) Keil Rh. M. XIV 1859 S. 515 (Buchstabenformen ausdrücklich nach Ross, aus diesen Hf. 130. — Facs. nach Ross.

Ross:

ΞΕΝΟΦΙΛΟΣ ΚΑΙ ΣΤΡΑΤΩΝ
ΑΡΓΕΙΟΙ ΕΠΟΙΗΣΑΝ

Le Bas (*steat.*):

ΞΕΝΟΦΙΛΟΣ ΕΣΤΡΑΤΩΝ
ΑΡΓΕΙΟΙ ΕΠΟΙΗΣΑΝ

Ξενόφιλος και Στράτων Ἄργεῖοι ἐποίησαν.

TEXT: „KAI a été omis dans la transcription en caractères épigraphiques; la forme des lettres ΑΠΣ a été inexactement reproduite“ Facs. bei LB *expl.* — Schrift: ΑΠΣ RANG.

ZEIT: Nach der Schrift nicht vor der Mitte des zweiten Jh., vielleicht noch später.

KÜNSTLER: Paus. II 23, 4: Τὸ δὲ ἐπιφανέστατον Ἄργεῖοις τῶν Ἀσκληπιείων ἀγάλμα ἐφ' ἡμῶν ἔχει

καθημενον Ἀσκληπιῶν λίθου λευκοῦ, καὶ παρ' αὐτὸν ἐστῆκεν Ὑγίεια· κάθηνται δὲ καὶ οἱ ποιήσαντες τὰ ἀγάλματα, Ξενόφιλος καὶ Στράτων. Die folgenden Inschriften, in welchen eine Reihe argivischer

Künstler genannt werden, belegen für diese Zeit eine Kunstblüte in Argos, über welche die literarische Ueberlieferung nur ganz dürftige Andeutungen erhalten hat. Das Künstlerpaar Xenophilos und Straton nebst Andreas (n. 475) sind die einzigen Namen, durch welche bei Pausanias, soviel sich heute sagen lässt, diese Künstlerreihe

vertreten ist, sowie er sich für die analoge Künstlergruppe Attikas auf Eucheir und Eubulides beschränkt. Hervorzuheben ist auch das Ethnikon Ἀργεῖος, welches durchgängig angewendet erscheint, im Gegensatze zu Σικυώνιος, das in der Ueberlieferung wie in den Künstlerinschriften bis ins dritte Jh. vorwiegt. Vgl. zu n. 86.

- 262 Kleonae „Mitten im Felde, ungefähr 15 Minuten vom Chani τῆς Κουρτέρας entfernt, südlich von dem Hügel, auf dem die von Conze *Annali* 1861 S. 15 beschriebenen Ruinen liegen, an einem Βολιμοτή genannten Platz befinden sich die Reste eines zum Teil verschütteten aus vielen wolbearbeiteten Marmorblöcken bestehenden großen Kreises (oder Halbkreises), der zur Basis für ein größeres Monument gedient haben wird . . . Die Inschrift steht auf zwei Blöcken, die vielleicht nur gebrochen sind, jedenfalls aneinanderstiefsen“ SCHM. „L'inscription est gravée sur deux blocs légèrement concaves, paraissant provenir d'un exèdre. Haut. des blocs 0'60“ COLL. || Herausg. Collignon BdCorr IV 1880 p. 46 f.; J. Schmidt MddI VI 1881 S. 355 f. n. 55. — Schriftpr. $\frac{1}{8}$ n. Durchreibung Schmidt's.

Ξ Ε Ν Ο Φ Ι Λ Ο Σ Κ Α Ι Σ Τ Ρ Α Τ Ω Ν Α Ρ Γ Ε Ι Ο Ι Ε Π Ο Ι Η Σ Α Ν

Ξενόφιλος καὶ Στράτων Ἀργεῖοι ἐποίησαν.

Ξ Ε Ν Ο Φ Ι Λ Ο Σ Κ Α Ι Σ Τ Ρ Α Τ Ω Ν

TEXT: SCHM. ARG. . | OI COLL.

WERK: „Nach der Größe und dem Material der Anlage zu urteilen, sowie nach den Künstlern, von denen . . dieselbe — ganz oder zum Teil — herrührt, muss sie eine der Hauptmerkwürdigkeiten der wenigstens in der späteren Zeit ziemlich unbedeutenden Stadt (πόλις οὐ μεγάλη Paus. II 15, 1) gewesen sein, und so würde man sie gern bei Pausanias erwähnt finden, zumal derselbe sonst so

wenig von der Stadt zu sagen hatte. Man wird es daher, denke ich, nicht für töricht erachten, wenn ich die Frage aufwerfe, ob wir nicht in diesen Ueberresten das von Pausanias genannte μνημα Εὐρύτου καὶ Κτεάτου zu erkennen haben“ SCHM.

ZEIT: „Die Buchstabenformen unserer Inschrift empfehlen es, dieselbe ungefähr der Mitte des zweiten Jh. vor Chr. zuzuweisen“ SCHM.

THEODOROS, S. D. POROS, VON ARGOS

- 263 Hermione || Herausg. n. Abschr. Fourmont's CIG I 1197, danach Br. I 419, SQ 1584, Hf. 23; Revision der linken Hälfte Foucart bei LB II *expl.* p. 76 („le fragment de droite, encastré dans une maison du village, a été copié exactement“).

Α Π Ο Λ Ι Σ Α Τ Ω Ν Ε Ρ Μ Ι Ο Ν Ε
Ω Ν Ν Ι Κ Ι Ν Α Ν Δ Ρ Ω Ν Ι Δ Α Δ Α Μ Α
Τ Ρ Ι Κ Λ Υ Μ Ε Ν Ω Ι Κ Ο Ρ Α Ι

Θ Ε Ο Δ Ω Ρ Ο Σ Π Ο Ρ Ο Υ Α Ρ Γ Ε Ι Ο Σ Ε Π Ο Ι Η Σ Ε

Ἄ πόλις ἅ τῶν Ἑρμιονέων Νίκιν Ἀνδρωνίδα Δάματρι, Κλυμένῳ, Κόρα.

Θεόδωρος Πόρου Ἀργεῖος ἐποίησε.

TEXT: Schrift Π CIG, Π Fouc.

ZEIT: Den Künstler hielt LETRONNE *expl.* p. 29, 11 (487) für alt, was ROCHETTE *ltt.* p. 415 f. bekämpfte. Doch setzten auch BR., OV., HF. die Inschrift wegen deren vermeintlicher Ähnlichkeit mit n. 45. 51 in dieselbe Zeit wie diese oder nur wenig später, wozu ich nach den bei Fourmont

und Foucart übereinstimmenden späten Schriftformen keinen Anlass sehe.

Verschiedene Künstler des Namens Theodoros, von denen aber keiner hier in Betracht kömmt, Diog. Laërt. II 103.

PYTHEAS VON ARGOS

264 Ilion (Hissarlik) „In 1 Meter Tiefe wurde im Athenetempel neben einem 1·14 langen und 0·43 breiten, mit Inschrift versehenen Piedestal von schwarzem Schiefer eine 1·20 hohe männliche Statue von feinem weißem Marmor gefunden... Die Figur hatte, wie es auch die Fußmarken des Piedestals beweisen, die Stellung eines Redners. Der Kopf und die Füße fehlen.“ — Die Basis mit der Inschrift ist i. J. 1874, wie mir Herr Dr. SCHLIEMANN brieflich mitteilt, durch einen Sturz vom Wagen zersplittert. || Herausg. Schliemann trojan. Altertümer S. 264 und Ilios S. 707 f.

Ο Δ Η Μ Ο Σ Ο Ι Λ Ι Ε Ω Ν
Μ Η Τ Ρ Ο Δ Ω Ρ Ο Ν Θ Ε Μ Ι Σ Τ Α Γ Ο Ρ Ο Υ

Ὁ δῆμος ὁ Ἰλιέων
Μητρόδωρον Θεμισταγόρου.

Unten, auf derselben Seite des Piedestals:

ΠΥΘΕΑΣ ΑΡΓΕΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

Πυθέας Ἀργεῖος ἐποίησε.

ZEIT: Metrodoros, wie SCHLIEM. denkt, wahrscheinlich der Philosoph, Politiker und Rhetor aus Skepsis (Strabo XIII 609) unter Mithridates Eupator (130 bis 63 vor Chr., König seit 120). — Die Buchstabenformen scheinen dazu zu passen.

KÜNSTLER: Ein Pythias* unter den Erzbildnern der 156. Olympiade Plin. XXXIV 52; ein Toreut

Pytheas Plin. XXXIII 156, wol aus römischer Zeit. Von einem Maler Pytheas aus unbekannter Zeit erwähnt Steph. Byz. u. Βούρα ein Bild zu Pergamon. Von keinem der Genannten lässt sich Identität wahrscheinlich machen.

* So geringere Hschr.; *pytas* Ricci., Leid. Voss.; fehlt im Bamb.

PORON, S. D. APELLION, VON ARGOS

265 Epidauros gef. 1881 nördl. vom Stadion πρὸς ἀνατολάς τοῦ μεγάλου περιφερούς οικοδομήματος. Länglich viereckige Stele (so), oben etwas schmaler, „ἔχουσα ἄνω τε καὶ κάτω οἰονεὶ βάσιν ἰωνικῆς παρατάδος“. H. 1·22, Br. 0·75—0·72. Auf der Oberfläche (ἐπὶ τῆς ἄνω ἐπιφανείας) Einsatzlöcher für die Statue. Zwei verschiedene Inschriften auf derselben Seite: *a* Buchstabenh. 0·013, *b* von anderer Hand, Buchst. 0·024, unter *a*. || Herausg. Kavvadias Ἀθήναιον X 1881 S. 555 n. 9 (Majusk.), dazu briefl. Mitt. Kavvadias.

a Π Ο Ρ Ω Ν Α Π Ε Λ Λ Ι Ω Ν Ο Σ Α . . . Ι Ο Σ Ε Π Ο Ι Η Σ Ε
b Η Λ Ι Ω Ι Ξ Ε Λ Ε Υ Κ Ο Σ (?) Ἠλίω Σέλευκος
ΗΡΑΚΛΙΔΗΣ ΠΑΝΓΩΝΩΙ Ἡρακλίδης Πανγώνω.

Πόρων Ἀπελλίωνος Ἀργεῖος ἐποίησε.

TEXT: *a* Kavv. briefl. — Schrift: ΠΩΞ, Anf. . . ΡΩΝ, Ende ΕΓΩΗ . . . Αθήν.

DION, S. D. DAMOPHILOS, VON ARGOS

266 Epidauros im Asklepieion ausgegraben. — Runde Basis. H. 0·73, Br. 0·74, D. 0·51, Buchstabenh. 0·020. || Herausg. Kavvadias Ἐφημ. ἀρχ. III 1883 S. 27 n. 2, danach Reinach *Rev. arch. 3. sér.* II 1883 p. 396.

ΔΙΩΝ ΔΑΜΟΦΙΛΟΥ ΑΡΓΕΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

Δίων Δαμοφίλου Ἀργεῖος ἐποίησε.

EUNUS, S. D. EUNOMOS

267 Epidauros beim Asklepieion ausgegraben. — Τετραγωνικὸν βάθρον ἐκ τιτανολίθου, H. 0·40, Br. 0·60, D. 0·48, Buchstabenh. 0·02. || Herausg. Kavvadias Ἐφημ. ἀρχ. III 1883 S. 28 f. n. 7.

Δ . . . Κ Λ Η Σ Δ Α Μ Ο . . .
ΕΥ . . . Ο Ν Α Ρ Χ Ε Λ Α . . .
Τ . . .
ΑΣΚΛΑΠΙΩΙ

Δ[αμο]κλής Δαμο[κλέους]
Εὔ[νομ]ον Ἀρχελά[ου]
τ[ὸν - -]
Ἀσκλαπιῶ.

ΕΥΝΟΥΣ ΕΥΝΟΜΟΥ ΕΠΟΙΗΣΕ

Εὔνους Εὐνόμου ἐποίησε. (ΚΑΥΒ.)

THYSANDROS, S. D. P - - -

- 268 Epidauros beim Asklepieion ausgegraben. — Ἐφθαρμένον βάθρον. || H. 0·068, Br. 0·44, D. 0·48, Buchstabenh. 0·025. Inschrift *b* auf der Nebenseite (ἐπὶ τῆς παρακειμένης ἐπιφανείας). || Herausg. Kanvadias Ἐφημ. ἀρχ. III 1883 S. 29 n. 8.

	<i>a</i>	<i>b</i>
...ΩΝΣΩ	[- - - - -	ΘΥΣΑΝΔΡΟΣΠ...
ΝΑΥΛΟΣ	- - - - -	ΕΠΟΙΗΣΕ
ΥΡΟΦΟ	- - π]υροφο-	Θύσανδρος Π - - -
ΣΑΣ	[ρῆ]σας - -	ἐποίησε.

TEXT: *b* wegen der Verschiedenheit der Schrift (A:A) wol nicht zu *a* gehörig. Vgl. freilich n. 266. 271^a

ATHENOGENES, S. D. ARISTOMENES, UND LABREAS, S. D. DAMOPEITHES, VON ARGOS

- 269 Epidauros gef. 1883. — Πλάξ ἐκ κληροῦ ἀβεστολίθου ἀνήκουσα εἰς τετραγωνικὸν βάθρον. H. 0·68, L. 0·92, D. 0·50, Buchstabenh. 0·022. || Herausg. Kanvadias Ἐφημ. ἀρχ. III 1883 S. 153 f. n. 52.

ΣΤΡΑΤΩΝ ΘΙΩΝΙΣ ΑΡΓΕΙΟΙ
ΤΟΝΣΥΙΟΝΣΑΠΟΛΛΩΝΙΑΣΚΛΑΠΙΩΙ
ΕΥΧΑΝ

ΑΘΗΝΟΓΕΝΗΣΑΡΙΣΤΟΜΕΝΟΥΣΛΑΒΡΕΑΣΔΑΜΟΠΕΙΘΟΥΣ
ΑΡΓΕΙΟΙΕΠΟΙΗΣΑΝ

Στράτων, Θιωνίς Ἀργεῖοι | τὸν υἱὸν Ἀπόλλωνι Ἀσκληπιῶ | εὐχάν. |
5 Ἀθηνογένης Ἀριστομένους, Λαβρέας Δαμοπέθους | Ἀργεῖοι ἐποίησαν.

ZEIT: Der Schrift nach denkt KAVV. an den Beginn der Kaiserzeit.

- - - -

- 270 Sikyon „auf dem wüsten Stadtgebiet“. — Zertrümmerte Basis. || Herausg. E. Curtius Kbl. 1845 n. 40 (= Peloponnes II S. 586 Anm.; gewöhnliche Typen), danach Keil Rh. M. XIV S. 515 f., Hf. 130 a.

ΑΘΙΟΣ	- - - - αθιος
ΩΝΟΣ	- - - - ωνος
ΩΝΑΡΓΕΙΟΙΕΠΟΙΗΣΑΝ	- - - - ων Ἀργεῖοι ἐποίησαν.

TEXT: Z. 3 Ende ΣΑ Curtius Pelop. ERGÄNZUNG: Z. 3 Ξενοφίλος καὶ Στράτων (s. n. 261) Curtius, danach Keil(?), Hf., dagegen bezeichnet BENDORF Gött. Anz. 1871 S. 605 die Richtigkeit der Ergänzung als zweifelhaft. Möglich wäre z. B. auch: [Δαμόφιλος καὶ Δί]ων, vgl. n. 266.

2) DER ÜBRIGE PELOPONNES

ARISTEAS, S. D. NIKANDROS, VON MEGALOPOLIS

- 271 Olympia Drei zusammengehörige Stücke aus feinkörnigem, kalksteinartigem grauen Marmor; *a* gef. April 1880 im Westen des Prytaneion vor der Ostfront der Nordhalle der Palästra; H. 0·32, L. noch 0·23, D. 0·26. Unten Rand, l. ein Stück der Seitenfläche mit einem Versatzbossen erhalten, oben ein Stück der Oberfläche, welches erkennen lässt, dass die Inschrift hier nicht mehr als vier Zeilen enthalten hat. *b* gef. 10. März 1880, verbaut im Süden des Philippeion in einer spätromischen Mauer, H. noch 0·28, L. 0·24, D. noch 0·24. *c* gef. 25. November 1880 am Prytaneion, H. und Br. noch 0·19, D. noch 0·20. || Herausg. *a* und *b* n. Abschr. Purgold's Dittenberger AZ 1880 S. 167 n. 371, *c* Purgold AZ 1881 S. 194. — Facs. n. einer freundlichst überlassenen Zeichnung Purgold's.



 ταν Με[γαλοπολίταν άνέ-]
 θηκα[ν] ἀρετά[ς ἐνεκα τὰς εἰς]
 αὐτοῦς.

5 Ἀριστεὰς Νικά[ν]δρου
 Μεγαλοπολίτας [ἐ]ποίησε.

ZEIT: Gehört den Schriftformen nach vermut-
 lich einem der beiden letzten vorehristlichen Jahr-
 hunderte an PURG. Vgl. noch zu n. 272^a.

----- KLES, S. D. KALLIKRATES, VON MEGALOPOLIS

271^a Epidaurios Ἐπί τετραγωνικοῦ βάθρου ἐκ τιτανολίθου. H. 0.74, Br. 0.55, D. 0.52. || Herausg. Kanva-
 dias Ἐφημ. ἀρχ. III 1884 S. 29 f. n. 75.

Ο ΔΑΜΟΣ Ο ΜΕΓΑΡΕΩΝ
 ΛΑΦΑΝΤΑΝ ΕΥΑΝΘΕΟΣ
 ΕΠΙ ΔΑΥΡΙΑΝ ΑΡΕΤΑΣ
 ΕΝΕΚΕΝ ΚΑΙ ΕΥΝΟΙΑΣ
 5 ΑΣΕΧΟΥΣ ΑΔΙΑΤΕΛΕΙ
 ΕΙΣ ΑΥΤΟΝ

Ἵ δαμος ὁ Μεγαρέων | Λαφάνταν Ευάνθεος | Ἐπι-
 δαυρίαν ἀρετὰς | ἐνεκεν καὶ εὐνοίας, | ας ἔχουσα
 5 διατελεῖ || εἰς αὐτόν.

--- κλῆς Καλλικράτεος Μεγαλοπολίτας
 ἐποίησε.

...ΚΛΗΣΚΑΛΛΙΚΡΑΤΕΟΣ ΜΕΓΑΛΟΠΟΛΙΤΑΣ
 ΕΠΟΙΗΣΕ

ZEIT: „Τὸ τοῦ γλύπτου ὄνομα εἶνε τοσοῦτον ἐφαρ-
 μένον ἐν τῷ λίθῳ, ὥστε δὲν δύναται τις νὰ διακρίνη οὐδὲ
 πόσα γραμματά ἐλλείπουσι.“

ZEIT: Dieselbe Laphanta auch auf der gleich-
 falls epidaurischen Inschrift Ἐφημ. ἀρχ. III 1883

S. 31 n. 14 Kanv. Für eine genauere Zeitbestim-
 mung fehlen in beiden Inschriften Anhaltspunkte.

ARISTOMENES, S. D. AGIAS, VON MESSENE

272 Olympia im Vorraum der byzantinischen Kirche, umgekehrt stehend: gef. im April 1877. —
 Flache Marmorbasis (Z. 1, 2 auf dem oberen Profil, Z. 3 unmittelbar darunter), H. 0.28, L. 0.79.
 Herausg. n. Abschr. Hirschfeld's Dittenberger AZ 1877 S. 96 n. 61. — Schriftpr. ¹, n. eig. Abkl. (1880).

Ἰ ΑΛΕΙΟΝΤΟΝ ΑΤΑΣ ΠΡΟΞΕΝΟΝ
 ΕΤΑΝ ΕΛΛΑΝΟΝΙΚΟΥΝΤΑΔΙΠΟΛΥΜΠΙΩΙ
 ΤΕΥΞΕΝ ΑΡΙΣΤΟΜΕΝΗΣ ΜΕΣΣΑΝΙΟΣ ΑΓΙΑΥΙΟΣ

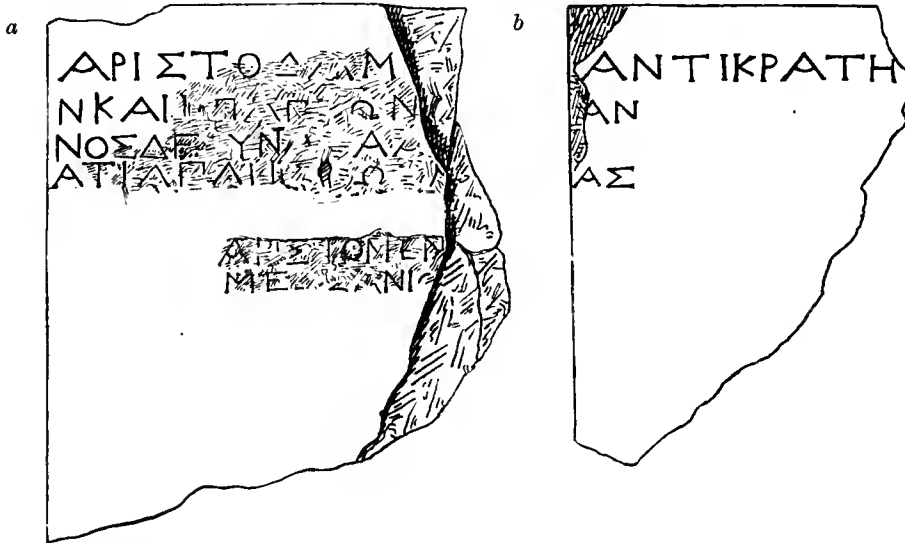
[Ἰ Ἀ πόλις α τῶν Ἀλείωνι?)
 τὸν δεῖνα] Ἀλείον, τὸν α[ύ]τὰς πρόξενον
 [καὶ εὐεργ[έ]ταν, ἔλλανο[δ]ικοῦντα. Διὶ Ὀλυμπίῳ.
 Τεῦξεν Ἀριστουένης Μεσσανίος. Ἀγία υἱός (Vers).

ΤΕΥΞΕΝ ΑΡΙΣΤΟΜΕΝΗΣ ΜΕΣΣΑΝΙΟΣ ΑΓΙΑΥΙΟΣ

ZEIT: Scheint zwar jünger zu sein als n. 142, gehört aber auch wol der Zeit vor dem Be-
 ginn der christlichen Ära an DITT.

272^a Olympia a: „In der Plattform an der Ostfront des Zeustempels vor dem mittleren Intercolumnium
 verbaut. — Fragmentierte Kalksteinquader von einer Basis. Rechts ist Stoffsfläche, so dass auf einem
 weiteren Block die Inschrift fortsetzte. Die Inschrift wurde ausgekratzt, als man das Material der
 Basis anderweitig benutzte“ WELL. b: gef. Febr. 1881 im Norden des Prytaneions. — D. 0.21 PURG.
 „Die Zusammengehörigkeit der beiden Steine ist besonders durch die Abstände der Zeilen evident,

die, genau gemessen, in der Zeichnung auf den Millimeter stimmten“ PURG. || Herausg. a Weil MddI II 1877 S. 158 Anm. — Das Facsimile (1/8) mit der Lesung des Künstlernamens nach einer freundlichst überlassenen Zeichnung Purgold's (25. Oct. 1884).



-----	-----
 5 Ἀριστομέν[ης Ἀγία]
 Μεccάνιο[ς ἐπόησε].

TEXT: a: ΑΡΙΣΤΟΔΗΜ
 ΝΚΑΙ.ΤΑΙ
 ΝΟΞΔΕ Ν ^ Α
 ΑΤΙ/ Δ/////////
 5 Λ Ι Ι
 Ν////
 <Z. 5. 6> „vielleicht die
 Künstlerinschrift“: WEIL.

KÜNSTLER: „Trotz kleiner Schriftverschiedenheiten wird <Aristomenes> derselbe sein, von dem der schöne Vers <n. 272> herrührt, und ich glaube auch einfach der Bruder des Pyrilampos, dessen Inschrift von der Weihinschrift desselben Steins <n. 274: s. unten> viel verschiedener ist als von den beiden des Aristomenes — sie ist offenbar Autogramm, während auf <n. 272^a> beide von einer Hand geschrieben sind (also vom Steinmetzen). Der Vers <n. 272> dagegen hat wieder verschiedene Buchstabenformen (z. B. Α statt Α) von der Weihinschrift und überhaupt einen anderen Ductus der Schrift, ist also wahrscheinlich auch

wieder vom Künstler selbst zugesetzt, wofür auch seine Fassung und seine Stellung am Stein (unter dem Profil) sprechen; daher die Verschiedenheiten. Ob Agias <n. 273> Vater oder Sohn des Aristomenes war, ist schwer zu sagen; wahrscheinlich das Letztere“ PURG. Vgl. zu n. 274.

ZEIT: „Etwa aus der ersten Hälfte des zweiten Jh.“ WEIL. — „Für die Zeit ist charakteristisch, dass Α <mit gekrümmtem Mittelstrich> (neben dem Α der Ueberschrift) zur Zeit der Krisisinschrift von der Nikebasis <AZ 1876 S. 128 n. 16: einige Zeit vor 135 vor Chr.> üblich war“ PURG. Vgl. n. 271 (dazu 178. 209. 223).

AGIAS, S. D. ARISTOMENES

273 Olympia gef. 30. April 1879, verbaut im nördl. Teile des Buleuterion. — Einfaches viereckiges Marmorbathron, oben mit einem kleinen profilierten Rande vorn, links und hinten; rechts ist Anschlussfläche; auf dem hier anstossenden Blocke fand die Künstlerinschrift ihr Ende. H. 0.395, Br. 1.275, D. 0.57. || Herausg. Furtwängler AZ 1879 S. 148 n. 294. — Schriftprobe 1/8 n. eig. Abkl. (1880).

Η Π Ο Λ Ι Σ Η Τ Ω Ν Η Λ Ε Ι Ω Ν
 Μ Α Λ Λ Ι Α Δ Α Ν Χ Α Ι Ρ Ο Λ Α Η Λ Ε Ι Ο Ν
 Α Ρ Ε Τ Η Σ Ε Ν Ε Κ Ε Ν Κ Α Ι Ε Υ Ν Ο Ι Α Σ
 Η Σ Ε Χ Ω Ν Δ Ι Α Τ Ξ Ε Ι Ε Ι Σ Ε Α Υ Τ Η Ν
 Α Γ Ι Α Σ Α Ρ Ι Σ Τ Ο Μ Ε Ν Ε

ΗΠΟΛΙΣΗΤΩΝ
ΜΑΛΙΑΔΑΝΧΑΙΡΟΛ

ΑΓΙΑΣΑΡΙΣΤΟΜΕΝΕ

ZEIT: „Da n. 272. 274 (offenbar derselben Künstlerfamilie) dem Schriftcharakter nach schwerlich gleichzeitig, also Aristomenes und Pylilampos nicht Brüder sein werden, empfiehlt sich am meisten nebenstehende Genealogie. Die Zeit der Künstler wird die zweite Hälfte des ersten Jh. v. Chr. und die augusteische Epoche gewesen sein“ FTW.

Ἡ πόλις ἢ τῶν Ἡλείων Μαλιάδαν Χαίρολα Ἡλείων ἀρετῆς ἕνεκεν καὶ εὐνοίας | ἦς ἔχων διατε[λ]εῖ εἰς ἐαυτήν.

5 Ἄγιας Ἀριστομένε[ος ἐποίησε].

Agias

Aristomenes n. 272

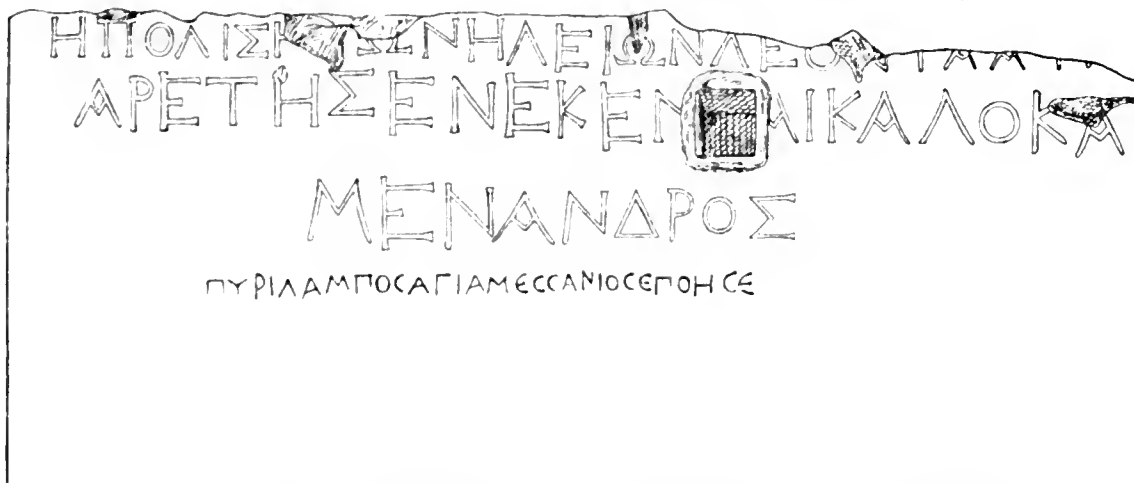
Agias n. 273

Pylilampos n. 274

Vgl. aber dazu Purgold zu n. 272^a.

PYRILAMPOS, S. D. AGIAS, VON MESSENE

274 Olympia gef. 4. Dec. 1877 in der byzantinischen Nordmauer. — Weifser Kalksteinblock, als Kreissegment gearbeitet, H. 0.32, D. 0.72, Br. außen 1.07, innen 0.71. „Die Oberfläche der Basis zeigt Standspuren für die Füße der Statue, aber umgeben von den Spuren einer Säule von 0.76 Durchmesser, als Zeichen früherer Verwendung. Rechts fand die Basis ihre Fortsetzung in einem weiteren Block. Die Inschrift auf der Innenseite“ WEIL. — Dazu PURGOLD, briefl. Mitt.: „Die roh eingemeißelte runde Standspur auf der Oberfläche rührt von späterer Verwendung her, wie schon daraus hervorgeht, dass bei ihrer Ausführung die Verletzungen am oberen Rande, welche einige Buchstaben der ersten Zeile zerstört haben, entstanden sind“. || Herausg. n. Abschr. Weil's Dittenberger AZ 1877 S. 194 f. n. 105. — Faes. $\frac{1}{2}$ nach freundlichst überlassener Zeichnung Purgold's.



Ἡ πόλις ἢ [τῶν Ἡλείων Λέοντ]α Α - - - | ἀρετῆς ἕνεκεν [κ]αὶ καλοκά[ραθίας - - -].
Μένανδρος

Πυρίλαμπος Ἄγια Μεσσήνιος ἐποίησε.

TEXT: Schrift: Z 3 € , Z. 4 das letzte Pi Π, die beiden anderen Π AZ.

KÜNSTLER: Nachkomme des Pylilampos Paus. VI 3, 13 (Πυριλάμπης πλάστης . . . ἐκ Μεσσήνης τῆς ὑπὸ τῆ Ἰθώμῃ). 15, 1 (Πυριλάμπης Μεσσήνιος . . . 16, 5 (Πυριλάμπης Μεσσήνιος): WEIL. Geradezu Identität nimmt PURG. an. — Wenn Z. 4 Autograph ist (s. zu n. 272^a), erklärt sich die Anbringung und der

(auf handschriftlichem Gebrauch beruhende) unciale Charakter der Schrift. Z. 3 bezieht sich wol auf die an dieser Stelle des Bathrons dargestellte Person, deren also mehrere und damit auch größere Ausdehnung von Z. 1. 2 nach rechts voraussetzen wären.

γ) MITTEL- UND NORDGRIECHENLAND

DIONYSIOS, S. D. ARISTON

275 Bei Oropos im Amphiaraeion gef. 1884. — L. vom ersten zum letzten Buchst. 0·465, Buchstabenh. 0·011. || Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verd. Abkl.

ΔΙΟΝΥΣΙΟΣ ΑΡΙΣΤΩΝΟΣ ΕΠΟΗΣΕ

Διονύσιος Ἀρίτωνος ἐποίησε.

TEXT: Die ziemlich sorgfältige Schrift ist namentlich in den ersten Buchstaben ähnlich n. 453. — Alpha hat gekrümmten Mittelstrich; das Sigma durchgehends parallele Schenkel.

ZEIT: Die Inschrift fällt vielleicht noch vor die Mitte des zweiten Jh. Doch haben einzelne Buchstaben, namentlich das Pi, ein ziemlich spätes Aussehen. Die Einstellung hier geschah wegen n. 275^b.

KÜNSTLER offenbar Vater des Ariston n. 275^a und Agatharchos n. 275^b. — Dionysios ist als Künstlername nicht selten; vgl. aufer den durch Inschriften belegten Bildhauern auch noch die Maler SQ 1076. 1078. 1087. 1136. 1726. 2140. 2381.

ARISTON, S. D. DIONYSIOS

275^a Theben Museum; „*sopra un gran pezzo di marmo*“. || Herausg. Kaibel BdI 1874 p. 191 f., danach C. Curtius in Bursian's Jahresber. IV (1874—5) S. 276.

ΑΡΙΣΤΩΝΟΣ ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ ΕΠΟΗΣΕ

Ἀρίτωνος Διονυσιού ἐποίησεν.

ERGÄNZUNG: „*Esattamente misurato l'interstizio e certo essendo il nome del padre Διονυσιού quello dello stesso artefice non può essere altro che Ἀριτίων ο' Ἀριτίαις, e più probabilmente quest' ultimo*“ KAIB. Letzteres wegen n. 554, was aber an sich nicht zwingend wäre (so auch CURT.), wozu überdies kömmt, dass der Bezug jener Inschrift auf Künstler nicht begründet ist. Die Ergänzung ist durch n. 275 gesichert.

KÜNSTLER: Vgl. n. 275 (Vater). 275^b (Bruder). — Ein Bildhauer und Toreut Ariston Plin. XXXIV 85 (unter den *aequalitate celebrati artifices*), nach Plin. XXXIII 156 aus Mytilene. Auch sonst ist

der Name bei Künstlern nicht selten. Ein archaischer Bildhauer aus Lakedaimon SQ 1588^a; der bekannte Maler SQ 1775. 1785; ein Mosaikarbeiter SQ 2166.

AGATHARCHOS, S. D. DIONYSIOS, VON BOIOTIEN

275^b Bei Oropos im Amphiaraeion gef. 1884. — L. vom ersten zum letzten Buchst. 0·595, Buchstabenh. 0·019. || Nach einem während des Druckes erhaltenen, Mylonas verd. Abkl.

ΑΓΑΘΑΡΧΟΣ ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ ΒΟΙΩΤΙΟΣ ΕΠΟΗΣΕ

Ἀγάθαρχος Διονυσιού Βοιώτιος ἐποίησε.

TEXT: Das zweite und dritte Alpha haben gekrümmten Mittelstrich, das Theta, wie es scheint, einen Strich in der Mitte. — Unter der Künstlerinschrift zeigt der Abklatsch noch Buchstabenreste von ungefähr gleicher Größe.

ZEIT: Die paläographische Haltung der Inschrift empfiehlt deren Ansetzung nicht vor der Mitte des zweiten Jh. Vielleicht weist auch die Bezeichnung des Künstlers als Βοιώτιος auf eine Zeit, da Oropos in attischem Besitze ist. Ob dies Ol. 152, 4 bereits der Fall war, ist fraglich; vgl. O. Müller Gesch. hell. Stämme I (Orchomenos) S. 412. Ol. 156, 1 = 155 vor Chr. plünderten die Athener Oropos, „*ὑπήκοόν ἑστίαν οὐσαν*“ (Paus. VII 11, 4), und erhielten sich, wie es scheint, von da ab (nach PRELLER Ber. sächs. Ges. 1852 S. 183

freilich erst von den letzten Zeiten der Republik ab) dauernd in seinem Besitze; s. Paus. a. a. O., Polybius XXXIII fr. 2. — Zum Ethnikon des Künstlers vgl. auch n. 156. Eine genauere Zeitbegrenzung danach vorzunehmen, erscheint kaum möglich, da die Auflösung des böotischen Bundes Ol. 152, 2 = 171 nur ganz vorübergehend war und auch der nach der Unterwerfung Griechenlands stattgehabten Aufhebung die Erneuerung der böotischen Eidgenossenschaft bald nachfolgte; s. Paus. VII 14, 7. 16, 10.

SOTOX, S. D. POLYUCHOS

276 Phistyon (Aetolien) „Acht Minuten nordöstl. vom Dorfe Kryonero über der Nordseite des trichonischen Sees liegt das Erimoklisi der Hag.-Trias, in dessen Wände mehrere Inschriften eingemauert sind. Dieselben stammen aus dem alten Phistyon oder genauer gesagt aus dem dazu gehörenden Heiligtum der syrischen Aphrodite, das also ohne Zweifel ungefähr die Stelle der Kapelle eingenommen hat. — An der Südwand der Kapelle liegt ein länglicher grauer Steinblock, auf dessen Frontseite sich die .. Inschrift befindet.“ || Herausg. Lolling MddI IV 1879 S. 220 f.

Ε Π Ι Ι Α Ρ Ω Φ Υ Λ Α Ι
 Ω Ν Λ Υ Κ Ω Ν Ο Σ Τ Ο Υ
 Λ Υ Ν Κ Ο Υ ὁ Κ Ο Ρ Π Ι
 Ω Ν Ο Σ Τ Ο Υ Α Γ Η Σ Ω
 5 Ν Ο Σ Ε Χ Ε Λ Α Ο Υ Τ Ο Υ Τ Ι Μ
 Α Ι Ο Υ Φ Ι Ξ Τ Υ Ω Ν Σ Ω
 Ω ὄ ῳ Π Ο Λ Υ Ο Υ Χ Ο Υ Ε Π Ο Η Σ

Ἐπὶ ἱερωφυλάκων Λύκωνος τοῦ | Λύγκου [Σ]κορπι-
 5 ὄνωνος τοῦ Ἀγήρωνος Ἐχελάου τοῦ Τιμαίου Φικτύ-
 ὄνων. Σώ[τ]ω[ν] Πολυούχου ἐπόη[σεν].

TEXT: „Einige der Buchstaben sind sehr flüchtig eingebauen, namentlich hat das zweite E Z. 5 ein sehr archaisches, der erste Buchst. Z. 7 ein sehr spätes Aussehen erhalten.“ Zur Anbringung der Künstlerinschrift vgl. n. 304.

ERGÄNZUNG: LOLL. „Der Künstler hieß wahrscheinlich Σώτων und nicht Σωτίων.“

WERK: „Der Stein trug .. wol eine Statue; da nur Tempelbeamte zur Datierung genannt werden,

wahrscheinlich die eines Priesters (Priesterin) oder vielleicht einer Gottheit.“

TIMODAMOS, S. D. TI[MODAMOS?], VON AMPRAKIA

277 Leukadia || Herausg. I. Stamatelos Ἐφημ. τ. φιλοιαθ. 20. Dec. 1868 X, danach in Minuskeln Bull. de l'école franç. V. VI 1868 p. 91 n. 1 (hieraus Hf. *add.* n. 1).

Ἀγ[α|θοκλής Ἀ]γαθοκλέ-
 ος Ἡρακλεῖ Ἀλ[κείδ-]
 α ἀνέθηκε.

Τιμόδαμος Τι[μοδάμου]
 5 [ἐ]ποίησε Ἀμπρα[κιώτης].

TEXT: Bull., Z. 5 ἐ[ποίησε Ἀμπρακιώτης], offenbar die erste Klammer verkehrt gestellt: ἐποίησε etc. Hf.

ZEIT: Nur vermutungsweise hiehergesetzt.

SOSIMENES, S. D. SOSIMENES

278 Larisa „Weiße Marmorplinte; Oberfläche glattabgetreten, r. und l. Seitenfläche Stoffläche; es lag wol eine besondere Plinthe zur Aufnahme des Weihgeschenkes (an Apollon) <vgl. auch CIG I 1766> auf. Auf der Front die Inschrift.“ || Herausg. Lolling MddI VIII 1883 S. 23 n. 1 (vgl. n. 2).

ΟΥΧΑΜΙΝ ΠΛΟΥΤΟΙΟΤΟΣ ΑΧΑΡΙΞΟΣ ΕΞ ΟΝΟΣΥΜΠΑΣ
 ΑΙΩΝΑΜΕΤΕΡΑΝ ΕΙΣ ΕΤΑΙΡΕΥΣΕΒΙΑΝ
 ΑΙΤΥΧΑΡΙ ΨΟΞΙΩΣ ΚΕΡΔΩΙΕ ΔΑΜΟΚΡΑΤΕΙΩΝ
 ΑΝΟΕΜ ὄ ῳ ΔΕΞΟΚΑΙ ΕΥΚΡΑΤΙΔΑ
 ΗΡΑΚΛΕΙΔΟΥ ΤΡΑΛΛΙΑΝΟΥ
 5 ΞΩΞΙΜΕΝΗΣ ΞΩΞΙΜΕΝΟΥΣ
 ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Ουχ αἰὼν πλοῦτοιο τόσα χάρις, ὅσον ο εὐπάσ
 αἰὼν αειτέραν εἴσεται εὐέβιαν.
 Αἰ τὸ χαρ[ῆ]ς οξίως, Κερδύιε, δαμοκρατείων,
 ἀν[θ]ευ[α Σι]μ[ύ]λε[ω] δέξο καὶ Εὐκρατίδα.
 Ηρακλείδου Τραλλιανού.
 Σωσιμένης Σωσιμένους
 ἐποίησεν. (LOLL.)

Ein Ἡρακλείδης, ἐπιγραμμάτων ποιητής Λιγυρός, Diog. Laërt V 94 Ein ebensoleher Anth. Pal. VII 281 (465? XI 203? identisch mit dem Sinopeer VII 392?.

DOROTHEOS, S. D. HEGESANDROS, VON OLYNTHOS

279 Mytilene „Im Vorhofe eines Hauses gerade hinter der Kirche des heil. Athanasios, welche zur Mitropolis gehört, und zwar an Ort und Stelle gefunden.“ — Grauer Marmor. L. 116, H. 075 CONZE. Herausg. G. Aristeides Νέα Πανδώρα 1862 φ. 299 X, danach Keil Philol. II Suppl. 1863 S. 576 f., aus diesem Cauer n. 124; Conze Lesbos S. 43, Tf. VIII 1, danach Hf. *add.* n. 5, Bechtel Bzbb. Beitr. V S. 120 n. 6 und DI I 218. — Schriftpr. 1, n. Abkl. Conze's (Winter 1883).

Ο Δ Α Μ Ο Σ

Τ Ο Ν Ε Α Υ Τ Ω Σ Ω Τ Η Ρ Α Κ Α Ι Κ Τ Ι Σ Τ Α Ν
Γ Ν Α Ι Ο Ν Π Ο Μ Π Η Ι Ο Ν Γ Ν Α Ι Ω Υ Ι Ο Ν
Μ Ε Γ Α Ν Τ Ρ Ι Σ Α Υ Τ Ο Κ Ρ Α Τ Ο Ρ Α Κ Α Τ Α
5 Λ Υ Σ Α Ν Τ Α Τ Ο Ι Σ Κ Α Τ Α Σ Χ Ο Ν Τ Α Σ
Τ Α Ν Ο Ι Κ Η Μ Ε Ν Α Ν Π Ο Λ Ε Μ Ο Ι Σ Κ Α Ι
Κ Α Τ Α Γ Α Ν Κ Α Ι Κ Α Τ Α Θ Α Λ Α Σ Σ Α Ν

Δ Ε Ρ Ο Θ Ε Ο Σ Η Γ Η Σ Α Ν Δ Ρ Ο Υ
Ο Λ Υ Ν Θ Ι Ο Σ Ε Ρ Θ Η Σ Ε

Ο Δ Α Μ Ο Σ
Υ Τ Ω Σ Ω Τ Η Ρ Α
Ν Π Ο Μ Π Η Ι Ο Ν Γ Ν
Τ Ρ Ι Σ Α Υ Τ Ο Κ Ρ Α
Δ Ε Ρ Ο Θ Ε Ο Σ Η Γ Η Σ Α Ν Δ Ρ Ο Υ
Ο Λ Υ Ν Θ Ι Ο Σ Ε Ρ Θ Η Σ Ε

Ὁ δᾶμος | τὸν ἑαῦτω σῴτηρα καὶ κτίσταν | Γνάϊον
Πομπήιον Γναΐω υἱὸν | Μέγαν, τρεῖς αὐτοκράτορα,
5 κατὰ λῦσαντα τοῖς κατὰσχοντας || τὰν οἰκημέναν πο-
λέμοι καὶ | κατὰ γᾶν καὶ κατὰ θάλασσαν. |
Δωρόθεος Ἡγηάνδρου |
Ὀλύθιος ἐποίησε.

TEXT: Z. 9 ΕΠΟΙΗΣΕ KEIL. Z. 6 Schrift: Π CONZE.

ZEIT: „Unstreitig das Jahr 62 vor Chr. Damals fuhr im Frühling der siegreiche Pompeius von Amisos nach Lesbos und beschenkte Mytilene, die Heimat seines Freundes Theophanes, mit der Freiheit, Plutarch Pomp. 42“ KEIL. Zu Z. 4 vgl. CIG II 3608. — Auffällig ist der Unterschied des Schriftcharakters, der in der Künstlerinschrift älteres Aussehen hat, ohne dass ich im Uebrigen zu einem Zweifel an der Zusammengehörigkeit mit der Widmung eine Berechtigung sehe.

HEROPHON, S. D. ANAXAGORAS, VON MAKEDONIEN

280 Olympia gef. 24. März 1879 in einem Turme der byzantinischen Westmauer. — Oberer Abschluss eines Bathrons aus weißem Kalkstein. Links und rechts ist Anschlussfläche für weitere Blöcke. Die obere Inschrift ist sehr verwittert und teilweise nur in undeutlichen Resten, die auf dem Kyma angebrachte Künstlerinschrift besser erhalten. || Herausg. n. Abschr. Furtwängler's Dittenberger AZ 1879 S. 135 n. 264. — Schriftpr. 1/8 n. eig. Abkl. (1880).

Η Λ Ε Ι Ω Ν Ρ Σ . Η Ν / Ν . Σ Ι . Ε Ν Σ Ι Η . Ι . Ι Ζ Ι Ι Ο Λ Υ Μ
Α Τ Ε Λ Ε Ι Ε Ι Σ Τ Ε Λ Υ Τ Η Ν Κ Α Ι Τ Ο . Σ Α Λ Λ Ο Υ Σ Ε Λ Λ
Η Ρ Ο Φ Ω Ν Α Ν Α Ξ Α Γ Ο Ρ Ο Υ Μ Α Κ Ε Δ Ω Ν Ε Π Ο Ι Η Σ Ε

Η Ρ Ο Φ Ω Ν Α Ν Α Ξ Α Γ Ο Ρ Ο Υ Μ Α Κ Ε Δ Ω Ν Ε Π Ο Ι Η Σ Ε

[Ἡ πόλις ἢ τῶν] Ἡλείων Ῥώ[μ]ην ἀν[έ]θηκ[ε]ν - - - Διὶ Ὀλυμ[πί]ω εὐνοίας ἔνεκεν
ἧς ἔχουσα διατελεῖ εἷς τε [α]ύτην καὶ το[ύ]ς ἄλλους Ἑλλ[ή]νας.
Ἡροφῶν Ἀναξαγόρου Μακεδῶν ἐποίησε. (DITT.)

TEXT: Schrift Z. 3 Π AZ. Zur Anbringung vgl. n. 271. 272, mit welcher Letzterer die Künstlerinschrift auch die Zusammendrückung gegen das Ende (Autograph? s. zu n. 272^a) gemein hat.

2. KLEINASIEN

SOSIGENES, S. D. EUKRATES

281 Kyzikos „A. d. III Non. Aug. <1844> . . *Cyzicum venimus*“ (folgen Inschriften, die hier gegebene an dritter Stelle): CYRIACUS, vatican. Handschr. n. 5250 f. 8 (nach freundlicher Mitteilung Hülsen's). Herausg. nach der Handschr. Br. I 607, danach Hf. 164.

ΣΩΣΙΓΕΝΗΣ ΕΥΚΡΑΤΟΥΣ
ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Σωσιγένης Ευκράτους | ἐποίησεν.

TEXT: Schrift: Ω, Σ Br.

ZEIT: Nur vermutungsweise hiehergesetzt.

- - OXENOS, S. D. E - - NES, VON TENEDOS

282 Drepanidi (REIN., so auch CONZE Reise auf d. Ins. d. thrak. Meeres S. 114 f.; Ῥεπανίδιον KUM.): „*petit village à l'intérieur de Lemnos, sur la route de Mudros à Aipati et Paléopolis*“ REIN. (von Letzterem zwei Stunden entfernt KUM.). Der Stein ist „*actuellement devant l'église d'Haïgios Georgios. Au dire des habitants, il devait servir dans la reconstruction de ce monument, qui s'effectuait lors de mon passage à Lemnos, fin août 1880*“. — „*Je suppose que ce bloc de marbre, dont deux faces sont ornées d'anciennes eroix grecques, aura été enlevé de Paléopolis (= Hephaistia CONZE a. a. O. S. 118, REIN., KUM.), et employé à quelque construction dès l'époque byzantine*“ REIN., so auch KUM.: „*διότι ἄλλοι παλαιοὶ λίθοι ἐν Ῥεπανιδίῳ δὲν εὕρισκονται*“. — „*Bloc de marbre gris rectangulaire, H. 0.52, L. 0.76. Les caractères de l'inscription sont grands, réguliers*.“ || Herausg. Reinach BdCorr IV 1880 p. 542 ff.; n. Abkl. und Mitt. Epam. Pantelidis' Kumanudis Ἀθήναιον IX 1880 S. 369 (Minusk.).

Reinach:

Kumanudis:

(Ὁ δῆμος ὁ)

ΑΘΗΝΑΙΩΝ ΤΩΝ ΕΝ ΗΦΑΙΣΤΙΑ ΤΗΝ ΒΟΥΛΗΝ
ΤΗΝ ΕΞ ἈΡΕΙΟΥ ΠΑΓΟΥ ἈΡΕΤΗΣ ἘΝΕΚΕΝ ΚΑΙ
ΕΥΕΡΓΕΣΙΑΣ ΤΗΣ ΕΙΣ ἘΑΤΟΝ ἈΝΕΘΗΚΕΝ
ΣΤΡΑΤΗΓΟΥΝΤΩΝ ΕΜΜΕΝΑΣ ΤΕΙ ΕΠΙ
5 ΤΟΥ ΣΟΠΛΙΤΑΣ ΤΟ ΔΕΥΤΕΡΟΝ ΕΠΙΚΡΑΤΟΥΣ
ΤΟΥ ΚΑΛΛΙΜΑΧΟΥ ΛΕΥΚΟΝΟΕΩΣ ΕΠΙ ΔΕ
ΛΗΜΝΟΝ ἈΘΗΝΑΙΟΥ ΤΟΥ ΗΡΑΚΛΕΪΔΟΥ
ΣΦΗΤΤΙΟΥ ΚΗΡΥΚΟΣ ΔΕ ΤΗΣ ΒΟΥΛΗΣ
ΔΗΜΟΧΑΡΟΥ ΤΟΥ ΜΕΝΑΝΔΡΟΥ ἈΖΗΝΤΕ
10 ΩΣ ΣΤΡΑΤΗΓΟΥΝΤΟΣ ΚΑΤΑ ΠΟΛΙΝ ΚΤΗΣΙ
ΚΡΑΤΟΥ ΤΟΥ ΠΟΣΕΙΔΩΝΙΟΥ ΠΡΟΣΠΑΛΤΙΟ
ΤΟ ΔΕΥΤΕΡΟΝ

Ἀθηναίων τῶν ἐν Ἡφαιστία τὴν βουλήν
τὴν ἐξ Ἀρείου πάγου ἀρετῆς ἔνεκεν καὶ
εὐεργεσίας τῆς εἰς ἑατὸν ἀνέθηκεν,
5 στρατηγούντων ἐμὲν ἄρει ἐπὶ
τοὺς σπλίτας τὸ δεύτερον Ἐπικράτους
τοῦ Καλλιμάχου Λευκονοέως, ἐπὶ δὲ
Λῆμνον Ἀθηναίου τοῦ Ἡρακλείδου
Σφηττίου, κήρυκος δὲ τῆς βουλῆς
10 Δημοχάρου τοῦ Μενάνδρου Ἀζηντέ-
ως, στρατηγούντος κατὰ πόλιν Κτησι-
κράτου τοῦ Ποσειδωνίου Προσπαλτίου
[Ἀριετ?]δέωνος Ε[ἰθύρ?]νεος Τενέδιος
τὸ δεύτερον.

15

ἐποίησε.

TEXT: Z. 13. 15 so bei KUM. („είναι ὄντως καὶ ἐπὶ τοῦ χαρτίνου ἐκτύπου τετυπωμένοι μικρότεροις γράμμασι καὶ ἐπειδὴ τὰ γράμματα ταῦτα συγχέονται ἐν μέρει μετὰ τῶν μεζόνων καὶ καταπατοῦνται ὑπ' αὐτῶν, ἔχουσι δὲ καὶ σχῆμα ἀρχαιοπρεπέστερον, θεωρητέοι οἱ δύο στίχοι ὡς εἰς οὐδεμίαν ὄντες ἐξ ἀρχῆς ἔχειν πρὸς τὴν ἀνωτέρω πολυστίχον ἐπιγραφὴν“); vgl. REIN.: „*entre la dernière et l'avant-dernière ligne, on aperçoit la trace d'une ligne qui a été grattée: j'ai cru y reconnaître les caractères: ΑΙΝ... ΤΟΤΕ... ΟΣ... ΝΕΟ... ΟΝΕΣΙΟΣ. Au dessous de τὸ δεύτερον, à la fin de l'inscription, on remarque une seconde ligne effacée, ou j'ai lu le mot ΕΡΟΗΣΕΝ. Ces deux lignes étaient écrites en caractères beaucoup plus petits que le reste de l'inscription, et la forme du Π prouve qu'elles sont d'une époque différente*“. Die von Reinach gelesenen Reste erhöhen die Wahrscheinlichkeit für die Ergänzung des Künstlernamens durch Kumanudis.

ZEIT: „*L'inscription, à en juger par la forme des lettres, l'omission de l'υ dans ἑατὸν et la mention de l'Arcépage doit appartenir au 2^e ou au 1^r siècle avant J.-C.*“ REIN. Dagegeu setzt — was auch

mir wahrscheinlicher ist — KUM. die Inschrift in den Beginn der Kaiserzeit (vgl. wegen *εἰσόν* zu n. 314). — Epikrates möglicherweise = CIA III 1, 1013: KUM. (Ein *Δημοχάρης Ἀζηγιεύς* CIA III 1, 68 a.) Die Künstlerinschrift rührt von der ursprünglichen

Verwendung der Basis (und aufgesetzten Statue) her KUM. Ueber ihre Datierung kann ich nichts sagen; die Einsetzung hier soll nur die späteste Möglichkeit bezeichnen.

MENOPHILOS, S. D. MENOGENES

283 Pergamon gef. in der ersten Campagne der deutschen Ausgrabungen in dem auf der unteren Terrasse am Südabhang der Burg aufgedeckten Gymnasion (Ausgr. zu Pergamon 1878—80 Tf. I, 3) gegenüber dem Traggewölbe für das Hemikyklion im NW der Anlage (vgl. den Plan S. 101), „vielleicht in der Nähe des ursprünglichen Aufstellungsortes“ LOLL. — „Blauschwarzer Steinwürfel. Br. 0·58, H. 0·75, D. 0·53. Ein großes und ein kleines Fragment, die Enden von Z. 2—5 sind mit der Ecke rechts oben verloren gegangen“ LOLL. „Die ersten vier Zeilen stehen in Rasur; der Stein ist sonst fein geglättet und rührt von einem älteren Denkmal her. Die Schrift ist unsicher, schlecht; so auch die zwar nicht in Rasur stehende Künstlerinschrift; sie gehört dem Charakter nach zu der ganzen übrigen Schrift“ CONZE bei Lolling. || Herausg. Lolling Ausgr. zu Pergamon 1878—1881 S. 109 f. n. 9 = Jb. preufs. Kunsts. I S. 215 (Inv. n. 11; Minusk.), danach Dittenberger *syll.* I 263. — Facs. des größeren Fragmentes $\frac{1}{4}$ nach einem aus Pergamon freundlichst übersandten Abklatsch Bohn's.



5 Ὁ δὴ[μ]οσ | Λεύκιον Ἀντώ[ν]ιον Μ[άρκου υἱὸν ἀντι]ταμίαν καὶ ἀντιστράτη[γον, τὸν πατέρα]να καὶ
 σωτήρα, δικαιοδο[τήσαντα τὴν] | ἐπαρχίαν καθαρῶς καὶ δι[καίως καὶ] | ὄσιως. ||
 Μηνόφιλος Μηνογένου ἐποίει (ἐποίει LOLL.).

ERGÄNZUNG: LOLL. Z. 3. 4: vgl. Joseph. *arch.* XIV 10, 17; Cic. *Phil.* VI 4. 5, vgl. VII 6.

ZEIT: L. Antonius M. f. = der Bruder des Triumvirs M. Antonius. „Da L. Antonius i. J. 704 der Stadt Rom = 50 v. Chr. Quästor war, sein Amt als Proquästor (mit der Macht eines Prätors) also ins Jahr 705 = 49 v. Chr. fällt (vgl. Waddington *fastes des prov. asiat.* n. 33 und 34), so sehen wir, dass die Aufstellung seiner Statue und die Eintragung der vorstehenden Inschrift entweder in dies Jahr 49 oder die nächstfolgende Zeit ge-

setzt werden muss; gewiss geschah es noch während seiner Anwesenheit in Asien. Nach dem perusinischen Kriege, dessen Hauptheld er bekanntlich ist (714 der Stadt = 40 v. Chr.), verschwindet er aus der Geschichte, gewiss ist er bald darauf gestorben oder ermordet. Es unterliegt keinem Zweifel, dass seine Statue in Pergamon nicht lange stand; jedenfalls kann sie nicht lange nach der Schlacht bei Aktion (31 v. Chr.)

aufgestellt geblieben sein, nach welcher Octavian bekanntlich nach Asien gieng. Am ehesten wird man in Pergamon, wo man dem Augustus schon 29 v. Chr. einen Tempel errichtete, das Andenken an die seinen Gegnern dargebrachten Huldigungen getilgt haben“ LOLL., so DITT.

KÜNSTLER: Verwandtschaft mit dem Künstler n. 287 hält LOLL. für denkbar, etwa in der Weise: Agasias n. 287 und der in der vorliegenden In-

schrift als Vater erscheinende Menogenes seien Söhne des Menophilos n. 287. Doch bleibt dies bei der Häufigkeit der mit Μηνο- gebildeten Namen in Kleinasien und dem Mangel eines Ethnikons noch fraglich. Ein Künstler desselben Namens auch Plin. XXXIV 88: *Menogenes quadrigis spectatur* (LOLL.). Das oben Gesagte gilt auch für diesen; vgl. auch Untersuch. z. Kstlgesch. S. 22. 39.

[Diosk?]URIDES

284 Pergamon || Herausg. n. Abschr. Dugit's Waddington LB III 1723 e *expl.* p. 411.

ΟΥΡΙΔΗΣ
ΗΣΕΝ

[Διοσκ]ουρίδης
[ἐποί]ησεν(?)

ERGÄNZUNG: so WADD., wol richtig. — Der Name eines Künstlers der pergamenischen Ara beginnt mit Δι- (n. 155, 1).

[- - - ? G]ENES, S. D. KONON

285 Bei Samurli-kaïbe (zwischen Pergamon und Smyrna) „Nahe bei dem Friedhof, l. von der StraÙe (von Menimen nach Kilessikiöi) liegt die vordere Hälfte einer Basis von schwarzblauem Marmor; auf der Oberfläche . . ist noch das Einsatzloch für den vorgesetzten linken und das halbe Einsatzloch, für den zurückstehenden, wol als Standbein fungierenden r. Fuß der . . Statue erhalten, ebenso ein Loch an der Vorderseite unten, das die Verklammerung der Basis mit einer darunter liegenden Platte bezeugt“ SCHMIDT. — H. 0.50, Br. 0.74, D. 0.38 PHR. || Herausg. Phrontiéros Μουσ. εὐαγγ. σχολῆς Σαύωνη, II 1 S. 20 n. ρβ'; J. Schmidt MddI VI 1881 S. 139 n. 15. — Faes. ¹/₄ n. Durchreibung Schmidt's.

Λυς - - - - | - - - - ἐνης Κόνωνος ἐποι[ει oder ἐποίησε].

TEXT: Die Inschrift weggemeißelt SCHM., ebenso REINACH, briefl. Mitt. — „Z. 1 wird im Ganzen 13—15 Buchst. enthalten haben, Z. 2 fehlen vor N ca. 8 Buchst.“ SCHM.

THEOMNESTOS, S. D. THEOTIMOS, UND DIONYSIOS, S. D. ASTIOS

286 „In Chio insula.“ Zweimal beschrieben. || Herausg. Muratori II p. MXIV, II „*ex schedis meis*“, danach CIG II 2241 (aus diesem *a* Br. I 522, SQ 2048 (*a*, aus diesen *a* Hf. 83).

a ΘΕΟΜΝΗΣΤΟΣ ΘΕΟΤΙΜΟΥ ΚΑΙ ΔΙΟΝΥΣΙΟΣ ΑΣΤΙΟΥ
ΕΠΟΙΗΣΑΝ

b ΚΛΑΥΔΙΑ ΣΕΒΑΣΤΟΥ ΑΠΕΛΕΥΘΕΡΑ ΤΕΡΘΟΜΑ ΕΑΥΤΗ
ΚΑΙ ΤΩ ΚΛΑΥΔΙΩ ΣΕΒΑΣΤΟΥ ΑΠΕΛΕΥΘΕΡΩ ΑΣΚΛΗΠΙΑΔΗ
ΑΝΔΡΙ ΙΔΙΩ ΕΧ ΤΩΝ ΙΔΙΩΝ ΜΝΗΜΕΙΟΝ ΣΥΝ
ΤΗ ΚΑΜΑΡΑ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

α Θεόμνητος Θεοτίμου καὶ Διονύσιος Ἀκτίου | ἐποίησαν.

β Κλαυδία Σεβαστοῦ ἀπελευθέρη Τερ[τ]ό[λλ]α εἰατή | καὶ Τ(ιβερι)ῶ Κλαυδίῳ Σεβαστοῦ ἀπελευθέρῳ Ἀκκλη-
παίδῃ, | ἀνδρὶ ἰδίῳ, ἐ[κ] τῶν ἰδίων μνημείων ἐν | τῇ καμάρᾳ ἐποίησεν. (BKH.)

KÜNSTLER wol = Paus. VI 15, 2: . . Ἀγέλης auch = Plin. XXXV 107: *Mnaso tyrannus* <Zeit-
Χίος κρατήρας πυγμῆ παίδας, Θεομνήτου Σαρδιανὸς genosse des Aristoteles> (*dedit*) . . *Theomnesto in*
τέχνη und Plin. XXXIV 91: *athletas autem et ar-* *singulos heroas vicenas (mnas)*. Letzteres mir zweifel-
matos et venatores sacrificantesque fecere . . *Theo-* *haft*. Die Ansetzung der Inschrift hier nur ver-
mnestus BR., OV., HF.; nach BR., OV. vielleicht *mutungsweise*. — Vgl. Untersuch. z. Kstlg. S. 10. 21.

AGASIAS, S. D. MENOPHILOS, VON EPHESOS

ARISTANDROS, S. D. SKOPAS, VON PAROS

de corr. hell.

β. 287 [Delos] „*Lapis in acclibus Witzii* <d. i. Cornelius W. VILL.> *viri consularis Amsteladami ex Asia*
advectus“ GRONOV, so SPON; vgl. BKH.: „*lapis manifesto Delo advectus*“. „. . *In marmore oblongo, Delo*
advecto ab homine qui navibus per insulas Graeciae dimissis marmora et peregrinos lapides conquirebat.
Ab illo mercatus erat N. Witzius, ex cuius collectione postea emit Vir Consult. Bollaert, qui illud anno
1748 Academiae Lugd. Bat. donavit“ JANS. (Paros gibt unrichtig als Fundort an VILL.) Jetzt im
Museum zu Leiden. — „*Lapis serra resectus de basi quadrata, cui olim institerat statua*“, H. 2' 5",
Br. 4' 3", D. 1" BKH. (H. 0.76, L. 1.33 HH). || Herausg. Gronov Not. zu Plinius XXXIV 8 (= Plin. rec.
Sillig VI p. 88) und zu Seneca *de ira* III 18 χ, danach Villoison *voyages* (Manuser. χ) V p. 122, aus
diesem Osann *syll.* p. 383 n. X (Zeileinteilung ungenau; „*an Villoisonus ipsum lapidem oculis viderit,*
non constat; attamen ad vs. 7 annotavit: in ipso lapide ΜΗΝΦΙΛΟΥ“); Spon *misc.* IV p. 121; Te Water
narratio de rebus Academiae Lugduno-Batavae Leiden 1802 *appendix* p. 151 χ; aus diesen mit Text
nach Letzterem CIG II 2285 b (danach Franz *elem.* p. 235 n. 90, Z. 4. 5 Br. I 571, Z. 5 nochmals S. 605,
SQ 2277, aus diesen wieder das Ganze Hf. 158); Janssen *musci Lugd.-Bat. inser. Gr. et Lat.* p. 26,
Tf. V, 1, dazu Leemans *animadv.* p. 11. — Text und Schriftpr. (1/8) n. einem Leemans verd. Abkl.

HOMOLLE BdCorr VII 1884 p. 115 f. bezeichnet als Fundort die „Agora“ der Italiker (s. zu n. 242): wahr-
scheinlich weil auf diesem Gebiet, auf dem Cyriacus noch aufrechtstehende Anlagen sah, die Entführung der zu
Tage liegenden Monumente ohne Weiteres möglich war.

ΓΑΙΟΝ ΒΙΛΛΗΝΟΝ ΓΑΪΟΥ ΥΙΟΝ ΠΡΕΣΒΕΥΤΗΝ
ΡΩΜΑΙΩΝ ΟΙ ΕΝ ΔΗΛΩ ΕΡΓΑΣΟΜΕΝΟΙ ΕΥΕΡΓΕΣΙΑΣ
ΕΝΕΚΕΝ ΤΗΣ ΕΙΣ ΕΑΥΤΟΥΣ ΑΝΕΘΗΚΑΝ

ΑΓΑΣΙΑΣ ΜΗΝΟΦΙΛΟΥ ΕΦΕΣΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ

5 ΑΡΙΣΤΑΝΔΡΟΣ ΣΚΟΠΑ ΠΑΡΙΟΣ ΕΠΕΣΚΕΥΑΣΕΝ

ΕΝΕΚΕΝ ΤΗΣ ΕΙΣ ΕΑΥΤΟΥΣ ΑΝΕΘΗΚΑΝ

ΑΓΑΣΙΑΣ ΜΗΝΟΦΙΛΟΥ ΕΦΕΣΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ
ΑΡΙΣΤΑΝΔΡΟΣ ΣΚΟΠΑ ΠΑΡΙΟΣ ΕΠΕΣΚΕΥΑΣΕΝ

Γάιον Βιλληνόν Γαίου υἰόν πρεσβευτὴν | Ῥωμαίων οἱ ἐν Δήλῳ ἐργαζόμενοι εὐεργεσίας | ἔνεκεν τῆς εἰς
ἑαυτοὺς ἀνέθηκαν. |

Ἀγασίας Μηνοφίλου Ἐφέσιος ἐποίησεν. |

5 Ἀρίστανδρος Σκόπα Πάριος ἐπεσκεύασεν.

TEXT: „*Observandum est, superiorem tituli partem magis detritam esse et exesam quam inferiorem, atque versum*
ultimum, qui Aristandrum Parium restauratorem prodit, a recentiore manu profectum esse, id quod etiam ipsa probatur
forma vetustiore literae A“ JANS. Z. 2 ΕΥΕΡΓΗΣΙΑΣ JANS., LEEM., ΕΥΕΡΓΕΣΙΑΣ D. AND. — „ΕΡΓΑΣΟΜΕΝΟΙ
sculptum est“ JANS.: dies sieht jedoch uur durch Verletzung des Z so aus. Z. 4 ΜΗΝΟΦ//ΛΟΥ JANS.

ZEIT: Die Inschrift wahrscheinlich nicht vor der attischen Besitznahme von Delos BKH. — C. Billienus = Cicero Brut. c. 47 (*C. Billienus homo per se magnus . . consul factus esset, nisi in Marianos consulatus et in cas petitionis angustias incidisset*) TE WATER. „*Igitur ille circa a. n. c. 650 (a. Chr. 104) consulatui capessendo videtur par fuisse, potuitque aliquando antea Legatus esse, decem forte annis ante (circa ol. 161): quocirca quominus hunc intelligas nihil impedit*“ BKH. — Da aus der Bezeichnung $\pi\rho\epsilon\sigma\beta\epsilon\upsilon\tau\eta\varsigma$ nichts über den Abschnitt in der Laufbahn des Geehrten, in welchen die Inschrift fällt, zu entnehmen ist (vgl. Mommsen röm. Staatsr. II² S. 666), lässt sich die Zeit nur allgemein nach der Bewerbung um das Consulat bemessen. Die Inschrift eventuell auch etwas später als diese anzusetzen, sehe ich kein Hindernis. Die

Grundlage für die Ansetzung HOMOLLE'S („*date de 126—115*“) ist mir nicht ersichtlich.

KÜNSTLER: „*Opus ab Agasia factum refecit Aristander*“ BKH., so JANS., HOMOLLE BdCorr V 1881 p. 462; anders denkt BR. S. 605 („vielleicht heißt $\epsilon\pi\epsilon\sigma\kappa\epsilon\upsilon\alpha\epsilon\nu$ nur, dass Aristandros die Aufstellung besorgte“). Der sonstige Sprachgebrauch und der Charakter der Inschrift, welche in den vier ersten Zeilen flüchtig und nur in der fünften sorgfältig eingehauen ist, spricht für die Erklärung des Wortes durch Restauration. Den Anlass zu einer solchen erkannte RAYET *monum. de l'art III* n. 64. 65 p. 10 in den Zerstörungen des mithridatischen Krieges; vgl. zu n. 289. — Zu Agasias vgl. n. 292; Aristandros steht offenbar in Familienverbindung mit dem berühmten Skopas; vgl. Paus. III 18, 8, VIII 45, 5. 47, 1; so auch BKH.

- 288 Delos „*trouv. dans l'Agora* (s. zu n. 242, beide „*trouvées dans deux chambres contiguës* HOMOLLE BdCorr VIII p. 118). — *Petite base de marbre blanc*“. H. 0·19, Br. 0·805, D. 0·17. || Herausg. Homolle BdCorr V 1881 p. 462 n. 2. — Facs. $\frac{1}{5}$ n. Abkl. Homolle's.

Α ΓΑΣΙΑΣ ΜΗΝΟΦΙΛΟΥ
ΕΦΕΣΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ
ΑΡΙΣΤΑΝΔΡΟΣ ΣΚΟΠΑΤΑΡΙΟΣ ΕΠΕΣΚΕΥΑΣΕΝ

Ἀγασίας Μηνοφίλου | Ἐφέσιος ἐποίηι.
Ἀρίστανδρος Σκόπα Πάριος ἐπέσκευαεν.

Vgl. zu n. 287. „*Les deux monuments sont certainement distincts; il est assez extraordinaire pourtant de trouver deux fois réunis ces deux artistes qui vivaient à deux époques différentes. Il faudrait sup-*

poser, ou bien que les deux inscriptions étaient gravées sur deux faces d'une même base, ou bien qu'Aristandros fut chargé de restaurer toutes les statues de Delos“ HOM. — Vgl. hierüber zu n. 289.

AGASIAS, S. D. MENOPHILOS, VON EPHESOS

- 289 Delos „*Non loin de l'angle nord-ouest de l'agora, nous avons découvert (Sommer 1882) dans un mur courant du nord au sud trois plaques de marbre dont la seconde porte l'inscription suivante* (a), *en caractères assez irréguliers* (H. 0·18, L. 1·10). . . *Il est très-probable que les plaques de marbre où cette inscription est gravée servaient de base à une statue . . . En effet, quelques mètres plus loin vers le nord, se trouve une exèdre toute pareille à celles que nous avons décrites* (vgl. zu n. 290); *on y a découvert de nombreux fragments d'une statue colossale, notamment un bras droit plus grand que nature et une main. Tout auprès, les débris d'une base portant les lettres suivantes*“ (b). — a I: H. 0·10, L. 0·12, D. 0·14. || Herausg. Reinach BdCorr VIII 1884 p. 181 ff. n. 15 (mir bereits vor der Publication freundlichst mitgeteilt), danach Mommsen *Eph. epigr.* V 1884 p. 605 f. n. 1424 m. Facs. von a n. Abkl. Reinach's (während des Druckes erschienen).

Q · POMPEIVS · Q · F · RVF
COS

a

(Q. Pompeius Q. f. Ruf(us)
cos.

- 1) Α Γ Α Σ Ι Α
 2) // // ∇ Ο Υ
 3) Ν Κ Ο Ι Ν
 4) Ο Φ
 ∩ C
 5) Ε Φ F
 6) Α Σ Ε Ν

b.

- [Κόιντον Πομπήιο]ν Κοῖν[του υἱὸν] Ῥοῦ[φον] (3, 2)
 [Ῥωμαίων οἱ ἐν Δήλῳ ἐργαζόμενοι]
 [εὐεργεσί]ας ἔν[εκεν τῆς εἰς ἑαυτοὺς ἀνέθηκαν] (6)
 Ἀγατία[ς Μην]οφ[ίλου] Ἐφέ[σιος] (1, 4, 5)
 [ἐ]πο[ίει]. (4)

ERGÄNZUNG: b REIN. „Mais cette restitution, où l'hypothèse tient beaucoup de place, présente encore une difficulté. . . La section supérieure des fragments 1) et 4) est plane: par suite, ils paraissent avoir fait partie de la première ligne. À moins donc de supposer que la base de la statue ait été formée de plusieurs blocs rectangulaires superposés, on serait obligé d'admettre que l'inscription commençait par le nom du sculpteur, ce qui serait presque sans exemple.“ Da nach der mir übersandten Copie b1 linkes Eckstück mit teilweise erhaltener linker Kante und Stofsfläche ist, so liesse sich denken, dass Künstler- und Weihinschrift an zwei verschiedenen Seiten eines Steines oder an zwei Steinen angebracht waren. — b Z. 2 nach n. 287. — b 6 wäre auch analog n. 287 f. eine Ergänzung mit: [ἐπεσκεύ]αεν möglich, woran auch REIN. p. 182 Anm. 2 und HOMOLLE BdCORR VIII 1884 p. 144 denken.

ZEIT: „Les fragments que nous avons réunis paraissent démontrer que la statue du consul Pompeius Rufus était bien l'oeuvre d'Agasias . . . Le consulat de Q. Pompeius Rufus étant de 88 l'opinion de Boeckh (zu n. 287) reçoit . . . une confirmation relative. Agasias a pu travailler à Délos entre 95 et 86 av. J.-C., lors de la prise de Délos par les généraux de Mithridate; ses statues auront été renversées et mutilées, puis, après la retraite des envahisseurs asiatiques, remises en place et restaurées. On expliquerait ainsi la mention Ἀρίστανδρος Σκόπα Πάριος ἐπεσκεύαεν qui se trouve à la suite de la signature d'Agasias“ (n. 287 f.) REIN. Ebenso HOMOLLE p. 143 f. — Vgl. Paus. III 23, 4: Μηνοφάνης Μιθριδάτου στρατηγὸς . . . ἄτε οὐκ ἔπειτα τῆς Δήλου καὶ ὄπλα οὐ κεκτημένων ἀνδρῶν, τριή-

ρεῖν ἐπλεύσας ἐφόνευσε μὲν τοὺς ἐπιδημοῦντας τῶν ξένων, ἐφόνευσε δὲ αὐτοὺς τοὺς Δηλίους, κατακύρας δὲ πολλὰ μὲν ἐμπόρων χρήματα, πάντα δὲ ἀναθήματα, προσεξανδραποδικάμενος δὲ καὶ γυναῖκας καὶ τέκνα, καὶ αὐτὴν ἐς ἔδαφος κατέβαλε τὴν Δήλον, Strabo X 486 und Appian Mithrid. c. 28. Ueber den römischen Charakter der Agora, von welcher auch n. 288 und vielleicht n. 287 stammt, s. zu n. 242 (vgl. auch Homolle p. 114 f.). Derselbe kann wol besonders gut die Zerstörung der hier aufgestellten römischen Statuen durch den mithridatischen Befehlshaber wie ihre Restaurierung nach der Befreiung der Insel erklären. (Ähnlich auch HOMOLLE p. 143 f.) Das Material — Marmor — schützte die Statuen vor der Wegführung.

290 Delos „La limite septentrionale de l'agora est occupée par une série de petites enceintes quadrangulaires qui paraissent avoir été toutes décorées d'oeuvres d'art.“ Zwischen dem zweiten und dritten dieser Räume (von West gerechnet: der erste liegt einige Meter vom heiligen See) wurde bei den Ausgrabungen im Sommer 1882 gefunden: „Une grande base de statue en deux morceaux qui se rajustent“ (H. 0·23, Br. 0·80, L. 1·25), portant une inscription bilingue . . . La base est intacte à droite et brisée à gauche; la surface supérieure présente une dépression peu prononcée, propre à recevoir une plinthe épaisse de quelque centimètres seulement. Dans la niche voisine, on a découvert une statue de grandeur naturelle, d'un excellent travail, brisée en deux morceaux qui se rajustent, le premier comprenant la base, le casque et le bus de la jambe droite, le second comprenant le reste du personnage . . . Comme la plinthe s'adapte parfaitement dans le creux de la base décrite plus haut, il faut admettre que cette base est bien celle de la statue. (Dieselbe stellt einen auf das rechte Knie gesunkenen nackten Krieger dar, neben dem ein Helm liegt.) . . . Le style et le travail de ce guerrier combattant présentent une frappante analogie avec ceux du Lutteur Borghèse“ (n. 292). ¶ Die Statue mit Inschrift ist erwähnt: Παρνακός 1882 Juli-August S. 648 x, danach Milchhoefer Befreiung des Prometheus, XLII. Berl. Winekelmannsprog. 1882 S. 29; n. Mitt. Reinach's Homolle BdCORR VIII 1884 p. 109; herausg. m. Skizze der Statue Reinach ebenda p. 178 ff. n. 14, danach Mommsen Eph. epigr. V 1884 p. 600 ff. n. 1422 (während des Druckes erschienen). — Facs. $\frac{1}{7}$ n. einem mir von Reinach vor der Publication freundlichst überlassenen Abklatsch.

VM ALEXANDREAE ITALICEI QVEI FVERE
IS BENEFICIQVE ERGO

ΑΓΑΣΙΑΣ ΜΗΝΟΦΙΛΟΥ
ΕΦΕΣΙΟΣ ΕΤΠΟΙΕΙ

- - um *Alexandreae Italicei quei fuere* | [*virtut*]is *beneficique ergo.* |
'Αγασίας Μηνοφίλου | 'Εφέσιος έποίηι.

TEXT: Das Facsimile ist Z. 1 aus den drei Stücken des Abklatsches zusammengesetzt. — ITALICEI -QVEI REIN.
Zur ERGÄNZUNG zieht Hom. eine fast am gleichen Orte („près du mur nord de l'agora, dans une petite salle rectangulaire“) gefundene Inschrift („plaque de marbre, qui devait servir de couronnement à une base de grandes dimensions“; H. 0·26, L. 1·02, D. 0·365) heran:

ΓΗΝΟΙΕΝΑΛΕΞΑΝΔΡΕΙΑΙ
ΟΙΑΡΕΤΗΣΚΑΙΕΥΕΡΓΕΣΙΑΣ

„Ces deux fragments, qui paraissent en effet devoir être rapprochés, ne se complètent pas. La terminaison την, en latin um, n'est ni un nom propre ni un ethnique; car, dans les dédicaces romaines, le nom de la personne à qui le monument est élevé se met au datif, et non à l'accusatif comme en grec. Le mot, ou les mots qui précédaient οι έν 'Αλεξανδρεία désignaient donc l'objet qui avait été dédié; ou bien la syllabe um est la fin d'un génitif pluriel qui servirait de complément au titre du personnage.“ Doch rechtfertigt ΜΟΜΜΣΕΝ die Construction durch die griechische Parallelinschrift und ergänzt nach n. 287: [- - -] *legatum Alexandreae Italicei quei fuere* | [*cum eo ibi*] etc., wobei, da die bloße Verbindung *Italicei Alexandreae quei fuere* unlateinisch sei, *legatum* zum Vorhergehenden zu ziehen sei. In der griechischen Fassung, welche wol auch als die Grundlage für die lateinische anzusehen ist, gehört έν 'Αλεξανδρεία aber wegen der Stellung des Artikels ol jedesfalls zum Subject. Auch sind, wie ich meine, unter den *Italicei* nach den sonstigen Analogien die in Alexandrien ansässig gewesenenen Italiker zu verstehen. Ob sich die erhaltene Statue auf die geehrte Person bezieht, ist mir doch zweifelhaft: sie könnte von einer Gruppe herrühren. Eine genauere Kenntnis der tektonischen Beschaffenheit sämtlicher Stücke bleibt freilich zu wünschen. Z. 2: so REIN.

MENOPHILOS, S. D. AGASIAS, VON EPHESOS

291 Delos „trouv. en avant du temple d'Apollon à la surface du sol“. — Viereckige Basis aus blauem Marmor; H. 0·73, Br. 0·63, D. 0·58. Auf zwei Seiten beschrieben; *a* fast ganz zerstört, *b* vollkommen erhalten. || Herausg. Homolle: *a* *Mon. gr.* No. 8 (1879) p. 50 f. n. 9 (früher erwähnt BdCorr I p. 227 n. 20, II p. 10 n. 21); *b* BdCorr II 1878 p. 399 f. n. 7. — Schriftpr. 1, n. Abkl. Homolle's.

a Ο Δ Ο
N
Τ Ο
Α Λ Ω Ν Ι
Η Ν Ο Φ Ι Λ Ο Σ Α Γ Α Σ Ι Ο Υ Ε Φ Ε Σ Ι Ο Σ

ΜΗΝΟΦΙΛΟΣ ΑΓΑΣΙΟΥ ΕΦΕΣΙΟΣ
----- | ----- | ----- | ['Από]λλωνι
[Μ]ηνόφιλος 'Αγασίου 'Εφέσιος [έποίηι].

b Ο Δ Η Μ Ο Σ Ο Α Θ Η Ν Α Ι Ω Ν Κ Α Ι Ο Ι Τ Ι
Σ Ο Ν Ο Ι Κ Ο Υ Ν Τ Ε Σ Ι Ο Υ Λ Ι Α Ν Κ
Σ Α Ρ Ο Σ Σ Ε Β Α Σ Τ Ο Υ Θ Υ Γ Α
Ρ Α Γ Υ Ν Α Ι Κ Α Μ Α Ρ Κ Ο Υ Α Γ Ρ Ι Π Π Α
5 Α Π Ο Λ Λ Ω Ν Ι Α Ρ Τ Ε Μ Ι Δ Ι Λ Η Τ Ο Ι
Ε Π Ι Ε Ρ Ε Ω Σ Τ Ο Υ Α Π Ο Λ Λ Ω Ν Ο Σ Π Α Μ Μ Ε Ν Ο Υ
Τ Ο Υ Ζ Η Ν Ω 2 Ν Ι Ο Υ

'Ο δῆμος ὁ 'Αθηναίων καὶ οἱ τὴν νῆ-
ρον οἰκοῦντες 'Ιουλίαν Κ[αί-]
αρος Σεβαστοῦ θυγα[τέ-]
ρα, γυναῖκα Μάρκου Ἀγρίππα,
5 'Απόλλωνι, 'Αρτέμιδι, Λητοῖ.
'Επὶ ἱερέως τοῦ 'Απόλλωνος Παμμένου[c]
τοῦ Ζήνω[νος Μαραθ]ωνίου.

ZEIT: *b* zwischen 23 und 12 vor Chr. (17); *b* jedenfalls später als *a* wegen der Erhaltung der Inschrift, der Differenz der Schriftcharaktere und der Unwahrscheinlichkeit, dass zumal bei dem im ersten Jh. nach Chr. beginnenden Verfall von Delos die Statue

der Julia durch eine andere verdrängt worden wäre Hom.

KÜNSTLER wol Sohn des Agasias n. 287 ff.; die Inschrift braucht nicht viel jünger zu sein, als die genannten.

AGASIAS, S. D. DOSITHEOS, VON EPHESOS

292 Antium „In Nettuno, anticamente porto d'Anzio, vi fu trovato il famoso Gladiatore di Borghese“ P. S. BARTOLI *mem. bei Fea misc. I p. CCLXXIII n. 156.* „Fù questa statua, come si hà per traditione, ritrouata nelle rouine d'Antio, in tempo di Paolo V“ MONT., ebenso: „. . . può credersi aver questo marmo seruito a' deliziosi giardini di Nerone in Anzio, ove s'ha per costante tradizione esser stato ritrovato sepolto tra quelle rovine sotto' l Pontificato di Paolo V“ <1605—1621> MAFF., so VISC.; vgl. noch: „trouée sur le rivage de la mer, dans les ruines d'Antium, et à peu de distance du lieu, où, environ un siècle auparavant, on avoit découvert l'Apollon du Belvédère“ ST. VICT.; s. Sandrart unten. — „Romae. In horto Ill. Burghesij Cardin.“ REINES., so ROSSI, STOSCH; „in villa Borghesia“ SPON, MONT., „esistente nella Villa Pinciana“ PIR., „galleria, seconda camera dell' Appartamento di mezzo“ DESCRIZ. DI ROMA (1707) II p. 413. Seit 1808 im Louvre FRIED. — Statue des sogen. borghesischen Fechters, „marbre grec, proportions présumées de la figure 2'002“ ST. VICT., restauriert der r. Arm und das r. Ohr. — Am Tronk die Künstlerinschrift. || Die Statue publiciert mit Abb. Sandrart *admir. Tf. 68* (ohne Tronk und Inschr.); Montelatieri *villa Borghese p. 216 ff. m. Tf. (Inschr. p. 218)*; de Rossi *racce. t. LXXV mI* (dazu Maffei *spos. p. 69*); Perrier n. 27—29 oI; Lessing *antiquar. Briefe (1768—69) 13, 35 ff. m. Stich n. Zeichn. Tischbein's (oI) = Werke VIII S. 43. 103 ff. 115 Lachmann; Piranesi statue 13 mI; Visconti villa Pinciana II st. VII n. 10 p. 58 ff. mI; Bouillon II pl. 16; Clarae musée III pl. 304, DaK Tf. XLVIII n. 216, Ov. Pl. II³ S. 398; Rayet *mon. de l'art III pl. V. VI n. 64. 65.* — Vgl. außerdem Winckelmann *GdK XI 3 §. 13, Br. I 577 ff., Friederichs I n. 681.* — Die Inschrift noch herausg. n. Absehr. Volekamer's *Reinesius epist. p. 214 = synt. cl. II n. LXIII p. 284; Spon. misc. IV p. 121; Stosch gemm. p. X; Clarae mus. II 2 p. 837, pl. XVI n. 412, aus diesen CIG III 6132 (danach SQ 2278), Br. I 571, Hf. 143; Froehner *inscr. p. 227 n. 124.* — Faes. $\frac{1}{3}$ n. einem der Direction des Louvre verd. Abkl.**

SANDRART *admir. zu Tf. 68:* „Cum Pauli Pont. V. temporibus, nepos eiusdem, Scipio Burgesius, celeberrimum et amoenissimum illud palatium, quod Vineae Burgesii vulgo appellatur, et in altera Academiae nostrae parte fig. XXXVII. delineatum conspicitur, ad culmen perduxisset; variores picturae, tabulae et statuae marmoreae accuratissima diligentia atque omni cura conquirebantur: Casus autem mirificus quidam tunc intervenit, ut Romae haec ipsa statua, ex marmore, uno cum variis lapidum fragmentis, defossa inveniretur. Concursabat urbe tota maxima multitudo, confluerunt ad illam summi artifices, talium rerum iusti aestimatores; qui de eadem iudicium censuramque facientes, pulchre asseverabant, Gladiatoris currentis simulacrum esse, in modum pugnantium formati: Is enim sinistra clypeum, dextra hastam puram quatit. Opus ipsum Romano artifice libenter testimonio est, licet alterius manu hinc inde restauratum: Quamobrem sine mora, in eodem palatio, ad artis gloriam atriique ornamentum, exaltabatur; ubi hodiernum id, velut egregium spectaculum, oculis nostris capessimus.“

ΑΓΑΣΙΑΣ
ΔΩΣΙΘΕΟΥ
ΕΦΕΣΙΟΣ
ΕΠΟΙΕΙ

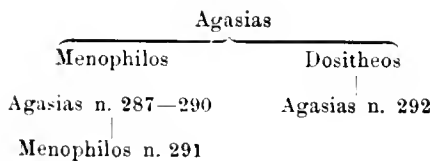
Ἀγασίας | Δωσιθέου | Ἐφέσιος | ἐποίησεν.

ZEIT: Die Datierung des Werkes ist ungemein bestritten. Wegen der Schriftformen setzen es nicht älter an als das letzte Jh. der Republik: BR., FROEH.; nicht vor Sulla: FRIED.; Ende der Republik oder Anfang der Kaiserzeit: OV. PL. Anders wieder RAYET, der die Zeit von 180—50 vor Chr. als möglich ansieht, wahrscheinlich aber nicht nach 100. — Nach dem Fundort, Antium, „wo sich die Kaiser von Augustus an vielfach aufhielten“, halten die Datierung des Werkes als

in der Kaiserzeit entstanden für möglich BR., für wahrscheinlich OV. Doch könnte die Statue auch dahin übertragen worden sein, und lässt sich der ursprüngliche Charakter des Werkes vielleicht ähnlich denken wie n. 290. In beiden Fällen sind die Schriftformen ähnlich und weisen auf ältere Zeit als die Kaiserherrschaft; vgl. jetzt auch REINACH (mit dem ich in der Datierung und dem unten folgenden Stemma zusammentreffe): „Le style du guerrier de Délos <n. 290> ressemble tellement à celui du guerrier trouvé à Antium, que l'on ne peut guère admettre un intervalle de deux générations entre ces oeuvres“.

KÜNSTLER sicher in Familienverbindung mit n. 287 ff. Als Enkel von n. 287 denken ihn auf Grund des vorausgesetzten Zeitabstandes BR., OV. Für den Vater von n. 291 und Großvater von n. 287 hält RAY. den Künstler, den er sonach ge-

mäfs der für Letzteren durch Böckh gewonnenen Zeitbestimmung um 170 ansetzt. Doch ist mir im Hinblick auf die Schrift ziemlich gleichzeitige Ansetzung mit n. 290 (etwa 110—86 v. Chr., letzterem Termin vielleicht näher) und sohin die Annahme einer Seitenlinie wahrscheinlicher, z. B. so:



Agasias n.
Menophilos
Dositheos
Zell. d. d.
XVIII 1

HERA[KLEI]DES, S. D. AGA[U]OS, VON EPHESES, UND HAR[MA]TIOS

293 — Jetzt im Louvre. — Jugendlich männliche Statue aus pentel. Marmor, H. 1.786 (ST. VICT.), aus Stücken zusammengesetzt und als Ares restauriert, „dem Costüm nach mehr römisch als griechisch“ (BR.). Der Tronk mit der Inschrift antik Visc. || Herausg. Visconti *mus. Nap.* IV p. 135 = *op. var.* IV p. 321 n. 88; Bouillon I pl. 8 (Mitte); Clarac *musée* III pl. 313 n. 1439, d. Insehr. II 2, pl. XVII n. 470, verbessert pl. LVI; Letronne *Rev. arch.* III 1 (1846) p. 390 n. 28; aus diesen CIG III 6152 (danach Br. I 572); Ov. Pl. II² S. 317. 389 Anm. 49, SQ 2279; Froehner *inser.* p. 227 f. n. 125, danach Hf. 144. — Facs. ¹/₅ n. einem der Direction des Louvre verd. Abkl.

ΗΙ.Α
 ΑΓΑ.ΟΥ
 ΚΑΒΑΡ
 ΕΠΟΙ

ΔΗΣ
 ΕΦΕΣΙΟΣ
 ΤΙΟΣ
 ΤΙΝ

Ἡρα[κλεί]δης
 Ἀγα[ύ]ου Ἐφέσιος
 καὶ Ἀρ[μά]τιος
 ἐποίουν.

TEXT: In der Mitte wird die Inschrift durch den Knorren des den Tronk bildenden Baumes unterbrochen. Z. 1 HP. . VISC., ST. VICT., CLAR., FR. Z. 2 1. ΑΓΑΣΙΟΥ VISC., ST. VICT., ΑΓΑΣΙΟΥ CLAR., ΑΓΑΣΙΟΥ FR., ΑΓΝΟΥ ΟΥ. Pl.², ΑΓΑ. ΟΥ LETR., SO FROEH. „il ne peut exister de doute sur l'exactitude de ma transcription“. Danach lesen: Ἀγασιού VISC., ST. VICT., CLAR., FR., BR., Ἀγού ΟΥ., BERSIAS Jb. f. Ph. LXXXVII 1863 S. 102, Ἀγαίου LETR., FROEH., HE. und jetzt auch Ov. Pl. II² S. 398. 461 Anm. 52. Z. 3 ΑΡΝΕΙΟΣ CLAR., FR., ΑΡΝΕΙΟΣ LETR., ΑΓ // ΑΡΝΕΙΟΣ ΟΥ.², ΑΡΜΑΤΙΟΣ VISC., ST. VICT. (in der Abbildung Bouillon's das Spatium nach ΚΑΙ richtig angegeben), FROEH. („on lit aujourd'hui ΚΑΙΒΑΡ, mais Β paraît dû à une main moderne. Y avait-il une lettre ancienne en dessous? et faut-il lire Χαρμάτιος?“). Danach lesen: Ἀρμάτιος VISC., ST. VICT., WELCHER ad I S. 314, FROEH., ΟΥ.², Ἀρνεϊος oder Ἀρνεϊος CLAR., LETR., Ἀρνεϊος FR., SO oder Ἀρνεϊος BR.

KÜNSTLER: Herakleides ist von der Verbindung mit der Künstlerfamilie n. 287 ff. zu trennen, in welche er auf Grund der Lesung Ἀγασιού Z. 2¹ gesetzt worden war. — Die einer gewissen Eigenart (s. Ε Ζ: 2)

nicht entbehrende Schrift, welche indessen zu einem Zweifel an der Echtheit nicht Anlass gibt, lässt vielleicht eine noch spätere Datierung zu.

Ein Bildhauer Herakleides von Phokaia Diog. L. V 94.

PHILOTECHNOS, S. D. HERODES, VON SAMOS

294 Delos „trouv. à l'extrémité sud-est du portique de Philippe. — Grande base composée de deux blocs de marbre blanc et portant deux inscriptions“. || Herausg. Homolle BdCorr IV 1880 p. 217 n. 10, danach Dittenberger *syll.* I 244 (a). 245 (b). — Schriftpr. (b, a) ¹/₄ n. Abkl. Homolle's.

(Text und Schriftprobe siehe folgende Seite)

a

Κράτερον Κρατέρου Ἀντιοχέα, τὸν τροφέα | Ἀντιόχου Φιλοπάτορος τοῦ ἐγ βασιλέως | μεγάλου Ἀντιόχου
 καὶ βασιλίσης Κλεοπάτρας. | γεγονότα δὲ καὶ τῶν πρώτων φίλων βασιλέως Ἀντιόχου καὶ ἀρχιατρον
 5 καὶ ἐπὶ τοῦ κοιτῶνος τῆς || βασιλίσης, Σωκίστρατος Σωκίστρατου | Σάμιος, τῶν πρώτων φίλων, ἀρετῆς
 ἕνεκα καὶ | εὐνοίας καὶ φιλοστοργίας τῆς εἰς ἑαυτὸν | Ἀπόλλωνι, Ἀρτέμίδι, Ἀητοῖ. |
 10 Φιλότεχνος Ἡρώδου Σάμιος ἐποίει.

b

Ἀντιόχον Φιλοπάτορα, βασιλέως μεγάλου Ἀντιόχου υἱὸν καὶ βασιλίσης Κλεοπάτρας, | Σωκίστρατος
 Σωκίστρατου Σάμιος, τῶν | πρώτων φίλων, ἀρετῆς ἕνεκα καὶ εὐνοίας | τῆς εἰς ἑαυτὸν Ἀπόλλωνι,
 Ἀρτέμίδι, Ἀητοῖ.

a

ΚΡΑΤΕΡΟΝΚΡΑΤΕΡΟΥΑΝΤΙΟΧΕΑΤΟΝΤΡΟΦΕΑ
 ΑΝΤΙΟΧΟΥΦΙΛΟΠΑΤΟΡΟΣΤΟΥΕΓΒΑΣΙΛΕΩΣ
 ΜΕΓΑΛΟΥΑΝΤΙΟΧΟΥΚΑΙΒΑΣΙΛΙΣΣΗΣΚΛΕΟΠΑΤΡΑΣ
 ΓΕΓΟΝΟΤΑΔΕΚΑΙΤΩΝΤΡΩΤΩΝΦΙΛΩΝΒΑΣΙΛΕΩΣΑΝΤΙ
 5 ΟΧΟΥΚΑΙΑΡΧΙΑΤΡΟΝΚΑΙΕΠΙΤΟΥΚΟΙΤΩΝΟΣΤΗΣ
 ΒΑΣΙΛΙΣΣΗΣΣΩΣΙΣΤΡΑΤΟΣΣΩΣΙΣΤΡΑΤΟΥ
 ΣΑΜΙΟΣΤΩΝΤΡΩΤΩΝΦΙΛΩΝΑΡΕΤΗΣΕΝΕΚΑΚΑΙ
 ΕΥΝΟΙΑΣΚΑΙΦΙΛΟΣΤΟΡΓΙΑΣΤΗΣΕΙΣΕΑΥΤΟΝ
 ΑΠΟΛΛΩΝΙ ΑΡΤΕΜΙΔΙ ΛΗΤΟΙ

Unten:

10 ΦΙΛΟΤΕΧΝΟΣΗΡΩΔΟΥΣΑΜΙΟΣΕΠΟΙΕΙ

b

„Au regard“:

ΑΝΤΙΟΧΟΝΦΙΛΟΠΑΤΟΡΑΒΑΣΙΛΕΩΣΜΕΓΑΛΟΥ
 ΑΝΤΙΟΧΟΥΥΙΟΝΚΑΙΒΑΣΙΛΙΣΣΗΣΚΛΕΟΠΑΤΡΑΣ
 ΣΩΣΙΣΤΡΑΤΟΣΣΩΣΙΣΤΡΑΤΟΥΣΑΜΙΟΣΤΩΝ
 ΤΡΩΤΩΝΦΙΛΩΝΑΡΕΤΗΣΕΝΕΚΑΚΑΙΕΥΝΟΙΑΣ
 5 ΤΗΣΕΙΣΕΑΥΤΟΝΑΠΟΛΛΩΝΙΑΡΤΕΜΙΔΙΑΛΗΤΟΙ

ΣΜΕΓΑΛΟΥ
 ΕΟΠΑΤΡΑΣ

ΦΙΛΟΤΕΧΝΟΣΗΡΩΔΟΥΣΑΜΙΟΣΕΠΟΙΕΙ

ZEIT: „L'inscription doit être placée entre 223 (avènement d'Antiochus le Grand) et 193 (mort d'Antiochus Philopator, Livius XXXV 13, 5. 15, 2)“
 HOM. Dagegen DIFF.: „Quae sententia matris Cleopatrae nomine refellitur. Immo is qui huius statuac honore afficitur Antiochus IX Cyzicenus (116—95 a. Chr.) est. Is enim patrem habuit regem Antiochum VII Sidetam (138—129 a. Chr.), matrem Cleopatram Ptolemaei Philometoris filiam, et ipse Philopatoris nomine usus est testibus nummis (vgl. Catalogue of the coins in the British Museum, Seleucid kings p. 91 ff.). Omnia igitur accurate in

hunc quadrant praeter vocabulum μεγάλου patris nomini additum. Quo vocabulo Antiochum Sidetam usum esse nummi certe et inscriptiones non testantur, sed nescio an tenue quoddam eius rei vestigium exstet apud Iustinum XXXVIII 10. 6, qui de Parthica victoria Antiochi anno 139 a. Chr. reportata haec habet: Antiochus tribus procliis victor cum Babyloniam occupasset, magnus haberi coepit. Tum igitur, a. 130 aut 129 a. Chr. filio regis eiusque tutori statuac Deli erectae sunt“. Damit stimmt auch der Schriftcharakter besser.

295 Samos „Colona, à côté du temple de Junon“ CART. — Runde Stele, Halbm. 0·34, H. noch 0·72, unten gebrochen. || Herausg. n. einem von Newton übersandten Abklatsch des Fürsten Ghika Kirchoff Mb. preufs. Akad. 1859 S. 753 n. 2 (vgl. 1860 S. 348), danach Hf. add. n. 6; Kritikidis in der Πανδώρα χ, danach Stamatiadis Σαμιακά χ; n. Abschr. Cartault's Rayet Bull. de l'école franç. n. XI (Sept. 1871) p. 227 n. I.

(Text und Lesung siehe folgende Seite)

ZEIT: „Gehört offenbar der letzten Hälfte des zweiten oder der ersten des ersten Jh. vor unserer Zeitrechnung an. Welcher aber von den Cn.

Domitius Cn. f., die aus dieser Zeit bekannt sind, unter dem hier genannten zu verstehen sei, vermag ich nicht zu sagen“ KIRCHH.

ΟΔΗΜΟΣΟΣΑΜΙΩΝΓΝΑΙΟΝΔΟΜΕΤΙΟΝ
ΓΝΑΙΟΥΥΙΟΝΤΟΥΔΟΘΕΝΤΟΣΥΠΟΤΗΣ
ΣΥΝΚΛΗΤΟΥΠΑΤΡΩΝΟΣΤΩΙΔΗΜΩΙ
ΥΠΕΡΤΕΤΩΝΚΑΤΑΤΟΙΕΡΟΝΤΗΣΑΡΤΕΜΙΔΟΣ
ΤΗΣΤΑΥΡΟΠΟΛΟΥΑΡΕΤΗΣΕΝΕΚΕΝ
ΤΗΣΕΙΣ ΕΑΥΤΟΝ ΗΡΗΙ

ΦΙΛΟΤΕΧΝΟΣΗΡΩΙΔΟΥΕΓΟΙΕΙ

Ὁ δῆμος ὁ Σαμίων Γναίων Δομέτιον | Γναίου
υἶόν τοῦ δοθέντος ὑπὸ τῆς | συνκλήτου πά-
τρωνος τῷ δήμῳ | ὑπέρ τε τῶν κατὰ τὸ
ἱερὸν τῆς Ἀρτέμιδος | τῆς Ταυροπόλου ἀρε-
τῆς ἔνεκεν || τῆς εἰς ἑαυτὸν Ἡρῆ. |
Φιλότεχνος Ἡρώδου ἐποίη.

TEXT nach Mb. „*Lettres fourchues*“ CART.
Das O ist vielfach kleiner bei CART. Z. 1 zwischen
δῆμος und Σαμίων fehlt O, Z. 2 fehlt ΥΙΟΝ CART.

THEMISTOKLES, S. D. XENOKRATES

- 296 Samos Dorf Colona. „*Dans une maison du village sur un marbre ayant la forme d'un parallé-
pipède, brisé par le bas.*“ H. 130, Br. 054. „*Les lettres ont 0017 de hauteur et sont fourchues.*“
Herausg. n. Abschr. Cartault's (1870) Rayet *Bull. de l'école franç.* n. XI (1871) p. 228 n. II (nicht
epigraphische Typen).

ΔΡΑΚΩΝΔΡΑΚΟΝΤΟΣ
ΘΑΛΙΤΗΣΣΦΑΣΥΔΗΙΟΥ
ΚΑΛΛΙΚΡΑΤΗΣΚΑΛΛΙΒΙΟΥ
ΚΑΛΛΙΚΡΑΤΗΣΚΑΛΛΙΚΡΑΤΟΥ
ΝΕΩΠΟΙΗΣΑΝΤΕΣΗΡΗΙ
ΘΕΜΙΣΤΟΚΛΗΣΞΕΝΟΚΡΑΤΟΥ
ΕΠΟΕΙ

Δράκων Δράκοντος,
Θαλίτης(?) [Θρ]ακυ[λ]ηίου,
Καλλικράτης Καλλιβίου,
Καλλικράτης Καλλικράτου,
νεωποιοῦσαντες Ἡρῆ.
Θεμιστοκλῆς Ξενοκράτου
ἐποίη.

TEXT: Z. 2 „*les 3 premières lettres de σφασυδηίου ont été récemment martelées et rendues à peu près invisibles:
un habitant du village prétend les avoir encore vues et c'est d'après son souvenir que nous les avons transcrites.*“ — Zu
Θρακυλ(?)ήσιος, wie ich lese, vgl. CIG II 2073, 7, vgl. ebenda p. 107. (Die Inschrift nur vermuthungsweise hiehergesetzt.)

ARCHELAOS, S. D. APOLLONIOS, VON PRIENE

- 297 Bovillae (Marino) „*Il medesimo <d. i. Francesco Cammelli> mi disse che nel palazzo de' signori
Colonesi è un basso rilievo, trovato a Marino, contenente l'apoteosi di Omero, intagliato da Giovam-
battista Galestruzzi fiorentino*“ DATI. „*Paucis praeterlapsis annis, dum rustici nescio quod solum suffoderent,
ex tremulo sono concavum subtus locum existere subolfecerunt, quo detecto camerarum substructiones praec-
validas, praeter alia non exiguam statuarum copiam et inter ea quoque nobile illud et praestantissimum
monumentum reppererunt*“ KIRCH., dazu: „*... ante bina circiter lustra in Agro Mariani oppidi, cum nescio
quod fodirent rustici, detectum fuit*“ SEVER.; s. unten. „*Alla Frattoecchie, osteria sotto Marino... fu
ne' tempi, che il card. Francesco Barberini si trasferì in Francia, fatta curare una piccola parte dal
contestabile Colonna, ove in così poco sito trovò 19 statue... Restarono però alcune statue di eccellente
maniera; e tra queste il bassorilievo della deificazione di Omero, opera singolarissima, la quale si vede
murata in detto palazzo, ed intagliata dal Galestruzzi*“ BARTOLI *memor.* bei Fea *misc.* I p. CCXLIV f.
n. 145. „*Es ist dieses Werk auf Via Appia, ohnweit Albano, an einem Orte gefunden, welcher ehe-
mals ad Bovillas, itzo alle Frattoecchie heisst und dem Hause Colonna gehört. wo ehemals eine Villa
Kaisers Claudius war*“ WINCK. <An demselben Orte wurde einige Jahrzehnte später die *tabula
Iliaca* gefunden, vgl. Jahn *Bilderechroniken* p. 2. > — Im Palazzo Colonna: FABR., STOSCH, WINCK.,
GOETHE. — 1805 nach London gebracht; 1819 für das British Museum erworben. Dasselbst Antiken-
gallerie, drittes Zimmer, Westwand. Vgl. ausführlich über die Erwerbung NOEHD. (KORT.), NEWT.
— Relief aus grobkörnigem Marmor (MICH.), H. 3' 10 $\frac{1}{2}$ "", Br. 2' 7 $\frac{1}{2}$ " (NEWT.), D. 6" (NOEHD.): sogen.
Apotheose des Homer. Unter dem untersten Streifen die Benennung der Figuren (b), ganz oben
unter dem sitzenden Zeus in einem an ein Bronzetäfelchen erinnernden eingerahmten Feld die Künstler-
inschrift (a). || Das Relief publiciert (die Inschriften in den älteren Stichen größtenteils ungenau):

Kircher *Latium* c. VII p. 80 m. Stich mI („*Io. Bapt. Galostrucius pict. Florentinus deli. et Scul. Romae 1658.*“), dazu Commentar von Marc. Severolo; Cuper *apothecosis Homeri* gleichfalls m. Stich Gallestruzzi's zu p. 50, Inschr. p. 133 (= Polenus *suppl.* II p. 1 ff.); R. Fabretti *col. Trai.* p. 315 ff. 346, tb. III (in Teile zerlegt); Schott *apothéose d'Homère* m. Stich mI (lateinisch bei Polenus p. 297 ff.), aus diesen Montfaucon *ant.* V 1 t. CXXX, p. 165 ff.; Visconti *mPCI* I tv. B mI; DaK II Tf. LVIII n. 742; Kortegarn *de tabula Archelai* m. Tf. mI (danach Abb. Ov. Pl. II³ S. 405, vgl. S. 398. 403 ff.); Conze Arch. Vorlegebl. Ser. VIII Tf. X mI. — Vgl. noch Winckelmann VI 1 S. 68 ff. = GdK IX 2 §. 43; Goethe Homers Apotheose („*Fernerer über Kunst*“); Noehden Kbl. 1821 n. 70; E. Braun BdI 1844 p. 199 ff.; L. Schmidt AdI 1849 p. 119 ff.; Br. I 584 ff.; Friederichs I n. 736; Newton *Brit. Mus., graeco-roman sculpt.* p. 73 ff. n. 159. Zur Datierung: Michaelis *Bilderechron.* S. 81 f. Anm. 410, Trendelenburg der *Musenchor*, XXXVI. Berlin. Winckelmannsprogr. 1876 S. 12 f. Anm. 21. — Die Künstlerinschrift noch herausg. Dati p. (186) Anm. 1 (Minusk.); Spon *misc.* IV p. 122; Stosch *gemm.* p. XII; aus den Genannten CIG III 6131 (Schriftformen nach Visconti, ungenau); Br. I 572 (n. Gypsabguss); SQ 2285; Hf. 145. — Facs. a und Schriftpr. b $\frac{1}{3}$ n. zwei C. Smith verd. Abkl.

Kircher's *Latium* erschien 1671. Abweichend hievon gibt KORTEGARN p. 1 f. an: Kircher, „*qui hoc anaglyphum anno 1658 primus publici iuris fecit*“ und nimmt demgemäß nach Severolo's Worten „*ante vna circiter lustra*“ eine Zurückdatierung des Fundes von 1658 ab vor. Ebenso STARK Handb. S. 117. Beides lässt sich auf die Aeuferung CUPER's (p. 14 = Pol. p. 28 B) zurückführen: „*aeri incisum inde anno Christi MDCLVIII et Latio illud insertum breviter illustravit Athanasius Kircherus*“, was bereits POLENUS p. 11 misverstand, indem er bemerkt: „*. . . Kircherus, qui Lapidis . . . interpretationem et picturam aeri incisam publici iuris fecit in egregio suo opere . . . edito an. 1671. (lic non video cur Cuperus . . . designaverit annum 1658. cum scripsit*“ <folgt das oben Citierte>). Doch bezieht sich Cuper mit dem Datum 1658 offenbar blofs auf das Jahr des Gallestruzzi'schen Stiches.

a



b

ΙΛΙΑΣ ΟΔΥΣΣΕΙΑ ΟΜΗΡΟΣ ΜΥΘΟΣ | ΙΣΤΟΡΙΑ ΤΡΟΙΗΣΙΣ | ΚΟΜΩΔΙΑ ΦΥ

a Ἀρχέλαος Ἀπολλωνίου | ἐποίησε Πριηνεύς.

b

ΟΙΚΟΥΜΕΝΗΧΡΟΝΟΣΙΛΙΑΣ ΟΔΥΣΣΕΙΑ ΟΜΗΡΟΣ ΜΥΘΟΣ ΙΣΤΟΡΙΑ ΤΡΟΙΗΣΙΣ ΤΡΑΓΩΔΙΑ ΚΩΜΩΔΙΑ ΦΥΣΙΣ ΑΡΕΤΗ
ΜΝΗΜΗ
ΓΙΣΤΙΣ
ΣΟΦΙΑ

Am Fusse des Altars: ΛΛ

TEXT: Schrift am treuesten Vorlegebl. — Ω Ε statt Γ Σ Visc., so FR. — Zu b vgl. CIG.

KÜNSTLER: a bezieht sich, wie allgemein angenommen wird, auf den Künstler des Reliefs. — Zur Stellung des Ethnikons vgl. n. 30 *de.* 41. 45. 49. 51. 53. 57. 58(?). 91. 96. 101 (dazu Böckh CIG I p. 42, Franz *clém.* p. 75, Stephani *Compte rendu pour l'année* 1861 S. 149 f.), besonders 89. 103.

ZEIT: In die erste Kaiserzeit setzte das Relief BRUNN, dessen Gründe KORT. p. 28 ff. weiter ausführt, und dem STEPH. a. a. O. S. 150 f., FRIED., HELBIG Untersuch. über die campan. Wandmalerei S. 25 f. folgen:

1) Wegen des reflectierenden und gelehrten Charakters der Composition und der Allegorien,

die, an sich unverständlich, der Beischriften bedürfen.

2) Wegen der Reliefbehandlung, Anordnung und Stellung der Figuren, der Darstellung der Landschaft und der Benutzung älterer Motive.

3) Die Gemeinsamkeit des Fundortes mit der *tabula Iliaca* und den anderen zu Bovillae gefundenen Monumenten weist auf gemeinsame Entstehung mit diesen hin. Die *tabula Iliaca* wird aber mit dem von Tiberius gegen Ende d. J. 16 nach Chr. zu Bovillae geweihten Tempel der *gens Iulia* (Tacit. *annal.* II 41) in Verbindung gebracht, welches Jahr der unter den Fragmenten befind-

lichen Marmorchronik als Ausgangspunct diene; die Weihung gerade solcher Monumente entspreche der Vorliebe des Tiberius (Sueton c. 70). — Von diesem Gesichtspunct sieht FRIED. ab.

Eine frühere Entstehung verteidigen dagegen nach dem Vorgange von HIRT Gesch. d. bild. Künste bei den Alten S. 305, welcher das Relief in die Zeit zwischen der Zerstörung Korinths und Augustus setzt, und BRAUN Apotheose Homers S. 4 X („Alexandrinische Zeit“): MICH. (alexandrinische Zeit), TREND. („mindestens Anfang des ersten vorchristl. Jh.“), NEWT.:

Zu 1) 2): in diesen Gründen liegt nichts für die römische Zeit mit Ausschluss der alexandrinischen Charakteristisches (NEWT.); der gelehrte allegorische Charakter passe gerade „in das mit homerischen Studien erfüllte Alexandria“ (MICH.); in den Köpfen finden sich Ähnlichkeiten mit Ptolemäerköpfen (MICH.); Landschaft und Architektur unterscheiden sich wesentlich von jener der Bilderchroniken (TREND.). — Den Gründen 1) 2) für sich hatte indessen auch BR. keine ausschlaggebende Bedeutung für gerade die Kaiserzeit und nicht auch die hellenistische Periode beimessen wollen.

Zu 3): selbst wenn das Relief von Tiberius zu Bovillae geweiht ist, kann es aus früherer Zeit stammen (NEWT.); der Marmor des Reliefs, „ein

grober von grauen Streifen durchzogener, wie er auf den Reliefs der griechischen Inseln vielfach vorkommt“, ist nicht identisch mit dem der anderen Stücke, die aus Palombino sind; auch ist für die *tabula Iliaca* der Zusammenhang mit dem Julierheiligtum und der Marmorchronik unerweislich und unwahrscheinlich (MICH.).

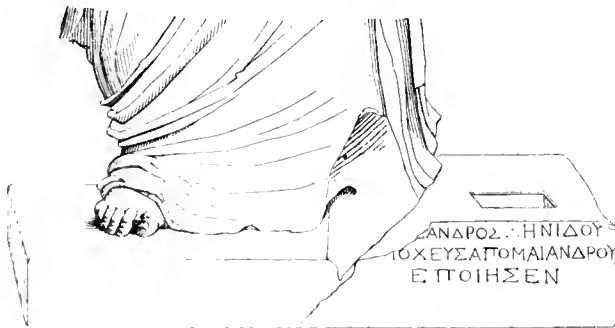
Hiezu kommen, was auch MICH. und NEWT. betonen, die früher nicht genügend bekannten Schriftformen, die auf Entstehung vor der Kaiserzeit weisen. Doch möchte NEWT. (dem Ov. Pl. folgt) wegen des Fehlens des *adscriptum* in *Κωμωδία*, *Τραγωδία* dieselbe nicht über das erste Jh. vor Chr. hinaufrücken und schließt sich SCHMIDT an, der in dem Relief eine (verkürzte) Copie eines älteren Originals erblickt. — Da eine Abgrenzung von späthellenistischer und Kaiserzeit nach stilistischen Gründen nach unserer heutigen Kenntnis sich noch schwerlich durchführen lässt, wird mit Rücksicht auf die Schriftform das erste Jh. vor Chr. als Entstehungszeit anzusehen sein. Zum Fehlen des *adscriptum* s. n. 192 (*Σαυοθρακιαστάν*). 186 (*φιλόζωος*). 294 (*Ἡρόδου*) und die Briefe der pergamenischen Könige Arch. epigr. Mitt. VIII 1884 S. 95 ff. A Z. 7, D Z. 5. 7: bei letzteren ist mir allerdings gleichzeitige Einhauung nicht gewiss. Vgl. (worauf mich E. SZANTO aufmerksam macht) Strabo XIV 648.

- - ANDROS, S. D. MENIDES, VON ANTIOCHEIA AM MALANDROS

298 Melos Die berühmte, jetzt im Louvre befindliche Aphroditestatue (Venus von Milo) wurde an der Stelle der alten Stadt, dem jetzigen Kastro, drei Tage vor dem 11. April 1820 gefunden; s. den Brief des französischen Consuls in Smyrna, DAVID, vom 25. April 1820: „*Mr. le commandant Dauriac m'écrit de Milo le 11 que, trois jours auparavant, il a été trouvé . . . une statue*“ etc. Damit stimmt die Angabe D'URVILLE'S (s. unten) und des französischen Consularagenten auf Milo, BREST, in seinem Brief vom 26. Mai 1820: „*Lorsque . . . cette statue fut trouvée, il y a un mois . . .*“ (vgl. freilich zu n. 354), während QUAT., CLAR., MARC. (so auch FRIED., FRÖHL.) Ende Februar für die Aufdeckung der Fundstelle angeben; vgl. die amtliche Correspondenz (bei Vogüé *Comptes rendus de l'Académie des inscriptions* 1874 p. 152 ff., danach Goeler S. II. 188 ff.). — Durch den Schiffsführer der „Chevette“, Dumont d'Urville, der die Statue nebst anderen damals bereits gefundenen Stücken wenige Tage darauf bei kurzem Aufenthalte in Milo sah und beschrieb, wurde der französische Gesandte in Constantinopel, Marquis de Rivière, auf dieselbe aufmerksam und beauftragte den Vicomte de Marcellus mit deren Erwerbung. Es gelang diesem, der am 23. Mai in Milo eintraf, die bereits verkaufte und auf einer griechischen Brigg eingeschiffte Statue zu gewinnen, wonach er mit derselben und anderen Fragmenten (s. deren Verzeichnis unten) auf der Goëlette „l'Estafette“ am 25. Mai die Insel verließ. Nach mehrmonatlicher Fahrt der „Estafette“ in den östlichen Gewässern wurden die Fundstücke am 10. October in Smyrna auf die Gabarre „la Lionne“ überladen, welche sodann de Rivière selbst von Constantinopel abholte. Auf der Rückfahrt nach Frankreich auf Milo haltend, erwarb dieser Mitte November desselben Jahres noch einige weitere Stücke (s. Marcellus unten). Die „Lionne“ kam Mitte Februar 1821

in Marseille an, und am 1. März vom Marquis de Rivière dem König Ludwig XVIII zum Geschenke gemacht, gelangte die Statue in den Louvre, wo sie, nachdem sie längere Zeit zum Versuch einer Restauration in den Ateliers gewesen war, nunmehr in eigenem Saale aufgestellt ist. || Der erste Bericht über den Fund erfolgte durch den damaligen Schiffsfähnrich Dumont d'Urville in den *Annales maritimes et coloniales de Bajot* XIII, 1. sér., Paris 1821 p. 149—152 (vorgetragen November 1820), wieder abgedruckt bei Aicard *la Vénus de Milo* Paris 1874 p. 173 ff., Preuner S. 33 ff., Goeler S. 183 ff.; dann Marcellus *souvenirs de l'orient* I (1839) p. 236 ff. und *Revue contemporaine* 1854 févr. p. 292 ff., avril p. 289 ff. (daraus Preuner S. 36 f. 8 f., Goeler S. 8 ff.). — Aus den Angaben d'Urville's, Marcellus' und des zur Zeit des Fundes in Milo anwesenden Commandanten der „Lionne“, Duval d'Ailly, schöpfte Clarac (s. *Vénus* p. 4). Auf Grund der gedruckten Berichte namentlich der beiden Ersteren gibt die Fundgeschichte Fröhner p. 172 ff., sodann mit Berichtigungen Preuner, Goeler, Overbeck. Diese Fundberichte erwähnen nirgends ausdrücklich eines Fragmentes mit einer Künstlerinschrift. Die erste Publication der Statue von Quatremère-de-Quincy *sur la statue antique de Vénus découverte dans l'île de Milo en 1820*, Paris 1821, gibt die Abbildung der Statue ohne eine Inschrift an der Plinthe, sowie auch die späteren Abbildungen bei Bouillon I pl. 11, Clarac *mus.* IV n. 719 (danach DaK II Tf. XXV n. 270) keine Inschrift begeben. Erst die nächstfolgende Publication von Clarac *sur la statue antique de Vénus Victrix découverte dans l'île de Milo en 1820*, Paris 1821 (nach Quatremère's Publication abgefasst), zeigt an die Plinthe der Statue rechts das Fragment mit der Künstlerinschrift angefügt („*Debay filius del. A. Giboy sculpt.*“; vgl. unten Longpérier). Auf diese Zeichnung, nach welcher auch das Facsimile Clarac *mus.* II 2, pl. LIV n. 421 (332^{bis}), vgl. p. 841, angefertigt und von welcher das untere Stück hier reproducirt ist, gehen die sämtlichen sonstigen Reproduktionen der Inschrift (Fröhner p. 176, danach Overbeck Ber. sächs. Ges. S. 105 und Pl., Valentin Tf. III 6 und die bei Goeler gegebene Restauration des englischen Arztes Claude Tarral) zurück. Ohne sie selbst gesehen zu haben, gibt die Inschrift Osann *syll.* p. 355 n. XV: „*servatur marmor hodie . . in Musei Regii Parisiensis horreo; neque enim sunt lapides palam expositi, neque a Claraco in Catalogum relati. Nobiscum communicavit amicus doctus*“; aus Osann und Clarac Rochette *ltt.* p. 164 f., aus diesen CIG II 2435 b (danach Br. I 605 f., SQ 2284, Hf. 153). — Seither ist das Stück nicht wieder zum Vorschein gekommen; nach den Ausführungen LONGPÉRIER's (s. unten) und den gegen FRÖHNER p. 176 f. Anm. 2 gerichteten OVERBECK's Ber. S. 95 f. ist dasselbe wol als zerstört anzusehen.

Vgl. noch Friederichs I n. 581; Fröhner *sculpt.* n. 136 p. 168 ff. (mit Litteratur); Kekulé akad. Kunstmuseum zu Bonn (1872) n. 262 mI; V. Valentin die hohe Frau von Milo (1872) S. 40 ff.; Preuner über die Venus von Milo (1874) besonders S. 43 ff.; Goeler von Ravensburg die Venus von Milo (1879) besonders S. 8 ff. 50 ff. 115 ff. 144 ff., Litteratur S. 195 ff.; Overbeck Ber. sächs. Ges. 1881 S. 92 ff. und Pl. II³ S. 329 ff. m. Abb. — S. auch Ravaisson *la Vénus de Milo* (1871) p. 15.



[- - c oder -ε]ανδρος Μηνίδου
[Ἀντ]ιοχεύς ἀπὸ Μαϊάνδρου
ἐποίησεν.

ERGÄNZUNG: Z. 2 CLAR. Für den Namen des Künstlers Z. 1 liegt ein bestimmter Ergänzungsvorschlag nicht vor. Meist wird Ἀρχεανδρος oder Ἀλέξανδρος vermutet.

ZEIT DER INSCRIFT: Antiocheia am Maiandros gegründet von Antiochos I Soter (281—261 vor Chr.). — Nach den Schriftformen glaubte CLAR. bis in die ersten Jahrzehnte des dritten Jh. hinauf-

gehen zu können, während BR. nach denselben die Inschrift „kaum älter als die Kaiserzeit“, FRÖH. nicht älter als das letzte vorehristliche Jh., ROCH. „dans des temps assez rapprochés de la période ro-

maine“ ansetzt. Allgemein von der Zeit „diesseits Alexanders“ spricht FRIED. *OVERB.* Ber. S. 113 ff. hält es unter Berufung auf C. Lipsius und Kirchoff für möglich, die Inschrift noch in das zweite Jh., u. zw. ziemlich weit hinaufzurücken, was nach der Zeichnung nicht bestritten werden kann. Immerhin würde ich die Inschrift am liebsten etwa um 100 vor Chr. ansetzen. Damit trifft auch der von CLARAC *Vénus* p. 50 berichtete Sachverhalt zusammen, der freilich entschieden gegen seine eigene Datierung spricht: „*Les caractères sont beaux et du bon temps; ils ressemblent entièrement à ceux de l'inscription d'Agasias* <n. 292> ... *Je l'ai fait mouler, et elle n'offre pas la moindre différence dans la forme de ses lettres avec celle dont nous allons nous occuper*“.

WERK: Die Zugehörigkeit der Inschrift zu der Aphroditestatue wurde von QUAT. entschieden abgewiesen, von CLAR. dagegen vertreten, der allerdings auch nicht ursprüngliche Zusammengehörigkeit annimmt, sondern das den Namen des Künstlers tragende Stück als von einer Restauration herührend ansieht (s. unten). Seither allgemein fallen gelassen, ist die Annahme ursprünglicher Zusammengehörigkeit nur von Ov. Pl. II² S. 390 Anm. 2 und TARRAL bei Goeler S. 115 aufrecht erhalten und zuletzt von *OVERB.* Ber. eingehend verteidigt worden.

Gründe gegen die Zusammengehörigkeit:

1) Die Unvereinbarkeit der für die Inschrift gebotenen Zeitansetzung mit dem Stil der Statue, der auf ältere Zeit weise (FRIED., FRÖH. p. 177, KEK., GOEL. S. 153): dies bekämpft *OVERB.* S. 114 ff., wie mir scheint, mit Recht. Für die Möglichkeit einer späteren Ansetzung der melischen Statue spricht sich auch BENNDORF *Arch. epigr. Mitt.* IV 1880 S. 71 f. bei Publication des Kopfes aus Tralles aus (dieser wie die melische Statue seien freie Nachbildungen eines gemeinsamen Originals), in gleichem Sinne CONZE *Gött. Anz.* 1882 S. 909 f.

2) Die von CLARAC hervorgehobene Verschiedenheit im Korn des Fragments von dem der Statue (FRÖH., KEK., VAL. S. 41 f., GOEL. S. 116). Dem gegenüber verweist *OVERB.* S. 102 ff. auf die leichte Möglichkeit einer Täuschung auf Seite Clarae's, sowie darauf, dass der Annahme verschiedenen Marmors die nach Overbeck's Ansicht unbezweifelbare Anpassung des Inschriftfragments an die Plinthe mit einer Bruchfläche widerspreche,

da eine so genaue Anarbeitung technisch unmöglich sei; s. zu 3).

3) Die Beschaffenheit der Anschlussfläche. In diesem wesentlichsten Punkte ist es schwer, aus dem vorliegenden Materiale eine Entscheidung zu gewinnen. QUAT. (so auch ST. VICT.) sagt, das Fragment sei „*taillé en biseau*“. Der aus der Zeichnung Debay's sich ergebende Augenschein weist auf Bruchflächen (so PREUN., GOEL., *OVERB.*, denen ich mich anschließen muss). Drittens kommen die Ausführungen Clarae's (*Vénus* p. 24, s. unten) in Betracht, die allerdings Gegenstand der Interpretation sind. VAL. leitete aus der von CLAR. hervorgehobenen Sorgfalt, womit das Inschriftstück an die Plinthe angepasst sei, das Zusammenreffen der Stücke mit Schnittflächen ab, da nur durch solche eine Ansetzung bewerkstelligt werden könne (ob Clarae dies wissen mußte, bleibt mir dahingestellt). Dagegen betonen PREUN. S. 44 ff., GOEL. S. 116 ff., *OVERB.* S. 97 ff. den von CLARAC gebrauchten Ausdruck „*fractures*“, woraus sie im Zusammenhalt mit der Zeichnung das Vorhandensein von Bruchflächen constatieren. Da nun beide Stücke nach CLARAC vollständig zu einander passten, eine solche Anarbeitung mit einer Bruchfläche sich aber künstlich nicht herstellen lasse, so folgert *OVERB.* hieraus die ursprüngliche Zusammengehörigkeit der Stücke. Ist Clarae's Aeußerung genau zu nehmen, so könnte ich hiegegen nichts einwenden. Doch komme ich dabei über die Schwierigkeit nicht hinaus, dass QUAT. sowol wie CLAR. das Inschriftstück einer Restauration zuschreiben. Man muss nun schon Bedenken tragen, Quatremère, der übrigens die Zurückführung der Statue auf Praxiteles selbst keineswegs so apodiktisch ausspricht, eine solche Befangenheit zuzumuten, dass er sich auch gegen eine handgreifliche Tatsache entschieden ablehnend verhielt: vollends befreundend aber bliebe es, warum CLAR., dessen ganze Tendenz ja dahin geht, zu zeigen, dass der Gedanke an ein Original des Praxiteles durch unsere Kenntnis nicht zu begründen sei und der Name auf dem Fragment der authentische des Künstlers gewesen sein müsse, eine ursprüngliche Zusammengehörigkeit nirgends behaupten will, sondern sich durchaus so an die Voraussetzung einer Restauration gebunden zeigt, dafs er schließlich zu der gekünstelten Annahme gelangt, man habe sich zu der Ergänzung eines Fragmentes von

einer anderen alten Inschrift desselben Künstlers bedient (so auch *mus. IV txt. p. 81*): Ich muss sonach annehmen, dass bei der Zusammenstellung der Stücke doch nicht Alles gestimmt habe, und wenn der Marmor nicht von auffälliger Verschiedenheit war, was CLAR. ja in Abrede stellt, so führt mich wenigstens (so wol auch CONZE) die Zeichnung dahin, dass die Flächen nicht vollständig zusammenpassten. Ob die Zeichnung nicht überdiets (wie FRÖH. denkt) manche Discordanz verwischte, sei dabei gar nicht erörtert. Dürfte man aber aus Clarac's Aeuferung auf Schnittflächen schliessen (dass Quatremère kunstgerecht zugearbeitete Flächen im Auge habe, halte ich nebenbei nicht für gesichert), so, scheint mir, erwachsen sowol bei der Annahme ursprünglicher Stückung wie späterer Restauration Schwierigkeiten aus der Richtung der schrägen Fläche. Wie weit für diese Frage die von FRÖH. gegen LONGPÉRIER bestrittene absichtliche Beseitigung der Inschrift als eines Zeugnisses gegen die behauptete Urheberschaft des Praxiteles, auf welche OVERB. Gewicht legt, von Wert ist, entzieht sich meiner Beurteilung. Vgl. jedoch n. 502. Für den Ergänzungsversuch OVERBECK's, wonach die Plinthe sich unter dem erhöhten I. Fusse der Statue stufenförmig erhob, wären Analogien einer derartigen Zurichtung der Plinthe und Anbringung der Künstlerinschrift von Bedeutung. Ob sich endlich aus dem gegenwärtigen Zustande der Plinthe, welche nach RAVAISS für die anfangs geplante Ergänzung zugerichtet ist, noch etwas für diese Frage gewinnen lässt, vermag ich nicht zu sagen.

4) Die näheren Fundumstände des Fragmentes sind nicht aufgeklärt; dasselbe erscheint zuerst bei der Pariser Aufstellung bei QUAT. und CLAR. — FRÖH. und OVERB. identificieren das „*piédestal d'un des hermès*“, welches D'URV. (am Ende) erwähnt, mit dem Fragment. Dabei bliebe es aber, wie PREUN. und GOEL. hervorheben, auffällig, dass D'URVILLE, welcher die schwierige Inschrift CIG II 2430 gut las, diese als unleserlich bezeichnet haben sollte. Die Worte QUATREMÈRE'S: „*une inscription à demi altérée*“, auf die sich OVERB. für die Unleserlichkeit der Inschrift beruft, lassen sich wol besser auf deren Unvollständigkeit durch das Fehlen des Anfangs beziehen. PREUN. und GOEL. bestreiten sonach, da MARC. ausdrücklich

erklärt, keine Künstlerinschrift gesehen zu haben, die Identität mit dem von d'Urville gesehenen Piedestal wie die Fundgemeinschaft mit der Statue und halten vielmehr Erstere für eine spätere Erwerbung durch de Rivière. Ich kann darin noch keine befriedigende Lösung der Schwierigkeit erblicken. Zwar würde ich es nicht für unmöglich halten, dass d'Urville auf einem ganz inschriftlosen Block eine für ihn unentzifferbare Inschrift zu sehen glaubte, und verkenne ich auch andererseits das Bedenkliche der Annahme nicht, dass d'Urville eine Inschrift als unleserlich bezeichnet haben sollte, welche der des Griechischen unkundige Debay nicht nur correct, sondern auch allem Anscheine nach mit Wahrung ihres paläographischen Charakters wiedergibt; und wenn auch die Beleuchtung aufserordentliche Unterschiede in der Lesbarkeit einer Inschrift mit sich bringt, so hebt doch D'URV. gerade seine den Inschriften gewidmete Sorgfalt ausdrücklich hervor. Doch besteht für mich eine Schwierigkeit darin, dass das viereckige Loch des Inschriftfragmentes mit d'Urville's Bezeichnung: „*le piédestal d'un des hermès*“ zu stimmen scheint, und da d'Urville auch die von ihm getrennt von der Figur gesehenen Arme bei seiner Beschreibung der Statue mit dieser combinirt, so wäre hiefür, wenn auch freilich nicht für die ursprüngliche Bestimmung des Inschriftfragmentes, die heute nicht mehr controlierbare Frage des Einpassens einer der Hermen (vgl. über diese die Angaben bei Goeler S. 51) in das Loch, sowie ob dieselben überhaupt in Basen eingefügt waren, gleichgiltig. Eine fernere Schwierigkeit liegt darin, dass, trotzdem MARC. (*souv. I p. 237*) unter den Fundstücken „*quelques socles*“ erwähnt und p. 248 (s. auch unten) hervorhebt, dass er alle gefundenen Stücke aufer der Inschrift CIG 2430 mitnahm, sich in seinem Verzeichnis von dem Piedestal d'Urville's, wie es mit der Inschrift desselben nun auch immer stehen mag, überhaupt keine Erwähnung vorfindet. Ich muss daher die Frage nach dem Ursprung des Inschriftfragmentes für unaufgeklärt halten. — Die Verbindung des mit einer der Hermen zusammengesetzten Fragmentes mit der Statue, wie sie die Restauration TARRAL's aufweist, setzt das Anpassen des Inschriftblockes an die Statuenplinthe voraus, kann also in keinem Falle als Beweismoment herangezogen werden.

Der Beweis für die Zugehörigkeit des Inschrift-

fragmentes zur Statue erscheint mir demnach hauptsächlich im Hinblick auf die zu Punct 3 vorgebrachten Bedenken, wonach auch das zu Punct 2 seine Kraft behält, als nicht erbracht.

DUMONT D'URVILLE *relation de la campagne hydrographique de la gabarre du Roi La Chevette dans le Levant et la mer Noire, pendant l'année 1820:*

„La Chevette appareilla de Toulon le 3 avril 1820 . . et mouilla le 16 dans la rade de Milo. . . Le 19 j'allai visiter quelques morceaux d'antiques découverts à Milo peu de jours avant notre arrivée. Comme ils m'ont paru dignes d'attention, je vais consigner ici, avec une certaine étendue, le résultat de mes observations. Sur un coteau rocailleux, non loin du village moderne nommé Castro, par les habitants, et connu par la plupart des marins français sous le nom de Six-fours, fu découvert, il y a un petit nombre d'années, un amphithéâtre en marbre bien conservé, et dont le prince de Bavière a fait l'acquisition . . . Tout . . . annonce que l'antique Mélos dut être bâtie sur ce monticule. Trois semaines environ avant notre arrivée à Milo, un paysan grec, bêchant son champ renfermé dans cette enceinte, rencontra quelques pierres de taille; comme ces pierres . . . ont une certaine valeur, cette considération l'engagea à creuser plus avant, et il parvint ainsi à déblayer une espèce de niche dans laquelle il trouva une statue en marbre, deux hermès, et quelques autres morceaux également en marbre. La statue était de deux pièces, jointes au moyen de deux forts tenons en fer. Le Grec . . . en avait fait porter et déposer dans une étable la partie supérieure avec les deux hermès; l'autre était encore dans la niche. Je visitai le tout attentivement . . . La statue dont je mesurai les deux parties séparément . . . représentait une femme nue dont la main gauche relevée tenait une pomme et la droite soutenait une ceinture . . . du reste elles ont été l'une et l'autre mutilées, et sont actuellement détachées du corps . . . Le seul pied qui reste est nu . . . Les deux hermès qui l'accompagnaient dans sa niche n'ont rien de remarquable; leur hauteur est de trois pieds et demi: l'un est surmonté d'une tête de femme ou d'enfant, et l'autre porte une figure de vieillard avec une longue barbe. L'entrée de la niche était surmontée d'un marbre de quatre pieds et demi environ de longueur sur six à huit pouces de largeur. Il portait une inscription dont la première moitié seule a été respectée par le temps; l'autre est entièrement effacée . . . Néanmoins j'ai copié avec soin les caractères qui restaient encore de cette inscription, et je puis les garantir tous, excepté le premier, dont je ne suis pas sûr. <Folgt der Text der Inschrift = CIG II 2430.> Le piédestal d'un des hermès a dû porter aussi une inscription; mais les caractères en sont tellement dégradés, qu'il m'a été impossible de les déchiffrer.“

QUATREMÈRE-DE-QUINCY p. 10 f.: „En bêchant dans un jardin qui renferme cette enceinte de ruines <d. i. in der Gegend des von Baron Haller 1814 entdeckten Theaters an der Stelle der antiken Stadt>, un paysan grec, vers la fin du mois de février 1820, découvrit une sorte de renfoncement souterrain, dont la construction était enfoncée de six à huit pieds au-dessous du sol actuel. Il déblaya cette ruine, et il y trouva, pêle-mêle et confusément couchés, trois petits Hermès d'à-peu-près trois (p. 11) pieds de haut; une statue de Vénus, drapée à mi-corps et séparée en deux blocs; un fragment de marbre, qui ne peut, sous aucun rapport, avoir appartenu originairement à la figure de Vénus, ni à sa plinthe, et qui porte une inscription à demi altérée (1), plus quelques autres débris insignifiants.“ Dazu Anmerkung (p. 11, 1): „Ce morceau de marbre fut sans doute, à l'époque de la restauration <einer solchen schreibt QUAT. p. 12 f. die Stücke des l. Oberarms, der Hand, des l. Fußes zu> taillé en biseau pour redonner, du côté de la jambe ou du pied gauche, un appui à la statue, qui, par l'enlèvement ou la perte de celle dont elle était accompagnée (comme on le verra) se trouva, de ce côté, privée du support d'une plinthe commune. On ne peut tirer de l'inscription de ce morceau de marbre aucune induction par rapport à l'auteur de l'ouvrage. C'est le hasard qui le fit employer là. Il paraît encore, par une entaille quadrangulaire pratiquée sur ce morceau de marbre, entaille dont la largeur correspond à celle du socle d'un des petits Hermès dont on a parlé, que dans le rétablissement qui eut lieu de cette statue, on sentit le besoin d'en accompagner le côté gauche d'un objet quelconque, et qu'on y plaça un de ces petits Hermès; mais tout dénonce ces rapports et ces rajustements comme faits après coup, comme apocryphes et sans liaison avec la figure.“

CLABAC *Vénus* p. 4 f. gibt (z. T. wörtlich mit d'Urville übereinstimmend) eine Notiz über das von Baron Haller entdeckte Theater und dessen Umgegend. p. 5: „Vers la fin de février 1820, un paysan grec nommé Georges travailloit à son jardin, à cinq cents pas de cet amphithéâtre, et au-dessus des grottes sépulcrales creusées sur la droite de la vallée qui conduit à la mer; voulant aplanir le terrain du côté des rochers, il trouva quelques fragments de marbre, et en avançant, il arriva jusqu'aux murs de la ville, construits en partie sur ces rochers, et en pierres irrégulières; il y découvrit le (p. 6) cintre d'une niche carrée d'environ quatre pieds de large, qui étoit cachée par des ronces et des éboulements de terre; quelques pierres de taille qu'il rencontra . . . Payant engagé à fouiller plus avant, il parvint à déblayer cette niche à sept ou huit pieds au-dessous du sol; ce fut dans cet endroit qu'il trouva notre statue séparée en plusieurs morceaux, et trois petits hermès appuyés contre le mur du fonds de la niche, et mêlés à d'autres fragments.“ p. 24: „La plinthe brisée avoit été restaurée avec un morceau de marbre d'un grain un peu plus gros, et qui porte une inscription. On verra dans un autre endroit ce que je pense de cette inscription.“ p. 48: „Cette plinthe avoit été brisée par un événement quelconque, et un des morceaux avoit été perdu aussi probablement qu'une partie de la statue. Lorsqu'on essaya de la restaurer, on rétablit la plinthe; et, soit par inadvertance, soit parce qu'on n'en avoit pas d'autre sous la main, ou qu'on n'attachoit pas une grande importance à cette partie de la base, en employa un marbre d'un grain un peu différent de celui de la statue: je dis un peu (p. 49)

différent, parcequ'il ne l'est pas assez pour produire un mauvais effet, en l'employant même à la restauration de parties plus intéressantes que la plinthe. Pourroit-on croire que, pour restituer le morceau qui manquoit à la base dégradée, on se fût servi d'un marbre sur lequel auroit été déjà gravée une inscription, qui n'avoit pas rapport à la statue; et que, par conséquent, on eût pris beaucoup de précaution pour que cette inscription, d'aucun intérêt, inutile à conserver, et dont il eût été facile de démontrer la fausseté, arrivât bien juste dans l'alignement de la surface antérieure de l'ancienne plinthe, et qu'elle s'ajustât exactement par derrière et de côté avec ses fractures? Ces suppositions ne me paroissent pas probables, et il l'est beaucoup plus de penser qu'on a suivi la marche ordinaire; on aura réparé la plinthe, et l'on y aura ensuite gravé l'inscription. On sait bien, d'après les auteurs anciens, qu'on a souvent inscrit de faux noms sur les statues, et qu'on les décoreit de ceux de Phidias, de Myron, de Polyclète, de Praxitèle; mais au moins alors la supercherie en valoit la peine; ici ce n'est pas le cas, et elle ne me semble pas admissible... Ainsi, d'après ces réflexions, il me paroît d'abord que l'inscription n'est pas antérieure à la restauration de la statue, ou que, si elle l'étoit, elle avoit appartenu à un ouvrage du même sculpteur; ensuite, qu'après avoir réparé la plinthe, on se sera rappelé l'auteur de ce bel ouvrage, et qu'on y aura inscrit son nom. (p. 50)... Le nom qu'offroit la plinthe de la Vénus de Milo devoit donc être celui de son auteur.

MARCELLUS un dernier mot sur la Vénus de Milo, *Revue contemp.* XIII p. 291 χ gibt ein Verzeichniss der von ihm aus Milo mitgebrachten Gegenstände (vgl. auch CLARAC p. 9: ces morceaux précieux et les différents fragments furent cousus dans des sacs de toile, et amarrés dans l'entrepont de la goëlette avec les plus grandes précautions): „No. 1, le buste nu de la statue. No. 2, la partie inférieure drapée. Yorgos, leur propriétaire primitif, . . . n'avait livré aussitôt trois minces accessoires de la statue trouvés dans le champ à côté d'elle . . . C'étaient: No. 3 Le haut de la chevelure, vulgairement dit le chignon . . . No. 4 Un avant-bras informe et mutilé. Nr. 5 Une moitié de main tenant une pomme . . . Les primats . . . me remirent en même temps les trois Hermès No. 6, 7, 8 qui étaient encore à Castro et un pied gauche de marbre No. 9, qui avait été trouvé dans le voisinage du cam d'Yorgos plus bas vers la vallée, où sont les grottes sépulcrales. Ils voulurent me donner aussi l'inscription trouvée au même endroit, que j'avais déjà vue dans leur bourg; c'est celle qui commence par les mots grecs ΑΓΧΕΟΣΑΤΙΟΥ . . . Je redis ici qu'à cette exception près, j'enlevai de Milo tout ce qui était sorti de terre avec la Vénus ou à côté et je n'ai nulle souvenance d'y avoir vu, encore bien moins d'y avoir acquis ou reçu moi-même une autre inscription grecque, qui fait mention d'un sculpteur au nom mutilé etc. On comprendra que je me serais saisi avidement de tout ce qui avait pu jeter du jour sur la découverte; et comme je cite dans mes Souvenirs de l'Orient (t. I p. 249) une épigraphe à peu près insignifiante je n'aurais pas omis volontairement ou par négligence des lettres grecques voisines de l'excavation, ou indicatives de ses produits. On voudra bien aussi ne pas oublier que je ne désigne en effet que „trois Hermès, quelques socles et d'autres débris de marbre“ t. I p. 237, comme le résultat des fouilles consécutives d'Yorgos; et plus loin (p. 248) ces mêmes Hermès et autres fragments antiques sans jamais parler d'inscription. M. Rivière en quittant l'Archipel désira voir le champ qui m'avait cédé sa Vénus. Il s'arrêta donc à Milo, y renouvela les libéralités, reconnut la niche et le champ d'Yorgos et en rapporta deux bras informes (Nos. 10 et 11) d'un marbre différent de celui de la statue . . . ils étaient sortis de terre depuis mon départ à l'endroit même d'où fut exhumée la Vénus. M. le marquis de Rivière emporta la longue inscription que j'avais copiée et qui débute par ΑΓΧΕΟΣΑΤΙΟΥ (No. 12); et j'ai tout lieu de croire puisque je ne me souviens aucunement de l'avoir reçue à Milo moi-même, qu'il enleva aussi l'inscription où se trouve l'indication du sculpteur d'Antioche; mais j'ignore complètement où elle a été trouvée. Si c'est dans le champ d'Yorgos, on pourrait penser, sans plus ni moins de probabilité, que cette inscription s'applique à un colosse fruste . . .“

ADR. DE LONGPÉRIER bei Friederichs S. 334: „Les questions relatives à la Vénus de Milo ont été, je le crois, compliquées bien inutilement, parcequ'on a voulu donner artificiellement à cette excellente statue une importance que sa beauté suffisait parfaitement à lui assurer. D'abord, lorsqu'elle fut découverte on décida qu'elle avait été faite par Praxitèle. Cela fut la source d'une foule d'erreurs. J'ai connu des gens qui malgré la publication de l'inscription donnée par Clarac, soutenaient encore vingt ans et trente ans plus tard que la statue est de Praxitèle. On avait dit au roi Louis XVIII que la statue dont l'ambassadeur de France lui faisait présent était l'oeuvre du célèbre sculpteur de Phrynie, et je crois que ce fut la cause de la perte de l'inscription. Dans l'espérance qu'on se serait borné à cacher la portion du marbre qui portait cette inscription, j'ai fait faire, il y a dix huit ans de grandes recherches dans les caves du Louvre. J'ai même fait fouiller des inégalités du terrain qui pouvaient révéler des fragments de marbre, mais je n'ai rien découvert, et j'ai maintenant la crainte que le marbre ait été attaqué à coups de ciseau. Actuellement, la partie antique de la base qui entoure les pieds est encastrée dans une plinthe moderne qui ne permet pas de voir en quel état est cette base. Mais je connais très-bien la barbarie avec laquelle on traitait les monuments antiques, lorsque M. Percier et Fontaine avaient la haute main sur les travaux du Louvre, pour croire qu'on se serait arrêté devant une mutilation. Quant à la manière dont l'inscription a été relevée, j'en tiens le récit de ceux là même qui y ont pris part. Vous savez que le grand peintre Louis David avait été exilé à Bruxelles, après le retour des Bourbons. Lorsqu'il apprit par les journaux l'arrivée de la Vénus de Milo à Paris, il écrivit à son élève le Baron Gros et lui demanda un dessin du marbre grec. Gros chargea un de ses jeunes élèves, Auguste Debay, né en 1804, d'aller au Louvre faire le dessin. Le jeune homme fut accompagné par son père J. B. Debay qui lui même était élève de David et camarade de Gros. Ni le père ni le fils savaient un mot

de grec. Je les ai assez intimement connus tous les deux pour pouvoir vous l'affirmer. Ils n'ont donc pas pu inventer l'inscription. Ils m'ont dit plusieurs fois qu'elle avait été copiée trait pour trait qu'ils la voyaient sur la base, et sans qu'ils comprissent le sens de ce texte. Un calque du dessin fut envoyé à Bruxelles. Le dessin resta entre les mains de Debay le père, et c'est ainsi que M. de Clarac put en obtenir plus tard une copie."

TALESTES, S. D. ARTEMIDOROS

299 Halikarnass „found a little to the N. E. of the Mausoleum, at the point where the street which runs east and west through Budrum is intersected by one running south down to a mosque on the shore of the harbour. Now in the British Museum. — Slab of blue marble, 2' 3" by 2' 4", present length <= H. 0·686, L. 0·711, D. 0·254 HH> The slab appears to be part of a wall-stone from some temple or public building". || Herausg. Newton *discov.* II 2 p. 699 n. 9, pl. LXXXVIII, danach SQ 2056, Hf. 87. — Schriftpr. 1/5 (zusammengerückt) n. einem der Direction des Brit. Mus. verd. Abkl.

a	b	a
ΙΣΑΝΤΕΣ	ΑΙΝΕΑΣΛΑΣΘΕΝΟ	[-----ή]σαντες
ΤΙΠΕΡΕΩΣ	ΚΑΙΤΙΜΟΚΙΟΝΠΑΜΦΙΛΟ	[---έπ]ι ιερέως
ΤΙΜΗΣΑΝ	ΤΟΝΥΙΟΝΛΑΣΘΕΝΗΝ	[----έ]τίμησαν
ΜΟΝΑΙΝΕΟΥ	ΘΕΟΙΣ	----μον Αϊνέου
5 ΠΑΜΜΑΤΕΑ		5 [---γ]ραμματέα
ΟΝΙΧ		[- -είκ]όνι χ[αλκή]
ΤΗΣΕΙΣΑ		[εὐνοίας ἔνεκα] τῆς εἰς ἀ[ύτους].
	Frei 0 35	b
		Αἰνέας Λαθένο[υς]
		καὶ Τιμόκιον Παμφίλο[υ]
		τὸν υἱὸν Λαθένην
		θεοῖς.

ΤΑΛΕΣΤΗΣ ΑΡΤΕΜΙΔΩΡΟΥ 5 Ταλέστης Ἀρτεμιδώρου [ἐποίησε].

ΑΙΝΕΑΣΛΑΣΘΕΝΟ
ΚΑΙΤΙΜΟΚΙΟΝΠΑΜΦΙΛΟ
ΤΟΝΥΙΟΝΛΑΣΘΕΝΗΝ
ΘΕΟΙΣ

Frei 0 35

ΤΑΛΕΣΤΗΣ ΑΡΤΕΜΙΔΩΡΟΥ

TEXT: NEWT. Nach der Anordnung auf dem Stein gehört die Künstlerinschrift zu a.
ERGÄNZUNG: a Z. 6 [Σωφρ]όνιχ'ον]? NEWT. b: Zum Namen Τιμόκιον vgl. auch Ἀθήγων III S. 81.

300 Halikarnass (Budrum) „dans l'ancien poudrière de la forteresse. — Pierre formant le linteau de la première fenêtre à gauche de la porte. H. 0·84, L. max. 1·15". Zweimal beschrieben: a links von b. Herausg. Haussoullier *BdCorr* IV 1880 p. 396 f. n. 3. 4. — Schriftpr. a 1/5, b 1/8 n. Abkl. Beudorf's (1881).

^a
 Ο Σ Ε Τ Ι Μ Η Σ Ε Ν
 Ι Α Α Ρ Ι Σ Τ Ε Ι Δ Ο Υ
 Θ Ε Σ Ι Α Ν Δ Ε Μ Ε Ν Υ Α Λ Λ Ο Υ
 Ο Ν Τ . Τ Ο Υ Α Π . Λ Λ Ω Ν Ο Σ Τ Ο Π Ε Ν Π Τ Ο Ν
 5 Π Ο Λ Ε Ω Σ . Ρ Χ Ι . . Τ
 Σ Τ Ε Φ Α Ν Ω Ι Κ Α Ι Ε Ι Κ Ο Ν Ι
 Ε Ν Ε Κ Ε Ν Κ Α Ι Ε Υ Ν Ο Ι Α Σ
 Ο Σ Ι Α Σ Τ Η Σ Ε Ι Σ Α Υ Τ Ο Ν
 Ο Σ Ε Π Ο Ι Η Σ Ε Ν

**Ι Ο Υ Λ Ι Α Ν Η
 Σ Α Β Ε Ι Ν Α Ν
 Ο Δ Η Μ Ο Σ Ο Α
 Π Ρ Ο Ν Ο Η Σ Α Ν**

^a
 [Ὁ δῆμος] ἐτίμησεν | [Νέων] α Ἀριστείδου, | [καθ' ὕ]θεσίαν δὲ Μενύλλου, | [ἱερατεύ]οντ[α] τοῦ Ἀπ[ό]λ-
 5 λωνος τὸ πένπτον | [τοῦ] πόλεως [ἀ]ρχη[τέ]τ[ου.] ||
 στεφάνῳ καὶ εἰκόνι | [ἀρετῆς] ἔνεκεν καὶ εὐνοίας |
 [καὶ φιλοδ]ο[ξί]ας τῆς εἰς αὐτόν.
 -----ως (od. -oc) ἐποίησεν.
 ERGÄNZUNG: a Z. 1—7 HAUSS.
 ZEIT b: Julia Sabina = Tochter des Kaisers Titus; Demosthenes = Newton *discov.* p. 703 n. 12 b, l. 3 HAUSS.

Α Γ Λ Λ Ω Ν Ο Σ Τ Ο Π Ε Ν Π Τ Ο Ν
 Ι Ο Σ Ε Π Ο Ι Η Σ Ε Ν

Ι Ο Υ Λ Ι Α Ν Ν Ε Α Ν Η Ρ Α Ν
 Σ Α Β Ε Ι Ν Α Ν Σ Ε Β Α Σ Τ Η Ν
 Ο Δ Η Μ Ο Σ Ο Α Λ Ι Κ Α Ρ Ν Α Σ Ε Ω Ν
 Π Ρ Ο Ν Ο Η Σ Α Ν Τ Ο Σ Δ Η Μ Ο Σ Θ Ε Ν
 Τ Ο Υ Μ Ε Ν Ε Κ Ρ Α Τ Ο Υ Σ

^b
 Ἰουλίαν νέαν Ἦραν
 Σαβεΐναν Σεβαστήν
 ὁ δῆμος ὁ Ἀλικαρνασέων
 προνοήσαντος Δημοσθέν[ους]
 5 τοῦ Μενεκράτους.

ΕΠΙΚΡΑΤΗΣ, S. D. APOLLONIOS

- 301 Knidos „found on the site of the temple of the Muses <s. Newton pl. LXVIII> built into a Byzantine wall. Now in the British Museum. — Block of white marble, 1 by 5 $\frac{1}{2}$ by 4 $\frac{1}{2}$ “ NEWT. Daneben die untere Hälfte einer weiblichen Gewandfigur, H. 2' (zugehörig?). || Die Inschrift herausg. Newton *discov.* II 2 p. 427. 757 f. n. 43, pl. XCII, danach SQ 2061, Hf. 91. — Schriftpr. $\frac{1}{3}$ n. einem der Direction des British Museum verd. Abkl.

ΜΟΥΣΑΙΣ
 Ε Π Ι Κ Ρ Α Τ Η Σ Α Π Ο Λ Λ Ω Ν Ο Υ Ε Π Ο Ι Η Σ Ε

Γ Λ Υ Κ Ι Ν Ν Α Ν Ο Π Α Τ Η Ρ Ι Π Π Ο Κ Ρ Ι Τ Ο Σ
 Π Ο Λ Υ Σ Τ Ρ Α Τ Ο Υ Κ Α Ι Α Μ Α Τ Η Ρ Φ Ι Λ Ι Τ Ι Ο Ν
 Β Ο Υ Λ Α Κ Ρ Α Τ Ε Υ Σ Κ Α Ι Τ Ο Ι Α Δ Ε Λ Φ Ο Ι
 Β Ο Υ Λ Α Κ Ρ Α Τ Η Σ Κ Α Ι Π Ο Λ Υ Σ Τ Ρ Α Τ Ο Σ
 Μ Ο Υ Σ Α Ι Σ
 Ε Π Ι Κ Ρ Α Τ Η Σ Α Π Ο Λ Λ Ω Ν Ο Υ Ε Π Ο Ι Η Σ Ε (so)

Γλύκινναν ὁ πατήρ Ἰππόκριτος
 Πολυστράτου καὶ ἡ μήτηρ Φιλίτιον
 Βουλακράτους καὶ τοὶ ἀδελφοὶ
 Βουλακράτης καὶ Πολύστρατος
 Μούσαις.
 Ἐπικράτης Ἀπολλων[ί]ου ἐποίησε.

ΑΘΙΑΝΟΔΟΡΟΣ

- 302 Loryma unweit des gewöhnlichen Landungsplatzes in einer Feldmauer; von da durch die österreichische Expedition nach Kleinasien 1881 herausgenommen, jetzt in den kais. Kunstsammlungen zu Wien. — Kalksteinquader, für den Transport aufs Schiff rückwärts und zu beiden Seiten abgeschnitten, H. 0.62, Br. ursprünglich 0.80. „Nach der Bearbeitung seiner Stirnfläche zu schliesen muss er irgend einer Substruction angehört haben und scheint nachträglich mit einem Anathem versehen worden zu sein.“ In diese Fläche ist 0.12 tief eine Nische eingearbeitet, von einer Aedicula in flachem Relief umrahmt. Vermittels eines Zapfens, „von dem man auf dem Boden der Nische noch das Loch sieht“,

war in dieselbe eine „vermutlich marmorne Sculptur“ eingelassen. Unterhalb der Aedicula die Inschrift. || Herausg. Παρνακός 1880χ; Benndorf Arch. epigr. Mitt. VI 1882 S. 157 = vorl. Ber. S. 6 (danach und n. Mitt. Benndorf's und Abkl. Kekulé Laokoon S. 22, Minusk.) und nochmals mit Abb. Reisen in Lykien und Karien S. 22 n. 7. — Facs. 1/3 n. eig. Abkl.

ΣΦΩΝΣΩΤΕΙΡΑΙ
ΑΘΑΝΟΔΩΡΟΣ
ΕΠΟΙΗΣΕ

Σόφων Σωτήρα. |
Ἀθανόδωρος | ἐποίησε.

Den KÜNSTLER sieht KEK. für identisch an mit n. 203 und Plin. XXXVI 37. Nach dem Fundort (Peraia) wäre rhodische Heimat denkbar, doch lässt sich, da das Ethnikon fehlt, keine volle Sicherheit darüber gewinnen; auch bleibt es fraglich, ob nicht in diesem Falle das Ethnikon voraussetzen wäre, welches bei den bisher bekannten rhodischen

Künstlerinschriften nie fehlt. Die Schrift ist verschieden von der der übrigen rhodischen Künstlerinschriften, was an sich nichts gegen den Ursprung des Künstlers von dort bewiese (s. S. 130). Rein paläographisch scheinen ihre Formen gegenüber den genannten einer fortgeschritteneren Stufe der Entwicklung anzugehören, und man könnte namentlich wegen des π geneigt sein, sie nicht vor dem Ende des zweiten oder Beginn des ersten Jh. vor Chr. anzusetzen. Doch macht Anderes wieder einen älteren Eindruck, und bleibt, zumal bei der augenscheinlichen Flüchtigkeit der Einhauung, das Urteil unsicher, solange für eine Anknüpfung an andere Inschriften desselben localen Kreises keine Mittel zu Gebote stehen.

EUP[R]E[P]ES VON - - - UND RHODOS

303 Rhodos Fußgestell einer Statue. || Herausg. n. Abschr. Hedenborg's Ross Hellen. S. 107 n. 36, danach Keil Philol. IV 1879 S. 741 ff., Br. I 467, Sq 2024, III. 150.

Ο ΔΑΜΟΣΟ ΝΚΑΙ ΑΒΟΥΛΑ
ΠΟΠΛΙΟΝ ΓΕΣΤΡΑΤΟΝ
ΕΥΦΡΑΝΙΔ ΔΛΕΙΤΑ . . . ΕΙ
Ν ΣΕΝΕ ΡΑΜΥΘΙΑΣ
ΤΑΣΕΙΣΤ ΕΙΣΑΥΤΟΥ
ΕΥΠΕΠΗΗΣ ΝΣΑΠΟΛΥΚΟΥ
ΟΚΑΙΡΟΔ

Ὁ δάμος ὁ | Ροδίω]ν καὶ α βουλὰ
Πόπλιον [- - - Ἀ]γέστρατον
Ευφραν[τ]ιδ[α Νεοπ]ολείτα[ν] ε[ι]υ-
ν[οία]ς ἐνε[κα καὶ πα]ραμυθίας
τὰς εἰς τὸς γον]εῖς αὐτοῦ.
Εὐπ[ρ]ε[π]ης - - - - - ε ἀπὸ Λύκου
ὁ καὶ Ῥόδιος ἐποίησε|.

ERGÄNZUNG: Z. 1. 3. 4. 5. 7 ROSS. — Z. 6 KEIL. Z. 2 ΑΙΛΟΥΣ? KEIL. Z. 3 Εὐφραντίδα KEIL. Z. 6 Εὐπέθησ

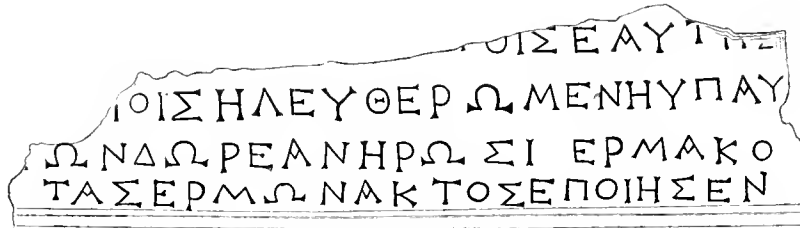
KÜNSTLER: Jedenfalls ein Fremder, gebürtig an einem der Flüsse, welche Lykos hießen, in Syrien, Phrygien oder Paphlagonien Ross.

ZEIT: Wegen Πόπλιος römische Zeit: BR. — Die doppelte Heimatsangabe mit der hier angewandten Formel (ο καὶ Ῥόδιος) lässt vielleicht schon an die Kaiserzeit denken, in welcher diese Formel besonders häufig begegnet. Die Verleihung

des rhodischen Bürgerrechts an fremde Künstler ist indessen auch schon in hellenistischer Zeit üblich (s. S. 129). Eine sichere Zeitbestimmung lässt sich ohne Kenntnis des Originals nicht treffen. Der Gebrauch dialektischer Formen würde die Kaiserzeit nicht ausschließen (vgl. z. B. Arch. epigr. Mitt. VII S. 113).

HERMAKOTAS, S. D. HERMONAN

304 Gjölbasci (= Τρυαίων ὁ δῆμος, Lykien) gef. December 1882 bei Ausgrabungen des Grafen Lanekoronski südl. von dem dorischen Tempel unterhalb des Heroons. Jetzt in den kais. Kunstsammlungen zu Wien. — Fragment einer Basis, unten mit Ablauf, der ein Eierstabornament trägt. Links oben unvollständig. I. 0525, II. 0435, D. 0908. || Nach Abschr. und Abkl. Gollob's von mir herausg. Arch. epigr. Mitt. VII 1883 S. 112 n. 1. — Facs. 1/5.



[ἡ δείνα - - - τ]οῖς ἑαυτῆ[ς | κυρ]τοῖς ἡλευθερωμένη ὑπ' αὐ[τ]ῶν δωρεὰν ἤρωσι.
Ἐρμακό[τ]ας Ἐρμώνακτος ἐποίησεν.

ZEIT: Nach dem Schrifteharakter schwerlich
früher als das erste Jh. vor Chr.

KÜNSTLER: dem Namen nach lykischer Ab-
kunft; vgl. CIG III 4240 (LB III 1271). *add.* p.
1131 n. 4300m (LB 1246) u. ö.

DAÏMENES, S. D. DAÏMENES, VON OROANDA(?)

- 305** Halikarnass „dans le bastion qui regarde la mer, à droite de l'escalier qui mène à la forteresse. —
Base en marbre blanc“. H. 0·25, L. 0·87. || Herausg. Haussoullier BdCorr IV 1880 p. 401 n. 12. —
Schriftpr. $\frac{1}{5}$ n. Abkl. Benndorf's (1881).

Θ Ε Ο Δ Ο Τ . Σ Φ Α Ν Ι Α Ν Ε Ω Ν Α Ρ Ι Σ Τ Ε Ι Δ Ο Υ Κ Α Θ
Ο Θ Ε Σ Ι Α . Δ Ε Μ Ε Ν Υ Λ Λ Ο Υ Τ Ο Ν Α Υ Τ Ο Υ Α Λ Ε Λ Φ
Δ Ο Υ Ν Ι Ε Ρ Α Τ Ε Υ Ο Ν Τ Α Α Π Ο Λ Λ Ω Ν Ι Α Ρ Χ Η Γ Ε Τ Η

ΔΑΙΜΕΝΗΣΛΛΙΜΕΝΟΥΟΡΟΑΝΝΕΥΣΕΓΟΗΣΕ

ΑΠΟΛΛΩΝΙ ΑΡΧΗΓΕΤΗ

ΔΑΙΜΕΝΗΣΛΛΙΜΕΝΟΥΟΡΟΑΝΝΕΥΣΕΓΟΗΣΕ

Θεόδοτ[ο]ς Φανία Νέωνα Ἀριτείδου, καθ' [ὑ-]
θεσία[ν] δὲ Μενύλλου, τὸν αὐτοῦ ἀ[δ]ελφ[ι-]
δοῦν ἱερατεύοντα Ἀπόλλωνι Ἀρχηγέτη[ι].

Δ[α]ῖμένης Δ[α]ῖμένου Ὀροαννεὺς ἐπόησε.

TEXT: Z. 4 ΟΡΟΑΝΝΕΥΣ wahrscheinlich Irrtum (oder Nebenform für Ὀροαννεύς?) HAUSS.
Zu Νέων Ἀριτείδου vgl. n. 300 a; zu Θεόδοτος Φανία BdCorr a. a. O. p. 401 n. 13.

MENODOROS, S. D. PHAINANDROS, VON MALLOS

- 306** Delos „Base de marbre bleu, qui se trouvait engagée dans un mur moderne, auprès du port antique.“
H. 1·05, L. 0·42, D. 0·31. || Herausg. Hauvette-Besnault BdCorr VII 1883 p. 12 n. 5. — Schriftpr. $\frac{1}{3}$
n. Abkl. Hauvette-Besnault's.

(Text, Lesung und Schriftprobe siehe folgende Seite)

ZEIT: Medeios, S. d. Medeios, von Peiraieus ist
Epimelet von Delos 97 und 96 vor Chr.; vgl.
Homolle BdCorr IV p. 190: HAUV. S. auch noch
Homolle BdCorr VIII p. 133.

WERK: Πίστις = Fides HAUV.

KÜNSTLER: Der Name ist zu häufig, um eine
Identifizierung etwa mit dem Menodoros Plin.
XXXIV 91 zu gestatten.

ΑΡΧΕΛΑΟΣ ΠΟΜΠΩΝΙΟΣ
 ΓΑΙΟΥ ΚΑΙ ΓΑΙΟΥ
 ΗΡΟΔΟΤΟΣ ΚΛΩΔΙΟΣ
 ΔΕΥΚΙΟΥ
 ΣΩΣΙΓΕΝΗΣ ΘΕΟΔΩΡΟΥ
 ΝΕΑΠΟΛΙΤΗΣ
 ΚΛΕΟΜΕΝΗΣ ΕΓΝΑΤΙΟΣ
 ΠΟΠΛΙΟΥ ΓΑΙΟΥ ΓΝΑΙΟΥ
 ΖΕΥΞΙΣ ΑΥΛΙΟΣ ΛΕΥΚΙΟΥ
 ΠΟΠΛΙΟΣ ΚΟΡΟΥΙΟΣ
 ΚΟΪΝΤΟΥ ΦΙΛΟΚΛΗΣ
 ΠΡΟΘΥΜΟΣ ΓΡΑΝΙΟΣ
 ΣΠΟΡΙΟΥ
 ΑΝΤΙΟΧΟΣ ΠΑΚΩΝΙΟΣ
 ΛΕΥΚΙΟΥ
 ΗΡΑΚΛΕΩΝ ΤΥΛΛΙΟΣ
 ΚΟΪΝΤΟΥ
 ΚΟΜΠΕΤΑΛΙΑΣ ΤΑΙΓΕΝΟΜΕΝΟΙ
 ΤΗΝ ΠΙΣΤΙΝ ΘΕΟΙΣ ΑΝΕΘΗΚΑΝ
 ΕΠΙ ΕΠΙΜΕΛΗΤΟΥ ΤΗΣ ΝΗΣΟΥ
 ΜΗΔΕΙΟΥ ΤΟΥ ΜΗΔΕΙΟΥ ΠΕΙΡΑΙΕΩΣ
 Kleinere Buchstaben:
 ΜΗΝΟΔΩΡΟΣ ΦΑΙΝΑΝΔΡΟΥ ΜΑΛΛΩΤΗΣ ΕΠΟΙΕΙ

Ἀρχέλ[α]ος Πομπώνιος
 Γαῖο[υ] καὶ Γαίου,
 Ἡρόδοτος Κλώδιος
 Δέ[κμ]ου,
 Σωσιγένης Θεοδώρου
 Νεαπολίτης,
 Κλεομένης Ἐγνάτιος
 Ποπλίου Γαίου Γναίου,
 Ζεῦξις Αὔλιος Λευκίου,
 Πόπλιος Κορούϊος
 Κοῖντου Φιλοκλῆς,
 Πρόθυμος Γράνιος
 Σπορίου,
 Ἀντίοχος Πακώνιος
 Λευκίου,
 Ἡρακλέων Τύλλιος
 Κοῖντου,
 Κομπεταλιασταὶ γενόμενοι
 τὴν Πίστιν θεοῖς ἀνέθηκαν,
 ἐπὶ ἐπιμελητοῦ τῆς νήσου
 Μηδείου τοῦ Μηδείου Πειραιέως.

Μηνόδωρος Φαινάνδρου Μαλλώτης ἐποίηι.

ΜΗΝΟΔΩΡΟΣ ΦΑΙΝΑΝΔΡΟΥ ΜΑΛΛΩΤΗΣ ΕΠΟΙΕΙ

307 Delos gef. Sommer 1881 (*„autour du temple des dieux (étrangers)“*). — „Base brisée à gauche et en arrière. En haut, trou de scellement; pas de corniche.“ II. 0.69, L. 0.47, D. 0.40. || Herausg. Hauvette-Besnault BdCorr VI 1882 p. 321 f. n. 9. — Schriftpr. 1. u. Abkl. Hauvette-Besnault's.

ΚΑΙ ΔΕΚΜΟΣ
 ΥΡΩΜΑΙΟΙ
 ΔΙΑΝΟΥΒΙΔΙ
 ΕΟΙΣ ΣΥΝΝΑΟΙΣ
 ΕΞ ΤΟ ΣΕΥΧΗ
 ΗΝΑΔΟΥΤΟΥ
 ΑΘΗΝΑΙΕΩΣ
 ΞΑΡΙΣΤΑΡΧΟΥ
 ΡΙΣΤΙΔΟΣ
 ΤΡΥΦΩΝΟΣ
 ΑΙΝΑΝΔΡΟΥ
 ΤΗΣ ΕΠΟΙΕΙ

--- και Δέκιος
 |--- ο]υ Ῥωμαῖοι
 |Σαράπιδι, Ἴσι]δι. Ἀνούβιδι,
 |Ἄρποχράτει, θ]εοῖς συνναοῖς
 |--- Σ]έτος ευχή]ν.
 ἐπὶ ἱερέως Ἀθ]ηνάδου τοῦ
 [Διο]γένους Κυδ]θηναίεως,
]?ζακορευόντ]ος Ἀριστάρχου,
]κανηφόρου Ἀ]ριστιδος,
 --- Τρύφωνος.
]Μηνόδωρος Φ]αινάνδρ]ο]υ
 Μαλλώτ]ης ἐποίηι.

ERGÄNZUNG: Z. 1—4. 11, 12 HAUV. Z. 6—9 HOMOLLE BdCorr VIII 1881 p. 135 Anm. 2. Z. 10: [δημοσίου δέ] HOM.

ZETT: 95—88 HOM „La date est indiquée approximativement par le nom de l'artiste... et par celui du zakore Aristarchos qui était en fonctions sous l'épimélie de Callimachos, du deme de Leucomos (cf. BdCorr VII p. 335). Callimachos, qui était archonte-roi en 99—8, n'a pu obtenir l'épimélie de Delos que quelques années plus tard.“

ΑΘΗΝΑΙΕΩΣ
 ΞΑΡΙΣΤΑΡΧΟΥ
 ΡΙΣΤΙΔΟΣ
 ΤΡΥΦΩΝΟΣ
 ΑΙΝΑΝΔΡΟΥ
 ΤΗΣ ΕΠΟΙΕΙ

--- S. D. CHARMIDES(?), UND MENODOTOS, S. D. ARTEMIDOROS, VON TYROS

308 Athen „Non loin de là <= l'église de Pyrgiotissa> sur une espèce de piédestal de marbre du mont Hymette, j'ai lu cette inscription environnée d'une couronne“ PITT. (Nach einer während des Druckes erhaltenen mündlichen Mitteilung KÖHLER's ist der Stein wiedergefunden worden, doch lassen sich von der Künstlerinschrift nur mehr die obersten Spitzen erkennen.) || Herausg. Pittakis *Athènes* p. 67, danach die Anderen: Rochette *ltt.* p. 352 (aus diesem Keil ALZtg 1849 I S. 747, Br. I 352), LB I 598 p. 175 (aus diesen Hf. 88), Rangabé II 967.

ΑΝΔΡΑΣ ΠΑΓΚΡΑΤΙΟΝ		ΑΝΔΡΑΣ ΠΑΓΚΡΑΤΙΟΝ		ΑΝΔΡΑΣ ΠΑΓΚΡΑΤΙΟΝ		ΑΝΕΡΕΣ ΠΑΛΗΝ
ΤΡΟΦΩΝΙΑΤΑΕΝ ΛΕΒΑΔΕΙΑΙ		ΤΩΝΝΥΜΦΩΝ ΒΡΑΒΙΑ.ΙΑΛΩΝΙΑ		ΑΑ ΤΑΕΝΔΩΔΩΝΗΙ		ΤΡΟΦΩΝΙΑ ΤΑΕΝΛΕΒΑΔΕΑΙ
⁵ ΑΝΔΡΑΣ ΠΑΛΗ		ΑΝΔΡΑΣ ΠΑΓΚΡΑΤΙΟΝ		ΑΝΔΡΑΣ ΠΑΓΚΡΑΤΙΟΝ		ΑΝΔΡΑΣ ΠΑΓΚΡΑΤΙΟΝ
. ΧΑΡΜΗΔΟΥΚΑΙΜΗΝΟΔΩΤΟΣΑΡΤΕΜΙΔΩΡΟΥ ΤΥΡΙΟΙΕΠΟΙΗΣΑΝ						

- - - -
- - - -

ἄνδρας
παγκράτιον·

Τροφώνια τὰ ἐν
Λεβαδεία

ἄνδρας
πάλη[v]·

- - - -
- - - -

ἄνδρας
παγκράτιον·

τῶν Νυμφῶν
Βραβ[ε]ῖα(?) - - Ἀ[δ]ώνια(?)

ἄνδρας
παγκράτιον·

- - - -
- - - -

ἄνδρας
παγκράτιον·

- - - - -
τὰ ἐν Δαδώνη

ἄνδρας
παγκράτιον·

- - - -
- - - -

ἄν[δ]ρ[α]c
π[ά]λην·

Τροφώνια
τὰ ἐν Λεβαδε[ί]α

ἄνδρας
παγκράτιον.

[Ὁ δεῖνα] Χαρμήδου(?) καὶ Μηνόδοτος Ἀρτεμίδωρου | Τύριοι ἐποίησαν.

TEXT: Oben anscheinend unvollständig. — BR., HF. geben nur die zwei letzten Zeilen.

ERGÄNZUNG: Z. 3 Kr. 3 [N]αία? RANG.; vgl. dazu und zu Kr. 2 Hermann gottesdienstl. Alt. 64, 18. 14. Z. 4 Kr. 2 Βαβίλλεια zu lesen trage ich Bedenken, da ich nicht glaube, dass die Inschrift in nachvespasianische Zeit hinabgerückt werden kann.

ZEIT: Wahrscheinlich römische Epoche ROCH. — Vgl. zu n. 309.

ARTEMIDOROS, S. D. MENODOTOS, VON TYROS

309 Halikarnass (Budrum) „descriptum habui de lapide in . . horto . . praefecti Turcici quem appellant Bey“ BAIL.; „dans un jardin“ WADD. — „Titulus basem ornabat“ BAIL. || Herausg. n. Abschr. de Cadalvène's Rochette *ltt.* p. 230 f. und *qu.* p. 133 f. (danach Keil ALZtg 1849 I S. 745, Br. I 472); Bailie *inscr.* II p. 72 f. n. XCIX i „contuli cum apographo Borrellii quod ad exemplar Cadalvenianum fecerat. Insunt discrepp.“ (folgt Aufzählung der Abweichungen); aus diesen und nach dem Tagebuch de Cadalvène's und de Breuverie's LB III 507 p. 160 *txt.* (danach nochmals Keil Philol. IX 1854 S. 451 f., Z. 1 verdruckt) und Waddington *expl.* p. 139 f.; aus Rochette, Brunn und Keil Hf. 86.

ΣΑΡΑΤΙΑΣΑΡΟΛΛΩΝΙΟΥΙΑΤΑΟΥΓΑΤΙΟ
ΓΟΙΑΝΔΕΜΕΝΑΝΔΡΟΥΤΟΥΔΙΟΝΥΣΙΟΔΩΡΟΥ
ΚΑΘΥΘΕΣΙΑΝΔΕΔΡΑΚΟΝΤΟΣ
ΚΑΙΟΙΥΙΟΙΑΥΤΗΣΜΕΝΑΝΔΡΟΣΚΑΙΜΗΝΟΔΩ
ΜΗΝΟΔΩΡΟΥΤΟΥΑΝΤΙΠΑΤΡΟΥ
ΜΟΣΚΟΝΜΟΣΚΟΥΤΟΥΜΟΣΚΙΩΝΟΣΑΡΕΤΗΣ
ΕΝΕΚΕΝΚΑΙΕΥΝΟΙΑΣΚΑΙΕΥΕΡΓΕΣΙΑΣ
ΤΗΣΕΙΣΑΥΤΟΥΣ
ΑΡΤΕΜΙΔΩΡΟΣΜΗΝΟΔΩΤΟΥΤΥΡΙΟΣ
ΕΠΟΙΗΣΕ

Σαρα[π]ιάc Ἀπολλωνίου, [κ]ατὰ [θ]υγατ[ρ]ο-
ποίησαν δὲ Μενάνδρου τοῦ Διονυσιοδώρου
καθ' ὑπόθεσίαν δὲ Δράκοντος,
καὶ οἱ υἱοὶ αὐτῆς Μενάνδρος καὶ Μηνόδω[ρος]
⁵ Μηνόδωρου τοῦ Ἀντιπάτρου,
Μόσχον Μόσχου τοῦ Μοσχίωνος ἀρετῆς
ἐνεκεν καὶ εὐνοίας καὶ εὐεργεσίας
τῆς εἰς αὐτοῦc.
Ἀρτεμίδωρος Μηνόδοτου Τύριος
¹⁰ ἐποίησε.

TEXT: CAD. bei LB (Z. 6 K statt X Druckfehler; vgl. WADD.), stimmt mit ROCH. bis auf Z. 1 Buchst. 22: Λ (A BR.), Z. 5 Anf.: ΜΗΝΟΔΟ. Nach Bailie hätte CAD. Z. 2 ΜΕΝΑΔΡΟΥ, Z. 9 ΜΗΝΟΔΩΤΟΥ. Z. 2 haben KEIL Philol., HF. ΔΙΟΝΥΣΟ, so WADD. *expl.* (ΔΙΟΝΥΣΟΔΩΡΟΥ): Druckfehler. — Eine meist bessere Lesung böte der Text BAILIE's, doch bin ich nicht sicher, ob dieser das, was er gibt, selber so auf dem Steine gelesen oder aus dem ihm vorliegenden Text Cadalvène's conjiciert hat: Z. 1 Anf. ΣΑΡΑΓΓ, Ende ΚΑΤΑΘΥΓΑΤΡΟ. Z. 2 ΓΟΙΑΝ, Z. 3 ΥΙΟΘΕΣΙΑΝ (so), Z. 4 Ende ΜΗΝΟΔΩΡΟΣ, Z. 9 ΜΗΝΟΔΩΡΟΥ.

ERGÄNZUNG: Z. 1 HENZEN bei BR., KEIL, HF., WADD. (λάτα, θυγάτηρ κατὰ παιδοποιάν ROCH.).

ZEIT: „*Le sculpteur . . . appartient certainement à l'époque romaine, d'après la teneur de l'inscription . . . et d'après la forme des caractères*“ ROCH. Dagegen: „*L'absence complète de noms romains dans notre inscription ne permet pas de la placer plus*

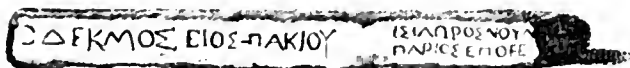
bas que le premier siècle avant l'ère chrétienne“ WADD. Genaueres lässt sich wol nicht sagen.

KÜNSTLER: Sohn (oder Vater) von Menodotos n. 308 ROCH., so WADD. — Möglicherweise in Familienverbindung mit Talestes n. 299.

3. INSELN DES AEGAEISCHEN MEERES

ISIDOROS, S. D. NUMENIOS, VON PAROS

- 310 Bei Cumae „*Nella vicinanza di questa fabbrica (tempio de' Giganti) si son disotterati non pochi frammenti di pezzi architettonici di finissimo lavoro. Da questo, e dall' esservi rinvenuto, son pochi anni, un frammento di base di statua (te. 2 n. 20) con greca iscrizione indicante l'autore, mi fa sospettare essere stato quel sito il Foro di Cuma*“ etc. JORIO. „*Cette inscription . . . se trouvait alors dans la maison de campagne d'un particulier anglais, H. Campbell, à Capodimonte*“ ROCH. || Herausg. Jorio *guida di Pozzuoli* p. 74 f. m. Stich tv. 2 n. 20, danach Rochette *litt.* p. 337 f., aus diesem Letronne *Adl* 1847 p. 269, Bergk *ZfAW* 1847 S. 173, nach diesen wieder CG III 5858 (daraus Br. I 524, vgl. S. 102, SQ 2089, Hf. 140). — Abbildung aus Jorio reproducirt.



--- ο Δέκιος "Είος Πακίου.

Isidoros Nouμηνίου | Πάριος έπέε[ι].

LESUNG: Anf. [Οε]δέκιος ROCH., dagegen BERGK, LETR., D. ANS. Δέκιος = *Dreimus*? ([Π]ό(π)λιος) Δέκιος LETR., [Οε- od. Δε-]όδ[η]ιου? FR., ό Δέκιος ΟΥ, HF. — Ein Verb. etwa [ιδρύει] zu ergänzen: BERK., so BR. Isidoros wollte BERK. als Cognomen zum Namen des Stifters zihen und Nouμηνίου als Namen des Künstlers lesen, was auch FR. nicht ablehnt.

KÜNSTLER: An Identifizierung mit Plin. XXXIV 78: *Hagesiae in Paro colonia (landatur) Hercules Isidoti buthytes* und Aenderung in: *in Paro colonia Hercules Isidori buthytes* dachte BR. S. 102, was er jedoch S. 524 zurücknimmt.

ZEIT: An die Zeit vor der Kaiserherrschaft denken ROCH., HF. (die Aufügung bei BR. an die Künstler ungewisser, aber wol vorrömischer Zeit beruht nur auf einem äußerlichen Grunde). Ich setze die Inschrift nur vermutungsweise hieher.

- 311 „*Olim Therac in monte D. Stephani*“ BKH., so VILL.: „*trouvé . . . par M. Fauvel*“ (Sparta: PITT. unrichtig). — „*Petit piédestal en marbre blanc*“; II. 025, L. 030 DUB. Auf mehreren Seiten beschrieben. Herausg. Dubois *cat. Choiseul* p. 82 f. n. 199 (a; dazu: „*au dessous de la même inscription, et sur deux autres côtés de ce piédestal, se voit encore de courtes inscriptions . . .* NIKANOP: *l'autre, celui d'Apollonios, dont on ne distingue que les lettres suivantes: ΑΠΟΛΛΩΝ . . .*“); n. Abschr. Vilhoison's aus dessen Manuscript (auf der Pariser Bibliothek, IV χ) Osann *syll.* p. 381 n. 1—III, dazu noch eine vierte Inschrift: „*inscriptionem quartam hodie mutilam Vilhoisonis integram in schedas rettulerat: sed adversa fortuna accidit, ut schedula hodie uno latere discissa reperiatur, ita ut ne quantum quidem crederit, certo divinari possit*“); aus diesen mnd n. Abschr. St. Martin's und Pittakis' CG II 2466 („*Pittaci schedas nota ex eodem ac Martinianas fonte fluxisse*“), danach Br. I 698 (a Z. 5, Hf. 156

α	β	γ
ΜΕΝΟΦΙΛΟΣ	ΝΙΚΑΝΩΡ	ΑΠΟΛΛΩΝ...
ΘΕΜΙΣΤΟΔΑΜΟΥ	ΜΟΝ...	Ν Σ
ΥΠΟΓΥΜΝΑΣΙΑΡΧΩΝ	ΔΑΜΟΚΡΙΝΟΥ	ΣΥΜΕΟΥ
ΕΡΜΑΙ		ΛΟΣ
5 ...ΙΑΡΕΣΕΠΟΙ....		

TEXT: α Z. 1 Anf. MIN VILL., MART., PITT.; MEN DUB. Z. 5 blofs bei MART.
 β Z. 1 ΑΠΩΛΩΩ VILL., MART., PITT.
 Z. 2 Anf. Υ PITT.

ERGÄNZUNG: BKH., so HF.

α	β	γ
Μ[η]νόφιλος(?)	Νικάνωρ	Ἀπολλών[ιος?]
Θεμιστοδάμου	Μον - - -	Ν[ικάνωρο]ς?
ὑπογυμνασιαρχῶν	Δαμοκρίνου	- - - - -
Ἑρμᾶ·		- - - - -
5 - - - ἀρ[η]ς ἐποί - -		

ZEIT: Auch für die Ansetzung dieser Inschrift fehlen mir Anhaltspuncte.

4. UNBEKANNTER HERKUNFT

LYSIPPOS, S. D. LYSIPPOS, VON HERAKLEIA

- 312 Delos „au Nord de la terrasse des sanctuaires étrangers, dans la vallée“. Basis, H. 0·65, L. 0·50, D. 0·22 REIN. || Zuerst gelegentlich erwähnt: Vilhoison *Mém. de l'Acad.* XLVII 1809 p. 296 („*parmi plusieurs inscriptions que j'ai découvertes à Délos, il y en a une qui appartenait à un monument consacré à Apollon; le nom de l'artiste est Lysippe d'Heraclee, fils de Lysippe*“; folgt Text, s. unten), danach Letronne *AdI* 1845 p. 275, Br. I 604 f., Hf. 157; neuerdings nach einem Abklatsch Homolle *Mon. gr.* No. 8 (1879) p. 43 n. 5 („*le marbre existe encore à Délos, il a été retrouvé par un de mes ouvriers; ... je ne l'ai pas vu moi-même*“); zuletzt Reinach *BdCorr* VII 1883 p. 372 f. („*j'ai retrouvé . . et copié la base en question*“). — Schriftpr. $\frac{1}{5}$ n. einem Homolle verd. Abkl. (dazu noch Abkl. Reinach's). „*Les quatres dernières lignes sont ainsi conçues*“ (REINACH):

ΡΩΜΑΙΟΝΤΟΝΕΑΥΤΩΝ
ΕΥΕΡΓΕΤΗΝ ΑΠΟΛΛΩΝΙ

ΛΥΣΙΠΠΟΣ ΛΥΣΙΠΠΟΥ
ΗΡΑΚΛΕΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ

ΛΥΣΙΠΠΟΣ ΛΥΣΙΠΠΟΥ
ΗΡΑΚΛΕΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ

Ῥωμαῖον τὸν ἑαυτῶν | εὐεργέτην Ἀπόλλωνι.
 Λύσιππος Λυσίππου | Ἡράκλειος ἐποίηι.

TEXT: ΑΠΟΛΛΩΝΙΛΥΣΙΠΠΟΣ ΛΥΣΙΠΠΟΥ ΗΡΑΚΛΕΙΟΣΕΠΟΙΕΙ (gewöhnliche Typen ohne Zeilentrennung, weil überhaupt nur in anderem Zusammenhange mitgeteilt): VILL. Uebereinstimmend mit obenstehender Schriftprobe gibt den Text HOM. (dazu die Bemerkung, dass auf dem möglicherweise nicht vollständigen Abklatsche ΑΠΟΛΛΩΝΙ fehle und über den Worten nach dem Abklatsch ein leerer Raum von mindestens 10 Cm. sei).

KÜNSTLER: Lysippos, S. des Lysippos, aus Herakleia: so VILL., WELCKER *Kbl.* 1827 n. 83, HOM., REIN. — Dagegen fassten LETR., BR., HF. Ἡράκλειος nicht als Ethnikon, sondern als Künstlernamen, und Lysippos als den Stifter. Das bestritten aber wegen der Disposition der zwei letzten Zeilen

HOM. und des Vorkommens desselben Ethnikons *BdCorr* VII p. 280 (Μίδας Ζήνωνος Ἡράκλειος ἐψηφολόγησεν) REIN. Vgl. dazu noch *BdCorr* VIII p. 143. 146. — Welches Herakleia gemeint ist, geht aber aus den Inschriften nicht hervor.

VI. RÖMISCHE KAISERZEIT

1. GRIECHENLAND

α) ATTIKA

αα. ATTISCHE KÜNSTLER IN ATTIKA

ΜΙΚΙΟΝ, S. D. PYTHOGENES

- 313 Athen gef. 4. Januar 1842 („im verlossenen Jahre“ Ross 1844) vor der westl. Façade des Parthenon Ross, PITT. (neben n. 65 Ross); liegt westl. vom Parthenon an der Mauer HSCHE. — Basis aus hymett. Marm. HSCHE. (blauem Ross, pentel. PITT.), H. 0.20, Br. 1.06, D. 0.66 HSCHE. Oben Fußspuren der Statue (in natürlicher Größe PITT.) Ross, PITT. Die Inschrift *b* auf der Oberfläche am l. Rande (vom Beschauer). || Herausg. *a b* Έφην. 1842 φ. 25 n. 728 m. Tf., danach Beulé I p. 322 (*a* Z. 4); Ross AZ 1844 S. 244 f. n. 5 (danach *a* Jahn Paus. deser. arc. p. 45 n. 21), aus diesen *a* Rochette *lit.* p. 355, *qu.* p. 138, Br. I 273 (Z. 4), Hf. 47; neuerdings *a* Hirschf. AZ 1872 S. 24, Tf. 60, 14; aus diesen und Abschr. Ross' und Heydemann's und Revision Köhler's *ab* CIA III I, 581, danach *a b* Jahn-Michaelis p. 57 n. 56. — Facs. *a* $\frac{1}{5}$ n. Abkl. Kekulé's.

α

ΟΔΗΜΟΣ
ΛΕΥΚΙΟΝ ΔΟΥΜΕΤΙΟΝ ΑΗΝΟΒΑΡΒΟΝ
ΑΡΕΤΗΣ ΕΝΕΚΑ

b

ΦΑΝΟΜΑΧΟΣ ΦΑΝΙΟΥ
ΕΛΕΥΣΙΝΙΟΣ

ΜΙΚΙΩΝ ΠΥΘΟΓΕΝΟΥ ΣΕΠΟΙΗΣΕΝ

Φανόμαχος Φανίου
Έλευσίνιος.

Ὁ δῆμος Ἰ Λεύκιον Δουέτιον Ἀηνόβαρβον ἰ ἀρετῆς ἔνεκα.

Μικίων Πυθορένου ἐποίησεν.

ZEIT: L. Domitius Aenobarbus: Großvater Neros, Consul 16 vor Chr. (738 d. St.): Ross (DITT.); der Consul 54 vor Chr. (700 d. St.): HSCHE. Eine Entscheidung ist nach dem Schriftcharakter wol kaum zu geben. — Wegen der Verschiedenheit der Schrift Z. 4 denken Ross, ROCH., HSCHE., DITT., MICH. an einen *titulus rescriptus* und scheiden *a* in einen jüngeren (Z. 1—3) und einen älteren (Z. 4) Teil. „Die Buchstaben der Künstlerinschrift deuten auf das zweite vorchristliche Jh.“ HSCHE. — Mir scheint indessen die unbezweifelbare Verschiedenheit der Hand nicht notwendig auf eine Verschiedenheit der Zeit zu weisen, Z. 4 halte ich für jünger als das zweite Jh. Vielleicht liegt hier ein ähnlicher Fall wie bei n. 318 vor.

WERK: In der Voraussetzung, *a* sei *titulus rescriptus*, dachte ROCH. an die Statue des Alkibiades Dio Chrys. XXXVII p. 122 R: ἐθεακάμην

καὶ τὸν Ἀλκιβιάδην τὸν καλόν, τὸν Κλεινίου· οὐκ οἶδ' ὅπου, πλὴν ἐθεακάμην ἐν καλῷ τῆς Ἑλλάδος, ἐπιγραφὴν ἔχοντα Χαλκοπύργωνος. Doch würde auch für diesen Fall, wie ROCH., BR., HSCHE., DITT. betonen, die Errichtung der Statue in spätere Zeit als die des Alkibiades fallen müssen. Da für die Annahme, die vorliegende Basis habe mit der bei Dio erwähnten Statue etwas zu tun, gar nichts Positives vorliegt (so auch DITT.), so sehe ich auch keinen Anlass, mit DITT. an die Möglichkeit zu denken, dass die Statue des Alkibiades selbst durch eine vielleicht von Phano-machos (*b*) verfertigte des Domitius ersetzt worden sei, was übrigens weder über die späte Schrift Z. 4 hinweghelfen noch dem Wortlaute bei Dio entsprechen würde. — Für die Auffassung von *b* als Künstlernamen sehe ich gleichfalls keine Begründung. Während in der vorangehenden

Periode die Künstlerinschriften noch vorwiegend (bis jetzt sogar ausnahmslos) Tätigkeit attischer Künstler für Ehrenstatuen griechischer Persönlichkeiten erkennen lassen und nur in Delos die Er-

richtung von Statuen für Nichtgriechen unter anderen auch die attischen Künstler beschäftigt, treten in der Kaiserzeit Römer (und Barbaren) stark in den Vordergrund ihrer Tätigkeit.

Anhang. Nicht verschieden von der vorstehenden dürfte die Inschrift sein, welche im Folgenden von E. G(erhard) AAnz. 1866 S. 201* f. gleichfalls als in Athen gefunden aufgeführt wird. „Einige (Inschriften) erschienen durch Herrn Logiotatides in verschiedenen Tagesblättern. Außer zwei . . . bereits berührten . . . sind auch Künstlernamen darin enthalten: darunter Mikon Sohn des Pythogenes und ein Spiodros (n. 440), Ztg. Εὐαγγελισμὸς 1865 n. 719.“ Danach Hf. 47 a („Μικίων Πυθογένους ἐποίησεν; *nam ita certe titulus compositus est*“).

ANTIGNOTOS

- 314 Athen gef. 10. Februar 1838 zwischen den Propyläen und dem Parthenon PITT., Ross. — Flache Basis aus pentel. Marmor, H. 0·22, Br. 0·705, L. 1·13 STEPH.; oben Einsatzspuren („vielleicht von Sessel“) HH. || Herausg. Ross Kbl. 1838 n. 46 = Aufs. I S. 158, danach Müller-Schoell S. 128 Anm. 3 (aus diesem Mommsen *Eph. epigr.* II 1875 p. 253); Ἐφημ. 1839 φ. 13 S. 226 n. 266 (Tf. n. 261, ungenau); Stephani Rh. M. IV S. 34 n. 24 m. Tf., danach Br. I 553, SQ 2249; Beulé I p. 334; aus diesen Hf. 119; aus diesen und Ross' Papieren mit Collation Köhler's CIA III 1, 552, danach Jahn-Michaelis p. 54 n. 30. — Facs. 1/4 n. Abkl. Swoboda's.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΤΩΝ ΠΑΡΑΚΟΥΠΟΡΙΝ ΚΟΤΥΟΣ
 ΑΡΕΤΗΣ ΕΝΕΚΕΝ ΤΗΣ ΕΙΣ ΕΑΤΟΝ

ΑΝΤΙΓΝΩΤΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Βασιλέα Παρούποριν Κότυος | ἀρετῆς ἕνεκεν τῆς εἰς ἐατόν. |
 Ἀντίγνωτος ἐπο[ίη]σε[ν].

TEXT: Z. 1. 2 vollständig Ross, BEULÉ. Z. 2 Σ'ΛΕΑ STEPH. Z. 2 Ende ΕΑΥΤΟΝ BEULÉ; danach I' CIA. Z. 3 ΑΝΕΙΕ Ω'ΟΣ (Αν[τ]ί[γ]νωτος) PITT., ANTI...Ω.ΟΣ BEULÉ. — ΕΠΟΗΣΕΝ Ross, ΕΠΟΙ ΣΕ STEPH., ΕΠΟΙΗΣΕΝ BEULÉ, ΕΠΟ. ΣΕ CIA.

ERGÄNZUNG: Ueber Z. 1 [ὁ δῆμος] Ross, STEPH., BEULÉ.

KÜNSTLER: Plin. XXXIV 86: .. *Antignotus (fecit) et lactatores* (das Wort fehlt im Bamb.), *perixyomenum tyrannidasque supra dictos* (Harmodios und Aristogeiton, §. 70). Mit diesem identificieren den Künstler Ross, BR., BEULÉ, DITT. Doch liegt bei Plinius höchst wahrscheinlich zum Mindesten eine Combination mit Antenor vor (vgl. Benndorf Adl 1867 p. 306), und ist es überhaupt fraglich, ob der bei Plinius genannte Künstler einer so späten Zeit angehört. Vgl. Unters. z. Kstlg. S. 22.

ZEIT: Ein Thrakerkönig Kotys und sein Sohn Rhaskuporis zur Zeit des Augustus, Ersterer vor 738 d. St. = 16 vor Chr., Letzterer 743 = 11 unmündig gestorben. Auf diesen Kotys bezog BÖCKH

n. 315. Zu einer hiemit nicht ganz übereinstimmenden Aufstellung gelangt MOMMSEN a. a. O. in der Behandlung der thrakischen Könige von der Dictatur Cäsars ab. Nach Dio Cass. XLVII 25 starb gegen 42 v. Chr. der Thrakerkönig Sadala, S. d. Kotys, kinderlos und vermachte den Römern sein Reich, welches M. Brutus occupierte. Zur selben Zeit flüchtete nach Appian *b. c.* IV 75 Polemokratia, die Witwe eines ermordeten Thrakerfürsten (γυνή τινος τῶν βασιλικῶν), dessen Namen Appian nicht nennt, mit ihrem gleichfalls nicht benannten Kinde (παῖδι ἔτι ὄντι παιδίῳ) und ihren Schätzen zu Brutus, der den Knaben nach Kyzikos schickt, μέχρι σχολάσειεν ἐπὶ τὴν βασιλείαν καταγαγεῖν.

Hiemit verbindet nun MOMMSEN eine von Rangabé II 1236 nach fremder Copie veröffentlichte Inschrift aus Bizye: Βασιλεὺς Κότυς βασιλέα Σαδάλα καὶ βασιλικὴν Πολεμοκράτειαν τοὺς ἑαυτοῦ γονεῖς θεοῖς πατρώοις. Da nicht zwei Königinnen desselben seltenen Namens angenommen werden können, sei diefs der bei Appian erwähnte Sohn der Polemokratia, die also Gemalin des Sadala war. Statt als Erbe von Seite des kinderlosen Sadala, wie Dio meldet, habe Brutus das Land vielmehr um es für dessen unmündigen Sohn Kotys zu behaupten in Besitz genommen, Letzterer aber sei der nachmalige König, dessen Sohn Rhaskuporis i. J. 11 noch in unreifem Alter stirbt. Auf diesen Rhaskuporis bezieht MOMMSEN die vorliegende Inschrift, während er n. 315 einem älteren, der von ihm behandelten Königsreihe vorausgehenden Kotys zuweist. — Dagegen macht nun DITT., wie ich glaube, mit Recht, geltend, dass aus der vorauszusetzenden Identität des Künstlers eine enge Verbindung beider Inschriften sich ergebe und die Annahme einer gleichzeitigen Errichtung der Statuen kaum abzuweisen sei. In diesem Falle aber ergeben sich zwei Möglichkeiten: entweder ist Kotys n. 315 Sohn des Rhaskuporis n. 314 oder umgekehrt. Damit lässt sich aber das Stemma Mommsen's nicht vereinigen: Kotys n. 315 kann nicht Sohn des von Mommsen gemeinten Rhaskuporis sein, da Letzterer kinderlos starb, und auch nicht sein Vater, da dieser Sohn des Sadala und nicht eines Rhaskuporis war. Hierzu weist DITT. noch auf n. 315 hin, die auf der anderen Seite eine Inschrift für Paullus Fabius Maximus trägt: da diefs der Consul 11 vor Chr. war, könne die Statue des Kotys und damit die gleichzeitige des Rhaskuporis nur einige Jahrzehnte früher oder später fallen. DITT. ist daher geneigt, Beide für sonst unbekannte Fürsten aus früherer Zeit zu halten, wobei Rhaskuporis, der sich blofs Sohn des Kotys (ohne Königstitel) nenne, vielleicht der Gründer der Dynastie sei. (Zu letzterem Umstande vgl. jedoch die Inschrift aus Maroneia, Reinach BdCorr VIII 1884 p. 52 f.: . . [βασι]λέα Θρα[κ]ῶν Ποιμη[τάλην | Κ]ότυος υἱόν.) Der Vorbehalt, den

DITT. noch zu n. 315 macht („sane totam hanc sententiam quae est de utriusque tituli aetate multo confidentius pronuntiare, si plane certum esset Antignoti nomen <n. 315> re vera non ad Paulli Fabii sed ad Cotyis titulum pertinere“), hat von der widersprechenden Ueberlieferung der Inschrift n. 315 den minder wahrscheinlichen Fall im Auge. — Bei der von Dittenberger vorgeschlagenen Lösung der Schwierigkeit bleibt es nur fraglich, wie weit über Augustus hinauszugehen die Schriftformen gestatten; von einer Verwertung der Form ἐαρόν als für augusteische Zeit charakteristisch scheint nach Homolle BdCorr VIII p. 133 Abstand genommen werden zu müssen. Indessen kann ich den Bezug der Inschrift von Bizye auf den Kotys der augusteischen Zeit nicht für ganz sicher halten; das Bedenken, denselben Namen Polemokratia wiederholt vorauszusetzen, vermindert sich bei der Annahme, dass die Polemokratia der Inschrift in frühere Zeit fällt und nach ihr spätere Fürstinnen (derselben Familie?) benannt sind. In diesem Falle würde es freistehen, für Kotys einen anderen Vater als Sadala (z. B. Rhaskuporis) vorauszusetzen, und könnte der Bericht des Dio völlig aufrechterhalten werden, sowie sich auch sonstige Schwierigkeiten, die sich aus dem Verwandtschaftsverhältnissen der Nachfolger des 11 vor Chr. gestorbenen Rhaskuporis zu ergeben scheinen, beheben würden. Da es aber überhaupt nicht sicher ist, ob die Könige, auf welche sich die attischen Statuenbasen beziehen, zu der von Mommsen behandelten Reihe thrakischer Könige gehören, so erscheint es mir am richtigsten, für die zeitliche Ansetzung der Inschriften dem Schriftcharakter zu folgen, nach dem man sie der augusteischen oder doch einer nicht viel früheren Zeit zuteilen möchte. Die Verwendung der Basis n. 315 für die Statue des Fabius Maximus, wenn diefs der Consul 11 vor Chr. ist, kann ganz gut erst einige Zeit nach dem Consulat erfolgt sein. Für jene Zeit und im Hinblick auf die dargestellten Persönlichkeiten erscheint übrigens die Voraussetzung, dass ein längerer Zeitraum zwischen beiden Verwendungen liege, unnötig.

- 315** Athen „in Erechtheo. Nunc lapis perisse videtur“ DITT. || Herausg. CIG I 359 („ex schedis Akerbladii misit Münsterus Episcopus“), dann *add.* p. 911 n. 359 und n. 370b („ex schedis Kochlerianis Fauvelii“), danach die Anderen: Ross Kbl. 1838 n. 46 = Aufs. I 158, Br. I 553, Hf. 119a. 120; Stephani Rh. M. IV S. 34, SQ 2250; CIA III 1, 553 (a). 588 (b), Jahn-Michaelis p. 54 n. 31.

Ο Δ Η Μ Ο Σ
 Β Α Σ Ι Λ Ε Α Κ Ο Υ Τ Υ Ν Β Α Σ Ι Λ Ε Ο Σ
 Ρ Α Ι Σ Κ Ο Υ Π Ο Ρ Ι Δ Ο Σ Υ Ο Ν Α Ρ Ε Τ Η Σ
 Ε Ν Ε Κ Ε Ν Κ Α Ι Ε Υ Ν Ο Ι Α Σ Τ Η Σ Ε Ι Σ Α Υ Τ Ο Ν
 Σ Λ Ε Ι Ν Β Ι Α Υ Λ Ο Δ Ι Λ Α Ρ Κ Ι Σ Ω Σ Σ Ο Λ Ζ Η Ν Ω Λ Ε

Ο Δ Η Μ Ο Σ
 Π Α Υ Λ Λ Ο Ν Φ Α Β Ι Ο Ν Μ Α Ξ Ι Μ Ο Ν Α Ρ Ε
 Τ Η Σ Ε Ν Ε Κ Ε Ν Τ Η Σ Ε Ι Σ Ε Α Υ Τ Ο Ν
 Ν Ε Ξ Η Ι Ο Υ Ε Ζ Ο Ν Ο Ι Λ Ν Υ

TEXT nach CIG p. 911 („*ex schedis Koehlerianis Fauvelii*“). Dagegen p. 430 („*ex schedis Akerbladii*“) so:

Β Α Σ Ι Λ Ε Α Κ Ο Υ Τ Υ Ν Β Α Σ Ι Λ Ε Ο Σ
 Ρ Α Ι Σ Κ Ο Υ Π Ο Ρ Ι Δ Ο Σ Υ Ο Ν Α Ρ Ε Τ Η Σ
 Ε Ν Ε Κ Ε Ν Κ Α Ι Ε Υ Ν Ο Ι Α Σ Τ Η Σ Ε Ι Σ Α Υ Τ Ο Ν
 Ν Ε Ξ Η Ι Ο Υ Ε Ζ Ο Ν Ο Ι Λ Ν Υ

ZEIT: Nach der Lesung Koehler's ist für die Anordnung der Inschriften auf dem Stein die folgende — im Wesentlichen von Ross Aufs. I S. 158 Anm. 2, BR., DITT. geteilte — Annahme zulässig: Die Inschrift für Kotys und die des Antignotos befinden sich auf den zwei gegenüberliegenden Seiten, aber in gleicher Stellung; dasselbe gilt für die des Paullus Fabius Maximus und Eumnestos; nur ist hier die Anbringung auf dem auf den Kopf gestellten Stein erfolgt. Danach gehören Kotys und Antignotos zusammen, wie es auch wegen n. 314 wahrscheinlich ist (so auch BR., DITT.), während von einer anderen Verwendung des Steines die Inschriften des Fabius und Eumnestos herrühren, die vielleicht auch wieder zusammengehören, obwohl mir die Auffassung der Inschrift des Letzteren als Künstlersignatur noch fraglich bleibt (vgl. auch n. 313b). Die Anbringung der Künstlerinschrift auf der Rückseite der Basis ist allerdings ungewöhnlich (vgl. wenigstens als ähnlich n. 65) und wol dadurch zu erklären, dass der Künstler vor der Ausfüllung der Weihinschrift seinen Namen auf der Basis selber anbrachte (vgl. n. 318; ebendahin weist wol auch die Anbringung der Künstlerinschrift n. 316 und die Verschiedenheit der Schrift im Künstlernamen n. 314). Durch die einmal so erfolgte Anordnung wird aber die gleiche auch für die zweite Verwendung der Basis natürlich; das Umkehren hat dabei nichts Befremdliches, und die Wahl der mit

a

Ὁ δῆμος | βασιλέα Κούτυν βασιλέ[ω]ς | Ῥαισκουπό-
 ριδος ὕον ἀρετῆς | ἔνεκεν καὶ εὐνοίας τῆς εἰς αὐτόν. |

Mit verkehrter Schrift:

Ἐϋμνηστος Σωικρατίδου Παιανιεύς [ἐποίησεν(?)].

b

Ὁ δῆμος Παῦλλον Φάβιον Μάξιμον | ἀρετῆς ἔνεκεν
 τῆς εἰς ἑαυτόν. |

Mit verkehrter Schrift:

Ἀντίγνωτος ἐποίησεν.

Zur letzten Zeile bemerkt Bkn. p. 911: „*Quod dedimus ex schedis Akerbladii, videtur per errorem ex ea parte lapidis petiitum, quam edo n. 370b <= b> . . in alio tamen Koehleriano exemplō plane desunt illa inversa*“. — Der Koehlerschen Abschrift folgen BR., HF.(?), DITT., MICH., in abweichender Weise STEPH., OV. (vgl. unten). Dagegen hält URICH'S pergamen. Inschr. S. 21 an der Lesung Ἀντίγνωτος fest.

blofs einer Zeile (der Künstlerinschrift) beschriebenen Seite für die mehrzeilige Widmungsinschrift für Fabius ist durchaus angemessen (durch das Umdrehen wurde die ältere Inschrift zugleich unleserlich gemacht; ebenso n. 125. 320 u. ö.). Der von STEPH. und OV. angenommene Bezug des Eumnestos zu Kotys und des Antignotos zu Fabius setzt dagegen eine Wiederholung der Monstrosität voraus, dass die Künstlernamen mit auf den Kopf gestellter Schrift unter die zugehörige Weihinschrift gesetzt worden wären. — Dreimalige Verwendung des Steines nimmt (mit Zurückziehung seiner früheren Meinung) STEPHANI *Bull. cl. hist.-phil. St. Pétersb.* VI 1849 S. 24 an: zuerst für Eumnestos, den Stifter eines Werkes des Antignotos oder Antigonos oder den von diesem Dargestellten, dann sei die Basis noch einmal je auf Fabius und Kotys umgeschrieben worden. Die Annahme, dass der Stein einmal umgedreht wurde, wird hiedurch nicht erspart, sondern blofs die Voraussetzung, dass man, um der wirklichen Anbringung der Inschriften auf dem Steine zu entsprechen, die Copie einmal umkehren muss. Dafür aber muss bei dieser Annahme auf die durch n. 314 nahegelegte Verbindung von Kotys und Antignotos verzichtet werden.

Das zeitliche Verhältnis der Inschriften zu einander ist ohne Kenntnis des Originals nicht zu bestimmen. Ross und BR. halten die Inschrift des Paullus Fabius Maximus für jünger. Die Iden-

tität des Letzteren mit dem Consul 743 d. St. = pergamenische Inschrift Lolling Ausgr. zu Pergamon 11 vor Chr. (BKH, D. AND.) wird wol angenommen 1878—80 S. 110 f. n. 10 (Inv. 138) und dazu Ur- werden müssen. — Vgl. noch n. 314, sowie die lieds perg. Inschr. S. 6.

- 316 Athen gef. beim Asklepieion. — Fragmentierte viereckige Basis aus pentel. Marm., H. und Br. 0·22, L. (Schriftfläche) 0·45. || Herausg. Kumanudis Ἀθήναιον VI 1877 S. 140 f. n. 22; n. Abschr. Köhler's CIA III 1 p. 498 n. 588b. — Facs. ¹, n. einem Köhler verd. Abkl.



5 Ὁ δ[ῆμος] | Μάρκον - - - - | ἀρετῆς ἔ[νεκα καὶ] | εὐνοίας τ[ῆς εἰς ἐα]υτὸν | ἀνέθη[κεν]. ||
Ἀντιγνώτος [έποίησεν].

ZEIT: „Temporis nota nulla inest praeter Antignoti actate hoc monumentum non esse recentius“ DITT
artificis nomen, ex quo id certe apparet, Augusti — S. zu n. 314.

ΚΗΦΙΣΟΔΩΡΟΣ

- 317 Athen „Marmor ad radices montis in quo Arx sita est, nec longe ab Insc. 17“ (= CIG I 213, CIA II 1, 553) CHAND., so BKH.; „dans cette partie (d. i. beim Aufstieg zur Akropolis: „là où est à présent le premier bastion“) était une statue de P. Cornelius“ etc. PITT. Scheint jetzt verloren. || Herausg. Chandler II n. XXXVI p. 57, syllab. p. XXV, danach CIG I 364 (aus diesem Br. I 555, Stephani Rh. M. IV S. 30, SQ 2256, Hf. 118), CIA III 1, 580 (aus diesem Jahn-Michaelis p. 55 n. 47); Pittakis Athènes p. 228 (selbst gesehen?).

Ο Δ Η Μ Ο Σ

Π Ο Π Λ Ι Ο Ν Κ Ο Ρ Ν Η Λ Ι Ο Ν Π Ο Π Λ Ι Ο Υ Υ Ι Ο [Ν]
Σ Κ Ι Π Ι Ω Ν Α Τ Α Μ Ι Α Ν Κ Α Ι Α Ν Τ Ι Σ Τ Ρ Α Τ Η
Γ Ο Ν Α Ρ Ε Τ Η Σ Ε Ν Ε Κ Α
5 Κ Η Φ Ι Σ Ο Δ [Ω] Ρ Ο Σ Ε Π Ο Ι Η Σ Ε Ν

Ὁ δῆμος | Πόπλιον Κορνήλιον Ποπλίου υἱό[ν] Σκιπίωνα ταμίαν καὶ ἀντιστράτηγον ἀρετῆς ἔνεκα. |
5 Κηφισόδωρος ἐποίησεν.

TEXT: CHAND. Z. 2 und 5 als vollständig gibt PITT.

ZEIT: P. Cornelius P. f. Scipio: Consul 16 v. Chr. scheint ca. 25 v. Chr. quaestor pro praetore von BKH., DITT. (oder dessen Vater BKH.): derselbe Achaia gewesen zu sein DITT.

PRAXITELES

318 Athen „near the descent of the source of the Clepsydra“ WORDSW.; „bildet jetzt die erste Stufe der Treppe, welche unterhalb der Pinakothek zur Klepsydra hinabführt“. — Pentelische Basis, H. 0·28, L. 1·045, D. 0·65 HSCHF. || Herausg. Pittakis *Athènes* p. 324; Wordsworth p. 119 f., danach Jahn *Paus. descr. arcis* p. 45 n. 24; Leake *topogr.* 1² p. 329 x = Uebers. von Baiter und Sauppe S. 237 Anm. (Minusk., „Note von 1837“), aus diesem Rochette *qu.* p. 118; aus diesen Hf. 116a; neuerdings Hirschf. *AZ* 1872 S. 28, Tf. 61, 32, danach und n. Abschr. von Velsen's und Ross' *CIA* III 1, 611, aus diesem Jahn-Michaelis p. 57 n. 64. — Facs. 1/4 n. Abkl. Kekulé's.

Ο ΔΗΜΟΣ
ΓΝΑΙΟΝΑΚΕΡΡΩΝΙΟΝ
ΠΡΟΚΛΟΝΑΝΘΥΠΑΤΟΝ
ΤΗΣ ΕΙΣ ΕΑΥΤΟΝ ΕΥΝΟΙΑΣ
5 ΚΑΙ ΚΗΔΕΜΟΝΙΑΣ ΕΝΕΚΑ
ΠΡΑΞΙΤΕΛΗΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

5 'Ο δῆμος | Γναῖον Ἀκερρώνιον | Πρόκλον ἀνθύπατον | τῆς εἰς ἑαυτὸν εὐνοίας | καὶ κηδεμονίας ἔνεκα. | Πραξιτέλης ἐποίησεν.

TEXT: Z. 6 fehlt: PITT., VELS., ROSS; ΕΓΟΙΕ („nearly erased“) WORDSW., JAHN, HF.; ἐποίησεν LEAKE; ΕΠΟΙΕΙ ROCH.; ΕΙ:ΟΗ_//// HSCHF., DITT. — Den Künstlernamen sahen WORDSW., LEAKE, ROCH. als von einer älteren eradierten Inschrift herrührend und sonach die Basis als zweimal verwendet an. Dagegen HSCHF.: „Die Künstlerinschrift ist in die letzte Zeile der Widmungsinschrift geraten; die Beschaffenheit der Inschriftfläche schließt die an sich zulässige Vermutung aus, dass ursprünglich eine andere kürzere Weiheinschrift dort gestanden habe, zu welcher auch die Inschrift des Praxiteles gehörte; vielmehr hat wol der Künstler seinen Namen zuerst angebracht, ohne den Raum, welcher für die Hauptinschrift reserviert werden musste, genau zu wissen oder gehörig zu berücksichtigen“. — Die an das vermeintliche Imperfectum ἐποίησεν geknüpften Folgerungen (nicht genügend verbürgte Echtheit: ROCH., BRUNN *Rh. M.* VIII S. 238; vielleicht gesuchter Archaismus: ROCH.) werden durch den gesicherten Aorist gegenstandslos.

ZEIT: Cn. Acerronius Proculus: Consul 37 nach n. Chr. kaiserlich und nicht von Proconsuln verwaltet, daher die Inschrift nach 44 DITT. Doch ist ein Consular an diesem Posten schwerlich möglich, die Identität des Proculus mit dem Consul also fraglich. (Des Consuls Vater? O. HIRSCHFELD.)

319 Athen südwestl. vom Parthenon (Bezirk der Athena Ergane). — Basis aus pentel. Marmor, H. 0·27, L. 1·31, Br. 0·52 HH. — Auf der Oberfläche die Inschrift *a* zwischen zwei Fußspuren, durch welche sie an den Enden zerstört wurde; *b* auf der Vorderseite. || Herausg. Köhler *AAnz.* 1866 S. 167 *f., danach Hf. 116; neuerd. Hirschf. *AZ* 1872 S. 28, Tf. 61, 31; n. Abschr. Köhler's und Heydemann's *CIA* III 1, 577, aus diesen Jahn-Michaelis p. 57 n. 63. — Schriftpr. 1/4 n. Abkl. Kekulé's.

(Text und Lesung siehe folgende Seite)

ΑΡΕΤΗΣ ΕΝΕΚΑ

ΠΡΑΞΙΤΕΛΗΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

a ΔΙΟΝΥΣΙΟΣΣΙΜΟΥΚΥΔΩΝΙΑΤΙ
ΠΡΟΞΕΝΟΣΑΝΕΘΗΚΕΝΛΑΜΠΩΝΑ

a Διονύσιος Σίμου Κυδωνιάτ[ης]
πρόξενος ἀνέθηκεν Λάμπωνα.

b Ο Δ Η Μ Ο Σ
ΓΑΙΟΝΑΙΛΙΟΝΓΑΛΛΟΝ
ΑΡΕΤΗΣΕΝΕΚΑ
ΠΡΑΞΙΤΕΛΗΣΕΠΟΙΗΣΕΝ

b Ὁ δῆμος
Γάιον Αἴλιον Γάλλον
ἀρετῆς ἔνεκα.
Πραξιτέλης ἐποίησεν.

ZEIT: *a* älter als *b* (s. oben), aber den Schriftformen nach römisch, *b* vielleicht nicht viel vorausliegend. *b*: Wegen der vorauszusetzenden Identität des Künstlers mit n. 318 hält Hschf. C. Aelius Gallus kaum für identisch mit dem Praefecten Aegyptens 26—24 vor Chr. Umgekehrt nimmt Ditt. wegen der vorauszusetzenden Identität des Aelius Gallus Verschiedenheit der Künstler an. Obwol es nicht unmöglich wäre, dass es zwei

Künstler (Großvater und Enkel) des Namens gab, so weist mich doch die Uebereinstimmung der Schrift auf Gleichsetzung mit dem Praxiteles n. 318. Da aber nichts hindert, n. 318 in augusteische Zeit zu setzen, so lässt sich wol auch die Identität des Gallus mit dem Praefecten halten, welche O. Hirschfeld (persönl. Mitt.) gleichfalls für wahrscheinlich ansieht.

KÜNSTLER: Vgl. n. 76. 108 ff. 236. 337. 488. 537 ff.

LEOCHARES

320 Athen nördl. vom Erechtheion PITT., SCHOELL, LB (nördl. vor der östl. Halle III); ähnlich, aber weniger genau (Erechtheion, Akropolis) D. AND. — Weiße Marmorquader, H. 0·27, L. 0·78, Br. 0·605 STEPH. Zweimal beschrieben auf zwei entgegengesetzten Flächen und in verkehrter Richtung; oben und unten Fußspuren: die von *a* in natürlicher Größe, von *b* unterlebensgroß PITT. Buchstabenh. (a) 0·018 LB. || Herausg. Ἐφῆμ. 1839 (Dec.-Jan. 1840) n. 126 m. Tf. (*a b*); Ross Kbl. 1840 n. 16 (*a*). 17 (*b*) m. Facs. (geschr. Sept. 1839) = Aufs. I S. 176 (*b*); Rangabé I 50 (*a b*); Müller-Schoell S. 128 (*a b*); Stephani Rh. M. IV S. 30 n. 20. 21 m. Tf. (*a b*); aus diesen Br. I 465 (*a*). 555 (*b*), SQ 2257 (*b*), Hf. 114 (*b*). 205 (*a*); LB I 45 p. 7, *expl.* p. 28 (*a b*); Michaelis Rh. M. XVI 1861 S. 232 (*a*); n. Abschr. Köhler's CIA I 407 (*a*), III 1, 785 (*b*). — Schriftpr. (*b*)¹; n. Abkl. Kekulé's.

a
ΑΡΙΣΤΟΝΕΙΔΕΞΕΜΜΕΝΙΔΟΣΕΚ. Ἀριστονεῖ[κ?]ῆς Ἐμμενίδου ἐκ [Κοίλης? Κεραμείων? u. s. w. ἀνέθηκε].
b
[Ο δ]ῆ[μο]ς
Μάρκον Ἀντώνιον [Ἀριστοκρ]ά[την]
Ἀναξίωνος υἱὸν ἀρετῆς ἔνεκα.
(so) Ἐωχάρης ἐποίησεν.
ΛΕΩΧΑΡΗΣΕΠΟΙΗΣΕΝ

ΑΝΑΞΙΩΝΟΣ

ΛΕΩΧΑΡΗΣΕΠΟΙΗΣΕΝ

TEXT: *a b*: CIA. *a*: Schrift: A RANG., LB, A PITT., ROSS, SCHOELL, STEPH., MICH.; P D. AND. — Nach Buchst. 9: . . . ξ PITT., ROSS, SCHOELL RANG., BR.; . ΕΞ STEPH., LB; Κ. ξ SCHOELL, ΚΕΞ („die punctierten Buchstaben etwas verwischt, aber vollkommen sicher“) MICH.; „*littra decima . . . v. fuisse visa est Köhler*“ KIRCHH. — ΔΟΞ: PITT., RANG., ΔΟ STEPH., ΔΟ.: SCHOELL, ΔΟ: ROSS, LB, MICH. — ΕΙ PITT., ΕΓ RANG., ΕΚ ROSS, SCHOELL, STEPH., LB („K, *qu'on y*

lit . . très-distinctement“), EK. BR., MICH. „Lapidem a dextra et sinistra videri integrum, neque tamen post litteram extremam K nisi unius litterae spatium superesse nuntiat Koehler. Nimirum quum in adversa lapidis parte titulus legatur in honorem scriptus M. Antonii . . capite inverso, adeoque lapidem constat Romanorum aetate alienis usibus destinatum esse, consentaneum est quo tempore adaptabatur statuae noviciae sectum simul esse et a dextra parte truncatum“ KIRCHH. b: Z. 1 blofs H ROSS, fehlt: SCHOELL. Z. 2 nach Ἀντώνιον: Λ. Λ. ΑΙ ΠΙΤΤ., RANG.; /Α . . . SCHOELL; /Α STEPH.; ΑΙ ROSS. Z. 3 die Abweichungen unwesentlich.

ERGÄNZUNG: a: Ἀριτονεῖ[δη]c STEPH., LB; Ἀριτονεῖ[δα]c ROSS, RANG.; Ἀριτονεῖ[κο]c SCHOELL; Ἀριτονεῖ[κη]c BR., so KIRCHH. — ἐπ[οίηεν] ΠΙΤΤ., ROSS, RANG.; ἐκ Θηβῶν? ROSS; ἐκ . . . SCHOELL, STEPH, LB, MICH., KIRCHH. Den bei ihrer Ergänzung vorausgesetzten Künstler hielten ROSS, RANG. für identisch mit dem Aristonidas Plin. XXXIV 140. Mit der gesicherten Lesung ἐκ fällt jedoch der Anlass weg, an einen Künstler zu denken: so SCHOELL, STEPH. (der sich auch auf die Gröfse und Ausdehnung der Schrift beruft), BR., LB, MICH., KIRCHH. b Z. 2 DITT. nach CIG I 1134.

ZEIT: b „Tempus neque ex hoc neque ex illo antiquiorem certe Augusto titulum non esse M. Antonii nomina indicant“ DITT.

KÜNSTLER: Vgl. n. 77 ff. und zu n. 488.

rarum formae eae sunt, quae usitatissimae fuerunt inter Augusti initium et Neronis excessum. Multo

321 Athen an der Tripodenstrafse, unweit des Denkmals des Lysikrates vor einem Hause. — Viereckiges Piedestal aus schwarzem eleusinischem Stein ROSS. „Perisse videtur“ DITT. || Herausg. ROSS Demen S. 93 n. 156 (nochmals Aufs. I S. 177 f. Anm. 3), danach BR. I 390, Rangabé II 1114, Hf. 114 a, CIA III 1, 786.

ΕΥΒΟΥΛΟΣ . . . ΙΘΑΡΟΥ ΠΡΟΒΑΛΙΣΙΟΣ
ΛΕΩΧΑΡΗΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Εὔβουλος [Σπιν-? Καν-?]θάρου Προβαλίσιος.
Λεωχάρης ἐποίησεν.

TEXT: Z. 1: ROSS Aufs., so auch DITT. — . . . ΙΘΑΡΟΥ ROSS Dem., danach BR., RANG. ERGÄNZUNG: ROSS.

ZEIT: „Nicht der große Leochares, sondern ein jüngerer Künstler dieses Namens, den wir als der römischen Zeit angehörig auch aus andern Inschriften kennen“ ROSS. Dagegen verweist MEIER (Demen a. a. O. Anm.) auf den Εὔβουλος Προβαλίσιος der Rede gegen Neaera 1361 (s. auch Εὔβουλος Σπινθάρου Paus. I 29, 10 und Σπίνθαρος

Εὔβουλου Demosth. Con. 1259) und glaubt den Künstler danach mit n. 83 gleich und älter als n. 320 ansetzen zu dürfen; so auch BR. Aber vgl. ROSS Aufs.: „Ich kann dieser Meinung nicht beistimmen, die Inschrift ist sicher aus späterer Zeit; sie hat π und σ, nicht ρ und ξ“.

322 Athen gef. 23. Oct. 1858 eis τὰς πρὸς τὸ ἀνατολικο-βόρειον τῶν Προπυλαίων . . ἀνακαφάς. — Stück einer Basis aus pentel. Marm., H. 0·32, L. 0·40, D. 0·28, rechts gebrochen ΠΙΤΤ. || Herausg. Ἐφην. 1858 φ. 49 n. 3378, danach Hf. 59*; n. Abschr. Köhler's CIA III 1, 801 (Z. 3 ff.). — Schriftpr. 1/5 nach zwei Köhler verd. Abkl.

Χ Ρ Ω Ν Λ

In späterer Schrift:

Ο Δ Η Μ Ο Σ Γ

Ι Ο Υ Λ Ι Ο Ν

5 Α Ρ Ε Τ Η Σ

Γ Δ



----- Χρωιν[ιδ]ης Κηφισιεύς[?]
[ἀνέθηκε?]

Ὁ δῆμος Γ[άιον?]

Ἰούλιον -----

5 ἀρετῆς [ἔνεκα].

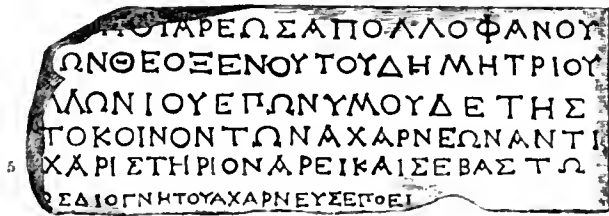
[----- Μην-? Ἥλι-?]όδ[ωρος ἐποίησε].

TEXT: Z. 1. 2 ΧΡΩΝΙΔΗΣΚΗΦΙ ΠΙΤΤ. ANE Z. 3 ΟΔΗΜΟΣ ΠΙΤΤ., ΚΗΛ. Z. 6 / . . . /ΟΔ ΠΙΤΤ., // // //ΟΔ ΚΗΛ.

Z. 6 vielleicht zu Z. 1. 2 gehörig: ΠΙΤΤ., DITT.; die Schrift scheint nach den Abklatschen doch die von Z. 3 ff. zu sein.

—, S. D. DIOGNETOS, VON ACHARNAI

323 — „Zu dem jetzt nach Athen herübergeschafften ehemals sogenannten Museum von Aegina gehört die folgende Inschrift, die, obgleich kein Fundort angegeben ist, wahrscheinlich doch aus Acharnae selbst stammt“ ROSS, so auch DITT.; dagegen: εὐρέθη εἰς τὰς Ἀθήνας, πλησίον τοῦ Ἀρείου πάγου, πρὶν τῆς Ἑλληνικῆς ἐπαναστάσεως τῷ 1819 εἰς τὴν οἰκίαν τοῦ Παναγῆ Παγκέ ΡΙΤΤ., danach SCHOELL(?), STEPH., HF. — Jetzt in der Hadriusstoa. — Tafel aus Marmor (pentel. ΡΙΤΤ.), links fragmentiert, H. 0·16, L. 0·52, D. 0·08. || Herausg. Ross Intelligenzbl. d. ALZtg 1838 n. 34 x und Demen S. 63 n. 58; Ἐφημ. 1839 φ. 17 n. 340 m. Tf., danach Müller-Schoell S. 129 Anm.; Stephani Rh. M. IV S. 39 n. 27 m. Tf., aus diesen Br. I 557, Hf. 126; LB I 138 p. 19; nach Abschr. Köhler's CIA III 1, 130. — Facs. nach Ἐφημ. auf. $\frac{3}{4}$ verkl.



[Ἐπὶ ἱερέως τ]ο[ῦ] Ἄρεως Ἀπολλοφάνου | [- -, Ζα-
κορευόντ]ων(?) Θεοξένου τοῦ Δημητρίου | [καὶ τοῦ
δεῖνος τοῦ Ἀπολλωνίου, ἐπωνύμου δὲ τῆς | πόλεως
ἄρχοντος τοῦ δεῖνος,] τὸ κοινὸν τῶν Ἀχαρνέων ἀντὶ |
5 - - - χαριστήριον Ἄρει καὶ Σεβαστῶ. ||
- - - ος Διογνήτου Ἀχαρνεὺς ἐποίει.

TEXT: Z. 1 Anf. so auch STEPH., LB; Ol Ross Dem.; — SCHOELL, KIL. Z. 6 Anf. Σ, Ende ΕΠΟ ROSS.
ERGÄNZUNG: DITT. (der πόλεως an das Ende von Z. 3 setzt). Z. 1 Ross.

ZEIT: „Augusti aetate aut non ita multo post
titulus incisus videtur“ DITT., so STEPH., HF.

KÜNSTLER: STEPH. hält es für denkbar, dass
hier ποιεῖν nicht vom Verfertigen des Werkes,
sondern von der Leitung des Aufstellens zu ver-

stehen sei, wofür ich hier, zumal bei der Verschie-
denheit der Schrift, doch keinen rechten Grund sehe.
Vgl. zu n. 456. Die Identität des Diognetos mit
dem Maler und Lehrer M. Aurels (SQ 2311) hält
ROSS für möglich.

EUBULIDES, S. D. EUBULIDES, VON PEIRAEUS

324 Athen gef. 1871 bei der Panagia Pyrgiotissa. — Pentel. Stein, rechts fragmentiert, H. 0·41,
L. 0·92, D. 0·50. || Herausg. Hirschfeld AZ 1872 S. 29, Tf. 61, 34, danach CIA III 1, 456. — Schriftpr. $\frac{1}{5}$
n. zwei Hirschfeld und Köhler verd. Abkl.

ΤΙΒΕΡΙΟΝ ΚΛΑΥΔΙΟΝ ΚΑΙ ΣΑΙ/
ΓΕΡΜΑΝΙΚΟΝ ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡ
ΠΑΤΡΩΟΝ ΟΙ ΕΡΕΥΣΑΥΤΟΥ
ΔΙΑΒΙΟΥ ΚΑΙ ΣΤΡΑΤΗΓΟΣ ΕΠΙ
ΤΟ ΤΡΙΤΟΝ ΔΙΟΝΥΣΟΔΩΡΟΣ ΣΟ
5 ΣΟΥΝΙΕΥΣ ΤΟΝ ΕΑΥΤΟΥ ΤΕ ΚΑ
ΠΑΝΤΟΣ ΟΙΚΟΥ ΣΩΤΗΡΑ ΚΑΙ ΕΥΕ
ΕΥΒΟΥΛΙΔΗΣ ΠΙΡΑΙΕΥΣ ΕΠΟΙΕΙ

Τιβέριον Κλαύδιον Καίσα[ρα Σεβαστόν]
Γερμανικόν αὐτοκράτορ[α τὸ - - -, Ἀπόλλωνα]
Πατρῶων ὁ ἱερεὺς αὐτοῦ [καὶ τοῦ γένους αὐτοῦ(?)]
διὰ βίου καὶ στρατηγὸς ἐπὶ [τὰ ὄπλα]
τὸ τρίτον Διονυσόδωρος Σο - - -
Σουνιεὺς τὸν εαυτοῦ τε κα[ὶ τοῦ σύμ-]
παντος οἴκου σωτήρα καὶ εὐε[ργέτην].
Ευβουλίδης (Ευβουλίδου) Πιραιεὺς ἐποίει.

ΠΑΝΤΟΣ ΟΙΚΟΥ ΣΩΤΗΡΑ ΚΑΙ ΕΥΕ
ΕΥΒΟΥΛΙΔΗΣ ΠΙΡΑΙΕΥΣ ΕΠΟΙΕΙ

ERGÄNZUNG: Z. 1, 4, 7 HSCHF., das Uebrige DITT.

ZEIT: Dionysodoros wahrscheinlich der Archon 52 53 oder 53 54 (vgl. Phlegon mirab. 7):
HSCHF., DITT.

ΕΡΑΓΑΘΟΣ, S. D. ARISTODEMOS

325 Athen „*olim in domo Antonelli Balduini, hospitis Cyriaci*“ ΒΚΗ.; dann: εὑρέθη τῇ 17 Μαρτίου 1860 εἰς τὰς πρὸς τὸ δυτικὸν τοῦ Ἐρεχθείου . . ἀνασκαφάς, ὑπὸ τὴν βόρειον πρόσταϊν ΡΙΤΤ. Daselbst noch DITT. — Basis („*ornatissima*“ ΜΥΡ.) aus hymett. Marm., H. 0·83, Br. 0·52, D. 0·46 ΡΙΤΤ. || Herausg. Cyriacus p. XIII n. 94 χ, danach CIG I 381, aus diesem LB I 335 p. 86; Muratori II p. DLI, 1; Ἐφημ. 1860 φ. 53 n. 3724, danach Z. 15 Pervanoglu BdI 1860 p. 212, das Ganze Neubauer Hermes IV 1870 S. 416 ff., Hf. n. (196); nach Abschrift Köhler's CIA III 1, 652, danach Jahn-Michaelis p. 54 n. 35. — Schriftpr. $\frac{1}{5}$ n. einem Köhler verd. Abkl.

////ΕΛΙΕΙΟΥΠΑΓΟΥΒΟΥΛΗΚΑΙ//
 ΒΟΥΛΗΤΩΝΕΞΑΚΟΣΙΩΝ
 ΚΑΙΟΔΗΜΟΣΤΙΒΕΡΙΟΝΚΛΑΥ
 ΔΙΟΝΝΟΥΙΟΝΦΙΛΕΙΝΟΥΥΙΟΝ
 ΤΟΝΕΠΙΤΟΥΣΟΠΛΕΙΤΑΣΣΤΡ/
 ΤΗΓΟΝΤΟΔΚΑΙΙΕΡΕΑΔΗΛΙΟΥ
 ΑΠΟΛΛΩΝΟΣΔΙΑΒΙΟΥΚΑΙΑΓΩΝΟΘΕ
 ΤΗΝΤΩΝΜΕΓΑΛΩΝΠΑΝΑΘΗΝΑΙΩΝ
 ΣΕΒΑΣΤΩΝΚΑΙΚΑΙΣΑΡΗΩΝΣΕ
 ΒΑΣΤΩΝΚΑΙΑΡΧΙΕΡΕΑΑΝΤΩΝΙΑΣ
 ΣΕΒΑΣΤΗΣΦΙΛΟΚΑΙΣΑΡΑΚΑΙ
 ΦΙΛΟΠΑΤΡΙΝΑΡΕΤΗΣΕΝΕΚΕΝ

ΕΠΙΙΕΡΕΙΑΣΙΟΥΝΙΑΣΜΕΓΙΣΤΗΣ
 ΤΗΣΖΗ // // // // // Σ // // // // // =
 ΕΠΑΓΑΘΟΣΑΡΙΣΤΟΔΗΜΟΥ
 // // // // // // // // // // //

5

10

15

[Ἡ ἐ]ξ [Ἀρ]είου πάγου βουλή κα[ι ἡ]
 βουλή τῶν ἑξακοσίων
 καὶ ὁ δῆμος Τιβέριον Κλαύ-
 διον Νοῦιον, Φιλείνου υἱόν,
 τὸν ἐπὶ τοὺς ὀπλείτας στρα-
 τηγόν τὸ δ' καὶ ἱερέα Δηλίου
 Ἀπόλλωνος διὰ βίου καὶ ἀγυνοθέ-
 την τῶν μεγάλων Παναθηναίων
 Σεβαστῶν καὶ Καισαρῶν Σε-
 βαστῶν καὶ ἀρχιερέα Ἀντωνίας
 Σεβαστῆς, φιλοκαίσαρα καὶ
 φιλόπατριν, ἀρετῆς ἔνεκεν.

Ἐπὶ ἱερείας Ἰουνίας Μεγίστης
 τῆς Ζή[γυνο]ς Σ[ουριέω]ς.
 Ἐπάγαθος Ἀριστοδήμου
 [ἔποιε?].

ΦΙΛΟΠΑΤΡΙΝΑΡΕΤΗΣΕΝΕΚΕΝ
 ΕΠΙΙΕΡΕΙΑΣΙΟΥΝΙΑΣΜΕΓΙΣΤΗΣ
 ΤΗΣΖΗ // // // // // Σ // // // // //

ΕΠΑΓΑΘΟΣΑΡΙΣΤΟΔΗΜΟΥ

TEXT: Z. 5. 6 zwischen ἐπὶ und ἱερέα fehlt bei CYR., MUR., BKH., ebenso Z. 13 ff. Ersteres erklärt sich durch Ueberspringen einer Zeile, Letzteres durch die kleinere Schrift der drei letzten Zeilen; vgl. Neubauer. Die Zeilen-einteilung bei MUR. und CYR. anders. — Zeilenenden bei ΡΙΤΤ. etwas vollständiger.

ZEIT: Νοῦιος Φιλείνου ἐξ Οἴου als στρατηγός ἐπὶ τοὺς ὀπλίτας καὶ ἀγυνοθέτης τῶν Σεβαστῶν ἀγύωνων unter Claudius CIA III 1, 547 (NEUBAUER *comm. epigr.* p. 50. 51 und Hermes S. 420: 54 n. Chr.); n. 613: Τιβέριος Κλαύδιος Νοῦιος Φ. στρατηγός ἐπὶ τὰ ὄπλα τὸ ἦ καὶ ἀρχιερεύς etc.; n. 1085: Archon Thrasyllus = 61 n. Chr. — Danach die vorliegende Inschrift (στρατηγός τὸ δ') entweder

57 oder kurz vorher NEUB., DITT. — Vgl. auch BdCorr II p. 400 n. 9, III p. 160 f. n. 9. 10.

KÜNSTLER: Dass Epagathos als Künstler anzusehen sei, ist mir mit ΡΙΤΤ., DITT., MICH. wahrscheinlich, wogegen HF. die Sache zweifelhaft lässt. Ein Ἐπάγαθος Ἀριστοδήμου Θριάσιος CIA III 1, 1280 Z. 34: 45 n. Chr. (Archon Ἀντίπατρος νεώτερος).

SOPHRON VON SUNION

- 326 Athen 10. Febr. 1840 zwischen Propyläen und Parthenon ausgegraben PITT., STEPH. — Rest einer Basis von weißem Marmor STEPH. (pentel. KHL., hymett. PITT., „calcaire bleu“ LB), „welche später zu einem Architekturstück verarbeitet worden ist“. H. 0·73, L. 0·41, Br. 0·31, Buchstabh. oben 0·025—0·03, Z. 7 0·006 HH. || Herausg. Ἐφημ. 1839 φ. 17 n. 327 m. Tf.; Stephani Rh. M. IV S. 33 n. 23 m. Tf., danach Br. I 555, SQ 2252, Hf. 123, Beulé I p. 305 (nur Anfang); LB I 18 p. 3, *expl.* p. 9; Rangabé II 1023; nach Abschr. Köhler's CIA III 1, 836, danach Jahn-Michaelis p. 58 n. 67. — Schriftpr. $\frac{1}{4}$ n. zwei Abkl. Kekulé's.

ΑΘΗΝΑΣΠΟΛΙ /
ΓΟΝΙΚΗΝΙΚΑΝΔΙΟΨ
ΤΕΩΣΘΥΓΑΤΗΡΤΟΝ
ΤΡΙΔΟΥΝΚΛ[ΑΔ]ΟΝ
ΑΓΟΡΟΥΜΑΡΑΘΩΝΙΟΝ
ΑΝΕΘΗΚΕΝ

Frei 0·24

ΣΩΦΡΩΝΣΟΦΗΝΕΥΣ...ΙΗΚΕΝ

ΑΝΕΘΗΚΕΝ

ΣΩΦΡΩΝΣΟΦΗΝΕΥΣ...ΙΗΚΕΝ

[Ἱέρεια] Ἀθηνᾶς Πολι[άδος
Στρα]τονίκη Νικάνδρου - - -
- - τέως θυγάτηρ τὸν [θυ-
γα]τριδοῦν Κλ[άδ]ον - - -
- - ἀγόρου Μαραθῶνιον
ἀνέθηκεν.

Σώφρων Σ[ου]νιεύς [ἔπο]ιηκεν.

TEXT: Z. 4 ΚΑΤΑΟΝ LB. Z. 7 Ende C...ΙΕΥΣ...
ΗΚΕΝ STEPH., III, C...ΝΙΕΥΣ „*nihil amplius scriptum
fuit*“ CIA. Z. 7 fehlt ganz: PITT., RANG., LB (vgl. *expl.*:
„*La septième ligne ajoutée par M. Stephani est d'une écriture
plus récente que celle des lignes précédentes. Elle n'a
d'ailleurs été vue que par lui, et manque sur mon estam-
page*“). Die Abklatsche Kekulé's zeigten das im Facsimile
Gegebene. Z. 7 scheint Autograph. ERGÄNZUNG: DITT.

ZEIT: Schriftformen des ersten Jh. nach Chr. STEPH., LB, RANG.

TIMOKRATES VON ATHEN

- 327 Athen 1860 ausgegraben bei der Kirche Παναγία Πυρριώτισσα. — Zwei Stücke aus hymett. Marm. (a H. 0·19, Br. 0·18, D. 0·22 KTM.). || Herausg. a Kumanudis Ἐπερρ. ἀνέκδ. 1860 n. 30 S. 16 m. Tf., danach Pervanoglu BdI 1860 p. 212; a und b Pervanoglu Φιλίστωρ I 1861 S. 369 und BdI 1861 p. 44, danach SQ 2253, Hf. 121, CIA III 1, 424. — Facs. $\frac{1}{5}$ n. Abkl. Kekulé's.

a
b
ΤΙΜΟΚΡΑΤΗΣ ΑΘΗΝΑΙΩ;
ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Τιμοκράτης Ἀθηναῖο[ς]
ἔποίηκεν.

ERGÄNZUNG: Ἀθηναίου PERV. („*mi pare così inusitato che un artista ateniese lavorante in Atene si chiama nell' iscrizione Ateniese*“), wogegen DITT. sich auf n. 329 beruft: vielleicht sei der Grund wie dort auch hier in der Natur des Auftrags gelegen. — Indessen handelt es sich auch bei n. 329 nur um eine nicht zwingende Vermutung. Die Bezeichnung attischer Künstler mit dem Ethnikon, welche bei auswärtigen Arbeiten die übliche ist (vgl. zu n. 72. 110. 127*), kommt überhaupt in einer immerhin nicht ganz geringen Zahl von Fällen auch auf Inschriften vor, die in Attika selbst gefunden worden sind, so dass es mir im Hinblick auf die besonderen Umstände, welche für Künstler-signaturen gelten (vgl. auch zu n. 242), fraglich bleibt, ob man in allen diesen Fällen an den Gebrauch des Ethnikons spezielle Schlüsse knüpfen darf.

ZEIT: Schriftform „μεταγενεστέρως ῥωμαϊκῆς εποχῆς“ PERV.

- - - VON THORIKOS

- 328 Athen 27. April 1859 nördl. von den Propyläen ausgegraben. „*Exstat in gradibus Parthenonis*“ DITT. — Stück einer Basis aus pentel. Marm., oben und l. gebrochen, H. 0·15 (0·13 CIA, 0·08 HH), L. 0·88,

D. 0·70 PITT. || Herausg. Ἐφημ. 1859 φ. 51 n. 3501, danach Brunn BdI 1860 p. 51, Hf. 56; n. Abschr. Köhler's CIA III 1, 418, danach Jahn-Michaelis p. 58 n. 68. — Facs. 1/5 n. Abkl. Swoboda's.

NEΘ ΚΑΝ
ΕΟΥΣΘΟΡΙΚΙΟΣΕΠΟΙΗΣΕ

--- ἀνέθηκαν.

---- εἶους Θορίκιος ἐποίησ[ε].

TEXT: „Sub vs. 2 versus consulto erasus“ CIA. Z. 1 ΝΘ . . AN PITT. — Erstes Zeichen: Λ ΚΗΛ.

IASON VON ATHEN

vgl. Freu
teil. XIV
1-169
V.

- 329 Athen gef. 20. Mai 1869 unter den Trümmern der Panagia Chrysopyrgiotissa (= Stoa des Attalos). Jetzt im Centralmuseum, 4. Saal SYB. — Torso einer lebensgroßen gerüsteten weiblichen Figur (Stadtgöttin), auf dem Panzer u. A. Skylla, Sirenen, Windgott; pentel. Marm., H. 1·30; schlechte Arbeit. Die Inschrift auf einem gefransten unter dem Panzer hervorkommenden Lederstreifen HEYD., SYB. („*sopra una piega prominente*“ GURL., DITT.). Eine zweite ähnliche Figur ohne Inschrift ebenda gefunden. Herausg. mit Beschreibung und Inschrift Δύω γενικαὶ συνελύσεις τῶν ἐταίρων τῆς ἐν Ἀθήναις ἀρχαιολογικῆς ἐταιρίας S. 29. Juni 1869 S. 8 X; W. Gurlitt BdI 1869 p. 161 ff. und AZ 1869 S. 67, danach d. Inscr. Hf. 124; Heydemann Marmorbildw. zu Athen S. 314 f. n. 836, vgl. S. 304; aus diesen CIA III 1, 423; v. Sybel Sculpt. zu Athen n. 422. — Facs. 1/4 n. einem Köhler verd. Abkl.

ZEIT: Nach der Schriftform nicht vor Hadrian GURL., DITT.(<?).

WERK: Vermutlich zu einer Reihe ähnlicher Statuen gehörig GURL. — „*Gli ornamenti fanno pensare all' Italia meridionale, alla quale convengono benissimo la Scilla, le Sirene e la testa che è forse d'Eolo*“ GURL. „*Fortasse ex ea ipsa re, quod artifex peregrinae civitati operam suam praestitit explicandum est, quod is non demoticum nomini addit, sed se simpliciter Atheniensem dicit*“ DITT. — Doch ist Ersteres nicht sicher; vgl. zu n. 327.

Ἰάσων
Αθηνα[ῖ-]
ος ἐπο[ῖ-]
ει.

KALLISTHENES, S. D. KALLISTHENES, VON SPIHETTOS

- 330 Athen gef. 18. Octob. 1860 an der Stelle der zerstörten Kirche Panagia Pyrgiotissa. — Basis aus hym. Marm., viereckig, H. 0·69, L. 0·45, D. 0·69 PITT. (H. 0·67, L. 1·10, D. 0·55 PERV.). || Herausg. Ἐφημ. 1860 φ. 55 n. 4106; Pervanoglu Φιλίστωρ I 1861 S. 369 und BdI 1861 p. 43 (danach SQ 2261, Hf. 125); aus diesen CIA III 1, 425. — Facs. 1/5 n. einem Köhler verd. Abkl.

ΚΑΛΛΙΘΕΝΗΣΟΣΦΗΤΤΙΟΣΕΠΟΙΕΙ

Καλλιθένης (Καλλιθένου) Σφήττιος ἐποίει.

ZEIT: nach der Schrift „μεταγενεστέρων ἐποχῆς“ PERV. („wol erst drittes Jh.“ Ov., Hf.(<?)).

αβ) ATTISCHE KÜNSTLER IM ÜBRIGEN GRIECHENLAND

DIONYSIOS, S. D. APOLLONIOS, VON ATHEN

- 331 Olympia Drei zusammengehörige Stücke aus pentel. Marmor: vorderes Plinthenstück, auf dessen rechter Schmalseite die Inschrift steht (Br. 0·095, H. 0·05; gefunden nördl. von der NO-Ecke der byzantinischen Kirche eingemauert TREU); das Stück passt an eine (aus einer Trümmermauer vor der Ostfront des Heraions hervorgezogene TREU) gut gearbeitete weibliche Figur: FRW.; an diese (Torso) fügt sich ein über dem Südalтар des Heraions gefundener weiblicher Kopf mit dem Gewand über

dem Hinterhaupt (Ausgrab. zu Olympia III Tf. XX, 4) TREU. Die Statue wird ebenso wie die des Eraton (n. 334) und Eros (n. 333) ihren ursprünglichen Platz entweder im Pronaos oder vor den Ostsäulen des Heraions gehabt haben TREU. || Die Inschrift herausg. Furtwängler AZ 1879 S. 147 n. 293; Treu a. a. O. IV S. 13. — Facs. $\frac{1}{3}$ n. eig. Abkl. (1880).

ΔΙΟΝΥΣΙΟΣ
ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΥ
ΑΘΗΝΑΙΟΣ
ΕΠΟΙΕΙ

Διονύσιος
Ἀπολλωνίου
Ἀθηναῖος
ἐποίησεν.

ZEIT: wegen des Schriftcharakters und der trefflichen Arbeit der Statue noch frühere Kaiserzeit FTW.

Den KÜNSTLER hält FTW. für zugehörig zu einer athenischen Künstlerfamilie mit Apollonios n. 341. 343 (vielleicht Sohn des einen oder anderen). Bei der Häufigkeit des Namens Apollonios bleiben diese Bezüge durchaus fraglich. Vgl. n. 336.

Zu bemerken ist der Gebrauch des Imperfects. Dieses Tempus lässt sich auf den Künstlerinschriften attischen Fundorts bisher erst in der Kaiserzeit und auch da nur ziemlich vereinzelt nachweisen (n. 323. 324. 329. 330), während es sich an den zu Olympia gefundenen Inschriften n. 331—335 sowie der spartanischen n. 336 durch-

gängig findet. Doch bleibt auch hier eine Folgerung bedenklich, da z. B. n. 337, die wol einen attischen Künstler betrifft, den Aorist hat. Eine Distinction in dem Gebrauch der Tempora ist überhaupt kaum durchführbar. Die Anwendung des Imperfects trifft wol in den meisten Fällen mit der Anbringung der Künstlerinschrift an der Plinthe oder einem Teil der Statue selbst zusammen; doch fehlt dieses Moment bei n. 323. 324. 330, während andererseits n. 344 den Aorist hat. Unter den Inschriften nicht attischer Künstler aus der Kaiserzeit ist n. 356 bis jetzt das einzige Beispiel mit Aorist. Sonst erscheint überall das Imperfect.

PHILATHENAIOS UND HEGIAS VON ATHEN

- 332 Olympia Drei Stücke: Imperatorenstatue im Zeustypus, gef. auf dem Südstylobat des Metroons. H. 1.80 (Lichtdr. Ausgr. zu Olympia III Tf. XIX 2); von PURGOLD als Claudius erkannt nach der Uebereinstimmung mit einem in Civita Lavinia ausgegrabenen kolossalen Claudius in der Rotunde des Vaticans (n. 550) und dem Anpassen eines Claudiuskopfes (gef. 10. Apr. 1878 vor den Stufen der Schatzhäuserterrasse südl. von Thesaurus VI, II. 036, Lichtdr. Ausgr. III Tf. XX, 3, vgl. S. 13). Der Hinterkopf mit Lorbeerkranz endlich wurde im Osten der Echohalle gefunden. — Die Künstlerinschrift eingeschrieben auf dem Baumstamm hinter dem Adler links von der Figur, II. 010, Br. 012. | Die Inschrift herausg. n. Abschr. Weil's Dittenberger AZ 1878 S. 180 n. 216; Ausgrab. zu Olympia III S. 13. — Facs. $\frac{1}{3}$ n. eig. Abkl. (1880).

ΦΙΛΑΘΗΝΑΙΟΣ
ΚΑΙ ΗΓΙΑΣ
ΑΘΗΝΑΙΟΙ
ΕΠΟΙΟΥΝ

Φιλαθηναῖος καὶ Ηγίας | Αθηναῖοι | ἐποιοῦν.

WERK: Vgl. Paus. V 20, 9: Ναὸν δὲ μετέθει μέγαν Μητρώον καὶ ἐς ἐμὲ καλοῦσιν ἔτι . . . κεῖται δὲ οὐκ ἄραλια ἐν αὐτῷ θεῶν Μητρός, βασιλέων δὲ ἐστέγκασιν ἀνδριάντες Ῥωμαίων.

KÜNSTLER: Zu Hegias vgl. den bekannten attischen Künstler dieses Namens aus archaischer Zeit Paus. VIII 42, 10, Plin. XXXIV 49.

Auf der Stütze unter dem linken Fuße derselben Statue AZ a. a. O. n. 217, Ausgr. a. a. O. :

ἦ | ΜΟΙ „Πρίστος, Name des Arbeiters“ WEIL.

EROS VON ATHEN

333 Olympia Gewandstatue, gef. 30. Oct. 1877 zusammen mit n. 334 „in einer aus Statuen und Säulentrommeln des Heraion zusammengewälzten späten Mauer, welche von der SO-Ecke der Heraioncella gegen Osten streicht. Hier standen sie, Schulter an Schulter, die eine südwärts, die andere nordwärts blickend, ungefähr 3^m östlich vom zweiten Säulenintercolumnium des Heraion (von S. gerechnet). Hier im Osten des Tempels mögen beide auch ursprünglich aufgestellt gewesen sein, denn sowol im Pronaos als auch vor den Frontsäulen des Heraion haben sich zahlreiche Statuenbasen römischer Zeit *in situ* vorgefunden. Sie trugen, wie man aus einigen noch erhaltenen Inschriften erschen kann, die Bildnisse vornehmer Eleerinnen, die zum Cult der Hera in näherer Beziehung gestanden haben mögen, sei es als Priesterinnen, sei es weil sie beim Weben des heiligen Peplos für die Göttin oder beim Wettlauf der Jungfrauen zu Ehren derselben die Aufsicht zu führen hatten. An beiden Statuen waren die Köpfe eingezapft“ TREU. Jüngere weibliche Gewandstatue aus pentel. Marmor (Lichtdr. Ausgrab. zu Olympia IV Tf. XIV, 2), H. mit Plinthe 1·68, die Inschrift (H. 0·05, Br. 0·07) am Gewandsaume des Mantels in der Höhe des linken Knies. || Die Inschrift herausg. Dittenberger AZ 1877 S. 195 n. 109; mit Facsimile Treu Ausgr. zu Olympia IV S. 12. — Facs. $\frac{1}{3}$ n. eig. Abkl. (1880).

ΕΡΩΣ
ΑΘΗΝΑΙΟΣ
ΕΠΟΙΕΙ

Ἔρωσ
Ἀθηναῖος
ἔποιει.

AULUS SEXTUS ERATON VON ATHEN

334 Olympia gef. 30. Oct. 1877 östl. vor dem Heraion (vgl. n. 333). — Matronale Gewandstatue aus pentel. Marm. (Lichtdr. Ausgrab. zu Olympia IV Tf. XIV, 1) mit Inschrift (H. 0·045, Br. 0·08) auf dem Mantel in der Höhe des rechten Knies. || Die Inschrift herausg. Dittenberger AZ 1877 S. 195 n. 110; Treu Ausgr. zu Olympia IV S. 12 m. Facs. — Facs. $\frac{1}{3}$ n. eig. Abkl. (1880).

ΑΥΛΟΣ Ε
ΣΕΞΤΟΣ ΕΡΑ
ΤΩΝ ΑΘΗΝΑΙΩΝ
ΕΠΟΙΕΙ

Αὔλος Σεξτός Ἐράτων Ἀθηναῖος ἐποίει.

KÜNSTLER: Ein Eraton n. 378; derselbe?

ELEUSINIOS VON ATHEN

335 Olympia gef. zwischen dem 10. und 17. Mai 1877 vor dem Pronaos des Heraions, etwa drei Schritt nördl. von der südöstlichen Ecksäule. — Zwei große Statuenfragmente: der untere Teil einer dicht bekleideten auf dem linken Fusse stehenden Frau, von den Hüften an, und dazugehörig vom Oberkörper die linke Seite. An der Plinthe die Inschrift. Unter der Inschrift zu jeder Seite ein viereckiges Loch. || Die Inschrift herausg. n. Abschr. Hirschfeld's Dittenberger AZ 1877 S. 105 n. 79. — Facs. $\frac{1}{3}$ n. eig. Abkl. (1880).

ΕΛΕΥΣΕΙΝΙΟΣ ΑΘΗΝΑΙΩΣ
ΕΠΟΙΕΤ

Ἐλευσεῖνιος Ἀθηναῖος | ἐποίει.

WERK: Vielleicht Claudia Alcia (Verwandte des Herodes Atticus?) wegen einer in der Nähe gefundenen Inschrift (a. a. O. n. 78): [Ἡ π]όλις Ἡλ[είων] | [Κ]λαυδῖαν Ἀλκί[αν] Hschf. — Replik der Statue des Eros (n. 333) TREU Ausgrab. zu Olympia IV S. 12.

APOLLONIOS VON ATHEN

336 Sparta Museum (n. 363, geschenkt von Brachnos). — Fragment einer Chlamys aus weißem Marmor, die Inschrift in der Falte. || Herausg. n. Mitt. Stamatakis' Dressel und Milchhoefer MddI II 1877 S. 372 n. 175.

ΑΠΟΛΛΩ	Ἀπολλώ-
ΝΙΟΛΑΘΗ	νιος Ἀθη-
ΝΑΙΟΣ	ναῖος
ΕΠΟΙΕΙ	ἐποίηε.

KERKISODOTOS

337 Chersones gef. 1881 „en déblayant le terrain autour d'un ancien aqueduc, dans la rue principale de Chersonèse . . . (L'inscription) est gravée sur un piédestal de marbre, de 34 centimètres de hauteur sur 67.5 de largeur, percé de deux trous où étaient attachés les pieds de la statue. . . L'endroit où il gisait (au coin de la rue principale et de la troisième transversale qui conduit, comme l'on suppose, à l'ancienne place publique . . .) nous porte à croire qu'il occupait sa place primitive. Le marbre est brisé par dessous en cinq morceaux.“ || Herausg. Lad. Jurgievitch, aus *Mémoires de la Société d'Odessa* χ mitgeteilt *Rev. arch.* 3. sér. II (1883) p. 79 ff. (Minusk.). — Text nach einer Herrn Jurgievitch verdankten Photographie.

ΑΡΙΣΤΩΝΑΡΤΙΝΑ-ΤΟΝΦΙΛΟΠΑΤΡΙΝ

ΠΡΕΣ

ΒΕΥΟΝΤΑ

ΥΠΕΡΤΑΣΕ

5 ΛΕΥΘΕΡΙΑΣΠΟ

ΤΙΤΟΝΘΕΟΝΣΕ

ΒΑΣΤΟΝΕΞΑ

ΕΤΙΑΝΚΑΙΑ

ΠΟΔΑΜΟΥ

10 ΤΑ

In zehn Kränzen:

ΠΡΟΔΙΚΗ

ΣΑΝΤΑ

ΙΑ

ΝΟΜΟΥ

ΛΑΚΗΣΑΝ

ΤΑ

ΔΑΜΙΟΡ

ΓΗΣΑΝΤΑ

ΚΑΛΩΣ

ΠΡΕΣ

ΒΕΥΣΑΝΤΑ

ΠΟΤΙΒΑΣΙ

ΛΕΑΡΟΙΜΗΤΑ

ΚΑΝΠΕΡΙΣΥΝ

ΜΑΧΙΑΣ ΚΑ

ΕΠΙΤΕΤΕΥ

ΧΟΤΑ

ΙΕΡΑ

ΤΕΥΣΑΝ

ΤΑΚΑΛΩΣ

ΚΑΙΕΙΚΟΝΙ

15 ΧΑΛΚΕΑ

ΔΙΟΙΚΗΣΑΝ

ΤΑΚΑΙΦΩΤΙ

ΣΑΝΤΑΥΡΗ

ΜΑΤΑΤΑΙ

ΠΟΛΕΙ

ΠΡΕΣ

ΕΥΣΑΝΤΑ

ΠΟΤΙΒΑΣΙΑΕ

ΑΡΟΙΜΗΤΑΛ

ΚΑΝΤΟΔΕΥΤΕ

ΡΟΝΚΑΙΠΙ

ΤΕΤΕΥΧΟ

ΤΑ

ΔΑΜΙΟΡ

ΓΗΣΑΝΤΑ

ΚΑΙΕΙΚΟΝΙ

ΤΙΜΑ

ΠΟΛΙΤΕΥ

ΟΜΕΝΟΝΚΑΛ

ΩΣ

Κ Η Σ Ο Δ Ο Τ Ο Σ Ε Π Η Σ Ε

Ἀρίστωνα Ἀρτίνα τὸν φιλόπατριν. || Πρες βεύοντα ὑπὲρ τὰς ελευθερίας ποτὶ τὸν θεὸν Σεβαστὸν, ἔξα ἐτιαν κ[ατ]α ποδαμοῦ [ν]τα. || Προ[δ]ικῆσαντα [καλῶς?]. || Νομοφυλ[α]κήσαντα. || Δαμιορ γήσαντα | καλῶς. || Πρες βεύσαντα ποτὶ βασιλέα Ῥοιητά[λ]καν περὶ συμμαχίας κα[ί] | ἐπιτετευχότα. || Ἱερατεύσαντα καλῶς | καὶ [ἰ]κόνι | χαλκέα | τιμαθέντα?. || Διοικῆσαντα καὶ φωτίσαντα χρήματα τῶ | πόλει. Πρες[β]εύσαντα | ποτὶ βασιλέα Ῥοιητάλκαν τὸ δεύτερον κα[ί] ἐπιτετευχότα. || Δαμιορ γήσαντα | καὶ εἰκόνι | τιμαθέντα?. || Πολ[ε]ιτευόμενον κα[λ]ῶς [καὶ ἀγνώς?]. || Κηφισόδοτος [ε]π[ό]ησε.

TEXT: Die Künstlerinschrift scheint nach dem ersten Eindruck der Photographie einer älteren Zeit anzugehören, da das erste Sigma etwas divergente Schenkel zeigt, die Omikron kleiner sind und das Pi wie Γ aussieht. Doch beruht das Aussehen des Sigma nur auf Flüchtigkeit, vom Pi fällt die linke obere Ecke in den Bruch, an der rechten ist noch die Verlängerung des Horizontalbalkens zu erkennen (also Π). Das lange Phi und die symmetrische Anordnung der Zeile schliessen wol den Zweifel an der Zugehörigkeit vollends aus. Kr. 1 Z. 6 f.: τὸν ὀδὸν Σεβαστο[ῦ]. Z. 9: κ[ατ]α[π]οδαμῶντα. — Kr. 6 Z. 4 f.: καὶ εἰκόνη[α] χα[ρ]ι[σ]τά[μενον]. — Kr. 9 Z. 3 f.: καὶ εἰκόνη[α] τελ[έ]σαντα JURG.

ZEIT: Da der zweimal erwähnte Rhoimetalkes nur der einzige bekannte bosporanische König dieses Namens, Tiberius Julius Rhoimetalkes (König 131—153 n. Chr., s. Mionnet *suppl.* IV p. 508 f.), sein könne, setzt JURG. die Inschrift in die Mitte des zweiten Jh. nach Chr.; der Kr. 1 erwähnte römische Kaiser sei Hadrian. Nach der durch die Photographie gebotenen Lesung θεὸν Σεβαστόν kann ich jedoch in dem Kaiser nur Augustus erblicken, nach dessen Tode somit die Inschrift fällt. Dass die Stadt Chersones eben unter Augustus die Freiheit erhalten habe (vgl. Plin. IV 85), vermutete BÖCKH (CIG II p. 90). Doch hat MOMMSEN die Güte mir hierüber zu bemerken: „Böckh setzt die Erteilung der Freiheit an die Stadt in das Jahr 36 vor Chr., und dazu passt diese Gesandtschaft nicht recht. Freilich ist es leicht

möglich, dass Antonius damals der Stadt die Freiheit verlieh und nachher diese von Augustus bestätigt ward“. Unter Rhoimetalkes „wird der erste <thrakische König> des Namens gemeint sein, der im pannonischen Kriege <6 nach Chr.> unter Augustus focht. Vgl. *Eph. epigr.* II p. 254. Etwas Auffallendes behält die *συμμαχία* einer bosporanischen Stadt und eines thrakischen Königs in augusteischer Zeit; aber je tiefer man hinabgeht, desto mehr müsste diefs befremden, und es steht eben da“.

KÜNSTLER: Dem Namen nach offenbar kein Einheimischer, also wol Athener. Da um dieselbe Zeit ein Künstler Praxiteles aus attischen Inschriften (n. 318 f.) bekannt ist, so wird man den Gedanken an Familienzusammenhang mit demselben kaum abweisen können.

ατ) ATTISCHE KÜNSTLER IN ITALIEN

Vorbemerkung

Die im folgenden Abschnitte aufgeführten Monumente, welche sich durch die Inschriften als Werke attischer Künstler zu erkennen geben, stammen durchwegs von italischen Fundorten. Dass dieselben von Haus aus für Italien gearbeitet und nicht etwa von ursprünglich verschiedenen Aufstellungsorten dahin übertragen worden seien, kann von vorne herein nicht behauptet werden; doch hat wol für die Periode, welcher diese Denkmäler angehören, das Erstere die gröfsere Wahrscheinlichkeit für sich. Die Gepflogenheit, die Künstlerinschrift an den Werken selbst anzubringen, welcher hier durchaus begegnet wird, erklärt sich, wenigstens ihrem Ursprunge nach, wol am einfachsten dadurch, dass die Arbeiten für die Fremde bestimmt waren und der Künstler nicht, wie es in früheren Zeiten auch bei Werken, die über das Meer giengen, wol geschah (vgl. zu n. 23), für die Anbringung seines Namens an der Basis selbst Sorge tragen

konnte. Die Datierung der Werke beruht lediglich auf den Schriftformen, welche indessen für eine genauere Zeitbestimmung gegenwärtig noch nicht hinlänglich untersucht sind. Die Möglichkeit, dass einzelne der im Folgenden erscheinenden Monumente noch in die letzte Zeit der römischen Republik gehören, muss daher offen gehalten werden.

Eine kleine Gruppe für sich bilden die wol der gleichen Zeit angehörenden Monumente n. 338. 339. 340, nicht nur nach der Herkunft der Künstler, sondern auch im Hinblick auf das Genre der decorativen Arbeiten, welche dieselben verfertigten. Die durchgängige Entlehnung der Formen und Motive von den Schöpfungen früherer Kunstperioden, welche für diese Gruppe besonders charakteristisch ist, bleibt auch, das eine Mal in gröfserem, das andere Mal in geringerem Umfange, für die in dieser Abteilung erscheinenden statuarieschen Werke bezeichnend.

SALPION VON ATHEN

338 Aus den Ruinen von Formiae nach Gaeta, von dort nach Neapel gebracht. — „E (Formiae) ruinis extractus . crater . quo nunc ibidem <Gaeta> utuntur in templo pro sacri Baptismatis lavaero ex uno saxo Parii candidissimo“ PIGH., so MER., CAP.; „ce beau vase . . se voit à Gaiette, ville maritime du Royaume de Naples, où il sert presentement de Fonds de Baptesme dans la grande Eglise“ SPON. „Allorchè fu rinvenuto in Formia nel golfo di Gaeta non fu in verun conto prezzato, e restò negletto sulla spiaggia, ove servì lunga pezza al comodo de' marinì, per ligarsi i funicoli delle loro barche, il che pur troppo si ravvisa dalle orme ed incavi prodotti in varie parti al disotto del mento delle figure dallo attrito delle funi. Ma fu tolto di poi dalla spiaggia, e trasportato nella Chiesa Cattedrale di Gaeta, donde pervenne nel Real Museo Borbonico“ FIN. Der Krater wird im Inventar des Nuovo Museo dei vecchi studi zu Neapel v. J. 1805 angeführt (Docum. IV p. 200 f. n. 45): „fu portato al Museo u' 26 gennaio 1805“; vgl. WELCK.: „im Jahre 1805 sah ihn dort <zu Gaeta> noch die Frau von der Reeke laut des Tagebuchs ihrer Reise IV S. 12“. Jetzt Museum zu Neapel, Zimmer der Musen GERH. — Großer Krater, par. Marm., H. 5 P., Dm. 3 P. 6 U. (FIN.), mit umlaufenden Reliefs, die Pflege des Dionysoskinds vorstellend; am Fufse und an der Mündung beschädigt (GERH.). In der Mitte zwischen den Köpfen des Hermes und der sitzenden Nympe die Künstleriuschrift. || Publiciert Pighius *Here. Prod.* 1587 x = 1609 p. 318 f. mI (Minusk.), danach Gruter I p. LXVII, 7; Mernla II l. IV p. 1052 mI; Capacio *hist. Neap.* II e. 18 p. 596 (1607 x) = p. 211 (1772) mI (Majusk., auch diese beiden im Wortlaut nach Pighius); mit Abbildung und Inschr. Spon *rech. d'antiqu.* p. 469 und *misc.* II p. 25 (danach mit Wiederholung der Abbildung Spon's Montfaucon *ant.* II, 1 t. CXLII n. 1, p. 230; Gronov IX *praef.* **ij; Polenus *suppl.* IV p. 602); aus Pighius mit Benutzung einer neuen Zeichnung Phil. von Stosch's beschr. m. Inschr. Gori *ymb.* I p. 137; Welcker ZfaK S. 500 ff. Tf. V, 23; G. Finati *Museo Borbon.* I ta. XLIX, die Inschr. p. 4 (danach die Abbildung DaK II Tf. XXXIV n. 396, Ov. Pl. II³ S. 396, vgl. S. 381); Gerhard Neapels Bildw. S. 76 ff. n. 276 mI. Vgl. noch E. Petersen AZ 1867 S. 45 ff. — Die Inschr. noch herausg. nach den Früheren CIG III 6168 (danach Br. I 550, SQ 2232); Kekulé AZ 1870 S. 5 m. Facs. (aus diesen Hf. 105). — Faes. $\frac{1}{3}$ n. Abkl. Kekulé's.

ΣΑΛΠΙΩΝ
ΑΘΗΝΑΙΟΣ
ΕΠΟΙΗΣΕ

Σαλπίων | Ἀθηναῖος | ἐποίησε.

TEXT: Schrift: A BR., Γ GRUT. Z. 3 ΕΠΟΙΗΣΗ GRUT.

ZEIT: Etwa letztes Jh. vor Chr. BR., OV.

WERK: In den Figuren Anklänge an Schöpfungen der früheren griechischen Kunst; vgl. besonders PETERSEN.

PONTIOS VON ATHEN

339 Rom „Fu scoperto sull' Esquilino, nel mese di maggio dell' anno 1874 entro la villa già Cuctani, la quale dimostrarono altrove <Bull. comm. munic. 1874 p. 166 ff.> occupare una parte del sito degli antichi orti mecenaziani . . . Gioverà di notare, che l'escavazione onde il nobile marmo fu estratto aprivasi alla distanza di metri circa 117 dall' angolo S. E. del palazzo di detta villa; di m. 182 dall' angolo occidentale della chiesa di S. Eusebio; di m. 103 dall' angolo boreale della sala da recitazioni dissotterrata negli orti suddetti . . ; e di m. 109 dal canto S. O. del ninfeo di Severo Alessandro, chiamato comunemente i trofei di Mario“. Jetzt „nell' atrio del museo capitolino“. — Großes Rhyton aus feinkörnigem griechischen Marmor; „dal plinto all' estremità dell' orifizio ha m' altezza di m. 117; ed altrettanto dalla testa di animale, che ne forma la punta <eine Chimaire>, fino alla opposta curva esterna del corno“. Oben um die Mündung ein umlaufender Relieffries: ein Altar und drei Bakchantinnen. In einem freigelassenen viereckigen Felde „tra il petto della Chimera e la foglia anteriore“ die Inschrift. || Herausg. C. L. V(isconti) *Bull. comm. munic.* III 1875 p. 118 ff. m. Abb. und Faes. tb. XII. XIII. — Faes. $\frac{1}{3}$ n. zwei Visconti verd. Gypsabgüssen.

ΠΟΝΤΙΟΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ
ΕΠΟΙΕΙ

Πόντιος Ἀ[θ]ηναῖος
ἐποίησεν.

ZEIT: Wegen der Schrift, des Imperfects ἐποίει und der Provenienz (von einer Fontaine in den Gärten des Maecenas) denkt VISC. p. 130 an die Zeit des Maecenas.

WERK: Auch hier die Figuren der Bakchantinnen Reproduktionen von Erfindungen der früheren Kunst: s. VISC. p. 126 ff. 129.

SOSIBIOS VON ATHEN

- 340 — Früher Rom, Villa Borghese; jetzt Paris, Louvre, *salle de la sculpture grecque primitive*. — Große Amphora mit Masken- und Schwanenhenkeln, parischer Marmor (H. 0·677 St. VICT., CLAR.; 0·76, Figurenhöhe 0·215 FRÖH.) mit Reliefs: Auf einen flammenden Altar zu kommen von rechts Hermes, hinter ihm zwei Bakchantinnen und ein Pyrrhichist, von links Artemis, hinter ihr eine weibliche Gestalt mit Kithara, ein Satyr und eine Mainade. An der Basis des Altars die Künstlerinschrift. — Die Basis des Gefäßes selbst ist modern. || Publiert *Mus. Napol.* II pl. 22. 23 χ; Bouillon III *vases* pl. 8 mI (ungenügend), p. 6 (danach die Abbildung DaK II Tf. XLVIII n. 602, hieraus Ov. Pl. II³ S. 395f.); Clarac *musée* II pl. 126 n. 332. pl. 130, II 1 p. 409 n. 118. Vgl. Visconti *op. var.* IV p. 397 n. 223; Friederichs I n. 737 S. 451; Fröhner *sculpt.* p. 50 ff. n. 19 m. Facs. d. Inschr. — Die Inschrift noch herausg. Clarac *musée* II 2, pl. XLI n. 332 (danach Br. I 551, SQ 2234, Hf. 106); aus diesem und n. Abschr. O. Müller's CIG III 6170; neuerdings Fröhner a. a. O. und *inser.* p. 229 n. 127. — Facs. $\frac{1}{3}$ n. einem der Direction des Louvre verd. Abkl.



Σωσίβιος | Ἀθηναῖος ἐπο - - -

TEXT: Z. 1 ΣΟΣ etc. BOUILL. (Abb.). Z. 2 ΑΘΕΝΑΙΟΣ BOUILL. — ΕΠΟ CLAR. *inser.*, ΕΠΟΙ FR., FRÖH.

ZEIT: Etwa letztes Jh. vor Chr. BR., FRIED., OV.

WERK: Die Figuren nach Vorbildern der älteren Kunst, s. besonders FRIED., FRÖH., OV.

APOLLONIOS, S. D. ARCHIAS, VON ATHEN

- 341 Herculaneum gef. in der *Villa dei papiri*: „28 maggio <1753>. Riecevi un erma di bronzo, rappresentante un giovane con belli capelli, con li seguenti caratteri incisi a piè del busto . . . è stato trovato al pozzo di Ceci“ PADERNI im *Registro* (Uebnahmsinventar für die Fundstücke); s. de Petra p. 160; die Fundstelle *m* daselbst auf dem Plan tv. XXIV, vgl. p. 223. 230. 252. „Fu ritrovato a 28 Maggio 1753 nelle scavazioni di Portici“ BAY. „In dem königl. Museo zu Portici“ WINCK. Jetzt im Museum zu Neapel (Inv. n. 4885). — Jungdlich männliche Bronzebüste (Copie des polykletischen Doryphoros: FRIED., OV.), H. 0·54, mit einem Ansatz rechts und links. Die Künstlerinschrift auf der Brust eingegraben. || Publiert Bayardi *catalogo* p. 169 f. n. CCXIX mI; Martorelli *theca calamaria* II p. 426 mI (ungenau); *Antich. di Ercol.* V (= *Bronzi*) p. 157 ff. m. Abb. tv. XLV. XLVI (auf den folgenden Tafeln ein weibliches Gegenstück des Kopfes) mI (correct; danach SQ 2217); Winckelmann V S. 261, V 2 S. 589 = GdK VIII 3 §. 4 mI; aus diesen d. Inschr. (in drei Zeilen) CIG III 6137 (danach und nach Staniolabdruck Br. I 543, aus diesen Hf. 98). Vgl. noch Roux-Barré *Herculaneum et Pompéi* (1862) VII pl. 14 m. Abb. χ; Friederichs der Doryphoros des Polyklet, XXIII. Berlin. Winckelmannsprog. 1863 S. 4 und Baust. I n. 97 S. 119; Ov. Pl. II³ S. 378 n. 2; zuletzt de Petra *villa Ercol.* pl. VIII, 3 (Lichtdr. mI), p. 261 n. 6; vgl. Comparetti ebenda p. 12. — Facs. $\frac{1}{3}$ n. Abkl. Kekulé's.

ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ ΑΡΧΙΟΥ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΗΣΕ

Ἀπολλώνιος Ἀρχίου Ἀθηναῖος ἐποίησε.

TEXT: SO PAD, BRONZI, WINCK. V 2, HF., DE PETRA. ΑΠΟΛΛΟΝΙΟΣ BR. — ΑΡΧΗΟΥ ΒΑΥ. — ΕΠΟΙΗΣΕ ΜΑΡΤ. Zur unrichtigen Lesung ΕΓΩΗΣΕ (so ZEUNE bei Christ Abhandl. S. 242 f., der die Inschrift aus Winck. gibt) vgl. Böckh CIG I p. 40, Rochette *litt.* p. 214 (berichtigt *qu.* p. 78).

ZEIT: Den Kopf hielt BAY. ohne Grund für Augustus. — Nach der Schrift denken an Zeit des Augustus BR., OV., FRIED., HF. KÜNSTLER: Sicher in Familienverbindung mit Apollonios n. 144 und Archias n. 230; vgl. n. 545.

- - ΤΙΟΧΟΣ VON ATHEN

- 342 — Rom, Villa Ludovisi. Im Inventar v. J. 1633 f. 42 (bei Schreiber S. 33) angeführt: „*Bosco delle statue. Una statua maggiore del naturale con una Minerva con la Colata in capo*“. „*Pallade del giardino de' Lodovisi*“ DATI. Später in die Bibliothek (*Casino delle statue*) übertragen MEYER. Jetzt Statuengalerie, zweites Zimmer, Nordwand SCHR. — Colossalstatue der Pallas (Replik der Parthenos des Pheidias) aus griechischem Marmor, H. ca. 2,35; stark restauriert. Die Künstlerinschrift, welche durch Abarbeitung des Randes fragmentiert ist, an dem neben dem r. Fuß herabhängenden Gewandzipfel. Publiert Winckelmann V S. 42, VI 1 S. 279, VI 2 S. 343 mI = GdK XI 3 §. 26; Platner Beschr. Roms III 2 S. 582 f. n. 11; Welcker AdI 1841 p. 54 ff. (= aD I S. 432 ff.) m. Abb. *Mon. d. Inst.* III t. XXVII mI; Br. I 567 ff. 550 mI; Ov. Pl. II⁴ S. 381. 393 ff. m. Abb. nach *Mon. d. Inst.*; Schreiber Villa Ludovisi S. 13. 135 ff. n. 114 m. Facs. d. Inschr. und Abb. sächs. Ges. VIII S. 556 ff. (die Athena Parthenos des Phidias) m. Lichtdr. Tf. II B 1. 2. — Die Inschrift zuerst herausg. nach Abschr. Falconieri's Dati 1667 p. 118 x = 1821 p. 187; Maffei *mus. Veron.* p. CCCXVIII n. 4 (unrichtig); ferner Letronne *Rev. arch.* III 1 (1846) p. 389 n. 27 (Schrift c, ε); aus diesen CIG III 6135. SQ 2291, Hf. 95; vgl. Bu(rsian) *Lit. Cbl.* 1881 S. 93. — Facs. ¹/₃ n. Abkl. Schreiber's.

ΤΙΟΧΟΣ
ΙΝΑΙΟΣ
ΠΟΙΕΙ

- - τίοχος | [Ἀθη]ναίος | [ε]ποιεί.

TEXT: Als vollständig gegeben bei MAFF. Z. 2 ΙΝΑΙΟΣ
DATI; ΙΝΑΙΟΣ SCHR.; ΙΝΑΙΟΣ D. AND.

ERGÄNZUNG: Z. 1 [Ἀν]τίοχος DATI, D. AND. — Doch ist auch [Μη]τίοχος möglich: LETR., BU., SCHREIB. ABH. Z. 2 [Α]τ[ι]ναίος LETR., was WELCK. ad bekämpft.

KÜNSTLER: Zu Ἀντίοχος vgl. n. 259 und Plin. XXXVI 33: *in his* (den Monumenten des Asinius Pollio) *sunt . . . Oceanus et Iuppiter Antiochi**; zu Μητίοχος n. 125^a f. Der Schrift nach wäre die Ansetzung am Ende der Republik oder Anfang der Kaiserzeit möglich und somit der Gedanke an den Antiochos(?) Plin. XXXVI 33 nicht ausgeschlossen: freilich ist weder in der Inschrift noch bei Plinius die Lesung sicher und der Name ganz gewöhnlich.

* So Ulrichs *chrest. Plin.* S. 385, Ov. SQ 2222, Detl. — *antiochi* Bamb., *enthochi* Viet., Ricc.; *Heniochi* Jan, Sill.

APOLLONIOS, S. D. NESTOR, VON ATHEN

- 343 — Fundangaben über den Torso vom Belvedere fehlen. — Die heute allgemein verbreitete Ansicht (GERL-PLATN., MÜLL., BR., OV., FRIED., HF., COLL.), derselbe sei, u. zw. unter Julius II, im Campo di Fiore zu Rom gefunden worden, geht zunächst auf VISCONTI *mPcl* zurück, welcher selbst als seine Quelle Pietro Assalti (den Verfasser der Anmerkungen zu der in der zweiten Hälfte des 16. Jh. verfassten, aber erst 1717 herausgegebenen *Metalloteca Vaticana* des Michael Mercati) bezeichnet. ASSALTI bemerkt p. 367 zu der Abbildung des Torso (*statua trunca vulgo Il Torso*): „*Hacc cum in Campo Florae fuisset inventa, a Julio II (1503—13) inter ceteras statuas in impluvio sub dio fuit collocata: verum Clemens XI (1700—21) . . . sub propinquam porticum transferri . . . iussit*“. Letzteres berichtet ebenso MAFF., welchem Assalti offenbar auch die Nachricht über die Aufstellung durch Julius II entnimmt: doch beruht diese Notiz bei Maffei, wie ich an anderer Stelle zu zeigen gedenke, auf einer flüchtigen und irrtümlichen Benutzung Albertini's. Auf eine ebensolche seitens Assalti's

möchte ich auch die bei Maffei nicht enthaltene Angabe des Fundortes zurückführen. Vielmehr fehlt sowol bei Albertini als auch bei sämtlichen mir bekannten Gewährsmännern bis zur Mitte des 16. Jh. überhaupt jede Nachricht über den Torso. Die ersten Notizen geben VASARI *prooemio della terza parte delle vite* (1550) p. 557, ALDR. (nach diesem BOISS.), SMETIUS, LIG., welche lediglich den Aufstellungsort: Belvedere, angeben. Das Vorhandensein im Belvederegarten bereits vor 1540 bezeugen zwei Skizzen Heemskerck's (jetzt in Berlin; ich verdanke die Nachricht darüber der Freundlichkeit Jaro Springer's), welche aus dem römischen Aufenthalt des Künstlers (drei Jahre von 1536 ab; vgl. Springer Jb. preufs. Kunsts. V S. 328) stammen. — Als im Belvedere befindlich nennt den Torso noch DE ROSSI; die Ueberführung in die nahegelegene Halle berichten MAFF., ASS., RICHARDSON *traité de la peinture* III p. 522. Von 1797 bis 1816 war er in Paris. Jetzt Museo Pio-Clementino, erster Eingang, erste Abteilung GERH.-PLATN. — Der Torso (sitzender Herakles), aus Marmor, ist 0.934 hoch. Die Künstlerinschrift befindet sich am Tronk. || Publiciert m. Abb.: der früheste Stich von Eisenhuth (vor 1585) in der 1719 erschienenen *appendix ad metallotheacam Mercati* p. 27 mI (der Stich in der Ausgabe selbst rührt nach Zeichnung Gomier's von J. D. Campiglia her); Franzini p. 586 (653) oI; Episcopus tb. 24 f. oI, dazu *praef.* p. 2 m. Inscr. (Uncialen); de Rossi *racc. tv. IX* mI (correct), dazu Maffei *sposiz.* p. 11 (Inscr. ungenau); Visconti *mPcl* II p. 16 ff. (72 ff.), vgl. *op. var. IV* p. 331 ff.; Bouillon II pl. IV mI (correct); Pistolesi *Vaticano* IV tv. LXXXII p. 159; Ov. Pl. II³ S. 375 ff.; Collignon bei Rayet *monum. de l'art* III pl. II n. 63. — Vgl. außerdem Winckelmann VI 1 S. 165 ff. = GdK X 3 §. 15 ff.; Gerhard-Platner *Beschr. Roms* II 2 S. 119 f.; Müller Hdb. §. 411, 3; Br. I 563 ff.; Stephani *ausr. Herakl.* S. 149 ff. (= *Mém. Acad. St. Pétersb.* VI t. VIII 1854 S. 401 ff.); Friederichs I n. 676 S. 396. — Die Inschrift findet sich in der Handschrift des Ligorio zu Neapel l. X p. 224, vgl. 230 (Mitt. Purgold's). Herausg. Aldroandi p. 120 (ungenau), davon abhängig Boissard I p. 12 ff., Merula II l. IV c. XXII p. 1015 (danach Reinesius *synt. cl.* II p. 284 n. LXIV); Smetius f. XXVIII, 6 „*haec ipsemet quidem vidi, sed ex observationibus Ant. Morillonij magna ex parte descripsi*“ (danach Gruter p. XLII, 11); n. Abschr. Falconieri's (?) Dati p. (187); Spon *misc.* IV p. 122; Stosch *gemm.* p. X; CIG III 6136, Br. I 542 f., Osann *ZfAW* 1857 S. 111 ff., SQ 2214, Hf. 99. — Facs. $\frac{1}{4}$ n. Abkl. Purgold's.

PISTOLESI a. a. O. Anm. 2, welcher die Fundangabe nach Assalti mitteilt, beruft sich für die Variante, der Torso sei in den Caracallathermen gefunden worden, auf Vasi und diesem folgend Nibby. Wo sich bei Vasi die Notiz finden soll, ist mir nicht bekannt. Die Anmerkung NIBBY's zu Nardini's *Roma antica* III (1819) p. 274 (= l. VII c. VI): „*in queste terme <des Caracalla> si sono trovati oggetti preziosi di arte in gran numero, frai quali si citano l'Ercolo di Glicone <n. 345>, il torso di Belvedere*“ etc. ist wol nur eine Flüchtigkeit, für welche sich die Erklärung vielleicht in der Note Fea's *storia* II p. 412 (s. zu n. 345) über die Funde in den Caracallathermen (darunter „*i due Ercoli*“) finden lässt.

ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ
ΝΕΣΤΟΡΟΣ
ΑΘΗΝΑΙΟΣ
ΕΠΟΙΕΙ

Ἀπολλώνιος
Νέστορος
Ἀθηναῖος
ἐποίησεν.

ZEIT: „Die Buchstabenformen führen auf das letzte Jh. der Republik“ BR. Wegen des vermeintlichen Fundorts dachten VISC., BR., FRIED. (diese bedingt), OV., HF., COLL. an ursprüngliche Aufstellung der Statue im Theater des Pompeius, das in Campo di Fiore stand. Dass hiebei aber auch noch frühere Entstehung derselben möglich sei, betont PLATN. Nach dem oben angegebenen Sachverhalt muss dieses Moment für die Datierung aufser Betracht bleiben. Ein Künstler Apollonios erscheint bei Chalcidius in *Timacum* p. 440

Meurs. (worauf zuerst LERSCH BdI 1847 p. 107 f. hinwies, ohne sich für die Identität mit dem Künstler des Torso auszusprechen): *ut enim in simulacro Capitolini Iovis est una species eboris, est item alia, quam Apollonius artifex auxit animo, ad quam directa mentis acie speciem eboris poliebat.* Von der Annahme ausgehend, diefs sei der in der Inschrift genannte Apollonios, hielt BR. den Künstler für einen Zeitgenossen des Pompeius und Sulla (der capitolinische Tempel abgebrannt 670 = 84 vor Chr., neu geweiht 685 = 69 vor Chr.), ähnlich

HAACK AZ 1856 S. 239 f. (welcher den Künstler als für Sulla arbeitend denkt), Ov., Hf. Auch COLL. setzt, ohne sich für die Identität zu erklären, den Künstler doch 85—60 vor Chr. — Indessen geht aus der Stelle des Timarchus — wie auch Os. unter Berufung auf den mehrmaligen Brand des capitolinischen Tempels bemerkt — nichts Genaues selbst über die Zeit des dort genannten Apollonios hervor. Bei der Verschiedenheit der Technik und der Werke und dem häufigen Vor-

kommen des Namens ist die Identifizierung sonach um so unsicherer, als auch die Schriftformen einen weiteren Spielraum für die Datierung zulassen (so auch Os.). Für die Annahme einer antiken (durch den Brand am besten zu erklärenden) Restauration wollte BR. auch die glatten Abarbeitungen, Zapfen und Löcher der Statue geltend machen, wogegen aber Ov. Plast. S. 458 Anm. 17 auf die Möglichkeit einer ursprünglichen Zusammenstückung hinweist.

KLEOMENES, S. D. KLEOMENES, VON ATHEN

344 — „*Romae, in villa Montalto*“ SPON; „*fù nella villa Montalto, oggi in Francia nel Palazzo Reale di Versaglia*“ DE ROSSI, MAFF., PIR.; „*cette statue . . . étoit placée dans les jardins de Sixte-Quint, sur le mont Esquilin . . . Elle fut acquise et transportée en France avec le Jason dit Cincinnatus, sous le règne de Louis XIV, pour orner la galerie de Versailles*“ VISC., LAV. so ST. VICT., FROEH., D. AND.; zuletzt RAYET (s. unten). Jetzt im Louvre, erster Kaisersaal, *descr.* n. 712 BERN. — Statue eines unbärtigen stehenden Mannes, mit erhobenem r. Arm, nackt mit über den l. Arm hinabfallendem Gewand, neben dem l. Fuß eine Schildkröte, auf welcher die Künstlerinschrift steht. Ergänzt nur der Daumen und Zeigefinger der l. Hand. Parischer Marmor (LAV., ST. VICT., CLAR., FRÖH.; pentel. VISC.), H. der Statue 1.796.

O. RAYET (vgl. Camille Rousset *histoire de Louvois*, t. III appendice II X): „*La pancarte que l'administration des antiques a fait placer sur le piédestal de cette statue dit qu'elle provient de la villa Borghese, et qu'elle a été acquise sous Louis XIV, par l'entremise du Poussin. En réalité, elle ne vint pas de la villa Borghese, dont la galerie a été vendue à la France seulement sous Napoléon Ier, et il y avait juste vingt ans que le Poussin était mort lorsque Louis XIV s'en est rendu acquéreur. On ne sait où elle a été trouvée. M. Müntz, qui connaît si bien l'histoire des grandes collections romaines, n'a recueilli aucun renseignement sur son origine. Comme elle n'est mentionnée ni par Bartolommeo Marliano, ni par Lucio Fauno, ni par Cavallieri et par Boissard, elle n'a dû être découverte que dans la seconde moitié du XVI^e siècle. Peu avant 1590, elle décorait, suivant une tradition dont je ne connais pas le point de départ, les jardins de Sixte-Quint, sur l'Esquilin, et on la désignait par le nom de Germanicus, avec tout autant de raison que l'on donnait à une de ses compagnes celui de Cincinnatus. En 1684, elle appartenait au cardinal prince Savelli, lequel se montra désireux de s'en débarrasser. Louvois, devenu le 6 septembre 1683 surintendant des bâtiments du roi, écrivait le 31 mars 1684 au sieur de la Tuillière, directeur de l'Académie de France et agent ordinaire de Louis XIV pour ses acquisitions à Rome, de ne pas perdre cette affaire de vue. „Si l'on pouvait, disait-il, avoir Germanicus et Cincinnatus, quand elles coûteraient plus de 300 pistoles, vous ne devez pas hésiter à les prendre, puisque vous les trouvez bonnes.“ Le 26 juin 1685, il demandait à la Tuillière où en était la négociation. Le 29 juillet, il l'autorisait à offrir jusqu'à 1500 pistoles. Enfin une lettre du 4 décembre nous apprend la conclusion de l'affaire. „J'ai, dit le surintendant, appris avec beaucoup de plaisir, par votre lettre du 13 novembre, qu'enfin le Germanicus, le Cincinnatus et le tableau du Guide du prince Savelli sont au roi. Vous me marquez qu'ils coûtent cinq cent cinquante écus romains, faisant en monnaie de France dix-sept mille neuf cent dix-neuf livres; ce qui me fait voir que vous avez voulu dire cinq mille cinq cent cinquante écus romains; essayez à l'avenir d'écrire plus correctement. M. de Saintajay a ordre du roi de faire trouver, vers la fin de ce mois, une flûte à Civita-Vecchia pour prendre ces statues, le groupe de Dominico Guidi et tout ce que vous aurez de prêt à envoyer . . .“*

Publiciert m. Abb. de Rossi *race*. tv. XLIX ol, dazu Maffei *spisiz.* p. 64; Piranesi *statue* (1769) ol („*opera di Cleomene*“); *Mus. Napol.* IV ol; Visconti *op. var.* IV t. XXXIII ol, p. 223 ff.; Filhol *mus. de France* I n. 6 ol; Bouillon II pl. XXXVI; Clarac *musée* III pl. 318 n. 2314; DaK I Tf. L n. 225; Ov. Pl. II³ S. 385, vgl. S. 379; Bernoulli *röm. Ikonogr.* I S. 228, Tf. XXI ol, vgl. noch S. 227 ff. (Litteratur) und S. 180 mit Inschr.; Rayet *monum. de l'art* V pl. IX. X n. 69. 70 mit Inschr. — Vgl. noch Clarac *statue de Germanicus*; Friederichs I n. 693 S. 112 ff.; Fröhner *sculpt.* I p. 214 n. 184. — Die Inschrift herausg. Spon *misc.* IV p. 124; Visconti *op. var.* III p. 13, IV p. 226; Clarac *mus.* II 2, pl. LIII n. 450, aus diesen und n. Abschr. O. Müller's *ClG* III 6158 (danach Br. I 544, SQ 2224); Fröhner a. a. O.

mit Facs. und *inscr.* p. 228 n. 126 (aus diesen Hf. 97). — Facs. $\frac{1}{3}$ n. einem der Direction des Louvre verd. Abkl.

Auf die Identität mit einer von Gudius zu Phaedrus V 1 p. 102 angeführten, von ihm selbst nach dem Originalmonument abgeschriebenen Inschrift: „*Augusti clypeus (busto) Romae in hortis Montali: ΚΛΕΟΜΕΝΗΣ ΚΛΕΟΜΕΝΟΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ*“ hat zuerst hingewiesen O. JAHN AZ 1846 S. 388 ff. n. 48.

ΚΛΕΟΜΕΝΗΣ
ΚΛΕΟΜΕΝΟΥ
ΑΘΗΝΑΙΟΣ
ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Κλεομένης
Κλεομένους
Ἀθηναῖος ἐ-
ποίησεν.

ZEIT: Die früher übliche Benennung Germanicus (so SPON, MAFF. und noch GÖTTLING ges. Abh. I S. 392 X, E. BRAUN BdI 1845 p. 18) ist als unrichtig dargetan worden von VISC. (danach D. AND.) wegen der Unähnlichkeit mit den Münzen des Germanicus, wozu BERN. noch auf das die Lebenszeit des Germanicus überschreitende Alter des Dargestellten hinweist, und wird seither die Figur allgemein als Porträt eines Römers in Gestalt des Hermes aufgefasst. Die Benennungsversuche (M. Marius Gratidianus, Prätor 667 d. St. = 87 vor Chr. CLAR.; Julius Caesar in jüngeren Jahren, vgl. Sueton c. 45 RAY.) gehen von dem anderweitig für den Künstler aufgestellten Datum aus, besitzen also als Momente für die Zeitbestimmung keine Beweiskraft. Nach den Schriftformen setzten den Künstler um den Beginn des siebenten Jh. der Gründung Roms VISC. III p. 22 f., RAY.; dagegen „schwerlich älter als Asinius, welcher 713 <d. Stadt = 41 vor Chr.> Consul war“ BR. (vgl. unten) und ähnlich die Anderen: spätestens in augusteische Zeit BERN., nicht vor den Untergang der römischen Republik FRIED., in die augusteische Zeit FRÖHL., HF., OV. Dieser letzteren Ansetzung möchte auch ich mich anschließen; von den nächstliegenden Künstlerinschriften, in denen dieselbe Form des Sigma erscheint (n. 329. 333. 334. 336), gestattet freilich keine eine genauere Datierung.

KÜNSTLER: Vgl. Plin. XXXVI 33: *Pollio Asinius, ut fuit aeris vehementiae, sic quoque spectari monumenta sua voluit. in his sunt . . Thespiades Cleomenis* etc. An diese Thespiaden knüpfen sich controverse Ansichten. VISC. *op. var.* III p. 24 ff. identifiziert dieselben mit den nach Cicero *Verr.* IV 2, 4 von L. Mummius aus Thespieae weggenommenen und vor dem Tempel der Felicitas aufgestellten Statuen, welche auch Plin. XXXVI 39

erwähnt (*sitae fuere et Thespiades ad aedem Felicitatis*); bei der aus Dio Cassius XLIV 5 gefolgerten Zerstörung des Tempels seien dieselben entfernt worden, um später von Pollio in seinen Bauten neu aufgestellt zu werden. Sonach sei Cleomenes Plin. XXXVI 33 älter als Pollio und vor Mummius, mithin von dem Künstler der Inschrift verschieden. Für die Verschiedenheit der Thespiaden des Mummius von denen des Asinius sprach sich indessen bereits VÖLKELE archäol. Nachlass S. 145 f. aus, so auch BR., RAY. BR. I 546 identifiziert die Plin. XXXVI 39 genannten Thespiaden mit den nach Plin. XXXIV 69 unter Claudius durch Brand zerstörten *signa quae ante Felicitatis aedem fuere* des Praxiteles, und wieder anders hält sie RAY. mit den von ihm aus Handschriften (Laur., Ricc., Leid. L, V) Plin. XXXIV 66 recipierten Thespiaden des Euthykrates für identisch. Da es sonach verschiedene Gruppen dieses Namens gab, so glaubt BR. an die Möglichkeit, dass einer der in der Inschrift genannten Kleomenes der Plin. XXXVI 33 erscheinende sei, während RAY. den jüngeren dieser beiden Künstler als den Plin. XXXVI 33 genannten ansieht (so auch OV. Pl. II³ S. 379). Da keine der Aufstellungen Visconti's, Brunn's und Rayet's auf gesicherten Identificationen der Statuen beruht, so ergibt sich mir bei der Voraussetzung, dass die Plin. XXXVI 33 aufgezählten Werke in den Monumenten des Asinius Pollio von gleichzeitigen Künstlern herrühren (vgl. Untersuch. z. Kstlgesch. S. 52), die Wahrscheinlichkeit, dass der Plin. XXXVI 33 genannte Cleomenes einer der in der Inschrift erscheinenden Künstler (der Vater?) ist. — VISC., welcher n. 513 für echt hielt, wollte in dem älteren Kleomenes der Inschrift den Sohn des Apollodoros n. 513 erblicken, so auch ST. VICT., FR., BR., RAY. Vgl. noch n. 380.

GLYKON VON ATHEN

345 Rom Die Statue des sogen. farnesischen Herakles wurde (mit einer zweiten ähnlichen ALDR., SMET., VACCA, BOISS.) unter Paul III Farnese (1534—49) in den Caracallathermen gefunden (nach 1540: FEA). — „*Fu ritrovato alle Antoniane*“ ALDR., „*ex Antonianis thermis*“ SMET., ebenso VACCA, LAFR., BOISS., EPISC., BART., MAFF., D. AND.; vgl. unten. „*Paulo III pont. max. . inventum*“ LAFR., MAFF. „*Nel Palagio nuovo del Reuerendifs. Farnese, che stà fra Campo di Fiore, e'l Teuere*“ ALDR.; u. zw. „*in domus Farnesianae . . interiori portieu locatum*“ LAFR., so BOISS. Die Innenansicht des farnesischen Palastes auf dem Lafrérie'schen Stiche (1560) zeigt die Statue mit ihrem Gegenstücke zusammen. In dieser Aufstellung wird sie von den späteren Gewährsmännern übereinstimmend erwähnt. Auch das farnesische Inventar v. J. 1767 führt sie „*nel cortile di mezzo*“ auf (*Docum.* III p. 186). I. J. 1787 wurde die Statue nach Neapel überführt (GOETHE, s. unten; seit 1790 in Neapel FRIED. (?)); das Inventar des Nuovo Museo von Neapel v. J. 1796, welches sie unter n. 1 auführt (*Docum.* I p. 166), gibt kein Ueberführungsdatum, ebensowenig jenes v. J. 1805 (Nuovo museo dei vecchi studi: *Docum.* IV p. 164 n. 1). Im Museo nazionale, *passaggio dell' Ercole* GERH. — Kolossalstatue, H. mit Basis 12 Palm. Bei der Ueberführung nach Neapel wurden der Statue an Stelle der von Guglielmo della Porta restaurierten Beine die zugehörigen antiken, die anfangs gefehlt hatten, aber später gefunden wurden, zugesetzt GERH. (vgl. Goethe unten; Inv. v. J. 1796). Ergänzt sind die Zehen beiderseits und die Hälfte des l. Unterarms mit der Hand; „*alt scheint . . die . r. Hand mit den Äpfeln*“ GERH. — Die Künstlerinschrift steht auf dem Felsen, auf dem die Keule aufrucht. || Publiciert m. Abb. Lafrérie *spæ.* („*Jacob Bossius Belya incidit*“; 1562) ml; Stich von G. Ghisi 1567 ol (Nächstich: „*Marius Cartarus exe.*“ mI); Cavalleriis I. II Tf. 27 ol („*Glyconis Atheniensis manu elaboratum*“); Vaccariis Tf. 14 („*Hor. Aquilanus fec.*“) ml; de Rubeis *icones* Tf. 30 ml; Perrier II tb. 2 ff. ml; Episcopus tb. 8—11 ol (dazu *praef.* p. 2 m. Inscr.); Sandrart *admiv.* Tf. 12 ol; de Rossi *racc.* tb. XLIX f. ml, dazu Maffei *spoziz.* p. 48 f.; Beger *Hercules Ethnicorum* t. 19 ol („*Glyconis opus*“); Adam *sculpt. ant.* pl. 12 ol; Piranesi *statue* (1782) ml; *Mus. Borbon.* III ta. XXIII f.; DaK I Tf. XXXVIII n. 152; Ov. Pl. II³ S. 381. 390 ff. m. Abb., 461 Anm. 48. — Vgl. noch Aldroandi p. 154 m. Inscr.; Vacca *mem.* n. 23 = p. 257 c. XVIII M. = p. LXV F. = S. 63 Schr.; Boissard I p. 36 m. Inscr.; Merula II l. IV p. 1017; Winekelmann II S. 618, VI 1 S. 169 ff., VI 2 S. 399 = GdK X 3 §. 18, XII 3 §. 3 Anm. (Fea); Gerhard Neapels Bildw. S. 31 ff. n. 97; Br. I 566; Stephani *ausr. Herakl.* S. 162. 188 ff. (= *Mém. Acad. St. Pétersb.* s. VI t. VIII 1854 S. 414 f. 440 ff.); Friederichs I n. 675 S. 395 f. — Die Inscrift noch herausg. Smetius f. XXIII, 5 (danach Gruter p. XLII, 9); n. Abschr. Falconieri's Dati p. (187); aus diesen CIG III 6142 (danach Br. I 549, SQ 2230, III 102). — Faes. ¹/₃ n. Abkl. Purgold's.

Vgl. Smetius: „*valido corpore est, ubique contentis musculis, ac tota specie plenus fortitudinis et consilij: capite ad proportionem minor, velut in longitudinem decimo altior sit. Id fortuito trans Tiberim inventum est, oculis diversae materiae alabastrinis*“. — Bartoli bei Fea *misc.* I p. CCMLII n. 77: „*Antoniana. Mirabile fu lo scoprimiento dell' Ercole di Farnese, il corpo del quale fu trovato all' Antoniana: ed in occasione di pulirsi un pozzo in Trastevere, nel fondo si trovò la testa, cavandosi poi alle Frattocchie, luogo vicino a Marino, si trovarono le gambe, le quali oggi si vedono tra le altre anticaglie nelle cantine della villa Borghese*“. Doch bezeichnet Winsk. IV S. 169 = GdK V 4 §. 6 (so Grun.) die Angabe über den Kopf als „*ungereimte Sage*“; ebenso Stern., welcher hervorhebt, dass dieselbe bei dem der Statue gegenwärtig aufgesetzten Kopfe nicht zutrefle. Auch die Fundangabe über die Beine verwirrt Winsk. IV S. 231 f. = GdK V 6 §. 13. Vgl. noch Goltm. *italien. Reise, Rom*, 16. Januar 1787: „*Ein großer Kunstverlust steht Rom bevor. Der König von Neapel lässt den Hercules Farnese in seine Residenz bringen. . . Gedachte Statue . . vom Kopf bis an die Knie, und sodann die untern Füße mit dem Sockel, worauf sie stehen, wurde auf Farneseschem Grund und Boden gefunden; die Beine aber, vom Knie bis an die Knöchel fehlten, und wurden durch Guglielmo della Porta ersetzt. Auf diesen steht er nun bis auf den heutigen Tag. Indessen waren auf Borgheseschem Grund und Boden die echten alten Beine gefunden worden, die man denn auch in der Borgheseschen Villa aufgestellt sah. Gegenwärtig gewinnt es Prinz Borghese über sich und verehrt diese köstlichen Reste dem König von Neapel. Die Beine des Porta werden abgenommen, die echten an die Stelle gesetzt*“ etc. Ebenda, Rom, 20. Juni: „*Der Hercules Farnese ist fort*“. — (Von den Beinen sagt Finati: „*furono rinvenuti entro di un pozzo (?) a miglia distante dal luogo, ov' erasi la statua ritrovata*“.) Ueber die Restauration der Beine vgl. Vasari XII p. 232 l.M. (nach der Note die echten 1560 gefunden), Episcopus nach Baglione (*vite de' pittori* 1642) p. 151 v.

ΓΛΥΚΩΝ
ΑΘΗΝΑΙΟΣ
ΕΠΟΙΕΙ

Γλύκων
Ἀθηναῖος
ἐποίησε.

ZEIT: Wegen des Stils, besonders der gebohrten Augäpfel, setzt STEPH., dem sich BURSIAN Jb. f. Ph. LXXXVII 1863 S. 95 und Encycl. S. 501 anschließt, die Statue in die Kaiserzeit, wahrscheinlich erst nach Hadrian. Letzteres Argument bekämpft jedoch OVERBECK Ber. sächs. Ges. 1865 S. 47. Für eine genaue Scheidung in der in Frage kommenden Periode reichen wol in der Tat die bisherigen stilistischen Beobachtungen schwerlich aus, wie auch HELBIG AdI 1868 p. 340 bemerkt, welcher gleichwol im Anschlusse an STEPH. S. 191 (443) wegen der Uebereinstimmung

des Kopfes mit Caracallaköpfen und des Fundorts an die Zeit Caracallas denkt. OVERB. rechnet den Künstler „zu den Mitgliedern der neuattischen Schule, deren Tätigkeit in Rom sich in den Beginn der Kaiserherrschaft erstreckt“. „Die Buchstabenformen führen mindestens in den Anfang der Kaiserzeit“ BR., so FRIED., HF. Vgl. S. 238. Nach der sorgfältigen Schrift würde sich eine ziemlich frühe Ansetzung innerhalb der Gruppe empfehlen. Zur Schrift (C, ε, ω) vgl. n. 307 und zu n. 274; in Attika n. 326. 330.

KRITON UND NIKOLAOS VON ATHEN

346 Bei Rom „Diese Karyatide wurde nebst einer anderen und dem Sturz von einer dritten Karyatide entdeckt im Jahre 1766 in einem Weinberge des Hauses Strozzi, etwa zwei Miglien von dem Tore S. Sebastian entlegen, und jenseit des bekannten Grabmals der Caecilia Metella, des reichen Crassus Frau, und zwar auf der alten appischen Strafse. Da nun diese Strafse auf beiden Seiten mit Grabmalen besetzt war, von welchen einige mit Lustgärten und kleinen Villen vereinigt waren, sowie wir von dem Grabmale des Herodes Atticus aus den noch erhaltenen Inschriften desselben wissen, so wird mit jenen Statuen entweder ein uns unbekanntes Grabmal eines begüterten Römers oder dessen Villa, die zu dem Grabmal gehörte, ausgezieret gewesen sein“ WINCK., danach die Fundnotiz MAR., D. AND. (1786 GUATT.). In Villa Albani: MAR., GUATT., vgl. Beschr. Roms III 2 S. 476 (Platner), *la Villa Albani* p. 5 n. 19 (*piano terreno, atrio della Cariatide*). — Ueberlebensgroße Karyatide (Kanephore) aus griechischem Marmor; an dem Korb die Künstlerschrift. || Herausg. Winckelmann VI 1 S. 202 f. = GdK XI 1 §. 14, danach die Inschrift Marini *inscr. Alb. cl. V n. CLVIII* p. 178, daraus *la Villa Albani* p. 237 n. 118 (Schriftformen ungenau: HH), hieraus CIG III 6160 (danach SQ 2231); Guattani *mon. ined.* 1788 tv. I ol, p. LXX m. Inschr.; Br. I 550; aus diesen Hf. 103.

ΚΡΙΤΩΝ ΚΑΙ
ΝΙΚΟΛΑΟΣ
ΑΘΗΝΑΙΟΙ ΕΠΟΙ
ΟΥΝ

Κρίτων καὶ | Νικόλαος | Ἀθηναῖοι ἐποίησαν.

TEXT: BR. Schrift: A WINCK., MAR., FR.; C MAR., FR. Zwischen ΑΘΗΝΑΙΟΙ und ΕΠΟΙ Punct: MAR., FR.

ZEIT: „Von (dem) Ort der Entdeckung, und vielleicht auch aus dem Stil der Arbeit dieser Statuen schloß ich auf die angegebene Zeit <d. i. des Cicero, Pasiteles>. Denn da diese Statuen als Karyatiden, deren vier oder eine gerade Zahl gewesen sein müssen, gedienet haben, das Gebälk eines Zimmers zu tragen, entweder in dem Grabmal selbst, oder in der zugehörigen Villa, so ist zu vermuten, dass dieselben für den Ort, wo sie gestanden, gefertigt und nicht von auswärts hergeführt worden. Grabmale aber von solcher

Pracht und mit solchen Statuen besetzt, scheinen nicht vor dieser Zeit errichtet zu sein“ WINCK. — „Die Schriftzüge deuten bloß allgemein auf die römische Zeit. Da aber in der Nähe des Fundortes sich die Anlagen des Herodes Atticus beim Pagus triopeus befanden, so ist es nicht unmöglich, dass die Statuen zu einem der von ihm erbauten Gebäude gehörten“ BR. Dieselbe Zeit nimmt an HF. (den Beginn der Kaiserzeit Ov. Pl. II³ S. 381. 395 f.). Vgl. noch zu n. 508.

β) DAS ÜBRIGE GRIECHENLAND

DEMETRIOS, S. D. DEMETRIOS

- 347 Sparta im Hause Stavros Antonopulos. — Kopflloser Hermenpfeiler mit Brust. Bläulicher Marmor. H. 1·10, Br. 0·28. DM. || Herausg. Foucart LB II 175 a p. 507, *expl.* p. 98 („copiée 1868“); Dressel und Milchhoefer MddI II 1877 S. 366 f. n. 156.

Η ΠΟΛΙΣ
 Τ Ο Ν Α Ξ Ι Ο Λ Ο Γ Ω
 Τ Α Τ Ο Ν Μ Α Ρ Α Υ Ρ
 Σ Π Α Ρ Τ Ι Α Τ Η Ν <
 5 Β Ο Α Γ Ο Ν Ι Ε Ρ Ο Ν Ε
 Κ Η Ν Τ Ο Ν Γ Υ Μ Ν Α Σ
 Α Ρ Χ Ο Ν Κ Α Ι Π Α Τ Ρ Ο
 Ν Ο Μ Ο Ν Τ Η Σ Π Ε Ρ
 Τ Η Ν Π Α Τ Ρ Ι Δ Α Ε Υ
 10 Ν Ο Ι Α Σ Χ Α Ρ Ι Ν Π Ρ Ο
 Δ Ε Ξ Α Μ Ε Ν Η Σ Τ Ο Α
 Ν Α Λ Ω Μ Α Τ Η Σ Τ Ρ
 Φ Ι Λ Ε Σ Τ Α Τ Η Σ

Phallos

Τ Ρ Ο Σ Α Υ Τ Ο Υ
 15 Α Υ Ρ Σ Υ Μ Φ Ο

Zwischenraum 10—11 Z. DM. (1—2 Fouc.).

Δ Η Μ Ι Τ Ρ
 Ε Π Ο Ι Ε

- 348 Mistra an einem Fenster der Kirche des h. Spiridon (Panagia Fourm.) eingemauert. — Kopflloser Hermenpfeiler, wie es scheint, l. und r. etwas beschnitten. Bläulicher Marmor. H. 1·10, Br. 0·29 DM. Herausg. CIG I 1409 „ex schedis Fourmonti et Io Bouthyli Smyrnaei per Beierum . . . missis“, danach Welcker *syll.* 157; Z. 11 Br. I 604, SQ 2297 b; LB II 181 p. 35 (aus diesen Hf. 131) und *expl.* p. 101, aus diesen Kaibel 917; Dressel und Milchhoefer MddI II 1877 S. 367 f. n. 157.

Τ Ο Ν Κ Λ Υ Τ Ο Ν Η Γ Ε
 Μ Ο Ν Η Α Χ Α Ρ Ε Ι Σ Ι Ο Ν
 Α Ν Θ Ε Τ Ο Κ Ο Υ Ρ Α
 Σ Π Α Ρ Τ Α Σ Α Π Ρ Ω Τ Α
 5 Π Η Ν Ε Λ Ο Π Ε Ι Α Ν Ε Α
 Ν Μ Ε Γ Α Χ Α Ρ Μ Α Π Α Τ Ρ Α
 Π Α Ρ Τ Ι Α Τ Ι Κ Ο Σ Η Ε Ξ Η
 Σ Ε Ν Κ Υ Δ Α Λ Ι Μ Ο Σ
 Ε Ν Ε Τ Ω Ρ Κ Υ Δ Α Λ Ι Μ Α
 10 Θ Υ Γ Α Τ Ρ Α

Phallos

Δ Η Μ Ι Τ Ρ Ι Ο Υ Τ Ο Υ < Γ Λ Υ Φ

Ἡ πόλις | τὸν ἀξιολογώτατον Μάρ. Αὐρ. | Σπαρ-
 5 τιάτην; Σπαρτιάτου), βοαγόν, ἱερονε[ί] κην, τὸν γυμνα-
 ς[ί] αρχον καὶ πατρο νόμον, τῆς περ[ί] | τὴν πατρίδα
 10 εὐνοίας χάριν, προ[ς] δεξαμένης τὸ ἀνάλωμα τῆς
 προ[ς] φιλεστάτης | μητρὸς αὐτοῦ - - | Αὐρ. Συμφό-
 15 [ρου?]. ||
 Δημήτρ[ι]ος (Δημητρίου?) | ἐποίη[ε].

TEXT: Z. 3 Ende K Fouc., aber: Σπαρτιάτου *expl.*; <
 DM. Z. 8 Anf. IOM DM. Z. 9 Anf. HN F. Z. 12
 Ende THS F., aber προ[ς] *expl.*; THS TP DM. Z. 15
 Anf. YP F., AYP DM. — ΣΥΜΦΩ DM. Z. 17 ΕΠΟΙΕΣ
 εν DM

ZEIT: nicht vor Marc Aurel.

KÜNSTLER: „Lui même appelle son oeuvre γλυφή
 (n. 348). Ce n'était pas, à proprement parler, un
 sculpteur, mais un fabricant d'hermès surmontés
 d'un buste portrait“ Fouc. Vgl. zu n. 357, 363.

Τὸν κλυτὸν ἡγεμονῆα Χαρείσιον | ἄνθε το κούρα, |
 5 Σπάρτας ἀπρώτα, | Πηνελόπεια νέα, ||
 [ἣ]ν εὐεργατὰ χάριμα πάτρατι | Σπαρτιατικὸς ἥξει|εν,
 10 κυδάλιμος, | γενέτωρ κυδαλίμα[ν] | θύγατρα. ||
 Δημητρίου τοῦ (Δημητρίου) γλυφ[ή].

TEXT: Schritt A Bku. (Fourm.), LB, DM., A Bku. II.
 Z. 1 Ende Hf. 131; Z. 2 Ende ΣΥΜΦΩΝ, Z. 3 Ende ΥΡΑ / h DM.,
 Z. 11 Ende ΓΛΥΦΗ Bku.

KÜNSTLER: Ohne Grund von R. SCHÖNE Hermes
 V S. 309 mit Demetrios n. 187 identifiziert; vgl.
 zu n. 187.

- 349 „Novae Spartae in vestibulo ecclesiae Περιλεπτος διαταρ“ Fourm. — Der Stein ist wol ähnlich wie n. 347 f. zu denken. || Herausg. n. Abschr. Fourmont's CIG I 1330, danach Z. 33—35 Br. I 603, SQ 2297 A, das Ganze Hf. 131 a.

Θ Η Τ Υ Χ Η		[Ἄγα]θή τύχη.
Ι Λ Γ Ν Ο Τ Α Τ Ο Ν		[Τό]ν ἀγνότατον [καὶ
Χ Λ Ι Ο Τ Α Τ Ο Ν		δι]καϊότατον - -
Ω Ν Π Α Υ Λ Ε Ι Ν Ο Ν		[ο]ν Παυλείνον - -
Α Ν Τ Α Τ Η Ν	5	[c]αντα τήν - -
Ν Τ Ω Ν Ε Ξ Ο Λ Ο		- τῶν [ἄ]ξ[ι]ολο[γω-
Ν Ε Π Α Ρ Χ Ω Ν		τάτῳ]ν ἐπάρχων - -
Ἰ Η Σ Α Ν Τ Α Κ Α Ι Τ Ε		- - ἦσαντα καὶ τε - -
Η Τ Ο Υ Ρ Ω Μ Η Σ		[ἐπιμελ]ητοῦ Ῥώμης - -
Α Ρ Χ Ο Υ Μ Ε Τ Α	10	- - ἀρχου μετὰ - -
Μ Α Σ Κ Α Ι Α Λ Λ Α Σ		[τι]μάς? καὶ ἄλλας - -
Ω Ν Α Ρ Δ Α Σ Η Σ Ε		- - ὡν ἀρχάς? ἦσε - -
Κ Α Ι Δ Ι Ο Ρ Θ Ω Τ Η Ν		- - καὶ διορθωτὴν [τῆς
Α Δ Ο Σ Τ Η Σ Γ Ε		κκι]άδος? τῆς πε[ρι
Η Ν Τ Ρ Ι Τ Η Ν Α Ψ Ε Ι	15	τ]ῆν τρίτην ἀψεί[δα,
Ν Τ Ω Ν Ε Ι Σ Τ Η Ν		ν τῶν εἰς τήν - -
Α Ν Α Ε Κ Α Π Ρ Ω Θ Ε Ν		- - - - -
Ι Α Ρ Α Π Υ Λ Ι Α Δ Ι		- παραπύλια δι - -
Ι Ο Τ Ε Τ Ο Υ Χ Ρ Ο Ν Ο Υ		[ύ]πό τε τοῦ χρόνου [καὶ τῶν?
Ο Υ Π Ο Τ Α Μ Ο Υ Ρ Ε Υ	20	τ]οῦ ποταμοῦ ῥευ[μάτων?
Λ Ι Π Ο Μ Ω Χ Ρ Ο Ν Ω		κ]αὶ πο[λλ]ῷ χρόνῳ - -
Α Ν Τ Α Κ Α Τ Ε Ρ Η Ρ Ε Ι Μ		- αντα κατερηρεμ[μέν -]
Κ Α Ι Σ Υ Ν Π Ε Π Τ Ω		- καὶ συνπεπτω[κότ - -
Κ Θ Ε Ι Α Σ Π Ρ Ο Ν Ο Ι Α Σ		ἐ]κ θείας προνοίας - -
Τ Α Ν Ι Α Τ Η Π Α Τ Ρ Ι Δ Ι	25	- - - - - τῆ πατρίδι - -
Τ Α Σ Κ Ε Υ Α Σ Α Ν Τ Α		[κα]τασκευάσαντα - -
Ἰ Ν Τ Η Σ Π Ο Λ Ε Ω Σ		[τῶ]ν τῆς πόλεως [ἀναλω-
Α Τ Ω Ν Μ Ε Μ Μ Ι Ο Σ		μ]άτων? Μέμμιος [Αὔ-
Λ Ι Ο Σ Ε Τ Υ Χ Ο Σ		ρή]λιος Ε[ῦ]τυχος [ἐπι-]
Μ Ε Λ Η Τ Η Σ Α Υ Τ Ω Ν	30	μελητῆς αὐτῶν - -
Λ Ι Ε Ν Τ Ο Υ Τ Ω		- - ἐν τούτῳ - -
Γ Ε Τ Η Ν Τ Η Σ Π Ο Λ Ε Ω Σ		[τὸν εὐερ]γέτην τῆς πόλεως.
Δ Η Μ Η Τ Ρ Ι Ο Σ		Δημήτριος
Δ Η Μ Η Τ Ρ Ι Ο Υ		Δημητρίου
Ε Π Ο Ι Ε Ι	35	ἐποίει.

ERGÄNZUNG: BKH., so Hf. Z. 6 f. BENNDORF, persönl. Mitt.; ἔξο[χω τάτῳ]ν D. AND.

AURELIUS NIKEPHOROS, S. D. NIKEPHOROS

350 Sparta „Στῷ Σκλαβοχωρίῳ in Apollinis“ FOURM. || Herausg. CIG I 1402 „ex duplicibus Fourmonti schedis“, danach Br. I 604 (Z. 3), SQ 2298 (Z. 3, ungenau), aus diesen Hf. 132.

Π Ρ Ο Σ Δ Ε Σ Α Μ Ε Ν Ο Υ Τ Ο Α Ν Α Λ . .
Τ Ο Υ Π Α Τ Ρ Ο Υ
Α Ὑ Ρ Ν Ε Ι Κ Η Φ Ο Ρ Ο Υ Σ Ε Π Ο Ι Ε Ι

- - - - -
προσδεξαμένου τὸ ἀνάλ[ωμα] | τοῦ πατρό[ς].
Αὔρ. Νεικηφόρο[ς] (Νεικηφόρου) ἐποίει.

TEXT: Schrift: Ξ BKH., dazu: „in altero apographo est Ξ pro Ξ“. Die Künstlerinschrift ist vielleicht, wenn die Abschrift vertrauenswürdig ist, von anderer Hand geschrieben (€: E). ERGÄNZUNG: BKH.

- - -, S. D. - MACHOS

- 351 Bei Amyklae „*At Aia Kyriaké*“ (vgl. Curtius Pelop. II S. 246). — Allseitig gebrochenes Fragment. Herausg. Leake *Morea III inscr.* n. 15.

ΛΥΚΩΝ Ο Σ Μ Α
 ΟΥΒΟΑΓΟΣΙΕΡΟΝΕΡΩ
 Ο Σ Α Ρ Ι Σ Τ Ο Π Ο Λ Ε Ι Τ Ε Υ Τ Η
 ΜΑΧΟΥ ΕΠΟΙΕΙ

[Ὁ δαίνα] ? Λύκωνος - - -

- - βοαρός - - - - -

- - - ἀριστοπολιτευτή[ς]

[Ὁ δαίνα - -]μαχού ἐποίει.

KLEITOS KAPITON

- 352 — Fundnotizen fehlen; doch ist Herkunft aus Thrakien sehr wahrscheinlich (vgl. Z. 10); an Perinthos dachte EGG. wegen anderweitiger perinthischer Inschriften mit Erwähnung von ψηφοδέται und λιθουργοί, aus denen er eine gewisse Kunstliebe der Perinthier folgert. Paris: „*dans le cabinet de feu M. Jomard*“ EGG.; „*aujourd'hui dans le cabinet de M. Egger*“ DUM. — Kleine Stele aus Marmor, H. 0.27, Br. 0.13. Zwischen Zeile 2 und 3 „*un bas-relief de travail assez grossier y représente un cavalier galopant, de gauche à droite, presque nu, relevant de la main droite sa chlamyde. . à gauche et en avant du cheval est figuré un arbre qu'un serpent entoure de ses replis*“ <sonach Darstellung des sogen. thrakischen Heros>. Die Buchstaben „*fort grossièrement gravés, avec beaucoup de ligatures*“ DUM. Herausg. Egger AdI 1868 p. 133 ff., danach Benndorf Gött. Anz. 1869 S. 2062 ff. (aus diesen Kaibel 841), Hf. 134. Dumont *inscr. de Thrace* p. 56 n. 110 b.

ΤΟΝ ΠΡΟ ΠΥΛΑΙΣ ΗΡΩΑ
 ΤΟΝ ΑΛΚΙΜΟΝ ΕΝ ΤΡΙΟΔΟΙΣ Ι
 ΤΟΝ ΚΛΕΙΝΟΝ ΝΑΕΤΟΥ ΘΗΚΑΝ ΕΡΙ
 ΣΘΕΝΕΟΣ ΚΛΑΥΔΙΑΝΟΥ ΠΡΟΔΟΜΟΙΣ Ι
 5 ΣΟΦΟΤΕΧΝΗΙΣ ΑΝΔΡΕΣ ΤΕΥΞΑΝΟΜΩΣ
 ΓΛΥΦΙΚΗΣ ΑΜΦΙΚΑΙΕΥΓΡΑΦΗΣ ΚΛΕΙΤΟΣ
 ΟΣΟΣ ΚΑΠΙΤΩΝ ΓΛΥΨΑΣ ΓΡΑΨΑΣ ΔΕ ΦΙΛΟΣ
 ΣΟΪΙΑΝΟΥ ΑΡΙΟΣΘΕΡΑ ΠΩΝΕΙΝ ΕΚΕΝΕΥΣ ΕΒΙ
 ΗΣ ΖΩΓΡΕΔΕΣ ΠΟΤΑΝΑΕΤΟΝ ΣΟΝΝΑΕΤΗΡΑ
 10 ΜΕΘΗΜΩΝ ΚΛΑΥΔΙΑΝΟΝ ΘΡΗΚΩΝ ΠΡΩΤΟΝ
 ΕΝΕΥΣ ΕΒΙ ΗΟΡΦΙΤΩ ΚΑΙ ΣΟΣ
 ΣΙΩ ΠΡΕΙΣ ΚΩΥΠΑΤΟΙΣ ΕΙΔΟΙΣ ΝΟΕΜΒΡΙΟΙΣ

Τὸν πρό πύλαις Ἡρωα, | τὸν ἄλκιον ἐν τριόδοις,
 τὸν κλεινὸν ναέτου θήκαν ἐριθενέος
 Κλαυδιανοῦ πρό δόμοις | σοφοτεχνίης ἄνδρες
 5 τεῦξαν ὡς ἄμφι καὶ εὐγραφίης,
 Κλεῖτος ὁ εὖς Καπίτων γλύψας, γράψας δὲ φίλος | σοι
 Ἰανουάριος θεράπων εἶνεκεν εὐσεβίης.
 Ζώγρε[ι], δέσποτ' ἄναξ, τὸν σὸν ναετῆρα | μεθ' ἡμῶν
 10 Κλαυδιανόν, Θρηκῶν πρῶτον ἄνδρα | ἐν εὐσεβίῃ.
 Ὀρφίτων καὶ Σος εἰώ Πρεῖσκω ὑπάτοις εἶδοις νοεμβρίοις.

LESING: BENND., der die Inschrift (aus Callim. ep. 26 Schn.) zuerst richtig erklärte, so KAIB. — Z. 1 Ἡρωα, Z. 2 ἄλκιον, Z. 3 Ναέτου Εἰώ. DUM. — Z. 3 τούτων? KAIB.; ἠθικόν oder θακόν ELLIS Hermes XIV 1879 S. 259.

KÜNSTLER: „*Clitus Capiton est le sculpteur, et le peintre est. Januarius*“, vgl. dazu p. 136: „*ce bas-relief laisse voir encore quelques traces de pein-*

ture“ EGG.; dagegen erblickt BENND. in Januarius blofs den Schreiber des Epigramms.

ZEIT: 149 nach Chr.

UNBEKANNTE HERKUNFT

- - -, S. D. - - SIMACHOS

- 353 — „Jener Bildhauer <d. i. Cavaceppi> hat verschiedene andere neue Entdeckungen bekommen. — Aus Griechenland ist nebst andern Sachen eine weiblich bekleidete Statue, ohne Kopf und Arme angekommen, mit dem Namen des Künstlers, von welchem sich aber nur der Name des Vaters desselben erhalten“ WINCK. Brief an Riedesel, Rom (im April EISEL.) 1763. „*Statua di donna panneggiata, non eccellente, ma buona*“ FEA. || Herausg. Winkelmann Briefe S. 216 Dassdorf X = Werke X S. 622 Eis., danach Fea *misc.* I p. CXCI, Welcker Kbl. 1827 n. 83, aus diesen Rochette *lit.* p. 160 f., aus diesen wieder CIG III 6178 (danach Br. I 608), Hf. 135.

..... ΣΙΜΑΧΟΥ ΕΠΟΙΕΙ

[Ὁ δαίνα - -]σιμάχου ἐποίει.

ERGÄNZUNG: [Λυ]σιμάχου WINCK., ROCH., FEU., HF. — Doch ist auch ΤΙ-, ΣΩ-, ΑΓΓ-, ΠΑΥ-σιμάχου etc. möglich: BENNDORF Gött. Anz. 1871 S. 605.

ZEIT: „La sculpture qui, sans être excellente, était pourtant d'un assez grand mérite <diefs aus Fea> annonçait ainsi l'époque romaine“ ROCH. (?).

KÜNSTLER: Identität mit n. 351 wäre denkbar,

wenngleich die in beiden Inschriften ähnlichen Reste für den Namen des Vaters und noch mehr des Künstlers selbst zahlreiche Möglichkeiten offen lassen.

2. INSELN

ANTIPIANES, S. D. THRASONIDES, VON PAROS

- 354** Melos „Il sig. Teodoro Xeno commerciante olandese facendo scavi a Milos, in cerca d'antichità trovò il 3 febbrajo 1827 una statua d'uom nudo mancante di testa e braccia, ma in tutto il resto intera e molto ben conservata; a riserva che nel dissotterrarla se ne staccarono i piedi e si spezzò la base alla quale si attaccava un panneggiamento, e su cui sta seulta l'iscrizione qui appresso. Questa statua si rinvenne nel campo medesimo ove a dritta dell' altare si trovò nel marzo 1820 la Venere vittrice che ora esiste in Parigi al museo del Louvre“ <s. n. 298> BREST, ebenso GERH.: „die Angabe, unsere Statue sei i. J. 1831 auf der Insel Syra ausgegraben, (ist) dahin zu berichtigen, dass sie zwar von jenem häufigen Stapelplatz griechischen Kunsthandels nach Marseille und nach Rom gelangte, aber bereits vier Jahre früher auf der Insel Milo . . gefunden wurde“ (u. s. w. wie Brest). Dasselbe bestätigt WELCKER Rh. M. VI 1848 S. 401, der i. J. 1828 in Paris beim Maler Gerard die von einem französischen Viceadmiral aus Marseille mitgebrachte Inschrift (offenbar eine Copie) sah. Jetzt im Museum zu Berlin („römische Erwerbung Bunsen's“). — „Mercur <idealisierte Grab- oder Votivstatue Ross Aufs. I S. 51 Anm.; heroisierter Verstorbener CONZE Sb. preufs. Akad. 1884 S. 622>, 6' 3", parischer Marmor . . Kopf, Arme und Beine sind neu, die Füße samt der Basis aber alt“ GERH. || Publiert Gerhard Berlins antike Bildwerke S. 75 n. 100 ml. — Die Inschrift herausg. nach Mitt. Brest's BdI 1830 p. 195, aus diesem CIG II 2435; aus diesen und Gerhard Br. I 605, SQ 2295, Hf. 154. — Facs. $\frac{1}{3}$ n. Abkl. Rob. Schneider's (1880).

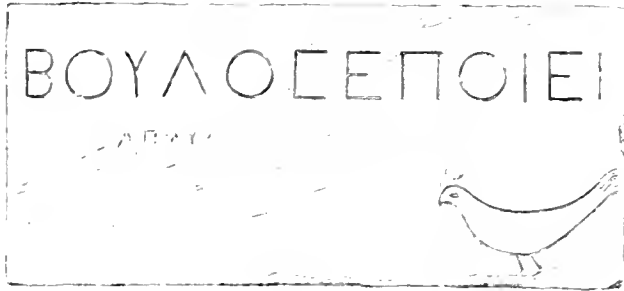
ANTIPHANΗΣ
ΘΡΑΣΩΝΙΔΟΥ
ΠΑΡΙΟΣ
ΕΠΟΙΕΙ

Ἀντιφάνης | Θρασωνίδου |
Πάριος | ἐποίησεν.

ZEIT: „Kunstwert und paläographische Gründe lassen (die Statue) für eine gute Arbeit der Kaiserzeit halten“ GERH.

BULOS

- 355** Ios (Nio) Aus der Bucht Plakotós an der Nordseite der Insel hatte etliche und zwanzig Jahre vor Ross' zweiter Anwesenheit auf Ios (Februar 1844) der am Psarópyrgos (beim Plakotós) wohnende Bauer Kapetanakis nach seiner eigenen Angabe eine ziemlich nachlässig gearbeitete, vorn mit Inschrift versehene, rückwärts ganz rauh gelassene Marmorplatte (H. 0.32, L. 0.72 Ross, 0.215 x 0.68 LAUR.) in die Stadt gebracht, wo dieselbe in dem Hause eines Jakob Spatharos, hart unter dem Schlosse, über der Thüre eingemauert wurde; daselbst kam die Inschrift „nebst einigen kleineren fast unleserlichen Buchstaben und der leicht eingeritzten Zeichnung eines Vogels (Hahnes)“ im Juli 1843 bei Anwesenheit des Architekten E. Laurent unter der Tünche wieder zum Vorschein. || Herausg. Ross Inselreisen III (1845) S. 152 ff., danach Rochette qu. p. 99 f. Anm. 2, Welcker kl. Schr. III S. 320 ff. (aus diesen Hf. 161); erwähnt Br. I 607; nochmals Ross Graf Pasch van Krienen S. 147 f. m. Facs. nach Zeichnung Laurent's; danach hier auf $\frac{1}{3}$ verkleinert.



Ross:

Βούλος ἐποίηι ΚΑΛ_ΑΠΦΟΥ

LESUNG: Der von LETRONNE *Adl* 1845 p. 256 (danach CLARY *Rev. arch* III 1. 1846 S. 209) angefochtene Name ΒΟΥΛΟΣ wird von WELCK. S. 209, ROCH. und besonders von ROSS Graf Pasch S. 147 verteidigt und von KEIL *Rh. M.* XIV 1859 S. 494 belegt.

KÜNSTLER: Die Inschrift, welche nach der Schrift aus dem ersten oder zweiten Jh. nach Chr. stamme, bezog ROSS *Insehr.* auf einen Künstler dieser Zeit (so ROCH., BR., HF., anders WELCK., s. Anhang). Dagegen hält ROSS Graf Pasch es für möglich, dass Bulos zu einer Restauration an dem wirklichen oder vermeintlichen Grabe Homers (s. unten) verwendet wurde, oder noch wahrscheinlicher, dass diefs der Künstler war, der in alter Zeit das Grab Homers (?) für die Ieten anfertigte, während die vorliegende Inschrift eine von einem Privaten für eigene Zwecke veranstaltete Copie der an dem Grabe angebrachten Original-

inschrift sei. — Ein Zusammenhang der Inschrift mit dem Grabe Homers geht jedoch aus ihr selbst oder den beglaubigten Fundumständen nicht hervor, sondern beruht auf den im Anhang dargelegten Umständen. Losgelöst von denselben wird man sie wol zunächst als eine einfache Künstlerinschrift auffassen, da der Stein, auf dem sie steht, wahrscheinlich von einer Statuenbasis herrührt. Den Vogel für dessen Anbringung KEIL Analogien aus späten Inschriften beibringt, bin ich geneigt, ebenso wie die unleserlichen Zeichen Z. 2 als unzugehöriges Gekritzelt anzusehen.

Anhang. Eine unabhängige Betrachtung für sich erfordern zwei andere Inschriftsteine, welche gleichfalls den Namen Βούλος enthalten und welche H. L. Graf Pasch Baron van Krienen (ein freiwillig auf der russischen Flotte dienender Holländer gegen Ende des Jahres 1771 nach seiner Angabe bei seinen Ausgrabungen auf Nio fand, die sich auf die Entdeckung des von der Ueberlieferung des Altertums auf los verlegten Grabes des Homer richteten: *a* auf einem großen Marmor in dem „Tempio . . . edificato dagli Idolatri nominato oggidì Sto-Tholos“ (= τὸν θόλον Ross), *b* in dem von Pasch für das homerische gehaltenen Grabe, welches er nebst zwei anderen „in un luogo nominato Sto-Placcota“ bei einer „Torre divocata dal tempo degli Elinni . . . che oggidì chiamano . . . Psaro-Pirgo“ entdeckt; nach Abnahme einer Platte (L. 6, Br. 1, D. 1/4 Palm.) mit der Aufschrift (n. 1) ΒΘΟ (quadratische Formen) findet er eine sofort in Staub zerfallende sitzende Gestalt mit verschiedenen Gegenständen, darunter eine Münze (Legende ΟΜΙΡΟΣ), „e più, un marmo orizzontalmente sospeso da una connessione di pietre a due terzi all'incirca della profondità dell'Urna, come servisse di panca per sedersi sopra“ (L. 3, Br. 1 1/2, D. 1 Pm.) mit den vier Aufschriften: n. 2 „al di sopra“, 3 „nel prospetto“, 4 „di sotto“, 5 „di dietro“. Von *a* sagt PASCH: „procurai . . . di levarlo dalla muraglia . . . e d'appropriarmelo, conservandolo ora presso di me“; in den von Pasch mitgeteilten Verzeichnissen der von ihm auf seinen Reisen erworbenen Gegenstände findet sich über diesen Stein nichts weiter. Zu dem im Grabe Homers gefundenen *b* steht im Verzeichnis in Parenthese: „rimasto a Naxia“. || Vgl. Pasch di Krienen *descrizione dell'Arcipelago* p. 35—46, 115—118, 158—162 m. Inschriftentafel (daraus Auszüge *Ross Insehr.* I S. 156 ff., vgl. 201 f., Franz Berlin. *Jahrbücher f. Litt.* 1841. 2 S. 140 ff. X, Walz *ZfAW* 1812 S. 12 (2 ff., Welcker ebenda 1844 S. 229 ff. und 1845 S. 196 ff. = *kl. Schr.* III S. 281 ff., *Rochette qu.* p. 96 ff.); eine neue Ausgabe davon: Ross Graf Pasch (= GP.) mit Reproduktion der Inschriftentafel. — Mitteilungen über die Funde besonders der Inschriften erschienen in der *Gazette de France*, 13. und 27. *Avril* 1772 X (Ross GP S. 138 ff.), im *Mercur de France*, *Avril* 1773 p. 180—185 X; „*Reflexions par Mr. Paris, docteur en médecine de l'université de Montpellier*“ in Konstantinopel, worin dieser nebst einer eigenen Erklärung eine solche Peyssonel's, des französischen Consuls in Smyrna, mitteilt, und ebenda *Juin* 1773 p. 142—144 X; „*Lettre de M. Poininet de Sivry a M. Lacombe, auteur du Mercure de France*“ (Ross GP S. 140 ff.); diese Interpretationen sind zusammengestellt und durch andere vermehrt bei Poininet de Sivry *rech. sur la science des medailles* p. 137—163 (vgl. Welcker *kl. Schr.* S. 314, Ross GP S. 144 f.); dieselben geben indessen nichts zur Förderung der Sache und sind höchstens zur Beleuchtung des Wissens und der Methode jener Zeit von Interesse. Mitteilungen über die Funde nach Angaben Pasch's bei Björnsthäl Briefe II S. 169 X, vgl. Welcker S. 317 f., Ross GP S. 128 ff. — *a* Z. 1, 2, 7, 8 gibt *Rochette III.* p. 238. — *b* aus der Tafel bei Ross GP auf 1/2 verkleinert.

a

ΒΟΥΛΟΣ ΕΠΟΙΕΙ
 ΕΜΙΡΝΕΟΥ
 ΕΝΘΑΔΕ ΤΗΝ ΙΕΡΑΝ ΚΕΦΑΛΗΝ
 ΚΑΤΑ ΓΑΙΑ ΚΑΛΥΠΤΕΙ ΑΝΔΡΩΝ
 5 ΗΡΩΩΝ ΚΟΣΜΗΤΟΡΑ ΘΕΙΟΝ
 ΟΜΗΡΟΝ
 ΒΟΥΛΟΣ ΕΠΟΙΕΙ
 ΜΕΛΙΤΑΣ „in questo spazio vi è
 un Uccello, che sembra
 una Colomba“ PASCH.

Βούλος έποιεί
 Σμ[υ]ρν[αί]ο[ς].

Ένθάδε τήν ιεράν κεφαλήν
 κατά γαία καλύπτει ανδρών
 5 ήρώων κοσμήτορα θείον
 Όμηρον.
 Βούλος έποιεί
 Μελιτα[ί]ο[ς].

„Iscrizione fedelmente copiata . . . i cui caratteri, mancanti ancora d'ortografia, sembrano scolpiti dopo la morte d'Omero“ PASCH.

LESUNG: WELCK. (a S. 290, b S. 287 ff.): vgl. unten. POINS., ΜΕΛΙΤΑΣ PARIS, POINS. (p. 139: „Melitensis“, p. 162: „κατά Αϊα“).

Vgl. Herodot *vita Homeri* 36: Έκ δέ τής άθεναίας ταύτης συνέβη τών Όμηρον τελευτήσαι έν ΐω . . . τελευτήσας δέ έν τή ΐω, αυτοϋ έπ' άκτης έτάφη υπό τε τών συμπλεόντων και τών πολιήτων όσοι έν διαλογή έγερένηντο αυτώ. και τό έλεγείον τόδε έπέγραψαν ΐήται ύπερον χρόνψ πολλώ, ώς ήδη ή τε ποιήσας έσπέπτωκε, και έθαυμάζετο υπό πάντων· οϋδέ Όμήρου έστιν· Ένθάδε τήν ιερήν κτλ. S. auch Suidas p. 1097 f. Bernh.

An die beiden Inschriften, welche aus dem Buche Pasch's *Ross Insel*. I — also noch vor Bekanntwerden des oben mitgeteilten Steines — wieder veröffentlicht hatte, knüpfte sich eine lebhaftere Controverse. Ross trat für ihre Echtheit ein und berief sich zu b auf die zur Verdächtigung nicht genügende Kenntnis archaischer Alphabete, sowie auf die mögliche Entstellung des Schriftcharakters durch den italienischen Kupferstecher Pasch's, lässt aber im Uebrigen den Gedanken an eine spätere archaisierende „Auffrischung“ ursprünglicher Inschriften zu (*Insel*. S. 169 f.). Dagegen zogen FRANZ und KEIL *Jb. f. Ph.* XI, 1 (1844) S. 279 die Echtheit in Zweifel. In ausführlicher und, wie mir scheint, schlagender Weise hat sodann WELCK. sowol die von Ross verfochtene Glaubwürdigkeit Pasch's bekämpft, als auch gezeigt, dass die Tafel von b in ihrer vorliegenden Gestalt eine mit Kenntnis der melischen Inschrift n. 5 (s. Pasch p. VIII) aus misverstandener Paläographie vorgenommene Fälschung sei, wobei von der Voraussetzung ausge-

b

2 ΒΟΥΛΟΣ ΕΠΟΙΕΙ
 (a) ΨΑΥΔΟΣ ΜΥΡΜΑΧΟΣ·
 ΡΑΤΑΝ ΤΕ ΟΥ ΒΑΚΥ
 3 ΕΜΘΑΔΕ ΤΗ ΜΕΡΑ ΜΕ ΚΕΦΑΛΗΝ
 ΚΑΤΑ ΓΑΙΑ ΚΑΛΥΠΤΕΙ ΑΝΔΡΩΝ
 ΚΡΟΟΜ ΚΟΣΜΗΤΟΡΑ ΒΕΘΟΜΟ ΜΥΡΜΑΧΟΣ
 4 ΒΟΥΛΟΣ ΕΠΟΙΕΙ ΜΕΛΙΤΑΙΟΝ
 Ο ΜΥΡΜΑΧΟΣ ΚΡΟΟΜ ΚΡΕΒΕΘΟ ΜΥΡΜΑΧΟΣ
 5 Ο ΜΥΡΜΑΧΟΣ ΚΡΟΟΜ ΚΡΕΒΕΘΟ ΜΥΡΜΑΧΟΣ
 ΡΟΜΑΡΗ ΚΟΜΗ ΚΑΛΕΧΑΡΕ
 2) Βούλος έποιεί
 [Μέντορος] παίδα, Συμυρναίον
 ποιητήν(?) - - -
 3) Ένθάδε τήν ιεράν κτλ.
 4) Βούλος έποιεί Μελιταίον
 Όμηρον ποιητή[ν] Κριθη[ί]δ[ος] υίόν.
 5) Όμηρος Μέντορος Πυλαίον (od. Φύλαιον)
 Προναπίδ[η]ν· διδάσκαλε χαίρε.

Anmerkung zu 2, a: „Vi sono altre lettere logorate non intelligibili“ (ebenso p. 43: „ci sono quivi altre lettere che io non potei distinguere“) PASCH.

a ΣΜΥΡΝΕ, ΟΥ ΠΑΡΙΣ, ΣΜΥΡΝΕΟΥ („Smyrnei“, sc. filius) POINS., ΜΕΛΙΤΑΣ PARIS, POINS. (p. 139: „Melitensis“, p. 162: „λεγον αβρεγέε pour ΜΕΛΙΤ'ΑΣΙΟΣ“). — ΚΑΤΑΤΑΙΑ

gangen wurde, das Fehlen eines Zeichens für H in den archaischen Alphabeten beruhe auf dem Gleichklang desselben mit Iota (vgl. auch die Münzlegende ΟΜΙΡΟΣ). Indessen will WELCK. nicht bezweifeln, dass der Fälschung ein oder mehrere wirkliche Inschriftsteine zu Grunde liegen, sei es von den unbestrittenen Ausgrabungen Pasch's, oder auch in den Häusern der Insel: a und b „lassen sich . . . denken als Werke aus einer späten Zeit, wo die Ier noch ihr berühmtes Grab zeigten, dem es an Grabinschriften und Bildern und Weihinschriften nicht fehlen konnte“ (S. 311); nur habe Pasch dazu „sein durchaus unglaubliches Grab Homers zugedichtet“, und gleichfalls ihm sei die Vereinigung der vier Inschriften auf einem Stein zuzuschreiben, falls diefs nicht durch einen Liebhaber im Altertum geschah, in welchem Falle auch die späte Schrift, namentlich bei den Bulosinschriften ganz erklärlich sei, „da es natürlich viele Büsten des Homer in Ios gab; darunter waren denn Copien einer alten von Bulos, von welcher man am Fußgestell die Inschrift mit copierte“ (S. 312 f.).

Nachdem i. J. 1843 die oben mitgeteilte, von Laurent und Ross gesehene Inschrift des Bulos zum Vorschein gekommen war, wiederholte Ross seine Verteidigung Pasch's und der von diesem publicierten Inschriften. Die vorgefundene Inschrift hält Ross von den zwei Bulosinschriften Pasch's für verschieden und für „das untere Bruchstück einer alten Copie der homerischen Grabschrift“ (vgl. oben unter „Künstler“). Ebenso scheint aber anderer-

seits WELCK. auch nach dem Bekanntwerden der neuen Inschrift (kl. Schr. S. 320 ff., vgl. S. 316) an seiner Meinung festzuhalten: er verwahrt sich blofs gegen die Folgerung, dass der Fund die Echtheit der Inschriften Pasch's beweise. Doch führt, wie ich meine, die Inschrift Ross' weiter. Der Vergleich der auf der Tafel Pasch's (= *b*) unter 2 mitgeteilten Inschrift mit der von Ross gesehenen — welche allerdings Welcker blofs in der Publication bei Ross Inschr. vorlag — lässt, wie ich glaube, keinen Zweifel darüber zu, dass *b* 2 nur eine Verballhornung der 1843 neu aufgetauchten Inschrift ist: Nicht nur das Hauptbild, die Zeile mit der Inschrift des Bulos und der nach links gewandte Vogel rechts unten stimmen, auch die von Lanrent gezeichneten Spuren unter der oberen Zeile lassen sich in dem CMVP Pasch's wiedererkennen. In die dritte Zeile Pasch's wird man sich vergeblich bemühen, einen Sinn zu bringen. Möglich, dass er Z. 2 etwas mehr sah, als Laurent und Ross; aber viel wahrscheinlicher ist es mir, dass hier überhaupt nur irreführendes Gekritzelt auf dem Steine steht und das von Pasch hier Gegebene grösstenteils einfache Phantasie ist (vgl. das von Pasch selbst gemachte Geständnis über die Unleserlichkeit von Z. 2). Die Veränderungen, welche die obere Zeile gegenüber der wirklich vorhandenen Bulosinschrift aufweist, bestehen der Hauptsache nach eigentlich nur in Zutaten zu den Formen des VΑΠΙ. Ist es sonach evident, dass die Inschrift *b* 2 nichts ist, als die phantastisch ausgeschmückte Platte Ross', welche in der Tat von dem Psaropyrgos, also eben dem Orte stammt, wo Pasch seinen Stein ausgegraben hatte, so fallen damit die übrigen Inschriften von *b* von selbst: dieselben setzen die Existenz anderer Steine auf los nicht voraus, ein epigraphisches Substrat für dieselben ist überhaupt nicht nötig: nur der Schluss von 5 ist der Inschrift Pasch p. 41 (vgl. dazu Keil GP S. 42 und noch Pasch p. 47. 149. 162) entnommen. Ob die übrige in ihnen enthaltene Gelehrsamkeit (vgl. über dieselbe Welcker

S. 292) Pasch selber oder einem Anderen gehört, ist, wenigstens ohne sonstige Kenntnis seiner Vorbildung, schwer zu sagen, für die Sache aber auch gleichgiltig. Charakteristisch ist nebenbei die durchgehende Form des Sigma Σ , welche zeigt, wie das Original den Fälscher beeinflusste. Nach dem Gesagten lässt sich aber auch das andere Exemplar *a*, welches von *b* nur wenig verschieden ist, nicht halten. Es mag unwesentlich sein, dem Verhältnis der beiden Inschriften nachzugehen. Nichtsdestoweniger scheint mir einiges Licht auf dasselbe aus der Äußerung BJÖRNSTAHL'S (S. 169 ff. χ , Ross S. 130, Welck. S. 317 f.) zu fallen, welchem Pasch in Livorno (Juni 1772) die Copie seiner Inschriften zur Meinungsäußerung zeigte: die Bemerkung Björnstahl's, dass er sich an der Gestalt der Buchstaben und den Doppelbuchstaben stofse, setzte ihm „Grillen in den Kopf“. Die von WELCKER hieran geknüpfte Vermutung, dass sonach die archaischen Buchstaben erst später „eingeschwärzt“ worden seien, gewinnt vielleicht eine Bestätigung darin, dass die französischen Reproduktionen, soviel ich aus Poinset entnehme, immer nur *a* betreffen. *a* gibt in der Tat das Original nicht nur in der Schrift treuer wieder als *b*, es ist überhaupt einfacher, und auch die Spuren unter Z. 1 sind noch nicht so abenteuerlich erweitert wie in *b*: möglich, dass Pasch wirklich CMIPNEOY voll zu lesen glaubte. BJÖRNSTAHL bemerkt freilich, dass auf den ihm gezeigten Copien Η und Ω fehlten: da aber die vorliegenden Publicationen der Inschrift später sind als seine Begegnung mit Pasch, so fällt dieser Umstand nicht ins Gewicht (vgl. auch die Anmerkung Pasch's zu *a*). — Nach diesem Sachverhalt bleibt von den sämtlichen Bulosinschriften blofs die oben mitgeteilte übrig. In dieser aber liegt nichts vor, was veranlassen könnte, Bulos zu dem Grabe Homers oder Homer überhaupt in Beziehung zu bringen, und es entfallen somit die oben angeführten Combinationen Ross' und Welcker's, ebenso wie die Paris', dass Bulos Dichter gewesen sei. Nach dem Aussehen des Steines möchte ich auch an keine Grabschrift denken und glaube sonach, dass die Inschrift einem Bildhauer angehört.

3. ASIEN UND AEGYPTEN

ARCHIDAMOS, S. D. NIKOMACHOS

356 Halikarnass: so TURN., DID., BEAFF. (danach BKH., D. AND.), während PITT. als Fundort Athen angibt, u. zw. den Turm des Andronikos Kyrrhestes bei Böckh, die Akropolis nach dem Zusammenhange in *Vane. Athènes*. — „At his door (d. i. des Bey von Budrum) stood a large stone containing an inscription, of which I copied all that remained“ TURN. (19. Dec. 1815). Später in London, Strangford Museum, gesehen von BRÖNDST. Seitheriger Verbleib mir nicht bekannt: scheint nicht im British Museum zu sein. || Herausg. Turner *tour in the Levant* III p. 51: Firmin Didot *notes d'un voyage fait au Levant* p. 357 χ ; aus diesen, sowie nach Abschrift Beaufort's (durch Müller gesandt), Pittakis' („quasi duos titulos“) und Bröndsted's CIG II 2657 (danach Br. I 606, SQ 2293); Pittakis *Athènes* p. 304 (blofs Z. 3, in zwei Zeilen), danach Rangabé II 1108, aus diesen Hf. 59.

Turner:

ΤΙΒΕΡΙΟΥΓΑΙΟΥ.....ΚΑΙΔΡΟΥΣΟΥ
 ΚΑΙΣΑΡΟΣ.....ΙΟΥΛΙΟΥΚΑΙΣΑΡΟΣ
 ΑΡΧΙΔΑΜΟΣΝΙΚΩΜΑΧΟΥΕΠΟΙΗΣΕΝ

CIG (nach Brøndsted), so auch Hf.:

ΤΙΒΕΡΙΟΥΙΟΥΛΙΟΥ.....ΚΑΙΔΡΟΥΣΟΥ
 ΚΑΙΣΑΡΟΣ.....ΙΟΥΛΙΟΥΚΑΙΣΑΡΟΣ
 ΑΡΧΙΔΑΜΟΣΝΙΚΩΜΑΧΟΥΕΠΟΙΗΣΕΝ

Τιβερίου Ἰουλίου.....καὶ Δρούσου
 Καίσαρος.....Ἰουλίου Καίσαρος.
 Ἄρχίδαμος Νικομάχου ἐποίησεν.

TEXT: „Vs. 1 omnes praeter Brøndst. habent ΓΑΙΟΥ, ubi ex hoc dedi ΙΟΥΛΙΟΥ. Ultimum N omittit Did. . . . Pitt. vs. 1 post ΓΑΙΟΥ usque ad finem versus puncta signat, et voces ΚΑΙΔΡΟΣΟΥ (omisso Υ) sub punctorum ultimis in secundo versu, deinceps vero sub iisdem voces ΙΟΥΛΙΟΥΚΑΙΣΑΡΟΣ in tertio habet versu, et ultimum versum separatim exhibet tanquam alium titulum“ ВКН.

ZEIT: Für die Dargestellten denkt ВКН. an Tiberius, den nachmaligen Kaiser, und dessen Sohn Drusus, unter Erklärung des Gentile dadurch, dass die Stiftung in das Jahr der Adoption, 757 = 3 nach Chr., falle. Diefs hält auch O. HIRSCHFELD (persönl. Mitt.) unter Hinweis auf Mommsen röm. Staatsrecht II² S. 742 Anm. 1. 2 und Anmerkung zu CIL II 1660 für zutreffend.

KÜNSTLER: Familienverbindung mit dem Archidamos n. 200 ist wahrscheinlich. Da die vor-

liegende Inschrift, soviel ich sehe, trotz der ungewöhnlichen Fassung von Z. 1. 2 unanstößig ist, so wäre die Annahme der Identität der Künstler, wenigstens nach den für beide Inschriften vorliegenden Nachrichten, nicht zu rechtfertigen. — Zu Nikomachos vgl. n. 516. Der Aorist des Verbums ποιέω steht vereinzelt da gegenüber den anderen Künstlerinschriften östlicher Provenienz, die freilich sämtlich späteren Zeiten angehören. Vgl. nur n. 359.

AULUS PANTULEIOS, S. D. GAIVS, VON EPHESOS UND MILET

- 357 Athen „ad aedem Antonii <Olympieion> in magna columna marmorea“ CYR., so auch MUR.; Olympieion PITT. || Herausg. Cyriacus p. XIII n. 93 X; Muratori II p. MLIX, 2 „e schedis meis et Cyriaci Anconitani“, Z. 10. 11 auch p. CMLXVIII, 10, danach Corsini fasti II p. 164, CIG II 339 (aus diesem die Künstlerinschrift Br. I 556, SQ 2280, das Ganze Stephani Rh. M. IV S. 35, Hf. 159, CIA III 1, 480); Pittakis Athènes p. 180 (Minsk., selbst gesehen?).

ΤΟΝ ΜΕΓΙΣΤΟΝ ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΑ	Τὸν μέγιστον Αὐτοκράτορα
ΤΡΑΙΑΝΟΝ ΑΔΡΙΑΝΟΝ	Τραϊανὸν Ἀδριανὸν
ΟΛΥΜΠΙΟΝ	Ἰούλιον
Ἡ ΜΗΤΡΟΠΟΛΙΣ Τῆς Ἰωνίας	ἡ μητρόπολις τῆ[ς] Ἰωνίας,
ΜΙΛΗΣΙΩΝ ΠΟΛΙΣ	Μιλησίων πόλις,
ΤΟΝ ΚΤΙΣΤΗΝ ΚΑΙ ΕΥΕΡΓΕΤΗΝ	τὸν κτίστην καὶ εὐεργέτην,
ΕΠΙΜΕΛΗΘΕΝΤΩΝ ΤΗΣ ΑΝΑΣΤΑΣΕΩΣ	ἐπιμεληθέντων τῆς ἀναστάσεως
ΤΩΝ ΠΕΡΙ ΤΙ ΙΟΥΛΙΟΝ ΜΑΚΕΡΑ ΓΕΝΟΜΕΝΩΝ	τῶν περὶ Τι. Ἰούλιον Μάκερα γενομένων
ΑΡΧΟΝΤΩΝ	ἀρχόντων.
ΑΝΔΡΙΑΝΤΟΠΟΙΟΣ ΑΥΛΟΣ ΠΑΝΤΟΥΛΕΙΟΣ ΓΑΙΟΣ ¹⁰	Ἀνδριαντοποιοῦς Αὐλὸς Παντοῦλ[ή]ιος Γαῖο[υ]
ΕΦΕΣΙΟΣ Ο ΚΑΙ ΜΕΙΛΗΣΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ	Ἐφεσῖος ὁ καὶ Μειλήσιος ἐποίηι.

TEXT: MUR., so ВКН. bis auf: C statt Σ Z. 4. 5. 6 Ende; Γ Z. 7 (Γ CIA), ΠΑΝΤΟΥΛΗΙΟΣ Z. 10. — Παντονῆος PITT.

KÜNSTLER: Mit der Ausführung der Statue Hadrians für das von diesem vollendete Olympieion in Athen (129 nach Chr., s. Dürr Reisen Hadrians

S. 44) betraute, wie die Inschrift zeigt, die Stadt Milet ihren Mitbürger und nicht einen attischen Künstler. Vgl. Paus. I 18, 6: ἐνταῦθα

(im Olympieion) εἰκόνες Ἀδριανοῦ δύο μὲν εἰσι Θεαίου λίθου, δύο δὲ Αἰγυπτίου· χαλκαὶ δὲ ἐστᾶσι πρὸ τῶν κίωνων ἄς Ἀθηναῖοι καλοῦσιν ἀποίκους πόλεις. ὁ μὲν δὴ πᾶς περίβολος σταδίων μάλιστα τεσσάρων ἐστίν, ἀνδριάντων δὲ πλήρης· ἀπὸ γὰρ πόλεως ἐκάστης εἰκῶν Ἀδριανοῦ βασιλέως ἀνάκειται. — Bezeichnend ist der Zusatz ἀνδριαντοποιός,

obwol hier die Widmungsinschrift einen Zweifel daran, dass A. Pantuleius der Verfertiger der Statue war, schwerlich aufkommen lassen konnte. Zur Erklärung desselben dient wol die in der Kaiserzeit besonders häufige Anwendung von ποιεῖν in anderem Sinne, so meist für den Stifter, namentlich sepulchraler Monumente. Vgl. n. 359. 456 ff.

- 358 Bei Alabanda „*Tschinat prope Alabandam, ubi veterum Orthosiam fuisse Falkenerus credit. — In epistylis ordinis Dorici*“ HENZ., dazu WADD.: „*il est fort douteux que les ruines de Tchinar soient celles d'Orthosia; c'est une conjecture de Falkener*“. || Herausg. n. Abschr. Falkener's (1844—45) Henzen AdI 1852 p. 146 n. 1 (gewöhnl. Typen), danach Waddington LB III 1583 p. 389, *expl.* p. 370.

.. ΒΑΣΤΩΝΚΑΙΔΗΥΛΛΩΚΑΙΤΗΠΑΤΡΙΔΙΤΙΒΕΡΙΟΣΚΛΑΥΔΙΟΣΗ...
 .. ΕΤΩΝΥΙΩΝΠΡΟΣΑΠΑΡΤΙΣΑΣΑΚΛΑΥΔΙΑΑΡΙΣΤΟΓΕΝΙΣΜΕΤΑ...
 .. ΙΚΡΗΠΕΙΔΙΕΚΤΩΝΔΙΩΝΑΝΕΘΕΣΑΝ
 ΕΠΟΙΕΙ

[- - Σε]βασιῶ καὶ Διὶ Ὑλλῶ καὶ τῇ πατρίδι Τιβέριος Κλαῦδιος Η - -
 [μετὰ δ]ὲ τῶν υἱῶν· προσαπαρτίσασα Κλαυδία Ἀριστογενίς μετὰ - - -
 [εὐν τῇ] κρηπείδι ἐκ τῶν [ιδί]ων ἀνέθεσαν.
 [ὁ δεῖνα] ἐποίησεν.

ERGÄNZUNG: HENZ., Z. 2 Anf. WADD.

KOMON, S. D. BIANOR

- 359 „*Environs de Bouldour*“ (Pisidien). || Nach Copie von Spanudis herausg. Collignon BdCorr III 1879 p. 337 n. 7.

ΤΡΟΙΛΟΣΑ
 ΛΕΞΑΝΔΡΟΥ
 ΤΟΝΥΙΩΝ
 ΑΛΕΞΑΝΤΡΟΝ
 5 ΚΟΜΩΝΒΙΑΝΟ
 ΡΟΧΗΡΓΑΣΕΤΟ

Τρ[ω]ίλος Ἀλεξάνδρου | τὸν υἱὸν | Ἀλέξανδρον. |
 5 Κόμων Βιάνορος ἠργάσεται.

LESUNG: Z. 6 ἠργά[σ]ετο COLL. Die Wahl des Wortes wird sich ähnlich erklären wie der Zusatz ἀνδριαντοποιός n. 357. Das bloße ποιεῖν scheint für die unzweideutige Bezeichnung des Künstlers nicht ausreichend befunden worden zu sein.

- - - ΕΥΔ - ΟΘΕΟΣ, S. D. ΕΠΑΙΝΕΤΟΣ, VON SELEUKIA

- 360 Baris (Isbarta, Pisidien) „*au hammam (= Bad)*. — *Grand fragment provenant sans doute d'une base*“, H. 0'15, Br. 0'50. || Herausg. Collignon BdCorr III 1879 p. 345 n. 26.

||, ΟΘΕΟΣΕΠΑΙΝΕΤΟΥ
 ||, ΛΕΥΚΕΙΣΕΠΟΙΟΥΝ

- - - ὀθεός Ἐπαινέτου
 | Σε|λευκεῖς ἐποίησεν. (COLL.)

„*La forme du fragment, qui ne paraît pas provenir d'un monument funéraire, permet de croire que les personnages en question ne sont pas seulement de simples ouvriers*“ COLL.

DIOGENES

- 361 Ninive (Kujundschi) gef. 1880 von Rassam in den Ruinen des Palastes des Sennacherib. Jetzt im British Museum. — Statuette eines sitzenden Herakles aus Kalkstein, H. 1'9", auf der Plinthe zwei Inschriften: a Vorderseite, b Nebenseite; die Buchstaben rot gefärbt. || Herausg. A. S. Murray *Journ. hell. stud.* III p. 240 ff., pl. XXV. — Facs. 1₃ n. zwei Murray und Smith verdankten Staniolabdrücken.

a

ΣΑΡΑΠΤΙΔΩΡΟΣ ΑΡΤΕΜΙΔΩΡΟΥ ΚΑΤΕΥΧΗΝ

Σαραπίδωρος Ἀρτεμιδώρου κατ' εὐχήν.

WERK: An eine Nachbildung des Herakles Epitrapezios Martial IX 44, Statius silv. IV 6 denkt MURR.

KÜNSTLER: wegen des Materials, der Geringheit der Arbeit und des Fehlens des Ethnikons schwerlich = Plin. XXXVI 38 (*Agrippae Pantheon decoravit Diogenes Atheniensis, in columnis templi eius Caryatides probantur inter pauca operum, sicut*

b

ΔΙΟΓΕΝΗΣ ΕΠΟΙΕΙ

Διογένης ἐποίηι.

in fastigio posita signa sed propter altitudinem loci minus celebrata, vgl. Br. I 548, Benndorf AZ 1866 S. 231, Stark ebenda S. 249 ff.): MURR.

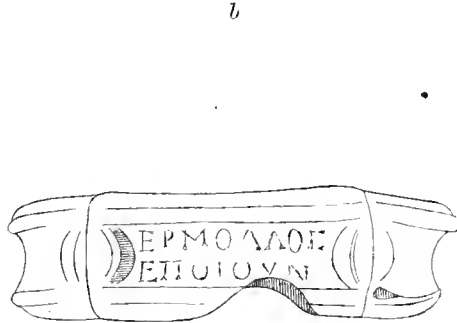
ZEIT: Nach der Schrift wäre die Zeit Agrippas möglich, doch kann die Inschrift auch beträchtlich später sein: MURR. Letzteres ist das durchaus Wahrscheinliche.

- - HERMOLAOS (?)

362 Salamis (Kypros) H. Sergios COL. „Maintenant chez M. D. Michaelopoulos, à Larnaca“ WADD. Jetzt im Louvre COL. mon. de Chypre. — „Piédouche en marbre blanc, plat et percé d'un trou ayant probablement servi à fixer une statuette.“ H. 0·275, Br. 0·19, D: 0·08. „La tranche est légèrement concave sur les faces, arrondie, très-bombée aux parties latérales.“ Drei Inschriften: a „sur la surface supérieure“, b „dans la concavité de la partie antérieure de la tranche“, c: „sur la convexité de la partie droite de la tranche est un mot tracé en caractères singulièrement soignés et présentant cette bizarrerie que les traits de chaque lettre sont renflés à leurs extrémités et s'épanouissent en queues d'aronde, que les Υ sont, à la base de leur bifurcation, traversés par un trait horizontal, et que le c final affecte la forme carrée“ COL. Herausg. Sakellarios Κυπριακά I, κεφ. ιδ' S. 170 χ, danach Hf. add. n. 7; Waddington LB III 2760 p. 630, expl. p. 637 „copie de l'auteur“; Colonna-Ceccaldi Rev. arch. XXVI 1873 p. 92 ff., pl. III 4. 5 (= mon. de Chypre p. 200 f.), danach Facs. hier auf $\frac{2}{3}$ verkleinert.



Λεοντίου
ἐπαρχικοῦ



Ἐρμόλ[α]ος
ἐποίουν.



Ψυχάρους.

TEXT: a „ἐκτὸς ἄλλων πολλῶν ἐσβεσμένων γραμμάτων“ SAK. ΛΕΟΝΤΙΟΥ | ΕΠΑΡΧΙΚΟ. WADD.

LESUNG: a [Λ]εοντίω - - | Ἐπαρχιακό[ς], b Z. 2 ἐποίηι HF. a: Λεοντίου ἐπαρχικοῦ (ἐπαρχικός = „praefectianus, un appariteur du préfet du prétoire“). — bc Ἐρμόλαος Ψυχάρους ἐποίουν WADD. a der Geehrte, b Künstler, c Stifter? COL. Der Plural ἐποίουν ist mir unklar. An wiederholten Gebrauch des Steins scheint nicht gedacht werden zu können.

KÜNSTLER: Ein Hermolaus (mit Polydeuces) wol später; wegen der gezierten Schriftformen kaum Plin. XXXVI 38, die vorliegende Inschrift aber vor dem zweiten Jh. nach Chr. (vgl. auch n. 141).

PROTYS

363 Aus Aegypten: „*Ce monument . . qui provient de la Haute-Égypte, faisait partie de la collection d'antiquités égyptiennes formée par M. Drovetti, et acquise au musée de Turin; c'est là que se voit actuellement ce monument*“ ROCH.; Turin, Museo di antichità, Saal der ägyptischen Bildwerke WIES., HEYD., DTSCH. — Fragment einer Basis (von einer Tischplatte? BR., von einem Weihgeschenk HEYD.), Br. 0-47, H. 0-77, T. 0-57 (DTSCH., H. 0-12, T. 0-36 HEYD.), griech. Marmor, oben abgebrochen und vielfach zerstört. „Auf einem viereckigen Postament, welches vorn die Inschrift trägt, befinden sich an den Ecken auf viereckigen profilierten Basen die Fragmente je einer ionischen Säulenbasis; dazwischen auf profilierter Basis, so dass das Ganze folgenden Grundriss (vgl. die Skizze unten) annimmt, ein dicker, oben abgebrochener Schaft, um welchen rings im Kreise vier weibliche Figuren gruppiert sind“ DTSCH. || Herausg. Rochette *mon. inédits* III (*Odyssee*) p. 326, Anm. 1 m. Insehr., *lit.* p. 394; die Inschrift *Giornale Arcadico* Aug. 1823 p. 207 x, aus diesen (Letzteres durch Gerhard mitgeteilt) CIG III 4968, aus diesen wieder Br. I 608 (danach SQ 2303), aus diesen Hf. 165; Weleker Rh. M. III 1845 S. 463 f. m. Insehr.; Wieseler Gött. Nachr. 1877 S. 654 m. Insehr.; Heydemann Antikensammlungen in Oberitalien S. 38 n. 4; Dütschke IV S. 68 n. 106.

ΠΡΩΤΥΤΟC ΤΕΧΝΗ
ΕΡΓΑCΤΗΡΙΑΡΧΟΥ

Πρώτοτοc τέχνη
ἐργαcτηρίαρχου.

KÜNSTLER: ἐργαcτηρίαρχοc = „*chef d'atelier*“ ROCH. Zum Namen verweist ROCH. auf Protis, Muratori I p. CXL, 1 (= CHL XII 354 n. freundlicher Mitteilung O. Hirschfeld's). Zu τέχνη vgl. Paus. I 3, 5. 8, 5. 23, 7. 28, 2. 43, 6 u. ö. S. auch n. 357. 359.

ZEIT: „*Le monument . . appartient par son style à l'époque gréco-romaine*“ ROCH. „Schlechte Arbeit später Kaiserzeit“ HEYD.

KÜNSTLER VON APHRODISIAS

Vorbemerkung

Nebst den attischen Künstlern (n. 338—346), von denen Werke in Italien gefunden worden sind, ist es lediglich die hier vereinigte Gruppe aphrodisischer Künstler (n. 364—373), deren Heimat aus den Inschriften zu ersehen ist; von anderen Gegenden Griechenlands ist bisher kein Künstler der Kaiserzeit aus einer Künstlerinschrift italischer Provenienz bekannt (vgl. nur n. 550). Bei den Künstlern der Schule des Pasiteles (n. 374 f.) lässt sich italische Heimat annehmen, bei den anderen (n. 376 ff.) bleibt die Herkunft ganz dahingestellt (vgl. nur zu n. 383). — Dass unter Aphrodisias die karische Stadt dieses Namens zu ver-

stehen sei, wie seit Winckelmann (zu n. 365 f.) und Visconti (s. zu n. 549) meist angenommen wurde, erhält durch die zu n. 364 citierten inschriftlichen Nachweise Neubauer's eine Bekräftigung. Die beiden in der jüngsten Zeit gefundenen Inschriften n. 366, 368 zeigen, dass sich die Tätigkeit der aphrodisischen Künstler nicht ausschließlich auf Italien beschränkte. Diefs liefs sich bereits aus n. 549 entnehmen, welche zugleich — was auch für die sämtlichen Künstlerinschriften italischen Fundorts zu beachten bleibt — die Anwesenheit des Künstlers an den Orten seiner Tätigkeit hervorhebt.

FLAVIUS ZENON VON APHRODISIAS

364 — „*Romae, olim apud Franciscum Ficoronium*“ FR. (Letzteres aus mir nicht ersichtlicher Quelle; „*in ambitu basis marmorae ovalis, in qua supersunt crura alicuius statuac et arboris truncus*“ DONI. Vgl. Anhang. || Herausg. Doni cl. IV p. 138 n. 13 „*idem vidit*“ (d. i. Doni selbst), danach Muratori I p. CLIII, 3 (ungenau), d'Orville *animadv. in Charitonem* p. 198; aus diesen CIG III 5899 und *add.* p. 1262, danach Br. I 575, Hf. n. (197) p. 145, Neubauer AZ 1876 S. 70 f.

ΦΛ. ΖΗΝΩΝ ΑΡΧΙΕΡΕΥΣ
ΚΑΙ ΔΙΑΣΗΜΟ ΑΦΡΟΔΙΣΙΕΥΣ
ΕΠΟΙΕΙ

Φλ(αούιος) Ζήνων ἀρχιερεὺς
καὶ διάσημο[ς] Ἀφροδιειὺς
ἐποίηι.

TEXT: DONI (zur Zeileneinteilung und dem fehlenden Sigma Z. 2 s. Anhang). Z. 1 ΦΛ. ΖΗΝΩΝ ΑΡΧΙΕΡΕΥΣ
MUR. Z. 2 ΔΙΑΣΗΜΟΣ MUR., FR. — ΑΦΡΟΔΙΣΙΥΣ MUR. — Ende ΕΥΣ FR. Z. 3 fehlt MUR.

KÜNSTLER: An der Bezeichnung des Künstlers als διάσημος (= *illustris* MUR., FR., NEUB.) nahm FR. Anstofs, welcher zuerst vorschlug, nach διάσημος zu interpungieren und zu lesen: Ἀφροδιει[ο]ς ἐποίηι (dagegen jedoch BR.), später aber nach Mitteilung KEIL's: Κλ. Διάσημος Ἀφροδιειὺς ἐποίηι. Auch BR. (danach HF.) zweifelt, ob der Text richtig sei und ἐποίηι sich auf die Verfertigung oder die Besorgung der Statue beziehe. Dagegen fasst NEUB. die Inschrift als Künstlerinschrift; der Künstler gehöre einem angesehenen Geschlechte der Stadt Aphrodisias (s. CIG 2775. 2837. 2749) an, in welchem die Kunst durch Generationen ausgeübt wurde

(vgl. zu n. 369), und habe in der Vaterstadt die Function eines ἀρχιερεὺς bekleidet. Denselben Künstler erblickt NEUB. auch in n. 365. 367. Indessen geht aus n. 366 die Existenz eines wenigstens von n. 365 verschiedenen Künstlers Zenon hervor, so dass die Frage der Identität auch für die anderen Künstler desselben, in Aphrodisias ja übrigens nicht seltenen Namens unentschieden bleibt, zumal sich auch ohne Kenntniss der Schrift über das zeitliche Verhältnis der einzelnen Inschriften zu einander nicht entscheiden lässt (n. 364 nicht vor Vespasian). Familienverbindung der Künstler bleibt immerhin möglich.

Anhang. Offenbar dasselbe Fragment mit der Inschrift ist das folgende von Lanciani *Bull. comm. comm.* VIII 1880 p. 30 n. 197 (vgl. p. 81) als neuerdings in Rom gefunden publicierte: „*Stava murato nel nucleo della costruzione di un bagno dei tempi di Diocleziano presso la piazza Galileo.*“ Jetzt im *Musco della commiss. arch. comunale.* — „*Plinto di statua maggiore del vero, della quale rimane il solo piede sinistro, bellissimo.*“

ΦΛ ΖΗΝΩΝ ΑΡΧΙΕΡΕΥΣ ΚΑΙ ΔΙΑΣΗΜΟ
ΑΦΡΟΔΙΣΙΕΥΣ ΕΠΟΙΕΙ

ZENON, S. D. ATTINAS, VON APHRODISIAS

365 — Rom. „*Statua Consulis in Hortis Ludonisianis*“ PERR.; „*si conserva nella villa Ludovisij*“ WINCK. Jetzt Statuengalerie, erstes Zimmer, Westwand PLATNER Beschr. Roms III 2 S. 578 n. 9, SCHR. — Porträtstatue eines sitzenden Römers aus grobkörnigem griechischen Marmor, H. 0'63 SCHR.; unbedeutend ergänzt. Auf dem am l. Oberschenkel über das Kissen vorhängenden Zipfel des Mantels die Künstlerinschrift. || Die Statue herausg. m. Abb. Perrier t. 15 oI, danach verkleinert Montfaucon *ant.* III 1 t. VIII n. 2 p. 30 oI. — Vgl. außerdem Schreiber Villa Ludovisi S. 54 f. n. 16, Ov. *Plast.* II³ S. 398. — Die Inschrift Winckelmann *tratt. prel.* p. CXVII, W. VI 1 S. 278 (= GdK XI 3 §. 26), VI 2 S. 340 Anm. 1297, VII S. 237 f. (danach Letronne *AdI* 1845 p. 343), aus diesen CIG III 6151; Br. I 574 (danach SQ 2288, Hf. 147); Schreiber S. 55 m. Facs. — Facs. 1/3 n. Abkl. Schreiber's.

ΖΗΝΩ
ΑΤ ΤΙΝ
ΑΦΡΟΔΙ
ΣΙΕΥΣ
ΕΠΟΙΕΙ

TEXT: Z. 1 Ende ΩΝ WINCK., FR., Ζήνων HF., ΩΝ BR., Ω, dann Bruch SCHR. Z. 3 Ende so SCHR.; I WINCK., E BR.

LESUNG: Z. 2: „Sohn des Attis“ WINCK., Ἀττιν[ῶ] Ov., Ἀττιν[ῶ] LETR., D. AND. Z. 3. 4. Ἀφροδιειὺς LETR., FR.

ZEIT etwa des Traian oder Hadrian (vgl. zu n. 369) WINCK., danach D. AND. — „Nach den Schriftzügen, sowie nach dem Stile der Sculptur, hat man übereinstimmend angenommen, dass der Künstler wenigstens nicht vor dem zweiten Jh. nach Chr. gelebt habe“ BR.

Ζήνω[ν] | Ἀττιν[ῶ] | Ἀφροδε[ι]ειὺς | ἐποίηι.

ZENON, S. D. ALEXANDROS, VON APHRODISIAS

- 366** Lyttos (Kreta) „copiée en 1879 à Kastelli, dans l'éparchie de Mirabetto (in dessen Nähe die Ruinen von Lyttos). — Statue, conservée dans la cour du château fort. Homme assis sur un rocher (?). La tête manque. Torse nu. Un manteau couvre les jambes et le bas du corps. Aux pieds des sandales. Marbre de Paros. Ordinaire, commun. Sur la plinthe, près du pied gauche, l'inscription. Lettres profondes; apices: haut. des lettres 0014". || Nach freundlicher Mitteilung Haussoullier's.

Ζ Η Ν Ω Ν Α Λ Ε Ξ Α Ν
Δ Ρ Ο Υ Α Φ Ρ Ο Δ Ε Ι
Σ Ε Υ Σ Ε Π Ο Ι Ε Ι

(so)

Ζήνων Ἀλεξάν-
δρου Ἀφροδει-
εὺς ἐποίηι.

ZENON VON APHRODISIAS

- 367** — „Syracensis in aedibus Alfonsi Lagunae“ („apud Alf. Alagonam“ GUALT.), „in basi statuae muliebri marmorea. ea stolam habet subtilissimam, qualem nostri sacerdotes gestant, sub mamillis cinctam; quam alia deinde vestis discincta obtegit“ GRUT. || Die Inschrift herausg. Gualtherus *Siciliae ant. tab.* p. 15 n. 108 „ex eodem“ (d. i. „Grutero in notis antiquarum inscriptionum“), danach Castellus *Siciliae inser. nova collectio* cl. VII n. XV p. 69 (74), aus diesen Rochette *lit.* p. 429; Gruter II 1 p. MXXI, 1 „e Vallamberti schedis Metellus“; aus diesen CIG III 5374 (danach Br. I 574, S^Q 2289, Hf. 147a).

Ζ Η Ν Ω Ν
Α Φ Ρ Ο Δ Ε Ι Ο Ι
Ε Υ Σ Ε Π Ο Ι Ε Ι

Ζήνων Ἀφροδειεὺς ἐποίηι.

TEXT: FR. Z. 2 Ende ΔΕΙΟ GRUT., Z. 3 Anf. ΟΙ. GUALT., ΕΥΣ GRUT. Danach ΑΦΡΟΔΕΙΟΙΟΙΟC ROCH., ΑΦΡΟΔΕΙΟΙΕΥC WELCKER Rh. M. VI 1818 S. 403.

KÜNSTLER = n. 365f. 549 ROCH., FR., BR., OV. (so, doch nicht ganz entschieden HF.): vgl. zu n. 364.

CORNELIUS VON APHRODISIAS

- 368** Olympia *a* auf dem unteren Rande des Oberprofils einer Basis aus dunkelgrauem Marmor, *b* auf der Oberfläche am Seitenrand schlecht eingekratzt. || Nach einer mit Genehmigung E. Curtius' mir freundlichst überlassenen Zeichnung und Mitteilung Purgold's.



a Κορήλιος Ἀφροδειεὺς ἐποίηι. *b* Etwa: ἐ[ὶ]χουαί σοι τὸν Δία τῶν Ὀλυμπιονικῶν ἰλεων εἶναι]. [α] η θίηη. (K. SCHENKL, freundliche Mitteilung.)

ARISTEAS UND PAFLOS VON APHRODISIAS

- 369** Tibur „Statua Centauri super Tibure effossa, apud illustriss. Fiorietum“ MUR.; „inter Hadrianae Villae rudera in agro Tiburtino rep. mense Decembri 1736“ FIC. „Centauri . . . quos anno 1736 Alexander Fiorietti, sacrae deinceps R. E. Cardinalis, in Adriani villa Tiburtina invenit: quo defuncto eos emit Clemens XIII., et cum ex animo Musci sui Capitolini deus curaret, in eundem (so . . . collocari jussit anno 1765“ GUASCO, so WINCK., FOGG., RIGH. Im capitolinischen Museum, großer Saal (*salone*) PLATNER Beschr. Roms III 1 S. 227 f. n. 2 n. 4. — Zwei Kentauren aus sogen. *marmo bigio* (so WINCK., FOGG.; *bigio morato* PLATN.; *e marmore Aegyptio* FIC.), *a* ein älterer, bärtiger, *b* ein jüngerer, unbärtiger (H. *a* 5 Palm. 11 On., *b* 6 P. 1 O. CLARA). „Es wurden dieselben sehr beschädigt und zer-

trümmert gefunden und haben also eine grofse Ergänzung erfordert“ WINCK., so RIGH. Die Inschriften an den profilierten Plinthen, u. zw. *a* die beiden Namen zusammen an der l. Nebenseite, das Ethnikon an der Vorderseite, *b* in Abständen an der l. Nebenseite. || Die Statuen publiciert m. Abb. Ficoroni *gemmac litter.* t. XXII (*a*). XXIII (*b*) mI (vgl. denselben bei Fea *misc.* I p. CXXXXIV n. 54); Foggini *mus. Capit.* IV t. 32 (*a*). 33 (*b*) mI, p. 183 ff.; Cavaceppi *raccolta di statue* I t. 26. 27 χ ; Righetti *Campidoglio* I p. 27 (*b*). 34 (*a*) mI, tv. I, XXIX (*b*). XXXIV (*a*) oI; Armellini *scult. del Campidoglio* III t. 276 χ , danach *a b* DaK II Tf. XLVII n. 598 mI (hieraus Ov. Pl. II³ S. 409, vgl. S. 398); Clarac *musée* IV pl. 739 n. 1781 (*a*). 740 n. 1780 (*b*) oI. — Vgl. noch Winckelmann VII S. 237, VI 2 S. 357 = GdK XII 1 §. 14 Anm. 1352; Br. I. 592 ff.; Schwabe *observ. archacol.* II p. 16 ff. m. Inscr. — Die Inschriften herausg. Muratori II p. MXXVII, 2 (*a*: „*misit Johannes Joseph Ramaginius*“); Guasco *mus. Cap. inscr.* III p. 215 n. 1301 (*a*: „*haec nomina in basibus Centaurorum cernuntur*“ etc.); Winckelmann VI 1 S. 300 f. = GdK XII 1 §. 14, aus diesen CIG III 6140 (*a b*), danach Br. I 573, SQ 2286 (*a*), Hf. 146 (*a*). — Facs. $\frac{1}{5}$ n. Abkl. Purgold's (zusammengerückt, doch sind die getrennten Teile ersichtlich).

a ΑΡΙΤΕΑC·ΚΑΙ·ΠΑΠΙΑC ΑΦΡΟΔΕΙCΕΙC Ἀριτέας καὶ Παπίας Ἀφροδεϊεῖς
b ΑΡΙΤΕΑC·ΚΑΙ | ΠΑΠΙΑC ΑΦΡΟΔΕΙCΕΙC Ἀριτέας καὶ Παπίας Ἀφροδεϊεῖς

TEXT: „. . . Basis in qua centaurus invenis <*b*> stat non antiqua est, sed recens facta. nihilo minus ut centauri senioris ita etiam iunioris inscriptio (et illa quidem tota, haec autem maximam partem) genuina est. et enim ex basi pristina, quae tam videtur fuisse confRACTA ut centauri statua magna maxime (p. 19) ponderis in ea denuo statui non posset, tres lamellae parvulae, in quibus summis inscriptio exarata fuit, exsectae et in basin nove factam ita immisae sunt ut prima lamella vocabula ΑΡΙΤΕΑC·ΚΑΙ (sed ita ut fractura marmoris quaedam inter C et T litteras extet), altera autem elementa ΠΑΠΙΑ et particulam litterae C ultimae contineat, cuius quod deest id in parte basis novicia additum est. demique in tertia lamella ΙCΕΙC litterae conspicuae sunt, h. s. ultimae vocabuli Ἀφροδεϊεῖς: cuius litterae priores (item ut illa particula litterae C finalis voc. Παπίας) in basis parte novicia adscriptae sunt, desumptae ex basi centauri alterius, ut per se patet“ SCHWABE p. 18 f. *b* ΑΦΡΟΔΕΙCΕΙC als erstes Wort FR.

ZEIT: Wegen Fundortes (WINCK.), Stils und Schriftform (BR.) Zeit Hadrians; so auch D. AND.

WERK: Wegen Verschiedenheiten der beiden Statuen, die sich nicht durch die Verschiedenheit der darzustellenden Gegenstände (alter und junger Kentaur) erklären lassen, hält SCHW. p. 18 jede Statue für sich als den ausschließlichen Anteil des einen der beiden Künstler(?). — Die Werke sind nicht Originale der hadrianischen Zeit, sondern Copien früherer: BR., Ov., SCHW. Vgl. S. 238.

KÜNSTLER: „Die Inschriften sind auf der Plinthe angebracht in einer Weise, dass wir sie auch ohne den Beisatz von ἐπιούον auf Künstler beziehen dürfen“ BR.; auch sonst ist die Inschrift allgemein auf Künstler bezogen worden; wol mit Recht; s. übrigens „Text“ und zu n. 432. Im Zusammenhalte mit n. 365 dachte bereits WINCKELMANN (VI 1 S. 378 = GdK XI 3 §. 26) an eine aphrodisische Kunstschule,

u. zw. aus Aphrodisias in Karien. Ebenso BR.: „Als Sitz einer Kunstschule in der späteren Zeit muss Aphrodisias betrachtet werden. Welche Stadt dieses Namens zu verstehen sei, lässt sich nicht mit voller Gewissheit entscheiden. Die Wahrscheinlichkeit wird aber immer für die berühmteste, die Hauptstadt Kariens, sprechen“. — Eine grofse aphrodisische Künstlerfamilie, welcher sowol die Künstler der vorliegenden Inschrift, sowie Zenon n. 364 angehören, nimmt NEUBAUER AZ 1876 S. 70 wegen der Inschrift aus Aphrodisias CIG II 2775 an, in welcher als Ahne des in ihr geehrten Demetrios ein Papias (was bereits BÖCKH bemerkte) und ebenso ein Zenon erscheint. Vgl. zu n. 364.

Gerlach Rh. M. XVII 1862 S. 443 ff. dachte wegen des vorausgesetzten Zusammenhanges der aphrodisischen mit der rhodischen Kunst an die kilikische Stadt (vgl. n. 190 ff.); Nibby zu n. 549 an die kyprische.

MENESTHEUS, S. D. MENESTHEUS, VON APHRODISIAS

370 Pisaurum „*prope hortum Ducis Urbini in vestimentis statuae, cuius pes integer superest*“ SMETIUS; vgl. dazu OLIV.: „*scelae in pede statuae inscriptionem exstare dicunt; Gruterus contra in vestimentis etc.; fortasse verius: vix enim credibile est a Gracco artifice pedem statuae inscriptum fuisse*“. || Herausg. n.

Abschr. Wastel's Smetius f. LXXVI, 8, aus diesem Gruter II 1 p. MXXI, 2; *Marmora Pisaurensia* n. XV p. 6 „*ex Vett. Mss.*“, dazu *notae* p. 33 <Olivieri>; aus diesen CIG III 6167 (danach Br. I 575, SQ 2290, Hf. 148).

ΜΕΝΕCΘΕΥC
ΜΕΝΕCΘΕΩC
ΑΦΡΟΔΙCΙΕΥC
ΕΠΟΙΕΙ

Μενεcθεύc | Μενεcθέωc | Ἀφροδιcιεύc | ἐποίει.

TEXT: Z. 2 ΜΕΝΕΘΕΩC GRUT., ΜΕΝΕCΘΕΩC OLIV.,
so D. AND. Z. 4 ΕΠΙΟΙΕΙ (erstes I wol Druckfehler) OLIV.
(ausdrücklich als in den Scheden so stehend bemerkt gegen
Π GRUTER'S, dem D. AND. folgen).

ZEIT: „Nach den Schriftzügen lässt sich der Künstler blofs allgemein in die Kaiserzeit setzen“ BR.

POLYNEIKES VON APHRODISIAS

- 371 Rom <Fundort wie n. 372?> Museo della commissione comunale. — „*Epigrafe incisa a caratteri minutissimi in un frammento di bassorilievo in palombino.*“ || Herausg. R. Lanciani *Bull. comm. comun.* V 1877 p. 57 n. 129.

ΠΟΛΥΝΕ
ΚΗCΑΦΡΟ
ΔΕΙCΙΕΥC
ΕΠΟΙΕΙ

Πολυνε[ί-]
κης Ἀφρο-
δειcιεύc
ἐποίει.

- OS VON APHRODISIAS

- 372 Rom „*trovato nell' Esquilino*“; jetzt, wie es scheint, im Museo comunale. — „*Plinto di statua o di gruppo, con tracce di un piede*“. Die Inschrift „*nella grossezza del marmo*“. || Herausg. R. Lanciani *Bull. comm. comun.* V 1877 p. 56 n. 128.

... ΟCΑΦΡΟΔΕΙCΙΕΥCΕΠΟΙΕΙ

--- oc Ἀφροδειcιεύc ἐποίει.

ERGÄNZUNG: Vielleicht nach n. 371 zu ergänzen LANC. Dem steht aber das O im Anfang entgegen. Vgl. Κορνήλιος n. 368, Ἀλέξανδρος n. 366, Atticianus n. 373, worauf übrigens die Möglichkeiten der Ergänzung nicht beschränkt sind.

ATTICIANUS VON APHRODISIAS

- 373 — Florenz, Uffizien (so bereits BUON. GORI; vgl. unten. „Erwähnt wird die Figur im Inventar v. J. 1600“. Jetzt dritter Gang, innere Wand DTSCH. — Musenstatue, sogen. Melpomene, aus griech. Marm., H. 1,68. Ergänzt ein Stück des Pfeilers, die r. Hand, wahrscheinlich auch der l. Arm. Der Kopf ist aufgesetzt. Auf der Basis die Künstlerinschrift. || Publiert m. Abb. Gori *mus. Florent.* III t. XVIII; *David musée de Florence* (1787) III t. XVIII x. Vgl. Dütschke III S. 117 n. 209 m. Inschr. (zur Herkunft n. 118). — Die Inschrift herausg. Buonarruoti *vasi di retro* p. XXI m. Facs. (danach Winkelmann VI 1 S. 278 = GdK XI 3 S. 26); mit Wiederholung des Facsimiles Gori p. 22 f. (danach SQ 2291 A); nach Stanio labdruck Br. I 575 (Typen, ungenau), danach Hf. p. 171 n. 5. — Facs. ¹/₄ n. Abkl. Milani's (dazu briefl. Mitt.).

„Nach Pelli's (*saggio storico etc.* I, 132) Vermutung wäre diese Statue . . . eine von den 26, welche Papst Pius V aus dem „*bosco e palazzo di Belvedere*“ i. J. 1569 dem Großherzoge Francesco I schenkte, und deren Verzeichnis er im Archive der Gallerie gesehen haben will. Die von Pelli erwähnte Notiz des Cardinals Alessandro dei Medici (Leo XI in einem Briefe vom 12. Oct. 1559: „*confessando non ci essere fra le medesime (statue) cosa rara dice che nondimeno per il numero e perché erano tutte intiere, nè avevano bisogno di essere restaurate*“ würde ganz besonders auf (sie passen“ Dtsch.

ΟΡΥCΑΤΤΙCΙΑΝΙCΑΦΡΟΔΙCΙΕΝΙC

Opus Atticiani's) Afrodisien(s)is.

TEXT: Γ für S DTSCH. ΔΚΡΟΔΙΣΙΕΝΙΣ BUON., GORI, ΑΦΡΟΔΙΣΙΕΝΙΣ BR., ΑΚΡΟΔΙΣΙΕΝΙΣ DTSCH.

LESUNG: so BUON., WINCK., OV., HF. — „Scheint nicht richtig zu sein: *Akrodisienis?*“ DTSCH. Dagegen MIL. „L'iscrizione . . non presenta in verità nessun dubbio di lettura“ u. s. w. (Text wie Facs.). — Ein Verschreiben in der lateinisch abgefassten Signatur ist wol leicht zu erklären; das im Ethnikon fehlende s scheint an den Schluss des Namens geraten zu sein, wo es überflüssig steht.

ZEIT: Der Schrift nach älter als die Mitte des vierten Jh. nach Chr. BUON. (<so, nicht, wie DTSCH. angibt, sechstes Jh.); mit Berufung hierauf VISCONTI *op. var.* I p. 94 „*lavoro forse del IV secolo dell'era cristiana*“, so OV., HF. („aus sehr später Zeit“ BR.). „*E senza dubbio antica e corrisponde perfettamente*

allo stile della statua, il quale riporterei al III sec. d. C.“ MIL. — Ueber die Orthographie $f = \varphi$ s. Mommsen Hermes XIV 1879 S. 72 ff. und zu n. 494. Vgl. n. 435.

Zum Namen Ἀττικιανός vgl. CIG III 5877.

4. GRIECHISCHE KÜNSTLER IN ITALIEN

STEPHANOS, DES PASITELES SCHÜLER

- 374 Bei Rom „in Suburbano Alexandri Albani S. R. E. Card. extra portam Salarium, in basi statuæ truncatae, effossa anno 1769“ AMAD. (1774, Notiz zur Inschrift). Palast der Villa Albani, drittes Zimmer PLATNER Beschr. Roms III 2 S. 498; „collocata a sinistra di chi entra nel primo salone del piano superiore del gran palazzo“ KEK. (1865), „scala del palazzo nel centro“ VILLA ALB. (1869). — Statue eines nackten stehenden Jünglings aus griechischem Marmor, H. 1.46 (KEK.). Ergänzt der l. Vorderarm, der r. Arm, der vordere Teil des r. Fusses. Auf dem Baumstamme l. hinter der Figur die Künstlerinschrift. || Die Statue herausg. m. Abb. Marini *iscriz. Alb. cl. V* n. CLVII p. 173 f. (ungenügend) mit Facs. d. Inschr. (danach *la Villa Albani* p. 237 n. 117, p. 125 n. 906); Kekulé AdI 1865 tv. D p. 58 ff. (danach Ov. Pl. II³ S. 413); Conze Beitr. zur Geschichte d. griech. Plastik Tf. X, 2 (Skizze), S. 24 ff.; Kekulé Gruppe des Menelaos Tf. II, 3 m. Facs.; zuletzt am besten Flasch AZ 1878 Tf. 15, S. 123 ff. — Vgl. außerdem Br. I 596 ff. m. Inschr., O. Jahn Ber. sächs. Ges. 1861 S. 100 ff., Friederichs I n. 92 S. 112. — Die Inschrift Amaduzzi *anecd. litt.* III n. 14 p. 468 x; aus diesem und Marini CIG III 6169 (danach SQ 2265); aus diesen und Obigen Hf. 166. — Facs. $\frac{3}{4}$ n. Durchreibung Purgold's.



Στέφανος Πασιτέλου
μαθητῆς ἐποίει.

KÜNSTLER = Plin. XXXVI 33: *in his* (den Monumenten des Asinius Pollio) *sunt . . Appiades Stephani etc.*: BR., KEK. S. 39. Asinius Pollio 678—757 d. St. = 76 vor bis 4 nach Chr., Consul 40. Seine Monumente fallen wol in die spätere Hälfte seines Lebens; die Tätigkeit des Künstlers wird sonach noch in die erste Kaiserzeit hineinragen. — Zu den Appiaden vgl. Ovid *ars amat.* I 82, III 452. Pasiteles, der in der In-

schrift als Lehrer genannt wird — ein nur noch bei n. 375 wiederkehrender Fall (vgl. zu n. 103 und Untersuch. z. Kstlgesch. S. 74) — ist nach Plin. XXXIII 156 Zeitgenosse des Pompeius (Letzterer 106—48 vor Chr.); s. noch Plin. XXXVI 39: *natus hic (Pasiteles) in Graeca Italiae ora et civitate donatus cum iis oppidis . .* (d. i. durch die *lex Plautia Papiria* i. J. 88), vgl. auch Plin. XXXVI 33, Br. I S. 595 f., Kekulé Menelaos S. 10 ff. Vgl. S. 257.

WERK: Die Statue fasst BR. als selbständiges Werk des Künstlers mit Benutzung früherer Vorbilder (also akademische Studienfigur), was KEK. S. 39 dahin modifiziert, dass Stephanos eine Studienfigur des Pasiteles copierte. Lediglich eine Copie eines alten griechischen Werkes erblicken dagegen in derselben JAHN, FRIED., CONZE S. 26 ff. (der an den polykletischen Doryphoros dachte) und mit Heranziehung analoger Werke FLASCH (danach Ov. Plast. II³ S. 415). Vgl. S. 238.

MENELAOS, DES STEPHANOS SCHÜLER

- 375 — Rom, Villa Ludovisi. Inventar v. J. 1633 f. 33: „Palazzo grande. Seconda stanza à mano dritta. Un gruppo di due statue alle del naturale, nominate dell' amicitia“ (bei Schreiber S. 29; vgl. SCHR. S. 12: „... der Umstand, dass sie <der Fechter, die Galliergruppe und das Werk des Künstlers Menelaos> sich weder bei Aldrovandi, noch in den älteren Abbildungswerken nachweisen lassen, kann auf den Gedanken führen, sie seien um d. J. 1622 bei der Anlage der Villa auf dem Boden derselben zum Vorschein gekommen“; s. noch S. 16, ferner Kekulé Menelaos S. 2). „In Hortis Ludouisianis“ PERR., so DATI, ROSSI, P. A. MAFFEI. Jetzt Villa Ludovisi, zweites Zimmer, Nordwand PLATNER Beschr. Roms III 2 S. 584 n. 21, SCHR. — Gruppe einer reichbekleideten Frau (H. 1·92) in vertraulichem Gespräch mit einem größtenteils nackten Jüngling (H. 1·70), aus griechischem (parischem CAPRANESI, s. Schreiber) Marmor, stark restauriert, s. Kekulé S. 3, Schreiber. Der als Stütze für die Jünglingsfigur dienende vierseitige Pfeiler mit der Künstlerinschrift ist antik. || Publiciert m. Abb. Perrier t. 41 oI; Sandrart *admir.* Tf. 43 oI und teutsche Akademie II 2 Tf. s(oI, aber: „die . . Statue ist von einem Antichen guten Meister“); de Rossi *racce.* t. LXII f. (oI: „opera di Menelao discipolo di Stefano“), dazu P. A. Maffei *spos.* p. 59; Piranesi *statue* (1783) tb. 18; Clarac *musée* V pl. 836 n. 2094, V p. 76 (danach Panofka AZ 1853 Tf. L, 3, S. 5 ff., Ov. Pl. II³ S. 416); am besten Kekulé Gruppe des Menelaos S. 1 ff., Tf. I. — Vgl. außerdem Winckelmann VI 1 S. 216, 231, 242 ff. (= GdK XI 2 §. 29 ff.); Br. I 598 m. Inschr.; Friederichs I S. 427 ff. n. 715; Schreiber Villa Ludovisi S. 89 ff. n. 69 (Litteratur). Zur Deutung s. noch die Angaben bei Schreiber (besonders Flasch BdI 1871 p. 190 ff.), dazu Conze Sb. Wien. Akad. LXXI 1872 S. 329 und Verzeichn. d. Gipsabg. d. Museen zu Berlin 1883 S. 41 n. 534 B. — Die Inschrift herausg. Dati p. 118 x (188) „per avvertimento del signor Cammelli, lettera del dì 28. novembre 1671“; Stosch *gemmae* p. VIII; Scip. Maffei *mus. Veron.* p. CCCVIII, 5, aus diesem CIG III 6166 (danach SQ 2267); Kekulé S. 10 (aus diesen Hf. 167); Schreiber S. 90 m. Facs. — Facs. ¹/₃ n. Abkl. Schreiber's.

ΜΕΝΕ
ΛΑΟΣ
ΣΤΕΦΑ
ΝΟΥ
5 ΜΑΘΗ
ΤΗΣ
ΕΠΟΙ
ΕΙ

Μενέλαος | Στεφάου | μαθητῆς | ἐποίη.

KÜNSTLER: Schüler des Stephanos n. 374 (so ALLE), danach gehört das Werk in den Beginn der Kaiserzeit. Vgl. auch S. 257.

M. COSSUTIUS KERDON (FREIGELASSENER)

- 376 Bei Lanuvium: „found, in 1775, by Mr. G. Hamilton, in the ruins of the Villa of Antoninus Pius, . . near Civita Lavinia, the ancient Lanuvium“ DALL., danach D. AND. Westminster, Sammlung Townley DALL., SPECIM. Jetzt im British Museum COMBE, D. AND. — Zwei ganz gleiche Statuen, jugendliche Pane, Marmor, H. 4' (DALL.), ergänzt an beiden fast übereinstimmend Arme, Beine, Plinthe und untere Hälfte der zur Stütze dienenden Stämme: an Letzteren die Inschriften. || Publiciert m. Abb. Dallaway *anecd.* p. 307 f. n. 21, 22 (= Millin *beaux-arts en Anglet.* II p. 45 x); *Specimens of anc. sculpt.* I pl. LXXI mI (a) und *prelim. diss.* p. lxxviii; *Descr. of anc. marbles Brit. Mus.* II pl. XXXIII (b. XLIII (a ml); vgl. noch Br. I 609 f., Furtwängler AdI 1877 p. 202 und XI. Berl. Winckelmannsprog. 1880 (Satyr aus Pergamon) S. 29 Anm. 1. — Die Inschriften noch herausg. aus Dallaway und *Anc. Marbles* Rochette *lit.* p. 259, vgl. p. 451; aus diesen und n. Abschr. O. Müller's CIG III 6155 (a), 6156 (b), Br. a. a. O. (danach SQ 2302 A. B), Hf. 168. — Facs. a ¹/₃ n. einem der Direction des Brit. Mus. verd. Abkl.

a

b

ΜΑΑΡΚΟ
 ΚΟΣΣΟΥ
 ΤΙΟΣ
 ΜΑΑΡΚΟ
 5 ΑΠΕΛΕΥ
 ΘΕΡΟΣ
 ΚΕΡΔΩΝ
 ΕΠΟΙΕΙ

ΜΑΑΡΚΟΣ
 ΚΟΣΣΟΥ
 ΤΙΟΣ
 ΚΕΡΔΩΝ
 5 ΕΠΟΙΕΙ

ZEIT: Gegen die früher wegen des Fundorts gemachte Ansetzung unter Antoninus Pius hebt BR. die Orthographie Μάαρκος, die nach Ritschl (*opuscula* IV p. 150 ff.) auf 620—680 d. St. weise, hervor. Doch hat Mommsen *Eph. epigr.* I 1872 p. 286 f. diese Schreibung von den Zeiten des hannibalischen Krieges bis Augustus belegt und gezeigt, dass dieselbe mit der durch Accius eingeführten Vocal-

a Μάαρκος | Κοσσού|τιος | Μαάρκου | ἀπελεύ|θερος |
Κέρδων | έποίει.

b M[άα]ρκος | [Κο]σσού|[τι]ος | [Κέ]ρδων | [έπ]οίει.

TEXT: b so COMBE. Vollständig DALL., dazu jedoch: „inscription partly effaced by the mark of an iron clamp, which must have served in an ancient repair of this statue“ (so auch COMBE). . . . ΚΟΣ | . . . ΣΟΥ | . . . ΟΣ | . ΕΡ . ΩΝ | . . ΟΙΗ . . | MÜLL.

gemination nichts zu tun habe. Die Schrift dürfte auf die erste Kaiserzeit weisen (ähnlich MOMMSEN p. 286 Anm. 8: „aetatis ut videtur imperatoriae“).

Die Zugehörigkeit des Tronkes zu den Statuen hatte in Zweifel gezogen HIRT bei Wolf *anal.* I p. 136 X, die Echtheit überhaupt CHR. D. BECK *comment. de nominib. artific.* I. p. 8. 18 X. Beides von ROCHETTE zurückgewiesen.

MENOPHANTOS

- 377 Rom Venus „pochi anni addietro <d. i. Sept. 1760 MACKINLAY *Archaeol.*; „nel 1760“ VEN.> trovata alle falde del Celio, lungo lo stradone, che conduce alla Chiesa di S. Gregorio, e a mano manca dell' Arco di Costantino, in una vigna del Marchese di Cornovaglio, che tuttora la possiede“ FOGG., so BRACCI. Im Palazzo Chigi MEYER bei WINCK. Erstes Stockwerk, zweites Zimmer PLATNER *Beschr. Roms* III 3 S. 323, DUHN. — Aphroditestatue aus griech. Marm., H. 1·80, im Motiv der mediceischen (n. 513) verwandt (durchaus übereinstimmend eine Pariser Replik, Fröhner *sculpt.* n. 139): sie hält mit der l. Hand ein mit Fransen besetztes Gewand vor den Körper, das auf einen „länglich viereckigen schlichten Würfel“ fällt (MATZ, ebenso WINCK.; Schmuckkästchen: VISCONTI *mPcl* I p. 19. 29 = 115. 118 M., vgl. *op. var.* I p. 213); an dessen Seite in einer viereckigen Vertiefung die Künstlerinschrift („in ripis parte, ut videtur, quae ad plinthum pertinet“ HF.,?). || Publiciert m. Abb. Foggini *mus. Capit.* IV p. 392 mI, danach DaK II Tf. XXV n. 275. Vgl. außerdem Winckelmann IV S. 113. 330 (= GdK V 2 §. 3) m. Inschr.; Venuti *antich. di Roma* I² p. 189; *Archaeologia* I 1804 p. 150 ff. m. Inschr.; Welcker aD I S. 447 f.; Stark *Ber. sächs. Ges.* 1860 S. 52 ff.; Bernoulli *Aphrodite* S. 19 f. m. Inschr., S. 250 n. 1, Ov. Pl. II³ S. 425; Matz-Duhn I n. 754 S. 199 m. Inschr. — Die Inschrift noch herausg. Bracci *mem. d. incisori* II p. 265 (wol aus Foggini); aus diesen und Winckelmann CIG III 6165, danach Br. I 610, SQ 2301, Hf. 170.

Α Π Ο Τ Η Σ
 Ε Ν Τ Ρ Ω Α Δ Ι
 Α Φ Ρ Ο Δ Ι Τ Η Σ
 Μ Η Ν Ο Φ Α Ν Τ Ο Σ
 Ε Π Ο Ι Ε Ι

Ἐπὸ τῆς
 ἐν Τρωάδι
 Ἀφροδίτης
 Μηνόφαντος
 5 ἐποίησε.

ZEIT: „Die Buchstaben deuten auf die Kaiserzeit“ BR., so BERN. (Anfang der Kaiserzeit Ov. Pl.).

WERK: Das in der Inschrift genannte Original in Troas (Alexandria in Troas, Plin. V 124 Fr., STARK) möchte STARK (danach Ov.) wegen der Blüte dieser Stadt unter dem Neubegründer Antigonos und Lysimachos zwischen Ol. 116—124 (314—284 v. Chr.) setzen. „Viel weiter als die Zeit des Lysimachos (gest. 281), der als Haupt-

beförderer der Stadt genannt wird, wird man dasselbe schon aus diesem äußerlichen Grunde nicht herabsetzen dürfen“ BERN. (?).

KÜNSTLER: Die ausdrückliche Bezeichnung eines Werkes als Copie in der Künstlerinschrift steht bisher vereinzelt da. Vgl. indessen über den vorwiegenden Charakter der mit den Künstlerinschriften erhaltenen Werke dieser Zeit S. 238 und zu n. 369. 374.

ERATON

- 378 — Rom: „*La jambe d'une Statue dans la Vigne de Mr. le Cardinal Alexandre Albani est plus digne d'attention. C'est peut-être la jambe d'un Bacchus, il s'y trouve à côté un beau vase cannelé sur lequel est jeté un drap, et sur la base duquel il y a le nom du Sculpteur*“ WINCK. *pierres*, ebenso GdK (danach mit Misverständnis der Künstler als „*sculptor vasis lapidei*“ SILLIG *catalog.* p. 201). In Villa Albani nicht mehr gesehen von BR.; vgl. SCHREIBER AZ 1879 S. 65 Anm. 3: „möglicherweise ist das Fragment . . bei den Ergänzungsarbeiten für das Museo Torlonia verbraucht worden“. || Herausg. Winkelmann *pierres gravées* cl. II s. 13 n. 959 p. 167 (vgl. auch V S. 49 = GdK VI 2 §. 9), danach CIG III 6145 b (aus diesem Br. I 610, SQ 2306, Hf. 169).

ΕΡΑΤΩΝ
ΕΠΟΙΕΙ

Ἐράτων
ἔποίηι.

KÜNSTLER = A. Sextus Eraton n. 334?

APOLLONIOS

- 379 Bei Ariccia gef. in den Ruinen eines Tempels an der Via Appia BOVÉR. Jetzt auf dem Landsitz Raxa bei Palma auf Mayorea, in der Sculpturensammlung des Cardinals Despuig (im Besitze der Grafen von Montenegro) HÜB. Da die Statue bei Lucidi *memorie storiche dell' Ariccia* (Rom 1796 X) in den Berichten über die Ausgrabungen der Jahre 1789 und 1791 nicht erwähnt wird, schließt HÜB. auf späteren Fund oder Erwerbung in Rom. Vgl. dazu Anhang. — Ueberlebensgroße Statue eines nackten Apollon (nach Bronze gearbeitet) aus ganz weißem feinkörnigen Marmor („carrarisch, so viel ich urteilen kann“ HÜB.), stark ergänzt (neu Kopf, Hals, r. Arm, l. Unterarm, Füße, der untere rückwärtige Teil des Baums). „Auf dem r. Schenkel und der r. Seite von Brust und Leib sieht man offenbar antike, aber nicht leserliche Kritzeleien“. Auf dem Baumstumpf die Künstlerinschrift. || Beschrieben Bovér *noticia histórico-artística de los museos del em. cardinal Despuig* (Palma 1845) p. 80 n. 23 X; E. Hübner BdI 1861 p. 108 f. m. Facs. der Künstlerinschrift in Originalgröße (danach Bursian Lit. Cbl. 1861 S. 552) und ausführlicher (ohne Facs.) Bildw. in Madrid S. 292, 297 f. n. 718 (danach Bursian Encycl. S. 497 Anm. 55); nach diesen Kekulé Gruppe des Menelaos S. 28 n. 10, Ov. Pl. II³ S. 379; die Inschr. aus Hübner und Bursian SQ 2220, aus den Genannten Hf. 101. — Facs. nach BdI.

ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ
ΕΠΟΙΕΙ

Ἀπολλώνιο[ς]
εποίηι.

TEXT: „Der letzte Buchstab ist zum Teil von dem ergänzten Mittelstück der Schlange bedeckt und sieht aus wie ein liegendes lateinisches S; doch ist vielleicht ein *sigma levatum* gemeint und dahinter ein verzierter Punkt“ HÜB. An die Möglichkeit eines Bruches denkt HE. Da der Schriftcharakter sonst unanstößig ist, sehe ich keinen Grund, mit BURS., OV. die Echtheit der Inschrift anzuzweifeln.

Anhang. Mit der obigen Figur identifizierte bereits HÜB. vermutungsweise und sodann entschieden KER., HE., OV. Pl. eine Statue des Apollon mit derselben Inschrift: ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ, welche VISCONTI *mPCI* III (erschien 1790) zu tv. XLIX, p. 66 (216) als kurz vorher in der Villa des Hadrian gefunden („*trovata recentemente nella villa Adriana ne' fondi del fu Conte Ercole*“) erwähnt; nach ihm BR. I 544 („wohin er gekommen sein mag, ist mir unbekannt“).

KLEOMENES

- 380 — Aus Villa di Castello 1779 in die Gallerie der Uffizien zu Florenz übertragen (s. unten), selbst im zweiten Gange DTSCH. — Runde Ara aus weißem Marmor, H. 0,65, Dm. 0,42 (DTSCH.); Opfer der Iphigeneia. — Zwischen den Figuren verschiedene Buchstaben (a), am unteren schmalen Rande des Altars die Künstlerinschrift (b). || Die Ara publiziert LANZI *descrizione della galleria di Firenze* X (= *Giornale de' letterati di Pisa* XLVII 1782 p. 166 f. X) und *op. post.* p. 333 ff. m. Inschr. (a b); Uhden Iphigenia in Aulis, Abh. Berl. Akad. 1812, 1813 S. 75 ff. m. Abb. und Inschr. (a b); Rochette *mon. mid.* I pl. XXVI 1, p. 129 f. m. Inschr. (a b), danach Conze Arch. Vorlegeblätter Ser. V

Worte las ΦΙΛΟΥΜΕΝΟΣ ΕΠΟΙΕΙ <so: Druckfehler> (*Philumenus faciebat*), nachlässig eingeschnitten auf eine unebene Fläche, die Züge diejenigen, die nach der gewöhnlichen Meinung seit Hadrian in Gebrauch gekommen. Die beiden von diesem Philumenos gearbeiteten Statuen sind von pentelischem Marmor, ungefähr 7 Palm hoch, von guter Arbeit, ohne vortrefflich zu sein. Sie sind sehr verstümmelt, es fehlen die Köpfe und von den Händen ist nur eine erhalten. Sie stellen vor zwei mit aufgeschürzter Tunica bekleidete Männer, welche mit einem Knie auf der Erde knieend sich anstrengen“ ZOEGA 1808 in einer römischen Zeitung (übersetzt von Welcker Kbl., danach ROCH.); vgl. dessen Brief an Baron Schubart 1. Juni 1808 (Zoega's Leben II S. 366 f.): „Neulich habe ich auf einer Statue der Villa Albani den Namen eines bis jetzt unbekanntes griechischen Bildhauers entdeckt, und diese Entdeckung ist in die römische Zeitung eingerückt worden“. — Später BR.: „in der Villa Albani . . habe ich sie nicht wieder auffinden können“, danach HF.: „*quondam in villa Albani*“. Seither aber wieder BRUNN AdI 1870 p. 312: „*se non erro, stanno sul parapetto del giardino innanzi al casino grande*“; so auch BENDORF Gött. Anz. 1871 S. 606 gegen HF.: „befinden sich noch in der Villa Albani im Freien vor der Hauptfaçade“. Vgl. hiezu die Anmerkung bei Brunn AdI: „*Adesso sono state trasportate nel Museo Torlonia alla Lungara. LA DIREZIONE*“. Dasselbst jetzt (n. 258) SCHR. — H. 238, stark ergänzt. Die Künstlerinschrift ist „gegenwärtig verschwunden. Die betreffende Stütze ist in die moderne Basis aufgenommen, der darüber hervorragende Teil behauen und verschmiert worden“ SCHR. || Eine der Figuren abgeb. Clarac *musée* V pl. 854 C n. 2211 C ol, vgl. V p. 134 (mit den alten Ergänzungen); beide Statuen in ihrem gegenwärtigen Zustande beschrieben Schreiber AZ 1879 S. 64. — Die Inschrift herausg. nach Zoega (s. oben) Welcker Kbl. 1827 n. 83 (danach Rochette *qu.* p. 94, *lit.* p. 380) und Rh. M. VI 1848 S. 403, danach CIG III 6175, aus diesem Br. I 611, SQ 2305, Hf. 172.

ΦΙΛΟΥΜΕΝΟΣ ΕΠΟΙΕΙ

Φιλουμενός ἐποίηι.

TEXT: WELCK. Rh. M. (wo der Druckfehler Kbl. berichtet ist, welcher indessen ROCH. irreführte auf: ΦΙΛΕΥ ΜΕΝΟΣ). — Aus dem Briefe Zoega's geht hervor, dass dieser die Inschrift selbst gesehen hat, womit wol die Echtheit derselben verbürgt ist.

ZEIT: Der durch ZOEGA vorgenommenen Ansetzung unter Hadrian treten auch BRUNN AdI, Ov., HF. bei. den attalischen Weihgeschenken auf der Akropolis gehörigen Originals (Paus. 125, 2) denkt BRUNN AdI; vgl. Schreiber.

WERK: An Nachbildung eines vielleicht zu

PHIDIAS UND AMMONIOS, SÖHNE DES PHIDIAS

382 — Rom: „*ad caecum Sancti Stephani in pinca*“ BARB. HANDSCHR.; „*apud S. Stephanum de pinca*“ DESCR. URBS (hieraus nach de Rossi zuerst BR.: „bei S. Stefano del Cacco“); „*Romae apud Caecum*“ PICC. (Zu *c* unrichtig: „*Carthagenae*“ MUR.) „*In Capitolio*“ LIG.: „*in Capitolio translatum ex S. Stephano in Caco prope Minervam*“ PIGH.; „im Hofe des Palastes der Conservatoren“ WINCK., FEA (FR.). Jetzt im ägyptischen Museum des Vatican aufgestellt BR., HENZ. — „Grob gearbeitete Figur in Basalt (<*una specie di marmo cipollino* FEA III). Diese Figur gleicht einem sitzenden Affen (<in ägyptischer Auffassung BR.), dessen Vorderfüße auf den Knien der Hinterfüße ruhen, und wovon der Kopf verloren gegangen“ WINCK. Auf den drei Seiten des Sockels die Inschriften: *a* und *c* seitwärts, *b* vorn HENZ.

Wol dieselbe Figur beschreibt ALBROANDI p. 272: „*Si vede . . . in questo cortiglio* (<d. i. nella casa de' Conservatori>) . . . una scimia di paragon“.

|| Die Inschrift *a* findet sich bereits in den auf Abschriften Cola di Rienzo's (zwischen 1344 und 1347) zurückgehenden handschriftlichen Inschriftsammlungen(x), n. zw. 1) der barberinischen (geschr. 1409); 2) einer *Descriptio Urbis Romae*, erhalten in drei Handschriften (eine zu Catania, zwei chisianische); 3) der in mehreren Handschriften verbreiteten Sammlung des Nie. Signorili (1417—1431): danach herausg. G. B. de Rossi *le prime raccolte* p. 90 n. 63, CIL VI 1 p. XXV n. 63.

ZEIT: Wegen *b* Anfang des dritten Jh. nach Chr. ROCH.; vgl. Brunn oben.

KÜNSTLER: An einen einzigen Künstler für beide Büsten dachten ROCH., BR., OV.; ebenso FR., HF., welche beide die Möglichkeit abweisen, *b* sei zu lesen: Ζηνάς Ζηνά etc. In gleichem Sinne beruft sich BR. auf die Arbeit der Büsten: „Trotz der verschiedenen Fassung der Inschriften ist es unzweifelhaft, dass beide Büsten von einer und derselben Hand herrühren. Denn die Arbeit stimmt nicht nur im Stil, sondern auch in Aeuferlichkeiten überein, wie in der Form des Fußes und einer Palmette zu dessen Verzierung“. — Ich

sehe aber durchaus nichts, was der Auflösung der auch sonst häufigen Sigle B durch δíc und damit der Auffassung des Künstlers *b* als Sohnes eines Zenas (also offenbar des Künstlers *a*) entgegenstände. Gegenüber einer Arbeit von Vater und Sohn verlieren auch die Bemerkungen Brunn's ihre Beweiskraft. — Herkunft des Künstlers aus Aphrodisias vermutete ROCH. (danach BR.) wegen des Vorkommens des Namens Ζηνάς auf einer aphrodisischen Inschrift (CIG II 2768). Eine Bestärkung dafür liefse sich auch aus dem Namen Ἀλέξανδρος n. 366 gewinnen.

- - GENES UND - - -

384 Gabii Jetzt im Museum zu Toulouse. — „Kleiner Bacchusknabe („*marmo Lunense*“ Visc.), sitzend, um den starken Leib geht eine dicke mit Efeubüscheln besetzte Binde, der linke Fuß ist eingezogen, der Kopf mit Weinlaub ist modern“ STARK. „*Le socle, très-gravement mutilé, porte ce fragment d'inscription*“ etc. ROSCH. || Herausg. Visconti *monum. Gabini* III tv. 12 p. 43 (tv. VI p. 33), danach die Inschrift CIG III 6144, Br. I 548 (aus diesen III. 101): Roschach *musée de Toulouse* p. 103 n. 233; eine Revision gibt Stark *Städteleben* S. 605 f.

Visconti:

... ΓΕΝΗΣ ΚΑΙΑ^{λ (sic)} ΕΣ ...
... ΟΙΕΠΟΙΟΥ ...

Roschach:

ΝΗΚΑΙΑΕΣ
ΟΙΕΠΟΙΟΥ

- - - - -
- - οι έποιου[v].

TEXT: Z. 1 fehlt ΓΕ auf dem Stich bei Visc. „Der Stein verjüngt sich nach unten durch Abschlagen der Ecken sehr; die großen Buchstaben ΓΕ sind nicht mehr zu erkennen in dem ganz verschabten Zustand der Stelle; das erste Σ ausgebrochen in folgender Form **Σ**; das λ über ΑΕ scheint mir nur zufällige Steinritze, in der zweiten Linie hat das Ε folgende Form: Ε', das Π ist nicht Π gebildet; von dem Ν ist nur ein λ zu bemerken, da der Bruch das Uebrige weggenommen hat“ STARK.

ERGÄNZUNG: „*Ciascuno di questi nomi può in tal modo supplirsi che ci ricordi quello di qualche artefice greco illustre*“ Visc. An Diogenes (aber verschieden von Plin. XXXVI 19, außer im Falle einer Copie) dachten (Visc.), FR.; an Alexis (Plin. XXXIV 50) Visc.; an Alexandros FR.

WERK: Späte Arbeit Visc. Die Möglichkeit, dass die Statue Copie einer früheren sei, auf deren Urheber sich die Künstlerinschrift beziehe, hat

Visc. im Auge, so auch BR. Entscheidendes lässt sich darüber nicht sagen.

- - -, S. D. ΛΕΥΚΩΝ(?)

385 — Bologna. „*Sotto una statua nel palazzo Sampieri*.“ „*In una memoria nel Tom. 149 dei MSS. dell' Orelli nella Biblioteca del Principe Ercolani*.“ || Vom Padre Bruzza G. Hirschfeld mitgeteilt (Rom, 19. April 1872), von diesem mir freundlichst überlassen.

ΑΛΕΥΚΩΝΟΣ
ΕΠΟΙΕΙ

„*così e null' altro*“ BRUZZA

- - - Λεύκωνος
εποίηι.

KÜNSTLER: Vgl. (worauf III verweist) Anthol. Pal. VI 175 p. 189 Düb. (Μακηδονίου Ὑπάτου):

Τὸν κύνα, τὸν πάσης κρατερῆς ἐπίδομα θήρης,

εἰκόνα παντοῖω σχήματι φαινομένην,

ἔξεσε μὲν Λεύκων, ἄνθετο δ' Ἀλκιμένης.

κλοιὸν ἔχων πέλας ἦλθε, λέγων Λεύκωνι κελεύειν

Ἀλκιμένης δ' οὐχ εὔρε τι μέμφεται· ὡς δ' ἰδ' ομοίην

τῷ κονί καὶ βαίνειν· πείθε γὰρ ὡς ὕλαων.

S. Br. I 608 f. — Makedonios aus der Zeit Gemmenschneider Leukon s. CIG IV 7212, Clarac Justinians, s. Suidas unter Ἀγαθίας, Br., Bernhardy *manuel* III p. 89. 137, Br. II 609. griech. Litteraturg. II 2 S. 673. — Ueber einen

5. STEINMETZE

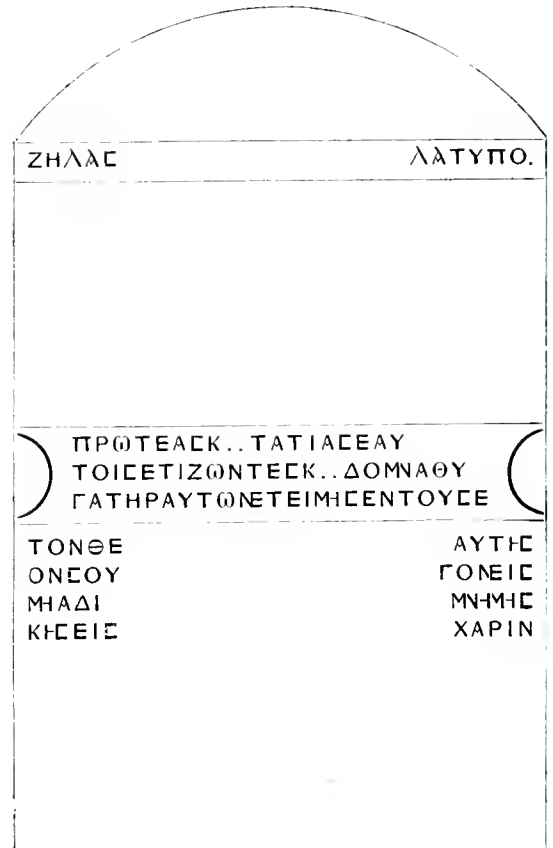
ZELAS

386 Kotiaion (Kutaieh) „La stèle se trouve dans le cimetièrre attendant à l'église des Arméniens non unis.“ H. 2·20, Buchstabenh. 0·03 PERR. || Herausg. Bailie *fase. inser.* I p. 129 ff. n. XXXIX, danach CIG III p. 1056 n. 3827 y, aus diesem Hf. p. 152 n. 4; Perrot *explor.* I p. 113 ff. n. 72, II pl. 9 (daraus hier reproduciert).

Perrot:



Bailie:



Ζήλας λατύπος.

Πρωτέας καὶ Τατίας ἑαυτοῖς ἔτι
ζῶντες καὶ Δόμνα θυγάτηρ αὐτῶν
ἐτείμηεν τοὺς ἐξ αὐτῆς γονεῖς
μνήμης χάριν. |
τὸν θεόν σου μὴ ἀδικήσεις. |
Πρωτέας Ὀκτάγῳ ἀδελφῷ.

Der Name des Steinmetzes ist epichorisch. Nach der von Perrot p. 113 vorausgeschickten Bemerkung sind auch die folgenden Stelen des gleichen Fundorts mit ähnlichen Reliefs geschmückt zu denken. Die Gruppe der Steinmetze, welche an den von ihnen gearbeiteten Grabmälern ihren Namen anzubringen für gut fanden, umfasst, soviel die bisher bekannten Monumente entnehmen lassen, einen räumlich und zeitlich ganz engen Kreis.

TEIMEAS, S. D. ZELAS

387 Kotiaion LB zu *a*. (Aezani TEX. zu dem von ihm gegebenen Text = *b*, u. zw. ist nach der vorausgeschickten Bemerkung der türkische Friedhof oder die Felder in der Umgebung des Flusses als Fundort vorzusetzen. Die Identität der von Texier mitgeteilten Inschrift = *b* mit jener Le Bas' = *a*, welche auch FR. vermutete, bezeugt WADD. *expl.* p. 234, zu *a*: „*Cette inscription a été reproduite une seconde fois par erreur, sous le no 891*“.) — „*Stèle avec niche circulaire. Homme et femme debout, vêtus à la romaine*“ WADD. || Herausg. Text *b*: Texier *Asie min.* I p. 110, danach LB III 891 *txt.* p. 258 (aus diesen CIG III p. 1072 n. 3846 z, danach wieder Hf. p. 154 n. 8), vgl. Waddington *expl.* p. 246; Text *a*: LB III 824 p. 243 „*copie de Le Bas*“ (danach CIG a. a. O.) und Waddington *expl.* p. 234.

a (Le Bas):

..... ΒΩΛΙΙC. ΑΦΦΙΑCΥΝΒΙΩΚΑΙΦΙΛΙΠΠΟCΚΑΙ.....
 ΑΠΟΛΛΟΝΙΟCΚΑΙΒΩΛΑCΚΑΙΠΑΡΑΤΟCΤΟΥCΕΑΥΤΩΝΕΥΕ.....
 ΕΤΕΙΜΗCΑΝ ΤΕΙΜΕΑCΖΗΛΑΕΠΟΙΕΙ

b (Texier):

ΒΩΛΚΕΑΑΦΦΙΑCΥΝΒΙΩΙΚΑΙΦΙΛΙΠΠΟCΚΑΙ
 ΩΝΙΟCΚΑΙΒΩΛΑCΙΑΙΠΑΡΑΤΟCΤΟΥCΕΑΥΤΩΝΓΟΝΕΙC
 ΕΤΕΙΜΗCΑΝ ΤΕΙΜΕΑCΖΗΛΑΕΠΟΙΕΙ

Βωλ[ᾶ]c Ἀφφία συνβίω και Φίλιπποc και - - - | Ἀπολλ[ώ]νιοc και Βωλάc και
 Παράτοc τοῦc ἑαυτῶν εὐε[ργέταc] <?> | ἐτείμηcαν.
 Τειμέαc Ζήλα ἐποίει.

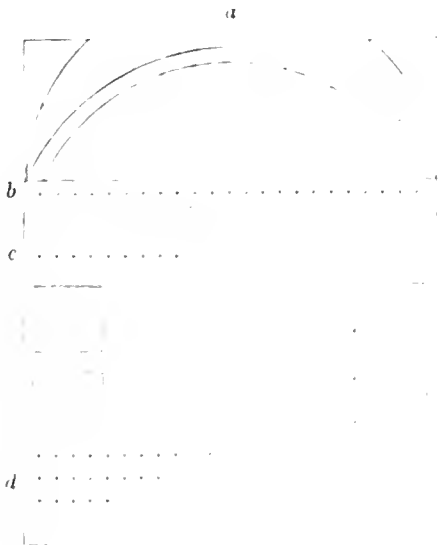
LESING: Z. 2 so WADD. (Ob nicht doch das ΓΟΝΕΙC = γονεῖc TEXIER's richtig ist?)

KUNSTLER: „*Timéas est le nom de l'artiste qui a sculpté les figures sur la stèle*“ WADD. WoI Sohn des Zelas n. 386.

ANDROMACHOS

388 Kotiaion Grabmal mit Inschrift. || Herausg. Bailie *fasc. inser.* I p. 129 ff. n. XXXVIII, danach CIG III p. 1055 n. 3827 v, aus diesem Hf. p. 151 n. 1, Z. 4—6 Kaibel 376 b. — Die Verteilung der Inschriften veranschaulicht die untenstehende nach Bailie reproducierte Figur.

- a* ΝΑΝΑCΑΠΟΛΛΩΝΙΟΝΤΟΝΕΑΥΤΗCΑΝΔΡΑΚΑΙΕΑΥΤΗΝCΤΙΖΩCΑΕΤΕΙΜΗCΕΝΚΑΙΤΑΤΕΚΝΑ
- b* ΑΥΤΩΝΑΠΟΛΛΩΝΙΟCΚΑΙΑCΑΛΙΟCΤΟΥCΕΑΥΤΩΝΓΟΝΕΙCΕΤΕΙΜΗCΑΝ
- c* ΑΝΔΡΟΜΑΧΟCΛΑΤΥΠΟC
- d* ΤΙCΑΝΠΡΟCΑΞΕΙΧΕΙΡΑΤΗΝΒΑΡΥΦΘΟΝΟΝ
 ΠΟΛΛΑΙCΑΦΡΟΙCΠΕΡΙΠΕ
 CΟΙΤΟCΥΝΦΟΡΑΙC



- a* Νάναc Απολλώνιον τὸν ἑαυτῆc ἀνδρα καὶ ἑαυτὴν ἔτι ζῶσα ἐτείμηcεν· καὶ τὰ τέκνα |
- b* αὐτῶν Απολλώνιοc καὶ Ἀκάλιοc τοῦc ἑαυτῶν γονεῖc ἐτείμηcαν. |
- c* Ἀνδρόμαχοc λατύποc.
- d* Τίc ἂν προcάξει χεῖρα τὴν βαρύφθονον, |
 πολλὰιc ἀφροῖc περιπέcοιτο cυνφοραῖc.

--- UND ALEXANDROS ATTAPINIS (?)

389 Kotiaion „*La stèle est brisée.*“ Buchstabenh. 0·02. || Herausg. Perrot *explor.* I p. 115 n. 73.

..... ΔΙΣΥΝΒΙΩΚΑΙΕΑΥΤΩ
..... ΕΥΤΥΧΟΣΤΗΕΑΥΤΩΝΜΗΤΡΙΕΠΟΙΗΣΑΝΜΝΗΜ

„*Un peu plus bas*“:

.....ΚΑΙΑΛΕΞΑΝΔΡΟΣΑΤΤΑΠΙΝΙΣΛΑΤΥΠΙΟΙ

--- δι συνβίω και έαυτῶ | [και] Εύτυχος τῆ έαυτῶν μητρὶ έποίησαν μνήμη[ης χάριν]. |
--- και 'Αλέξανδρος 'Αττάπινις λατύπιοι. (PERR.)

HELIOS

390 Bennisoa (Phrygien, zwischen Kotiaion und Aezani, bei Altentâsch) „*Stèle à fronton cintré. Au sommet, un aigle éployé; dans le cintre deux lions se disputant une biche; à gauche, des tablettes ouvertes*“ WADD. || Herausg. LB III 781 *txt.* p. 223 „*copie de Le Bas*“ (danach CIG III p. 1089 n. 3857 r, aus diesem Hf. p. 152 n. 5), dazu Waddington *expl.* p. 229.

a ΗΛΙΟΣΛΑ
ΤΥΠΟΣ

b ΤΥΧΙΚΟ.
ΑΔΕΛΦΟΝ
ΕΤΕΙΜΗΣΕ

a "Ηλιος λατύπος.
b Τυχικό[ς] | άδελφόν | έτείμησε.

c ΔΑΔΑΣΦΙΛΕ ΕΑΥΤΟΙΣΕΤΙΖΩΝΤΕ Κ
ΤΥΧΙΚΟΣΚΑΙΑΜΜΙΑΤΑΤΕΚΝΑΑΥΤΩΝΚΑΙΔΗΜΗΤΡΙΟ.
ΑΔΕΛΦΩΚΑΙΖΩΤΙΚΗΚΑΙΑΤΑΛΑΝΤΗΤΕΚΝΩΜΝΗΜΗΣΧΑΡΙΝ

c Δάδας Φιλέ[ρωτος και ή δείνα] έαυτοίς έτι ζώντε[ς] κ(αι) | Τυχικός και 'Αμμία τὰ τέκνα αὐτῶν και Δημήτριο[ς] |
άδελφῶ και Ζωτική και 'Αταλάντη τέκνω μνήμης χάριν. (FR.)

ASILAS UND ASKLEPAS, SÖHNE DES ASKLEPAS, VON KORNIASPAE

391 Nördlich von Kotiaion „*... (we) found a burial-ground, consisting only of a few graves, but several of them marked by columns or cornices, and one by a richly carved pedestal or altar, with the following inscription. Of the carving of each side I could see but bittle, those parts being sunk deep into the earth; but a figure with wings which was on one side, led me to believe this fragment of Christian date*“ FELL. <Auf der anstossenden Seite nach der Abbildung eine männliche(?) Figur neben einem Pferde.> || Herausg. Fellows *Asia Minor* p. 126 f. 323 (= deutsche Uebersetzung S. 66. 126), danach Bailie *fasc. inser.* I p. 128, CIG III 3830, aus diesem Hf. p. 151 n. 2.

ΑΓΛΟΗΤΥΧΗΘΕΟΙΣΟΕΙΟΙΣΚΑΙΔ
ΚΑΙΟΙΣΗΡΟΦΙΛ . . .
ΠΑΠΑΕΥΧΗΝ . . .
ΑΣΙΧΑΕΚΑΙΑΣΚΧΙΠΑΕ
ΟΙΑΣΚΛΗΠΑΛΑΤΥΠΟΓ
ΚΟΥΡΝΑΕΤΗΝΟΙ . . .

'Αγα[θ]ῆ τύχη. Θεοίς ό[ς]ίσις και δ[ι-]
καίσις 'Ηρόφι[ο]ς
Παπα εύχην.
'Ασί[λ]ας [κ]αι 'Ασκ[λ]η[π]ά[ς]
οί 'Ασκληπά λατύπο[ι]
Kourv[i]α[ς]π[ι]ηνοί

5

ERGÄNZUNG: FR., so HF. (Z. 1 θεοίς θείοις και δικαίοις, Z. 3 παρά εύχην, Z. 4 'Ασύλας και 'Ασκήπας ΒΑΙΛ.) Z. 6: KIEPERT bei FRANZ (Korniaspae an der Grenze Galatiens bei Tavium). — An folgendes έποίησαν oder Ähnliches dachte FR.; diefs ist jedoch nach Analogie von n. 386 ff. nicht unbedingt vorauszusetzen.

HERYSION UND ASKLEPIOS

392 Istanos (Galatien) „*On voit, engagées dans les maisons, plusieurs stèles antiques; en voici une dont M. Guillaume a copié l'inscription près de la porte de l'église.*“ a „*sur une plate-bande, dans le couronnement*“; b „*au-dessous, dans une sorte de médaillon*“; c „*dans le champ de la stèle*“; d „*sur la plinthe*“.
|| Herausg. Perrot *explor.* I p. 224 f. n. 110, danach Hf. p. 153 n. 6.

α ΑΙΝΟCΕΥCΕΒ
 ΗCΚΛΑΥΔΙΑ
 ΑΛΕΞΑΝΔΡΙΔΙ
 β ΤΗΕΑΥ
 ΤΟΓΛ.
 ΝΑΙ ΙΦΙ
 ΔΑ Δ
 ΚΑΙ ΑCΥΝ
 ΚΡΙ ΤΩ
 δ ΗΡΥCΙΩΝΚΑΙΑCΚΛΗ
 ΠΙΟCΑΙΘΟΥΡΓΟΙΕΠΟΙ
 ΗCΑΝ.

ε ΚΑΙΛΙΑΑΛΕ
 ΞΑΝΔΡΙCΗ
 ΓΑΤΗΡΚΑΙΑ
 ΛΙΟΠΙΑΝΟΛΡΙΟC
 ΚΑΙΚΟΥΙΝΤΙΑ
 ΝΟCΚΑΙΑΛΕ
 ΞΑΝΔΡΟCΟΙ
 ΥΙΟΙΤΗΕΑΥ
 ΤΩΝΜΗΤΡΙ
 ΛΝΗΜΗC
 ΧΑΡΙΝ

α Αἴλιος Εὐσέβης Κλαυδία | Ἀλεξανδρίδι
 β τῆ ἑαυ το[ῦ] γ[υ]ϊναι[κ]ι φι [λ]ά[ν]δ[ρ]ω | και άυν κρίτω
 ε κ(αι) Αἴλια Ἀλε[ξανδρ]ῖς ἢ [θ]υ|γάτηρ και Α[ἴ]λιοι Ἴανο[ά]-
 ριοι | και Κουιντία νός και Ἀλέξανδρος οἱ υἱοὶ τῆ ἑαυ|τῶν
 μητρὶ | μνήμησ | χάριν.
 δ Ἰερυσιῶν και Ἀσκληπίδης λιθουργοὶ ἐποίησαν.

ERGÄNZUNG: PERR. b Z. 3. 4 φιλάνδρω BENNDORF, pers-
 sönl. Mitt.

KÜNSTLER „tailleurs de pierre“ PERR.

LOLLIUS

393 Eldschik („pays d'Assi-Malitch“) „... dans une maison . . . ancienne pierre tombale, sert de foyer . . . je ne puis déchiffrer qu'une très-petite partie de l'inscription qui est très-effacée“. Buchstabenh. 0'02. || Herausg. Perrot *explor.* I p. 165 n. 102.

ΥΠΕΡCΑΡ

ὑπέρ [ἑαυτοῦ - - ?]

„Au milieu de la stèle, il n'y a jamais eu des lettres.
 Dans la partie inférieure on distingue ce qui suit“:

ΤΗ

- - τέχνη

ΟC . . . ΟC . .

τοῦ Λολλίου.

ΙΑ Ξ ΤΕΧΝΗ

„Ainsi, la seule chose qui se lise encore dans cette ins-
 cription, c'est le nom de l'ouvrier qui avait taillé la
 pierre . . .“ PERR.

ΤΟΥΛΟΛΛΙΟΥ

LUCIUS. S. D. ORESTES, VON ISAURAPALAIΑ

394 (Isauria) „Tris Maden. — Pedestal near the bridge.“ || Herausg. Hamilton *research. in Asia Minor* II p. 488 n. 438, danach CIG III 4393, aus diesem Hf. p. 153 n. 7.

. ΟΥΚΙΟCΟΡΕCΤΟΥ
 . ΑΥΡΟΠΑΛΑΙΕΙΤΗC
 ΑΤΥΠΟCΑΡΕΙΑΕΥΧ
 ΗΝ

[Λ]ούκιος Ὀρέστου | [Ἰ]σαυροπαλαιεῖτης | [λ]ατύπος
 Ἀρεία εὐχ ἦν.

ERGÄNZUNG: FR. — Z. 2 „Isaura palaiá urbs est Isau-
 riac. Hinc Isauropalaeítēs“.

Wahrscheinlich ist auch dieser λατύπος ein gewöhnlicher Steinmetz. Die Widmung, welche das Piedestal trug, ist offenbar sein eigenes Werk.

B A N H A N G

INSCHRIFTEN MIT NICHT GESICHERTEM BEZUG AUF BILDHAUER

Vorbemerkung

Die Anordnung der in diesem Abschnitte erscheinenden Inschriften, für deren kunstgeschichtliche Verwertung als Bildhauersignaturen nicht hinlängliche Sicherheit vorhanden ist, erfolgte nach der formalen Verwandtschaft der hiebei in Betracht kommenden Fälle.

In der ersten Gruppe sind solche Fälle zusammengestellt, bei denen der Bezug auf Künstler durch die Ergänzung, sowie auch die Vervollständigung oder Berichtigung des Textes bedingt ist oder auf gewissen Combinationen beruht.

Eine zweite Gruppe umfasst sodann Inschriften mit vollständigen und gesicherten Texten, bei welchen trotz des Fehlens der für die Künstler-signaturen üblichen Bezeichnungen aus der Art der Anbringung auf Künstler geschlossen wurde.

Dem entgegen enthält die dritte Gruppe solche Inschriften, bei welchen der Bezug der sonst in Signaturen gebräuchlichen und verwandter Ausdrücke auf bildhauerische Verfertigung fraglich ist.

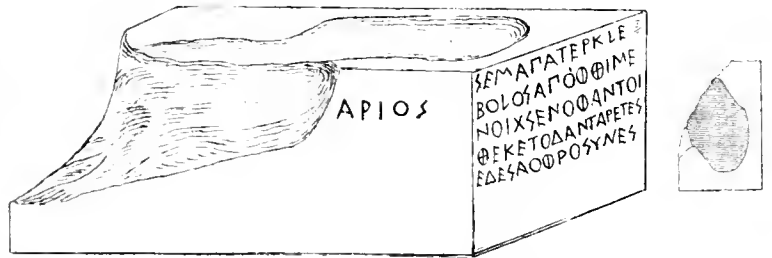
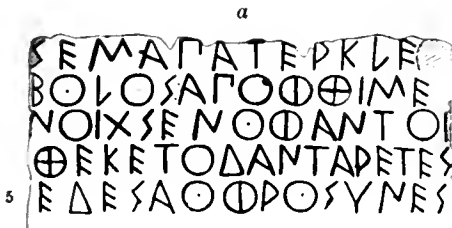
Hieran schliessen sich endlich einige Inschriften an, deren Beziehung auf Künstler durch die gesicherte Lesung widerlegt wird.

Innerhalb jeder Gruppe sind nach Tunlichkeit solche Inschriften, für deren Bezug auf Bildhauer immerhin eine gewisse Möglichkeit besteht, von jenen geschieden, bei welchen eine solche Möglichkeit nur in geringem Mafse vorhanden oder auch ganz ausgeschlossen ist. Im ersteren Falle ist der sich eventuell ergebende Künstlernamen der Inschrift als Ueberschrift vorgesetzt.

1. UNSICHERE ERGÄNZUNG

- - - VON PAROS

- 395** Athen gef. 24. Juli (a. St.) 1873 bei den Ausgrabungen der archäologischen Gesellschaft an der nördlichen Stadtmauer (Dipylon), 25·8 M. (so KUM.; 45 LUED.) von dem ὄρος Κεραμεικοῦ, „eingemauert in der östlichsten Mauer, die bei den Ausgrabungen zu Tage gekommen, und die parallel läuft mit dem Graben, der von der Hermesstrafse zur Piräusstrafse führt“ (LUED.). — Einfach viereckige Basis aus pentel. Marm. (KUM.; parischem LUED.), H. 0·26, Br. 0·44, L. 0·70, oben mit einem Einsatzloch. Zwei Inschriften: *a* auf der schmälern Vorderseite (?), *b* auf der Langseite. || Herausg. Kumanudis Ἀθήναιον II 1873 S. 136 f., vgl. denselben Ἀρχ. Ἐφημ. II 1874 S. 484 f., Tf. 72; n. Abschr. und Abkl. Lueders' Kirchlhoff Abh. Berl. Akad. 1873 S. 153 ff. (danach Kaibel 2, vgl. p. IX) und mit Wiederholung des Facsimiles CIA IV p. 48 n. 477 b (danach Röhl *imag.* p. 69 n. 13). — Facs. *a* 1/8 n. Abkl. Swoboda's, Form des Ganzen nach Ἐφημ., Skizze der Oberfläche aus Mddl IV 1879 Tf. S. 292' n. 4 auf 1/2 verkleinert.



a Σῆμα πατῆρ Κλε[ό]βουλος ἀποφθιμέ νῦ Ξενοφάντῳ
 θῆκε τόδ' ἀντ' ἀρετῆς | ἠδὲ καοφροσύνης.

b [- - - Π]άριος

TEXT: a: Schrift: Z. 1 Ende Σ (sonst Ξ), Z. 3 Λ , Z. 4. 5 \Nu KIRCHH. CIA: vgl. dagegen das Facsimile, mit dem auch das in Ἐφημ. gegebene übereinstimmt. Z. 1 Ende: ΚΛΕ („am Ende der ersten Zeile hat nach Herrn Lueders' ausdrücklicher Angabe ein O auf dem Stein nie gestanden, obwol Raum dafür dagewesen wäre“) KIRCHH., der hienach Κλείβουλος liest (die Bildung dieses Namens ist unanstößig); Κλε[ό]βουλος K. m. Ἀθῆν., hiezu Ἐφημ.: „τέλος σημειούμεν, ὅτι ἐν τῷ τέλει τοῦ α' στίχου τοῦ ἐπιγράμματος μετὰ τὸ Ε ἠ ἐπιφάνεια τοῦ λίθου εἶναι οἷον ἐπιτηδὸς ἐξευμένη εἰς σχῆμα τρογγύλον (so das Facsimile Ἐφημ.; dasselbe lässt auch der Abklatsch erkennen). Ἵως ἀπεδοκιμάσθη ἐν ποτε ἐκεῖ χαραχθέν Ο, ὕστερον δ' ἔμεινεν ὁ τόπος κενός: ὅθεν πιθανὴν θεωροῦμεν τὴν τοῦ Κιρχόφου ἀνάγνωσιν Κλείβουλος (E = εἰ)“; „Κλεόβουλος in lapide est“ KAIB. Z. 2 nach ΒΟΛΟΣ zwei Punkte LUD., K. m. Ἀθῆν. (fehlen Ἐφημ. Tf.), so auch der Abklatsch; KIRCHH. CIA constatiert nach dem Abklatsch gleichfalls deren Vorhandensein, hält sie jedoch wegen ihrer Kleinheit nicht für Interpunctioenszeichen. In den O ist noch mehrfach der offenbar von dem Einsetzen der Zirkelspitze herrührende Punkt erkennbar, welcher auch sonst nicht selten mit Absicht betont erscheint.

INSCRIFT: b hielt KUM. Ἀθῆν. wegen der Anbringung an der Langseite lieber für den Rest des Namens des Verstorbenen: [Ξενοφάντος Π]άριος, als einer Künstlerinschrift. — Als Künstlerinschrift fassten dagegen b LUD. (dazu KIRCHH.: „Aufällig bleibt aber, dass sie auf einer der Langseiten, parallel der Erstreckung des Loches für Aufnahme des Stelenschafes eingehauen ist“; vgl. unten), KAIB. Den gleichfalls vorausgesetzten Künstlernamen ergänzte LOLLING MddI I 1876 S. 175 im Hinblick auf n. 12: [Ἀρκτιῶν Π]άριος [u' ἐπόησε], ebenso LOESCHKE MddI IV 1879 S. 300: „... die an der Nebenseite der Basis erhaltenen Buchstaben, die ihrer Stellung nach zu einer Künstlerinschrift gehören müssen“ und: „es spricht für die Richtigkeit dieser Ergänzung, dass zwei sicher bezeugte Werke des Aristion statuarisch waren“ (vgl. unten). „Equidem quo litam diramam fateor me non habere“ KIRCHH. — Die Voraussetzung, dass b die Hauptseite war, scheint sich nach der Darlegung Loeschke's (s. unten) nicht halten zu lassen. Dass auf einer Nebenseite der Name des Verstorbenen wiederholt wurde, wäre immerhin möglich. Doch begünstigt der Umstand, dass das Epigramm von einer fremden Herkunft desselben nichts erwähnt, und die analoge Anordnung n. 12 allerdings mehr die Auffassung von b als Künstlerinschrift, wenn auch hiefür wie für die Ergänzung nach n. 12 völlige Sicherheit nicht besteht.

WERK: Am gleichen Orte gefunden wurden ein kleineres Stück einer Reliefstele (Wade), ferner 15 M. entfernt ein größeres (Jünglingskopf mit Diskos), beide aus Marmor. Publiciert Kumanudis Ἀρχ. Ἐφημ. 1874 S. 480 ff., Tf. 71 Γ, αβ, E. Curtius bei Kirchoff Abh. S. 156 ff. m. Tf., Ov. Pl. 1³ S. 152. — Für zugehörig zu der Basis hielt die Fragmente KUM., so LOLLING MddI I („nicht ohne Wahrscheinlichkeit“). Dagegen wies CURT. S. 161 diese Annahme ab; vgl. S. 162: „Sollte es sich bestätigen, dass der Grabstein pentelischer, der Sockel parischer Stein ist, so würde dieser Umstand am entschiedensten gegen die Zusammengehörigkeit sprechen.“ Hierüber steht jedoch Lueders mit Kumanudis in Widerspruch. Wesentlicher ist, dass LOLLING MddI IV S. 10 nach der Form des Einsatzloches den Gedanken an ein Relief für ausgeschlossen, vielmehr die Annahme einer Statue für bedingt erklärt; vgl. LOESCHKE ebenda S. 300: „Die unregelmäßige Form der eingelassenen Plinthe, die sich gewiss an den unteren Contour des Bildwerkes anschloss, lässt sogar den dargestellten Gegenstand vermuten: einen Mann, der den linken Fuß vorgesetzt hatte“. Vgl. n. 11 f.

ZERT: Schriftformen der zweiten Hälfte des sechsten Jh. SCHÜTZ p. 13: die Voraussetzung desselben, dass Σ und Ξ , Λ und \Nu alternieren, trifft freilich nicht zu.

HE - - -

396 Athen Akropolis: gef. 9. April 1859 εἰς τὸ βόρειον τῶν Προπυλαίων, ἐντειχιζόμενον εἰς τινα νεώτερον τοῖχον ΠΙΤΤ. — Fragment einer Basis aus pentel. Marm., an allen Seiten abgebrochen. H. 0·10, L. 0·22, D. 0·12. || Herausg. Ἐφημ. 1859 φ. 51 n. 3515; n. Abschr. Köhler's CIA I 482, danach Kaibel 17. — Facs. nach CIA.



Kirchhoff (so auch Kaibel):

[Δημο]χά[ρους τόδε σῆμα πατήρ κατέ]θηκε[ν ὁ δεῖνα]
[παιδὸ]ς κηρύχ[σαι μνήμα σαοφρο]κύνης.

<Aber ein Grabdenkmal auf der Akropolis? vgl. zu n. 64.>

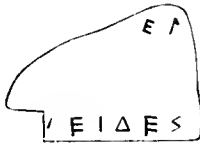
„Subiectum fortasse erat artificis nomen: [ὁ δεῖνα ἐποίησε].“

TEXT: Z. 1 + I ΠΙΤΤ.

ZEIT: Der Schrift nach reicht die Inschrift als Attiker zunächst in Betracht kommen; ein vielleicht noch ins sechste Jh. hinauf (vgl. Schütz Athener Hellas aus unbekannter Zeit auch SQ p. 10). Von archaischen Künstlern, deren Name 481. — (Hegylos SQ 328 f.; Hermon 486; Hermonogenes 2074, vgl. Br. I 522.)

- - NEIDES

397 Athen Akropolis. Jetzt im Häuschen beim Erechtheion. — Fragment aus pentel. Marm., nur unten unversehrt. || Herausg. n. Abschr. von Robert, Schoell, Lueders CIA IV p. 43 n. 373 a².



(„ultima littera aut N fuit aut M“).

- - νείδης („ex artificis titulo superesse suspicias“).

KRITIOS

398 Athen gef. 30. Decemb. 1858 εἰς τὰς πρὸς τὸ βόρειον τοῦ Παρθενώνος . . ἀνασκαφάς. Jetzt auf den Stufen östl. vom Parthenon HH. — Fragment einer Basis aus pentel. Marm., r. und l. gebrochen, H. 0·15, L. 0·25, D. 0·30. Unter Z. 2 frei 0·07 ΠΙΤΤ. || Herausg. Ἐφημ. 1858 φ. 50 n. 3436, danach Brunn BdI 1860 p. 51, Hf. 10 c, CIA I 377 (mit Collation Köhler's). — Facs. 1/5 n. Abkl. Kekulé's.

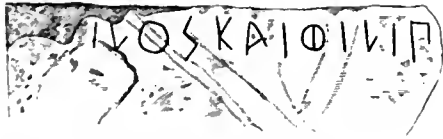


„Vs. 1 . . κλέη[ς] superest e nomine eius qui dedicavit; vs. 2 Κριτίο[ς] artificis nomen esse videtur“
KIRCHH., so auch ΠΙΤΤ.

Vgl. n. 38. 39. 40 (dort überall K, hier R)

- - ILOS (- ICHOS?) UND PHILIPP - -

399 Olympia gef. 7. Dec. 1878 innerhalb des SO-Altistores. — Oben glatte Fläche, vermutlich von einem kleinen Bathron. Das Material ist dasselbe wie das der archaischen Reliefs und des kolossalen Herakopfes <Mergelkalk; s. AZ 1879 S. 40>. H. 0·12, Br. 0·17, D. noch 0·08. Links, rechts, unten und hinten abgebrochen. Fein eingeritzte Buchstaben (größte H. 0·015) FTW. || Herausg. n. Abschr. und Abkl. Furtwängler's Kirchhoff AZ 1879 S. 161 n. 311 m. Facs.; n. Abschr. Purgold's IGA 570 m. Facs., danach hier auf 1/3 verkleinert.



--- ιλος (--- ιχος?) και Φιλίπ[π ---]

TEXT: Buchst. 2 ↓ FTW. „Purgold diudicari non posse refert utrum fissura in lineam incidit necne“ RÖHL.

LESUNG: [Πτόλ]ιχος FTW.; dagegen jedoch ΚΙΡΧΗ., weil das Alphabet wegen Chi und Lambda nur chalkidisch, böotisch oder opuntisch sein könne. Dazu RÖHL: auch attisches Alphabet ist möglich, wenn Buchst. 2 ↓ ist. An Künstler denken FTW., ΚΙΡΧΗ., RÖHL.

ΕΧΕΚ[ESTOS?]

400 Athen gef. 20. Dec. 1858 εις τὰς πρὸς τὸ βόρειον τοῦ Παρθενῶνος ἀρχαιολογικὰς ἀνασκαφάς. — Fragment einer Basis aus hym. Marm., H. 0·12, L. 0·28, Br. 0·25 ΡΙΤΤ. || Herausg. Ἐφημ. 1858 φ. 50 n. 3437, danach Brunn Bdl 1860 p. 51, Hf. 33 a.

ΕΞΗΚ Ἐξήκ[ετος od. -ετιδης ἐποίησεν?] ΡΙΤΤ., Br. Vgl. n. 69.

POLYKLEITOS

401 Olympia Weißer glimmeriger Marmor, H. 0·28, Br. 0·25, D. 0·04. || Herausg. n. Abschr. Weil's Dittenberger AZ 1877 S. 195 n. 108. — Facs. ¹, n. eig. Abkl. (1880).

ΠΟΛΥΚΛΕΙΤ

[Π]ολύκλειτ[ος ---]

„Wahrscheinlich, wie auch Weil vermutet, eine Künstlerinschrift“ DITT. <?>

ZEIT: „Schriftcharakter des zweiten Jahrhunderts vor Chr.“ DITT. — Später(?)

POLYKL - -, S. (?) D. ACHILLEUS

402 Olympia „gef. 16. Januar 1878 an der Ostfront des Zeustempels. — Auf der oberen Horizontalfläche einer Basis von weißem Marmor, von der nur die linke obere Ecke von vorn (0·16 br., 0·12 h.) übrig ist“. || Herausg. Dittenberger AZ 1878 S. 39 n. 115.



Πολυκ[λή]ς oder Πολύκλ[ε]τος | Ἀχιλλέ[ως]

ERGÄNZUNG: DITT. „Bei der ungewöhnlichen Art, wie die Inschrift auf dem Rande der Oberfläche angebracht ist, erscheint die Bedeutung derselben zweifelhaft. Vielleicht ist sie als Künstlerinschrift zu betrachten und rührt von demselben Bildhauer her wie <n. 401>.“

HELIODOROS, S. D. HELIODOROS

403 Halikarnass (Budrum) Unterhalb des Theaters in einer Gartenmauer auf einem Piedestal. || Aus Ross' Tagebuch herausg. Keil Rh. M. XX 1865 S. 537 f. (Majusk.), danach Hf. *add.* n. 4.

ΚΑΤΑΘΥΓΑΤΡΟΠΟΙΗ
ΔΙΟΝΥΣΟΔΩΡΟΥΚΑΘ
ΤΟΝΑΥΤΗΣΥΙΟΝΚ
ΤΟΥΑΝΤΙΠΑΤΡΟΥ

--- | κατὰ θυγατροποιῆ[αν δὲ ---] |
Διονυσοδώρου, καθ' ἰσοθεσίαν δὲ? --- |
τὸν αὐτῆς υἱὸν κ --- |
τοῦ Ἀντιπάτρου --- |

ΗΛΙΟΔΩΡΟΣ ΗΛΙΟΔΩΡΟ

5

Ἡλιόδωρος Ἡλιόδωρο[υ --- ἐποίησεν?].

ERGÄNZUNG: Z. 5 Ἡλιόδωρος Ἡλιόδωρου | Ρόδιος? ἐποίησεν] Hf. Dass die Zeile den Namen eines Künstlers enthält, ist sehr wahrscheinlich: der Fundort könnte in diesem Falle Familienverbindung mit n. 193 ff. nahelegen. — Ein Erzbildner Heliodorus Plin. XXXIV 81 (*athletae, armati, venatoris, sacrificantes*); wol verschieden von dem Marmorbildhauer Plin. XXXVI 35: *Pana et Olympum luctantes eodem loco* (d. i. in der Porticus der Octavia, an derselben Stelle, wo der Jupiter des Polykles und Dionysios stand) *Heliodorus (scit)*. Ein Maler des Namens SQ 2146.

NIKANDROS - -

404 Delos „trouv. <1873?> assez loin du sommet du Cynthe“ LEB. (Nach Mykonos gebracht? vgl. Stamatakis.) — „Autel rond, avec guirlandes et bucranium.“ || Herausg. Stamatakis Ἀθήναιον II 1873 S. 133 n. 9 (Minusk.); Lebègue *rech. sur Délos* p. 166 n. XXI.

ΦΙΛΟΣΤΡΑΤΟΣΦΙΛ
 ΑΣΚΑΛΩΝΙΤΗΣ
 ΕΝΔΗΛΩΥΠΕΡΤ
 ΤΩΝΠΟΛΕΩΣΚΑΙΤΗΣΓΥ
 5 ΝΑΙΚΟΣΚΑΙΤΕΚΝ
 ΠΟΣΕΙΔΩΝΙΑΣ
 ΝΙΚΑΝΔΡΟΣΕ
 ΑΝΔ

Φιλόστρατος Φιλ[οστράτου] | Ἀσκαλωνίτης [ἐπιδη-
 μῶν? κατοικῶν?] | ἐν Δήλω(ι) ὑπὲρ τῆς Ἀσκαλωνι- |
 5 τῶν πόλεως καὶ τῆς γυναικὸς καὶ τέκν[ων καὶ] || Πο-
 σειδωνιασ[τῶν].

Νικανδρος ἐπ[οίησεν] | Ἄνδ[ριος](?)

TEXT: LEB. Z. 4 καὶ (τῆς? γυ-, nach Z. 6 ein Zwi-
 schenraum; Z. 7 Ende ἐ|| . . . STAM.

ERGÄNZUNG: Vermutungsweise. Z. 6 vielleicht, aber weniger wahrscheinlich, Ποσειδῶνι Ἀσ[φαλίω]? vgl. Stephanos ἐπιγρ. Σύρου p. 46 n. 13. Z. 7 f. wol Künstlerinschrift. — Zur Stellung des Ethnikons vgl. n. 297.

APSINES

405 Athen gef. 29. März 1849 εἰς τὰς πρὸς τὸ ἀνατολικὸν τῶν Προπυλαίων . . ἀνασκαφάς, διατηρεῖται τῶρα εἰς τὴν ἐν προπυλαίοις . . συλλογὴν ὑπ' ἀρ. 2869. — Ἐπὶ τμήματος βάρου λίθου πεντηλείου. || Herausg. Ἐφημ. 1842 φ. 26 n. 876, danach LB I 124 p. 17, Rangabé II 1046; n. Abschr. Köhler's CIA III 1, 209. -- Facs. 1/5 n. einem Köhler verd. Abkl.



5 - - - | [Ποσει]δῶνα | κατὰ | ἐπίταγμα |
 τοῦ θεο[ῦ]. ||
 Ἄψινης | [ἐποίησε?].

TEXT: Z. 1 fehlt: ΡΙΤΤ., RANG., CIA. Z. 2 Anf. ΩΝΑ ΡΙΤΤ., RANG.

ERGÄNZUNG: Z. 2 [Ἀπόλλω]να ΡΙΤΤ., RANG. Z. 6 so ΔΙΤΤ.

THRASON VON PELLENE

406 Buthrotos (Epeiros) „in moenibus“ MUR. Später in Venedig, Museo Nani BIAGI. Seitheriger Verbleib mir unbekannt. || Herausg. Cyriacus p. XX n. 133 χ; Muratori I p. CLX, 5 („e schedis Barberinis Cyriaci misit N. V. Abbas Pompejus Compagnoniis“) und p. CLVII, 4 (Z. 1—6, „e schedis meis“, Zeileneinteilung ungenau), II p. MLXVI, 6 (Z. 7, 8, „e schedis meis“); Biagi *mon. Gr. et Lat.* Stich Tf. n. XIII (wiederholt *Museo Naniano* n. 171); aus diesen CIG II 1823, danach Br. I 604, SQ 2299, Hf. 133. — Der Stich aus *Museo Naniano* reproduciert.

Muratori aus Cyriacus:
 ΦΛΑΒΙΟΣ
 ΑΘΗΝΑΓΟΡΑΣ
 ΙΕΡΕΥΣ
 ΑΦΡΟΔΙΤΗΣ
 ΑΝΕΘΗΚΕΝ
 ΘΡΑΣΩΝ
 ΠΕΛΛΗΝΕΥΣ
 IMP·MV·ΟΤΑCΙΝΙVS



CIG:
 ΦΛΑΒΙΟΣ Φλάβιος |
 ΑΘΗΝΑΓΟ Αθηναγόρας |
 ΡΑCΙΕΡΕΥ ιερεὺς |
 CΑΦΡΟΔΙ Αφροδίτης |
 ΤΗΣΑΝ 5 ἀνέθηκεν. |
 ΕΘΗΚΕΝ Θράσων |
 ΘΡΑΣΩΝ Πελληνεὺς |
 ΠΕΛΛΗΝΕΥC [ἐποίησεν].

TEXT: BKH. nach Cyr., Schriftform und Zeileneinteilung aus Mus. Nani. Zu Cyr. Z. 8: „vitiata . . haec suspi- cor, aut irrepsisse huc ex altera diversa inscriptione“ MUR., so BKH.

ERGÄNZUNG: Z. 9 ἐποίησεν BKH. („in Naniana tabula uni sane post vocem Πελληνεύς vocabulo addendo spatium superest“), danach HF.; ebenso mit bedingter Zustimmung BR. Thrason als Künstlernamen anzusehen, scheint mir das durchaus Nächstliegende: nur befriedigt mich bei dem Mangel gesicherter Analogien ein blofs dem Sinne nach zu supplierendes ἐποίησε (wie Ov. will) nicht; dass das Wort aber auf dem Steine gestanden habe, ist mir, da keine der Abschriften eine Spur davon enthält, unsicher: denken liefse sich bei der offenbar starken Zerstörung der Schrift freilich, dass es bis zur Unkenntlichkeit verwischt ist.

ZEIT: „vix Traiano vel Hadriano fuerit vetu- Thrason Plin. XXXIV 91, Strabo XIV 641 (tätig stior. Scriptura enim novicia est“ BKH., v. AND. in Ephesos): BKH. Der Künstler wäre sonach verschieden von dem

407 Aeane (Makedonien) „Kaliani. Monastère d'Haqhos-Hilias.“ — Das die Inschrift tragende Monu- ment ist nach der Abbildung eine Stele, in deren vertieftem, allseitig von Leisten begrenztem Felde im Relief eine verstümmelte anscheinend männliche Figur im Himation steht. Die r. Hand hält das Gewand vor der Brust, die l. ist zu einem (mehrköpfigen?) Hund gesenkt: wol Pluton und Kerberos. Auf dem Epistyl über dem Relief die Inschrift b. In dem Raume über dem Epistyl, der offen- bar giebelförmig gestaltet war, die Inschrift a in einem eigenen, r. und l. mit schwalbenschwanz- förmigen Ansätzen versehenen Felde. Die nur in den Zeilenenden erhaltene Inschrift c steht im Re- liefelde selbst links neben dem Kopfe der Figur. || Herausg. m. Holzschn. Henzey Rev. arch. XVIII 1868 p. 21 ff. n. 7 und Henzey-Daumet Macédoine p. 288 f. n. 120 m. Holzschn.

a	c	
Ο Ε Ω Δ Ε Σ Π Ο Τ Η	Ο Σ	{Θ}εῶ δεσπότη Πλούτωνι καὶ τῇ πόλει Ἐανῆ
ΠΛΟΥΤΩΝΙ ΚΑΙ	ΙΝΙΟΣ	Τίτος Φλαῦιος Λεωνάς,
ΤΗ ΠΟΛΕΙ ΕΑΝΗ	Σ	5 [ε]λθῶν ιδίῶν τε τὸν θεὸν καὶ τὸν ναὸν τὴν [τή- λην ἀνέθηκεν ἐκ τῶν ιδίων κατ' ὄνα[ρ], δι' ἐπι- υελητοῦ Ἀχε[ροντίου].
ΦΦΛΑΥΙΟΣ ΛΕΩΝΑΣ	Σ Ε	10 - - - ος - - - ινιος - - - ος [ἐποίη]σε.
b		
Ο Ν Τ Ε Τ Ο Ν Θ Ε Ο Ν Κ Α Ι Τ Ο Ν Ν Α Ο Ν Τ Η Ν Σ		
Ο Ν Ι Δ Ι Ω Ν Κ Α Τ Ο Ν Α Ι Δ Ι Ε Π Ι Μ Ε Λ Η Τ Σ Υ Α Χ Ε		

ERGÄNZUNG: HEUZ. Z. 5 metrisch?

408 Bei Alabanda: Tschinat (vgl. n. 358). — „An basi.“ || Herausg. n. Abschr. Falkener's (1844—45) Henzen AdI 1852 p. 146 n. II (gewöhnliche Typen), danach LB III 1583 bis p. 389, *expl.* p. 370.

... Η Ν Ο . . . Τ Ο Υ Α Ρ Α . . .	- - - - - εὐε[β]ῶ]ς διακείμενος πρὸς
... Β Ο Σ Δ Ι Α Κ Ε Ι Μ Ε Ν Ο Σ Π Ρ Ο . . .	- - - εὐν]ουκ καὶ [φι]λάραθος - - - - - - - ον τῆς
... Ο Υ Σ Κ Α Ι Ν Α Λ Α Γ Α Θ Ο Σ . . .	τε[ρ]ουκ]ίας - - - [- - - τὸν] β[ω]μ[ὸ]ν ὑ[π]έρ τῆς
... Ο Ν Τ Η Σ Γ Ε . . . Ι Α Σ Α	γερου[σίας - - -]
... Β Ο Μ Ν Υ Τ Ε Ρ Τ Η Σ Ι Ε Ρ Ο Υ .	φό δείνα ἐπο]ίει.
... Ι Ε Ι	

ERGÄNZUNG: WADD. Z. 3 φιλάραθος LE BAS; Z. 4 HENZ.

ANAXIMENES, S. D. EURYSTRATOS, VON MILET

409 Gortyn „extra portam Gortynae urbis in ipsis vicinarum vestigiis“ VATICAN. HANDSCHR. 1759 f. 13f (mir durch Hülsen freundlichst mitgeteilt: die Inschrift steht unter den daselbst enthaltenen gortynensi- schen Inschriften an vierter Stelle) || Herausg. Gruter II 1 p. MXCI, 6 *ſ. e. Pigafettae schedis*⁶; ge- wöhnliche Typen, doch c: nur Z. 1—4): „ſ. cod. Vatic. n. 1759 minusculis Cornelius Cred. sacri. I p. 117“ χ, aus diesen CG II 2588, danach Br. I 606 (Z. 6), SQ 2283 Z. 6), HE 162.

ΚΟΙΝΤΟΝΚΑΙΚΙΛΙΟΝΡΟΥΦΕΙΝΟΝ
 ΤΟΝΚΡΑΤΙΣΤΟΝΑΝΘΥΠΑΤΟΝ
 ΚΡΗΤΗΣΚΑΙΚΥΡΙΝΗΣ ΕΕΞΙΩ
 ΚΥΝΤΗΛΙΟΣΠΥΡΡΟΣΤΟΝΦΙΛΟΝ
 ΑΝΑΞΙΜΕΝΗΣΕΥΓΥΣΤΡΑΤΟΝΜΙΛΗΣΙΟΣ 5

Κόιντον Καικίλιον 'Ρουφεΐνον,
 τὸν κράτιστον ἀνθύπατον
 Κρήτης καὶ Κυρ[ή]νης,
 Κυντ[ί]λιος Πύρρος τὸν φίλον.
 Ἄναξιμένης Εὐ[ρ]υστράτο[υ] Μιλήσιος [έποιεί].

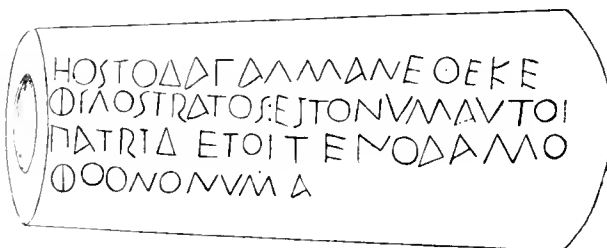
TEXT: BKH. „*Omnibus locis arbitror pro C, quod hae schedae praebere solent, fuisse Σ*“. Κόιντον καὶ κίλον

ρουφεΐνον τὸν κράτιστον | ἀνθύπατον κρήτης καὶ κυρίνης ΕΕΞΙ Ω | κυντήλιος πύρρος τὸν φίλον | ἀναξιμένης εὐρύσρατον
 μιλήσιος VATIC. HSCHR. Z. 3 ΕΕΞΙΩ fehlt GRUT. (Steinmetzzeichen? BENNDORF Gött. Anz. 1871 S. 605).

ERGÄNZUNG: Z. 5 έποίει BKH., BR., OV., HF. „Die Inschrift wäre besser noch unter die fraglichen zn setzen“
 BENND. Doch ist nach dem Zusammenhang des Ganzen an dieser Stelle wol schwer etwas Anderes vorauszusetzen,
 als der Name des Künstlers, wofür auch das Ethnikon spricht.

ZEIT: „*Antoninis vix recentior*“ BKH. Ein Q. Caecilius Rufinus (Zeit Hadrians) CIL II 4201.

410 Aigina Eliasberg. „*It was disengaged* <u. zw. *about two years ago, d. i. 1831*> by Mr. Finlay from the wall of the church of the small monastery of 'Aghios Asómatos, on the remains of an ancient building which several late travellers have considered to be the real Panhellenium“ LEAKE (Mai 1833). Dort gesehen 1871 HSCHF., auch seither copiert von KÖRTE. — Säule aus Marmor („*fortasse e Laurio caesum*“ HH, „*marbre*“ RANG., „*trachyte gris très-dur*“ BLOU., so BKH., AB., „*columna lapidea*“ RÖHL); H. 1·53, Dm. oben 0·52, unten 0·63 HH, ohne Cannelur, auf der oberen Fläche ein viereckiges <so auch bei LB> Einsatzloch (L. 0·42, Br. 0·26, T. 0·04) HH. || Herausg. Wordsworth p. 275 χ = 4. Aufl. p. 231 m. Facs.; danach und n. Abschr. Finlay's Leake *Transactions* II pt. II (1834) p. 380 ff. m. Facs. (danach Welcker Rh. M. II 1834 S. 304); Mustoxydis 'Ión. Ἀνοθολ. fasc. I S. 48 ff. χ; n. Abschr. Virlet's Blouet *Expéd. de Morée* III pl. 46 f. 5 („das genaueste Facsimile“ HSCHF. <? Text ungenügend>), dazu *inser.* p. 59 n. 1; n. Abschr. Prokesch's Rangabé I 34, vgl. p. 381; aus Leake, Virlet und n. Mitteil. Prokesch's CIG II p. 1011 n. 2138d (danach Cauer n. 20, Kaibel 761); LB *inser.* pl. 6, 6, vgl. *txt.* II 1676 p. 38 (aus diesen Hf. 14, tb. IV, letztere nach LB); *About Archives des miss. scient.* III 1854 p. 554; aus diesen und n. Abschr. Körte's IGA 354 m. Facs. = *Imag.* p. 67 n. 3. Revisionen: Hirschfeld AZ 1872 S. 20; J. Schmidt MddI VI 1881 S. 360 n. 70. — Facs. nach einer freundlichst überlassenen Zeichnung J. Schmidt's auf 2/3 verkleinert.



“Ος τόδ' ἄρα λιμ' ἀνέθηκε, Φιλόστρατός ἐστ' ὄνυμ' αὐτῷ,
 πατρὶ δὲ τῷ τήνου Δαμοφών ὄνυμα.

TEXT: Z. 2 ATO LB. — Ende | WORDSW., LEAKE, BKH.,
 HH, RÖHL (diese danach: αὐτῷ); | fehlt: LB, AB.; Y PROK.
 bei Rang. Z. 3 Buchst. 6 A LEAKE, BKH., Δ D. AND.

Noch eine fünfte Zeile hat BKH.: ΕΠΟΙΕΣΕ
 („*ultimam lineam addidi ex litteris Prokeschii*“): dieselbe
 fehlt bei RANG., D. AND. „Von dem έποίησεν habe ich auf
 dem Steine keine Spur bemerkt, so dass die Inschrift aus
 den Künstlerinschriften zu streichen wäre“ HSCHF. Da-
 gegen aber neuerdings SCHM.: „Ich selbst habe vor dem
 Steine nur vier Zeilen gelesen. Ich wusste damals nicht,
 dass Prokesch von Osten Reste einer fünften überliefert
 hat. Mein Abklatsch umfasst leider nur den Anfang des
 Raumes einer eventuellen fünften Zeile, aber ich muss
 bekennen, dass ich auch da schwache Spuren kleinerer
 Buchstaben wahrzunehmen glaube: Z. 4 ΦΟΟΝ
 Z. 5 //||SE||/Ω

Man wird Prokesch Angabe also nicht ohne Weiteres den
 Glauben versagen dürfen, vielmehr muss die Sache künftigen
 Besuchern des Oros zu genauer Prüfung empfohlen
 werden.“

[ARTE-?]MON

411 Athen „*Prope arcem, in marmore*“ BKH. — „*Là <d. i. auf der Hermenstrafse auf der Agora> a été trouvée cette inscription*“ PITT. || Herausg. „*e schedis Fourmonti*“ CIG I 251 (Z. 1—5 auch Staats-haush. II S. 165 = II² S. 6), danach erwähnt Stephani Rh. M. IV 1846 S. 38, aus diesem Br. I 402. Ferner, wie RANGABÉ erkannte, Pittakis *Athènes* p. 465 f. <selbst gesehen? vgl. n. 221. 317. 356 f.>, danach Z. 6 Rochette *litt.* p. 230 (aus diesem Br. I 557 f.), das Ganze Rangabé II 1071, aus diesen Hf. n. [218].

CIG:

ΡΜΙΙΙΕΝΑΓΩΝΙΩΙΑΥΤΟΣΘΙ . . .
 ΑΥΤΟΣΘΕΙΔΟΥΞΥΕΤΑΙΩΝΑΝΕΘ
 . . . ΝΑΣΙΑΡΧΗΣΑΣΚΕΚΡΟΠΙΔΙΦΥΛΗ
 . . . ΝΑΘΗΝΑΙΑΤΑΜΕΓΑΛΑΣΤΕΦΑΝΩΣ
 . . . ΤΟΝΦΥΛΕΤΩΝΕΠΙΧΑΙΡΩΝΔΟΥ
 . . . ΙΟΣΜΩΝΜΕΕΧ.ΥΧΗΣΕ

[Ἐ]ρμῆ Ἐναρωνίῳ Ἀυτοσθε[ενίδης?] Ἀυτοσθε[νί]δου Ξυπ[ε]ταιῶν ἀνέθ[η]κεν γυμνασιαρχήσας Κεκροπίδι φυλῆ [εἰς Παναθῆναια τὰ μεγάλα, στεφανωσ[άντων αὐ]τὸν [τῶν] φυλετῶν ἐπὶ Χαιρώνδου [ἄρχον]τος --- μων με ἐ[ποίη]σε

ZEIT: Ol. 110, 3 = 3387 vor Chr.

KÜNSTLER: Z. 6 vermutete BKH. ἐποίησε, ohne sich entschieden für einen Künstler auszusprechen; dass die Inschrift einen Künstlernamen enthalte, bezeichnen auch STEPH., Br. I 402 als zweifelhaft. — Nach dem Text Pittakis' nimmt ROCH. einen alten Künstler Artemon an, dem gegenüber jedoch Br. I 558 sich wegen der Ueberlieferung der Inschrift durch Pittakis zweifelnd

Pittakis:

ΕΡΜΗΙΕΝΑΓΩΝΙΩΙΑΥΤΟΣΘΕΝΙΔΗΣ
 ΑΥΤΟΣΘΕΝΙΔΟΥΞΥΠΕΤΑΩΝΑΝΕΘΗΚΕΝ
 ΓΥΜΝΑΣΙΑΡΧΗΣΑΣΚΕΚΡΟΠΙΔΙΦΥΛΗΣ
 ΠΑΝΑΘΗΝΑΙΑΤΑΜΕΓΑΛΑΣΤΕΦΑΝΩΣΑ . . .
 5 ΑΥΤΟΝΤΩΝΦΥΛΕΤΩΝΕΠΙΧΑΙΡΩΔΟΥΑΡΧΟ . . .
 ΑΡΤΕΜΩΝΜΕΕΠΟΙΗΣΕΝ

Ἐρμῆ Ἐναρωνίῳ Ἀυτοσθενίδης Ἀυτοσθενίδου Ξυπεταιῶν ἀνέθηκεν γυμνασιαρχήσας Κεκροπίδι φυλῆ ἐς Παναθῆν[α]ια τὰ μεγάλα, στεφανωσ[άντων] αὐτὸν τῶν φυλετῶν ἐπὶ Χαιρώνδου ἀρχο[ντος]. Ἀρτέμων με ἐποίησεν.

verbält; so auch HF. — Ich nehme nur an der archaischen Fassung der Künstlerinschrift Anstofs; eine Verdächtigung der Inschrift selbst ist, da eine Copie Fourmont's vorliegt, nicht am Platze. Nur bliebe freilich ein von verlässlicher Seite überlieferter Text zu wünschen. — Ein Maler des Namens Plin. XXXV 139, vielleicht aus frühhellenistischer Zeit (s. Br. II 284); ein Marmorbildhauer Plin. XXXVI 38; vgl. n. 427.

ΤΗ[Ρ?]ΑΣΟΝ

412 Thasos || Herausg. Ἰόνιος Ἀνθολογία fasc. I p. 235 χ; danach und n. Abschr. Iatridis' CIG II p. 1022 n. 2163 e.

ΣΑΤΥΡΟΣΠΟΛΥΔΑΜΑΔΙΟΓΕΝΟΥΣ
 ΘΑΣΩΝΕΔΡΑΣΕΝ

„*Secundus versus explicari nequit. Coniectum est Θάσιος vel Ουσίων; sed neutrum satisfacit. Possis legere: Θ[ρ]ά[κ]ω[ν] ἐ[ποίη]σεν*“ BKH. Vgl. n. 406.

DAMOKRATES, S. D. ARISTOMEDES (?), VON ITANOS

413 Hierapytna (Kreta) „*sub statua*“ GRUT. || Herausg. n. Abschr. Pigafetta's Gruter II p. MCXXXVI, 5, danach CIG II 2602, aus diesem Br. I 503, SQ 2057, Hf. 82.

Gruter:

ΔΑΜΟΚΡΑΤΗΣ ΑΡΙΣΤΑΡΙΣΤΟΜΙΔΙΣ
 ΙΤΑΝΙΟΣ ΕΠΟΙΚΟΣ Ε

Böckh:

Δαμοκράτης Ἀριστοῦ[ή]δ[ε]ο[ς]
 Ἰτάνιος ἔποικος ἐ[ποίη]ε

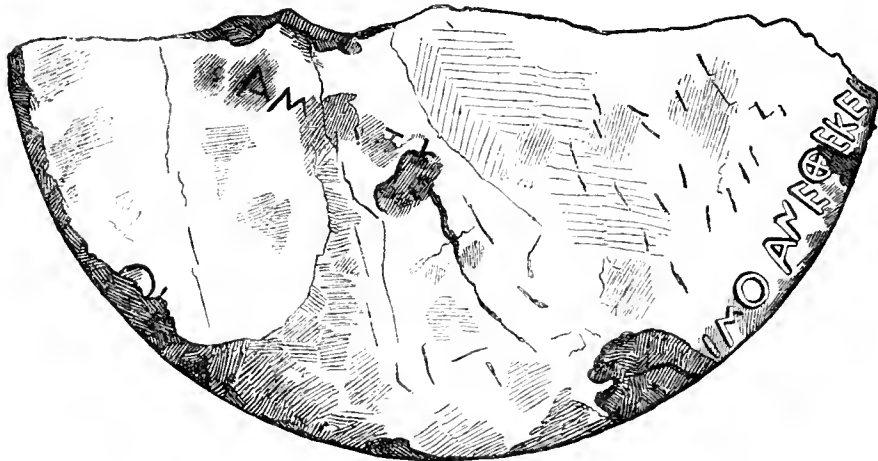
LESUNG: BKH., SO D. AND. ἐποίησε Br., Ov., HF.). „*Hic titulus videtur artificis nomen continere, et nomen eius, qui statuam posuit, et eius, cui posita est, in alia parte basis scriptum fuisse. ΑΡΙΣΤΑΡΙΣΤΟΜΙΔΙΣ videtur tantum semel scriptum et errore scribae schedas exarantis duplicatum esse, ut confusae sunt illae schedae*“ BKH. Vgl. dazu: „*Ἀριστῶν male bis scriptum in apographo, similiter fortasse v. 2 in ἔποικος iam verbum inest ἐποίησε et ε sequens falsum additum*“ Br. Diefs angenommen u. zw. ist wol noch leichter mit Beibehaltung des letzten Ε ΕΠΟΙΚΟΣΕ aus ΕΠΟΙΗΣΕ entstanden

zu denken), würde auch die Schwierigkeit beseitigt, welche die Erklärung des Ἰτανίος ἔποικος bereitet. Vgl. hierüber BKH.: „Ἐποικος, hoc est nunc μέποικος, Hierapytnae Damocrates fuit ex oppido Cretae Itano. Alias ἔποικος est colonus: sed coloni in colonia sua cives sunt; itaque si Hierapytnam colonia deducta esset undeunde quocunq[ue] tempore, eiusque particeps fuisset ille Damocrates Itanius, ut Hierapytnae colonus iam esset Hierapytnius.“

KÜNSTLER: „Sogenannte rhodische Becher von der Hand eines Damokrates erwähnt Athenaeus XI p. 500 B“ Br.

[DAMEAS VON KROTON]

- 414 Olympia gef. östl. vom Buleuterion. — Fragment einer Rundbasis aus dunklem Kalkstein, H. 0·30, Dm. 0·60. „Von den zwei Zeilen der Inschrift lief die eine quer über das Rund, die andere folgte dem Rande. Die Oberfläche ist so stark corrodiiert, dass die Verletzungen von den Buchstabenresten mehrfach schwer zu unterscheiden sind.“ || Herausg. n. Abschr. Purgold's m. Facs. Röhl IGA 589 und AZ 1882 S. 89 f. n. 429. — Facs. aus AZ reproduciert.



Z. 2 [- - τ]ίμου ἀνέθηκεν.

TEXT: „Ob in Z. 1 vor AM, Z. 2 vor CI Buchstaben verlöscht sind, ist nicht auszumachen. Das My Z. 2 ist nicht ganz, aber fast sicher.“

WERK: vielleicht = Paus. VI 14, 4: Μίλωνα die Form des Theta ⊕ statt des in einer achäischen
δὲ τὸν Διοτίμου πεποίηκε μὲν Δαμέας ἐκ Κρό- Inschrift neben I=I zu erwartenden Θ widerstrebt
τωνος καὶ οὗτος. Z. 1 vielleicht Künstlernamen; freilich RÖHL.

[KALAMIS]

- 415 Athen „Auf dem Plateau, welches sich beim Heraustritt aus den Propyläen auf den Burgraum rechts befindet, liegt eine viereckige Basis, welche auf der Oberfläche die Spuren der darauf befindlich gewesenen Statue und an der Vorderseite folgende bisher wie es scheint unbemerkt gebliebene Inschrift trägt. Die Inschrift ist hart am oberen Ende des Steines eingegraben, so dass jetzt nur die untere Hälfte der Buchstaben erkennbar ist; sie beginnt gegen die Mitte der Seite, in Folge wovon am Ende der Raum nicht ausgereicht hat und das letzte Wort nicht hat zu Ende geführt werden können, Ungeschicklichkeiten, welche die Inschriften dieser Zeit charakterisieren (vgl. dazu n. 50. 416) und den Mangel an Uebung bezeugen; dagegen ist die Basis selbst äußerst sorgfältig zugehauen“ KHL. Danach nahm KIRCHH. CIA I spätere Zurichtung der Basis bei neuer Verwendung an; vgl. jedoch KIRCHH. CIA IV: „Anno 1876 Athenis cum degerem, lapidem, qui tunc ante occidentalem Parthenonis partem erat collocatus, una cum Kochlero denuo examinavi. Adparuit cum a dextra neque sectum neque dolatum esse, sed integrum, continuari vero et terminari titulum in dextro basis margine“. || Herausg. die sechs ersten

Buchstaben Köhler BdI 1865 p. 139 und die obere Zeile bis zur rechten Ecke Hermes III 1869 S. 166 f., danach CIA I 392, aus diesem Benndorf das Cultusbild der Athena Nike, Festschr. zur fünfzigj. Gründungsfeier d. arch. Inst. 1879 S. 45 f.; vollständig CIA IV p. 44, danach Jahn-Michaelis p. 5 Anm. zu Z. 9, Dittenberger *syll.* I 7.

ΚΑΛΛΙΑΣ ΗΙΠΠΟΝΙΚΟΑΝΕΘ

ΕΚ
//
Ν

Καλλίας Ἴππονίκου ἀνέθ[ε]ν.

WERK: „Gemeint . . ist der bekannte Marathonkämpfer Kallias, der zweite dieses Namens, genannt Lakkoplutos (Böckh Staatshh. I² S. 630 f.), und die Basis könnte wol die Statue der Aphrodite von Kalamis, Paus. I 23, 2 <παρά δὲ αὐτήν, d. i. der ehernen Löwin, die Pausanias gleich beim Eintritt in die Burg erwähnt, ἄγαλμα Ἀφροδίτης, ὃ Καλλίου τέ φασιν ἀνάθημα εἶναι καὶ ἔργον Καλαμίτιδος> getragen haben“ KHL., so BENND., MICH., DITT. Für die sich hieraus ergebende Zeit würde auch

die Schrift passen (die Formen Δ und Ν combinirt weisen nach Schütz p. 43 ff. auf etwa Ol. 75—80). — An der Basis (oder der Statue selbst?) war möglicherweise eine Künstlerinschrift angebracht. Vgl. n. 29. 31. 50. 94. 126.

Ueber die Identification der Aphrodite des Kalamis mit der Sosandra desselben Künstlers Lucian *imag.* 4, 6, *dial. meretr.* 3, 2 s. Preller AZ 1846 S. 343 f., Michaelis AZ 1864 S. 190 ff. (dagegen Friederichs Praxiteles und d. Niobegruppe S. 25, Petersen *Mem. d. Inst.* II p. 102 ff., vgl. Ov. SQ zu n. 520); zuletzt Benndorf a. a. O.

416 Olympia Zwei Fragmente. „a gef. 1. Januar 1879 unter den Fragmenten beim Heraion. II. 0·19, Br. 0·22, D. 0·08. Rückseite glatt. Weißer, feinkörniger, nicht pentelischer Marmor. Wahrscheinlich ist die Inschrift . . zu fassen als auf der horizontalen Oberfläche eines allerdings nur 0·08 hohen Bathronblockes befindlich. b gef. 7. Febr. östlich der Ostterrassenmauer des Zeustempels. Das Fragment stammt, wie sämtliche äußere Kennzeichen der Schrift, der Dicke der Platte, des Materials u. s. w. zeigen, von derselben Inschrift wie a. Nur gehört b zu einer anderen der vier¹/₃ Seiten des Bathrons, da es unten einen 0·052 breiten und etwa 0·010 vorspringenden Rand zeigt, den a nicht hat. Ohne Zweifel lief die Inschrift in gebrochenen Winkeln um die horizontale Oberfläche der nur 0·08 hohen Marmorbasis. Das vorliegende Stück ist bis zur Tiefe von 0·35 erhalten“ FTW. b stand nach den Fußspuren vor der Vorderseite der Statue PURGOLD (IGA p. 182). || Herausg. n. Abschr. und Abkl. Furtwängler's Kirchoff AZ 1879 S. 161 n. 312 m. Facs. (1₃), danach IGA 355 (*tit. Aegineticus*), vgl. *add.* p. 182, und *imag.* p. 67 n. 1. — Facs. aus AZ auf weitere ²/₃ verkleinert.

a

ΑΔΑΣΑΝΕΘ

b

ΣΚΑΛΟΝΑ
ΝΑΙΜΙ

a ἀδας ἀνέθ[ηκ - - -]

b - - - c καλὸν ἀ[γῶνα Διός]

Α Λ Λ Ι Μ Α + Θ Σ
 Σ Ο Φ Ι Α Ι

[- - - - - Κ]αλλιμαχος ?
 - - - - - σοφία.

Die erhaltenen geringen Reste gestatten keine Entscheidung, ob Kallimachos Name eines Künstlers (vgl. σοφία Z. 2?) oder etwa des Stifters ist. Das Letztere hält Küm. für wahrscheinlicher, welcher vermuthungsweise an den Polemarchen Herod. VI 109. 114 denkt. Den Gedanken an den bekannten κατατηξίτεχνος (Br. I 251 ff., SQ 893 ff., vgl. n. 500) hält Küm. nicht für zulässig, da die für diesen angenommene Zeit (Ende des fünften Jh.) für die Inschrift

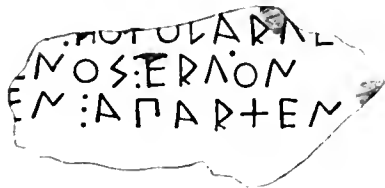
zu jung sei. Ob nach der Ueberlieferung für den Künstler nicht doch eine höhere Datierung möglich ist, bleibt mir freilich zweifelhaft. Doch ist der Bezug der Inschrift selbst auf einen Künstler und ihre Ergänzung überhaupt ganz unsicher. — Der Schrift nach dürfte sie noch aus dem sechsten Jh. stammen (vgl. Schütz p. 9. 44); für Θ vgl. zu n. 395.

419* Athen „Prope fontem Callirrhœon haud procul ab Hisso repperit Fauvel“ ΒΚΠ. || Herausg. Pouqueville *royage* IV p. 82 (? , χ); danach und nach einer verbesserten durch Rose erhaltenen Abschrift GeII's CIG I 1036, aus diesem CIA I 421.

Κ Α Λ Λ Ι Ι
 Χ Ο Ρ Ε Α
 Κ Ε Κ Ρ Ο
 Ν Ι Κ Ο

„I. e. Καλλ[- - - - - ανέθηκε νικήσας] | χορηγ[ίων ἐς - - -] |
 Κεκρο[πίδι φυλη]. Vs. I Νικο - - - *nomius initium nescio cuius, fortasse artificis*“ Küm. Doch wäre auch Anderes (z. B. νικῶν) möglich.

420 Athen gef. 1864 auf der Ostseite der Akropolis. — Fragmentierte Basis aus weißem Marmor, H. 0.20, L. 0.35. || Herausg. n. Abschr. Pervanoglu's und Decharme's Brunn BdI 1864 p. 88; n. Abschr. Postolakka's Conze AAnz. 1864 S. 235* (Minusk.); Hirschfeld AZ 1872 S. 19, Tf. 60, 3, danach und nach Abkl. Köhler's CIA I 352, danach Jahn-Michaelis p. 59 n. 85. — Facs. 1, n. Abkl. Kekulé's.



- - - - - ο Χολαρτεύς
 [- - - - -] εἰργασ[?]μενος ἔργον
 [- - - - -] ανέθηκεν ἀπαρχήν.

TEXT: Z. 1 ΠΟΤΟΛΑΡΧΕ BIC; ; πο Χολαρτε[ύς] Postl., doch ist der Buchstabe vor Ο Η; ΠΟΤΟΛΑΡΧΕ Hschke., so (doch ohne den Punct am Anfang) CIA. — Z. 2 Anf. ΜΟΣ BIC, Postl.; ΜΟΣ Hschke., CIA.

ERGÄNZUNG: - - - ο Χολαρτεύς | - - - - - νος ἔργον | - - - - - ανέθηκεν ἀπαρχήν Hschke. „den Namen eines Künstlers, aber einer so alten Zeit entsprechend innerhalb der Weihinschrift, enthielt auch das Fragment“ etc.); so auch Küm. (Z. 2 ἐνους ἔργον). — Dagegen Rom. *schœde epigr.* p. 22: „*Legendum videtur [ο δεινὰ] ο Χολαρτεύ[ς] εὐξάμενος ἔργον [ἀνέθηκε] ἐν ἀπαρχήν sublata difficultate quæ erat in titulis donatoris et artificis insolenter comminatis*“; so auch CIA IV p. 40, Michaelis *Paus. descr. arc.* p. 59 n. 85. — Der freie Raum am Ende von Z. 2 indessen führt dahin, dass die Inschrift aus mindestens drei Hexametern bestand, deren Ausgänge allein erhalten sind (nur dort fehlen auch die Trennungspuncte; das Monument muss danach eine ziemliche Größe gehabt haben. Dass das Ganze Widmung eines Künstlers war, bleibt möglich; wahrscheinlicher aber ist ἔργον in dem von Rom. bezeichneten Sinne (vgl. auch n. 467) zu fassen.

421 Athen 1859 im Südosten der Akropolis (über dem Dionysostheater) ausgegraben. — Fragment einer Basis aus pentel. Marm., H. 0.30, D. 0.13, L. 0.42. || Herausg. Έφην. 1859 φ. 52 n. 3676, danach Pervanoglu BdI 1860 p. 212, Hf. 57.

Κ Ρ Α Τ Ι Ν
 Σ Ο Τ Ρ Υ Ν
 Α Ι Δ Ρ Ι Ρ

ERGÄNZUNG: Z. 3 [Φ]αίδριπ[πος ἐποίη] Πτρ. (Πτρ.), ebenso (nur ἐποίη) Hs. Wahrscheinlich aber: [ἐπι]τερωσ Φ[αίδριπ]που; ein Asklepiospriester des Namens CIA II 2, 835 A Z. 37, wol derselbe.

422 Athen vor den Propyläen gef. bei den Ausgrabungen Beulé's (1852—53). — „*Sur une colonne en marbre de l'Hymette*“; Dm. 0·30. || Herausg. Beulé II p. 328 n. 6.

Σ Α

Ω Ρ Ο Δ Ω Ρ Ο Θ Ε Ο Υ
Χ Α Ρ Ν Ε Α Ν Ε Θ Η Κ Α Ν
 Α Τ Ε Ο Σ

[Δ]ωρό[θεος] Δωροθέου

[Α]χαρνε[ύς] ἀνέθηκαν.

„*Le nom de l'artiste(?) est malheureusement effacé*“ B.

423 Athen gef. 12. Aug. 1858 εἰς τὴν πρὸς τὸ δυτικὸν τοῦ Παρθενῶνος κατατραφεῖαν δεξαμενὴν. — Stück einer Basis aus pent. (hymett. HH) Marm., H. 0·53, Br. 0·20, D. 0·50. R. und l. abgebrochen. Τὰ γράμματα μεγάλα καὶ κατὰ κτίχον ἐγχαραγμένα PITT. (Buchstabenh. 0·015—0·02 HH). || Herausg. Ἐφημ. 1860 φ. 51 n. 3546 (alle drei Zeilen in gleicher Gröfse), danach Brunn BdI 1860 p. 52, Hf. 59, vgl. *add.* p. 200. — Ein Abklatsch Kekulé's lag mir vor.

Γ Λ Υ Τ Ω Ν Ε Π Ι Χ Α Ρ Ι
Α Ν Ε Θ Η Κ Ε Ν Θ Ι Α Θ Η
Ν Ο Ξ Ρ Α Ι Ξ Ω

Pittakis:

. . . λυτων Ἐπιχάρμου

ἀνέθηκεν τῇ Ἀθῆ[ναίᾳ].

- - - νοξ Ραίξω[ος ἐποίησεν].

TEXT nach PITT., aus HH verbessert (A, O). — Z. 3 vor ΝΟΞ „*vacat*“ HH. An der Richtigkeit der Ergänzung zweifelt Hf. *add.* p. 200, doch wegen der unrichtigen Voraussetzung, dass Z. 3 gröfsere Buchstaben habe. Vgl. jetzt HIRSCHFELD AZ 1872 S. 25: „*Tit.* 59 für eine Künstlerinschrift zu halten, liegt kein Grund vor: alle drei fragmentierten Zeilen sind in gleicher Gröfse und in gleichem Abstände von einander geschrieben“.

HH verweist noch auf Paus. X 9, 8 (Weihgeschenk der Lakedaimonier in Delphi): ὁ μάντις τέχνη Πίτωνος (so Hschr., Fac., Schubart-Walz; Πίτωνος Mosq., Bekk.; Παίτωνος die alten Ausgaben) ἐκ Καλαυρείας τῆς Τροϊζηνίων.

424 Athen 1. April 1840 östl. vom Parthenon ausgegraben. „In der in den Propyläen befindlichen Sammlung n. 1147“ STEPH. — Fragment einer runden Basis („sich nach oben verjüngenden Säule“ STEPH.) aus pentel. Marm. Ἐπὶ τοῦ βάθρου τούτου φαίνονται ἴχνη βαφῆς ἐρυθρᾶς. || Herausg. Ἐφημ. 1840 φ. 18 n. 376 m. Tf.; Stephani Rh. M. IV S. 25 n. 18 m. Tf., danach Br. I 401, SQ 1392; aus diesen Hf. 43. — Facs. nach Ἐφημ. auf $\frac{3}{4}$ verkleinert.



TEXT: Εἰς τὸ βάθρον φαίνεται μᾶλλον ΗΜΟ παρά ΗΜΙΟ PITT.

ERGÄNZUNG: [Δ]ημόδωρος Μελιτε[ύς ἐποίησεν] PITT., STEPH., D. AND. „Auch scheint es mir sicher, dass zu diesen Namen ἐποίησε zu ergänzen ist. Denn darauf weist die Stellung der Inschrift und die Leichtigkeit der Schriftzüge hin“ STEPH. — Dagegen: „Ob . . . mit Recht . . . zur Künstlerinschrift ergänzt . . . lässt sich nach der Abbildung in der Ephemeris nicht zuversichtlich bejahen“ BENDORF Gött. Anz. 1871 S. 605. — Der Stein rührt wol von einer (bemalten?) Grabsäule her; bei Kumanudis ist er allerdings nicht enthalten.

424^a Athen Akropolis. — Stück einer Stele. || Herausg. Ἐφημ. n. 3734.

Ι Ι Ν Α Ρ Χ Ι
Δ Ω Ν Υ Ρ Κ
Λ Ο Ξ Α Ν Δ
Ι Ν Α Μ Ε Ι Ι

- - - ιν Ἀρχι[ερέα]

- - - δων Ὑρκ[ανόν]

- - - λος ἀνδ[ριάντος]

- - - ιν Ἀμει[νίας ἐποίησεν].

ERGÄNZUNG: PITT. (vgl. Ἐφημ. n. 2827), ganz willkürlich.

424^b Athen gef. bei den Ausgrabungen Beulé's westl. von den Propyläen. — Stück einer Basis aus hymettischem Marmor, H. 0·23, L. 0·28, D. 0·33. R. und l. fragmentiert; oben Einsatzzloch für eine Statue PITT. || Herausg. Ἐφημ. n. 3894; Beulé II p. 355 n. 39.

Pittakis:
ΞΑΝΔΙΙΔΙ
ΛΑΟΜ

Beulé:
ΣΑΝΔΡΙΔΙ
+ ΑΟΜ

Pittakis:
[- ἀνέθε]σαν Διὶ δε[κάτην.
- - - ἐποίησεν] Ἄθ[ονεύς]<?>.

425 Athen gef. von Beulé westl. von den Propyläen. — Stück einer Basis aus pentel. Marm., H. 0·09, Br. 0·16, D. 0·07. || Herausg. Ἐφημ. n. 1928.

ΛΕΝ - - - εν
ΖΝΙΔΗΞΕ [Ιω]νίδης ἐ[ποίησεν].

ERGÄNZUNG: PITT. Es ließe sich an [Φιλ]ωνίδης denken (vgl. n. 142: doch ist es keineswegs sicher, dass das Ε Ζ. 2 Ende von ἐποίησεν herrührt.

426 Athen „... *Entre le Kynossarge et l'église nommée Panagia Rodiakò. J'ai trouvé dans ce lieu des vestiges d'un temple, et sur une pierre cette inscription*“ PITT., der an der bezeichneten Stelle das Heiligtum der Aphrodite ἐν κήποις vermutet; vgl. auch: „*Les vieillards disent qu'il y avait autour de ces ruines un grand nombre de myrthes*“. || Herausg. Pittakis *Athènes* p. 204, danach Rangabé *Rev. arch.* II 1846 p. 423, Hf. n. [212].

ΑΛΚΑΜΕΝΗΣΕ

Αλκαμένης ἐ[ποίησε].

Die Inschrift erklärte RANGABÉ wegen der willkürlichen Identification der Fundstelle mit der antiken Gegend ἐν κήποις, wo die Aphrodite des Alkamenes stand (vgl. Paus. I 19, 2, Plin. XXXVI 16), für eine Fälschung (danach Br. I S. 235 Anm.). Doch möchte Hr. hiezu die Möglichkeit offen lassen, dass die Inschrift doch, wenn auch ander-

wärts, gefunden wurde. Da der Name Αλκαμένης in Attika nicht vereinzelt ist, sehe auch ich keine Nötigung, die Inschrift selbst zu bezweifeln. Dass die Ergänzung des Ε in ἐποίησε ganz willkürlich ist, bedarf keines Wortes: vielleicht hat auch (wie Hr. denkt) an der Angabe des Fundortes die Phantasie ihr Teil.

427 Athen gef. 15. Mai 1859 εντειχιεύον εν τινι Τουρκικῷ οίκηματι παρά τὸ βόρειον τῶν Προπυλαίων. — Fragment einer Basis aus pentel. Marm., H. 0·11, L. 1·00, Br. 0·55, in zwei ungleiche Teile zerschnitten, oben Einsatzzloch für eine Statue PITT. || Herausg. Ἐφημ. 1859 φ. 51 n. 3502, danach Brunn Bdl 1860 p. 51 (aus diesem S. Q 2300 Anm.), Hf. 127.

ΝΥΕ . . . ΟΟ
ΝΙ . . . Ι
CΜΩΝΦΛΕΙΑΞΙΟ

Πολ-? Ἄρτ-? ἐπων Φλειάσις (ποίησεν) PITT., n. 1859

„*Deo restat incerto, si abbiamo da supporre l'Artemone menzionato da Plinio (XXXVI, 38; similiter Palatinas domos Caesarum replere probatissimis signis . . . Pythodorus . . . cum Artemone*“ Br., Oc. — Zu dem Bezug auf einen Künstler liegt überhaupt kein Anlass vor.

427^a Athen Akropolis, gef. östl. vom Parthenon, in den Propyläen unter n. 2657 aufbewahrt. — Allseitig gebrochenes Fragment einer Basis aus pentel. Marm. || Herausg. Ἐφημ. 1842 φ. 27 n. 920 m. Tf., danach CIA III 2, 3925.

ΤΙΟΧΟΟ

Αντίοχος [ἐποίησεν] PITT. Von PITT. mit Recht unter die Grabschriften gesetzt.

428 Syros eur. ἐν Φοίνικι (s. den Plan πιν. Β' unter 24 L., 53' Br.), κατὰ τὰ ἐκεῖ ἐρείπια ἀρχαίας πολίχνης. — Ἐπί μιᾶς τῶν πλευρῶν μαρμαρίνης πλακός. || Herausg. Kl. Stephanos Ἀθήναιον IV 1875 S. 3 f. n. 36 (Mimusk.) m. Tf. = Ἐπιτρ. Σύρου p. 63 f. n. 35, πιν. Α', danach C. Curtius in Bursian's Jahresbericht IV 1874—5 S. 289.

ΟΗΟΟΣΔΙΟΣΙ
ΡΙΟ

[Β]ήθηος Διοσκό
ρ[ί]ο[υ] ἐποίησεν] (SICUT.)

TEXI: Unrichtig wiedergegeben bei CURT.: [Β]ήθηος Διοσκόρ[ί]ο[υ] ἐποίησεν.

V K I B I O S
 V M E Θ E K E M
 K I Θ A P O K Δ O S
 M E S I O T E S

[A]κίβιος | ἀνέθηκεν | κιθαρωδός | Νησιώτης.

TEXT: Schrift: Z. 2 die beiden letzten Epsilon Ε, sonst Ε LB *txt.*; durchgehends Ε ROSS, Ε SCHOELL, Ε BEULÉ, CIA. Z. 1 Anf. V nur CIA. — Buchst. 2 V, Buchst. 3 R ROSS 1840 („gegen das Zeugnis meiner Augen“).

ERGÄNZUNG: Z. 1 Χαρίβιος PITT.; Κυρίβιος ROSS 1840; Κυκίβιος BERGK; Ἀκίβιος STEPH., SCHOELL, RANG., so auch ROSS 1848, D. AND.

Νησιώτης fassten PITT., ROSS, SCHOELL, RANG., BERGK, BEULÉ, BRET., WELCKER Rh. M. VI 1848 S. 402 als Namen des Künstlers, wobei Z. 4 ἐποίησε wenigstens dem Gedanken nach zu ergänzen sei. Dagegen betonen ROSS, LB, KIRCHH. die Vollständigkeit der Inschrift: unter der letzten Zeile sei noch etwa 0·07 freier Raum (LB); auch weist KIRCHH., dem SCHÜTZ p. 14 beistimmt, auf das höhere Alter der Schrift (sechstes Jh. SCHÜTZ) gegenüber n. 38. 39. 40 hin. — ROSS fasste Νησιώτης als Eigennamen des Kitharöden; als Ethnikon des Alkibios, zur Bezeichnung seiner Herkunft von den Inseln (Kykladen) STEPH., so LB, KIRCHH. CIA I, SCHÜTZ. Zuletzt endlich erklärte es KIRCHH. CIA IV (so MICH.) als Ethnikon von der Insel Naxos bei Lesbos an der mysischen Küste, vgl. Mouv. εὐαγγ. σχολῆς, Σούρνη, II 1 (1875–76) S. 110 ff.

2. INSCRIFTEN OHNE ΠΟΙΕΙΝ

OPHELION, S. D. ARISTONIDAS

432 Bei Tusculum „Fu trovata nel territorio di Monte Porzio ch'era già parte dell' agro Tuscolano confine al Gabino“ VISC. Früher in Rom, Villa Pinciana, mit den gabinischen Monumenten aufgestellt (VISC.), jetzt im Louvre („provenit de la villa Borghèse“ CLAR.). — Statue eines stehenden nackten Jünglings mit lose umgeworfenem Himation, früher S. Pompeius genannt (ohne Grund, s. Bernoulli röm. Ikonogr. I S. 226), griech. (par. CLAR.) Marm., H. 2·085, Kopf aufgesetzt, l. Unterarm neu. Rückwärts am Tronk die Inschrift. || Die Statue publieiert Visconti *mon. Gabini* zu tv. I p. 30 (tv. III 1 p. 22); Laurent *mus. roy.* II ol; Clarac *musée* III pl. 332 n. 2320, V p. 191. — Die Inschrift noch herausg. Clarac *man.* p. 150, danach und nach den Genannten CIG III 6177, Br. I 465, S^Q 2028; Froehner *inser.* p. 229 n. 128, aus diesen Hf. 139. — Facs. ¹; n. einem der Direction des Louvre verd. Abkl. (zusammengerückt).

ΩΦΕΛΙΩΝ

ΡΙΣΣΤΩΝΙΔΑ

᾽Οφελίων | [A]ριστωνίδα.

TEXT: Z. 1 Anf. O BR., OV., HE.; Ω VISC., FR., FROEH. — Z. 2 Anf. AP CLAR. *man.* (wol nur Ungenauigkeit).

ZEIT: Nicht viel vor Ol. 150 BR., FROEH. — Ich sehe nach der Schrift kein Hindernis, noch tiefer herabzugehen.

KÜNSTLER: Allgemein wird die Inschrift auf einen Künstler bezogen, u. zw. identifizierte BR. (was OV. nicht acceptiert) Ophelion mit dem in zwei Wendepigrammen des Nikomedes von Herakleia (Anthol. VI 315 f.) genannten Maler, Aristonidas mit dem bekannten rhodischen Bildhauer (s. zu n. 197). Die Verdoppelung des Sigma und die Form des Genetivs würden hiezu passen, und auch für das Hineinandergreifen der beiden Künste könnte man sich auf naheliegende Analogien berufen (vgl. Plin. XXXV 143. 146). Für den Maler Ophelion möchte man freilich eine bessere Beglaubigung als die der beiden Epigramme noch wünschen; aber auch für den Bezug der vorliegenden Inschrift auf einen Bildhauer überhaupt fehlt mir die Sicherheit. Wenn auch naturgemäfs die an den Kunstwerken selbst angebrachten Künstlerinschriften mit den Werken viel häufiger der Vernichtung ausgesetzt waren als die auf den Basen aufgeschriebenen, so muss doch, da eine an der Statue angebrachte Inschrift sich nicht von vorne herein auf den Verfertiger derselben beziehen muss, in allen Fällen für die Auffassung als Künstlerinschrift eine positive Begründung verlangt werden. Nun haben aber die

nidas mit dem bekannten rhodischen Bildhauer (s. zu n. 197). Die Verdoppelung des Sigma und die Form des Genetivs würden hiezu passen, und auch für das Hineinandergreifen der beiden Künste könnte man sich auf naheliegende Analogien berufen (vgl. Plin. XXXV 143. 146). Für den Maler Ophelion möchte man freilich eine bessere Beglaubigung als die der beiden Epigramme noch wünschen; aber auch für den Bezug der vorliegenden Inschrift auf einen Bildhauer überhaupt fehlt mir die Sicherheit. Wenn auch naturgemäfs die an den Kunstwerken selbst angebrachten Künstlerinschriften mit den Werken viel häufiger der Vernichtung ausgesetzt waren als die auf den Basen aufgeschriebenen, so muss doch, da eine an der Statue angebrachte Inschrift sich nicht von vorne herein auf den Verfertiger derselben beziehen muss, in allen Fällen für die Auffassung als Künstlerinschrift eine positive Begründung verlangt werden. Nun haben aber die

sämtlichen bisher bekannten Künstlerinschriften der in Betracht kommenden Periode, welche an den Werken selbst angebracht sind, das Verbum ποιέiv; die einzige Ausnahme (n. 369), bei welcher es übrigens noch zu untersuchen bleibt, ob das Verbum von Haus aus gefehlt hat, gehört einer späten Zeit an, in welcher die Bildhauerinschriften die üblichen Formeln vielfach verlassen, um bald überhaupt ganz zu verschwinden: sie reicht daher

zur Begründung einer Analogie nicht hin. Für die nächstfolgenden Inschriften aber, welche gleichfalls auf Bildhauer bezogen worden sind, kann nicht einmal die Uebereinstimmung mit litterarisch überlieferten Künstlernamen geltend gemacht werden. Ueberdies handelt es sich teils um Fälle mit nicht ganz gesicherter Lesung, teils um Kritzeleien, so dass auch hieraus keine Analogien gewonnen werden können.

- 433 Ostia gef. 1800 bei den Ausgrabungen des englischen Malers Robert Fagan (<u. zw., wie aus FEA p. 52 hervorzugehen scheint, „nell' angolo per andare alla chiesa Cattedrale“>) FEA. „Fu questa statua rinvenuta dal Signor Fagan nelle sue escavazioni Ostiensi, ove ancora esisteva nella sua nicchia adorna di mosaici, e serviva d'ornamento ad un calidario d'antiche terme“ MUS. CHIAR. Jetzt Vatican, Braccio nuovo n. 111, vor der Treppe (unter n. 107) PLATN.-GERH., vgl. *Mus. du Vatic.* — Statue aus griech. Marmor, H. 6 Palm., sogen. Ganymedes (FEA, MUS. CHIAR., ROCH., CLAR., PLATN.-GERH., MUS. DU VATIC., attischer Lutrophor MÜLL., WELCK.), ergänzt die beiden Vorderarme mit den Händen und Gefäßen. Auf der Mitte des Tronks, an welchen die Figur sich anlehnt, die Inschrift („caratteri medioeri dell' altezza più di mezz' oncia“ FEA; „grecci caratteri . . assai cancellati e scorretti“ MUS. CHIAR.). || Publiciert FEA *viaggio ad Ostia* p. 54 f., vgl. 52; *Museo Chiaramonti* tv. XI mI, p. 32 ff. (101 ff.), danach Clarac *musée* III pl. 407 n. 703 mI; Platner-Gerhard *Beschr. Roms* II 2 S. 103 n. 111; K. O. Müller *Gött. Anz.* 1836 S. 102 ff. m. Inschr.; Welcker *Rh. M.* VI 1848 S. 402; Rochette *ltt.* p. 378, aus diesen die Inschrift CIG III 6173, Br. I 612, danach Hf. n. (202) p. 145; *Musées du Vatican* p. 55 f. n. 38.

Φ Α Ι Δ Γ	Φαιδ[ι-]
Μ Ο Σ	μoс.

TEXT: „Il Γ inciso per errore dell' artista in vece dell' I, non ei deve recar difficoltà per leggere il nome proprio di Fedimo“ FEA.

An einen Künstler denken FEA („forse . . lo scultore“), MUS. CHIAR., PLAT.-GERH., ROCH. („indubitablement“), WELCK. (der die Weglassung des ετοίει unanstößig findet), MUS. DU VATIC.; dagegen MÜLL. („gegen alle Wahrscheinlichkeit“), BR.: „da neben dem Namen ετοίει fehlt, ist es keineswegs unzweifelhaft, dass derselbe den Künstler bezeichne“; so Hf. Vgl. zu n. 432

- 434 — Rom, capitolinisches Museum, im großen Saale PLATN. — Statue einer verwundeten Amazone. H. 8 Palm., 4 O. CLAR. Modern Kopf (PLATN.), r. Arm, l. Vorderarm, r. Fußspitze, das l. Bein mit Ausnahme des Fusses (CLAR.). Am Tronk die Inschrift. || Publiciert Bottari *mus. Capit.* III tv. 46 oI, p. 97 m. Inschr.; Winkelmann IV S. 355, VI 2 S. 103 (GdK, Anm. zu Buch V und IX); Nibby *mus. Capit.* II tv. XXI p. 262 X; Armellini *Campid.* t. 59 X (danach DaK I Tf. XXXI n. 137 mI); Clarac *musée* V pl. 812 B n. 2032 oI; Platner *Beschr. Roms* III 1 S. 233; Jahn *Ber. sächs. Ges.* 1850 S. 40 ff. — Die Inschrift noch Rochette *ltt.* p. 405 (danach und nach den Früheren CIG III 6171); Br. I 612, danach Hf. n. (201) p. 145.

С Ὁ С Ι Κ Λ Η
 (9)

„Se questa iscrizione dee credersi antica, nasce il dubbio se Sosikle possa essere il nome dell' artefice o dell' Amazzone“ BOTT., der indessen Ersteres für wahrscheinlicher hält; ähnlich bedingt auch MEYER bei Winck. An einen Künstler denken PLATN., ROCH., FR. und besonders JAHN, der Sosikles als den Namen des Künstlers ansieht, welcher die vorliegende Copie eines berühmten Originals verfertigte, wie n. 377. 345. 343. Doch fehlt in keinem

TEXT: Z. 1 Ende ΚΛΙ BOTT. Z. 2 bezieht WINCK. (danach FR.) auf ein Zahlzeichen.

dieser Fälle das Verbum ποιέiv. Nur BR. und HF. verhalten sich zu der Annahme, die Inschrift gehe auf einen Künstler, zweifelnd. Es wäre wol nachzuprüfen, ob die Inschrift nicht ein bloßes Gekritzel ist (vgl. auch Bottari's Unsicherheit über die Echtheit): vor Allem aber müsste klar sein, wie sie gelesen werden will, ehe über ihre Bedeutung geurteilt werden kann.

Anhang. Ueber eine zweite gleichlautende Inschrift s. ROCHETTE a. a. O.: „ . . . *Je puis donner connaissance d'un second ouvrage du même artiste, récemment découvert, mais malheureusement réduit à un fragment peu considérable; c'est une plinthe de statue d'Homme, sur laquelle sont attachés les deux pieds et une partie de la jambe, laquelle plinthe fut trouvée dans les fouilles de Tusculum, entreprises en 1842 aux frais de S. M. la reine douairière de Sardaigne, et dirigées par M. Canina. On lit sur cette plinthe, en gros caractères, le nom de l'artiste: CΩCIKA . . ., et le travail des parties qui subsistent répond au mérite de la statue capitolique. Je dois ce renseignement à M. Canina lui-même, de qui j'apprends aussi que ce fragment fera partie de la collection des marbres antiques, provenant des fouilles de Tusculum et conservés dans la villa dite della Rufinella*“. Danach führen die Inschrift JANX, FR., BR. an. — Rochette sah dieselbe nicht: ob sie auch seither von jemand gesehen wurde, ist mir nicht bekannt.

- 435 .— Florenz, Giardino di Castello. — Consularstatue. Auf dem Kästchen neben der Figur die Inschrift. || Die Statue publiciert Gori *mus. Flor.* III t. LXXXVII ol; über die Identität mit der bei Dütschke II S. 50 n. 100 beschriebenen belehrt mich MILANI. — Die Inschrift herausg. Gori *osserv.* p. 88, danach Br. I 575, SQ 2291 B, Hf. p. 171 n. 5a; bei Dütschke nicht erwähnt. — Facs. $\frac{1}{3}$ n. Abkl. Milani's.

ΑΤΤΙΚΙΑΝ

TEXT: ΑΤΤΙΚΙΑΝ . . . = Atticia[nus] las GORI, der an einen Künstler (= n. 373) dachte; so D. AND. Mir ist auch schon die Lesung („Antoni-“) unklar.

- 436 Argos Ueber eine dort gefundene Büste mit der angeblichen Inschrift eines Künstlers Attalos liegen folgende Berichte vor, welche sich auf zwei Quellen: Fauvel und das *Giornale di letter. ital.* zurückführen lassen.

FAUVEL berichtet über die Ausgrabungen Veli Pascha's, des Gouverneurs von Morea, in einem Briefe an Barbé du Bocage von Athen, 10. Sept. 1810, abgedruckt in Millin's *Magazin encyclopédique* 1811 II p. 141 ff., nach Veli's Angaben „il m'a conté lui-même ses découvertes“: „Le hasard l'a fait fouiller dans de grandes ruines qui sont assez près du théâtre d'Argos. Il y a trouvé 16 pièces, tant statues que bustes en marbre. Les statues sont moins que demi-nature, et il y en a de parfaitement conservés. Une de ces statues porte le nom d'ΑΤΤΑΛΟΣ, sculpteur d'Athènes dont parle Pausanias, et qui avoit fait la statue d'Apollon Lycius à Argos. Il y a une Vénus avec son fils, un „Esculape“ etc. Ebenso DODWELL II p. 217: „Some years after I had made the present tour in Greece (d. i. 1805), Veli Pasha, governor of the Morea, caused an excavation to be made near the theatre, and discovered sixteen marble statues and busts in good style and preservation, particularly one of Venus and another of Aesculapius. They were not quite half the size of life. On one of the statues was inscribed ΑΤΤΑΛΟΣ“. In derselben Form gibt die Inschrift auch nach FAUVEL BOCKH CIG I 1146. Dagegen hat ROCHETTE *litt.* p. 234, angeblich aus Dodwell, Fauvel, Böckh, den folgenden Text:

ΑΤΤΑΛΟΣ ΑΝΔΡΑΓΑΘΟΥ ΑΘΗΝΑΙΟΣ

Offenbar ist seine Quelle WIECKER Kbl. 1827 B. 82 = kl. Schr. III S. 485 f): „In dem Journal der Italiänischen Literatur in Padua 1811 Th. 28 S. 86 (S.) ist aus einem Brief aus Corfu vom 6. Aug. 1810 von jenen Nachgrabungen . . . nähere Nachricht gegeben. Sie wurden auf Veranlassung eines Doctor L. Frank und unter Leitung eines Griechen aus Ambrakia betrieben und lieferten nebst zwei Basreliefs wenigstens sechzehn Statuen und Büsten. Statuen besonders von Venus, Aesculapius, Mercur unter der Hälfte der natürlichen Grösse, Alles von ungemeinem Wert, . . . in die Hände des Pascha, der sie sämtlich an Lord North für 1200 Zechinen verkaufte. Darunter ist nach diesem Berichterstatter eine Büste, diese denn neben der Statue, mit dem Namen *Attalo d'Andragato celebre scultore Ateniese*, also Ἀττάλος Ἀνδραγάθου und vielleicht Ἀθηναίος, wenn nicht der Mann mit dem *celebre*, welches die Anführung des Pausanias meint, zugleich den Ortsnamen zugesetzt hat.“ Dem gleichen Zweifel gibt auch Br. I 558 (nach Fauvel *Giorn. di letter. ital.* und Dodwell) Ausdruck: „(es) ist aus den Berichten nicht klar, ob die Inschrift wirklich Ἀττάλος Ἀνδραγάθου Ἀθηναίος oder anders lautete“ nach Br. die Inschrift Hf. n. [206] p. 116).

Vgl. zum Künstler Paus. II 19, 3: Ἀρτέμιος . . . ἐστὶν Ἀπόλλωνος ἱερὸν Λυκίου. τὸ μὲν οὖν ἄρα κλυτὰ τὸ ἐφ' ἧμιν Ἀττάλου ποίημα ἦν Ἀθηναίος. — Ein Vaternamen wird hier nicht genannt: Ἀνδραγάθου wird sonach auf der Inschrift stehen. Dagegen wird für dieselbe von einem ἐπιγραφε nichts erwähnt; ja es ist, wie WIECKER richtig bemerkt, fraglich, ob selbst noch das *Ateniese* des Berichtes inschriftliche

Grundlage besitzt und nicht vielmehr auf die vorausgesetzte Identität mit dem Künstler des Pausanias zurückzuführen ist. Somit beschränkt sich die Inschrift allem Anschein nach auf die Worte Ἀττάλος Ἀνδραγάθου, deren Bezug auf einen Künstler ohne Begründung ist. Ueber das Schicksal des Stückes, das nicht in England zu sein scheint, ist mir nichts bekannt.

- 437 Lokri Ueber eine Inschrift an der Basis einer Bronzestatuette berichtet Visconti *mPCL* III zu tv. XLIX, p. 66 (245), danach die Anderen: Br. I 277, aus diesen Hf. n. (203); CIG III 5769 b (ungenau), IGA 539.

VISCONTI: „Negli scavi aperti a Locri dall' erudito genio del coltissimo Sig. Cav. Domenico Venuti si è trovata una statuetta di bronzo di bellissimo ed elaboratissimo stile, alta palmi tre Napoletani, e benchè senza simboli sembra una ministra di sacrificio. Nella sua base di marmo è inciso in caratteri molto antichi il nome

Φ Ρ Υ Ν Ο Σ

Φρῦνος

che io credo lo stesso artefice in bronzo, appellato da Plinio Frinone, e annoverato fra' discepoli di Policeto (Plin. XXXIV 50) . . . la forma della Φ e della R ben convergono coll' epoca assegnata da Plinio a questo scultore, che rimane fralle Olimpiadi LXXXVIII. e XCV. . . Anche lo stile del lavoro sembra da' caratteri adombratine da Plinio stesso anteriore a' raffinamenti di Prassitele e di Lisippo. “

„Die verschiedene Endung des Namens bei Plinius und der Mangel des Verbums ἐποίησε erlangen . . nicht, dieser Vermutung beizustimmen“ Br., so Hf. Sicherstellung des Sachverhaltes bliebe überdies noch zu wünschen, zumal da auch Visconti offenbar nicht aus eigener Anschauung berichtet.

- 438 — „Venetiis in palatio Episcopi Turricellani“ GRUT.; „im Museum des Palastes Grimani“ RINCK; „casa Giustiniani sulle Zattere“ VAL. — „Ein altes Relief mit Herakles, an dessen Linken die Keule, mit der Rechten libiert er auf einem Altar, worauf die Opferflamme lodert, der Stifter hat seinen Namen darüber gesetzt“ RINCK, danach BKH.; „il guerriere sparge profumi sull' altare“ VAL., der auf das übereinstimmende Relief im Louvre, *Musée Napol.* IV t. 76 x hinweist. || Herausg. Gruter II 1 p. DCCCII, 8 „e Velseri schedis“ (ohne weitere Bemerkung); Rinck Kbl. 1828 n. 43 (danach erwähnt Br. I 607); aus Gruter und n. Abschr. Rinck's CIG I 694, danach Kumanudis 2063 (aus diesen CIA III 2, 2606), Neubauer AZ 1876 S. 67 f.; Valentinelli *catalogo della Mareiana* p. 121 zu n. 190 (ungenau); aus diesem, CIG und Br. SQ 2282, danach Hf. n. (193) p. 143.

Α Ρ Τ Ε Μ Α Σ Δ Η Μ Η Τ Ρ Ι Ο Υ Μ Ε Ι Λ Η Σ Ι Ο Σ

Ἄρτεμαῦς Δημητρίου Μειλῆσιος.

TEXT: Schrift: C und das letzte Wort in einer zweiten Zeile GRUT. Ἄρτεμος Δημήτριος Μειλῆσιος VAL.

Die Inschrift ist unter die attischen gesetzt bei BKH., der Μιλῆσιος für attisches Demotikon hielt; vgl. jedoch dagegen Ross *Demen* S. 42 (danach Rangabé II zu n. 1871, Keil Jb. f. Ph. Sppl. II 1856—7 S. 360). — Als Künstlerinschrift sahen dieselbe an BKH., Br., Ov. (nicht sicher: Hf.); als Grabschrift KUM., der jedoch bemerkt: Ἄν ἐπὶ τοῦ μνημείου εἶναι ὄντως ἀνάγλυφον Ἡρακλέους σπένδοντος ἐπὶ βωμοῦ . . δὲν θα εἶναι νεκρικὴ ἢ ἐπιγραφή“. DITT. möchte demgemäß geradezu einen Irrtum annehmen, indem die Inschrift, falls vollständig, schwerlich zu einem anderen Denkmal als einem sepulcralen gehört haben könne. Doch hatte bereits früher NEUB. wegen des Vorkommens eines Epheben Ἄρτεμαῦς

Δημητρίου offenbar nichtattischer Herkunft (ἐπέγραφος) auf der Inschrift Φαίσιων IV S. 270 n. 2 = CIA III 1, 1122 Z. 57 Col. 3 (156/7 oder 157/8 nach Chr.) vermutet, dass das Stück in Venedig ursprünglich zu dieser aus 14 Fragmenten zusammengesetzten Inschrift gehört habe, so dass der Name des Artemas entweder unter dem Relief genannt wurde, weil er die Kosten der Anfertigung des Katalogs trug, oder wahrscheinlicher, dass derselbe von seinen Mitgehenden als Herakles verehrt wurde. — Diese sehr ansprechende Erklärung bedarf in jedem Falle noch der Prüfung, ob das Monument selbst vollständig ist; zur Annahme einer Künstlerinschrift liegt kein Grund vor.

- 439 Ephesos „in summitate aqueductus“ BKH. („ad unum ex arcibus“ HESS., „prope aquaeductum“ MUR.). „Il paraît qu'à une certaine époque on avait appliqué une maison contre ce pilier, et la cheminée se prolongea dans toute la hauteur de la face du nord. Un petit cippe, d'une conservation parfaite, est couché parmi les assises. La fumée l'a tellement noirci qu'on a beaucoup de difficulté à en déchiffrer les caractères; il est à 4 mètres au-dessus du sol“. H. 0.60 TEX. „Sur une base ayant 0.70 de haut. sur 0.40 de larg.“ WADD. || Herausg. Chishull *antiqu. Asiat.* II p. 2 n. 1 (? , x); Hessel n. LXVII, dazu Revision Chandler *syllab.* p. v; Pococke I c. III s. III p. 36 n. 26 und nochmals (weniger vollständig, Zeileneinteilung ungenau) p. 37 n. 33; Muratori I p. CXVIII, 2 „e schedis D. de la Condamine misit Bimardus“; aus diesen, Müller's Copie der Abschrift Sherard's, ferner n. Abschr. Horst's und Forchhammer's CIG II 2987, danach die senkrecht laufende Zeile Br. I 606, Hf. n. (200) p. 145; Texier *Asie Min.* II p. 281 f. n. 4; LB III 161 p. 53 „copie de Le Bas“; dazu Waddington *expl.* p. 68.

... ΑΛΟΝΑΣΚΛΗΠΙΑΔΟΥΠΡΕΙΣΚΟΝ
 ΦΙΛΟΣΕΒΑΣΤΟΝ
 ΑΡΧΙΑΤΡΟΝΔΙΑΓΕΝΟΥΣ
 ΝΕΩΠΟΙΟΝΜΟΝΟΚΑΙ
 ΠΡΩΤΟΝΤΡΙΤΟΝΒΟΥ
 ΛΕΥΤΗΝΣΥΝΠΑΤΡΙΚΑΙ
 ΑΔΕΛΦΩΝΕΩΠΟΙΟΝΤΩ
 ΑΥΤΩΕΤΕΙΝΕΟΠΟΙΗΣΑΝ
 ΤΑΣΥΝΤΩΑΔΕΛΦΩΔΟΝ
 ΤΑΣΥΝΤΩΑΔΕΛΦΩΥΠΕΡ
 ΕΠΙΜΕΛΕΙΑΣΤΗΣΑΝΤΩΝΙ
 ΑΝΙΣΟΥΣΙΑΣΥΠΕΡΤΟΥΠΑ
 ΤΡΟΣΑΣΚΛΗΠΙΑΔΟΥΜΥ
 ΡΙΑΔΑΣΔΥΟΗΜΙΣΥΚΑΘΑ
 ΥΠΕΣΧΟΝΤΟΕΝΗΕΚΚΛΗΣΙ
 ΑΥΠΕΡΤΕΤΟΥΠΑΤΡΟΣΚΑΙΑΥ
 ΤΩΝΟΙΚΟΔΕΣΠΟΣΥΝΗΣ
 ΤΗΝΤΕΙΜΗΝΑΝΑΣΤΗΣΑΝ
 ΤΟΣΤΟΥΠΑΤΡΟΣΑΣΚΛΗ
 ΠΙΑΔΟΥ

ΠΥΡΡΩΝΕΚΑΤΟΚΛΕΟΥΣ

ΕΠΙΑΡΧΙΣΚΗΠΤΟΥΧΟΥΕΡΜΙΠΠΟΥ
 ΓΟΛΔΩ

„Anne hic Pyrrho statuaris est?“ BkH (danach citiert LEBR. irrthümlich mit ΕΡΟΙΗΣΕ): „sehr zweifelhaft“ Br.; so HF.

440 (Athen)

„Von griechischen Inschriften . . . erschienen athenische . . . in verschiedenen Tagesblättern . . . auch Künstlernamen; darunter Mikon Sohn des Pythogenes und ein Spiodros, Ztg. Επαγγελιακάς 1865 no. 719; vgl. Bull. p. 135“ Anz. 1866 S. 201* f.; danach HF. 18 („manis sam causa . . . sed illud diarium graecum . . . inspicere non licuit“). — Vgl. jetzt HIRSCHFELD AZ 1872 S. 24: „Die Inschrift tituli 48 . . . suchte ich in dem Dorfe Menidi, wo sie sich befinden soll, vergebens. Sie ward herausgegeben in der Εφημερίς n. 2735 (<soll heißen 2755>) und neuerdings von Kumandis Αττικής επιγραφαι επιτύμβιοι n. 3309, welcher dieselbe also als eine Grabinschrift betrachtet“.

Εφημ. a. a. Ο.: kleine Stele, pent. Marmor, gef. 1855 εις τὸν δῆμον. Αχαρνάι. H 0·25, Br. 0·18, D. 0·07.

Ξ Π Ι Ο Δ Ρ Ο Ξ

441 — „Romae in S. Laurentii in Lucina“ GRUF. || Herausg. Gruter II 1 p. MCLIII, 5 „Grutero Sirmondus qui vidit“, danach Fleetwood *inscr. syll.* p. 253, 3 (aus diesen Welcker *syll.* n. 165 p. 214); aus diesen wieder CIG III 6272, danach Kaibel 1102.

ΕΙΣΟΡΑΑΣ ΔΙΚΗΛΟΝ
 ΟΠΩΣΠΕΡΙ ΝΩΤΟΝΑΕΙΡΑΣ
 ΚΡΙΟΝ ΑΕΞΙΚΕΡΩΝ
 ΕΜΠΝΟΟΝΑΧΘΟΦΟΡΕΙ
 ΠΑΤΡΩΝ ΝΕΟΥ

Εισοράας δίκηλον, | όπως περί νύκτον αείρας |
 κριόν αεξικερών | έμπνοον άχθοφορεί. |
 Πάτριον Νέου.

WELCK: „Villem scire, num figura iuuenis κριοφορούτος
 adhuc in marmore extet“ WELCK., der auf Paus. IX 22, 1
 und *Pittura di Ercol.* VII t. 56 verweist.

„Patron Nei p. nescio artifex fuerit an poeta“ KAMB. Die letztere Annahme liegt an sich näher, die erstere bedürfte der Analogien.

[*Αττ]αλον Ἀσκληπιάδου Πρεῖσκον φιλοέβαστον ἀρχίατρον
 5 διὰ γένους | νεωποιὸν μόνον καὶ | πρῶτον τρίτον βουλευτὴν
 10 σὺν πατρὶ καὶ | ἀδελφῶ νεωποιὸν τῶ | αὐτῶ ἔτει νε[ω]ποιή-
 15 σαν τα σὺν τῶ ἀδελφῶ δὸν τα σὺν τῶ ἀδελφῶ ὑπὲρ || ἐπιμελείας
 τῆς Ἀντωνιανῆς οὐσίας ὑπὲρ τοῦ πατρὸς Ἀσκληπιάδου
 20 μυριάδας δύο ἡμίσεα, καθὰ | ὑπέσχοντο ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ ὑπὲρ
 τε τοῦ πατρὸς καὶ αὐτῶν οἰκοδεσποσύνης· | τὴν τειμὴν ἀνα-
 25 στήσαν· τοῦ πατρὸς Ἀσκληπιάδου. || Ἐπὶ ἀρχικρηπτοῦχου
 Ερμιίππου | - - - - | Πύρρων Ἐκατοκλέος.

TEXT: LB, so BkH. nach HORST und FÖRCH. Schrift: Z. 1 Σ, sonst CΘG CHSH., Γ TEX. Z. 1 ΑΥΛΟΝ MUR., ΑΣΚΛΗΠΕΙ CHSH. — ΠΡΙΣΚΟΝ HESS., ΡΟC., ΜΥC., ΠΙΣΙΣΚΟΝ CHAND., ΡΟC. n. 33, Γ ΠΙΣΚΟΝ TEX. Z. 5 ΠΡΟΣΤΟΝ CHSH., HESS., ΡΟC., ΠΡΟΣ ΤΟ ΜΥC. — Ende ΚΙ[Ω] TEX. Z. 7 ΝΕΠΟΙ HESS. Z. 8 ΕΤΕΙ fehlt MUR. — Ende Ν fehlt TEX. Z. 9 fehlt MUR. Z. 12 Anf. ΝΙΝΙΑ etc. MUR. Z. 13 ΑΣΚΛΗΠΕΙ CHSH. Z. 15 Anf. ΥΠΕΣ fehlt MUR. — ΧΟΝΤΟΙ HESS., HORST, ΕΝΤΙΕΚΚΛΗΣΙ TEX. Z. 16 Anf. ΑΥΠΕΡ fehlt MUR., ΤΕ und ΚΑΙ fehlen TEX. Z. 17 Anf. ΤΗΣ MUR., Ende ΕΙΣ TEX. Z. 20 ΠΕΙΑΔΟΥ CHSH. Z. 21 ΑΡΧΗ HESS., ΜΥC., ΡΟC. n. 26, ΑΡΧΕΙ ΡΟC. n. 33. — ΣΚΕΠΤ MUR. Z. 22 nur FÖRCH. (BkH., LB. Senkrechte Zeile fehlt CHSH., ΡΟC. n. 33, TEX. — ΠΥΡΩΝ HESS., HORST, ΠΡΩΝ MUR. — Erstes Ε fehlt HESS. — X statt Κ ΡΟC. — ΚΑΛΕΟΥ HESS., ΜΥC., ΡΟC., BkH.

LESUNG: Senkrechte Zeile Ἐκατοκαλέου? BkH. (so Br.), Ἐκατοκλέου LEBRONNE AdI 1845 p. 258, Ἐκατοκλέους HF.

ZELI: „Les caractères . . . sont bien graves, mais ne sont pas éloignés de la fin du premier siècle“ TEX.

- 442 Athen „*Sul cantone della via detta dello stadio e di altra strada a sinistra di chi viene dal palazzo regio, di rimpetto all' ala settentrionale delle stalle regie, giacciono due marmi muniti d'iscrizione, delle quali la prima, traseritta dal sig. Michaelis, contiene queste parole*“ HENZ. — „*Titulus in marmore Hymettio maximae molis litteris magnis belle incisus*“ DITT. || Herausg. n. Abschr. Michaelis' Henzen BdI 1862 p. 27, ebenso CIL III 1, 561, aus diesen nach Collation Köhler's CIA III 1, 595.

C. IVLIO· C. F. VOLT·
SILVINO
Γ Α Ι Ω Ι Ι Ο Υ Λ Ι Ω Ι Γ Α Ι Ο Υ Υ Ι Ω Ι
Ο Υ Λ Τ Ι Ν Ι Α Σ Ι Λ Ο Υ Ι Ν Ω Ι

C. Iulio C. f(ilio) Volt(inia)
Silvino.

Γαῖω Ἰουλίω Γαίου υἱῷ
Οὐλτινία Σιλουίνω.

„In latere“:

ΦΙΛΙΠΠΟΥ Φιλίππου
TEXT: DITT. Schrift: A MOMMS.
ΦΙΛΙΠΠ ΜΙΣΗ.

„Φιλίππου (*artificis nomen*)“ DITT.: ohne Grund. Eine griechische Bildhauerinschrift mit dem bloßen Namen im Genetiv wäre übrigens ohne Beispiel. Vgl. n. 524^d.

3. ΠΟΙΕΙΝ ΕΡΓΟΝ ΤΕΧΝΗ UND VERWANDTES NICHT VON BILDHAUERN GEBRAUCHT

QUINTUS PLOTIUS EUPHEMION

- 443 Messene Dorf Mavromatia. In dem kreisförmigen Hof des großen nach Lakonien gerichteten (megalopolitanischen) Tores beiderseits eine Nische, von denen die linker Hand (s. den Plan bei Blouet pl. 42 f. I, E) oben auf dem Architrav die Inschrift trägt (vgl. Curtius Pelop. II S. 141). || Herausg. n. Abschr. Fourmont's Dodwell II p. 364 f., der die Anlage beschreibt, die Inschrift aber nicht selbst copierte; Stackelberg Apollotempel zu Bassae p. 104 m. Facs. (ungenau); aus diesen CIG I 1406 (Text nach Fourmont, Schriftformen nach Stackelberg), danach Rochette *ltt.* p. 311, Br. II 356; Blouet *Expéd. de Morée* I pl. 47 fig. I, dazu *explie.* (Le Bas), danach LB II 317 p. 66, *expl.* p. 156.

Κ Ο Ι Ν Τ Ο Σ Π Λ Ω Τ Ι Ο Σ Ε Υ Φ Η Μ Ι Ω Ν Ε Π Ε Σ Κ Ε Υ Α Σ Ε Ν

Κόιντος Πλώτιος Εὐφημίων ἐπεσκεύασεν.

TEXT: BLOU. ΚΟΙΝΤΟΣΠΛΩΤΙΟΣΕΥΦΗΜΗ^{A?}ΝΕΠΕΙΣΚΕΥΑΣΕ STACK.

KÜNSTLER: Ἐπεσκεύασεν bezog ROCH. auf den „*architecte . . . qui répara une des portes*“, während BR. im Zweifel ist, ob damit der Architekt oder der mit der Wiederherstellung beauftragte Magistrat gemeint sei. Dagegen BLOU. zur Inschrift: „*. . . ne peut avoir rapport qu'à une restauration de la statue qui était dans la niche; car il est bien évident, par l'examen de la construction, que ce monument n'a pas subi de restauration. Si l'on considère le peu de largeur de l'entaille carrée qui se trouve dans la pierre du bas de la niche, laquelle donne la mesure du socle de la statue, on peut croire que dans cette niche était l'Hermès . . . que Pausanias dit avoir vu en sortant par la porte de Mégalopole*“ (IV 33, 3: ἰόντι δὲ τὴν ἐπ' Ἀρκαδίας ἐς Μεγάλην πόλιν ἔστιν ἐν ταῖς πύλαις Ἑρμῆς τέχνης τῆς Ἀττικῆς· Ἀθη-

ναίων γὰρ τὸ σχῆμα τὸ τετράγωνόν ἐστιν ἐπὶ τοῖς Ἑρμαῖς). So auch LE BAS (welcher an besondere Bedeutung dieser Herme denkt, da sonst bei einem solchen Werk die so auszeichnende Hervorhebung des restaurierenden Künstlers auffällig wäre), FOUÇ. Damit ist jedenfalls das Ungewöhnliche in der Beigabe und Anbringung der Inschrift zugegeben. Ob für Letztere PAUS. I 2, 4 (γέγραπται . . . ἐπὶ τῷ τοίχῳ) als Analogie herangezogen werden kann, ist noch fraglich. Aber auch wenn über das Object der Reparatur Klarheit bestünde, so wäre erst noch die Frage die, ob Euphemion der ausführende Restaurator oder blofs der Veranstalter derselben war. Den Bezug auf die Herme halte ich übrigens mit CURT. für durchaus zweifelhaft.

- 444 — „Bei dieser Gelegenheit will ich eine andere Inschrift bekannt machen, welche auf der Base von einer Statue des Bacchus in Griechenland (ich weiß aber nicht an welchem Orte) stehet: vermutlich befindet sich dieselbe auf der Insel Scio: denn ich habe diese und andere Inschriften von

daher erhalten“ WINCK. || Herausg. Winckelmann VI 2 S. 342, danach Rochette *litt.* p. 342 (aus diesem Keil *syll.* p. 236); aus diesen CIG III 6162, danach Br. I 605; aus diesen Hf. n. (199) p. 145.

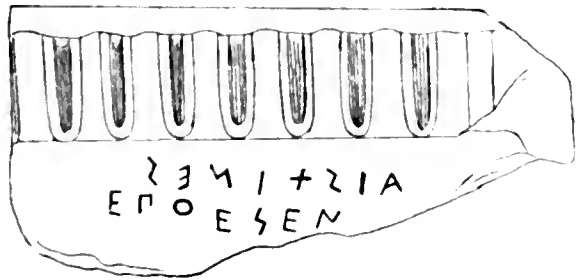
ΛΙΣΑΝΙΑΣ ΔΙΟΝΥΣΟΥ
ΤΟΝ ΔΙΟΝΥΣΟΝ ΚΑΤΕΣΚΕΥΑΣΕ

Λ[υ]κανίας Διονύκου
τὸν Διόνυσον κατεσκεύασε.

TEXT: Z. 1 ΛΥΣΑΝΙΑΣ ROCH., D. AND. — ΔΙΟΝΥC[ί]ου ROCH. (da Διονύκου nicht Name eines Menschen sein könne), KEIL, FR.; ΔΙΟΝΥCΟΥ WALZ Philol. I 1846 S. 559 (der für den Gebrauch als Personennamen Belege bringt), WELCKER Rh. M. VI 1848 S. 402 („der Name von einem Gotte hergenommen ist . . ohne Anstoß“), BR., HF. Z. 2 ΤΟΔΙΟΝΥΣΙΟΝ („Dionysion = temple de Bacchus“) ROCH.; dagegen KEIL, FR. („cui conjecturae obstat basis statuae, in qua positus esse titulus prohibetur“), BR., HF.

„Das Wort κατεσκεύασε machet zweifelhaft, ob Lisanias der Bildhauer gewesen oder derjenige, welcher die Statue machen lassen“ WINCK., so ROCH. (HF.). Auf den Künstler bezieht das Wort (wegen des Activs) MEYER zu Winck., ebenso wegen CIG I 491 (= CIA III 71), Plat. *superstit.* 6 p. 167 D KEIL; jedoch beweisen diese Stellen dafür nichts. BR. denkt an ähnliche Bedeutung wie bei n. 287 (dort aber ἐπεσκεύασε). Für bildhauerische Verfertigung ist das Wort wol litterarisch (Arist. *mund.* 6 p. 397 f., Tatian e. 54), aber nicht inschriftlich belegt. Ob die Ueberlieferung verlässlich ist?

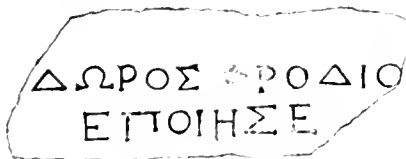
445 Athen gef. 1883 bei der Säuberung πρὸς τὸ ἀνατολικὸν τοῦ ἐδάφους τοῦ Παρθενῶνος μέρους, ἐν τῷ στρώματι τῷ μεταξὺ τοῦ ἰσοπεδωμένου βράχου τοῦ Παρθενῶνος καὶ τοῦ ἐδάφους τοῦ μουσείου, ἐπὶ τοῦ κάτω μέρους τοῦ στρώματος τούτου τοῦ ὑπὸ λατύπης μαρμαρίνης καὶ οἰκοδομητικῶν λίθων. — Ἐπὶ πηλίνου ἀρχιτεκτονικοῦ ἀποσπάσματος MYL. Ἐφημ. — „Buchstaben und architektonische Malerei schwarz gepinselt“ MYL., briefl. Mitt. || Herausg. K. D. Mylonas Ἐφημ. ἀρχ. III 1883 S. 37 n. 9. — Facs. in Originalgröße nach einer Mylonas verdankten Bause.



Αίχινης | ἐποίησεν.

Wie schon nach der Ἐφημ. gegebenen Beschreibung das Material und die Art der Anbringung des Künstlernamens vermuten ließen und die Größe der Schrift zur Evidenz bestätigt, handelt es sich um keinen Bildhauer.

446 — Fundort nicht angegeben. — „Fragment de vase de marbre de notre Cabinet des Antiques“ (Paris) ROCH. p. 234 (danach: „im Museum des Louvre“ BR., OV.); „befindet sich jetzt in der Bibliothèque nationale zu Paris“ KEK. — „Ce morceau de pierre de touche est le fragment d'une portion circulaire qui pouvoit avoir neuf poncees de diamètre, et qui d'une extrémité à l'autre n'a plus que deux poncees une ligne dans la partie qui nous est demeurée. Ce reste paroit être le rebord d'un plat. Ce rebord avoit un ponce d'épaisseur, et le fond du plat partoît du milieu de cette épaisseur; il étoit orné tant au dedans qu'au dehors d'un travail où l'on ne peut rien distinguer aujourd'hui, et ce qu'on entrevoit paroit fort grossier; mais plus l'ouvrage semblera commun, et plus on doit en inférer que les Grecs avoient attaché beaucoup de mérite à l'exécution des arts, dans le dessin de les attirer chez eux et de les perfectionner. L'Artiste flaté d'avoir fait ce morceau, y a tracé son nom en beaux caractères“ CAYL. Breite der oberen Zeile, soweit erhalten, vom ersten zum letzten Buchstaben 0058. Buchstabenhöhe etwa 0004 KEK. || Herausg. Caylus *recueil* 1³ pl. LV 14 p. 153, danach Rochette *litt.* p. 160, 234, aus diesen CIG III 6134, aus diesen wieder Br. I 470, SQ 2035, Hf. n. (136b); neuerdings m. Facs. nach einem von Héron de Villefosse erhaltenen Abkl. Kekulé Laokoon S. 194. (dasselbe hier nach dem von Herrn W. Spemann freundlichst überlassenen Originaleleché wiederholt); zuletzt Fröhner Philol. Sppl. V 1884 S. 65 n. 66.



--- Δωρος Πρόδιος
ἐποίησεν

TEXT: Z. 1 Ende Σ, Z. 2 Ende Ν CAYL., D. AND., zuletzt ausdrücklich FRÖH. („die Abbildung bei Kekulé ist ungenau“).

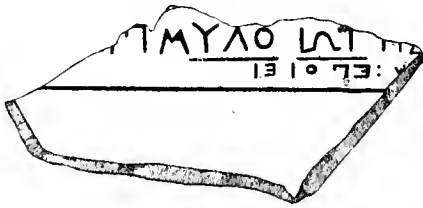
ERGÄNZUNG: „On pourroit soupçonner que c'étoit ou Polydore, ou Athénodore, . . dont Pline fait mention“ CAYL. Eine Ergänzung wagen nicht ROCH., FR., BR., OV., HF. Die Ergänzung Ἀθανόδωρος und Identität mit n. 203. 302. 479 f. hält KEK. S. 26 für wahrscheinlich.

KÜNSTLER: „ouvrier“ CAYL.; „. . . encore ne peut-on comprendre le sculpteur de ce vase de marbre parmi les artistes de profession, puisque ce n'était, suivant toute apparence, qu'un simple marbrier“ ROCH., danach BR., HF. Dagegen: „ich möchte nach Caylus Worten auch für möglich halten, dass (das Fragment) nicht sowol von einem Gefäß als von einer kleinen runden Basis herrührt“ KEK.; so auch bereits LETRONNE *capit.* p. (491) Anm. 4: „peut-être n'est ce

qu'un morceau de la base d'une petite statue“. Diefs erscheint jedoch nach der Beschreibung und den Dimensionen zweifelhaft: auch stützt sich die Annahme, der Künstler (Athánodoros) habe kleine Statuetten verfertigt, auf nicht gesicherte Analogien (s. n. 479 f.).

ZEIT: „Die Schriftzüge weisen auf die Zeit des zweiten Ptolemaios“ FRÖH.

- 447 Olympia gef. 3. Februar 1880 im Kladeos. D. 0015. — Ziegelfragment von gelblichem Ton; der Stempel sorgfältig in guten Buchstaben und rechtsläufig ausgearbeitet und vor dem Brennen eingedrückt, so dass die Buchstaben in vertieftem Felde und rückläufig stehen. || Herausg. Purgold AZ 1881 S. 186 n. 411. — Facs. aus AZ auf $\frac{2}{3}$ verkleinert.



[- - - τῶ] Δι τῶ Ὀλυμπ[ιω - - -]
- - - - - ἐποίη.

Vgl. die Inschrift eines andern Ziegels aus Olympia (AZ 1879 S. 142 n. 285): Τὰ Κεράρια - - | κρα με ἐποίη.

- 448 Aigina Unterhalb des Gipfels des Eliasberges (τὸ ὄρος), an der nördl. Seite auf dem Wege von der Stadt Aigina her, befindet sich eine mit Mauern von großen Trachytblöcken gestützte Terrasse und daselbst eine wahrscheinlich an der Stelle des Heiligtums der Artemis Aphaia (Paus. II 30, 3) errichtete jetzt zerfallene Kirche τοῦ ἀγίου ἀωμάτου HSCHF. (Vgl. OSANN: „prope Monasterium ἀωμάτου, inter ruinas ubi plurimae sunt columnae“; dies nach Fourmont; dazu (auch aus Fourmont?): „in Attica.“) Unter den Trümmern dort sahen die Inschrift noch 1871 HSCHF., seither KÖRTE, SCHMIDT. — Stein aus Trachyt (Platte AB., HSCHF., „magna petra excavata“ FOURM.) von unregelmäßig viereckiger Gestalt STACK., BKH. („forme bizarre“ AB., „plinth“ LEAKE, „table de pierre en forme de trapèze et creusée intérieurement“ BLOU., „socle“ RANG.), H. 0·35, L. 1·25, D. 0·69 HH. Die Oberfläche ist bis auf einen r. 0·20, sonst 0·07 breiten Rand vertieft gearbeitet und mit einer Abflussrinne (vgl. die Zeichnungen bei Stackelberg, *Expéd. de Morée*, ferner Hirschfeld) versehen. Die untere Seite ist schräg abgeglättet, u. zw. so, dass sie, auf eine ebene Fläche gelegt, die Rinne an der geneigten Seite hatte HSCHF. Auf dem erhöhten Rande läuft die Inschrift (Buchstabh. 0·06—0·065), die Buchstaben in denselben etwa 0·01 tief eingegraben. Gerade so viel ist im Anfang von der Rinne bis zum ersten erkennbaren Buchstaben wol absichtlich abgemeißelt HSCHF. || Herausg. n. Abschr. Fourmont's Osann *syll.* II p. 316 n. LXXXVI; Stackelberg Apollotempel zu Bassae S. 107 m. Zeichnung; aus den Papieren der Genannten und Gell's CIG II 2138, vgl. *add.* p. 1010 (Brief Prokesch's, Oct. 1838), aus diesen Br. I 95, SQ 438; Leake *Transactions* II pt. II 1834 p. 383; Mustoxydis Ἰόν. Ἀποθ. I p. 50X; Blouet *Expéd. de Morée* III p. 23 pl. 46 f. 4, *inser.* p. 59 n. 2, danach LB *inser.* pl. VI, 5, vgl. II 1675 p. 380; n. Abschr. Prokesch's Rangabé I 33, vgl. 381; aus diesem und CIG Hf. 11, tb. III (letztere nach LB); About *Archives d. miss. scient.* III 1854 p. 553; aus Ross' Papieren R. Schöne Hermes V 1871 S. 308, dazu Hirschfeld ebenda S. 469 ff.; neuerdings Hirschfeld AZ 1872 S. 19 f., Tf. 60, 4; aus diesen, n. Abschr. Körte's und Abkl. IGA 352 m. Facs. = *Imag.* p. 67 n. 2. Revision: J. Schmidt MddI VI 1881 S. 360 f. n. 71. — Facs. nach einer freundlichst überlassenen Zeichnung J. Schmidt's (die Rinne oben nach IGA angedeutet).

TEXT: Anf. vor K nichts: STACK, LK. („the incompleteness of the inscription shews, that the fourth side also was inscribed“), BLOU. (LB), AB.; überhaupt nichts gewesen: PROK. CIG; 1 FOURM.; ; RÖHL; M GELL; M und auf der anstossenden Langseite . . . („der Anfang der Inschrift an der vorderen langen Seite ist unleserlich geworden“) ROSS; //N HSCHE.; „vor dem K zu Anfang werden Buchstaben gestanden haben, die an die der vierten, jetzt weggebrochenen Randleiste anschlossen“ SCHM. — An der ersten Ecke (= ||): ΔΑΒ FOURM., GELL, ΔΑΣ MUST., BLOU. (LB), AB., KÖR. (vor S Riss?); ΔΑΙΣ || PROK.; ΔΑΙΣ ROSS; ΔΑΕΣ LK.; ΔΑΙΣ St., HSCHE., RÖHL. — Danach Punct: BL. (LB). — ΗΑΒΑΙΩ GELL; ΗΑΛΙΟΝ FOURM.; ΗΑΒΑΙΟΝ LK., BKH., PROK., ROSS; ΗΑΒΑΙΟΝ St., MUST., BL., AB.; ΗΑΒΑΙΟΝ HSCHE.; ΗΑΒΑΙΟΝ (sicher Α, nicht Δ) RÖHL. — ΕΠΟΙΕΣ Ε BL. (LB), HSCHE., RÖHL.; Punct fehlt: D. AND. — Zweite Ecke: ΗΑΛ ROSS; ΗΑΛ RANG., ΗΔΑ || GELL, ΗΑΛ D. AND. — ΤΙΑΛΟ STACK. (BKH.), PROK., AB., RÖHL.; ΤΙΜΟ LK.; ΤΙΔΛΟ GELL; ΤΙΑΔΟ BL. (LB), MUST.; ΤΙΑΛΟ FOURM., ROSS; ΤΙΑΛΟ HSCHE. — Danach: Τ GELL (BKH.); Ν LK., AB.; Ξ RANG., Σ PROK. CIG, ROSS, — HSCHE.; nichts: D. AND. (RÖHL. nur Andeutung einer Verletzung).



[Τῷ θεῷ oder τῷ θεῶ τῷ ἐν] Κωλιάδαις
Ἀβλίων ἐποίησε Ἀλτιάδου(?)

LESUNG UND ERGÄNZUNG: HSCHE. AZ. Anf. so: HSCHE. Hermes, RÖHL, SCHM.; [Θεῶ]ν Κωλιάδα ἐς Ἀβαίων (= Ἡβαίων <diefs aber dialektwidrig, vgl. Ahrens *dial.* II p. 151: HSCHE.) BKH., so, nur Anf. [Ἀφροδίτην od. τὴν θεῶν τῆν] LK.; Κωλιάδαις RANG., HF. — Ἀβλίων auch RÖHL, SCHM.; Ἀβαίων (Künstler) RANG., welcher vorher liest: Ἀλτιμος (Stifter) Κωλιάδαις; so auch HF., HSCHE. Hermes, doch hielt RANG. auch für möglich: Κωλιάδαις Ἀβαίων (Stifter). Ἐποίησε Ἀλτιμος (Künstler). — Ende ΑΛΤΙΜΩΝ LK.; Ἀλτιμος Künstler BKH.; Ἀλτιμος HF.; Ἀλτιάδου HSCHE. Hermes; Ἀλτίμου RÖHL.; Ἀλτιμος [ἀνέθηκεν] SCHM. Es fehlt vor Allem die gesicherte Grundlage für die Lesung, da eine Einigkeit unter den Gewährsmännern über den Text des letzten Wortes nicht besteht. Solange aber liegt die Schwierigkeit darin, dass, mag man das letzte Wort als Genetiv (Patronymikon) oder Nominativ (zum Namen des Ἀβλίων oder Name eines Anderen?) fassen, man es mit unbelegten Namensformen zu tun hat.

ZEIT: Nach dem Schriftcharakter erste Hälfte des fünften Jh. KIRCHHOFF Stud.³ S. 101.

WERK: „Die Vertiefung wie die Inschrift scheint auf die Anbringung einer Statue oder eines Altars hinzuweisen“ STACK. „Dieser Annahme ist die bedeutende Ausdehnung (des Steines), seine unregelmäßige und anscheinend plattenartige Gestalt . . . nicht besonders günstig. Wahrscheinlicher ist, dass das Werk des Habaion der be-

baunene Stein selber war, der dann wol als Opfertisch diente“ HSCHE. Hermes S. 473, vgl. AZ S. 20: „hiedurch <durch die Abschrägung der unteren Seite, s. oben> wird es nur noch wahrscheinlicher, dass der Stein als Altartisch gedient hat“. Derselben Auffassung sind auch ROSS, AB. Damit fällt wol der Anlass fort, die Inschrift auf einen Künstler zu beziehen.

449 Bei Phaena (Palästina) „ad vicum Ghawāghūb, a Missima in occidentem“ FR. || Herausg. Berggren *Resor* II S. 97. Tf. (Inscr.) I n. 8X, danach CIG III 4552 (aus diesem Hf. p. 152 n. 3).

Α Γ Α Θ Η Τ Υ Χ Η Γ Α Β
Ν Η Σ Λ Α Ο Ξ Ο Σ Ε Κ
Ν Ι Δ Ι Ω Ν Ε Π Υ Ε Ι
. Ν Β Ω Μ Ο Ν

Αγαθή τύχη. [Ο δεινα] | λαοσό[ο]ς εκ [τῶ]ν ἰδίων ἐπ[ο]ίει | τῶ]ν βωμόν.

ERGÄNZUNG: Z. 1. 2 Γαβ[ρι]ή[λ]? Christlich?

WERK: Augenscheinlich bloße Steinmetz-, nicht Bildhauerarbeit.

450 Athen „Eglise Panagia Gorgopico dans la cour“ SPON; später in der Sammlung Lord Elgin's Visc. Jetzt im British Museum. — Sonnenuhr aus weißem Marmor, H. 1' 8", größte L. 3' 3". „Une inscription est gravée au bas du cadran extérieur du couchant“ VISC. || Publiert m. Abb. *Anc. Marbles* IX pl. LXIII, 1 mI, vgl. Spon II p. 219, Delambre bei Visconti. — Die Inschrift herausg. Spon *roy*

III 2 p. 176 (offenbar danach Pittakis *Athènes* p. 107 f., aus diesem Rangabé II 1107); Pococke I c. v s. IV p. 55 n. 53, dazu Chandler *syllab.* p. XXX; Visconti *op. var.* III p. 145 f.; aus diesen, ferner Galland „*in epist. ad Graev. inedita*“ und Abschr. Rose's CIG I 522 (danach Rochette *litt.* p. 378, aus diesen Br. I 557, vgl. Rh. M. VIII 1853 S. 238); Hicks *Inscr. Brit. Mus.* I n. LXXII p. 134, aus diesen CIA III 1, 427.

Φ Α Ι Δ Ρ Ο Σ : Ζ Ω Ι Λ Ο Ξ
ΠΑΙΑΝΙΕΥΣ : ΕΠΟΙΕ

Φαίδρος Ζωίλου
Παιανιεύς ἐποίη[ε].

ZEIT: Etwa das Jahrhundert der Antonine VISC.; „*for-tasse potius Septimii Severi vel filiorum*“ BERN., so ROCH.

Phaidros „*le nom du mathématicien qui l'a tracé*“ VISC. (so auch SPON), dem auch BRUNN beitrifft. An einen Künstler dachte ROCH., ebenso DITT.: „*Neque hunc Phaedrum distinguendum esse ab illo quem habemus* (n. 451) *neque formula ὁ δὲ δῆνα ἐποίηι quemquam alium significari puto, quam artificem. Quamquam mirum est, eundem hominem sculptorem fuisse et ad archontis (sive strategi) munus pervenisse.*“ Da die Sonnenuhr kein Kunstwerk und von einem Sculpturenschmuck an derselben gar nichts zu entnehmen ist, kann sich ἐποίηι auf keinen Künstler beziehen. Wenn Phaidros derselbe ist wie n. 451, so liefse sich

TEXT: HICKS. Z. 2 Ende EI GALL., VISC., E D. AND. „*The corner of the marble is worn quite smooth, so that the final I is obliterated*“ HICKS.

denken, dass die Inschrift ihn als den Stifter einer (öffentlich aufgestellten?) Uhr bezeichne. Dass aber in der Tat die Verfertiger von Sonnenuhren sich auch sonst inschriftlich nannten, zeigt u. A. das Beispiel einer 1873 bei den Ausgrabungen von Herakleia am Latmos gefundenen Sonnenuhr, publiciert von M. G. Rayet *Annales de chimie et de physique* 5. sér. t. VI Sept. 1875 p. 52 f. 60 f., Abbild. m. Facs. der Inschrift (danach C. Curtius in Bursian's Jahresber. IV 1874—75 S. 294): „*Il était placé sur un gradin d'une salle hypèthre carrée, voisine de l'agora, et qui servait peut-être de Bouleuthήριον . . il est actuellement au musée du Louvre, dans la salle des marbres de Milet.*“ Von einem plastischen Beiwerk wird auch hier nichts erwähnt.

Β Α Σ Ι Λ Ε Ι Π Τ Ο Λ Ε Μ Α Ι Ω Ι Α Ρ Ο Λ Λ Ο Ν Ι Ο Σ Α Ρ Ο Λ Λ Ο Δ Ο Τ Ο Υ
Θ Ε Μ Ι Σ Τ Α Γ Ο Ρ Α Σ Μ Ε Ν Ι Σ Κ Ο Υ Α Λ Ε Ξ Α Ν Δ Ρ Ε Υ Σ Ε Π Ο Ι Ε Ι

Βασιλεί Πτολεμαίω Ἀπολλ[ώ]νιος Ἀπολλοδότου. | Θεμισταγόρας Μενίκου Ἀλεξάνδρεὺς ἐποίηι.

451 Athen im Dionysostheater 1862 aufgedeckt: oberster Stein (hymett. Marm.) der fünfstufigen von der Orchestra zur Mitte des Proskenions hinaufführenden Treppe; vgl. PERV.: „*alla distanza di m. 18'50 dalla sedia centrale s'incontra un muro alto circa due metri e largo quattro, che però sembra essersi esteso per tutta la larghezza tra le due corna dell' emiciclo. Nel centro una scala conduceva sulla sommità di esso, e sull' ultimo gradino è incisa la seguente iscrizione.*“ || Herausg. n. Mitt. Strack's E. G(erhard) AAnz. 1862 S. 329*; Kumanudis Φιλίτωρ III 1862 S. 461, vgl. IV 1863 S. 87; Rhusopulos Ἀρχ. Ἐφημ. 1862 n. 164 m. Facs. (aus diesen Hicks *Inscr. Brit. Mus.* I p. 134 zu n. LXXII); Pervanoglu BdI 1862 p. 118 f.; Vischer Schweiz. Mus. III 1863 S. 70 (aus diesen Kaibel 820); CIA III 1, 239.

Σ Ο Ι Τ Ο Δ Ε Κ Α Λ Ο Ν Ε Τ Ε Υ Ξ Ε Φ Ι Λ Ο Ρ Γ Ι Ε Β Η Μ Α Θ Ε Η Τ Ρ Ο Υ
Φ Α Ι Δ Ρ Ο Σ Ζ Ω Ι Λ Ο Υ Β Ι Ο Δ Ω Τ Ο Ρ Ο Σ Α Τ Θ Ι Δ Ο Σ Α Ρ Χ Ο Σ

Σοὶ τόδε καλὸν ἔτευξε, φιλόργιε, βῆμα θεήτρου
Φαίδρος Ζωίλου, βιοδώτορος Ἀτθίδος ἀρχός.

„*Non meno dell' iscrizione la costruzione stessa accusa un' epoca tarda, essendo formata di frammenti architettonici di buona epoca*“ PERV. Die Schrift und die ganze Anlage weist DITT. einer jüngeren Zeit als der Hadrians, etwa des Septimius Severus und seiner Söhne, zu; ähnlich (Ende des zweiten Jh.) KUM., KAIB. Diese Alle, ebenso KUM., BRUNN bei Pervan., HICKS halten Phaidros für identisch mit dem n. 450 genannten, während RHUS., VISC. an einen von diesem verschiedenen, vielleicht Enkel von n. 450, denken. — Die Inschrift nennt Phaidros als Archonten (so auch RHUS., KUM., NEUBAUER *comm. epigr.* p. 164, DUMONT *essai sur la chronologie des archontes* p. 131 χ; στρατηγός:

HICKS, DITT.): dass er, wie HICKS, DITT. denken, als Künstler anzusehen sei, ist mir (so auch RHUS.) höchst unwahrscheinlich. Von einem Bildhauer kann nicht die Rede sein, da es sich um kein plastisches Werk handelt; dass er aber Architekt war („*builder or architect*“ HICKS), lässt sich nach der Beschreibung der Anlage nicht wol annehmen. Vielmehr weist der Inhalt des Epigramms darauf hin, dass er dieselbe stiftete, und darauf lässt sich auch der Ausdruck ἔτευξε ohne alle Schwierigkeit beziehen. Eine Stütze für die gegenteilige Anschauung ist aus n. 450 nicht zu gewinnen.

MACHATAS

452 „*Anactoria terra*“ ΒΚΗ., so LB, KAIB.; vgl. unten. || Herausg. a Meletios γεωγραφία S. 322 χ = II² S. 289 f. (Minusk., Z. 1 Majusk.); a b Montfaucon *diar.* c. XXVIII p. 425 n. 13, danach Muratori I p. XXI, Donatus *suppl.* I p. 35 n. 6, Brunck *anal.* III p. 188 n. CLXXXVII (a Z. 2 ff.), Jacobs *anthol. Graec.* II p. 868 n. 353 (a Z. 2 ff.), CIG II 1794 a. b, aus diesem: Rochette *lit.* p. 346 f., Br. I 503 (Künstlerinschr.), SQ 2063. 2064, Hf. 64. 64 a, LB II 1046 p. 249, Kaibel 830.

„Ἀλύζεια, πόλις ἦτον Ἀκαρνανίας . . . λέγονται τῶρα τὰ κρημνίσματα αὐτῆς κοινῶς Ἀϊλιάς εἰς τὴν Βόνιτζα . . . εἰς αὐτὸ τὸ χωρίον εὐρίσκονται μέχρι τῆς σήμερον πολλοὶ Ἀρχαιοτῆτες. ἠῦρα καὶ ἐγὼ ἐν τοῖς ἄλλοις εἰς ἓνα λίθον τοῦτο τὸ Ἐπίγραμμα“ MEL. Doch verwirft ΒΚΗ. diese Localidentification. — Bei MONTF. ist die Inschrift zu subsumieren unter der p. 412 gegebenen Notiz: „*Inscriptiones Corcyrae ex dono humanissimi et doctissimi viri Apostoli Zeni Venetii 29. Aprilis 1701*“; danach: „*Coreyrae*“ DONAT.

a
ΜΑΧΑΤΑΣ ΠΟΗΣΕ
ΤΟΝ ΔΙΟΣ ΑΛΚΜΗΝΗΣ ΤΕ ΓΟΝΟΝ ΤΙΜΑΙΣΙΝ ΑΞΕΩΝ
ΥΙΟΣ ΛΑΣΘΕΝΕΟΣ ΣΤΗΣ ΕΝΑΓΑΛΜΑΤΟ ΔΕ
ΜΝΗΜΗΝΑ ΘΑΝΑΤΟΝ ΣΩΖΩΝ ΠΑΤΡΟΣ ΤΕ ΚΑΙ ΑΥΤΟΥ
5 ΛΑΦΑΝΕΟΣ ΚΛΕΙΝΩ ΛΟΞΙΟΥ ΕΝΤΕΜΕΝΕΙ
b
Ω ΦΑΝΗΣ ΛΑΣΘΕΝΕΟΣ ΑΣΚΛΑΠΙΩ
ΑΝΕΘΗΚΕ ΜΑΧΑΤΑΣ ΕΠΟΗΣΕ

a Μαχάτας πόησε.
Τὸν Διὸς Ἀλκμήνης τε γόνον τιμαῖσιν ἀέξων
υἱὸς Λασθένεος ἐτήσεν ἀγαλμα τόδε,
μνήμην ἀθάνατον σῶζων πατρὸς τε καὶ αὐτοῦ
Λαφάνεος, κλεινῷ Λοξίου ἐν τεμένει.

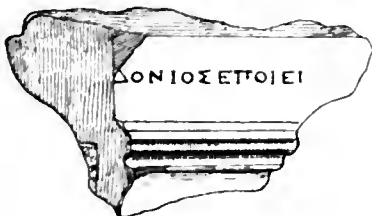
MEL. hat nur a, während MONTF. a und b in Einem, wie eine einzige Inschrift gibt. Doch scheidet ΒΚΗ. a und b als auf zwei getrennte Werke eines und desselben Stifters sowol wie Künstlers bezüglich, und ROCH. urgiert die Annahme zweier getrennter Inschriftsteine. Ganz klar ist die Ueberlieferung jedesfalls nicht, und auffällig

b [Λα]φάνης Λασθένεος Ἀσκληπιῷ
ἀνέθηκε. | Μαχάτας ἐπόησε.

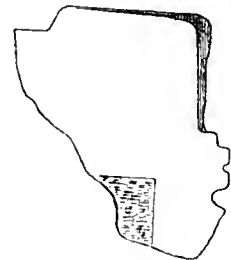
TEXT: ΒΚΗ. a Z. 1 Anf. ΤΟΥ ΜΟΝΤΦ., τὸν ΜΕΛ. — Ende ΑΞΕΩ ΜΟΝΤΦ., ἀέξων ΜΕΛ. Z. 5 Λαφάνεος κλεινῷ ΜΕΛ., ΛΑΦΑΝΕΟΣ ΚΛΗΝΩ ΜΟΝΤΦ. — Λοξίου ΜΕΛ.

ist in a neben dem von Montfaucon und Meletios übereinstimmend gegebenen πόησε (KAIB. liest [ἐ]πόησε) die Stellung des Namens an der Spitze, wodurch die Frage nahegelegt wird, ob es sich hier wirklich um den Künstler der Herakles- und Asklepiosstatue und nicht etwa den Dichter des Epigramms handelt.

453 — Jetzt British Museum. „I place this among the Attic inscriptions, because I found it lying in a case among a number of fragments of the Elgin marbles. — Angle from moulded block of white marble, probably from the base of a statue. H. 5 1/2", L. 9". The marble on the left hand ends not in a break, but in a beautifully even joint, the earlier letters having been inscribed on the slab that fitted to it.“ | Herausg. Hicks *Inscr. Brit. Mus.* I n. LXXI p. 133, danach CIA III 1, 426. — Facs. 1/4 n. zwei A. S. Murray und C. Smith verd. Abkl. Smith verdanke ich überdiefs die beiden Profilskizzen.



[Μακε]δόνιος ἐποίει.



ERGÄNZUNG: [Ποσειδόνιος Hicks, dem Ditt. folgt („*imperatorum aetatis titulum esse ex litterarum o et u confusione mihi videtur colligi posse*“). Dem widerspricht jedoch der Schriftcharakter, welcher ziemlich beträchtlich über die Kaiserzeit hinaufzugehen gestattet. Für die Ergänzung Ποσειδ(ω)νιος liegt aber von vorne herein gar keine Nötigung vor; der Rest könnte auch von einem Ethnikon (Καληρόνιος, Σαρπηρόνιος, Ἀνθηρόνιος) herrühren. Indessen führt, wie Köhler (briefl. Mitt.) bemerkte, die Beschreibung des Blockes auf die Vermutung, dass die Inschrift sich auf einen Dichter beziehe. Bestätigt wird dieselbe durch die oben mitgeteilten Skizzen, aus welchen die Anbringung der Inschrift auf dem obersten Gliede des Profils hervorgeht. Somit liegt es nahe, die ebenso auf dem oberen Profil stehende Dichterinschrift Ἀθήναιον VI 1877 S. 143 n. 24 = CIA III 1 p. 489 n. 171 b heranzuziehen:

Μακε[δόνιος] | ἐποίη[σεν],

welche sich offenbar auf denselben Dichter bezieht. Dass dieser von dem Μακρόνιος der Anthologie, welcher in eine viel spätere Zeit gehört (vgl. zu n. 385), verschieden sei, hat bereits Kumanudis hervorgehoben.

- 454 Bovillae Nicht lange vor 1683 gef. bei der Osteria delle Frattocchie, etwa 10 Miglien von Rom FABR., WINCK. (dasselbst auch n. 297), dann im Besitze des Canonicus Archangelo de Spagna (von diesem auf der Jagd gefunden WINCK.) FABR., nach dessen Tode im Palazzo Spada WINCK. (Museo Rocci Fogg.), und von da durch die Erben an Clemens XIII (1758—1769) geschenkt, der das Stück dem Museo Capitolino einverleibte (WINCK.). Dasselbst noch PLATN. Vgl. Jahn S. 2. — Sogen. Tabula Iliaca. Mit zahlreichen Aufschriften: die auf dem drittletzten längeren Querstreifen unten befindliche hat gröfsere Schrift als die anderen. || Publiciert m. Abb. Fabretti *col. Trai. tb. I p. 315 ff. 384*, danach Beger *bell. Troian.*, Montfaucon *ant. IV p. 297 ff. Tf.*; Foggini *mus. Capit. IV tv. 68 p. 363 ff.* und öfter; n. Zeichn. des Kosaken Feodor Schorn bei Tischbein Homer nach Antiken gezeichnet VII Tf. 2 x, danach CIG III 6125, Jahn griech. Bilderchron. Tf. A S. 2 ff. 91 f.; daselbst eine neue Zeichnung Tf. A*; vgl. noch Winckelmann GdK IX 2 §. 43; Platner Beschr. Roms III 1 S. 177 ff. n. 37; Welcker aD II S. 185 ff. — Die bezeichnete Inschrift noch herausg. Lehrs Rh. M. VI 1842 S. 354 f., Br. I 573, Kaibel 1093.

ΟΡΗΟΝ ΜΑΘΕ ΤΑΞΙΝΟΜΗΡΟΥ ΟΦΡΑ ΔΑΕΙΣ ΠΑΣΗΣ ΜΕΤΡΟΝ ΕΧΗΣ ΣΟΦΙΑΣ

[- - Θεοδ[ω]ρήρον μάθε τάξιν Ὀμήρου,
ὄφρα δαεῖς πάσης μέτρον ἔχης σοφίας.

ERGÄNZUNG: [Θεοδ[ω]ρήρον zuerst (nach n. 455) LEHRS, der den Anfang ergänzt: Ὡ φίλε παῖ, Θεοδ[ω]ρήρον etc., so WELCK., FR., BR., KAIB.

In Theodoros erblickte LEHRS den Künstler (Maler); WELCKER Rh. M. III 1845 S. 462 f. = aD II S. 200 f. schwankt zwischen dem „Gypsformer . . der der Verfertigung dieser Schultäfelchen sich rühmte“, und dem „Erfinder der ganzen Art“, wozu er als „entferntere Möglichkeit“ auch den Maler Plin. XXXV 144 in Betracht zieht (so auch FR.). An letzterer Stelle ist jedoch *Theodoros* unrichtige Lesart für *Theoros*; wozu kömmt, dass Br. II 255 f. sehr wahrscheinlich gemacht hat, dass auch dieser Name nur auf

eine Form des Namens des Malers Theon zurückgeht; vgl. Michaelis bei Jahn S. 92 Anm. 485. — Vielmehr erklärt Br. Theodoros für den „disponierenden Grammatiker“; dies unterstützt Mich. mit dem Hinweis auf n. 455, wo derselbe Name auf einer „in Einzelheiten abweichenden Reduction“ desselben Gegenstandes vorkömmt, was auffällig wäre, wenn derselbe dem Künstler angehörte; so auch REIFFERSCHIED Adl 1862 p. 112, KORTEGARN *tab. Archelai* p. 40, KAIB.

- 455 In oder bei Rom gefunden, von Fr. Bianchini erworben und 1749 dem Museum in Verona geschenkt, später als Kriegsbeute nach Paris gebracht, dort jetzt im Münzcabinet: vgl. Jahn S. 4. — Täfelchen in der Art der Tabula Iliaca mit Inschriften auf der Rückseite. *b* auf einem schachbrettförmig eingeteilten Felde so angeordnet, dass jeder Buchstabe immer die ganze schräge Reihe hindurchläuft. || Publiciert m. Abb. Montfaucon *ant. suppl. IV pl. 38*, dieselbe Zeichnung Foggini *mus. Cap. IV p. 396*; Maffei *dittico Quiriniano* Verona 1754 p. 26 x, vgl. *mus. Veron. p. CCCCLXVIII f.*; n. Zeichn. Hercher's Jahn griech. Bilderchroniken Tf. III C S. 4 f. 91 f. — Die Inschriften noch herausg. Lehrs Rh. M. II 1843 S. 354 f., danach Rochette *itt. p. 416 (b)*, Welcker Rh. M. III 1843 S. 462 ff. = aD II S. 200 f. (*b*), CIG III 6126 A, Br. I 573 (*b*), Kaibel 1094.

α ΝΕΟΥΠΟΤΕΒΟΥΛΕΙ

β

ΘΕΟΔΩΡΗΟΣ Η ΤΕΧΝΗ

[Ἐνθάδε τὴν ἀρχὴν αὐ γὰρ λάμβανει, οὐ ποτε βούλει.

Θεοδώρηος ἡ τέχνη.

TEXT: *b* Η abgekürzte (<?) Form für EI, der Strich nach dem zweiten Η blofs zur Füllung, damit die sämtlichen Felder voll werden MICHAELIS bei Jahn. ERGÄNZUNG: *a* MICH., so KAIB.; [τὴν ἀρχὴν λάμβανει bereits FR.

Theodoros identisch mit n. 454: LEHRs, so D. AND. An einen Künstler dachte LEHRs (so auch ROCH.); s. zu n. 454 und MICH. S. 92: „Der Ausdruck τέχνη als „Lehrbuch“ (*ars*) ist bei einer solchen mythologischen Compilation nicht wol an der Stelle, sondern kann sich, wenn Theodoros der disponierende Grammatiker war, nur darauf

beziehen, dass der ganze hier besprochene Kunstzweig illustrierter dichterischer Auszüge seiner Erfindung verdankt ward. Diese Erklärung ist mit dem μάθε τάξιν n. 454 besser im Einklang, als wenn man . . . Theodoros geradezu für den Verfertiger der uns erhaltenen Exemplare erklärt“.

ΑΤΤΙΚΟΣ, S. D. EUDOXOS, VON SPHETTOS

456 EIEUSIS SPON, WHEL., danach D. AND. („*Athenis*“ irrthümlich HF.); εἶναι τανῶν Ἐρίπειον, ὅπου εὖρον ἐπιγραφὰς ἐν λίθοις τοιαύτας MEL.; vgl. LENORMANT *rech. à Éleusis* p. 266: „*Cette inscription est maintenant détruite*“. || Herausg. Spon *voy.* III 2 p. 141 (Zeileneinteilung ungenau), danach Ryck *animadv. ad Tacitum* p. 335 χ (aus diesem Fabretti *inscr.* p. 439), van Dale *dissert.* p. 207, vgl. 405, aus diesem und Spon *Zeibich de corycibus mysticis* p. 70 (Verfasser Jo. O. Wichmann; Text nach Spon); Wheler *voy.* p. 518, danach nochmals van Dale p. 399, Muratori II p. DXXIX, 2, aus diesem und Spon *Corsini fasti Attici* II p. 212 (Text nach Spon); Meletios *γεωγραφία* S. 348 χ = II² S. 353 f.; aus diesen CIG I 399, danach Br. I 556, Hf. n. (194) p. 144 (Beide nur Z. 12), Keil *Philol.* XXIII 1866 S. 242, LB I 322 p. 84, aus diesen CIA III 1, 702.

ΔΗΜΗΤΡΙΚΑΙΚΟΡΗ
 ΗΙΕΡΑΓΕΡΟΥΣΙΑΜ.ΑΥΡΗΛΙΟΝ
 ΛΙΘΟΦΟΡΟΝ ΠΡΟΣΔΕΚΤΟΝ
 ΠΙΣΤΟΚΡΑΤΟΥΣ ΚΕΦΑΛΗΘΕΝ
 ΠΡΕΣΒΕΥΣΑΝΤΑ ΠΡΟΙΚΑ
 ΤΙΜΗΘΕΝΤΑ ΔΕΥΠΟΘΕΟΥ
 ΚΟΜΜΟΔΟΥ ΤΗΡΩΜΑΙΩΝ
 ΠΟΛΙΤΕΙΑ ΑΡΞΑΝΤΑΤΟΥ
 ΚΗΡΥΚΩΝ ΓΕΝΟΥΣ ΑΡΞΑΝ
 ΤΑΤΗΣ ΙΕΡΑΣ ΓΕΡΟΥΣΙΑΣ
 ΕΥΣΕΒΕΙΑΣ ΕΝΕΚΑ
 ΑΤΤΙΚΟΣ ΕΥΔΟΞΟΥΣ ΦΗΤΤΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

Δήμητρι καὶ Κόρη
 ἡ ἱερά γερουσία Μ. Αὐρήλιον
 Λιθοφόρον Πρόδεκτον
 Πιστοκράτους Κεφαλῆθεν,
 πρεσβεύσαντα προῖκα,
 τιμηθέντα δὲ ὑπὸ θεοῦ
 Κομμόδου τῆ Ῥωμαίων
 πολιτεία, ἄρξαντα τοῦ
 κηρύκων γένους, ἄρξαν-
 τα τῆς ἱεράς γερουσίας,
 εὐσεβείας ἕνεκα.
 Ἄττικὸς Εὐδόξου Σφήττιος ἐποίησε.

TEXT: Zeileneinteilung: WHEL. Z. 4 ΚΡΑΤΟΥ WHEL. Z. 8 Πόλει τει . . . ἄρξαντα κτλ. MEL. Z. 12 ΔΟΞΟΝ, Ende ΗΣΕΝ WHEL.

ZEIT: Wegen θεός Κόμμοδος nicht vor 197 nach Chr. Der Geehrte, Prosdektes, erscheint (wie bereits KEIL erkannt hat) als Prytane CIG I 191, II Z. 11 f. = CIA III 1, 1030, welche Inschrift unter M. Aurelius und L. Verus (zwischen 161 und 169) fällt (vgl. noch zur Ansetzung Neubauer *comm. epigr.* p. 18, 25, Dittenberger CIA III 1 p. 216). — Weiter erscheint derselbe Ἄττικὸς Εὐδόξου Σφήττιος, worauf NEUBAUER AZ 1876 S. 69 f. hinweist, als Ephebe Φιλίστωρ I S. 522 = CIA III 1, 1133. I Z. 83, im 34. Jahr des Paidotriben Abaskantos, zwischen 170 und 172 (vgl. Neubauer *comm.* p. 18, Dittenberger CIA III p. 338), ferner als Prytane Ἐφημ. 884 = CIA III 1, 1053, zugleich mit Ἀκάμας Πρόδεκτου, der wol Sohn des Geehrten Prosdektes ist und nebst seinem Bruder Περικλῆς als Ephebe CIG I 275, Ἀρχ. Ἐφημ. n. 199,

Neubauer *comm. tb.* II = CIA III 1, 1160 vorkommt; diese letztere Inschrift zwischen 192 und 193 (vgl. Neubauer *comm.* p. 28 ff. 77, Dittenberger *Hermes* XII 1877 S. 11 f. Ann. 2, CIA III p. 371). Daraus ergibt sich für Attikos zur Zeit der vorliegenden Inschrift ein Alter von etwa fünfzig Jahren.

KÜNSTLER: ἐποίησε wahrscheinlich = *statuam collocandam curavit, non fecit* Bku., der auf CIG I 400 = CIA III 1, 703 (κατὰ τὰ δόξαντα τῆ ἔξ Ἀρείου πάγου βουλῆ Σεκοῦνδον Ἄττικὸν Εὐδόξου Σφήττιον τὸν Εὐμολιπίδην) hinweist. Danach halten den Bezug auf einen Künstler für zweifelhaft BR., HF., für unrichtig NEUB. AZ. Dagegen hält denselben trotz der Inschrift CIA 703 DITT. aufrecht: „*Atticum vocabulum ἐποίησε indicat statuarium fuisse*“. Da die Inschrift unzweifelhaft zu einer

Statue gehört, so läge es allerdings nahe, die am Schlusse mit ἐποίησε unterzeichnete Person wie in den sonstigen ähnlichen Fällen als den ausführenden Künstler anzusehen. Nur ist es fraglich, wie weit für diese späte Zeit mit Analogien überhaupt auszukommen ist. Von den bisher bekannten sicher datierbaren Inschriftbasen mit Namen attischer Künstler sehe ich keine, welche unter das erste Jahrhundert nach Chr. herabreicht; in dieser Zeit beginnen sich aber die festen Formeln der Künstlersignaturen zu lockern (vgl. n. 348. 357.

Vgl. CIG I 480 = CIA III 1, 68, und dazu Stephani Rh. M. IV S. 36 f., Hf. n. (192) p. 143.

- 457 — Rom, Museo Pio-Clementino. — Mithrisches Relief, auf dem Sockel die Aufschrift. || Herausg. Zoega Abhandlungen S. 149 n. 15 (Minusk.); Rochette *litt.* p. 250 (Majusk.), danach CIG III 6176, aus diesem Br. I 611, Hf. n. (204) p. 146.

ΧΡΗΣΤΟΣ ΠΑΤΗΡ ΚΑΙ ΓΑΥΡΟΣ ΕΠΟΙΗΣΑΝ

An einen Künstler, der aber zugleich Priester sei, dachten Ross., Fr. („Je titre de ΠΑΤΗΡ que prend le statuaire Chrestos est sans doute ici un titre hiératique connu dans le culte de Mithra“ Ross.). Dagegen: „Πατήρ

Χρήστος πατήρ και Γαῦρος ἐποίησαν.

ist im Mithrascult ein priesterlicher Titel, weshalb ἐποίησαν wahrscheinlich durch die lateinische Formel *faciendum curaverunt* zu übersetzen ist“ Br., so Hr. Zu *pater* vgl. noch *Bull. comm. munic.* II 1874 p. 235 tv. XX.

- 458 Athen „im Museum“ Ross; in der Stoa des Hadrian Steph., Perv., Heyd., Kum. Jetzt Centralmuseum, vierter Saal Syb. — Grabstele aus pentel. Marm., H. 1'00, Br. unten 0'63, oben 0'58, mit Giebel auf Säulen, darunter in Hochrelief eine Frau in der Tracht der Isisdienersinnen (H. 0'67). Auf dem Architrav die Inschrift. || Herausg. Ross AZ 1843 S. 112 n. 2 (danach Bergk AZ 1850 S. 171 n. 1) = Aufs. II S. 675 und dazu Keil; danach Hf. n. (195) p. 144; Müller-Schoell Tf. VI (Gebälk mit Inschr.; danach Osañ ZfAW 1848 S. 1049); Welcker Rh. M. III 1845 S. 234 n. 1 (Minusk.) „*Athenis descripsi*“ (aus diesen Keil ALZtg 1849 II S. 633 f.); Stephani *tit. Gracci* V p. 9 f. n. XVI; Kumanudis 3240 (aus diesen Kaibel 139); Heydemann Marmorbildw. zu Athen S. 79 n. 211, aus diesen CIA III 2, 1340; Sybel *Sculpt.* zu Athen n. 468. — Vgl. noch Pervanoglu Grabsteine der alten Griechen S. 25 n. 25.

ΣΤΗΛΛΗΝ ΠΑΡΘΝΟΠΗΣΙΔΙΟΣ ΓΑΥΡΟΣ ΕΠΟΙΗΣΑΝ ΔΑΙΝΗΣ ΑΛΟΧΟΤΟΥ ΤΟΧΑΡΙ ΖΟΜΕΝΟΣ

Στήλλην Παρθ[ε]νόπης ἴδιος γαμέτης ἐποίησεν Δαίνης, ἀλόχ[ω] τοῦτο χαριζόμενος.

TEXT: ROSS, SO WELCK., STEPH., KUM., HEYD. (DITT.), SYB. Z. 1 ΠΑΡΘΥΟΠΗΑΙΛΙΟΣ SCHOELL.

LESUNG: ROSS, SO WELCK. (Δαίνας Druckfehler?), STEPH., HEYD., KAIB., DITT. (welche Alle den Namen Δαίνης ver-

teidigen), SYB. Z. 1 Παρθούπη Αἴλιος, Z. 2 ἐκ καινῆς Ος. Z. 1 Παρθενόπη Αἴλιος, Z. 2 λαϊνέην KEIL ALZtg. Z. 1 ἴδιος (Eigenname), Z. 2 λαϊνέην BERGK. Z. 1 Παρθενόπης ἴδιος, Z. 2 Δαί[κλ]ῆς KEIL bei ROSS, SO HR.

WERK: Von Daïnes selbst verfertigt, dieser also Künstler, wenn auch sehr untergeordneten Ranges: Ross. Doch liegt, wie WELCK., BERGK., STEPH. betonen, kein Grund vor, ἐποίησε auf mehr als die Stiftung der Grabstele zu beziehen. Vgl. darüber Welcker in Zimmermann's Schulzeitung 1830 S. 693 X.

Ähnlich die Inschrift eines Grabreliefs Ἰάραρος | τοῦ ἰδίου συντρόφου ἐποίησεν Fränkel AZ 1874 S. 148 = CIA III 2, 1344.

- 459 „*À Bey-Keui, au pied de l'Olympe sur un autel quadrangulaire, autrefois adossé. Une des trois faces porte un vase, l'autre une palme, la face antérieure l'inscription, et au dessous, auprès d'un emblème effacé, ce signe: 8.*“ || Herausg. Perrot *explor.* I p. 28 n. 16.

Π Σ
Τ Α Ρ Χ Η Π Ο . Ε Μ Ι Ο Σ
Ε Π Ο Ι Η Σ Ε Ν

----- ἐποίησεν

„*Ce piédestal devait porter autrefois une statue*“ PERR. Es ist aus dem Fragment nicht zu entnehmen, ob sich ἐποίησεν auf die Verfertigung der Statue oder die Stiftung des Grabdenkmals bezieht.

JULIUS

- 460 Aus Misenum früher in der Sammlung des Jesuitencollegiums in Neapel und mit dieser in das Museo nazionale daselbst übergegangen. — „*Lastra frammentata di marmo.*“ H. 0·290, Br. 0·170. | Herausg. *Catal. del mus. naz. Napoli. Iscriz. gr. ed. ital.* p. 10 n. 44.

Ἰούλιος | ἐποίη[σε].

Vgl. n. 456 f. 458 f.

MARCUS VON PEIRAEUS

- 461 — „Das Museum <der archäologischen Gesellschaft in Athen> erhielt vor Kurzem einen kleinen fragmentierten Marmor mit der Inschrift“ PERV. || Herausg. Pervanoglu *AA*nz. 1866 S. 172*, danach Hf. 111.

. ΜΑΡΚΟΣ . ΕΙΡΑΙΕΥΣ ΕΡΟΙΕΙ

[Μ]άρκος [Π]ειραιεύς ἐποίη.

PERV., Hf. denken an einen Künstler und Sepulchralmonument war. Für die Zeitbestimmung identifizieren denselben mit dem Maarkos n. 543. ist die Orthographie von Μάρκος ziemlich irrelevant; vgl. zu n. 376. 242.

CASSIANUS

- 462 Zorava (Trachonitis, Syrien) „dans l'église Saint George, sur un petit autel.“ || Herausg. Waddington *LB* III 2482 p. 565, *expl.* p. 568.

ΚΑC C I A N
Ο C E Π Ο Ι
Η C E N

Κακκιανός ἐποίησεν.

Der Bezug auf einen Künstler ist mir fraglich, da der Gebrauch von ποιεῖν (nebst verwandten Ausdrücken) für die Stiftung (nicht Ausführung) eines Werkes, namentlich bei sepulchralen Denkmälern, in Syrien ganz besonders häufig begegnet; vgl. z. B. *LB* III 2104. 2125. 2144. 2166. 2171. 2195. 2314.

HERMES UND AMPLIATUS

- 463 Heliopolis (= Baalbek, Syrien). || Herausg. Abamelek-Lasarew *Palmyra* S. 55 x (daraus mir von H. Dessau freundlichst mitgeteilt).

ΕΡΜΗΣ ΚΑΙ ΑΜ
ΠΛΙΑΓΟΣ ΕΠΟΙΗΣἙρμοῦς καὶ Ἀμ-
πλιά[τ]ος ἐποίη[σαν].

Vgl. zu n. 462.

- 464 Bei Alexandria Troas „In coemeteriis prope vicium Gheyikli (quod effertur Yehkli) <Yekli WADD.> ab Alexandria (Troas) circiter duodecim millia passuum Cacciam versus distantem.“ || Herausg. Bailie *fasc. inser.* II p. 185 n. CXCIII, danach Waddington *LB* III 1738 p. 431, *expl.* p. 415.

Ο Ζ Λ Ι Ι Ο Ι Ε Ι

[- - - - - ος ἐποίη. (ὅς δὲ ποιεῖ Bail.)

Vgl. zu n. 456 ff.

Vgl. noch ähnlich Bailie II p. 210 n. CXCII, III p. 139 n. CCCXLVII.

- 465 Athen a gef. 1831 westl. vom Parthenon; in der Propyläensammlung aufbewahrt. Stück einer Basis aus pentel. Marm. PITT. zu a. — „*Fragment de piédestal*“ <nach dem Zusammenhange in der Nähe des Parthenon> PITT. zu b. Jetzt in der Pinakothek III. — Die Identität von a und b erkannte *LB*, die von b und c Hf. || Herausg. Text a (mit sehr flüchtigem Facsimile) Ἐφην. 1842 n. 1016; Text b *LB* I 155 p. 21; Text c *Pittakis Athènes* p. 389 (danach Br. I 558), aus diesen b und c Hf. n. [210].



b (LB)

ΙΙΙΙΙΓΟΙ
·
ΕΠΟΙΕΙ
ΤΟΣ
ΙΣΙΘ

c (Pittakis *Athènes*)

ΦΙΛΙΠΠΟΥ
ΕΠΟΙΕΤΟΔΕΤΟ
ΙΤΟΣ
ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ

„Verdächtig und unverständlich . . von niemand aufser Pittakis gesehen“ Br. Dagegen Hf.: „*reperius est titulus quamquam nec tam integer nec artificis nomine ornatus est; manifesto enim eundem edidit Lebas*“.

466 Melos || Herausg. n. Abschr. von Georgios Michail Ἐφημ. 1859 φ. 51 n. 3512 (mit willkürlicher Ergänzung); danach Brunn BdI 1860 p. 57.

ΗΝΑΙΟΣΔΙΟΝΥ
ΕΠΟΙΕΙ
ΚΩΙΑΕ
ΙΔΕΛΕΛΥΣ
ΔΙΟΝΥΣ Α
ΟΝΑΣΙΜΟΥ

„La posizione del nome congiunto con ἐποίησιν in principio dell' iscrizione sembra convenire meglio ad un titolo sepolcrale“ Br. — Damit sind übrigens die Möglichkeiten nicht erschöpft.

467 Kalymna „in oppido, ad murum posticum aedis B. Virginis (τῆς Παναγίας)“ Ross. || Herausg. n. briefl. Mitt. Ross' (18. März 1844) *Rochette ltt.* p. 371; Ross *inscr. ined.* III 298 p. 39, danach Welcker *Rh. M.* VI 1848 S. 103 f. n. 23 (aus diesen Keil ALZtg 1849 I S. 749), Br. I 247 Anm. 1 (aus diesen Hf. n. (198) p. 145), Kaibel 778, Dittenberger *Hermes* XIII 1878 S. 393 f.

ΝΙΚΙΑΞΜΕΑΝΕΘΗΚΕΝΑΡΟΛ
ΛΩΝΙΥΙΟΞΘΡΑΞΥΜΗΔΕΟΣ
ΕΡΓΩΝΩΝΟΡΑΤΗΡΗΡΓΑ
ΞΑΤΟΤΗΝΔΕΚΑΤΗΝΞΟΙ

Νικίας με ἀνέθηκεν Ἀπόλλωνι υἱὸς Θρακυμήδεος |
ἔργων ὧν ὁ πατήρ ἤργατο τὴν δεκάτην σοι.

LESUNG: Ross, so D. AND. Z. 1 f. Ἀπολλ[ο]ν υἱὸς
Θρακυμήδε[υ]ς DITT. Z. 4 „*possis etiam scribere τὴνδ'*
Ἐκάτην, *si Divae triformis imaginem Apollini dedicatam*
fuisse coniicere malis“ Ross, so KEIL *syll.* p. 87 (was er jedoch
ALZtg zurücknimmt); dagegen δεκάτην WELCK., D. AND.

Als Künstler, n. zw. vielleicht = Paus. II 27, 2, fassen
Thrasymedes Ross, ROCH., WELCK., KEIL, DITT. (?), was Br.,
Hf. unwahrscheinlich finden; Br. weist auf die Unmög-
lichkeit hin, an den bei Pausanias genannten Bildhauer
zu denken, da dieser älter ist als die Inschrift. Bei der
wol jetzt allgemein angenommenen Lesart δεκάτην fällt
jeder Anlass weg, ἔργων (= Geschäfte) auf Kunstwerke zu
beziehen. — Auch Nikias wollte ROCH. als Künstler ansehen.

ZETT: „*Litterarum formas ad tertium a. Chr. n. saeculum pertinere iudico*“ Ross.

468 Athen „*Basis marmorca muro Ecclesiae Sancti Johannis (Maguli) infixa*“ CHAND., so SPON („*ubi nunc etiam est: cf. Mommsen Athenae christianae p. 17*“ DITT.). || Herausg. Spon *voy.* III 2 p. 40 (Z. 6. 7 ungenau geteilt), danach van Dale *diss.* p. 384; Chandler II n. XLI p. 57, danach und n. Abschr. Fourmont's und Mustoxydis' CIG I 336, aus diesem Z. 5 ff. Br. I 556, SQ 2296, das Ganze Hf. 160; Pittakis *Athènes* p. 134; Breton *Athènes* p. 212; CIA III 1, 476 (Collation Köhler's).

ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΑ
ΑΔΡΙΑΝΟΝ, ΣΕΒΑΣΤΟΝ
ΟΛΥΜΠΙΟΝ
ΘΑΣΙΟΙ
5 ΔΙΑΠΡΕΣΒΕΥΤΟΥ, ΚΑΙ
ΤΕΧΝΕΙΤΟΥ, ΞΕΝΟΦΑΝΟΥ
ΤΟΥΧΑΡΗΤΟΣ
ΕΠΙΠΕΡΕΩΣ ΚΛΑΤΤΙΚΟΥ

Αὐτοκράτορα | Ἀδριανὸν Σεβαστὸν | Ὀλύμπιον | Θάσιοι |
5 διὰ πρεσβευτοῦ καὶ | τεχνεῖτου Ξενοφάντου | τοῦ Χάρητος |
ἐπι ἱερέως Κλ. Ἀττικοῦ.

TEXT: CIA. Die Punkte zwischen den Worten
fehlen (nur Z. 8 der zweite Punct: SPON, CHAND., BRET.)
und Z. 8 mit kleineren Buchstaben: CIG. Z. 7 ΧΑΡΙ
ΤΟΣ, Z. 8 ΝΑ ΠΙΤΤ.

Xenophantos ist die Persönlichkeit, welche von den Thasiern mit der Aufstellung der Statue des Kaisers in Athen betraut wurde; die Beispiele der hiefür angewandten Formel (διὰ προϋεβουτοῦ etc.) sind zusammengestellt bei Kuhnert de cura statuarum apud Graecos Berlin 1883 p. 9. Dass Xenophantos zugleich der Bildhauer war, wie auch Spon dachte („maitre ouvrier“), nahmen Br., Hf. an (der Künstler wol Thasier Βα.); ebenso Κτην., der die vorliegende Inschrift als den einzigen bekannten Fall anführt,

in welchem ein derartiger Mandatar zugleich der ausführende Künstler selbst war. Ob ein solches Verhältnis antiken Anschauungen entsprechen konnte, darf in Frage gezogen werden. Doch hatte bereits Dale eine andere Auffassung vorgebracht (Xenophantos „scenicus artifex“); an dieser halte auch ich fest, denn zur unzweideutigen Bezeichnung eines Bildhauers (wofür ich überhaupt keine inschriftliche Analogie kenne) wäre nach dem bekannten Sprachgebrauch das bloße τεχνίτης nicht geeignet gewesen.

469 Athen „à l'Eglise Panagia Gorgopico“ Spon, Whel. („supra in muro Ecclesiae Catholicon“ Chand., s. n. 74). Die Inschriften a—v „in clypeis viginti et uno, quorum ultimus rotundus, ceteri oblongi et in utroque latere sinuati“ Chand. („sur des Urnes et sur des Boueliers“ Whel.). || Herausg. Spon voy. III 2 p. 32 und misc. X p. 366 n. CXIII, danach Gronov VII p. 870; Wheler voy. p. 437 ff., danach Muratori II p. DCXLVII; Pococke c. V s. IV p. 53 n. 49, dazu Berichtigungen Chandler syllab. p. XXX (aus diesen CIG I 247); LB I 607 p. 178, danach Z. 27 f. Neubauer AZ S. 68, das Ganze CIA III 1, 128.

Μ Α Ρ Κ Ο Σ Τ Υ Λ Λ Ι Ο Σ

Α Π Α Μ Ε Υ Σ Τ Η Σ Β Ι Θ Υ Ν Ι Α Σ Α Θ Η Ν Α Ι
Ο Σ Κ Ο Ρ Ι Ν Θ Ι Ο Σ Ζ Μ Υ Ρ Ν Α Ι Ο Σ Μ Ο Ν Ο Σ
Κ Α Ι Π Ρ Ω Τ Ο Σ Τ Ω Ν Α Π Α Ι Ω Ν Ο Σ Π Υ Κ Τ Ω Ν

5 Ν Ε Ι Κ Η Σ Α Σ Κ Α Τ Α Τ Ο Ε Ζ Η Σ Π Α Ν Ε Λ Λ Η Ν Ι Α
Ο Λ Υ Μ Π Ι Α Ι Θ Μ Ι Α Α Δ Ρ Ι Α Ν Ε Ι Α Ρ Ω Μ Η

a b c
Ο Λ Υ Μ Π Ι Δ Ι C Ι Θ Μ Ι
Α Ε Ν Π Ε Ι Α

CH

10 d e f
Π Α Ν Ε Λ Δ Ι C Ν Ε Μ Ε
Λ Η Ν Ι Α Α Θ Η Α

g h i
Ν Ε Α Ν Δ Ι C Π . . Α Θ Η
Π Ο Λ Ι Ν Σ Ε Β Α Σ Τ Α

15 k l m
Ζ Μ Υ Ρ Α Π Ε Τ Ω
Ν Α Ν

Κ Ο Ι Ν Ο Ν
Α Σ Ι Α Σ

n o p
Ε Φ Ε
Ν

20 q r s
.
.

t u v
.
.

25 Ε Ν Ε Ι Κ Α Δ Ε Θ Ε Μ Α Τ Ι Κ Ο Υ Σ Κ Α Ι Τ Α Λ Α Ν Τ Ι
Ο Υ Σ Α Γ Ω Ν Α Σ Τ Ρ Ι Α Κ Ο Ν Τ Α Π Ε Ν Τ Ε Τ Ε
Τ Α Ε Τ Ω Ν Τ Ρ Ι Α Κ Ο Ν Τ Α Δ Υ Ο Μ Η Ν Ω Ν Τ Ρ Ι Ω Ν

Μ Α Ρ Κ Ο Σ Τ Υ Λ Λ Ι Ο Σ Ε Υ Τ Υ Χ Η Σ Σ . Ν Γ Ω . Ι Γ Κ Α
Ε Π Ο Ι Ε Ι Α Δ C Λ Φ Ω

30 . Ο Ι . Τ Ο Π Ο Ν Ε Δ Ω Κ Ε Κ Λ Ε Ι Τ Ο Ρ Ι C

156v, Bildhauerschriften.

Μάρκος Τύλλιος - - - | Ἀπαμείβς τῆς Βιθυνίας, Ἀθηναίος, Κορινθίος, Ζυμυρναίος, μόνος | καὶ πρῶτος τῶν ἀπ' αἰῶνος πυκτῶν | νεικήσας κατὰ τὸ ἔξῃς Πανελλήνια, || Ὀλύμπια, Ἴσθμια, Ἀδριάνεια Ῥώμη[ν - - -]

a Ὀλύμπια. b δις | ἐν Πείρῃ. c Ἴσθμια. d Πανελλήνια. e δις | Αθή[να]ς. f Νέμεα. g Νέαν | πόλιν. h δις | Σεβαστά. i Π[αν]αθή[ναια]. k Ζυμύραν | κοινὸν | Ἀσίας. l - - - m [Κ]απετώ [λαία]. n Ἐφε[ρον - - -] o - - - p - - - q - - - r - - - s - - - t - - - u - - - v - - -

Ἐνεῖκα δὲ θεματικῶς καὶ ταλαντι[α]οῦς ἀγῶνας τριάκοντα πέντε, ἐτε[λεύ]τα ἐτῶν τριάκοντα δύο, μηνῶν τριῶν. Μάρκος Τύλλιος Εὐτύχης εἶ[ν] τῶ [υ]τῶ καὶ ἀδελφῶ ἐποίει. Τό[ν] τόπον ἔδωκε Κλειτορίς.

TEXT: LB. Schrift: ΕΣΩΛ Μπ., Ροσ., ΕCΘΛ Σρ., ΕCΣΠΡΛ Wn., ΕCΘΛ Cn. Z. 1 so angeordnet auch Sp., Wn.; Ροσ. beginnt dieselbe genau über Z. 2 und lässt leeren Raum zwischen ΜΑΡΚΟΣ (Beginn) und ΤΥΛΛΙΟΣ (Ende der Zeile), was Cn. berichtigt. Z. 3 ΣΜΥΡ Wn., ΖΜΥΡ d. Asp. - Ende C fehlt Ροσ. Z. 5 ΝΟΙΚΤΗΣΑΣ ΚΑΤΑΘΕΖΗΣ Ροσ. ΕΖΗΣ Cn.). a Buchstabenverteilung ungenau Sp., Wn. (Bkn.), unvollständig: ΟΛΛΙΣ Ροσ. b blofs ΔΙC Sp., ΔΙΟ || ΟΝΑΕΙ || CH Wn., ΔΙΣ || ΟΝ.ΑΕΙ || ΣΗ Ροσ., richtig Cn. (Bkn.). c in einer Zeile, an der Stelle von f Sp. d ΑΘΗΝ Sp., ΑΗΝΙΑ Wn., ΑΘΗΝΙΑ Μπ., Μ.ΛΤΥ || ΑΗΝΙΑ Ροσ., richtig Cn. (Bkn.). e ΑΘΗ fehlt Wn., Ροσ. f ΝΕΜΕΙΑ Α. an der Stelle von e Sp., ΝΕΜΕ || ΑΧ Wn., ΝΕΜΕ || ΑΣ Ροσ., richtig Cn. (Bkn.). h fehlt ganz Sp., Z. 13 CΕΡ.ΤΑ Wn., ΣΕΡΕΙΑ Ροσ., so Bkn. i . . ΑΘΗ . . Sp., . . ΑΘΗ Ροσ., C ΑΘΗ Wn., richtig Cn. (Bkn.). k in zwei Zeilen Sp., richtig d. Asp., ΣΜΥΡ etc. Wn. m fehlt Sp., Ροσ., ΑΠΕΠ Wn., richtig d. Asp. n Z. 19 fehlt Sp., . . . ΟΕ || ΝΟ . . Ροσ., richtig d. Asp. Z. 21 Anf. ΕΝΙΚΑ Wn., ΕΝΕΚΑ Ροσ., richtig Sp., Cn. (Bkn. - Ende ΚΑΙΛΑΕ. ΠΤΙ Ροσ., richtig Sp., Wn., Cn. (Bkn.). Z. 25 ΟΥΣΑΔΕΤΩΝΑΣΤΡΙΑΚΟΝΤΑΤΟΝΩΤ - - Ο Ροσ. - Ende ΕΤΕΛΕΥ blofs Sp. Z. 26 Anf. ΤΑΕΠΩ, Ende ΜΗΝΕ. ΤΡΙΣΙ Ροσ. Z. 27: Anf. ΜΑΡΧΟΣ Wn., Ροσ., . . . ΛΙΟΣ Ροσ., berichtigt Cn. - Ende nach ΕΥΤΥΧΗΣ

nichts mehr SP., WH., „ad finem deleta sunt quaedam“ CH., . . . ΙΣ . . . ΙΩΚΙ ΡΟC., so BKH. Z. 28 ΑΔΕΛΦ WH., CH., ΑΔΕΛΦΟC SP., BKH., ΔΕΛΩΙ ΡΟC. Z. 29 Anf. ΤΟΠΟΝ SP., WH., BKH., ΤΟΝΤΟΠΟΝ ΡΟC.

LESUNG: *g h* zusammen, *h* Εὐcέβεια BKH., DITT. Z. 27f. so DITT. — M. T. E. ἀδελφὸς ἐποίει BKH., M. T. E. c[u]ντ[ρόφ]ω (?) κα[ί] ἀδελφῷ ἐποίει NEUB.

ZEIT: Nicht vor Hadrian (Ἀδριάνεια; wenn *h* Εὐcέβεια steht, nicht vor Antoninus Pius).

KÜNSTLER: M. Τύλλιος Εὐτύχης Z. 23 fasst NEUB. als Bildhauer, u. zw. = n. 470, und Bruder des in der Inschrift verherrlichten Athleten. Sonach sei auch der Bildhauer wahrscheinlich von Apameia und in Athen und Rom tätig gewesen (wandernder Künstler, sowie Zenon n. 549), doch von untergeordneter Künstlertätigkeit, da die vorliegende Inschrift eine einfache Tafel ist, auf der die Spiele und Kränze eines Athleten eingemeißelt sind. Das Verhältnis sei etwa so zu denken, dass die beiden Brüder gemeinsam die Länder durchreisen, der eine als Faustkämpfer Siege erringend, die der andere in Stein verherrlicht. — Die Identification mit n. 470 ist jedoch nicht an sich gegeben, sondern bedarf dort noch der Ergänzung Neubauer's M. Τύλλιος. Da der Name Εὐτύχης selbst ein in Kleinasien keineswegs seltener ist und in Bithynien auch sonst vorkommt, ist diese Ergänzung nicht eben zwingend. Doch läge, auch wenn sich dieselbe als richtig erwiese, gar kein Anlass vor, in n. 470 τεχνεῖτης auf einen Bildhauer zu beziehen. Ich denke sonach, dass in der vorliegenden Inschrift ἐποίει einfach von der Errichtung des Grabmals zu verstehen ist, umso mehr, als an derselben nach dem durch LB gebotenen Text und Dittenberger's Ergänzung auch Sohn und Bruder des Eutyches beteiligt sind und hier nicht einmal wie bei n. 470 ein bildhauerischer Schmuck der Stele vorhanden ist, wie er sich übrigens auch dort kläglich genug darstellt.

470 „Romae, apud Antonium antiquarium“ MUR. Seither im Museo Capitolino WINCK., D. AND. — Allseitig abgebrochener (GUASCO) kleiner Grabstein „aus der schlechtesten Zeit der Kunst“, vorn mit Relief: kleine Figur eines Kriegers, darüber die Inschrift *b* WINCK. (Bei MURATORI steht über *b* die Aufschrift: „*Heic visitur insculpta effigies hominis armati*“, danach FR.: „*in b supra visuntur vestigia insculpti hominis armati*“; jedoch ergibt sich aus der Angabe des Bruches über und zu beiden Seiten von ΟΞΕΣΙΑ bei Muratori, dass das Relief, entsprechend der Angabe Winckelmann's, nur unter der Inschrift stehen kann.) Auf der r. Nebenseite *a*, auf der l. *c* MUR. || Herausg. Muratori II p. DCXXXIII, 1 „*ex Ligorio*“; Winckelmann VI 1 S. 112 = GdK X 1 §. 21 (*b*, ungenau und unvollständig), besser *b pierres gravées* cl. II p. 166 n. 959 und W. II S. 342; Guasco *Capit. inser.* III p. 204 n. 1288 (*b*); Osann *syll.* p. 464 n. IV; aus diesen (*b* auch n. Abschr. Thorlacius') CIG III 5923, danach Hf. 149, Kaibel 947.

<p><i>a</i></p> <p>ΤΡΟΣΑΥΤΟΥΝ ΤΗΣΗΡΑΚΛΕΙ ΠΡΟΒΙΒΑΣΘΕΙCΚΑΙ ΑΥΤΟC ΑΘΛΟΙC ΤΟΙC 5 ΕΝCΤΑΔΙΟΙC ΤΟ ΤΕΥ ΧΕΙΝ. ΚΑΙ ΠΡΩΤΟΝ C CΤΕΦΘΕΙC CΤΑΔΙΝ ΚΑΙ ΑΥΤΟC ΔΕ ΔΙΑΥΛΟΝ ΗΕΛΙΟΥ ΤΕ ΔΡΟΜΟΝ 10 ΜΗΝΗC ΤΕ CΕΛΗ ΝΗC ΑΘΛΑ ΤΕΛΕCΑC ΜΕΙΖΟΝΑ Θ ΗΡΑΚΛΕ ΟΥC CΥΝΕΙΔΗC ΕΝΕΓ ΧΩΝ. ΑΙCΙΤΩΝ ΤΟΝΕ 15 ΩΝ ΤΟ ΓΕΝΟC ΚΑΙ ΠΑ ΤΡΙΔΟC ΤΕ ΤΥΧΗC ΟC ΠΑΙΔΙΟΝ ΕΧΘ ΕΝ ΡΩΜΗ ΤΗ ΚΟCΜ ΚΟΦΩ ΧΑΡΙΝ ΟΙΔΕ 20 ΜΕΓΙCΤΗΝ. ΕΝΜΕΓΑ ΛΗ ΔΟΞΗ ΤΕ ΔΡΑΜΕ ΕΙΚΗCΑC ΡΩΜΑ ΗΤΕ ΤΥΧΟΝ. ΚΑΙ CΥΝΕΙΜΗ ΠΡΟΦΗ 25 ΤΗC ΩΝ ΓΕ ΠΡΟΕΙ ΠΑΘΕΩΝ</p>	<p><i>b</i></p> <p>ΟΞΕΣΙΑ ΝΕΙΚΗΤΗC ΤΩ ΓΕΝΕΙ ΚΕΙΛΕΟC ΕΥΤΥΧΗC ΒΕΙΘΥΝΟC ΤΕΧΝΕΙΤΗC ΕΠΟΙΕΙ</p> <p><i>c</i></p> <p>Ο ΗΕ ΟC ΤΟΥC ΟΝΗΡΟΥC ΓΕΙΝΕΤΕ 5 ΘΕΟC ΕΡΜΗCΕΙΑ ΕΥCΚΟΥΠΙ ΟC ΦΙΛΟC ΑΠΟΛΙΕΙ 10 ΛΑCΑ ΚΑΙ ΑΥΤΟC CΥΝΔΕ ΜΑΔΙΕΥΟ ΔΙΗΗΝΕΥ ΧΟΜΕCΩΖΕ 15 CΘΕ ΠΑΝΤΟΤΕ</p>	<p>ΟΥ, Z. 14 Anf. X, unter Z. 14 Strich, Z. 16 Anf. TP, Z. 18 Anf. Ε (von N nur 1 vorhanden), Z. 19 Ende Ε, Z. 20 Ende ΓΑ, Z. 21 Anf. Λ, Ende Ε, Z. 22 Anf. Ε, Ende Α, darunter Strich, Z. 24 Anf. C, Z. 25 Anf. Τ, Z. 26 Anf. ΠΑ — Abweichungen OSANN's: Z. 4 Anf. ΑΥ, Z. 10 Anf. ΝΜΗΝΗC, Z. 13 Ende ΕΝΕ, Z. 15 Anf. ΥΤΟ, Z. 17 Anf. ΟΠΑΙ, Z. 18 Anf. ΙΡΩ, Ende ΡΟC., Z. 19 Anf. ΙΟΦ, Z. 21 Mitte ΗΥC, Z. 23 Ende ΚΛ, Z. 24 ΠΩΦ, Z. 25 Mitte ΤC, Z. 26 ΘCΩΝΥ. MURATORI: Schrift Ε statt Ε. Z. 14 Ende C, Z. 19 Ende ΧΙΛΕΙΝΟΝ ΔΕ, Z. 22 Ende ΡΟΜΑ, Z. 24 Mitte ΕΜΗ. KAIBEL s. Ergänzung. <i>b</i> Z. 1 fehlt WINCK., GUASC., OS. — Z. 2 fehlt WINCK. — Z. 3 fehlt WINCK., ΓΕΝΙ GUASC., OS — Z. 4 BEIT YNEYC WINCK. GdK, ΒΕΙΘΥΝΕΥC pierr. <i>c</i> Bei OSANN fehlen: Z. 2 Ende ΥC, Z. 3 Ende C, Z. 6 Ende Α, Z. 7 Ende ΠΙ, Z. 10 Ende ΑΙ, Z. 11 Anf. Α, Z. 13 Ende Υ, Z. 14 Ende Ε, Z. 15 Ende ΟΤΕ. Sonstige Abweichungen OSANN's: Z. 4 ΥΓΕΙΝΕΙ, Z. 11 Ende CΥΝΑ, Z. 12 ΜΑΛΙΕΥC, Z. 15 Anf. Ε. Bei MURATORI fehlt Z. 1 ganz; zu Z. 13 (14?) steht: „sic“.</p>
--	---	--

TEXT: FR. *a* Bei OSANN fehlen: Z. 1 ganz, Z. 2 Alles bis auf ΛΕΙC, Z. 3 Ende ΑΙ, Z. 4 Ende C, Z. 5 Ende ΕΥ, Z. 6 Ende ΟΝC, darunter der Strich, Z. 7 Anf. C, Ende ΑΙ, Z. 9 Ende N, Z. 11 AC, Z. 12 Anf. M, Z. 13 Anf.

α - - - τρος αὐτοῦ Ν[εική]της Ἡρακλεί[ος] προβιβασθείς,
 καὶ αὐτὸς ἄθλοισι τοῖς ἐν σταδίοις τ[ε]τεύχειν,
 καὶ πρῶτον στεφθεὶς στάδιον καὶ αὐτὸς δὲ διαυλον
 Ἡελίου τε δρόμον Μήνης τε Σελήνης ἄλλα τελέσας,
 5 μείζονα θ' Ἡρακλέους - - - - ἐνεργ[κ]ών,
 αἰαὶ τῶν γονέων τό γένος καὶ πατρίδ' [ἐπ]ε[υκλεί]ε[ας] ἐπ[αι]ν[ον] ἐχ[ε]κεν.
 Ῥώμῃ τῇ κομ[οτρ]όφω χάριν οἶδε μερίστην,
 ἐν μεγάλῃ δόξῃ τ' ἔδραμε [ν]εικῆσας
 [ε]τέμ[μα]τα πέν[τε] τυχ[ῶ]ν· καὶ [ε]υνῶν εἰμ[ι] προφήτης
 10 ὧν γε προείπα θεῶν.
 β - - Νεικήτης τῷ γένει - - - Εὐτύχης - - - Βειθυνός τεχνείτης ἐποίει.
 γ [ἀληθ]ή[ς] ἐ[ς] τοὺς [θ]νη[τ]οὺς γίνε[τ]αι θεὸς Ἑρμῆς - - - <?>
 [Μ.] Οἷ[λ]πιος φίλος<?> - - - - καὶ αὐτὸς σύν - - - -
 Εὐοδία, ἦν εὐχου[α]ὶ εὐζεσθ[α]ὶ πάντοτε.

ERGÄNZUNG: α, γ ΚΑΙΒ., β FR. α FR. (dem HF. überall folgt): Z. 1 [πα]τρὸς, Z. 5 f. τ[ε]τεύχειν, Z. 7 στάδιον, Z. 10 σύν [τ]ειμῆς, Z. 15 ff. καὶ πατρίδος τε τύχη [ἐ]πειν[ον] ἐχ[ούσης], Z. 21 ἔδραμε[ν], Z. 22 ff. Ῥωμα[ίου] ἦν τε τυχόν καὶ σύν [τ]ειμῆ προφήτης. β: Νεικήτης τῷ γένει [Μ. Τύλ]λιος Εὐτύχης etc. wegen n. 469 NEUBAUER AZ 1876 S. 68, ΚΑΙΒ. γ FR.: Z. 1 Anf. [ι]λεως εἰ[ς], Z. 5 f. θεός. Ἑρμῆς [ὁ κ]α[ι] Εὐσκούπιος φίλος ἀπο[κατ]έ[στη]κα καὶ αὐτὸς σύν δ[ά]μ[αρ]τ[ι] Εὐοδί[α].

Τεχνείτης „non est heic vulgaris aliquis artifex, sed qui in ludis operabatur“ MUR., so GIASCIO, Os.; dagegen denken an einen Bildhauer WISCK., FR., BRUNS Rh. M. VIII 1853 S. 241, HF., NEUBAUER (welch Letzterer Identität des Künstlers und vielleicht auch des Geehrten mit n. 469 annimmt). — Ich vermag indessen auch hier (vgl. n. 468)

keinen Anlass zu finden, um τεχνείτης auf einen Bildhauer zu beziehen; die ungemein schlechte Arbeit des Reliefs wird besonders hervorgehoben (WISCK., BRUNS, HF., NEUB.). Aus n. 469 aber kann für den Bezug auf einen Künstler meines Erachtens keine Stütze geholt werden.

471 Rom Zwei gesonderte Steine: a „in villa Borglosia“ SPON, MAX., „in ara marmorea“ GRUT. („in cippo quadrilatero grandi“ WELCK.). — b „in aedibus Mafiorum, ad thernas Agripp. Stela marm. quadrata septem pedibus alta“ SMET., so BOISS.; dazu: „Est hodie in hortis Ludovicianis Pincii collis. Gud(ius)“ GRUT., so GUALT. („in villa Ludovisia“ SPON); „actuellement dans les jardins de la villa Ludovisi“ ROCH. || Herausg. a Spon misc. X p. 348 n. LXXX „scripsi“; Gruter II 1 p. MLXXX, 3 „Grutero Sirmundus qui vidit“; Fleetwood syll. p. 85, 1 (aus diesen und Abschr. Zoega's „in schedis ad anaglypha pertinentibus p. 487“ Welcker syll. p. XVI ff.); Jac. Manilli villa Borglose p. 13 Minusk. χ; aus diesen CIG III 5922, danach Kaibel 920, II. — b Smetius f. XL1, 13 „ipsemet vidi“; Boissard V tb. 16 m. Stich, danach Gruter I 2 p. CCCXXX, 5 „contuli“, aus diesem Welcker p. XVIII; Gualtherus Siciliae ant. tab. p. 76 n. 466, danach Castellus Siciliae inser. nova coll. cl. VII p. 935; Spon a. a. O., Bosch zur Anthol. p. 184; aus diesen und n. Abschr. Uhden's CIG III 5921, danach Kaibel a. a. O. I. Vgl. Rochette III. p. 356 ff.

<p>a</p> <p>ΚΥΙΝΤΟΣ·ΙΟΥΛΙΟΣ·ΜΕΛΙΗΤΟΣ</p> <p>ΠΡΟΛΙΠΩΝ·ΑΣΙΑΣ·ΤΡΙΠΟΛΙΝ</p> <p>ΠΑΤΡΙΔΑΝ·ΠΟΛΙΝ·ΑΓΝΗΝ</p> <p>ΕΝΘΑΔΕΗΛΘΑ·ΑΓΩΝΑ·ΙΔΕΙΝ</p> <p>5 ΠΡΟΚΑΘΕΖΟ·ΜΕΝΟΥ ΒΑΣΙ</p> <p>ΛΕΥΟΝΤΙ·ΣΕΒΗΡΩ·ΚΑΙ ΠΟ</p> <p>ΡΙΣΑΣ·ΒΙΟΝ·ΕΚ·ΚΑ·ΜΑΤΩΝ</p> <p>ΙΔΙΩΝ·ΤΑΥΤΑ·ΕΠΟΙΗΣΑ</p> <p>ΕΓΩ·ΑΠΑΤΗΝ·ΤΟΙΣ</p> <p>10 ΖΩΣΙΝ·ΕΥΦΡΑΙΝΕΣΘΑΙ</p> <p>ΦΙΛΟΙ·ΕΙΣ·ΛΑΒΥΡΙΝΘΟΝ</p> <p>ΑΕΙ·ΜΑΡ·ΜΑΡΑΡΙΩΝ</p> <p>ΤΟΓΕΝΟΣ·ΣΩΖΕ</p> <p> ΣΕΡΑΠΙ</p> <p>15 ΟΤΟΠΟΣ·ΛΑΒΥΡΙΝΘΟΣ</p>	<p>l</p> <p>ΤΟΝ·ΣΟΦΟΝ</p> <p>ΕΝ·ΑΝΔΡΑΣΙΝ</p> <p>ΕΙΘΝΙΚΟΝ</p> <p>ΑΝΔΡΑ·ΜΕ</p> <p>5 ΓΙΣΤΟΝ·ΚΥΙΝ</p> <p>ΤΟΝ·ΙΟΥΛΙΟΝ</p> <p>·ΜΕΛΙΑΗΤΟΝ</p> <p>ΟΙ·ΤΕ·ΧΝΕΙΤΑΙ</p> <p>ΑΝΕΘΗΚΑΝ</p> <p>10 Q·IVLIVS·FAEN</p> <p>TIVS·ALVMNVS</p> <p>CVM·ARTEFICI</p> <p>BVS·POSVIT</p>	<p>b</p> <p>II</p> <p>„in sinistro Intere“</p> <p>ΚΥΙΝΤΟΣ·ΙΟΥΛΙΟΣ</p> <p>ΜΕΛΙΑΗΤΟΣ</p> <p>ΖΩΝ·ΚΑΤΑΕΙΕΡΩ·CΑ</p> <p>ΤΗ·Π·Ζ·ΚΑΛ·ΜΑΡΤ</p> <p>TEXT: FR. a Schrift: so GRUT., WELCK. Z. 1 Ende so Spon, ΜΙΑΗΤΟΣ GRUT., WELCK., ΠΙΛΙΑΗΤΟΣ MAX. — Z. 4 ΗΛΘΕΝ MAX. — Z. 8 ΙΑΙΩΝ MAX. — Z. 12 ΜΑΡΜΑ ΡΙΩΝ SPON. — Z. 13 ΣΩΣΕ SPON. b I Z. 3 fehlt GUALT., ΟΙΘΝΙΚΟΝ GUD., wogegen ROCH. ausdrücklich die Lesung ΕΙΘΝΙΚΟΝ constatirt. Z. 5 Ende KOIN BOISS. — Z. 8 C statt E BOISS. — Z. 12 so PIGNUS bei Gruter, SPON, ARTIFICI D. AND. II fehlt SPON. — Z. 1 KOIN BOISS. — Z. 2 so auch PIGN., ΜΕΛΙΑΗΤΟΣ SMET., GUALT. — Z. 3 ΚΑΤΑΙΕΝΩCΑ BOISS., ΚΑΤΑΙΕΡΩCΑ GUALT. Z. 1 KAL BOISS.</p>
---	---	---

a

Κύντος Ἰούλιος
Μεΐλητος προλιπών Ἀσίας Τρίπολιν, πατρίδαν πόλιν ἀγνήν,
ἐνθάδε ἦλθα ἀγῶνα ἰδεῖν προκαθεζομένου βασιλεύοντι Σεβήρῳ.
καὶ πορίσας βίον ἐκ καμάτων ἰδίων
ταῦτα ἐποίησα ἐγὼ ἀπάτην τοῖς ζῶσιν.
εὐφραίνεσθε(ε), φίλοι, εἰς λαβύρινθον ἀεὶ.
μαρμαραρίων τὸ γένος σῶζε, Σέραπι.
ὁ τόπος λαβύρινθος.

b

I Τὸν σοφὸν ἐν ἀνδράσιν Εἰωνικόν, ἄνδρα μέγιστον,
Κύντον Ἰούλιον Μεΐλητον οἱ τεχνεῖται ἀνέθηκαν.
Q. *Julius Faentius alumnus cum arteficius posuit.*
II Κύντος Ἰούλιος Μεΐλητος ζῶν κατετέρωσα τῇ πρὸ ζ Καλ(ανδῶν) Μαρτ(ίων).

Q. Julius Miletus hält WELCK. für einen Privatmann, der durch Errichtung des Labyrinths (aus Marmor, daher μαρμαραρίων τὸ γένος σῶζε, Σέραπι), welches zugleich den Schauspielern (τεχνῖται) diene, sich diese Letzteren zu Dank verpflichtete. Anders ROCH., der die τεχνῖται mit den μαρμαράριοι identifiziert und Miletus selbst als einen solchen fasst; derselbe sei Erbauer des Labyrinths und b sei die Basis der ihm von seinen Mitarbeitern, den μαρμαράριοι, gewidmeten Statue. So auch FR. und KAIB., welch Letzterer bei der Annahme, τεχνῖται bedeute Schauspieler, an den schlechten Versen Anstoß nimmt. Indessen nimmt ROCH. p. 359 Anm. 1 seine Auffassung von τεχνῖτης zurück, hält jedoch die Ansicht, Miletus sei Leiter der μαρμαράριοι gewesen, von denen die Widmung a herrühre, fest. „Je reconnais aussi que la seconde inscription de Q. Julius Faentius Alumnus, qui concerne un monument sépulcral, sans aucun rapport avec celui de Milétus, et qui offre également les mots cum artificibus posuit, ne permet pas d'établir la moindre relation entre les τεχνῖται, quels qu'ils soient, auteurs du monument de Milétus, et les artifices composant l'atelier de sculpture de Q. Julius Faentius Alumnus, dont le nom, en qualité d'artiste romain, du temps de Septime Sévère, doit être rétabli sur la Liste des anciens Artistes“. — Da a und b zwei vollständig geschiedene Monumente sind, so kann von der Voraussetzung, die τεχνῖται oder artifices b seien dasselbe wie die μαρμαράριοι a, allerdings nicht ausgegangen werden; auch

wäre es von vorne herein ganz gut denkbar, dass — auch ohne Bezug auf das von Miletus errichtete Labyrinth — die Schauspieler irgendwie Anlass hatten, demselben ein Denkmal (b) zu errichten. Indessen sind doch, wie ich glaube, die τεχνῖται a den artifices desselben Inschriftsteines gleichzusetzen. Das letztere Wort bezeichnet nun ganz allgemein den Künstler, Handwerker oder „Arbeiter“ (vgl. O. Jahn Ber. sächs. Ges. 1856 S. 296) und wird in der Regel (so auch in der Passio quattuor coronatorum, bei Büdinger Unters. zur röm. Kaisergesch. III S. 324 ff.) erst durch Hinzutreten einer näheren Bestimmung spezialisiert; und in diesem Sinne gibt ἔπαρχος τεχνιτῶν (CIG II 3192, III 3858 e p. 1092) das lateinische praefectus fabrum wieder. Andererseits wird in a, wie mir scheint, die Apostrophe εὐφραίνεσθε, φίλοι, εἰς λαβύρινθον in Verbindung mit dem μαρμαραρίων τὸ γένος σῶζε, Σέραπι, dann am leichtesten verständlich, wenn Miletus selbst μαρμαράριος war und seinen Genossen das Labyrinth (wol eine Gartenanlage, vielleicht in Verbindung mit einem Grabmal?) stiftete. Wenn sich nun sein alumnus Faventius, welcher sein Praenomen und Gentile trägt (Adoptivsohn?), mit artifices zur Stiftung eines Denkmals für ihn vereinigt, so liegt es allerdings nahe, unter den artifices Handwerker derselben Art, wie Miletus selbst war, zu verstehen. In keinem Falle jedoch vermag ich in den Inschriften irgend etwas zu erblicken, was berechnete, sei es Miletus, sei es Faventius als Bildhauer anzusehen.

472 Athen Akropolis; „in den Propyläen unter n. 2598 aufbewahrt“ STEPH.; unter den Propyläen zwischen n. 70 und n. 75 HH. — Kleine Basis aus blauem Marmor ROSS. || Herausg. Ross Kbl. 1835 n. 18 m. Facs. und Demen S. 67 n. 70 (danach Rangabé II 1050: „je n'ai pu retrouver cette inscription“); Stephani Rh. M. IV S. 38 Tf. II n. 26 (danach Br. I 402), aus diesen Hf. n. [211] p. 148; LB I 115 p. 16.

Α Π Ι Ξ Τ Ο Φ Ω Ν Λ Υ Ξ Ι Ν Ο Υ
Ε Ι Ρ Ε Ξ Ι Δ Η Σ Α Σ Κ Λ Η Ρ Ι Ω Ι

.ΠΙ...ΩΞΦΙΛΟΚΛΕΟΥΞΞΥΡΕΤΑΙΟΝΟΞ

Ἄριστοφῶν Λυκίνου
Εἰρεσίδης Ἀκκληπιῶ.
[έ]πι [ιέρ]ως Φιλοκλέους Ξυπεταίωνος.

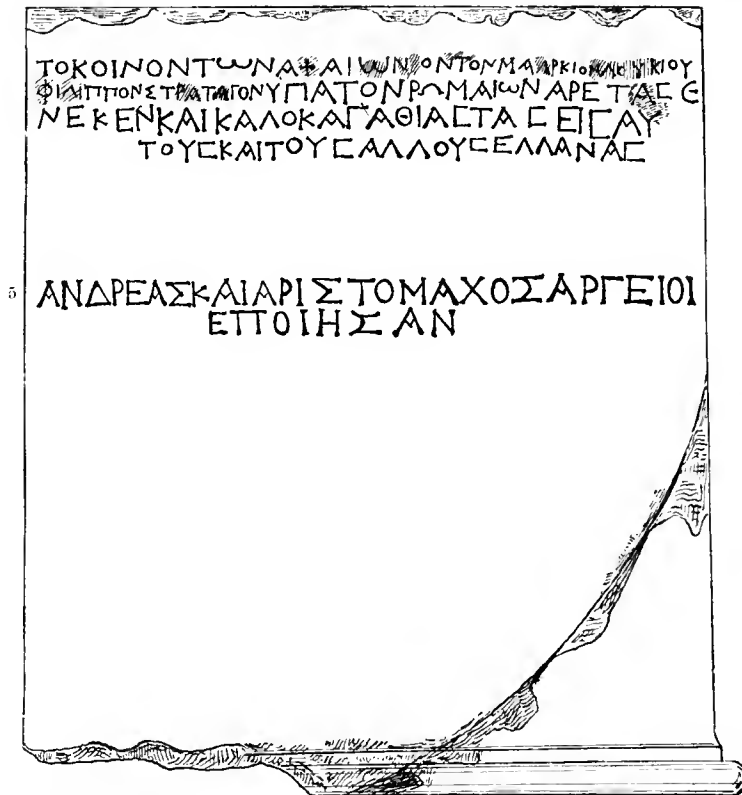
TEXT: ROSS, LB. Z. 3 . . . ΞΦΙΛΟΚΛΕΟΥΞΞΥΡΕΤΑΙΟΝΟΞ; „dass in der letzten mit sehr kleinen und leichten Buchstaben geschriebenen Zeile der Name des Künstlers enthalten war, wird wol niemand bezweifeln“ STEPH. (danach Br.). Dagegen weist HF. auf die Identität mit der von ROSS herausgegebenen Inschrift hin, derzufolge Z. 3 die Ergänzung Stephani's unhaltbar ist.

C

ANTIKE ABER NICHT URSPRÜNGLICHE KÜNSTLERINSCRIFTEN

ANDREAS UND ARISTOMACHOS VON ARGOS

475 Olympia „Fu recentemente ritrovato . . inserito nel pavimento d'un abside bizantina al nord del Leonidaion . . Masso di pietra calcarea, appartenuto, come ne fa credere la forma, alla base d'una statua equestre, alto 0.83, largo nella parte inferiore 0.74“ HENZ. || Herausg. n. Abschr. Purgold's Dittenberger *syll.* I 227 (Minusk.); nach ebensolcher H(enzen) BdI 1884 p. 80; vgl. E. Curtius AZ 1884 S. 146. — Facs. nach einer mir vor der Publication freundlichst mitgeteilten Zeichnung Purgold's.



Τὸ κοινὸν τῶν Ἀχαιῶν [Κ]ό[ι]νον Μαάρκιον Λουκίου
 Φίλιππον στρατηγὸν ὑπατον Ῥωμαίων ἀρετᾶς ἔνεκεν
 καὶ καλοκάγαθίας τὰς εἰς αὐτοὺς καὶ τοὺς ἄλλους
 Ἕλληνας. |

e finisce nel v. 2 con στρατηγόν. Da ciò spiegasi la pic-
 colezza della scrittura e la forma del Σ diversa da quella
 adoprata nel resto dell' epigrafe“ HENZ. Wie dieser gerade
 den Namen des Dargestellten betreffende eigentümliche
 Umstand zu erklären ist, weifs ich nicht.

5 Ἄνδρέας καὶ Ἀριστόμαχος Ἀργεῖοι || ἐποίησαν.

TEXT: „L'iscrizione onoraria leggesi in parte con dif-
 ficoltà, in ispecie nella seconda metà del verso primo,
 riseritta in una rasura che pare cominciare dopo Ἀχαιῶν

ZEIT: Q. Marcius Philippus: Consul 568 und
 585 d. St. = 176 und 169 vor Chr., in letzterem Jahre
 Feldherr gegen Perseus PURG., DITT., CURT. Auf
 das zweite Consulat bezieht DITT. die vorliegende

Stiftung, was auch mir im Hinblick auf die Polyb. XXVIII 13 (11) berichteten Verhältnisse das Wahrscheinlichere ist.

WERK: Für die oben bestimmte Zeit findet DITT. die Schriftformen auffällig und hält, namentlich auch wegen der für späte Zeit charakteristischen Vermengung verschiedener Charaktere und der Form Λούκιος statt Αεύκιος (vgl. Hermes VI S. 310) es für wahrscheinlich, dass die Inschrift in ihrer vorliegenden Gestalt Erneuerung einer älteren aus dem zweiten Jh. vor Chr. ist. Dagegen: „*Nota il sig. Purgold che un' origine più tarda, alla quale potrebbero far credere certe particolarità paleografiche (α insieme con ω, ε ed ε insieme con Σ ed Ε) sembra venga esclusa dall' ortografia Μαύρκιος, che secondo lui non si trova più dopo la metà del secolo secondo avanti a Cristo*“ HENZ. Letzteres ist aber, da die ursprüngliche Inschrift ganz genau wiederholt sein kann, an sich nicht maßgebend, wozu weiter kömmt, dass die Zeitbegrenzung für die Schreibung Μαύρκιος überhaupt nicht zutrifft (vgl. zu n. 376). Sonach wird, da für das zweite Jh. vor Chr. die Schriftformen in der Tat befremden müssen, spätere

Erneuerung anzunehmen sein, wofür es in Olympia an Analogien nicht fehlt (vgl. z. B. n. 98. 91, bei welcher das Imperfect des Verbums statt des in der Originalinschrift voranzusetzenden Aorists zu beachten ist). Die Verschiedenheit der Schrift Z. 5. 6 macht freilich einiges Bedenken: dass sie mit der Schrift Z. 1—4 zeitlich absolut nicht vereinbar sei, möchte ich nach der Zeichnung nicht behaupten.

KÜNSTLER: Ein Andreas von Argos in Olympia tätig (für Lysippos von Elis) Paus. VI 16, 7. PURG. hält Identität nicht für wahrscheinlich, wogegen CURT. dieselbe annimmt und die durch die Inschrift für jene Zeit belegte Tätigkeit von Erzbildnern mit dem Wiederaufleben des Erzgusses Ol. 156 (Plin. XXXIV 52) in Verbindung bringt. Vgl. Untersuch. z. Kstlgesch. S. 11 ff. und zu n. 261. — Ich sehe gleichfalls nichts, was der Annahme der Identität im Wege stände, da aus Pausanias nichts über die Zeit des Künstlers hervorgeht und der Bezug von n. 32 auf Andreas nicht gesichert ist; vielmehr sprechen das Zusammentreffen des Ethnikons und des Ortes der Tätigkeit durchaus zu Gunsten derselben.

LYSIPPOS

476 Siena Ueber eine daselbst gefundene und später wieder vergrabene Statue mit Künstlerinschrift des Lysippos enthält eine Stelle des in einer ehemals magliabechianischen Handschrift (el. XVII n. 33) erhaltenen dritten Commentars Lorenzo Ghiberti's eine Mitteilung. || Danach abgedruckt Gaye Bdl 1837 p. 69 f. p. 67 (aus diesem erwähnt Br. I 366, teilweise reproducirt K. Lange das Motiv des aufgestützten Fußes in d. antiken Kunst etc., Leipzig 1879, S. 45 ff.), ebenso in der Le Monnier'schen Ausgabe des Vasari, Florenz 1846, I p. XIII f.:

„*Una ancora <d. i. eine Statue> (fu trovata Hschr.) simile a queste due fu trovata nella città di Siena; della quale ne feciono grandissima festa, e dagli intendenti fu tenuta maravigliosa opera; e nella basi era scritto il nome del maestro, il quale era Lisippo, eccellentissimo maestro; el nome suo fu Lisippo; et aveva in sulla gamba in sulla quale ella si posava, uno delfino alfinò Hschr. Questa non rudi se non disegnata di mano di uno grandissimo pittore della città di Siena, il quale ebbe nome Ambruogio Lorenzetti <gestorben ca. 1348>; la quale tenera con grandissima diligenza uno frate antichissimo dell' Ordine de' frati di Certosa. El frate fu orefice (et ancora el padre), chiamato per nome frate Jacopo, e fu disegnatore, e forte si dilettava dell' arte della scultura. E cominciommi a narrare come essa statua fu trovata, facendo uno fondamento ove sono le case de' Malavolti [quel poggio . . . oggi è detto delle Cappuccine d. Herausg.]. Come tutti gli intendenti e dotti dell' arte della scultura e orefici e pittori corsono a vedere questa statua di tanta maraviglia e di tanta arte, ciascuno la lodava mirabilmente; e' grandi pittori che erano in quello tempo in Siena, a ciascuno pareva grandissima perfezione fosse in essa. E con (p. XIV) molto onore la collocarono in su la loro Fonte, come cosa molta egregia. Tutti concorsono a porla con grandissima festa et onore, e murorolla magnificamente sopra essa fonte; la quale in detto luogo poco regnò in su essa. Avendo la terra moltissime avversità di guerra con Fiorentini, et essendo nel consiglio ragunati el fiore de' loro cittadini, si loro uno cittadino, e parlò sopra a questa statua in questo tenore: Signori cittadini. Avendo considerato che, da poi noi trovamo questa statua, sempre siamo arrivati male; considerato quanto la idolatria è proibita alla nostra fede; doviamo credere tutte le avversità che noi abbiamo, Addio ce le manda per li nostri errori. E veggiamo per effetto; che, da poi noi onoriamo detta statua, sempre siamo iti di male in peggio. Certo mi rendo, che per insino noi la terremo in sul nostro terreno, sempre arriveremo male. Son uno di quelli consiglieri (consiglieri Hschr.)*

essa si ponesse giù, e tutta si lacerasse e spezzasse, e mandasse a seppellire in sul terreno de' Fiorentini. Tutti d' accordo rafformarono el detto del loro cittadino; e così missono in esecuzione, e fu seppellita in sul nostro terreno.“ [Dazu Anm. d. Herausg.: „Che sopra l'antica Fonte della Piazza pubblica di Siena fosse veramente una statua, lo fa manifesto una deliberazione del Concistoro dei 7 novembre del 1357, colla quale si propone di togliere al più presto, come cosa disonesta, la predetta statua. Il Ghiberti pare che s' inganni allorchè assegna la cagione di questo fatto alla guerra che i Senesi ebbero coi Fiorentini infino dal 1387, massimamente per fatto della ribellione di Montepulciano; perchè, scorrendo le deliberazioni di quello e de' seguenti anni, non fu dato di leggerne parola in proposito.“]

WERK: An die Copie eines lysippischen Werkes, u. zw. des Poseidon in Korinth Lucian *Iupp. trag.* 9, mit antiker Inschrift denkt LANGE. „Dass derartige Inschriften nur einen bedingten Wert haben, lehren die alten Bezeichnungen OPVS PHIDIAE und OPVS PRAXITELIS auf den Kolossen vom Monte Cavallo <n. 494>. Doch wenn man es nicht für Zufall halten kann, dass grade Lysipps Namen an der Heraklescopie des Palazzo Pitti steht <n. 506>, die nach Auffassung und Composition anerkanntermassen auf ein Original Lysipps zurückgeht, so wird auch die von Ghiberti erwähnte Inschrift nicht aufs Geratewohl, sondern mit vollem Bewusstsein einer Copie desjenigen Originals hinzugefügt

sein, das wir als die berühmte, von Lysipp gefertigte Statue des Poseidon Isthmios auf anderem Wege mit Sicherheit nachgewiesen haben“. — Dass die Inschrift erfunden gewesen sei, erscheint mit Rücksicht auf die Gewährsmänner Lorenzetti und Ghiberti ausgeschlossen. Dass aber auch die Nennung des Künstlers keine willkürliche war, es sich vielmehr in der Tat um die Nachbildung eines lysippischen Originals (an das Original selbst ist wol schwerlich zu denken) gehandelt haben wird, dafür besteht eine große innere Wahrscheinlichkeit, da die Statue, wie sie beschrieben wird, der lysippischen Kunst durchaus entspricht.

- 477 CASTELLUS *Sicil. inser. nova collectio* cl. VII zu n. XVI p. 69 (74) führt als Beleg für die Sitte der Künstlerinschriften die des Phidias Paus. V 10, 2 und sodann die folgende an: „*In marmorea . . Basi exscripta a Politiano Miscellan. XVIII. legebatur* ΛΥΣΙΠΠΟΣ ΕΠΟΙΕΙ“. Ich habe die citierte Stelle in des *Angeli Politiani miscellaneorum centuria prima* (oder *vna*), weder in der Ausgabe v. J. 1511 („*venundantur ab Ioanne paruo et Io. Badio Aescensio*“), noch in der Basler Ausgabe 1522 gefunden und muss es sonach dahingestellt sein lassen, was es mit der fraglichen Inschrift für Bewandtnis hat.

TISIKRATES

- 478 Bei Albano „*Sulle sponde del Lago Albano a fior d'acqua verso la parte Orientale che soggiace quasi al Monte, si sono scoperti, ha due anni, de' vestigj e ruine di grandiosa Villa. Eravi un tempio con vasto pronao sostenuto da colonne di pietra Albana, e dinanzi una base oblonga della stessa pietra a forma di parallelepipedo, sulla quale si leggeva a grandi lettere*“ etc. VISC. (geschr. 6. Floreal VI = Apr. 1798). || Herausg. Visconti *su due monumenti di Antonia Augusta* p. 28 f. = *op. var.* II p. 82 f., danach CIG III 6172, Br. I 410 f. (aus diesem Overb. SQ zu n. 1526), Hf. 186 p. 141, Lanciani BdI 1878 p. 215 ff.

ΤΕΙΣΙΚΡΑΤΗΣ ΕΠΟΙΕΙ

Τεισικράτης έποίηι.

TEXT: So Visc. Originalausgabe (ΤΕΙΣΙΚΡΑΤΗΣ *op. var.*: Druckfehler), Fr., Br., Hf.; ΤΕΙΣΙΚΡΑΤΕΣ LANC.

WERK: „*Siccome la figura del basamento mal si conformava a quella richiesta per sostenere un simulacro umano, seppure non fosse giacente; e dall' altra parte essendo famosa una lionessa, opera appunto di Tisicrate Sicionio, rammentata da Plinio, vado argomentando che una copia di quel nobil lavoro fosse posta su di quel sasso*“ etc. VISC. (mit Bezug auf Plin. XXXIV 72, was Br. als Verwechslung mit

Amphikrates ansieht, während Visconti offenbar mit Gronov liest: *Tisicrates leaena laudatur*). An eine Copie von n. 493 denkt LANC.: „*. . egli è evidentissimo che la base e la epigrafe albana non possono essere posteriori alla prima metà del secolo III, come apparisce dal confronto con l'abbondante famiglia urbana di consimili monumenti. Ammesso quindi (come non v' ha luogo a dubitare) che la scoltura*

albana fosse copia, è evidente che essa fu modellata sull' originale esistente in Roma, e precisamente su quello del portico di Ottavia, poichè la simiglianza nella forma e direi quasi nella misura dei due piedistalli non può essere effetto del caso“. Vgl. zu n. 493. Die Quelle, aus welcher Lanciani seine Vorstellung von den Dimensionen sowie die Schreibung ΤΕΙΣΙΚΡΑΤΕΣ hat, ist mir nicht ersichtlich, da er, wie alle Anderen, von der Inschrift nur aus Visconti Kenntnis zu haben scheint.

INSCRIFT: „La falsa ortografia del nome di Tisicrate <bezieht sich offenbar nur auf das ΕΙ für Ι>, come la pietra indigena ed ordinaria sulla quale è segnato, escludono ogni idea che vi sorgesse l'originale: e poi dell' uso di apporre alle copie i nomi degli autori primitivi abbiamo infiniti <?> esempli“ VISC. „Aus dem Imperfectum sowie aus dem Material der Basis,

einem albanischen Peperin, geht hervor, dass die Inschrift erst in römischer Zeit unter ein Werk des Tisikrates oder eine Copie desselben gesetzt wurde“ BR. Zur Orthographie der Endsylbe, auf die sich LANC. beruft, s. oben. Die Schreibung der ersten Sylbe könnte auch auf die Orthographie einer Originalinschrift des Künstlers zurückgehen (vgl. zu n. 120. 121): doch ist darauf nicht viel Gewicht zu legen, da in römischer Zeit diese Orthographie überhaupt üblich ist. Um eine nicht ursprüngliche Inschrift handelt es sich jedenfalls: ob die Basis zu einem wirklichen, angeblichen oder vermeintlichen Werk des Tisikrates gehörte oder die Copie eines solchen trug, ist hier wie in den meisten ähnlichen Fällen nicht zu entscheiden.

- - OS, S. D. AGESANDROS

479 Rom „in Trastevere, nella via in Piscinula, in casa del sig. Natale Ricci, si trovarono grandi frammenti architettonici che attestano un edificio considerevole ivi anticamente situato“. Darunter: „una base (rotta) di rosso antico. La base nell' odierno stato ha una lunghezza di m. 0'14 inèrea ed originariamente, siccome manca soltanto il pezzo col nome dell' artista, non avrà sorpassato m. 0'30. Sulla parte inferiore di essa è praticato un buco e si osservano gli avanzi d'un perno di ferro, i quali apparechj senza dubbio servivano per fermare la lastra di pietra che vi è conservata, sopra un' altra base probabilmente di dimensioni più grandi. Sulla parte superiore si vede un'impronta soverchiamente profonda lasciata naturalmente dalla statua o dal gruppo che vi era fermato. La piccolezza del monumento non lascia dubitare, che quella statua o quel gruppo fosse stato di bronzo“ HELB. Jetzt im Besitze Helbig's. Buchstabenh. Z. 1: 0009. Die untere Zeile, welche auf die Grenzen eines mehr vorspringenden Teiles der Basis auftrifft, etwas kleiner KEK. || Herausg. Helbig BdI 1867 p. 143 f., danach SQ 2036, Hf. 137: n. Abkl. Helbig's Kekulé Laokoon S. 21 f. m. Facs. Dasselbe hier nach dem von Herrn W. Spemann freundlichst überlassenen Originalelichè wiederholt.



- - OC Ἀγγελάνδρου
ἔποιησε.

TEXT: Z. 1 Anf. ΞΣ HELB.

ERGÄNZUNG: Πολύδωρος? Ἀθανόδωρος? HELB., Hf.; Ἀθανόδωρος wegen n. 203 Ov., KABEL BdI 1873 p. 33, KEK.

INSCRIFT: Copie aus römischer Zeit HELB. (vgl. BdI 1873 p. 34), so auch HENZEN. Für ursprünglich, u. zw. aus der Kaiserzeit (Titus), hält die Inschrift KABL, wogegen KEK. spätes Aussehen derselben nicht zugibt, vielmehr nach der Schrift Ansetzung um 100 vor Chr. (nach Franz *clom.* p. 231 über ε) für möglich ansieht. — Ich kann nach dem Facsimile bei Kekulé nicht daran zweifeln, dass die Inschrift von einem an lateinische Buchstabenformen gewöhnten Steinmetz herrührt. Der

ganze Schnitt der Schrift, die Proportionen der Buchstaben (Z. 1 Η, Ρ), ihre Form (Ε, Σ, Z. 1 das zweite Α bei sonst anscheinend durchgängiger Sorgfalt), die Vermischung von ε mit σ, vor Allem der römische Punct nach dem ersten Zeichen schliessen den Gedanken an eine ursprüngliche rhodische und wol überhaupt griechische Hand aus. Vgl. auch die Facsimiles n. 163 ff. — Noch weiter geht FRÖHNER *Philol. Sppl. V* 1884 S. 65 f. (schon während des Drucks erschienen), welcher

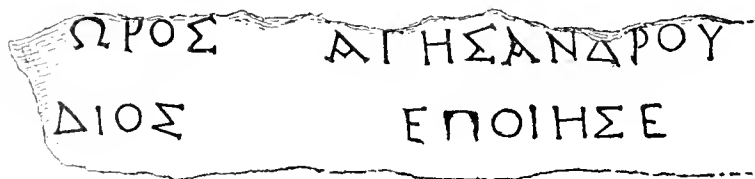
ausführt: „Was das Fragment von Trastevere betrifft — ich habe es vor mir, im Augenblick wo ich schreibe — so gibt die Abbildung bei Kekulé, natürlich ohne seine Schuld, ein nicht ganz befriedigendes Bild von der Form der Buchstaben. Aber schon diese Zeichnung genügt, um die Falschheit des Textes zu erweisen, denn in welcher Inschrift sah man je zwei spitzwinklige Sigmata (Σ) neben einem rechtwinkligen (Υ)? Dazu kommt, dass die Buchstaben nicht tief eingegraben sind, wie dies bei den antiken Steininschriften der Fall ist, sondern eingeritzt, von unsicherer, ungeübter Hand, und in so charakterloser Form, dass sie sich in keine Epoche der griechischen Lapidarschrift einfügen. Die verticalen Striche stehen nicht alle genau senkrecht, die horizontalen von A und H laufen mehr in schräger Richtung nach unten, die Furchen haben keine Gleichmäßigkeit, weder an Breite noch an Tiefe, und ihren Kanten fehlt jene eigentümliche Schärfe, die ein Zeichen der Echtheit ist. Viel zu schmal erscheint das H in Ἀρχάνδρου im Vergleich mit den übrigen Buchstaben; der obere Verticalstrich des letzten Sigma steht dagegen zu niedrig, während der untere seinerseits zu lang geraten ist. Am Ende der Hasten erkennt man bald den Ansatz zu einem Doppelhäkchen, bald wieder nicht. Auch ist der Abstand zwischen den einzelnen Buchstaben nicht

immer von gleicher Breite; im Wort ἐποίησε z. B. messe ich zwischen π und ο vier Millimeter, zwischen ο und ι nur zwei (bei Kekulé sind diese Fehler verwischt). Endlich bleibt über der ersten Zeile ein freier Raum, während die zweite fest auf der unten hervortretenden Marmorleiste aufsitzt. Jede einzelne dieser Tatsachen ist für den Epigraphiker, der Originale studiert hat, ein Beweis der Fälschung.“ Der oben hervorgehobene Umstand, dass der Form der Buchstaben die Uebung lateinischer Schrift zu Grunde liege, würde sich auch mit der Annahme modernen Ursprungs vertragen, die doch wol noch der Nachprüfung bedarf.

WERK: „*Riassumendo tutti questi fatti, vale a dire la doppia base, l'epigrafe aggiunta, al di sopra una copia dell' opera del figlio di Agesandro, non possiamo dubitare intorno al carattere dell' intero monumento. Esso era un giuocarello, un objet d' étagère, che riproduceva in piccolo un gran monumento pubblico*“ HELB. — Dagegen gelangt KEK. wegen der Kleinheit von n. 446 (möglicherweise „nicht sowol von einem Gefäß als von einer kleinen runden Basis“ herrührend) und 480 und in der Voraussetzung der Ursprünglichkeit der Inschrift zu der Annahme, dass die Basis zu einem von Haus aus kleinen Werk gehörte und „Athanodoros als Verfertiger solcher kleinerer Werke beliebt war“.

- - - ODOROS, S. D. AGESANDROS, VON RHODOS

480 Ostia gef. 1880 bei den Ausgrabungen im Theater „*nell' ambulacro o corridoio, che corrisponde sull' asse del teatro, e che dall' arco di mezzo del semicerchio mette nell' orchestra. — Basetta di statua o gruppo, di nero antico. Lettere abbastanza buone*“ FIOR. „Die erhaltenen Buchstaben der oberen Zeile nehmen in der Breite einen Raum von 0·10 ein; die Buchstaben sind klein, etwa 0·005 hoch“ KEK. || Herausg. Fiorelli *Notizie* 1880 p. 478 n. 16, vgl. p. 469; Kekulé Laokoon S. 22, E, m. Facs. n. einem durch Henzen vermittelten Abkl. Lanciani's; dasselbe hier nach dem von Herrn W. Spemann freundlichst überlassenen Original cliché wiederholt.



[Ἀθαν]όδωρος Ἀρχάνδρου
[Ῥ]όδιος ἐποίησε.

TEXT: Z. 1 Anf. ΩΔ FIOR., fehlt KEK.
Z. 2 Anf. Ω FIOR., fehlt KEK.

KÜNSTLER: „*È uno degli artefici del Laocoonte*“ FIOR.; ebenso KEK., der an Athanodoros denkt.

WERK: Wegen der Kleinheit der Basis denkt KEK. an eine Statuette. S. zu n. 479.

ZEIT: Von der zusammenfassenden Betrachtung dieser Inschrift mit n. 203. 302. 446. 479 ausgehend setzt KEK. S. 26 den Künstler etwa 100 vor Chr. — Nach dem Aussehen der Schrift ist

die Inschrift jedoch wol am wahrscheinlichsten nur für eine späte Copie zu halten. Vgl. auch hierüber jetzt FRÖHNER Philol. V. Sppl. S. 66: „Entweder ist die Zeichnung <bei Kekulé> sehr misraten

oder die Inschrift unecht. Ich empfehle sie erneuter Prüfung.“ Doch liegen hier (wie auch bei n. 479) unverdächtige Fundberichte vor.

STHENNIS

- 481 — „*À Rome. Sur une frise, à la Villa Matthaci*“ SPON *voy.*; „*Romae, in villa Matthaci*“ SP. *misc.* Seither wird nichts über die Inschrift berichtet. || Herausg. Spon *voy.* III 1 p. 138, *misc.* IV p. 126, danach die Anderen: *Mon. Matth.* III cl. X s. VI p. 116 n. 3, CIG III 6041, Br. I 391, Hf. 181 p. 140; die Künstlerinschrift Rochette *ltt.* p. 408.



Δίων φιλόσοφος Ἐφέσιος.
Σθέννης ἐποίηι.

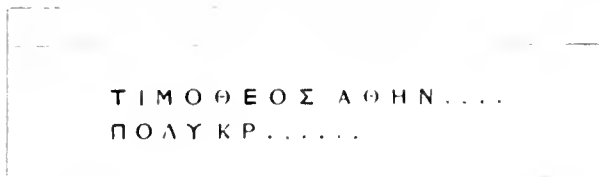
KÜNSTLER s. n. 83. 103^a. 541. Dion unbekannt (Bion ROCH.). Vgl. Zeller *gr. Philos.* IV S. 293, 3.

INSCHRIFT: „Wo wir die Namen von fünf Künstlern <d. i. noch n. 482—485> verschiedener Zeiten, in gleichen Schriftzügen, auf Steinen von gleicher Form, nicht in ihrem Vaterlande, sondern in einer fremden Stadt finden, welche die Kunst mehr als ein halbes Jahrhundert nach ihrem Tode zu begünstigen erst anfieng, da werden wir sicherlich diese Inschriften nicht für die Originalinschriften ihrer Werke halten dürfen. Es sind Copien einer späteren Zeit, die vielleicht ebenfalls

nicht unter den Originalwerken, sondern deren Copien standen“ BRUNN *Rh. M.* VIII 1853 S. 235f. — Die Fassung der Inschriften, in welcher sich ein gewisser Zug von Gelehrsamkeit zu erkennen gibt, weist auf einen späteren Ursprung derselben hin. Ob und welche Begründung für die Angabe der Künstlernamen in jedem einzelnen Falle vorlag, muss dahingestellt bleiben. Zu bedauern bleibt, dass alle die gleichartigen Inschriften mit Künstlernamen (so auch n. 487) nur durch frühere Ueberlieferung bekannt sind, bis heute aber keine wieder aufgefunden wurde. Die in unserem Jahrhundert zum Vorschein gekommene Inschrift n. 486, welche in der Fassung mit der aufgeführten Gruppe übereinstimmt, ist gleichfalls wieder verloren gegangen und daher einer näheren Beurteilung ebenso wenig zugänglich wie die anderen. — Dass n. 481—485 von Haus aus zusammengehörten, beweist die übereinstimmende tektonische Form der Steine, an welchen die Inschriften angebracht sind.

POLYKR - -

- 482 — „*Romae in villa Matthaci*“ SPON. || Herausg. Spon *misc.* IV p. 135, danach die Anderen: *Mon. Matth.* III cl. X s. VI p. 118 n. 8, *Viconti icon. gr.* I p. 150 (203) Anm., Rochette *ltt.* p. 389 f., aus diesen CIG III 6117, Br. I 398 f. (danach Overb. *SQ* zu n. 1369), aus diesen Hf. 184 p. 141.



Τιμόθεος Ἀθην[αῖος].
Πολύκρ[άτης ἐποίηι].

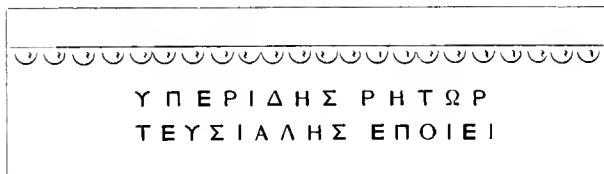
ERGÄNZUNG: Z. 2 VISC., so ROCH., BR., HF.; „Πολύκριτος aut Πολυκράτης aut simile nomen“ FR.

KÜNSTLER von BR. identificiert mit Plin. XXXIV 91: *athletas autem et armatos et venatores sacrificantesque (fecere) . . Polycrates.* — Timotheos = der Sohn des Konon (verurteilt Ol. 106, 1 = 355 vor Chr.) VISC., ROCH., BR.

WERK: „*probablement une copie d'après un bronze modelé par Polyrate*“ VISC. — An eine Herme denkt VISC., doch scheint nach der Wiedergabe bei Spon bei n. 481. 483. 484. 485 an ein mit Eierstab geziertes Werkstück zu denken zu sein; vgl. auch die Bezeichnung „*frise*“ n. 481.

[Z]EU[X]IA[D]ES

483 — „Romae, in villa Matthaei“ SPON. (Der Ausdruck VISCONTI'S: „il existe à Rome, dans la villa Mattei, une inscription“ etc. beweist wol schwerlich Autopsie; vgl. weiter: „gravée autrefois“ und „on la trouve dans les Miscellanea de Spon“; sonach dürfte auch ROCHETTE'S „l'inscription qui se trouve encore à la villa Mattei“ nur auf diese misverstandene Aeußerung Visconti's zurückgehen.) || Herausg. Spon misc. IV p. 137, danach die Anderen: Mon. Matth. III cl. X s. VI p. 116 n. 4, Visconti icon. gr. I p. 272 (378), Rochette ltt. p. 413, aus diesen CIG III 6118, Br. I 398 (aus diesen Hf. 183 p. 141).



KÜNSTLER = Plin. XXXIV 51 (unter den Künstlern von Ol. 113): *Silanion (in hoc mirabile, quod nullo doctore nobilis fuit, ipse discipulum habuit Zeuxiaden)* BR. Hyperides stirbt Ol. 114, 3 = 322 vor Chr. Chronologisch steht sonach der Identität des Künstlers mit dem bei Plinius genannten nichts im Wege: vielleicht begründet sich sogar auf die Chronologie des Zeuxiades auch die Einstellung

Ὑπερίδης ῥήτωρ.

[Z]eu[Ξ]ιά[δ]ης ἐποίηι.

ERGÄNZUNG: Z. 2 Visc., danach D. AND. — „Teusiales fecit“ SPON, AMAD.

seines Lehrers Silanion in dieselbe Olympiade, wie dieß in dem Olympiadenverzeichnis des Plinius auch sonst vorkömmt. Wenigstens bestehen gewichtige Gründe, die Tätigkeit des Silanion bereits in der ersten Hälfte des vierten Jh. anzusetzen (vgl. Br. I 394 und neuerdings Michaelis Aufsätze für E. Curtius S. 107 ff.).

DEMOKRITOS

484 — „Ibidem“ SPON; dieß wäre nach der unmittelbar vorhergehenden Inschrift „Massiliae apud D. Fouquier“ (so auch die Angabe bei BKH., ROCH.); doch geht dieser Inschrift bei Spon die der vorliegenden durchaus gleichartige n. 483 voraus, bei welcher, ebenso wie bei n. 482, „Romae, in villa Matthaei“ angegeben ist, so dass sich derselbe Aufstellungsort auch für n. 484 ergibt. Der gleiche Fall, der wol durch eine Versetzung der Inschriften beim Druck zu erklären ist, wiederholt sich bei n. 485. Völlig gesichert wird dieß durch die Bemerkung SPON'S p. 126 zu der gleichfalls in diese Reihe gehörenden Inschrift n. 481: „Tales enim lapides sex aut septem extant simul in villa Matthaei, quos suo referemus loco“, woraus auch BRUNN Rh. M. VIII 1853 S. 235 (danach HF.) als Aufstellungs-ort die Villa Mattei folgert. || Herausg. Spon misc. IV p. 138, danach die Anderen: CIG I 725 („de coniectura ad Attica rettuli“, doch ist Μιλησία nicht Demotikon, sondern Ethnikon, vgl. zu n. 438), danach SQ 468, Kumanudis 2201; Br. I 106, aus diesen Hf. 180 p. 140. — Erwähnt aus Spon Scip. Maffei ars critica l. III c. I can. III bei Donatus suppl. I p. 78, Rochette ltt. p. 281 f., qu. p. 87 f.



Λυσις Μιλησία.

Δημόκριτος ἐποίηι.

TEXT: „ΛΥΣΙΣ masculis aptari solet, forte in subsequenti verbo ΜΙΛΗΣΙΑ peccatum est“ MAFF. Doch rechtfertigt MEINEKE del. poet. anthol. p. 212 die Bildung; belegt scheint der Name sonst allerdings nicht zu sein. Vgl. DI I 986.

KÜNSTLER: Vgl. Paus. VI 3, 2: . . Δημόκριτος Σικυώνιος, ὃς ἐς πέμπτον διδάσκαλον ἀνῆι τὸν Ἀττικὸν Κριτίαν . . ὃ δὲ παρὰ τῷ Πίσιον (sc. ἐδιδάχθη) Δημόκριτος; Diog. Laërt. IX 49: γεγόνασι Δημόκριτοι ἕξ . . τρίτος ἀνδριαντοποιός, οὗ μένηται Ἀντίγονος; Plin. XXXIV 87 . . Damocritus

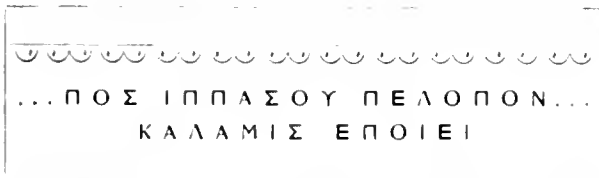
. . (fecit) philosophos . . Diese Nachrichten bezieht BRUNN wol mit Recht auf einen und denselben Künstler, dem er auch die Inschrift zuweist, während ROCH. an der nichtdorischen Form Δημόκριτος Anstofs nimmt und die Inschrift auf den von Diog. Laërt. genannten Künstler, den er von dem

Sikyonier trennt, beziehen möchte. Jedoch kann auf die Form Δημόκριτος, da die Inschrift keinesfalls Original ist, kein Gewicht gelegt werden.

WERK: Unrichtig als Grabdenkmal aufgefasst von KUM.

KALAMIS

- 485 — „*Ibidem*“ SPON; die bei diesem vorausgehende Inschrift ist n. 484, so dass auch für die vorliegende Inschrift derselbe Aufstellungsort: Villa Mattei in Rom (so BR., HF.) anzunehmen ist; vgl. zu n. 484. (Dagegen: „*Massiliae apud D. Fouquier, qui Smyrnae mercaturam exerceans quum alia tum, ut opinor, hoc quoque monumentum acquisivit atque in Europam apportavit*“ FR.) || Herausg. Spon misc. IV p. 138, danach die Anderen: Rochette qu. p. 75 f., Clariae Rev. arch. III 1 (1846) p. 210 ff., Br. I 127 f., CIG IV 6854 (aus diesen Hf. 176 p. 139). — Erwähnt Scip. Maffei *ars crit.* I. III e. I can. III bei Donatus *suppl.* I p. 78.



WERK: „Den Namen des Dargestellten kennen wir nicht. Hippasos, der Vater dieses Unbekannten, kann übrigens nicht der pythagoräische Philosoph sein, der aus Metapont stammte (so ROCII.): eher vielleicht der Lakonier, der über spartanische Staatsverfassung geschrieben hatte (Diog. Laërt. VIII 84), aber eben so gut auch ein anderer uns unbekannter Peloponnesier“ BRUNN, der die zur Inschrift gehörige Büste oder Statue

--- ποσ Ἰππάσου Πελοπον ---
Κάλαμις ἐποίη.

als Copie nach Kalamisdenkt. Vgl. MAFFEI zu Πελοπον[νήσιος] („*ut suppletur*“): „*patriam . generico nomine sic indigitari nusquam vidit*“ (s. n. 486 und zu 481).

Zum KÜNSTLER vgl. Br. I 125 ff., SQ 508 ff. Derselbe ist nach der Ueberlieferung besonders für Athen und Böotien, aber auch im Peloponnes tätig, u. zw. in Olympia für Unteritalien und Mantinea, ferner in Sikyon, überdies in Delphi für die Lakedämonier.

POLYKLES

- 486 Rom „*Fu negl' indicati ultimi scaviamenti <d. i.: „dopo la costruzione della casa, che in questi ultimi anni si è innalzata di faccia al teatro Argentino“> che si rinvenne un marmo scritto con le seguenti lettere greche*“ CAN. „Die Fundstätte befindet sich in unmittelbarer Nähe der Porticus Pompeiana“ KLÜGM., so BR.; vgl. Canina in dem der Stelle Vorhergehenden. — Der Stein ist seither wieder verloren gegangen BR., KLÜGM. || Herausg. Canina *architett. romana* III (1842) p. 310, danach Br. I 541, aus diesen Hf. 94, Klügmann AZ 1877 S. 13.

Π Ο Ι Ν Ο Σ Μ Α Κ Ε Δ Ω Ν Π Ο Λ Υ Κ Λ Η Σ Ε Π Ο Ι Ε Ι

Ποῖνος (?) Μακεδών. Πολυκλήης ἐποίη.

KÜNSTLER von CAN., BR., KLÜGM. identifiziert mit Polyeles Plin. XXXVI 34 f. (s. n. 242, η), von welchem Werke in der Porticus Octaviae überliefert sind. KLÜGM. setzt die Errichtung der Tempel der Juno und des Juppiter durch Metellus nach 606 d. St. = 148 v. Chr. und hält auf Grund der Lesung *filius* Polykles von dem Erzgießer der 156. Olympiade bei Plin. XXXIV 52 (n. 242, τ) nicht für verschieden, da ein Zusammenarbeiten

von Großvater und Enkel (Dionysios) nicht unmöglich sei. In der Gegend der Porticus Octaviae, auf welche die vorliegende Inschrift weist, denkt KLÜGM. ferner auch den Hereules des Polyeles und das Porträt des Scipio Africanus (Cic. *ad Att.* VI 1.17 nach Mommsen's Lesung, s. n. 242, ι) aufgestellt, welche er gleichfalls demselben Polykles zuschreibt, wie endlich auch die Musen Varro *sat. Menipp.* 201 (s. n. 242, κ). Vgl. hierüber wie über die

Zeich
Tabelle
1906

gleichlautenden Identificationen ROBERT'S Hermes XIX S. 309 (s. zu n. 242 S. 178) das S. 179 Bemerkte.

INSCRIFT: An eine Originalinschrift des Künstlers (also Mitte des zweiten Jh. vor Chr.) dachte Hr., so anscheinend auch Br., KLÜGM. Ein Bezug auf Metellus Macedonicus ist, wie auch

KLÜGM. bemerkt, nicht möglich: jede sonstige Beziehung auf einen Makedonier begegnet bei der obigen Voraussetzung, soviel ich sehe, Schwierigkeiten. Die ganze Fassung der Inschrift weist dieselbe offenbar in dieselbe Kategorie wie n. 481 ff. 487.

LYSIPPOS

- 487 — Rom. „Die Inschrift wird bereits in einer handschriftlichen Inschriftensammlung des Pietro Sabino aus dem Ende des 15. Jahrhunderts auf der vaticanischen Bibliothek <= Cod. Ottobonianus 2015, vgl. das Verzeichnis vorn> als *in aedibus Mellini* befindlich angeführt“ Br.; „*in casa Mellini in una base di marmo*“ DATI, ebenso DONI („*in domo Marii Mellini*“), REIN. („*in domo de Mellinis*“). | Herausg. Angelo Cini de Montepulciano *miscellanea* c. 46 x, danach Dati p. 116 x = p. (187), danach wieder Sillig *catalog.* p. 263 (aus diesen Rochette *lett.* p. 343 f., *qu.* p. 80); Reinesius *epist.* p. 344 n. 165 („*à delincatione Piccarti*“) und *synt.* cl. III n. LXVI p. 327 („*à Piccart*“), danach Sc. Maffei *ars critica* l. III c. I can. III bei Donatus *suppl.* I p. 77; Doni cl. II n. 170 p. 104 („*ex Libro MS. antiquo*“, anscheinend dem Ottobonianus), danach Muratori I p. CCLXX, 2; aus diesen CIG III 6108; danach und nach der Handschrift des Sabino Br. I 359, aus diesem Ov. SQ zu n. 1449, Hf. 185, vgl. p. 11.

Antiken *in casa di M. Mario Melino in Agona* erwähnt Aldroandi p. 178 f. (Merula II l. IV p. 1022).

Σ Ε Λ Ε Υ Κ Ο Σ Β Α Σ Ι Λ Ε Υ Σ
Λ Υ Σ Ι Π Π Ο Σ Ε Π Ο Ι Ε Ι

Σέλευκος βασιλεύς.
Λύσιππος έποίηι.

INSCRIFT: Die Echtheit bestritt MAFF.; ebenso fand SILL. eine Tätigkeit des Lysippos noch für Seleukos I (König seit Ol. 117, 1 = 312 v. Chr.) für unmöglich. Dagegen verteidigten die Inschrift als zu einer Copie eines lysippischen Werkes gehörig ROCH., BR., OV., HF. Während aber ROCH. geneigt ist, allenfalls auch die Zufügung des Königstitels der römischen Copie zuzuschreiben, findet Br. nach anderen für den Künstler vorliegenden Nachrichten (s. zu n. 93) eine Ausdehnung der Tätigkeit desselben in die Regierungszeit des

Seleukos unbedenklich. Nach dem zu n. 93 (vgl. auch 120) Erörterten ist dies durch die Chronologie Lysipps allerdings nicht ausgeschlossen. Die Fassung der Inschrift mit dem Namen des Dargestellten in dieser Form (verschieden sind Fälle wie n. 83. 64. 274. 108. 237) und dem Imperfect έποίηι gehört selbstverständlich einer späteren Zeit an. Die Richtigkeit der Benennung wie die des Künstlernamens zu prüfen fehlen hier wie in den vorausgehenden Fällen die Mittel: es lässt sich nur sagen, dass zur Verdächtigung derselben kein Recht besteht.

PRAXITELES

- 488 Bei Crest (*département de la Drôme*) gef. 1828. — „*Buste en marbre blanc .. représente, à demi-grandeur, un homme barbu, sur l'âge de retour . . l'inscription sur le socle.*“ || Herausg. Long *Mém. de l'Acad. des inscr. sér.* II 2 (1849) p. 354 f., danach Br. I (Zusätze), Hf. 182, vgl. Fröhner *sculpt.* p. 190 Anm. 2.

Ε Ι Β Υ Κ Ο Σ
Π Ρ Α Ξ Ι Τ Ε Λ Η Σ
Ε Π Ο Ι Ε

Εἴβυκος.
Πραξιτέλης
έποίη[ι].

KÜNSTLER: „*Tout annonce . une époque de décadence . . La cupidité empruntait quelquefois le nom de ce statuaire célèbre; mais ici la supercherie est trop grossière*“ LONG, der die Arbeit dem Ende des dritten Jh. zuweist; danach Br.: könnte nur eine Copie nach Praxiteles sein. Dagegen hält FRIEDLÄNDER röm.

Sittengeschichte II⁵ S. 573 die Inschrift für original und nimmt dieselbe als einen Beleg für die Sitte in Anspruch, dass die Künstler in späterer Zeit mit Vorliebe die Namen berühmter Vorgänger trugen, wofür er auch n. 317. 318 f. 320 f. und namentlich 382. 495 (sowie die Inschrift eines ver-

meintlichen Bildhauers Alcamenes bei Zoega *basiril.* I, XXIII) heranzieht. Ich finde keines dieser Beispiele für die Aufstellung Friedländer's zwingend. Für n. 495 vgl. das zu dieser Inschrift Gesagte. Der Name Phidias n. 382 kömmt neben dem Künstler selbst auch dessen Vater zu, wird also hier durch die Erbllichkeit genügend erklärt: er ist übrigens nicht so selten, dass man ihn ohne Weiteres zu dem berühmten Bildhauer in Beziehung setzen dürfte (vgl. zu n. 536 Anhang). Der zu n. 317 überlieferte Name Kephisodoros deckt sich nicht mit dem eines berühmten Künstlers, da auch Plin. XXXIV 74 höchst wahrscheinlich auf Kephisodotos zu beziehen ist (vgl. Unters. z. Kstlgesch. S. 22). Was endlich Leochares (n. 320 f.) und Praxiteles (n. 318 f.) betrifft, so sind die Träger dieser Namen aus später Zeit beide in Attika tätig, und liegen speciell bei Praxiteles zahlreiche Indicien für eine durch Jahrhunderte sich fortführende Künstlerfamilie vor (vgl. n. 76. 108 ff. 154 o. 236. 337. 537 ff.).

Aber auch ohne die Annahme einer Familienverbindung liefse sich aus der vorliegenden Inschrift, deren Ursprünglichkeit vorausgesetzt, für die Aufstellung Friedländer's kaum eine Stütze gewinnen, da der Name doch ein ziemlich gewöhnlicher ist. Indessen halte ich es durchaus für das Wahrscheinlichste, dass dieselbe den berühmten Künstler im Auge hat, da die ganze Inschrift in ihrer Anbringung und mit dem Namen des Dargestellten im Nominativ (anders wird man Eἴβουκoc schwerlich beziehen können; auch LONG denkt an den Dichter) sich dem Stil der copierten (und gefälschten) Künstlerinschriften anschließt. Ihre Verwertbarkeit für die Kenntnis von Praxiteles ist natürlich mehr als fraglich: in dieser Richtung kömmt die Autorität derartiger antiker Inschriften derjenigen moderner Fälschungen ziemlich gleich.

Die Meinung STEPHAN'S *Compte rendu pour l'année* 1861 S. 148 f., die Schreibung **ETTOIE** entspreche der Orthographie des Originals aus dem vierten Jh., wird schwerlich Beistimmung finden.

MYRON

488* — Rom in den Magazinen des Casino di Villa Borghese (aus Palestrina stammend?). — „*Ritratto d'un giovane romano, opera fina e gentile d'un egregio artista.*“ || Herausg. Kroker Bd I 1884 p. 176, danach Dtsch. Litteraturztg. 1885 S. 63.

MYRON FECIT

KÜNSTLER: „*un Greco ibanque, stabilito a Roma. Il carattere delle lettere è del 1° secolo d. C., quello del lavoro e del personaggio rappresentato della prima metà di esso, l'epoca dei Giulii e Claudii. Si è tentati di mettere questo Myron in relazione col già conosciuto Hephaestion (n. 252 ff.), figlio di Myron (dell' epoca augustea?), p. es. di crederlo figlio di Hephaestion, che non lavorava ancora in Roma.*“ KROK. — Letzteres erscheint mir aber chronologisch kaum denkbar. Da ich auch für die lateinische Abfassung der Signatur von Seite eines griechischen Künstlers in dieser Zeit noch kein Analogon weifs, so halte ich es, die Echtheit der Inschrift immer vorausgesetzt,

Myron fecit.

für das Näherliegende, dass der Name Myron der Inschrift auf den archaischen Künstler zielt. Vgl. Phaedr. *fab. prol.* V: *Aesopi nomen sicubi interposuero, | auctoritatis esse scito gratia: | ut quidam artifices nostro faciunt saeculo, | qui pretium operis manus inveniunt, novo | si marmori adscripserint Praxitelem suo, | detricto Myronem argento* — wobei wol auch ein etwaiger Unterschied des angewendeten Materials schwerlich Scrupel machte. S. auch Zenobius V 82: καὶ ἄλλοι γὰρ πολλοὶ ἐπὶ τῶν οἰκείων ἔργων ἕτερον ἐπιτετραφάσιον ὄνομα und Hf. p. 12.

PRAXITELES

489 Rom „*Nella via di s. Omobono presso la piazza della Consolazione, che giace dietro la basilica Giulia del Foro e alle radici del Campidoglio, una chiancia ci ha restituito la base o zoccolo marmoreo di statua.*“ ROSSI; ähnlich LANC.: „*fu trovato presso la piazza Montanara.*“ jetzt „*nei Musei Capitolini, museo di scultura, nell' atrio.*“ L. 0.72, H. 0.20, D. 0.57; „*ma poichè (i fianchi) non sono interi, lo zoccolo pare essere stato esattamente quadrato. I buchi dei perni che fermarono la statua sono rotondi.*“ ROSSI. || Herausg.

G. B. d(e) R(ossi) *Bull. comm. munic.* II 1874 p. 174 ff. m. Abb. (danach Jordan *Eph. epigr.* III 1877 p. 277 n. 35); vgl. dazu (Lanciani) *Bull. munic.* III 1875 p. 29 n. 2; nach diesen CIL VI 2, 10041 „contulî“. — Abbildung aus *Bull. munic.* II auf $\frac{5}{8}$ verkleinert.



Opus Praxitelis.

WERK: „*La base . . per le sue dimensioni e forma di zoccolo più a statua di bronzo che di marmo s'addice*“ Rossi. Derselbe hält es nicht für unmöglich, dass das hier gemeinte Werk des Praxiteles zu den Plin. XXXIV 69 erwähnten Erzstatuen gehört habe, „*quae ante Felicitatis aedem fuerit*“ und von denen Rossi annimmt, dass sie auch nach dem Brande des Tempels unter Claudius, welcher die Venus des Praxiteles vernichtete, an derselben Stelle geblieben und erst in späterer Zeit in die Basilica Julia übertragen worden seien. Der von Caesar 710 d. St. auf der Area der Curia Hostilia geweihte Tempel der Felicitas lag „*in quella parte del foro e della curia Ostilia che toccava le radici di quel colle <d. i. Capitolium> e l'imo clivo Capitolino*“; die von Augustus an der Stelle der Curia Hostilia errichtete Curia Julia wird ebendort an der Stelle der Kirchen S. Martina und S. Adriano angesetzt. Dass die vorliegende Basis gleichfalls auf das Forum gehörte, folgert Rossi aus ihrer genauen Uebereinstimmung mit den vor der Area der Curia Hostilia und der Aedes Felicitatis gefundenen fragmentierten Basen n. 490 f. („*frammenti di due zoccoli marmorei tanto gemelli a quello, di che ragiono, che è probabile una sola e medesima mano averne in tutti tre incise le epigrafi*“). Diese Werke, denen er noch als viertes n. 492 anreicht, bildeten zusammen eine Gruppe oder Reihe, deren Versetzung auf das Forum aus Prudentius *c. Symmachum* I 502 ff. illustriert wird. Weiter sieht Rossi als zugehörig zu diesen Werken die der Zahl nach übereinstimmenden jetzt verlorenen Basen CIL VI 1, 1658 a—d an (*Gabinus*

Vettius Probianus vir clarissimus praefectus urbis statuatam conlocari praecepit quae ornamento basilicae esse posset inlustri oder statuatam quae basilicae Iuliae a se noviter reparatae ornamento esset adiccit), woraus sich ergäbe, „*che le quattro statue . . negli ultimi secoli dell' antica Roma probabilmente furono erette non presso la curia Ostilia e dove già sorse il tempio della Felicità, ma nel lato opposto del Foro dinanzi la basilica Giulia*“. Da jedoch der Schriftcharakter der Inschriften, der auf das zweite, höchstens dritte Jh. nach Chr. weise, nicht zu der Zeit des Probianus (377 n. Chr.) passe, so müssen die Basen bereits vor der Uebertragung dahin die Inschriften gehabt haben, was ihnen grössere Gewähr der Richtigkeit gibt. — Diesen Ausführungen tritt HENZEN bei, der jedoch die Zugehörigkeit von n. 492, da die ähnliche Basis n. 493 an ihrem ursprünglichen Aufstellungsorte gefunden wurde, für zweifelhaft hält.

In Rom bezengt sind Werke des Praxiteles: Plin. XXXIV 69 . . *signa quae ante Felicitatis aedem fuerit, Veneremque quae ipsa aedis incendio cremata est Claudii principatu, marmoreae illi suae per terras inclutae parem, item stephanusam, pseliumenen, canephoram.* XXXVI 22: *ciusdem est et Cupido obiectus a Cicerone Verri, ille propter quem Thespieae risebantur, nunc in Octaviae scholis positus . . (23) Romae Praxitelis opera sunt Flora, Triptolemus, Ceres in hortis Servilianis, Boni Eventus et Bonae Fortunae simulacra in Capitolio, item Maenades et quas Thyiadas vocant et Caryatidas, et Sileni in Pollionis Asini monumentis, et Apollo et Neptunus.* Die Niobiden in dem Tempel des Apollo Sosianus, den Janus in seinem Tempel (von Augustus aus Aegypten gebracht), den blitztragenden Cupido in der Curia Octaviae bezeichnet Plin. XXXVI 28 als bestritten.

POLYKLEITOS

- 490 Rom gef. bei den Ausgrabungen 1871: „*Presso l'angolo N. O. della basilica <Giulia>, dalla parte del vico Jugario, si rinvenne una rozza base, o meglio uno zoccolo, che nella parte anteriore aveva inciso*“ etc. LANC.; „*dalle recenti escavazioni del Foro sono venuti in luce i frammenti di due zoccoli marmorei <d. i. n. 490. 491> .. oggi collocati sopra pilastri di costruzione moderna nella basilica Giulia*“ ROSSI. Stimmt genau mit n. 489 überein ROSSI. || Herausg. Lanciani BdI 1871 p. 245; G. B. d(e) R(ossi) *Bull. comm. munic.* II 1874 p. 176 ff., aus diesen Jordan *Eph. epigr.* III 1877 p. 277 n. 33, aus diesen wieder CIL VI 2, 10040 „*contuli*“. — Facs. $\frac{1}{8}$ n. Abkl. Zdekauer's.

OPVS·POLYCLIT

Opus Polyclit[is].

ZEIT: „*Lettere del IV secolo*“ LANC., vgl. dagegen ROSSI zu n. 489.

KÜNSTLER wahrscheinlich der ältere Polyklet (s. n. 50).

WERK: s. zu n. 489.

In Rom bezeugt ist ein Werk Polyklets Plin. XXXIV 56: *(fecit) Herculem qui Romae, haetera arma sumentem(?)*.

TIMARCHOS

- 491 Rom Zwei Fragmente einer mit n. 489 f. völlig übereinstimmenden Basis; a gefunden mit n. 490 „*dalle recenti escavazioni del Foro; .. oggi sopra pilastri di costruzione moderna nella basilica Giulia*“ ROSSI (1874); b, das ROSSI zuerst mit a zusammenfügte („*le due parti riunite danno il plinto quasi intero*“), gefunden „*tra i frantumi nel medesimo Foro .. a piè della colonna di Foca, quasi di fronte alla curia Ostilia ed al sito dell' aedes Felicitatis*“. „*Exstat ibi nunc reconcinnata*“ JORD. || Herausg. G. B. d(e) R(ossi) *Bull. comm. munic.* II 1874 p. 176 ff., danach und nach Einzelcopien der zwei Fragmente durch Droysen Jordan *Eph. epigr.* III 1877 p. 277 n. 34; nach diesen CIL VI 2, 10042 „*contuli*“. — Facs. $\frac{1}{8}$ n. Abkl. Zdekauer's.

VS·TIMARCHI

[Op]us Tim[ar]chi.

WERK: s. zu n. 489.

KÜNSTLER: n. 108 ff.

Von Werken des Künstlers in Rom ist nichts bezeugt. Von des Künstlers Bruder Kephisodot Plin. XXXVI 24: *Romae eius opera sunt Latona in Palati delubro, Venus in Pollionis Asini monumentis et intra Octaviae porticus in Iunonis aede Aesculapius ac Diana*. Es wäre denkbar, dass an diesen Werken Timarchos auch beteiligt war.

BRYAXIS

- 492 — Rom „*ante portam inibi <d. i. in Iacobi Hispanorum coenobio> in basi permagna*“ MET.: „*innanzi la porta di Alessandro Crescentio presso S. Marco*“ MAN. (vgl. „*ante ianuam Alexandri Crescentii iuxta D. Murci*“ DONI; „*ante ostium*“ etc. MUR.); „*a tergo Panthei in domo lapicidae cuiusdam basis quadrata*“ WAELSC. || Die Inschrift findet sich bei Metellus vatican. Hsehr. n. 6039 f. 256 „*exscr. Ludovicus Budaeus 1547*“ x; Waelschapp Berlin. Hsehr. (geschr. 1554) f. 38 x; Manutius vatican. Hsehr. n. 5241 p. 48 x, danach barberin. Hsehr. XXXIV 73 f. 4 x, ebendaher Doni barberin. Hsehr. und *inser. cl.* II n. 23 p. 71 „*ex libro ms. Vaticanae*“ (danach Muratori I p. CDLXXII, 7 „*ex Donio*“). Aus diesen herausg. de R(ossi) *Bull. comm. munic.* II 1874 p. 177 ff. (aus diesen wieder Jordan *Eph. epigr.* III 1877 p. 278 n. 36), CIL VI 2, 10039; aus Doni Br. I 385 (aus Doni und Bruun Hf. 191 p. 143).

OPVS·BRYAXIDIS

Opus Bryaxidis.

TEXT: BRAXYLIDIS MET.

WERK: Die Basis hält ROSSI für wahrscheinlich zusammengehörig mit n. 489 ff., da der Fundort, die Gegend von S. Marco, nicht weiter vom

Forum entfernt sei, als der von n. 489: die Zerstreuung der drei Basen derselben Gruppe (n. 489. 490. 491) erkläre dasselbe auch für die des Bryaxis.

Nach der Waelscapple'schen Hschr. wurde sie offenbar vom Hause des Crescenzo in eine Steinmetzwerkstätte gebracht und daselbst sicherlich zerschnitten. Die Angabe derselben Handschrift über die Form der Basis unterstütze die Zugehörigkeit zu n. 489 ff. Gegen dieselbe spricht sich aber HENZEN wegen n. 493 aus; vgl. zu n. 489.

KÜNSTLER: Gleich Skopas, Timotheos, Leochares (n. 77 ff.) am Maussoleum tätig (nach Ol. 107, 2; ob Alle zu derselben Zeit?); außerdem in Griechenland nur in Megara, sonst in Daphne bei Antiocheia, Patara, Rhodos, Knidos: auf Herkunft aus karischer Gegend scheint auch der Name zu weisen (vgl. BdCorr IV p. 316 f., V p. 500). Freilich nennt Clem. Alex. *protr.* IV 48

p. 43 ihn Ἀθηναῖος und scheidet ihn von einem anderen Künstler desselben Nameus, der in Alexandrien für Ptolemaios Philadelphos ein Serapisbild arbeitet: doch hat Br. I 384 f. die Möglichkeit gezeigt, auch hier denselben Künstler zu erblicken, für welchen, wenn dem Ethnikon Ἀθηναῖος Wert beizumessen ist, immerhin Ähnliches denkbar bleibt wie für Sthenis (n. 83. 103^a), mit dem er auch zeitlich zusammengehen wird. Auf die letzte Zeit des vierten Jh. weist sein Porträt des Seleukos (Plin. XXXIV 73); über die Chronologie des Leochares vgl. noch zu n. 83.

Von Werken des Künstlers in Rom ist nichts überliefert.

TISIKRATES

493 Rom „Il giorno 13 Aprile <1878>, in via di s. Angelo in Pescheria, incontro la porta laterale della chiesa, essendosi rotto il selciato per risarcire una fogna, apparve sull' orlo del cavo <alla profondità di 1.50> un masso parallelepipedo di marmo, lungo 1.76, largo 1.20, alto 0.80, tutto corroso dal fuoco“ LANC. „*Servatur in cavaedio aedium conservatorum in Capitolio*“ HENZ. — „È ornato di listello e gola sotto e sopra. Nel listello superiore è scritto a caratteri del secolo III (a); nel dado del piedistallo, a lettere dei tempi augustei (b)“ LANC. || Herausg. Lanciani BdI 1878 p. 209 ff. (danach Auszug AZ 1878 S. 75) und *Bull. comm. comun.* VI 1878 p. 99 f. n. 14; Fiorelli *Notizie* 1878 p. 133; Gori *Arch. stor.* III (1878—79) p. 46 ff., aus diesen Bormann-Henzen *Eph. epigr.* IV 1881 p. 284 n. 816 „*contulimus Dressel et ego*“ <Henzen>, CIL VI 2, 10043.

a OPVS·TISICRATIS
b CORNELIA·AFRICANĪ·F
GRACCHORVM

TEXT: b Ende noch Punct LANC. *Bull. com.*, BORM.-HENZ.

WERK: Die Basis ist, da die beiden Inschriften aus verschiedenen Zeiten herrühren, zweimal verwendet worden. Das in der älteren Inschrift (b) genannte Werk identifiziert LANC. wegen des Fundorts an der Stelle der Porticus Octaviae und der einer sitzenden Figur angemessenen Form und Größe der Basis mit Plin. XXXIV 31: „*Extant Catonis in censura vociferationes mulieribus Romanis statuas in provinciis poni. nec tamen potuit inlibere quo mimis Romae quoque ponerentur, sicuti Corneliae Gracchorum matri, quae fuit Africani prioris filia. sedens huic posita solcisque sine ammento insignis in Metelli publica porticu, quae statua nunc est in Octaviae operibus*; so auch D. AND. Wegen der Beschaffenheit der Basis nimmt LANC. weiter

Opus Tisicratis.

*Cornelia Africani f(ilia),
Gracchorum (sc. mater).*

an, dass die Statue bei der Feuersbrunst i. J. 80 n. Chr. zu Grunde gegangen und etwa im dritten Jh. auf die Basis ein Werk des Tisikrates gesetzt worden sei, von welchem allerdings Werke in Rom nicht überliefert, aber wegen n. 478 anzunehmen sind. Da die albanische Basis, deren Inschrift spätestens in die erste Hälfte des dritten Jh. weise, in der Form die größte Ähnlichkeit mit der vorliegenden besitze, vermutet LANC., sie habe eine Copie des auf dieser aufgestellten Werkes des Tisikrates getragen, vielleicht, wozu auch die Form der Basis passe, das Plin. XXXIV 89 erwähnte (*Tisicratis bigae Piston mulierem imposuit*).

INSCHRIFT a „*sembra inciso dalla istessa mano che incise* <n. 489. 490. 491>“ LANC.

PRAXITELES PHEIDIAS

494 — Rom. Monte Cavallo. Frühere Aufstellung: vor den Constantinsthermen, u. zw. beide Kolosse auf einer Basis, links *a*, rechts *b*; i. J. 1589 wurden durch Sixtus V die Gruppen restauriert und in paralleler Anstellung auf neuen getrennten Basen inmitten der Piazza di Monte Cavallo aufgerichtet, wobei die Inschriften erneuert aber vertauscht wurden; i. J. 1786 wurden die Gruppen durch Pius VI auseinandergerückt und der vom Mausoleum des Augustus stammende Obelisk zwischen ihnen aufgestellt, wozu Pius VII 1818 die Brunnenschale fügte DUIN. — Die bekannten zwei Gruppen je eines Jünglings mit einem sich bäumenden Ross (Dioskuren), aus griech. Marm. (thasischem? vgl. Duhn S. 268); *a*, schlechter erhalten, das Pferd zur linken Hand des Jünglings; *b*, besser erhalten, das Pferd rechts vom Jüngling. H. *a* 551 (Berliner Abguss).

	<i>a</i>	<i>b</i>
Alt:	OPVS PRAXITELIS	OPVS FIDIAE
Neu:	OPVS PHIDIAE	OPVS PRAXITELIS

Früheste Zeugnisse (alte Aufstellung):

Erwähnungen: Einsiedler Itinerar (geschrieben im 10. Jh.) 3, 1 ff. f. 81a S. 649 Jord.: *A porta Numentina usq. forum Romanum | In dextra. thermae Sallustianae | sca Susanna et cavalli marmorei | sci Marcelli | ad Apostolos forum Traiani | etc.*; dazu DINS S. 262: „Der Weg, welcher von der Höhe des Quirinal herunterführte zu S. S. Apostoli, gieng an den Statuen vorüber; und es ist wol sicher, dass, wo der jenem Itinerar zu Grunde liegende Stadtplan sie angab, auch noch Bufalini's Plan <1551, verkleinert bei Reumont Gesch. Roms II 2, Tf., vgl. S. 767> sie verzeichnet (<so JORDAN II S. 528 f.), etwas östlich vom jetzigen Platze in einem Winkel zwischen den Constantinsthermen und dem Palast des Cardinal Este, welcher später dem Palast des Quirinal weichen musste“. — Vgl. Eins. Itin. 1, 1 ff. S. 646 Jord.: *A porta sci Petri usque ad scam Luciam in Orphea | in sinistra) - - | 10 thermae Constantini | sci Vitalis in vico longo ubi cavall[us] opt[imus]*; dazu JORDAN S. 344: „Es ist sehr wol möglich, dass der *cavallus optimus* (oder *cavalli optimi*) bei S. Vitale (1, 11) und die *cavalli marmorei* bei S. Susanna (3, 3) die Rosse von Monte Cavallo sind, welche gezeichnet, namentlich bei der verzerrten Gestalt des Plans, sehr wol mit ihrer Basis über S. Vitale stehen und mit den Köpfen bei S. Susanna reichen konnten“. Fernere Zeugnisse aus dem Mittelalter s. JORDAN II S. 528 f. „Zu Benzo's Zeit (*ad Heinrichum IV*, Pertz *script.* 11, 621) wurde die Gegend danach benannt: *al locum qui dicitur opus Praxitelis* (vgl. dazu JORDAN I S. 73 Anm. 58). Daneben hiefs sie *regio cavalli marmorei* (s. die Citate bei Gregorovius 3, 405 f.), nicht *caballorum*: daher in den *Mirabilia des Albinius quare factus est caballus marmoreus*“. Diefs bezieht sich auf die an die Gruppe anknüpfende Legende der *Mirabilia Romae* e. 14 S. 619 Jord. in deren ältester Fassung, um 1150 (nach JORDAN'S Vermutung II S. 371 bereits im 10. Jh. schriftlich fixiert).

Die ältesten erhaltenen Stadtpläne. 1) Plan von Rom von Taddeo di Bartolo in der inneren Kapelle des Communalpalastes zu Siena, i. J. 1413—1414 gemalt; publiciert *Bull. comm. com.* IX 1881 t. III f. p. 74 ff.; verwandt mit 2, geht auf ein Vorbild nicht vor den letzten Jahrzehnten des vierzehnten Jh. zurück. 2) Plan in der Handschrift der Pariser Nationalbibliothek (geschr. 1417 = Rossi *piante di Roma* II 2 (beide Dioskuren in entgegengesetzter Richtung, nicht gegenüber: „*monte et cavalli marmorei*“): stammt wahrscheinlich aus der Zeit Fazio degli Uberti's (1355—1364), s. Rossi p. 89. Vgl. dazu Uberti's *Dittamondo* (verfasst zw. 1355 und 1364), Jord. II S. 391. 3) Ptolemäushandschr. Vatican. Urbin. n. 277 von Ugone Camminelli v. J. 1472 = Rossi III. Damit übereinstimmend: 4) Ptolemäushandschr. der Pariser Nationalbibliothek = Rossi II 1: kurz nach dem urbinatischen <3> entstanden, beide nach einem Vorbild von 1455—1464, s. Rossi p. 92 (beide Dioskuren parallel, Pferde in der Mitte, auf 4 der eine Jüngling nicht gezeichnet). 5) Der Schedel'sche Plan (gedruckt Nürnberg 1493) = Rossi V. 6) Der große Plan von Mantua (Rossi VI—XII), nicht vor 1534, wie 5 auf ein Original nicht vor 1464 zurückgehend, s. Rossi p. 107. 7) Bufalini (s. oben). 8) 9) 10) Drei Pläne bei Lafrérie *spec.* (1561; der Stadtplan von St. du Perac, gest. von Ant. Lafrériis 1573: auf gemeinsamer Basis beide Rosse in gleicher Richtung, die Jünglinge an den Außenseiten; Plan von Brambilla 1582).

Copien der Inschriften (Handschriften, X, nach Henzen). 1) Die auf die Inschriftcopien Cola di Rienzo's (nach 1314, vor 1347) zurückgehenden Sammlungen, u. zw.: barbarinische Hschr. XXX 25 f. 173, 51; Hschr. zu Catania; Cod. Chisianus J VI 204 f. 21 und J V 168; Signorili *de iuribus et excellentiis urbis Romae* (1417—1431): Mediceus Palat. Lat. 118, Vatican. 3851, Traiectinus Lat. 59, Ottobonianus 2970 f. 13; aus diesen publiciert Rossi *prime raccolte* p. 85, CIL VI 1 p. XXIV n. 55: *lictere sub cavallis marmoreis* BARR. Hschr.; *in monte Cavalli subtus Caballos marmoreos* D. AND. OPVS PRAXITELIS OPVS FIDIAE.) 2) Dondi, Hschr. der Marciana append. cl. XIV cod. CCXXXIII, n; publiciert CIL p. XXVIII: *sub marmoreis ymaginibus hominum et equorum magnorum stant litterae huius modi: sub dextris sunt haec: OPVS FIDIAE, sub sinistris sunt haec: OPVS PRAXITELIS.*

Vgl. dazu DUHN S. 263 f.: (wird) „bestätigt durch Bufalini's Plan, wo OPVS PRAXITELIS am nördlichen, OPVS FIDIAE am südlichen Ende der Basis steht“. 3) Cyriacus, cod. Parmensis f. 90': *in loco qui dicitur lo cavallo* (Text: PRAXITELIS). 4) Aus Gruppe 1 und 3 schöpfen 4) Felicianus, cod. Marcianus Lat. X 196 (v. J. 1463) f. 82', cod. Veronens. 269 (v. J. 1464) f. 140; von Felicianus ist abhängig 5) Ferrarinus, cod. Traiectin. 57 (Widmung v. J. 1477) f. 92', cod. Regiensis (etwa 1486) f. 16. Von 1 hängt ab 6) Marcianova, cod. Bernensis B 42 (geschr. 1457—1460) f. 51', cod. Modenens. V G 13 (v. J. 1465) f. 58. Von 1, 3, 4, 5 hängt ab 7) Cod. Redianus 77 (geschr. 1474, von Strozza?) f. 13. Von den Vorhergehenden hängen ab: 8) Cod. Chigianus I VI 203 (früher Altaempsianus, geschr. Anf. 16. Jh.) f. 29'; 9) Lilius, cod. Guelferbyt. Helmstad. 631 (etwa 1510) f. 92'; Bambus, cod. Monac. 10801 (geschr. 1536) f. 48. (Text: PHIDIAE FEL., MARC., RED., BEMB., FIDIAE D. AND.) 11) Alciatus, römische Hschr., früher bei Fea, f. 38 („*sub imaginibus equorum et gigantum iuxta domos Cornelii*“, vgl. Jordan II S. 527) = Choler, cod. Monac. Lat. 394 f. 81.

Publicationen:

α) Alte Aufstellung (mit den ursprünglichen Inschriften). Flav. Biondo *Roma instaur.* lib. I c. lxxxxix (= *opera* p. 240 Froben x) und *Roma ristaur.* (übers. von Fauno, 1558) l. I c. 99 p. 23, II c. 19 p. 28 („*i caualli di Prassitele e di Fidia*“); Pompon. Laetus *antiqu.* (= *opera*, 1510) p. LVI; Albertini *mirab. lib. II cap. de statu*s (Bogen P, letzte Seite) m. Inschr. und *epigramm.* f. 45 x; Andr. Fulvius *antiqu.* (1527) f. 23 x = (1545) p. 136 m. Inschr.; Marliani *topogr.* l. IV c. XXII (1534 p. 121 x = Graevius *thes.* III p. 222: „*alterum Praxitelis, alterum Fidiae opus esse tituli indicant*“); L. Fauno *antiqu.* (1548) p. 97 („*ex inscriptione Praxitelis alterum fuisse, alterum Phidiae cognoscitur*“); G. Fabricius *Roma* (1550) p. 31 f. („*a Phidia et Praxitele, si titulus verus est, sunt facti*“); Aldroandi (1556) p. 311 x = (1558) p. 310 („*come dimostra lo scritto . . sono opere di Prassitele, e di Phidia*“); Onuphr. Panvinius *descr. Urbis Romae* (1558) p. 146 x = Graevius *thes.* III p. 341 f. („*altera Fidiae, altera Praxitelis manu factae sunt*“); so auch noch Boissard I p. 94 f. m. Inschr. — Diese sämtlich mit Angabe des Aufstellungsortes vor den Constantinthermen auf Monte Cavallo. Aufser bei Albertini, Fabricius, Panvinio und Boissard ist hier überall Praxiteles an erster Stelle genannt. Abbildungen: Lafrérie *spec. Vorders.* mI (correct: Vorderseite 1546, Rückseite 1550); Stich von Salamanca x, s. Duhn S. 260 („*in Quirinali . . Praxitelis et Fidiae manu*“); Pitonus *Rom. ant. ruinar. monum.* (1561, x), wiederholt Scamozzi *discorsi* (1583) tv. 36 mI (links OPVS FIDIAE, rechts OPVS PRAXITELIS); Sandrart *teutsche Acad.* I Tf. f = *admir.* p. 7 (nur a); *Statue* (Venedig 1576) 40 („*opus Praxitelis*“). 41 („*opus Phidie ante edes Carl's Ferrerij*“) = Cavalleriis I. II Tf. 89 („*opus Phidiae*“). 90 („*opus Praxitelis, ante aedes Car. us Ferrerij*“) = Vaccarius Tf. 39 („*opus praxitelis Romae in quirinali monte*“). 40 (*opus Fydie*“ etc.: diese Blätter v. J. 1576 DUHN) = Boissard I tb. 17 = Scaichi (1621) Tf. 17. 18 x = Marchucci (1623) II 9. 10 x. Von Sandrart ab Alle: „*Bucefalus et Alexander Magnus*“. In der alten Aufstellung auch noch Franzini c. XXXIII (1653 p. 602 = 1678 p. 670 f.: „*secondo erano auanti che fossero ristaurate da Sisto V*“; l. „*opus Praxitelis*“, r. „*opus Fidie, equi montis Quirinalis*“).

β) Neue Aufstellung durch Sixtus V (mit den neuen Inschriften). Abbildungen: Einzelstiche s. Duhn S. 261. Ferner de Rubeis *icon.* 64 mI. 65. 66; P. P. Orlandi *almae urbis Romae notabilia* (Rom 1612, x); Perrier Tf. 22. 23 oI; de Rossi *racc.* tv. XI. XII. XIII (dazu Maffei *spos.* p. 13 f.); Barbiellini *elegantiores statuae antiquae* (1776) 9 (a) x; Magnan *città di Roma* (1779) tv. 53 x; Piranesi *vedute di Roma* tv. 15 mI und *statue* (1790): „*situati già dinanzi alle Terme di Costantino e creduti erroneamente lavoro di Fidia e di Prassitele, ma forse imitati da quelli in bronzo d'Egesia. ora sulla piazza di Monte Cavallo a fianchi dell' Obelisco inalzatovi della magnificenza di N. S. PP. Pio VI*“.

Bei der Aufstellung unter Sixtus V (1585—1590) zugefügte Aufschriften (s. Duhn S. 264 aus Dom. Fontana *traslazione dell' obelisco Vaticano e delle fabbriche di Sisto V*, Rom 1590, f. 61. 100—101* x; s. auch de Rubeis, Franzini): Auf der Rückseite der jetzigen Phidiasbasis: *Sixtus V pont. max. signa Alexandri magni celebrisque eius bucephali ex antiquitatis testimonio, Phidiae et Praxitelis aemulatione, hoc marmore ad vitam effigiem expressa, a Fl. Constantino max. c Graecia adiecta suisque in thermis in hoc Quirinali monte collocata, temporis vi deformata laceraque ad eiusdem imperatoris memoriam urbisque decorem in pristinam formam restituta hic reponi iussit An. MDLXXXIX pont. IV.* Unter a: *Phidias nobilis sculptor ad artificii praestantiam declarandam Alexandri bucephalum domantis effigiem e marmore expressit.* Unter b: *Praxitelis sculptor ad Phidiae aemulationem sui monumenta ingenii posteris relinquere cupiens eiusdem Alexandri bucephalique signa felici contentione perfecit.* An deren

Stelle liefs Urban VIII (1623—1647) auf der Rückseite der heutigen Phidiasbasis die folgende Inschrift anbringen: *Xystus V pont. max. colossea haec signa temporis vi deformata restituit, veteribusque repositis inscriptionibus e proximis Constantinianis thermis in Quirinalen aream transtulit anno salutis MDLXXXIX pontificatus quarto*, und am oberen Rande beider Basen: *Eques Dominicus Fontana architect. instaurabat.*

γ) Aufstellung von 1786 und 1818: Zoega *de origine et usu obeliscorum* (1797) tv. VI; Clarac *musée V pl. 812 A n. 2043*, vgl. V p. 50 f.

Neuere Litteratur: Platner *Beschr. Roms III 2 S. 404 ff.*; Fogelberg *AdI 1842 p. 194 ff.*, tv. R, S, T; Br. I 186 f.; Friederichs I n. 104. 105 S. 125 ff.; Bötticher *königl. Museen Berlin, Nachtrag S. 753 ff.*; zuletzt Matz-Duhn I n. 959 S. 260 ff., vgl. S. X. — Die Inschriften herausg. Hf. 188. 189 p. 142; CIL VI 2, 10038.

WERK: Dass die Kolosse bereits im frühen Mittelalter und wahrscheinlich schon im Altertum mit den Inschriften an ihrer Stelle standen, beweisen die Nachrichten, die Form der Basis in den ältesten Abbildungen (DUHN) und die Unwahrscheinlichkeit der Namengebung in nachantiker mittelalterlicher Zeit (PLATN.). „In der Basis fanden sich, als Sixtus V sie zerstören liefs, Architekturstücke vermauert, welche zu einem, also bei Errichtung der Basen in der Zerstörung begriffenen, benachbarten antiken Gebäude gehörten, dessen letzter Rest im Mittelalter und der Frührenaissance als *templum Saturni et Bacchi*, später als sog. *frontispizio di Nerone* sich bis ins 17te Jahrhundert aufrecht erhielt, und von dem heute noch gewaltige Stücke im Garten Colonna liegen, seit der Renaissance gewöhnlich und wol mit Recht als Trümmer von Aurelians Sonnentempel bezeichnet (Jordan II S. 527)“ DUHN. Vgl. dazu VACCA *mem. 10 p. 192 c. XIV M. = p. LVIII F. = p. 59 f.* Sch.: „È opinione di molti, che li Giganti di Monte Cavallo anticamente stessero inanzi alla porta di Casa Aurea, e poi furono messi da Constantino sopra quelli posamenti, di doue li levò Sisto V. . . e quando Sisto disfece detti posamenti, io osseruui <Vaeca war an der Neugestaltung beteiligt: DUHN S. 264>, che quelle pietre uerso il muro erano lauorate, et vestigie di Nerone, perchè m'accorsi alla modinatura esser le medesime, che si ueggono hoggi nel frontispicio, et in altre pietre, che per li tempi adietro mi ricordo eauarsi in quel luogo.“ (Dagegen MAFF.: „il sicuro è, che ritrovati nel luogo vicino, ove si suppongono essere state le suddette terme <des Constantin>, furono da Sisto V con breue cammino fatti portare di fronte al Palazzo Pontificio ed ivi porre in due gran basi.“)

An Versuchen, die Gruppen mit Werken zu identifizieren, welche aus der litterarischen Ueberlieferung bekannt sind, fehlte es nicht. BIONDO,

dem POMPONIVS LAETUS zustimmt, identificierte dieselben mit den „*equos Tiridatis Regis Armeniorum*“ des Curiosum („*equum*“ etc. die Notitia) Jordan II S. 551: so die Folgenden (FULV., FAUN., ALDR., BOISS.), bis PANVINIO eine neue Ansicht aussprach: „*Nunc dicitur Mons Caballus, a duabus statujs marmoreis Alexandri Magni regis Maccdonum, equum Bucephalum domantis, quas Alexandria Constantinus Imperator Romam transtulit, atque in medio thermarum a se in Quirinali extructarum collocavit. Quarum altera Phidiae, altera Praxitelis manu factae sunt, ut titulus indicat*“: der durch sonst nichts motivierte Bezug auf Alexandrien ergab sich vielleicht aus der naheliegenden Deutung der Gruppen durch Alexander mit dem Bucephalus. Diese Erklärung beherrschte die Folgezeit (vgl. oben) bis zu DONATI *Roma vetus ac recens* (zuerst 1638 x, abgedruckt Graevius *thes. III*), welcher l. III p. 805 ff. (Graev.) gegenüber Biondo auf die Notiz des Rufus und Victor hinwies, wonach die Rosse des Tiridates aus Erz waren, gegenüber Panvinio aber auf die chronologische Unmöglichkeit, dass Phidias sei es Alexander dargestellt, sei es mit Praxiteles gemeinsam gearbeitet habe. Zugleich nahm DONATI nach einer Münze des Maxentius die Deutung auf die Dioskuren vor. „*Porro quando, aut unde hae statuae advectae fuerint in Urbem, ante Constantinum, an illo iubente, dici probabiliter non potest. Credibile est tamen eius aetate, ut novis operibus Urbem excoleret, et suas thermas ornaret*“. Ihm folgt NARDINI *Roma antica* (zuerst 1666 x = 1818 II p. 82), in der Hauptsache ebenso MAFFEI, AND. In neuerer Zeit hat GERHARD *Beschr. Roms I S. 287 Anm. an Plin. XXXIV 54* angeknüpft: (*Phidias fecit duo signa quae Catulus in eadem aede* (sc. *dicavit: d. i. aedes Fortunae huiusce diei) palliata et alterum colossicum (colossum Gerh.) nudum*. Nach dieser Stelle sei eine Zweizahl von Kolossen vorauszusetzen, *alterum* etc. bedeute den einen der

beiden Kolosse, und von diesem sei die erhaltene Gruppe eine Marmorcopie. Dagegen wendete O. JAHN Ber. sächs. Ges. 1850 S. 195 Anm. und nach Erwiderung Gerhard's AAnz. 1853 S. 349 nochmals Ber. sächs. Ges. 1858 S. 115 f. ein, dass man in diesem Falle erwarten müsste, dass Plinius wenigstens bei Praxiteles den anderen Koloss erwähne. Dieß ist aber nicht der Fall, vielmehr beziehe sich das *alterum* des Plinius auf den berühmtesten Koloss, den kurz vorher (XXXIV 45 f.) beschriebenen Sonnenkoloss des Nero. Eben diese beiden Kolosse erblickt JAHN auch in den *colossi II* im Breviarium des Curiosum <Jordan II S. 43, 4: doch hält JORDAN S. 45 die Lesart *colossus* für richtig, *colossi II* für verderbt; auch bezieht er S. 510 die Bezeichnung auf das Amphitheater>. Die Versuche, die Gruppen in den überlieferten Werken der Künstler wiederzufinden, setzen, auch wenn deren Verzeichnis vollständig wäre, die Authentizität der Künstlernamen voraus, die aber durch

nichts verbürgt und in so später Zeit sowie gerade für die gewählten Künstlernamen auch keineswegs von vorneherein anzunehmen ist. Vielmehr spricht allein schon die durchgehende Uebereinstimmung der beiden Gegenstücke miteinander gegen die Richtigkeit der Benennung. Wegen Plinius vgl. übrigens unter „Zeit“. Aus der Analogie von n. 489 ff. leiten DE ROSSI, LANCIANI (zu n. 489 ff.) und ebenso HENZEN, DUHN gleichartige Umstände auch für die Aufstellung der Gruppen ab.

ZEIT: Der Gebrauch von *f* für griechisches ϕ beginnt nach den Beobachtungen von MOMMSEN Hermes XIV 1879 S. 72 ff. „in den Steinschriften der hauptstädtischen und der campanischen Plebs seit dem Anfang des severischen Regiments“, dagegen „in den officiellen Urkunden und in den aus den vornehmen Kreisen hervorgegangenen Denkmälern“ (zu welchen die vorliegenden zu rechnen sind HENZ.) seit der Mitte des vierten Jh. nach Chr.

EUPHRANOR

- 495 Rom „in monte Aventino repertum hoc epigramma“ D'ORV.; blofs: „Romae“ MUR. thes.; dagegen HENZ. nach Muratori <also offenbar dessen Manuscript, vgl. CIL VI 1 p. LXIII r. unten>: „in cavaedio aedium Capponiarum“. „Nunc in museo Vaticano (Gall. lap. suppl. mag. I)“ HENZ. — „Tabula marmorea litteris parum bonis“ HENZ. || Herausg. Muratori I p. CDXXXV, 1 „misit Alexander Marchio Capponius“, danach Orelli *inscr. coll.* I 1490; d'Orville *Sicula* p. 595 n. 87 („a Fontaninio, ut videtur, Buherio missam“ HENZ.), danach Rochette *ltt.* p. 309 f. (aus diesen Br. I 315 Anm. 1, SQ 1801, Hf. 190 p. 143); neuerdings CIL VI 1, 48 „descripti“, aus diesen Friedländer *Sittengeschichte II*⁵ S. 573.

Ungenau spricht Br. von einer „auf dem Aventin gefundenen, aber jetzt verlorenen Statue“ des Bacchus, was auf ein Misverständnis der Angabe bei ROCHETTE zurückzugehen scheint („*Eufuranor . . auteur d'une statue de Bacchus, sur laquelle existait l'inscription suivante, trouvée à Rome, sur l'Aventin, et publiée par d'Orville*“: offenbar ist das nur Folgerung aus der Inschrift). Von einer Statue findet sich weder bei d'Orville noch bei Muratori eine Erwähnung.

FECERAT EVFRANOR BACCHVM
QVEM GALLVS HONORAT
FASTORVM·CONSVL·CARMINE
TVRE SACRIS

*Fecerat Eufuranor Bacchum | quem Gallus honorat |
Fastorum consul carmine | ture sacris.*

TEXT: HENZ. In zwei Verse abgeteilt D. AND.

ZEIT: „*Gallum Fontaninius putat consulem a. J. C. 298*“ D'ORV. <danach ROCH., BR., HF.>. „*Recte, nam cum nec de suffecto consule cogitari possit in eo qui fastorum consul dicitur, nec de consule Augusto, nec denique nisi de consule actatis labentis cum propter totius carminis indolem tum propter f litteram pro ph in Gracco vocabulo usurpatam* <so Mommsen Hermes XIV 1879 S. 72 Anm. 3>, *unus restat is qui indicatur consul a. 298. Quem qui proxime praecedat consul anni 198 ab huius tituli aetate videtur abhorrere*“ HENZ.

WERK: Dass das Epigramm sich auf ein Original des berühmten Bildhauers und Malers Euphranor von Isthmos aus dem vierten Jh. (SQ 1785 ff., vgl. zu n. 105) beziehe, nahmen BR., HF. an, wogegen ROCH. die Sache zweifelhaft liefs. Werke des Künstlers in Rom führt Plin. XXXIV 77 mehrfach auf; ein Bakchos von ihm wird in der litterarischen Ueberlieferung nicht erwähnt. Da man nach dem Epigramm durchaus an einen berühmten Künstler des Namens zu denken hat, so

sehe ich keinen Grund, daran zu zweifeln, dass dasselbe sich auf ein (wirkliches oder vermeintliches) Werk des bekannten Euphranor bezieht, und mit FRIEDL. an einen Künstler römischer Zeit

mit dem Namen des berühmten (vgl. zu n. 488) zu denken: Gegen eine solche Auffassung der Inschrift spricht übrigens auch schon, wie ich meine, das Plusquamperfect *fecerat*.

ANHANG

NIKERATOS

496 Pergamon || Herausg. P. Apianus *inscr. sacros. vetust.* p. CCCCXVII, danach mitgeteilt Bursian Sb. bayr. Akad. 1874 S. 152 ff. — Abbild. aus Apianus auf $\frac{1}{2}$ verkleinert.

⊕ Pergami reperitur hanc colannam.



Opus Nicerati.

Fertur autem imaginem fuisse Eumenesis (so) regis.

INSCRIFT: In der vorliegenden Form ist die Inschrift nicht antik, sondern — so nimmt BURS. an — eine Notiz, welche der Gewährsmann Apian's (wol Cyriacus von Ancona) teils nach einer antiken Inschrift (Νικηρατος ἐποίησεν), teils nach mündlicher Tradition über die dargestellte Person der Zeichnung beifügte. Letzteres ist mir jedoch wenig glaublich; ich sehe auch keinen Grund, für den Namen des Eumenes eine andere Quelle voraussetzen als für den des Künstlers, nemlich eine Inschrift. Ob und wie viel noch mehr als diese von dem Denkmal vorhanden war, ist fraglich. Die Zeichnung der Basis wird schwerlich größeren Wert für die Kenntnis des Ganzen beanspruchen dürfen als die der Figur.

ZEIT: Dass Eumenes der König, also der Zweite des Namens (s. zu n. 154) sei, ergibt sich aus n. 147, in welcher derselbe Künstler erscheint. BURS., der eine Entscheidung nicht traf, hatte lieber an Eumenes I denken wollen.

2. 3
2. 3
grecy
19.
n. 147.

D

VERDÄCHTIGE UND GEFÄLSCHTE

1. WIRKLICH AUSGEFÜHRTE INSCRIFTEN

α) LITTERARISCH ÜBERLIEFERTE KÜNSTLERNAMEN

BUPALOS

497 Bei Rom auf der Tenuta di Salone wurden gegen 1760 bei Ausgrabungen des Malers Nicola La Piccola zusammen gefunden: *a* Statue einer kauernenden Aphrodite aus pentel. Marmor, H. 0·81 (E. Q. VISC.); *b* Gruppe aus parischem Marmor, Satyr und Hermaphrodit, H. 0·67 (MICH.). *a*: „*fu acquistata per ordine di Nost. Signore . . . dal Prefetto delle Antichità*“ <d. i. des Vaticans> G. B. VISC.; im Museo Pio-Clementino, Gabinetto delle Maschere erwähnt: GOETHE; daselbst (nach vorübergehender Aufstellung in Paris 1797—1816) noch jetzt: PLATN.-GERH., MUS. DU VATIC. *b*: nach La Piccola's Tode für Ince Blundell Hall erworben, daselbst noch jetzt MICH. (Sonach wird die übereinstimmende Angabe ROCHETTE'S und CLARAC'S: „*dans les magasins du Vatican*“ auf Irrtum beruhen; bei VISC. ist davon nichts erwähnt.) Als zusammen mit diesen Stücken gefunden wird die Basis mit der Inschrift bezeichnet. Nach beiden VISCONTI hatte bereits La Piccola die Basis unter die Gruppe (*b*) gestellt („*questa base è stata collocata sotto un gruppo ivi parimente dissotterrato*“ etc. G. B. VISC., s. unten); nach MICH. ist sie an die Gruppe angestückt und hiebei um ein angesetztes Stück verlängert (jetzt L. 0·70, Br. 0·50) und überarbeitet worden. Dieselbe Inschrift ist aber auch auf der modernen Basis der Venus (*a*) wiederholt worden: LAV., CLAR., PLATN.-GERH., MUS. DU VAT. (vgl. GOETHE: „*. . . Venus, an deren Base der Name des Bupalus eingegraben steht*“). || Publiciert: *a*: G. B. Visconti *mPCI* I (1782) t. X oI, p. 18 (61 od. 106 ff.) m. Inschr.; E. Q. Visconti bei Laurent *mus. Napol.* I m. Tf. und *op. var.* II p. 444 ff. m. Inschr.; Filhol *mus. de France* I n. 66 oI. — Vgl. Goethe aus Rom, April 1788, Bericht; Platner-Gerhard Beschr. Roms II 2 S. 203 n. 5; *Musées du Vatican* p. 303. *b*: Clarac *musée* IV pl. 672 n. 1735 A; Böttiger *Archäologie und Kunst* I zu S. 169 f. m. Tf. — Vgl. Michaelis AZ 1874 S. 23 n. 30 und *anc. marbles Gr. Brit.* p. 345 ff. n. 30. Die Inschrift herausg. nach Visconti Sillig *catalog.* p. 113 f.; Rochette *litt.* p. 239 f. und *qu.* p. 72 f.; Clarac *Rev. arch.* III 1 (1846) p. 209 f. (von der Basis der Venus, doch mit Hervorhebung des von Visconti berichteten Sachverhalts), aus diesen CIG III 6141 („*in basi statuæ Veneris*“); Br. I 41 („*mit der Statue einer kauernenden Venus ist die Inschrift nur aus Versehen in Verbindung gebracht*“), vgl. Rh. M. VIII 1853 S. 236, aus diesem und CIG Hf. 175 p. 139; zuletzt Michaelis (Inschrift der in Ince Blundell Hall an *b* befindlichen Basis).

E. Q. VISCONTI *op. var.*: „*La statua* <d. i. die Venus *a*> *è di marmo pentelico, e fu trovata circa il 1760 nella tenuta di Salone, appartenente al Capitolo di S. Maria Maggiore. Questa vasta possessione è sulla manca dell' antica Via Prnestina, e giunge sino alla riva dell' Aniene: il sito preciso del ritrovamento è il quarto di Prato bagnato . . . Insieme colla Venere fu trovato un gruppo minore del naturale rappresentante un Fauno in atto di assalire un androgino, ed una base antica su cui era scritto in greco ΒΟΥΠΑΛΟΣ ΕΠΟΙΕΙ . . . Certamente nè la Venere, nè il gruppo potevano esser attribuiti a quell' antichissimo artefice, quantunque il fu Nicola la-Piccola, valente pittore che aveva aperto lo scavo, avesse adattata quella base al gruppo che abbiam mentovato.*“ Dies im Wesentlichen übereinstimmend mit G. B. VISCONTI.

Β Ο Υ Π Α Λ Ο Σ
Ε Π Ο Ι Ε Ι

Βούπ[α]λος | ἐποίηι.

TEXT: MICH. — ΒΟΥΠΑΛΟΣ etc. VISC. Die an der modernen Basis von angebrachte Copie der Inschrift sieht nach FR. so aus: ΒΟΥΠΑΛΟΣ

ΕΠΟΙΕΙ

KÜNSTLER: Plin. XXXVI 11: *cuius* (d. i. des Archermos, s. n. 1) *filiū Bupalus et Athenis vel clarissimi in ea scientia fuere Hipponactis poetae aetate, quem certum est LX olympiade fuisse . . (13). Romae eorum signa sunt in Palatina aede Apollinis in fastigio et omnibus fere quae fecit divus Augustus; Paus. IV 30, 6: Βούπαλος δέ, ναούς τε οικοδομήσασθαι καὶ ζῶα ἀνὴρ ἀγαθὸς πλάσαι, Συμρναῖος ἀγαλμα ἐργαζόμενος Τύχης πρῶτος ἐποίησεν, ὧν ἴμεν, πόλον τε ἔχουσαν ἐπὶ τῇ κεφαλῇ κτλ.: IX 35, 6: Συμρναῖος . . ἐν τῷ ἱερῷ τῶν Νευέσεων ὑπὲρ τῶν ἀγαλμάτων χρυσοῦ Χάριτες ἀνάκεινται, τέχνη Βουπάλου . . Περραμηνοῖς δὲ ὡσαύτως ἐν τῷ Ἀτάλλου θαλάμῳ, Βουπάλου καὶ αὐταί.*

INSCHRIFT: Nach dem oben gegebenen Sachverhalt kann nur die jetzt an der Gruppe *b* angebrachte Inschrift in Betracht kommen. Eine Verbindung derselben mit der Venus oder der Gruppe ist nicht einmal durch die berichteten Fundumstände geboten, und bereits Visc. betonen die Unmöglichkeit, eines dieser Werke dem alten Künstler zuzuschreiben: „*Sarà stato dunque un nome, che l'avarizia, e l'ignoranza del possessore avevano anti-*

camente falsificato“ G. B. Visc.; ähnlich E. Q. Visc.: „*Questa base reggera forse anticamente una qualche statua che si riguardava come l'originale o la copia d' un' opera di Bupalò*“ (so FR.). An Zugehörigkeit der Inschrift zu einer Copie (oder einem Original?) eines Werkes des Bupalos dachte gleichwol ROCH.; Ersteres hielt auch BR. für möglich, während SILL. und CLAR. einen zweiten späten Künstler desselben Namens annehmen wollen. Doch vgl. zu alle diesem MICU. über die mit *b* vereinigte Basis: „Die . . Basis mit der feinen, wie mit einem Messer eingeritzten Inschrift an der vorderen Schmalseite ist hinten neu angestückt, wenn nicht überhaupt neu. Letzteres erschien mir nach der Arbeit am wahrscheinlichsten. . . Ist die Basis (sie ist mit ihren Ornamenten und der Inschrift für die vaticanische Statue genau copiert) antik, so gehört sie jedenfalls nicht zu dem Symplegma, für das sie zu kurz war; dass die Inschrift nicht antik sei, möchte ich mit Sicherheit behaupten.“ Dazu: „*The shape of the B, the Y slanting l, the A instead of A and lastly both the V's without the little stroke at the top strengthen our suspicions.*“

Anhang. Von Interesse auch für die vorstehende Inschrift ist die folgende auf den oben citierten Worten des Pansanias beruhende Fälschung, von welcher Maffei *ars crit.* III c. 1 can. III bei Donatus *suppl.* I p. 77 berichtet: „. . . *Malvasia (p. 45) et Bocchius (p. 136) e sculptore caelatorem faciunt, cum aereum sigillum an. MDXLVIII. repertum tradunt Fortunae imagine, et hac inscriptione: ΒΟΥΠΑΛΟΣ ΣΜΥΡΝΑΙΟΙΣ ΑΓΑΛΜΑ ΕΡΓΑΖΟΜΕΝΟΣ ΤΥΧΗΣ ΠΡΩΤΟΝ ΕΠΟΙΗΣΕΝ*“, was bereits MAFFEI zurückwies: „. . . *verba ipsa simulatae inscriptionis e Pausania decerpta, ac detruncata sunt.*“

MYRON

498 Tibur 1791 vom Grafen Fede in seiner tiburtinischen Villa, einem Teil der Villa Hadrians, ausgegraben VISC., so LAV., ST. VICT., WELCK. aD, BRAUN, MUS. DU VAT.; zusammen mit dem Diskobol des British Museum gefunden „und von Jenkins vermutlich mit der an Towneley gekommenen (Statue des British Museum; vgl. Michaelis *AAnz.* 1862 S. 337*) gekauft und an das päpstliche Museum abgetreten, vorher aber von Albagini (<so> ergänzt . . , bei dem Zoega sie sah“ WELCK. aD aus einem Kunstbericht Zoega's nach Kopenhagen (18. Febr. 1792) und Zoega's Papieren. Unter Pius VI im Vatican aufgestellt VISC., von dort vorübergehend im Musée Napoléon zu Paris VISC., LAV., ST. VICT.; dann wieder in den Vatican zurückgeleitet, daselbst Sala della biga GERL., MUS. DU VAT. — Statue eines Diskoswerfers, übereinstimmend mit dem massimischen; pentel. Marm., H. 1:326 (ST. VICT.). Aufgesetzt der Kopf (VISC., GERL., WELCK., BRAUN, FRIED.), ergänzt Arme, r. Bein. An dem Baumstamm die Inschrift. || Publiciert Visconti *mPCI* VI p. 17 = 83 M. (ohne Erwähnung der Inschrift) und *mus. Nap.* n. 121 = *op. var.* IV p. 343 f.; Filhol *mus. de France* I n. 30 ol; Bonillon II pl. 18 mI; Gerhard *Beschr. Roms* II 2 S. 242 n. 10; Welcker aD I S. 424 ff. m. Inscr.; Braun *Ruinen und Museen* S. 465; Friederichs I n. 99 S. 120; *Mus. du Vatic.* p. 350 n. 618 m. Inscr. Die Inschrift noch Hf. 177 p. 139.

GERHARD *Beschr. Roms* gibt als Fundort die Via Appia an, was WELCKER *ZfA* K S. 268 wiederholt, aber aD berichtigt. Der Irrtum Gerhard's dürfte durch den gleichfalls in der Sala della biga aufgestellten sogen. Diskobol des Naukydes (Visconti *mPCI* III t. XXVI, *Beschr. Roms* II 2 S. 211 f. n. 8, *Mus. du Vatic.* p. 349 n. 615) entstanden sein, welcher von Hamilton bei der Tenuta del Colombaro an der Via Appia gefunden wurde.

ΜΥΡΩΝ ΕΠΟΙΕΙ

Μύρων ἐποίηει.

TEXT: ΜΙΡΩΝΕΠΟΙΗ BOUILL. Abb.

INSCRIFT: „*Le sculpteur qui l'a restaurée* <die Statue>, *d'après les autres copies antiques qui existent, s'est permis de graver sur le tronc . . le nom de Myron en caractères grecs*“ VISC. *mus. Nap.*, so ST. VICT., WELCK., ähnlich LAV., während GERH., MUS. DU VAT. keine Bemerkung über Echtheit oder Unechtheit machen. An Uebertragung des Namens des Meisters auf eine Copie seines Werkes (ähnlich wie n. 506) dachte BRUNN Rh. M. VIII 1853 S. 243, ebenso hält HF. die Inschrift für antik. Ausführlich BRAUN: „Ich sehe nicht ein, warum er <der Name des Myron> nicht echt sein könne, noch viel weniger aber, warum er modern sein müsse. Im Gegenteil scheinen die zart gehaltenen und geschmackvoll behandelten Buch-

staben ganz den Anschein der Originalität zu haben und vielleicht erst beim Putzen zum Vorschein gekommen zu sein. Diefs ist um so wahrscheinlicher, als das Scheidewasser, dessen man sich dabei bedient hat, nicht in die Tiefen der Schriftritzen eingedrungen ist, und diese daher noch jetzt mit einem eisenfesten Tartar angefüllt sind.“ — Da VISC. *mPCI* noch nichts von der Inschrift erwähnt und sie *mus. Nap.* bestimmt dem Restaurator zuschreibt, ist es wol nicht gestattet, an deren Unechtheit zu zweifeln. Dass der Diskobol Massimi eine Copie des myronischen sei, war damals bereits von Visconti *mPCI* I (1782) p. 23 zu tv. XIII und Fea *storia* II p. 211 ff. (IX 2 §. 31) ausgesprochen worden.

499 Vienne bei Ausgrabungen in den (jetzt verschütteten SCHNEIDER) Bädern südlich von der Stadt, von denen CHORIER berichtet, wurden nebeneinander gefunden: zwei Statuen, dazu eine Marmorbasis mit zwei Füßen aus Bronze, an derselben die Inschrift; s. unten. — VIETTY spricht von den Thermen nur nach den Beschreibungen Chorier's, Schneyder's u. A., hat die Statue selbst nicht gesehen: sie ist ferner nicht erwähnt bei DELORME *description du musée de Vienne* (1841) und wurde weder von STARK noch von ROB. SCHNEIDER (1880) gesehen. || Herausg. Chorier *antiquitez de Vienne, recherches* IV, danach die Anderen: nach der ersten Auflage (1659 X) Spon *misc.* IV p. 126; nach der dritten (1828 X p. 403) Rochette *ltt.* p. 365 f., aus diesen CIG III 6781, Hf. 177 a; Rey *guide des étrangers à Vienne* X (danach Stark *Städteleben* S. 575) und nochmals Rey-Vietty *mon. de Vienne* p. 54 f.

CHORIER (1673) *liure* IV, 13 p. 402 ff. <Die Basis wurde mit zwei Statuen: dem nach Paris gelangten Koloss eines unbekleideten jungen Athleten und einer „*Deesse vestue à la Romaine, et qui porte vne corne d'abondance*“ in den Bädern gefunden>: „*Celle dont la base de marbre blanc fut decouuerte en mesme temps estoit vn Ouvrage de Myron qui a eu vne grande reputation premièrement parmy les Grecs, et apres parmy les Romains, son nom y est gravé, et il n'y a d'autre Inscription que ce mot*

MYPONΩΣ

On trouua aupres la moitié de deux pieds d'erain ioints ensemble, comme c'est vne chose que ceux qui ont seulement les premières teintures de l'antiquité ne peuvent ignorer que Myron n'a trauaillé qu'en ce metal, et qu'il est vn de ceux que Pline estime le plus en ce genre; on fut d'abord persuadé que ce fragment estoit vne partie de la Statue d'erain faite par Myrō, que cette base auoit portée. Toutes-fois le reste, quelque recherche qu'on en ait faite, n'a peu estre recouuert, peut estre qu'il le sera vn iour“ etc. Vgl. dazu VIETTY: „Il y avoit <d. i. in den Thermen, nach Chorier> des statues colossales, une statue de Myron dont il ne restait que la plinthe, sur laquelle on lisait MYPONΩΣ“. Hiezu Anm. 2: „Il n'est pas impossible, que quelque puissant Viennois . . ou quelque proconsul, n'ait gratifié Vienne d'une statue de cet ancien et fameux statuaire. Cette base, en ce cas, n'eût-elle conservé que les pieds de la figure, était un fragment bien précieux: mais il n'existe plus, et le fait reste très-incertain“.

MYPONΩΣ

Μύρον[ω]ν[oc].

TEXT: SO CHOR., REY *guide* X; MYPΩNOΣ SPON, ROCH., FR., Μύρωνος HF.; MYPONΩΣ VIETTY.

KÜNSTLER: „Es ist nicht nur zweifelhaft, ob der Name des Myron sich auf den berühmten Künstler oder einen anderen desselben Namens <an einen solchen aus noch guter Zeit dachte ROCH.>, sondern ob er sich überhaupt auf einen Künstler beziehe“ BR. I S. 146, dagegen fasst die Inschrift als spätere Erneuerung oder zu einer

Copie eines Werkes von Myron gehörig HF. Die Unechtheit der nur durch Chorier überlieferten Inschrift kann, wie mir scheint, kaum zweifelhaft sein. Auf die Fassung derselben dürfte wol die bekannte Stelle Cic. *Verr.* IV 43, 93 von Einfluss gewesen sein.

KALLIMACHOS

500 — Früher in Horta (Orta, Toscana): „*Tabula ex Pario marmore in villa Nuptiana adservata*“ . . . sodann: „*Hoc egregium anaglyphum . . . ex villa Nuptiana postmodum transiit in Museum Illustrissimi et Excellentissimi Alexandri Albani Clementis XI. Pont. Max. fratris filii*“ FONT.; „*apud eundem*“ <d. i. Cardinal Albani> STOSCH; „*fu dalla villa Nuzzi presso la città di Orta fatto trasportare in Roma dal Cardinale Alessandro Albani per arricchirne il suo Museo, dal quale passò quindi nel Capitolino*“ FOGG. (unter Berufung auf Fontanini). Jetzt capitolinisches Museum, Zimmer der Philosophen, oben an der Wand M PLATN. — Archaistisches Relief: Satyr mit drei Nymphen, am unteren Rande die Inschrift. || Publiciert Fontanini *antiqu. Hortae* l. I c. VI p. 117 (= Leidener Nachdruck p. 46 tb. IV) Abb. mI (danach der Stich Montfaucon *ant. II* 1 t. CLXXIV p. 268); Winkelmann *tratt. prel. Vignette* p. IX oI (nach Fontanini), dazu p. LXII f., W. V S. 220 ff. m. Inscr. = GdK VIII 1 §. 14; Foggini *mus. Capit. IV* t. XLIII mI, p. 231 ff.; Righetti *Campid. tv. I*, C mI; Platner *Beschr. Roms III* 1 S. 211 f. Vgl. Benndorf *Cultusbild der Athena Nike*, Festschr. zur fünfzigj. Gründungsfeier des archäol. Inst. S. 40 f. — Die Inschrift noch herausg. Guaseo *mus. Capit. inser. III* p. 215 n. 1302; aus diesem und Obigen Rochette *qu.* p. 76 f., aus diesen wieder CIG III 6154; Br. I 255 (danach Overb. SQ zu n. 896), aus diesen Hf. 179 p. 140.

ΚΑΛΛΙΜΑΧΟΣ ΕΠΟΙΕΙ Καλλιμαχος ἐποίησεν.

TEXT: Buchst. 8 Γ RIGH.

KÜNSTLER bereits von FONT. identifiziert mit dem κατατήξίτεχνος Pans. I 26, 6 (Leuchter im Erechtheion), IX 2, 7 (Hera in Plataeae), Plin. XXXIV 92 (s. unten), nach Vitr. IV 1, 10 Erfinder des korinthischen Capitäls: hienach wird er, obwol eine directe Ueberlieferung über seine Zeit nicht vorliegt, etwa in die Zeit von Phidias bis Skopas gesetzt (so WINCK., Br., Ov. Pl. I³ S. 381). Bei Dion. Halic. *Isoer.* c. 3 p. 522 wird er zusammen mit Kalamis als Vertreter der λεπτότης und χάρις genannt, weswegen BENND. im Zusammenhalt mit dem vorliegenden Relief (s. unten) und der vielleicht auf kimonische Stiftung hinweisenden (?>) Palme über der Erechtheionlampe den Künstler in die erste Hälfte des fünften Jh. setzt. In diese Zeit hinaufzugehen sehe ich in der Tat kein Hindernis (vgl. zu n. 419), wengleich der Stelle des Dionysios ein engerer zeitlicher Zusammenhang als der von Brunn behauptete nicht notwendig zu Grunde zu liegen braucht.

INSCRIFT: „Die Schrift ist mir bedenklich: sie kann nicht für neu gehalten werden, aber sehr wol schon vor Alters nachgemacht und untergeschoben worden sein, ebenso wie es der Name des Lysippos ist an einem Herkules in Florenz <n. 506>, welcher alt ist, aber so wenig, als die Statue selbst, von der Hand dieses Künstlers sein kann . . . Eine griechische Arbeit von dem Styl des Werks im Capitol müsste nach den Begriffen, die wir von den Zeiten des Flors der Kunst haben,

älter sein“ WINCK., der für die Zeit des bekannten Kallimachos an der Paläographie, besonders dem χ, Anstofs nahm. Dagegen beruft sich FOGG. auf die nicht bekannte Zeit des Kallimachos und hält das Relief für identisch mit dessen *saltantes Laccaenae, emendatum opus sed in quo gratiam omnem diligentia abstulerit* (Plin. XXXIV 92) oder eine Copie derselben; ähnlich HF. Vgl. noch BENND.: eine „Künstlerinschrift, die ihren Wert für die Zeitbestimmung des Künstlers nicht einbüßt, weil sie wie das Relief selbst eine Copie ist und die sprachliche Form spätgriechischer Künstlerinschriften wiederholt“. — Da aber bei dem verschiedenen Gegenstand der Darstellung die Uebereinstimmung mit dem Werk des Kallimachos (überdies im Abschnitt über Erzplastik erwähnt) keineswegs an sich einleuchtet, so könnte das Relief für Kunst und Zeit des Kallimachos nur dann verwertet werden, wenn die Autorität der Inschrift hinlänglich gesichert wäre. Indessen vgl. hierüber BRUNN *Rh. M. VIII* 1853 S. 236 f.: „Die competentesten römischen Kunstrichter erkennen in diesem Werke einen durchaus manierten Stil, wie er nur archaisierenden Sculpturen eigen ist. Ich teile diese Ansicht . . . Aber selbst wenn das Relief wirklich archaisch wäre, braucht es darum die Inschrift noch nicht zu sein. Ich habe sie kürzlich in nächster Nähe untersucht, sie ist äußerst sorglos und flüchtig mehr eingekritzelt als eingebauen, und wenn ich sie auch nicht geradezu

eine moderne Zutat nennen will, so gehört sie doch sicher einer sehr späten, römischen Zeit an.“ Die zurückhaltende Art, in der Brunn sich äußert, und das auch aus den Abbildungen zu entnehmende seltsame Aussehen der Inschrift lassen mir vor Allem nun eine erneute Prüfung derselben als wünschenswert erscheinen. Aber auch wenn sich ihr antiker Ursprung bestätigen sollte, ist es ebenso gut möglich, dass sie zu einer vorgeblichen (so z. B. n. 494), wie dass sie zu einer wirk-

lichen Nachbildung eines Werkes des Künstlers gehörte (wie auch FR. denkt, der freilich am liebsten mit SILLIG *catal.*, PLATN. zwei verschiedene Künstler annehmen möchte). Dass bei der Anbringung der Inschrift ein Bezug auf die *saltantes Lacaenae* des Plinius stattfand, wäre, wengleich dabei auf einer der beiden Seiten nach meiner Meinung ein Missverständnis vorausgesetzt werden müsste, denkbar: die Frage ist hiebei nur, ob diefs *bona* oder *mala fide* geschah.

EUPHRANOR

- 501 Rom „. . . *Haud praetermittendum silentio existimavi, effossum ante paucos menses in Clivo Scauri prope Templum SS. Joannis et Pauli Hermam cum inscriptione . . . qui postea in Hortos Jacobi Ninii Cardinalis translatus est.*“ || Herausg. Oct. Falconieri *inscr. athl.* (erschienen 1668), abgedruckt bei Gronov *thes.* VIII p. 2347.

ΗΡΑΚΛΗΣ ΕΥΦΡΑΝΟΡΟΣ

Ἡρακλῆς Εὐφράνορος.

WERK: Eine Heraklesstatue oder Herme des Euphranor — auf eine solche und nicht etwa einen Herakles, Sohn eines Euphranor, bezieht sich ja wol die Inschrift — ist nicht überliefert.

Gleichwol möchte ich die Inschrift lieber als moderne Erfindung wie als antike Copie betrachten. Zur Fassung vgl. n. 504 f.

PRAXITELES

- 502 — „*Ce groupe provient du château de Richelieu*“ CLAR., JAL, ST. VICT. Im Louvre, n. 185. — Gruppe einer langbekleideten Aphrodite mit Diadem, zu ihrer Linken Eros. Unbedeutend ergänzt (Büste und Kopf antik, aber aufgesetzt JAL); parischer Marmor, H. 1.746. — Auf der Plinthe befand sich eine jetzt weggemeißelte Künstlerinschrift. „*Ce groupe . . . intéresse les artistes et les antiquaires, par l'inscription grecque qui est gravée sur la plinthe, et qui présente le nom de Praxitèle*“ VISC. Fast gleichlautend JAL, ST. VICT., CLAR. (nur: „*qui était gravée*“ und „*qui portait*“ oder „*faisait lire le nom de Praxitèle*“). Vgl. zuletzt FRÖH.: „*Sur la plinthe on lisait autrefois le nom de l'artiste . . . (Note de Visconti: Archives du Louvre).*“ || Publiciert Visconti *mus. Napol.* n. 387 = *op. var.* IV p. 480; Petit-Radel *musée Napoléon I* pl. 62 χ; Filhol *mus. de France XI* (auch I) pl. 6 oI; Bouillon III *statues* pl. VI, 7 oI, p. 9; Clarac *musée III* pl. 341 n. 1291 oI, dazu IV p. 40 (aus diesem und Visconti die Notiz Br. I 340); Fröhner *sculpt.* p. 190 f. n. 151.

ΠΡΑΞΙΤΕΛΗΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ : so VISC. (vgl. Fröhner oben).

INSCHRIFT: „*D'après cette autorité <d. i. die Inschrift> on est fondé à croire que ce morceau de sculpture est une imitation de la Vénus drapée de Praxitèle <Plin. XXXVI 20> que les Pariens de l'Hellespont <?, vielmehr die Koer> préférèrent dans leur choix à la Vénus de Gnùle du même maître*“ VISC.; ebenso denkt BR. an eine Copie nach Praxiteles: dagegen bezeichnet ST. VICT. das Werk wol als eine fleißige Copie, aber unmöglich nach einem praxitelischen Original. — Die Echtheit der Inschrift suchte in anderer Weise FRÖH. zu verteidigen: „*Cette inscription qu'on a eu le tort in-*

excusable de faire disparaître, parce que, contrairement à l'assertion formelle de Visconti <?>, on l'aura jugée moderne, n'était certes pas la signature du célèbre Praxitèle; mais alors on ne savait pas encore que les statuaires de la décadence aimaient à usurper les grands noms des artistes de la belle époque (s. Friedländer Sittengeschichte II⁵ S. 573)“ <vgl. zu n. 488>. Doch befriedigt dieser Versuch, die Echtheit der Inschrift zu retten, schwerlich. Bei einer Aphrodite liegt der Gedanke an Praxiteles zu nahe, als dass ich bei antikem Ursprung der Inschrift anders urteilen könnte wie ST. VICT.: „*Nous pensons donc que cette*

inscription est une de ces supercherics assez communes dans les monuments antiques“ etc. Doch möchte ich am liebsten moderne Fälschung annehmen. Wenn das Zeugnis Visconti's für antiken wenn auch späten Ursprung vorlag, ist die Beiseitigung der Inschrift doch höchst befremdlich. (Vgl. zu n. 298.)

- 503** — Madrid, königliche Sammlung. „In der Sammlung der Königin Christine war die Statue nicht; der Name Rovira führt nach Barcelona als Fundort, und dazu passen die italienischer Herkunft durchaus unwürdigen Ergänzungen.“ — Kolossale halbbekleidete weibl. Figur, muschelhaltende Nymphe; Kopf und beide Arme fehlen. Griech. Marmor. H. noch 164. — Die Inschriften: *a* auf einer Falte des Gewandes auf der l. Hüfte nachlässig eingegraben, *b* auf einer entsprechenden der r. Hüfte. || Herausg. Hübner Bildw. in Madrid S. 68 f. n. 62.

a
P R A X I T E L I S O P V S

b
· B · R O V I R A · I · V · D · E R E X I T · 1533

„Rovira ist der Name einer catalonischen Familie; ich finde deren mehrere verzeichnet aus dem sechzehnten Jh. . . aber keinen mit dem Vornamen B. und keinen Juristen“ Hüb.

- 504** — Rom „*Herma in hortis Montaltii*“ STOSCH. „*In questa Villa* <d. i. „*Montalto, oggi Negroni*“> *tra gl' Ermi ve n'è uno col nome di Eubulo figliuol di Prassitele*“ VENUTI *Roma moderna* p. 69. „Seit ein paar Jahren hat sich aus der Villa Negroni ein Kopf mit dem Namen Eubuleus eines Praxiteles Sohn, verloren“ WINCK. „*Ora si vede presso il valoroso scultore . . Carlo Albaccini*“ VISC. (danach MEYER zu Winck.). Seitheriger Verbleib mir nicht bekannt. — Marmor, der Kopf fehlt: VISC. Herausg. Stosch *pierres gravées* p. X; Winkelmann VI 2 S. 166 = GdK IX 3 §. 19 Anm.; Visconti *mPCI* VI zu t. XII. XXII a p. 36 (136 od. 142), aus diesen Rochette *lit.* p. 305 f.; aus diesen CIG III 6148, danach Br. I 394, aus diesen Hf. n [220] p. 150.

ΕΥΒΟΥΛΕΥΣ
ΠΡΑΞΙΤΕΛΟΥΣ

Εὐβουλεύς
Πραξιτέλου.

TEXT: WINCK., Schrift ausdrücklich so (ΑΣΞ Stosch, ACEO VISC., ACΞ FR.).

INSCHRIFT: „Die Art zu schreiben deutet nicht auf des berühmten Praxiteles Zeit“ WINCK. — An ein Werk eines Sohnes des Praxiteles, namens Eubuleus (zu subsumieren unter den παῖδες Πραξιτέλου Paus. I 8, 4, IX 12, 4), dachte VISC., an die Copie eines solchen FR. — Auf den durch die Herme Dargestellten, den Sohn irgend eines Praxiteles, bezog ROCH. die Inschrift, wogegen Hf. denkt, dass beabsichtigt war, das Werk als Porträt eines Eubuleus, verfertigt von Praxiteles, hinzustellen, wie n. 505. — Ich kann gleich Br. weder die Auffassung des Eubuleus als Künstler noch den Bezug auf den berühmten Praxiteles als begründet anerkennen; wäre der letztere jedoch vorhanden, so müsste die der Nachprüfung leider nicht zugängliche Inschrift wegen ihrer allerdings an n. 505 erinnernden Fassung, für welche ich auch unter den antiken Copien keine Analogie weifs, zum Mindesten als verdächtig angesehen werden.

LEOCHARES VON ATHEN

- 505** — „*Romae in horto Mediceo*“ REINES., so SPON: ohne Ortsangabe GUD. „Die Base . . befindet sich noch itzo in der Villa Mediceis“ WINCK.; dazu MEYER: „gegenwärtig zu Florenz am Eingang zur Gallerie“; „*nel tesoro Mediceo pur or si conserva*“ VISC., „*maintenant dans la galerie de Florence*“ ROCH., „in den Uffizien . . neben dem Eingange zum Niobesaale“ MICH. — „*In basi statuæ Ganymedis*“ GUD. (Letzteres offenbar aus der Inschrift geschöpft); „Vorderseite einer ziemlich grossen Basis“ (MICH.) aus Marmor (VISC.). || Die Inschrift herausg. Reinesius *synt. cl. XVII* n. LIX p. 829 „*vidit Barthol*“(inus); Spon *misc. IV* p. 127; Gudius p. CCXV, 9 (CIOCCCCCLXXXV, 2) „*ex Ligorio*“; Winkelmann *tratt. prel.* p. LXXIV, W. VI 2 S. 137 = GdK IX 3 §. 12 Anm. (aus Spon?); Visconti *mPCI* III zu t. XLIX p. 66 (244); nach einem von Montalvi erhaltenen Facsimile Rochette *qu. pl.* n. XVIII x, *lit.*

p. 340 f.; O. Jahn Beitr. S. 19 Anm. 17; aus diesen und n. eig. Abschr. Franz CIG III 6161 b, danach Br. I 386 (aus diesen Hf. zu n. [220] p. 150); Michaelis AZ 1880 S. 16 Anm. 26. — Facs. $\frac{1}{8}$ n. Abkl. Milani's (zusammengerückt).

ΓΑΝΥΜΗΔΗΣ
ΛΕΩΧΑΡΟΥΣ
ΑΘΗΝΑΙΟΥ

Γανυμήδης
Λεωχάρου
Ἀθηναίου.

TEXT: SO REINES., SPON, MICH., GUD. (doch A, Ω), ROCH. (A, Ω), FR. (Z. 1 A, sonst A). Z. 1 ΓΑΝΥΜΗΔΗΣ, Z. 2 ΛΕΩΧΑΡΟΥΣ ausdrücklich VISC., Letzteres auch WINCK.; „in lapide esse ΛΕΩ ipsi vidimus“ FR.

INSCRIFT: Die Basis, deren Inschrift nach Fassung und Schriftform kein Original sein könne, sondern aus römischer Zeit stamme, denken WINCK., VISC., ROCH. als von einem (nach Rom übertragenen) Werk des Leochares herrührend; VISC. hält Zugehörigkeit zu dem Original des Leochares Plin. XXXIV 79: *Leochares (fecit) aquilam sentientem quid rapiat in Ganymede et cui ferat parentemque unguibus etiam per vestem puero* oder doch eine Copie davon für möglich (Letzteres ROCH., JAHN). Dagegen erklärt BR. die Inschrift für „durchaus verdächtig“ und nach dem Zeugnis Jul. Fried-

länder's in den Zusätzen für modern (so HF.): so auch MICH., welcher vermutet, die Inschrift könnte zu dem Ganymedes der Uffizien Dütschke III n. 115 gemacht worden sein, welcher wie die mediceische Venus <n. 513> aus dem Palazzo Valle in die Villa Medici gelangt sei; s. Dütschke a. a. O., Michaelis S. 14.

Dariu, dass die Ueberlieferung den Künstler nirgends ausdrücklich Ἀθηναῖος nennt, liegt meines Erachtens für die Annahme einer Fälschung kein Hindernis: ihn als Athener anzusehen legt dieselbe doch nahe. — Vgl. zu n. 77 und 83.

LYSIPPOS

506 Rom gef. zwischen 1540 und 1574 auf dem Palatin in der Villa Ronconi VACCA (s. unten), von dort nach Florenz in den Palazzo Pitti gebracht: „*In testa della sinistra loggia dentro di questo Palazzo <= Pitti> egli ci ha in vna Nicchia vn Hercole di marmo*“ etc. BOCCHI. Dort noch jetzt im Haupthofe (DTSCH.). — Ueberlebensgroße Statue des ausruhenden Herakles, übereinstimmend mit n. 345, aus feinkörnigem Marmor, bis auf einige unbedeutende Beschädigungen gut erhalten (DTSCH.); die Künstlerschrift auf dem Felsen unter der Keule ROCH., STEPH., DTSCH. (auf dem Sockel: unrichtig WINCK., berichtet von FEA Anm., ROCH.). || Publiciert Bocchi *bellezze di Firenze* p. 71 (139 f.); Vacca *mem.* p. 180 c. XIII M. = p. LXXXVII n. 78 F. = S. 77 n. 78 Sch.; Bianchini *palazzo dei Cesari* tv. XVIII χ, danach DaK I Tf. XXXVIII n. 151 mI. Vgl. noch O. Jahn Aufs. I S. 162 f.; Stephani ausr. Herakl. S. 164 f. (= *Mém. Acad. St. Pétersb.* VI. sér. t. VIII 1854 S. 416 f.) m. Inschr.; Dütschke II S. 17 n. 36 m. Inschr. — Die Inschrift noch herausg. P. A. Maffei *spos.* zu de Rossi *racc.* p. 49; Scip. Maffei *ars crit.* I. III c. I can. III (bei Donatus *suppl.* I p. 76 f.) und *osservaz. letter.* I p. 398 (χ, so das Citat WINCK., ROCH., VI 398 χ DTSCH.); Winckelmann *tratt. prel.* p. LXXVI f., W. VI 1 S. 100 = GdK X 1 §. 10 (unrichtig); Rochette *litt.* p. 344 f., *qu.* p. 80 ff.; aus diesen CIG III 6163, danach Br. I 363, Hf. 185a p. 141. — Facs. $\frac{1}{4}$ n. Abkl. Milani's.

VACCA a. a. O. (Schreiber): „*Me ricordo, poco lontano dal detto loco <d. i. mem. 77 „pallazzo maggiore contro l'Horti Farnesiani“>, nella vigna del Ronconi, quale è inclusa nelle rovine del pallazzo maggiore, vi trouò da disdotto ò uinti torsi di marmo, tutti erano d'Amazzoni, poco maggiori del naturale; et essendo in quella vigna una vasca, doue si pestaua il uino, molto dannosa, hauendo nel fondo un' astrico, che hauera fatta una larga crepatura, acciò non si smarisse il uino, fece leuare detto astrico, e scoperse un Ercole, compagno di quelli, che sono nel cortile del Cardinale Farnese, trouati all' Antoniana, ne vi mancaua altro che una mano; nella base erano incise lettere che diceuano, OPVS LISIPPI; lo comprò il Gran Duca Cosmo di Toscana, et il differrò à Fiorenza, lo pagò à detti Ronconi otto cento scudi, con promissione di remunerarli all' occorrenze; non hebbero altro. Chi capita sotto li loro artigli, buona sera“.* Vgl. dazu P. A. MAFFEI: . . *Flaminio Vacca (in epist. M. S. ad Anast. Simonettam)* . . *il quale pure parla d'un altro somigliante <d. i. Hercules, wie der auf der Tafel ab-*

gebildete des Glykon), in cui racconta avervi letto scolpito il nome del celebratissimo Greco scultore Lisippo, dissotterrato già nella vigna de' Ronconi alle radici del Palatino, e venduto per prezzo d'ottocento scudi al Gran Duca Cosimo I; che lo fe collocare in Firenze nel Palazzo de' Pitti, ove è tenuto in sommo pregio; conservando ancora nel masso, sul quale posa la clava, l'iscrizione di ΛΥΣΙΠΠΟΥ ΕΡΓΟΝ Opera di Lisippo. Ne so perchè il Bocchi (Bell. di Firen. p. 139), il quale dà conto di questa statua, e ne parla con tanto vantaggio, passi sotto silenzio il nome del famoso scultore“ etc.

· ΛΥΣΙΠΠΟΥ ΕΡΓΟΝ ·

Λυσίππου έργον.

TEXT: SO AUCH SCIP. MAFFEI. — „Von den beiden bei Maffei angegebenen äußeren Puncten habe ich nur den letzten entdecken können, der aber sehr wol auch dem Zufall seinen Ursprung verdanken kann“ DTSCHE., dagegen MILANI (briefl. Mitt.): „ha il punto iniziale, come fu veduto da Maffei“. — Ganz ohne Puncte D. AND. ΛΥΣΙΠΠΟΣ ΕΠΟΙΕΙ WINCK. (also nur aus der Erinnerung citiert), was FEA ANM., ROCH. berichtigen. Die Inschrift nennt JAHN „in schönen Buchstaben geschrieben“, STEPH. „grofs und breit so angebracht, dass sie jedem auf den ersten Blick in die Augen fällt“, dagegen DTSCHE.: „die Inschrift ist weder grofs noch breit und kann dem flüchtigen Blick leicht entgehen“.

INSCRIFT: „... epigraphen minime vetustam esse, pro certo habeo, etiamsi antequam Florentiam adveheretur, imo antequam venditum a repertore simulatum, adjectam fuisse, constet a Flaminio Vacca (Diar. Ital. p. 180): Ipsa primum officit nominis celebritas, literae parum cavatae, verba puncto distincta <vgl. dazu Text>, etiam ad extremitates inclusa, quod novitatem saepe et in Latinis olere, suo loco observabimus. Formula non ab antiquo usu: Γλύκων Ἀθηναῖος ἐποίηι, Glycon Atheniensis faciebat, praefert Farnesius ille Hercules spectatissimus, a quo Mediceus cum positu, tum operis praestantia parum distat: ἐποίηι, non έργον aliae multae. Denique Lysippum statuarium, non sculptorem fuisse constat, hoc est, non inter eos claruisse, qui facerent docta mollia saxa manu“ etc. SCIP. MAFFEI. Die Fassung der Inschrift, welche für ein Original aus der Zeit des Lysippos allerdings bisher nicht zu belegen ist (vgl. indessen n. 154 und Λεωχάρου έργον SQ 1313: Letzteres freilich möglicherweise nicht wortgetreu), würde bei einer antiken Copie aus später Zeit wol nicht befremden, wenn gleich auch dafür ein Beispiel bisher nicht existiert (vgl. n. 489 ff.). Eine antike Marmorecopie von einem Bronzeoriginal des Lysipp, auf welcher der Name des ursprünglichen Meisters wiederholt sei, nahmen denn auch VISCONTI *mPCI* III p. 66 (221), ROCH., JAHN, FR., HF. an (späte und „rolie“ Copie nach Lysipp: MÜLLER, BR.; doch stellt Letzteres DTSCHE. in Abrede). — Weiter war WINCK. gegangen, welcher die Inschrift wol gleichfalls für antik, den Namen des Lysippos jedoch für eine „Betrügerei“ (vgl. Phaedr. *fab. V prol.*) hielt (s. zu n. 488^a), ähnlich HEYNE *opuscula acad. II prol. XIII* p. 230 e („fraude

iam olim, antequam ruina aedium vicinarum ille opprimeretur, inscriptum nomen ipsa res arguebat“): doch läge in dem von Visconti gemeinten Fall ein „Betrug“ nicht vor. — Für modern erklärte STEPH. (dem sich OV. SQ zu n. 1477 und Pl. II³ S. 381 anschließen) die Inschrift: dem gegenüber vertrat DTSCHE. noehmals die Echtheit (was wieder BU(rslan) Lit. Cbl. 1871 S. 880 bestritt). — Gründe gegen die Echtheit:

1) „Die scharfen Kanten der Buchstaben und ihre übrige gute Erhaltung stehen mit der übrigen Oberfläche des Marmors in dem handgreiflichsten Widerspruch“ STEPH. Diefs negiert DTSCHE.: „in den Buchstaben kann man deutlich die Richtung der Brüche und Schmutzstreifen verfolgen, welche dem Felsen, auf welchen die Keule gestützt ist, anhaften“.

2) Vacca habe nach dem Wortlaut seiner Notiz die Inschrift nur aus dem Hörensagen gekannt STEPH. <Dazu ist jedoch zu bemerken, dass der Wortlaut gerade in den von STEPH. betonten Worten: *nella base vi erano le sequenti lettere* von dem bei Fea gegebenen Texte abweicht. Der ganze Charakter von Vacca's Aufzeichnungen lässt übrigens nur Autopsie annehmen.>

3) Λυσίππου έργον statt Λύσιππος ἐποίηι oder ἐποίηεν sei auffällig und führe auf Strabo VI 278 <Herakles in Tarent, Λυσίππου έργον, ἀνάθημα Μαξιμου Φαβίου κτλ.> als Quelle für die Inschrift STEPH. <Diese letztere Bemerkung beruht indessen auf einseitiger Beobachtung; die hier angewandte Ausdrucksweise ist überhaupt in der Litteratur, namentlich der römischen Zeit häufig. Vgl. noch für Lysipp SQ 1459. 1477. 1497. 1500. 1503. 1506f.;

für Damophon 1557. 1560; für Sthennis 1345 f. 1348 f.; für Silanion 1361 u. ö.; die Beispiele sind aus Strabon, Lukian, Plutarch, Pausanias u. A. Vgl. noch oben.)

4) Bocchi, welcher die Statue besonders lobt, erwähne nichts von der Inschrift, ja, halte es „für nötig erst zu versichern, dass die Statue antik sei“ („*Hercole di marmo di artificio antico*“ und weiter: „*e ne' piedi simili alla carne si fa palese il valore dell' artefice di questa opera quanto è grande, quanto mirabile, e stupendo*“) STEPH. Dagegen wendet DTSCH. die Oberflächlichkeit und unzureichende Bildung Bocchi's (Unkenntnis des Griechischen) ein; es wäre „ein merkwürdiger Zufall, wenn (die Inschrift) zu Bocchi's Zeit noch nicht existiert hätte und Vacca (der die farnesische Heraklesstatue des Glykon kannte) die Florentiner als „*Opus Lysippi*“ bezeichnete und damit, ohne es zu ahnen, den Sinn der um dieselbe Zeit vorgenommenen Florentiner Fälschung getroffen haben sollte“. <Es ließe sich hinzufügen, dass die angeführte Ausdrucksweise überhaupt dem Sprach-

gebrauch Bocchi's entspricht, sowie dass sich hinter derartigen Zusätzen wie *di artificio antico* bei anderen Autoren bisweilen gerade das Bewusstsein von der Existenz einer Künstlerinschrift verbirgt; vgl. z. B. Sandrart zu n. 292. 375. Im Uebrigen wäre auch ohne alles dieß das Verschweigen der Künstlerinschrift durchaus nicht befremdend.)

Ich vermag sonach keines der von Stephani vorgebrachten Momente als gegen die Echtheit beweiskräftig anzusehen und gestehe, dass ich nach den Fundnachrichten antiken Ursprung anzunehmen geneigt wäre. Doch kann ich mich der Erwägung nicht verschließen, auf Grund deren MICHAELIS AZ 1880 S. 17 Anm. 28 die Inschrift für modern erklärt: „schon allein die Formen des γ und das η zum Schlusse mit ihren unerhörten Schnörkeln schliessen jeden Zweifel aus“.

Heraklesstatuen von Lysipp sind in der Ueberlieferung mehrfach vertreten; s. Strabo VI 278, Plin. XXXIV 40; Paus. II 9, 8; Strabo X 459; Mart. IX 44, Stat. *silv.* IV 6.

β) INSCRIFTLICH ERHALTENE KÜNSTLERNAMEN

GLYKON VON ATHEN

- 507 Catania „*in museo Paterniono*“ CAST.; „*au Musée Biscari sur une base qui doit porter une statue*“ ROCH. || Herausg. Castellus *Sicil. inscr.* cl. VII n. XVI p. 69 (74); Rochette *ltt.* p. 316 „*je l'ai copiée moi-même sur place, en 1827*“, aus diesen CIG III 5650, danach Br. I 549.

Γ Λ Υ Κ Ω Ν Α Θ Η Ν Α
Ι Ο Σ Ε Π Ο Ι Ε Ι

Γλύκων Ἀθηναῖος ἐποίησεν.

TEXT: ROCH. (ΓΛΥΚΩΝ, Schrift: Z. 2 C und E CAST.).

INSCRIFT: Vgl. u. 345. — Die Echtheit ist sehr fraglich. „Das Museum Biscari enthält zum großen Teil nur Copien“ BR.

- 508 Rom: „*Haec humanae magnitudinis statua inter . . Romanae Urbis monumenta jam a Ficoronio, aliisque Romanis scriptoribus recensetur*“ GUARN. — Volterra „*ex Museo Guarnaccio*“ DON., GUARN.; in eben demselben (dem jetzt städtischen) Museum zu Volterra ROCH. — Wiederholung des farnesischen Herakles (n. 345) aus Marmor (modern beide Arme, die Füße, höchst wahrscheinlich auch der Kopf STEPH., s. noch unten); am Felsen, auf dem die Keule ruht, die Inschrift. || Herausg. Donatus *suppl.* I p. 34 m. Stich mI; vgl. Guarnacci ebenda p. VIII, danach Rochette *ltt.* p. 317, CIG III 6143, Br. I 549, Hf. 102b; Stephani *ausr.* Herakles S. 165 (= *Mém. Acad. St. Pétersb. sér.* VI. t. VIII 1854 S. 417).

Γ Λ Υ Κ Ω Ν
Α Θ Η Ν Α Ι Ο Σ

Γλύκων
Ἀθηναῖος

INSCRIFT: „Unverdächtig . . nach einem nicht unerhörten Brauch, auch Copien den Namen des ursprünglichen Erfinders beizufügen“ (vgl. n. 506) GERHARD Neapels Bildw. S. 31; danach denkt auch

JAHN Aufs. S. 162 Anm. 6 und Beitr. S. 132 an eine Copie von n. 345, ebenso BR. „*Cette inscription ne m'a point frappé dans l'examen, très-détaillé pourtant, que j'ai eu occasion de faire*“ ROCH. Da-

gegen: „Dass auch die . . . Inschrift . . . modern ist, geht, wie ich schon zu Köhler's gesamm. Schriften III S. 219 angemerkt habe, aus dem ganzen Schnitt der Buchstaben, vor Allem aus ihren scharfen, unverletzten Kanten mit Sicherheit hervor. Das Ganze ist ein unbeschreiblich klägliches Machwerk, das die farnesische Composition umkehrt, indem hier rechts ist, was dort links ist. Die Abbildung bei Donati . . . verschönert es in der verschwenderischsten Weise“ STEPH. — Auch sonst ist der „Brauch“, von welchem Gerhard spricht,

nicht so gut belegt, als gewöhnlich angenommen wird: in den meisten Fällen, so auch bei n. 506, handelt es sich um Inschriften von angefochtener Echtheit; in anderen, wie z. B. n. 346, auf die sich VISCONTI *mPCI* III p. 66 wegen der geringen Arbeit beruft, liegt der Mangel an Originalität der Erfindung in dem Charakter der ganzen Kunstperiode, ohne dass man Grund hätte anzunehmen, die Inschrift nenne den Künstler des copierten Originals und nicht den Verfertiger des die Inschrift tragenden Werkes.

- 509 Arx Fregellensis (= Arce) zwischen Arpinum und Aquinum Fr. „*Accludo alcune lapidi scoperte . . . nel principio del mio viaggio*“ DION. || Herausg. Dionigi *viaggi* f. 45 B, danach Br. I 549, CIG III p. 1264 zu n. 6142, Hf. 102 a.

ΓΛΥΚΩΝ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ

Γλύκων Ἀθηναῖος ἐποίησεν. Text: ΕΠΟΙΕ FR.

INSCRIFT: Schon die Form ist auffallend. Vgl. noch HF.: „*Satis mirum, eo ipso tempore eodem in oppido titulos repertos esse duorum artificum, quorum opera in celeberrimis totius Italiae sunt, et ut*

Mariannam Cand. Dionigi mala fide non egisse libenter concedamus, ipsa ab hominibus nimis officiosis decepta videtur“.

APOLLONIOS, S. D. NESTOR, VON ATHEN

- 510 Arx Fregellensis (= Arce) „*. . . alcune lapidi scoperte . . . nel principio del mio viaggio*“ DION. Herausg. Dionigi *viaggi* f. 45 B, danach Br. I 542, CIG III p. 1264 zu n. 6136, Hf. 99 a.

ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ ΝΕΣΤΟΡΟΣ
ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ

Ἀπολλώνιος Νέστορος
Ἀθηναῖος ἐποίησεν.

INSCRIFT: Vgl. n. 343. — Die Echtheit bezweifeln Br. (HF.), BENNDORF *Gött. Anz.* 1871 S. 605. — Vgl. zu n. 509.

- 511 Rom „Vom Apollonios . . . war annoch zu Ende des vorigen Jahrhunderts in dem Hause Massimi zu Rom ein Sturz eines Hercules, Andere sagen, eines Aesenlapius, wie die Inschrift an demselben zeigte. In den Handschriften des Pirro Ligorio, in der königlichen farnesischen Bibliothek zu Neapel, in deren zehnten Bande, S. 224 finde ich, dass dieses Stück in den Bädern des Agrippa neben dem Pantheon gefunden worden, und dass der berühmte Baumeister Sangallo der Besitzer desselben gewesen sei. Es muss ein geschätztes Stück gewesen sein, weil Kaiser Traianus Decius, welcher es dahin setzen lassen, die Versetzung dieser Statue in einer besonderen Inschrift an derselben hat wollen bekannt machen, wie eben dieser Scribent berichtet, welcher auch die Inschrift selbst beibringet. Wohin dieser Sturz gegangen, ist nicht bekannt“ WINCKELMANN VI 1 S. 171 = GdK X 3 §. 19. || Aus Winckelmann erwähnen Statue und Inschrift: Gerhard-Platner *Beschr. Roms* II 2 S. 120 Anm., Br. I 542 („verdächtig“), Hf. n. 99 b (?); vgl. Benndorf *Gött. Anz.* 1871 S. 605 („suspect“). — Die Stelle bei Ligorio, auf welche sich WINCK. beruft, hatte Purgold die Freundlichkeit für mich auszuschreiben (s. unten); aus derselben geht jedoch weder etwas über die von WINCK. angeführte Variante: „Andere sagen, eines Aesenlapius“, sowie selbstverständlich darüber hervor, dass die Statue noch zu Ende des „vorigen“, d. i. des siebzehnten Jh., im Hause Massimi war. Vielmehr ergeben sich mir hiefür als Quellen Winckelmann's *Dati* p. 118 X (187) und *Spon misc.* IV p. 122: dies wird auch durch die Bemerkung WINCKELMANN'S III S. XIII L = GdK Vorrede bestätigt: „Ich würde den Trunk einer Statue, mit dem Namen Apollonius des Nestors Sohn aus Athen (*Spon miscell. ant.* p. 122. *Dati vite de pittori* p. 118), welche ehemals in dem Pallaste Massimi war, beschrieben haben; er hat sich aber verloren“.

1) Neapler Handschrift des PIRRO LIGORIO vol. 3 libro X p. 224 (Abschr. Purgold's): „Nach einer Schilderung des Torso von Belvedere <n. 343> gibt (Ligorio) die Inschrift ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ ΝΕΣΤΟΡΟΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΕ mit Uebersetzung *Apollonio Nestore (so) lo faceva* (auch p. 230 ebenso wiederholt) und fährt dann fort: *Fù di mano del medesimo scultore un'altra imagine di Hercole che hebbe Anton' di Sangallo Architetto che fù trovato rotto nelle Terme di Marco Agrippa dedicatovi da Decio Trajano imperatore come dimostravano le parole scritte nella base di essa statua. La imagine dunque rappresentava l'istoria di Hercole quando vinse il mostro marino a Troja nel tempo che Isione figliola di Laomedonte era per sorte destinata preda di esso mostro, il quale dimostravano i suoi fragmenti haver la testa come di grifone ma cristato di acute spine; la mano dell' Hercole che havea esso mostro perla cervice, era cosa mirabile, ed il busto anchora e li piedi per ciò che ogni suo membro era rotto e sparso.*“

2) DATI a. a. O. (nach Anführung der Inschrift des Torso n. 343): „*La medesima si legge in un altro torso in casa Massimi*“. — SPON a. a. O.: „*Idemque <d. i. Apollonios> inscripsit elegantissimae Aesculapij Statuae pariter mutilae in Palatio Cardinalis defuncti Camilli Maximi*“.

WERK: Wie aus dem angeführten Sachverhalt hervorgeht, handelt es sich bei Ligorio um einen Herakles mit einem Meerthier, bei Spon um einen Aesculap, welche beide Werke die Künstlerinschrift des Apollonios trugen, und die WINCK. als ein und dasselbe betrachtet. Trennt man die Werke, so wird man znnächst geneigt sein, das von Ligorio beschriebene samt der Inschrift als lediglich in seiner Phantasie existierend anzusehen, während sich die Existenz des Torsos im Palazzo Massimi mit der Inschrift füglich nicht bezweifeln lässt. Dann muss aber auch das Urteil über die Inschrift dieser Statne von jenem über die gleichlautende Ligorio's unabhängig gehalten werden, wenn gleich natürlich ihre Uebereinstimmung mit der Künstlerinschrift des Torsos vom Belvedere sie gleichfalls zu einer verdächtigen stempelt. Indessen gäbe es eine Möglichkeit, sich in der Tat die beiden Werke als identisch und damit auch die Inschrift Ligorio's als wenigstens in Stein vorhanden zu denken: die beiden Stücke werden als fragmentiert bezeichnet, und die auf beiden Seiten überein-

stimmend gegebenen Elemente: männlicher heroischer Körper und Schlangenleib könnten, das eine Mal der (vielleicht richtigen) Auffassung als Asklepios, das andere Mal der (phantastisch ausgemalten?) Darstellung Ligorio's zu Grunde liegen. Eine Entscheidung hierüber ist vielleicht möglich, wenn sich die Schicksale der fraglichen Stücke an der Hand sonstiger Notizen weiter verfolgen ließen, was mir mit den mir bisher zugänglichen Hilfsmitteln noch nicht gelungen ist.

Ein „*mostro marino*“ erwähnt Aldroandi p. 169 „*in casa di M. Luca de' Massimi, presso à la Valle*“ (danach Boissard I p. 20, Merula II l. IV p. 1022). Das Haus Luca Massimi's (gest. 1550) ist der in der Nähe der Gegend della Valle und der Agrippathermen gelegene Palazzo Massimi alle Colonne, welcher Luca i. J. 1532 zufiel, und für welchen derselbe zahlreiche Antiken erwarb. Davon verschieden ist der Palast des Cardinals Camillo Massimi (1620—1677), nemlich der Palazzo Albani (alle quattro fontane), jetzt del Dragone. Vgl. Pomp. Litta *famiglie di Roma, Massimo di Roma* tv. V.

SALPION

512 — Mailand „an einem Basrelief in der . . Sammlung des Malers Palagi . . Zeus sitzend mit zwei spendenden Frauen, wovon die eine dem Gott in die Schale eingießt, während ihre Gebieterin, hinter diesem, die den Peplos im Nacken fasst, die eigentlich darbringende zu sein scheint“ WELCK. Dasselbe Relief erkannte KEK. in dem in Bologna, in dem Corridor des ersten Stocks des Arciginnasio aufgestellten (L. 0·65, H. 0·48, „der Marmor ist, wie es scheint, griechisch“), Zeus mit Hera und Hebe darstellend. Oben nahe dem Rande die Künstlerinschrift. || Herausg. m. Inscr. Welcker Rh. M. VI 1848 S. 403, danach CIG III zu n. 6168, Br. I 550 f., SQ 2233; neuerdings mit Abbild. nach einer von R. Schöll erhaltenen Photographie Kekulé AZ 1870 Tf. 27, S. 4 f., danach Hf. 105a?, vgl. p. 14. 63. — Facs. nach AZ.

ΣΑΛΠΙΩΝ
ΕΠΟΙΗΣΕ

Σαλπίων
ἔποίησε.

INSCRIFT: Vgl. n. 338. — Die Echtheit von WELCK. nicht bezweifelt. Dagegen KEK.: „Weder

die Fassung noch die Buchstabenformen entsprechen völlig der . . Inschrift der berühmten Marmorvase

des napoletanischen Museums (n. 338). Auch die Stelle, an welcher die Inschrift und zwar die Künstlerinschrift angebracht ist, ist für ein derartiges Motivrelief auffällig, und die Buchstaben selbst scheinen nicht unverdächtig. Endlich wird man dem Künstler der Vase von Gaëta die Arbeit des Bologneser Reliefs nicht wol zutrauen dürfen.

Demnach kann ich die Inschrift nur für einen modernen Zusatz halten, durch welchen man den Wert des Reliefs zu erhöhen hoffte. Den Verdacht der Fälschung auch auf das Relief selbst auszudehnen, dazu gibt die mir vorliegende Photographie keinen Anhalt“.

γ) NAMEN OHNE ERSICHTLICHEN BEZUG

KLEOMENES, S. D. APOLLODOROS, VON ATHEN

- 513 — Fundangaben über die mediceische Venus fehlen. — SANTE BARTOLI (um 1682 oder noch später MICH.) *Roma antica* (1741) p. 354 x = *Fea misc.* I p. CCLIII n. 108 sagt: „*La famosa Venere de' Medici, la quale ora non si trova più in Roma, per licenza d' Innocenzo XI, si dice, che fosse trovata in Pescaria al Portico di Ottavia*“ (danach: „*trouvée dans la piscine du portique d'Octavie*“ CLARAC *musée* III p. CCXXXII); denselben Fundort geben an DALLAWAY *anecd.* p. 220, der den Fund unter Leo X setzt, FRIED., HF.; dagegen aber MICH.: „. . . nur ein Gerede, das vielleicht auf eine gelehrte Reminiscenz an die bei Plinius XXXVI 35 erwähnten Venusstatuen im Bezirk der Porticus Octaviae zurückzuführen ist“. Auf dieselbe Fundtradition führt KINKEL die der Statue bei Sandrart teutsche Academie I Tf. p beigegebene Umschrift: „Venus Lieb Göttin im Garten deren von Medices in Rom Werk von Phidias“ im Hinblick auf die Venus von Phidias in dieser Porticus Plin. XXXVI 15 zurück. — Eine andere Fundangabe: „*in hortis Neronianis in Tibur*“, s. Gotti p. 71, Dütschke; „doch ist es mir nicht gelungen die Quelle dieser Angabe aufzufinden, noch auch nur zu ermitteln, wann sie zuerst auftaucht“ MICH. Auch für die Angabe der GAL. DE FLORENCE: „*trouvée à Tivoli dans la Villa Adriana*“ ist mir die Quelle nicht ersichtlich. Doeh können alle diese erst aus der Zeit nach der Ueberführung der Statue nach Florenz stammenden Fundangaben angesichts des von MICHAELIS hervor gehobenen Umstandes, dass die Statue im 16. Jh. ziemlich unbemerkt geblieben war und erst im 17. allmählig berühmt wurde, schwerlich irgend welche Verlässlichkeit beanspruchen.

„Boissard *antiqu. urban. Rom.* (1597) p. 109 schrieb von dem Museum des Cardinals Ridolfo Pia da Carpi in Rom u. A. Folgendes: *ad dexteram portae faciem repositum Veneris nulae corpus cuius artificium superat omnia quae Romae sunt: id si esset integrum, nulla esset toto mundo statua, quae huic conferri posset, neque abs re creditur esse Veneris Cnidiae toto orbe celebratae.*“ Aus diesen Worten wollte Pelli (*saggio storico* I p. 160 ff.) schließen, dass damit die mediceische Venus gemeint sei, eine Vermutung, die von *Wear Gal. de Flor.* zu II, 39^e *livr.* wiederholt wird, aber falsch ist, weil, wie aus Aldrovandi (*statue* p. 206) hervorgeht, Boissard nur einen „*torso*“ gemeint haben kann“ DRSCU.

Hingegen ist, wie MICHAELIS S. 14 erkannte, die Statue identisch mit der Venus, welche Aldroandi p. 214 „*in casa di Mons. il Vescovo de' Rustici* (= Quinzio de' Rustici, Bischof von Melito, gest. 1566 MICH.), *edificata già dal Cardinale de la Valle suo zio* (= Andrea, gest. 1533 od. 34 MICH.); *ne la contrada de la Valle*“, u. zw. im „*cortiglio*“, so anführt: „*Nel frontispicio à man dritta è una Venere ignuda quando nacque de la spuma del mare: onde ha un Delfino appresso con la spuma in bocca, che questa fittione accenna*“ (danach im Palaste della Valle erwähnt von Boissard I p. 22: „*hauc alii volunt esse Tethyn, vel Galatam*“; Merula II l. IV p. 1018, trotzdem die Statue zur Zeit des Erscheinens dieser Bücher bereits in mediceischen Besitz übergegangen war; s. unten). Den ebenda („*a man manca*“) aufgestellten Ganymedes hat DRSCU. als den der Uffizien n. 115 wiedererkannt: derselbe eignet sich in der Tat trefflich als Gegenstück zu der mediceischen Venus (MICH.). — Bei dem i. J. 1584 erfolgten Ankauf der Antiken des Palazzo della Valle und Palazzo Capranica durch den Cardinal Fernando de' Medici (Dütschke S. XVIII, *Docum.* IV p. IV f.) gelangte die Statue in die von diesem neugegründete Sammlung in der Villa Medici. Sie erscheint, worauf MICH. gleichfalls verweist, in dem hiebei auf-

genommenen „*Inventario delle statue del Palazzo della Valle*“ (Gotti p. 313, *Docum.* IV p. 380) als „*una Venere di naturale con tutti i suoi membri con il delfino*.“

Antike Statuen im Palazzo della Valle erwähnt bereits Albertini <I. III *de domibus Cardinalium*, Bogen Y, letzte Seite: „*Domus de ualle et saxolis atque butii et Maphis nouae sunt uariis picturis et statuīs adornatae*“; von Ausgrabungen des alten Cardinals della Valle in den Thermen des Agrippa spricht nach Mitteilung seines Vaters Fl. Vacca *mem.* 53 p. LXXVI F. <= S. 70 Sch.> MICH. Die Angabe Sandrart's *admir.* zur Statue „*olim in Rotundo*“ (d. i. das Pantheon) möchte MICH. S. 14 f. gleichwol nur als eine Erinnerung an die mit der Perle der Kleopatra geschmückte Venusstatue in Agrippas Pantheon Macrobian. *sat.* III 17, 18 zurückführen (vgl. P. A. Maffei und Gori wegen der durchbohrten Ohrläppchen).

Von Cosimo III (1670—1723) wurde die Statue von Rom nach Florenz in die Tribuna der Uffizien gebracht. Diefs geschah 1677: DTSCH. S. XX, MICH. S. 16. Ähnlich gibt, worauf KINKEL S. 99 Anm. verweist, SANDRART *teutsche Academie* II Teil 2 (erschien 1679) S. 86 an, im vorigen Jahre (d. i. wol 1677) sei der Rotator „*samt dem Weltberühmten Venus-Bild, welches Phidias in Griechischen Marmel gehauen, von Rom, aus des Gros-Hertzogen Palast, de Medices genannt, abgefodert worden; beede in desselben Kunst-Saal zu Florentz aufzurichten: Allein da diejenigen Statuen angekommen, befand sichs, dass die Venus in neun, der Rotator in vier, oder fünf Stücke zerbrochen und zerfallen waren*“. Gegen 1680 und unter Innocenz XI (1676—1689) setzt die Ueberführung auch P. A. MAFFEI (so GOTTI p. 72, GAL. D. FLOR.) an; vgl. Bartoli oben. (Irrtümlich FRIED.: „*seit 1770 in Florenz*“.) — Vgl. noch: „*. . . bellissima Venere, che si conserva in Roma nel giardino del sereniss. Granduca di Toscana*“ DATI; „*olim in Rotundo, postea in palatio Mediceo, Romae exstitit. Nunc autem, Magni Hetruriae Ducis Serenissimi iussu, Florentiam delata fuit*“ SANDR. *admir.*; vgl. *teutsche Acad.* oben (Sandrart verlies Rom und Italien im Juni 1635); „*in aedibus Mediceis*“ EPISC.; „*già in Roma negl' orti Medicei, ed oggi in Firenze nel Palazzo del Granduca*“ DE ROSSI (Stich), dazu: „*trasferita sotto' l Pontificato d' Innocenzo XI in Firenze*“ P. A. MAFFEI, so PIRAN. — Zur Zeit des französischen Krieges wurde die Statue von Puccini nach Palermo transportiert, vom König Ferdinand III jedoch vertragsgemäß nach Paris gesandt, von wo sie i. J. 1815 wieder an ihren alten Aufstellungsort in Florenz zurückkehrte. — Dass die Statue bereits zur Zeit der Aufstellung in Rom im 16. Jh. restauriert worden sei, besagt die Notiz des *livret du Louvre* bei Clarac *musée* IV p. 100, danach BERN. S. 224 (?). Während des Transportes von Rom nach Florenz zerbrochen, wurde die Statue aus mehreren Stücken, deren Zahl verschieden angegeben wird, zusammengesetzt. Vgl. Richardson *traité de la peinture* II (1728) p. 99 nach Mitteilung Bianchi's, des „*Garde-Cabinet du Grand-Duc*“ (danach Visconti p. 16, aus diesem Clarac *Rev. arch.*, Franz; s. noch Friederichs, Kinkel, Bernoulli, Dütschke). Die Arme sind angesetzt; ergänzt, u. zw. nach 1677 von Ercole Ferrata, der auch den Transport beaufsichtigte (GOTTI p. 118 f.), ein Stück unter der r. Brust und die Finger. — H. ohne Basis 1'53, griech. Marmor DTSCH. — Nach der Ueberführung von Rom nach Florenz wurde von der Statue durch J. B. und J. J. Keller für Ludwig XIV ein Bronzeabguss angefertigt, der sich noch im Louvre befindet, und auf dessen rechter Seite (unterhalb des Delphins) in erhabenen Buchstaben die Gießerschrift FONDV PAR LES KELLERS 1687 steht MICH. (mithin unrichtig VISC. p. 18: „*fondue sur le commencement du dix-septième siècle, avant que la statue fut transportée de Rome à Florence*“, danach auch CLAR. *Rev. arch.*).

Auf der Vorderseite der geschweiften Basis befindet sich die Künstlerinschrift. Dieselbe ist in zwei Zuständen vertreten: *a* wie sie auf dem Bronzeabguss in Paris steht; *b* wie sie gegenwärtig am Original sichtbar ist.

|| Die Statue publiciert m. Abb. Perrier Tf. 81. 82. 83 oI; Episcopus Tf. 47—50 oI (danach J. U. Kraus Tf. 26 f. X), dazu Text m. Inschr. (*a*); Sandrart *teutsche Acad.* I Tf. p oI und *admir.* Tf. 16 oI; de Rossi *raee.* t. XXVII mI, (*a* ungenau; auf der Adresse: „*scolpita da Cleomene d' Apollodoro Ateniese*“), dazu P. A. Maffei *spos.* p. 28 m. Inschr. (*a*); Gori *mus. Flor.* III tb. XXVI—XXVIII oI, p. 34 m. Inschr. (*b*); Vascellini *statue* t. XII X; Piranesi *statue* (1781) oI; David *mus. de Flor.* III t. XXVI X; Mongez-Wicar *galerie de Florence* II, 39^e livr. X; Filhol *mus. de France* X n. 714 oI; Bouillon I pl. 9 mI (*b*); *Musée François* II pl. 5 X (danach DaK I Tf. L n. 224 mI); Clarac *musée* IV pl. 612 n. 1357. — Vgl. noch

Barthélemy *oeuvres* II p. 129 m. Inscr. (*b*, unvollständig); Br. I 562 f.; Friederichs I n. 587 S. 338 ff.; Kinkel Gypsabgüsse der Samml. des Polytechnikums in Zürich S. 98 f. n. 27; Bernoulli Aphrodite S. 224 ff.; Dütschke III S. 246 f. n. 548 m. Inscr. (*b*); Michaelis AZ 1880 S. 13 ff. m. Inscr., u. zw. *a* S. 15 in Facsimile nach einem durch A. Schöne erhaltenen Abklatsch, *b* nach Dütschke. — Die Inschrift herausg. zuerst Dati p. (185): unvollständig; Scip. Maffei *ars crit.* III c. I can. III bei Donatus *suppl.* I p. 77 f. (*b*); Visconti *sur les sculpteurs grecs qui ont porté le nom de Cléomènes* = *op. var.* III p. 13 (*b*, dazu p. 18 als Lesart des Keller'schen Abgusses *a*), danach Rochette *litt.* p. 255; nochmals nach eigener Anschauung Rochette *litt.* p. 450, *qu.* p. 78 f. (*b*), danach Br. I 544, Hf. n. 96(?): vgl. gegen Rochette Clarac *Rev. arch.* III 1 (1846) p. 138 ff.; CIG III 6157 (*b*: „*vidimus ipsi qui a. 1847 Florentiae transcripsimus titulum*“), danach SQ 2223. — Facs. *a* aus AZ auf $\frac{2}{3}$ verkleinert; *b* $\frac{1}{4}$ u. Abkl. Milani's.

ΚΛΕΩΜΕΝΗΣ ΑΠΟΛΛΟΔΩΡΟΥ
ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ

Κλεωμένης Ἀπολλοδώρου
Ἀθηναῖος ἐποίηι.

ΚΛΕΟΜΕΝΗΣ ΑΠΟΛΛΟΔΩΡΟΥ
ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΠΩΕΣΕΝ

Κλεομένης Ἀπολλοδώρου
Ἀ[θ]ηναῖος ἐπώεσεν.

TEXT: Die Scheidung der beiden Texte *a* und *b*, als auf verschiedene Zustände der Basis zurückgehend, hat zuerst klar vorgebildeten MICHAELIS. *a*: Z. 1 ΔΙΟΜΗΔΗΣ ΑΠΩΛΛΟΔΟΡΟΣ DE ROSSI (Stich), verbessert in ΚΛΕΟΜΕΝΗΣ ΑΠΟΛΛΩΔΟΡΟΥ P. A. MAFFEI. *b*: Z. 1 Ende ΑΠΟΛΛΟΔΟΡΟΥ GORI. — Z. 2 Anf. ΑΘΗ nur SCIP. MAFFEI, GAL. DE FLOR.; ΑΘΗ DITSCH., MICH., ΑΘΗ D. AND.; Ende ΕΠΩΕΣΕΝ „*ainsi que je m'en suis assuré récemment par mes propres yeux*“ ROCH., dagegen bestätigen die Lesung ΕΠΩΕΣΕΝ CLAR., FR. Eine Berufung auf n. 341 ist, wie auch ROCH. bemerkt, unzulässig. — Bloß ΚΛΕΟΜΕΝΗΣ ΑΠΟΛΛΟΔΩΡΟΥ ΑΘΗΝΑΙΟΣ DATI, BARTH.

INSCRIFT: *b*: „*Neque enim sincera et genuina est ea inscriptio, quae in eius basi sculpta nunc visitur litteris auro illitis: nam ut nihil dicam de earundem litterarum figura quae antiquam non redolet manum, mendium commissum est, in quod praestantissimum artificem vix credibile est tibi potuisse: nam pro ΕΠΟΙΕΙ, quod in omnibus sinceris monumentis, quae artificis nomen praefereunt, constanter scriptum est, in hoc incisum legitur ΕΠΩΕΣΕΝ, et peperam quidem ... Praeter haec unicum adferam non solum indicium verum etiam falsitatis eiusdem inscriptionis argumentum, quod omnium oculis est manifestum. Ea epigraphe superius adlata, incisa est non in ipsa antiqua basi, quam calcet Venus, sed in marmore superaddito eidem basi, quod eam circumvallat: tantoque artificio superadditum est, ut paene tota ex integro solidoque marmore constare videatur: sed re vera ut dixi, recens marmor, in quo inscriptio sculpta est, cum antiquo adeo compactum est, ut non nisi hoc sedulo inspicientibus appareat*“ GORI (welcher ΕΠΟΙΕΙ P. A. Maffei's für eine Conjectur des Letzteren hält). „*Gravium priscamque morem non referunt separatio illa verborum, O pro ω, ἐπώεσεν pro ἐποίησεν. una est apud Sponium (Miscell. p. 124) <n. 344>, quae cum ob verba, tum ob locum, ubi servabatur, credi possit hanc peperisse; posteriori certe*

manu additam, cum marmor ipsum, quo residet, additum sit; angustum enim, cui simulacrum innitebatur, solum ad majorem soliditatem marmoris fascia agglutinata dilatatum est“ SCIP. MAFFEI. „*Mendi essa <d. i. n. 505> ei ammaestra la base della celebratissima Venere di Firenze; ove il nome di Cleomene di Apollodoro fu dettato dalla Impostura, e inciso dalla Ignoranza*“ LANZI *op. post.* I p. 349. Als modern bezeichnen den vorderen Rand der Basis mit der Inschrift auch FRIED., KINK., BERN., DITSCH., MICH. („die jetzige <Inscription>, deren Unechtheit man vergeblich zu leugnen versucht hat, ist erst in Florenz gemacht; sie steht auf einem besonderen an die Basis angefügten Streifen von verschiedenem Marmor“); ebenso urteilt über die Inschrift ST. VICT., und auch ROCH., welcher früher die Echtheit der Basis vertreten hatte (*qu.* p. 79: „*l'inscription antique, intacte comme la plinthe elle-même*“), nahm dieß selbst wieder zurück (*additions*: „*d'après de nouveaux renseignements que j'ai reçus de Florence, la partie antérieure de la plinthe actuelle . . . est évidemment moderne*“). Auch der von THIERSCH *Epochen* S. 288 unternommene Versuch, die Form ἐπώεσεν zu verteidigen („entspricht dem Bedürfnis der gemeinen Aussprache, und der Fehler ist . . kein solcher, auf den ein Copist hätte

geraten können⁴⁶), muss als mislungen bezeichnet werden. — Es ist vornehmlich VISCONTI, welcher sich entschieden für die Echtheit der Inschrift einsetzte und nur Nachbesserungen von moderner Hand zugestehen wollte; p. 17: „*Les caractères de l'inscription . . . avaient . . . au moins en quelques parties, beaucoup souffert par le tems . . . Mais ces caractères qui étaient inégalement dégradés, puisque ceux qui tracent la patrie du sculpteur me paraissent intacts, ces caractères, dis-je, presque évanouis dans quelques mots, ont été refouillés par des mains modernes et inexpertes, dans l'une ou l'autre des différentes réparations que l'on a faites à la statue*“, und p. 19: „*Toutes ces variantes <d. i. die Lesart der Keller'schen Bronze, de Rossi-Maffei's und ΕΠΟΞΕΥ des Pariser Gypsabgusses> me paraissent prouver, que les caractères de l'inscription étaient usés, particulièrement dans le dernier mot, avant que le ciseau moderne, en les renouvelant, n'en eût calomnié l'authenticité par le barbarisme de l'altération.*“ — Doch kann nach den vorliegenden bestimmten Erklärungen für den modernen Ursprung des ganzen Plinthenstückes die Echtheit von *b* nicht aufrecht erhalten werden. — Eine vermittelnde Annahme, wonach *b* die genaue Uebertragung einer ursprünglichen (antiken) Inschrift auf die restaurierte Basis sei, vertreten ROCH., MÜLLER, FR. (der ΕΠΟΙΕΙ als Conjectur betrachtet), FRIED., BR. (?s. S. 546), HF. (?): s. zu *a*.

a: Dass dieser Text der früher auf der Basis befindliche war, beweisen die Lesungen Episcopus', de Rossi-Maffei's und der Bronzeabguss in Paris. Durch seine Differenzen von *b* erledigt sich auch die Annahme, *b* sei nur eine auf die moderne Basis

übertragene Copie der ursprünglichen Inschrift. — Dass die Statue vielmehr ursprünglich überhaupt keine Inschrift getragen habe, hat KINK. (dem BERN. S. 19 folgt) aus der Angabe Sandrart's, der sie als Werk des Phidias bezeichnet, gefolgert; auf das Fehlen jeder Inschrift in den älteren Publicationen und Erwähnungen bis auf Episcopus beruft sich MICH. S. 15, der ferner wegen des Aussehens der Inschrift und der Formen der Buchstaben (besonders ζ , ω), des orthographischen Fehlers $\kappa\lambda\omega\mu\acute{\epsilon}\nu\eta\varsigma$ und der singulären geschweiften Form der Vorderseite der Basis, wie sie bereits bei de Rossi erscheint, auch *a* für modern erklärt. („Dazu kommt das rätselhafte Verschwinden dieser älteren Inschrift, für das sich schwer ein Grund erdenken lässt; denn Visconti's Vermutung, sie möchte sehr verrieben und undeutlich gewesen sein, ist gegenüber dem Bronzeabguss unhaltbar. Wie wenn das Stück mit der Inschrift nur aus Gyps, Stucco oder einem anderen vergänglichen Stoff bestanden hätte, und daher ein soliderer Ersatz, unter Beibehaltung der unglücklichen früheren Form, in Florenz, etwa bei der Ergänzung durch Ercole Ferrata, an die Stelle gesetzt worden wäre? Jener ursprüngliche Zusatz wäre vermutlich nicht vor der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts entstanden.“) Danach bezeichnet auch Ov. Pl. II³ S. 379 die Inschrift als modern.



Die Wahl des Künstlernamens möchte MICH. von der Erzählung über die Thespiaden des Cleomenes Plin. XXXVI 33 herleiten, wozu er auf die Bemerkungen Baldinucci's (*Notizie de' professori del disegno*, Mailand 1812, XIII p. 441 X) über analoge Geschehnisse bei der mediceischen Statue verweist.

Anhang. Nur mit einem Worte sei der vier Statuen in der Sammlung des Earl of Pembroke zu Wiltonhouse gedacht, welche als Werke des Kleomenes ausgegeben werden, und zu welchen in der *Description of the pictures statucs etc. in the Earl of Pembroke's House* in derselben Weise, wie bei den Gemälden deren Meister genannt ist, die Worte „by Cleomenes“ hinzugesetzt erscheinen. Es sind diefs (vgl. Michaelis *ancient marbles Gr. Brit.*): n. 124 Eros (M. p. 695), n. 151 Satyr (M. p. 704), n. 159 Euterpe? (M. p. 706), n. 170 Amazone (M. p. 708), sämtlich aus der ehemaligen Sammlung Mazarin in Paris erworben. Den Statuen selbst ist der Name des Künstlers nicht angeschrieben worden. Als den Urheber der Benennung vermutet MICH. den Earl of Pembroke selbst. — Vgl. aufser Michaelis AZ und *anc. marbles* Winckelmann III S. v f. = GdK Vorrede.

XENON, S. D. XENON, UND SOGENES, S. D. SOKRATES, VON PAROS

514 Modena „*Lavoravasi nell' aprile dell' anno 1829 in una cantina di questa città, quando si scopersero accatastati sotto una botte il frammento qui indicato, ed altro avanzo di cippo di cui si dirà al numero seguente. È questo un resto di torso di guerriero, spezzato pel lungo e guasto al di dietro da moderno scalpello, e sonori bende, fibule, e una testina che serve di borchia al mezzo del petto*“ MALM. Im Museo lapidario zu Modena MALM., D. AND. — Torso einer geharnischten Figur, griech. Marm., H. 0'46, Br. 0'17 (DTSCH.), mit über die l. Seite hinabfallendem Mantel, welcher zum Teil das auf der Brust befindliche

Gorgoneion (mit einem Nimbus herum SCHNEID.) bedeckt; auf dem Bauch die Künstlerinschrift in einem eingerahmten Felde (H. 0·075, Br. oben, soweit erhalten, 0·083 SCHNEID.). In dem die Inschrift in den vier unteren Zeilen unterbrechenden freien Raum sind Fransen sichtbar (SCHNEID.). Vgl. DTSCH.: „Das Fragment hat die Form eines Reliefs, welches ringsum abgebrochen ist. Jedenfalls war die Figur der Länge nach durchgebrochen, und die Bruchfläche ist dann später etwas bearbeitet; ebenso ist das herabhängende Bandende des *cingulum* abgearbeitet und an Stelle desselben eine quadratische Fläche mit zum Teil ganz sinnlosen griechischen Buchstaben hergestellt“. ¶ Publiciert Malmusi *mus. lapid. moden.* p. 57 n. XLII m. Abb. mI („sehr unzuverlässig“ CAV.); Dütschke V S. 346 n. 843. Die Inschrift herausg. Stephani *tit. Graeci* V p. 10f. (vgl. K. Keil *AAuz.* 1854 S. 517); aus seinem Tagebuche v. J. 1842 Ross *AAuz.* 1854 S. 439 (= Aufs. II S. 681 f.), vgl. hiezu Cavedoni ebenda S. 469 f.; nochmals Ross *AAuz.* 1855 S. 46* f. = Aufs. II S. 682 f.; aus diesen Hf. 141. Eine Skizze der Figur und Revision der Inschrift (i. J. 1881) verdanke ich Rob. Schneider.

Malmusi:	Ross:	Schneider:	
	<p>Ξ Ε Ν Ω Ξ Ε Ν Ω Ν Ο Κ Α Σ Ω Γ Ε Η Σ Σ Ω Κ Ρ Τ Ο Υ Π Α Ρ Ι Ο Ε Π Ο Ι Ο Ι</p>		<p>Ξένω[v] Ξέ- νωνο[c] κα[ι] Σωγεί[v]ης Σωκρ[άτ]ου Πάριο[ι] έ- ποίο[v].</p>

TEXT: STEPH. wie Ross, jedoch Schrift A, Z. 6 Π; Z. 3 ΗΣ, Z. 4 ΤΟ . . , Z. 5 ΠΑΡΙΟ.

INSCHRIFT: „*Ma que' nomi greci scolpiti non hanno tutto il carattere di originalità, e forse furono aggiunti non senza impostura, anche per vedersi ridotto a piano, perchè forse meglio scrisse allo scritto, il rilievo naturale delle membrature sottoposte al torace*“
 MALM. Für echt hielten die Inschrift STEPH., ROSS *AAuz.* 1854. Dagegen CAV.: „Die Inschrift ist . . unbedenklich für falsch, vielleicht ligorianisch, zu erklären . . Für die Unechtheit der Inschrift zengt äußerlich die Uebersetzung der erhobenen Stellen des Marmors und selbst die Farbe desselben, welche an dieser Stelle weißlich, anderwärts aber gelblich ist. Die Form der Buchstaben ist auch nicht gleichartig durchgeführt; der Einschnitt ist stumpf und unsicher. Zu beachten sind gewisse Schriftzüge des Α, Ε und Π (vgl. Franz *clen.* p. 244. 246), welche den übrigen Schriftzügen wenig entsprechen. Die fünf von Hrn. Ross vorausgesetzten mittleren Schriftzüge sind darum undenkbar, weil der Raum, wo sie hätten stehen müssen, von dem Marmor ausgefüllt (ist), welcher den herabfallenden geschmückten Saum des Harnischgürtels angibt. Dem Verfälscher zufolge soll man vielleicht denken, dass jene mangelnde Schrift unter demselben Saume versteckt sei; doch findet für diefs seltsame Begehren wol kaum sonst ein andres antikes Beispiel sich vor. Für die Gelehrsamkeit desselben

Verfälschers spricht der Umstand, dass dieselben Künstlerinschriften in einer echten Inschrift aus Paros vorkommen (= CIG II 2386) . . Vielleicht darf man annehmen, dass eben jene Inschrift . . im sechzehnten Jh. durch Abschrift des Cyriacus Anconitanus oder eines anderen Reisenden in Italien bereits bekannt war“. Doch verteidigte Ross *AAuz.* 1855 nochmals unter Berufung auf die Häufigkeit der CIG 2386 erscheinenden Namen und seinen Augensehein die Echtheit (so auch HF.). Ich muss mich nicht blofs Cavedoni anschließen, sondern würde ein weiteres Moment für die Fälschung in der Anbringung der Inschrift auf dem Bauche (noch dazu in einem eigenen Felde) erblicken, woraus hervorgieng, dass der Schreiber derselben es eben mit einem Torso zu tun hatte, falls nicht, wie SCHNEID. denkt, das Ganze überhaupt niemals eine Statue, vielmehr blofs ein als Tronk dienender Thorax war. Doch ist SCHNEID. geneigt, den Thorax selbst für nicht antik zu halten. Das Zusammenfügen der Namen mit CIG 2386 (übrigens keiner Künstlerinschrift) scheint mir den angeführten Erwägungen gegenüber nicht schwerwiegend genug, um das Urteil für die Echtheit zu gewinnen: es kann ein ganz zufälliges sein; doch kann die parische Inschrift auf dem für sie angegebenen Transporte zur See auch dem Fälscher zu Gesichte gekommen sein.

- ENODO[TOS] UND - - PHON VON RHODOS

515 Bei Piombino 1812 aus dem Meere gezogen; 1832 von Gerhard im Besitze Rusca's zu Florenz gesehen; im November desselben Jahres von Millingen gekauft, 1834 nach Paris überführt und seither (seit 1835 LONGP.) daselbst im Louvre (s. unten). — Bronzestatue eines jugendlichen Apollon, H. 1·32 LETR. (1·15 LONGP.), auf dem l. Fuß die Inschrift *a*, die Buchstaben in Silber eingelegt. — Bei der im August 1842 unter Leitung Dubois', Sous-conservateur des antiques, von Rousseau, Moysse, Turpin und Descours vorgenommenen Reinigung des Inneren der Statue wurden aus demselben durch die Augen drei Streifen von Blei (Br. 0·020, D. 0·002) mit Inschriften (*b*) herausgezogen; eine vierte, die zuerst herausgekommen, aber unbeachtet weggeworfen worden war, konnte nicht mehr gefunden werden; der Bericht DUBOIS' hierüber bei Letronne *Mém.* p. 135 ff. = *explic.* p. (474 ff.). || Die Statue publiciert Rochette AdI 1833 p. 193 ff. m. Abb. *Mon. d. Inst.* I pl. LVIII f. mI (*a*); Letronne AdI 1834 p. 198 ff., tv. D 1. 2 oI und nochmals *Mém. de l'acad. des inscr.* XV 2 (1845) p. 128 ff. (*notice*) m. Vignette und Facs. *a* p. 130, *b* p. 138 ff. = *explic.* p. (468 f. 477 ff.), vgl. auch *Rev. arch.* I 2 (1846) p. 439 ff.; Rochette *quest. de l'hist. de l'art* p. 167 ff., *Inscr.* (*b*) p. 1—60. 203 ff., m. Facs.: *a* Tf. n. 4, *b* (aus Letronne) Tf. n. 1. 2. 3; Clarac *musée* III pl. 482 A mI (*a*); Rayet *Milet et le golfe latmique* pl. 29; Oγ. Pl. I³ S. 178 ff. m. Abb. aus *Mon. d. Inst.* und Rayet. Vgl. E. Curtius Kbl. 1845 n. 40; Müller Hdb. §. 422, 7; Longpérier *bronzes du Louvre* I n. 69 p. 16 ff. m. Facs. (*a*). — Die Inschriften noch herausg. nach Letronne und Rochette Br. I 472 und Rh. M. VIII 1853 S. 243 (*b*), aus diesen CIG IV 6854 b (*a* nach Rochette, *b*), aus diesen wieder Hf. 138. — Facs. *a* aus Letronne und nach Rochette, *b* aus Letronne auf $\frac{2}{3}$ verkleinert.

GERHARD Bdl 1832 p. 196: „Firenze . . Rimasi ammirato vedendo presso il sig. Rusca la statua di bronzo d'un atleta nudo . . proveniente dalla Grecia sino a Livorno dove fu acquistata dal possessore“. ROCH. AdI p. 195: „c'est aussi l'opinion de M. Millingen, fondée sur le témoignage des gens qu'il a pu consulter à Florence; et moi-même, je tiens de M. le comte de Forbin, que l'acquisition de cette statue avait été proposée par des Grecs du Levant au célèbre voyageur anglais Dodwell, peu de temps avant sa mort; d'où il résulterait aussi qu'elle avait été trouvée sur quelque point du continent de la Grèce ou des îles qui l'avoisinent. C'est là tout ce que nous avons pu savoir à cet égard“. Doch bemerkt Roch. wegen der Beschaffenheit der Oberfläche, dass die Statue längere Zeit im Meere gelegen haben müsse. Vgl. dazu seinen Nachtrag p. 323: „J'apprends de M. le baron Beugnot qui avait vu notre statue, au moment où elle venait d'être retirée de la mer par des pêcheurs de Piombino, toute couverte encore de dépôts marins, qu'elle avait été bien réellement trouvée dans ces parages, près des ruines de l'antique Populonia“. Ebenso LETR., D. AND.

Letronne:



Rochette:



Longpérier:



[Χαρίδαμ]ο[ς]?
Ἄθαναία
δεκάταν.

a

1

2

b

3

4



(nicht vorhanden)



[M-? Z-? Ἄθ-?]ηνόδο[τος Ethnikon καὶ - - -]φῶν Ῥόδ[1]ος ἐπό[συν].

TEXT: *a*: „inscription incrustée en argent, qu'une réparation exécutée dans l'antiquité a fait disparaître en partie. La petite lame d'argent formant l'iotte qui termine le datif ΑΘΑΝΑΙΑΙ, a été complètement enlevée; mais la place que l'alignement des mots indique déjà conserve encore la trace du burin qui a incisé le bronze“. *b*: „caractères qui ont été frappés à l'aide d'un ciseau et d'une virole circulaire et non gravés, comme le sont toujours les inscriptions antiques“ LONGP.

ERGÄNZUNG: *a* Z. 1 Eigenname auf -oc: LETR. *Mém.*; [ό δημ]oc ROCH., so LETR. *Rev. arch.*; [ό δαυ]o[c] FR., HF.; [Χαρίδαν]oc LONGP. *b* LETR., der (vgl. auch AdI 1845 p. 342) an mögliche Identität mit n. 308 f. dachte, so FR. — [M]ηνώδο[τοϛ Τύριος και] etc. wegen n. 308 ROCH. p. 49 f.; [M]ηνώδο[τοϛ Ἀρτεμιδώρου? και] BR.

WERK: Die Statue hielt LETR. (so auch BURSIAN *Encycl.* I S. 416, CURT.) für nachgeahmt archaisch, für echt archaisch erklären sie ROCH., MÜLL., OV.

INSCHRIFTEN: *a* glaubte LETR. (vgl. AdI p. 221) wegen der Schriftformen und des vermeintlich fehlenden I Z. 2 nach Phidias und selbst nach Alexander ansetzen zu können, wogegen ROCH. auf das Fehlen von Anhaltspunkten für eine Zeitbestimmung verweist. *b*: nach der Schrift nicht vor der Mitte des ersten Jh. vor Chr. LETR., FR. (etwa erstes Jh. v. Chr. BRUNN Rh. M.).

b hielt LETR. für zugehörig zur Statue, und zwar mit Absicht durch die Augen ins Innere

versenkt, um die Namen der Künstler der Nachwelt zu erhalten. Bekämpft wurde dies von ROCH., welcher auf den Widerspruch zwischen *a* und *b* im Dialekt (wegen des vermeintlichen Atticismus ἐπόουϛ in der Künstlerinschrift gegenüber der dorischen Weihinschrift) und Paläographie hinwies und p. 60. 210 auch Zweifel an der Echtheit andeutet: diesen tritt MÜLL. nicht bei, wogegen BRUNN Rh. M., ebenso ROSSIGNOL *trois dissertations* (Paris 1862 p. 109, s. Hf. p. 200) die Echtheit bestreiten, und dies allerdings im Hinblick auf die angeblichen Fundumstände, das Material, die Technik und das Aussehen der Schrift mit gutem Grund.

Anmerkung. An die Inschrift *b* knüpfte Letronne *Mém.* p. 146 ff. = *expl.* p. (483 ff.) die Aufstellung, das Imperfectum auf Künstlerinschriften weise auf die Zeit nach Alexander, was Rochette *qu.* p. 60 ff. bekämpfte. Die hauptsächlichste Litteratur über diese Frage noch Brunn Rh. M. VIII 1853 S. 234 ff., Rossignol a. a. O. und erledigend Hirschfeld p. 23 ff. — Eine Zusammenstellung der sämtlichen Bildhauerinschriften nach diesem Gesichtspuncte findet sich unter den der vorliegenden Sammlung anzuschließenden Tabellen.

ARISTOKLES, S. D. NIKOMACHOS, VON RHODOS

516 Athen „Celle stèle provient d'Athènes, où elle a postérieurement servi de fontaine <„ainsi que le constate un trou rond de 0.03 de diam. placé sur le fond de la niche entre les deux personnages“ VALL.>. „C'est à la fin du siècle dernier qu'elle en a été rapportée par le comte François d'Albert de Rions, marin distingué... qui... était... chef d'escadre dans les flottes du roi Louis XVI et commandait une division navale dans les mers du Levant. A son retour en France, en 1789, il donna cette remarquable sculpture à sa ville natale“ TRIV. Jetzt Grenoble im Museum, salle de sculpture TRIV., VALL. — Grabrelief aus pentel. Marm., H. 1.85, Br. 1.02, D. 0.27. „Le relief taillé sous une niche et ayant une saillie de 0.12 représente deux personnages un peu plus petits que nature, un mari (taille 1.35) et une femme (taille 1.30) groupés dans un de ces sujets appelés ordinairement scène d'adieu... La niche a 1.48 de hauteur; la partie supérieure surbaissée formant la voûte est décorée d'un double filet soutenu de chaque côté par une petite corniche; les tympans de l'arc sont ornés de rosace... A l'intérieur de la niche dans la partie du tableau de l'encadrement qui fait face au bras droit de la femme (j'ai découvert) une inscription...“ VALL. Das Relief herausg. Trivier *Gazette archéol.* II 1876 p. 110 ff. pl. 28; die Inschrift F. Vallentin *Bull. épigr. de la Gaule* I 1881 p. 43 f. (gewöhnl. Typen). — Facs. $\frac{1}{3}$ n. zwei durch freundliche Bemühung O. Hirschfeld's von Herrn Tribunalsrat Accarias übersandten Abklatschen.

ΑΡΙΣΤΟΚΛΗΣ
ΝΙΚΟΜΑΧΟΣ
ΡΟΔΙΟΣ
ΕΠΟ

Ἀριστοκλῆς
Νικουάχου
Ρόδιος
ἐπο[ίησε].

TEXT: Z. 4 ΕΠΟΙ VALL.

ZEIT: „... les derniers temps de la République romaine ou le règne d'Auguste. Car telle est l'époque qu'indiquent à la fois le costume des personnages et la parenté de l'ornementation architecturale avec celle du petit aqueduc, qui amenait les eaux à la clepsydre du monument élevé à Athènes par les soins d'Andronicos Cyrrhestès“ TRIV.

INSCHRIFT: Die Singularität des Vorkommens

einer Künstlerinschrift auf einem Grabrelief dieser rhodischen Künstlers, Anbringung und Aussehen Zeit und dieses Stils, die nach allen Richtungen der Inschrift vereinigen sich, um dieselbe als hin vereinzelt Stellung dieses in Attika tätigen unecht erscheinen zu lassen.

APOLLONIOS

517 „Near Rome discovered by Mr. Gavin Hamilton, who sold it to Lord Egremont“ DALL. Jetzt in Petworth-House (Sussex), *Statue gallery* DALL., D. AND. — Statue eines jugendlichen weinschenkenden Satyrs aus feinkörnigem parischem Marmor, H. 1'60 (MICH.), Replik eines häufigen Typus (vgl. besonders DaK II Tf. XXXIX n. 459). Mehrfach ergänzt. Antik das l. Bein nebst dem ihm als Stütze dienenden Pfeiler, auf welchem die Inschrift „on the front . . towards the outer edge“ MICH. || Publiciert Dallaway *anecd.* p. 282 ff. n. 16, danach O. Müller *Amalthea* III 1825 S. 252 = Werke II S. 84 (aus diesem d. *Inscr.* Br. I 544); Conze *AAnz.* 1864 S. 239* (aus diesen d. *Inscr.* SQ 2219, Hf. 100), danach und n. *Mitteil.* Friederichs' (1861 nach einem Besuch in Petworth) *Michaelis* AZ 1874 S. 56 n. 20; neuerdings *Michaelis* AZ 1880 S. 17 Anm. 29 m. Facs. und *anc. marbles Gr. Brit.* p. 600 n. 6. — Facs. aus AZ 1880 reproduciert.

ΑΠΟΛΛΩΝΙΟ
Σ

Ἀπολλώνιος.

TEXT: „Upon the plain pilaster which serves to support it (the statue), was a Greek inscription of several lines, which are now so much obliterated, that the sculptor's name “ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ“, and the word “ΕΠΟΙΕΙ“, only are legible“ DALL. (danach, wie auch MICH. bemerkt, MÜLLER: Ἀπολλώνιος ἐποίηι). ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ, „das ἐποίηι habe ich nicht gefunden“ CONZE (so OV., HF.), ΑΠΟΛΛΩΝΙΟ FRIED. — Durch die erneute Untersuchung MICHAELIS' wird die Lesung Conze's endgiltig bestätigt; vgl. AZ 1880: „In der Tat steht nur der Name da. Wie das Facsimile zeigt, ist das Σ in einer zweiten Zeile nachgeholt; unter dem Anfang des Namens sind Spuren von leisem Kratzen, sonst aber nichts von weiterer Schrift zu entdecken. Die Buchstaben sind aber ganz unordentlich und so leicht eingeritzt, dass sie nicht von einem Meißel, sondern nur von einem Messer oder sonst einem spitzen Instrument herrühren können. Ich zweifle nicht an ihrem modernen Ursprung und an der Absicht des Fälschers, an den berühmten Künstler des Torso zu erinnern. Sollte die Inschrift aber dennoch antik sein, so kann es natürlich nur die Kritzelei eines Beschauers, nicht die Angabe des Verfertigers sein“.

518 — Lyon, Museum WOLFF, STARK, BENND. „Non potei con certezza investigare il luogo della provenienza di questo marmo. Il sig. dott. Comarmond dice avere esso fatto parte della collezione del conte Urfey, il sig. Lenormant . . in Parigi peraltro sostenne che proveniva dal museo Artaud di Nismes (se non erro)“ WOLFF. — Marmorstatuette eines sitzenden bärtigen Zeus, H. ca. 3 Palm. Die Inschrift in die antike (STARK, BENND.) Basis des Thrones „breit und deutlich eingehauen“ (BENND.). || Publiciert vom Bildhauer E. Wolff *AdI* 1841 p. 52 f., tv. D mI („verschönert“ BENND.), danach die Inschrift CIG III 6139, aus diesem Br. I 544; Stark *Städteleben* S. 574 m. *Inscr.*; *Benndorf* *AAnz.* 1865 S. 73* m. *Inscr.*, aus diesem Hf. n. [217] p. 149.

ΑΠΟΛΛΩΝ

Ἀπόλλων.

TEXT: „Die Wiedergabe in den *Annali* gibt von (der Inschrift) eine ganz falsche Vorstellung“ BENND.

INSCHRIFT: „Il sig. Comarmond asserisce che i caratteri non siano antiche“ WOLFF; gleichwol ergänzte FR.: Ἀπολλών[ιος ἐποίηι] („sie interpretatur inscriptionem imperfecte positam“), was BR. im Hinblick auf den modernen Ursprung der Inschrift bekämpft. An eine Ergänzung der von ihm nicht verdächtigsten Inschrift zu Ἀπόλλων[ι], „obgleich kein ι am Ende mehr zu entdecken ist“, dachte STARK. Dagegen erklärt die Inschrift zuletzt BENND. für modern (danach HF.): „Es sind nicht Spuren eines ι nach Ν vorhanden . . noch lässt die Symmetrie — denn das Wort steht genau auf der Mitte der Basis — eine (überdies durch den Mangel jeder Indicien unhaltbare) Ergänzung zu,

wie sie im CIG vorgeschlagen wird... In den Schriftzügen wechseln nicht nur nach Art anderer <Druckfehler: moderner?> Buchstaben starke und feine Züge ab, sondern ihre Enden sind auch ganz in moderner Weise, zu- und ausgespitzt“. Ob ein Künstlernamen vorschwebte, ist danach sehr fraglich.

2. BLOSS ERDACHTE INSCRIFTEN

a) NACH ÜBERLIEFERTEN KÜNSTLERNAMEN

ANTENOR, S. D. EUPHRANOR

519 Athen „in marmore“. || Herausg. nach Mitt. Pittakis' CIG II p. 340, danach Rangabé *Rev. arch.* II 1846 p. 422, Br. I 97, Hf. n. [213].

ΑΝΤΙΝΩΡΕΥΦΡΑΝΩΡΟΣ	<so>	Ἀντίνωρ Εὐφράνωρ
ΕΡΟΙΗΣΕΝΤΟΝΔΕΑΡΜΟΔΙΟΥ		ἔποιησεν τόνδε Ἀρμόδιου
ΚΑΙΑΡΙΣΤΟΓΕΙΤΩΝΟΣ	<so>	καὶ Ἀριστογείτωνος.

INSCRIFT: Allgemein als Fälschung erklärt (s. auch Weleker aD II S. 215; nur KEIL Rh. M. XVII 1862 S. 69 scheint sie für antik, wenn auch „später gesetzt“ zu halten). — Zur Fassung (τόνδε ἀνέθηκεν) vgl. n. 47 und Meineke *del. poet. anthol.* p. 236.

ATHANODOROS, S. D. AGESANDROS. VON RHODOS

520 Capri „Marmo detto Africano, ritrovato nel luogo detto S. Valentino. Sembra una base che si appartiene a qualche statua . . . conservasi da Gius. Fcola“ GUAR. || Herausg. u. Mitt. Capececiatro's R. Guarini BdI 1832 p. 155, danach Rochette *It.* p. 233, *qu.* p. 59 Anm., Bergk *de Laocoontis aetate* p. VII ff., Stephani *Bull. cl. hist. phil. St. Pétersb.* VI 1849 S. 1 ff., CIG III 5870 b (aus diesem Br. I 470, SQ 2033, Hf. 136); Manzoni *ricerche topografiche ed archeologiche sull' isola di Capri* 1834 p. 179 X, vgl. CIG III p. 1260; aus diesen Kekulé Laokoon S. 20, C.

ΑΘΑΝΟΔΟΡΟΣ ΑΓΗΣΑΝΔΡΟΥ	Ἀθανόδ[ω]ρος Ἀγησάνδρου
ΡΟΔΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ	Ῥόδιος ἐποίησε.

TEXT: ΑΘΑΝΑΔΟΡΟΣ GUARINI brieflich an Mommsen CIG p. 1260.

KÜNSTLER = n. 203 und Plin. XXXVI 37: ROCIL., BCK., BR., KEK.

Die INSCRIFT hielt BCK. wegen der Schreibung ΔΟΡΟΣ und des Materials für Copie einer ursprünglichen, hergestellt bei der Ueberführung des Kunstwerkes nach Capri (u. zw. unter Tiberius, unter dem allein Kunstwerke nach Capri kamen). Diefs bekämpfte STEPH. mit dem Hinweis darauf, dass O für Ω wahrscheinlich blofs ein Versehen bei der Inscriptcopie sei. Ganz zuletzt äußert sich FRÖHNER *Philol. Suppl.* V 1884 S. 66 f. so über die

Basis: „... Da sie verschollen scheint und nur den Wortlaut der albanischen <n. 203> wiederholt, da sie außerdem in der Nähe eines kaiserlichen Palastes gefunden sein soll, — es ist bekannt, dass der römische Kunsthandel früher mit solchen Angaben freigebig war — so halte ich für rätlich, sie vorerst bei Seite zu lassen und nicht als eine lautere Quelle der Kunstgeschichte zu verwerten“. Dem muss ich beistimmen, zumal da zu den Uebereinstimmungen mit n. 203 auch jene im Material zu rechnen ist.

β) OHNE ERSICHTLICHEN BEZUG

MENODOTOS UND DIODOTOS, SÖHNE DES BOËTHOS, VON NIKOMEDEIA

521 — „Zu Rom war im sechszehnten Jahrhunderte ein Hercules von zween Meistern gearbeitet, wie eine Inschrift, welche an dieser Statue stand, anzeigt; ich fand dieselbe in einem Plinius Basler Ausgabe von 1525, mit geschriebenen Anmerkungen von Fulvius Ursinus (1530—1600) und Barthol. Aegius, in der Bibliothek des Herrn von Stosch zu Florenz“ WINCK. || Herausg. Winckelmann VI 1 S. 38 = GdK IX 2 §. 10, danach die Anderen: CIG III 6164, Br. I 501, SQ 1600, Hf. 142, nochmals Brunn Sb. bayr. Akad. 1880 S. 484 f. — Eine ausführlichere Angabe über diese Inschrift enthält jedoch die bisher nicht beachtete Stelle der Handschrift des Ligorio in Neapel, Biblioteca Nazionale XIII B vol. 3, libro X p. 223, deren Mitteilung ich Purgold verdanke:

„Nella casa di Lionardo scultore presso del palazzo di San Marco tra l'altre antichità raccolte da diversi delle cose di Roma per racconciarle vi si vede una statua di Hereole molto fragmentata, ma per che fù di opera eccellente n'havemo fatta menzione, la cui imagine s'appoggiava sopra d'una clava, coperta dal spoglio del leone fatta di mirabile artificio e con somma considerazione . . (4½ Zeilen unnützer Redensarten) . . e che piu è da dire dell' Hereole, il corpo del quale è si ben ricercato che pare che faccia vergogna alla madre natura, tanto ch'io penso questa statua esser una di quelle che eccellevano per eosa singolare, e non è meraviglia che così fosse perche fù opera di dui artefiei come dimostra questa iscrizione posta nel scoglio sotto la punta de la clava così

ΜΗΝΟΔΟΤΟΣ ΚΑΙ ΔΙΟΔΟΤΟΣ ΟΙΒΟΗΘΟΥ
ΝΙΚΟΜΗΔΕΙΣ ΕΠΟΙΟΥΝ

(Folgt eine Bemerkung über die Bescheidenheit der Imperfectform und sodann die Fortsetzung der Aufzählung von Herculesstatuen in Rom)“.

INSCHRIFT: Da n. 522, welche einen Diodotos, S. d. Boëthos, nennt, auf Ligorio zurückgeht, äußerte BR. I 501 auch für die vorliegende Inschrift einen „leisen Verdacht. Denn wenn auch Ursinus nicht selbst Fälscher war, so nahm er doch vieles Falsche auf Treue und Glauben von Ligorio auf“. Auch MOMMSEN Ber. sächs. Ges. 1852 S. 256 zieht die Inschrift als ligorianisch in Verdacht, ebenso HF. wegen des sicher ligorianischen Ursprunges von n. 522, wozu er, ohne sich jedoch für die Unechtheit zu entscheiden, die Vermutung ausspricht, bei dem Ethnikon könne der Name Νικομήδης mitgespielt haben, welchen in der zuerst von Falconieri (gest. 1686) publicierten Inschrift n. 535 der Stifter eines Werkes des Boëthos trägt: „haec questio autem a me dirimi non potest, qui nesciam, num forte Falconerii titulus iam Ligorii aetate innotuerit“. Doch hebt Falconieri zu n. 535 ausdrücklich den Fund dieser Inschrift zu seiner Zeit hervor. — Die weiteren Erörterungen über die Echtheit sind zum Teil mit der Frage über den Künstler Boëthos verknüpft.

KÜNSTLER: Menodotos sonst unbekannt (vgl. n. 308 f.). — Diodotos, S. d. Boëthos, auch auf der ligorianischen Inschrift n. 522. — Boëthos ist der Name eines in der litterarischen Ueberlieferung

mehrfach erwähnten Toreuten und Bildhauers: Plin. XXXIV 84: *Boëthi, quamquam argento melioris, infans eximie* anserem strangulat*; XXXIII 155: *proximi ab eo (d. i. Mentor) in admiratione Aeras et Boëthus et Mys fuere. exstant. opera. . Boëthi apud Lindiam Minervam* (zu Mys vgl. n. 529 Anhang); Paus. V 17, 3: χρόνῳ δὲ ὑστερον (vorausgeht die Erwähnung der archaischen Sculpturen) καὶ ἄλλα ἀνέθεσαν ἔς τὸ Ἡραῖον . . καὶ Ἀφροδίτῃ χαλκῆ, Κλέωνος ἔργον Σικωνίου. (4) . . παιδίον δὲ ἐπίχρυρον κάθηται γυμνὸν πρὸ τῆς Ἀφροδίτης· Βοηθὸς δὲ ἐτόρευεν αὐτὸ Καλχηδόνιος**; Cic. Verr. IV 14, 32: *memini Pamphilum Lilybaetanum . . mihi narrare, eum iste ab sese hydriam Boëthi manu factam . . abstulisset . . vas . . quod sibi a patre et maioribus esset relictum . .* — In allen Fällen wol derselbe. Vgl. noch n. 210. 535.

* So Leid. V, Detl. S. noch SQ zu n. 1597.

** So O. Müller Wiener Jahrb. XXXIX 149 = Hdb. §. 159, I, Br. I 500; Καρχηδόνιος Hschr., Schubart Jb. f. Ph. LXXXVII 1863 S. 308 ff., Ov. SQ zu n. 1596 und Pl. II³ S. 183 Anm. 207.

Für die Zeit des Boëthos schlofs BR. aus der Cicerostelle, dass er „mindestens nicht später als in der ersten Hälfte des zweiten Jh. vor Chr. gelebt habe“. Dass sich die vorliegende Inschrift

auf die Söhne desselben Künstlers beziehe, hielt Br. I 501 f., wenngleich er die Echtheit nicht für ganz gesichert ansah (s. unten), wegen der Nachbarschaft von Chalkedon und Nikomedeia für möglich (das Imperfect ἐποίουv weise entweder auf Copie eines ursprünglichen Werkes oder auf Lebenszeit der Künstler einige Zeit vor der Römerherrschaft). Für die Ansetzung des Boëthos in früherer Zeit, etwa der Alexanders, sprach sich weiterhin Br. II 400 aus, und ungefähr ebendahin setzt auch Ov. Pl. II³ S. 143 f. den Künstler — eine Datierung, welche auch überhaupt, soviel ich sehe, sich meist Geltung verschafft hat. Doch sind in der letzten Zeit neue Gesichtspunkte für die Chronologie des Künstlers vorgebracht worden.

1) BRUNN Sb. nimmt die Angaben der vorliegenden Inschrift auf, welche ihm, entgegen der früheren Ansicht, „die Bürgerschaft ihrer Echtheit in sich zu tragen“ scheint: „Nikomedia (wurde) i. J. 264 v. Chr. gegründet und zum Teil mit den von Chalkedon oder Kalchedon übergesiedelten Bürgern bevölkert. Wenn also Boëthos um diese oder nicht lange vor dieser Zeit lebte, so erklärt es sich sehr einfach, dass er Kalchedonier heißt, während seine Söhne sich bereits als Nikomedier bezeichnen . . . Ligorio indessen, selbst wenn er ein bedeutenderer Gelehrter gewesen wäre, was er nicht war, konnte von diesen Heimatsverhältnissen noch nichts wissen, und damit fällt jeder Grund weg, die Echtheit der Inschrift noch ferner zu bezweifeln. Boëthos gehört demnach in das erste Drittel des dritten Jh. v. Chr. Nebenbei bemerkt, zeigt die Inschrift, . . . dass das Imperfectum in Bildhauerinschriften schon mindestens gegen die Mitte des III. Jahrhunderts wieder in Aufnahme kam, und es demnach wol als 'hellenistisch' bezeichnet werden darf.“ <Die Angabe, dass die Chalkedonier zum Teile i. J. 264 nach Nikomedia übersetzt wurden, scheint auf Pauly's Realencycl. II S. 300 zurückzugehen, wo dasselbe Factum für das Jahr 140 berichtet wird, allerdings mit der Bemerkung, dass die Uebersiedlung in das neugegründete Nikomedia stattfand, was nicht für das Jahr 140 und Nikomedes II, sondern nur für 264 und Nikomedes I zuträfe. Die Quelle für diese Notiz ist mir nicht ersichtlich, und ich bin sehr geneigt, dieselbe einem Misverständnis zuzuschreiben.>

2) PURGOLD Aufs. für E. Curtius S. 227 ff. geht von der Erzählung des Pausanias VI 20, 4 ff. aus,

nach welcher der Dämon Sosipolis beim Einfall der Arkader (Ol. 104) die Eleer auf wunderbare Weise rettete (τιθέασι τὸ παιδίον πρὸ τοῦ στρατεύματος γουυόν): hiefür errichteten ihm die Eleer ein Heiligtum in Elis (VI 25, 4) und eines auf dem Kronoshügel in Olympia <Letzteres nur der verschleierte Priesterin zugänglich>: doch vermisst PURG. hiebei noch eine Statue in Olympia und glaubt dieselbe in dem im Heraion erwähnten παιδίον γουυόν des Boëthos erkennen zu dürfen. Die Stiftung der Statue gerade in dieser Zeit entspreche auch sonst der Voraussetzung, welche sich für den Zeitpunkt der Aufstellung der übrigen Statuen im Innern des Heraions ergebe. Dieselbe sei als eine systematische, in Verbindung mit der nachweislichen Umgestaltung der Cella stehende zu denken, für welche der wahrscheinlichste Anlass in der Invasion der Arkader zu suchen sei, nach welcher überhaupt eine durchgreifende Restauration innerhalb der Altis angenommen werden müsse. <Ich knüpfe hieran die Bemerkung, dass die Uebereinstimmung des Ausdrucks παιδίον γουυόν in den beiden Stellen mir an sich nicht so wesentlich erscheint, als hier angenommen wird, und überdieß VI 20, 4 der ganze Zusammenhang für das prädicativische γουυόν, wie ich glaube, die Bedeutung „unbewehrt“ erfordert.>

3) BENNDORF: s. zu n. 210.

Ist keine dieser Aufstellungen zur Evidenz zwingend, so können sie doch alle in ihrer Begründung einen relativ beträchtlichen Grad von Wahrscheinlichkeit beanspruchen. Da aber jede in ihren Ergebnissen die anderen ausschließt, müssen die Gründe für sich betrachtet werden. Die kunstgeschichtlichen Erwägungen, aus welchen ich die in mehreren Repliken erhaltene und allgemein auf Boëthos zurückgeführte Gruppe des Knaben mit der Gans allerdings mit der Aufstellung 1 und 3, aber nicht mit 2 vereinigen könnte, sollen hier unerörtert bleiben. — Doch ist zu 3 zu bemerken, dass dieses Moment, wie auch BENNDORF einräumt, nur zur Statuierung eines Familienzusammenhanges ausreicht, dass aber Identität des in n. 210 erscheinenden Künstlers mit dem litterarisch überlieferten daraus nicht hervorgeht. Dasselbe scheint mir auch für 1 zu gelten. Zu 2 aber ist daran zu erinnern, dass selbst bei der, soviel ich sehe, nicht gesicherten Voraussetzung einer planmäßigen und in der Tat um Ol. 104 vor-

genommenen Aufstellung der Statuen im Innern des Heraions für das Werk des Boëthos, welches zu Füßen der Aphrodite des Kleon stand, die Notwendigkeit einer Einbeziehung in die planmäßige Anordnung nicht vorliegt: dasselbe ist wol vielmehr als eine spätere Hinzufügung anzusehen. Ein innerer Zusammenhang mit der Aphrodite ist völlig unerweislich und wird ja auch von Purgold nicht behauptet; als Gegenstück zu der Hermesgruppe des Praxiteles liefse sich die Vereinigung der zwei Statuen auch nicht in Anspruch nehmen. Die Identification des Knaben mit dem Sosipolis halte ich übrigens nicht für zwingend. Für 1 endlich bleibt zunächst die Erhärtung des von Brunn angezogenen historischen Factums abzuwarten. Bis dahin lässt sich nur sagen, dass die sich aus diesem Moment für die Inschrift ergebende Datierung, sowol was die Anbringung der Inschrift als das Imperfect betrifft, ohne alle Analogien sein würde. An diese aber muss man sich, wie mir scheint, in zweifelhaften Fällen gebunden halten, wenngleich ich die logische Möglichkeit vollkommen anerkenne, dass die Beobachtungen über das Verhalten der an den Statuen selbst angebrachten Inschriften einseitig sind, da die überwiegende Masse des erhaltenen Materials naturgemäß späten Zeiten angehört (vgl. zu n. 432). Die frühesten Beispiele des Imperfects aber finden sich erst nach dem Beginn des zweiten Jh. v. Chr. (s. zu n. 187. 243. 331), das früheste der Anbringung der Künstlerinschrift an der Statue (n. 292) nicht vor dem Ende desselben Jh., wobei von der archaischen Zeit natürlich abgesehen wird.

Wenn sich für die oben erwähnte Aufstellung von einer i. J. 140 erfolgten Uebersiedlung von Chalkedoniern nach Nikomedeia ein Beleg gewinnen liefse, so wäre allerdings die Combination der unter

1 und 3 angeführten Gesichtspuncte nicht nur für die Datierung des Künstlers, sondern auch für die Echtheit der Inschrift ausschlaggebend. Bei dem angedeuteten Sachverhalt muss, vorläufig wenigstens, von diesem Moment abgesehen werden und bleiben auch die anderen angeführten Erwägungen für die Frage der Echtheit der Inschrift irrelevant: Weder lässt sich eine innere Wahrscheinlichkeit für dieselbe aus den für den Toreuten vorliegenden gesicherten künstlergeschichtlichen Tatsachen entnehmen, noch schliessen die gegen die Identität des Boëthos geäußerten Bedenken die Möglichkeit aus, dass die Inschrift etwa Künstlern einer späteren Zeit, vielleicht mit dem Toreuten in Familienverbindung stehenden, zugehöre. Auch andere innere Gründe gegen die Echtheit finde ich hier so wenig wie bei n. 522. Vielmehr muss darauf hingewiesen werden, dass für die Existenz einer solchen Heraklesstatue an dem Orte, wo Ligorio sie erwähnt, auch das Zeugnis Aldroandi's p. 252 (danach Boissard I p. 41) vorliegt: „*In casa di Maestro Lionardo scultore presso l'Arco di Camillo . . Vi è uno Hercole intiero ignudo con la pelle del Leone auolta nel braccio manco. Vn' altro Hercole senza pie, e con la spoglia del Leone su le spalle auolta*“. Es ist aber freilich sehr wol denkbar, dass die Phantasie Ligorio's an die ihm aus eigener Anschauung oder aus Aldroandi's Beschreibung bekannte Statue Lionardo's blofs anknüpfte, das Detail aber, also vor Allem die Inschrift, erfunden ist. Da eine andere Beglaubigung derselben nicht vorliegt, so scheint mir allerdings hier und bei n. 522 dieselbe Zurückhaltung geboten, wie bei allen anderen nur auf Ligorio's Autorität gestützten Inschriften. — Die mit n. 345 übereinstimmende Anbringung der Inschrift „*nel scoglio sotto la punta de la clava*“ ist dabei immerhin beachtenswert.

HERMES UND DIODOTOS, SÖHNE D. BOËTHOS

522 Caieta || Herausg. Muratori I p. CDLXXV, 3 „*ex Ligorio*“, danach CIG III 6146, aus diesem Br. I 501, Hf. n. [214].

Ε Ρ Μ Η Σ
Δ Ι Ο Δ Ο Τ Ο Σ
Β Ο Η Θ Ο Υ
Ε Π Ο Ι

Ἑρμῆς
Διόδοτος
Βοήθου
ἐποί[ουν?].

ERGÄNZUNG: ἐποί[ει] FR., BR. Doch soll möglicherweise Ἑρμῆς als Künstlernamen gefasst und nicht auf das Werk bezogen werden. Vgl. MUR.: „*Dubius sum, fueritne sub statua quapiam scriptum Mercurii nomen, itidemque Artificis, an potius unus Artifex heic designetur*“.

INSCHRIFT: Wegen des Nominativs Ἑρμῆς <s. aber oben> und der Quelle (Ligorio) kaum echt: BR.; „*Diodotus Nicomcedensis aliunde notus est; vide*

<n. 521>. *Boëthus idem videtur esse qui signum Aesculapii fecit*“ <n. 535> FR.

EMMOCHARES(?), S. D. PTOLEMAIOS, VON ARGOS

523 — „*In fragmento statuæ Veneris quam vidî.*“ || Herausg. Gudius p. CCXIV, 7 = CIOCCCCIX, 2 „*ex Ligorio*“, danach Rochette *lit.* p. 288 f., *qu.* p. 74, Letronne *explic.* p. (485), CIG III 6147, aus diesem Br. I 420, Hf. n. [215].

ΕΜΜΟΧΑΡΗΣ . ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΥ
ΑΡΓΕΙΟΣ ΕΠΟΙΟΙ

Ἐμμοχάρης Πτολεμαίου
Ἀργεῖος ἐποί[ε]ι.

LESUNG: Ἐ[ρ]μοχάρης ROCH., LETR., FR., [Δη]μοχάρης KEIL *anal. epigr.* p. 227. Mir scheint es kaum richtig, zum Mindesten überflüssig, dem Text durch Conjectur nachhelfen zu wollen. — Zu ἐποίοι vgl. n. 524.

INSCRIFT unecht: ROCH., so D. AND. (ausgenommen FR.).

EPITYNCHANOS(?)

524 „*Romae.*“ || Herausg. Gudius p. L, 9 (= CIOICXV, 1) „*ex Ligorio*“, danach CIG III 6145, aus diesem Br. I 615.

ΠΤΥΝΧΑΝΙΟΣ . ΕΠΟΙΟΙ
ΑΓΑΤΗ . ΤΥΧΗ

INSCRIFT falsch: BR. Epitynchanos: Gemmenschneider (Br. II 497 ff.), von dem eine bekannte Gemme sich im Besitze Fulvius Ursinus', des Zeitgenossen Ligorio's, befand. Es wäre möglich, wenngleich sich Sichereres darüber nicht sagen lässt, dass die Fälschung sich auch nur als Gemmeninschrift geben wollte.

ΠΛΟΚΑΜΟΣ

524^a — „*Ad Thermas Diocletiani in Quirinali.*“ — Die Zeichnung zeigt eine Gruppe eines stehenden in Toga gekleideten Mannes, an seiner r. Seite ein Kind, sich an ihn anschmiegend (Bakchos und Ampelos ROCH. <?>). Auf der Basis auf der horizontalen Fläche zwischen den Füßen des Mannes die Inschrift *a*, auf der senkrechten Vorderfläche *b*. || Herausg. Boissard IV t. 129 (Stich von Theod. de Bry), danach Montfaucon *ant.* II pl. II ol (mit Erwähnung der Inschriften), aus diesen die Inschriften Rochette *lit.* p. 389 f., *qu.* p. 74. 144 f., CIG III 6122, Br. I 615.

^a
ΠΛΟΚΑΜΟΣ
ΕΠΟΙΗΣΕ

^b
ΦΟΚΕΙΩΝ CYN ΜΥΡ

INSCRIFT: Die Echtheit von *a*, welche bereits LETRONNE *explic.* p. 33 (491) bestritt, verteidigte ROCH.; doch ist die Inschrift, wie auch BR. bemerkt, wol sicher gefälscht. Auch schon die Anbringung wäre in der in Frage kommenden späten Zeit, für die mit der Analogie von n. 65 (so ROCH.) nichts auszurichten ist, durchaus singular. Die Abhängigkeit Boissard's von Ligorio ist übrigens bekannt. — *b* erklärte auch ROCH. für gefälscht (ebenso Böckh „*in schedis*“). Ich denke auch von der Gruppe selbst nicht anders wie von den Inschriften.

KYLINOS(?)

524^b Rom || Pirro Ligorio, Turiner Handschrift vol. I unter AEGATE (nach freundlichst mitgeteilter Abschrift H. Dessau's):

„*Aegactate è città di Phoimicia secondo Hecataeo* (aus Steph. Byz. p. 38 Mein.: DESSAU), *di qui fu Cyllino scultore figliuolo d'Astylene secondo haveno veduto scritto in uno fragmento della imagine d'Aesculapio, trovata nelle Terme Traiane in Roma, nel colle Esquilino.*“

PHOLYMINOS(?)

524^c Rom Pirro Ligorio, Turiner Handschrift unter ANAZARBA (nach freundlicher Mitteilung H. Dessau's, der dazu bemerkt, dass seine Abschrift nicht aus dem Turiner Original, sondern der vaticanischen Copie desselben her stammt):

„Anazarba . . . di quivi fù . . . Asclepiade historico et Philosopho et Medico Pholymino, Scultore che edificò una statua d'Apollo, di cui sono stati trovati i fragmenti in Roma nelle Terme di Philippo Imperatore, il quale fù fig^{lio} di Asclepiodoto Anazarbene.“

Verschreiben für Polyhymnio? Wahrscheinlicher ist wol der ganze Name Phantasiegebilde.

ANHANG

524^d — „? Musée du Vatican. — Bas-relief, ou groupe de ronde bosse, portant la signature ΚΩΣΤΡΑΤΟΥ. Marbre blanc. Hauteur, environ 0.812“ LAJ. Die Zeichnung zeigt eine stieropfernde Nike (nach rechts), auf der Plinthe (?) darunter die Inschrift, das Ganze anscheinend oben oval abgeschlossen. || Publiert F. Lajard *culle de Venus* pl. XI, 1 m], dazu *explic.* p. 4, danach O. Jahn AZ 1850 S. 208, aus diesen die Inschrift Hf. 174.

ΚΩΣΤΡΑΤΟΥ

Σωστράτου

INSCRIFT: „Der Name bezeichnet wol ohne Zweifel den Künstler, wie in ähnlichen Beispielen“ JAHN, der sich hiefür auf die folgenden Inschriften beruft: mit ἔργον oder *opus* n. 10. 506. 373. 492, γλυφή n. 348, mit dem Namen des dargestellten Gegenstandes n. 505, mit dem bloßen Genetiv n. 499, sowie die lateinischen Inschriften *Diadumeni* und *Ingenui* (Hf. p. 172 n. 6. 6^a. 7). „Von allen Beispielen ist nur das des Aristokles aus alter Zeit, die übrigen gehören sämtlich der römischen zum Teil sehr späten Zeit an, wo diese Weise der Künstler ihren Namen anzugeben üblich gewesen sein muss. Das beweisen sowohl die Gemmen, als auch die Tonarbeiten, auf welchen der Name des Künstlers fast immer im Genetiv zu lesen ist. Sostratos hatte also wie viele andre Künstler der römischen Zeit sich als Verfertiger einer Copie nach einem berühmten Original genannt“ JAHN. Danach setzt auch Hf. die Inschrift unter die gesicherten Künstlerinschriften. Allein zunächst ist der Gebrauch des bloßen Genetivs bei Bildhauerinschriften einfach unbelegt; n. 499 ist Fälschung; die drei lateinischen Inschriften aber könnten für griechischen Gebrauch überhaupt nichts beweisen, doch bedürfte auch ihr Bezug auf Künstler durchaus einer Stütze, die in dem Verweis auf die eben in Rede stehende Aufstellung Jahn's natürlich nicht gefunden werden kann. Die vorliegende Inschrift aber hiefür zu verwerten, verbietet der folgende Sachverhalt. Die Zeichnung der angeblichen Sculptur mit dem Künstlernamen stimmt auf das Genaueste mit der Darstellung eines bekannten früher in der Stosch'schen, dann in der Devonshire'schen Sammlung befindlichen Carneols, welcher unten gleichfalls die Inschrift ΚΩΣΤΡΑΤΟΥ trägt: derselbe ist bei Lajard unmittelbar neben der in Rede stehenden Zeichnung abge-

bildet. LAJARD (im Textband p. 179) erklärt den Carneol für eine Fälschung nach dem Relief, und JAHN folgt ihm, obwol die Unklarheit Lajard's über die Beschaffenheit des der Zeichnung zu Grunde liegenden Originals doch befremden hätte müssen. Nun bemerkt aber LAJARD p. 177 f. zu der Abbildung: „*Sous le n° 1 de la planche XI, j'ai fait graver un croquis dont je dois la communication à l'obligeance de M. Lange, chargé de la restauration des monuments antiques du musée royal de Paris . . . M. Lange ne retrouve ni dans ses notes, ni dans sa mémoire l'indication précise de la collection où il a vu et dessiné ce bas-relief pendant son séjour à Rome (1); et malgré toutes les recherches qui, à ma prière, ont été faites dans cette dernière ville, on n'a pu y découvrir le marbre original, ni, par conséquent, m'en procurer un dessin achevé, que j'aurais voulu substituer au croquis fait par M. Lange, il y a bien des années.*“ Dazu Anmerkung p. 178, 1: „*Il croit cependant se rappeler que ce bas-relief était placé dans une partie peu visitée du Vatican, au bout de la longue galerie qui conduit à la pièce où est l'Apollon*“ etc. (= Giardino della Pigna). Es kann nun nach einem Vergleich der Zeichnungen keinem Zweifel unterliegen — und dies hat bereits Br. II 588 ausgeführt —, dass die des angeblichen Reliefs nichts ist als eine vergrößerte Zeichnung der Gemme (u. zw. achtfach nach der Höhenangabe 0.812 Br.). Damit allein schon würde sie des Anspruchs verlustig werden, für Bildhauerinschriften in Betracht zu kommen, und demzufolge sich die an sie geknüpften Aufstellungen vollständig erledigen, wenn nicht noch zum Ueberflusse längst feststände, dass auch die Gemme, welche ihr zur Vorlage diente, selbst modern ist; vgl. darüber Br. II 586 ff.

ZWEITE ABTEILUNG

KÜNSTLERERWÄHNUNGEN

I. AN KUNSTWERKE ANKNÜPFEND

1. RECHNUNGSURKUNDEN

ARISTOKLES

525 Athen Jetzt British Museum. — Uebergabsurkunde vom Hekatompedos aus Ol. 95, 3 = 398/7 vor Chr. || Herausg. Chandler II p. 42 ff., Böckh Staatsh. II n. XII und CIG I 150; Hicks *Inscr. Brit. Mus.* I n. XXIX, CIA II 2, 652. Das hier in Betracht kommende Stück: Col. B, Z. 14 f. auch noch Br. I 107, Michaelis Parthenon S. 316, vgl. 271. 24 Anm. 72. Hf. p. 157 n. 4, Jahn-Michaelis p. 43 n. 10, Köhler MddI V 1880 S. 97 f.

ΤΑ ΔΕ ΕΡΕΤΕΙΑ ΠΑΡΕΔΟΜΕΝ ΧΡΥΣΙΟΝ Ο ΑΡΙΣΤΟΚΛΗΣ Ο ΑΓΓ.
15 ΗΣ ΑΠΗΝΕΓΚΕΝ ΤΟ ΑΠΟ ΤΟΥ ΒΑΘΡΟΥ ΤΟΥ ΑΓΓΑΛΜΑΤΟΣ ΣΤΑΘΜΟΝ Η

Τάδε ἐπέτεια παρέδομεν χρυσίον ὁ Ἀριστοκλῆς ὁ ἀπό
15 ης ἀπηνεγκεν τὸ ἀπὸ τοῦ βάθρου τοῦ ἀγάλματος σταθμὸν Η[.]

Die Stelle bezieht sich auf die Basis der Parthenos und handelt von einer Reparatur derselben. — ΒΚΗ. ergänzte Ἀριστοκλῆς ὁ ἀπο[φαιδρυντ]ῆς und wollte den Künstler mit dem jüngeren Aristokles, dem Sohne des Kleojtas (Paus. V 24, 5), identifizieren, indem er für Aristokles und Pheidias in Athen ein ähnliches Verhältnis wie für die Nachkommen des Pheidias in Olympia (Paus. V 14, 5, vgl. n. 536) voraussetzte. So auch BR. (vgl. zu n. 10). Doch lässt diese Ergänzung, wie ΒΚΗ. selbst sah, noch einen Buchstaben der Lücke unausgefüllt (so ΜΙΧ., ΚΗ.), wozu kommt, dass die Form ἀποφαιδρυντῆς überhaupt nicht (HF.), φαιδρυντῆς aber nicht inschriftlich bezeugt ist (vgl. zu n. 536). Die aufgestellten Beziehungen entbehren also der Stütze, und der Name Aristokles ist zu gewöhnlich, als dass auch die angenommene Familienverbin-

dung besondere Wahrscheinlichkeit besäße. — Für die Basis der Parthenos (dieselbe trug nach Paus. I 24, 7, Plin. XXXVI 19 die Reliefdarstellung der Geburt der Pandora im Beisein von zwanzig Göttern) ergibt sich aus der Inschrift, dass sie zum Teil in Gold ausgeführt war (ΜΙΧ.); elfenbeinerne Bestandteile sind durch andere Zeugnisse belegt (KÖHLER MddI, vgl. CIA II 2, 676 Z. 40 ff.; 701 Col. II Z. 60; 703 Z. 10), so dass auch für diesen Teil des Werkes chryselephantine Technik hervorgeht. Ob die Arbeit, auf welche die Stelle Bezug nimmt, eine in strengem Sinne bildhauerische war, ist wol schwer zu sagen. ΜΙΧ. hält es für sehr wahrscheinlich, dass mit derselben auch der sich unmittelbar an sie anschließende Passus zusammenhänge: [ἕτερο]ν χρυσίον ὁ παρὰ τῷ χρυσοχώμῳ ἠύρεθη, σταθμὸν ΙΙΙC.

Anhang. In derselben Inschrift Z. 17 ff.: παλλάδιον ἐλε[φάντιν]ον περίχρυσον καὶ ἡ ἀσπίς ἐπίχρυσος, ὁ Ἄρχίας ἐμ Πειραιε[ῖ] οἰκῶν] ἠνέθηκε hatte ΒΚΗ. gelesen: [ποιῶν] ἠνέθηκε, was bereits ΚΕΙΛ. ALZtg 1849 I S. 750 f. berichtigte.

ARBEITER AM ERECHTHEIONFRIES

ATHENER: PHYROMACHOS VON KEPHISIA ANTIPHANES VON KERAMEIS MYNNION VON AGRYLE SOKLOS VON ALOPEKE
 IASOS VON KOLLYTOS
 METOIKEN: PRAXIAS AGATHANOR
 MIKON DIOKL - - ARIST - - [LA]OSSOS STRATON

526 Athen „*trouv. le 10 Octobre 1836 dans la pinacothèque ou l'aile droite des Propylées*“ RANG. p. 45. —
 Fragmente von Tafeln aus pentel. Marmor, *a* aus 16 Stückchen zusammengesetzt, H. 0·95, Br. 0·43;
b allseitig gebrochen, H. 0·14, Br. 0·21; *c* an drei Seiten gebrochen, H. 0·175, Br. 0·25. || Herausg.
 Ross Kbl. 1836 n. 39. 40 (*a*), danach Bergk ZfAW 1845 S. 987 ff.; Rangabé Έφρημ. 1837 n. 9 (*a*). 11 (*b*). 1839
 n. 172 (*c*) und *ant. hell.* I 57 (*a*). 58 (*b*). 59 (*c*); Stephani AdI 1843 p. 286 ff.; tv. L: II A, p. 321 (*a*). III B,
 p. 326 (*b*). IV A, p. 326 (*c*); aus diesem und Bergk Br. I 249 (*a*); aus Rangabé, Stephani, Bergk SQ 860
 (*a* Z. 1—23), Hf. p. 155 n. 1 (*a*). p. 156 n. 2 (*c*); Schöne griech. Reliefs S. 1 ff. (*a c*); nach Revision Köhler's
 und Abkl. Schöne's CIA I 324 c (*a*). d (*b*). b (*c*), danach Jahn-Michaelis p. 50 c (*a*). p. 52 d (*b*). p. 50 b (*c*);
 zuletzt Choisy *l'Erechtheion* p. 121 f. (*a c*). — Daraus hier die auf Bildhauerarbeit bezüglichen Stücke
 mitgeteilt, u. zw. sind dies: *a* = Col. I Z. 1—25; *b* = Col. II Z. 9—13; *c* = Col. I Z. 2—9 (nach CIA
 citiert).

a

ΟΡΥΗΕΧΟΝΤΑ Η Δ Φ Υ Ρ Ο Μ Α
 Ε Φ Ι Ξ Ι Ε Υ Ξ Τ Ο Ν Ν Ε Α Ν Ι Ξ Κ Ο
 Ν Π Α Ρ Α Τ Ο Ν Θ Ο Ρ Α Κ Α Ρ Δ Π Ρ Α Χ
 Ε Μ Μ Ε Λ Ι Τ Ε Ι Η Ο Ι Κ Ο Ν Τ Ο Ν Η
 5 Ν Κ Α Ι Τ Ο Ν Η Ο Ρ Ι Ξ Θ Ο Φ Α Ν Ε Τ
 Ρ Α Κ Ρ Ο Ο Ν Τ Α Η Δ Δ Α Ν Τ Ι Φ Α Ν
 Κ Ε Ρ Α Μ Ε Ο Ν Τ Ο Α Ρ Μ Α Κ Α Ι Τ
 Α Ν Ι Ξ Κ Ο Ν Κ Α Ι Τ Ο Η Ι Ρ Ρ Ο Τ Ο
 Ν Υ Μ Ε Ν Ο Η Η Δ Δ Δ Δ Φ Υ Ρ Ο Μ Α Χ
 10 Φ Ι Ξ Ι Ε Υ Ξ Τ Ο Ν Η Α Λ Ο Ν Τ Α Τ Ο
 Π Ρ Ο Ν Ρ Δ Μ Υ Ν Ν Ι Ο Ν Η Α Λ Ρ Υ Λ Ε
 Η Ο Ι Κ Ο Ν Τ Ο Ν Η Ι Ρ Ρ Ο Ν Κ Α Ι Τ Ο Ν
 Ν Δ Ρ Α Τ Ο Ν Η Ε Ρ Ι Κ Ρ Ο Ο Ν Τ Α Κ Α Ι
 Ν Ξ Τ Ε Λ Ε Ν Η Υ Ξ Τ Ε Ρ Ο Ν Π Ρ Ο Ξ Ε Θ
 15 Ε Η Δ Δ Ρ Γ Γ Ξ Ο Κ Λ Ο < Η Α Λ Ο Ρ Ε Κ Ε
 Η Ο Ι Κ Ο Ν Τ Ο Ν Τ Ο Ν Χ Α Λ Ι Ν Ο Ν Η Ε
 Ν Τ Α Ρ Δ Φ Υ Ρ Ο Μ Α Χ Ο Ξ Κ Ε Φ Ι Ξ Ι Ε
 Τ Ο Ν Η Α Ν Δ Ρ Α Τ Ο Ν Η Ε Ρ Ι Τ Ε Ξ Β Α
 Ε Ρ Ι Α Ξ Ε Ι Ξ Τ Ε Κ Ο Τ Α Τ Ο Ν Π Α Ρ Α
 20 Ν Β Ο Μ Ο Ν Ρ Δ Η Ι Α Ξ Ο Ξ Κ Ο Λ Λ Υ Τ Ε
 Γ Ε Λ Λ Υ Ν Α Ι Κ Α Ε Ι Ε Ρ Α Ι Ξ Π Ρ Ο Ξ
 Τ Τ Ο Κ Ε Ρ Δ Δ Δ Κ Ε Φ Α Λ Α Ι Ο Ν Η Α
 / Μ Α Τ Ο Ρ Ο Ι Κ Ο Χ Χ Χ Η Η Η Δ Ρ Λ Ε
 \ Χ Χ Χ Η Η Η Η Η Ι Η Α Ν Α Λ Ο Μ Α Τ Ο Α
 25 Ο Ν

b

X
 10 A N <
 A Λ Λ
 Λ Ι Τ Ε Ι /
 Τ Ο Ν Τ Ο Ξ

c
 Α Φ Ο Ν Τ Α Ι Τ Α . . . Κ Ο Ν
 Ο . . . Ο Τ Α Η Α Υ . Ο Ι Η
 Ε Ν Κ Ο Λ Λ Υ Τ Ο Ι Η Ο Ι . . .
 5 Α Ι Τ Ε Ν Α Μ Α Χ Ξ Α Ν Π Ι
 Ο Ι Ν Ρ Δ Δ Δ Δ Α Λ Λ Ο Α Ν
 Η Ο Ι Κ Ο Ν Τ Ο Λ Υ Ν Α
 Α Ψ < Γ Ι Κ Α Ι Τ
 Ι Ε Κ

TEXT: CIA. *a* Interpunctionen fehlen RANG., STEPH. — Z. 1 Ο fehlt RANG., ST., Η fehlt ST., Z. 21 Anf. Τ RANG., ST., sonstige Differenzen unerheblich. *b* Z. 10 fehlt < RANG., ST. *c* Z. 2 NEAN ΞKON, Z. 3 Θ. Δ. . . ΟΤΑΗ ΑΥΤΟΙΗ, Z. 4 Ende KON, Z. 5 Ende ΡΙ Ι, Z. 6 Ende ΑΛΛΟΑΝ, Z. 7 Anf. Η fehlt, Z. 8 Anf. ΑΧ<ΕΙ RANG., ST.
 ERGÄNZUNG: *a* Z. 1 [τὸν παῖδα τὸν τὸ δόρυ BERGK, [τὸ δόρυ RANG., ST. — Z. 6 [ἀν]ακρούοντα BERGK, [πα]ρακρούοντα D. AND. *b* so KIRCHH. — Blofs [ἐμ Με]λίτη [οἰκῶν] RANG., ST., das Andere unergänzt: RANG., ST. *c* so KIRCHH. — Z. 2 ebenso, ohne τὸν RANG., ST. — Z. 5 Anf. τὼ ἵπῳ? ST. — Z. 6 ebenso ST., das Andere unergänzt RANG., ST.

a

<p>[- - - τὸν τὸ δ]όρυ ἔχοντα Φυρόμα[χος Κ]ηφισιεύς τὸν νεανίσκο[ν τὸν] παρὰ τὸν θύρακα 5 Πραχ[σίας] ἐμ Μελίτη οἰκῶν τὸν [ἵπῳ]ν καὶ τὸν ὀπισθοφανῆ τ[ὸν πα]ρακρούοντα Ἄντιφάν[ης ἐκ] Κεραμέων τὸ ἄρμα καὶ τ[ὸν νε]ανίσκον καὶ τὼ ἵπῳ τὼ [Ζευ]γνυμένῳ 10 Φυρόμαχ[ος Κη]φισιεύς τὸν ἄγοντα τὸ [ν ἵ]ππον</p>	<p>ΡΔ ΡΔ ΗΔΔ ΗΗΔΔΔΔ ΡΔ</p>
---	--

Μυννίων Ἀγρυλῆ [ci] οἰκῶν τὸν ἵππον καὶ τὸν [ἄ]νδρα τὸν ἐπικρούοντα. καὶ [τῆ]ν στήλην ὕστερον προσέθ[ηκ]ε	HΔΔΓΗΓ
15 Σῶκλος Ἀλωπεκῆ [ci] οἰκῶν τὸν τὸν χαλινὸν εἰ [χο]ντα	ΓΔ
Φυρόμαχος Κηφισιέ [ύς] τὸν ἄνδρα τὸν ἐπὶ τῆς βα [κτ]ηρίας εἰσθηκότα, τὸν παρὰ [τὸ]ν βωμόν	ΓΔ
20 Ἴασος Κωλλυτε [ύς] τῆρ γυναῖκα, ἧ ἡ παῖς προσ[πέ]πτωκε κεφάλαιον ἁ [τα]λματοποικοῦ λη [μου]α xxx(x;HHHHH ἀνάλωμα τὸ α [ύτ]όν.	ΓΔΔΔ XXXXHHHΔΓ

b

[- - - - τῶ Π] ἀλλ[αδίω Πραξίας ἐμ Με]λίτη [οἰκῶν τὸν νεανίσκον] τὸν τοὺς - -	HΔΔ
--	-----

c

[- τὸν γρ]άφοντα νεα[νίς]κον [καὶ τὸν προ]ο[ρεστ]ῶτα αὐ[τ]ῶ - - -] ἐν Κωλλυτῶ οἰκ[ῶν] τ - - - κ]αὶ τὴν ἄμαξαν πλ[ῆ]ν τοῖν ἡμίονοι Ἀγαθάν[ωρ Ἀλωπεκῆci] οἰκῶν τὸ γύνα[ιον] τὸ πρὸς τῆ ἁμ[ά]ξι καὶ τ[ῶ] ἡμίονω - - -]ν ἐκ - - -	H [ΔΔ ΓΔΔΔΔ HΓΔΔΔ
--	-------------------------

ZEIT: Ol. 93, 1 = 407 vor Chr. KIRCHH. (Ol. 93, 1 oder 2 Bgk., STEPH.; 93, 2 RANG.); u. zw. gehört a in die siebente Prytanie (RANG., KIRCHH.); b, von KIRCHH. derselben Prytanie zugewiesen, gehört nach FABRICIUS bei Michaelis in die zehnte; c setzt KIRCHH. in die siebente Prytanie.

WERK: Die Baurechnungen beziehen sich, wie RANG. erkannt hat, auf das Erechtheion; die mitgetheilten Stücke auf die Reliefs des Frieses, welche einzeln mit der Rückseite auf dem Grunde befestigt waren, wie die Beschaffenheit der noch erhaltenen Figuren aus pentel. Marmor lehrt, deren Größe zu der Höhe der Friesfläche aus eleusinischem Steine, 060, passt. Die Figuren publiziert Ἐφημ. 1838 φ. 4 Tf. n. 33 ff.; Rangabé I p. 71 ff., Tf. III. IV (ungenügend); LB mon. fig. pl. 15. 16. 17; Schöne Tf. I, S. 1. 6 ff.; s. noch Stephani p. 307 ff., Bötticher Untersuch. auf d. Akropolis 1862, Berlin 1863, S. 194. Vgl. dazu die Inschrift CIG I 160 (= Inscr. Brit. Mus. I n. XXXV, CIA I 322, Jahn-Michaelis p. 46 n. 19) Col. I Z. 40 ff.: τοῦ δὲ λοιποῦ ἔργου ἅπαντος | ἐγκύκλιω ἄρχει ὁ Ἐλευσινιακός | λίθος, πρὸς ᾧ τὰ ζῶα und die in Rede stehende Baurechnung selbst unter der neunten Prytanie CIA c Col. II Z. 38 ff. (= Rangabé 57, Stephani II B p. 325, Jahn-Michaelis p. 51 Z. 40): μόλυβδος ἐωνήθη, [δύ]ο ταλάντω, εἰς πρόθεσι[ν τῶ]ν ζωδίων κτλ. (An Bronzefiguren in Relief dachten Ross, Bgk.)

Dass die Figuren in der Reihenfolge aufgezählt werden, in welcher sie an dem Fries selbst angebracht waren, nahm Bgk. an, welchem Ba. wegen der dreimaligen Nennung des Phyromachos an verschiedenen Stellen desselben Rechnungsabschnittes beistimmt, wäh-

rend Schöne die Reihenfolge der Ablieferung für wahrscheinlich hält, wobei eine Zusammengehörigkeit im Ganzen noch denkbar sei. Auf Grund der angegebenen Actionsmotive versuchte Bgk. weiter eine Reconstruction der Composition (wiederholt bei Brunn); andererseits identifiziert STEPH. p. 313 vermutungsweise einzelne der erhaltenen Stücke mit den in der Rechnung genannten und bringt die in der Scene enthaltenen Gespanne mit dem Erechtheusmythos in Verbindung.

KÜNSTLER: Die aufgeführten Namen gehören den Arbeitern an, von welchen die Ausführung der einzelnen Teile herrührt, während die Composition selbst von einem einzigen Künstler entworfen sein musste (so ALLE). — Phyromachos ist als Künstlernamen überliefert (s. zu n. 118), doch ist in jedem Falle wegen des Zeitunterschiedes eine Identification ausgeschlossen; ebenso die des Praxias mit dem Künstler Paus. X 19, 4 (an Beides dachte Ross), indem dieser Praxias vor der Vollendung des delphischen Giebels (wahrscheinlich Ol. 89) starb (s. Br. I 247. 249, Stephani p. 295), wozu Bgk. bemerkt, dass der Praxias der Inschrift Metoike ist. Da aber denselben Namen auch ein attischer Künstler späterer Zeit trägt (s. n. 127 f. 146), so ist hier wie bei Phyromachos Familienzusammenhang sehr wol denkbar. — Antiphanes als Künstlernamen Paus. V 17, 4, X 9, 6 f. An Identität ist auch hier kaum zu denken (so auch Ross, STEPH.). Vgl. n. 354 und zu n. 554. — Zu Agathanor vgl. dieselbe Urkunde CIA c Col. II Z. 6 (κηροπλάτται τὰ παραδείγματα πλάττοντες) Ἀγαθάνωρ Ἀλωπεκῆci οἰκῶν: Ross Kbl. 1840 n. 19, STEPH. Zu der bürgerlichen Stellung der Arbeiter s. noch Büchsenhützel Jb. f. Ph. XCVII 1867 S. 17.

527 Athen „Fragment trouvé sur l'acropole“; L. 0·11, Br. 0·125 RANG.; H. 0·08 PITT.; „*nunc quam ante fuerat etiam magis mutilum*“ KIRCHH. || Herausg. Rangabé I 60; Pittakis *Athènes* p. 435f.; Έφην. 1853 φ. 36 n. 2025; Stephani AdI 1843 tv. L, V p. 327 (danach erwähnt Hf. p. 156 zu n. 2); aus diesen und n. Abschr. Velsen's (im früheren Zustande) und Köhler's (im jetzigen Zustande) CIA I 323, danach Jahn-Michaelis p. 52 n. 21.

L V C

< T P A T

< . Π Π Π Π Δ Ι Ο Κ

Ο Ξ Δ Ι Ι Μ Ι Κ Ο Ν Π V

5 Ι Η Η Α Ν Τ Ι Φ Α Ν Ε Ξ

Ο Ν Π Π Ρ Α Χ Ξ Ι Α Ξ :

Ο Λ Λ Υ Δ Α Ρ Ι Ξ Τ

Ο Ξ Ξ Ο Ξ Ι Ι Ι Ι Ι Α Ξ

Τ Ρ Α Τ Ο Ν Α

10 V I O P I

Wegen der Uebereinstimmung der Namen wird dieses Fragment mit Recht allgemein wie n. 526 als Stück einer Baurechnung des Erechtheions angesehen. — Von den hier neu erscheinenden Namen

--- | --- στρατ --- | --- c: ΓΗΙΙΙ Διοκλ --- | --- oc

5 ΔΠ Μίκων ΓΗ --- | --- ΗΗΗ 'Αντιφάνης --- | --- ων Γ

Πραξίας [--- | --- Κ]ολλυ. Δ 'Αριστ[--- | --- Λά]οσσο:

10 ΗΙC 'Ιαc[oc --- | --- Σ]τράτων Δ --- || --- κίονι(?) ---

TEXT: Z. 1 Anf. E PITT., RANG., STEPH. Z. 2 Ende TON PITT. *Ath.* Z. 3 Anf. < . fehlt STEPH., <Γ RANG. Z. 4 Ende Γ R., ST., PITT., ΓV VELS. Z. 5 Anf. ΗΗΗ R., ST., ΗΗΗ PITT. Έφ. Z. 6 Anf. so VELS. (CIA), PITT. *Ath.*, ON: ΓP D. AND. Z. 7 Anf. Π, Ende ΟΞ PITT. *Ath.* Z. 8 so CIA, :ΗΙC D. AND. Z. 9 Anf. Σ PITT. *Ath.* Z. 10 so CIA, ΚΙΟΝΙ D. AND.

ERGÄNZUNG: KIRCHH. Z. 3 ΔΙΟΚΛ[ήc] R., ST. Z. 5 [ἐκ τῶν Κερα?-μέων] ST.

ist nur Μίκων auch sonst als Künstlernamen bekannt, s. n. 41 f.; vgl. Paus. VI 12, 4 (ebenso heißt auch der Vater des Onatas). Identität ist auch hier ausgeschlossen.

528 Athen „*Tabula marmoris Pentelici, quae quo loco reperta sit non traditur. Fracti margines dexter et inferior; superior num pro integro sit habendus, dubia res visa Kochlero, in sinistra parte vs. 5 initio nihil deesse pro certo adfirmanti*“; H. 0·52, Br. 0·15 KIRCHH. || Herausg. Rangabé Έφην. 1839 φ. 13 n. 260 und *ant. hell.* I 113, danach Böckh *Staatsh.* II² S. 228 ff. n. 17 (aus diesen Hf. p. 157 n. 3); Pittakis Έφην. 1854 φ. 37 n. 2098; LB I 184 p. 35 (aus diesen Michaelis *Parthenon* Anh. I 3 A S. 315 f.); n. Abschr. Velsen's und Köhler's CIA I 176, danach Jahn-Michaelis p. 43 n. 11.

I - A X P Y

A Θ E N A I O I E Γ

E . H E Ξ M E Λ A K V

K O N O I E Y Ξ Π P

5 P A M M A T E Y E A Θ E

A E A . . O N T O Ξ E Y

. E ' Θ E O E Ξ

. V . . Δ E Ξ A N

. Ξ . . A P X O N

10 K A

. E .

.

.

. T O N .

. A A A Ξ T A C .

H Π Δ Y .

15 Δ Y O A . P O

20

----- | -- 'Αθηναίοι. 'Ε[πὶ τῆς βουλ]ῆ[c], ἦc

Μεγακλ[εῖδ]ης Λ[ε]υκοιοεὺς πρ[ώ]τος ἐγ[γ]ραμματέυε,

'Αθη[ναίοιc] || δὲ [ἄρχο]ντος Εὐ[θύ]νου, τὸ [ἔ]δος τ]ῆc

θεοῦ ἐc[τήσαν --- | ---]λ[εῖ]δης 'Αν[ακ]αεὺc | καὶ

χ]υ[ν]άρχον[τεc ---] Z. 19 ff.: ----- μα'σταθ[μόν

--- | - ΗΠΔ ----- υ ----- || - δύο, ἀ[κ]ρο ---

----- α'σταθ[μ]ὸν το[ύ]των ---] | - ΗΔΔΓΗΗ .

κ[έ]λος [δεξιό]ν 'σταθ[μ]όν[---] | --- ΔΗ[Η]Η

. κέ[λ]οc ἀριστ]ερὸν 'σταθ[μ]όν --- | - ΗΗΠΔΔΔ

[Η]Η --- | ----- | -----

--- | -----

TEXT: CIA. Z. 1 blofs XP RANG., XPE LB, JAΞOXPY PITT., A'OXPY und AT'XPY VELS. Z. 2 Ende NEI R., IEN LB, EP P. Z. 3 Anf. EΞH D. AND., VELS. Z. 4 Ende E R., P. Z. 5 Anf. AA V. Z. 6 Anf. ΔEMO. R., LB, ΔEM. . IHTO P., ΔEA . . . , ΔEA . . V. Z. 7 Anf. TEΞ LB. Z. 8 Anf. Η R., EK. ΗΓΓIEΞAN LB, V . . VΞAN P., V . . EΞAN V. Z. 9 ΞY. R., LB, EON P., Ξ . . A und Ξ . . V. etc.

Α Σ Τ Α Ο . Ο Ν Ι Ο .
 Η Δ Δ Γ Η Η Ξ Κ . Λ Ο Ξ
 Ν Ξ Τ Α Ο Μ Ο . Α Γ .
 Δ Η Η . Η Ξ Κ Ε Λ
 25 Ε Ρ Ο Ν Ξ Τ Α Ο . Ο Ι
 Η Η Ρ Δ Δ Ζ . . Η Η .

 . Ρ Ο Τ . . . Ε Ι Ε Ι Ξ
 . . Κ Λ Α Ψ Ο
 30

 C

tionem postmodum cognitum est, non conveniunt cum ista restitutione, quae unius exempli, quod dederat Rangabé, ope non minus firma temptata est . . . Suspiciamur autem rem ita gestam esse, ut anno Ol. 88, 3 (425 vor Chr., wegen Meagklides, vgl. CIA I 273, a Z. 5) iussi sint populi decreto quaestores Minervae tradere statuam deae aurifici, qui eam sive reficeret sive purgaret; eius rei curam demandatam esse uni alicui e collegio quaestorum, qui certo non fuerit prytaeis, quum eo honore hoc anno functum esse Androctem Phlygensem aliorum monumentorum testimonio constet, quod nomen non continet cum eius nominis vestigiis, quod scriptum erat in lapide . . . Hoc igitur praeside ponderandam curasse statuam quaestores, ponderatam tradidisse artifici, cuiusque traditionis memoriam titulo illo consignasse, cuius perquam exile tenemus fragmentum' KIRCHH.

529 Athen gef. 1837 im Erechtheion. — Tafel aus pentel. Marmor, an drei Seiten gebrochen. Herausg. Rangabé Έφημ. 1837 n. 19 (danach Böckh Staatsh. II S. 282 n. 3) und *ant. hell.* II 834; LB I 188 p. 38; CIA II 2, 642.

Δ Ο Ξ Α Ι
 Ο Ρ Α Ξ Ι Ω Ι Ι
 Κ Λ Ε Ι Α Ι Ξ Ω Ν Ε Ι Ρ Ι
 Ι Ξ Κ Λ Ε Ι Ξ Ο Φ Ο Ξ Ε Υ Ω Ν
 5 Τ Ω Ι Ε Κ Α Τ Ο Μ Π Ε Δ Ω Ι
 Ο Ι Η Ξ Ε Ν Κ Α Θ Ε Κ Α Ξ Τ Ο Ν
 Ρ Μ Ο Ξ Υ Ρ Ο Δ Ε Ρ Ι Ξ Η Λ Ω Δ Υ Ο
 Α Γ Α Μ Ι Κ Ρ Α Δ Δ Ξ Τ Α Ο Μ Ο Ν
 Ο Φ Ι Ο Ν Ξ Τ Α Ο Μ Ο Ν Τ Ο Υ
 10 Υ Ξ Ο Δ Ε Δ Υ Ο Ξ Τ Α
 Ε Ι Α Α Μ Φ Ι Δ Γ
 Τ

TEXT: KIRCHH. Z. 2 letztes Zeichen fehlt LB. Z 3 Ende PII LB. Z. 8 Anf. AMIK RANG., LB. Z. 10 Anf. ΑΥΟ. ΟΔΕ RANG., ΔΥΟΓΟΔΕ LB. Z. 12 nur KIRCHH.

ZEIT: Schrift nacheklidisch. — Dass mit dem Jahr des Eukleides nur eine einzige durch Vereinigung der beiden früheren Collegien entstandene Commission von zehn ταμίαι τῶν ἱερῶν χρημάτων τῆς Ἀθηνᾶς καὶ τῶν ἄλλων θεῶν bestand (vgl. Michaelis Parthenon S. 291), hält KIRCHH. zur Inschrift und zu CIA II 2, 643 aufrecht. „Fragmentum traditionis Hecatompedi . . . si recte versum 6 ad statuam Victoriae auream rettuli, anno Ol. 95, 3 (398/7 a. Ch.) utique antiquius et aut ad annum Ol. 94, 2

ERGÄNZUNG: KIRCHH. Ἐπί τῆς | βουλῆς, ἡς Μεγακλ[είδης] c Λευκονοιεὺς π[ρῶτος] | ἐγ[ραμματέυς, Ἀθην[οκλῆς] Δημο[φ]ῶντος Εὐ[πυρίδης] τῆν τ]ῆς θεοῦ ἐκ[θήτα] ἔλαβε παρὰ Δεϊκάν[ορος] καὶ τῶν] συ[αρχόν]των] las auf Grund des Rangabé'schen Textes Bku., der Athenokles mit dem Toreuten Athenaeus XI p. 781 E. 782 B identificieren wollte. Dagegen: „In quo primum illud gravissimae sane est offensionis, quod in ea tituli parte, qua enumerantur ea quae tradita esse putantur, vs. 22 et 24 femora memorantur statuae dextrum et sinistrum, quae certo non fuerunt aurea neque ad amictum pertinent, ut hunc solum traditum narrari vs. 7 e Boeckhii restitutione iure mireris. Accedit, quod litterarum vestigia, quae re vera exstare in lapide adcurata investiga-

[Τάδε οἱ ταμίαι τῶν ἱερῶν χρημάτων - - - παρέ]-
 δοσα[ν] ταμίαις τοῖς ἐπὶ - - - ἄρχοντος - - - Τει]-
 θρασίω - - - - - κλει Αἰξωνεῖ, Ῥι[- - - - -
 ο]ῖς Κλείσοφος Εὐων[υμεὺς] ἐγγραμμάτευς, ἀριθμῶ καὶ
 σταθμῶ ἐν τῷ νεῷ τ]ῷ Ἑκατομπέδῳ [- - - Νίκη
 χρυσῆς - -, ἦν - - - ἐπ]οίησεν, καθ' ἕκαστον· [πρῶ-
 τος ῥυμός· κεφαλῆ, στεφάνῃ, ἐνωδίῳ, ὄ]ρμος, ὑπο-
 δερὶς, ἡλω δύο [χρυσῶ, χεῖρ ἀριστερά, ἀμφιδέα,
 χρυσίδι]α μικρὰ ΔΔ· σταθμὸν [τούτων ΧΧΔΔΔΗΗ-
 ΗΗΗΗ· δεύτερος ῥυμός· θύραξ, στρ]όφιον· σταθμὸν
 τού[των] ΧΧΔ· τρίτος ῥυμός· ἀπόπτυσμα, περόναι
 δ]ύο, [π]όδε δύο· στα[θμὸν] τούτων ΧΡΗΗΗΗΔΔΔΓ
 ΗΗΗΗΗ· τέταρτος ῥυμός· χεῖρ δεξι]ά, ἀμφιδέ[α - - -
 - - - -]

ERGÄNZUNG: Z. 6 KIRCHH.
(Euclidis archontis) aut ad a. Ol. 94, 3 revocandum est, nam quaestores, qui vs. 2 et 3 recensiti fuerunt, a quaestoribus, qui ab Ol. 95, 1 ad Ol. 95, 3 singulis annis hoc munere functi sunt, diversi fuerunt . . . Statua Victoriae eo anno, ad quem haec traditio spectat, primum tradita esse videtur“ KIRCHH. (zur Inschrift, s. noch MddI V 1880 S. 94). Vgl. MICHAELIS Parthenon S. 301 (zur Uebergabsurkunde von Ol. 95, 3 = CIA II 2, 652 Z. 16 ff.): „Vermutlich wird auch die äußerst wertvolle Nike, die vor

Euklides nicht erwähnt ward und als eine Art Ersatz für die eingeschmolzenen goldenen Niken gelten konnte, aus der letzten Zeit herrühren; sollte sie nicht zu jenen aus dem confiscierten Vermögen der Dreißig bereiteten Festgeräten gehören, von denen Philochoros (Harpocr. πομπεία) be-

richtet?“ Ein weiteres Moment dafür, dass die Nike in der vorliegenden Urkunde zum ersten Male erscheint, liegt auch in der (durch die Ergänzung Köhler's gegebenen) Erwähnung des Künstlers in dieser Urkunde, während sie in den anderen, wo von derselben Nike die Rede ist, nicht vorkommt.

Anhang. Eine Anzahl von Urkunden der Schatzmeister der Athena aus der Zeit von etwa Ol. 111—117 (336—310) nennt in derselben Weise wie die obige Inschrift die Namen einiger Goldschmiede, welche die in den betreffenden Urkunden verzeichneten, zum Teil im Auftrage der Schatzmeister angefertigten Gegenstände ausführten. Es sind dies: Νικοκράτης ἐκ Κολωνοῦ (CIA II 2, 720 A Col. I Z. 15 ff.; 724 B Z. 10 ff.; 729 A Z. 10; 737 A Col. I Z. 15 ff.; Col. II Z. 25 ff. = Νικοκράτης Νικ - - - 741 Z. 7 *add.* p. 511). Διομε - - (720 A Col. I Z. 5 ff.). Ἀρχεφῶν Ἐρχιεύς (720 A Col. I Z. 22). Μῦς Ἐρμίου ἰσ[οτελής] (741 *add.* p. 511 Z. 9), von KÖHLER für identisch gehalten mit dem bekannten Torenten Paus. I 28, 2, Plin. XXXIII 155, s. noch SQ 2182 ff. — Da es sich dabei überall um rein torentische Arbeiten (ὕδρια, πίναξ, χερνίβειον, ἐσχάραι) handelt, so kommen diese Künstler hier nicht weiter in Betracht.

SARPEDON

530 Delos || Aus einer unedierten Inschrift mitgeteilt Homolle BdCorr V 1881 p. 468.

„*Au compte des dépenses faites sous l'archontat de Sosisthène est portée une somme de 25 drachmes pour une statue de Dionysos achetée à Sarpédon.*

Γαλαζιώνος (μηνός)· χοῖρος τὸ ἱερόν καθάρασθαι +· εὐλα καὶ πεύκη ||· παρὰ Σαρπηδόνοσ ἀγαλμα τῷ Διονύσῳ ΔΔΓ.“

ZEIT: „*L'archonte Sosisthène est contemporain la mort de ce prince. L'atelier de Sarpédon était donc du roi Antigone Gonatas (283—239) et exerça la en activité vers le milieu du troisième siècle*“ HOM. KÜNSTLER: s. n. 206 f.

ANHANG

531 Amorgos Auf einem mehrere Ehrendecrete enthaltenden Steine. || Herausg. Kumanudis Ἀθήναιον X 1881 S. 534.

25

Θεοί.

Ἔδοξεν τῇ βουλῇ καὶ τῷ δήμῳ, Ξενοκλῆσ εἶπεν, Φανοκράτης ἐπερ[τά]-
τε[ι]· ἐπειδὴ Θεόδοτος Νικέου Πάριος πολλὴν φιλοτιμίαν ἐνδεδείκ[ται]
περὶ τὸ ἀγαλμα τῆσ Ἥρασ, ἐλθὼν ἐν τοῖσ χρόνοισ καθὰ ὑμολόγη-
σεν πρὸσ Ἀρκετινέισ καὶ ἐκόσμησεγ καλῶσ καὶ προθύμωσ ἐπιτρέ-
30 ψασ περὶ μισθοῦ τῇ πόλει, δεδόχθαι τῇ βουλῇ καὶ τῷ δήμῳ, ἐπαι-
νέσαι μὲν αὐτὸν φιλοτιμίασ ἕνεκα τῆσ πρὸσ τῆμ πόλιν καὶ στε-
φανῶσαι θαλλοῦ στεφάνῳ, ἀποδοῦναι τε αὐτῷ τὸ τε ἀνήλωμα
τὸ ἐψηφισμένον δραχμάσ Π καὶ μισθῶγ καὶ ἐπίχειρα τοῦ ἔργου
δραχμάσ : Η : τοῖσ ταμίασ, ἀναγράψαι δὲ τότε τὸ ψήφισμα εἰσ τὸ
35 Ἥραϊον, ἐπιμεληθῆναι δὲ τῆσ ἀναγραφῆσ Φειδίλεωσ.

Wie die Inschrift besagt, ist Theodotos von Paros der Unternehmer, welcher mit der Stadt Arkesine auf Amorgos das Uebereinkommen zur Ausschmückung des Cultbildes der Hera getroffen hatte, u. zw. ohne seinen Zahlungsanspruch zu fixieren (Z. 29 f.). Nach pünctlicher und zufriedenstellender Erfüllung seiner Verpflichtung wird ihm nun der ausgeworfene Betrag von 50 Drachmen für die Auslagen, sowie 100 Drachmen für die Arbeit verliehen. Dass die Letztere, obwol sie ein ἀγαλμα betrifft, eine bildhauerische sei, vermag ich nicht anzunehmen.

Weder für die ursprüngliche Verfertigung noch für die Restauration eines Götterbildes wäre die bloße Bezeichnung κοσμεῖν zutreffend, und ebensowenig für die Bemalung einer von einem Bildhauer gearbeiteten Statue, bei welcher übrigens auch eine getrennte Vergebung von Seite der Stadt auffällig wäre. Vielmehr bezeichnet κόσμος den „Schmuck“, welcher zur Ausstattung von Cultbildern diente (und zwar nach den vorhandenen Belegen von weiblichen Gottheiten); in weiterem Sinne die gesamte Ausrüstung, den Apparat derselben. Die samische

Urkunde bei C. Curtius Inschriften und Studien zur Geschichte von Samos, Progr. Lübeck 1877, S. 10 ff. n. 6 gibt Z. 12 ff. unter der Ueberschrift κόμοος τῆς θεοῦ ein Inventar dieser Ausstattung der Hera, welches hauptsächlich Kleider, danach Schmuck und Geräte aus kostbaren Metallen aufweist. Die in Mantinea gefundene Ehreninschrift für die Priesterin Nikippa v. J. 61 vor Chr. (Foucart *Annuaire de l'assoc. pour l'encour. des études grecs* IX 1875 p. 327 ff. = LB II 352 h p. 538 f., *expl.* p. 212) sagt Z. 7 ff. von derselben: [. . . τὰν δὲ θεῶν ἐμ παντὶ καιρῷ θεραπεύουσα καὶ συνευκ[ο]σμ[οῦ]σα τοῖς ἀελ γινόμενοις [ε]ρ[εῦσι]ν ὤ[ν] παρ[έ]χει ἐκάστοις [χ]ρησίας πρὸς τὰν τὰς θεῶν τιμὰν καὶ κ[ό]μην[ε]ν . . . Dazu Fouc.: „il faut remarquer les expressions θεραπεύειν et κομῆν, qui ont un sens précis dans la langue religieuse . . . Le mot κόμοος . . . désigne un office particulier, la toilette de la déesse. Chez les Athéniens, elle était confiée à une femme désignée par le titre de ἡ κομῶ et qui assistait la prêtresse d'Athéné Polias (*Lycurg. fr.* 48). Il en était de même pour la déesse de Mantinée, et c'est dans ce service que Nicippa assista les prêtres . . .“ Vgl. auch die zwei Ehrendecrete der delphischen Hieromnemonen Curtius *anal. Delph.* n. 43. 45 = Rangabé II 711 f. = LB II 843. 841 für Private, „ἐπιμελωμένοις καὶ κατασκευάζουσι τὸν κόμον τῆ Ἀθάνῃ τῆ Προναιῆ“, d. i. „die für den Aufputz der Göttin Sorge getragen haben“: A. MOMMSEN *Delphika* S. 144. MOMMSEN nimmt für die Athana Pronaia die Schmückung als ein besonderes (penteterisches oder jährliches) Fest an, wobei nebst den alten Inventarstücken auch neugespendete dargebracht wurden, und da die beiden delphischen Decrete aus verschiedenen (aufeinanderfolgenden?) Jahren stammen, so ist es sehr wol denkbar, dass es sich bei den Stiftungen nicht um Beschaffung des etwa mangelhaft gewordenen Apparats, sondern in der Tat um die Ueber-

nahme der Ausrüstung des Bildes für die Festfeier handelte, wie ja auch die Inschrift für Nikippa eine periodisch wiederkehrende κόμοος im Auge hat. Für das Decret von Amorgos ist mir derselbe Fall aber nicht wahrscheinlich, vielmehr wird hier, da die Arbeit mit einem seinem Betrage nach vorher bestimmten Aufwande an einen fremden Unternehmer gegen Entlohnung abgegeben wird, an die Herstellung des Ausrüstungsbestandes, sei es weil er überhaupt noch nicht vorhanden war oder weil er irgendwie gelitten hatte, zu denken sein. Auf einen ähnlichen Sachverhalt bezieht sich die Inschrift aus Lindos Arch. *epigr. Mitt.* VII 1883 S. 137 ff. n. 77, eine nach Demen geordnete Liste von Bürgern, welche offenbar sich beteiligt hatten an der ἀποκατάστασις τοῦ κόμου τῆ Ἀθάνῃ καὶ τῶν ποτηρίων (also persönlicher Schmuck und Geräte). Welcher Art nun im Besonderen der von Theodotos den Arkesineern gefertigte κόμοος und damit die von ihm geleistete Arbeit war, ist nicht zu entnehmen; die geringe Summe von 50 Drachmen für die Auslagen, denen gegenüber das Arbeitshonorar das Doppelte beträgt, lassen sogar zweifeln, ob und in welchem Ausmaße kostbare Metalle dafür verwendet werden konnten, also toreutische Arbeit in Betracht kam. Freilich werden die Anforderungen einer kleinen Gemeinde an den κόμοος ihrer Göttin auch bescheiden genug gewesen sein.

S. auch noch Ps. Plut. *vita X orat. Lyc.* p. 852, Paus. I 29, 16 und dazu CIA II 1, 162 c Z. 10. d Z. 6 und *add.* p. 411 c Z. 22; Harpokr. u. ταμίαι; ferner die aus delphischen Schatzurkunden mitgetheilten Stücke Homolle *BdCorr* VI 1882 p. 119 Anm. 8 (= p. 128): ὁ κόμοος ὁ τοῦ ἀγάλματος τοῦ τὴν ἐρεῖαν ἐσθῆτα ἔχοντος; p. 124 Anm. 4: κόμοος χρυσοῦς ἐπὶ φοινικιδίου Ἐριφύλης.

2. EPIGRAMME

PHIENDIAS

- 532 Neo-Paphos (Kypros): so ROSS, WADD., CONZE. (Unrichtig gibt als Fundort Phaselis, türkisch Tüñghâr-owassi, an BAILIE nach Borrell, so auch LB; dagegen aber ausdrücklich: „*Néa-Paphos . . . où je l'ai vue et recopiée en 1862*“ WADD. *expl.* p. 330. 643.) „Unweit der Kirche Χρυσοπολίτις, im Hofe eines Hauses“ ROSS. „*A Bafso, dans un jardin, auprès d'un pressoir*“ WADD. *expl.* p. 643. Noch in Neu-Paphos CONZE. — „Auf der Vorderseite einer Platte aus weißem Marmor“; dieselbe ist „zur Linken in einer Länge von vier bis fünf Buchstaben abgesplittert oder zerbrochen; auch ist der letzte Teil der ersten Zeile teils unleserlich, teils verstümmelt“ ROSS. „*Sur un socle en marbre blanc; au dessous de l'inscription il y a des moulures*“ WADD. „Auf dem Abacus eines profilierten, 0'381 tiefen, 0'635 breiten, 0'3429 hohen Blockes, der das Capitell einer Basis, auf welcher das Bildwerk gestanden haben wird, gewesen zu sein scheint. Ob auf der Oberfläche des Steins noch Einsatzzspuren erhalten sind, habe ich nicht in Erfahrung gebracht“ CONZE. „Die Schrift ist zierlich, aber klein . . . die beiden ersten und die beiden letzten Zeilen sind auf dem Steine durch einen größeren Zwischenraum geschieden“ ROSS, so WADD. || Herausg. n. Abschr. Borrell's *Bailie fasc. inscr.* III p. 92 f. n. CCCXI (un- genügend), danach LB III 1356 p. 347 („*copie du journal de M. Pell, qui a été faite par Borrell, et que j'ai sous les yeux*“ WADD.), dazu Waddington *expl.* p. 330; Ross *Rh. M.* VII 1850 S. 521 f. und dazu

Welcker S. 525 f. (danach SQ 764) = Aufs. II S. 629 f. und dazu Keil; aus diesen Hf. 178 p. 139, Kaibel 794, Jahn-Michaelis p. 34 Anm. 11, aus diesen wieder Studniczka Vermutungen zur griech. Kunstgeschichte, Wien 1884, S. 6 ff.; Waddington LB III 2788 p. 637, *expl.* p. 643 „*copie de l'auteur*“. Eine Revision zuletzt n. Abschr. und Abkl. Ohnefalsch-Richter's A. C(onze) AZ 1884 S. 168. Der Text aus Waddington um ein Geringes verkleinert.

Ross (Aufsätze):

Δ Α Κ Α Ι Ν Ε Ι Κ Η Ν Π Α Λ Λ Α Σ Χ Ε Ρ Ι Θ . . Α Ι
Λ Ν Ο Υ Χ Ρ Η Ζ Ω Π Ρ Ο Σ Κ Υ Π Ρ Ι Ν Ε Ρ Χ Ο Μ Ε Ν Η

Π Ι Δ Η Σ Μ Α Ν Ε Θ Η Κ Ε Π Α Τ Ρ Η Σ Α Π Ο Π Α Τ Ρ Ι Δ Ε Σ Α Λ Λ Η Ν
Ι Ο Δ Ο Τ Ο Σ Π Α Φ Ι Ο Ι Σ Φ Ε Ι Δ Ι Α Κ Η Ν Χ Α Ρ Ι Τ Α

Waddington:

Δ Α Κ Α Ι Ν Ε Ι Κ Η Ν Π Α Λ Λ Α Σ Χ Ε Ρ Ι Θ Η Α Ι Ω
Λ Ν Ο Υ Χ Ρ Η Ζ Ω Π Ρ Ο Σ Κ Υ Π Ρ Ι Ν Ε Ρ Χ Ο Μ Ε Ν Η
Π Ι Δ Η Σ Μ Α Ν Ε Θ Η Κ Ε Π Α Τ Ρ Η Σ Α Π Ο Π Α Τ Ρ Ι Δ Ε Σ Α Λ Λ Η
Ι Ο Δ Ο Τ Ο Σ Π Α Φ Ι Ο Ι Σ Φ Ε Ι Δ Ι Α Κ Η Ν Χ Α Ρ Ι Τ Α

[- ί]δα καὶ Νείκην Πα[λ]λάς χερὶ _ _ _ _ _

[- λ]ων οὐ χρήζω πρὸς Κύπριν ἐρχομένη.

[Κεκρο]πίδης μ' ἀνέθηκε πάτρης ἀπο πατρίδ' ἐς ἄλλην

[Ἐρ]μόδοτος Παφίους Φειδιακὴν χάριτα.

ERGÄNZUNG: Z. 1 Anf. [ἀπ]ίδα Ross (der aber auch αἰγίδα, κερκίδα für möglich hält); ebenso Hf., KAIB., WADD., STUDN.; [βαθ]μίδα KEIL; [αἰγί]δα MICH. — Ende θ[εῖ]α [πάρεμι?] Ross; θ[εῖ]c' [ἐνὶ ἄλλῃ] WELCK.; θ[εῖ]α [πα-
τρώα oder γελώα] KEIL; θ[εῖ]α [ἐπ' Ἄρηα oder ἐν αὐτῇ] R. SCHÖLL bei Michaelis; θ[εῖ]α [καὶ ὠμοῖς oder ἐνὶ Ζηνός] MICH.; θ[εῖ]α . . . KAIB.; vgl. hiezu Conze „Text“; θ[ῆ]κ[α] [γελώα] WADD.; θ[ῆ]κε[α]ν [ἐχουα] PETERSEN bei Studniczka. Z. 2 [δπ]λων Ross (der aber auch ἄλλων für möglich hält); ebenso D. AND., nur: [ἀλ]λων WADD., [ἄθ]λων STUDN. Z. 3 so Ross, D. AND. Z. 4 [Θε]μόδοτος Ross; [Ζη]μόδοτος Hf.; [Ἐρ]μόδοτος WADD., KAIB., MICH., STUDN.

ZEIT: An ptolemäische Zeit dachte ROSS; etwa erstes Jh. vor Chr. KAIB. Doch setzt WADD. wegen der Schrift, besonders des R, H, Z und der Schreibung νείκην die Inschrift in das erste Jahrhundert der Kaiserzeit; ähnlich CONZE („um den Anfang unserer Zeitrechnung“).

WERK: Offenbar handelt es sich um die Nachbildung einer Pallasstatue des Pheidias (Φειδιακὴ χάρις), wahrscheinlich ohne die Z. 1 genannten Attribute (Z. 2 οὐ χρήζω), gestiftet von einem auf Kypros ansässigen Athener (daher Παλλάς πρὸς Κύπριν ἐρχομένη, die Göttin des Landes für das Land gesetzt). So im Wesentlichen ROSS, der an ein völlig waffenloses Pallasbild des Pheidias, etwa die *eliduchus* Plin. XXXIV 54 denkt (vgl. dazu Urlichs *chrest. Plin.* S. 317 f.), ferner KAIB. (der auf das Epigramm Paus. VIII 5, 3 verweist). Zwei Bilder: Pallas ohne Waffen und Kypris mit Schild und Nike, nahm WELCK. an, der Φειδιακὴ χάρις

TEXT: „*Les lettres ont des apices*“ WADD. Z. 1 Buchst. 5 ff. . Ε-ΗΝΠΑ, dann nichts ΒΑΙΛ., ΙΕ . . . ΝΗΠΑ, dann nichts LB. — „*La fin de la première ligne est difficile à restituer. Après le Θ on voit le bas de deux jambages droits qui ne peuvent guère appartenir qu' à un Η; ensuite il y a ΑΙ, les traces d'un Σ ou d'un Ε, une lacune d'une lettre, et les traces d'un Ω. La restitution que je propose <s. unten> correspond bien aux traces des lettres*“ WADD. „Nur das Eine ergibt (der) Abklatsch, dass am Schlusse der Z. 1 zwischen dem Θ (von dem freilich der Abklatsch nur O erkennen lässt) und dem deutlichen Α kaum für mehr als zwei Buchstaben, darnach also unter den vorgeschlagenen Ergänzungen höchstens für θ[εῖ]α Platz ist. Jedoch sprechen die vorhandenen schwachen Spuren bestimmt gegen ein Ε an erster Stelle in der Lücke“ CONZE. Z. 2 Anf. Λ, Ende Η fehlen ΒΑΙΛ., LB. Z. 3 Anf. ΠΙΔ ΒΑΙΛ., LB. — Ende ΤΡΙΔΟΣΑΛΛΗ ΒΑΙΛ., ΤΡΙΔΕΣΑΛΛΗ LB. Z. 5 Anf. ΟΔ ΒΑΙΛ., LB.

lediglich auf ein Werk der Bildhauerei überhaupt deuten wollte, was aber KEIL, KAIB. bekämpfen. „*Pallas est souvent représentée tenant de la main droite une petite Victoire et appuyant la main gauche sur son bouclier; c'est d'une statue de ce genre qu'il s'agit ici . . . Ross a indiqué le sens de cette restitution*“ WADD., der gleichfalls eine (reducierte) Copie nach Pheidias annimmt. Doch befriedigt mich die von ihm gegebene Ergänzung nicht: wenn Athena, zur Kypris gehend, das „Andere“ (ἄλλων Vs. 2) missen kann, warum nicht auch Schild und Nike? — Von OV., MICH. wird das Epigramm mit der lemnischen Athene des Pheidias (SQ 758 ff.) in Verbindung gebracht: dies beruht auf der Voraussetzung, dass dieselbe waffen- oder wenigstens helmlos war, wofür lediglich eine rhetorische Wendung des Himerios als Zeugnis herangezogen werden kann. An dieser Voraussetzung hält auch STUDN. bei seinem Versuche, die lemnische Athena auf

vorhandenen Bildwerken nachzuweisen, fest; indem er aber Vers 1 einen Bezug auf das Fehlen von Schild und Nike unwahrscheinlich findet, lehnt er die Verwertung des Epigramms für die lemnische Athene ab und denkt vielmehr, da aus Vers 2 der friedliche Charakter des Bildes hervorgehe, an eine Nachbildung der Parthenos: „es ist . . keine kämpfende oder kampfbereite Pallas, keine Pro-

machos, sondern eine, die nach vollbrachtem Kampfe den Sieg in der Rechten hält statt die Lanze zu schwingen“. Ich vermag indessen weder die friedliche Bedeutung der Nike anzuerkennen, noch den Vers 1, wenn er, wie STUDN. im Auge hat, das Vorhandensein von Schild und Nike hervorhebt, mit Vers 2, auch bei der Ergänzung [ἄθ]λων, in Einklang zu bringen.

PRAXITELES

- 533** Athen gef. 1862 im Dionysostheater. — Basis aus hymettischem Marmor, H. 0·16, L. 0·79, D. 0·58, unansehnlich und schlecht behauen; in der Mitte ihrer oberen horizontalen Fläche eine 0·21 × 0·08 große oblonge Vertiefung, die, wie zahlreiche attische Denkmäler beweisen, für den Zapfen einer senkrecht aufrecht stehenden Stelenplatte bestimmt war. Die auf der Stirnfläche angebrachte Inschrift ist sehr nachlässig eingehauen und zum Teil kaum zu lesen KÖHLER bei BENNDORF. — Buchstabenh. etwa 0·01 HH. || Herausg. Pervanoglu BdI 1862 p. 166, danach Hf. n. [209] p. 147; Kumanudis Φιλίστωρ IV 1863 S. 93 Minusk.; n. Abschr. Köhler's Benndorf Gött. Anz. 1871 S. 606 ff.; gewöhnl. Typen (danach Kaibel 924) und nochmals Ztschr. f. öst. Gymn. XXVI 1875 S. 735 ff.

ΕΙΚΑΙ ΤΙΣ ΠΡΟΤΕΡΩΝ ΝΑ . . Ν. ΩΙ ΕΡΜΕΙ ΕΡΕΞΕΝ
 . ΕΡΑΚΑΙΝΙΚΕΙ ΤΟΙΑΔΕ ΔΩΡΑ ΠΡΕΠΕΙ
 . Ν ΠΑΡΕΔΡΟΝ . . ΜΙΩΙΚΛΕΙ ΟΙΣ ΕΝΑΓΩΞΙ ΤΕΧΝΙΤΩΝ
 . . ΑΞΙΤΕΛΗΣ ΔΙΞΕΙΣ ΙΞΕΙΣ ΑΘΥΡΟΤΡΙΠΟΞΙΝ

Εἰ καὶ τις προτέρων [ἐ]ν[αρω]ν[ι]ω Ἑρμῆ ἔρεξεν
 [ι]ερά καὶ Νίκη τοιάδε δῶρα πρέπει,
 [ἦ]ν παρέδρον [Βρο]μίω κλει[ν]οῖς ἐν ἀγῶσι τεχνιτῶν
 [Πρ]αξιτέλης δις[ο]ῖς εἶσαθ' ὑπὸ τρίποσιν.

Das Epigramm ist zuerst von BENND. erklärt worden: Die Weihung (für einen Sieg) sollte eigentlich an Dionysos erfolgen; wenn aber ein solches Geschenk früher einmal einem verwandten Gotte, dem Hermes Enagonios, geweiht werden konnte, so ziemt es auch der Nike, welche Praxiteles als Beisitzerin des Dionysos zweimal unter Dreifüßen aufgestellt hat. (Zusammen mit der Basis wurden die Fragmente einer Stelenplatte aus hymett. Marm. mit der Inschrift Φιλίστωρ IV S. 93; Ἄρχ. Ἐφημ. S. 170 n. 178: - - κινος Παλληνεύς | [Ἐρ]μῆ ἐναρωνίω gefunden.) — Den in der Inschrift genannten Praxiteles identifizierte nun BENND. wegen des „ausgesprochen epideiktischen Charakters“ derselben mit dem berühmten Künstler (so auch bereits PERV., Hf.), für welchen das Epigramm die Tatsache lehrt, dass er an zwei Dreifüßen, die nach Z. 3 Denkmäler dramatischer Siege waren und also

in der Tripodenstrasse aufgestellt und von Erz zu denken sind (Paus. I 20, 1), Nike in Verbindung mit Dionysos brachte, u. zw. als Statuen innerhalb der Dreifüße; s. Plin. XXXIV 69 unter den Werken des Praxiteles: *stephanusa* (als Nike erklärt von Ulrichs *observationes de arte Praxitelis* 1858 p. 14). — Als den Weihenden betrachten Praxiteles Kaib., Brunn Sb. d. bayr. Akad. 1880 S. 436.

WERK: Als zugehörig zur Basis sieht BENND. Ztschr. f. öst. Gymn. eine von ihm im Frühjahr 1868 unter anderen Sculpturfunden des Dionysostheaters auf der Akropolis gesehene fragmentierte Stelenplatte (H. 0·42, Br. 0·26) mit einem Dreifuß in Relief an; abgebildet Ztschr. f. öst. Gymn. S. 737.

ZEIT: Γράμματα τῶν Μακεδονικῶν χρόνων Kum. „Dem Schriftcharakter nach zwischen 250 und 150 vor Chr.“ Köhler bei Benndorf.

TEXT: Köhler. Z. 1 τῶν Ἑρμῆ, sonst wie Köhler Kum., der jedoch bis auf Z. 4 [Π]ραξιτέλης alle Ergänzungen als Text gibt. Z. 1 ΑΝΔΡΩΝ ΕΡΜΕΙ, Z. 2. 3 ohne Lücken, Z. 4 ΔΙΞΕΙΣ Perv. (der, wie es scheint, gleichfalls seine Ergänzungen in den Text setzte, so also wol auch Z. 1 ΑΝΔΡΩΝ?).

LESUNG: BENNDORF.

LYSIPPOS

- 534 — „*Venetias translatum marmor . . . Epigramma . . . Venetiis in Erizzorum palatio descripsi, reperitur et in Anthologia epigrammatum Graecorum*“ SPON. || Herausg. Spon *misc.* II p. 51 (ausdrücklich in der vorgenommenen Wortteilung vom Original abweichend), danach Gori *inscr.* II p. 136.

ΗΡΑΚΛΕΣ ΠΟΥ ΣΟΙ ΠΤΟΡΘΟΣ ΜΕΓΑΣ ΗΤΕ ΝΕΜΕΙΟΣ
 ΧΛΑΙΝΑ ΚΑΙ Η ΤΟΞΩΝ ΕΝΠΛΕΟΣ ΙΟΔΟΚΗ
 ΠΟΥ ΣΟΒΑΡΟΝ ΜΙΜΗΜΑ ΤΙΣ ΕΠΛΑΣΕΝ ΩΔΕ ΚΑΤΗΦΗ
 ΛΥΣΙΠΠΟΣ ΧΑΛΚΩ Δ ΕΓΚΑΤΕΜΙΞΕ ΟΔΥΝΗΝ
 5 ΑΧΘΗ ΓΥΜΝΩΘΕΙΣ ΟΠΛΩΝ ΣΕΟ ΤΙΣ ΔΕ Σ ΕΠΕΡΣΕΝ
 Ο ΠΤΕΡΟΕΙΣ ΟΝΤΩΣ ΕΙΣ ΒΑΡΥΣ ΑΘΛΟΣ ΕΡΩΣ

Ἡρακλες, ποῦ σοι πτόρθος μέγας ἢ τε Νέμειος
 χλαίνα καὶ ἡ τόξων ἔμπλεος ἰοδόκη;
 ποῦ σοβαρὸν [βρ]ίμημα; τίς ἐπλασεν ὤδε κατηφῆ
 Λύσιππος, χαλκῷ [τ'] ἐγκατέμιξ' ὀδύνην;
 ἄχθη γυμνωθεὶς ὀπλῶν σέο· τίς δέ σ' ἐπερσεν;
 ὁ πτερόεις, ὄντως εἰς βαρὺς ἄθλος, Ἔρωσ.

= Anth. Planud. IV 103 (Γεμίνου)*, Jacobs *anthol.* II p. 655, danach SQ 1474; vgl. Br. I 362, der auch auf das Epigramm des Philippos <ebenda 104> verweist.

* So Jacobs, d. And. Vs. 3 μίμημα und τίς ἐπλασεν. — Vs. 4 χαλκῷ δ' Vulg.

BOËTHOS

- 535 Rom gef. etwa 1667 in der Nähe der Trajansthermen FALC. (s. unten); „*eruta basis ex vicinia Thermarum Trajani*“ SPON, so DONI, FR., HF., KAIB. — Marmorbasis mit zwei Inschriften FALC.; „*duo epigrammata unicae basi insculpta*“ SPON. || Herausg. Falconieri *inscr. athl.* p. 127 ff. (a). 148 ff. (b: „*in altera Basis parte*“), wieder abgedruckt Gronov *thes.* VIII p. 2342 ff. 2348 ff., danach Muratori II p. CMLXVI, 7 <die weitere Quellenangabe: *schedae Ptolomeae* und Rod. Venuti bezieht sich nicht auf diese Inschrift, wie FR. angibt, sondern auf p. CMLXVII, 1>; Spon *misc.* IV p. 132 f. (danach *a b* Fleetwood *syll.* p. 35 f. n. 4), aus diesen Doni *inscr.* cl. I n. 86. 87 p. 25 f. (danach *a b* Bonada *anthol.* I p. 106 ff. n. LIII f., Brunck *anal.* II p. 384 n. IX f., Jacobs *anth. Pal. app.* n. 55. 56, aus diesen Letzteren SQ 1598. 1599), aus diesen *a b* CIG III 5974 A. B (danach erwähnt Br. I 501, aus diesen Hf. 187 p. 142), aus CIG Kaibel p. 531 f. n. 805 a.

FALCONIERI bemerkt in der Vorrede zu den *inscr. athlet.* (erschieden 1668) über die zwei in Rede stehenden Inschriften, welche er als Anhang zu seinen *inscriptiones athleticæ* mitteilt: „*Inscriptionibus Athleticis bina addidimus Epigrammata, utraque e marmore a basi anno superioris effossa in Coenobio Carmelitarum, quod vocant S. Martini in Montibus, quibus . . . ob id certe non male cum his Athleticis convenire arbitratus sum, quod eodem fere loco sint reperta*“. Von den *inscriptiones athleticæ* selbst sagt er ebendort im Vorausgehenden: „*ante octennium effossa in Hortis Canonicorum Regularium (vulgo S. Petri ad Vincula), circa quos fuisse Titi Thermas creditur* <vgl. weiter unten: „*confirmatur . . . Titi Thermas unas easdemque fuisse, atque illas, quæ Trajani aut Hadriani appellantur in monumentis Veterum*“> . . . *Caeterum illustria hæc marmora* <d. i. die *inscriptiones athleticæ*> *publico aspectui restituit Flavius Chisius Cardinalis . . . qui ea decori esse voluit aedibus elegantissimis, quæ nuper magnificis sumptibus instauravit*“. Von dem weiteren Schicksale der Basis mit den Epigrammen wird nichts erwähnt.

a

ΤΩ ΣΩΤΗΡΙ ΑΣΚΛΗΠΙΩ ΣΩΣΤΡΑ ΚΑΙ
 ΧΑΡΙΣΤΗΡΙΑ ΝΙΚΟΜΗΔΗΣ Ο ΙΑΤΡΟΣ
 ΤΑΝ ΠΑΙΔΟΣ ΚΑΛΛΙΣΤΑΝ
 ΕΙΚΩΤΑΝΔΕ ΘΕΟΙΟ
 5 ΠΑΙΑΝΟΣ ΚΟΥΡΟΥ ΜΑΤΡΟΣ
 ΑΠΑΡΤΙΤΟΚΟΥ
 ΔΑΙΔΑΛΛΩΝ ΜΕΡΟΠΕΣΣΙΝ
 ΕΜΗΣΑΟ ΣΕΙΟ ΒΟΗΘΕ
 ΕΥΡΑΛΑΜΟΥ ΣΟΦΙΗΣ
 10 ΜΝΑΜΑ ΚΑΙ ΕΣΣΟΜΕΝΟΙΣ
 ΘΗΚΕ Δ ΟΜΟΥ ΝΟΥΣΩΝ ΤΕ
 ΚΑΚΩΝ ΖΩΑΓΡΙΑ ΝΙΚΟ
 ΜΗΔΗΣ ΚΑΙ ΧΕΙΡΩΝ
 ΔΕΙΓΜΑ ΠΑΛΑΙΓΕΝΕΩΝ

b

ΤΩ ΒΑΣΙΛΕΙ ΑΣΚΛΗΠΙΩ ΣΩΣΤΡΑ ΚΑΙ ΧΑΡΙΣΤΗ
 ΡΙΑ ΝΙΚΟΜΗΔΗΣ ΣΜΥΡΝΑΙΟΣ ΙΑΤΡΟΣ
 ΟΙΟΝ ΕΜΑΙΟΣΑΝΤΟ ΝΕΟΝ ΤΟΚΟΝ
 ΕΙΛΕΙΘΥΙΑΙ
 5 ΕΚ ΦΛΕΓΥΟΥ ΚΟΥΡΗΣ ΦΟΙΒΩ
 ΑΚΕΙΡΕΚΟΜΗ
 ΤΟΙΟΝ ΤΟΙ ΠΑΙΑΝ ΑΣΚΛΗΠΙΕ
 ΣΕΙΟ ΒΟΗΘΟΣ
 ΧΕΙΡΟΣ ΑΓΑΛΜ ΑΓΑΘΗΣ
 10 ΤΕΥΞΕΝ ΕΑΙΣ ΠΡΑΠΙΣΙΝ
 ΝΗΩ Δ ΕΝ ΤΩ ΔΕ ΖΩΑΓΡΙΑ ΘΗΚΕΝ
 ΟΡΑΣΘΑΙ
 ΠΟΛΛΑΚΙ ΣΑΙΣ ΒΟΥΛΑΙΣ
 ΝΟΥΣΟΝ ΑΛΕΥΑΜΕΝΟΣ
 15 ΣΟΣ ΘΕΡΑΠΩΝ ΕΥΧΗΣ ΟΛΙΓΗΝ
 ΔΟΣΙΝ ΟΙΑ ΘΕΟΙΣΙΝ
 ΑΝΔΡΕΣ ΕΦΗΜΕΡΙΟΙ ΤΩΝ ΔΕ
 ΦΕΡΟΥΣΙ ΧΑΡΙΝ

KÜNSTLER: Auf ein Werk des berühmten Boëthos (s. zu n. 521) bezog die Epigramme bereits GESNER, vgl. BIMARD a. a. O., GORI *inscr.* I p. 271. So auch FR., BR., OV., HF.; nur KAIB. bezweifelt, ob es wirklich ein solches und nicht vielmehr ein vorgebliches gewesen sei, worüber sich natürlich nicht entscheiden lässt.

ZEIT: Den Arzt Nikomedes, welcher als Stifter der Asklepiosstatue des Boëthos in den vorliegenden Epigrammen erscheint, identifizierte FALC., ebenso SPON, FR. mit dem in einer anderen Inschrift (CIG III 6265 = Kaibel 595) genannten Νικομήδης ὁς ἦν ἄριστος ἰητρός, wogegen KAIB. die Identität weder abweisen noch auch für gesichert

a

Τῷ σωτήρι Ἀσκληπιῷ σῶστρα καὶ
 χαριστήρια Νικομήδης ὁ ἰατρός.
 Τὰν παιδὸς καλλίσταν εἰκὼ τάνδε θεοῖο
 Παιάνος κούρου ματρὸς ἀπ' ἀρτιτόκου
 δαιδάλλων μερόπεσσι ἐμήσαο, σεῖο, Βόηθε,
 εὐπαλάμου σοφίης μνάμα καὶ ἐσσομένοισ·
 θῆκε δ' ὁμοῦ νοῦσων τε κακῶν ζῶαγρια Νικο-
 μήδης καὶ χειρῶν δείγμα παλαιγενέων.

b

Τῷ βασιλεῖ Ἀσκληπιῷ σῶστρα καὶ χαριστή-
 ρια Νικομήδης Σμυρναῖος ἰατρός.
 Οἶον ἐμαί[ω]σαντο νέον τόκον Εἰλείθυιαί
 ἐκ Φλεγύου κούρης Φοῖβῳ ἀκειρεκόμενῃ,
 τοῖόν τοι, Παιᾶν Ἀσκληπιέ, σεῖο Βόηθος
 χειρὸς ἄγαλμ' ἀγαθῆς τεύξεν ἑαῖς πραπίσιν.
 νηῷ δ' ἐν τῷδε ζῶαγρια θῆκεν ὄρασθαι
 πολλάκι καὶς βουλαῖς νοῦσον ἀλεύαμενος
 σὸς θεράπων, εὐχῆς ὀλίγην δόσιν, οἷα θεοῖσιν
 ἄνδρες ἐφημέριοι τῶνδε φέρουσι χάριν.

TEXT: Zeilenteilung: FALC., FR.; ebenso SPON, doch a Z. 1 noch ΑΠΑΡΤΙΤΟΚΟΥ, b Z. 9 noch ΤΕΥΞΕΝ. Schrift: FALC. — Π Sp., FR.; a ε, b ε und E Sp., durchgehends ε FR. Z. 1, 2 a, b fehlen BRUNCK, JAC., OV. b Z. 15 ΟΛΙΓΑΝ Sp., ΟΛΙΓΗ.. FALC. (ΟΛΙΓΗΝ.. bei Gronov). — Z. 16 ΘΕΟΙΣΙΝ..., Z. 17 ΤΩΝ FALC., in der Umschrift jedoch Z. 15 f. ὀλίγην δόσιν, οἷα θεοῖσιν ἄνδρες ἐφημέριοι τῶν(δε) φέρουσι χάριν.

LESUNG: a Z. 8 Σειοβοηθέ, b Z. 8 Σειοβοηθός lasen FALC., MUR., FLEETW., was aber GESNER *Comment. societ. Gotting.* II 1753 p. 317 f., SC. MAFFEI *ars crit.* I. III c. I can. V bei Donatus *suppl.* I p. 110 und BIMARD ebenda p. 500 berichtigten.

betrachten will. — Wegen der Schriftformen möchte SPON die Epigramme unter Gallienus (254—268 nach Chr.) setzen, während FR. (so HF.) sie für älter als Gallienus hält. In beiden Fällen ist eine so präzise Formulierung schwerlich am Platze. — An den Fundort in der Nähe der Trajansthermen knüpfte FALC. für die Datierung an. Bereits NARDINI *Roma antica* I. III c. X (I p. 249 Nibby), wo er über die dritte Region der Stadt handelt, hatte nemlich aus einer Stelle der *Passio SS. quattuor coronatorum* die Existenz eines von Diocletian errichteten Tempels des Aeseulap in den Trajansthermen entnommen; hiezu beruft sich nun FALC. auf eine von Rufus und Victor

erwähnte *aedicula Aesculapii in regione III Isidis et Monetae*, welche vielleicht, wenngleich nicht sicher, mit dem Tempel in den Trajansthermen zu identificieren sei, und denkt hienach, dass die Inschrift vielleicht in die Zeit Diocletians, jedenfalls aber nicht vor Trajan falle, da noch Plutarch *quaest. Rom.* nur den einen Aesculaptempel auf der Tiberinsel zu kennen scheine. Gegen Letzteres wendet jedoch FR. das Vorhandensein mehrerer Aesculaptempel ein (vgl. auch Jordan *Topogr.* II S. 508). Die Stelle aus Rufus und Victor, welche Falconieri im Auge hat, ist mir nun aus den Texten des *Curiosum* und der *Notitia* (bei Preller und Jordan) nicht ersichtlich; vielleicht beruht diese Angabe auf einem Misverständnis, da Nardini seine Notiz allerdings als einen Zusatz zur Vervollständigung der zu der dritten Region (in dieser liegen die Trajansthermen) aufgeführten Monumente gibt. Ein Zusammenhang der Stiftung des Nikomedes mit dem Heiligtum des Aesculap aber ist wegen des Fundortes auch mir wahrscheinlich. Nach der Angabe der *Passio* c. 9 (bei Wattenbach

in Büdinger's *Untersuch. zur röm. Kaisergeschichte* III S. 339: „*Dioclitianus . . iussit in terminis Traianae templum Aesclepii aedificari*“) ist, wie BENNDORF (bei Büdinger a. a. O. S. 353 f.) gezeigt hat und auch JORDAN S. 525 anerkennt, wenigstens die Existenz eines Aesculaptempels in den Trajansthermen sehr wol glaublich, auch wenn man es mit JORD. wahrscheinlich findet, dass die Angabe der *Mirabilia Romae* 27 über einen anderen von Diocletian in seinem Palaste errichteten Aesculaptempel, auf welche sich auch BENND. beruft („*in palatio Dioclitiani fuere IV templa Aesclepii et Saturni et Martis et Apollinis que nunc vocantur modii*“; Jordan II S. 640), auf die angeführte Notiz der *Passio* zurückzuführen sei. Um hienach für die Datierung der Inschrift einen *terminus* zu gewinnen, müsste allerdings auch die Errichtung des Tempels durch Diocletian, dem sie die *Passio* zuschreibt, gesichert sein, was zu bezweifeln ich freilich keinen Anlass sehe; im anderen Falle böte die Geschichte der Trajansthermen (s. Becker *Topographie von Rom* I S. 687 ff.) einen weiten Spielraum.

II. KÜNSTLER IM ÖFFENTLICHEN UND PRIVATEN LEBEN UND KÜNSTLERFAMILIEN

PHEIDIAS

536 Olympia gef. 6. November 1877 vor der vierten Säule der Südseite des Heraions. — Vierseitige Basis aus grauem Marmor, H. 0·75, Br. 0·50, D. 0·40. || Herausg. Dittenberger AZ 1877 S. 193 n. 100.

Η ΟΛΥΜΠΙΚΗ ΒΟΥΛΗ
ΚΑΙ Ο ΔΗΜΟΣ ΗΛΕΙΩΝ
ΤΙΤΟΝ ΦΛΑΟΥΙΟΝ
ΗΡΑΚΛΕΙΤΟΝ ΤΟΝ
ΑΠΟ ΦΕΙΔΙΟΥ ΦΑΙΔΥΝΤΗΝ
ΤΟΥ ΔΙΟΣ ΤΟΥ ΟΛΥΜΠΙΟΥ
ΤΗΣ ΕΙΣ ΤΟΝ ΘΕΟΝ ΕΥΣΕ-
ΒΕΙΑΣ ΚΑΙ ΤΗΣ ΕΙΣ ΕΑΥΤΟΥΣ
ΕΥΝΟΙΑΣ ΕΝΕΚΕΝ <

Ἡ Ὀλυμπικὴ βουλή
καὶ ὁ δῆμος Ἡλείων
Τίτον Φλαούιον
Ἡράκλειτον, τὸν
ἀπὸ Φειδίου φαιδυνην
τοῦ Διὸς τοῦ Ὀλυμπίου,
τῆς εἰς τὸν θεὸν εὐσε-
βείας καὶ τῆς εἰς ἑαυτοῦς
εὐνοίας ἐνεκεν.

Vgl. Paus. V 14, 5: ταύτη τῇ Ἐργάνῃ καὶ οἱ ἀπόγονοι Φειδίου, καλούμενοι δὲ φαιδρυνταί, γέρας παρὰ Ἡλείων εἰληφότες τοῦ Διὸς τὸ ἄγαλμα ἀπὸ τῶν προσκίζανόντων καθαίρειν, οὗτοι θύουσιν ἐνταῦθα πρὶν ἢ λαμπρύνειν τὸ ἄγαλμα ἄρχονται. — S. noch Hesych. φαιδρυντής· ὁ τὸ ἔδος τοῦ θεοῦ θεραπεύων; Photios *lex.* p. 636, 24: φαιδρυντής· ὁ φαιδρύνων τὰ ἀγάλματα; *Lex. rhetor.* bei Bekker *anecd.* I p. 314: φαιδρυντής· ὁ φαιδρύνων τὰ ἀγάλματα καὶ τοὺς νεώς; zum *Accent Etym. magn.* p. 436, 4. — Auf Inschriften kömmt das Wort nur in der Form ohne Rho vor (DITT., vgl. denselben *Hermes* I S. 409): CIA III 5: φαιδυνητής τοῖν θεοῖν (Demeter und Kore); 283 (Sessel vom Dionysostheater): φαιδυνοῦ Διὸς

ἐκ Πείσης; 291 (ebenso): φαιδυνοῦ Διὸς Ὀλυμπίου ἐν ἄστει; 928 (= CIG I 446): [Ὀλυμπίου Διὸς] Ἀθήνησιν φαιδυνητής (Ergänzung: Dittenberger); 1058: ἐπὶ ἄρχοντος φαιδυνοῦ Διὸς ἐν Ὀλυμπία [Τ]ιβ[ερίου] Κλαυδίου Πατρόκλου [Λαμ]πρῶς; 3859: - - φαιδυμής.

Zu beachten ist, dass es sich hierbei durchaus mehr um eine sacerale Würde als um künstlerische Tätigkeit handelt, sowie dass die sämtlichen Belege gleich der Inschrift aus der Kaiserzeit stammen. Es wäre sehr wol denkbar, dass in dieser eine Erneuerung der Function stattfand; ob sich bis dahin die Würde wirklich in der Familie des Phidias forterbte, darf dahingestellt bleiben.

Anhang. Aus HH entnehme ich auch die folgende (in CIA III, so viel ich sehe, nicht enthaltene) Inschrift (Schriftzüge der Kaiserzeit). Athen, Panagia Pyrgiotissa. [H] ἔξ Ἀρείου πάγου βουλή | [καὶ ἡ βουλή τῶν ἔξακο[ς] ἰων καὶ ὁ δῆμος τὸν ἐπιμελητῆν τῆς κατὰ [τὴν] πόλιν ἀγορᾶς Φιδίαν || [Φι]δίου Ῥαμνοῦσιον ἀρετῆ[ς] | ἐνεκεν. Der hier genannte Phidias kann als identisch angesehen werden mit dem Prytanen Φειδίας (Φειδίου) Ῥαμνοῦσιος CIA III 1, 3 (nach DITT. 125—140 nach Chr.) und Φειδίας (Φειδίου), Ἀθήνασιν VIII 1879 S. 400. Die Möglichkeit, dass es ein Nachkomme des berühmten Künstlers und dieser sonach auch Rhamnusier gewesen sei, kann zugestanden werden, aber, wie ich glaube, auch nicht mehr. Denn dass der Name nicht vereinzelt vorkömmt und etwa auf die Familie des Künstlers beschränkt sei, zeigt der Namenindex zu CIA III, wo Personen desselben Namens aus verschiedenen Demen belegt sind. Aber auch wenn einmal die Voraussetzung zuträte, dass bei der Wahl eines Namens ein berühmter Träger desselben vorschwebte, so wäre das noch kein Moment, um daraus auch nur die Gleichartigkeit des Berufes für den späteren Träger desselben abzuleiten. Denn wenn auch bei der Namengebung einem Vater der Bezug auf einen berühmten Mann des eigenen Berufs (der ja auch der voraussichtliche des Sohnes war) besonders nahe liegen mochte, so konnte auch ohne einen solchen Zusammenhang einfach der berühmte Name malsgebend sein, der eines Künstlers so gut wie ein anderes Mal der eines Dichters, Redners, Arztes etc., ohne dass

ein Rückschluss auf den Beruf des nach einem solchen Manne Genannten zulässig wäre. So ist es auch schwerlich mehr als ein Zufall, wenn auf der attischen Inschrift CIA III 1078 zusammen als Epheben ein Κάλαμις, Φιδίας (und Νικανόροσ) erscheinen. Auch dass der berühmte Phidias für Rhamnus tätig war (Paus. I 28, 2), kann in dem früher erwähnten Falle einen Zusammenhang noch nicht begründen. Ähnliches Zusammentreffen findet sich auch sonst, so vgl. Ὀνάτασ Πραξία Φιαλεός auf einer Inschrift des dritten Jh. v. Chr. in Olympia, AZ 1881 S. 190 (dazu Paus. VIII 42, 7); Ἀλκαμένησ Μανδρηκίδα auf der Inschrift aus Mantinea, Foucart *Ann. de l'assoc. pour l'encour. d. études grecs* 1875 p. 329 Z. 49 = LB II 352 h (dazu Paus. VIII 9, 1), und sicher ließen sich bei weiterem Suchen noch andere Beispiele nachweisen. Der Wert solcher Fälle für die Künstlergeschichte erscheint mir aber als ein sehr problematischer.

PRAXITELES KEPHISODOTOS UND TIMARCHOS

537 Athen gef. bei der Kirche der H. Hyrapanti (vgl. zu n. 127). || Herausg. Ἐπιγρ. ἀνέκδ. φ. 1 n. 10. φ. 2 n. 62, danach Meier *comm. epigr.* I p. 20; Rangabé I 474; CIA II 1, 334 (aus diesen Dittenberger *syll.* I 164).

Ταμίασ στρατω[τικῶν] | Εὐρυκλείδησ Μικίωνοσ [Κηφισιεύσ. | Ἐ]πί Διομέδοντοσ ἄρχοντοσ κτλ.
Z. 30 Οἶδε ἐπέδωκαν εἰσ τὴν σω[τηρίαν τῆσ πό]λεωσ καὶ τὴν φυλακὴν τῆσ [χώρασ κατὰ τὸ] | ψήφισμα
τοῦ δήμου. Folgt die Liste der Beitragenden; darunter (Fragm. d. Col. III Z. 27 f.):

Πραξιτ[έλησ] | Εἰρεσ[ίδησ].

ZEIT: Aus der Zeit des chremonideischen Krieges (s. Niebuhr kl. Schr. I S. 451 ff., Droysen *Hellenismus* III² I S. 225 ff.) EVSTR., D. AND. — Das Archontat des Diomedon wahrscheinlich Ol. 128, 2 oder 3 = 267/6 oder 266/5 vor Chr. DITT. *syll.* (Vgl. denselben Hermes II S. 301; Köhler CIA.)

Den Namen ergänzt DITT. *syll.* Πραξιτ[έλησ Κηφισοδότου] | Εἰρεσ[ίδησ]: „*nam patris nomen additum fuisse inde apparet quod sic modo ex huius tituli dispositione demoticum initio versus sequentis collocari poterat*“. Diese Annahme ist aber nicht unbedingt nötig; auch wäre in diesem Falle wegen der Gleichzeitigkeit von n. 538. 539 die Ergänzung Τιμάρχου wahrscheinlicher, wenn auch freilich nicht zweifellos. So jetzt auch KÖHLER *MddI* IX 1884 S. 81 Anm. 2, der diesen Praxiteles mit dem n. 538f. genannten gleichfalls für eine Person und identisch hält „mit dem gleichnamigen Künstler, welcher im Testament des Theophrast genannt ist“. Die betreffende Stelle (Diog. Laërt. V 52: βούλομαι δὲ καὶ τὴν Νικομάχου εἰκόνα συντελεσθῆναι ἴσθιν· τὸ μὲν τῆσ πλάσεωσ ἔχει Πραξιτέλησ, τὸ δ' ἄλλο ἀνάλωμα ἐπὶ τούτου γενέσθω κτλ.) bezog nemlich BENNDORF *Gött. Anz.* 1871 S. 606, dem sich SCHUSTER *Porträts griech. Philosophen*, Leipzig 1876, S. 18, BRUNN *Sb. bayr. Akad.* 1880 S. 436 anschließen, auf einen Künstler, wonach es nahe lag, denselben als einen Enkel des berühmten Praxiteles und identisch mit dem im Scholion Theocr. V 105 genannten anzusehen, obwol BR. II 410 die Existenz des Letzteren,

als blofs aus den Worten Theokrits herausinterpretiert, bestritten hatte. Nun hat bereits gegen Schuster HEYDEMANN *Jenaer Lit. Ztg.* 1876 S. 476f. bemerkt, dass die Stelle des Diogenes Laërtius sich nicht auf einen Künstler zu beziehen brauche, sondern auf einen „Freund des Theophrast, der das betreffende Geld hat“. Vollends als Künstler beseitigt wird derselbe durch den zuletzt von BRUNN bei Ov. Pl. II³ S. 173 gelieferten Nachweis, dass es sich um einen Philosophen handelt; s. *Vitarum script. Gr. min.* p. 402 §. 20 Westermann: διάδοχοι δ' αὐτοῦ (des Aristoteles) τῆσ σχολῆσ κατὰ τάξιν ἐγένοντο οἶδε· Θεόφρατοσ, Στράτων, Πραξιτέλησ, Λύκων <dieser erscheint auf der obigen Inschrift gleichfalls als Beitragender>, Ἀρίτων κτλ. — Wenn somit diese Identität auch nicht zutrifft, so gehört doch der in der Inschrift erscheinende Praxiteles aller Wahrscheinlichkeit nach in die Künstlerfamilie, in welche er sich auch chronologisch als Enkel des berühmten Praxiteles trefflich einfügt. Das Ethnikon wird auch durch n. 540 gestützt (vgl. zu n. 555). Auch dafür, dass er der im Theokritscholion genannte sei, böte die Chronologie wenigstens kein Hindernis (vgl. zu n. 154 o): doch kann ich die Bedenken gegen die Zuverlässigkeit der bezüglichen Angabe überhaupt nicht unterdrücken.

Die vorliegende Inschrift lässt ebenso wie n. 538f. angesehene Stellung und Wohlhabenheit der Familie entnehmen.

- 538 Athen gef. bei den Ausgrabungen am Asklepieion. || Herausg. Girard und Martha BdCorr II 1878 p. 419 ff. pl. XXI f.; CIA II 2, 836.

Inventar des Asklepieions. Darunter (B, Fragm. c—k, Z. 81 f.):

Καὶ τὰδε ἐ[φ' ἱερέ]ως Πραξιτέλου Εἰρεσ(ίδου) κτλ.

ZEIT: Den Teil der Inschrift, welchem das angeführte Stück entnommen ist, bestimmten GIRARD-MARTHA als zwischen Ol. 118 und 123, aber nicht entfernt von Ol. 123 fallend, und wegen der Uebereinstimmung einiger Namen überdies gleichzeitig

mit den Inschriften CIA II 1, 352 b. 329. 334 (= n. 537). So auch KHL., der das Jahr des Archonten Diomedon (also dasselbe wie für n. 537) anzunehmen geneigt ist.

- 539 Athen gef. bei den Ausgrabungen am Asklepieion. — Basis aus pentel. Marm., links und oben gebrochen, H. 0·18, L. 0·75, Br. 0·32. || Herausg. Philios Ἀθήναιον V 1876 S. 162 f. n. 27. — Facs. (Z. 1 weggelassen) $\frac{1}{4}$ n. einem Köhler verd. Abkl.

Π Π Ε Ρ Ε Ω Σ Π Ρ Α Ξ Ι Τ Ε Λ Ο Υ
Μ Α Ρ Χ Ο Υ Ε Ι Ρ Ε Σ Ι Δ Ο Υ

----- ως

[Ἐ]πὶ ἱερέως Πραξιτέλου
[Τι]μάρχου Εἰρεσίδου.

TEXT: Z. 1 ganz rechts mit größeren Buchstaben und durch größeren Zwischenraum von Z. 2. 3 getrennt: ΩΣ.

- 540 Athen „εὔρεθη τῇ 10. Ἰουνίου 1836 εἰς τὰς πρὸς τὸ ἀνατολικὸν τοῦ Παρθενῶνος ἀνασκαφάς“ PITT. Ἔφημ. 1840; vgl.: „ἠύρον αὐτὸ τὸ 1848 Δεκεμβρίου 26 εἰς τὸ νοτιο-ανατολικὸν τοῦ Παρθενῶνος“ PITT. Ἔφημ. 1853, der dann noehmals Ἔφημ. 1856 sich auf seine erste Angabe beruft. — Fragmentierte Basis aus pentel. Marm., H. 0·22, Br. 0·60, L. 0·78 PITT. || Herausg. Ross Kbl. 1840 n. 12 m. Tf. (geschr. Mai 1839) = Aufs. I S. 173, danach Br. I 392, Rangabé II 1103, SQ 1334, Jahn-Michaelis p. 55 n. 46; Ἔφημ. 1840 φ. 18 n. 384 m. Tf., aus diesen Hf. 35 a; dann noehmals Ἔφημ. 1853 φ. 35 n. 1632; 1856 φ. 42 n. 2703; LB I 68 p. 11. — Facs. $\frac{1}{5}$ nach einem Köhler verd. Abkl.

ΚΗΦΙΣΟΔΟΤΟΣ ΤΙΜΑΡΧΟΣ
ΕΙΡΕΣΙΔΑΙ ΤΟΝ ΘΕΙΟΝ
ΘΕΟΞΕΝΙΔΗΝ ΑΝΕΘΗΚΑΝ

Κηφισόδοτος, Τιμάρχος
Ε[ι]ρεσίδαί τὸν θεῖον
Θεοξενίδην ἀνέθηκαν.

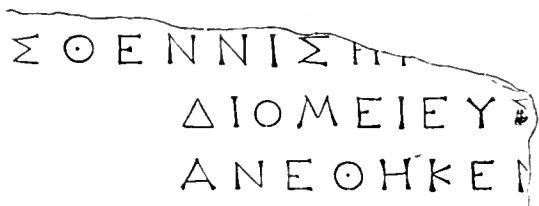
TEXT: Die Schriftformen sind genau in der Abbildung Ἔφημ. 1840 (vgl. auch: „γράμματα . . μετὰ τὸν Ἀλέξανδρον“), ziemlich genau LB. Dagegen haben Ross und die auf ihn zurückgehenden Publicationen ΦΞΑΜΟΞ, so auch Ἔφημ. 1853 und ähnlich, nur mit ΣΑ vermengt, Ἔφημ. 1856. Z. 2 ΕΡΕΣΙΔΑΙ D. ΑΝΘ.

Kephisodot und Timarch werden allgemein mit den Söhnen des Praxiteles identifiziert (n. 108 ff.). Da jedoch die Schriftformen in eine viel spätere Zeit (etwa vom Ende des zweiten Jh. v. Chr. ab) weisen und für die Annahme einer etwaigen Erneuerung einer älteren Weihinschrift nichts Positives vorliegt, so ist an jüngere Träger derselben Namen zu denken. Dass diese der Familie des berühmten Künstlers angehörten, wie auch KÖHLER MddI IX 1884 S. 82 annimmt, kann bei dem Zusammentreffen der Namen und dem Demotikon (s.

zu n. 537 f.) kaum bezweifelt werden, umso mehr, als sich aus verschiedenen Zeiten attische Künstler mit den in der Familie vorkommenden Namen nachweisen lassen (n. 108 ff. 154 o. 236. 318 f. 337. 537 f.). Dass die hier als Stifter erscheinenden Kephisodot und Timarch auch Künstler waren, wird bei diesem Sachverhalt angenommen werden dürfen, und sonach liegt es nahe, die Stiftung als ihr Werk anzusehen, wenn auch die Fassung der Inschrift die Einreihung unter die Signaturen nicht mit Sicherheit gestattet.

STHENNIS HERODOROS

- 541 Athen gef. im Dionysostheater; „κείται τώρα ἐν τῷ περιβόλῳ τῶν ἀπομάχων τῆς ἀκροπόλεως“. — Bruchstück einer Basis aus pentel. Marm., H. 0·58, Br. oben 0·36, unten 0·38, D. 0·50. || Herausg. Rhusopulos Ἀρχ. Ἐφημ. 1862 S. 170 n. 177, πίν. κδ' n. 8, danach Benndorf Zeitschr. f. öst. Gymn. XXVI 1875 S. 741 ff. — Facs. $\frac{1}{5}$ n. einem Köhler verd. Abkl.



Σθέννις Ἡ[ροδώρου]

Διομειεύς

ἀνέθηκεν.

Den Stifter identifizierte BENND. wegen der Seltenheit des Namens und der Uebereinstimmung der Schrift mit n. 83 mit dem Künstler aus Olynth: derselbe habe nach der Zerstörung seiner Vaterstadt durch Philipp (348 vor Chr.) mit anderen flüchtigen Olynthiern in Athen Bürgerrecht erhalten (s. Suidas u. Κάρανος, Schaefer Demosthenes II S. 145 Anm. 1). Sonach falle die vorliegende Stiftung nach 348 v. Chr. und später als die Arbeiten in Olympia, bei welchen sich der Künstler noch Ὀλύνθιος nannte. Ueber die weitere Vermutung BENNDORF's, dass die Arbeit n. 83, wo sich der Künstler ohne Ethnikon und Demotikon nennt, in die Zeit vor Verleihung des Bürgerrechts falle, vgl. zu n. 83. Den Namen des Vaters ergänzte BENND. nach Tatian c. 53 f. (Φρόνην τε τὴν ἑταίραν ὑμῖν Πραξιτέλης καὶ Ἡρόδοτος πεποιήκασι . . . Γλυκεράν τὴν ἑταίραν καὶ Ἀρρείαν τὴν ψάλτριαν ὁ Ὀλύν-

θιος Ἡρόδοτος κατεσκεύασεν) zu Ἡρόδοτος, was in der Tat der Anordnung vollkommen entspricht. (So auch C. CURTIUS in Bursian's Jahresber. IV 1874—5 S. 265.) — Aus n. 103^a. 112^a (s. Nachtrag) geht jetzt indessen hervor, dass der Vater des Sthennis Ἡρόδωρος hiefs; die Identität des Künstlers mit dem in der vorliegenden Inschrift erscheinenden Sthennis selbst wird aber durch die neugefundenen Inschriften nicht erschüttert, sondern vielmehr noch besser gestützt. Nur ist es, da n. 103^a in die Regierungszeit des Lysimachos fällt, kaum möglich, dass Sthennis bereits vor der Zerstörung Olynths als Künstler tätig war, vielmehr ist eine Herabrückung seiner Chronologie nötig (s. zu n. 103^a Nachtrag). Was ferner die Identität des Vaters des Sthennis mit dem Ἡρόδοτος des Tatian betrifft, so hat sie freilich bei diesem die Änderung des Namens in Ἡρόδωρος zur Voraussetzung. Indessen stimmt die Zeit des Vaters des Sthennis, wie sie sich nach dem vollständigen Texte von n. 103^a nunmehr ergibt, so gut zu der aus Tatian doch recht wahrscheinlich zu entnehmenden Gleichzeitigkeit des Künstlers mit Phryne und Praxiteles, dass, soweit in solchen Dingen überhaupt eine Sicherheit zu erzielen ist, mir die Emendation fast geboten und auch dem Versuche vorzuziehen scheint, die Ueberlieferung etwa durch Annahme eines Bruders des Künstlers oder Ähnliches zu retten.

EUBULIDES UND EUCHEIR VON ATHEN (ΚΡΟΠΙΑ)

- 542 Delphi Proxenielliste. || Herausg. Wescher-Foucart n. 18 p. 20 ff., danach Dittenberger *syll.* I 198; Z. 1. 71. 72. 73 auch Hirschfeld AZ 1872 S. 25 f., Foucart LB II 39a *expl.* p. 28 f.

¹ Τοῖδε Δελφῶν πρόξενοι·

⁷¹ Ἀρχοντος Φαίνιος, βουλευόντων τὰν πρώταν ἐξάμηνον Ἀνδροκρίτου, Κλεοδάμου, |

⁷³ Ξένωνος· Εὐβουλίδας Εὐχέρου Ἀθηναῖος.

ZEIT: Phainis delphischer Archon Ol. 147, 2 = 191/90 vor Chr. A. MOMMSEN Philol. XXIV 1866 S. 31, danach D. AND.

„Dass dieser Eubulides der Künstlerfamilie angehört, in welcher die Namen Eubulides und

Eucheir wechselten, ist . sehr wahrscheinlich. Allerdings erscheint es zunächst auffallend, einen Künstler so geehrt zu sehen; dass aber die Familie in Athen eine gewisse Stellung einnahm, folgt wol schon aus <n. 543>, besonders aber aus der . .

Nachricht des Pausanias, nach welcher ein sehr bedeutendes Werk in Athen von einem Eubulides nicht blofs gefertigt, sondern auch gestiftet war“ <s. n. 228> HSCHF. Ebenso hält FOUC. (dem DITT. folgt) Eubulides für einen Angehörigen der Künstlerfamilie, u. zw. geradezu für den n. 223 ff. erscheinenden Eubulides, dessen Zeit er nach der delphischen Proxenielliste um 190 ansetzt, was aber nach n. 223 modificiert werden muss. Vielmehr wird der Eubulides der delphischen Inschrift, wie

auch HSCHF. denkt, der Vater des Eucheir n. 222 ff. sein. Er selbst ist als Künstler nicht direct bezeugt, doch spricht immerhin die Wahrscheinlichkeit dafür, dass er es war, umsomehr, als n. 133 wol einen älteren Künstler derselben Familie kennen lehrt (vgl. auch n. 134 f.): dass für die Verleihung der Proxenie geradezu künstlerische Verdienste maßgebend waren, möchte FOUC. annehmen; doch ist das nicht durchaus nötig; vgl. n. 543 f.

- 543 Im Peiraieus gef., dem Museum der archäologischen Gesellschaft überlassen. — Tafel aus hymett. Marmor: Liste von Epimeleten. || Herausg. Kumanudis Ἐπιτρ. ἀνέκδ. φ. 1 (1860) n. 49 S. 29 f., danach Ἐφημ. 1860 φ. 53 n. 3760 (daraus citiert Pervanoglu Φιλίττωρ I S. 370 und nach dessen Mittheilung Brunn BdI 1860 p. 212, Hf. p. 161 n. 16); CIA II 2, 952.

Col. A Z. 15 Μάαρκος

Col. B Z. 28 Εὐβουλίδης Εὐχείρος Κρ[ω]πίδης

ZEIT: Wegen des Verhältnisses der Inschrift zu anderen, datierbaren spätestens 190 vor Chr. HIRSCHFELD AZ 1872 S. 26. Ebenso KHL.: „*Titulus initio saeculi alterius u. Chr. n. non multo recentior esse videtur*“. (BRUNN setzte wegen der Schreibung Μάαρκος die Inschrift zwischen 620—680 d. St., was sich nicht halten lässt; s. zu n. 376. Auch FOUCART LB II *expl.* p. 29 scheint aus dieser Schreibung ein relativ hohes Alter der Inschrift ableiten zu wollen.)

In Eubulides erkannte BRUNN (so auch HF., FOUC.) einen Angehörigen der Künstlerfamilie. FOUC. identifizierte denselben mit dem Künstler

n. 223 ff., doch vgl. darüber zu n. 222. 224. Vielmehr ist Eubulides dieselbe Persönlichkeit wie der n. 542 erscheinende, für welchen keine der beiden Inschriften direct Künstlertätigkeit bezeugt.

Auch in Marcus wollte Hr. einen Angehörigen der Familie des vermeintlichen Künstlers n. 461, vielleicht sogar dieselbe Person erblicken, indem er bei diesem Namen, dem einzigen in der Liste, der ohne Patronymikon und Demotikon aufgeführt wird, diese beiden aus dem unmittelbar vorangehenden Namen Ἀρίβατος Σελεύκου Πειραιεύς suppliert. Doch ist jener Umstand, wie ich glaube, mit mehr Recht dahin zu erklären, dass Marcus ein Fremder war, wie ihn auch FOUC. als einen römischen in Griechenland ansässigen *negotiator* betrachtet

- 544 Delphi Fragment eines Proxeniendeckrets (?) für Hieromnemonen. || Herausg. Haussoullier BdCorr VI 1882 p. 237 n. 72, danach erwähnt Dittenberger *syll.* I zu n. 198.

Z. 2 [Μα]λιέων Ξεν - - -

3 [Ἀθηναίων Εὐ]χείρ Εὐβουλ[ίδου]. (HAUSS.)

ZEIT: Wegen der in der Inschrift enthaltenen Ethnika (Malier, Athener, Boioter, Ainianer, hypoknemidische Lokrer, Dorier) setzt HAUSS., dem DITT. folgt, dieselbe in die Zeit nach der Präponderanz der Aitoler im Amphiktyonenrat. Dass die Aitoler dieselbe nach ihrer Niederwerfung durch die Römer (189 vor Chr.) nur allmähig verloren und sie noch i. J. 182 vor Chr. besaßen, hatte STARK in Hermann's griech. Staatsalt. §. 14, 21 nach dem Vorgange von BÜCHER *quaestionum Amphictyoniarum specimen*, Bonn 1870, p. 38 f. X

angenommen (wonach ich zu n. 224 die vorliegende Inschrift frühestens um 180 v. Chr. ansetzen zu können glaubte). Doch hat seither DITTENBERGER *syll.* I zu n. 184 gezeigt, dass seit 189 die aitolischen Hieromnemonen die Minorität bilden, wonach sich der *terminus post quem* für die vorliegende Inschrift um einige Jahre hinaufschiebt. In jedem Falle aber spricht die größte Wahrscheinlichkeit dafür, dass der in ihr genannte Eucheir der Sohn des Eubulides n. 542 f. und mit dem Künstler n. 222 ff. identisch ist. Die attische Künstlerfamilie

der Eucheir-Eubulides steht mit der des Praxiteles hinsichtlich ihrer angesehenen bürgerlichen Stellung und Vermöglichkeit, sowie ihrer ausgedehnten (durch Generationen sich erstreckenden?) künstlerischen Tätigkeit daheim und auswärts (s. Tanagra n. 133, Pheneos Paus. VIII 14, 10, Megara n. 222) in genauer Parallele. S. auch noch n. 545.

schen Tätigkeit daheim und auswärts (s. Tanagra n. 133, Pheneos Paus. VIII 14, 10, Megara n. 222) in genauer Parallele. S. auch noch n. 545.

ARCHIAS, S. D. APOLLONIOS, VON ATHEN (MARATHON)

545 Athen gef. in der Tripodenstrafse PITT. In dem Verschlage vor der Stoa des Hadrian Ross. — Grofse viereckige Stele aus schwarzem Marmor, oben und unten abgebrochen. || Herausg. Pittakis *Athènes* p. 163 und Έφημ. 1841 φ. 24 n. 706; Ross *Demen* S. 43 f. n. 14 (danach Z. 22 Hf. p. 161 n. 17); LB I 281 p. 77; CIA II 2, 1047.

Bruchstück eines Namenverzeichnisses (darunter Z. 21: [ιερεὺς Ἀ]πόλλωνος διὰ βίου Λυκίας Ἀρτέμωνος Παιανιεύς).

Z. 22 [Ἀρ]χίας Ἀπολλωνίου Μαραθώνιος.

ZEIT: „Nach ihrem paläographischen Charakter gehört die Inschrift in die letzte Hälfte des zweiten oder in den Anfang des ersten Jh. vor unserer Zeitrechnung“ Ross (etwa 140 vor Chr. HIRSCHFELD AZ 1872 S. 26). „*Catalogus hominum nobilium, qui post medium saeculum alterum et initio*

saeculi primi Athenis vixerunt. Titulus fere inde ab anno 125 nec eodem tempore totus nec ab eodem homine lapidi incisus esse videtur. Ratio, cur nomina in monumento inscripta sint, adhuc nos fugit“ KHL.

Vgl. n. 144. 230. 341. (558). Identität mit dem Archias n. 230 ist sehr wol möglich.

ATHANODOROS, S. D. AGESANDROS

546 Lindos Akropolis. — Grofse viereckige Basis von weißem Marmor; war 1882 teilweise in den Boden gesunken. || Herausg. Ross Rh. M. IV 1845 S. 190 ff. n. 21 = Aufs. II S. 610 f., danach die Anderen: Bergk *de Laocoontis aetate* p. IX ff., K. F. Hermann *Abhandl. und Beiträge zur class. Litteratur* S. 336, SQ 2037, Hf. p. 161 n. 18, Cauer² n. 185. Vgl. Br. I 470 f. — Schriftpr. 1/8 n. eig. Abkl. (1882).

ΑΘΑΝΟΔΩΡΟΝ ΑΓΗΣΑΝΔ
ΚΑΘΥΟΘΕΣΙΑΝ ΔΕ ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ
ΕΠΑΙΝΩΙ ΧΡΥΣΩΙ ΣΤΕΦΑ
ΚΑΙ ΕΙΚΟΝΙ ΧΑΛΚΕΑΙ
5 ΔΕ ΔΩΚΑΝΤΙ ΔΕ ΑΥΤΩ ΙΚΑΙΑΝ ΑΓΟΡΕ
ΤΑΝ ΔΕ ΤΑΝΤΙΜΑΝΕΙΣ ΤΟΝ ΑΕΙΧΡ
ΚΑΙ ΠΡΟΕΔΡΙΑΝ ΕΝ ΤΟΙΣ ΑΓΩΓ

Ἀθανόδωρον Ἀγη[σ]άνδ[ρου], | καθ' ὑοθεσίαν δὲ Διονυσίου, | ἐπαίνω, χρυσέω στεφάνω | καὶ εἰκόνι χαλκῆα, | 5 δεδώκαντι δὲ αὐτῷ καὶ ἀναγόρευσιν || τᾶνδε τᾶν τιμᾶν εἰς τὸν αἰὲ χρόνον | καὶ προεδρίαν ἐν τοῖς ἀγῶσι | καὶ κίτησιν ἐν ἱεροθυτείῳ καὶ στεφανοφορίαν | ἐν ταῖς πανηγύρεσι καθ' 10 ἕκαστον ἐνιαυτὸν | αἰς ἄγοντι Λίνδιοι, || εὐσεβείας ἔνεκα τὰς ποτὶ τοὺς θεοὺς | καὶ ἀρετᾶς καὶ εὐνοίας καὶ φιλοδοξίας, | ἂν ἔχων διατελεῖ εἰς τὸ πλῆθος τὸ Λινδίων | καὶ εἰς τὸν σύνπαντα δᾶμον.

Α Θ Α Ν Ο Δ Ω Ρ Ο Ν Α Γ Η . Α Ν Δ Ι . .
Κ Α Θ Υ Ο Θ Ε Σ Ι Α Ν Δ Ε Δ Ι Ο Ν Υ Σ Ι Ο Υ
Ε Π Α Ι Ν Ω Ι Χ Ρ Υ Σ Ω Ι Σ Τ Ε Φ Α Ν Ω Ι
Κ Α Ι Ε Ι Κ Ο Ν Ι Χ Α Λ Κ Ε Α Ι
5 Δ Ε Δ Ω Κ Α Ν Τ Ι Δ Ε Α Υ Τ Ω Ι Κ Α Ι Α Ν Α Γ Ο Ρ Ε Υ Σ Ι Ν
Τ Α Ν Δ Ε Τ Α Ν Τ Ι Μ Α Ν Ε Ι Σ Τ Ο Ν Α Ε Ι Χ Ρ Ο Ν Ο Ν
Κ Α Ι Π Ρ Ο Ε Δ Ρ Ι Α Ν Ε Ν Τ Ο Ι Σ Α Γ Ω Γ Ω Σ Ι
Κ Α Ι Σ Ι Τ Η Σ Ι Ν Ε Ν Ι Ε Ρ Ο Υ Τ Ε Ι Ω Ι Κ Α Ι Σ Τ Ε Φ Α Ν Α Φ Ο Ρ Ι Α Ν
Ε Ν Τ Α Ι Σ Π Α Ν Α Γ Υ Ρ Ε Σ Ι Κ Α Θ Ε Κ Α Σ Τ Ο Ν Ε Ν Ι Α Υ Τ Ο Ν
Α Ι Σ Α Γ Ο Ν Τ Ι Λ Ι Ν Δ Ι Ο Ι
10 Ε Υ Σ Ε Β Ε Ι Α Σ Ε Ν Ε Κ Α Τ Α Σ Π Ο Τ Ι Τ Ο Υ Σ Θ Ε Ο Υ Σ
Κ Α Ι Α Ρ Ε Τ Α Σ Κ Α Ι Ε Υ Ν Ο Ι Α Σ Κ Α Ι Φ Ι Λ Ο Δ Ο Ξ Ι Α Σ
Α Ν Ε Χ Ω Ν Δ Ι Α Τ Ε Λ Ε Ι Ε Ι Σ Τ Ο Π Λ Η Θ Ο Σ Τ Ο Λ Ι Ν Δ Ι Ω Ν
Κ Α Ι Ε Ι Σ Τ Ο Ν Σ Υ Ν Π Α Ν Τ Α Δ Α Μ Ο Ν

TEXT: Ross. Ueber Z. 1 fehlte auf dem Steine selbst nichts; die von Ross ergänzten Worte Λίνδιοι ἔτιμασαν (ὁ δᾶμος καὶ ἡ βουλή τῶν Λινδίων ἔτιμασε Ον. (?)) können nur auf einem darüber befindlichen Blocke oder der Plinthe der Statue gestanden haben, wie Ähnliches auch sonst oft vorkömmt.

An Identität des Geehrten mit dem einen der Künstler des Laokoon (s. zu n. 203) dachte zuerst BERGK, welcher als Grund der Auszeichnung die Stiftung eines Anathems von Seite des Künstlers (daher εὐέβεια πρὸς τοὺς θεοῦς) vermutete und einen der Identität günstigen Umstand auch darin sehen zu können glaubte, dass der Athanodoros der Inschrift, wie BGK. aus der Adoption desselben durch Dionysios entnehmen wollte, gleich dem Künstler des Laokoon ein jüngerer Sohn sei; diese Uebereinstimmung spreche zugleich auch gegen die Annahme, es brauche sich nur um ein Glied derselben Familie, nicht dieselbe Person zu handeln. Ich finde nun allerdings keinen dieser Gründe zutreffend. Dass die in Rhodos so besonders häufige Adoption gerade jüngere Söhne betraf, bedürfte soviel ich sehe, durchaus des Nachweises; die Anführung der εὐέβεια kommt in verwandten Inschriften (vgl. z. B. n. 195, *Rev. arch.* XVI 1867 p. 25 n. 68, welche beide im Schriftcharakter der vorliegenden sehr nahe stehen) auch sonst vor und ist lediglich eine Formel, die übrigens in Lindos (und Rhodos überhaupt) besonders gut verständlich ist. Gleichwol ist auch mir nicht nur die Zugehörigkeit des Geehrten zu der Künstlerfamilie, sondern geradezu seine Identität mit dem Künstler des Laokoon sehr wahrscheinlich. Ross, welcher ALZtg 1848 n. 6—10 x = Aufs. II S. 299 f. die Aufstellung Bergk's bekämpft, beruft sich auf die Häufigkeit der Namen Ἀθανόδωρος und Ἀρχανδρος auf Rhodos, sowie darauf, dass die Inschrift keinerlei Andeutung eines künstlerischen Verdienstes aufweise, vielmehr in den auch sonst in lindischen Inschriften üblichen allgemeinen Ausdrücken gehalten sei, und lehnt es sohin ab, aus der Zeit der Inschrift Schlüsse auf die Entstehung der Laokoongruppe zu ziehen, welche Ross in die makedonische Periode setzen möchte. Ebenso verhalten sich HERM., HF., CAU. Nur BR. und Ov. SQ und Pl. II³ S. 262 halten die Identität mit dem Künstler für möglich. Mir scheint, dass auch wenn die Namen des Geehrten und seines Vaters sich auf Rhodos häufiger nachweisen ließen, als es wirklich der Fall ist, doch jedesfalls schon deren Zusammentreffen (so auch BGK.), dazu noch in derselben Reihenfolge von Vater und Sohn, ein höchst beachtenswertes ist, wozu kommt, dass die Paläographie die vorliegende Inschrift gerade in jene Zeit weist, aus welcher die ganze Reihe der vorhandenen rhodischen Künstlerinschriften stammt,

welche sich als einzige inschriftliche Vertretung der rhodischen Kunstblüte und als zusammenhängende, zeitlich eng begrenzte Masse erkennen ließen (s. S. 127 ff.). Dass die in denselben erscheinenden Künstler nicht nur in Erz, sondern auch wie die Schöpfer des Laokoon in Marmor arbeiteten, geht aus n. 186 hervor. Der Einwand, dass künstlerische Verdienste in der Ehreninschrift ausdrücklich hätten hervorgehoben werden müssen, geht von dem für antike Verhältnisse, wie mir scheint, nicht zutreffenden Standpunct aus, dass diese als etwas von anderen Verdiensten um den Staat substantiell Verschiedenes angesehen worden seien. Im Uebrigen braucht weder der Anlass der Auszeichnung in künstlerischen Leistungen gelegen zu haben, noch sind andererseits solche durch die Fassung der Inschrift ausgeschlossen: der wiederholt hervorgehobene formelhafte Charakter dieser Urkunden gibt ja auch in den anderen analogen Fällen der besonderen Art der Verdienste keinen Ausdruck und nimmt lediglich auf allgemeine Bürgertugenden Bezug. Um fremde Künstler zu ehren und zugleich an sich zu fesseln, konnte der Staat Epidamie und Bürgerrecht verleihen; den einheimischen, der das Bürgerrecht ja besaß, ehrte der Staat in jenen Formen, die ihm für die Auszeichnung eigener Bürger eben zur Verfügung standen.

ZEIT: Die Inschrift schließt sich ihrer Schrift nach denjenigen an, welche die jüngste Entwicklung des S. 127 f. behandelten paläographischen Charakters repräsentieren. Dass ein bestimmter Anhaltspunct für die Begrenzung dieser Inschriftengruppe nach unten nicht gegeben sei, ist S. 131 hervorgehoben worden. Erkennt man aber die dort angeführten aus den politischen Verhältnissen geschöpften Erwägungen als maßgebend an, so lässt sich mit der Datierung auch der jüngsten unter den Künstlerinschriften, an welche auch die der vorliegenden Inschrift wegen der paläographischen Uebereinstimmung anzuknüpfen hat, nicht unter 160 vor Chr. herabgehen (vgl. auch Dessau *Hermes* XVIII 1883 S. 155). Da die Beteiligung des Athanodoros am Laokoon, an welchem er mit seinem Vater und älteren Bruder zusammen tätig ist, an den Beginn, das vorliegende Ehrendenkmal dagegen aller Wahrscheinlichkeit nach an das Ende seiner Laufbahn zu setzen sein wird, so würde es hienach möglich sein, die Entstehung der Laokoongruppe nahe an den Beginn des zweiten Jh. vor Chr. hinaufzurücken.

AMMONIOS, S. D. ZOPYROS, VON MILET

546^a Athen || In der Inschrift CIA II 467 Z. 145 Col. III erscheint ein Ephebe

Ἀμμώνιος Ζωπύρου Μιλή(σιος).

Das Jahr ist das des Archonten Echekrates daselbst genannten Künstler angenommen werden (101 vor Chr., s. Homolle BdCorr IV p. 189 ff.). zu dürfen. Dass derselbe kein Ethnikon nennt, wird Da sich diese Zeit mit der Inschrift n. 257 sehr in diesem Falle vielleicht am besten erklärt. wol vereinigen lässt, so scheint Identität mit dem

MANTIKLES, S. D. SOSIKRATES

546^b Sparta || Herausg. Foucart LB II 163 a p. 501, *expl.* p. 82.

Οἱ κίτηθέντες ἐπὶ Νικοκ[λέ]ος.

Darunter wird (nebst dem ἀρχιτέκτων, χρυσιωτάς und Anderen) angeführt:

Z. 18 Μαντικλῆς Σωικράτεος γλυφεύς.

FOUC. denkt an einen Künstler untergeordneter Art, einen Hermenschnitzer, sowie er auch n. 347 f. auffasst.

ZEIT: Wahrscheinlich erstes Jh. vor Chr. FOUc.

APOLLONIOS, S. D. AINEAS

547 [Smyrna] „*Ed. Iac. Gronovius Mcm. Cosson. p. 144. 13 minusculis, una fere cum n. 3146 <CIG> ante reliqua Smyrnaea: unde satis patet hanc quoque inscriptionem Smyrnaeam esse*“ ΒΚΗ. || Herausg. CIG II 3166, danach Br. I 607, Hf. p. 158 n. 6.

ΑΠΟΛΛΟΝΟΣ ΑΙΝΕΟΥ ΑΓΑΛΜΑΤΟΠΟΙΟΣ
ΕΠΑΓΓΕΙΛΑΜΕΝΟΣ ΑΝΕΘΗΚΕΝ
ΑΡΗΣΤΟΙΔΗΜΟΙ

Ἀπολλ[ώ]ν[ι]ος Αἰνείου ἀγαματοποιός
ἐπαγγειλάμενος ἀνέθηκεν
--- τ[ῶ] δῆμ[ω]? (ΒΚΗ. — Ζ. 3 χαριστήριον?)

PHEIDIAS

548 Bei Tivoli gef. 1774 „zusammen mit dem Apollo Citharoedus und den meisten Musenstatuen der Rotonda des Vatican“ bei den Ausgrabungen des Domen. de Angelis an der Via Cassia, bei der sogen. *voltata delle carrozze*, und an das vaticanische Museum verkauft BENND.-SCHÖNE nach Bulgarini *notizie storiche antiquarie etc. intorno all' antichissima città di Tivoli*, Rom 1848, p. 109 ff. χ (wogegen G. B. VISCONTI den Fund der durch Pius VI selbst vorgenommenen Fortsetzung jener Ausgrabungen an der sogen. *pianella di Cassio* zuschreibt). Im Vatican, Sala delle Muse n. 526. — Fragment einer Herme(?), Basis mit Inschrift; auf der Oberfläche noch zwei aneinandergeschlossene Füfse. || Publiciert Visconti *mPcl* VI pl. XXII a mI, p. 36 (133), vgl. I p. 13 f. (52), danach die Inschrift CIG III 6119; Benndorf-Schöne lateran. Mus. S. 84 f., danach Hf. p. 160 n. 13.

Φ Θ Ι Δ Ι Α C

Φ[ε]ιδίας.

TEXT: BENND.-SCH. ΦΕΙΔΙΑC VISc.

Offenbar ist an ein Portrait des Pheidias zu denken (vgl. auch die ebenda gefundenen Inschriften wie Πεισίτρατος, Πίνδαρος, Ἀρχύτας, Διογένο(υ)ς, Λυκούργου, Ἐρμάρχου, Βαχχυλίδου u. a.).

ZENON VON APHRODISIAS

549 — Rom, in der Villa Negroni WINCK., nachher in Tommaso Jenkins' Besitz VISC. (1787), jetzt im Vatican, Braccio nuovo, links vom Eingange GERHARD-PLATNER Beschr. Roms II 2 S. 90, MUSÉES DU VATICAN p. 82 n. 135. — Herme mit Chlamys; der Kopf ist neu, der r. Arm aus Gyps angesetzt. Die Inschrift „*nel pilastro*“ VISC. || Die Inschrift herausg. Winkelmann *tratt. prel.* p. XCVIII, W. VII S. 238 f., VI 1 S. 278, VI 2 S. 341 = GdK XI 3 §. 26 m. Anm. (ungenau, nur bis Z. 10 Anf.); Visconti *catalog. Jenkins* n. 18 p. 35 ff. = *op. var.* I p. 92 ff. (Z. 1—10 Anf., richtig), vgl. *mPCL* I zu tv. LI; Nibby *Giornale Arcadico* I p. 163 ff. X (vollständig), aus diesen CIG III 6233 (danach Br. I 574, SQ 2287, Hf. p. 159 n. 11, Kaibel 620).

Θ . Κ .

ΠΑΤΡΙΣΕΜΟΙΖΗΝΩ
 ΝΙΜΑΚΑΡΤΑΤΗΕΣΤΑΦΡΟΔ
 ΙΣΙΑΣΠΟΛΛΑΔΕΑΣΤΕΑΠΙΣ...
 ΕΜΑΙΣΙΤΕΧΝΑΙΣΙΔΙΕΛΘΩΝ
 5 ΚΑΙΤΕΥΞΑΣΖΗΝΩΝΙΝΕΩ
 ΠΡΟΤΕΘΝΗΚΟΤΙΠΑΙΔΙ
 ΤΥΜΒΟΝΚΑΙΣΤΗΛΗΝΚΑΙ
 ΕΙΚΟΝΑΣΑΥΤΟΣΕΓΛΥΨΑ
 ΤΑΙΣΙΝΕΜΑΙΣΠΑΛΑΜΑΙΣΙ
 10 ΤΕΧΝΑΣΣΑΜΕΝΟΣΚΛΥΤΟΝ
 ΕΡΓΟΝ.ΝΘΑΦΙΛΗΛΟ
 ΧΩΚΛΥ...ΝΗΚΑΙΠΑΙΔΙ
 ΦΙΛΟΙΣ...ΕΥΞΑΤΑΦΟΝ
 ΖΗΣΑΣ...ΤΩΝΚΥΜΑΙΣ
 15 ΠΤΑΚΙΔΕΚΑΕΝΘΑΔΕ
 ΙΜΕΣΘΑΜΑΟΙ
 ΛΕΣΑΝΤΕΣΚ.
 ΑΛΟΧΟΣΚΑΙΣ.
 ΤΟΣΥΠΑΡ..

Θ(εοίς) κ(αταχθονίαις).

Πατρίε ἐμοὶ Ζήνωνι μακαρτάτη ἔστ' Ἀφροδισίας,
 πολλὰ δὲ ἄστεα πικ[τὸς<?>] ἐμαῖσι τέχναισι διελθῶν
 5 καὶ τεύξας Ζήνωνι νέψ προτεθνηκότι παιδί
 τύμβον καὶ στήλην καὶ εἰκόνασ αὐτὸς ἔγλυψα
 10 ταῖσιν ἐμαῖσ παλάμαισι τεχνασσάμενος κλυτὸν ἔργον,
 [ἔ]νθα φίλη ἀλόχῃ Κλυ[μέ]νῃ καὶ παιδί φίλοισ[ιν
 15 τ]εῦξά τάφον Ζήσας [δὲ ἐ]τῶν κ(εῖ)μαι ἐπτάκι δέκα.
 ἐνθάδε [νῦν κε]ίμεσθα ἄ[λαλ]οι, [ψυχὰς ὀ]λέσαντες,
 κ[αὶ παῖς ἡδ'] ἄλοχος καὶ ἐ[γὼ τρίτος αὐ]τὸς ὑπάρ[χων].

TEXT: FR. Z. 2 Ende ΣΤΑΦΙΣΑ, Z. 3 Ende nach ΔΕ
 fehlt, Z. 4 Ende ΘΝ fehlt, Z. 5 Ende ΜΕ, Z. 8 Ende ΚΑΙ
 fehlt, Z. 9 Anf. Τ fehlt, Z. 10 ΤΕΧΝΑΣΣΑΜ etc. WINCK.

ERGÄNZUNG: Z. 3. VISC. — Z. 16 ἄλαλοι ΚΑΙΒ., ἄμα οἱ
 FR., BR., OV., HF.

Zenon identifizierte bereits WINCK. mit dem Künstler n. 367; ebenso, zugleich aber auch mit n. 364 f. D. AND. Dass er Bildhauer war, sagt allerdings das Epigramm; wegen der Identificationen aber vgl. zu n. 364. — Unter Aphrodisias (WINCK. las den Namen unrichtig) verstehen VISC., BR., OV., HF. mit Wahrscheinlichkeit die Stadt in Karien, NIBBY jene auf Kypros; vgl. zu n. 369.

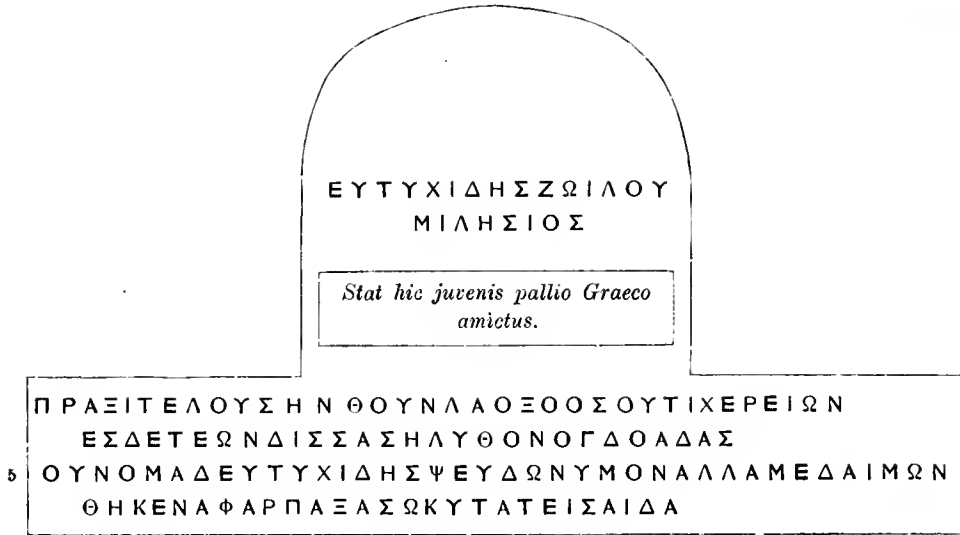
WERK: Die Herme (welche WINCK., VISC. als

das Grabdenkmal des Sohnes ansehen) ist wol Zenons eigenes Werk (so denkt auch SCHREIBER Villa Ludovisi S. 55: „verrät eine fast handwerksmäßige Kunstübung“); ihr Bezug zu dem gemeinsamen Grabdenkmal, von welchem die Inschrift spricht, ist mir, wie ich gestehe, nicht ganz klar.

ZEIT: Etwa unter Hadrian WINCK.; später VISC.; nach Stil und Schriftform „wenigstens nicht vor dem zweiten Jh. nach Chr.“ BR. — Vgl. S. 257.

EUTYCHIDES, S. D. ZOILOS, VON MILET

550 — „*Venetis*“ SPON; „*Venetis in aedibus Iugeni*“ GRUT. — Grabrelief (s. unten). || Herausg. Spon *misc.* X p. 147 n. LXXVII „*ex Peireskij schedis*“ (danach Fleetwood *syll.* p. 245 n. 2); Gruter II 1 p. MCXLVII, 11 „*Nicol. Fabricii schedis*“, aus diesen Brunck *anal.* III p. 307 n. DCCXIX (dazu Jacobs *animadv.* III 2 p. 298), Jacobs *anthol. append.* n. 305; aus diesen CIG I 710, danach SQ 2281, Kumanidis 2143, Hf. p. 159 n. 10, Kaibel 42, CIA III 2, 1308. Vgl. Br. I 557 (Z. 1. 2).



Εὐτυχίδης Ζωΐλου | Μιλήσιος.

Πραξιτέλους ἦνθουν λαοξόος οὔτι χερείων,
 ἐς δ' ἐτέων διςὰς ἤλυθον ὄγδοάδας·

5 οὔνομα δ' Εὐτυχίδης· ψευδώνυμον ἀλλά με δαίμων
 θῆκεν ἀφαρπάξας ὠκύτατ' εἰς Ἀΐδα.

TEXT: Anordnung so GRUT. Z. 1 ΞΩΙΛΟΥ GRUT., FLEETW., ΖΩΙΛΟΥ SPON, ΒΚΗ., D. AND.

LESUNG: Z. 5 Εὐτυχίδης ψευδώνυμον· ἀλλά με δαίμων BRUNCK, JAC., OY., HF.; Εὐτυχίδης· ψευδώνυμον ἀλλά με δαίμων („ἀλλά *postpositum usus etsi rarioris tamen certi est et probi*“) ΒΚΗ., so ΚΥΜ., ΚΑΙΒ. („ἀλλά *Alexandrina arte postpositum*“), DITT.

HERKUNFT: Wegen Μιλήσιος (vgl. zu n. 438), hält ΒΚΗ. das Relief für attisch, was auch ΚΥΜ., ΚΑΙΒ., DITT. wahrscheinlich finden, ohne jedoch das erwähnte auf attischen Inschriften häufig vorkommende Ethnikon als Demotikon anzusehen.

gesetzt bei ΚΑΙΒ.; „*sed cum praeterea nullum satis certum aetatis indicium insit, pueri sedecim annos nati laudes immodicae in imperatorum Romanorum aetatem optime quadrare videntur (cf. Kaibel n. 618)*“ DITT., sicher richtig.

ZEIT: In das vierte bis dritte Jh. vor Chr. ein-

APHRODISIOS, AUCH EPAPHRAS, S. D. DEMETRIOS

551 „*Romae iuxta moenia inter viam Latinam et Appiam*“ REIN. || Herausg. Reinesius *epist.* p. 340 n. 128 („*ex autographo Piccarti*“, s. p. 326) und *synt.* cl. IX p. 569 n. LI („*è Piccart*“), danach CIG III 6351, aus diesem Hf. p. 159 n. 9.



Ἀφροδίσιος Δημητρίου ὁ καὶ Ἐπαφράς, ἀγαλματοποιὸς ἐνκαυστῆς, καὶ Ἴμρα [ἄ]πελε[υ]θέρα κα[ἰ] Ἰούλιος Ἀ[ν]τίοχος.

TEXT: REIN. *synt.* Z. 3 ΛΠΕΛΕ ΘΕΚΑ REIN. *epist.*

LESUNG: Z. 3 [Ἀ]μ[ι]α? FR.

Z. 2 wollte G. HERMANN *dissert. de pictura parietum* p. 10 χ ἀγαλματοποιὸς ἐγκαυστῆς lesen, doch ist ἀγαλματοποιὸς ἐγκαυστῆς hier wol ein Begriff. Vgl. Plut. *mor.* p. 348 E (. . συνίτωσαν ὥσπερ γυναικὸς πολυτελοῦς τῆς τραγωδίας κομμῶται καὶ διφροφόροι, μᾶλλον δὲ ὡς ἀγαμάτων ἐγκαυσταὶ καὶ χρυσῶται καὶ

βαφεῖς παρακολουθοῦντες), ferner Plin. XXXV 122 und zur enkaustischen Malerei der Alten Douner bei Helbig Wandgemälde Campaniens S. X ff. — WELCKER *syll.* p. 163 glaubt in demselben Sinne auch die βαφεῖς Plut. Perikl. 12 fassen zu können (ὄπου γὰρ ὕλη μὲν ἦν λίθος, χαλκός, ἐλέφας, χρυσός, ἔβενος,

κυπάρισσος, αἱ δὲ ταύτην ἐκπονοῦσαι καὶ κατεργαζόμε-
ναι τέχναι, τέκτονες, πλάσται, χαλκοτύποι, λιθουργοί,
βαφεῖς, χρυσοῦ μαλακτῆρες (καὶ) ἐλέφαντος, ζωγρά-
φοι, ποικιλταί, τορευταί κτλ.). Die hier gegebene
Aufzählung der Werkleute findet ihre beste Illustration
in den Baurechnungen vom Erechtheion, in wel-
chen auch ἐγκαυταί aufgeführt werden (CIA I 324 a
Z. 42 ff. ἐγκαυταῖς. τὸ κουάτιον ἐγκέαντι τὸ ἐπὶ τῷ

ἐπιτυλίῳ τῷ ἐντός, ähnlich c II Z. 12 ff.). Handelt
es sich in diesen Urkunden um die Ausschmückung
der Architekturteile, so vertritt der in der vor-
liegenden Grabinschrift genannte Aphrodisios nicht
als ἐγκαυτῆς plastischer Werke eine andere Spe-
cialität, sondern er ist überhaupt zugleich selbst
Bildhauer.

- 552 Rom „*nel giardino del palazzo giù Campana in via del Babuino*“ HENZ. Jetzt durch Geschenk von
D. Costanzi im Museo della commissione comunale LANC. — „*Cippo marmoreo, ornato di patera e pre-
fericolo*“ HENZ. Ueber der Inschrift „*due colombe beccanti ad un vaso*“ LANC. || Herausg. Henzen BdI
1860 p. 174 n. 6; neuerdings (vermeintlich unediert) R. A. L(anciani) *Bull. comm. munic.* I 1872 p. 30, b,
verbessert p. 95.

Γ Ν · Α Ρ Ρ Ι Ο Ι
Σ Τ Ρ Α Τ Ο Κ Λ Ε Ι
Π Λ Α Σ Τ Η Ι Α Θ Η Ν Α Ι Ω Ι
Α Ρ Ρ Ι Α · Α Ρ Τ Ε Μ Ι Κ Ι Α
5 Α Ν Δ Ρ Ι Τ Ι Μ Ι Ω Τ Α Τ . . .
Κ Α Ι Ε Α Υ Τ Η Ι Ε Π Ο Ι . . .

Γν(αίω) [A]ρρίω | Στρατοκλεῖ | πλάστη Ἀθηναίω | Ἀρρία
5 Ἀρτεμικία | ἀνδρὶ τιμωτάτ[ω] || καὶ ἑαυτῇ ἐποίησε|.

TEXT: Z. 1. 4 die Punkte fehlen LANC.

ZEIT: „*Tempi dell' impero*“ LANC.

Wenn überhaupt auf einen Künstler, bezieht sich die
Inschrift auf einen solchen von untergeordneter Art. Vgl.
das Edict Diocletians (Mommson Ber. sächs. Ges. 1851 S.
3 ff. und CIL III 2, 831, LB III 535) 7, 29 f.: *platae ima-
ginario diurnae mercedis pasto * septuaginta quinque* | Re-

*liquis plastis gypsariis pastis diurnos * quinquaginta*: „dem
Tonarbeiter Tagelohn für Tonformen zu Statuen . . für an-
dere Arbeit“ MOMMS.; dazu: „*plastes, le moulour, le fabri-
cant de terres cuites*“ WADDINGTON *expl.* p. 163, der auf
Tertull. *idolol.* 3 (*plastes effingit idolum*) verweist. Ähnlich
begreift Plin. XXXV 141 ff., wo er von *plasticae* und *platae*
spricht, darunter das Modellieren in Ton und die plasti-
schen Arbeiten in Gyps (so die Erfindung des Lysistratos,
die *proplasmata* und Gypsarbeiten des Arcesilas) ein. S.
auch Hf. p. 175. 177 n. 24 (römische Inschrift: . . . *Orbianus
mystagogos* || . . . *plastes*). — Nicht ohne Interesse ist die
Zufügung von Ἀθηναῖος zu πλάστης (denn so, nicht als
bloßes Ethnikon, glaube ich das Wort fassen zu sollen),
welche die Bedeutung Athens selbst für solche Zweige
der Kunsttätigkeit beleuchtet. Dass Stratokles offenbar
Freigelassener eines Römers Arrins war, hat bereits Henz.
bemerkt; dasselbe gilt für seine Frau.

- 553 Aidepsos (Euböia). Außerhalb des Dorfes Lipsos in der zerstörten alten Kirche des Ἀγ.
Κωνσταντῖνος eingemauert. — Weißer Marmorblock. || Herausg. n. Abschr. Ulrichs' Welcker Rh. M.
III 1845 S. 238 n. 8 Minusk. (danach Kaibel 269); Ulrichs Rh. M. V 1847 S. 498 f. = Reisen II S. 233 f.
Anm. 23, danach Hf. p. 160 n. 12, LB II 1627 p. 373.

Ε Ν Θ Α Δ Ε Ο Τ Η Ρ Ο Ν
Χ Α Ι Ρ Ω Ν Ε Α Χ Α Λ Κ Ε Ο
Ε Χ Ν Η Ν Α Ι Δ Η Υ Ο Υ Α
Δ Ο Ν Τ Ο Ν Φ Ι Λ Ι Ο Ν Κ Α
5 Ε Ι Α Ν Τ Ι Δ Ι Α Σ Π Α Τ Ρ Ι
Α Ρ Ε Τ Ε Ι Ν Ε Ο Ε Ν Ε Ν Θ Α
Ε Ι Ν Τ Α Ι Κ Ι Α Ρ Α Ι Κ Α Ι

Χαλκοτέχνης wird Quint. Smyrn. II 440 Hephaistos
genannt. Gleichwol ist es mir fraglich, ob die vorliegende

Ενθάδε Σώτηρον Χαιρωνέα χαλκο[τ]έχνην
Αιδηψοῦ [δάπε]δον τὸν φίλιον κα[τ]έχ[ε]ι.
αὐτ' ἰδίας πατρι[δ]ος γ[α]ρ ἐ[π]ήν[ε]σεν ἐνθά[δε] ναί[ειν],
ταῖς ἰσρααῖς αἰ[εῖ] φιλάμενος Χάρισιν|.

TEXT: Z. 6 ΑΡΕΤΕΙΝ LB. ERGÄNZUNG: Z. 1—3 ULR.,
SO D. AND. Z. 4 KAIB.; αἰ[έν] ἢ οἰα τερπόμενος] ULR., so
WELCK., HF.

Grabinschrift einen Künstler und nicht einen Handwerker
im Auge hat.

Anhang. Vgl. die Inschrift an einem attischen jetzt in Paris befindlichen Grabrelief (CIG I 837, Froehner
inscr. n. 131 p. 231 n. Abb.): Σωκίνος Γορτύνης χαλκοπτης. | Μνημα δικαιοσύνης καὶ σωφροσύνης ἀρετῆς τε | Σωκίνοι
στῆσαν παῖδες ἀποφθιμένο[ι], gleichfalls auf einen Handwerker bezüglich („χαλκοπτης *non videtur* χαλκοτύπος esse,
sed δε ὅπῃ τὸν χαλκόν . . *qui aes coquit, temperat*“ ΒΚΙ., wozu FROEH. auch auf Lucan. *Phars.* VI 405 verweist;
vgl. Lobeck *paralip.* p. 44). — Ganz allgemein ist die Wendung χαλκοτύπου παλάσιαι CIG III 4158, Kaibel 907.

ΑΝΔΡΩΝΓΟΡΓΙΔΑΟ
 ΦΕΤΤΑΛΟΞΙΞΜΕΙΝΙΗΟΞ
 ΚΑΦΙΞΙΑΞΑΡΙΞΤΙΗΟΞ
 10 ΑΝΤΙΦΑΝΕΙΞΧΑΡΕΙΤΙΔΑΟ
 ΔΕΞΙΡΡΟΞΜΝΑΞΙΞΤΡΟΤΙΟΞ
 ΑΝΤΙΓΕΝΕΙΞΝΙΚΙΗΟΞ
 ΤΙΜΩΝΦΙΛΙΡΡΙΟΞ
 ΛΙΚΛΙΔΑΞΜΟΛΩΝΙΟΞ
 15 ΙΡ..ΥΝΙΞΚΟΞΞ-Τ.ΡΟ

TEXT: LB, so KEIL Jb. f. Ph., HF., MEIST. Z. 1 nach ΛΥΣΙΠΠΟΣ: ohne Lücke ΤΡΑΛΛΙΩΝΟΣ CLARKE, . . . ΤΡΑΛΙΩΝΟΣ LEAKE, ohne Lücke ΓΑΡΡΑΛΙΩΝΟΣ PITT., LARF.; wie LB, doch ΩΝΙΟΣ ULR. Z. 2 ΒΡΕΙΚΙΔΑ LK., ΒΕΡΝΙΚΙΔΑΞ PITT. Z. 3 blofs ΟΞΤΡΟΤΙΟΞ LK. — Ende ΣΤΡΑΤΙΟΞ PITT. Z. 4 blofs ΟΚΟΜΟΛΩ LK.; ΑΡΙΞΤΟΓΕΙΤΩΝΟΜΟΛΟ . . ΑΞ PITT. Z. 5 blofs ΣΟΞΟΤΙΟΞ ΡΟΞ.; blofs ΟΞΟΤΙΟΞ LK. Z. 6 blofs ΑΦΙΞΟΔΩΡΙΟΞ ΡΟΞ., LK. Das erste Δ fehlt PITT. Z. 7 fehlt PITT. — Blofs ΡΠΙΔΑΟ ΡΟΞ., blofs ΡΓΙΔΑΟ LK. Z. 8 blofs ΙΣΜΗΝΙΗΟΣ ΡΟΞ., LK. Z. 9 blofs ΑΡΙΞΤΙΗΟΣ ΡΟΞ., LK. — Ende ΤΗΙΟΣ ULR. (Druckfehler?). Z. 10 blofs ΝΕΙΞΧΑΡΕΙΤΙΔΑΟ LK. — ΑΝΙΦ etc. ΡΟΞ. — Ende: Ο fehlt ΡΟΞ., PITT. Z. 11 Ende ΣΡΟΤΙΟΞ ΡΟΞ., ΣΤΡΑΤΙΟΞ LK., ΚΡΑΤΙΟΞ ULR., ΕΡΙΤΗΣ PITT. Z. 12 ΑΝΤΙΠΕΝΕΙΣΝΙΚΑΙΟΞ ΡΟΞ. Z. 13 Anf. ΤΙ fehlt LK.; das zweite Π fehlt ΡΟΞ. Z. 14 Anf. ΛΙΚΑ ΡΟΞ., ΑΙΚΑ ULR., PITT. — Ende ΚΟΝΙΟΞ PITT. Z. 15 Anf. ΙΡ . . ΝΙΣ ΡΟΞ., ΙΡ . . ΥΝΙΣ ULR., Μ. Ι. ΙΝΙΟΣ PITT. — Dann ΚΟΞ ΑΛΛΕ. — Dann . . Τ. ΡΟ ΡΟΞ., Σ ULR., ΞΙΤ PITT.

LESUNG UND ERGÄNZUNG: Z. 1 ΛΟΥΞΙΠΠΟΣ LARF. — [Τετ]ραδίωνος KEIL, MEIST. Bzbb. Btr., aber [Πετ]ρα[δ]ίωνος DI. Z. 2 Ούπατόδωρος LARF. Z. 14 [Καλ?]ικλίδας BKH., LARF. Z. 15 [Φ]ρ[ο]υνίκκος KEIL, HF., 'ρ[α?]νίκκος MEIST., [Παρμε]νίκκος BKH., LARF. — Σ[ω]ς[τ]ρό[τι]ος KEIL, HF., MEIST., LARF.

Die Inschrift sah zuerst BRUNN als einen Katalog thebanischer Künstler an, die vielleicht ein Collegium bildeten oder gemeinschaftlich an einem Weihgeschenk beteiligt waren, zu welchem die Inschrift gehöre. Hiezu veranlasste ihn die Uebereinstimmung der in der Inschrift enthaltenen Namen mit denen sonst bekannter, meist böotischer oder in Böotien tätiger Künstler, und zwar:

Z. 1 Lysippos (vgl. zu n. 93 f.); Z. 2 Hypatodoros (vgl. zu n. 101); Z. 4 Aristogiton (vgl. zu n. 101); Z. 7 Andron s. Tatian c. 53: das Werk (eine Harmonia) für Böotien besonders passend; Z. 9 Kaphisias (vgl. zu n. 119); Z. 13 Timon s. Plin. XXXIV 91 (vgl. zu n. 234); Z. 3. 15 Sostratos s. Polyb. IV 78, 5 (s. auch zu n. 105).

Für Andron, Kaphisias und Timon glaubte er sonach auf Grund der Inschrift Gleichzeitigkeit mit Lysipp annehmen sowie die Wirksamkeit des Hypatodoros und Aristogeiton bis auf Lysipp ausdehnen zu können; auch folgerte er für Timon zugleich böotischen Ursprung aus der Inschrift. Brunn schlossen sich an Ov., HF. und noch zuletzt MEIST. Bzbb. Btr., LARF. — Dagegen hatte bereits KEIL Jb. f. Ph. (ohne Kenntnis dieser Aufstellung) die Inschrift mit den in Böotien zahlreichen Katalogen der wehrpflichtigen Mannschaft in Verbindung gebracht, wofür sich neuerdings mit dem Hinweise darauf, dass sowol Künstlercollegien als gemeinsame Unterschriften an Werken sich ebensowenig belegen lassen, wie Vereinigung zu einem gemeinsamen Weihgeschenk, auch LOESCHCKE AZ 1878 S. 12 f. und im Anschlusse hieran BRUNN Sb. bayr. Akad. 1880 S. 471 Anm. 2 erklären. Zu diesen Erwägungen kommt noch die Schwierigkeit, die sämtlichen Künstler in dieselbe Zeit zu setzen, so wie der Umstand, dass die meisten Namen in Böotien sehr gewöhnliche sind. Hiemit fällt aber auch die aus der Chronologie der Künstler geholte Zeitbestimmung der Inschrift, die nach der Schrift allerdings dem vierten Jh. angehören mag, und verlieren die aus der Inschrift für die Geschichte des böotischen Dialektes gezogenen Folgerungen ihr Gewicht.

555 Athen Auf mehreren Seeurkunden erscheint unter den Trierarchen ein Kephisodotos. S. des Praxiteles, und zwar:

1) Böckh Staatshh. III Urk. n. XIII = CIA II 1, 808, aus Ol. 113, 3 = 326 5 vor Chr. (Archon Chremes)

Col. a Z. 57 f.: Κηφισόδοτος | [Συβρίδης]; Z. 68: [Κ]ηφισόδοτος Συβρί[δης]; Z. 74 f.: Κηφισόδοτος | [Συβρίδης]; Z. 132 f.: [τριήρα]ρχος Κηφισόδοτος | [Πραξιτέ]λου Συβρίδη[ς], an letzter Stelle nach Ross Demen n. 167 (< n. 556) Πραξιτέλου ergänzt von BÖCKH Nachtrag S. XI.

2) Böckh Urk. n. XIV = CIA 809, aus Ol. 113, 4 = 325,4 (Archon Antikles)

Col. c Z. 200 ff.: παρά Κηφισοδότου Συβρίδου καὶ συντριηράρχ[ων].

3) Köhler MddI IV 1879 S. 78 ff. = CIA 804, wahrscheinlich aus Ol. 111, 3 = 334/3 vor Chr. Seite A, Col. b Z. 19 f.: (τριήραρχος) | Κηφισόδοτος Πραξιτέλους Συβ(ρίδης) als Schuldner aus früherer Zeit.

Für den durch die Combination der Namen nahegelegten Bezug zu der Familie des Künstlers Praxiteles ergibt das Demotikon Schwierigkeit. Freilich betrifft n. 540, welche bisher wol allgemein auf die Söhne des Praxiteles bezogen wurde, nach der Schrift Persönlichkeiten aus viel späterer Zeit und liegt von dieser Seite aus ein Hindernis, den jüngeren Kephisodot als Sybriden anzusehen, nicht vor. Doch wird das n. 540 gebotene Demotikon auch durch n. 537 ff. gestützt, und da in allen diesen Fällen noch der Name Timarchos mit gegeben ist, so kann diese Inschriftreihe ein Moment der Wahrscheinlichkeit mehr für die Zugehörigkeit zu der Familie des Künstlers beanspruchen als die vorliegende und die folgende Inschrift. Den Trierarchen Kephisodotos wies BENNDORF Gött. Anz. 1871 S. 613, ebenso DITTENBERGER *syll.* II p. 471 Anm. 23 einer Seitenlinie der Familie des Künstlers zu, wogegen KÖHLER *MddI* IX 1884 S. 82 denselben allerdings geradezu für den Sohn des berühmten

Künstlers und identisch mit dem Künstler n. 108 ff. hält, „der durch Adoption den Demos gewechselt hatte“. Dass die chronologisch Schwierigkeiten mache, kann gewiss nicht behauptet werden, wenn ich auch nach n. 109 die Tätigkeit des Künstlers doch ziemlich weit in das dritte Jh. hineinragend denken möchte, womit auch die Datierung Plin. XXXIV 51 im Einklang steht, welche dort durch die Chronologie der anderen derselben Olympiade zugewiesenen Künstler gestützt wird. Wol aber würde man, wie ich glaube, in diesem Falle erwarten, dass das Patronymikon ebenso wie das Demotikon dem Adoptivvater entnommen sei, und dadurch die Zugehörigkeit zur Künstlerfamilie überhaupt in Frage gestellt. Hält man an derselben fest, so lässt sich allerdings die Annahme einer Spaltung in der Familie wegen n. 537 ff. kaum vermeiden, und so scheint, wie oben bemerkt, in der Frage das Abwägen der Wahrscheinlichkeiten den Ausschlag geben zu müssen.

556 Athen gef. 1843. — Kleine Stele. || Herausg. Ross *Demen* S. 96 n. 167; Rangabé II 1627 (aus diesen erwähnt Hf. p. 158 zu n. [7]); Kumanudis 975.

Φ Ι Λ Ι Ξ Τ Η	Κ Η Φ Ε Ι Ξ Ο Δ Ο Τ Ο Ξ	Φιλίκτη	Κηφεισόδοτος
Α Λ Κ Ε Τ Ο Υ	Π Ρ Α Ξ Ι Τ Ε Λ Ο Υ	Ἀλκέτου	Πραξιτέλου
ΠΑΙΑΝΙΕΩΞ	Ξ Υ Β Ρ Ι Δ Η Ξ	Παιανιέως.	Συβρίδης.

Gehört zu derselben Familie wie n. 555, woran auch RANG., KUM. erinnern. An Identität scheint BENNDORF Gött. Anz. 1871 S. 613 f. zu denken.

557 Athen gef. beim Erechtheion. — Schmale quadrate Basis aus pentel. Marm. Ἐφρημ. || Herausg. Ἐφρημ. 1839 φ. 13 n. 221 (ungenau; unterzeichnet Σ. Κ = Pittakis?), danach Rangabé II 1021; Ross *Kbl.* 1840 n. 17 m. Facs. (= Aufs. I S. 178 f.) und *Demen* n. 167, aus diesen Hf. p. 158 n. [7]; Beulé I p. 343; *LBI* 10 p. 2, *expl.* p. 5.

. . Φ Ι Ξ Ο Δ . Τ Ο Ξ : Α Γ Ο Λ Η Ξ Ι Δ Ο	[Κη]φεισόδο[ο]τος Ἀποληξίδου
. . . Α Λ Ι Δ Η Ξ Τ Η Ι Α Θ Η Ν Α Ι Α Ι	Αἰθαλίδης τῆ Ἀθηναία
. . . Ο Η Κ Ε	[ἀνέ]θηκε.

TEXT: ROSS. Z. 1 steht bei LB Φ über ΔΗ Z. 2.

LESUNG: LB. Z. 2 Ἀποληξίδου D. AND.

Ross erinnerte daran, dass die Paläographie der Inschrift der Zeit des älteren Kephisodot (Ol. 102 Plin. XXXIV 50) nicht widersprechen würde, hielt es jedoch selbst wegen des bloßen ἀνέθηκε nicht für ausgemacht, ob

hier überhaupt an einen Künstler zu denken sei, wozu Hf. noch auf das abweichende Demotikon n. 540 verwies. Der Name Kephisodotos ist übrigens in Attika ein ziemlich gewöhnlicher.

558 Athen gef. in der Gegend des sog. itonischen Tores. — Inschriftplatte mit Pilaster und Epistyl, H. 0.52, Br. 0.68. || Herausg. Kumanudis *Παλιγγενεσία* 16. Jan. 1865 x (danach Dumont *Rev. arch.* XXI 1870 p. 319 ff.); Pervanoglu *Philol.* XXV 1867 S. 338 f., danach Z. 11 Hf. p. 161 n. 17; CIA II 2, 982.

Ἐπί Σωσιγένου ἄρχοντος οἵ[δε τ - - - και]
 τὸν πύργον ἀν[έ]θη[καν]:
 Ἐχέδημος Μνησιθέο[υ Κυδαθηναίου],
 Μικίων Εὐρυκλε[ίδου Κηφισαίου],
 5 Ἱεροκλῆς Ἱερ[- - Σουναίου?],
 Φίλων Σωφ[άνου - -],
 Διοκλῆς Διο[- Ἐρχαίου?],
 Σμίκυθος Σ - - - - -,
 Πολύκλειτος[ος - - -],
 10 Αἰσχρων [- - - Παιανίου?],
 Ἀρχίας Ἀ - - - - -,
 [Κ]ύδιππος[ος - - - -],
 - - - κ - - -

ERGÄNZUNG: KHL. Z. 11 Ἀρχίας Ἀ[πολλωνίου Μαραθώνιος] ΠΕΡΥ.<?>. Vgl. n. 144. 230. 341. 545.

ZEIT: In die Zeit des chremnideischen Kriegs (s. zu n. 537) gesetzt von DCM., dem KHL. beistimmt.

559 Samothrake In der verfallenen Kirche "Αγ. Νικόλαος im Dorfe. — Weißer Marmor, H. noch 0·35, Br. 0·83. || Herausg. Blau und Schlottmann Ber. preufs. Akad. 1855 S. 621 n. 13; Conze Reise auf den Inseln d. thrak. Meeres S. 68 (gewöhnl. Typen), danach erwähnt Keil bei Ross Aufs. II S. 596 Anm. 9, Hf. p. 161 n. 15.

Ἐπί β[α]σιλέως - - - - πρόξενοι ἐγένοντο | τῆς πόλεως θ[εωροὶ παραγενομένοι] | Ἀλικαρναεῖς | Μενεκράτης
 Μενεκράτου Μητροδ[ώρου]. | Φύλης Ἐρμίου κτλ.

Zu dem hier genannten Φύλης erinnern Keil und Hr. an den Künstler aus Halikarnass n. 177 ff., der aber n. 177 Sohn des Polygnotos heißt. — Der Name scheint allerdings sonst nicht belegt zu sein und könnte immerhin auf Familienverbindung mit dem Künstler weisen. Die Er-

scheinung, dass gewisse Namen auf einen bestimmten localen Kreis beschränkt sind, findet sich auch sonst: nur ist es ganz gut denkbar, dass dieselben innerhalb eines solchen Gebietes in mehreren Familien zu Hause waren.

NACHTRAG

A ORIGINALE

VIERTES JAHRHUNDERT

BATON

61^a Eleusis Links Stofskante. || Nach freundlicher Mitteilung Köhler's.

Λ Ε Α
Ε Λ
Frei Β Α Τ Ω

Z. 3 Βάτω[ν Ἡρακλειώτης ἐποίησε].

PANDIOS

68^a Athen „nördl. vom Tor Beulé's auf der Akropolis eingemauert. — Viereckiger Block aus pentel. Marm. Das rechte Ende des Steines ist durch die Mauer verdeckt, so dass die Enden der Zeilen nicht gelesen werden können. An der linken oberen Ecke ist die Oberfläche des Steines zerstört mit dem was darauf stand, in der 2. Z. können nach dieser Seite hin etwa noch 4 Buchstaben gestanden haben“ KHL. || Die Inschrift herausg. Mylonas Ὠρα n. 353, 27. Oct. 1884 χ und Ἐφημ. ἀρχ. III 1884 S. 220 ff. Außerdem verdanke ich eine Copie derselben der Güte Köhler's.

5	<p> // // // // // // // // // // Ε Τ Η Φ Ι Λ Ο Χ Α Ρ // // // // // // // // // // Ρ Ν Ε Ω Ξ Θ Υ Γ Α Τ Η Ρ // // // // // // // // // // Ι Ξ Α Ρ Ο Λ Η Ξ Ι Δ Ο Ξ Α Ν Ε Θ Η Κ Ε Π Α Ν Δ Ι Ο Ξ Ε Ρ Ο Η Ξ Ε </p>
---	--

[- - - αρ?]έτη Φιλοχάρ[μου
 Ἄχαρ]νέως θυγάτηρ.
 - - - ις Ἀπολήξιδος - -
 ἀνέθηκε.
 Πάνδιος ἐποίησε.

TEXT: Z. 2 Ende ΗΡ nach MYL. „Z. 3 scheint zu Anfang -αις gestanden zu haben“ KHL. Zwischen Z. 4 und 5 „υπάρχουσι δύο γράμματα ἀμυδρῶς ἐγκεχαραγμένα ΓΑ κατὰ λάθος φαίνεται τοῦ χαρακτοῦ, θελήσαντος νὰ χαραξῆ ἐκεῖ πρῶτον τὸ ὄνομα τοῦ τεχνίτου“ MYL.

ZEIT: Nach der Schrift etwa erste Hälfte des vierten Jh. vor Chr. MYL.

KÜNSTLER = Theophr. *hist. plant.* IX 13, 4 (SQ 1617): γίνονται δέ τινες τῶν γλυκειῶν αἱ μὲν ἐκστατικάι καθάπερ ἡ ὁμοία τῷ σκολύμῳ περὶ Τέγαν ἦν καὶ Πάνδειος ὁ ἀνδριαντοποιὸς φαγῶν ἐργαζόμενος ἐν τῷ ἱερῷ ἐξέστη MYL. Die Inschrift sichert die Form des Namens, für welchen früher Verschiedenes (Παντίος, Παντίας) conjiiciert worden

war. Die Tätigkeit des Pandios in Tegea setzt MYL. nicht unwahrscheinlich in Verbindung mit dem Neubau des Tempels der Athena Alea durch Skopas (Paus. VIII 45, 5: nach Ol. 96).

Ein Πάνδιος erscheint unter den im korinthischen Kriege (394 vor Chr.) gefallenen Athenern (Kumanudis 13, Hicks *histor. inscr.* 68, Dittenberger *syll.* 56). Ein anderer CIA II 67 ff.

HELLENISTISCHE ZEIT

STHENNIS

103^a Eine vollständige Abschrift hat durch Mylonas' Vermittlung Herr B. I. Leonardos die Freundlichkeit mir mitzuteilen. — H. 0·74, L. 0·68, D. 0·52.

Βασιλεὺς Λυσιμάχος
Ἄδειαν τὴν Αὐτοδίκου
τοῦ ἀδελφοῦ γυναῖκα
ἀρετῆς ἔνεκεν καὶ
εὐνοίας τῆς εἰς αὐτόν
Ἀμφιαράω.

Σθέννις Ἡροδώρου Ἀθηναῖος ἐποίησεν.

TEXT: Z. 2 dürfte ΑΥΤΟΛΥΚΟΥ, der Name des Bruders des Lysimachos (vgl. Droysen Hellenismus II² 1 S. 147), zu lesen sein.

ZEIT: Lysimachos führt den Königstitel seit 306 und stirbt 281 vor Chr. Für die als Gemalin seines Bruders erscheinende Adeia finde ich keinen weiteren Nachweis.

KÜNSTLER: Wie bereits zu n. 541 bemerkt werden konnte, erfährt durch diese Inschrift, welche Sthennis noch für Lysimachos tätig zeigt, die Chronologie des Künstlers eine Herabrückung, und würde die übrigens auch nicht von vorne herein nötige Annahme, derselbe sei bereits vor der

Zerstörung Olynths (348 v. Chr.) tätig gewesen, Schwierigkeiten begegnen. Dass auch Bryaxis, der Genosse des Leochares am Mausoleum (Plin. XXXVI 31), wahrscheinlich noch bis gegen das Ende des vierten Jh. tätig war, ist zu n. 492 angedeutet worden. Von den Künstlern, die Plin. XXXIV 51 als Zeitgenossen Lysipps und Alexanders in Ol. 121 setzt, reicht aufser Sthennis noch Sostratos geraume Zeit unter Alexander (s. n. 105 f.): zu Lysipp s. n. 93. 120, zur Einstellung des Silanion in dieselbe Olympiade s. n. 483. Lysistratos erscheint als Lysipps Bruder aufgeführt, Euphron und Iou sind bisher unbestimmbar. In dem verderbt überlieferten Namen *fucles** endlich steckt vielleicht der in n. 123 ff. genannte Künstler Sophokles, bei dessen, wie es scheint, ausgedehnter Tätigkeit in Olympia es wenigstens nicht Wunder nehmen würde, ihm auch in den Verzeichnissen des Plinius zu begegnen.

* So Bamb.; *icles* Ricc., Voss.; *Eucles* Detl.

HERODOROS

112^a Eine Abschrift in Minuskeln teilte mir durch Vermittlung von Mylonas Herr B. I. Leonardos gefälligst mit, bei dem ich auch in einen Abklatsch (danach der Text) Einsicht nehmen konnte. — „Τετράλιθον· ὕψ. 0·90· πλ. 0·70· πάχ. 0·31 ὄψεως, cὺν 0·91, cὺν 37“.

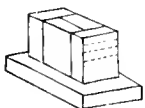
Proxeniodecret für Daïmenes, S. d. Daïmenes, von Athen

β Ο Δ Η Μ Ο Σ Ω Ρ Ω Π Ι Ω Ν Γ Ν Α Ι Ο Ν Κ Ο Ρ Ν Η Λ Ι Ο Ν Γ Ν Α Ι Ο Υ Υ Ι Ο Ν
Λ Ε Υ Κ Ι Ο Υ Υ Ι Ω Ν Ο Ν Λ Ε Ν Τ Λ Ο Ν Τ Ο Ν Ε Α Τ Ο Υ Π Α Τ Ρ Ω Ν Α
Κ Α Ι Ε Υ Ε Ρ Γ Ε Τ Η Ν Α Μ Φ Ι Α Ρ Α Ω Ι Κ Α Ι Υ Γ Ι Ε Ι Α Ι

Proxeniodecret für Pyrrhos, S. d. Apollodoros, von Athen
Proxeniodecret (auf dem Abklatsch nicht mehr ganz lesbar)

α Η Ρ Ο Δ Ω Ρ Ο Ξ Ξ Θ Ε Ν Ν Ι Δ Ο Ξ Α Θ Η Ν Α Ι Ο Ξ Ε Γ Ο

Decret



β Ὁ δῆμος Ὀρωπίων Γναίων Κορνήλιον Γναίου υἱὸν
Λευκίου υἱωνὸν Λέντλον τὸν ἑατοῦ πάτρωνα
καὶ εὐεργέτην Ἀμφιαράω καὶ Ὑγεία.
α Ἡρόδωρος Σθέννιδος Ἀθηναῖος ἐπο - - -

ZEIT: *b* ist, wie die Schriftform zweifellos macht, erst in späterer Zeit hinzugesetzt worden, für die Datierung von *a* also ganz irrelevant. Dasselbe gilt von n. 122^a, von der ich den Abklatsch gleichfalls einsehen konnte. Ebensowenig kann ich nach dem Aussehen der mir in Abklatschen vorliegenden Künstlerinschriften bei n. 120^a. 125^a. 135^b. 153^b. 275^b Bedenken tragen, die über denselben befindlichen Weihinschriften für römische Persönlichkeiten einer späteren Verwendung der ursprünglichen Basen, wol verbunden mit einer einfachen Umnennung der auf ihnen aufgestellten Statuen, zuzuschreiben. Wie hieraus ersichtlich ist, ließen sich die Behörden des Amphiaraeions die Auszeichnung ihrer verschiedenen $\omega\tau\eta\rho\epsilon\varsigma$ und $\epsilon\upsilon\epsilon\rho\gamma\acute{\epsilon}\tau\alpha\iota$ nicht allzuviel kosten, und es verdient dabei Beachtung, wie von den dreizehn Inschriften mit Künstlernamen nur jene ihre ursprüngliche Aufschrift erhalten haben, bei denen eine Verwendung für römische Ehrenstatuen nicht tunlich war: n. 103^a (Frau). 135^a (Athlet?). 275 (Gruppe:

Mann und Knabe?). Bei n. 125^b. 153^a ist mir, soviel sich ohne Abklatsch sagen lässt, die Zugehörigkeit der nur verstümmelt erhaltenen Weihinschriften zu späterer Verwendung gleichfalls durchaus wahrscheinlich. Ob und wie weit in allen Fällen mit derselben eine tektonische Umgestaltung der Bathra verbunden war, müsste eine Untersuchung der Originale lehren. Wie ausgiebig aber die Behörden des Amphiaraeions schon in vorrömischer Zeit die Statuen, vor Allem die Basen, ausnutzten, zeigen die zahlreichen an Letzteren angebrachten Proxenedecrete, eine Erscheinung übrigens, die, wenn auch nicht immer in gleichem Umfange, die böotischen Basen mit Künstlerinschriften auch sonst fast durchweg charakterisiert. — Für die Persönlichkeit des Gn. Lentulus vermag ich keine Identification vorzunehmen.

Zur politischen Stellung von Oropos in der hellenistischen Zeit vgl. noch Ross Demen S. 7 f., Preller Ber. sächs. Ges. 1852 S. 180 ff.

TEISIKRATES

120^a Jetzt herausgegeben K. D. M(ylonas) Ἐφημ. ἀρχ. III 1884 S. 99 f.: „Καὶ τέλος συνεπληρώθη ἐκ πλακῶν κατὰ χώραν κειμένων ἐπιμηκεῖς ἱστορικῶν ἀνημείων ἀνευ καλύμματος, ἐφ’ οὗ ἴστατο ἀνδριάς, ὡς φαίνεται ἐκ τῆς ἐπιγραφῆς, ἣτις εἶνε ἐγκεκολαμμένη μετὰ τοῖς γράμμασιν ἐπὶ μιᾷ τῶν πλευρῶν τοῦ μνημείου.

 Ὁ δῆμος Ὀρωπίων Λεύκιον Κορηγίλιον Λευκίου υἱὸν | Σύλλαν Ἐπαφρόδιτον τὸν ἑαυτοῦ $\omega\tau\eta\rho\alpha$ καὶ | $\epsilon\upsilon\epsilon\rho\gamma\acute{\epsilon}\tau\eta\eta$ Ἀμφιαράω | ἐπὶ ἱερέως Φρυνιχοῦ.

<a> Τεισικράτης Θεοινίου ἐποίησε.

<c> Καὶ ἐπὶ τούτου δὲ τοῦ μνημείου ἔχουσιν οἱ Ὀρωπίοι γεγραμμένα προξενικά ψηφίσματα.“

ZEIT: Wegen *b* vgl. Nachtr. 112^a. Den Beinamen Ἐπαφρόδιτος (*Felix*) trägt Sulla, wie gewöhnlich angenommen wird, seit 82 vor Chr. Zwischen dieses Jahr und

78 (Tod Sulla) wäre sonach die Verwendung des Denkmals für Sulla zu setzen.

THEINIAS

122 Jetzt vollständig herausgegeben Homolle *Rev. arch.* 3. sér. IV 1884 p. 215 f.: „En 1879, dans une des tranchées que j'ouvris pour dégager la large voie qui longe le Portique de Philippe et aboutit au temple d'Apollon Délien, je rencontrai de nombreuses bases, la plupart encore à leur place. Sur l'une d'elles, j'ai copié l'inscription suivante, aux trois quarts effacée. La base, intacte, mesure 0.41, larg. 0.95, ép. 0.62.“

Δ Η Λ Ι Ο Ι Ι Δ Ρ Υ Σ Λ

Ο Λ Ι Ο

Ε Ρ Γ Α Τ Α Ι Ξ Ε Ι

Ι Ρ Ο Λ Υ Κ

Ε Ι Κ Ο Ν Α Σ

Λ Ι Ι Ο Υ Ρ Α Τ Ρ Ο Σ Ο Ν

Ε Ρ Γ Ω Ν Λ

Ν Λ

Θ Ο Ι Ν Ι Α Σ Τ Ε Ι Σ Ι Κ Ρ Α Τ Ο Υ

TEXT: „Je ne donne ici que les lettres qui m'ont paru certaines, après de nombreuses vérifications sur l'estampage; dans d'autres copies faites à Délos, d'après le marbre, je trouve: 1. 1, ΟΓΑΙΟΝ — 2, ΠΟΛΥΚ — 3, ΧΑΡΙΟΥ — 5, ΕΡΓΩΝΑΟΑΝΑΤΩΝΤΗΝΔΕΑΝΕΘΕΝΤΟΘΕΟΙΣ.“ — Die Inschrift ist metrisch Hom.

ZEIT: „La date doit être placée dans le temps où les Déliens formaient un corps de nation (Δήλιοι), c'est à dire avant l'année 166. L'écriture, bien

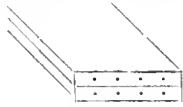
que d'une forme peu élégante, pourrait être attribuée même au III^e siècle.“

Zum KÜNSTLER verweist HOM. auf n. 121,

welcher, da die Basis zuerst nur den Namen des Künstlers trug, die Proxenedecrete aber bis ins dritte Jh. hinauf gesetzt werden können, immerhin ein Sohn des Sikyoniers Tisikrates sein könnte. „*Toutefois les renseignements sont trop insuffisants, et*

les calculs trop hypothétiques pour qu'on ose rattacher Thoinias au Teisicratès, nommé par Plinè, et par suite à l'école de Sicione.“ Doch wird jetzt der Zweifel durch n. 120^a. 122^a beseitigt.

- 122^a Einen vollständigen Minuskeltext hatte seither durch Vermittlung Mylonas' Herr B. I. Leonardos die Freundlichkeit mir zu übersenden, bei welchem ich auch einen Abklatsch von *b* (danach der Text) einsehen konnte. „Υψος ἀμφοτέρων τῶν πλακῶν (μαρμάρων) 0'66, πλ. 0'76, πάχ. 2'13.“ — *b* auf dem oberen, *a c* auf dem unteren Block.



b Κ Ο Ι Ν Τ Ο Ν Κ Α Ι Π Ι Ω Ν Α Κ Ο Ι
Υ Ι Ο Ν Β Ρ Ο Υ Τ Ο Ν Τ Ο Ν Ε Α Τ Ο
Σ Ω Τ Η Ρ Α Κ Α Ι Ε Υ Ε Ρ Γ Ε Τ Η Ν
Α Μ Φ Ι Α Ρ Α Ω Ι

b Κόιντον Καίπιωνα Κοί[ντου] υἰὸν Βροῦτον
τὸν ἑατο[ῦ]ρωτῆρα καὶ εὐεργέτην Ἀμφιαράω.
a Θοινίας Τεισικράτου Σικυώνιος ἐποίησεν.
c (Προξενικὸν ψήφισμα.)

ZEIT: *b*: Vgl. Nachtr. 112^a. — Brutus, der Mörder des Caesar, wurde vor dem Jahre 59 von seinem Oheim Q. Servilius Caepio adoptiert; s. Drumann IV S. 18. Nach

der Schlacht von Pharsalos (48 v. Chr.) war er in Griechenland; ebenso 44 nach der Ermordung Caesars. In die letztere Zeit gehört wol die Inschrift.

ΜΕΤΙΟΧΟΣ

- 125^a Eine vollständige Copie verdanke ich durch Mylonas' Vermittlung der Gefälligkeit des Herrn Leonardos: „Τρίλιθον ὡς τὸ τοῦ Σύλλα καὶ Σκριβωνίου ἀλλ' ἄνευ ἄνω κόμμου. Υψ. 0'93· πλ. 0'65· πάχ. ὄψεως 0'38, ὄπισθεν 1'05, ἐν ὄλῳ 1'43.“

b Ὁ δῆμος
Μάρκον Ἀγρίππαν
Λευκίου υἰὸν τρις ὑπα-
τον τὸν ἑατοῦ εὐεργέ-
την.
a Μητίοχος ἐπόησε.

ZEIT: *b*: Vgl. Nachtr. 112^a. — Zwischen 727 d. St. = 27 vor Chr. (drittes Consulat) und 742 = 12 v. Chr. (Tod des Agrippa). Vgl. die im Wortlaut vollständig übereinstimmende Inschrift vom Agrippapostament vor den Propyläen zu Athen CIA III 1, 575 (auch 576).

- 125^b Vollständige Copie von B. I. Leonardos (durch freundliche Vermittlung von Mylonas): „Παρεμπερὲς τῷ Ἀγρίππα (n. 125^a) τρίλιθον μνημεῖον ἄνευ ἄνω κόμμου. Δυσανάγνωστον καθὸ ἐφθαρμένον.“

Ὁ δῆμος Ὁρωπίων(?)

ἀρετῆς ἔνεκ[α
καὶ εὐ]νοίας τῆς εἰς α[ὐτὸν?]
Ἀμφιαράω.
Μητίοχος ἐπόησε(?).

ΡΑΧΙΑΣ

- 127^a Eine vollständige Abschrift in Minuskeln hatte durch Mylonas' Vermittlung Herr Leonardos die Gefälligkeit mir mitzuteilen. Ueberdies konnte ich bei demselben in einen Abklatsch (danach der Majuskeltext) Einsicht nehmen. — „Χαμηλὸν ἄνευ κόμμων μάρμαρον.“ H. 0'31, L. 0'80, D. 0'75.

Χ Α Ρ Ι Α Σ Ν Ε Ο Ρ Τ Ο Λ Ε Μ Ο Υ Α Θ Η Ν Α Ι Ο Σ
 Τ Ο Ν Γ Ρ Α Τ Ε Ρ Α Ν Ε Ο Ρ Τ Ο Λ Ε Μ Ο Ν Σ Τ Ρ Α Τ Ο Κ Λ Ε Ο Υ Σ
 Α Θ Η Ν Α Ι Ο Ν Α Μ Φ Ι Α Ρ Α Ζ Ι Α Ν Ε Θ Η Κ Ε Ν

Π Ρ Α Ξ Ι Α Ξ Λ Υ Ξ Ι Μ Α Χ Ο Υ Α Θ Η Ν Α Ι Ο Ξ Ε Ρ Ο Η Ξ Ε Ξ Ε

Χαρίας Νεοπολέμου Ἀθηναῖος τὸν πατέρα Νεοπόλεμον Στρατοκλέους | Ἀθηναῖον Ἀμφιαράω ἀνέθηκεν.
 Πραξίας Λυσιμάχου Ἀθηναῖος ἐπόησε.

ZEIT: Der Stifter ist wol identisch mit dem Χαρίας Νεοπολέμου Αὐριδης, welcher in der Seekunde CIA II 2, 804 (wahrscheinlich aus Ol. 111, 3 = 334/3 v. Ch.) A Col. b Z. 10 ff. 24 ff. 47 f. (= Dittenberger *syll.* 351) als Trierarch der Delias mit Κρατῖνος Σμικύθου Λουσιεύς (vor der Trierarchie des Konon: Ol. 110, 3 = 338/7 v. Chr. KÖHLER) erscheint. Diefs stimmt auch mit dem Ethnikon Ἀθηναῖος, das nicht nur, wie bereits bemerkt, in der Künstlerinschrift an Stelle des Demotikons

nachgetragen, sondern auch in der Weihinschrift jedem der beiden Namen beigefügt ist. Die Inschrift fällt danach vor die Uebergabe von Oropos an Attika durch Philipp, etwa 340 vor Chr. Praxias ist somit Leochares ungefähr gleichzusetzen, und wären die Inschriften 127. 127^a. 146 etwa an n. 76 anzureihen (vgl. auch Zus. n. 127). Die nicht sehr sorgfältige Schrift in der Signatur, welche der von n. 146 ähnlich ist, dürfte von der Hand des Künstlers herrühren.

NIKODEMOS

- 128^a Von Athen etwa eine Stunde n. ö. entfernt, links am Wege von Kypseli nach Marusi, in der „ὠμόρφη ἐκκλησία“, in der linken Wand des rechten Seitenschiffes eingemauert. — Viereckige Basis aus weißem Marmor, L. 0·80, H. 0·18, D., soweit sichtbar, 0·43. || Eine Abschrift Tsuntas' hatte Purgold die Freundlichkeit mir zu übersenden; eine eigene Copie nahm ich im März 1885.

Frei 0·20 ΝΙΚΟΔΗΛΟΞΕΡΟΗΞΕ Frei 0 225 Νικόδημος ἐπόησε.
 Frei 0·16

ZEIT: Der Schrifthearakter stimmt mit dem dem Ende des vierten oder dem Anfang des dritten von n. 129—132 überein: die Inschrift scheint aus Jh. vor Chr. zu stammen.

NIKOMENES UND TIMOSTRATOS VON ATHEN

- 131^a Epidauros gef. 1884. || Nach freundlicher mir vor der eigenen Publication gegebener Mitteilung Kavvadias'.

ΝΙΚΟΜΕΝΗΣ Νικομένης
 ΤΙΜΟΞΤΡΑΤΟΣ Τιμόστρατος
 ΑΘΗΜΑΙΟΙ ΕΡΟΗΣΑΝ Ἀθηναῖοι ἐπόησαν.

ZEIT: Aus „griechischer Zeit“, möglicherweise sogar dem vierten Jh. KAVV.
 KÜNSTLER: Timostratos wol = n. 131.

XENOKRATES

- 135^b Eine Abschrift auch dieser Inschrift verdanke ich Herrn Leonardos. — „Υψ. 0·93· πλ. 0·74· πάχ. ὄψεως 0·38, πάχ. ὄπισθεν μαρμάρου ἐκατέρου 1·19, πάχος ἐν ὄλῳ 1·57.“

b Γάϊον Σκριβώνιον Γαίου υἱὸν
 Κουρίωνα τὸν ἐατῶν πατρῶνα
 Ὀρώπιοι Ἀμφιαράω.

a Ξενοκράτης ἐπόησε.
 c (Ψήφισμα.)

ZEIT: b: Vgl. zu Nachtr. n. 112^a. C. Scribonius C. f. Curio ist der Sohn des Consuls v. J. 76, der Volkstribun v. J. 50, gest. 49 v. Chr. Die Inschrift stammt vielleicht aus dem Jahre 53 v. Chr., wo derselbe im Orient sich aufhielt. Vgl. Cic. *fam.* 2, 5 f.

XENOKRATES, S. D. ERGOPHILOS

135^c Bei Elateia gef. 1884 bei den Ausgrabungen im Tempel der Athana Kranaia. — „*Bloc de pierre grise; lettres de 0·015.*“ || Von P. Paris mir vor der eigenen Publication freundlichst mitgeteilt.

ΟΤΝΙΑΑΘΑΝΑΙΑΤΟΔΕ	
ΤΟΠΡΕΠΟΝΕΝΧΑΛΚΩΙΞ	
ΕΞΟΞΙΩΝΕΡΓΩΝΑΚΡΟΘΙΙ	
ΠΟΛΛΑΚΙΚΑΛΛΙΤΕΧΝΩΙΦΩΤΙ	ΚΑΙ
5 ΤΩΙΞΦΕΚΑΙΕΥΚΛΕΙΔΗΣΜΟΥΞΑ	Ξ ΗΜ
ΚΟΞΜΕΙΑΕΙΜΝΗΣΤΟΙΞΕΥΛΟΓ	ΙΕΡΟΣ
	ΑΞΕΡΕΞΙΝ
ΞΕΝΟΚΡΑΤΗΣΕΡΓΟΦΙΛΟ	
ΕΠΟΗΣΕ	

ZEIT: Nach der Schriftform drittes Jh. PARIS (persönl. Mitt.).

Der KÜNSTLER ist sonach wahrscheinlich identisch mit dem Xenokrates n. 135^a f. und wol auch 154^k. Wenn — was durchaus angenommen werden kann — auch der Schüler des Tisikrates Plin. XXXIV 83 dieselbe Person ist, dann lassen allein schon die Inschriften, welche für die Tätigkeit des Künstlers den Ausblick auf einen bedeutenden lokalen Umkreis eröffnen, auch die jenem Xenokrates nachgerühmte *copia signorum* sehr wol verstehen.

[SP]UDIAS VON ATHEN

135^d Epidauros Ἐν τετραγωνικῇ πλακί βάρου, ἥς εἶνε ἀποκεκομμένον τριγωνικόν πρὸς ἀριστερὰν τεμάχιον. H. 0·30, Br. 0·62, D. 0·55. Buchstabenh. 0·016. Ἐπὶ τῆς ἄνω ἐπιφανείας ὑπάρχουσιν ὅπαι ἐγρομφώσεως τοῦ ἀγάλματος. || Herausg. Kavnadias Ἐφημ. ἀρχ. III 1884 S. 28 f. n. 74.

... ΑΤΟΞΑΡΙΞΤΕΡΙΝΟΥ	[- - - - α]τος Ἀριστερινοῦ
... ΘΙΟΞΑΞΚΛΑΠΙΩΙ	- - - - θιος Ἀσκλαπιῶ.
.. ΟΥΔΙΑΞΕΠΟΙΗΣΕΑΘΗΝΑΙΟΞ	[Σπο]υδίας ἐποίησε Ἀθηναῖος.

ERGÄNZUNG: Z. 1 [Δημάρ]τος?, Z. 2 [Κορίν]θιος ΚΑΥΝ. Z. 3: so ΚΑΥΝ. Zur Wortstellung vgl. zu n. 297.

ZEIT: „Κατὰ τὸ σχῆμα τῶν γραμμάτων ἢ ἐπιγραφὴ αὐτῆ δυνατὸν νὰ προέρχεται ἐκ τῶν ἀλεξανδρινῶν καὶ δὴ ἐκ τῶν μακεδονικῶν χρόνων.“

KALLIKRATES, S. D. ARISTEUS, VON ARGOS

141^a Epidauros gef. 1884. || Nach freundlicher mir vor der eigenen Publication gemachter Mitteilung Kavnadias'.

ΚΑΛΛΙΚΡΑΤΗΣΑΡΙΞΤΕΟΞΑΡΓΕΙΟΞΕΠΟΝ
Καλλικράτης Ἀριστεός Ἀργεῖος ἐπό[ησε]ν.

ZEIT: Aus „griechischer Zeit“ ΚΑΥΝ. <Vgl. dazu Nachtr. n. 131^a.>

SATYROS, S. D. APOLLO[D - -]

142^a Bei Larissa auf dem Wege nach Turnavo, auf einem türkischen Friedhofe. || Nach einem mir von Foucart vor der eigenen Publication (BdCorr IX 1885 p. 220) gütigst überlassenen Abklatsch.

ΕΙΛΕΙΙ	-----
ΠΡΟΜΑΧΙΕ	Προμαχίε --
ΟΝΕΘΕΙΚΕ	όνέθεικε.
ΞΑΤΥΡΟΞΑΠΟΛΛ	Σάτυρος Ἀπολλ[οδ - -]
5 ΕΠΟΗΣΕ	ἐποίησε.
ΞΑΤΥΡΟΞΑΠΟΛΛ	Σάτυρος Ἀπολλο[δ - -]
ΕΠΟΗΣΕ	ἐποίησε.

TEXT: Z. 4. 5 sind seichter eingehauen und von ein wenig anderer Schrift als die unter sich übereinstimmenden übrigen Zeilen. Es scheint, als ob der Künstler seinen Namen zuerst an unrechter Stelle angebracht habe. Die Schrift ist sehr sorgfältig, das Herausragen des Horizontalbalkens des Π Z. 6 wol nur zufällig.

ZEIT: Nach der Schrift scheint es möglich, selbst bis in das vierte Jh. vor Chr. hinaufzugehen.

Der KÜNSTLER ist, wenn der Schluss aus der Form ἐπόησε berechtigt ist (vgl. zu n. 121), kein Einheimischer. Ein athenischer Künstler mit dem

Namen auf (-υ?)ρος und nur wenigen vorher fehlenden Buchstaben, aus möglicherweise derselben Zeit ist n. 132. Doch kann mehr als die Möglichkeit der Identität nicht behauptet werden. — Ein Satyros schreibt über das Mausoleum Vit. VII *praef.* 12.

SIMALOS

- 153^a Eine vollständige Abschrift hat durch Mylonas' Vermittlung Herr Leonardos die Gefälligkeit mir mitzuteilen. — H. 0·79, L. 0·54, D. 0·42. „Ἡ πρὸς δεξιὰν ἐπιφάνεια ἔχει ὡσαύτως προξενικὸν ψήφισμα, ἡ δὲ ὀπίσθεν (ἀντίστοιχος) τοῦ Σίμαλος φέρει μόνον ΑΡΤΕΜΙΔΩΣ.“

////// Π Ο Υ

Ἀμφιαράω.
(Προξενικὸν ψήφισμα.)
Σίμαλος ἐπόησε.

(Δύο προξενικά ψηφίσματα.)

Zum Namen Σίμαλος vgl. noch die Inschrift aus Ilion AZ 1875 S. 153 ff, sowie die attischen Inschriften CIA II 465. 467. Eine Σιμάλη auch CIA II 766 Z. 37.

- 153^b Eine vollständige Abschrift dieser Inschrift verdanke ich gleichfalls Herrn Leonardos. — „Τετράγωνον ἄνευ κόμωων μάρμαρον. Ἄνωθεν ἐν ποδὸς ἴχνος καὶ τετράγωνος ὀπή.“ H. 0·41, L. 1·18, D. 0·75.

b

Ὁ δῆμος Ὀρωπίων

Κόιντον Φούφιον Κοίντου υἱὸν Καληνὸν πρεσβευτὴν
καὶ ἀντιστράτηγον τὸν ἑαυτοῦ σωτήρα καὶ εὐεργέτην

Ἀμφιαράω.

a

Σίμαλος ἐποίησε.

ZEIT: Zu b s. Nachtr. n. 112^a. Vgl. die Inschrift aus Olympia (Dittenberger AZ 1876 S. 221 f. n. 25), welche

Dittenberger mit Recht in die Zeit unmittelbar nach der Schlacht von Pharsalos (48 v. Chr.), setzt:

Ὁ δῆμος ὁ τῶν
[Κό]ιντον Φούφιον,
[Κοί]ντου Φουφίου
[υἱ]ὸν, Διὶ Ὀλυμπίω.

[Κόιντον Φούφιον],
Κοί[ντου υἱόν],
πρεσ[βευτὴν]
καὶ ἀν[τιστράτηγον],
τὸν ἑαυ[τοῦ σωτήρα]
καὶ εὐεργέ[την, Διὶ]
Ὀλυμ[πίω].

ERIGONOS

- 157^a Pergamon gef. Oct. 1884 südlich vom Theater. — „Bläulicher Marmor. Inschriftfläche 0·37 h. 0·61 br. Auf der Fläche oberhalb der Inschriftfläche, wie auf der unterhalb sind zwei Dübellocher. Die Seitenflächen rechts und links haben ein Gesims, welches die Inschrift als auf der Oberfläche befindlich erweist.“ Invent. III 310 (KOEPP). || Die Mitteilung über die Inschrift und Gestattung der Veröffentlichung verdanke ich der Güte Conze's.

ΕΡΙΓΟΝΟΣΕΡΟΙΗΣΕΝ

Ἐπίγονος ἐποίησεν.

KÜNSTLER: Der Umstand, dass von dem Künstler allein aus Pergamon bisher schon drei Inschriftbasen bekannt sind, wirft ein Licht auf die ihm

von Plinius nachgerühmte Fruchtbarkeit. Vgl. auch zu Nachtr. n. 135^a.

<p>15</p> <p style="text-align: center;">ΥΟΘΕΣΙΑΝ.ΕΜΙΚΥΘΟΥ</p> <p style="text-align: center;">ΝΟΘΕΤΑΣ</p> <p style="text-align: center;">ΙΣΤΟΔΑΜΟΣΑΡΙΣΤΩ</p> <p>20</p> <p style="text-align: center;">ΑΡΧΙΔΑΜΟΣ ΜΙΛΗΣΙΟΣ</p> <p style="text-align: center;">-----</p> <p>[καθ' ύ]οθ]εσίαν δέ]</p> <p style="text-align: center;">-----</p> <p>5</p> <p style="text-align: center;">-----</p> <p>[καθ' ύοθεσί]α[ν] δέ - -</p> <p style="text-align: center;">-----</p> <p>10</p> <p>[᾽Αρτάμιτ]ος Κεκοίας</p> <p style="text-align: center;">- - ρις Φιλοστράτου,</p> <p>[καθ' ύοθεσίαν [δ]ε Μικύθου,</p> <p>15</p> <p style="text-align: center;">[᾽Αγω]νοθέτας</p> <p>[᾽Αρ]ιστόδαμος ᾽Αριστ[ω - -]</p> <p>20</p>	<p>ΚΑΘΥΟΘΕΣΙΑ..ΕΣΤΡΑ</p> <p>ΝΙΚΟΣΤΡΑΤΟΣΝΙΚΑΓΟΡ</p> <p>ΣΤΡΑΤΑΡΧΟΣΣΤΡΑΤΟΚΛΕ</p> <p style="text-align: center;">ΑΓΕΜΟΝΕΣ</p> <p>ΤΙΜΑΡΑΤΟΣΤΙΜΑΡΑ.ΟΥ</p> <p>ΑΓΗΤΩΡΑΡΧΟΚΡΑΤΕΥ.</p> <p>ΑΠΟΛΛ..ΩΡΟΣΑΝΤΙΦΩΝ.Ο</p> <p>ΕΠΟΙΗΣΕ</p> <p style="text-align: center;">-----</p> <p>Πολ - - - - - ,</p> <p>Κλεισί[μβροτος? - -],</p> <p>Νικοφῶν ᾽Αρις - - ,</p> <p>᾽Ονάκανδρος ᾽Ερμ[α - -],</p> <p>᾽Αριστο - c ᾽Αρχοκρά[τευς],</p> <p style="text-align: center;">- - ων ᾽Ηραγόρα,</p> <p>Τε[λες]ίδας ᾽Ηλίου,</p> <p>[καθ' ύοθεσί]αν δέ ᾽Αριστόλα,</p> <p>[- - ω]ν Π[α]υσιμάχο[υ],</p> <p>Σώστρατος Πασιφάνευ[c</p> <p style="text-align: center;">- - - α]ν[τ]ος,</p> <p>καθ' ύοθεσία[ν] δ]ε Στρα[τ - -],</p> <p>Νικόστρατος Νικαγόρ[α],</p> <p>Στράταρχος Στρατοκλε[ύς].</p> <p style="text-align: center;">᾽Αγεμόνες·</p> <p>Τιμάρατος Τιμαρά[τ]ου,</p> <p>᾽Αγήτωρ ᾽Αρχοκράτευ[c],</p> <p>᾽Απολλ[όδ]ωρος ᾽Αντιφῶν[τ]ο[c].</p>
--	--

᾽Αρχίδαμος Μιλήσιος ἐποίησε.

TEXT: Die Künstlerinschrift gehört zu beiden Columnen. ERGÄNZUNG: H.-D.

ZEIT: Dass auch diese Inschrift zeitlich zu der Gruppe der rhodischen Künstlerinschriften gehört, in welche sie im Text gesetzt erscheint, bestätigt der Schriftcharakter zur Gewissheit. Zu einer näheren Einreihung sind die Schriftzüge, wie sie der Abklatsch zeigt, nicht im Einzelnen scharf genug zu verfolgen. Doch scheint sich die Inschrift eher der älteren Gruppe anzuschließen.

- - , S. D. PARMENISKOS

219^a Samos Chora, verbaut am Pyrgos des Ἰωάννης Καμπούρης. — Block aus weißem Marmor, oben, rechts und unten vollständig. H. 0·37, Br. 0·25, D. 0·47, Buchstabenh. bis 0·009, Zeilenhöhe 0·020. Schrift sorgfältig und zierlich FABR. || Herausg. Fabricius MddI IX 1884 S. 255 f. In einen Abklatsch konnte ich durch die Freundlichkeit Fabricius' Einsicht nehmen.

<p>Π Ο Ι Α Ι</p> <p>Ι Π Ρ Ο Ξ Θ Ε Ν Η Ξ Φ Ι Λ Ι Ξ Κ Ο Υ</p> <p>Λ Ε Ω Γ Ο Ν Ο Ξ Α Ρ Ι Ξ Τ Ε Ω Ξ</p> <p>Δ Ι Ο Ν Υ Ξ Ι Ο Ξ Μ Ο Ξ Χ Ι Ω Ν Ο Ξ</p> <p>Ι Η Ν Ο Δ Ο Τ Ο Ξ Μ Ε Γ Α Κ Λ Ε Ο Υ</p> <p>Φ Ι Λ Ι Π Ρ Ο Ξ Ι Ε Ρ Ω Ν Ο Ξ</p> <p>Ο Ξ Π Α Ρ Μ Ε Ν Ι Ξ Κ Ο Υ</p>	<p>[νεω]ποιαι</p> <p>᾽Ιπποθένης Φιλίσκου,</p> <p>Λεώγονος ᾽Αριτέως,</p> <p>Διονύσιος Μοσχίωνος,</p> <p>Ζηνόδοτος Μεγακλέου,</p> <p>Φίλιππος ᾽Ιέρωνος.</p> <p style="text-align: center;">-----</p> <p>- - - ος Παρμενίσκου</p> <p>[- - ἐποίησε?].</p>
--	---

TEXT: „Die Namen waren in zwei Columnen geschrieben, von denen nur die zweite erhalten ist.“ Z. 5 Ende „ist möglicherweise ein ξ abgestoßen“.

ERGÄNZUNG: Z. 1 FABR. Z. 8 ἐποίει FABR.; vgl. zu n. 243. Dass die Zeile den Künstlernamen enthält, ist, wenn auch nicht ganz sicher, doch sehr wahrscheinlich.

WERK: „Vermutlich hatten sich νεωποιοί (des Heraions) zu der Weihung (eines Kunstwerks in oder bei dem Tempel) zusammengetan. Die Beziehung auf Hera rechtfertigt sich durch den Vergleich mit <n. 296>“ FABR.

ZEIT: „Dem Schriftecharakter nach gehören beide Weihungen <die vorliegende und n. 296> ungefähr in dieselbe, wenn ich nicht irre, vorrömische Zeit“ FABR. Diese Datierung scheint auch mir die richtige zu sein. Vgl. Nachtr. zu n. 296.

[ΕΓΒ]ΥΛΟΣ

235 Eine berichtigte Copie der Inschrift verdanke ich seither der Güte Köhler's. — Basis aus hymett. Marm., zur Hälfte erhalten.

ΔΗΜΟΣΟΑΘΗΝΑΙΩΝ
 ΝΔΗΜΟΝ ΤΟΝ
 ΚΕΔΑΙΜΟΝΙΩΝ
 ΝΟΙΑΣ ΕΝΕΚΑ
 ΡΟΥΛΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

[Ο] δῆμος ὁ Ἀθηναίων
 [τ]ὸν δῆμον τὸν
 [λα]κεδαιμονίων
 [εὐ]νοίας ἔνεκα.
 [Εὔβ]ουλος ἐποίησεν.

ZEIT: „Keinesfalls älter als die erste Kaiserzeit, wahrscheinlich noch etwas jünger; ich halte den Künstler für einen jüngeren Zeitgenossen des

späten Praxiteles“ <n. 318 f.> KHL. — Danach ist der Inschrift der Platz etwa nach 319 anzuweisen.

BIS ZUM ENDE DER RÖMISCHEN REPUBLIK

POLYKLES, S. D.(?) TIMARCHIDES

241^a Bei Elateia gef. 1884 bei den Ausgrabungen im Tempel der Athena Kraniaia (Paus. X 34, 7 f.). — „L'inscription est gravée sur une bande étroite, au dessous d'un rang d'oves formant la corniche supérieure d'un piédestal. J'ai retrouvé plusieurs fragments de cette corniche, un portant les restes d'une lettre, un trait vertical suivi d'un espace blanc. Ce ne peut être qu'un M ou un N final“ PARIS. Schriftlänge 0·20, Buchstabenh. 0·012. ¶ Nach freundlicher, mir vor der eigenen Publication gemachter Mitteilung von P. Paris. — Faes. 1/4 nach einem Paris verd. Abkl.

ΠΟΛΥΚΛΗΣ ΤΙΜ

Πολυκλής Τι[αρχίδου Ἀθηναῖος ἐποίησε]ν(?).

ZEIT: Zweites Jh. vor Chr. PARIS (in Uebereinstimmung mit FOUCART).

KÜNSTLER: Vgl. Paus. X 34, 8: Τὸ δὲ ἄγαλμα (der Athena Kraniaia) ἐποίησαν μὲν καὶ τοῦτο οἱ Πολυκλέους παῖδες (d. i. nach 34, 6 Timokles und Timarchides von Athen), ἔστι δὲ ἐκκευασμένον ὡς ἐς μάχην, καὶ ἐπιείργεται τῇ ἀσπίδι τῶν Ἀθηναίων Παρθένου. Das Zusammentreffen der Namen, welche zum Mindesten auf dieselbe Familie weisen, und des Fundortes machen die Ergänzung der Inschrift

zu einer Signatur durchaus wahrscheinlich. Nur ist es sodann fraglich, wie die Namen zu ergänzen sind und zu was für einem Werke die Inschrift gehörte. PARIS scheint geneigt zu sein, dieselbe auf das Bild der Athena selbst zu beziehen („les fragments devaient former une base très-large et assez haute, bien en rapport avec la statue qui dépassait la grandeur naturelle; et de plus, le rang d'oves soignées, les moulures, la corniche en un mot qui bordait la base au dessus de l'inscription, prouvent que la statue avait dans le temple une importance

principale“). Allein in diesem Falle wäre nicht nur die Angabe des Pausanias, der die Arbeit den Söhnen des Polykles zuweist, ungenau, sondern es bleibt auch trotz der wenigen vorhandenen, übrigens durchaus unzureichenden Analogien, auf die man sich berufen könnte, mislich, eine Künstlerinschrift an einem Cultbilde anzunehmen. Da indessen bei der hervorgehobenen Ausdehnung des Bathrons verschiedene Möglichkeiten für die Ergänzung der Künstlerinschrift gegeben sind, kann ich zunächst eine Notwendigkeit nicht erblicken, eine Ungenauigkeit bei Pausanias zu statuieren. Es wäre z. B. wol denkbar, dass Polykles identisch ist mit dem Sohn des Timarchides n. 242, η. So wie dieser zusammen mit seinem Vater bei den Bauten des

Metellus beschäftigt ist u. zw. in der Weise, dass die Ausschmückung des Heiligtums mit Bildwerken unter den Vater und seine Söhne verteilt ist, so liefse sich annehmen, dass er auch in Elateia, wo sein Vater und Oheim das Hauptbild der Göttin schufen, an der künstlerischen Ausschmückung des Tempels mitwirkte. Geschah diese, wie es für die Bauten des Metellus vorausgesetzt werden darf, nach einem einheitlichen Plane, so besäße die tektonische Beschaffenheit der Basis, welche die Inschrift trägt, auch wenn sie nicht zum Cultbilde gehörte, nichts Auffälliges. — Mit Nachtr. n. 135^e hat die vorliegende Inschrift, wie mir PARIS ausdrücklich bemerkt, nichts zu tun.

DIONYSIOS

- 275 Eine Minuskelcopie der ganzen Inschrift verdanke ich durch Vermittlung von Mylonas Herrn B. I. Leonardos. — „a: Προξενικὸν ψήφισμα ὡς καὶ ἐν ταῖς ἄλλαις ἐπιγραφαῖς. — b: Τὸ (b) ὡς καὶ τὸ ΔΗΜ εἶνε δύο μικρὰ μάρμαρα συμπληροῦντα τὸ ὅλον ἔνθεν καὶ ἔνθεν. Τὸ μέσον ΟΚΡΙΤΗ κλ. ἔχει πλ. 2·40, ὕψ. 0·61, παχ. 0·28. Ἡ ἀρχὴ ΔΗΜ ἔχει πλ. 0·20, παχ. 0·49.“

b	Δημοκρίτη Θεοδώρου τὸν αὐτῆς πατέρα Θεόδωρον Ἀρχιλόχου Ἀμφιαράω. Διονύσιος Ἀρίστωνος ἐπόησε.	Δημοκρίτη Θεοδώρου τὸν υἱὸν Θεόδωρον Δημαινέτου Ἀμφιαράω.	a
---	--	--	---

AGATHARCHOS

- 275^b Abschrift von B. I. Leonardos. — H. 0·76, L. 0·74, D. 0·28.

Ὁ δῆμος Ὀρωπίων Ἀππιον
 Κλαύδιον Ἀππίου υἱὸν Πόλχρον
 Ἀμφιαράω.
 Ἀγάθαρχος Διονυσίου Βοιωτίος ἐπόησε.
 Ἐπὶ ἱερέως Ὀρωποδώρου.

ZEIT: Zur Geschichte von Oropos ist nachzutragen, dass sich aus der von Foucart BdCorr VII 1883 p. 427 f. publicierten Inschrift, Z. 7 f., noch für das Jahr 178/7 vor Chr. die Zuzählung von Oropos zu Boiotien ergibt. Vgl. auch Köhler zu CIA II 1, 471. Falls Z. 1—3 mit der Künstlerinschrift gleichzeitig wären, liefse sich an den Consul v. J.

185 v. Ch., 569 d. St. denken, der wiederholt während der Jahre 197—176 in wichtigen Stellungen in Griechenland beschäftigt war (s. Drumann II S. 179 ff.). Doch ist mir wahrscheinlicher, dass diese Inschrift aus späterer Zeit herrührt als die Zeile mit dem Künstlernamen (vgl. zu Nachtr. n. 112^a) und sich in diesem Falle auf den Consul v. J. 54 v. Ch. = 100 d. St., den Bruder des Clodius, bezieht, der sich bereits 61 in Griechenland befand, 49 dasselbe zur Provinz erhielt und in diesem Jahre auf Euböia starb. Bekannt ist dessen großes Interesse für griechische Kunstwerke. Vgl. Drumann II S. 185 ff.

THEMISTOKLES

- 296 Die Inschrift befindet sich nach FABRICIUS MddI IX 1884 S. 254 in Colonna bei Κωνσταντῖνος Μανωλιάδης. Der folgende Text nach einem mir von Fabricius freundlichst mitgeteilten Abklatsch.

ΑΙΑΚΩΝ ΔΡΑΚΟΝΤΟΣ
ΘΑΛΙΤΗΣ ΓΑΞΥΛΗΙΟΥ
ΚΑΛΛΙΚΡΑΤΗΣ ΚΑΛΛΙΒΙΟΥ
ΚΑΛΛΙΚΡΑΤΗΣ ΚΑΛΛΙΚΡΑΤΟΥ
5 ΝΕΩΠΟΙΗΣΑΝΤΕΣ ΗΡΗΙ

ΘΕΜΙΣΤΟΚΛΗΣΞΕΝΟΚΡΑΤΟΥ
ΕΠΟΕΙ

TEXT: Z. 2 scheint allerdings nach dem Abklatsch der erste Buchstabe des zweiten Namens zuerst ξ gewesen zu sein, doch glaube ich das berichtigte Θ erkennen zu können. Die Lesung ΘΡΑΞΥΛΗΙΟΥ ist wol aufrecht zu halten.

ZEIT: Die Inschrift setzt FABR. mit Nachtr. n. 219^a in dieselbe, wie er annimmt, vorrömische Zeit. Letzteres ist auch mir nach der Schrift durchaus wahrscheinlich, wenn ich auch die vorliegende Inschrift für jünger halten möchte als n. 219^a, hinter welcher sie einzureihen wäre.

LYSIPPOS

- 312 Einen vollständigen Text der Inschrift gibt jetzt P. Paris BdCorr VIII 1884 p. 486 ff. „L'inscription est encore à Délos, sur le flanc du Cynthe, au nord de la terrasse des sanctuaires étrangers (et non dans la vallée, comme dit inexactement M. Reinach).“ An der Fundstelle gelangte Paris zu der Aufdeckung eines antiken Wohnhauses (publiert a. a. O. p. 490 ff., pl. XX), nach PARIS dem geehrten Philostratos oder wahrscheinlich den Brüdern Egnatius gehörig.

ΟΣΤΡΑΤΟΝ.ΙΛΟΣΤΡΑ
ΝΕΑΠΟΛΙΤΗΝ
ΟΝΠΡΟΤΕΡΟΝ.ΡΗΜΑΤΙ.ΟΝ
Σ.ΛΩΝΙΤΗΝΤΡΑΠΕΖΙΤΕ
ΕΝΔΗΛΩΙ
Ο.ΛΙΟΣΚΑΙΓΑΙΟΣΚΑΙΓΝΑΙΟΣΕΓΝ
ΔΙΚΟΙΝΤΟΥΡΩΜΑΙΟΙΤΟ.ΕΑΥΤ
ΕΥΕΡΓΕΤΗΝ Α.ΟΛΩΝΙ
ΛΥΣΙΠΠΟΣΛΥΣΙΠΠΟΥ
ΗΡΑΚΛΕΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ

[Φιλ]όστρατον [Φ]ιλοστρά[του]
Νεαπολίτην.
[τ]ὸν πρότερον [χ]ρηματί[ζ]ον[τα]
Ἄ[κ]αλωνίτην, τραπεζίτε[ύοντα]
ἐν Δήλῳ,

[Π]ό[π]λιος καὶ Γάιος καὶ Γναῖος Ἐγ[νά-
τι]οι Κοῖντου Ῥωμαῖοι τὸ[ν] ἑαυτ[ῶν]
εὐεργέτην Ἄ[π]όλλωνι.
Λύσιππος Λυσίππου
Ἡράκλειος ἐποίηι.

ZEIT: Derselbe Philostratos noch auf drei anderen delischen Inschriften (n. 404, BdCorr I p. 86, VIII p. 128, vgl. Homolle ebenda) PARIS. In den Stiftern der Statue erkennt PARIS weiter die Pa-

trone des Kleomenes Egnatius n. 306 Z. 7 f., wonach sich als Zeit des Künstlers der Anfang des ersten oder wahrscheinlicher das Ende des zweiten Jh. vor Chr. ergebe.

KAISERZEIT

[PRAXIT]ELES

- 319^a Athen im Turm der Winde März 1885 von mir copiert. — Fragment aus hymett. Marm., nur oben und unten mit Rand, sonst überall gebrochen. H. 0·20, Br. noch 0·25, D. noch 0·16. Buchstabenh. 0·028, Z. 4 0·015.

ΚΑΙΟΖ
Υ Π Ο Π
ΘΥΓΑΤΕΙ
ΛΗΣΕΠΟΙΗΣΕΝ

Frei 0·045

[Ἡ βουλή] καὶ ὁ δ[ῆμος]
τὴν δεῖνα - -] Ποπ - - -
θυγατέ[ρα - -]

[Πραξιτ]έλης ἐποίησεν.

ERGÄNZUNG: Z. 4 so auch KÖHLER.

KÜNSTLER: Wol identisch mit dem Praxiteles n. 318 f. Die Schrift ist zwar verschieden, gehört aber doch wol der augusteischen Zeit an.

B ANHANG

MIT NICHT GESICHERTEM BEZUG AUF BILDHAUER

449^a Dirmil „(entre *Ebesdjik* = *Bubon*, et *Balbura*). *Maison de 'Otzomaris'*. — *Stèle avec bas-relief représentant un foudre.*“ || Nach einer mir vor der eigenen Publication freundlichst überlassenen Mitteilung P. Paris'.

ΜΟΛΟΣ ΑΘΗΝΑ
ΓΟΡΟΥ ΕΠΟΙΗΣΕΝ

Μόλος Ἀθηνα γόρου ἐποίησεν.

Künstler, Handwerker oder Stifter? Wol eines der beiden Letzteren.

REGISTER

UEBERSICHT

I. Namen der Künstler	S. 399	VI. Dargestellte Gegenstände	S. 406
II. Namen der Väter der Künstler	S. 402	VII. Verschiedenes	S. 407
III. Ethnika und Demotika der Künstler	S. 403	VIII. Uebersicht der mit Künstlerinschriften noch erhaltenen Werke	S. 407
IV. Fundorte der Inschriften	S. 404		
V. Künstlerfamilien	S. 405		

Zur Ersichtlichmachung der Kategorien, in welche die Inschriften gehören, dienen die folgenden Bezeichnungen.

Blosse Ziffern bezeichnen die eigentlichen Signaturen, u. zw. die Originalinschriften (n. 1—394);

U. den Anhang der Inschriften mit nicht gesichertem Bezug auf Bildhauer (n. 395—474);

C. die antiken, aber nicht ursprünglichen Künstlerinschriften (n. 475—496);

F. die verdächtigen und gefälschten (n. 497—524^d);

E. die zweite Abteilung, d. i. Künstlererwähnungen (n. 525—559).

N, den einzelnen Nummern vorgesetzt, bedeutet, dass dieselben im Nachtrage enthalten sind;

N oder Z, in Klammern den Nummern nachgesetzt, bedeutet, dass aufer dem Haupttext noch der Nachtrag, beziehungsweise die Zusätze zu vergleichen sind.

Im Nameuregister der Künstler und ihrer Väter bezeichnet ein vorgesetztes Fragezeichen (?) solche Namen, welche für die kunstgeschichtliche Verwertung nicht gesichert, ein Kreuz (†) solche, die von derselben auszuschließen sind.

Im Register der Fundorte bezeichnet ein den Nummern beigeseztes Sternchen (*) von ihrem Fundorte entfernte, ein schräges Kreuz (X) verlorene oder verschollene Inschriften.

I. NAMEN DER KÜNSTLER

- † Ἀβλίων Ἀλιτίου(?) Ὑ. 448
 Ἀγαθάνωρ Ἀλωπεκῆσι οἰκῶν (Arbeiter) E. 526
 Ἀγάθαρχος Διονυσίου Βοιώτιος 275^b (N)
 Ἀγασίας Δωριθέου Ἐφέσιος 292. (Vgl. zu 293)
 Ἀγασίας Μηνοφίλου Ἐφέσιος 287. 288. 289. 290. Als Vater 291
 Ἀγίας Ἀριστομένους 273. Vgl. 272. 272^a. 274
 Ἀθανόδωρος Ἀθανάσιος 243. Vgl. Διονυσόδωρος, Μοσσχίων
 Ἀθανόδωρος Ἀχαιοῦ 30 a (Z.). Vgl. Ἀσωπόδωρος
 Ἀθανόδωρος Ἀγησάνδρου Ῥόδιος 203. — C. 479 Z; ?; 480. — F. 520. — Vgl. Ὑ. 416. Wol derselbe:
 Ἀθανόδωρος Ἀγησάνδρου, καθ' ὄθεσίαν δὲ Διονυσίου E. 546 (Geehrter)
 Ἀθανόδωρος (derselbe?) 302
 Ἀθηνογένης Ἀριστομένους Ἀργεῖος 269
 † Ἀθηνοκλῆς Δημοφώντος Εὐρυρίδης (so unrichtig) E. 528
 † Αἰκλίδας Μολώνιος E. 554
 † Αἰσχίνης Ὑ. 445
 Αἰσώπος καὶ ἀδελφοὶ 4 (Z)
 Ἀλέξανδρος Ἀττάπινι λατύπος 389
 Ἀλ(λ)ῆς - - - 384
 † Ἀλκαυμένης Ὑ. 426
 † Ἀλκαυμένης Μανδρηκίδα (kein Künstler) E. 536
 Ἀλέξηνωρ ὁ Νάσιος 7
 † Ἀυεινίας? Ὑ. 424^a
 Ἀυιώνιος Ζωπύρου 257 Z). Wol derselbe: Ἀυιώνιος Ζωπύρου Μιλήσιος E. 546^a (Erhebe)
 Ἀυιώνιος Φιδίου 382. Vgl. Φιδίας
 ? Ἀυπλιάτος Ὑ. 463. Vgl. Ἐρυής
 ? Ἀναξιμένης Εὐρυστράτου Μιλήσιος Ὑ. 409
 Ἀνδραγόρας Ἀριστείδα Ῥόδιος 204
 Ἀνδρέας Ἀργεῖος C. 475. Vgl. Ἀριστόμαχος
 Ἀνδρούμαχος λατύπος 388
 † Ἀνδρων Γοργίδαο E. 551
 † Ἀντιγένειος Νικίης E. 554
 Ἀντίγνωτος 314. 315. 316
 Ἀντίγονος(?) 151, e, i (Z)
 † Ἀντίνωρ Εὐφράνωρος (so) F. 519
 Ἀντίοχος? Ἀθηναῖος 342
 Ἀντίοχος Δημητρίου Ἀντιοχεύς 259
 † Ἀντίοχος? Ὑ. 427^a
 Ἀντίπατρος Ἀντιπάτρου 208
 Ἀντιφάνης ἐκ Κεραιῶν (Arbeiter) E. 526, vgl. E. 527
 Ἀντιφάνης Θρακωνίδου Πάριος 354
 † Ἀντιφάνης Χαριτετίδου E. 554
 Ἀπελλέας Καλλικλῆος 99 (Z). 190 (Z)
 Ἀπολλόδωρος 55 (Z)
 Ἀπολλόδωρος Ζήνωνος Φωκατεύς 218
 † Ἀπόλλων F. 518
 Ἀπολλώνιος Ἀρχίου Μαραθώνιος 144
 Ἀπολλώνιος Ἀρχίου Ἀθηναῖος 341 (Z)
 Ἀπολλώνιος Νέστορος Ἀθηναῖος 343. — F. 510. 511
 Ἀπολλώνιος Ἀθηναῖος 336
 Ἀπολλώνιος Μάγνης 211
 Ἀπολλώνιος Αἰνέου ἀγαματοποιός E. 517
 Ἀπολλώνιος 379
 † Ἀπολλώνιος F. 517
 Ἀργεῖάδας Ἀγελάδα τάρχειου 30 d, e (Z). Vgl. Ἄτωτος
 Ἀριστοφάνης Θηβαῖος 101. Vgl. Ὑπατόδωρος
 Ἀριστ - - (Arbeiter) E. 527
 Ἀρίστανδρος Σκόπα Πάριος 287. 288. Vgl. Ἀγασίας
 Ἀριστεύς Ἀφροδείσεύς 369. Vgl. Παπίας
 Ἀριστεύς Νικάνδρου Μεγαλοπολίτας 271
 Ἀριστίων Πάριος 11. 12. Vgl. 18. Ὑ. 395
 † Ἀριστοφάνης Ὀμολωχίος E. 554
 Ἀριστοκλῆς 9. 10
 Ἀριστοκλῆς ὁ ἀπό - - (Bildhauer?) E. 525
 † Ἀριστοκλῆς Νικομάχου Ῥόδιος F. 516
 Ἀριστομάχος Ἀργεῖος C. 475. Vgl. Ἀνδρέας
 Ἀριστομένης Ἀγία Μεσσάνιος 272. 272^a. Vgl. 273
 † Ἀριστονεΐκης Ἐμμενίδου ἐκ - - 320, a
 Ἀριστόξενος Εὐθυγένεος(?) Τενέδιος 282 (Z)
 Ἀριστοπείθης Κλεινούμου(?) Φυλακίος 85 Z)
 Ἀρίτων Διονυσίου 275^a
 † Ἀριστωνεΐδης (so unrichtig) 320, a
 Ἀριάτιος 293. Vgl. Ἡρακλείδης
 † Ἀρτεμῖος Δημητρίου Μελησιος Ὑ. 438
 Ἀρτεμίδωρος Μηνοδότου Τύριος 309. Vgl. 308
 † Ἀρτέμων Ὑ. 411
 † Ἀρτέμων? Φλεβιάσιος Ὑ. 427
 Ἀρχέλαος Ἀπολλωνίου Πριηνεύς 297
 Ἀρχεμνος Μέλανος Χιος 1 (Z)
 Ἀρχεφών Ερχτεύς (Toreut) E. 529 Anh.
 Ἀρχίας Ἀπολλωνίου Μαραθώνιος 230. Vgl. 341. Vielleicht derselbe:
 Ἀρχίος Ἀπολλωνίου Μαραθώνιος (Künstler?) E. 545
 ? Ἀρχίος Ἀπολλωνίου Μαραθώνιος? ? Künstler?) E. 558
 Ἀρχίδαμος Μιλήσιος 210 N)
 Ἀρχίδαμος Νικομάχου 356 (Z)
 Ἀσίλας Ἀσκληπᾶ λατύπος Κουρνιασπηνός 391. Vgl.:
 Ἀσκληπᾶς Ἀσκληπᾶ λατύπος Κουρνιασπηνός 391
 Ἀσκληπᾶς λιθουργός 392. Vgl. Ἡρυσίων
 Ἀσωπόδωρος ἐξ Ἀργεος 30 a (Z). Vgl. Ἀθανόδωρος
 ? Ἄτταλος Ἀνδραγάθου Ἀθηναῖος Ὑ. 436
 Atticianus Afrodisiensis 373. Vgl. Ὑ. 435
 ? Ἄττικός Εὐδόξου Σφήττιος Ὑ. 456
 Ἄτωτος Ἀργεῖος 30 d (Z). Vgl. Ἀργεῖάδας
 Ἀφροδίστιος Δημητρίου ὁ καὶ Ἐπαφρᾶς, ἀγαματοποιός ἐγκαυστής 551
 ? Ἀψίνης Ὑ. 405
 Βάτων Ἡρακλειώτης 61. N 61^a. (Vgl. zu 103^a)
 Βάτων Ἡρακλειώτης 258
 Βόηθος E. 535. Vgl. F. 521. 522
 Βόηθος Ἀθαναίωνος 210. Vgl. zu F. 521
 † Βόηθος Διοσκορίου Ὑ. 428
 Βούλος 355
 Βούπαλος F. 497
 Bryaxis C. 492
 † Γαβ - - (Steinmetz) Ὑ. 449
 † Γαῦρος Ὑ. 457. Vgl. Χρήτος
 Γλαυκίας Αἰγινάτας 28. 29
 Glaukos von Argos 31
 Γλύκων Ἀθηναῖος 345. — F. 507. 508. 509
 Γοργίας 36
 † Γοργιάδας Καφισοδώριος E. 554
 Δαίδαλος Πατροκλέος Σικυώνιος 88 (Z). 89, a (Z). 103 (Z)
 Δαιμένης Δαιμένου Ὁροαννεύς 305
 † Δαίνης Ὑ. 458
 Δαιτώνδας 97
 Demas von Kroton Ὑ. 414
 ? Δαμοκράτης Ἀριστουήδεος Ἰτάνιος ἐποικος(?) Ὑ. 413
 Δεινομένης 233
 † Δέξιππος Μνασιαστρότιος E. 554
 Δημήτριος 62. 63. 64 (Z)
 Δημήτριος Φίλωνος Πτελεαῖος 237. 238. Vgl. S. XVI
 Δημήτριος Ἡλιοδώρου Ῥόδιος 193. Vgl. zu 195
 Δημήτριος Δημητρίου Ῥόδιος 187. Vgl. Θέων
 Δημήτριος Δημητρίου 347. 348. 349
 † Δημόδοκος Μελιτεύς Ὑ. 424
 Δημόκριτος C. 484
 Δημοστράτος Δημοστράτου Ἀθηναῖος 250. 251 Z)
 Δι - - 155, 1 (Z)
 Δίης Ἀπολλωνίδου - - - αἰος 117. Vgl. Καϊκοσθένης
 Δίης Ἀπολλωνίδου - - - αἰος 220. Vgl. Καϊκοσθένης. Vielleicht derselbe:
 Δίης 221
 Διογένης 361
 ? Διόδοτος Βοήθου Νικομηδεύς F. 521 (Z). 522. Vgl. Μηνοδότος, Ἐρυής
 Διόδωρος Ἐρματίου Ἀθηναῖος 239. 240
 Διοκλ - - (Arbeiter) E. 527
 Διομ - - (Toreut) E. 529, Anh.
 Διονύσιος Ἀπολλωνίου Ἀθηναῖος 331

Εὐρυπύρος
 Ἐπιφάνης
 Ἐπιφάνης III
 S. 6.

- Διονύσιος Τιμαρχίδου Ἀθηναῖος 242 (Z).
Vgl. Τιμαρχίδης
Dionysios von Argos 31
Διονύσιος Ἀρίστωνος 275 (N). Als Vater
275^a. 275^b (N)
Διονύσιος Ἀκτίου 286. Vgl. Θεόμνηστος
Διονυσιδωρος Ἀδάμαντος Ἀθηναῖος 243.
Vgl. Μοσχεῖων, Ἀδάμας
Διότιμος(?) Θεσπεύς 102
Διοσκουρίδης? 284
? Διω - - U. 418
Δίων Δαμοφίλου Ἀργεῖος 266. Vgl.
zu 270
Δωρίων 148. Vgl. Λέων, Μέλας
Δωρόθεος Ἀργεῖος 51
Δωρόθεος Ἡγησάνδρου Ὀλύμπιος 279 (Z)
? Ἐ - - - ? U. 396
Ἐκφαντος 5
Ἐλευσεῖνος Ἀθηναῖος 335
† Ἐμμοχάρης Πτολεμαίου Ἀργεῖος F. 523
Ἐνδοῖος 8
Ἐξήκεστος 69. Vgl. U. 400
Ἐπάγαθος Ἀριστοδήμου 325
Ἐπαφράς E. 551, s. Ἀφροδισίος
Ἐπίγονος 157. N 157^a. N 157^b (viel-
leicht auch 158?)
Ἐπικράτης Ἀπολλωνίου 301
Ἐπιστήμων Ἱπποστράτου? 13
† Ἐπίτυγχανος? F. 524
Ἐπίχαμος Ἐπιχάρμου Ῥόδιος 191. 192.
Vgl. zu 196
Ἐπίχαμος Σολεύς, ὦ ἅ ἐπιδαμία δέδοται
(Rhodos) 191. 192 (auch als Vater)
Ἐράτων 378. Vielleicht derselbe:
Ἄυλος Σέζτος Ἐράτων Ἀθηναῖος 334
Ἐρμακότας Ἐρμύνακτος 304
? Ἐρμής U. 463. Vgl. Ἀμπλιάτος
? Ἐρμής? F. 522. Vgl. Διόδωτος
Ἐρμιππος Διομένου Σουნიεύς 129. 130
Ἐρμόλαος? 362
Ἐρως Ἀθηναῖος 333
† Εὐβουλεύς Πραξιτέλους F. 504
Εὐβουλίδης 133. Vgl. 135. 223 ff.
Εὐβουλίδης Κρωπίδης 135. Vgl. Εὐχειρ
und S. 100
Εὐβουλίδης Εὐχειρος Ἀθηναῖος (Κρωπί-
δης) 223. 224 (Z). 225. 226. 227. 228.
228^a. 229. Vgl. Εὐχειρ
? Εὐβουλίδης Εὐχειρος Ἀθηναῖος (Κρω-
πίδης) E. 542. 543 (nicht als Künst-
ler). Als Vater E. 544 (Z)
Εὐβουλίδης Εὐβουλίδου Πιραιεύς 324
Εὐβουλος 235 (N)
Εὐδημος? 3
Εὐδίδακτος 128
† Εὐμνηστος Σωσικρατίδου Παιανιεύς 315
Εὐμυθις 34
Εὐνοστίδης 37^a (Z)
Εὐνούς Εὐνόμου 267
Εὐξείνος Φα.ακυ.ας(?) 205
Εὐπαλίνοσ Μεγαρέυς 140
Εὐπρέτης Λαοδικεύς(?) ἀπὸ Λύκου ὁ καὶ
Ῥόδιος 303
† Μ. Τύλλιος Εὐτύχης U. 469
† Εὐτύχης - - Βειθυνὸς τεχνίτης U. 470
Εὐτύχιδης 143
Εὐτυχίδης 244. 245. 246. 247. 248. 249
Εὐτυχίδης Ζωῖλου Μιλήσιος (λαοξόος
Πραξιτέλους οὗτι χερσίων) E. 550 (Z)
? Κόντος Πλάτιος Εὐφημίων U. 443
Εὐφρορος 56
Eufranor C. 495. — F. 501. Vgl. 105
Εὐφρων Πάριος 48
Εὐχειρ Εὐβουλίδου Κρωπίδης 134. 135.
Vgl. S. 100
Εὐχειρ Εὐβουλίδου Ἀθηναῖος (Κρωπίδης)
222. 223. 224 (Z). 225. 226. 227. — E.
544 (Z; nicht als Künstler). Als Vater
228. 228^a. 229
† Q. Julius Faentius U. 471
Ζευσιδάδης C. 483
Ζεῦσιππος Φιλέα 141. Vgl. Φιλέας
Ζήλας λατύπος 386. Als Vater 387
Ζηνάς Ἀλεξάνδρου 383, a. Als Vater
383, b
Ζηνάς δις 383, b
Ζηνόδοτος Μενίππου Κνίδιος 161. 162.
Vgl. S. 130
Ζηνόδοτος Χίος 160. Vgl. Μένιππος
und S. 130
Ζήνων Ἀλεξάνδρου Ἀφροδισεύς 366 (Z).
Vgl. zu 372
Ζήνων Ἀττινᾶ Ἀφροδισεύς 365
Φλ. Ζήνων ἀρχιερεὺς καὶ διάκηνος Ἀφρο-
δισεύς 364
Ζήνων Ἀφροδισεύς 367. Vgl. zu 364
Ζήνων Ἀφροδισεύς E. 549. Vgl. zu 364
? Zenon, S. d. Zenon (Künstler?) E. 549
Ζήνων Σολεύς 190. Vgl. Σωσίπατρος
und S. 127 ff.
? Ἡ - - - ? U. 396
Ἡγίας Ἀθηναῖος 332. Vgl. Φιλαθνήσιος
? Ἡλιόδωρος Ἡλιοδώρου U. 403
Ἡλιος λατύπος 390
Ἡρακλείδης Ἀγαυοῦ Ἐφέσιος 292. Vgl.
Ἀρμάτιος
Ἡρόδωρος Σθένειδος Ἀθηναῖος 112^a (N)
Ἡρόδωρος 232
Ἡροφῶν Ἀναξαγόρου Μακεδῶν 280
Ἡρυσίων λιθοουργὸς 392. Vgl. Ἀσκληπιὸς
† Ἡρῶδης? U. 429
Ἡφαιστῖων Μύρωνος Ἀθηναῖος 252. 253
(Z). 254 (Z). 255
† Θειβάδας Θεοζότιος E. 554
† Θεμισταγόρας Μενίκκου Ἀλεξανδρέως
(Somnensuhr) U. 450
Θεμιστοκλῆς Ξενοκράτου 296 (N)
† Θεόδοτος Νικέου Πάριος E. 531 (Z)
Θεόδωρος Πόρου Ἀργεῖος 263
† Θεοδώρηος τάξις Ὀμήρου U. 455.
Θεοδώρηος τέχνη U. 455
Θεόμνηστος Θεοτίμου 286. Vgl. Διο-
νύσιος
Θεόδωρος Π - - - 166. Vgl. Τιμόχαρις
und S. 130 f.
Θέων Ἀντισχεύς, ὦ ἅ ἐπιδαμία δέδοται
(Rhodos) 184. 185. 186. 187. Vgl.
Δημήτριος und S. 127 ff.
Θέων Θέωνος 209 (Z)
Θήρων Βοιτύσιος 156
Θοινίας Τεισικράτου(c) Σικυώνιος 121 (Z).
122 (N). 122^a (N)
† Θρακυμῆδης U. 467
? Θράων Πελληνεύς U. 406
? Θράων? U. 412
Θυανδρος Π - - 268
Ἰακος Κολλυτεύς (Arbeiter) E. 526. Vgl.
E. 527
Ἰάκων Ἀθηναῖος 329
? Ἰούλιος U. 460
Ἰαίγονος(?) 154, c, i (Z)
Ἰαίδωρος Νουμηνίου Πάριος 310
Κα - - -, γρόφων Μάλιος 25
Καῖκοςθένης Ἀπολλωνίδου - - ἄσιος 113.
114. 116. 117. Vgl. Δίης und S. 100
Καῖκοςθένης Ἀπολλωνίδου - - ἄσιος 115
(Z). 220. Vgl. Δίης und S. 100
Κάλαμις C. 485. — U. 415
† Κάλαμις (Erhebe) E. 536, Anh.
Καλλικράτης Ἀριστεύς Ἀργεῖος N 141^a
Καλλίμαχος F. 500
? Καλλίμαχος U. 419
Καλλισθένης Καλλισθένου Σφήττιος 330
Καλλωνίδης ὁ Δεινίος 14
Κάλων Αἰγινήτης 27
Κάλων γενεᾷ Φαλείος 33 (Z)
Κάναχος Δε - - (Δεινομένου?) 153
? Κασσιανὸς U. 462
Καφισίας 119
† Καφισίας Ἀριστιῆος E. 554
Κένχραμος 70. 71. Vgl. Πολύμνηστος
Μάρκος Κοκοῦτιος Μάρκου ἀπελεύ-
θερος Κέρδων 376
Κηφισόδοτος 108. 109 (Z). 110. 111. 112 (Z).
Vgl. Τιμαρχος. Ein späterer(?):
Κηφισόδοτος 337 (Z)
† Κηφισόδοτος Ἀπολλήϊδος Αἰθαλιῆς E.
557 (kein Künstler)
? Κηφισόδοτος Εἰρεσιδης (Künstler?) E.
540. Vgl. Τιμαρχος
† τριήραρχος Κηφισόδοτος Πραξιτέλου(c)
Συβρίδης E. 555
† Κηφισόδοτος Πραξιτέλου Συβρίδης
(kein Künstler) E. 556
Κηφισόδωρος 317
Κλείτος Καπίτων 352
† Κλεομένης Ἀπολλοδώρου Ἀθηναῖος
F. 513
Κλεομένης Κλεομένου Ἀθηναῖος 344.
Ein anderer(?):
Κλεομένης 380
Κλέων Σικυώνιος 95. 96. Vgl. zu 89, b
Κόμων Βιάνωρος 359
Κορνήλιος Ἀφροδισεύς 368. Vgl. zu 372
† Κρατέσιπος (so unrichtig) U. 473
Κρησίλας Κυδωνιάτας 45. 46 (Z). 47
Κριτιος 38. 39 (Z). 40. Vgl. U. 398 und
Νηαύτης
Κρίτων Ἀθηναῖος 346. Vgl. Νικόλαος
Κριτωνίδης Πάριος 6
† Cyllino figliuolo d'Astyleneo F. 524^b
Λαβρέας Δαμοπέθους Ἀργεῖος 269. Vgl.
Ἀθηνονόγης
Λάσκος (Arbeiter) E. 527
Λέων 148. Vgl. Δωρίων, Μέλας
Λεωχάρης 77 (Z). 78. 79. 80. 81. 82. 83.
— Λεωχάρης Ἀθηναῖος F. 505
Λεωχάρης N 195^a
Λεωχάρης 320, b. 321
Λόλλιος (Steinmetz) 393
Λούκιος Ὀρέστου Ἰαυροπαλαιεῖτης λα-
τύπος 394
† Λυκανίας Διονύσου U. 444
Λύσιππος Λυσίππου Ἡράκλειος 312 (N)
Λύσιππος Σικυώνιος 93, b. 94. — C. 476.
477. 487 (Z). — F. 506. — E. 534
† Λύσιππος - - ρραλίωνος E. 554
? Μάρκος Πειραιεύς U. 461. Vgl. E. 543
† Μακεδόνιος (Dichter) U. 453
Μακεδῶν Διονυσίου Ἡρακλεώτης 60

Μαντικλής Σωικράτεος γλυφεύς E. 546^b
 ? Μαχάτας U. 452
 † Κύντος Ίούλιος Μείλιτος U. 471
 Μέλανος Ἀθηναίος 256
 Μέλας 148. Vgl. Δωρίων, Λέων
 Μενέλαος Στεφάνου μαθητής 375
 Μενεσθεύς Μενεσθέως Ἀφροδιεῦς 370
 Μένιππος Χίος 160. Vgl. S. 130. Als
 Vater 161. 162
 ? Μηνόδοτος Βοήθου Νικομηδεύς F. 521
 (Z). Vgl. Διδότος
 Μηνόδοτος Ἀρτεμιδώρου Τύριος 308.
 Vgl. 309
 Μηνόδοτος Φαινάνδρου Μαλλώτης 306.
 307
 Μηνόφρανος 377
 Μηνόφιλος Ἀγασίου Ἐφέσιος 291
 Μηνόφιλος Μηνονόμου 283
 Μητίχος 125^a (N). 125^b (N)
 Μητίχος (?) Ἀθηναίος 312
 Μικίων Πυθογένους 313 m. Anh.
 Μικκιάδης Ἀρχέρμου Χίος 1 (Z)
 Μίκων Φανομάχου Ἀθηναίος 11. 42
 Μίκων (Arbeiter) E. 527
 Μνασίας 260
 Μνασίτιμος Τελέωνος Ῥόδιος 181. 182.
 183. 184. Vgl. Τελέων und S. 127 ff.
 Μνασίτιμος Ἀριστωνίδα (?) 197
 † Μόλος Ἀθηναίος N 419^a
 Μοσχίων Ἀδάμαντος Ἀθηναίος 243.
 Vgl. Διονυσόδωρος, Ἀδάμας
 Μυννίων Ἀγρυλλῆς οἰκῶν (Arbeiter)
 E. 526
 Μύρων Ἐλευθερέως (?) U. 417. — C.
 488^a. — F. 498. 499
 Μύρον 126
 Μύρων Θηβαίος 151, m, n (Z)
 Μῦς Ἐριμίου Ἰκοτελής (Athen; Toreut)
 E. 529, Anh.

Ναυκούδης Πατροκλῆος Ἀργεῖος 86 (Z). 87
 Αὐρ. Νεικηφόρος Νεικηφόρου 350
 Νησιώτης 38 39 (Z). 40. Vgl. U. 431
 (Z) und Κριτίος
 Νήτης? 59
 Νικάνδρος Ἀνδριος (?) U. 404. Vgl. zu
 N 312
 Νικήρατος Ἀθηναίος 118. Vgl. Φυρο-
 μαχος
 Νικήρατος 147. — C. 496
 † Νικίας υἱός Θρασυμήδους U. 467
 † Νικο -- U. 419^a
 Νικόδαμος 98
 Νικόδημος N 128^a
 Νικοκράτης Νικ -- ἐκ Κολωνοῦ (Toreut)
 E. 529, Anh.
 Νικόλαος Ἀθηναίος 346. Vgl. Κρίτων
 Νικόμαχος 74. 75
 Νικομένης Ἀθηναίος N 131^a. Vgl. Τι-
 μόστρατος
 † Νίκων Σωστράτιος E. 554

Ξενο -- Ἐλευ -- 57
 Ξενοκλῆς 67
 Ξενοκράτης Ἐργοφίλου Ἀθηναίος 135^a
 (Z). 135^b (N). N 135^c. 154, k, l (Z;
 wol derselbe). Vgl. 296 (N)
 † Ξενοφάντος Χάρητος, πρεσβευτῆς καὶ
 τεχνεῖτης U. 468
 Ξενοφίλος Ἀργεῖος 261. 262. Vgl. zu
 270 und Στράτων
 † Ξένων Ξένωνος Πάριος F. 514. Vgl.
 Σωτήνης

Ἰδων, Bildhauerinschriften.

Ὀνασιφών Κλειωναίου Σαλαμίνιος 165.
 Vgl. S. 127 ff.
 † Ὀνάτας Πραξία Φιαλεῦς (kein Künst-
 ler) E. 536, Anh.

Παι -- (Παιδίας?) 22
 Παῖωνιος Μενδαῖος 49 (Z)
 Πάνδιος N 68^a
 ἀνδριαντοποιὸς Αὐλὸς Παντουλήσιος Γαῖου
 Ἐφέσιος ὁ καὶ Μειλήσιος 357
 Παπίας Ἀφροδιεῦς 369. Vgl. Ἀριστέας
 Παρθενοκλῆς Ἀθηναίος 145
 Πασιτέλης als Lehrer 374
 Πάτροκλος (?) Πολυκλείτου (?) Σεκυώνιος
 89, b (Z). Als Vater 86 (Z). 88 (Z). 89, a
 (Z). 103 (Z)
 † Πάτρων Νέου U. 441
 Πείθανδρος 199
 Πίτων 107 (Z)
 † Πλόκαυος F. 524^a
 Πλούταρχος Ἡσιοδώρου Ῥόδιος 194.
 Vgl. zu 195. 196 und S. 127 ff.
 Πολιάνθης Σωκράτεος Κυρηνάιος 212 (Z).
 213 214. 215. 216. 217
 ? Πολυκλ -- Ἀχιλλεῦς (?) U. 402
 Polykleitos 50. — C. 490. Als Vater
 89, b (Z; ?)
 Πολύκλειτος Ἀργεῖος (?) 90. 91. 92. Ein
 spätere (?)
 Πολύκλειτος 93, a
 ? Πολύκλειτος U. 401
 Πολυκλῆς C. 486
 Πολυκλῆς Τιμ -- N 241^a
 Πολυκράτης? C. 482
 Πολύμηχτος Ἀθηναίος 70. 71. 72. Vgl.
 Κένχραυος
 Πολυνείκης Ἀφροδιεῦς 371
 Πολυῆεν -- 149
 Πόντιος Ἀθηναίος 339. Vgl. S. 238
 Πόρων Ἀπελλώνος Ἀργεῖος 265
 † Ποσειδώνιος (so unrichtig) U. 453
 Πόσειδος Δημητρίου Μυτιληναῖος 219
 Πραξίας Λυσιμάχου Ἀθηναίος (Ἀγκυλῆ-
 θεν) 127 (Z). 127^a (N). 146
 Πραξίας ἐν Μελίτῃ οἰκῶν (Arbeiter) E.
 526, vgl. E. 527
 Πραξιτέλης Ἀθηναῖος 76. N 76^a. — C.
 488. 489. 494. Vgl. Phidias. — F.
 502. 503. Νίκη Πραξιτέλης παρέδρον
 Βρομίω δικεῖσι εἰσὺ ὑπὸ τρίποδι
 E. 533. Πραξιτέλους λιουσόος οὐτὶ
 χερσίων E. 550
 Πραξιτέλης 154, o (Z)
 Πραξιτέλης 236. Vielleicht =
 Πραξιτέλης 318. 319. N 319^a
 ? Πραξιτέλης Εἰρεσίδης (Künstler?) E.
 537. Wol = Πραξιτέλης Τιμάρχου
 Εἰρεσίδης (Asklepio-priester) E. 538.
 539

Πρώτος Κύδων? 198
 Πρώτος ἔργαστηριάρχος 363
 † Πτυνχάνιος F. 524
 Πυθαγόρας Σάμιος 23. 24
 Πυθέας Ἀργεῖος 264
 Πυθόκριτος Τιμοχάρης Ῥόδιος 174. N
 174^a. 175. 176. Vgl. S. 127 ff.
 Πυρίλαυος Ἀγία Μεσσαῖος 274. Vgl.
 272^a
 Πύρρος Ἀθηναῖος 53
 † Πύρρων Ἐκατοκλέος U. 439

Σαλίτιων Ἀθηναῖος 338. — F. 512. Vgl.
 S. 238

Σαρπηδών E. 530. Als Vater 206. 207
 Σάτυρος Ἀπολλοδ -- N 142^a. Vgl. 132
 Σήραμβος ὁ ἐν Αἰγίνα? U. 416
 Σθένιος Ἡροδώρου Ἀθηναῖος (Διομειεῦς)
 83. 103^a (N). — C. 481. — Als Stifter
 E. 541. Als Vater 112^a (Z)
 Σίμαλος 153^a (N). 153^b (N)
 Σίμος Θεμιστοκράτους Σαλαμίνιος 163.
 164
 Σοφοκλῆς 123 (Z). 124. 125. Vgl. zu
 N 103^a
 † Σπιδόρος U. 440
 Σπουδίας Ἀθηναῖος N 135^d
 Στέφανος Πασιτέλους μαθητής 374. Als
 Lehrer 375
 Στράβαξ 65 (Z)
 Στράβαξ 231
 Στράτιος (?) Σαρπηδώνος Δῆλιος 206,
 vgl. 207
 Γν. Ἄρριος Στρατοκλῆς πλάστης Ἀθη-
 ναῖος E. 552
 Στράτων Ἀργεῖος 261. 262. Vgl. Ξενο-
 φίλος und zu 270
 Στράτων (Arbeiter) E. 527
 Στρατωνίδης 73 (Z). 425 (Z)
 Στρογγυλῶν 52
 Σύμενος 84
 † Σωτήνης Σωκράτους Πάριος F. 514.
 Vgl. Ξένων
 Σώκλος Ἀλυπεκκῆς οἰκῶν (Arbeiter)
 E. 526
 Σωσίβιος Ἀθηναῖος 340. Vgl. S. 238
 Σωσιγένης Εὐκράτους 281
 Σωσίθεος Ἀθηναῖος 104
 † Σωικλῆς? U. 434
 Σωικμένης Σωικένους 278
 † Σωκίνος Γορτύνιος χαλκόπτης E. 553,
 Anh.
 Σωσίπατρος Σολεῦς 190. Vgl. Ζήνων
 und S. 127 ff.
 Σώσις 150
 Σώστρατος Εὐφράνορος 105. 106
 † Σώστρατος F. 524^a
 ? Σώτηρος Χαιρωνεῦς χαλκοτεχνῆς E. 553
 Σώτων Πολυούχου 276
 Σώρων Σουσιεύς 326

Ταλέστης Ἀρτεμιδώρου 299
 Τειμάς Ζήλα (Steinmetz) 387
 Τεῖσαιμος Κυδάδας 44
 Τεισικράτης Θεοπίου 120. 120^a (N). —
 C. 478. 493. Als Vater 121 (Z). 122 (N).
 122^a (N)
 Τελέων Ῥόδιος 181. Vgl. Μνασίτιμος
 und S. 127 ff.
 Τερψικλῆς 2
 Τιμαρχίδης Πολυκλέους Ἀθηναῖος 242 (Z).
 Vgl. Διονύσιος. Als Vater (?) N 241^a
 Τιμαρχος 108. 109 (Z). 110. — C. 491.
 Als Vater E. 539 (Künstler?)
 ? Τιμαρχος Εἰρεσίδης (Künstler?) E. 540.
 Vgl. Κηφισόδοτος
 Τιμόδαμος Τιμοδάμου (?) Ἀμπρακιώτης
 277
 Τιμοκράτης Ἀθηναῖος 327
 Τιμόστρατος Ἀθηναῖος (Φλυεῦς) 131.
 N 131^a. Vgl. Νικομένης
 Τιμοχάρης Ἐλευθερνάιος 166. 167. 168.
 169. 170. 171. 172 (Z). 173. Vgl. Θεό-
 δωρος und S. 127 ff. Als Vater 174.
 N 174^a. 175. 176

Τίμων 234
 † Τίμων Φιλίππιος E. 554

Ἵπατόδωρος Θηβαῖος 101. Vgl. Ἄριστογειτών
 † Ἵπατόδωρος Βρεικίδαο E. 554
 † Φαίδιμος U. 433
 † Φαίδριππος U. 421
 † Φαίδρος Ζωῖλου Παιανιεύς (Sonnenuhr) U. 450. Derselbe(?):
 † Φαίδρος Ζωῖλου βιοδώτορος Ἀτθίδος ἄρχος U. 451
 † Φανόμαχος Φανίου Ἐλευσίνιος 313
 Phidias C. 494. Vgl. Praxiteles. Φειδιακή χάρις E. 532 ὁ ἀπὸ Φειδίου φαιδυντής E. 536. Φειδίας (Porträt) E. 548
 † Φειδίας Φειδίου Ῥαμνούσιος (kein Künstler) E. 536, Anh.
 † Φιδίας (Erhebe) E. 536, Anh.
 Φιδίας Φιδίου 382. Vgl. Ἀμμώνιος
 † Φέτταλος Ἰσμενιῆος E. 554
 Φιλαθήναιος Ἀθηναῖος 332. Vgl. Ἥγιας
 Φιλέας Φιλέα 141. Vgl. Ζεύσιππος
 Φιλῆσιος 26
 ? Φίλιππ - - U. 399
 † Φίλιππος U. 442
 Φιλότεχνος Ἡρόδου Σάμιος 294, 295
 Φιλουμένος 381
 ? Φίλων λιθουργός E. 553^a
 Φιλωνίδης 142
 † Pholymino F. 524^c
 † Φρύνος U. 437
 Φυ - - - 181. Vgl. Μνασίτιμος und S. 127 ff. Wol =
 Φύλης Πολυγνώτου Ἀλικαρνασσεύς 177, 178, 179, 180. Vgl. 181 und S. 127 ff.
 † Φύλης Ἐρμίου Ἀλικαρνασσεύς (kein Künstler) E. 559
 Φυρόμαχος Ἀθηναῖος 118. Vgl. Νικήρατος
 Φυρόμαχος Κηφισιεύς (Arbeiter) E. 526
 Χαρίνος Λαοδικεύς, ᾧ ἂ ἐπιτάμια δέδοται (Rhodos) 188, 189. Vgl. S. 127 ff.
 ? Χαρμάδης? 68
 † Χρήστος πατήρ U. 457. Vgl. Γαῦρος
 † Ὁρόθεος Ἀργεῖος 51: s. Δωρόθεος
 ? Ὁφελίων Ἀριστωνίδα U. 432

- - ουδίας Ἀθηναῖος N 135^d, s. Σπουδίας
 - - τίοχος Ἀθηναῖος 342, s. Ἀντίοχος, Μητίοχος
 - - ου Ἀθηναῖος 241
 † - - Ἀθμονεύς? U. 424^b
 - - ος Διογνήτου Ἀχαρνεύς 323
 - - έους Θορίκιος 328
 - - Θορίασιος 136
 - - ρος Κυδαθηναῖός 132. Vgl. Σάτυρος
 † - - ος Φιλοκλέους Ξυπεταίων U. 472
 ? - - ὁ Χολαργεύς U. 420
 ? - - ττιος 138 (Z)
 - - ου - - ελιώτης? 58
 - - ἀνδρος Μηνίδου Ἀντιοχεύς ἀπὸ Μαϊάνδρου 298 (Z)
 - - - Ἀργεῖος 32
 - - αουκῶνης Ἀργεῖος 87, s. Ναυκῶνης
 - - ων Ἀργεῖοι 270. Vgl. Στράτων, Δίων
 - - ος Ἀφροδειάσιος 372
 - - τρα - - ος Σαρπηδόνοος Δήλιος 206. Wol derselbe:
 - - ος Σαρπηδόνοος Δήλιος 207. Vgl. Στράτιος
 - - τιμος Θεσπιεύς 102. Vgl. Διότιμος
 - - τους Θηβαῖος 151
 - - ων Θηβαῖος 44^a (Z)
 - - κλής Καλλικράτεος Μεγαλοπολίτας 271^a (Καλλικλής?)
 ? - - Πάριος? U. 395
 - - ὄδωρος Ἀγησιάνδρου Ῥόδιος C 480, s. Ἀθανόδωρος
 † - - ὄδωρος Ῥόδιος U. 446
 - - ος Ἡλιοδώρου Ῥόδιος 195. Vgl. S. 127 ff.
 † - - φῶν Ῥόδιος F. 515
 - - Σάμιος N 176^a
 - - ἴτου (Πολυκλείτου?) Σεκυώνιος 89, b (Z). Vgl. Πάτροκλος
 - - ὀθεος Ἐπαινέτου Σελευκεύς 360
 - - Χαρημήδου(?) Τύριος 308. Vgl. Μηνόδοτος
 † - - έμων Φλειάσιος U. 427. Vgl. Ἀρτέμων
 ? - - ος - - ινιος - - ος U. 407
 - - Ἀθηναῖος (Vatername oder Ethnikon?) 155, 2 (Z)

- - ος Ἀγησιάνδρου C. 479 (Z). Vgl. Ἀθανόδωρος
 υἱὸς Ἀπολλωνίου 159
 † - - ος Ἄριστον - - (vielmehr ἄριστον) U. 474
 † - - ἦναιος Διονυ - - U. 466
 - - γένης Κόνωνος 285
 - - α Λεύκωνος? 385
 - - Μενεκράτους 155, 3 (Z)
 † - - νος Παίσωνος U. 423
 - - ος Παρμενίικου N 219^a
 † - - υνίκκος Σωετρώσιος E. 554
 ? - - ατεος U. 422
 - - μάχου 351
 - - αμάχου 353
 - - ἄρης 311
 - - γένης? 384. Vgl. Ἀ(λ)εσ - -
 - - γονος 154, i (Z). Vgl. Ἀντίγονος, Ἰσίγονος
 - - έλης N 319^a, s. Πραετέλης
 † - - ἠνόδοτος F. 515
 - - ἦς N 83^a
 - - ιας 37
 ? - - ιλος (-ιχος?) U. 399. Vgl. Φιλίππ - -
 - - λα - 155, 5 (Z)
 ? - - μάδης 68, s. Χαρμάδης
 ? - - νείδης U. 397
 - - ὄδωρος? 322
 - - ονος 154, c (Z). Vgl. Ἀντίγονος, Ἰσίγονος
 - - οχαρις 169, s. Τιμόχαρις
 - - ρχος 196
 - - στρατ - (Arbeiter) E. 527
 - - των 16
 - - ὤμων 15
 - - ων (Arbeiter) E. 527
 - - υνίδης 425 (Z), s. Στρατωνίδης
 Zerstört 202. — 300. U. 464. E. 527.
 — 18. 43. 66 (Z). — 17. 19. 20. 21. 35.
 54. 64 (s. Δημήτριος). 137. 139. 152.
 155, 4 (Z). 155, 6 (Z). 155, 7 (Z). 158.
 201. 358. U. 408. 447. — 360. 389.
 U. 410. 430. 459. 465

II. NAMEN DER VATER DER KÜNSTLER

Ἄγασις 291
 Ἄγαυός 293
 Ἀγελάδας 30 (Z)
 Ἀγησιάνδρου 203. E. 546. — C. 479 (Z). 480. — F. 520
 Ἀγιας 272, 272^a, 274. Vgl. 273
 Ἀδάμας 243
 Ἀθαναίων 210
 ? Ἀθηναγόρας N 449^a
 ? Ἀθῆναιος(? Ἐθνικον?) 155, 2 (Z)
 Αἰνέας E. 547
 Ἀλέξανδρος 366 (Z). Vgl. zu 372
 Ἀλέξανδρος 383, a. Vgl. 366
 † Ἀλτίαλος? Ἀλτιμος? U. 448
 Ἀναξαγόρας 280
 ? Ἀνδράγαθος U. 436
 Ἀντίπατρος 208
 Ἀπελλίων 265
 Ἀπολλοδ - - N 142^a
 † Ἀπολλόδωρος F. 513
 Ἀπολλωνίδης 220
 Ἀπολ(λ)ωνίδης 117

Ἀπολλώνιος 159
 Ἀπολλώνιος 230
 ? Ἀπολλώνιος E. 545 (Künstler?). Vgl. 230
 Ἀπολλώνιος 331
 Ἀπολλώνιος 297
 Ἀπολλών(ι)ος 301
 Ἀριστείδας 204
 Ἀριστεύς N 141^a
 † Ἀριετίας E. 554
 Ἀριστόδημος 325
 Ἀριστομένης 269
 Ἀριστομένης 273. Vgl. 272, 272^a
 ? Ἀριστομήδης? U. 413
 ? Ἀριστωνίδα U. 432
 Ἀρίστων 275 (N)
 Ἀριστωνίδα 197
 Ἀρτεμίδωρος 299. Vgl. 308, 309
 Ἀρτεμίδωρος 308. Vgl. 309
 Ἀρχίας 144
 Ἀρχίας 341 (Z)
 Ἀσκληπῆας 391 (Steinmetz)

Ἄστιος 286
 † Astyleus F. 524^b
 Ἄστινας 365
 ? Ἀχιλλεύς U. 402
 Βιάνωρ 359
 ? Βόηθος F. 521 (Z). 522
 † Βρεικίδαο E. 554
 † Γοργίδαο E. 554
 Δαιμένης 305
 Δαμοπείθης 269
 Δαμόφιλος 266. Vgl. zu 270
 Δε - - (= Δεινομένης?) 153
 Δεινίας 14
 Δημήτριος 259
 Δημήτριος 219
 Δημήτριος 187
 Δημήτριος 348, 349. Vgl. 347
 † Δημοτήριος U. 438
 Δημόστρατος 250, 251 (Z)

- † Δημοφών E. 528
 Διόγητος 323
 Διομένης 129
 † Διονυ - - U. 466
 Διονύσιος 60
 Διονύσιος 275^a, 275^b (N)
 † Διόνυκος U. 444
 † Διοσκόριος U. 428
 Δωσίθεος 292
- † Έκατοκλής U. 439
 Έπαινετος 360
 Έπιχαρμος 191, 192
 Έργόφιλος N 135^c
 Έρμάτιος 239. Vgl. 240
 Έρμίας E. 529, Anh. (Toreut)
 † Έρμίας E. 559
 Έρμιάναξ 304
 Εύβουλιδης 134
 Εύβουλιδης 324
 Εύβουλιδης E. 544 (Z)
 ? Εύδοξος U. 456
 Εύθυγένης? 282 (Z)
 Εύκράτης 281
 Εύνομος 267
 Εύπρεπον - - (?) 282 (Z)
 ? Εύρυστρατος U. 409
 Εύφρανωρ 105
 † Εύφρανωρ F. 519
 Εύχειρ 228, 228^a, 229
 Εύχειρ E. 542 (selbst Künstler?)
- Ζήνων 218
 Ζηγάς 383, b
 † Ζωίλος U. 450
 † Ζωίλος (ein Anderer?) U. 451
 Ζωίλος E. 550 (Z)
 Ζώπυρος 257 (Z). — E. 546^a
- Ήρήςανδρος 279 (Z)
 Ήλιόδωρος 193, 194, 195
 ? Ήλιόδωρος U. 403
 Ήρφδης 294, 295
 Ήρόδωρος 103^a (Z). — E. 541
- Θεωτοκράτης 163, 164
 † Θεόζωτος E. 554
 Θεότιμος 286
 Θεών 209 (Z)
 Θοινίας 120^a (N)
 Θρασιωνίδης 354
- ? Ή(π)όστρατος (Vater?) 13
 † Ικερινίας E. 554
- Καλλικλής 99 (Z), 100 (Z)
 Καλλικράτης 271^a
 Καλλισθένης 330
 † Καφισόδωρος E. 554
 Κλειωνάιος 165
 Κλεομένης 344
 Κλεώνυμος? 85 (Z)
 Κόνων 285
 ? Κυδάδας (Patronymikon?) 44
- ? Λεύκων? 385
 Λυσιμαχος 127 (Z), 127^a (N)
 Λύσιππος 312 (N)
- Μέλας 1 (Z)
 Μενεκράτης 155, 3 (Z)
 Μενεσθεύς 370
 Μένιππος 161, 162
 † Μενίκοκος U. 450
 Μηνίδης 298 (Z)
 Μηνογένης 283
 Μηνόδοτος 309. Vgl. 308
 Μηνόφιλος 287, 288, 289, 290
 † Μνοσίστρατος E. 554
 † Μόλων E. 554
 Μύρων 252, 253 (Z), 254 (Z), 255
 ? Μύρων U. 417
- Νεικηφόρος 350
 † Νέος U. 441
 Νέστωρ 313. — E. 510, 511
 Νικάνδρος 271
 † Νικέας E. 531 (Z)
 † Νικίας E. 554
 Νικόμαχος 356 (Z)
 † Νικόμαχος E. 516
 Νουμήσιος 310
- Ξενοκράτης 296 (N). Vgl. 135^a ff.
 † Ξένων F. 514
- † Ομολώγιος E. 554
 Όρέστης 394 (Steinmetz)
- Π - - - 166
 Π - - - 268
 † Παίσιων U. 423
 Γάιος (Παντουλήσιος) 357
 Παρμενίκος N 219^a
 Πάτροκλος 86 (Z), 88 (Z), 89, a (Z),
 103 (Z)
 Πολύγυμνος 177
 Πολύκλειτος? 89, b (Z)
 Πολυκλής 242 (Z)
- Πολυούχος 276
 Πόρος 263
 Πραξιτέλης F. 504
 † Πραξιτέλης E. 555
 † Πραξιτέλης E. 556
 † Πτολεμαίος F. 523
 Πυθογένης 313, vgl. Anh.
- Σαρπηδών 206, 207. Vgl. E. 530
 Σθένης 112^a (Z). Vgl. 83, 103^a (Z), 541
 Σκόπας 287, 288
 Σωκράτης 217
 † Σωκράτης F. 514
 Σωσικράτης E. 546^b
 † Σωσικρατίδης 315
 Σωσιμένης 278
 † Σώστρατος E. 554
- Τειικράτης 121 (Z), 122 (N), 122^a (N).
 — Vgl. 120, 120^a
 Τελέων 182, 184. Vgl. zu 183
 Τι - - - 277
 Τιμαρχίδης 242 (Z)
 Τιμαρχίδης? (Vater?) N 241^a
 Τιμαρχος E. 539 (Künstler?). Vgl. 108 ff.
 Τιμόδαμος? 277
 Τιμόχαρις 174, N 174^a, 175, 176. Vgl.
 166 ff.
- Φα. ακυ - - 205
 Φαίνανδρος 306, 307
 † Φανίας 313
 Φανόμαχος 42
 Φερεκράτης? Φερεκύδης? 205
 Φιδίας 382
 Φιλέας 141
 † Φίλιππος E. 554
 Φίλων 238. Vgl. S. XVI
- † Χαρειτίδας E. 554
 † Χάρης U. 468
 Χαρηήδης? 308
- † - - άτης U. 422
 - - - ης 328
 ? - - - ινις? U. 407
 - - - ιτης od. ιτος 89, b (Z)
 - - - μαχος 351
 - - - νυμος 85 (Z)
 † - - - ραλίων E. 554
 - - - ρίμαχος 353
 - - - της 151
 Ganz zerstört 202, 300(?)

III. ETHNIKA UND DEMOTIKA DER KÜNSTLER

- Άθηναίος 41, 53, 72, 76, N 76^a, 103^a (N),
 104, 110, 112^a (N), 118, 127^a (N), N
 131^a, 135^a (Z), N 135^d, 115, 146,
 154f (Z), 155, 2 (Z), 222, 227, 239,
 240, 241, 242 (Z), 243, 250, 251 (Z),
 252, 253 (Z), 254 (Z), 255, 256, 327,
 329, 331, 332, 333, 334, 335, 336,
 338, 339, 340, 341 (Z), 342, 343, 344,
 345, 346. — U. 436. — F. 505, 507,
 508, 509, 510, 511, 513. — E. 542,
 544 (Z), 552
 Άγκυλήθεν 127 (Z), (127^a)
 Άομονεύς U. 424^b
 Αίθαλιδης E. 557
 Άχαρνεύς 323
 Διομενίος E. 511
- Είρεσίδης E. 537, 538, 539, 540
 Έλευ- 57
 Έλευθερέ[υς?] U. 417
 Θορίκιος 328
 Θορίσιος 136
 εκ Κεραμίων E. 526
 Κηφισεύς E. 526
 Κολλυτεύς E. 526
 Κρωπίδης 134, 135, (223), 224 (Z), 225,
 228, 228^a, 229. — E. 543
 Κυδαθηναίος 132
 Μαραθίνιος 144, 230. — E. 545, 558
 Μελιτεύς U. 424
 Ξυπεταίων U. 472
 Παιανεύς U. 450
 Πειραιεύς 324. — U. 461
- Πηλεάσιος 237, 238
 Ραινουσίος E. 536 Anh.
 Σουινεύς 129, 130, 326
 Συβρίδης E. 555, 556
 Σφήττιος 330. — U. 456
 Φλυεύς 131
 Φυλάσιος 85 (Z)
 Χολαργεύς U. 420
 - - άσιος 220
 - - ττιος 138 (Z)
 Άγρυλλήσι οίκων E. 526
 Άλωπεκλήσι οίκων E. 526
 έν Μελίτη οίκων E. 526
 ό από - - E. 525
 Argate: F. 524^b

Αἰγινήτης 27. 28 (Αἰγινάτας)
 Ἀλικαρνασσεύς 177. 178. 179. 180. —
 E. 558
 Ἀμπρακιώτης 277
 Απαζαῖα: F. 524^c
 Ἀνδ[ριος?] U. 404
 Ἀντιοχεύς 184^a. 185. 187. 259
 Ἀντιοχεύς ἀπό Μαϊάνδρου 298 (Z)
 Ἀργεῖος 30^a (ἔξ Ἀργεος). *d. e* (Z). 32.
 51. 87. 91. N 141^a. 261. 262. 263.
 264. 265. 266. 269. 270. — C. 475.
 — F. 523
 Ἀφροδιτεύς 364. 365. 366 (Z: Ἀφρο-
 δεισεύς). 367. 368. 369 (Ἀφροδεισεύς).
 370. 371. 372. Afrodisien(s)is 373
 Ἀχαιοὶ 30^a (Z)
 Βειθυνός U. 470
 Βοιώτιος 156. 275^b (N)
 Γορτύσιος E. 553 Anh.
 Δῆλιος 206. 207
 Ἐλευθερναῖος 166. 167. 168. 170. 171.
 172 (Z). 173
 Ἐφέσιος 287. 288. 289. 290. 291. 292.
 293. 357 (E. ὁ καὶ Μειλῆσιος)
 Γαλιεῖος 33 (Z)
 Ἡράκλειος 312 (N)
 Ἡρακλειώτης 60. 61 (Ἡρακλειώτης). 258

Θεσπεύς 102
 Θηβαῖος 44^a (Z). 101. 151. 154ⁿ
 Ἰαυροπαλαίετης 394
 Ἰτάνιος U. 413 (Ἰ. ἐποικος?)
 Κνίδιος 161. 162
 Κουρνιασπηνός 391
 Κύδων? 198
 Κυδωνιάτης 45. 47 (Κυδωνιῆτας)
 Κυρηναῖος 216
 Λαοδικεὺς 188. 189. (303)
 Μάγνης 211
 Μαινάλιος 98
 Μακεδόν 280
 Μάλιος 25
 Μαλλώτης 306. 307
 Μεγαλοπολίτας 271. 271^a
 Μεγαρεὺς 140
 Μενδαῖος 49 (Z)
 Μεσσάνιος 272. 272^a. 274
 Μιλήσιος 200 (N). 357 (Ἐφέσιος ὁ καὶ
 M.) — U. 409. 438. — E. 546^a. 550 (Z)
 Μυτιληναῖος 219
 Νάξιος 7
 Νικομηδεύς F. 521 (Z)
 Ὀλύνθιος 279 (Z)
 Ὀροαννεύς 305

Πάριος 6. 12. 48. 287. 288. 310. 354.
 — U. 395? — F. 514. — E. 531 (Z)
 Πελληνεὺς U. 406
 Πριηνεὺς 297
 Ρόδιος 174. N 174^a. 176. 181. 183. 187.
 191. 192. 193. 194. 195. 203. 204. 303
 (ὁ καὶ Ρ.). — U. 446. — C. 480. —
 F. 515^b. 516. 520
 ψ ἄ ἐπιδαμία δέδοται 184^a. 185. 188.
 189. 191. 192

Σαλαμίνιος 163. 164. 165
 Σάμιος 23. 24? N 176^a. 294
 Σελευκεὺς 360
 Σικυώνιος 89^a. *b* (Σεκυώνιος: Z). 93^b.
 95. 96. 103? (Z). 122^a (N)
 Σολεὺς 190. 191. 192

Τενέδιος 282 (Z)
 Τύριος 308. 309

Φιαλεὺς E. 536 Anh.
 Φλειάσιος U. 427
 Φωκαεὺς 218

Χαιρωνεὺς E. 553
 Χίος 1 (Z). 160

Unvollständig erhalten 202 (A ---).
 58 (-ελιώτης). 103 (- - -ιος: Z). — U.
 407 (- - - oc)

IV. FUNDORTE DER INSCRIFTEN

Acharnae U. 440
 Aeane (Makedonien) U. 407
 Ober-Aegypten 363^{*}
 Aia-Kyriaki s. H. Kyriaki
 Aïdepsos E. 553
 Aigina U. 410. 448
 Aïlias U. 452 χ
 Alabanda s. Tschinat
 Albano C. 478 χ
 Alexandria 187 χ
 Alexandria Troas s. Gheyikli
 Amorgos E. 531 (Z)
 Amphiaraeion s. Oropos
 Amyklai s. H. Kyriaki
 Anaktorion U. 452 χ
 Andros U. 473
 Antium 203^{*}. 292^{*}
 Arce = Arx Fregellensis F. 509 χ. 510 χ
 Argos 239. — U. 436 χ
 Aricia 379^{*}
 Astypalaia 168. 177. 204
 Athen
 Akropolis 16. 17. 19. 20. 21. 27. 38.
 39 (Z). 40. 42. 43. 46 (Z). 47. 52. 53.
 54. 55 (Z). 57. 62. 63. 64 (Z). 65 (Z).
 66 (Z). 67. 68. 69. 70. 71. 75. 79. 80.
 83. 87. 107 (Z). 109 (Z). 116. 117. 136.
 138 (Z). 139. 143. 224^{*} (Z). 228^a. 231.
 232. 233. 235 (N). 260 χ. 313. 314.
 315 χ. 318. 319. 320. 322. 325. 326.
 328. — U. 396. 397. 398. 400. 405.
 415. 417. 420. 423. 424. 424^a. 425 (Z).
 427. 427^a. 429 χ. 431 (Z). 445. 465.
 472. — E. 526. 527. 529. 540. 557
 Jetzt Akropolis 15
 Beulé'sches Tor N 68^a. 225. — U. 422.
 424^b. 425

Unterhalb der Akropolis 114 χ. 221 χ.
 317 χ
 Südabhang der Akropolis 78. 82. 84.
 128^{*}. 137
 Asklepieion 73 (Z). N 83^a. 115 (Z).
 130. 140. 316. — E. 538. 539
 Dionysostheater 105. 108. 220. 230.
 237. — U. 419. 421. 451. — E. 533. 541
 Paläochori 8
 Lysikratesdenkmal 236 χ (?). 321 χ
 Tripodenstrafe(?) E. 545
 H. Ioannes Prodromos Mangutis (= Magulus) U. 468
 H. Dimitrios Katiphoris (sogen. Diogeneion) 61. 77 (Z). 113. 131. 223.
 226. 238. 258
 Panagia Gorgopiko (kleine Metropolitankirche) 74. — U. 450. 469
 Mitropolis 37^a (Z)
 Turm der Winde 112 (Z). N 319^a
 Agora U. 411 χ. — E. 546^a
 Panagia Pyrgiotissa oder Chrysopyrgiotissa (Attalosstoa) 81. 129. 134. 135.
 227. 229. 234. 308. 324. 327. 329. 330
 H. Hyrapanti (Buleuterion) 127 (Z).
 144. — E. 537
 Φορβαντεῖον (Gigantenhalle) 11. 36
 Dipylon 132. 228. — U. 395
 Nordöstliche Stadtmauer (Haus Melas) 14
 Olympieion 357 χ. — U. 442
 Itonisches Tor E. 558
 Am Ilissos 102. — U. 418. 419^a χ
 Stadt U. 426 χ. 458. 461
 Athen F. 516^{*}. 519 χ. — E. 525^{*}. 528.
 555. 556
 Attika? 18^{*}. 323. — U. 453^{*}. — E. 550

S. noch Acharnae, Eleusis, Hieraka, Krommydarú, H. Lukas, Markopulo, Menidi, Merenda, H. Nikolas, Peiraieus, Velanideza

Baalbek s. Heliopolis
 Bafo s. Neo-Paphos
 Baris s. Isbarta
 Bennisoa 390
 Bey-kjōi U. 459
 Bologna? 385 χ
 Bovillae 297^{*}. — U. 454^{*}
 Brykunt s. Karpathos
 Budrum s. Halikarnass
 Buldur (Pisidien) 359
 Buthrotos (Epeiros) U. 406^{*} χ

Caieta F. 522 χ
 Capri F. 520 χ
 Catania? F. 507 χ
 Chersonesos 337 (Z)
 Chios 286 χ. — Chios? U. 444 χ
 Crest (Südfrankreich) C. 488 χ
 Cumae 310^{*}

Delos 1 (Z). 118. 122. 145. 146. 147. 178.
 206. 207. 208. 209 (Z). 210. 211. 212 (Z).
 213. 214. 215. 216. 242 (Z). 243^{*}. 244.
 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251 (Z).
 252^{*}. 253 (Z). 254 (Z). 255. 256. 257 (Z).
 287^{*}. 288. 289. 290. 291. 294. 306.
 307. 312. — U. 404. 430. — E. 530
 (Zum Teil wenigstens jetzt auf Mykonos)
 Dèlphi 97. 101 χ. 151. — E. 542. 544 (Z)
 Dirmil (Lykien) U. N 449^a
 Drepanidi s. Hephaistia

- Elateia N 135^c. N 241^a
 Eldschik 393
 Eleusia N 61^a. 85 (Z). 104. 111. 259. —
 U. 456 X
 Ephesos 88 (Z). — U. 439
 Epidauros N 131^a. N 135^d. N 141^a. 265.
 266. 267. 268. 269. 271^a
 Episkopi s. Telos
 Erimokastro s. Thespieae
 Erythrae 59. 218^{*}. 219

 Formiae (bei Caieta) 338^{*}

 Gabii 384^{*}
 Geraka s. Hieraka
 Ghawāghib s. Phaena
 Gheyikli bei Alexandria Troas U. 464
 Gjaur-kjōi s. Sigeion
 Gjölbaschi (Lykien) 304^{*}
 Gortyn (Kreta) U. 409 X

 Halikarnass 60. 299^{*}. 300. 305. 309.
 356 (Z). — U. 403
 Helikon 150
 Heliopolis (Syrien) U. 463
 Hephaisia (Lemnos) 282^{*} (Z)
 Herculaneum 341^{*} (Z)
 Hermione (Kastri) 45. 51 X. 141 X. 263.
 — U. 474
 Hieraka (Attika) 9 X. 58 (Geraka)
 Hierapytna U. 413 X
 Hissarlik s. Ilion
 Iorta (Toscana)? F. 500
 Ilyettos 153

 Ilion 264^{*} X
 Ios 355
 Isauria s. Tris Maden
 Isbarta (Pisiden) 360
 Istanos (Galatien) 392

 Jeni-Hissar s. Sigeion

 Kakosi (s. Thisbe) 44^a (Z)
 Kalymna U. 467
 Karpathos 169
 Kastelli s. Lyttos
 Kleonae 262
 Knidos 159^{*}. 160^{*}. 161^{*}. 162^{*}. 166^{*}.
 301^{*}
 Kotiaion 386. 387. 388. 389. 391
 Krekuki 44^{*}
 Krommydarú (Attika) 48
 Kujundschik (Ninive) 361^{*}
 Kyretiae (Thessalien) 241
 H. Kyriaki 351
 Kyzikos 281 X

 Lanuvium 376^{*}
 Larisa 278. N 142^a
 Leukadia 277
 Leuktra (Levka) 76^{*}
 Lindos 171. 172 (Z). 174. N 174^a. N
 176^a. 180. 181. 182. 183. 190. 191.
 193. 195. N 195^a. 196. 197. 198. 199.
 200 (N). — E. 546
 Lipsos s. Aidepsos
 Lokri U. 437 X
 Loryma 302^{*}
 H. Lukas (ὠμόρφη ἑκκλησία) N 128^a
 Lyttos (Kreta) 366 (Z)

 Marino s. Bovillae
 Markopulo (Attika) 56^{*}
 Massari (Rhodos) 186
 Mavromatia s. Messene
 Megara 110 X. 222
 Melos5^{*}. 217. 298^{*} X (Z). 354^{*}. — U. 466
 Menidi s. Acharnae
 Merbaka (bei Argos) 261
 Merenda (Attika) 12
 Messene U. 443
 Milet (heiliger Weg) 2^{*}. 3^{*}
 Misenum U. 460
 Mistra (Misithra) 35. 348
 Modena F. 514
 Monte Porzio s. Tusculum
 Mytilene 279 (Z)

 Neo-Paphos E. 532
 H. Nikolas (bei Sunion) 13
 Ninive s. Kujundschik
 Nio s. Ios

 Olbia N 76^a
 Olympia 23. 24. 25. 26. 28. 29. 30 (Z).
 31. 32. 33 (Z). 37. 41. 49 (Z). 50. 72.
 86 (Z). 89 (Z). 90. 91. 92. 94. 95. 96.
 98. 99 (Z). 100 (Z). 103 (Z). 123 (Z).
 124. 125. 126. 142. 176. 271. 272.
 272^a. 273. 274. 280. 331. 332. 333.
 334. 335. 368. — U. 399. 401. 402.
 414. 416. 447. — C. 475. — E. 536
 Orchomenos 7^{*}
 Oropos (Amphiaraeion) 103^a (N). 112^a
 (N). 126^a (N). 122^a (N). 125^a (N).
 125^b (N). 127^a (N). 135^a (Z). 135^b (N).
 153^a (N). 153^b (N). 275 (N). 275^b (N)
 Ostia U. 433^{*}. — C. 480

 Palestrina? C. 488^a
 Neo-Paphos E. 532
 Paros? 6^{*}
 Peiraiaios 106. — E. 543^{*}
 Pergamon 154^{*} (Z). 155^{*} (Z). 156^{*}. 157^{*}.
 N 157^a. N 157^b. 158^{*}. 283. 284. —
 C. 496 X
 Petro-Magula (s. Orchomenos) 7^{*}
 Phaena (Palästina) U. 419
 Phistyon (Aetolien) 276
 Piombino F. 515^{*}
 Pisaurum? 370 X
 Plataeae s. Krekuki

 Rhodos 163. 165. 170. 173. 175. 179. 184.
 185. 188. 189. 192. 194. 201. 202. 303

 V. KÜNSTLERFAMILIEN
 Kaikosthenes, Dies 113—117. 220.
 221
 Kleomenes 344. Vgl. 380
 Leochares(?) 77—83. N 195^a. 320. 321
 Nikeratos 118. 147. C. 196. Vgl. Phy-
 romachos
 Pheidias E. 536

 Rom 339. 345^{*}. 346. 371. 372. 374. 377.
 455^{*}. — C. 479 (Z). 486 X. 489. 490.
 491. 493. 494. 495^{*}. — F. 497^{*}. 501 X.
 506^{*}. 508^{*}. 511 X. 517^{*}. 524 X. 524^b X.
 524^c X. — E. 535 X. 552
 Rom? 340^{*}. 342. 343. 344^{*}. 364. 365.
 375. 378 X. 381. 382. 383. — U. 434.
 441. 457. 470. 471. — C. 481 X. 482 X.
 483 X. 484 X. 485 X. 487 X (Z). 492 X.
 — F. 504 X. 505^{*}. 513^{*}. 521 X (Z).
 524^a X. — E. 549. 551

 Salamis (Kypros) 362^{*}
 Samos (Colona) N 219^a. 295. 296 (N)
 Samothrake E. 559
 Samurli-kaibe <wol -kaibe> zwischen
 Pergamon und Smyrna 285
 Sellasia 34^{*}
 Sidon (Saida) 167
 Siena C. 476
 Sigeion 4^{*} (Z)
 Sikyon 270
 Smyrna E. 547
 Sparta 22^{*}. 336. 347. — E. 546^b. Skla-
 vochorio 350 X. Neu-Sparta 349
 Stiris E. 553^a
 Syrakus? 367 X
 Syros U. 428

 Tanagra 119. 121 (Z). 133. 149
 Telos 205
 Thasos U. 412
 Theben 93. 120. 148. — E. 554. The-
 ben? 275^a
 Thelpusa (Arkadien) 240
 Thera (Santorin) 164^{*}. 311^{*}
 Thespieae 152
 Thisbe 44^a (Z)
 Tibur (Tivoli) 369^{*}. — F. 498^{*}. — E.
 548^{*}. Tibur? 379^{*}
 Tris Maden 394
 Trysa? s. Gjölbaschi
 Tschinat (bei Alabanda) 358. — U. 408
 Turnavo N 142^a
 Tusculum U. 432^{*}. 434 Anhang X

 Velanideza (Attika) 10^{*}
 Vienne F. 499 X
 Vurlia s. Sellasia

 Zorava (Syrien) U. 462

 Unbestimmt 6. 18. 203. 293. 323. 340.
 342. 343. 344. 352. 353. 364. 365.
 367 X. 370 X. 373. 375. 378 X. 380.
 381. 382. 383. 385 X. — U. 434. 435.
 438. 441. 444 X. 446. 453. 457. 470.
 471. — C. 477. 481 X. 482 X. 483 X.
 484 X. 485 X. 487 X (Z). 488^a. 492 X.
 — F. 500. 502 X. 503. 504 X. 505. 507 X.
 512. 513. 518. 520 X. 521 X (Z). 523 X.
 524^a X. — E. 534^{*} X. 549. 550^{*} (Z)

Athen

- Archias, Apollonios (Marathon) 144.
 230. 341. E. 545. Vgl. 558
 Baton s. Herakleia
 Eubulides, Eucheir (Kropia) 133—135.
 222—229. E. 512. 543. 544
 Eupbranon, Sostratos 105. 106

- Phylomachos (?) 118. Vgl. E. 526 und
 Nikeratos
 Polykles, Timarchides, Dionysios N 241^a.
 242. C. 486
 Praxias (?) 127 (Z). 127^a (N). 146. Vgl.
 E. 526
 Praxiteles, Kephisodotos, Timarchos

(Eiresidai) 76. N 76^a. 108—112. 154. o. 236. 318. 319. N 319^a. 337 (Z). E. 537—540. Vgl. 555. 556
Sthennis, Herodoros 83. 103^a (N). 112^a (N). E. 541. Vgl. 232
Strabax(?) 65. 231

Aphrodisias

Zenon 364—367. E. 549. Vgl. 353

Argos

Ageladas, Argeiadas 30, *d. e* (Z)
(Argos-Sikyon) Patroklos, Naukydes, Daidalos, Polykleitos 86—88. 89 (Z) —92. 103 (Z). Vgl. 50. 93, *a*

Böotien

Dionysios, Ariston, Agatharchos 275 —275^b
Myron(?) 154, *m. n.* Vgl. 252—255

Chios

Melas, Mikkiades, Archermos 1 (Z)
S. Knidos

Delos

Sarpedon 206. 207. E. 530

Eleuthernae s. Rhodos

Ephesos

Agasias, Menophilos, Dositheos 287 —292

Herakleia

Baton(?) 61. N 61^a. 258

Hermione(?)

Phileas, Zeuxippos (?) 141

Knidos

(Chios-Knidos) Zenodotos, Menippos 160—162

Kotiaion

(Steinmetze 386. 387)

Megara(?)

Kallikles, Apelleas 99. 100

Messene

Agias, Aristomenes, Pylilampos 272 —274

Paros

Aristandros, Skopas 287. 288

Rhodos

Agessandros, Athanodoros 203. E. 546. Vgl. 302. C. 479. 480
Heliodoros, Demetrios, Plutarchos 187. 193—195
Mnasitimos, Teleson 181—184. Vgl. 197 (Rhodos-Eleuthernae) Timocharis, Pythokritos 166—174. N 174^a. 175. 176 (Rhodos-Soloi) Epicharmos 191. 192

Soloi s. Rhodos

Sikyon

Tisikrates, Thoinias 120—122^a (N)
S. Argos

Tyros

Menodotos, Artemidoros 308. 309

VI. DARGESTELLTE GEGENSTÄNDE

Götter und Dämonen

Aphrodite 127(?). 377. U. 415(?)
Apollon 379
Asklepios (Knabe) E. 535
Athena 342. E. 532. Athena Hygieia 53
Bakchos 378(?). 384 (Knabe). C. 495. E. 530. 533
Demeter 44
Demeter und Kore 85(?)
Eros und Kentaur 369
Herakles 343. 345. 361. U. 452. F. 521. E. 534
Hermes 33. 48. (344. 354)
Isis 243(?)
Muse 373
Nike 49. E. 529. 533
Pan (jugendlich) 376
Poseidon U. 405. C. 476

ὁ δῆμος ὁ Λακεδαιμονίων 235 (N)

Fides (Pistis) 306
Roma 217. 256. 280
Stadtgöttin 329

Göttergruppe 228
Götter und Dichter 31

Menschlich

Arzt 238. Vgl. 294
Athleten
Faustkämpfer 23. 50 (Knabe). 86 (Mann). 92 (Mann). 96 (Knabe). 98 (Mann). 126 (Knabe). 176 (Mann)
Herold 119
Hoplitodrom 39
Läufer U. 418
Pankratiasten 29. 41. 93. 120 (Mann)
Sieger im Pentathlon 91. 183, *b*
Ringer 90 (Knabe). 103 (Mann). 184, *a* (Knabe). U. 414 (Mann)
Sieger im Wagenlauf (z. T. mit Wagen dargestellt) 28. 93. 94. 99. 142. 167. 188. 201
Sonstige 88(?). 133. 148. 238. 308

Kampfrichter 163
Dichter 108. 220(?). 237. C. 488(?)
Familiengruppen 66. 83. N 83^a. 107. 110. 166. 213. 269. 275 (N). 356
Feldherren (Griechen) 46 (Diitrephes). 104 (Demetrios). 185 (?). 192 (?). 221 (?). 325. C. 482 (Timotheos)
Fürsten, Könige, Kaiser 28 (Gelon). 210 (Antiochos). 294 (Antiochos). C. 487 (Z) (Seleukos). C. 496 (Eumenes). —212 (Masinissa). 314 (Rhaskuporis). 315 (Kotys). —324. 332 (Claudius). 356 (Tiberius und Drusus). 357 (Hadrian). 366(?)
Fürstinnen 99 (Kyniska). 103^a (N) (Adeia). 145 (Phila)
Krieger 46. 290. 292
Philosoph C. 481
Porträtstatuen (nicht näher charakterisiert; ohne Unterscheidung des Alters):
Männlich 11. 13. 57. 65. 76. 106. 112^a (N). 127^a (N). 132. 135^b (N). 149. 150. 152. 153. 153^a (N). 153^b (N). 159. 160. 162. 164 (?). 170. 171. 175 (?). 177. 178. 179. 191. 195. N 195^a. 204. 206. 208. 209. 214. 215. 218. 222. 223. 231. 232. 234. 236. 240. 241. 245. 248. 249. 253. 254. 263. 267. 271. 272. 273. 274. 275^b (N). 279. 299. 303. 309. 312. 316. 320, *b*. 321. 322. 326. 337. 347. 348. 349. 359. U. 395. 403. C. 485. 486.
Weiblich 3 (?). 8. 12. N 68^a. 194. 207. 216. 271^a. 291 (?). 301. N 319^a. 331. 333. 334. 335. 353. 367. C. 484
Priester 165. 169. 172. 174. N 174^a. N 176^a (?). 180. 181. 182. 183, *a*. 186. 193 (?). 196. 198. 199. 200 (N). 244. 246. 251. 255. 300. 305. U. 456
Priesterinnen 64. 75 (?). 109. 112. 116. 117. 224
Redner 264. C. 483 (Hyperides)
Reiter C. 475
Römer 242. 250. 283. 287. 289. 293 (?).

295. 313. 317. 318. 319. 344. 365. 383. U. 409. C. 475. 488^a. Kaiser s. unter Fürsten

Jüngling (Idealfigur) 374. 383
Knieende Männer 381
Rossebändiger C. 494

Tiere

Affe 382. Löwe (sepulcral) 14(?). Pferd 28. 52. 99. 100. 187. Gespanne vgl. Athleten, Wagenlauf. Stier 26

Verschiedenes

Dreifufs 102. E. 533
Karyatide 346
Postament 363
Stele 4

Büsten 341. 383. C. 488
Hermen 347. 348. 349.
Gruppen 28. 31. 52. 66. 83. N 83^a. 85 (?). 87. 99. 107. 110. 147. 166. 213. 228. 269. 275 (N). 294. 356. 369. 372 (?). 375. C. 494. Vgl. 290. 292. 343

Historisch

Gallierkämpfe 147. 154

Mythologisch

Bakchisch 338. 339. 340
Gigantomachie 155
Apotheose Homers 297
Heros 352
Iphigeniens Opferung 380
Phrixos, widderopfernd 87
trojanisches Ross 52

Reliefs

Architektonisch (Fries) 155. E. 526. 527
Grabreliefs 7. 10
Reliefaltar 380
Reliefvasen 338. 339. 340
Votivreliefs 297. 352. U. 407

VII. VERSCHIEDENES

ἀγαματοποιός E. 547	ποίημα 6	60. 62. 64. 73. 75. 88. 90. 93. 94.
ἀγαματοποιός ἐγκαυτής E. 551	πονάFω(?) 34	99. 103. 119. 120. 122 (N). 126. 135 ^a
ἀνδριαντοποιός 357	τελέω 5	(Z). N 135 ^c . 147. 159. 167. 170. 186.
γλύπτω 352. E. 549	τεύχω 1(?). 59. 272	201. 224. 272. 278. 348. 352. 368.
γλυφεύς E. 546 ^b	τέχνη 363. 393. Vgl. U. 455	388. 395. 396. 407. 410. 416. 419.
γλυφή 348	τεχνίτης U. 468. 470. 471	420. 430. 441. 451. 452. 454. 455.
γράφων 5. 25	φαιδυντής E. 536	458. 467. 470. 471. 474(?). 495 (la-
δράω(?) U. 412	χαλκοτέχνης E. 553	teinisch). 532. 533. 534. 535. 549.
ἐγκαυτής E. 551	χαλκόπτης E. 553 Anh.	550. 553
ἐργαστηριαρχος 363	Genetiv F. 504. 505. 524 ^d	Erneuerung 91. 98. C. 475
κομμέω E. 531 (Z)		Wiederholte Verwendung 40. 49. 55.
λαοζόος E. 550	Collectivbathren 93. N 176 ^a . 181. 184.	66. 67. 72. 74. 75. 83. 107. 112 ^a (N).
λατύπος 386. 388. 389. 390. 391. 394	199. 200(?). 201(?). 299	119. 120 ^a (N). 121. 122 ^a (N). 125.
λιθουργός 392. E. 553 ^a	Metrische Inschriften 1. 5. 6. 7. 8. 11.	125 ^b (N, ?). 135 ^b (N). 149. 167. 265.
μαρμαράριος U. 471	12. 13. 16(?). 18. 22. 23. 24(?). 25.	268. 275 ^b (N). 279 (Z). 282. 286. 291.
πλάστης E. 552	30. 33. 36. 40. 42. 44. 47. 48. 50. 59.	300. 311. 313. 315

VIII. UEBERSICHT DER MIT KÜNSTLERINSCHRIFTEN NOCH ERHALTENEN WERKE

Nummer	Zeit	Fundort	Herkunft des Künstlers	Material	Gattung des Kunstwerkes	Gegenstand
(1)						
vgl. Text						
3	VI	Milet	—	Stein	Statue	sitzende weibl. Figur
7	VI	Orchomenos	Naxos	böotischer Marmor	Relief (Grabrelief)	Mann mit Hund
10	VI	Attika	—	pentel. Marm.	Grabrelief	Krieger
26	V	Olympia (f. Eretria)	—	Bronze	Statue	[Fragmente eines Stiers: Horn]
49	V	Olympia (f. Messenier)	Mende (Thrakien)	pentel. Marm.	Statue	Nike
128	III (?)	Athen	—	pentel. Marm.	Statuette	[Fragment: Fülse]
155	II	Pergamon	(nur einmal zu erkennen: Athen)	Marmor	Altarreliefs	Gigantomachie
187	II	Alexandria	Antiocheia und Rhodos	(weißes Marmor?)	Statue	Pferd
verloren?						
203	II	Antium	Rhodos	weißes Marm.	Statue	[Fragment: Gewandstück]
242	II	Delos	Athen	Marmor	Statue	Porträt eines Römers
256	I	Delos	Athen	[Marmor]	Statue	Göttin Roma
264	II—I	Ilion	Argos	weißes Marm.	Statue	männl. Porträt (Redner)
289	I	Delos	Ephesos	Marmor	Statue	[Fragmente einer männl. Kolossalfigur]
290	I	Delos	Ephesos	Marmor	Statue (Teil einer Gruppe?)	Krieger, auf das Knie gesunken
292	II—I	Antium	Ephesos	Marmor	Statue (Teil einer Gruppe?)	borghesischer Fechter
293	I(?)	—	Ephesos (und unbekannt)	pentel. Marm.	Statue	jugendl. männlich
297	I	Bovillae	Priene	Marmor	Votivrelief	Apotheose Homers
(298)						
vgl. Text						
301	I	Knidos	—	[Marmor]	Statue	[Fragment einer weibl. Gewandfigur]
vgl. Text						
329	K	Athen	Athen	pentel. Marm.	Statue	Stadtgöttin
331	K	Olympia	Athen	Marmor	Statue	weibl. Gewandfigur
332	K	Olympia	Athen	Marmor	Statue	Kaiser Claudius als Zeus

Nummer	Zeit	Fundort	Herkunft des Künstlers	Material	Gattung des Kunstwerkes	Gegenstand
333	K	Olympia	Athen	pentel. Marm.	Statue	weibl. Gewandfigur
334	K	Olympia	Athen	pentel. Marm.	Statue	weibl. Gewandfigur
335	K	Olympia	Athen	Marmor	Statue	weibl. Gewandfigur
336	K	Sparta	Athen	Marmor	Statue	[Gewandfragment]
338	K	Formiae	Athen	par. Marm.	Vase	bakchische Reliefs
339	K	Rom	Athen	griech. Marmor	Vase	bakchische Reliefs
340	K	—	Athen	par. Marmor	Vase	bakchische Reliefs
341	K?	Herculaneum	Athen	Bronze	Büste	jugendl. männlich
342	K	—	Athen	griech. Marm.	Statue	Athena Ludovisi, kolossal
343	K	—	Athen	Marmor	Statue	Heraklestorso
344	K?	—	Athen	Marmor	Statue	jugendl. männl. (sogen. Germanicus)
345	K?	Rom	Athen	Marmor	Statue	farnesischer Herakles
346	K?	Rom	Athen	griech. Marmor	Statue	Karyatide
347	K	Sparta	—	Marmor	Porträttherme	[Fragment]
353	K	Griechenland	—	[Marmor]	Statue	weibl. Gewandfigur
verloren						
354	K	Melos	Paros	par. Marm.	Grabstatue	jugendl. männlich
361	K	Ninive	—	Kalkstein	Statuette	sitzender Herakles
363	K	Aegypten	—	griech. Marm.	Piedestal?	vier weibl. Figuren
364	K	—	Aphrodisias	Marmor	Statue	[Fragment: Fuß]
365	K	—	Aphrodisias	griech. Marm.	Porträtstatue	sitzender Römer
366 (Z)	K	Lyttos	Aphrodisias	par. Marm.	Porträtstatue	sitzender Imperator?
367	K	—	Aphrodisias	Marmor	Statue	weibl. Gewandfigur
verloren						
369	K	Tibur	Aphrodisias	marmo bigio	zwei Statuen	Kentauren [mit Eros]
370	K	—	Aphrodisias	—	Statue	[Fragment]
371	K	Rom	Aphrodisias	Palombino	Relief	[Fragment]
373	K	—	Aphrodisias	griech. Marm.	Statue	Muse
374	K	Rom	—	griech. Marm.	Statue	Jüngling (Stephanosfigur)
375	K	—	—	griech. Marm.	Gruppe	Frau und Jüngling (Villa Ludovisi)
376	K	Lauvium	—	Marmor	zwei Statuen	junge Pane
377	K	Rom	—	griech. Marm.	Statue	Aphrodite
378	K	—	—	[Marmor]	Statue	[Gewandfragment]
379	K	Ariccia	—	Marmor	Statue	Apollon
380	K	—	—	Marmor	Altar	Opfer der Iphigeneia
381	K	—	—	pentel. Marm.	Statuen [zwei]	männlich
382	K	—	—	Basalt	Statue	Affe
383	K	—	—	Marmor	zwei Büsten	männlich
384	K	—	—	lunens. Marm.	Statue	jugendl. Bakchos
385	K	—	—	—	Statue	—
verloren						
		386—394	Steinmetze			
UNGEWISS						
395						
vgl. Text						
430	V1	Delos	—	Stein	Statue	weibl. Gewandfigur
432	II—I	Tusculum	—	griech. Marm.	Statue	jugendl. männl.
433	—	Ostia	—	griech. Marm.	Statue	jugendl. männl.

Nummer	Zeit	Fundort	Herkunft des Künstlers	Material	Gattung des Kunstwerkes	Gegenstand
434	—	—	—	Marmor	Statue	Amazone
435	—	—	—	Marmor	Statue	Römer
436	—	Argos	Athen?	Marmor	Büste	—
verloren						
437	V	Lokri	—	Bronze	Statuette	Priesterin
verloren						
438	K	—	—	Marmor	Relief	Herakles
454	K	Bovillae	—	Palombino	Relief	tabula Iliaca
455	K	Rom	—	—	Relief	der tabula Iliaca verwendet
457	K	—	—	—	Relief	mithrisch
458	K	Athen	—	pentel. Marm.	Grabrelief	Isidienerin
470	K	—	—	Stein	Grabstein	Krieger
473	V	Andros	—	par. Marm.	Votivrelief	Herakles und Hebe

Nummer	Zeit	Name des Künstlers	Fundort	Material	Gattung des Kunstwerkes	Gegenstand
--------	------	--------------------	---------	----------	-------------------------	------------

COPIERTE INSCRIFTEN

476	IV	Lysipp	Siena	—	Statue	Herakles
verloren						
488	IV	Praxiteles	Crest	Marmor	Büste	Ibykos?
488 ^a	V	Myron	—	[Marmor]	Porträtstatue?	junger Römer
494	V. IV	Phidias und Praxiteles	—	Marmor	Gruppen	Kolosse von Monte Cavallo
(496)	II	Nikeratos	Pergamon	—	Porträtstatue	König Eumenes)
verloren						

VERDÄCHTIG UND FALSCH

498	V	Myron	Tibur	pentel. Marm.	Statue	Diskobol
499	V	Myron	Vienne	Bronze	Statue	[Fragment: Füße]
500	V	Kallimachos	—	Marmor	Relief	Satyr und Nymphen
502	IV	Praxiteles	—	par. Marm.	Gruppe	Aphrodite und Eros
503	IV	Praxiteles	—	griech. Marm.	Statue	Nymphe
506	IV	Lysipp	Rom	Marmor	Statue	Herakles
507	K?	Glykon	Rom	Marmor	Statue	Herakles
512	K?	Salpion	—	Marmor	Relief	Zeus und zwei Frauen
513	—	Kleomenes	—	Marmor	Statue	mediceische Venus
514	—	Xenon und Sogenes	Modena	Marmor	Statue	[Harnisch]
515	—	-enodotos und -phon	(Piombino: Meer)	Bronze	Statue	Apollon
516	—	Aristokles	Athen	pentel. Marm.	Grabrelief	Mann und Frau
521	—	Menodotos und Diodotos	—	Marmor	Statue	Herakles

VERGLEICHENDE UEBERSICHT

DER NUMMERN IN HIRSCHFELD'S TITULI STATUARIORUM MIT DENEN DER VORLIEGENDEN SAMMLUNG

Hf. 1	=	Hf. 30	=	Hf. 58	=	Hf. 84	=	Hf. 114	=	Hf. 146	=	Hf. 184	=	482	Lapidarii
5		Hf. 30	=	Hf. 58	=	Hf. 84	=	Hf. 114	=	Hf. 146	=	Hf. 184	=	482	Lapidarii
2	3	31	77	59	423	85	218	114a	321	147	365	185	388	487	Hf. 1 = 388
3	2	31a. 32	83	59*	322	86	309	114b	81	147a	367	185a	391	506	2
4	4	31b	80	59**	139	87	299	115	233	148	370	186	449	478	3
5	6	31c	79	60	141	88	308	116	319	149	470	187	386	535	4
6	11	32	83	61	143	89	160	116a	318	150	303	188, 189	390	494	5
7	36	33	69	62	148	90	162	117	238	151	204	190	392	495	6
8	10	33a	400	62*	152	90a	161	118	317	152	187	191	394	492	7
8a	9	34	65	63	241	91	301	119	314	153	298	(192)	387	zu 456	8
9	8	35	108	64	452	92	159	119a, 120	315	154	354	(193)	438	B	
10	39	35a	540	64a	452	93	166	121	327	155	217	(194)	456	1}	526
10a	38	35b	109	65	182	94	486	122	129	156	311	(195)	458	2}	
10b	40	35c	110	65a, 66	184	95	342	123	326	157	312	(196)	325	3	528
10c	398	36	71	66a	185	96	513	124	329	158	287	(197)	364	4	525
11	448	37	70	67	163	97	344	125	330	159	357	(198)	467	5	554
12	7	38	85	67a	164	98	341	126	323	160	468	(198)	444	6	547
13	13	39	105	68	165	99	343	127	427	161	355	(200)	439	7	557
14	410	40	237	69, 70	181	99a	510	128	243	162	409	(201)	434	8	548
14*	12	41	104	70a	180	99b	511	129	252	163	356	(202)	433	9	551
14**	21	42	234	70b	178	100	517	129a	255	164	281	(203)	437	10	550
14***	43	43	424	70c	179	101	379	130	261	165	363	(204)	457	11	549
15	42	44	75	71	191	102	345	130a	270	166	374	[205]	320a	12	552
16	46	44a	74	71a	192	102a	509	131	348	167	375	[206]	436	13	553a
16a	45	45	127	72	172	102b	508	131a	349	168	376	[207]	zu 255	14	417
17	52	46	67	72a	168	103	346	132	356	169	378	[208]	473	15	559
18	53	47	313	72b	170	104	384	133	406	170	377	[209]	533	16	543
19	62	47a	313	72c	171	105	338	134	352	171	382	[210]	465	17	545
19*	55	48	440	72d	167	105a	512	135	353	172	381	[211]	472	18	546
20	51	49	131	73	174	106	340	136	520	173, 173a	383	[212]	426	Addendi	
21	87	50	61	73a	175	107	224	136a	203	174	524 ^d	[213]	519	Hf. 1 = 277	
22	88	51	259	74	188	107a	225	(136b)	446	175	497	[214]	522	2	474
23	263	52	117	75	194	107b	135	137	479	176	485	[215]	523	3	239
23*	35	52a	220	76	195	107c	223	138	515	177	498	[216]	380	4	403
24	101	53	114	77	200	107d	226	139	432	177a	499	[217]	518	5	279
25	119	53a	113	78	197	108	228	140	310	178	532	[218]	411	6	295
26	60	53b	116	79	198	109	144	141	514	179	500	[219]	zu 236	7	362
26*	59	54	221	80	199	110	230	142	521	180	484	[220]	504, 505		
27	54	55	64	81	190	111	461	143	202	181	481				
28	66	56	328	82	413	112	260	144	293	182	488				
29	58	57	421	83	286	113	231	145	297	183	483				

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

CN
375
A7L6
1885

Loewy, Emanuel
Inschriften griechischer
Bildhauer

